DIE EIDGENÖSSISCHE CHRONIK DES WERNHER SCHODOLER

UM 1510 BIS 1535

KOMMENTAR

zur Faksimile-Ausgabe der dreibändigen Handschrift
MS 62 in der Leopold-Sophien-Bibliothek Überlingen
MS 2 im Stadtarchiv Bremgarten
MS Bibl. Zurl. Fol. 18 in der Aargauischen Kantonsbibliothek Aarau

Herausgegeben von

WALTHER BENZ

mit Beiträgen von

FRANZ BÄCHTIGER
EUGEN BÜRGISSER
PASCAL LADNER
CÄSAR MENZ
EDUARD STUDER

(1983)

FAKSIMILE-VERLAG
LUZERN

84|442

Nachdruck, fotografische Wiedergaben, Übersetzungen usw.
nur mit Zustimmung des Verlages erlaubt

© 1983 Faksimile-Verlag Luzern

Fotolithos, Satz und Druck: Hallwag AG Bern
Einband: Buchbinderei Burkhardt Zürich
ISBN 3-85672-012-X

MONUMENTA GERMANIAE
HISTORICA
Bibliothek

EDITION DES CHRONIKTEXTES

bearbeitet von

PASCAL LADNER

Vorbemerkung zur Edition

Die vorliegende erste Gesamtedition von Wernher Schodolers Eidgenössischer Chronik beruht auf dem vom Verfasser zweifellos zum grössten Teil eigenhändig geschriebenen Orginal, das auf drei Codices S1 (Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek, Hs. 62), S2 (Bremgarten, Stadtarchiv, Bücherarchiv Nr. 2) sowie S3 (Aarau, Aargauische Kantonsbibliothek, Ms. Z 18 fol.) zerfällt; von den Abschriften wurde lediglich B (Bern, Stadt- und Universitätsbibliothek, Mss. Hist. Helv. V 21) - neben Schodolers Vorlagen - zu Emendationszwecken herangezogen.

Dieser Sachverhalt hat eine grundsätzlich buchstabengetreue Textwiedergabe erfordert, welche unter Einschluss der Konsonantenhäufung alle orthographischen Eigenheiten des Verfassers beibehält, wobei selbstverständlich die Abkürzungen ohne besondere Kennzeichnung aufgelöst wurden. In folgenden Fällen ist jedoch die angeführte Regel stillschweigend durchbrochen worden: Nicht ausgeführte Kapitelsinitialen wurden eingefügt, und unabhängig vom handschriftlich überlieferten Text erscheint jeweils am Satzanfang sowie bei Eigennamen der Anfangsbuchstabe als Majuskel; überdies ist überall vokalisches v durch u und konsonantisches u durch v ersetzt; inbezug auf Wortverbindung bzw. Worttrennung, die von Schodoler keineswegs konsequent gehandhabt worden ist, gilt der Grundsatz, dass Substantiv-Komposita zusammengeschrieben wiedergegeben sind, dass aber das mit der Grund- oder Nominalform verbundene *zu* getrennt wird; zudem sind in der Edition die Liedtexte vers- und strophenweise abgesetzt. Die Interpunktion ist zum besseren Verständnis den heutigen deutschsprachlichen Gepflogenheiten angenähert, und was die Worttrennung am Zeilenende betrifft, so liegt ihr im Prinzip der neuhochdeutsche Silbenbestand, jedoch unter Beibehaltung der orginalen Schreibweise, zugrunde. Als neues Element ist der Edition eine Kapitelnumerierung beigefügt worden. Alle übrigen, verhältnismässig wenigen Texteingriffe - auch orthographischer Art - sind kenntlich gemacht mit spitzen Klammern ‹ › für Zufügungen des Editors bzw. mit eckigen Klammern [ ] für wegzulassende Wörter oder sie sind mittels Buchstabenexponenten im textkritischen Apparat ausgewiesen.

Der zweite Apparat, der zur Hauptsache von Herrn Dr. Eugen Bürgisser bearbeitet worden ist, verzeichnet neben der Kapitelsnummer an erster Stelle ohne Zahlenexponent die von Schodoler benützten Quellen. Die hier zugegebenermassen etwas subjektiv verwendete Differenzierung zwischen blossen und mit *vgl.* eingeführten Quellenangaben bedeutet, dass im ersten Fall Schodoler ziemlich wortgetreu seiner Vorlage folgt, ohne dass freilich kleinere Textabweichungen ausgeschlossen sind, im zweiten Fall aber ein grösserer Abstand zur Quelle besteht, wobei Schodoler gelegentlich zwei oder mehrere Vorlagen ineinander verarbeitet hat. Liegen innerhalb eines Kapitels Veränderungen inbezug auf die Quellenbenützung vor, so sind die entsprechenden Einschnitte mittels Zeilenangabe und bei versteckten Übergängen zusätzlich mit Anfangs- bzw. Schlusswort vermerkt. Ist kein Quellenhinweis angegeben, so liess sich die Vorlage nicht ermitteln; zumeist dürften diese Abschnitte von Schodoler selbständig konzipiert sein.

Die Sachanmerkungen sind bewusst auf ausgewählte Literatur- und Quellenangaben sowie auf die Auflösung wenig verständlicher Ortsnamen und Daten beschränkt. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Text, die weitgehend eine kritische Betrachtung der von Schodoler verwendeten Quellen darstellen müsste, ist hier nicht beabsichtigt; dafür mag sich dem Benützer in manchen Fällen ein Rückgriff auf die teilweise sehr ausführlich kommentierten Editionen der Vorlagen empfehlen. - Bei chronikinternen Verweisen bezeichnet die römische Ziffer den Band (I: S1, II: S2, III: S3) und die arabische Ziffer die Kapitelsnummer.

Um dem Leser den Überblick über die gewaltige Stoffmasse in etwa zu erleichtern, findet sich im Anschluss an die Edition eine Inhaltsübersicht, welche die Grobgliederung der Chronik hervorhebt und die Hauptthemen der einzelnen Kapitel stichwortartig zusammenfasst. Im übrigen sei auch auf das Personen- und Ortsregister am Schluss dieses Bandes hingewiesen.

Schliesslich habe ich zu danken, zunächst den Teilnehmern an den hilfswissenschaftlichen Seminarien der Universitäten Freiburg und Bern, die während des Wintersemesters 1978/79 an der Herstellung einer ersten Transkription des Textes mitgewirkt haben, dann vor allem und namentlich meinen engeren Mitarbeitern Frau lic. phil. G. Streiter-Bosshart, den Herrn U. P. Schaffer, R. Dekegel, A. Mosberger, Fräulein lic. phil. E. Seewer und Frau Dr. phil. K. Tremp-Utz, ohne deren unermüdliche Hilfe die Arbeit in der vorgegebenen Zeit kaum hätte bewältigt werden können. In anderer Hinsicht möchte ich aber auch denjenigen in diesen Dank einbeziehen, der mich vor Jahren an der Universität Basel in die Historiographie der Schweiz eingeführt hat: Herrn Professor Dr. Edgar Bonjour; ihm sei diese Edition gewidmet.

Pascal Ladner

Verzeichnis der Abkürzungen sowie der abgekürzt zitierten Quellen und Literatur

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie, 56 Bde. (Leipzig 1875–1912).
Alemann. Jb.	Alemannisches Jahrbuch (Lahr 1953 ff.).
Anz. f. schweiz. Gesch.	Anzeiger für schweizerische Geschichte, NF, Bde. 1–8 (Bern 1870–1920).
Appenzeller Geschichte	Appenzeller Geschichte, Bd. I: Das ungeteilte Land (Von der Urzeit bis 1597), verf. von R. FISCHER, W. SCHLÄPFER, F. STARK, (Appenzell 1964).
Appenzeller UB	Appenzeller Urkundenbuch, Bd. I, bearb. von T. SCHIESSEN (Trogen 1913).
Arch. f. Dipl.	Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde (Münster/Köln 1955 ff.).
Arch. Hist. Vereins Bern	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern (Bern 1855 ff.).
Arch. Soc. d'Hist. Fribourg	Archives de la Société d'Histoire du Canton de Fribourg (Fribourg 1850 ff.).
Arch. f. schweiz. Gesch.	Archiv für schweizerische Geschichte, Bd. 1–20 (Zürich 1843–1875).
Bisch.	Bischof.
Brennwald	Heinrich Brennwald, Schweizerchronik, hg. von R. LUGINBÜHL (QSG, NF I, Bde. I und 2, Basel 1980, 1910).
A. BÜCHI, Freiburgs Bruch	A. BÜCHI, Freiburgs Bruch mit Österreich, sein Übergang an Savoyen und Anschluss an die Eidgenossenschaft (Freiburg/Schweiz 1897).
J. DIERAUER, Eidgenossenschaft	J. DIERAUER, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
EA	Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede, Serie 1245–1798 (versch. Erscheinungsorte 1839–1890).
Edlibach	Gerold Edlibach, Chronik, hg. von J. M. USTERI, in: MAGZ 4 (1847).
Etterlin	Petermann Etterlin, Kronica von der loblichen Eydtgnoschaft, ir harkommen und sust seltzam strittenn und geschichten, hg. von E. GRUBER, in: QW III, 3 (Aarau 1965).
R. FELLER, Bern I	R. FELLER, Geschichte Berns, Bd. 1: Von den Anfängen bis 1516 (Bern 1946).
FG	Freiburger Geschichtsblätter (Freiburg/Schweiz 1894 ff.).
FRB	Fontes Rerum Bernensium, Berns Geschichtsquellen, 10 Bde. und Registerbd. (Bern 1883–1956).
Fründ	Hans Fründ, Chronik, hg. von CH. I. KIND (Chur 1875).
GEBHARDT, Hb. I	GEBHARDT, Handbuch der deutschen Geschichte, 9. Aufl. bearb. und hg. von H. GRUNDMANN, Bd. I (Stuttgart 1970).
Gf.	Graf.
Gfr.	Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug (Einsiedeln/Stans 1843 ff.).
GHS	Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte, 4 Bde. (Zürich 1900–1980).
Hb. der Kirchengeschichte	Handbuch der Kirchengeschichte, hg. von H. JEDIN, 7 Bde. (Freiburg/Basel/Wien 1965–1979).
HBLS	Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 8 Bde. (Neuenburg 1921–1934).
Hist. Jb.	Historisches Jahrbuch, hg. im Auftrag der Görres-Gesellschaft (Münster/München 1880 ff.).
HS	Helvetia Sacra, begr. von P. R. HENGGELER, hg. von A. BRUCKNER, Abt. I: Schweizerische Kardinäle, das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz, Erzbistümer und Bistümer, Bd. I (Bern 1972). Abt. II, Bd. 2 (Bern 1977): Die weltlichen Kollegiatsstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz.
HSG I	Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. I (Zürich 1972).
Hz.	Herzog
Jb.	Jahrbuch.
Jb. f. schweiz. Gesch.	Jahrbuch für schweizerische Geschichte, Bde. 1–45 (Zürich/Freiburg 1876–1920).
JHGG	Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden (Chur 1872 ff.).
Justinger	Conrad Justinger, Berner Chronik, hg. von G. STUDER (Bern 1871).
Kdm.	Die Kunstdenkmäler der Schweiz (Basel 1927 ff.).
Kg.	König.
Klingenberger Chron.	Klingenberger Chronik, hg. von A. HENNE v. SARGANS (Gotha 1861).
Königshofen	Jakob Twinger von Königshofen, Chronik, hg. von K. HEGEL, in: Chronik der deutschen Städte Bde. 8 und 9 (Strassburg 1870, 1871).
R. v. LILIENCRON, Die historischen Volkslieder	R. v. LILIENCRON, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, 2 Bde. (Leipzig 1865, 1866).
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl., 10 Bde. und Register (Freiburg i. Br. 1957–1967).
MAGZ	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich (Zürich 1841 ff.).
B. MEYER, Eidgenossenschaft	B. MEYER, Die Bildung der Eidgenossenschaft im 14. Jahrhundert (1972).
MGH Script.	Monumenta Germaniae Historica, Scriptores.
MIOeG	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung (Wien 1880 ff.).
Nbl.	Neujahrsblatt.
NDB	Neue Deutsche Biographie (Berlin 1953 ff.).
QSG	Quellen zur Schweizergeschichte, hg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz (Basel 1877–1907; NF, Basel 1908 ff.).
QW	Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Abt. I: Urkunden, 3 Bde. (Aarau 1933–1964); Abt. III: Chroniken und Dichtungen, 4 Bde. (Aarau 1948–1975).
RD Fribourg	Recueil Diplomatique du Canton de Fribourg, 8 Bde. (Fribourg 1839–1877).
O. RINGHOLZ, Einsiedeln	O. RINGHOLZ, Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln, seiner Wallfahrt, Propsteien, Pfarreien und übrigen Besitzungen, Bd. I (Einsiedeln 1904).
RQ	Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (Aarau 1898 ff.).
Schedel	Schedel, Weltchronik (Nürnberg 1493, Reprint München 1975).
Schilling	Diebold Schilling, Amtliche Berner Chronik. Faksimileausgabe durch H. BLOESCH und P. HILBER, 4 Bde. (Bern 1943–1945).
Schilling ed.	Diebold Schilling, Berner Chronik 1468–1484, hg. von G. TOBLER, 2 Bde. (Bern 1897–1901).
Schilling, Luzerner Chronik ed. DURRER	Diebold Schilling, Luzerner Bilderchronik, bearb. von R. DURRER und P. HILBER (Luzern 1932).
ed. RÜCK	Die Schweizer Bilderchronik des Luzerners Diebold Schilling 1513, hg. von A. A. SCHMID (Luzern 1981).
SKG	Schweizerische Kriegsgeschichte, Hefte 1–4 (Bern 1915–1933).
StA	Staatsarchiv.
s. v.	sub voce (unter dem Stichwort).
SZG	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (Zürich 1951 ff.).
Tschachtlan	Benedicht Tschachtlan, Berner Chronik, hg. von G. STUDER, in: QSG I (1877), S. 189–298.
Tschachtlan 1820	Benedicht Tschachtlans Berner Chronik von dem Jahre 1421 bis in das Jahr 1466, hg. von E. STIERLIN (Bern 1820).
Tschudi Chron.	Aegidius Tschudi, Chronicon Helveticum, hg. von O. STADLER und B. STETTLER, in: QSG NF VII (Bern 1968 ff.).
ZAK	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (Basel 1939 ff.).
ZGORh	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (Karlsruhe 1850 ff.).
ZRG Germ. Abt.	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung (Weimar 1880 ff.).
ZSKG	Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte (Stans 1907, Freiburg/Schw. 1945 ff.).
Zürcher Chron.	Chronik der Stadt Zürich, mit Fortsetzungen, hg. von J. DIERAUER, in: QSG 18 (1900).

ERSTER BAND

ÜBERLINGEN
Leopold-Sophien-Bibliothek Ms. 62

‹Prolog›

(f.1r) In dem namen der heligen dryvalltikeyt gottes vatters, sunes unnd heligenn geyestes amen. Alls dann gott himelrich unnd erthrich, darzů den mõntschenn unnd alle creathurenn beschaffenn hatt unnd wie die wellt mit mengem unnderscheyd harkommen ist unncz an das zit der gnaden, da der behallter aller welt kam, unns zů erlõsen, unnd wie darnach nach siner gõtlichen himellfart die welt geregiert, ouch was wunders dazwúschen beschechenn, das alles die warenn kronickenn unnderscheydenn, deshalb wißlichen gethan ist, die sachenn, so in dyser zergencklichenn wellt beschechen unnd zů wússenn nott sind, umb das dero nit vergessenn unnd den nachkommendenn behalltenn werdenn, uß welichenn sy dann erkennenn warhafft unnderrichtung unnd ir sachenn dester baß geregyerenn unnd geordnenn mogenn unnd den gůttenn geschichtenn iren ellternn nachzevollgenn, schrifftlicher vervassung zů bevelchenn, harumb stannd hernach die geschichtenn unnd sachenn von der lobwirdigenn eydgnosschafft, wie die irenn ursprung genomen hatt, ouch wie si sich gegen irenn vyendenn alls manlichen gehalltenn unnd wie si ir lannd unnd lút so mit grossenn erenn an sich gebracht und mit dem swert gewunnen unnd erobert, darzů was si liebs und leyds miteinanndernn gehebt hatt. Unnd wann nů die vorgenant loblich eydgnosschafft durch ir vordrenn har mit grosser wyßheyt unnd getúrstiger mannheyt, darzů mit not, arbeyt unnd grossen erenn harkommen ist unnd sich mit ritterlicher were vor irenn vyennden erstrittenn unnd erfochtenn hatt, unnd aber solich ir geschichtenn unnd erlich harkommenheyt mins bedunckens noch byeinannder ich nie eygenlich gesechen, hab ich bethracht nuczlich sin, sõmlich erlich verganngenn sachen, die si unnd ir zůgewandtenn / (f.1v) antreffenn allezit, zů beschribenn, wiewol ich villicht darumb kleinen lon wird enpfachenn; yedoch thůn ich solichs umb willenn, das die frommenn daran gedennckenn unnd der gnedigenn hillff, die inen der allmechtig gott dick unnd vil unnd an mengen enden genedicklichenn erzoúgt hatt, ingedennck sin sõllenn. Unnd diewil also Zúrich das obberst ortt der bemelltenn eydgnosschafft ist, darum hab ich ouch derselbenn anfanng unnd erbuwung am aller erstenn harinn beschribenn unnd solichs mit kurczen worttenn, wann in langenn umbstennden gewonlich gelogen wirt, begriffen.

1 Die stiffter der statt Zúrich des obristenn orts der eydgnosschafft

Zúrich ist gestifft von dryenn keysernn unnd von dryenn kúngenn, dero warennt vier heydenn unnd zwen kristenn. Dyoclecianus unnd Julius warenn keyser, Turrickus unnd Schwevus warennd kúnig; dis vier warenn heydenn. Der groß Karolus was ouch keyser, Ludovicus was kúnig; dis zwen warenn krystenn. Von dem erstenn stifft unncz uff dysenn húttigenn tag hatt die obgenannt statt Zúrich den drittenn namenn, namlichen Turrickum, den namen gab iro Turrickus der kúng; Turregum, den namen gabenn iro Turrickus unnd Schwevus, und Turregum, den namen gab iro ouch Julius der keyser[1]. Von den heydenn ward si geeret[a] von dryenn abgõttenn, dero waren zwen man unnd ein frow. Dafúr ist dahin kommen dry liebwirdig heligenn, zwen man unnd ein frow, namlich sannt Felix, sant Regula unnd sannt Exuperancius[2].

2 Wie allt die klein statt Zúrich unnd von wem si gestifft ist / (f.2r)

Do mann zallt von Adam drú tusennt sechczig unnd sechs jar unnd von der zit, alls das wasser alle erdenn bedackte úber tusennt hundert fúnffzig unnd vier jar, unnd da Abraham zweyundachczig jar allt ward, unnd von der zit, alls kúnig Ninus richßner úber hundert jar unnd vierunddrissig jar, alls Julius an siner cronick schribt, unnd vor der zit, alls Trebeta, des kúnig Ninus sůn, die statt Thryer stiffte úber dryssig jar, unnd vor Cristus unnsers liebenn herrenn geburt zwey tusennt minder zweyundsechczig jar, da was in dem kúngrich ze Arle, so dann anfachet ob Marsily unnd hinab gat sunnenhalb unncz an das wasser, so yecz durch Zúrich rúnet, dem mann spricht die Aa, so das rich ze Arle unnd das schwåbisch rich von einanndern scheydet, ein kúnig, den man nampt Thurricus, unnd was ouch kúnig in Sicione, der wolt sin rich teylenn unnd scheydenn von dem schwebyschenn rich. Der buwte ein statt uff der Aa, die da flúßt uß dem see in die Lindmagt[1]. Dieselb Lindmagt irenn namen nimbt unnd ennpfachet, da sich die statt enndet, unnd nambte die statt nach im selber Thurrickum, das ist alls vil gesprochenn alls ein opffer. Dieselbenn statt leget er, alls das kilchspell geseczt ist zů sannt Petter, unncz an die nidernn brugg unncz an die Lindmagt unnd machet in der statt dry tempell sinenn dryenn abgõtteren zů erenn, das warenn Jovis, Mercurius unnd Dyana. Dieselbenn dry abgõtt er ouch jårlichenn eret mit sinenn opffernn unnd anndernn dingenn. Unnd dis was allso die erst stifft der statt Zúrich.

3 Wie allt die groß statt unnd von wem dieselb gestifft unnd anfangs gebuwen ist / (f.2v)

Unnd do von Adams zittenn verganngenn warenn drú tusennt sibennhundert zwenczig unnd fúnff jar und nach der erstenn stifft, alls kúnig Thuricus die minder statt stifft unnd buwte, úber sibenhundert fúnffzig unnd ein jar, unnd da Sangar her was unnd richter Israhel, der da sechshundert mann ze thod erschlůg mit einem vrysenn, alls in der Richtern bůch geschribenn stat, unnd do Throy her was in Dardania, der die statt Throy stiffte, unnd vor gottes geburtt tusennt drúhundert sechczig unnd vier jar nach der vorbeschribnenn zal, in denselbenn zitenn was ze Schwaben ein kúnig, der hies Schwevius von dem Swabenlannd, der wollt sin schwebisch rich scheyden von dem kúngckrich ze Arle unnd stiffte ein statt by Turrickum der alltenn statt unnd der mindernn anderthalb des wassers der Aa in derselbenn lenge, wie die allt statt was. Die beyd stett beschlussenn er unnd der kúnig von Arle, der dozemal lebt unnd regiert, mitteinanndern unnd gabennd iro einenn namenn Turrgum, das ist alls vil gesprochen alls ein statt zweyer kúngenn. Aber da von Adams zittenn vergangenn waren fúnff tusennt zweyhundert unnd fúnff jar unnd vor Christus geburt vierczig unnd sechs jar, da gab ir keyser Julius den namen Turregum, unnd ist alls vil gesprochenn alls zwey rich; unnd den namen hatt si noch húppytag unnd nembt man si yecz zů gemeinem tútsch Zúrich.

1 [a] geret *S1*.

Prolog Vgl. Schilling I, S. 5.
1 Vgl. Zürcher Chron. 1, S. 4 f.
[1] Vgl. H. BÜTTNER, Die Anfänge der Stadt Zürich, in: SZG 4 (1951)529 ff. (Neudruck: Schwaben und Schweiz im Frühen und Hohen Mittelalter [Vorträge und Forschungen 15 (1972)], S. 315 ff.); E. MEYER, Zürich in römischer Zeit, in: E. VOGT, E. MEYER, H. C. PEYER, Zürich von der Urzeit zum Mittelalter (1971), S. 110.
[2] Vgl. I. MÜLLER, Die frühkarolingische Passio der Zürcher Heiligen, in: ZSKG 65 (1971) 132 ff.
2 Vgl. Zürcher Chron. 2, S. 5 f. mit abweichenden chronologischen Angaben.
[1] Vgl. H. C. PEYER, Zürich im Früh- und Hochmittelalter, in: Zürich von der Urzeit zum Mittelalter (1971), S. 165.
3 Vgl. Zürcher Chron. 3 und 4, S. 7 mit abweichenden chronologischen Angaben.

4 Von dem anfanng der statt Luczernn etc. / (f.3r)

Unnd wann nů Luczern gar vil ellter wann Bernn, darumb ist ouch nach minem bedunckenn nott, den jarzalenn nachzůfarenn, umb das annder sachen ouch dazwúschenn erlúttert unnd beschribenn mogenn werdenn. Darumb sol mann wússenn, da mann zallt von der geburt unnsers liebenn hernn fúnffhundert und drú jar by des keysers Maricio, in den zittenn ouch der helig vatter sant Benedictus gelept unnd den krystenn geloubenn gebredyget hatt, da davor ettwe vil jarenn allwegenn gesechenn ist uff der hoffstatt, da dann yecz das gnadrich goczhus sannt Leodigaryen uff dem hoff zů Luczernn statt, ein brúnnet liecht von ettlichen sáligenn lúttenn. Umb des willenn ist in dem obgenannten jar ein cappell an das ennd gebuwen, die mann genembt hat sannt Niclaus kappell[1]. Darnach ward von einem herczogen von Swaben, genant Wickhardus, ein múnster dahin gebuwen nach der regell sannt Benedicten unnd gewicht in der ere der heligenn marterer sannt Mauriczenn unnd sannt Leodigaryen, von welichem goczhus, ouch dem liecht, allso allwegenn brúnnend gesechen ward, die statt irenn namen unnd ursprung enpfachenn hatt[2], demnach dieselb statt Luczernn erbuwenn, yerlich durch ir beherschung gemeret, doch zůlest nach vil vergangnenn sachenn durch ein wechsell an ein hus von Österrich kommen unnd demnach beherschet ist wordenn von [von] herczog Albrechtenn dem Lamen, ouch herczog Fridrichen, sinem brůder, kúnig Albrechs sůn, so zů Windisch erschlagen ward, alls man ouch hienach witter hórenn unnd vernemen wirt.

5 Kurczer begriff, wie das hochwirdig goczhus zů den Einsidlenn im Vinsternn Walld gebuwenn unnd wie demnach dasselb gewicht ist worden / (f.3v)

Das[a] helig hochwirdig goczhus zů den Einsidlen im Vinstern Walld, da Maria die selig gebererin gottes unnsers schópffers táglichen wunderczeychen thůt, ist anfangs da gewonet ein heliger múnch des namen Meinratt[1]. Der was von edlem stammen geborenn unnd graff Berchtolds von Sullgów elicher sůn. Der was nů dahin kommen, gott zů dienen unnd die wellt zů lassenn, by ziten, do keyser Heinrich unnd Otto die erstenn regierttenn. Der andechtig sannt Meinrat, alls er da wenig zit gott gedient unnd ein zell, da yecz unnser liebenn frowenn kappell statt, im zů einer wonung gebuwen unnd sich da uffenthalltenn hatt, das inn wenig lúttenn wusstenn, alls da ward nach der geburt Cristi achthundert sechczig unnd drú jar, da begriffenn zwen mórder, der ein genant Richart, der annder Peter, den frommen sannt Meinrat an sinem helgen gebett unnd schlůgenn inn ze tod. Der lieb helig hatt zwen jung rappenn erczogenn; die schrúwen den mórdernn biß gan Zúrich an unnderlaß nach unnd flugennt zů den vensternn in, so lang biß das die schellmmen gefanngenn, zů vergicht gebracht unnd zůlest nach irem verdienenn mit dem rad gericht unnd verbrentt wurdenn.

6 Wie man sannt Meinraten hinweg trůg in die Richenouw zů begrabenn / (f.4r)

Do nů solich mord dem abbte in der Richenouw fúrkame, der dann des obgenanten heligenn himellfúrstenn oberster vatter unnd abbte was, da schickte er nach sinem libe, den in sinem goczhus zů bestattenn, alls billich was. Da kamen die brůder dar unnd lůden in uff unnd thrůgent in hinweg. Allso da si inn brachtenn zů vordrist uff den Eczell[1], da yecz ein cappell statt, die mann nembt zů sannt Meinratenn, da růweten die brůder, so in thrůgenn; unnd alls si inn widerumb uffnemen unnd mit im dahin wollten, da mochten si inn nit ab statt bringenn. Allso wurden si zů ratt, das si in uffschnittenn, unnd namen sin hercz unnd ouch das ingeweyde uß sinem libe unnd vergrůbens daselbs. Unnd do solichs beschach, da ließ er sich da anweg tragenn; allso thrůgenn si inn in sin goczhus zů der Richenouwe. Da ward er erlich bestattet unnd vergrabenn unnd lag da wol hundert jar, ee dann er wurde erhabenn.

7 Wie lanng sannt Meinratten zell ód stůnd etc.

Alls nů solichs, wie obstatt, ergangen was, stůnd daruff sannt Meinrats zell, das yecz unnser lieben frouwen capell ist, sechczig jar, das nie kein móntsch me sin wonung da hatt. Do tet gott ein zeychen, das des kúngs sůn von Engellannd, genannt Gregorius, der dann ein byschoff zů Rom unnd ein sáliger clussner was unnd hatt sin wonung uff einem berg, hieß Celis, von gott verkundt ward, er sóllte in túttsche lannd in den Vinsternn Walld in sannt Meinraten cappell unnd sóllte da wonen, da wellte gott vil wunders durch inn wúrckenn etc. Soliche stimm kam dem gůten heligen mann dry nácht nacheinandernn. Desglichenn kamm ouch gottes stimme uff dieselbigen nacht zů einem sáligenn man, hies Eberhardus, der was techann uff dem hochen thůmb zů Straßburg, unnd verkundt imm ouch, dahin zů kerenn. Allso zoch der gůt Gregorius uff den weg unnd kam in den Vinsternn Wallde zů sant Meinrats zell; allso uff denselbigenn tage, da kam der vorgenannt techann von Straßburg ouch dar; unnd allsballd si einanndernn ersachenn, da erkanten si uß gottes krafft einanndernn unnd von den verkúndungen, die inen gott gethan hatt. Item nů seyt die helig schrifft gar luter, da die zwen heren etwie vil jaren da warent unnd die zell zum teyl was nidergefallen, darinn dann sannt Meinrat etwie menge helige meß gelesenn hatt, da wurden si mitteinandern zů ratt, das si da wollten ein cappell buwen, damit si gott dester baß gedienen móchten, alls si ouch tatenn; / (f.4v) unnd giengen mit irenn eygnenn krannckenn liben unnd lasenn stein zůsamenn uß den wassernn unnd allenthalben unnd brantenn kalch darus unnd machtenn an aller meyster hennd und hillffe, da sannt Meinrats zelle gestanndenn was, ein cappell, die noch hút by tag statt unnd unnser liebenn frowen cappell ist.

8 Wie gott der allmechtig unnser lieben frouwen cappell gewicht hatt

Alls nů soliche cappell von den obgenannten sáligenn mannen ußgemacht ward, wollt gott der allmechtig sin wunderwerck thůn, alls er ouch thet. Dann si nach sannt Cůnratten, dem byschoff zů Costencz, geschickt hattenn, die cappell zů wichen; alls derselb dar kamm mit sannt Úlrichenn, dem byschoff von Ougspurg, unnd anndernn frommen erwirdigen priesternn, die cappell zů wichen, da was der allerheligost unnd obrist byschoff selbs personlich mit sinem himleschenn here unnd englenn; da mann zallt von siner helgen gepurt núnhundert vierczig unnd drú jar, by ziten keyser Otten, alls er dryczechen jar geregiert hatt, unnd ouch by ziten Agapitus des andernn, der domalen babst zů Romm, unnd des heligen sant Cůnrats, byschoffs zů Costencz, in dem vierczechendenn jar siner pflegung, an des heligen krúczes dag[a] ze herbst, wichte mit siner góttlichen krafft mit sinen heligenn englen[b] unnd heligenn die wirdig cappell unnser liebenn frowen[1], alls dann sannt Cůnrat und sant Úlrich, ouch sannt Gregorius, des kúngs sůn von Engellannd, abbt derselbenn hoffstatt, sant Dietland, apte desselben closters, die in iren heimlichen gesichtenn es befunden habenn, wie der allmechtig gott selbs kam von himell; was bekleydet mit einem vygellfarwen mesßgewannd, stůnd vor dem alltar in unnser liebenn frowen cappell, zů volbringen das helig ambt, unnd waren zůgegenn die vier ewangelistenn, die saczen im die yfflenn uff unnd ab, alls dann gewonlich ist; die helgen engell hattenn gulldine rouchfásser, die ruschettenn, alls die geloúpten est in starckem wind pflegenn ze thůnd uff den boumenn; sant Gregorius der babst stůnd by unnserm hernn unnd hatt den wadell in der hand; sannt Petter stůnd an einem ortt des alltars unnd hatt den byschoffstab in siner hand; sannt Ambrosius und sant Augustinus stůnden by unnserm hernn unnd dienten imm zů dem ambte; unnser liebe frow sannt Maria stůnd uff dem alltar in solichem schine, alls ein bliczend schosß; sant Michel was vorsinger, unnd sungent die engell das gesang, das man pfligt zů singen, wann die byschoff die kilchen wichen noch hút zum tage; sannt Steffann laß die epistell unnd sant Laurencz / (f.5r) das helig ewangely unnd die anndernn engell verbrachten das helig ambte glich alls mit orgelnn; das sannctus ward allso gesungen: Der helig gott in dem palast der kungcklichenn meyde, der helig gott an dem alltar des fronkrúczes, der helig untóttlich gott, dominus deus sabaoth, pleni sunt celi et terra, gloria tua, osanna in excelsis; unnd das benedictus allso: Gesegnet syest Maria, kind ewencklichen richsnennd, qui venit in nomine domini, osanna in excelsis; unnd das ag-

5 [a] Aas *Sl.*
8 [a] das *Sl.* [b] endglen *Sl.*

4 Vgl. Etterlin 6, S. 52 f.
[1] Vgl. A. Reinle, Kdm. Luzern II (1953), S. 125–208; P. Felder, Die Hofkirche St. Leodegar und St. Mauritius in Luzern (Basler Studien zur Kunstgeschichte 17, 1958); H. Schnyder, Die Gründung des Klosters Luzern. Adel und Kirche Südalemanniens im 8. Jahrhundert (1978).
[2] Vgl. A. Garovi, Die Örtlichkeiten der Stadt Luzern im Mittelalter, in: Beiträge zur Luzerner Stadtgeschichte 2 (1975), S. 17 ff.
5 Vgl. Etterlin 1, S. 49.
[1] Vgl. O. Ringholz, Einsiedeln (1904); LThK III, 766 und VII, 242; Sankt Meinrad, zum elften Zentenarium seines Todes 861–1961, hg. von den Benediktinern des Klosters Maria Einsiedeln (1961), S. 19 ff.; ibid. S. 42 ff. Gengenbach-Legende (Abdruck der Edition O. Ringholz, Einsiedeln, S. 652 ff.); H. Keller, Kloster Einsiedeln im ottonischen Schwaben (1964), S. 30 ff.
6 Etterlin 2, S. 49.
[1] Etzel.
7 Vgl. Etterlin 3 und 4, S. 50.
8 Vgl. Etterlin 5, S. 50 ff.
[1] Weihetag: 14. Sept. 948.

In dem nam-
en der helige
dryualltikeyt
Gottes vatters
Sunes vnnd
heligenn ge-
ystes amen

Als dann Gott
Himelrich vnnd Er-
trich darzu den mö-
nschenn vnnd alle
Creaturenn beschaf-
fenn hatt / vnnd wie
die welt mit mengl
vnderscheyd harkom-
men ist / vntz an
das zit der gnaden da
der behallter aller welt
kam / vnnd zu erlösen /
vnnd wie darnach
nach siner götlichen
himellfart / die welt
geregiert / ouch was
wunders darzwüschen
beschechenn / das alles
die warenn kronickenn vnderscheydenn / Dishalb wisslichen
gethan ist / die sachenn so in dyser zergenncklichenn welt beschechen
vnnd zu wüssenn nott sind / vmb das dero nit vergessenn / vnnd
den nachkommendenn behalltenn werdenn / vss welichenn sy
dann erkennenn warhafft vnderrichtung vnnd ir sachen
dester bass geregyerenn / vnnd geordnenn mogenn / vnnd den
guttenn geschichtenn Iren Elltern nachzevollgenn schrifftlich
verfassenn zubehalltenn / Darumb stannd hernach die ge-
schichtenn vnnd sachenn von der Lobwirdigenn Eydgnosschafft /
wie die Irenn vrsprung genomen hatt / ouch wie si sich gegen
Irenn vyenden allwegen manlichen gehalltenn / vnnd wie si ir
lannd vnnd lut so mit grossenn Erenn an sich gebracht vnd
mit dem swert gewunnen / vnnd erobert / darzu was si liebs / vnd
leyds / miteinanndern gehebt hatt / vnnd wann nun die vorgenant
Loblich Eydgnosschafft durch ir vordrenn har mit grosser wysheyt /
vnnd gestrenger mannheyt / darzu mit not / arbeyt / vnnd grossen
Erenn harkommen ist / vnnd sich mit ritterlicher were vor Irenn
vyennden erstrittenn / vnnd erfochtenn hatt / vnnd aber solich ir ge-
schichtenn / vnnd Erlich harkommenheyt / nimbs bedunckens noch
byeinannder Ich nie eygenlich gesechen hab / Ich betrachtt nutzlich sin /
sönlich Erlich vergangenn sachen / die si vnnd ir zugewandten

Do man zallt von der geburt xpi Tusent hundert / vnnd Sibennjar / Da kam des vorgenanten keyser Heinrichs Sun / der funfft zů dem Rich / vnnd In dis keysers ersten Jare / do stifft Hertzog friderich von Swaben Lorch das kloster / In Augspurger bystumb / diser keyser Heinrich belag sin vatter zu Cöln / über marer / Also das sin vatter von kumber des zwangsals vnnd oblicher gefangenschafft / starb / do vnnder zog er sich des Richs / Er fieng ouch ein babst / darumb liess In ouch Gott an liberben sterben / vnnd ward zů Spir mit schillt vnnd hellm vergraben / vnnd kam da das hertzogthůmb In franck mit zůthun des stulls zů Rom / an dz bystumb zů wirtzburg /

Wie zwen keyser erwellt wurden by iren zitten vnd die Statt zerstört ward /

nus dei: Heliges lamp, gib frôyd den lebenden unnd den totten, die milltiklichen by dir werdenn richßnenn. Das nů solichs allso beschechenn sye, das mag mann milltiklichen geloubenn, ob yoch die zungen des geschwigenn, so bewyßten es doch die grossenn wunderzeychenn, die noch all tag beschechen zů der eegenantenn cappell. Es kamen ouch dazemal mengerley lúttenn von veren landenn dar, die da erfrôwt wurden in irem kumber unnd bethrúpnússen. Unnd do unnser her Cristus sprechen sollt: Dominus vobiscum, do sprach er: Gott sy mitt úch; do sprachenn die engell: Der da siczt uff dem obristenn thron unnd sicht in die abgrund der hellenn. Diß vindt mann alles geschribenn in der heimliche der heimlikeyt des heligenn sannt Cůnrats, byschoffs zů Costenncz, in dem bůch des anfangs der hoffstatt zů den Einsidlenn, wann es ist darumb den heligenn byschoffen sannt Cůnrattenn unnd sannt Ůlrichenn wol zů geloubenn, wann si zwey erwirdige liechter der heligenn krystenheyt sind.

9 Wie ein byschoff von Mencz ein schúr voll armmer lúten verbrant in einer thúre / (f.5v)

Keyser Otto der erst was ein herczog von Saxen by des ziten, dann die wirdig kappell unnser lieben frowen zů den Einsidlenn von unnsermm herren, alls vorstat, gewicht ward; was der zwenundachczigost nach der stifftung Romm und der zwenundfúnffzigost krystenlichost keyser nach Christus geburt unnd ward genembt der groß Otto durch siner mechtikeyt unnd grossenn tapfferkeyt, so er tett durch der kristenheyt willenn, das alles hie umb kúrczrung der geschrifft unnderwegen belibt. Derselb keyser hatt ouch gar ein sålig wib, die nach irem tod gehellgott unnd ward genant sannt Adelheyt. Alls er etwas vil jaren geregiert hatt, starb er unnd ligt zů Meydpurg[1] begraben.
Unnder dyserm obgenannten keyser Ottenn ward ein unnmessige grosse thúry in einem jar, das die lútte grossenn hunger littent unnd ouch ettlich hungers sturbent. Da was in denselben zitten ein byschoff zů Mencz, der verbrannt ein schúr voll armmer lúttenn; des ward er von gott geplaget, das er die múß můßt fliechen in den Rin. Denocht mocht er gottes straff nit enthrúnenn, / (f.6r) dann das in die múß in dem Rin frassen. Es sind sust ouch vil wunderbarlicher dingenn unnd sachenn unnder des obgenannten keysers zittenn beschechen, alls mann das in der keysernn unnd kúngenn kronickenn ouch wol finden mag, der des begernn ist.

10 Das keyser Otto der anndere allenn fridbrechernn ließ die kôpff abhouwenn etc.

Alls nů der vorgemellt keyser Otto starb, da ward erwellt sin sůn, der ward genembt Otto der annder. Dyser Otto ließ sin sůn zů Saxen unnd nam die kúngin mit im unnd grossem volk gan Rom, da wurden si beyde bekrônet. Domalen fůren die heyden gan Kalabria unnd verhergoten die lannde. Do macht sich der keyser uff mit tútschen unnd welltschenn, streyt mit den heyden unnd macht si flúchtig und erschlůg iro vil. Darnach kam der keyser mit grossen eren gan Romm zů der kúngin unnd starb; da begrůb mann in herlichen. Dyser keyser was gar ein streng handvest man, der gernn sach recht thůn unnd mit sunderheyt fryden hallten, unnd gebot in allem rich, wer der wer, so fridenn bråch, dem sôllt mann von stunden an sin houpt abschlachen. Er hiellt uff ein zit gar grossenn hoff zů Romm, unnd uff einmal, alls die herrenn, ritter unnd knecht zů tisch warennt gesessenn, da hies er imm sinen schriber alle die, so imm angeben unnd geleydet unnd fridbrecher warenn, offennlichen lesenn unnd nam allda dieselben von / (f.6v) dem tysch unnd ließ si vor inenn allenn enthouptten unnd sprach zů den anndern herrenn, das si frôlich werenn, essen unnd trincken sôlltenn. Was frydenn da mocht sin, weyßdt ein yecklicher selbs zů bedennckenn.

11 Wie keyser Otto der dryt sin wib ließ verbrennen umb ir boßheyt willenn etc.

Alls dyser keyser Otto der annder gestorbenn was, besaß das rich sin sůn, der ouch genembt ward Otto der dryt. Der hatt ein frowenn, die bôßlich, unkúsch unnd úpig was, dann si můttet einem frommen graffenn zů, das er die werck der unluterkeyt mit iro sôllte thůn. Das verseyt er iro. Des verklagt si inn gegenn dem keyser unnd sprach, er hette iro solich uner zůgemůttet. Des ward der keyser treffenlich zornig unnd ließ dem gůtenn frommenn graffenn an alles verantwurten sin houpt abschlachen. Nůn hatt der graff ein eelich wib; do er sach, das er doch sterbenn můßt, do bat er sin eelich wib, das si nach sinem tod sin unnschulld gegenn dem keyser mit einem glůgendenn / (f.7r) ysenn wellte bewysenn. Das verhieß si im ze thůnd. Darnach úber etwas zites ließ der keyser ußrůffenn unnd allenthalben verkúnden einen tag, uff den er wellte zů gericht siczen, wittwenn unnd weysenn verhôrenn unnd menglichem richten nach der gerechtikeyt. Allso do derselb tag kam, da gieng des eegenanten graffen wib, den der keyser allso umb unnschulld hatt lassenn ennthouptenn, bracht irs herrenn houpt, so si biß uff dieselben zit verborgen hatt, mit iro dar unnd hiellt das heimblich unnder irem gewannd unnd knúwet nider fúr den keyser unnd sprach: Allergenedigoster her, der keyser, welichs todes were oder ist einer schulldig, der einen mônschenn unnschulldigklichen unnd wider recht getôdett unnd sin lebenn genomenn hatt? Der keyser sprach: Mann sol imm sin houpt abschlachen. Do zoch die frow irs mannes houpt harfúr unnd sprach: Herr, so bist du der, so mir minen biderman unnschulldicklichen unnd wider alle recht erttôtt hast. Der keyser sprach: Das mag nit gesin. Die frow sprach: Es ist allso; du hast inn getôdet nach dines wybes ratte, darumb bin ich hie unnd will mines frommen hernn unnschulld bewysen mitt einemm glůgendenn ysen. Do der keyser sach unnd hortt, das die frow solichs wollt bewysen, alls si ouch tett, das ira nie kein leyd beschach, do erschrack er unnd ergab sich in der frowen gewallt. Allso namen die fúrstenn unnd die herrenn die sach zů hannden unnd batenn die frouwenn, das si dem keyser zůgebe zechen tag; so welt er irem hernn verbesßrenn nach der fúrstenn ratte. Das tet sy. Do die zechenn tag harfúr kamen, do bat mann si noch umb acht tag. Die ließ si ouch nach. Do dieselbenn acht tag harumb kamen, da bat mann si noch umb sibenn tag. Das beschach ouch. Do ließ der keyser sin frowen lebendig vergrabenn unnd verbrennenn unnd loßt sich selber mit vier schlossenn, die der frowenn angends genempt unnd gegebenn wurdenn fúr ir eygenthůmb. Darnach hůb der keyser an ze buwen ein palast zů Romm; da widerstůndenn imm die Rômer, unnd můßt vil verschmecht von inenn lidenn. Zůlest ward imm von inen vergeben.

12 Wie zum aller erstenn die sibenn kurfúrstenn erwellt sind, das uß fúrsichtikeyt keyser Ottenn des drittenn enttsprungen ist / (f.7v)

Die vorgenannten dry Otten hattenn das riche besessenn in erbs wyse mit verwilligung der lanndtsherrenn. Wann aber nů dyser Ott keinenn sůn oder erbenn hatt, da vorcht er, ‹das› unrůw nach sinemm tod erwachsen mogenn des richs halb, alls ouch beschechen were, wo er solichs by sinem lebenn nit hette verkommenn, wann der herren gar vil was, so unnder dem rich gesessenn warenn unnd einen keyser erwallten, alls ein volk in einer fryenn statt inen selbs mogenn einen schullthesen erwellenn, davon unndertwillen krieg unnd mißhålungen ufferstand. Darumb solichs zů fúrkommen, do besannte dyser keyser die mechtigostenn fúrsten unnd herrenn, geystlich unnd welltlich, die unnder dem rich sassenn. Das warennt die herrenn in tútschen lanndenn von Frannckenn, Peyern, Saxenn unnd die herrenn by dem Rine. Do nů die fúrstenn und herrenn alle by dem keyser warennd, do sprach er zů inenn: Liebenn fúrstenn unnd herrenn, so mann ein keyser erwellenn wil, so ist gar vil fúrstenn unnd herrenn, die sich selbs fúrdernn an das rich oder ir frúnd, dadurch aber grosser widerwill unnd uneinhålikeyt ufferstann unnd erwachsenn, das dem rich schadenn môchte gebårenn; darumb so hab ich úch lassenn berůffenn unnd were min will, das wir solich versechent; begeren unnd bittenn úch, das ir so wol thůn unnd unnder úch wellenn erkiessenn ettlich fúrstenn, die von úch nů fúrhin allweg einen keyser mogennd erwellenn, unnd ye minder derselben ist, so wenig mißhål unnder inenn mag erwachsenn, unnd rattenn ich, das ir dieselben fúrsten erwellenn uß des richs amptlútenn, wann si aller beste wússen des richs gelegennheyt. Allso ward des keysers ratt unnd meynung gevollget, unnd wurdenn uff dasselb mal mit aller fúrsten willenn die sibenn kurfúrstenn gesaczt, das die nů fúrhin ewencklich sôllenn einen Rômschen keyser und kúng erwellen. Beschechen in dem zit, do man zallt nach Christus geburt tusennt unnd ein jar.

13 Die sibenn kurfúrstenn, yecklicher mit sinem ambte / (f.8r)

Des erstenn der byschoff von Mencz, des heligen Rômschen richs obrister kannczler in Germanya. Der annder der byschoff von Thryer, des Rômschenn richs obryster kannczler in Gallia, das ist hie dysennt dem lampartischenn gepirge in túschen lanndenn. Der dryt der byschoff von Côllne, des heligenn richs kanczler in Italia, das ist enet dem lampartischenn gepirg in wellschenn lannden. Das sind die dry geystlichen fúrsten. So sind aber diß hienach genannten die vier welltlichen: Der erst der pfalennczgraff by Rine, des heligen Rôm-

9 Vgl. Etterlin 11, S. 56 f.
[1] Magdeburg.
10 Vgl. Etterlin 12, S. 57 f.
11 Vgl. Etterlin 13, S. 58 f.
12 Vgl. Etterlin 14, S. 59 f.
13 Vgl. Etterlin 15, S. 60 f.

schen richs ercztrucksåß. Der annder ein herczog von Saxenn, des heligenn richs erczmarckschalk. Der dryt ein marggraf von Branndenburg, des richs kamerer. Unnd der vierd ein kúnig von Behem, des heligenn Rômschenn richs schenck. Dyse obgenanntenn sibenn fürstenn sind des heligenn Rômschenn richs obristenn amptlúte etc.

14 Das die sibenn kurfürstenn[a] den erstenn keyser erwalltenn, ein fürstenn von Peyernn, der keyser Heinrich der erst genant ward

Nachdem dyse kurfürstenn allso gesaczt unnd von dem rich beståttigot wurdenn, do ward dem obgenanntenn keyser Ottenn von den Rômernn vergebenn, alls vorstatt, das er krannck ward unnd starbe. Da kamen die fürstenn am erstenn mal zůsamenn zů Frannckfurt unnd erwalltenn einhålicklichenn einenn anndernn keyser an das rich, namlichen herczog Heinrichenn von Peyernn, der gar ein frommer fürst was. Der ward genannt Heinrich der erst umb des willen, das er ouch der erst von kurfürstenn erwellt wordenn was; sust heyßt er Heinrich der annder; demselben wil ouch ich nachmachenn, sunder der erwellung. / (f.8v)

15 Von des vorgenanntenn keyser Heinrichen regierung unnd von siner eefrouwen

Keyser[a] [keyser] Heinrich was gar ein såliger mann unnd hatt gerichsnet vierdthalbundzwennczig jar. Dyser keyser macht unnd stifft das bystůmb zů Babenberg[1] unnd ze Basell unnd bracht vil verhergatter killchen wider in wesenn; er sturtte ouch allso vill klôster mit grossem gůt unnd gabenn, damit si widerumb in iren stannd môchtenn kommenn. Alls er was zwey jar kúnig gewesen, da fůr er gan Romm unnd ward da zů keyser bekrônt. Er hatt ouch gar ein fromme sålige frowen, genannt Kúngund; die belibenn by irem lebenn biß an ir ennde lutter unnd rein, das si irenn magthůmb nie verlurennt, alls mann ouch das beschribenn vindet in der Lampartita hystoria[2] etc.

16 Ein war zeychenn der såligenn keyserin, das si kúnsch sy gewesen

Wiewol die obgenannt sålig junckfrow unnd keyserin mit irem man kúnschlich lebt, alls obstatt, so ward si doch von im uß túfelischer zůplasung mit einem ritter verarggwonet und zů bewerung irer unnschulld uff glůenden pflůgsscharen zů gan gethrungenn. Do sprach die sålig keyserin: O gott, alls du mich von keyser Heinrichen unnd allen anndernn unbefleckt weyßdt, allso hillff mir, unnd wanndert damit unversertt uff den glůendenn scharenn hin[1]. Alls si nů zůlest fúnffzechen jar in einem kloster, so si selbs gestifft hatt in Hessenn[2], gewesen was, da starb si unnd ward zů Bamberg nebenn keyser Heinrichenn begrabenn unnd von ir manigfalltigen wunderwerck wegenn in die zale der liebenn heligenn uffgenommen. / (f.9r)

17 Von einem grossenn mirackell unnd wunderzeychenn, so by keyser Heinrichs ziten beschechen ist

Es beschach by zitenn keyser Heinrichenn des erstenn ein groß wunderczeychen. In einem dorff des Magenburgischen bystůmbs was ein priester, der hatt mäß uff den heligenn wienecht abint in sannt Mangenn kirchen; da fiengen sibenczechen man mit fúnffzechen frowen uff demselben kilchhoff an zů tanczen; nit weyß ich, obs allso des lannds gwonheyt was oder nit. Nů machtenn si allsolich, das es den priester ob dem alltar irtt; da schickt er zů inenn, si sôlltenn uffhôrenn; das wolltenn si nit thůn; da flůchet inen der her ob dem alltar, das si ein gancz jar allso tanczen můßtenn; es viel ouch diewil weder touw noch regenn uff si, so wurdenn si ouch nit můgd, turstig oder hungerig, unnd zerbrach inenn ouch weder schůch noch gewannd; unnd nach verschinung des jars wurden si von dem erczbyschoff entlediget; allso sturben ettliche angencz, ettliche schlieffenn ouch dry tag unnd nacht nacheinanndernn etc. / (f.9v)

18 Aber von selczammen wunderzeychen, so by keyser Heinrichenn zittenn beschechenn sind etc.

Im drittenn jar keyser Heinrichs erschein gar ein grusammer comet, hin und har flammende umb sich strôuwende. Es ward ouch in demselbenn jar die sunn vinster unnd der man blůttfarb[a], unnd beschach gar ein grosser erdpydem. Es viel ouch ein grosse vackelln glich wie ein turnn mit grossem hall brúnende von hymell harab. Es ward ouch ein brunn in Lotthringer land verkertt in plůt, kúnfftigenn jamer, hungers unnd sterbens nott verkúndende. Dann es kam daruff in aller wellt ein sôliche grosse unmessige thúre unnd ein soliche treffenlich grossy pestilencz, das in welschem lannd gar vil mer lúten sturbennd, dann da lebennd belibenn.

19 Das keyser Heinrich der anndechtig starb unnd herczog Cůnrat von Franncken zů kúnig[a] erwelt ward / (f.10r)

Keyser Heinrich starb, alls mann zallt von der geburtt Cristi unnsers herrenn tusennt zwenczig unnd fúnff jar. Da erwalltenn die kurfürstenn herczog Cůnrattenn von Frannckenn zů kúnig. Der gebott ouch, wer fridenn breche, dem sôllt mann sin houptt abschlachenn. Solich gebott úbersach graff Lúppollt von Kalb, und do der kúnig zů lannd kam, do floch der graff an den Swarczwald in ein einôdy múly unnd meint sich da zů ennthallten mit sinem gemachell, biß das im des kúnigs hulld erworbenn wurd.
Unnd allso reyt der kunig einsmalls an gevård an den Swarczwalld fúr die múly, unnd do inn graff Lúppolld hort, do forcht er, der kúnig sůchte inn, unnd floch in den walld unnd ließ sin husfrouwenn in der múly. Die frow mocht vor forcht nienahin kommenn, wann es umb die zit was, das si sollt gebårenn. Alls nů der kúnig nebennt die múly kamm unnd die frowen in iren nôttenn hortt schryenn, da ließ er besechen, was der frouwen gebrest. In denenn dingenn hortt der kúnig ein stimm, allso sprechende: Uff dyse stund ist hie ein kind geborenn, das wirt diner tochter mann. Des erschrack der kúnig seer und wußt nit annders, dann das die frouw ein gepúrin, unnd gedacht, wie er solichs fúrkommen môcht, das sin tochter nit einemm purenn wurd, unnd schick da zwen siner dienernn in die múly, / (f.10v) das si das kind tôdenn unnd im sin hercz zů einer sicherheyt unnd bůß bringenn solltenn. Nů můßtenn die diener irem hernn gehorsamm sin, doch hattenn si gottesforcht daby unnd tottenn das kindly nit, wann es gar ein húbsch knebly was, unnd leytenn das uff einenn boumb, darumb das sin etwar gewarette, unnd brachtenn dem kúnig eins hasenn hercz; das warff er angends den hunden dar unnd meint, er hette damit fúrkommenn die stimme der wyssagung.

20 Das herczog Heinrich von Swabenn uff dem walld jagt, das kindly fannd und solichs siner husfrowen heimbbracht / (f.11r)

Indem jagt aber herczog Heinrich von Swabenn uff dem walld unnd fannd das kindly unnd sach, das es ein núw geborenn kind was, bracht es heimlichen heimb siner husfrouwen, die wz unberhafft, unnd batt si, das si sich des kinds anneme, in ein kindbetty leyte unnd das kind fúr ir eygenns nattúrlichs kind hette, wann es inn doch von gott geschickt were wordenn. Die herczogin tet es gernn. Allso ward das kind getoufft und genant Heinrich. Das kind bedorfft niemands annders halltenn dann alls fúr ein herczogenn von Swabenn. Do nů das allso erwůchs, ward es kúnig Cůnrattenn gesannt zů hoff. Do hies der kúnig den knabenn gewonlichenn vor im stan, fúrer dann die andernn jungenn heren, so am hoff warent; das beschach von siner wißheyt unnd hofflikeyt wegenn. Nů kamm dem keyser fúr, das der jung her nit ein rechter herczog von Swaben sunder ein geroubet kind sin sôllt; do das der keyser vernamm, do rechnett er sinem allter nach, unnd kam in ein vorcht, das er der were, von dem die stimm by der múly gerett hette, unnd wollt das aber fúrkommenn, das er siner tochter nit zů einem man wurd, unnd schreyb einenn brieff der keyserin; in dem enpfallch er iro, alls lieb iro lib unnd lebenn were, das si den zoúger des brieffs angends liesse tôttenn. Den brieff befallch er dem jungenn hernn beschlossenn, das er inn der keyserin antwurte unnd sust niemands annders. Der gůt jung her verstůnd in den sachen annders núczit wann gůcz, wollt die bottschafft vollenndenn unnd kamm unnderwegenn in eins priesters oder gelerttenn wirczhuß; dem befalch er sin teschen von sicherheyt wegenn, darinne der brieff unnd annder ding lag. Der würt gieng von wunders wegenn úber die brieff, unnd do er geschribenn fannd, das die keyserin den zoúger des

14 [a] kúrfúrstenn *SI.*
15 [a] Kyser *SI.*
18 [a] blůttfar *SI.*
19 [a] kâyser *korr. zu* kônig *SI.*

14 Vgl. Etterlin 16, S. 61.
15 Vgl. Etterlin 17, S. 61 f.
[1] Bamberg.
[2] Jacobus a Voragine, Legenda aurea (ed. TH. GRAESSE, [3] 1890), S. 905 ff.
16 Vgl. Schedel, f. 187v.
[1] Vgl. R. KLAUSER, Der Heinrichs- und Kunigundenkult im mittelalterlichen Bamberg (1957), bes. S. 109 f.
[2] Benediktinerinnen-Abtei zum Hl. Kreuz in Kaufungen (Hessen-Kassel).
17 Vgl. Etterlin 18, S. 62 und Schedel, f. 187v.
18 Vgl. Etterlin 19, S. 62.
19 Vgl. Etterlin 21, S. 63 f.

brieffs tôdenn sôllt, do schreyb er, das die keyserin dem jungenn hernn angends ir tochter gebenn unnd zůsamen legenn sollt by verlierung irs lebenns, unnd beschloß den brieff gar subtilicklich widerum zů, an allenn geprestenn. Do nů der jung her der keyserin den brieff bracht, da gab si imm angends ir tochter unnd legt si imm zů. Die mår kamen fúr den keyser; do befannd der keyser mit dem herczogenn von Swaben unnd andernn ritternn unnd knechtenn, wie der jung her was von graff Lúppollcz wib in der múly geborenn, von dem die stimm gesagt hatt, und sprach: Nů merck ich wol, das gottes ordnung nieman widerstan mag, unnd vordert sin tochterman zů dem rich. Dyser kúnig Heinrich buwt unnd stifft darnach Hirsouw, das erst kloster, an die statt der múly, darinn er geborenn was. Allso kam derselb kúnig Heinrich an das Rômsch rich unnd hieß man inn Heinricus Pius, des namens der dritt. Er regiert sibenczechen jar unnd lit zů Spir[1] begrabenn etc. / (f.11v)

21 Von einer wundersammen sach, so by des obgenanten keysers zitenn beschechen ist

Alls der obgenannt keyser Heinrich der drit an dem heligenn pfingsttag zů Mencz loblich fest hiellt unnd an wenig vor dem ambt der meß das keyserlich gefeß gebreyt ward, do entstůnd durch túffelschlich anreyczung ein unrůw zwúschen des erczbyschoffs unnd des abbttes zů Fullden dienernn, welicher herre necher by dem keyser siczen sôllt. Nach mengerley worttenn kam es zů den streychen, allso das der esterich der killchen voll blůt ward. Aber die byschoff unnd annder mer lúffenn zů unnd stilletenn die sach. Darnach ward die killch gereinget unnd das ambt der heligenn meß mit grosser anndacht volbracht. Unnd alls aber unnder andermm im sequencz ein verß gesungenn ward zů tútsch allso lutende: Dysenn tag hast du růmrich gemacht, do sprach ein túffelschliche stimm uß dem luffte: Dysenn tag hab ich kriegsch gemacht. Do erschrack alles volk unnd vorch sich seer, unnd der keyser marckt des túffells frolockung unnd sprach: Du erfinder aller boßheyt, hast dysenn tag trurenns voll gemacht, so wellen wir durch die gnad gottes dysen tag den armmen unnd getúrfftigenn môntschenn gnadrich machen. Allso nach volbrachtemm ambt der heligenn meß ließ er die armenn lút vordernn und [unnd] gab inenn allen kostliche spiß mit sinen eygnen handenn. / (f.12r)

22 Von dem vierttenn keyser Heinrich unnd durch was schickung derselb an das Rômsch rich kam

Keyser Heinrich schůff by lebendem lib, das die kurfúrsten in gegenwirtikeyt des babsts Victor sin sůn, kúnig Heinrichenn den vierdenn zů kúnig erwalltenn. Der was nún jar allt. Sin můter, frouw Agnes, richt das rich gar herlich uß unnd regiert die lannd wol, biß der sůn zů sinen tagenn kam unnd das rich zů sinenn hannden nam. Der keyser Heinrich úberwand einen, hieß Fridrich, so sich wider das rich saczt. Wider dysenn vierden keyser Heinrichen erwalltenn die kurfúrstenn zů Pforczheimb herczog Růdollffenn von Saxen; den confirmiert[a] babst Gregorius der sibennd unnd úberwannd den mit dem rechtenn. Aber keyser Heinrich gelag imm eins strits ob unnd berůfft da ein hoff[b] gan Peyernn unnd schůff, das do Gwibertus von Romm zů babst erwelt ward wider Gregorium, unnd regiert fúnffzig jar unnd ligt ouch zů Spir vergrabenn.

23 Von dem fúnfftenn keyser Heinrichenn ouch ein kleiner begriff und was da beschach / (f.12v)

Do man zallt von der geburt Christi tusennt hundertt unnd sibenn jar, da kam des vorgenannten keyser Heinrichs sůn der fúnfft zů dem rich. Unnd in des keysers erstenn jare, do stifft herczog Friderich von Swaben Lorch, das kloster in Augspurger bystůmb. Dyser keyser Heinrich belag sin vatter zů Côlnn vier manet, allso das sin vatter von kumber des zwangsals unnd solicher gefangenschafft starb; do unnderzog er sich des richs. Er fieng ouch ein babst. Darumb ließ inn ouch gott an liberbenn sterben, unnd ward zů Spir mit schillt unnd hellmm vergrabenn. Unnd kam da das herczogthůmb in Francken mit zůthůn des stůlls zů Romm an dz bystůmb zů Wirczburg.

24 Wie zwen keyser erwellt wurdenn, by dero zittenn Ulmm die statt zerstôrtt ward / (f.13r)

Alls mann zallt von Cristus geburt tusennt hundertt zwenczig unnd sibenn jar, do erwallten die kurfúrsten in einer zweyung herczog Lotharium von Saxen und herczog Cůnrattenn von Swabenn, herczog Fridrichen brůder. Darumb bekrieget Lottharius Swabenlande, gewann Ulmm, brach die statt unnd behůb ouch das rich wider den herczogenn von Swabenn, wann der babst confirmiert unnd bekront inn, und warff do den herczogenn von Swabenn under den Lotharium. In derselben zit siner regierung was sannt Bernhartt ein münch, unnd was der gemellt keyser ein gethruwer vogtt des richs unnd der kilchenn unnd regiertt einliff jar.

25 Selczamm unnd ungehôrte wunderzeychen, so in dysenn zitenn beschechenn sind / (f.13v)

Do man zallt von gottes geburt tusent hundert zwenczig unnd acht jar, wurdenn ettliche menschen im nidergang der sunnen mit dem heligen fúr allso enzúndet, das inen ire glider alls die kolen swarcz wurden. Alls si aber umb unnser liebenn frouwen kilchen in derselben art und gegne lúffenn unnd gott anrůfften, erlangten si durch fúrbittung der junckfrouwenn Marie gesuntheyt. In demselbenn jar im manet juny hatt es in welschen landen blůt geregnet. Ein frouw gebar ouch in der Ligurinschen pfar ein swinly mit einem môntschenn anlitt. Unnd wurdenn ouch desselbenn jars vierfůssige hůnly ußgebrůtet. Es erschinen ouch fhúrin stralenn unnd spicz an dem himel sich durchhinweg teylende. Es fielend ouch sternnen uff die erdenn, unnd so mann wasser daruff goß, so gabenn si einen hall. Es was ouch ein herter winter in demselben jar; dem vollget nach ein unmessige grosse thúre, allso das vil lútenn unnd vechs hungers sturbennt. Es ward ouch ein erdpidem in demselben jar vierczig tag werende, der kart vil dôrffernn umb, der man ward ouch in der nacht vinster unnd gancz blůtfarw. Es gebar ouch ein wib ein wundersammy gestallt zwyfaltigs libs, vornen eins môntschen unnd hinden eins hundes angesicht habende. Desselben jars ward ouch Franckrich von einem herczogen von Verraryen unnd dem von Burgunn schådlichenn bekrieget unnd des kúngs von Franckrich zúg mit allem volk in der statt Paris belegert; des zugennd si uß uff den tag Philipi unnd Jacobi[1] mit aller macht, unnd hatten die studenten den vorzug; dero wurden by vierczechenn tusent erschlagen; demnach da kam dem kúnig hillff von Hyspanyen unnd andern herrenn, das zůlest derselb krieg mit hillff der tútschen nacion betragenn ward.

26 Das Cůnradus der drit zů Rômschem kúnig erwellt ward / (f.14r)

Nach absterbung Lothary des keysers vorbemellt ward Cůnradus der drit, keyser Heinrichs des fúnfften ein klein[a] gewanter[1], ein Swab, zů Koblencz gmeinlichen von den kurfúrstenn zů Rômschem kúnig erwellt in by- und mittwesen eins båbstlichen legaten, Theodoricus genant, unnd demnach von demselben legatenn zů Ach mit kúngclicher kron bekrônt. Der regiert fúnffzechenn jar unnd starb unenpfangen keyserlicher bekrônung zů Babenberg im jar, do man zallt nach Christus geburt einliffhundert unnd drúunndfúnffzig jar.

27 Das Friderich von Swabenn zů einem Rômschen kúnig erwelt ward unnd wie er zelest ertranck

Do mann zallt von der geburt Cristi unnsers herren tusennt hundert fúnffzig unnd drú jar, do erwalltenn die kurfúrstenn herczog Fridrichen von Swabenn, des vorgenannten kúng Cůnrats brůder sůn; der was der erst keyser Fridrich. Derselb gewann Meyland unnd gab dem byschoff von Côln, genant Rumeler, der helgen dry kúngen lichnam zů solld, wann der gemellt byschoff hatt imm mit vil lútenn gehollffenn; der fůrt si mit im úber den Gotthart harus unnd den Rin ab gan Kôllnn, da si noch hútbytag ligenn; unnd die porttenn, da si ingefůrt wurdenn, ist vermuret unnd mit starckem wercke vast vermachet, wann mann sagt, das gewysaget sye, zů der port, da si ingefůrt syenn, da sôllenn si widerumb hinusgefůrt werden; unnd darum habenn die von Kôlnn die port zů einer gewarsammy starck vermurenn unnd vermachenn lassenn. Dyser keyser hatt in sinen tagen grosse ding gethan unnd gewalltiklichen geregiert achtunnddryssig jar. Unnd alls im zů

22 [a] confirmier *S1*. [b] haff *S1*.
26 [a] enicklein *Schedel, f. 201r.*

20 Vgl. Etterlin 21, S. 64 f.
[1] Speyer.
21 Vgl. Schedel, f. 189r.
22 Vgl. Etterlin 22, S. 65.
23 Vgl. Etterlin 23, S. 66.
24 Vgl. Etterlin 24, S. 66 f.
25 Vgl. Etterlin 26, S. 68 f.
[1] Mai 1.
26 Vgl. Schedel, f. 201r.
[1] Schwestersohn Heinrichs V.
27 Z. 3–9, 28–36: vgl. Etterlin 25, S. 67 f.; Z. 44–71: vgl. Schedel, f. 202v.

Meylannd unnd Lampartenn gelungenn was, berůfft er ein merfart in aller cristenheyt unnd fůr úber mere mit vil fúrstenn unnd herren und mit grosser macht unnd wollt das helig grab hellffen retten vor den heydenn, die fast darumb kriegten; unnd fůr mit imm der kúnig von Franckrich, unnd gewunenn den heyden ab vil grosser stett unnd lannden, namlich erstmals erobretten si ein statt, genant Philomeniam, unnd zugen fúrter fúr Yconium; dieselben unnd ouch die daranstossenden gegenten verwůsten si. Darnach fůren si fúrer in kleinen Armeniam; daselbs prachten si alle ding in iren gewallt, allso das sich der soldan, der túrckysch keyser, nie mercklicher vor oder nach / (f.14v) verwegenn unnd besorget hatt, ußgethribenn zů werden, dann zů dysen zittenn. Der kúng solldan oder túrckysch[ysch] keyser schanckte dem vorgenanten keyser Fridrichenn ein michlen schmarackden, was vol ballsams, den nam er angesicht des kúnig solldanns botten unnd lobt es von siner kostlikeyt wegenn, wann es kostlicher was wann ein gancz lannd, unnd sprach: da sy gott vor, das ich so einig ein soliche grosse schencke neme, unnd nam den schmarackden unnd warff den uff den esterich, das er zů kleinen stucken zerbrach, unnd hieß da sine edlenn diener ufflesenn, alls vil imm werdenn mőcht; des ward maniger rich. Unnd alls nů dyser keyser den heydenn unnd allenn sinen vyenden heylsamlich angesigen hatt, ertranck er in einem kleinen wasser zů Armanien, darinn er sich erkůlen wollt, in angesicht aller siner diener, dero im keiner nie zů hillff kam. By dysers keysers ziten wurden zwen bůbst erwelt. Da hiellt er den ungerechten, aber der kúnig von Franckrich hielt den, die gerechtenn hielltenn; hieß Allexander. Des verdambt Allexander der babst yeczgenant den keyser unnd den andernn babst, so Octavianus genant was, ein Rőmer, unnd all ir anhånger. Unnd da machet der keyser dry bůbst nacheinandernn wider Allexandrum. Aber die rőmschen rattherrn waren dysermm Alexandro gúnstig. Darumb vordertenn si inn uß Franckrich gan Romm. In mittler zit enpfiengen ettliche welltschen ein trost unnd hofftenn, sich selbs zů fryheytenn bringenn, und sacztenn sich wider den keyser. Da zoch der keyser mit versamletem herre, alls vorstatt, in wellsche land gan Romm. Daselbs wurden dem zornigen grimenn keyser die porttenn uffgethan. Do besorgt sich der babst hart vor dem keyser inmassenn, das er mit sinem gesinde by nacht uß Rom gan Beneventum unnd da dannen in sins kochs kleydernn heimlichen gan Venedye floche. Unnd alls mann in aber daselbs erfůre, do ward er mit gepurlicher solemnitet enpfangen, unnd der herczogg unnd das volk von imm gebenedyt. Do nů der keyser verstůnd, das der babst zů Venedig were, da schickt er Ottonem, sinen sůn, mitt heres krafft ze wasser fúr Venedig, den babst harus zů erfordernn. Aber Sebastianus, der herczog von Venedig, stellet sich gegenn imm zů were unnd úberwand in gefangenn gan Venedig fůrende. Allso ward zwúschen dem babst unnd keyserr ein friden gemacht, unnd derselb frid des andernn tag darnach von dem keyser angenomenn; der lut, das er alles, das der kilchen zůgehort, widerumb der kilchenn gevolgenn lassenn sollt; und der babst gepott dem keyser offenlichen unnder sant Marchen kilchthúr, das er sich uff die erdenn streckenn unnd umb applaß unnd vergebung pittenn sőllte. Do tratt der babst dem keyser uff sinen halls unnd sprach: es statt geschribenn, ob der schlangen unnd ob dem baselisck wirst du wandernn unnd trettenn den lőwen unnd trackenn. Do sprach der keyser: ich bin nit dir sunder Petro, des nachkomenn du bist, gehorsamm. Allso ward die sach zwúschenn dem babst unnd dem keyser befridet, unnd bekannt der keyser sin unrecht; darumb ward im zů bůß geben, das er můßt úber mer farenn, da er grossy ding tet, alls vorstatt, unnd zůlest erthrannck. / (f.15r)

28 Von selczammen wunderzeychenn, so zů dysernn zittenn beschechen sind

Dyser zit im monat september sind dry sunnen im nidergang byeinannder gesechenn, unnd ungevarlich úber zwo stund gieng die mittell sunn nach verschwinung der anndernn zweyer zů rast. Desglichen sind ouch im nechstenn jar darnach dry mon erschinen, unnd in dem mittlen ein krúczzeychenn. Diß gesichtenn wurdenn von ettlichen ußgelegt, das si zwytrechtikeyt der cardinål in erwellung des babst und der kurfúrstenn in wale eines Rőmschenn kúngs bedutenn. Alls dann wider babst Alexandrum, alls hievor gemellt ist, vier bůbst erkorenn warenn, deshalb was ein schwere zweyung, die weret sibenczechenn jar. So warenn dyser zit soliche erdtpidem unnd sonderlich in Syria unnd Sicilia, das sich lannd, lút unnd stett erschuttenn unnd verfielenn.

29 Von dem anfang der statt Bern in Úchtlannd unnd under welchem keyser die am allererstenn zů stifftenn angefanngenn ward etc. / (f.15v)

Do mann zallt von gottes geburt tusennt hundertt unnd núnczig jar, da ward zů kúnig erwelt Heinrich, des vorgenanten keyser Fridrichs sůn. Unnder dem unnd by desselbenn kúnig Heinrichs zitten im anndern jar ward die hochvernambt statt Bernn in Burgenden oder in Úchtlannd gestifft[1]. Derselb kúnig richßnett vier jar, unnd mit hillff der kurfúrstenn unnd anndrer grossenn macht fůr er úber berg in Lampartenn unnd bezwang vil lannd unnd lúten unnd ward siech im land, das er widerum harus fůre. Derselbe kúng Heinrich gab der statt Bernn ir erste fryheyt unnd hanndtveste, die mann noch hatt[2]. Unnd da er gerichßnett vier jar, da starb er in tútschenn landenn.

30 Das keyser Fryderich nach im an das rich erwellt ward etc.

Do man zallt tusennt hundert núnczig unnd vier jar, rittenn die kurfúrstenn zůsamen, einen Rőmschenn kúng zů erwellenn, unnd wurdenn undereinandernn stőssig; ein teyl erwaltenn Philipenn, herczogenn zů Swabenn, des vorgenantenn kúnig Heinrichs brůder, der annder teyl erwalltenn aber Otto, den herczogenn von Sachsenn. Die zwen kriegtenn menig jar mitteinandernn unnd datenn dem Rőmschenn rich grossen schaden uncz an die stund, das si beyd sturbenn[1]. Da ward an das riche erwellt Friderich, der darnach ein Rőmscher keyser ward unnd vil grosser dingenn tet. Derselb keyser Friderich der gab der statt Bernn grosß fryheyt unnd gelopte, si by sinenn fúrstlichenn thrúwen by dem riche belibenn zů lassenn unnd si davon nie mer zů entfrőmbdenn weder mit verkouffenn, verseczenn noch verwechßlen in dhein wyß noch weg, unnd gab ouch der statt ein eygne múncz unnd erließ si aller stúrenn unnd gab darumb der statt ein hanndtveste mit sinem gulldinen mayestet insigell versiglet; unnd ist das die hanndtveste, die man alle jar ze osternn swert zů halltenn unnd nach dero mann ouch alle erb zů Bernn unnd erbfål daselbs richtett unnd halltet unnd annder sachen ouch darnach richtett, alls dann dieselb hanndtveste solichs unnd anders / (f.16r) gar luter unnd eygentlichenn wysett unnd innhallt, und ward gebenn zů Franncfurtt, do mann zallt von gottes gepurt tusennt zweyhundert unnd achczechen jar, das was im sibenunndzwenczigostenn jar der statt Bernn allters unnd anfanngs[2].

31 Wie das lannd Burgenden von dem herczogenn von Zeringenn bezwungen unnd underthånig ward

Zů denselbenn zittenn unnd vorhin ee, wann die statt Bernn gestifft ward, do mann zallt von Christus gepurt tusent hundert unnd núnczig jar, do was herczog Berchtolld von Zeringen lanndtsher in Burgenden etc. unnd hatt die Burgender úberwunden unnd bezwang das lannd[1], des ein urkúnd geschribenn statt unnd in dem stein gehouwen ist an der portenn zů Burgdorff, alls mann in den merit gatt, in latin, dieselbenn porttenn er ouch gemachet hatt[2]; wann die veste zů Burgdorff ist gar ein allte stifft unnd vor vil hundertt jarenn gebuwen von zweyenn geprůdernn, hieß einer Sintthram unnd der annder Ballthram, unnd waren herczogenn von Lenczburg, die in dem grossenn loche, so by der vestee oben in dem vellsenn ist, einen grossen wurmm unnd trackenn zů tod erschlůgenn, alls mann das in den allten bůchernn vindet unnd in sannt Margrethen cappell uff der veste zů Burgdorff gemalet stat[3].

28 Vgl. Schedel, f. 203v.

29 Schilling I, S. 9.

[1] Vgl. P. Hofer, Kdm. Bern I (1952), S. 19, 23 ff. (mit Lit.); E. Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891), S. 433; R. Feller, Bern I, S. 22 ff. Kap. 29: H. Büttner, Staufer und Zähringer im politischen Kräftespiel zwischen Bodensee und Genfersee während des 12. Jahrhunderts, in: MAGZ 40, Heft 3, 125. Neujahrsblatt, 1961 (Neudruck: Schwaben und Schweiz im Frühen und Hohen Mittelalter [Vorträge und Forschungen 15 (1972)], S. 437 ff.).

[2] Erwähnt im Diplom Friedrichs II. von 1218; vgl. Schodoler I, 30.

30 Vgl. Schilling I, S. 9 f.

[1] Vgl. auch Schodoler I, 58.

[2] Drucke der von Kaiser Friedrich II. am 15. April 1218 ausgestellten Berner Handfeste u. a.: FRB II, Nr. 3; H. Strahm, Die Berner Handfeste (1953), S. 151 ff.; RQ Bern, Stadtrecht von Bern I und II (² 1971), S. 39 ff. – Zur Diskussion um das wahrscheinlich aufgrund eines echten, aber kürzeren Privilegs gefälschte Diplom vgl. W. Heinemeyer, Die Berner Handfeste, in: Arch. f. Dipl. 16 (1970) 214 ff. (mit ausführlicher Darlegung des Forschungsstandes); H. Strahm, Ulrich von Bollingen, der Verfasser und Schreiber der Berner Handfeste, in: Historische Forschungen für Walter Schlesinger (1974), S. 555 ff.; W. Heinemeyer, Ulrich von Bollingen - weder Verfasser noch Schreiber der Berner Handfeste, in: Arch. f. Dipl. 24 (1978) 381 ff.

31 Schilling I, S. 10.

[1] Zum Burgunderaufstand gegen Berchtold V. vgl. E. Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen, S. 430; R. Feller, Bern I, S. 22.

[2] Die bei Justinger Kap. 5 überlieferte Inschrift (Berchtoldus dux zeringie, qui vicit burgundiones, fecit hanc portam) spielt auf den Sieg Hz. Berchtolds V. von Zähringen über den burgundischen Adel 1190 an; vgl. E. Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen, S. 430.

[3] Zu der Sage und ihrer Darstellung in der verschwundenen Margarethenkapelle vgl. A. G. Roth, Schloss Burgdorf (Schweiz. Kunstführer, 1963).

32 Das gar vil lanndtzheren in Burgenden waren unnd mit gewallt richßnettenn / (f.16v)

Unnd alls herczog Berchtolld von Zeringenn ein mechtiger herr unnd doch der leste von Zeringenn was, wann der stamm des namens an im erwand, darumb můstenn all ander geborenn lanndsheren unnder im sin. Es warenn ouch zů denen zittenn vil hern im lannd gesessenn, namlichen von Kyburg, von Arberg, von Eschybach, von Wenißwil, von der Rottenflů, von Wyssenburg, von Kramburg, von Nidow, von Strettlingenn, von Kienberg, von Múnsigen, von Rigenberg, von Egerden, unnd vil annder herrenn unnd eedellút, die er fast unnder siner růttenn hatt, unnd beschirmpte mengcklich, armm unnd rich, das inen nit gewallt bescheche, dann er gar ein nottvester herr was unnd krieghafft zů sinem rechtenn, der nieman vertrůg noch übersach[1]. Der hatt uff die zit vor unnd ee, wann Bernn gestifft ward, einenn krieg mit denenn von Wallis, soverr das er mit gewallt über die Grimßlenn zoch in Oberwallis, unnd was vorhin daselbs hinin kein reyß nie me gehörtt; unnd allso tett er inenn mercklichenn grossenn schadenn. Doch verlor er ouch an der sach, dann die sinenn ouch nit all widerumb heimb kamenn, so mit imm hinin gezogenn warenn[2] etc.

33 Das die statt Bernn von dem herczogen von Zeringenn zů stifftenn angefangenn unnd einem von Bůbenberg am erstenn zů buwen bevolchen ward / (f.17r)

In denselbenn zitenn da verdroß die herrenn im lannde, das si von dem egenanntenn herczogenn allso solltenn beherschet werden, unnd gedachtenn zůsamen, wie si sich sin erwartten. Des entsassenn sich statthafft lút uff dem lannde unnd vorchten krieg unnd wußtenn nit wol, wo si sich ennthalltenn wolltenn, dz si sicher werenn unnd frid unnd schirmm hettenn, sover das der genannt herczog Berchtolld gedacht, wo er ein statt stiffte, darinn sich edell unnd unedell, so gernn frid unnd gnad hetten, ouch enthalltenn möchtenn; darumb er sine jeger unnd jegermeyster fragte, ob si yendert ein gůt werlich hoffstatt wůßtenn, antwurtenn si: Ja her, die hoffstatt im Sack, da úwer burg Nidegg gelegenn ist, das were zemal ein werliche hoffstatt, unnd beschlůßt die Are mit irem umbgang unnd stůnd desselbenmals ein grosser eychwalld da. Nů gedacht der her lange zit der sach nach unnd einsmalls beschouwet er die hoffstatt mit sinen råttenn unnd dienernn, unnd nachdem imm die gefiell, meinen ettlich, er hiesse nit verrer begriffenn dann von der Are uffwert biß an den alltenn spital, doch meinen der merteyl, er hiesse die statt inbegriffenn unnd einen graben machen an den endenn, da yecz die krúczgaß ist, unnd bevalch das einem von Bůbenberg[1]. Der übertrad sin gebotte unnd für witter, namlich an das ennde, da yecz der zittgloggenn thurnn statt, alls da der gerwer grabe an der steininen brugg zůsamen stiessenn unnd ein werlicher ennger halls dazwúschenn ingienng, da begreyff mann die statt mit murenn unnd graben. Da nů der her vernam, das die statt so witt genomenn unnd begriffenn was, da ward er gar zornig, vermeinende, si wurd vilicht nit wol behuset. Da sprach der von Bůbenberg zů imm: / (f.17v) Gnediger herr, lassenn úwernn zorn vallenn; was ich gethan hab, das ist umb des bestenn willenn beschechen, wann ich gethruwe, es sőll alles wol behuset werdenn; were aber, das úczit unnbehusett oder unverfangenn belibe, das wil ich in minem costen behusen. Da ließ der herr sinenn zornn unnd unwillenn ab. Es was ouch das lannd zů den zittenn voll lúttenn, unnd das ist noch schinbar an den búrgenn unnd búrgstallenn, die noch in dem land sind, darumb von nott wegenn můßtenn vil lútenn darinn sin, die so vil herrenn unnd herschafftenn erzugenn, alls da im lannd was. Unnd allso machtenn sich erber lút ab dem land in die statt unnd zugenn darin, unnd ward der lúttenn alls vil, das mann gar klein hofftstett můßt ußgebenn, alls noch schinbar ist.

34 Das ein båre in dem eychelwalld gefangen, nach dem die statt Bernn genemmbt, alls ouch dz von dem herczogen von Zeringen angesechen wz / (f.18r)

Unnd wann vil gewilldes in demselbenn eychellwalld wz, da ward herczog Berchtolld mit sinen råttenn unnd dienern zů ratt, das er die statt wellte nennen[a] nach dem erstenn thier, so in dem walld wurde gefanngenn. Allso ward des erstenn ein bår gefanngenn unnd darumb die statt Bernn genampt[1]. Unnd gab da den burgern in der stat Bernn ein wappenn unnd schillt, namlich einenn swarczen bårenn in einem wyssenn schillt in gander wyse[2]. Warumb aber derselb schillt unnd das wappen sidhår geånndert ist, das wirt hernach in dyser kronick gelútert. Allso nam die statt zů an lút und an gůt unnd an grossenn erenn, alls noch schinbar ist etc.

34 [a] *Schilling*, nemenn *S1*.

35 Wann unnd zů welichenn zittenn die statt Bernn vorgemellt gestifftett unnd angefangenn ward /(f.18v)

In dem jar, do mann zallt nach Cristus geburt tusennt hundertt núnczig unnd ein jar, da ward die statt Bernn zů stifftenn angefanngen von dem durchlúchtendenn, hochgepornnenn fürstenn unnd herrenn, herrenn Berchtolldenn, herczogenn zů Zeringenn etc., unnd wurdenn vil húsernn gebuwen mit dem holcz, das uff der hoffstatt stůnd. Darumb ward ein gmein sprúchwortt: Holcz laß dich houwenn gernn, wann dyse statt sol heyssenn Bernn. Dieselb hoffstatt, da yecz Bernn stat, lag zů denselbenn zittenn in der kylchery oder in dem kilchspell zů Kúnicz, dahin mann alls zů der rechtenn pfar unnd lúttkilchenn zů kilchenn gieng[1]. Unnd wann es den lúttenn zů verr unnd unnkomlich was, da buwt mann von stund an ein kilchenn in die statt dazemal grosß gnůg. Unnd da mann die wichte, da nam mann zů einem hushernn unnd patronenn den heligenn herrenn sannt Vinczenczen, der da hillfft nott überwinden; unnd růwet liphafft in Hyspanyen in der brediger kloster, doch ist sins hellthůmbs ein gůtter teyl in der lúttkilchenn zů Bernn[2].

36 Warumb die Tútschenn Herrnn einem byschoff von Losan das silber verbunden sind

Unnd allso überkam mann mit den herren von Kúnycz, die da warenn geystlich thůmbherren des ordenns von Inderlappenn[1], das die kilchenn zů Bernn zů einer lúttkilchenn ward mit ratt unnd hillff des byschofs von Losann, unnd ward allso vertådiget, das die pfarr und lúppriestery zů Bernn jerlich gebenn einem byschoff von Losan zweyundzwenczig marck silbers[2]. Aber wenne unnd warumb die kilch von Bernn, von Kúnicz, von Bimplicz, von Mulenberg, von Núwenegg unnd von Ibristorff kamen an den Tútschen ordenn, das wirt hernach gesagt. / (f.19r)

37 Das des herczogenn kind von Zeringenn mit gifft erttőtt und morttlich umbracht wurden

Alls nů die lút im lannd vast gan Bernn zugen unnd buwten unnd die statt zůnam an lút unnd an gůt, da gedachtt der herr, wie er die statt besaczte mit nottvestenn lúttenn, umb das si irenn vyenden nach sinem tod widerstan möchtenn, und bracht zwey geschlecht dar, die hiessennt die Múnczer unnd warend die einen von Zúrich unnd die anndernn von Fryburg im Brißgőw unnd warent edell fúrnem lútte. Ouch kam noch ein ander edell geschlecht gan Bernn von Fryburg im Brißgőw, die hiessend die Staczenn[1]. Solich unnd annder fromm lút der herczog gan Bernn saczt unnd tett denen grossenn vorteyl, damit er handtvest lút in die statt möchte bringen, dann er sich wol versach, das sich si nach sinem tod der vinden erweren můßtenn. Das geriet nů die lanndtsheren vast verdriessenn, unnd gedachtenn, wie si des herczogen von Zeringenn abkåmen, allso das si sinen stammen vertilgotten, unnd leytenn sőmlich sachen heimlichen an. Nů hatt der herczog zwey kind, denen ward vergeben, das si sturben unnd ligenn zů Solothurnn im kor begrabenn. Und do der herczog befand, das alls groß mord an imm beschechen was, das sine kind mortlich ertőtt warenn, da kond er des mords nieman geziechenn, dann das er sich wol versach, das es der lanndtsheren ratt und getat were, unnd sprach: Nůhin, hand si mir mine kind so morttlich ertőtt, umb das min stamm unnd min geschlecht ein end hab, so wil ich si unnd all ir nachkomenn ouch vergifftenn mit dyser statt Bernn, die mich unnd mine kind rechenn sőllenn an inenn und allen iren nachkommenn[2] etc.

32 Vgl. Schilling I, S. 10 f.
[1] Vgl. Schodoler I, 31 Anm. 1.
[2] Vgl. E. Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen, S. 431.

33 Vgl.Schilling I, S. 11 f.
[1] Zur Stadtgründung vgl. Schodoler I, 29.

34 Schilling I, S. 13.
[1] Vgl. E. Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen, S. 435 f.; P. Hofer, Kdm. Bern I (1952), S. 21 (mit Lit.).
[2] Vgl. P. Hofer, Kdm. Bern I (1952), S. 9 f.

35 Schilling I, S. 14.
[1] Bis 1276 war Bern Filialkirche der Kirche von Köniz, die ihrerseits von Regulierten Augustinerchorherren besetzt war, die sich kurz vor 1133 in Interlaken (vgl. Schodoler I, 36) niedergelassen hatten; vgl. R. Feller, Bern I, S. 30 ff.
[2] Vgl. L. Mojon, Kdm. Bern IV (1960), S. 3 ff.

36 Schilling I, S. 14.
[1] Vgl. Schodoler I, 35.
[2] Vgl. FRB II, Nr. 225; RQ Bern, Stadtrecht von Bern VI/1 (1960), Nr. 1e (1243 Mai 31), Nr. 1i (1276 Aug. 9); R. Feller, Bern I, S. 33.

37 Schilling I, S. 15 f.
[1] Die Statz sind ein ritterliches Ratsherrengeschlecht aus Freiburg i. Br. , vgl. E. Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen, S. 434.
[2] Vgl. E. Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen, S. 482 f.

38 Das Bernn in des richs schirmm kam durch zůthůn des herczogen von Zeringenn /(f.19v)

Unnd von der grossen beschwerd unnd morttlichen sachen wegen, so dem herczogen an sinen kinden was beschechen, und wie das hernachmals gerochenn wurd, unnd ouch von gunst und liebe wegen, so er hatt zů der statt Bernn und zů den erbernn lúten, so sich durch fryheyt unnd fridens willen darin gemacht hatten, warb er an kúnig Heinrichen, einen Rômschenn kúnig, darnach an keyser Fridrichenn, einen Rômschenn keyser unnd kúnig zů Sicilye, wie das er die statt Bernn, die er gestifft hette in Búrgenden, dieselbenn mit aller der fryheyt, so herczog Cůnratt von Zeringen die statt Fryburg im Bryßgôw gestifft hette nach allem rechten der statt von Kôlnne[1], in sinen und des heligen Rômschenn richs schirmm unnd gnad nemen und enpfachen welt unnd die statt Bernn mit sunderlichen gnaden unnd fryheytenn begabenn. Allso mit gůtter vorbethrachtung unnd mit ratt unnd gehâlung des richs fúrstenn ward die vorgenant statt Bernn in Burgenden an das rich enpfangen. Unnd da ze stund ward die statt unnd alle die burger, die darinn warent unnd yemermer darin komen, fry unnd ledig gelassenn aller eygenschafft, damit si vorhin gebunden waren. Ouch lopte inenn kúng Fridrich, Rômscher kúng, fúr sich unnd all sin nachkomenn, dieselb statt Bernn von dem rich niemer zů entfrômbden weder mit verkouffenn, verwechslenn noch mit keinen anndernn dingenn, sunder si by dem rich beliben zů lassenn unnd der erenn sich frôwen, alls andere stett des richs gethruwenn. Er gab ouch der statt groß fryheyt, úberr hutt unnd har zů richten, ir âmbter zů beseczenn, ir erb und erbfâl ußzůrichtenn unnd ein eygen múncz zů han und vil anndere sachenn, unnd gab inenn darúber brieff unnd sigel, das mann nemmbt die handveste, alls mann hievor am anfang der statt Bernn lißt[2].

39 Von wannen der herczog von Zeringen geboren, ouch von was geschlechts er geboren und harkomenn, und das er mechtig gewesenn ist unnd ouch die statt Fryburg in Ûchtlannd gestifftett hatt etc. / (f.20r)

Das ouch der vorgenannt herczog Berchtold von Zeringenn von hochgepornem adell unnd geschlecht harkommen sye, so sol sin stamm von Rômschen kúngenn harkommen sin, und das allso, das vor alltenn zitten ein herczog von Sachsen Rômscher kúnig wurde; der hatt vier sún unnd sandte einenn in die herschafft Zeringen, ligt by Fryburg im Brisßgôw, unnd von der veste Zeringen behůb er den namen. Ein annder teyl seyt, sin vordren syen edell Rômer gewesenn, aber ein annder arttikell seyt, sine vordrenn habenn zůgehôrt den herczogen von Swabenn, das ouch vor zitten ein kúngkrich gewesenn ist[1]. Wie es aber darumb sye, das bevilch ich den wysen. Es ist aber ye kuntlich, das er ein grosser her unnd wol harkommen gewesenn ist, wann er vil stettenn unnd búrgen des erstenn gestifft hatt, das doch nieman volbringen mag dann groß fúrsten unnd heren. Wann er stiffttet Fryburg in Ûchtlannd zwôllff jarenn vor Bernn; er stifft ouch Milden; er macht ouch das tor zů Burgdorff, da mann in den alltenn mertt gat; er stifft ouch den turnn zů Brysach[2], unnd ander grosß sachenn hatt er gethan unnd sunderlich in Burgendenn. Sin eelicher gemachell was ein gråffin von Kyburg[3], wann si ouch zů denen zittenn gar mechtig warent an lannd unnd lúten unnd hattenn vil lands, stetten, schlôssern unnd dôrffernn enet Zúrich im Turgôw unnd warend landtgraffen in Ellsaß. Aber herczog Cůnrat von Zeringen, des vorgenanten herczog Berchtollds großvatterr, der stifft Fryburg im Brißgôw im jar, do mann zallt tusent hunndert unnd einliffy[4]. Der vorgenant herczog Berchtold von Zeringen was ouch herre im Oberlannd alls zů Frutingen unnd da umb. Und von zorns und der sinen ungehorsamme wegenn fůr er einsmals mit siner macht an einem karfrytag in dem heligen zite in das tal gan Grindellwalld unnd verbrannt und verwůst das mitteinanndernn[5].

40 Wie lanng herczog Berchtolld von Zeringenn die statt Bernn beherschett unnd innhiellt etc. / (f.20v)

Unnd nachdem alls herczog Berchtolld die statt gestifftet unnd an das rich gebenn unnd vil gnaden daran erworbenn hat, da beherschet er die unnd richtett alle sachenn gar loblichen unnd mitt gůttem fridenn. Unnd da er sibenundzwenczig jar geregiert, da gebott gott úber inn unnd starb. Meinen etlich, er lig zů Fryburg im Brißgôw begrabenn, unnd hinwiderumbe ettlich, er lige in einem kloster uff dem Swarczwall. Unnd starb in dem jar, do mann zallt von der geburt unnsers hernn Christi tusennt zweyhundert unnd achczechenn jar.

41 Wer der erst vogt zů Bernn unnd wie sin nam was

Des jares do man zallt tusent zweyhundert zwennczig unnd drú jar zů ußgendem abbrellen, alls denochtt keyser Fridrich richsnotte, derselb saczt den erstenn vogtt gan Bernn, der hieß her Tetto von Ravenspurg und was vogt unnd richter mitteinandernn[1]. In demselbenn jar da bekúnbert Wallther von Eschybach das goczhuß Innderlappen, sover das beyd teyl gan Bernn kament; da veryach der von Eschybach, das das vogtrecht von Innderlappenn inn nit anhorte sunder von bevelchens wegenn keyser Friderichs, unnd hette si ouch wider recht verkúmbert; unnd warennd by dyser sach zů Bernn her Hemmo von Montenach unnd her Hanns von Strettlingen[2].

42 Das sich die statt Bernn durch das schullthesenambt selber regiert unnd ganncz versach

Unnd allso bevogtet der keyser Friderich die statt Bernn unlang, dann das die statt sich selber regiertte unnd versach / (f. 21r) durch das schullthessennambt unnd anndre âmbter nach wysung der hanndtveste[1]; unnd allso ward ein schultheß zů Bernn, hieß her Wallther von Wedischwil, warennt gar eedell unnd wolgeporenn lút von demm Zúrichsee, alls das brieff von Innderlappenn gar lutter unnd eygentlichenn wysennt unnd innhallten[2].

43 Warumb unnd von wes wegen das lannd, darinn Bernn litt, genembt und geheyssen wirt Burgenden / (f. 21v)

Warumb aber diß lannd heyßdt unnd genembt wirt Búrgenden unnd darumb ouch alls vil herschafft in dysermm lannd were unnd me dann anderschwo, das ist sach: die von Romm unnd die von Thriere hattenn krieg mitteinannder menig jare, wann Thrier ist ellter wann Romm zwôlfhunndert jarenn; so vieng Rom an vor gotes geburt sibenhundert jarenn; unnd alls die von Thrier gewalltig warennd úber tútsch lannde unnd die von Rome da die gewůchsen und aller wellt heren wolltenn werdenn, da griffenn si denen von Thrier in ir herschafft; allso erhůb sich der krieg zwúschenn inenn. Da sacztenn die von Thrier in diß lannd gar vil edler nottvester lútten, die die wege von Lamparttenn harin úber die sneberg behůttenn sôlltenn, das die von Rome iren weg unnd durchgang nit gehabenn môchtenn. Da wurden so vil búrgen im lannd gemacht, das mann es nambte das minder Búrgenden. Unnd was der edlen unnd lanndtsheren alls vil, das in dem lannde, so die von Bernn zem teyl besiczenn, waren sechsunddryssig gschlecht graffenn und fryen, alls dz ein kroneck zů Basell luter wisett.

44 Von mannlichenn sachenn unnd getattenn der Burgennder etc.

Das nottvest edell lút im lannde werent durch ir mannheyt willenn unnd ouch darumb, wer eerlich thůtt, das mann das billichenn von im sagenn sol, so warennt sunderlich drú geschlecht in Búrgenden, die sich mit mannlichen getattenn gar eerlichenn bewyßtenn unnd groß sachen gethann habenn, alls hernach statt. Das warennt die von Strettlingenn, die von Ringgenberg unnd die von Egerdenn[1].

38 Vgl. Schilling I, S. 16 ff.
[1] Zum Freiburger Recht vgl. W. SCHLESINGER, Das älteste Freiburger Stadtrecht, in: ZRG Germ. Abt. 83 (1966), S. 63 ff. ; B. DISTELKAMP, Gibt es eine Freiburger Gründungsurkunde aus dem Jahre 1120? (1973).
[2] Vgl. Schodoler I, 30.
39 Vgl. Schilling I, S. 18 f.
[1] Vgl. E. HEYCK, Geschichte der Herzoge von Zähringen, S. 1 ff., 563 ff.
[2] Zu den Zähringergründungen vgl. E. HEYCK, Geschichte der Herzoge von Zähringen, passim; P. LADNER, in: Geschichte des Kantons Freiburg I (1981), S. 168 (mit Lit.). – Moudon (Milden) ist keine zähringische Gründung.
[3] Berchtold IV. war verheiratet mit Heilwig von Froburg, Berchtold V. mit Clementia von Auxonne; Berchtolds V. Schwester, Anna, dagegen war mit Gf. Ulrich von Kiburg vermählt.
[4] Zur Gründung Freiburgs i. Br. vgl. Schodoler I, 38.
[5] Vgl. E. HEYCK, Geschichte der Herzoge von Zähringen, S. 431 f.; R. FELLER, Bern I, S. 22.
40 Schilling I, S. 20.
41 Schilling I, S. 20.
[1] Zur Verwaltungsorganisation Berns vgl. H. RENNEFAHRT, Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte I (1928), S. 79 f.; R. FELLER, Bern I, S. 27 f.; als erstes Stadthaupt (Vogt, Causidicus, Schultheiss) erscheint Rudolf von Krauchtal; vgl. auch Schodoler I, 42.
[2] Zum Rechtsstreit um das Kloster Interlaken vgl. R. FELLER, Bern I, S. 30; FRB II, Nr. 36 (1223 Mai 5).
42 Schilling I, S. 20 f.
[1] Vgl. Schodoler I, 41 Anm. 1.
[2] FRB II, Nr. 36 (1223 Mai 5); vgl. auch Schodoler I, 41.
43 Schilling I, S. 21.
44 Schilling I, S. 21 f.
[1] Zu den Freiherren von Strättligen, Ringgenberg und Egerdon vgl. R. FELLER, Bern I, Register.

45 Wie einer von Ringgenberg dem Rômschen keyser uff der Thyberbrugg zů Romme einenn stritt gewann / (f.22r)

Einer von Ringgenberg was unnder aller ritterschafft, so vor zittenn mit einem Rômschenn keyser zů Romm warenn unnd einen herttenn strit thůn solltenn, der allermannlichest unnd tapfferichs, unnd behůb mit siner vernunfft unnd grossenn geturstigenn mannlicheyt dem Rômschenn keyser sin sach nach allem sinem willen unnd gevallenn[1]; darumb begabet in der keyser gar richlichen, alls ouch wol billich was etc.

46 Wie der kúnig von Behemb nach einem hernn von Egerden schickte, dz er in einem strit sin houptmann unnd anleyter sins volks werden sollt / (f.22v)

Es fůgtte sich der zite, das ein kúnig von Behemb zů einem strit varenn sollt wider Franckrich. Derselb kúnig sanndte nach einem hernn von Egerdenn, das er des strits houptman werdenn sollt von siner mannheyt wegenn. Derselb von Egerden ließ den botten in dem sinne, er wellte morndes mit imm rittenn. Nů was er nit vast rich unnd saß morndes frů uff ein mure zů Egerden und húw mit den sporen in die murenn. Des kúngs bott marckt bald, das er nit zů ritten hatt, unnd bracht die sach widerumb hinder sich an den kúnig. Ze stund sanndt imm der kúnig roß unnd gelcs gnůg. Allso kam er zů dem kúnig unnd můßt des strits houptmann und anleyter werden. Und da er den strit geordnet hatt und mann zů den vinden kam unnd er mit sinem harst den erstenn inbruch zů den vyendenn thůn wollt, da zittret im der fůß in dem stegreyff von rechter begird wegenn; des spotteten sin etlich hinden im huffenn unnd sprachen: Der kúng můßte in frômbde land senden umb ein houptmann; lůgend, wie zittret im der fůß imm stegreyff. Das hortt der von Egerden unnd sprach: Min fůß weyßt, das er nit fliechen wil, du vôrchtest dir nit, dann du wúrst noch hútt ein fliechender bôßwicht; das ouch beschach. Aber der von Egerdenn behůb sinem hernn sin sach mit grosser mannheyt. / (f.23r)

47 Das der von Strettlingenn einen kampff mit schlaffen gewann unnd damit ein strit erobert, den die zwen kúnig von Engelland unnd Franckrich einandernn versprochen unnd ze thůnd gelopt hattenn

Aber der von Strettlingen der was von kúnges geschlecht geboren unnd kam von Engelland. In denselben zittenn, alls vorstatt, solltenn die zwen kúnig von Engelland unnd Franckrich einen strit mitteinander halltenn. Unnd alls mann kam uff die walldstatt, da kam alls groß volk dar, allso das von beydenn parthyenn von mannes namen lúczell daheimen beleyb. In solichem da gedachten etlich wyß lút zů beyden siten, wie ein kleglich ding unnd sach das were, das si einandernn allso jåmerlich tôden und umbringenn unnd solicher gestallt weder wib noch kind niemer mer gesechenn sôlltenn. Dieselbenn wysenn lút die hiessenn einen friden růffenn den tag allenn unnd eroffneten die sachenn vor aller mengcklichem, sover das mann einhåliklich zů ratt ward, das yettweder teyl nit me dann einen man dargeben unnd die zwen sôlltenn mitteinandernn kempffenn unnd welichs teyls kempff obgelege, derselb sollt ouch der sach obgelegen sin unnd die gewunnen haben, darumb dann der krieg was. Nů hatt der kúng von Franckrich gar einen fúrnemenn ritter, der das wort hatt, das er alls starck alls zwen man sin sôllte, / (f.23v) der ward nů gar balld zů einem kempfftenn dargebottenn. Der kúng von Enngellannd sollt ouch einen gegenn im darbietten, da konde er unnder aller siner ritterschafft nieman vinden, der den man bestan unnd sich an inn wagenn wollt, wie vil man gůcz darumb verhieß, unnd verczoch sich die sach gar lang, sover das der frômbd gast unnd herre von Strettlingenn das berette. Die rede kamm fúr den kúnig; der besannt inn gar balld unnd batt inn mit grossem fliß unnd ernnst, das er so wol thůn unnd sich des kampffs unnderwindenn wellte. Do sprach der von Strettlingen: Her der kúnig, das stůnd mir nit wol an; ich bin ein frômbder mann, es ist nit nott, das ich einer kron von Enngelland ere inleg, da alls vil ritternn gegenwúrtig sind. Nein, sprach der kúng, lassen alle red unnderwegenn unnd behalltenn unns unnser ere, das wir nit allso zů spott werdenn. Der von Strettlingen sung sur oder sůß, so můßt er sich ye zůlest von pit wegenn der sach underwindenn. Allso hies mann im balld den imbiß bereyten, unnd do er gnůg geessenn unnd gethrunckenn hatt, da hies er sich fůrenn in den ring, da er dann kempffenn sôllt. Das beschach, und saczt mann inn in ein såssell. Allso wartet er sins widersechers alls lang, das er in dem warttenn entschlieff; unnd schlieff alls vast, das er russet, das es menglich wol hortt unnd ouch sach, das er schlieff. Indem so kompt sin widersecher mit grossem hochmůt, aber er gelag im balld, dann im ward geseyt, wie sin widerteyl schlieff; da enpfiel imm sin mannlich hercz gancz, dann er seer erschrak unnd sprach allso: Vôrchtet er mich nit me oder wirs, dann das er schlafft, das ist ein zeychenn, das ich nit mit imm kempffen sol oder wil. Allso wollten inn etlich stercken unnd manlich machenn, aber si sungen oder seytenn imm, was si welltenn, so kond noch mocht inn nieman in den ring bringenn. Allso gewann der von Strettlingenn den kampff mit schlaffenn unnd behůb dem kúng von Engellannd sin sach[1]. Der dancket im darnach siner trúwen unnd dienstes unnd begabet inn mit lanndenn unnd lútenn in Enngellannd unnd macht inn rich, alls ouch nit unnbillich was, dann er solichs wol verdienet uß dem, das er imm so wenig gefôrchtenn unnd alls gůtte pfennwert geschlaffen unnd damit alls groß sachen behebt hatt. Unnd alls mann sagt, so sind desselbenn geschlechts noch groß heren in Engelland.

48 Das die von Bernn ein bruggenn nidenuß machen unnd solichs die hern von Kyburg von ir hoffartt wegenn nit vertragenn wolten / (f.24r)

Da nů Bernn unnder dem Rômschenn rich was gewesenn nach herczog Berchtollds tode by zechenn jaren, das was umb die zit, alls man zallt zwôllffhundert unnd dryssig jar, unnd die statt Bernn wůchs unnd zůnam an lúten unnd gůt und sich vast frowtenn der grossenn gnadenn unnd fryheytenn, so inen von dem Rômschenn rich gebenn unnd beståttiget warenn, darum vil lútenn in die statt zugent, da kam die statt in ungunst und ungnad der herschafft von Kyburg, unnd meint vilicht die herschafft, ir her von Zeringenn der were tod unnd der keyser inenn zů ver unnd môchtenn dester baß mit inen umbgan. In den ziten were die statt gar nottúrfftig gewesenn, einer bruggen nidenuß úber die Are zů machen[1]. Unnd da si die joch geschlůgen uff den halben teyl der Aren, da wollt der graff von Kyburg nit, das si fúrer schlůgenn, wann er meint, es were von des hinuß sin herschafft. Da nů die von Bernn sin ungnad erkantenn, da koufftenn si einen boumgarten enett der Are, da dann die brugg hingan sollt, da yecz der turnn stat, umb das der grund des eygenns daselbs si ouch anhorte, unnd schlůgenn damit die brugg fúrsich nach irem gevallenn. / (f.24v)

49 Das die statt Bernn vasst bekriegt ward von dem graffen von Kyburgg etc.

Von der vorgenanntenn brugg unnd anndrer sachen unnd ansprachen wegen erhůbenn sich groß krieg zwúschen dem graffenn von Kyburg unnd der statt Bernn[1]. Nů warent dieselbenn graffenn vast mechtig, unnd warenn inen die lanndczhern vast byståndig unnd bekriegtenn die statt alls vast, das niemand getorst wanndlen noch das sin geschaffenn, unnd ward die statt mit krieg alls vast úberladenn, das es der statt zů vil unnd úberschwenckig was, unnd wußtenn nit wol, wie si ir sachenn fúrnemen welltenn. Ir her, der Rômsch keyser, was inen zů verr; so wirt ouch selltenn gesechenn, das die Rômschen keyser oder kúnig ir unnd des richs stette enntschúttent oder in kriegen hillfflichenn syen. Es wirt me gesechen, das die Rômschen keyser oder kúnig den richstetten das ir abnemenn oder selbs bekriegenn und scheczen, dann das si inen zůlegen und hillfflichen syen. Wer aber darinn recht hab, seczen ich dem allmechtigenn gott heimb; der kan yederman nach sinem verdienenn belonenn. Darumb gedenckenn all erber stette, das si sich selbs bewarenn unnd den heren nit zů vil verthruwen.

50 Wie die von Bernn trost unnd hillff sůchtenn an den graffenn unnd das husß von Saffoy / (f.25r)

In derselbenn nott des krieges gedachtenn die von Bernn, wo si môchten bystand finden, unnd wurdenn zů rat, das si ir erber gůt bottschafft sanndten zů dem indren graffenn von Saffoy. Nů was die statt mit vinden so gar umbgeben, das si ir bottschafftenn ußvertigotten in grauwen rôcken. Die giengen nachts uß heimlichen durch das Siben-

45 Schilling I, S. 22 f.
[1] Die von Justinger (Kap. 23) überlieferte sagenhafte Episode dürfte sich auf Freiherrn Johannes I. von Ringgenberg (1293–1351) beziehen, der 1310 den Romzug Heinrichs VII. mitgemacht zu haben scheint; vgl. HBLS V, S. 638; Schodoler I, 111.
46 Schilling I, S. 23 f.
47 Vgl. Schilling I, S. 24 ff.
B. MEYER, Eidgenossenschaft S. 25 f. Anm. 37.
48 Schilling I, S. 26 f.
[1] Sogn. Untertorbrücke, vgl. P. HOFER, Kdm. Bern I (1952), S. 194 ff., bes. S. 195.
49 Schilling I, S. 27 f.
[1] Zu diesem von Gf. Hartmann d. J. von Kiburg 1254 ausgelösten Krieg vgl. R. FELLER, Bern I, S. 43 f.

tal[1] gar frömbd weg, unncz das si kamen zů dem graffenn von Saffoy. Dem erzalltenn si ir sachenn und klagtenn imm ir mercklich nott, wie der graff von Kyburg si mit unrecht bekriegte unnd sich dheins glichen noch billichen rechtenn gegen inen wellt lassenn benůgenn; nů wer er inen zů mechtig unnd zů starck, unnd battenn inn, das er inen zů hillff komen wellt, das si gegenn im eins glichen zimlichen rechten gegen im möchtenn bekommen; darumb wellte si imm dienen mit lib unnd mit gůt in mindernn unnd merernn sachen. Nů was den bottenn bevolchenn, das si im das mit gelúptenn versprechenn unnd darumb nach aller notturfft brieff unnd sigel geben sőllten, das ouch beschach, dann die nott groß was, unnd wurdenn im darumb brieff unnd sigell gebenn[2].

51 Das man von der vorgenanten sach wegenn zů Bolligen tagleystett unnd der graff von Kyburg gegen dem grafen von Saffoy nit ufstůnd von grosser hoffart wegenn / (f.25v)

Unnd darumb so gab der graff von Saffoy den bottenn von Bernn ein antwurt, er wellt inen hillfflichenn sin unnd si nach sinem vermogen vor sőmlichem gewallt beschirmen. Unnd ward allso dem graffenn von Kyburg von im ein tag bescheyden gan Bolligen, uff denselben tag der graff von Saffoy selber kam unnd ward von dem von Kyburg nit wol enpfangen, wann er erzougt sin hoffartt unnd beleyb siczenn unnd wollt gegen dem graffen von Saffoy nit ufstan; unnd wurdenn darumb die sachenn uff demselben tag nit ußgetragen unnd zerschlůgenn miteinandernn.

52 Das ein annder tag gehallten ward unnd der graff von Saffoy gegen dem graffen von Kyburg ouch nit uffstůnd, unnd dancket im siner grossenn hoffartt / (f.26r)

Unnd ward ein annder tag gemacht. Dahin kam der graff von Saffoy alls starck unnd alls mechtig, das er ouch still saß unnd gegenn dem graffenn von Kyburg ouch nitt uffstůnd, unnd vergallt im der unzucht unnd hoffartt, so er imm des erstenn gethan hatt. Unnd da man die sachen harfúr nam, warumb si mitteinanndernn spännig warenn, da erfand sich, das die von Bernn mercklichenn glimpff hatten und mit unrecht bekrieget wurdenn. Da sprach der graff von Saffoy zů dem von Kyburg unnd zů den andernn heren allenn, so uff dem tag waren: Ir sőnd wússenn, das die von Bernn in der maß zů mir verbundenn sind, das mir fúrhin gebúrt, si zů verantwurttenn; unnd bat si alle, das si die von Bernn unbekúmbert liessenn, unnd umb die ansprachen, so mann an si haben wurde, sich des rechten von inen ließ benůgen. Allso wurdenn die sachenn gericht unnd ward darnach ettwas zits gůtter frid.

53 Wie die statt Bernn erlengert ward von der Zitgloggen biß zů der Keybye mit ratt des graffenn von Saffoy / (f.26v)

Unnd allso fůr der her von Saffoy gan Bernn unnd ward wol enpfangenn unnd groß zucht[a] unnd ere erbottenn, unnd leyt den erstenn anßboumb úber die brugg, umb das die statt dester mannlicher unnd geneygter were, ir recht zů beschirmen. Unnd wann sich nů die statt alls eerlich hiellt in allen sachen, da was gar vil volks in die statt gezogen unnd was den burgernn gar wol imm sinne, das mann die statt witrete, unnd leyten das dem herren von Saffoy fúr unnd hattenn sin ratt. Der anntwurt inen: Ich wil úch raten unnd hellffenn, unnd gieng mit sin selbs persone, mitt den råtten unnd burgernn unnd begreyff ein vorstatt mit einemm grabenn, das mann nembt den Tiergrabenn, unnd wollt allso stiffter unnd orttfrúmmer sin der statt Bernn[1], unnd schied allso mit grossenn erenn widerumb von dannenn.

54 Das die von Bernn dem graffen von Saffoy fúnffhundert man sanndtenn unnd wie si ir brieff damit wider erlangten unnd zů ir fryheyt kamen / (f.27r)

Darnach úber etwas zits hatt der vorgenannt her von Saffoy krieg wider Burgunn[1] in unnd bat die von Bernn mit grossem ernst, das si im ein hillff senden wellten an die ennde, da der krieg was, unnd tåtten so, das, warumb si inn dann båtten in kúnfftigen zitten, das er vermöchte, des wellte er si mit gůttem herczenn gewerenn. Da ward man von stund an zů rat, das mann im sanndte fúnffhundert gewapnetter mannenn. Die erzougten manlich sachenn gegenn den vinden, sover das der her von Saffoy des gefechs obgelag und sin vyend genczlich úberwand unnd imm gegangen was nach allem sinem willen. Unnd da alle sachen geendet waren, da giengennt dieselbenn reyser von Bernn, namlich die wysenn unnder inen, denen das daheimen zů Bernn bevolchen was, fúr den herren von Saffoy unnd manntenn inn an die wortt, die er inenn gan Bernn enbotten hatt, wo das were, das si imm die reyß dienten, das were ein sach, warumb si inn båtten, das er vermöcht, des wellt er si geweren; nů hettenn si sinen gnaden willklichenn gedienet unnd lib unnd gůt gewaget unnd das mit gůttem herczenn unnd gernn gethan unnd noch zů allen zittenn thůn unnd sich in trúwenn niemer von im scheyden welltenn, unnd gethruwtenn sinenn gnadenn, er hiellte sine wort und was er inenn verheyssenn hett vőlliklichenn. Da anntwurrt der her von Saffoy: Was ich oder mine botten úch verheyssenn oder in einichenn weg versprochenn habenn, das wellenn wir úch genczlichenn halltenn unnd davon niemand abwysen lassen. Da battenn si sin gnad, das er inenn iren brieff wider gebe, den si sinen gnaden vor ettwas jaren gebenn hettenn zů den zittenn, da die graffenn von Kyburg si bekriegtenn. Da sprach er: Wie hert unnd schwer mir diß groß anmůtung ist, so wil ich doch mine wortt gegen úch in gannczenn trúwenn stett hallten und / (f.27v) die durch niemands willenn brechenn noch unnderwegen lassen, unnd gabe inen den brieff wider harus in denen wortten, das si erdechten, wie ein ewig frúntschafft zwúschenn imm und denen von Bernn angethragenn unnd gemacht wurde, unnd mann dz mit brieffen unnd sigelnn beståttigotte[2]. Allso wurden do die ersten frúntschafftenn angethragenn unnd darnach mit brieffenn unnd sigelnn bevestnet. Da fůrennt die fúnffhundert man widerumb heimb gan Bernn mit grossenn erenn und wurden mit fröudenn enpfanngenn, darumb das si groß ere bejagt hattenn unnd irenn obernn gehorsam warenn gewesen unnd verdient hattenn, das si von aller dienstbarkeyt wider an das helig rich kommen warenn, unnd danncktenn mit fliß unnd ernst dem allmechtigenn gott der grossenn gnadenn.

55 Wie Bernn unnd Fryburg sich in trúwen und frúntschafft miteinander halltenn solltenn

Nů ward Fryburg in Úchtlannd durch den vorgenanntenn herczogenn von Zeringenn ouch gestifft, namlichenn zwőllff jarenn vorhin ee dann Bernn gestifftet wurde[1]. Alls er nů beyd stett in siner hannd hatt unnd die regierte, da bevalch er beydenn stettenn, das si sich nach sinem tod zůsamenn hielltenn, wann er wellte si allso fryenn unnd gefryt werdenn verschaffenn, das si wol einannder mit gůtenn eren bystånndig wårenn unnd sich in trúwen niemer mer voneinanndern scheydenn sőlltenn[2]. Do nů herczog Berchtolld gestarb, da kam Fryburg in die hånnde einer herschafft von Happspurgg, unnd was unnfrúntschafft zwúschen den stettenn entsprang, das kam allermeyst von der herschafft dar unnd nit von den stetten, dann wo Fryburg ouch in des richs hende komenn, so were alls wol; versechenlich ist kein unlust zwúschenn den beydenn stettenn nie erwachsenn; wann si aber allwegenn stůndenn in der herschafftt hannden, da můßtenn si von nott wegenn vollgenn. Darnach úber menig jare kam Fryburg uß der hannde der heren von Happspurg unnd kam in die hånnde der heren von Kyburg. Darnach úber vil jaren kam si ouch uß derselbenn heren gewallt unnd kamend in die hånde einer herschafft von Österich. Wie si aber nachmalen sind komen an das hus von Saffoy, das wirt hernach gelútteret[3].

53 [a] zuch *S1*.

50 Schilling I, S. 28 f.
[1] Simmental.
[2] Der Schutzvertrag Berns mit Gf. Peter II. von Savoyen vom Mai 1255 ist nicht erhalten, dagegen derjenige Murtens: FRB II, Nr. 374; vgl. R. FELLER, Bern I, S. 45 f.

51 Schilling I, S. 29 f.

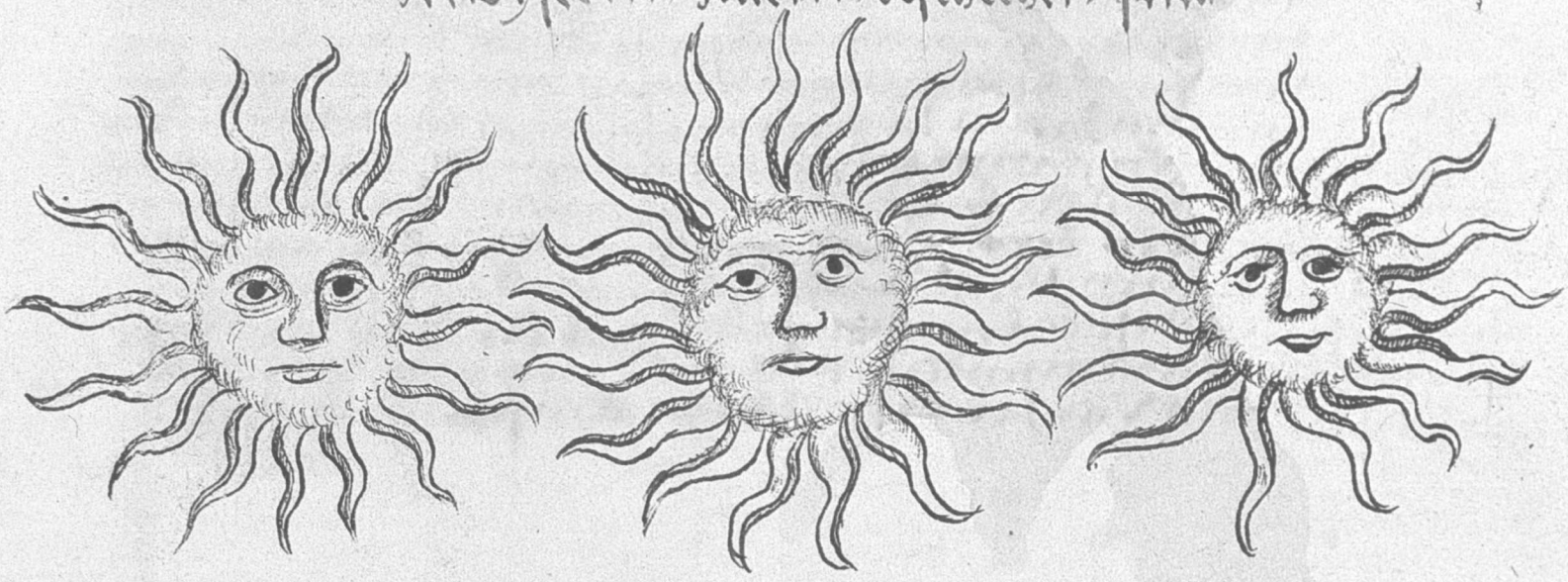
52 Schilling I, S. 30 f.

53 Schilling I, S. 31 f.
[1] Zum dritten Westgürtel vgl. P. HOFER, Kdm. Bern I (1952), S. 77 ff. (Keybye: Käfigturm).

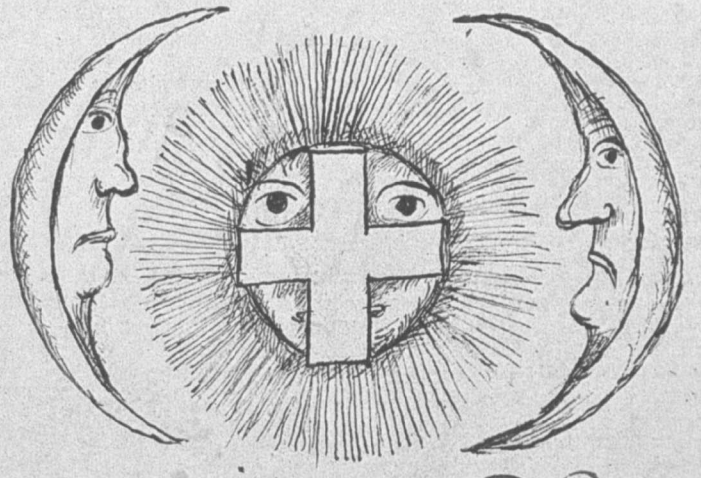
54 Schilling I, S. 32 ff.
[1] Sogn. Grafenkrieg zwischen den Gf. Peter II. von Savoyen und Rudolf von Habsburg um die kiburgische Erbschaft 1265–1267; vgl. R. FELLER, Bern I, S. 50 f.
[2] Zur Beurteilung einer Entlassung Berns aus der savoyischen Schutzherrschaft (vgl. Schodoler I, 50) um 1268 vgl. R. FELLER, Bern I, S. 52; neuer Schirmvertrag Berns mit Gf. Philipp von Savoyen 1268 Sept. 9, FRB II Nr. 650.

55 Vgl.Schilling I, S. 35.
[1] Zur Gründung Freiburgs (1157) vgl. P. LADNER, in: Geschichte des Kantons Freiburg I (1981), S. 168 ff.
[2] Erneuerung eines älteren, verlorenen Bündnisses in: FRB II, Nr. 229 (1243 Nov. 20); vgl. H. STRAHM, Der älteste schweizerische Bundesbrief, in: Berner Zeitschr. für Geschichte und Heimatkunde 1944/1, S. 35 ff.
[3] Zu den nicht ganz richtig dargestellten Herrschaftsverhältnissen Freiburgs - die Stadt kam nach dem Tode Hz. Berchtolds V. von Zähringen (1218) an die Grafen Hartmann d. Ä. und Hartmann d. J. von Kiburg, wurde 1277 von den Söhnen Rudolfs von Habsburg gekauft und gelangte 1452 unter savoyische Herrschaft - vgl. P. LADNER, op. cit; Schodoler II, 300.

Von seltzammen Wunderzeychen so
zů dyssem Zitten beschehen sind



Dysse zit im monat Septemb̃er sind drey Sunnen im Nider
gang by ein ander gesechen / vnd vngefarlich vber
zwo stund gieng die mittell Sunn nach verschwindung
der andern zweyer zů rast / Desgleichen sind on tzů mercklichen
jar darnach drey mon erschinen / vnd in dem mitlen ein
kreütz zeychen / Diss geschichten werdenn von Etlichen vßgelegt /
das bi zweytrechtigkeyt der Cardinäl in erwellung des babst vnd
der kurfürsten / in wale eins römischen kungs / bedutenn /
Als dan wider babst Alexandrum / als Victor gemellt ist / vier
babst erborenn waren / Desshalb was ein schwere zweyung / die weret
sibenzechen jar / do waren dysser zit Gelehrte Erdpidem / vnd sen-
derlich in Syria / vnd Sicilia / das sich Landt lüt / vnd Stett er
schütterenn / vnd verfielenn



Von dem anfang der Statt Bern
in vchtland / vnd vnder welchen
Bischoffen die am aller ersten zů stifft
ung angefangen worden

Band I, fol. 15r

Do mann zallt von Gottes gebürt Tusennt hunndertt, Vnnd Nüntzig Jar, Da ward zu küng erwelt Heinrich, des vorgenanten keyser fridrichs sün, Vnnder dem vnnd by desselbenn küng heinrichs zitten im anndern Jar, ward die hochuernampt Statt Bern in burgunden, oder in Vchtlannd gestifft, derselb küng Richssnett vier Jar, vnnd mit hillff der kurfürstenn vnnd annderer grossenn macht, für er vber berg in Lampartenn, vnnd bezwang vil lannd vnnd lüten, vnnd ward ouch im land das er widerumb harus fure, derselbe küng heinrich gab der Statt Bern Ir erste fryheyt, vnnd hanndtueste die man noch hatt, Vnnd da er gerichssnett vier Jar da starb er in Tütschenn landenn,

Das keyser frydrich Nach im an das Rich erwellt warde

Do man zallt Tusennt hundert Nüntzig vnnd vier Jar, Rittenn die kurfürstenn zusamen, Ein Römischenn küng zu erwellenn, vnnd wurdenn vndereinandern stössig, Ein teyl erwaltenn philipen hertzogenn zu Swabenn, des vorgenantenn küngs heinrichs bruder, Der Annderteyl erwalltenn aber Otto den hertzogenn von Sachssenn, die zwen kriegtenn menig Jar mitteinandern, vnnd datenn dem Römischenn Rich grossen schaden, vntz an die stund das si beyd sturben, Da ward an das Riche erwellt friderich, der darnach ein Römischer keyser ward, vnnd vil grosser dingenn tet, derselb keyser friderich der gab der Statt Bernn grossz fryheyt, vnnd gelopte si by sinenn fürstlichenn trüwen, by dem Riche beliben zu lassenn, vnnd si dauon nimmer zu entfrömbdenn, weder mit verkouffenn versetzenn noch verwechsslen In dhein wyss noch weg, Vnnd gab ouch der Statt ein eygne Müntz, vnnd erliess si aller stürenn, vnnd gab darumb der Statt ein hanndtueste, Mit sinem gulldinen Mayestet Insigell versiglet, vnnd ist das die hanndtueste die man alle Jar, ze Osternn swert zu halltenn vnnd nach dero mann ouch alle Erb zu Bernn, vnnd Erbfal daselbs Richtett, vnnd halltet, vnnd annder sachen ouch darnach Richtett, Als dann die selb hanndtueste, Ouliche vnnd anders

56[a] Ein lied, so von beydenn stetten inn allenn trüwen und fründtschaft gemacht ist

Wennd ir nun hörenn märe,
als ich vernommen hann:
zwen ochsenn groß, nit kleine,
ein matten hand gemeine,
darin gethar nieman gan
von mengem thier gewalltig,
die darum manigfalltig
gand und sächend zů,
sy getören inen zů leide
nit kommen an die weyde,
wäder spat noch frů.

Ir gehürn das ist spitze,
noch mer dan klaffter wyt,
unnd wattenn inn dem klee
als visch inn eynem see,
so gar on allen nid;
für war můß ich das jächen,
es můß nicht trüwen sin
von mengen thieren riche,
thůnd si joch nit gliche,
so ists doch wordenn schin.

Dyß ligt inn in dem sinne
und thůt inn seer we,
das die zwen ochsenn riche,
so gar gewalticklichę
nun waten inn dem klee;
si gand gar dick zů ratte
beyde früy und spate
und tragen uf si nit
und rietten inen beyden
gar gärn an ein scheiden,
es dtüchte etlich zit.

Die wolf unnd auch die füchse
und manich thier imm lande
sprächen zů eynem alleine,
gmeinschaft ward nie reine,
und thund inn das bekannt;
land sy sich überwynden
und sich das mag befynden,
es můß inn wärden laid
und mag sy wol gerüwen,
wend sys joch nit getrüwen,
dz syg inn vorgeseit.

Es sind zwen alte pfarren,
die fräches můttes sind,
nieman dtarft mit inn stoßen,
die wyl sy sind genoßen,
er düchte mich ein kind;
doch wäre es nit ein wunder,
gieng ir einer under,
mann sprächs dem andren hin:
nun weer dich, du byst eyne,
dyn hilff ist worden kleyne,
nun merck diseren synn.

Gott gäb den ochsenn beyden
einen stäten syn
und lass sy / (f.18r) nytt anhören,
das sy mög zerstören,
es wäre nit ir gewyn,
noch usr denn joch trättenn,
wann wurden sy entwätten,
so gieng es übel uss,
darvor ich sy warne,
die wolff synd imm garne,
die kämen dann harus.

Nun můß ich üch bedütten,
wär die zwen ochsen sind,
mann mag es hörenn gärne,
es ist Fryburg und Bärne,
als es sich noch befinndt,
die kann nieman gescheiden
mit warheit under inn beydenn,
das wüßent jemer mer,
als noch ir brieff syngen,
wann sys zůsamen bryngen
noch minder dann ein ee.

By dyserem gedychte und anderen sachen mag mencklicher wol verstann, das vor alltenn zyttenn groß trüw unnd liebe zwüschenn beyden stettenn Bärn unnd Fryburg gwäsenn ist, das auch inen und dem lannd wol kam. Unnd wann dem allmächtigen gott nút bas gefallt dann menschenn frydt, darum sol jedermann nach frydt stellenn durch gemeins nuzes wyllen, dann wo frydt, da ist gott.

57 Das die gräfin von Rottenburg das barfůßer closter zů Luzern gestift hat

(f.28r) Do mann zallt von der geburt Crysti unnsers lieben herrenn tusennt zweyhundert zwenczig unnd drú jar, ward dz barfůsser kloster zů Luczernn gestifft von der wolgebornenn frowen, frouw Gůttenn, gráffin zů Rottenburg[1]. Unnd starb darnach dieselb gráffin des jares, do mann zallt tusent zweyhundert dryssig unnd drú jar, unnd lit in dem obgenanten goczhuß begrabenn; gott sy ir unnd allenn geloůbigen cristen seelenn gnedig. Es sind nit vil elltry klőster obbemelts ordenns in dysenn lannden, dann der barfůsser ordenn erst darvor hatt angefanngenn im tusennt unnd zweyhundert jar unnder babst Innocencio dem drytenn des namens.

58 Von einer vinsternúß der sunnenn unnd keyser Fridrichen dem andernn

Do mann zallt von der geburt unnsers herren zwőllffhundert unnd achtunddryssig jar, am sechßten tag des monats juny umb die núne kam ein vinsternúß der sunnen, die ward alls vinster alls die nacht, und meint mann domalen, es bedute den tod babst Gregoryen des núndenn unnd verdruckung der kilchenn durch keyser Friderichen, alls ouch beschach, dann unnder demselben keyser enntstůnd groß mercklich zwythrechtikeyt zwúschen imm unnd der heligenn cristenlichen kilchenn, dann er ward erwellt zů Rőmschem keyser an eins anndern statt, der hies Otto von Brunnschwig. Derselb Otto was vor von einem teyl der kurfürstenn erwellt anno 1200, unnd ward aber von dem anndern teyl der kurfürsten erwellt herczog Philip von Swabenn, keyser Fridrichs brůder[1]. Da ward Otto, der ein herczog von Brunnschwig was, durch legaten des babst zů Ach zů kúnig gesalbet. Aber herczog Philipp widerstůnd imm vestenncklichenn, dann des erstenn jars des gemelten kúnig Ottenn gelag im herczog Philip eins strits ob by Cőlnn unnd schreyb sich demnach ein Rőmschenn kúnig. Das stůnd allso an nún jar, da ward er von einem pfallenczgraffen von Wyssennbach zů Babenberg[2] erstochen. Do unnderwand sich der obgenant herczog Ott widerumb des richs unnd für gan Romm unnd ließ sich daselbs bekrőnenn unnd schwůr der kilchen, alls dann gewonlich ist. Der brach denselbenn eyd von stund an, dann er beroubet alle die, so den heligenn stůl zů Rom heimbsůchtenn. / (f.28v) Darumb bannet inn babst Innoccencius der dryte unnd gebott den kurfürstenn, das si einen andernn kúng unnd vogt der krystenheyt erwellenn sőlltenn. Da erwalltenn si den obgenanten keyser Fridrichen von Swabenn, der dann ein sůn was keyser Heinrichen des sechstenn. Aber kúnig Otto was im zů starck, das er an das rich nit komen mocht, diewill kúng Otto lebt. Allso starb kúng Ott in des babsts bann. Da für herczog Fridrich gan Romm und ward da bekrőnet. Er was ouch kúng zů Sicilia unnd für gan Jherusalem, gewan das mit macht; unnd schůff ouch, das die kurfürstenn by sinem lebendigenn lib sinen sůn Heinrichen zů Rőmschem kúng erwalltenn, das er ouch zů Ach krőnt ward. Derselb kúng Heinrich mißhanndelt etwas wider sinen vatter, keyser Fridrichen; darumb ließ er inn fachen unnd verschickt inn in das ellennd. Darnach saczte der obbemellt keyser Friderich mitt den kurfürstenn sinen sůn Cůnrattenn zů einem Rőmschenn kúnge. Dyser keyser Fryderich buwt unnd stifft Eßlingenn, Rúttlingen, Hallprunn[3] unnd annder stett in Swabenn unnd gab denenn fryheytenn unnd stettrecht. Er was ouch vast gewalltig unnd mechtig. Es gieng im wol, des überhůb er sich unnd leyt sin bőse zungen in den hymell unnd sprach in gegenwúrtikeyt lanndtgraff Heinrichs von Túringen unnd ouch vil anndrer herrenn, ritter unnd knechtenn: Dyß keczerlich lasterlich dry gőtt habenn die gannczenn welt betrogenn, Moyses die juden, Machmett die heyden unnd Jhesus die kristenn; darumb hette ich es an den fürstenn, ich wellte besser weg finden unnd wússenn rechter zů lebenn dann ir noch dheiner. Umb die boßheyt unnd gmeinschafft, die er hatt mit den heydenn, ouch umb sin lichtvertigkeyt, das er nit acht, das er ein saczung bråch oder unnkrystenlichenn tått, gebot der babst den kurfürsten, das si einenn anndern kúnig unnd kúnfftigenn keyser erwallten. Das beschach, unnd erwalltenn den obgenanten landtgraff Heinrichen von Thüringenn wider keyser Fridrichen. Derselb lanndtgraff bekrieget Swabenland vast unnd belegert Ulmm, aber můßt unngeschaffet von dannen ziechen. Er legtte sich ouch für Franncfurt; da ward er uff sannt Osvallten tag von kúng Cůnraten, des obgenanten keyser Fryderichen sůn, mit heres krafft von dannenn geschlagenn. Darnach kurczlichenn starb der lanndtgraff, da er ein ganncz jar umb das rich gekrieget hatt. Do erwalltenn die kurfürstenn herczog Wilhellmenn von Holannd ouch wider keyser Fridrichen. Derselbig schůff ouch nút, dann er lept nit lenger dann drú jar. Do nů keyser Friderich geregiert hatt zweyunddryssig jar unnd inn des babsts bann gewesenn was einliff jar, da ward er verlorenn, unnd siderhar hatt kein mőntsch nie kőnnenn vernemen, war er hinkomen sy; unnd hatt es darzů bracht, das die krystenlich kilch by sinem lebenn zwey ganncze jar ane babst stůnd, wann er was gar ein grosser wůtthrich, allso das er die kardinel, byschoff, prelattenn und priesterschafft bezwanng, das si můßtenn vor den welltlichen richternn recht gebenn unnd nemen unnd kempffen. Er erhanckt unnd erthrannckt ouch ettlich prelaten und pfaffen. Er brach ouch sinen eyde an der heligen krystenlichen kilchenn, / (f.29r) unnd was by sinenn zittenn ein sőmliche grosse irrung in der krystennheyt, das mann niemannds in dhein gewicht erthrich vergrůb oder bestattiget. Desglichenn wurdenn ouch andre helige sacramennt, es were meßhalltenn oder annders derglichenn, alles verhept[4] etc.

56 [a] *An dieser Stelle sind aus S1 in späterer Zeit zwei Blätter mit dem ganzen Kap. 56 und der Überschrift von Kap. 57 herausgeschnitten worden; Edition nach B, f. 17v–18r.*

56 Schilling I, S. 36 f.; S1 weicht von Justinger 33, S. 22 ff. teilweise ab; vgl. Tschudi Chron. I[2], S. 137; R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder I (1865), S. 2 ff.; H. Strahm, Der Chronist Conrad Justinger und seine Berner Chronik von 1420 (1978), S. 93 ff.

57 Etterlin 28, S. 71.
[1] Zur Gründung des Franziskanerklosters in Luzern vgl. A. Reinle, Kdm. Luzern II (1953), S. 221 ff.; G. Boner, Die Gründung des Franziskanerklosters, in: Luzern 1178-1978 (1978), S. 131 ff.

58 Etterlin 29, S. 71 ff.
[1] Vgl. auch Schodoler I, 30.
[2] Bamberg.
[3] Heilbronn.
[4] Zu diesen reichsgeschichtlichen Vorgängen vgl. etwa Gebhardt, Hb. I, S. 429 ff.

59 Das die von Bernn krieg hattenn mit den herren von Happspurg

Do mann zallt von gottes geburt tusennt zweyhundert vierczig unnd ein jar, graff Gottfrid von Happspurg zů eim unnd die von Bernn zum anndernn teyl hatten groß krieg mitteinanndernn, sover das si beydersidt zů velld zugenn unnd mit streychenn aneinander kamen. Unnd enpfiengenn die von Bernn grossenn mercklichen schadenn unnd namen ein abzug mit flůcht ir statt zů[1].

60 Wann unnd zů welichen zitten keyser Fridrich verlorenn unnd sin sůn Cůnrat das keyserthůmb annam, der darnach mit dem swert gericht wordenn ist, unnd anders

Von der gepurt Cristi unnsers hernn gezallt zwôllffhundert unnd fünffzig jar, da ward der tirann keyser Friderich verloren. Ettlich kronicken sagen, er sy der zit gestorbenn. Do unnderzoch sich sin sůn Cůnrat des richs. Darnach kurczlich zoch er in Bulienlande[1] unnd facht umb dasselb kúngckrich. Do vieng inn der kúng Moricius und ließ im das houpt abschlachenn. Allso starb dz herczogthůmb von Swaben mit schillt unnd helmm abe. Dieselbenn herczogenn von Swabenn hattenn das rich / (f.29v) wol by hundert unnd dryundzwenczig jarenn innen. Unnd alls kúnig Cůnratt allso gestorbenn unnd umbkommenn was, stůnd demnach das rich wol zwenczig unnd zwey jar ane kúnig unnd keyser, unnd was denochtt núttzitdestminder gůtter frid in lanndenn.

61 Das graff Růdollff von Happspurg gott zů lob unnd dem heligen sacramennt einem priester sin rosß schannckte unnd zů fůß gieng, des er nit gewont hat

Umb die zit alls mann zallt von der geburt Cristi unsers herrenn tusennt zweyhundert fúnffzig unnd ein jar, da saß ein graff uff Hapspurg by Brugg im Ergôw, genannt graff Růdollff von Hapspurg. Der was gar ein frommer man. Der reyt einsmals unnd mit imm ein anndrer herre úber fellde; do begegnett inenn ein priester mit dem wirdigenn sacrament; do knúwten die zwen heren nider uff die erdenn. Do der priester zů inenn kam, do sprach der graff zů imm: lieber herr, warumb rittenn ir nitt? Do sprach der priesterr zúchtiklichenn zů dem eegenanntenn graffenn: / (f.30r) Ich hab ein armes pfrůndlin unnd mag nit habenn alles das, so ich gernn hette. Do sprach graff Růdollff von Happspurg: Lieber herr, so nement hin min pferd unnd habenn es allweg gott zů lob unnd erenn. Do das der annder her sach, da gab er sin roß dem sigristenn, unnd giengenn allso die zwen heren zů fůsß mitteinanndernn, des si doch nit gewonet hattenn. Unnd in irem gan kamen si zů einer flů unnd holen stein, darinn was ein seelige klußnerin; zů dero giengenn si unnd besachen die unnd grůßtenn si unnd bevalchenn sich in ir gepett. Do sprach dieselb klußnerin zů graff Růdollffenn: Lieber herr, ir habenn hútt gott ein ere erbottenn, darumb sôllennd ir wússenn, das ir werdenn dryssig jar uffgan in allen erenn; gott wil es wol erkennenn die enntsichenn tugennt, die ir imm bewysenn habenn, unnd gott wil úch úwer sele eewencklichenn erfrôwenn, alls ouch in kurczenn tagen darnach beschach[1]. Alls das rich wol zweyundzwenczig jar an houpt was, ward er, alls hernach geschribenn unnd bemellt wirt, zů einem Rômschenn kúng erwellt[2].

64 [a] Regegensperg *Sl.*

59 Vgl. Schilling I, S. 39.
[1] Zu dieser möglicherweise in den Grafenkrieg (vgl. Schodoler I, 54) fallenden Auseinandersetzung vgl. R. FELLER, Bern I, S. 53.

60 Etterlin 30, S. 73 f.
[1] Apulien.

61 Etterlin 32, S. 75.
[1] Die Wahl Gf. Rudolfs von Habsburg zum deutschen König erfolgte am 1. Okt. 1273; vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 477 ff.; W. TREICHLER, Mittelalterliche Erzählungen und Anekdoten um Rudolf von Habsburg (1971), S. 15, 41 ff.
[2] Vgl. Schodoler I, 65 und 78.

62 Etterlin 33, S. 75 f.
[1] Vgl. A. NABHOLZ, Geschichte der Freiherrn von Regensberg (1894), S. 35 ff., 88 ff.; H. HEDINGER, Geschichte des Städtchens Regensberg (² 1951), S. 16; GHS IV, S. 205 ff., bes. S. 223 ff.

63 Z. 1–15, 16–21, 22–26: vgl. Etterlin 34, S. 76.
[1] Ein Bündnisvertrag zwischen Zürich und Gf. Rudolf (III.) von Habsburg ist nicht überliefert; vgl. A. NABHOLZ, Geschichte der Freiherrn von Regensberg (1894), S. 44.
[2] Zur Eroberung der Burgen Utzenberg bei Uznach (1267 April 9) und Küssnach (1268 Mai 25) vgl. Zürcher Chron. 21, 22, S. 26 f.

64 Z. 1–26, 27–29: Etterlin 35, S. 76 f.
[1] Limmat.
[2] Zu den Auseinandersetzungen Zürichs mit den Freiherren von Regensberg, der Eroberung von Ütliberg, Glanzenberg und Uznach vgl. A. NABHOLZ, Geschichte der Freiherrn von Regensberg (1894), S. 43 ff.; H. HEDINGER, Geschichte des Städtchens Regensberg (² 1951), S. 16 f.; GHS IV, S. 224 f.

62 Das die von Zúrich an den herren von Regenspurg besůchten, das er ir houptmann werden sollt / (f.30v)

In den zittenn was dhein houpt des richs, alls vorstatt. Da schicktenn die von Zúrich ein bottenn zum herren von Regennspurg, der damalenn mechtig unnd ir nachpur was, unnd batenn inn, das er so wol thůn unnd ir houpttmann und schirmmher sin wellt, biß das ein houpt des richs erwelltt wurde. Do anntwurt er unnd sprach, er wellte das nitt thůn, dann die von Zúrich můßtenn an dyß unnder imm sin, dann si môchtenn imm nit widerstan, alls er thruwte, so het er si umbleyt mit sinenn vestinen alls ein vyscher einen vysch ‹mit› sinem neczy, unnd si můßtenn an dyß thůn, wz er welt[1].

63 Wie die von Zúrich mit graff Růdollffenn von Happspurg vereint wurdennunnd Úczennburggunnd Kúsßnachzerstorttennt/(f.31r)

Uff solichs schicktenn die von Zúrich zů graff Růdollffen von Hapspurg, der dann des Rômschen geschlechts und gar ein wyser man was. Den hattenn die von Regenspurg ußgekrieget, das er nôttig was wordenn, unnd erbaten denselbenn, das er ir houpttmann ward, byß ein kúnfftig houpt wurd, unnd schwůrenn allso zů beydersidt zůsamenn[1]. Daruff leytenn si einenn zug an unnd zugenn angencz für Úczenburg, die was eins von Toggenburg, dann es geschach dem ganczenn lannd groß widerdriesß von demselbenn schloß. Nů was es allso vest, das mann jar unnd tag darvor lag, dann da was ein holy straß ab dem schloß, das inenn spiß unnd annders ward, wann si wolltenn oder des notturfftig warenn. Alls mann nů allso jar unnd tag darvor gelag, do můßtenn si ir hoffartt oůgenn, die imm schloß warenn, die inen doch nit zů gůtem erschoß, unnd wurffenn uff ein zit lebenndig vysch harus. Da sprach der houptmann: Nů ist das schloß gewunenn, dann mann sůcht von stund an die straß allennthalbenn in denn umbgelegnenn wellden, tobelnn unnd bachtallenn, unnd ward funden unnd das schloß allso erobert unnd darnach gancz zerbrochen; hettenn si inen ir glůck selbs mogenn behallten, so hettenn si ouch das schloß mogenn uffenthalltenn. Unnd beschach solichs, do man zallt nach der geburt Christi unnsers herrenn tusennt zweyhundert sechczig unnd sibenn jar am núnden tag des monatz abrellenn. Unnd zugen darnach für Kúßnach die búrg, unnd die ward ouch gewunenn unnd zerbrochen im meyenn uff sannt Urbans tag[2].

64 Wie das starck schloß, genant Úttlenburg, uff dem Albis mit lysten und Glanczenberg gewunenn ward / (f.31v)

Nů schedigottenn aber die von Regenspurg die von Zúrich uff der straß allennthalbenn mit zwôllff wyssen pferden, unnd hattennt die herren ouch wyß gewand an. Da taten die von Zúrich eins, alls welltenn si imm für ettliche schlôsser zúchenn, unnd zugent uß wider inn. Damit besaczt der von Regensperg[a] sine schloß mit grossem costenn, biß das er nit mer solld zů gebenn hat, unnd můßt allso Regensperg verseczen unnd verkouffenn unnd annder sin eygen. Noch denocht hatt er Úttlenburg unnd Glanczenberg, damit er die von Zúrich schedigot. Unnd indem hattenn aber die von Zúrich heimblich ouch wysse roß gesamlet. Unnd do der von Regenspurg aber was ußgeritten mit sinen wyssenn rossenn uff dero von Zúrich schaden, do ritten die von Zúrich ouch uß mit iren wyssenn rossenn unnd mitt wyssem gewand, alls ob si die herren von Regensperg werennt, unnd hatten sust bestellt mit ir gmeinde, das mann inenn, alls ob si vyend werend, nachtrucken unnd si jagenn sollt. Allso ritten die von Zúrich vor dannenn, dann der her von Regensperg was uff einem anndernn ortt unnd wußt von dysenn sachenn gancz nút. Unnd si jagtenn die anndernn allwegen biß an das torr zů Úttlenberg uff dem Albiß. Do wand der torwart, es weren sin heren unnd tet das dthor uff. Allso kamenn die gmeind hinach unnd ward Úttlenberg allso gewunenn unnd zerbrochen. Darnach fůren si die Lindtmagt[1] nider unnd gewunenn unnd zerbrachen Glanczenberg das stettly, alls mann zallt tusent zweyhundert sechczig unnd acht jare in dem ersten herbst- / (f.32r) monat. Darnach zugenn si ouch für Ucznang unnd gewunenn das. Allso ergab sich der von Regenspurg recht an die von Zúrich[2]; die gabenn im ein lipding unnd hielltenn inn erlichen, unnd ward nach sinem tod unnd abgannge zů den barfůssen zů Zúrich vergrabenn.

65 Das graff Růdollff von Happspurg vor Basell lag unnd in denselben zitten zů Rômschem kúnig erwellt ward

In dysernn zittenn warennd zů Basell zwey geschlecht; eins warennt die Múnchenn, das annder die von Eppttingen. Die hattenn groß stôß mitteinanndernn, sover dz die statt von Basell sich des annam, unnd hattenn es mit einem teyl, die dann by inenn in der stat, das warend

die von Epttingenn. Das annder geschlecht das was ußwendig der stat uff irem schloß, so genembt was unnd noch ist Münchenstein; desselben name sich der vorgenannt von Happspurg an allso / (f.32v) ver, das er darumb für Basell zoch, unnd die von Zúrich mit imm alls irem houptmann, unnd lagenn davor by sechs wuchenn, ouch ein teyl, die dem byschoff widerspennig warenn, by inenn, und branndten unnd wůsten umb die statt was si fundenn[1]. Indem alls mann nů allso da lag, da was das Rômsch rich, alls vorgemellt ist, wol zweyundzwenczig jar an kúng unnd keyser gewesen, da erwalltenn die kurfúrstenn graff Růdollffen von Hapspurg zů einem Rômschenn kúng, unnd kam die bottschafft gan Basell in das velld. Da das die von Basell vernamenn, da wollten si nit mer wider inn, sunder sine gůttwillegen unnd gehorsamenn sin, unnd tatenn ze hannd der statt tor uff unnd ennpfiengen den kúng herlichen unnd schanncktenn imm me, dann du unnd ich gelcz haben, unnd tattenn im groß ere an, alls ouch wol unnd recht gethan unnd billich was. Allso ward der klußnerin red erfúllt, die si dann an zwyfell nit von ir selbs, sunder von dem allmechtigenn gott gethan hatt[2]. Die erwellung beschach uff sannt Michells tag, do mann zallt tusennt zweyhundert und drúunndsibenczig jare[3]. Darnach im LXXVI jar ertranck des obgenanten kúng Růdollff sůn, hieß Harttman, uff dem Rin by Rinow, unnd vil siner diener mit imm. Dyser junger her was achtzechen jar allt unnd hatt des kúngs von Engelland tochter zur ee[4].

66 Von einem grossenn strit zwúschen kúng Růdollffenn unnd dem kúnig von Beheimb beschechenn, alls hernach stat / (f.33r)

Do man zallt von gottes geburt tusennt zweyhundert sibennczig unnd acht jar, das was im fúnfftenn jar, alls der obgenannte von Hapspurg zů kúnig erwelt was, da beschach ein grosser unmessiger strit zwúschen imm eins unnd dem kúng von Beheymb anders teyls. Unnd erschlůg der obgenannt kúng Růdollff von Hapspurg den kúnig von Behemb unnd mit imm vierczechen tusent man von Beheimb[1]. Unnd was des kriegs ursach, alls mann hienach im anfang oder der lúthrung des anfangs der veste unnd des geschlechts von Hapspurg by ennd derselben schrifft vinden wirt.

67 Das der Rômsch kúnig vor der statt Bâtterlingenn lage unnd die von Bernn etc. by imm

Darnach do man zallt tusennt zweyhundert achczig unnd drú jar, belag der Rômsch kúnig von Happspurg die statt Bâtterlingenn mit grosser macht, unnd waren von siner manung wegen die von Bernn unnd Fryburgg by imm, unnd ward die statt gewunnenn, unnd můßtenn thůn, was der kúnig wollt[1].

68 Von einer grossenn brunst zů Bernn

Do man zallt von gottes geburtt tusennt zweyhundert achczig unnd sechs jare, in der osterwuchen verbrunenn zů Bernn vil húsernn, unnd beschach leyder grosser schadenn[1].

69 Wie ein frow unnd ein man zů Bernn miteinander kampfften / (f.33v)

In denenn zittenn [zittenn] hattenn ein frouw unnd ein man zů Bernn ettwas mißhålung mitteinanndernn, sover das si einanndernn den kampff buttenn, alls dann domalen brúchlichen was. Solicher kampff ward ouch allso gehalltenn an der mattenn zů Bernn, da dann yecz die kilchmure ist. Allso gelag die frow dem man des kampffs ob unnd gewan den ritterlich. Das was an zwyfel ein bôß wib.

70 Hienach vindt mann beschriben den anfanng der eydgnosschafft, wohar die kommenn unnd wer ir vordernn gewesen sind / (f.34r)

Umb des willenn, das nit gemeint moge werdenn, mich fúrhin wellenn irrenn, fůg ich lesernn dyser kroneck zů wússenn, diewil ich den anfanng der eydgnosschafft unnderstan will zů beschribenn, das mich nott sin bedunckt, voruß unnd abe zů erlúternn, wie in die land, so mann yecz Ury, Swicz unnd Underwallden nembt, an welichenn ennden sich dann der pund erstmalenn uß nit kleinen ursachen, alls man hernach ouch hôrenn wirt, hatt erhabenn, lútt darin zů wonende kommen syen. Unnd wann ich nů solichs anndrer gestallt ze thůnd nit enweyß, dann das ich notthalb ettlich allt hystoryenn unnd geschichtenn, so vor langem hievor vergangenn sind, můß inwerffenn, darumbe welle sich desselbenn der jarzalenn halb niemand irrenn oder verwundernn lassenn, dann ich ouch gar ballde wider an die yecz hievor geschribnenn jarzallenn unnd uff das zitte des eegenanntenn kúnig Růdollffenn von Hapspurg, by weliches unnd desselbenn erben zittenn soliche eydgnoschafft oder púntnúß angefenngt hatt, kommenn unnd demnach fúrer von einem an das annder, so vil mir dann zů wússenn ist, schribenn wil.

71 Wie in die willdnúßenn Ury, Swicz unnd Unnderwalldenn erstmalenn lút komen sind, und das ein track da wonet, der ouch von einem biderman getôtt ward / (f.34v)

Allso sol mann wússenn, das vor etwas vil jarenn, ee dann graff Rúdollff von Happspurg zů Rômschem kúng erwellt wurde, in die pirg unnd lannde, die mann yecz nembt Ury, Swicz unnd Unnderwallden, etwas lútenn darin ze wonende kommen warent, die man damalenn nambt die pirglúte, darumb das si allso in den willdenn gepirgenn ir wonung hattenn unnd rúttotten unnd buwtten, da alls vil unngehúrer thier unnd menger grosser wurmm was, das si doch alles núczit achtettenn, sunder die ze tod erschlůgen unnd mit gewallte vertribenn, alls ouch noch húppittag in dem lannde zů Unnderwalldenn offenbar ist; wann da lit ein klein dôrffly, genempt Wyle, das ward darnach genembt Ôdwile von ursachenn wegen eins grossen trackenn, der dann alles das, so er ankam, es weren lút oder vech, ertott unnd fraß, deshalb an dem end nieman me sin wonung gehabenn mocht, dann derselb track lag in einem loch ob demselbenn tall unnd dôrfflin, unnd was da fúr gieng, hatt alles das lebenn verlorenn. Da was in denselbenn zitten ein redlicher mannhaffter mann, der was des geschlechttes Winckellried genannt, der hatt das lannd mit einem todschlag verwúrckt, das er nit me darinn wonen bedorfft. Aber ee das er ußser dem lannd sin, so erbott er sich, das er gott zum gehillffenn nemen unnd unnderstan wellte, den trackenn / (f.35r) zů tôdenn. Allso wurdenn die lanndtlút fro unnd erlouptenn im widerumb in das lannde. Da rust er sich mit harnysch unnd anndern dingenn zů, des er sich truwt zů behellffenn, unnd ‹gieng› dahin an die ennde, da dann der track allwegen schadenn tet, unnd růfft gott unnd sin liebe můter, unnser frowen, an, das si im bystånndig sin unnd hellffenn welten, das er den trackenn überwindenn môcht. Nů lag der track in einem loch hoch an einem berge, alls mann dann dasselb loch von verniß sicht, damit er ouch allwegenn sechen môcht, was verr oder noch har kam. Alls er nů den man ersechen hatt, da kam er rôsch harfúr unnd macht sich gegenn imm grúselichenn wůttennde, alls ob er inn einsmals verschluckenn wellt. Do tradt der gůt byderman frôlich unnd unverzagt gegenn imm unnd hatt zůgerúst an einerr lannczenn ein gerúscht[a] mit tornnenn unnd andernn scharpfenn stechendenn dingen. Das stieß er imm krefftenklich in sinen schlund, nam do sin swertt, unnd gab imm gott das glúck, das er den trackenn überwannd unnd tot. Deß ward menglich in dem lannd fro. Aber der gůt redlich man gab ouch sin lebenn darumb, dann do er den trackenn überwundenn hatt, da warff er von froden sinen armm mit dem swertt uff, do ran der schweyß unnd das blůt über das swert nider imm an den armm unnd blosse hut; des můst er ouch sterbenn, das doch yemer schad was, dann sust were imm núczit beschechenn[1].

72 Das die lanndtlút nit von einer nacion gewesenn sind unnd wie Ury dzerstortist wordenn; ouch von herr Diethrich von Bernn / (f.35v)

Es sol mengcklich wússenn[1], das die drú lender, namlich Ury, Swicz unnd Unnderwallden, nit einerley lútten sind, alls aber ettlich davon schribenn, es syenn alles Swedyer gewesenn unnd haben dieselben

71 [a] gerúsch *SI*.

65 Z. 1–20 herlichen]: vgl. Schilling I, S. 40; Z. 26–29: vgl. Klingenberger Chron. 23, S. 33.
[1] Vgl. R. WACKERNAGEL, Geschichte der Stadt Basel I (1907), S. 35 f.
[2] Vgl. Schodoler I, 61.
[3] 1273 Okt. 6; die Wahl hat tatsächlich schon am 1. Oktober stattgefunden.
[4] Zum Tode Hartmanns (1281) vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 487.

66 Z. 1–8: vgl. Schilling I, S. 42.
[1] Zur Auseinandersetzung Rudolfs von Habsburg mit Ottokar von Böhmen vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 481 f.

67 Schilling I, S. 43.
[1] Die Belagerung von Payerne durch Rudolf von Habsburg gehört in den Zusammenhang seiner seit 1281 wieder aufgenommenen Politik der Wiederaufrichtung des Herzogtums Schwaben; vgl. R. FELLER, Bern I, S. 58; HSG I, S. 172 f.

68 Vgl. Schilling I, S. 43.
[1] Nach R. FELLER, Bern I, S. 59 hat im März 1285 ein Brand die Altstadt und zwei Jahre später die Neuenstadt verheert.

69 Vgl. Schilling I, S. 44.

71 Etterlin 37, S. 78.
[1] Zur Winkelriedsage vgl. HBLS VII, S. 550.

72 Etterlin 38, S. 79 ff.
[1] Vgl. zum Folgenden L. ZEHNDER, Volkskundliches in der älteren schweizerischen Chronistik (1976), S. 613 ff.

gegne undereinanndernn geteylt, das wysen die waren kroniken nit, dann die Swediger, so man yecz nembt[a] Swiczer, sind die lesten, so in diß lannd komenn, dann die von Ury gar vil ellter sind, wann Ury ist unnder den dry låndernn das erst ort, so in die land kament unnd sich daselbs in iren lanndenn niderliessen zů wonen. Si sind von einem heydyschen geschlecht gewesen, die man genembt hatt Gôtthen unnd Húnenn. Dieselben sind mit irem kúng hie vor vil jarenn über mer komen, vorchtsamm, strittpar unnd mechtig lút gewesen. Diß habenn die krystenheyt, die denocht dennczůmal nit alls mechtig was, wellen durchåchtenn unnd vertribenn. Si habenn Romm und das gancz ytalisch land ingenomen unnd daselbs so mechtigcklichen geherschet, das si mit gewallt durch das ganncz land zugenn unnd vil tútscher unnd welscher stett gewunnen unnd die lút vertriben. Doch brachen si dhein killchenn unnd tatten ouch am ersten den lútenn nút, so darin geflochen waren, aber sust durchåchten si die krystenn, roubtenn unnd namen, was si funden. Si gewunnenn ouch Straßburg. Da fluchenn die burger unnd was in der statt was darus, unnd alls si daselbs sackman machten, da zugen si in Franckrich unnd gewunenn Paryß, darzů ander groß unnd klein stet imm lande. Doch brachenn unnd branten si die nit, dann es floch ydermann darus in die wålld unnd gepirg oder uff die hochen schlôsser, unnd wann si dann aweg kamenn unnd genomen hatten, was inen dann eben was, so zugenn dann die lutt wider heimb unnd hiellten hus, alls si mochtenn. Do si nů gar nach alle land bezwungen hatten, do fůren si widerumb gan Romm. Domalen was ein keyser, hieß Theodosius der annder, ze Romm, der nam tútschen zů hillff und welltsch, ouch Franczosen unnd sust mångerhand volkes, die dann vormalls durch si ouch geschediget unnd vertribenn warent, unnd stritten wider si so grusamklich, das uff beyden siten erschlagenn wurden hundert tusent unnd dryssig tusennt mann. Do fluchent die Gôtthen unnd Húnen, so denocht by lebenn beliben warent, mit irem kúng, genant Attillia, unnd wiewol si zum dickernn mal bestritten unnd erschlagen wurden, so stieß doch allweg ettwz volks widerumb zů inenn, das si wider uffkament. Allso samlet sich das volk widerumb zůsamenn mit mechtigem here, sich an den Rômernn zů rechen, unnd fůrent aber in Lamparten, gewunenn Meyland, Dietters Bernn, Viczencz etc. unnd liessen sich zů Badouw nider, unnd wolten sich aber gegen den Rômernn rústenn. Do was in denselben ziten zů Romm ein såliger babst, genant Leo, der forcht, das der kúnig Attillia mit sinem volk, so er allso widerumb gesamlet hatt, Romm ouch wider gewunne. Der gieng von Rom uncz zů dysem kúng Attillia unnd gepot imm, dz er aweg fůr unnd die land unnd Romm ungeschådiget / (f.36r) liesse. Do nů dyser kúng den babst allso sach unnd sin gepot hort, erschrack er gar úbel, alls ouch das gott wollt, ennpfieng den babst mit grossen eren unnd gelopt unnd versprach imm, das er mit sinem volk anweg faren unnd Romm unnd die lannde unngeschediget wellte lassenn. Diß alles hatt der babst umb gott mit sinem heligen gepett erworben. Und alls der babst aweg kam, do sprach des kúngs dienernn einer zů dem kúng: O du mechtiger kúnig, du hast manig lannd gezwungenn unnd menge grosse statt gewunenn, wie kumbt es, das du wider din gewonheyt den babst wol enpfangen hast unnd alles dz, so er dir gepottenn hatt, thůn wilt? Do sprach der kúng: Was ich imm verheyssen hab, das můßt ich thůn, dann do der babst mit mir rette, da stůnd ein grosser man hinder imm unnd hatt ein swert in sinen handen; wo ich anders gethan, so hett mich derselb ertôtt; allso můßt ich dem babst gehorsamm sin. Da fůr der kúnig Attillia hinweg gan Ungernn unnd starb darnach des gåchenn todes. Allso wurdenn si uff das mal von den Gôtthenn unnd Húnen erlôßt. Aber es gestůnd nit lang, dann allsballd der kúnig gestarb, do kriegtenn die sún umb das kúngckrich Hungernn, verhergotten das lannd unnd teyllten sich von einandernn in alle lande. Ein teyl beleyb in Hungernn unnd machten ein kúng under inen; ein teyl fůr in Brittanyen unnd Enngelland, ein teyl in Hyspanya unnd ein teyl in Ytalia. Da macht[b] yeklicher teyl ein kúnig unnder sinem teyl, unnd ist allso menger kúnig von den Gôtthenn unnd Húnen ufferstanden, die umb kúrczrung willenn zů bemellten unnderwegenn belibenn. Doch so ward unnder denselbenn kúnigenn, alls si sich teyllten, ein kúnig, genant Diethmar, úber ein teyl der Gôtthenn unnd Húnen. Der was her Diethrichs von Bernn vatter. Derselb kúnig macht ein fridenn mit dem keyser von Konstantinoppell unnd gab darumbe herrenn Diethrichen von Bernn dem keyser zů pfannd, damit er sicher were unnd der frid gehalltenn wurd. Darnach starb der kúng Dietthmar, unnd ward her Diethrich an sines vatters statt kúnig, dann er inn by sinem lebenn an sin statt kúnig gemacht hatt uß ursachen, das her Diethrich ein bastard was. Unnd dazwúschenn, alls der kúnig Dietmar gestorbenn unnd sin sůn denocht allweg by dem keyser zů Constanttinoppell zů pfannd was, kam der kúnig Ottacker, der dann ouch úber ein teyl der Gôtthenn unnd Húnen kúng wz, unnd fůr durch Ytaliam durch des genanten hernn Diethrichs von Bernn kúngckrich unnd lannde. Der gewan Romm unnd richßnet allso zů Romm unnd in Ytalia wol vier gancze jar, das weder dem babst noch dem keyser kein núcz wurden. Nů ward aber durch den kúnig Ottacker her Diethrichs von Bernn lannd unnd lúte ouch mercklichenn geschediget, umb deswillen si imm gan Constantinopell ennbutten, das er kommen unnd sin lannd rettenn sôllt. Da bat er den keyser, das er imm lút und gůt liche, so wellt er Romm widerum gewúnnenn / (f.36v) unnd Ytalia zů des keysers hanndenn. Der keyser hatt Diethrichen lieb unnd hette inn lieber by imm gehebt, doch ward er imm zů wúllen, gab imm vil lúttenn unnd groß gůt darzů, unnd allso zoch er hinweg unnd erschlůg den kúnig Ottacker unnd gewan Romm und Ytalia das lannd wider. Des warennd die Rômer unnd das gancz land fro, unnd ‹er› ward kúnig zů Romm unnd úber das gancz lannd Ytalia. Do er nů allso Romm besaß unnd Ytalia mit froůdenn, da ward imm geben eins kúnigs von Frannckrichs tochter zů der ee; die was genant Edobflea unnd ir vatter Cledonius. Da gab her Diethrich von Bernn sine swesternn den kúngenn in den lannden, damit er von den landtsheren allennthalb gefrúndt wurde. Demnach her Dietthrich Romm unnd Ytalia allso innhatt, fůggte sich der hochgelerte meyster Boecius, der do was der gewalltigost Rômer, zů hernn Diethrichen von Bernn in gethruwer meynung; da ward er gegen im verlogenn, wie das er heimlichenn sôllte werbenn, das er widerumb von Romm vertribenn wurd. Da ließ er in fachenn unnd leyt in in Lamparten gefangenn, unnd diewil er allso in bethrůpnúß umb unnschulld gefangenn lag, do ticht unnd macht er imm selbs unnd anndernn bethrůpten lúttenn zů trost ein bůch, das da noch húttpitag genempt wirt: Boecius, De consolacione philosophie. Das seyt, wie der wellt ere unnd gůt núczit annders ist dann zergengcklickeytt unnd wie man sin nit begeren sollt noch bethrůpt werden, so man es verlúrt, noch erfrôwt werden, so man es vindt und úberkumpt; ouch macht dyser Boecius vil bůcher in der gefåncknúß usser kriegscher zungen zů latin, unnd die bůcher, die der groß Aristoteles hatt gemacht. Allso nach vil hånndelnn ließ her Diethrich vonn Bernn den hochgelerttenn meyster Boecium unnd ettlich mer mit imm ennthouptenn. Witter hatt er hievor ein treffenliche botschafft zum keyser geschickt unnd imm lassenn sagen, das er nit gedullte, das er der Gôtthenn unnd der Húnen kilchenn zerbrache zů Romm unnd annderschwa, da si dann die uffgemacht hattenn dann, da Romm wider gewunenn ward und das land Ytalia. Da hieß der keyser dieselbenn kilchenn all abthůn unnd brâchenn. Das was nů wider Diethrichenn von Bernn, wiewol er krystenn was. Darumb ließ er dem keyser sagenn, solichs widerumb abzůstellen, oder er wellt das land wider verhergenn, wo er solichs nit tått, innmassen, das sin das kind in můtter lib innenn wurd. Und alls die bottschafften solichs an dem keyser erworben hattenn und widerumb heimb rittenn unnd meinten, si hettens wol geschafft, alls der babst unnd dieselb bottschafft widerumb zů imm gan Romm kamend unnd imm sagtenn, wie si die sach vollendet und die groß er, so inen der keyser gethan hette, das verdroß inn alls úbell, das er den babst unnd die bottenn nam, ließ si inn gefånncknúß legen unnd darinn hungers sterbenn unnd verderbenn. Diß ließ gott lenger nit unngerochen dann zechen tag. Da starb der wůtrich des gåchen todes unnd ward allso mit lib unnd seel von den túffelnn in die hell gefůrt. Allso nach sinem tod da machten die Gôtthen aber einen kúnig unnder inenn, dann si můßtenn wychen, unnd was der kúnig genant Claritus. Darnach machten si Theodorum unnd unnderstůnden aber Romm zů gewúnnenn, unnd legt sich der obgenant Theodorus fúr Romm und belegert / (f.37r) die ein ganncz jar unnd gewan doch zůlest die statt Rom widerum. Allso kamen die Gôtthen wider gan Romm. Nů was damalen ein keyser, genant Justinus oder Justinarius, der schickt ein frommen fúrstenn, genannt Billisarinus, uß mit gar vil volks, das er Romm unnd das lannd Ytalia widerumb von den Gôtthen erlôsenn unnd gewúnen sôllt. Allso nam er die Lampartter zů hillff unnd zoch mit heres krafft an die Gôtthenn, streyt mit inenn, erschlůg irenn kúnig unnd verthreyb die úbrigen, so nit erschlagen wurdenn, gar uß dem lannde. Uff das mal nam der Gôthen kúngrich ein ennd, unnd welliche denocht by leben beliben, dero nit vil warent, die zugent unnd teyltenn sich in frômbde land, ein schar hie unnd die ander derthinuß, unnd sůchtenn, wo si ir wonung habenn môchtenn. In solichem hinunnd harziechenn kamenn ouch ettlich mechtig heren von fúrstenngeschlechten mit irem gesind úber das hochgepirg, genannt der Gotthart. Da liessenn si sich nider in die gegne unnd in das lannde, so yecz genembt wirt Ury, und wurdenn krystenn unnd schicktenn an das rich unnd batten und begertenn zů enpfachen ir lannd. Allso ward es inenn gônnenn unnd gelichen. Allso sind die nottvestenn lút harkommenn von grossem adell unnd geschlechte etc.

73 Was lúttenn die von Unnderwallden anfångklicher wonung gewesenn unnd wie si in das lannd komen sind

Unnd alls sich nů dem allem nach die Rômer widerumb uffnettenn unnd zůnament an richtumb und an gewallt, mochten si das einander

72 [a] nemb *S1*. [b] mach *S1*.

nit vertragenn, dann das si hochmůttig unndereinandernn wurdennt, unnd wollt ye ein geschlecht über das annder sin, unnd parthyeten sich, dadurch etwie menig groß geschlecht gancz von Rom vertribenn wurdenn, die in ein ander land farenn můßtent, / (f.37v) alls mann noch derselbenn geschlechtenn von adell unnd unadell in vil lannden vindt, ein teyl, so die Gôtthen unnd Húnen vertribenn, ettlich die sich unndereinander selbs vertriben habenn, alls obstatt. Von solicher ursachenn wegenn fůgt sich in denselbenn zitten ein volk zůsamenn; die zugenn ouch über das hochgepirg harus und kamen an die ennde, das siderhar genembt wordenn ist Underwaldenn, liessenn sich daselbs nider unnd schickten zů dem rich und ennpfiengenn ouch ir lannde von demselben, wie die von Ury, alls hievor statt, ouch gethann hattenn, unnd ward inen dasselb lande von dem heligenn Rômschen rich gelichenn, daselbs fúrhin zů wonen, zů rútten unnd zů buwen, wie inenn ebenn were[1] etc.

74 Wie die von Swicz in ir herschafft unnd lannd, ouch wohar si komenn unnd wer ir vordernn gewesenn sind

Allso glich darnach in denselbenn zitenn begab sich ein grosse unmessige thúre, die in ein land kam, so genannt was unnd noch ist Swedia[1]. Da was so vil lúttenn in demselbenn lannd, das si narunng halb darinn nit belibenn mochtenn, unnd kam darzů, das si einander uß demselben lannd můßten meren mit der meren hand; uff wen allso das mer viel, er were rich oder armm, die můßten hinweg ziechen. Unnd warenn allso derselbenn lúten, so das lannd rumenn můßten, ob den fúnff tusenden an wib unnd kind. Allso zugent si in dem namen gottes uß irem lannde, machten unnd schwůrent ein púntnúß zůsamenn, das si wôllten byeinandernn sterben unnd genesenn, unnd stůnd ir sinne über land gan Romm. Da si allso zugen, roubtenn unnd namenn si alles, das si ankamenn umb ir narung, dann wo si hinkament, da si oberhand mochten haben, der můßt sich lidenn. Indem kam das geschrey in die lannde allenthalbenn. Da machten sich ettlich fúrsten uff mit irem volk unnd wollten si unnderstann zů straffenn unnd niderzůlegen, zugen an si, und beschach ein mechtiger grosser stritt zwúschen inenn, unnd ward zů beyden teylenn vil volks erschlagenn. Doch behůben die Schwediger das velld, gewunnen den stritt unnd ouch ein mercklichs gůtt, / (f.38r) das teylltenn si trúwlich unnd glichlich unndereinanndere und zugenn demnach aber fúr unnd fúr, das inen nieman núczit mer tått, dann yederman zoch sich in die stett unnd schlôsser, und liessenn si uff dem lannd machen, wie si wolltenn, dann si namen sich ouch nit an, weder stett noch schlôsser zů gewúnenn, sunder was ir gemůt, fúrsich zů ziechen. Allso zugen si gegen hochen tútschenn lannden zů unnd kament in ein gegne nit fer von dem Vinsternn Walld. Da liessenn si sich nider in einem tal, heysset Brunnenn, da gar núczit was dann ein húpsche willde, und was kein wonung niena daselbs umb dann ein húßle, da einer innsaß, der des fars warttet, dann es ist allwegen ein far daselbs gewesenn. Da wolltenn si mornndes úber see gefarenn sin und dannethin úber den Gotthart gan Rom zů. Allso stůnd in der nacht ein ungehúrer grosser wind uff, desglichen vormals nie gesechen was, umb des willenn si nit abstatt kommenn mochtenn. Da giengen si in den wâlldenn hin unnd har unnd besachen die landtschafft unnd funden da húpsch holcz, frysch gůt brunenn unnd ein gelegenheyt, die, alls si bedůcht, wo die erbuwen, irenn lannden in Swedyen nit unnglich were, unnd wurden ye ze ratt, das si daselbs verharrenn unnd ein bottschafft hinweg schickten wellten, soliche gegne von dem rich zů enpfachenn, alls ouch beschach. Unnd enpfiengenn dieselbenn gegne von dem rich unnd wurden des von dem Rômschen rich begabet unnd darúber gefryt; da sôllten si mogen buwen, rúten unnd hacken unnd sich erneren. Alls nů soliche bottschafft widerumb kam unnd die sachenn woll geschaffet hatt, da teylten si das glend unnder sich selbs, unnd fieng yecklicher teyl angencz an ze hackenn unnd zů werbenn, damit sich dann yecklicher vermeint zum bestenn zů ernerenn. Alls nů solichs alles beschach, ward ein kampff durch zwen geprůder gehallten, welichem das lannd nach genempt werdenn sôllt, alls hernach statt.

75 Das Switt unnd Scheyg, die zwen geprůdere, miteinander kampfften / (f.38v)

Nů warent zwen geprůdere, die warent mechtig libs alls helldenn unnd des gannczenn volks fůrer und houptlút, an dem ennde ir aller obernn. Die wurden mitteinander uneys umb den namen des lanndes, dann yecklicher meint, es sôllt imm nach genembt werden. Unnd hieß der ein Swit, der ander Scheyg. Da wollt dweder teyl dem andernn nachlasen, dann das si eins wurdenn solicher gestallt, das si mitteinander solltenn kåmpffenn, unnd welcher des kampffs obgeleg, demselben sollt ouch das lannd nach genembt unnd geheyssenn werdenn. Allso gelag der Switt sinem brůder des kampffs ob und gewan den. Da ward das lannd nach imm genant Swicz, alls ‹es› ouch noch heyßt. Allso sind die frommen unnd wittvernampten lút harkomen unnd hannd ouch darnach durch erfordrung des heligenn Rômschenn richs unnd des stůls ze Romm der krystenheyt zů trost vil gůcz gethan wider die Túrckenn, alls mann dann das ettlicher maß in dyser kroneck ouch harnach hôrenn wirt, der sin begert. / (f. 39r)

76 Wie die drú lånnder Ury, Swicz unnd Unnderwallden sich meretten unnd unbeherschet vil zits in gůttem fridenn warennt etc.

Allso rúttettenn unnd buwtenn die lút, unnd diewil si allso an dryen ortten noch byeinandernn unnd doch von feren unnd frômbden lannden harkommen waren, hiellten si sich ouch allwegen in gethruwer nachpurschafft zůsamen, meretten sich, unnd gieng inen tåglichen uff, unnd nament zů an lútt unnd an gůt, unnd sassent vil jaren in gar gůttem frid unnd růwenn, das si von nieman beherschott wurdenn, biß uff die zit, das die graffenn von Hapspurg sich dyser unnd anndrer landen nachrichtent[a]. Da ward graff Růdollff von Hapspurg zů einem Rômschen kúng erwellt, alls vorstatt[1]. Derselb macht unnd hiellt gůtten frid in lanndenn, unnd in dem sechsten jar sins richs was es allso wolffeyl in Swabenland, das ein schôpffell roggen gallt zwen schillig haller unnd ein schôffell dinckels zwenczig haller unnd ein schôffell haber sechczechen haller. Unnd starb ouch unnder imm ein herrczog von Ósterich mit schillt unnd hellmm ab[2], umb des willen das herczogthůmb von Ósterich dem rich ledig heimbfiel. Do leych kúnig Růdollff Ósterich unnd Behemb, da er den kúng, alls hievor ouch statt, erschlagen hatt, sinem sůn, graff Albrechten von Hapspurg. Allso wurdenn uß den graffenn von Hapspurg herczogen von Ósterich[3].

77 Wie kúnig Růdollff von Happspurgg der dry lander ersterr her ward mit irem willenn / (f.39v)

Unnd alls nů der obgenannte von Hapspurg ettwas jaren kúng gewesen unnd in massen starck wordenn was, das er alle umligende lannd an sich zoch, vernam er ouch, das sich die drú lånder vast gebessert unnd dheinen hernn hattenn, unnd schickt zů inenn sin treffenlich botschafft unnd ließ mit inenn frúntlichen redenn unnd si bittenn, dz si imm unnderthånig wårenn zů des richs hannden, do wellt er inen ein bescheydenliche stúr zůmůttenn unnd die allein zů des richs unnd dheinen andernn hannden zů nemenn, wellte si ouch darzů schúczenn unnd schirmenn alls ein gethruwerr vogt des richs, darzů trúwlichenn bevogtenn mit frommen biderbenn lútten, unnd si von dem rich nitt verlassenn; darzů wellt er si fryenn unnd belibenn lassenn, wie si harkomen werenn, unnd si witter nit beschwårenn in dhein wyß anders dann mit irem gůttenn willenn. Unnd allso uff soliche gůtte wort giengen die obgenannten lånnder dis alles tugentlichenn in, unnd ward ouch alles, das inen zůgeseyt was, redlich gehalltenn, diewil kúng Růdollff lebt. Unnd allso ist der [der] genant kúng Růdollff der gemelltenn dryer lånnder erster herr gewesenn, der si ye beherschet hatt, dann si vorhin, diewil si in den pirgenn unnd lannden gewesenn waren, nie dheinen herrenn gehebt hattenn annders dann das si ir gegne, alls hievor statt, von dem Rômschenn rich ennpfanngenn hattenn; aber nútdestminder so hattenn si ouch erlich lút unnder inenn, die si dann fúr obernn erwalltenn unnd denen gehorsamm warenn etc[1].

78 Hienach vindt mann zum kúrczistenn begriffen, wer kúng Růdollffs vordernn unnd wie Hapspurg harkomenn unnd wer desselben huses erster fúrst sye gewesen, alls hernach statt etc. / (f.40r)

Allso vindt mann in warlicher schrifft, das Hapspurg by Brugg von gar grossenn fúrstenn unnd heren harkommenn unnd erbuwen, unnd sye desselbenn huß erster herczog gewesen Pryamuß, do mann zallt

76 [a] nachreittend *Etterlin.*

73 Etterlin 39, S. 84.
[1] Vgl. L. ZEHNDER, Volkskundliches in der älteren schweizerischen Chronistik, S. 619 ff.

74 Etterlin 40, S. 84 f.
[1] Vgl. L. ZEHNDER, Volkskundliches in der älteren schweizerischen Chronistik, S. 615 ff.

75 Etterlin 40, S. 85 (Z. 28) f.

76 Vgl. Etterlin 41, S. 86.
[1] Vgl. Schodoler I, 65.
[2] Hz. Friedrich II., der Streitbare (1230–1246), letzter Balenberger.
[3] Vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 482.

77 Vgl. Etterlin 42, S. 87.
[1] Zur rechtlichen Stellung der Urkantone sowie zu deren inneren Verfassungen vgl. HSG I, S. 174 ff.; H. C. PEYER, Verfassungsgeschichte der alten Schweiz (1978).

von der geburt Cristy unnsers hernn drúhundert unnd sibenczig jar[1]. Der hatt einenn sůn, genant Marchiomorus, von dem ist komen Pharamund, ein kúnig von Francken. Allso kam das tútsch unnd welsch Franckrich an sinen sůn Clodio. Der bracht mit sinem volk zůwegen vil lannd unnd lút, sinem rich wol ligende. Von demselben kam Moroneus, der wider kúng Attillam krieg unnd inn úberwannd, dadurch er das lannd an sich bracht, lobllichswesen kúng Childericus, der hatt einen sůn, des namen was Cleodoneus, der was gůtter tugent unnd wyßheyt voll. Nů hatt der kúng von Burgunn ein tochter, die was ein krystinn unnd vast schőn unnd húpsch, die geviel im so wol, das er ir begeret zů der ee. Aber die magt gab imm anntwurt, si wellt sin nit, er liesse dann sinen unnglouben vallenn unnd wurde krystenn, so wellte si inn gernn nemenn. Das verhieß er ir. Aber alls die ee volbracht was, da hatt er sich eins anndernn bedacht unnd wolt die abgőttery nit verlassenn. Nů fůgt sich darnach, das er krieg hatt, darinn er grossenn unnfal enpfannd, dann imm die sinenn gewonlich umbkamen unnd zů flúcht gebracht wurdenn, deshalb er in sich selbs gieng unnd bethrachtet sin irsall und ouch, das er darumb vilicht in gottes zornn sin mőcht. Darum stůnd er von sinem mißglouben unnd nam an sich kristenlichen gelouben unnd lebt alls ein gůt krysten mann. Allso gieng es im darnach wol unnd meret sin rich mit land und lútten unnd treyb uß die keczer zů Paris unnd tet gůt krysten lút in die statt. Allso starb er darnach úber etwas zits unnd ließ hinder imm einen sůn, genant Clotarius. Der hiellt sich ouch in massenn, das er herr ward úber vier kúngckrich, namlich Franckrich, Burgunn, Aquitany unnd Austrasy. Uß demselben entsprang kúnig Odoperth. Ouch hatt er ein tochterman, hies Ansperth. Der was ein herczog, geborenn von Lotthringen, mit sibschafft verwant Karolomann, herczogen zů Brabant, von denen vil zů schribenn were, das umb kúrczrung willenn unnderwegen belipt. Ye nach Cristus geburt fúnffhundert unnd sechsundachczig jar was der vorgenannt Otoperthus ein kúnig in Austrasia, das mann ouch nembt Provincia. Nů ist Austrasia, alls die schrifft sagt, alls vil gesprochen alls Anenspurg, Lúczelburg, Lotthrick, Ellsaß, Barr, Pfalltz, Mencz, Thrier, Kőllnn, Gúlch, Gellernn, Cleff, Uttrich, Braband, das halb Flandernn, Hánniggőw, Seelannd, Lúnburg, Luttich, Holand, Birlion, mitsampt schloß unnd stett in Tschamppania hinuff biß in Wassinggra, so begrifft es ouch vil lannd, die ich nit nemmen kann, doch mag mann darus verstan, was Austrasy bedút. Nů wurdenn dyse kúngckrich vast zertrent, dann menglichemm wússennde ist, so der brůder unnd kind, so vil in einem geschlecht ist, unnd yecklichem ein teyl wirt, alls sich gepúrt, das darus groß enndrung vollgt, dardurch die geschlecht uff unnd ab gannd, allso das graffenn kúnig unnd fúrstenn unnd hinwider kúng unnd fúrstenn graffenn genoßs werdenn, / (f.40v) alls ouch hie ist beschechenn. Dann dyser Odoperth verließ einen sůn, hies ouch Odoperth, der hatt sinenn sicz im Oberland unnd ist der erst gefürst graff von Hapspurg gewesenn unnd was lanndtgraff in Ellsaß unnd regiert Hapspurg unnd die yeczgenannten sine lannd in massen, das imm mengklich holld, dann er ein gůt kristen man was. Und in dem jar, do mann zallt nach Christus geburt sechshundert und fúnff jar, da schůff er siner seel heyl unnd stifft ein kloster, in der er sannt Trúttportt gelegenn by Fryburg im Brißgőw, da lit er selbssibennd dysenn hienach genanntenn vergrabenn, namlich Lúttfrid, Ramperdt, Hug unnd aber ein Lútfrid, Ermtrudis, gráffin, unnd Hundtfrid. So hatt darnach graff Gundtramus gebuwen das kostlich schloß Scharpffennstein, do mann zallt achthundert unnd einundvierczig jar. Unnd alls er starb, buwt sin sůn, genant Lútkhardus, das vorbemelt schloß zů vollen uß. Nů verließ graff Hundtfrid dry kind, Begelin, Gebeon[a] unnd Birchtilion; her Gebeon was ein byschoff zů Basell. Nů ist unnder dem adell sidt, wann si so vil kind habenn, die si alle gernn erlichen versechen wellten, das si ir lannd gar ordenlichen ußteylenn, den súnen machen graffschafft, fúrstenthůmb unnd herschafftenn, unnd gebenn si offt in anndre land, umb das ir stannd geúffnet werd. Nů verließ graff Begelin einen sůn, der hatt ein bartt, der was der erst Berchtold genannt, unnd ward herczog in Karinthya unnd in Swabennland; hatt ein gemachell, hies Richwara, dahår, alls in dyserm bůch hievor begriffenn, Zeringenn komen ist. Er hatt einen sůn, der hies ouch Berchtolld, der hatt zur ee kúnig Růdollffenn von Arlats tochter; daby mann merckan kan, wie wit der stamm von Hapspurg durch den heimbratt komenn ist. Das ist unlang beschechen vor graff Margquards von Hapspurg ziten, der zů Rőmschem kúnig erwellt ward im jar, do mann zallt tusennt zwenczig unnd eins; da erhůb sich ouch ein grosser krieg, dann es wurdenn iro dry erwellt, davon vil ze schribenn were. Nů hatt der vorgemellt Berchtolld einen sůn, der ouch Berchtolld hies, das was der dritt Berchtolld, das ist der, alls hievor statt, der Bernn unnd Fryburg in Úchtlannde unnd ir großvatter Cůnratt von Zeringenn Fryburg imm Bryßgőw gestifft hatt. Nů find ich, das noch ein Berchtolld sye gewesenn, in der zal der vierd, der hab das schloß Teck an sich gebracht, das vor zitenn ouch ein herczogthůmb gewesen, alls es yecz ist. Aber graff Birchtilion stiffte Sulczberg das kloster. Der hatt gehept drú kind. Da vindt sich graff Radepotho, zwen Wernnher, Otto unnd Růdollff, die all in dyser sipschafft sind, davon lang zů schribenn were. Aber kúng Růdollffs vatter hies Albrecht, der was ein gůt krysten mann unnd in willenn, úber mer unnd zum heligenn grab zů varenn. Alls er nů gan Agkhers kam, da vernam er von dem gewallt, wie das uff Johannis der krieg mit dem solldan angan sőllt, deshalb er gott zů hillff unnd houptmannschafft an sich name etc. / (f.41r) Da schlůg er die heydenn ritterlichenn in die flůcht unnd hatt sich alls wit hinfúr gethan, das er mit den boggnenn geschossenn unnd geleczt wardt. Allso ennpfieng er das helig sacrament im velld unnd starb. Dis ist beschechen, alls mann zallte zwőllffhundert unnd achtzechenn jar. Dyser verließ hinder imm einen sůn, genannt graff Růdollff von Hapspurg, der, alls vorstat, zů Rőmschem kúnig erwellt ward. Nů underwand sich in sinen zittenn kúnig Ottokar von Behemb wider billichs des bedachtenn huses Hapspurg etc. unnd hiellt das inn. Das kam nů dem vorgenanntenn kúnig für. Der ließ imm kurcz sagenn, das er inn an dem sinenn ungeirtt liesse. Das verachtet aber kúnig Ottockar oder Ulldecker. Allso machtt sich kúnig Růdollff uff mitt aller siner macht unnd ruckt zů im ins Osterlannd uff das Marchfålld unnd greyff sine vyennd an. Allso gan im gott der erenn, allso das er des stritts obgelag unnd den vorgenannten kúnig von Beheimb, alls hievor statt, unnd mit imm vierczechen tusennt mann erschlůg. Allso ward Österich gestellt uff kúnig Albrechtenn, des genannten kúng Růdollffenn sůn, alls mann das unnd anders hienach ouch witter hőrenn unnd vernemenn wirt.

79 Von einem treffenlichen wunderzeychenn, so by kúng Růdollffs zittenn beschechen ist

By des obgenanntenn kúnig[a] Růdollffs zittenn, do mann zallt nach der geburt Krysti unnsers liebenn herrenn tusennt zweyhundert unnd achczig jar, da gebar ein edle frow einen lőwenn in einem stettly, heysset Sempach[1], so yecz denenn von Luczernn zůgehőrtt etc. / (f.41v)

80 Das die juden zů Bernn ein kind gar jåmerlichen ermurttenn unnd wz darnach witter gehanndelt ward

In dysernn zittenn warenn gar vil juden zů Bernn, die doch in dyser wellt annders núczit thůnd, dann die krysten zů schedigenn in allen sachenn unnd sunderlich mit dem wůcher, wann manger des verdorbenn ist, ouch heimlich mit vil boßheytenn, alls dick kund wordenn ist. Allso tatten si zů Bernn ouch unnd erzougten ir mordery unnd ermurtten unnd martertenn in der statt Bernn einen jungen knåben, genant Růff, unnd beschach das mord zů Bernn am mertt schattennhalb in einem hus, das Meinrad Matters was, unnd was zů denselbenn zittenn eins richen juden hus, hieß Jőly. Da si nů dasselb kind jåmerlich ermurttenn, unnd ‹man› das kind lang sůchte, unnd der barmherczig gott das mord lenger nitt ungerochen wollt lassenn, da kam das mord uß, unnd ward dz kind jåmerlich gemarttert unnd ermúrt funden unnd ward allso fúr ein unnschulldigenn martrer begrabenn in des heligenn krúczes alltar zů Bernn, demselbenn alltar noch vil lúten sprechen sannt Růffs alltar, unnd tett das kind grosse zeychenn. Indem wurdenn die gottes vyend gefangen unnd die schulldigenn am mord alls mőrder mit dem rad gericht, die anndernn von der statt geschlagen[1]. Unnd ward da einhålicklichen gerattenn von einer ganczen gmeind von Bern, das kein jud gan Bernn niemer mer komenn sőllt, das aber, alls ich besorg, leyder me dann einmal gebrochenn unnd nit gehalltenn ist, darumb ich wol gelouben, was ungefells die statt Bernn siderhar anganngenn, das solichs von juden unnd wůchernn sye harkomenn. Wie mőcht ich mich eins hernn getrőstenn, des vyend ich uffenthiellt, unnd dem hillfflichen were, wider inn ze thůnd; die juden sind doch die, so unserm hernn Cristo unnd siner lieben můtter Marye flůchent unnd schannd unnd laster inen zůlegenn, das doch am júngstenn urtteyl nit unngerochenn belipt etc.

78 [a] Gebegon *S1*.
79 [a] kunig *S1*.

78 Vgl. Anm. 1.
[1] Zu der unter Kaiser Maximilian I. erneut behaupteten trojanisch-fränkischen Abkunft der Habsburger vgl. A. LHOTSKY, Apia Colonna, in: Aufsätze und Vorträge II (1971), S. 50 ff. ; Schodoler hält sich weitgehend an das deutsche Gedicht von Jakob Mennel, Cronica Habspurgensis nuper rigmatice edita, ed. P. P. ALBERT, Die habsburgische Chronik des Konstanzer Bischofs Heinrich von Klingenberg, in: ZGORh N. F. 20 (1905) 213 ff.; vgl. A. LHOTSKY, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Oesterreichs (1963), S. 452 und Reg. (Mennel). - L. ZEHNDER, Volkskundliches in der älteren schweizerischen Chronistik, S. 623 ff.
79 Etterlin 43, S. 87 f.
[1] Nach Etterlins Quelle, den Flores temporum (ed. MGH Script. XXIV, S. 242), hat sich die Wundergeschichte in Semdach bei Hechingen in Hohenzollern abgespielt.
80 Schilling I, S. 44 f.
[1] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 68 f.

81 Wie die sach von den judenn wegenn für den Romschen kúng von Hapspurgg kam / (f.42r)

Diß mere, wie die judenn verttribenn unnd alls mórderr verdamnet warenn, kamen balld für kúnig Rúdollffenn, den Rómschenn kúnig. Unnd do er das vernam, da ward er gar zornig unnd begert an die von Bernn, das si im das besserttenn nach sinem gefallenn, wann all judenn horttenn unnder den schirmm eins Rómschen keysers.

82 Wie sich die von Bernn gegenn dem kúnig verantwurttenn

Das verantwurttenn die von Bernn unnd sprachenn: Die juden haben ein mord in unnser statt beganngenn, darum wir ab inen alls mórdernn gericht habenn, unnd getruwten sinen gnadenn nit, das er es fúr úbell hette. Das mocht aber alles sovil nit verfachenn noch erschiessenn, dann das er die sach gar hoch wag, unnd wollt ye von denen von Bernn gehept habenn, das si imm das ableytenn unnd verbesserettenn, dawider sich aber die von Bernn sacztenn unnd wolltenn imm núczit ablegenn. Nú hatt er vilicht ouch anndernn unwillen witter dann das wider die statt, alls hernach ouch ettlicher gestallt gemellt wirt, sover das die von Bernn vast in sin ungnad kamen, wann si in den sachenn nach sinem willen nit thún wolltenn.

83 Das der vorgenannt kúng fúr Bernn zoch unnd die statt belag zum erstenn mal etc. / (f.42v)

Darnach ze ußgandem meyenn an einem zinstag, do man zallt von gottes geburt tusennt zweyhundert achczig unnd acht jar, mit grossem volk, das der kúnig zú imm gemannt hatt, zoch er fúr die statt Bernn in Úchtlannd unnd belag die mit gewallt unnd schlúg sich uff das Breytfállde gegenn dem múnster úber unnd hatt alls ein groß volk by imm, das si gescheczt wurdenn fúr dryssig tusennt mann, unnd macht angends ein bruggen zú Marsyly úber die Ar, darumb das si die statt móchtenn nóttigenn obenn unnd undenn[1]. Nú was zú denen zittenn das goczhus zú dem obernn spittal vor der statt Bernn, das hettenn die vyennd gernn verwúst und verbrónt, dann das es mit grándlen unnd anndermm umbgeben was, unnd ouch gar redlich nottvest lút in das goczhus geordnet unnd geben waren, die es mit geschúcz unnd werlicher hand beschirmpten, das imm kein schadenn beschach noch zúgefúgtt ward. Ouch sturmptenn die vyennd niden zú an das vellttsiechennhus. Allso warenn daselbs ouch unnferzagt unnd mannlich lút, die dann das hus ouch mannlichen erwartenn, das imm ouch kein leyd beschach. Allso behúp die statt Bernn vor dem grossenn gewallt das goczhus zú dem obern spittal, das vor der statt lag, unnd ouch der velldsiechen huß, das die von Bernn von den gnadenn gottes wenig schadenn ennpfiengenn. Es sassenn ouch all manne in der Krúczgassenn gewappnett tag unnd nacht, alldiewil der kúnig vor der statt lag, darum, / (f.43r) wo oder an welichenn orttenn unnd endenn es nott were, obenn oder unnden uß, das mann alldann von stund an da was, sómlichs zú werenn unnd den vyendenn mannlichen widerstand ze thúnd. Unnd alls der kúnig lanng zit da lag, das inn verdroß unnd wenig eren noch nuczes schaffenn mocht, da zoch er mit allem volk widerumb von dannenn.

84 Wie der vorgenannt kúng die statt Bern zum andernn mal noch mit grósserer macht belag unnd die gar vindtlichenn sturmmpte etc.

Darnach uff sannt Laurenczenn tag in dem vorgenanten jare[1] kam der vorgenannt kúnig widerumb gann Bernn unnd belag die statt mit noch gróßrer macht zem andernn mal unnd erzougt sinen gewallt unnd macht. Unnd an dem nechsten zinstag nach des heligenn krúczs tag zú herbst[2], da sturmpten die vyennd an die brugg zú Michelis túrly nidt den Barfússenn unnd an die múlinen uff der Are unnd liessen daran gan grosse geladne schiff unnd flóß mit dúrrem holcz, harcz und bách unnd mit grossem fhúre. Da hatten die von Bernn gemacht / (f.43v) schragen unnd abwysennde hólczer, damit si solichs alles nach dem bestenn unnd irem gannczen gevallenn abwysen, unnd waren ouch endlich lút in schiffen, die das mitt haggen abzugenn unnd dannen tatten, unnd widerstúnd man den sachenn mit groser manheyt. Zú denselbenn zittenn was ein beginenhus niden by der Are an der brugg. Das ward da dannen gethan unnd haruff gebuwen an die Herengassenn von Egerdenn, do es noch statt, unnd heyßt noch der swestern hus an der brugg von dem vorgenannten namenn. Do nú der kúnig die statt lannge zitt belegenn hatt unnd er unnd die sinen sachenn, das si nút schúffenn unnd si kein ding, was si anfiengen, wolt hellffenn, dann was si anfiengen, so vannd man lút zú Bernn, die inenn allwegen solichs mannlichenn wartenn, von was sachenn wegenn das was, da hatt der kúnig einen wysenn zwerg by imm; da der die statt unnd ir gelegenheyt, ir wyßheyt unnd ir mannheyt ersach, do sprach der zwerg: Es sy úber kurcz oder úber lang, so wirt Bernn her in dyserm gannczenn lannd. Unnd allso zoch der kúnig mit siner gannczenn macht von dannen unnd hatt allso mit den sinen weder vormalen noch nachherwerts núczit geschaffet. Nú stúnd zú denselben ziten das goczhus in der Innsell, brediger ordenns, zú Brunnadernn; unnd do der kúnig Bernn beligenn wollt, da kamm es umb[a] schirms unnd fridenn willenn in die statt Bernn, da es dann noch in gúttenn erenn statt, darinn die gúttenn geystlichenn frowenn vil andechtigs gebets, singens unnd lesenns volbringenn[3].

85 Das die von Bernn mit gannczer macht fúr Wimmis zugen unnd den hag unnd das stettly gewunenn mitt manlichem vechten unnd stúrmenn / (f.44r)

Nú warenn in denen zittenn groß krieg ufferstanndenn zwúschenn den heren von Wyssenburg zú einem teyl unnd den von Bernn am andernn teyl, sover das die von Bernn mit ir macht fúr Wimmis zugen, das dem herren von Wyssenburg zúhortt, unnd gewunenn den hag[1]. Darnach erst ward die lanndtmure gebuwenn, die darnach aber von denen von Bernn gewunen unnd zerbrochen ward. Unnd alls die von Bernn sturmpten an den hag, da waren wider si der her von Wissenburg, der graff von Gryers, die heren vom Thurnn unnd das gancz land von Sibental[2], unnd ward das grósst mannlichist gefáchte, das vormalen in dysen landen ye gesechenn was. Allso gewunenn die von Bernn den hag úberhoupt unnd brachen das stettly Wimmis unnd zugenn durch das land Sibental unnd branten und wústenn, was si funnden. Allso zugen die von Bernn mit erenn wider heimb.

86 Das Jaggberg von denen von Bernn gewunenn unnd gancz zerbrochen ward / (f.44v)

Darnach in denselbenn zittenn zugenn die von Bernn fúr Jaggberg[1] unnd zerbrachenn das ze grunde, dann es ouch dem von Wyssennburg zúhort, unnd viengenn darinn einen ritter von Blanncken nburg unnd ettlich annder; die fúrttenn si mit inenn gan Bernn. Derselb ritter úberkam mit der statt unnd nam ein wib darinn, geborenn von Gysenstein, unnd was ein frommer ritter unnd beleyb darnach zú Bernn mit hus unnd tet, was ein frommer ritter thún sol, biß an sin tod.

87 Das die von Bernn von unordnung wegenn an der Schoßhalldenn etwas schadenns ennpfienngenn

In dem jar, do man zallt von der geburt Cristi unnsers herrenn tusennt zweyhundert achczig unnd nún jar, kam des vorgenannten kúnig Rúdollffenn sún, ein herczog von Ósterrich, unnd hatt heimlich versamlet ein groß volk, unnd ritten zechen myl by einem fútter unnd verstacktenn sich heimblich uff dem nidern Breyttfelld hinder die Schoßhalldenn unnd machten gegen der statt ein gezoúck. Nú was einer gesessenn unnden an dem Stallden zú Bernn, hieß Brugger. Der was ein venner / (f. 45r) unnd hatt ouch die schlüssell zú dem thore. Darzit was ouch ein mechtig geschlecht in der statt, die hiessennt die Núnhouptt. Unnd alls balld die unnd ettlich annder vernament, das die vyend uff dem Breytfálld warent unnd harzú ranntent, da zugenn si uß unnd wolltenn nit beyten, biß das mann mit gmeinem ratt ußgezogenn were, des aber die statt in grossenn schadenn unnd verlust kamm. Unnd allso lúff einer nach dem anndernn hinus, unnd da ir nú ein michell volk zú roß unnd fúß hinus kamenn mit unordnung, da brachen die vind uff unnd hinderschlúgenn si, unnd ward ein groß gefecht, unnd ennpfiengenn die von Bernn grossen mercklichenn schaden, wann der vinden vil was. Unnd alls mann nú zú Bernn in der statt an unnderlaß sturmpte, da lúff yederman zú, wer zú der statt

84 [a] unb *S1*.

81 Schilling I, S. 45.
82 Schilling I, S. 46.
83 Schilling I, S. 46 f.
[1] Zu der vom 25. Mai 1288 bis zum 20. Juni dauernden Belagerung Berns durch Rudolf v. Habsburg vgl. R. FELLER, Bern I, S. 59 f.
84 Schilling I, S. 47 ff.
[1] 1288 Aug. 10.
[2] 1288 Sept. 21; vgl. R. FELLER, Bern I, S. 61: 1288 Sept. 14.
[3] Vgl. P. HOFER, Kdm. Bern I (1951), S. 401.
85 Schilling I, S. 50.
[1] Zum Krieg Berns mit den Herren von Weissenburg vgl. HBLS VII, S. 465 f.
[2] Simmental.
86 Schilling I, S. 51.
[1] Jagdburg bei Stocken.

hortt. Unnd kamen ettlich ab dem Gurtten zů der vorgenannten getat louffenn, dero ettlich mit andernn an den eren erschlagenn wurdenn. Unnd in dem grossenn gefåchte griffenn die vyennd zů dero von Bernn paner unnd zarttenn ein stuck davon. Doch behůb einer von Bernn die paner, der hieß Hanns von Gryers. Unnd da gefragt ward, wer der were, der die paner hette behalltenn, da sprach mann, es was der biderbe von Gryers. Allso behůp sin geschlecht den namenn, unnd heyssennt noch ettlich burger zů Bernn die Biderbenn. Unnd allso von sômlicher unordnung wegen ennpfienng die statt von Bernn grossenn schaden, dann wann man mit dem huffenn unnd gůtter ordnung ußgezogenn were unnd man vorteyl gesůcht, so hette man er bejagt, das leyder nit beschach. Darumb můßt mann wichen unnd fliechen[1]. Derselbenn frommen lútten jarzit, die da erschlagenn wurdenn, mann alle jar begat zů ußgandem abbrellen an sant Vitalis abind[2]. Es ward ouch uff der vyendenn teyl erschlagenn ein graff von Honberg, ein ritter von Hettlingenn unnd vil annder. Da nů der krieg am lestenn bericht werdenn sollt, das mocht annders nit beschechen, dann das die von Bernn ein ewig meß stifftenn můßtenn in dem kloster zů Wettingen. Unnd wann nů die paner von den vinden versert, darumb ward dieselb dozemalenn verwanndlet in die forme, alls si noch ist.

88 Das Fryburg im Bryßgôw mit einer grossenn macht belegenn ward etc. / (f.45v)

In dem vorgenannten jar umb sannt Jacobs tag des heligenn zwôllffbottenn, da ward Fryburg im Bryßgôw belegenn von hernn Cůnratten von Liechtenberg, byschoff zů Straßburg, und sturmpten an die statt[1]. Allso warenn ouch englisch lút darinne, die harus lúffenn unnd mit den vinden scharmúczlettenn. Da lúff der byschoff umb unnd wyßte sin volk an. Des waget sich ein meczger unerschrockenn, der was von Fryburg, und sprang unnder die vyend unnd stieß ein spieß durch den byschoff. Allso zoch menglich wider von dannenn, unnd warenn damit die von Fryburg genesenn unnd entschútt. Darnach im jar gezellt MCC núnczig unnd [unnd] ein jar an sant Martis tag, ward Bůchorn[2] gewunenn von kúng Růdolffs sůn. Der gewann ouch desselben jars Nellenburg und andre schloß im Turgôw, unnd ward zů Bůchhorn sackman gemacht. Und beschach derselben statt grosser schaden.

89 Zů welichen zittenn kúng Růdollff von Hapspurg starb unnd wie sich nach sinem tod siner erben landtvôgt hiellten[a]

Do mann zalt 1291, do starb der gut künig Růdolff vonn Hapspurg. Also nach synem todt wurden die vögt der dry länndern übermüttig unnd sträng und hielten nytt, das sy inen zůgesagt hattenn, und thaten inen unfrüntlich unnd můtteten inen mer zů, dann sy aber gethan sollten habenn, und vermeinten, sy müßtenn thůn, was sy wellten. Söliches mochtenn aber die länder inn die harr nit erlydenn. Und als nun künig Růdolph von Hapspurg gestorben was, da stůnd das rich ein jar one haupt; unnd ward von den churfürstenn erwellt zů künig graff Adolph vonn Naßouw. Darwyder aber satzt sich herzog Allbrächt vonn Ósterrich unnd meint, er wäre byllicher zů küng erwellt, unnd zog uff dem Rin wyder küng Adolffenn und erschlůg inn inn eynem stryt imm sechsten / (f.32v) jars syners rychs. Also ward herzog Allbrächt zů eynem Römyschenn künig erwellt[1].

89[a]–91[a] *An dieser Stelle sind aus S1 in späterer Zeit zwei Blätter mit dem Text von Kap. 89 bis 91[a] herausgeschnitten worden; Edition nach B, f. 32r–33r.*
91 [b–c] *Nachtrag aus späterer Zeit.*
92 [a] sattz *S1.*

87 Schilling I, S. 51 ff.
[1] Zum Treffen auf der Schosshalde vgl. R. FELLER, Bern I, S. 61.
[2] 1289 April 28.
88 Z. 1–11: vgl. Schilling I, S. 53; Z. 11–16: vgl. Klingenberger Chron. 25, S. 36.
[1] Die Belagerung Freiburgs i. Br. durch Bischof Konrad III. von Lichtenberg fand am 25. Juli 1299 statt.
[2] Friedrichshafen (1291 Nov. 11).
89 Vgl. Etterlin 44 und 46, S. 88 f.
[1] Zu diesen reichsgeschichtlichen Vorgängen vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 493 ff.
90 Schilling I, S. 54.
[1] Schirmvertrag mit Gf. Amadeus V. von Savoyen: FRB III, Nr. 524 (1291 Aug. 9).
[2] FRB III, Nr. 525 (1291 Aug. 10).
91 Z. 3–9: Etterlin 45, S. 88; Z. 10–13: Schilling I, S. 54 ; Z. 14–18: Etterlin, l. c.; Z. 19–36: vgl. Schilling, l. c., Etterlin, l. c.
[1] Vgl. QW I/2, Nr. 3; A. LARGIADÈR, Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I (1945), S. 86; J. FÜCHTNER, Die Bündnisse der Bodenseestädte bis zum Jahre 1390 (1970), S. 35 ff.
92 Vgl. Etterlin 47, S. 89 f.
[1] Zur Wertung der chronikalisch überlieferten Befreiungstradition (Schodoler I, 92–102) vgl. HSG I, S. 193 ff.
[2] Oder Gessler.

90 Die von Bärn nament den grafenn von Safoy etwas zytts zů einem schyrmer

Inn dem jar, als mann zalt 1291 jar, hattenn die von Bärn erwellt den edlen herrenn Amadeum, graff zů Soffoy, dz er ir schirmer sin solt ann dess richs stat untz ann die zůkunft eins Römischenn künigs, dem sy dann hulden wellten[1]. Dann als künig Růdolph Bärnn belegt hat, da was das land fast geschediget. Unnd wann nun der graf vonn Soffoy zů denen ziten inn deß kunigs ungnad was, ann den aber die von Bärn fast hauptetenn und sich miteinanderen inn trüwenn hiellten, und darum bedůchte den grafenn von Saffoy, die von Bärn hettenn synen entgullten gägenn denen künig, und gab denenn von Bärn ann irenn schaden ze stür 2000 lib. Loßner und gab inenn deß ein versigleten brieff mit zwenzig bürgen[2]; inn demselbenn brief sich ein ietlicher bürg verband für 100 lib., unnd ward auch das gält früntlichenn bezalt; das was ein groß trüwe ann dem vorgenanten grafenn.

91 Das die von Zürich vor Wynterthur niderlagennt gar mit grossem falsch

Do mann zalt vonn der geburt Christi unsers herren 1292 jar, an dem 13. tag aprellens zugennd die von Zürich myt macht für Wyntterthur und belegten die stat. Da was graf Egli vonn Toggenburg dero von Zürich hauptmann, und beschach ein großer mächtiger stryt zwüschen beydenn parthyen, unnd warenn die von Zürich deß streyts obgelägen. Und do es um den imbys ward und mann äßenn solt, do zoch jederman syn harnesch ab und bsorget sich niemants nüzit mer. Nun / (f.33r) hatten die vonn Zürich eyn pundt mit dem bischoff von Costentz unnd manten den, das er inenn etwas volcks für Wynterthur sannte, um das sy dester stercker wärenn, dann der herren dozemal vil imm lannd warenn, die alle der herrenn von Zürich fyend warenn. Nun was graff Hug von Wärdenberg zu Wyntterthur in der stat unnd ir hauptmann; der besorget, diewyl den stryt die von Zürich gewunnen, das sy daruff die stat auch möchtenn eroberen, unnd wüßt auch, das der bischof vonn Costenntz und die vonn Zürich ein pundt miteinanderen hattenn; der erdacht ein verrättery unnd schreib falsch brieff denen von Zürich, /[a] (f.46r) allso wie inenn der byschoff schrybe, er wellt inenn gern ein erber hillff sendenn unnd nach irem begerenn thun, dankte ouch [ouch] gott, das es inenn so wol gangenn were. Indem bereytet sich graff Húgly mit grossem volk heimblich unnd macht deß byschoff von Costenntz panner unnd zoch allso an die von Zürrich unnd gab denenn in der statt ouch wortzeychenn. Unnd als dy nache zů inenn kamenn, warenn die in der statt ouch ußgezogen heimblichenn, unnd allso schlůg graff Húgly mit sinem volk voran die von Zúrich unnd die von Winterthur hinden an si, unnd leytenn die von Zúrich vast darnider, unnd enpfiengenn grossenn mercklichen schadenn unnd verlurennt wider, was si vormals gewunenn hattenn, unnd das ir darzů. Unnd hulffenn des von Toggenburg knecht dem verrâtter hinweg; imm were vilicht sust sin recht verdienter lon ouch wordenn[1]. Darumb gedenck yedermann, was grossenn mords das was, wann die von Zúrich wanden irenn eygnen frúnd komenn, doch zoch ir vind gen inenn, unnd waren si ungewapnet unnd unngewarnnt. Daran sol mengcklich gedennckenn unnd sich vor sômlichemm mercklichem unngefell hůttenn. Ich wellt, welicher nit uff siner vyend lannd ein harnisch anhaben oder erliden umb willenn, das er, so sin vyend kâmen, gerúst môcht sin, das er daheimb hinder einem offen belibenn unnd ein kindtpettery gewesenn were; was[a] hulff mich zůlůgen, wann ich nit selbs darzů tedte[b].

92 Wie kúnig Růdollffs loblicher gedâchtnúß erben die drú lånder Ure, Swicz unnd Underwalldenn mit übermůtigen heren bevogteten / (f.46v)

Die sach[a] stůnd nit lang an nach kúnig Růdolffs abgang der dry laenndern halb, unnd warn in den ziten etlich edell man, die auch gernn groß herren weren worden. Die wurben an gemeltz küng Růdolffs erben, inen die vogthyen der dry länndern zů verlichn, so wellten si thůn alls getrúw vogt unnd alls sich gepúrte[1] etc. Unnd was der ein edellman ein Grißler[2] von geschlecht, der annder ein Landenberger. Allso uff ir hocherbieten unnd gůte wort, die si gabint, da wurden inen die vogthyen von den erben zů des richs handen gelichen, namlich dem Grißler die vogthy zů Ury unnd Schwicz unnd dem Landenberger die vogthy zů Unnderwallden solicher gestalt, das si die erlichen bevogten unnd nit witer beschwâren oder trengen solten, dann alls si von allter har komen weren. Aber wie si das hiellten, ouch was můttwillens si mit den armmen lúten triben, das vindt mann harnach geschriben.

93 Wie sich die vögt mit iren unnderthanen ungepúrlich hielltenn

Die vorgenannten vögt úbergaben sich gar balld irs gewalcz; dann hatten die armen lút vor ye übermůtig vögt gehept, so was es doch alles ein schimpff gegen dysem, dann si triben grossen můtwillen unnd giengen ouch tag und nacht damit umb, wie si die lånder vom rich zů iren handen bringenn möchten. Buwtent ouch darumb húser unnd vestinen, das si die landtlúte dester baß beherschen möchten. Unnd wo einer ein húpsch frouwen oder tochter hat, die namen si uff die schlösser und búrg unnd hielten die da, alls lang inen dann eben und fůgcklich was, unnd schicktent si dann wider heimb. Unnd wo einer dawider rett oder det, den fiengen si unnd beschaczen inn unnd namen im, was er hatt.

94 Das der vogt von Unnderwaldenn einem landtman an alles recht ein zug mit ochsenn nam etc. / (f.47r)

Do saß zu Sarnenn einer von Lanndenberg, der was vogt, alls hievor stat. Der vernam, das ein landtman im Melchthal[1] were, der hatt ein húpsschen zug ochsen. Allso schickt er ein siner knechten dahin, dem empfalch er, das er im die ochsen bringen unnd dem armen man sagen, puren sőllten den pflůg selbs ziechenn, er müße die ochsen haben. Der knecht det das, dz inn der her hieß, unnd gieng dar unnd wolt dem herren die ochsen reychen. Nů hatt der gůt arm lanndtman ein sůn, unnd alls der knecht die yoch der ochsen uffbinden wolt unnd die sinem herren bringen, da schlůg derselb sůn dar mit sinem garb unnd schlůg dem knecht ein finger entzwey. Der knecht gehůb sich úbel unnd hatz nit gern und lúff balld heimb unnd klagt es sinem herren. Der gůt arm knab versach sich wol, wo er nit wyche, er můßdte darumb liden, und macht sich hinweg unnd entrann. Der her ward vast zornnig. Er schickt ouch einswegs me lúten uß unnd hieß si fachen. Allso wz der jung entrunnen. Da fiengen si den vatter unnd brachtent inn dem herren. Der ließ dem gůtten frommen man die ougenn ußstechen unnd nam im darzů, was er hatt.

95 Das der vogt von Unnderwalldenn in einem bad erschlagen ward / (f.47v)

In denn zitten war ouch ein biderman uff Altzelen gesessenn im waldt. Der hatt ein hüpsches wib, dero ward der herr holld unnd hett die gern zu sinem willen gebracht. Das wollt sie aber nit unnd bat in früntlich, davon abstann unnd si rüwig lassen, wan si das alles nit mocht wissen. Unnd uff ein zit reyt der her in der gůtten frowenn huß. Da was ir man an gefär ins holtz gefaren. Allso zwang er die frouwen, das si im můßdt ein bad machen. Das det die frouw, yedoch mit grossem unwillen. Unnd do das bad was gemacht, da saß der herr darin unnd begeret an die frouwen, das si zů imm in das bad sesse. Des widert si sich vast unnd bat got, das er iro ir er behůtten welt, unnd verzoch die sach, so lang si mocht, dann si wol meint, ir man wurd balld komen unnd si mit hilff gocz beschirmmen, alls er ouch det; dann in sőmlichen angsten kam der man. Da der sach, das sin frouw so trurig stůnd, fragt er si, was ir doch anlege, dann si inn vormalenn allweg frőlichen enpfangen hat. Da gab si im antwurt unnd sprach: Ach min lieben hußwirt, unnser herr ist da innen, der hatt mich zwungen, das ich im han gemůssen ein bad machen, unnd wolt ouch, das ich were zů im gesessen unnd vilicht sin bősen můtwillen mit im volbracht hette; das han ich nů nit wellen thůn unnd han gott unnd sin liebe můter angerůfft unnd gebetten, das si mir min hercz frőlich machen, mir min ere beschirmen unnd behůttenn wellten. Der man sprach: Ist imm allso, so schwig nů still, unnd sy gott gelopt, das du din er behalltenn habist; ich wil imm das bad gesegnen, das er diß keiner mer thůt. Unnd gieng allso hinin zů dem herren, der denocht im bad saß unnd warttet, wann die frouw kåme, unnd schlůg inn mit der achß ze tod. Das wolt vilicht gott, damit des hernn můttwil zempt unnd der gůtten frouwen ir er beschirmpt unnd bewaret wurd.

96 Wohar ein gmeine eydgnosschafft entsprungen ist unnd was můtwillens der lanndtvogt zů Ury unnd Swicz getriben hatt / (f.48r)

Nach dysen dingen fügt sich, das in den ziten lebte einer von Schwitz, genannt Werner Stoffacher. Der saß zů Steinen hie dishalb der brug; der hatt im ein hübsch huß gebuwen. Do reyt uff ein zit der Grißler, der dan in namen des hertzogs richsvogt zů Ury unnd Schwicz was, dafür unnd rufft dem Stoůffacher unnd fragt inn, wes die húpsch herberg were. Der Stoůffacher forcht imm, dann er wußt wol, das er ein thirann unnd vast rucher mőntsch was, unnd gab im zů antwurt: Gnediger her, si ist úwer gnaden unnd ist min lechen, unnd dorfft von rechter vorcht wegen nit sprechen, das si sin were. Der herr schweig still unnd reyt fúr. Nů was der Stoúffacher gar ein wicziger mann unnd hatt ouch ein vernúnfftige frouwen, was darzů wolhablich unnd starck. Der saczt diß sachen zů herczen unnd forcht alweg, der herr neme imm lib unnd gůt. Die frouw marckt an dem man, das er voll kumbers was, unnd fragt inn, was im doch were, dann si hette das vast gern gewúßdt, alles vernomenn, dann wiber sind wundrig. Das wolt er iro anfangs nit sagenn. Allso leyt si so vil pit an inn, das er ira die sach seyt. Da si das von einem an das annder vernam, da sprach si: O min lieber hußwirt, du solt ein man sin unnd dich des nit so vil bekúmbernn; dem wirt noch wol rat. Ist dir zů Ury yeman geheimb oder erkant, dem du der sach gethruwen oder dem du din anligen dőrfftest erzellen? Der gůt man antwurt ira unnd sprach: Ich han da wol lút, denen ich wol bedarff gethruwen, unnd gedacht in imm selbs, der frouwen rat möcht vilicht gůt sin, unnd gedacht dem nach. Unnd für gan Ury unnd lag ein gůt zit da, unnd namlich allso lang, biß das er einen fand, der ouch solichen kumber unnd anligen hat. Item die frow hatt inn ouch heyssen fragen zů Underwallden, dann si ye meint, er sőllte der lúten me finden, denen alls wol etwas angelegen were alls imm. Nů was, alls hievor stat, des armmen mans sůn, der des von Lanndenberg knecht den vinger entzwey geschlagen hat, entrunnen, darumb der vatter von dem herren erblent was; den hette er gern gerochen. Der kam ouch zum Stoúffacher, unnd kamen allso ira dry zesamenn, namlichen einer von Ury, der Stoúffacher von Schwicz unnd der uß dem Melchtal von Unnderwaldenn. Die klagten einandere, wie es ir yecklichem ergangen was, und wurden miteinandernn ze rat, wie si der sach thůn weltenn, unnd schwůren diß dry den ersten eyd, der púnden anfang, das ‹si› wellten das recht meren und das unrecht unndertrucken. Darumb gab inen gott glúck, alls er in ewigkeyt thůn wirt allen denen, die das unrecht weren unnd das recht uffnen werden.

97 Das die dry lanndtmann annder from lút, denen ouch allerley begegnet, zů inen zugen / (f.48v)

Unnd alls die dry man allso einannder geschworen hattenn, da was ir anschlag, das ir yecklicher unnder inen sůchen unnd heimlich fragen sőllten, wo si me lúten möchten finden unnd zů inen bringen. Allso funden si den, der den herren im bad hatt ze tod geschlagen, alls hievor stat. Derselb schwůr ouch zů inenn. Unnd funden allso nach unnd nach lút, die si dann an sich zugen, das ira eben ein groß teyl ward. Unnd schwůrend da aber zůsamen, einander thrúw unnd warheyt zů hallten, ir lib unnd gůt ze wagen unnd sich des gewalcz unnd der bősen herschafft zů erwerenn. Unnd wann si etwas heimlicher anschlegen thůn woltenn, so fůren si fúr den Mittenstein an ein ende, das heysset Im Bettly. Da hatten si ir tagen unnd ratschleg. Und bracht ir yecklicher lút mit im, denen er torfft verthruwen, und tagten in denen ziten sust nienan dann da, und fůren nur[a] in der nacht dar unnd vor tag wider danenn, damit si ir sach dest heimblicher vor den herren gehaben möchtent, biß das si sich baß gestarckten.

98 Was úppigen frávells unnd můtwillen die herschafft mit den frommen lúten anfiengen / (f.49r)

Nů merckennd alle die, so diß geschicht lesent oder hőrent, was schanntlichen můtwillens mit den erbernn lúten gethriben wurde; darumb nit unbillich inen gott der her das glúchk gonnen hat, sich diser úppigenn herren zů erweren. Es fůgt sich uff einmal, das der lanndtvogt, genant der Grißler, gan Ury für, unnd alls er etwas zit da was, ließ er einen stecken uffstecken unnder die linden, da mengcklich für gan můßdt, unnd leyt einen hůt uff den stecken unnd hat ståcz ein knecht daby siczen unnd ließ ein offen gepot thůn unnd ußrůffen: wer der were, der da für gienge, der sőllty dem hůt reverencz thů n unnd sich neygen, alls ob der her selbs personlich da were; unnd welicher solichs nit tåte, den wellte der darumb schwårlich straffen, unnd sőllte ouch der knecht daruff warten unnd im solichs fúrbringen unnd leyden.

97 [a] nůn *S1;* nument *Etterlin.*

93 Vgl. Etterlin 48, S. 90.
94 Vgl. Etterlin 49, S. 90 f.
[1] Gemäss Weissem Buch, ed. H. G. Wirz, QW III/1, S. 7 f.: Melchi.
95 Vgl. Etterlin 50, S. 91.
96 Vgl. Etterlin 51, S. 92 f.
97 Vgl. Etterlin 52, S. 93.
98 Etterlin 53, S. 94.

99 Von Wilhelmm Tållenn, dem frommen lanndtmann, der sinem eygnen kind ein ôpffell ab dem houpt schiessen můßdt / (f.49v)

Es was ein redlicher man im lannd, der hieß Wilhelmm Tell, der hatt ouch heimlichen zů dem Stoúffacher unnd zů siner geselschafft geschworen. Derselb gieng nů etwa dick unnd mengmal fúr den hůt uff unnd nider unnd wolt dem stecken unnd hůt nit neygen. Der knecht, der des hůcz wartet, der verclagt Wilhelm Tållen vor sinem herren, unnd do der herr solichs vernam unnd verstůnd, da beschickt er inn unnd fragt inn frávelich, warumb er sinen gepotten nit gehorsam were unnd dem stecken unnd hůt neygte, alls er dann yederman ze thůnd gepotten hette. Der Tell anntwurt unnd sprach: Herr, es ist an geferd beschechen; han ouch nit gewúßdt, das úwer gnad solichs so hoch fassen und achten sôllt; were ich wiczig, so hiesse ich annders dann der Tell; darumb, herr, so sôllen ir mirs verczichen unnd miner thorheyt zůzellen. Nů was der Tell gar ein gůtter schúcz, allso das mann sin glich im lannd nit fand, unnd hat ouch darzů húpsche kind, die imm lieb waren. Der herr, der von bôser natur was, schickt heimlich nach des Tellen kinden, unnd da si komen warent, do fragt er inn, ob die kind sine unnd welichs unnder inen imm aller liebst were. Der Tell gab antwurt unnd sprach: Herr, si sind alle min unnd sind mir ouch alle glich lieb. Do sprach der herr: Nů Wilhelmm, du bist ein gůtter schúcz, unnd vindt mann im land nit dißglichen; nů wirst du yecz vor mir beweren, wie ein gůtter schúcz du bist, dann du wirst diner kinden einem ein ôpffell ab dem houpt schiessenn; důst du das, so wil ich dich fúr ein gůtten schúczen hallten. Der gůt Tåll erschrack unnd begert gnaden unnd bat den herren, das / (f.50r) er inn solichs erliesse, dann es were unnatürlich ; was er in sonst hiesse, das wellte er gern thůn. Wilhelm Tell rette, was er wollte, er zwang inn mit sinen knechten, das er dem kind den apffel můßdt ab dem houpt schiessen, unnd leyt der her dem kind den apfell selbs uff sin houpt. Nů sach der Tell wol, das er beherret sey unnd an dem end thůn müße, was der her wollte. Er nam ein pfil unnd stackt denselben hinden in sin wittenn goller; den anndernn nam er in sin hand unnd spien damit die armbrost uff unnd bat gott unnd sin wirdige můter, das si im glück geben unnd sin kind im wellten behůtten, unnd schoß damit dem kind an allen schaden den ôpffell ab dem houpt. Do das beschach, do gefiel es dem herren wol unnd lopt inn, wie das er ein gůter schúcz were. Doch sprach er zum Tellen: Du wirst mir eins sagen, und fragt inn, was das bedute, das er den ersten pfil hinden in das gôller gestossen. Der Tell hette die sach gern zum besten verantwurt unnd sprach, es were allso der schúczen gewonheyt. Der herr ließ nit ab unnd wolt ye wússen, was er damit gemeindt hette. Der Tell forcht imm unnd besorgt, diewil er doch allso überheret were unnd niemands siner gesellen gesach, die imm dann môchten zů hilff kommen, seyte er imm úczit fúrer dann wie vor, er můßdte darumb úbel liden. Unnd alls der herr voll bôser listenn was, verstůnd er glich des Tellen sorg unnd sprach: Lieber Tell, sag mir nů frôlich die warheyt, warumb du den pfil in das gôller gestossen habist; ich wil dich dins lebens sicheren. Do sprach Wilhelmm Tell: Nů wolhin, sidmals ir mich mines lebens gesichert haben, so wil ich úch die gancz warheyt sagen, unnd fieng an unnd sprach: ich han es darumb gethann, hette ich min kind geschossen, so welte ich úch oder ettlich der úwernn mit dem pfil, den ich in das gôller stack, ze tod geschossen haben. Do der her das vernam, sprach er: Nů wolhin, es ist war, ich han dir zůgesagt, ich well dich nit tôten; dwil ich aber verstan dinen bôsen willen, das du mich woltest erschossen haben, so wil ich fúrhin sicher vor dir sin unnd wil dich an ein end legen, das du weder sunn noch mon niemer mer solt sechen. Und ließ inn fachen unnd hertt binden, unnd saczten inn die knecht also gebunden in ein nauwen uff das hinder gepiet unnd leyten sinen schießzúg zů imm, stiessend an unnd wollten widerumb faren gan Schwicz. Do si also fůren biß an Axen hinuß, da kam inen engegen ein grusammer grosser unnd starcker wind, das der her und die knecht meinten, si můßten erthrincken unnd yåmerlich verderben. Indem sprach einer unnder inen: Herr, sechend ir, wie es uns gadt? Tůnd so wol unnd heyssend den Tellen uffbinden, er ist ein starcker mechtiger man unnd kan wol faren unnd verstat sich uff das wetter; heyssend inn, das er unns von hinnen helff. Der her růfft dem Tellen: Willtu unns helffen, Tell, unnd din bests thůn, das wir von hinnen komen, so wil ich dich heyssen uffbinden. Da sprach der Tell: Ya, herr, ich wil es gern thůn unnd ich gethruwen, unns mit gocz hilff wol von hinnen zů helffen. Also ward er uffgebunden unnd stůnd an die stúre unnd fůr redlich dahin; doch so lůgt er allwegen uff sinen vorteyl unnd uff sinen schießzúge, der noch by im an dem gepiedt lag. Da der Tell kam gegen einer grossen / (f.50v) blatten, die man sydhar alleweg genempt hatt des Tellen blaten unnd noch hüt allso nempt, da inn beduncht, daß es zit were unnd das er wol entrinnenn mocht, da růfft er sy frôlich an unnd sprach, das sy alle fast zügent, biß das si für die blattenn kemend, dann wann sy dafür käment, so hättent sy das böst überwunden. Allso zugent si alle fast, unnd do er der blatten nachint, das inn bedunkt, das er wol daruff springen môcht, da schwang er ußer gantzer sterke unnd mit gewalt das nauwly hinden zů der blatten unnd erwischt damit sin schießzúg unnd sprang uß dem nauwen uff die blatten unnd stieß den nauwen von imm unnd ließ si also schwåbenn unnd schwanckenn uff dem see unnd lúff durch Schwicz uff schattenhalb, biß das er kam gan Kúßnach in die halen gassen. Nů was der her noch nit darkommen, da wartet er sin daselbs, unnd alls er mit sinen dieneren dahar kam ritten, da stůnd er hinder einem posch studen unnd hort allerley anschlegen, die dann über inn giengen. Er spien sin armbrest schnell uff, schoß ein pfil inn herren unnd schosß in zů tod, und lúff wider hindersich hin über die berg gan Ury. Da fannd er sine gesellenn unnd seyt denen, wie es imm ergangen was etc.

99 Etterlin 54, S. 94 ff.

100 Das die frommen mannhafften lanndtlút, die sich zesamen verbunden hattent, den herren ir húser anfiengen zerbrechen

Demnach ward des Stoůffachers geselschafft so groß und mechtig, das si anfiengen, den herren ire húser unnd schloß zerbrechen, erstachend ire diener unnd tribent si uß dem lannd, unnd was bôser túrnlin waren, brachen si alle unnd fiengend das am ersten zů Ury an. Innsunderheyt so hatt der Grißler einen turn angefangen zů buwen uff dem Bůwl zů Solothurnn, den wolt er nemmen Zwing Ury unnder die stegen; denselben turnn brachen si, unnd darnach Schwanouw unnd etlich me ze Swicz unnd zů Unnderwalldenn, unnd mit namen das uff dem Roggenberg; das ward durch ein junckfrouwen gewunnen, wie aber, das hab ich eygentlich nit geschriben funden. / (f.51r)

100 Z. 1–11 gewunnen]: Etterlin 55, S. 96 f.

101 Das das starke schloß zu Sarnen mit listen gewunnen unnd dieselb herschaft vertriben ward

Das huß zů Sarnnen was so gůt, das mann das nit gewúnnen mocht. Der her daruff was ein übermůtig man unnd hatt vergessen, wie es sinem vorfaren ergangenn was, den ein armmer mit einer achs im bad ze thod erschlagen hatt, alls vorstat, unnd was streng unnd det armenn lúten vil übertrangs; er macht ouch ein núwen uffsacz, namlich wann ein hochczitlicher tag kam, so můßdt mann im schenkynen bringen ye darnach, dann einer gůt hatt, einer ein kalb, der annder ein schaff oder ein schwin, der drit ein par hůner. Er zwang ouch die lút mit stúren hert. Nů was der eydgnossen so vil heimlich worden, das si miteinander anleytent, das uff ein wienacht tag, so man dem herren aber schåncky bringen solt, das ye einer mit dem andern gan solt, so si imm die gůten jar unnd schenckinen bringen welten, unnd solt keiner kein wery mit im tragen dann allein ein stecken. Nů was ir anschlag, wann ir so vil hinin kåme, das si des tores môchtenn gewalltig sin, ‹das› offen zů behallten, so sôlt einer ein horn blasen; so hatten sich die annderen unnder der múly versteckt in das erlennholcz; sobald si wurden hôren das horn blasen, so sôllten si schnell mit iren werinen hinuf louffen. Allso kamen ira vil in das / (f.51v) huß in di kuchen zu dem für, unnd waren die anndern, wie vorstat, verborgen in einem erlenholtz. Da die im huß bedůcht, das ir gnůg weren, das thor offen zů behalltenn, da gieng einer in die balchenn unnd blies das horn, so den anderen ir wortzeichen unnd anschlag wz. Unnd so in der muly verborgen waren, solich horn hörten, da lúffen si durch das wasser unnd den rein uff uff das schloß und gewunnen es. Unnd was das an dem heyligen wienacht tag, alls vorstat, unnd waren die herren alle in der kilchen. Unnd da das huß gewunnen was, kamm das geschrey in die kilchen. Da die herren das vernamen, do erschrackent si vast úbell unnd lúffend hinuß in die berg unnd fluchend vom lande. Demnach hand die drú lender gmeinlich mit iren heimlichen eydgnossen, so hievor also zesamen geschworen hatten, sich witter vereinbaret unnd so vil gesterckt, das si meyster wurden in dem land unnd die bôsenn herschafft verthribennt.

101 Vgl. Etterlin 56, 57, S. 97 f.

102 Das die drú lånnder in der herschafft hande von Ósterich, darnach wider in iren statt unnd wesen kamenn

Alls die herschafft einfart was verthriben uß dem lande, begond es die herren verdriessen, unnd stůnd ein mercklicher unwill der sach halb uf, unnd betrachtetent aber nit den grossen bôsen můtwillen, den si mit den gůten lúten getriben hatten, unnd rust sich die herschafft wider die lånnder. Do nů die erben kúng Růdolffs von Hapspurg unnd die drú lånnder lang zit gekriegt hatten solicher maß, das die herschafft můd unnd nottig ward, sůchten si hilff unnd rat an ein

102 Z. 1–39: vgl. Etterlin 58, S. 98 f.
[1] Vgl. Schodoler I, 116.

herschafft von Österrich. Unnd ward ein herschafft von Österrich mit den herren unnd erben, so die land geerbt hatten, eins unnd gab inen ein groß summ gelcz für die drú lånder und kouft si gancz von inen ab unnd verkundt solichs den dry låndernn, wie das si imm nů zůgehortent, unnd ließ si frúntlich bittenn, das si imm schweren unnd gehorsamm sin welltent, im sin zinß gebent unnd herschafft recht tåtent, so wellte er si trúwlich beschirmmen unnd sust by allen iren fryheyten lassenn belibenn. / (f.52r) Allso kamend die dry länndер an ein herschaft von Österreich, thaten imm gehorsamme unnd warend vast getrost, das sy ein ander herschafft hatten, meinten, ir ding werend gůt, dan si ein großes zutrauen hatten zů einer herschafft von Österrich. So waren ouch die von Luczernn demals ouch in handen einer herschafft von Österreich zů denselben iren nachpuren, di ir gewerb zu ziten in die stat fürtent. Allso hielt si ein herczog von Österich etwa menig jar wol unnd in vast gůtem wesen. Darnach uber etwas zit kamennt aber núw amptlúte in die lånder, die aber glich anhůben, allerley můtwillen mit inen zů triben, núw fúnd und uffsatz erdachten, dadurch die lånder aber unwillig wurden, solichs in keinen weg erliden wolten, dann ein herschafft von Österich das den vögten ze thůnd nit bevolchen, darzů inen annders zůgeseyt hatt. Umb deswillen sich ein núwer krieg erhůb, der vil jaren werte, das sich die drú armmen låndly allein erweren můßten, dann si hatten nieman, der inen weder hilfflich noch råtlich were, dann alle ire umbsessen, es were Luczern, Zug, Glarus unnd Unndersewen, was an si stieß, das hort domalen alles einer herschafft von Österich zů. Das wert so lang, biß das ein herschafft mit macht über si ziechen wolt unnd vermeint, si zů wysenn, eygen ze sin unnd darzů alles das zů erstatten, das si an si vorderten. In sömlicher maß hatten si die amptlút gegen dem herczogen vertragen. Da inen aber ungůtlich beschach, alls sich ouch das nachmalen eygentlich erfand etc. Nů wirt hie harnach die sach unnd die krieg der dry lånnder ein blatt oder viery underlassen unnd dazwúschen ettlich inzúg, so beschechen sind, ingezogenn; darnach wirt mann witter finden, wie es aber gieng[1].

103 Von der schlacht im Yomertal, da die von Bernn ein schlacht unnd vil paneren gewunnenn haben / (f.52v)

Do man zallt nach gottes mentschwerdung tusent zweyhundert núnczig unnd acht jar, hatten die von Bernn vil uffsacz von iren nachpuren[1], unnd spienennd etlich zůsamen, mit namen graff Ludwig, der usser graff von Saffoy, der herr von Núwenburg, der graff von Gryers, der byschoff von Losann, der herr vom Turn unnd ouch die von Fryburg mit vil anndernn lanndsherren von Montenach, von Belp, von Búrgistein unnd anndere, unnd zugen in dero von Bernn land unnd gepiet unnd brannten unnd wůsten, was si funden, und taten inen grossen schaden. Des warend die von Bern des ersten innen worden, das si uff si ziechen wellten, unnd liessend si herschenn nach allem irem willen. Unnd hatten ze stund ir eydgnossen heimlich gemandt; das warend graff Eberhart von Kyburg, graff Peter von Arberg unnd die von Solothurn, die dann ein pund miteinander hatten. Unnd alls dieselben alle gan Bern komenn, dazwúschen waren ouch die vyend harzů gezogen mit gar vil paneren, da warend die von Bern noch wol ingedenck, wie si in kurczem hievor an der Schoßhallden[2] von unordnung wegen so mercklichen grossen schaden unnd schmach enpfangen hatten, unnd wollten das fúrkommen unnd erwallten einen houptmann, der hieß her Ůlrich von Erlach, ein ritter, ein unerschrockner man und ein helld / (f.53r) sines libs. Unnd nach desselbenn unnd annder wiser lüte ‹rate› dachten die von Bern, wie si iren vyenden, die so mechtig warenn unnd mit grossem gewalt für ir statt unnd ir eygenthum für gezogen waren, widerstunden, dan si sehr verdroß, das ir vyndt so nache by inen warend, wan si uff den ‹Tornbül› hiellten. Unnd allso mit bedachtem můtt unnd gůttem rat zugend die von Bern unnd mit inen die vorgenanten ir eydgnossen im namen gottes uß gegen den vyenden. Unnd da die vyend das sachen, da wichend si von statt unnd zugen hindersich gegen dem Rehag unnd hielten sich bergshalb unnd stallten sich zů fechten; des ylten inen die von Bernn nach mit vil bőcken unnd nåckerlin schlachern, alls dann dozemal sit was, unnd mit einem grossen geschrey griffen si die vynd manlichen an unnd kamen mit inen zů fechten in dem Jamertal unnd vachten mit inen alls mannlich, das sich am letsten die vynd zer flucht karetten. Unnd was inen alls not zů fliechen, da si alle ir panneren hinder inen liessen unnd verlieren můßdten. Unnd wurden der vyenden erschlagen vierhundert unnd sechczig man, unnd wurden gefangen ob drúhundertten unnd me dann zechen paneren gewunnen. Diß geschach mit gemeinem rat unnd mit gůtter ordnung. Darumb ergieng ouch die sach der von Bernn halb nach glúck unnd heyl. Daran sol mann gedencken unnd mit gmeinem willen handlen, so mag darus lob unnd ere erwachsen. Allso wurden die panernn gehenckt gan Bernn in das múnster unnd hangeten da, biß das die panern, die zů Louppen gewunnen, ouch dar gehenckt wurden. Dieselben panernn wurden darnach alle dannen genomen unnd in der statt kysten behallten. Unnd beschach das nach dem stritt ze Louppen denen von Fryburg ze eren, da dann alle sachen verricht wurden unnd die von Bern unnd Fryburg wider zů iren allten púnden tratten unnd sich uff ein núws zesamen verbunden[3]. Unnd von der mannlichen getat wegen hatten die von Bern aber menig jar gůten friden.

104 Von einer mercklich grossen brunst, zů Bernn beschechen / (f.53v)

Do[a] mann zalt nach der geburt Christi unsers herrn tusennt drühundert unnd zwey jar, verbran leyder die stat Bärn vonn der Crützgaßenn ab untz uff den Staldenn[1], und war gar großes klagen, angst und nodt vonn armen lütten, die also gantz verbrunnen und ummkamen[b].

105 Das die von Bernn abermals fúr Wimis zugen unnd by inen waren die frommenn hanndtvesten lút, die von Straßburg, die von Basell unnd annder stette etc. / (f.54r)

Do man zallt von der geburt Cristi unnsers herrn tusent drúhundert unnd dry jar, machten si mit den steten im Elsaß, im Brysgow unnd im Suntgow ein pund, wan si nit getorst wanderten von unfriden unnd unsicherheit der wegen, sover das die herschafft von Habspurg, von Kyburg, von Nidaw und andren fúr sich unnd die irenn zů einem, die von Straßburg, von Bernn, Solothurn unnd Fryburg zem anndern teil mit annderen stetten machten, unnd schwůren einen lanndtfriden ane jarzal in den zilen unnd kreysen, so da gemacht wurden. In den tagen da was ein herr von Wissenburg, der zerbrach den lanndtfriden mit roub unnd anndern dingen; darumb dem graffen von Kyburg, des diener er was, geschribenn unnd gemandt ward, das er den von Wissenburg daran wißdte, zů widerkeren nach sage des lanndtfriden; da was er imm zů starck, das er inn nit gewysen kondt; unnd ward gmeinlich mit denen, so in den lanndtfriden gehortten, ein zug gethan fúr Wimmis. Dahin sandten die vorgenannten stette Straßburg, Basell, Bern, Fryburg, Solothurnn, Båtterlingen, Murten, Biel unnd die uß dem Ergőw ir grossen macht unnd hilff. Dero von Bern werckmeyster waren da, namlich meyster Burckhart mit einem werck, hieß holczmecza, unnd meyster Růdolff Rieder mit einem werck, hieß der esell, unnd sturmpten an die statt unnd gewunnen die unnd brachen si ze grund. Unnd ward die burg nit gewunnen. Und ward einer von Bernn erschlagen, hieß Heinrich von Seedorff. Indem was der her von Wissenburg mit sinen helfferen, dem graffen von Gryers, dem herren vom Turn unnd annder herren, mit gar vil lúten da unnd hatten sich im Sibental mit grosser macht besamlet. Unnd in den dingen, alls man da lag, da sanndten die herren ein brieff dem schullthesen von Friburg, unnd der botte, der den brieff trůg, alls der sollte gan zum schulthessen von Fryburg, da gieng er zum schullthesen von Bern und bot im den brieff, alls das vilicht gott wolt. Der brieff ward heimlich gelesen. Der wißdt allso: wann die herren mit ir macht an die von Bern etc. schlachen wellten, so sőllten die von Friburg ouch ir bestes darzů thůn. Wer weyß nů, ob das die heren mit listen angeleyt hatten, umb das si ein unglúck im here gemacht hetten. Allso verhůben die wysen die sach gar heimlich under inen, und zog mengcklich von dannen, und beleyb die sach anstan ungefridet, unncz das die von Bernn darnach allein dahin zugen unnd die sachen rachen etc.

106 Das die von Bernn das gůt schloß Bellp gewunnen und zerbrachen / (f.54v)

Inn[a] den zyttenn gezalt 1304 jar warenn fryherrenn, die hießenn die vonn Belpp unnd waren geboren von Montenach unnd warenn aber zů Belpp mit hus und waren auch inn den krieg gewäsenn mit denen von Fryburg, do es inen imm Jamerthal also übel ergieng. Also hattenn dieselben herrenn von Belpp mit der stat von Bärn fyndtschaft unnd krieg, so ferr das die von Bärnn ußzugen zů yngendem meyenn und gewunnenn Belpp inn zächen tag unnd wustent es gantz nyder unnd zerbrachent das[b].

104 [a-b] *Infolge von Wasserschaden grösstenteils unleserlich; Edition nach B, f. 39v.*
106 [a-b] *Infolge von Wasserschaden grösstenteils unleserlich; Edition nach B, f. 40v.*

103 Vgl. Schilling I, S. 56 f.
[1] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 72 f.; P. Ladner, in: Geschichte des Kantons Freiburg I (1981), S. 176 (Krieg von Oberwangen).
[2] Vgl. Schodoler I, 87.
[3] Erneuerung des Bündnisses aus dem Jahre 1271 am 6. Juni 1341, FRB VI, Nr. 604.
104 Vgl. Schilling I, S. 58.
[1] Vgl. J. Lüthi, Festschrift 100 Jahre Berner Feuerwehr (1911).
105 Vgl. Schilling I, S. 58 f.
106 Schilling I, S. 60 f.

107 Das Gerenstein von denen von Bern gewunnen unnd zerbrochen ward

Darnach ze stund des vorgenanten jares zugen die von Bern für Gerenstein, das ouch dem vorgenannten herren von Belpp zůgehortte, unnd gewunnen die burg unnd brachen die nider. Unnd da das alles beschach, da ward in die sach geredt unnd ward ein lutre richtung gemacht zwúschen den von Bern unnd dem herren von Belpp. Unnd zugen die herren von Belpp gan Bernn unnd wurden an dem ennd burgere unnd tatten alls annder from biderb lút.

108 Das kúng Albrecht zů Windisch umbkam unnd erstochen ward / (f.55r)

Do mann zallt nach der geburt Cristi unnsers lieben herren tusent drúhundert unnd acht jar, da was ein Rômscher kúng gesessen uff Hapspurg by Brugg in Ergôw, der hieß kúng Albrecht von Ósterrich und was der, so hievor kúnig Adolffen in einem strit erschlagen hatt umb des willen, das er kúng wurd. Derselb kúng hatt das lannde unnd das Ergôw inne in sin, ouch herczog Hansen, sins brůder sůns, namen, dann herczog Hanns noch jung was[1]. Nů hette aber darnach herczog Hanns sinen teyl des lands lieber selber gehept; des gestůnden im ouch sine rátte unnd wißdten inn uff, das er solichs an den kúng sôllte bringen; das det er etwa dick. Der kúng wolt[a] ims aber nit geben unnd meint vilicht, er were ze jung, lannd unnd lút zů regieren. Und alls uff ein zit kúng Albrecht mit sinem vetternn hinweg geritten was, dann im gewon wz, wohin er wolt, inn mit im zů nemenn, / (f.55v) unnd aber si widerumb am harheim riten waren unnd gan Windisch an das far kament, da was die sach von hertzog Hansen râten vorhin uberschlagen, das der kunig unnd hertzog Hans mit sinen rätten allein vorüber fahren solltent; das ouch allso beschach, unnd beliben des allten künigs rette hie enent, dan si mochtenn nit all miteinander gefaren. Nu wüst aber der kunig noch sin rät von solicher verrâttery ‹unnd als sy hinüber kamennd›[b], alls angeschlagen was, vordert herczog Hans aber sinen teil von sinen vettern; meint wol, er wurde es nit thun, da wollt er in erstechen, damit er selbs herr wurd, alls ouch leyder beschach. Allso der gůt kúng, alls der [der] nieman by imm hatt, lachet gůttlich unnd sprach: Lieber herr vetterr, úch sol noch ein grůn kránczly frôwen unnd nit land unnd lút; es sol úch wol werdenn, so es zit ist; ich wil úwer verweser unnd gethruwer vogt sin. Indem alls der kúng solichs redt, zuckt herczog Hans sin swert uß unnd stach sinen vettern schantlich ze tod. Do solichs beschach, fluchen herczog Hannsen rått, so imm vormals solichs geratten hatten, schantlich von imm. Desglich so entran herczog Hanns ouch, wann die kúngin lept denocht, unnd was das land nit allso inzůnemen. Nů waren des kúngs rât, alls hievor stat, enet der Rúß; die sachen unnd horten alles das, so dißhalb ergangen was. Si kondent aber nút darzů thůn, dann das si angends hindersich ritten gan Baden, schribenn den hanndell der kúngin unnd verbuten yra daby, das si niemand inliesse, unnd schicktent allenthalb bottschafft hin, damit [und] die verrâtter gefangen wurden in allen ortten unnd stetten, unnd wurden ze Farwangen ettlich gefangen, die mitsampt den heren von Eschybach, so dann herczog Hannsen râtte warent, dryundsechczig man uff einer walldtstatt uff ein tag enthouptet. Herczog Hans entran unnd hatt sidhar nie kein man vernomen, wohin er sye kommen; wol gieng darnach über etwas zits ein red uß, das er verr in frômbden landen ein walldbrůder were. Unnd ward der kúng zů Kúngsfellden begraben. Unnd beschach diß sach durch herczog Hannsen in dem obgenanten jar uff den meytag. Unnd hulffen imm des der von Wartt, der von Balmm, der von Eschibach unnd ander, alls vorstatt. Es wurden ouch von dyser sach und dat wegen allenthalben in lannden nach unnd nach mer dann tusent môntschen enthouptet, erstochen unnd erschlagen. Mann sprach und meint mann ouch, dyser kúng Albrecht hett solichen tod verschullt an kúng Adolffen von Nassow, den er hievor in einem strit erschlagen hatt, umb des willen, das er Rômscher kúng wurd etc. Alls nů der gůt kúng allso umb sin leben komen was, da wz zů Kúngßfellden, da er begraben lit, denocht kein kloster; allso ward desselben jars ein loblich kloster unnd goczhuß dem ertôtten kúng zů eren gestifft von frow Elßbethen, desselben kúng Albrechts eelichen gemachell, unnd ward volbracht durch die durchlúchtigen, hochgebornnen fürstin unnd frowen, frouw Agnesen, ein kúngin zů Hungernn. / (f.56r)

109 Das kunig Albrecht das kunigreich Ungern einem siner schwester süne gab

Es ward unnder des vorgenanten kunig Albrechts regierung das kúngckrich von Hungern ledig. Do schuof er so vil, das dzselb kúngckrich siner schwester sun Karlin geliehen ward von dem babst. Unnd do allso derselb Karolus kunig zu Ungernn ward, nam er des heydischen kúngs von Littouw tochter zů einem wib. Unnd alls derselb kúng einsmals ob tisch saß, da kam heimlich ein verráter unnd zuckt sin schwert unnd wolt damit dem kúng sin houpt zerspalten haben. Da fiel die frouw mit beyden armmen über in; des wurden iro dry finger abgehouwen, unnd mocht der verrâtter nit me entrúnnenn und ward gefangen unnd zů kleinen stucken zerhouwenn etc.

110 Das graff Heinrich von Lúczelburg zů Rômschem kúng erwellt ward

Uff sant Kathrinen der heyligen junckfrowen tag, alls man zallt tusent drúhundert unnd acht jar, ward erwellt an das rich Heinrich der Grosse von Lúczellburg. Der richßnet fúnff jar minder zwen manet. Dyser Heinrich für gan Straßburg unnd doch balld wider danenn. Allso diewil er da was, schickten die von Straßburg zů imm, diewil er denocht kúng unnd nit keyser was, liessen in bittenn, inen ir fryheyten zů bestâtigen. Unnd da die botten zů im kamen, sprachen si: Unnser herren von Straßburg hand unns zů úwer kúngcklich mayestat geschickt unnd begerend, das dieselb inenn gerůchen welle, ir fryheyten zů bestâttigen, alls annder kúng ouch vorhin gethan haben etc. Allso gab er inen kein antwurt. Unnd als er hinweg geriten was, kamen si aber zů imm zů Spir unnd knúwtent nider unnd sprachen aber, wie das ir heren von Straßburg si zů siner kúngcklich mayestat geschickt hettenn, inen ir fryheyten zů bestettigen. Do wolt der kúng inen aber dhein antwurt geben, unnd für allso hinweg uncz gan Cólln. Da rittenn im die botten nach biß gan Kôln. Allso wurdenn sy / (f.56v) underwegen underwißt von einem fromen ritter, der dann des künigs meinung wüßt; wann sy mer zum kúng kâmen, so sollten sy nit sprechen: Unsere herren von Straßburg, sunder solten sy sprechen: Üwer burger unnd underthânigen von Straßburg, so wurde er sy hörenn. Allso kamend si aber für den künig unnd fielent nider uf ire knúw unnd sprachend: Allergnedigester kunig, uwr kúngcklich mayestat burger unnd unndertanen von Straßburg hant unns hargefertigt, bittende, das dieselb inen ire freyheit wie vor annder kúng unnd keyser allwegen genediglichen bestettigen welle. Do sprach der kúng: Wir wüßten nit, was herren ir meinten, da ir sprachen, ir weren der herren von Straßburg botten; aber so ir uns sagen, das ir unser burger unnd unnderthanen von Straßburg botten sind, die bekennen wir wol; man sol úch úwer bitt geweren. Unnd wurden die botten wol ußgericht nach irem willen unnd gefallen.

111 Das der vorgenannt kúng gan Rom für unnd an dem end keyser gemacht; darnach ward im in dem sacrament gifft geben, das er starb

Diser kúng für gan Rom unnd ward da keyser[1]. Aber die Rômer wollten inn anfangs nit inlassen. Da gewann er die statt mit gewallt unnd mit grosser arbeyt, dann er facht mit den Rômern uff der Tiberbrugg und mit dem kúng von Pulia, unnd wert dyser strit zwen tag, und beschach beydersidt grosser schad; doch lagen die Rômer unnden, und zwang si mit gewallt, ouch die cardinâl, das si inn mûßdten bekrônen, dann der babst was nit da. Darnach für dyser keyserr gan Florencz, unnd belegerten die statt. Da waren in der statt me dann hundert tusent gewappnetter mannen; das waren Gelfflig unnd haten es mit dem bapst, mit den Rômern unnd mit der statt; dagegen waren vil Gibling, die hieltens mit dem keyser. Allso ergabenn sich die von Florencz an ‹den› keyser und überkamen mit imm. Unnd do er nů tútsch unnd welsch land bezwungen hatt, da hûb er sich uff mit sinem here, wolt gan Pulien und kam in die statt gan Paphy[2]. Da ließ er sich an unnser lieben frowen / (f.57r) tag assumptionis mit dem wirdigen sacrament bewaren, den er ein goczfôrchtiger mensch was, ‹dem mann um sin schryben mer gab, dann man dthâtte ab anderer schtrytenn und fâchten; und als er›[a] sich allso zů der messe ließ bewaren, gab im der prister mit dem sacrament inn dem kelch gifft, unnd ward im allso vergeben durch ein brediger münch, dem der pabst harum groß gut schankt. Allso enpfand der keyser angends, das im vergeben

108 [a] wol *Sl.* [b] *Durch Wasserschaden getilgte Stelle; ergänzt nach B, f. 41r.*
111 [a] *Durch Wasserschaden verderbte Stelle; ergänzt nach B, f. 42v.*

107 Schilling I, S. 61 f.
108 Vgl. Etterlin 60, S. 99 ff.; vgl. Zürcher Chron. 30, S. 35 f.
[1] Zur Sache vgl. HSG I, S. 187; GEBHARDT, Hb. I, S. 504.
109 Etterlin 61, S. 101.
110 Vgl. Etterlin 62, S. 102 f.
111 Vgl. Etterlin 63, S. 102 f.
[1] Zur Sache vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 509 ff., bes. S. 511.
[2] Pavia.
[3] Vgl. P. BROWE, Die angebliche Vergiftung Heinrichs VII., in: Hist. Jb. 49 (1929) 479 ff.

was, unnd gieng zů dem münch in die sacrasty unnd riet im, das er sich enweg macht, dann er wurde sust von sinen dienern erschlagen[3]. Demnach seyt er ouch sinen råtten, das im vergeben was. Do hub sich eine grosse klag unnder inen. Ouch batten inn die arcznit, das er das gift ließ von im triben, si gethruwten im wol zů helffen. Das wollt er nit thůn unnd sprach: Ist mir gottes fronlichnam vergebenn durch desselben mines gottes unnd herren willen, wil ich ouch gernn sterben. Allso starb er darnach über zechen tag unnd ward zů Pafy mit grossen eren begraben.

112 Von einer grossenn zweyung und uneynickeyt der kurfürstenn

Darnach wurden die kurfürsten an der wale stőssig; ein teyl erwallten herczog Friderich von Österich, ein teyl erwalten herczog Ludwigen von Peyern[1]. Allso kam das Rőmisch rich von sőlicher zweyung wegen in grossen kumber, besunder das der babst hatt es wider den von Peyernn und gebot allen richstetten, das si imm nit hulldeten. Ein teyl hielt des babsts gebotte, ein teyl hiellt es ouch nit, vilicht uß ursachen, das derselb bapst allso den gůten frommen keyser hatt lassen mit gifft ertődenn, unnd mőcht noch einer sprechen, wo armm lút sőlichs handleten, so hiellt man si für mőrder unnd bőßwicht; grossen herren schattz aber nút, darumb sőllen si esell ritten, man verbrőnt si ouch darumb nit. Welicher aber der ist, der ein ding tůt oder getan zů werden hilfft oder verschaffet zů beschechen, der ist wirdig der straff, die der getåtter darumb bilich unnd von rechts wegen enpfachen sol. Darumb was dyser babst mins bedunckens ein bosswicht unnd mőrder. Es sind es ouch alle die, die deßglich handlen, si syenn geystlich oder welltlich; pfuch, das ist båpstlicher heyligkeyt úbell zůgeredt, aber hellffennd den gittigen båttell und goczgaben / (f.57v)[a] fräßernn, ir schellmenwärck fast bezalltenn unnd beschyrmmenn; wo bäpst, bischoff und [und] pfaffenn sich hieltenn nach ordnung unnd ansächen unsers liebenn herrenn Jesu Christi, so wäre inenn alle er zůzelegen; sy gedächtenn auch ann die wort, die der herr sprach: Myn rych ist nit vonn dyser wält; ouch sprach er: Welicher under üch der grost syn meinde, der sol den anderen allen dienenn. Das ist aber jetz wyt darvon[b]. Der bapst laßdt im die stinckenden füeß küssen, lasset sich tragen, halltet grosse kúngckrich in siner richtummen, setzt dry kronen uff, alls ob er der aller hőchst herr were, unnd laßdt sich in schrifft unnd sust unnser aller heyligosten vatter nemmenn, das ein wort ist, das allein gott zůstatt, sust niemand. Es statt dem babst nit zů, es stat ouch dem bischoff nit zů unnd dem abbt ouch nit, lannd unnd lút zů regieren, vil hengsten, hund unnd úpig wiber zů fůteren unnd zů spisen, es ist kilchengůt, es ist allmůsen; es ist nit angesechen, darum das du ein bischoff bist, das du nit meß haben unnd dine schåffly mit bredigen selbs versechen sőllist, das hőrt dir zů, das ist din ampt, das du den git lassist faren, den obstanden worttenn nachgangist, dich selbs nit hőcher achtest dann alls ein anndernn armmen sündigen kadsack, nit schåmist, recht ze thůnd mit kleinem pomp, uß dinem bistumb ze wandlen, den kanczell selbs zů verwallten etc. Doch nimpt man yecz solich prelaten an, die das vilicht nit kőndten, dann so můß man versecher haben; da bedůcht mich aber, das dasselb vorhin in der erwellung zů erwegen were, unnd liesß man gőch goůch sin, und neme man die an, die darzů geschickt, ob si schon nit von junckher geschlechten weren; dann summa summarum so sind dyse nút anders, dann rechnigmeyster unnd nit byschoff zů nemmen, die nút kőnnen, dann die jerlichen zinß unnd goczgaben inzůnemen, unnd ist umb si eben ein ding wie umb die grossen fůtterhengst, die fressen den haber unnd buwen die armmen achergúrly, denselben denen git man die sprúwer etc. Wir sind lang zit úbell beschissen von geystlichem gestand, unnd ist zů fürchten, es werde witter beschechen, dann da wil nieman die hånd in teyg stossen. Ich gloub darumb, das ich diß geschriben hab, ich sy im bann, doch gloub ich mer, namlich wann ich gelt geb, ich kőme wider darus; man koufft vil applaß umb ein kronen. Da merck, wie dem ist, da einer den himel kouffen sol umb gelt; ich wil nů schwigen.

113 Das die von Bernn in die reyß zugen mit iren nachpuren von Fryburg / (f.58r)

Do[a] man zalt vonn Christi geburt 1308 jar, warenn die vonn Bärn und von Fryburg aber zů fryden kommen unnd hattenn sich miteynandren krieges ermütet und hielten sich aber mit eynem pundt inn trüwen zůsamen[1]. In denen dingen wurden die von Fryburg stoßig mit graff Ludwigenn von Saffoy, dem ußeren grafen, und stund großer krieg zwüschenn inen, sover das die von[b] Fryburg die von Bärnn mantent. Unnd zugent die von Bärn mytt inen uß im brachet deß vorgenanten jares wider den eegenanten grafen bys gan Milden und schedigotent ir fynd, wo sy mochtenn[2].

114 Das leyder vil lúttenn in der Are erthrunckenn unnd darvor der tempellorden zerstőrtt ward etc.

In dysern zitten was ein orden in der cristenheyt, hieß der tempelorden; die trůgen rotte krúcz an inen; diß was der mechtigest orden in der kristenheyt, unnd hatten heimlichen valschen glouben und warend den heyden byståndig, wo si mochten. Diß sach kam heimlich für den babst; der schůff ouch heimlich mit dem kúng von Franckrich unnd anndern fürsten unnd herren, das derselb tempellorden uff einen tag unnd in aller cristenheyt alle angriffen unnd ertőt wurden[1]. Darnach do man zalt tusent drúhundert unnd einliff jar an einem zinstag, was sant Petter und sant Paulus tag[2], wollten die ab dem Frienisperg gan Bernn zů merit, unnd samlet sich ein groß mengy der lúten. Unnd alls si in das schiff kamen, da brach das schiff unnd erthruncken leyder zweyunndsibenczig mőntschen. Man solt gott vor ougen haben vor allen dingen, darnach die lieben heyligen eren unnd sunder die heyligen zwőlffbotten. Aber wann die firtag sind, so ist grosser merckt; des můssen wir menig plag liden unnd der sach gegen gott engelltenn.

115 Das Bremgartenn, auch Münsigenn und Balmeck, von denen von Bärnn gewunnen unnd gantz zerstört wurdenn / (f.58v)

In demselben zitte warenn in dysernn lannden fryheren, hiessen die von Bremgartten; die sassen zů Bremgartten, noch by Bernn gelegen an der Are, zů huß unnd waren allwegen wider die von Bernn in allen unthrúwen. Unnd da das lang gewert, da bedůcht die von Bern, das ir vyend inen ze nache hußhåblich werenn, unnd zugen uß unnd zerstorten das stettly zů grund. Darnach balld gewunnen si die burg ouch, die gar starck unnd werlich was, und zerbrachen die ouch gancz. Da zugen die herren von lannde, unnd hatten erst růw[1]. Ouch was ein fryher im lannde, hieß der Senne; der hatt zů einem eelichen gemachell ein gråffin von Bůchegge; der wollt ouch die statt Bernn bekriegenn unnd ir vind sin unnd trost sich vast uff sin herschafft von Österich. Unnd da im derselb hillfflich sin sollt, da was niemand daheimb. Allso kam er des schimpffs umb zwo vestinen, die imm von denen von Bernn angewunnen unnd zerbrochen wurden, namlich Münsigen unnd Ballmegg[2]. Am letsten verstůnd er wol, das sin ding nit verfieng, unnd richtet sich mit denen von Bernn unnd buwt daselbs in der statt ein húpsch schőn huß an der Kilchgassen. / (f.59r)

116 Von den allten kriegenn der dry Waltdstetten unnd von dem grossen strit am Morgarttenn

Wie dann hievor in dyser kronick geschriben statt, groß krieg vor allten zitten beschechen[1], die sich haben erhept unnd gehallten gegen den dry Walldstetten Ury, Schwicz und Underwaltenn, des ersten mit der herschafft von Kyburg, darnach mit den hern von Hapspurg, am letsten mit der herschafft von Österich. Unnd was des kriegs ursprung, alls die von Schwicz unnd Unnderwalldenn zůhören sollten, alls mann seyt, einer herschafft von Hapspurg, unnd Ury an das goczhus zů dem frouwen münster Zürich; ‹nu› hatten sich die von Ury von allter har verbunden zů den anndern zweyen Walldstetten. Unnd was sach des kriegs, das die herschafft unnd ir amptlút, die in ‹den› ländern waren, über die rechten dienste sůchten núw rechtt unnd fünd; ouch hiellten si sich frávelich mit frommer lútten wibern unnd töchtern unnd wollten iren můtwillen mit gewallt an inen triben, das aber die erberen lútt nit wollten vertragen unnd saczten sich wider die amptlút. Allso stůnd groß vindtschafft zwüschen der herschafft unnd den lånndern uff, alls alles vorgemellt ist, dann die herschafft starckte sich wider die länder. Unnd hetten die von Swicz

112 [a–b] *Infolge von Wasserschaden nur teilweise leserlich; Edition nach B, f. 43v.*
113 [a–b] *Infolge von Wasserschaden nur teilweise leserlich; Edition nach B, f. 44r.*

112 Z. 1–7 nit]: Schilling I, S. 64.
[1] Zur Wahl Friedrichs von Oesterreich und Ludwigs von Bayern 1314 und zum nachfolgenden Thronstreit vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 518 ff.
113 Schilling I, S. 64 f.
[1] FRB IV, Nr. 289 (1308 April 7); vgl. R. FELLER, Bern I, S. 104.
[2] Zum Zug gegen Moudon vgl. R. FELLER, Bern I, S. 105.
114 Vgl. Schilling I, S. 65 f.
[1] LThK IX 1361 f. (mit Lit.); A. WILDERMANN, Die Beurteilung des Templerprozesses bis zum 17. Jahrhundert (1971).
[2] 1311 Juni 29.
115 Schilling I, S. 66 ff.
[1] Vgl. HBLS II, S. 349; nach Justinger 82, S. 45 dürfte die Zerstörung in das Jahr 1311 fallen.
[2] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 107.
116 Vgl. Schilling I, S. 68 ff.
[1] Vgl. Schodoler I, 89, 92–102.

gernn hillff gesůcht an dem Rômschen riche, daran si ouch hortten nach innhallt ir gůtten brieffen[2]. Darzů die von Swicz taten vor allten zitten ein groß hillff einem Rômschen keyser gan Eligurt unnd an anndre ende unnd waren da alls mannlich, das inen der keyser gab an ir rote paner das heylig crúcz, das ist alle zeychen der marter unnsers lieben herren Jhesu Cristi[3]. Unnd da nů die herren von Hapspurg alls lang zit gekriegt hatten an die obgenannten Walldstett, das si můd wurden, da sůchten si hilff unnd ratt an die herschafft von Ósterich. Das kam allso, wie ouch vorstat, das die herren von Ósterich dem von Hapspurg ein summ gelcz gaben umb sin rechtung, damit si zů rechtung kamen. Was aber die rechtung were, das laß ich beliben, dann ich ouch solichs nit gancz klarlich hab funden. Wol meint mann, das si der herschafft gehorsam wurden nach wysung der alten rechtung, unnd ob inen fúrer me angemůtet wurde, damit welten si nit ze thůnd haben. Da nů das etwas zits gewert, da sůchtenn der herren amptlút aber núw fúnd unnd frômbd anmůtungen, die aber die lånnder nit wollten liden. Allso hůben sich fúr und fúr krieg unnd zwyträcht zwúschen beyden teylen. Unnd erwarttent sich die armmen lånnder wider die grossen herren alle, wann si niemand hatten, der inen hillfflichen was. Luczern, Zug, Glarus, Entlibůch, Unndersewen unnd was an si stieß, gehort alles der herschafft zů, unnd wollten si gancz zwingen nach allem irem willenn unnd gefallenn. / (f.59v)
Diß werte alls lang, biß das mann zallt von der geburt Cristi unnsers herren tusent drúhundert unnd fúnffzechen jar. Da was ein herczog von Ósterich, der hieß herczog Lúppollt, der besamnet sich mit siner macht, mit vil herren, rittern unnd knechten, die im dientent, unnd zugen mit grossem volk gan Egry unnd hattent rat, wo si kåmend in das lannd gan Schwicz. Da ward unnder annderem geraten am Morgartten gegen dem Sattel. Nů hatt der herczog einen narren by im, der hieß Cůno von Stocken. Denselben fragte er ouch, wie im der herren ratt gefiel. Da antwurt der narr, er gefiel im úbell. Da sprach der her unnd fraget inn, worum. Da antwurt aber der narr: Da hannd ir all nů geraten, wo ir in das land koment, aber keiner hatt geraten, wo ir wider harus komenn. Das was den heren ein gelechter. Der schimpff ward inen aber zum ernst. / (f.60r)
In dysern dingenn wurden die von Schwicz gewarnnet von edelen, ir nachpuren, hiessenn die von Húnenberg; die schussend pfile in das land, die warent gefúret mit bermend, daran geschriben stůnd: hútent úch am Morgarttenn. Allso zugent die von Swicz mit ir macht und mit sechshundert mannen, so si by inen hattent, von Ury unnd Unnderwalden uff den Sattell unnd wollten da ir lannd behůtten. Nů warenn vil gůtter gesellenn åchter unnd eyniger, die in die lanndtmarck nit getorsten kommen unnd unden an dem berg sich versteckt hettent, unnd wollten iren fründen von Swicz ouch ze hilff kommen. Unnd alls die herren dahar zugen unnd den berg uff wollten in das lannd gan Schwicz, da gedachten dieselbenn gesellenn, die eynunger: Komennt die vyend fúr die lanndtmarch hinin, dahin getórent wir nit kommen, so ist unnser ding umbsuß, unnd wurden allso ze rat, das si ye nit vergebens da sin, sunder si wellten ouch lib unnd leben wagen unnd mit gůten grossen stein, mit trolen, in sennkeßlen unnd sust, ouch mit werffenn an si; indem zugen die von Schwicz mit ir paner harzů unnd mit eynem grossen geschrey unnd mannlicher wery ouch an si unnd schlůgen unnd stachent in die vyend, das von sómlichem getóß, schlan, werffen unnd stechen der vyend hengst in den tieffen see sprungen. Unnd hůb sich grosse not unnd ward groß volk erschlagenn unnd in dem see ertrenckt. Allso kamend die vyend mit grossem schaden unnd schanden, die da úberbelibenn, von dannen[4]. Allso was allein geraten unnd angeschlagen, wie mann die sach anfieng, aber nit, wie si sich åndete. Unnd gabent damit die von Schwicz dem krieg ein end, wann der herczog unnd annder herren liessend die sachenn allso belibenn unngerochen, unncz darnach úber lange zit, das annder fúrsten von Ósterich uffwůchsennt, die ir heyl darnach ouch wollten versůchenn; denen gieng es annderes nit dann alls iren vordernn.

116 [2] Urk. Friedrichs II. an die Leute von Schwyz: QW I/1, Nr. 422 (1240 Dez.).
[3] Das weisse Kreuz in ihr rotes Banner erhielten die Schwyzer von Kg. Rudolf I. von Habsburg für ihre grossen Verdienste bei der Belagerung von Besançon 1289, vgl. A. MEYER, Kdm. Schwyz I (² 1978), S. 19 ff.
[4] Zur Schlacht von Morgarten vom 15. Nov. 1315 vgl. HSG I, S. 189 f.
117 Schilling I, S. 71.
[1] Zu den angeführten Bündnissen vgl. HSG I, S. 202 ff.; B. MEYER, Die Bildung der Eidgenossenschaft im 14. Jahrhundert (1972); B. MEYER, Zürcherbund und Bernerbund, in: SZG 22 (1972) 1 ff.
118 Schilling I, S. 72.
[1] Vgl. R. DURRER, in: SKG 1, 89; HSG I, S. 190.
119 Schilling I, S. 72.
[1] Zur Brechung der Schnabelburg auf dem Albis (1309) vgl. HSG I, S. 188.
120 Schilling I, S. 72 f.
[1] Vgl. HBLS IV, S. 478 (Kerren); R. FELLER, Bern I, S. 110.
121 Schilling I, S. 73 f.
[1] Leuk.

117 Das sich die vorgenannten Walldtstet zů anndern stetten verbundenn / (f.60v)

Darnach wurdenn die eydgnossen betrachten, wie man si allso mit dem unnrechten bekriegt, unnd starcktenn sich ouch mit iren nachpuren, stettenn unnd lånndern, unnd wurden eydgnossen mit denen von Zürich, von Luczern, von Zug, von Glarus unnd darnach mit denen von Bernn, die ouch alle einannder hilfflich sind und sin söllenn nach sag der geschwornnen púnden, so darumb gemacht unnd ewicklich zů halltenn geschworenn sind[1].

118 Das der graff von Straßberg in das lanndt gan Unnderwalldenzoch

Uff demselbenn vorgenannten tage, da der strit was am Morgartten, da hatt der herczog von Ósterich vorhin geordnet, das der graff von Straßberg mit grossem volk zoch úber den Brúnig gan Unnderwallden, das lannd zů gewúnnen unnd zů schedigenn[1]. Das vernamen die von Unnderwallden by gůtter zit unnd tatent das denen von Schwicz gar schnell kund. Unnd allsballd die iren strit geendett hattent, da karten si von stund an gan Brunnen unnd fůrent gan Unnderwallden unnd vertribend die vyend uß dem lannd. Doch wurden ouch ettlich der vyend erschlagen; aber das lannd was fast gewůst. Dem graffen ward ouch gesandt ein leczer hendtschůch, daby er wol marckt, das die herren am Morgartten verloren hatten. Ouch meint mann, ettlich im lannd hettent es mit imm, das heyßdt noch an der Bósen Růbenn. Allso zoch er wider gan Luczern.

119 Das Schnabelburg von dem herczogen von Ósterich gewunnenn ward etc.

In denselben zitten zoch der herczog von Ósterich mit siner macht für Schnabelburg unnd gewan das unnd zerbrach es, wann es dem von Eschibach zůgehort, der ouch by der getat gewesen was, das herczog Albrecht von Ósterich, ein Rómischer kúng, durch sinen vetternn, herczog Hannsen von Ósterich, zů Windisch erschlagen ward, dieselben ouch darnach uff reder geseczt unnd hertıcklich gericht wurden[1]. / (f.61r)

120 Das Kerrenried von denen von Bern gewunnen unnd zerbrochen ward

Do mann zallt von gottes geburt tusent drúhundert unnd achtzechen jar, waren edellút in Burgenden, hiessend die von Kerrenried, die hatten krieg unnd vindtschafft mit der stat von Bernne, soverr das die von Bernn ußzugen unnd belagen Kerrenried unnd sturmpten gar vyndtlich an die burg[1]. Unnd alls die vyend sachen, das kein erlósenn was, da namen si helsig unnd leytenn die an ir helse und giengen harus unnd sprachent: Liebenn herren von Bern, sind unns armmen siglosen lúten gnedig. Allso warenn die von Bernn barmherczig unnd daten inen am lebenn nút.

121 Das die von Thun unnd annder im lannd zů Wallis gar úbell verlurennt / (f.61v)

In demselben zit hůben sich groß krieg zwúschen dem herren von Wedischwil, herren zů Frutingen, den herren von Wissenburg unnd iren helffern zů einem teyl unnd denen von Wallis zum annderenn teyl, soverr das dieselbenn vorgemelltenn herrenn mit ir macht unnd ouch die von Thun, die von ir herschafft wegen von Kyburg mit inen gan Wallis zugen, unnd meinten, das lannd Wallis zů gewúnnen unnd ze schedigenn an lib unnd an gůt. Und kament allso mit macht in das dorff Lóck[1], darus si von denen von Wallis getribenn wurden unnder Lóck uff ein matten neben den Rottenn. Allso ward mann zů beyden sidtenn in die sachen frúntlich reden unnd tådigen, unnd am letstenn ward beredt, das die herren unnd die irenn libs unnd gůtz solltenn sicher sin, unnd die Wallisser vor inen ouch. Und daruff solltenn die herrenn unnd die iren allen iren harnysch unnd werinen von inen gebenn. Unnd da das die herren unnd die iren getaten, da schlůgend die Wallisser an si unnd ermurten si alle, das niemand darvon kam. Unnd heyßdt dieselb matten noch húttbytag die Súfftzmatt.

122 Der krieg zwúschen dem byschoff von Basell unnd graff Ludwigen von Núwenburg / (f.62r)

Do man zallt von gottes geburt tusent drúhundert unnd achtzechenn jar, warennt groß krieg zwúschen dem byschoff von Basell zů einem teyl unnd dem graffen von Núwenburg zů dem anndern teyl, soverr

das der vorgenant byschoff bat den graffen von Kyburg, das er imm hilfflichen were wider den vorgemellten grafen; er wellte imm des wol danckenn unnd lonen. Das det der graff von Kyburg unnd sanndt imm ein groß volk von Thun unnd von Burgdorff. Allso zoch er mit den sinen unnd mit demselben volk wider den herren von Núwenburg, denselbenn unnd ouch sin lannd ze schedigenn unnd zů wůstenn. Der herr von Núwenburg was wol gewarnnet unnd zoch inenn engegen in meynung, mit inen ze stritten. Da si des gewar wurdent, da fluchennd si alle, unnd wurden von Thun und von Burgdorff ettlich erschlagenn unnd ouch ettlich gefangenn. Darnach da hiesch der herr von Kyburg dem byschoff von Basell den sold von der vorgemelltenn reyß wegen. Da wollt er imm nút gebenn. Do zoch der von Kyburg gan Biel unnd wollt die pfenden unnd vilicht sich selbs bezalen, dan Biel dem byschoff zůgehort. Da warend die von Biell gewarnnet unnd bedacht unnd zugen imm mit macht engegenn. Do floch er mit den sinenn. Da ilten die von Biel inen nach biß gan Solothurnn, unnd ward inenn alls not zů fliechen, das ettlich in der statt grabenn zů Solothurnn vielen von schirms wegenn der vyendenn[1]. / (f.62v)

123 Das der hertzog von Österich die statt Solothurn mit grosser macht belag

Do mann zallt von gottes geburt tusent drúhundert unnd achczechenn jar, da hatt der herczog von Österich groß krieg mit denen von Solothurn von allerley ansprachen wegen, soverr das er fúr die statt zoch mit grosser macht unnd lag darvor zechen wuchen[1]. Die vyend hattent ouch ein bruggen obwendig der statt úber die Aren gemacht, umb das si die statt an allen enden, orten unnd schlúpffen dester baß mőchten verhebenn unnd bevőgten. Indem hatten die von Bernn gan Solothurn gesanndt vierhundert stritparer mannen, die umb solld da lagen. Nů kam gar ein groß wassergrőssy, allso das die vyennd fórchtenn, es wurde inen ir bruggenn, die si aber mit grosser arbeyt hatten gemacht, hinweg fůren. Demselben vorzůsin, ordnetten si vil lútenn uff die brugg unnd meinten, si damit zů lesten unnd zů behalltenn. Indem ward aber das wasser alls starck unnd grosß, das es der vyenden brugg unnd was daruff was, hinweg trůg, unnd vielend vil lútenn, die daruff warenn, in die Aren; etlich erthruncken, etlich enthiellten sich ouch an den hőlczern, wie si dann mőchtent zů uffenthallt irs lebens. Nů kondent noch mochtent inen die iren, wiewol si es alles wol sachen, nit ze hilff kommen. Allso runnen si das wasser ab uncz an der von Solothurn bruggen. Das sachend nů die von Solothurn ouch alles wol unnd geputent den iren, das inen in dysern grossen nőtten nieman nút tátte oder thůn sőllt, unnd warend mit gůtter schiffung da unnd hullffent inen uß unnd sandtent si dem herczogenn wider in sin leger; das stůnd inen wol unnd was fromcklich unnd erlich gehanndlet. / (f.63r)

124 Das die von Bernn dem graffenn von Kyburg sin lannd wüstennt

Indem alls nů der herczog vor Solothurnn lag, da warend die von Bernne in grossem kriege mit dem herren von Kyburg von vil unnthrúwenn wegenn, die er inen irs bedunckenns gethan hat[1]. Allso zugen die von Bernn uß mit gannczer macht dem vorgenannten von Kyburg in sin lannd unnd wůstenn unnd brannten, was si funden, unnd zugen darnach widerumb heimb etc.

125 Wie der herczog von Österich unnd die von Solothurn gericht wurdenn

Do nů der herczog von Österich gesach, das er mit denen von Solothurn nút geschaffen mocht unnd si ouch alls erlich an den sinen gefaren waren, wie dann hievor geschribenn stat[1], da ließ er zů den sachen redenn unnd schied von dannenn unnd fůr gan Bernn. Durch die wurdenn sőlich nőtt gancz gericht unnd bethragen.

126 Von der vyndtschafft zweyer geprůderenn von Kyburg etc.

In denselbenn zitenn warend zwen geprůder von Kyburg; dero einer hieß Hartmann, der annder Eberhart. Nů was graff Harttmann vast begabet mit goczgabenn unnd mit grossenn pfrůnden, darumb der annder brůder gern gesechen het, das sich graff Harttmann damit het lassenn benůgenn unnd fúrbaß noch umb mer gestellt, umb das imm ir beyder herschafft allein beliben were. Das was imm nit eben unnd were lieber by sinem teyl belibenn unnd ouch welltlich gesin. Darumb ein groß vindtschafft zwúschenn inen erwůchs unnd am letstenn gar vil úbells darus gieng, alls hernach statt. / (f.63v)

127 Das ein bruder von Kyburg den annderen ermúrtt

In dem jar, do man zallt von gottes geburt tusent drúhundert zwenczig unnd zwey jar, ward graff Eberhart von Kyburg mit sinen råten ze rat unnd thrug mit denselbenn morttlichen an, das mann sinen brůdernn, graff Harttmann, umbringenn unnd erstechen sollt[1]. O des ungethruwenn brůders, der sinen liplichenn brůder allso schanntlichen ermúrdenn wolt, umb das er allein herr were úber zittlich unnd zergencklich gůt unnd sines brůders erbteyl mit mőrdery gewunne. O siner bősenn schanntlichen råttenn, edell unnd uneedell, die imm des volgtenn. Unnd nach vil umbred der vorgenant graff Harttmann von Kyburg ward ermúrt uff der burg zů Thun in dem Schneckenn an aller heyligen abint des vorgenannten jares. Daby was ein ritter von Kien; derselb zoch darnach gan Bern unnd ward in den rat geseczt unnbillich, das doch etlichenn biderbenn lúten nit lieb was. Es were noch billich unnd recht, wer unrecht unnd unerlich hanndlety, das man den zů keinen eren niemer mer zuge noch bruchte, so were man dester baß den eren geneygt, wann so der man ere unnd unere glich halltet, so můß man unnder den frommen vil arger haben. Allso hatt ein brůder von Kyburg den anndernn ermúrdt. Darnach nam die herschafft ab von tag zů tage an eren unnd an gůt, soverr das am letstenn nút darus wordenn ist. Hettenn si recht gethan, si hettent an erenn unnd an gůt zůgenommenn, wann gott der herr den gerechten mőntschenn in keinen dingen verlaßdt, dann umb des bessernn willenn.

128 Das die von Bernne dem graffenn von Kyburg hillff sanndtent / (f.64r)

Alls nů graff Harttman von Kyburg ermúrt was, des ward mann ze Thun balld innen, allso das man murmlet, es wer nit recht ergangen; unnd wollten die von Thun wússen, wo ir herre, graff Harttman, were. Si hettent es gernn mit wortenn verteckt; es hallff alles nit, dann das die von Thun alle gelouffenn kamend fúr die burg unnd wollten iren herren, graff Harttmann, harus haben. Indem hatt graff Eberhart heimlich gan Bernn enbottenn umb hillff unnd hieß inen darumb so vil geloben, das im hillff gesandt ward. Die wurden mit seylen hinden in die veste gezogen unnd wurden alls starck, das si harab in die statt giengen unnd namen biderben lúten, was si funden. Allso folgt bőß bősem nach.

129 Das die von Bernne Thun des erstenn koufftennt / (f.64v)

Unnd alls graff Eberhart von Kyburg mortlich gefaren was unnd unerlich gehanndlet hatt, gedacht er, wie er sin ding anfieng, und uberkam mit denen von Bern, das si imm abkoufftenn die statt unnd schloß Thun mit dem Heymberg, Grusisperg unnd Sigrißwil, unnd gabend imm darumb drú tusent pfund in den worten, das si imm dz widerlichent, allso das er sich damit zů denen von Bern verband, inen beraten unnd beholffenn zů sind, unnd des zů urkund, so gab er der statt Bern alle jar ein marck silbers[1]. Damit hůbend die von Bern an, die ersten silbrinen schalen zů machen, die man an der statt rechnung brucht, alls das ouch etlich brieff wysend.

130 Das die von Bernne aber Louppen koufftent von Perro vom Thurnn

Do man zallt von gottes geburt tusent drúhundert zwenczig unnd vier jar, alls Louppen von dem rich stůnd und verseczt was her Otten von Granson umb sine dienst umb fúnffzechenhundert marck silbers úber die rechtunge, so der von Straßberg daran hatt, alls dann geschriben stat, dieselben der graffen von Straßberg rechtung die von Bernn vormals koufft unnd innhattent.Nů viel des von Granson rechtung an

122 Z. 1–18 pfenden], 19–23: Schilling I, S. 74 f.
[1] Zu den Auseinandersetzungen Bisch. Gerhards von Wippingen (Vuippens) vgl. HS I/1, S. 185 f.
123 Vgl. Schilling I, S. 75 f.
[1] Zur Sache vgl. R. FELLER, Bern I, S. 111.
124 Schilling I, S. 76 f.
[1] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 111.
125 Schilling I, S. 77.
[1] Vgl. Schodoler I, 123.
126 Schilling I, S. 77.
127 Schilling I, S. 78 f.
[1] Zur Sache vgl. R. FELLER, Bern I, S. 115 f.; HS II/2, S. 112 f.; B. MEYER, Der Bruderstreit auf dem Schloss Thun, in: SZG 29 (1949) 449 ff.
128 Schilling I, S. 79.
129 Schilling I, S. 79 f.
[1] FRB V, Nr. 311 (1323 Sept. 19); Nr. 332 (1323 Dez. 5).
130 Schilling I, S. 80.

Perro vom Thurnn; das loßdtent die von Bernn von demselben vom Thurnn, alls der keyser denen von Bernn das gonnen unnd erloupt hatt, umb drú tusent pfund; ouch cost die losung ein groß summ, so die von Bernn vormals dem graffen von Straßberg umb sin rechtunge hattenn geben, alls dann die brieff wysent[1].

131 Das Willdenstein von denen von Bern unnd Solothurn gewunnen ward / (f.65r)

Des vorgenannten jares hatten púntnúß zesamen der herr von Froberg[a], die von Bernn unnd von Solothurn. Nů was einer, der hieß Gőcz von Willdenstein, der hatt vindtschafft zů denen, die den eegenanten pund zůsamen hatten, soverr das si miteinander zugen fúr Willdenstein, das da lit zwúschenn Liechtstall[1] unnd Wallenburg[2], unnd gehort ouch im zů. Unnd was dero von Bernn houptmann Otto von Gisenstein, edelknecht, unnd gewunnen unnd zerbrachen die veste. Aber der vorgenant Gőcz was nit da. Doch ward er nachmalen von denen von Bernn erschlagen in dem krieg von Gúmminen.

132 Das Illingen unnd Erczenbach von denen von Bern unnd Fryburg gewunnen wurdent / (f.65v)

In denselbenn ziten warend die von Bernne unnd Fryburg gar gůtt frúnd miteinander unnd hattent krieg mit dem herren vom Turn unnd sinen helffern, sover das die vorgenannten beyd stett mit ganczer macht ußzugend unnd leyten sich fúr Illingen, ouch fúr Erczenbach[1], die vestinen, dem vom Turnn zůgehörig. Indem alls man allso vor den vestinen lag, da arbeyten sich annder fromm erber lút in der sach, unnd ward am letstenn betädiget, das die beyd vestinenn geben und uberanntwurt wurden in der beydenn stettenn hende.

133 Wie die Lannderen von denen von Bernne unnd annderen belegen ward / (f.66r)

In denselbenn zitten hatten púntnúß miteinanndern der byschoff von Basell, der graff von Kyburg unnd die von Bern. Nu hatt der genant byschoff groß krieg mit dem graffen von Nuwenburg, sover das er mant unnd bat den grafen von Kyburg unnd ouch die von Bernn, das si im bystånndig unnd beholffenn werent wider den graffenn von Núwenburg. Das mochten si imm nit versagen von krafft wegen der púnden. Allso kam der vorgenannt byschoff unnd mit imm die von Basell unnd schlůgen sich fúr die Lanndernn, unnd kamend balld zů inenn der her von Kyburg unnd die von Bernn mit grosser macht. Indem kam der her von Núwenburg unnd wolt sin statt, die Lanndern, entschútten unnd mit inen vechten. Da das der byschoff unnd die von Basell vernamend, da ward inen alls not ze fliechende, das si iren harnesch unnd silbergeschir hinder inen liessend. Der graff von Kyburg unnd die von Bernn beliben mit irem volk an statt unnd wollten der vyenden beyten. Da das der her von Núwenburg vernam, das man sin ze vechtende beytet, da versach er sich, daran nit vil zů gewúnnen, unnd zoch mit sinem volk wider hindersich. Allso zugen ouch der her von Kyburg unnd die von Bern wider dannen unnd liessennd die Lannderen stan unngenőtiget unnd sanndten darnach denen von Basell iren harnasch unnd silbergeschir wider heimb, das si zer Landeren hinder inen gelassenn hatten. Das was ouch ein groß thrúw unnd frúntschafft nach gelegennheyt der sachenn, alls vorstat[1].

134 Wie die von Bernne die Lannderen zum anndern mal belågertennt gar mit grossem ernnste / (f.66v)

Darnach in demselben winter desselbenn jares, alls man vor der Lanndren gelegen was unnd nút geschaffet hatt, das verdroß die von Bernn unnd gedachten, sider si doch in den krieg kommen werent, so hetten si fúrer gern darzů getan, unnd hiessen ir werckmeyster machen ein groß werck unnd ein kaczen; das wart gemacht enet der Are gegen dem leenbrunnen úber, da nů die garten sind. Unnd alls das ußbereyt was, da fůrent die von Bernn fúr die Lanndernn zum anndern mal mit der kaczen unnd leyten ein sturmm an. Und alls mann sturmpt an der statt, da warend ettlich in die kaczen geordnet, da hattent si in der statt gemacht lanng stangen mit grossen ysinen haggen unnd zugend damit die kaczenn hinzů. Da das die in der kaczenn marckten, da machten si sich hinden hinuß unnd kondent nút geschaffen. Des ward ein venner von Bernn gefangen, hieß Regenhůt, unnd ward demnach in der gefåncknúß ertőt. Allso zoch mann aber ungeschaffet von dannenn.

135 Wie dem Senno sin houpt an der Krúczgassen abgeschlagen ward / (f.67r)

In dysernn dingen alls der erber man, der Regenhůt, in der gefangckniß ertőt ward, das was denen von Bernn gar schwer, unnd fragtent den sachen nach, warumb man den gefangnen allso ertöt het. In derselben sach da ward geschulldiget unnd hingeben Wallther Senno, ein edellman, der solt an sinem tod schulldig sin. Allso stalltent die von Bernn nach dem obgenannten Sennen, wie si mochten; der ward uber lang zit gefanngen unnd gan Bernn gefůrt unnd sin houpt an der Crúczgassen abgeschlagenn unnd zů den Bredigern vergraben.

136 Das mann zem dritten mal fúr die Lannderen ziechen wollt

Nů lag die sach denen von Bernn vast im sinne, das si zwurent vergeben zur Landern gezogen warent, unnd hettent gern den graffen von Núwenburg geschediget. Nů was er fast mechtig, unnd můßtent mit grossem volk in sin land ziechen, sover das si die Walldstet ankamend unnd ouch die von Haßly, inen ir hilff ze senden, wann si můt hetten, ein zug ze thůnd uff den graffen von Núwenburg; das wellten si in thrúwen verdienen. Allso sandtent inen die eydgnossen unnd ouch die von Haselly ein erber hilff gan Bern. Nů manten die von Bernn den graffen von Kyburg ouch nach sag ir púnden. Das wollt er nit thůn unnd die púnd nút hallten unnd meint, er unnd die sinen hetten grossen schaden enpfangen von den Walldstetten am Morgartten, darumb er nit mit inen ziechen wellt. Da macht sich aber núwe findschafft zwúschen dem graffenn unnd denen von Bernn, wann er siner gelúpte ußgangen was. Do zugen die Walldstet wider heimb unnd ouch die von Haßly, unnd ward uß der reyse gancz nút.

137 Das Burgdorff dem herren von Signow ze kouffenn gebenn ward / (f.67v)

Do man zallt von gottes geburt tausent drúhundert zwenczig unnd sechs jar, verkoufftent die graffen von Kyburg schloß und statt Burgdorff dem herren von Signow umb ein groß summ, namlich zwölffhundert marck silbers nach wysung der brieffen, die darumb ligent[1].

138 Das sich die Walldstette verbundenn zů dem graffen von Kyburg

Do man zallt von gottes geburt tusent drúhundert zwenczig unnd siben jar, verbunden sich die von Ure, Swicz unnd Unnderwallden zů graff Eberhartten von Kyburg sechczechen jar nach lut der brieffen, die darumb ligent[1]. Das was wol ein wunder nach gestallt unnd harkommen der sachen.

139 Das annder stette ouch ein pund zesamen machtenn

Des obgenannten jares da machten ouch miteinanderen einen pund die stette Mencz, Wurms, Spir, Straßburg, Basell, Zúrich, Bernn, Solothurn unnd ouch graff Eberhart von Kyburg fúnff jar nach wysung der brieffen[1].

140 Das graff Berchtolld von Bůchegg byschoff ze Straßburg ward

Beschach, do mann zallt M III[c] XXVIII jar, unnd was ein loblicher erlicher fúrst. / (f.68r)

131 [a] Frorberg *Sl.*

130 [1] FRB V, Nr. 379 (1324 Aug.); zur Sache vgl. R. FELLER, Bern I, S. 117 f.
131 Schilling I, S. 81.
[1] Liestal.
[2] Waldenburg.
132 Schilling I, S. 81 f.
[1] Illens (bei Rossens) und Arconciel, vgl. B. DE VEVEY, Châteaux et maisons fortes du canton de Fribourg (Arch. Soc. d'Hist. Fribourg 24, 1978), S. 21, 183.
133 Schilling I, S. 82 f.
[1] Zur dreimaligen Belagerung von Le Landeron (vgl. auch Schodoler I, 134, 136) vgl. R. FELLER, Bern I, S. 119.
134 Schilling I, S. 83 f.
135 Schilling I, S. 85.
136 Schilling I, S. 85.
137 Schilling I, S. 86.
[1] FRB V, Nr. 442 (1325 Dez. 30).
138 Schilling I, S. 86.
[1] FRB V, Nr. 544 (1327 Sept. 1); QW I/2, Nr. 1398.
139 Schilling I, S. 86.
[1] FRB V, Nr. 524 (1327 Mai 20).

141 Das ein pund gemacht ward mit den nidern unnd obernn stetten

Do man zallt von gottes geburt tußent drúhundert zwenczig unnd nún jar, machten miteinanndern einen pund die stette Straßburg, Basell, Costencz, Überlingen, Zúrich, Bernn unnd anndere zwey jar nach lut der brieffenn darumb gemacht[1].

142 Das Diessenberg von denen von Bernn gewunnen unnd zerbrochen ward

Do man zallt von gottes geburt tusent drúhundert drissig und ein jar, machte sich, das Hanns Senno, der ze Bern burger was, schlůg ze tod den kilchernn von Dießbaçh. Nů was derselb kilcher wol gefründt unnd hatten sin frúnde Diessenberg inne. Das was zů den ziten gar ein starck schloß. Darumb wollten si die sach nit lassen richtenn, wie vil sich der Senno enbot, das abzelegen. Das halff alles nit. Des mant der Senno die von Bernn sins burgrechten, das si im hilfflichen werent. Das daten die von Bernn unnd zugen mit gwallt fúr Diessenberg. Indem alls man vor dem schloß lag, da kam graff Eberhart von Kyburg unnd bat die von Bernne, das si so wol teten unnd von dannen zugent. Das wollten die von Bernn nit thůn, unnd reyt allso der graff ungeeret von dannen. Das verdroß in alls vast, das er uffsaß an dem balmtag unnd reyt gan Fryburg unnd ward da burger. Darumb ließ man nit; mann sturmpt alls vast daran, das es gewunnen ward, unnd die, so darinne warend, uff gnad uffgenomen wurden. Unnd ward gancz zerbrochen. Allso zugen die von Bern wider heimb[1]. Unnd alls Búrgenstein da gegenúber lit, da sprach die gmeinde, da si es sachend: Búrgenstein gang hein, Diessenberg ist ouch hein.

143 Das Múlinen, das stettly, von denen von Bernne entschútt ward / (f.68v)

Do mann zallt von gottes geburt tusent drúhundert drissig und ein jar, hattent die von Bernn einen burger, der hieß Otto Lampart, ein edellman, unnd was sin wib geboren von Endlisperg, unnd was das stettly Múlinen sin. Darinne was er unnd hatt krieg mit dem herren vom Thurnn, von Gryers unnd von Wissenburg, sover das dieselben heren fúr Múlinen zugen unnd belagen das, inen fúrseczende, dasselb zů gewúnnen, wann si mit grossem volk da warent. Das vernamen die von Bernn, das ir burger belegen was, unnd zugen mit macht uß, den zů entschútten. Allsballd das die vyend vernamen, da zugen si schanntlich von dannen. Allso rannt inen der schullthes von Bernn nach uff einem grossen roß, der hieß Wernnher Múnczer, was gar ein mannlicher redlicher man, unnd ettlich mit imm, ob yemand ir gebeyten wellt umb ein scharmúczenn, alls dozemal vast gewonlich was. Da zugen si von dannen unnd wolltent niemans beyten. Graff Eberhart von Kyburg hett denen von Bernn den zug gernn gewert an der Kander[a], dann das die von Thun das nit gestatten wollten, das yeman wider die von Bern zuge, unnd sprachend die von Thun unnd der von Ried, ein ritter: Wir wellen die brieff hallten, so wir mit denenn von Bernne hand[1] etc. / (f.69r)

144 Wie das lannd von Haßly zů der statt von Bernn hannde komen ist

Do man zallt von gottes geburt dusent drúhundert drissig und zwey jar, da kam das lannd Haßly in dienstlicher wiß zů der statt Bernn uß ursach, dann dasselb lannd von allter har dem Rômschen rich zůgehôrt hatt mit einer jârlichen stúr fúnffzig pfund. Nů hatt ein her von Wissenburg einem Rômschen keyser alls wol gedienet, das er inn von des richs wegen ein amptman im lannd macht. Nů was derselb her nôttig unnd wollt das lannd bescheczen úber die vorgenannten stúr. Das wolltent die von Haßle nit verthragen unnd kamend darumb mit dem herren zů krieg; der hatt vorhin siben jar gewert. Und alls si mit im kriegtent, da hattent si ein reyß angeleyt mit denen von Unnderwallden, die inen ouch bystândig warent, unnd wolltent miteinander gan Usspunnen gezogen sin, daruff der her von Wissenburg was, unnd sollten die von Unnderwallden durch Habkeren harus gezogen sin zů inen. Unnd alls die von Haßly ouch darzugen unnd dero von Underwallden erwarten wollten, da kamend si nit unnd liessend si in der nott. Des kam der her von Wissenburg mit sinem volk unnd ouch ein deyl des goczhus lúten an die von Haßle, unnd wurden dero von Haßly achczechen erstochen und fúnffzig gefangen. Dieselben gefangnen mochten nie ledig werden, dann das die von Haßly hillff sûchten an die von Bernn in sômlichen iren nôtten; unnd wo das von inen bescheche, dann wollten si inen verbunden unnd gehorsam sin in allen den wortten alls dem Rômischen rich. In denselben zittenn was ein Lamparter zů Bernn gesin, der was von land gewichen unnd sollt der statt von Bernn gellten, unnd sollt aber der her von Wissenburgg dem Lamparter gellten, unnd von der schulld wegen kamend beyd teyl aneinander, soverr das die von Bernn ußzugen fúr Wimiß unnd meintent, inn ze finden. Da was er nit da, unnd ward inen gezeygt, er were zů Uspunnen, darinne ouch die gefangnen lagen. Da zugen si dar, unnd da er die macht von Bernn ersach, da ließ er sich wysen, unnd ward vertâdiget, das die armen gefangnen ledig wurden. Unnd allso hatt der krieg zwúschen dem herrenn von Wissenburg unnd denen von Haßly gewert siben jar, unnd kamend darnach an die statt von Bernn nach sag der brieffen, so darumb ligend[1].

145 Das Gúmminen von denen von Bernne unnd anndern gewunnen und zerbrochen ward / (f.69v)

In denselben ziten, alls graff Eberhart von Kyburg burger was wordenn zů Fryburg unnd dieselben mit denen von Bernn ouch groß krieg haten, da wurden die von Bernn vast geschâdiget ab Gúmminen, unnd sunder ir burger, die da umb den Forst waren, mit den wissen ochsen; zů denen lůgten si gar menig mal unnd hullffen inen, die essen. Das mochten noch wollten die von Bernn nit me liden. Nů was das schloß Gúmminen des von Wippingen von Fryburg; dem was es zů handen komenn von einem graffen von Saffoy, der es vor langen jaren gebuwen hat wider einen Rômschen keyser. Da zugen die von Bernn gan Gúmminen unnd hattent zů inen gemandt den byschoff von Basell. Der kam dar mit sechczig hellmenn, unnd die statt von Basell ouch mit sechczig hellmen, die herren von Granson mit vierczig hellmenn, graff Peter von Arberg mit siner macht, die von Solothurnn mit einer roßpaner, die von Biel mit einer macht, die von Thun mûßdten ouch da wider iren eygnen herren zů denen von Bernne. Meyster Burckhart erzougt da sin kunst mit wercken unnd blyden gegen den vyenden. Unnd alls mann an das stettly sturmpt, da brach die brugg, unnd vielen dero von Bernn vil in den graben. Es sandte ouch der inner graff von Saffoy denen von Bernn sin hillff. Das verdroß den ussernn graffen unnd sandt sinenn lanndtvogt mit einem grossen harst wider die von Bernn; der ward mitsampt den sinen nidergeleyt von denen von Bernn unnd ward der lanndtvogt gefangen. Allso ward Gúmminen burg unnd statt gewunnen unnd zerbrochen, das nieman nút dorst dawider tůn, unnd zog damit yederman wider heimb mit grossen erenn[1]. / (f.70r)

146 Das die von Solothurn ir statt paner verlurend und grossen schaden litten

In den dingen alls man vor Gúmminen lag unnd die von Solothurnn ir volk by denen von Bernn hatten, da was ein burger zů Solothurn, der hieß der Billig unnd was ein heimlicher diener der herren von Kyburg. Derselb Billing der riet denen von Solothurnn, das si dazwúschen wider die graffen von Kyburg zugen. Unnd in dem ußziechen da wurden si an der Emmen verratten, unnd was der her von Kyburg da mit denen von Burgdorff unnd andrer macht, unnd enpfiengen die von Solothurnn durch verråterye mercklichen schaden unnd verlurend ouch ir paner, darumb die von Burgdorff darnach einen rotten flecken uff ir paner fůrtent mer dann sechczig jar, uncz das es in dero von Bernn hand kam; da mûßten si das dannen thůn durch dero von Solothurn willen.

147 Das Lanndczhůt das schloß, ouch der killchhoff zů Herczogenbuchßy von denen von Bern und Solothurnn gewunnen unnd zerbrochen wurden / (f.70v)

Alls nů die von Solothurn solichen grossen schaden mit verråterye enpfangen hatten, das was denen von Bernn in ganczen thrúwen leyd unnd wolltenn die von Solothurnn rechen an dem graffen von Ky-

143 [a] Lander *SI*.

140 Vgl. Schilling I, S. 86 f.
141 Schilling I, S. 87.
[1] FRB V, Nr. 651 (1329 März 16).
142 Schilling I, S. 88 f.
[1] Zur Sache vgl. R. Feller, Bern I, S. 120.
143 Schilling I, S. 89 f.
[1] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 121 f.; HSG I, S. 222.
144 Schilling I, S. 90 f.
[1] Vgl. FRB VI, Nr. 130 (1334 Juni 30); Nr. 132 (1334 Juli 2); Nr. 133 (1334 Juli 5); zum Ablauf: R. Feller, Bern I, S. 125 f.; HSG I, S. 222; J. Brülisauer, Reichsleute und Vogtleute im Haslital. Zur inneren Entwicklung des Landes im Spätmittelalter, in: Berner Zschr. für Geschichte und Heimatkunde 1981, S. 81 ff.
145 Schilling I, S. 91 ff.
[1] Zum Gümmenenkrieg vgl. R. Feller, Bern I, S. 117 ff., bes. S. 122.; F. Moser, Der Laupenkrieg 1339, in: Arch. Hist. Vereins Bern 35 (1939/40) 29 ff.

burg, unnd zugen beyd stett miteinanndernn unnd gewunenn und zerbrachen Lanndtzhůt, das schloß, unnd zugen darnach miteinandernn gan Herczogenbuchße. Da was gar ein starcker werlicher kilchhoff, mit gůten muren wol versorget, unnd stůnden darinn gar vil starcker húsern, die waren alle vol gůtz, das umb schirms willen dar was komen. Derselb kilchhoff ward ouch gewunnen, unnd alles, das so darinn was, ward dannen gefůrt.

148 Das Ásche von beyden stetten gewunnen unnd zerbrochen ward / (f.71r)

Darnach fůrent si aber miteinanndern gan Asche unnd gewunnen unnd zerbrachen dasselb schloß unnd namen alles, das da was, unnd fůrten es mit inen hinweg. Das alles merenteyls darum beschach, das die von Solothurnn sólmlichen mercklichen schaden enpfangen unnd ouch ir statt paner verloren hatten, alls vorstat.

149 Das Halltenn von denen von Bernn unnd Solothurnn gewunnen unnd zerbrochen ward

Darnach fůrent si miteinannder gan Hallten; dahin hatt der graff von Kyburg ein paner mit lúten gesandt zů denen von Hallten, inen nach irem vermogen zů helffen. Dieselb paner ward den vyenden angewunnen, unnd beschach inen mercklicher schaden. Unnd ward ouch Halltenn gewunnen unnd gancz zerbrochen. Unnd alls die von Solothurnn vormalen hatten schaden enpfangen, darumb schanckten inen die von Bernn von thrúwen iren teyl der paner von Kyburg; die fůrtenn si mit inen heimb. / (f. 71v)

150 Das Strettlingen von denen von Bernne gewunnen unnd eroberet ward etc.

In denselben ziten zugen die von Bernn fúr Strettlingen, das ouch der vorgenannten herschafft was, unnd gewunnen unnd zerbrachend das unnd namend alles das, dz daruff was, wann yederman in derselbenn art das sin hat dargethan. Das kam denen von Bernn wol unnd spart vil můg, wann mann das wit allenthalb het můssen zesamen samlen.

151 Das Schónenfells von denen von Bern gewunnen und verbrónt ward

Darnach zugend die von Bernn aber uß mit einem grossenn harst unnd gewunnen unnd verbranten Schónenfels by Graßburg. In denselben ziten det man den vyenden gar mercklichen schadenn, dann derselb krieg mer dann siben jar aneinannderen werte, unnd waren merteyls ir gethruwen frúnde unnd eydgnossen von Solothurn by inen, die in keinen nóten einannder nie verlassenn habenn.

152 Das die von Fryburg mit ir paner unnd ganczer macht ußgezogen waren biß gan Bellp, unnd wolltent die von Bernn mit inen vechtenn etc. / (f.72r)

In dem jar, do man zallt von gottes geburt tusent drúhundert drissig unnd drú jar, zugennd die von Fryburg mit ir paner unnd ganczer macht úber den Lángenberg harinn biß gan Bellp unnd wollten das dorff wůsten. Das vernamen die von Bernne unnd zugend ouch uß unnd wollten mit inen haben gefochten. Das unnderstůnd der schullthes von Bernn durch des bestenn willen, dann er gar ein frommer wicziger man was unnd der stat vil diensten gethan hatt, hieß Lorencz Múnczer. Siner diensten wurdenn aller vergessenn, unnd ward darumb von dem schullthessenampt gestossen.

153 Das der graff von Kyburg die von Bernne mit einer heimlichen hůt wolt angegriffenn habenn / (f.72v)

In denselbenn ziten hatt der herr von Kyburg zů im gesamlet ein groß macht von frómbdem volk vom niderland unnd annderschwohar unnd tet ein reyß gan Bernn unnd stieß ein groß hůt by Gerenstein in dem graben unnd ließ etlich wider Bernn zů riten, unnd meinten, si sóllten aber unordelichen ußziechen, alls si vor vil jaren an der Schoßhalldenn ouch hatten gethan. Die von Bernn gedachten aber an denselbenn schaden unnd versamleten sich mit ganczer macht unnd ylten mit ir paner zů den vyenden. Da des die vyennd gwar wurden, da zugen si mit schanntlicher flucht ab wider gan Burgdorff; doch ward gefangen ein Kriech von Arburg, was der herschafft von Ósterich vogt, unnd ward einer von Willdenstein unnd ander erstochen unnd vil gefangen.

154 Das graff Peter von Arberrg unnd mit imm die von Bern ein roub ze Wiblispurg namen / (f.73r)

Darnach zugen die von Bernn unnd graff Peter von Arberg miteinannder uß mit einem harst gůter redlicher knechten wider den usseren graffen von Saffoy biß gan Wiblispurg[1] unnd namen da einen grossenn roub vechs unnd annders, das yecklichem zů pút ward siben gulldin, one das der vorgenannt her mit im heimb fůrt; was ouch gar ein grosser michler roub.

155 Das Schwanow uff dem Rin gewunnen unnd ganncz zerbrochenn ward, ouch wann der strit ze Bůchenast beschach etc. / (f.73v)

In dem jar gezallt tusennt drúhundert drissig unnd drú jar unnd in denselben ziten was gelegenn ein schloß unnd statt uff dem Rine oberhalb Straßburg, hieß Schwanow, darus gar vil lúten nidergeworffenn unnd beroubet wurden, die den Rin uff oder ab fůrend zů wasser oder zů lannde; die můßdten sich entsiczen. Das wollten die von Straßburg nit me liden oder verthragen unnd manten die von Zúrich, Bernn, Basell, Fryburg unnd annder. Die zugen mit inen gan Schwanow. Die von Bernne sanndten ouch dahin iren werckmeyster; der macht ein kaczen und ordnet einen harst darin, unnd fůrent mit der kaczen an die mure, wann das zit gar thrucken was unnd hatt lang nit geregnet, unnd sturmpten daran gar vindtlich. Allso ward das schloß mit gewallt gewunnen unnd wurden der vynden darinne vil erstochen unnd mer dann sechczigen ire hoůpter abgeschlagen. Derselb meyster Burckhart von Bernn erzougt sich da in massen, das im die von Straßburg einen jårlichen solld gaben biß an sinen tode. Item unnd in dysem jar uff sannt Gerthruten tag[1] beschach ouch ein treffenlicher grosser strit zů Bůchenast, unnd verluren die eydgnossenn ein grosse zal lútenn. Doch behůben si mit grosser not das velld.

156 Das die herrenn uff Nidow tag hiellten unnd wider die von Bernn rat hattenn. Es was ouch groß unrůw ‹zů› Zúrich, da ward ein núw regiment gemacht, darus, alls hernach stat, vil kumbers entstůnd

In dem jar, do man zallt von der geburt Cristi unnsers herren tusent drúhundert drissig unnd sechs jar, kamen gan Nidow groß botschafften von fúrstenn unnd herren, namlich herczog Ludwigs von Peyernn bottschafft, der zů denen ziten mit zweyung zů Rómischem kúng erkoren was, den aber die von Bernn nit darfúr hallten wollten; darzů annder bottschafften von fúrsten unnd herren. Unnd wurden zů rat, wie si die von Bernn schådigen unnd verthriben wóllten, unnd was ir meynung gar ernstlich, in sachen zů beharren, unnd meinten, die von Bernn hungers zů verderben; ratschlageten allso, wie si solichs aller bast móchten gethůn[1]. Allso vernamen die von Bernn all sachen, dann si ouch vil gůtter gónner im lannd hatten, unnd liessenn gott wallten unnd warteten der vyenden unnd waren ouch zů allen ziten gerúst. Doch hattent die von Bernn vast gerumpt im lannde unnd der merteyl alle schlosß / (f.74r) unnd vestinen nidergeworffenn unnd zerbrochenn, das inen ouch nit úbell kam, sunder gůt was, alls dann dozemal an etlichen liederen gesungen ward, die den herrenn nit wol gefielen. Diß jars am sibenden tag brachmonacz geschach ein grosser ufflouf ‹zů› Zúrich. Die rät wurden entseczt, und ward der erste burgermeyster und zünfften gemacht, die vorhin nie gesin waren, und wurden die alten rät von der stat gestoßen, umb das si ouch iren gewallt mißbrucht, alls sich ein gemeind ‹er›clagt; die zugen der merteyl gan Rapperschwil under den grafen von Hapspurg[2].

146 Schilling I, S. 93.
147 Vgl. Schilling I, S. 94 f.
148 Schilling I, S. 95 f.
149 Schilling I, S. 96 f.
150 Schilling I, S. 97.
151 Schilling I, S. 98.
152 Schilling I, S. 98 f.
153 Schilling I, S. 99 f.
154 Schilling I, S. 101.
[1] Avenches.

155 Z. 1–17: Schilling I, S. 102; Z. 18–21: Etterlin 69, S. 109.
[1] 1333 März 17.

156 Z. 1–21: Schilling I, S. 102 f.; Z. 21–26: vgl. Zürcher Chron. 36, S. 40 f.
[1] Zum Adelsbund vgl. R. Feller, Bern I, S. 130 f.; E. Dürr, in: SKG 4, S. 77.
[2] Zur Brunschen Revolution vgl. A. Largiadèr, Bürgermeister Rudolf Brun und die Zürcher Revolution von 1336, in: MAGZ 31/5 (1936); HSG I, S. 209; B. Meyer, Die Bildung der Eidgenossenschaft im 14. Jahrhundert (1972), S. 14 und 42 mit Anm. 76. – Vgl. auch Schodoler I, 204.

157 Das die herrenn im lannde wider die von Bernn bößen múncz schlůgen

Do man zallt nach unnsers herren geburt tusent drúhundert drissig unnd siben jar, da gab babst Johannes gebot unnd processen wider herczog Ludwigen von Peyern, den vil fúrsten unnd heren hiellten fúr einen Rômschen kúng; unnd wann aber der merteyl priestern dem babst unnd sinem gebot gehorsamme warent, darumb hůb sich groß zweyung in allen stetten von des bannes wegen. Darummb die brediger uß vil stettenn giengen, das si nit singen wollten[1]. Unnd wann nů die von Bernn dem kúnig ouch nit gehorsamm waren von des babsts gebot wegen, darumb gab er gewallt den graffen von Kyburg unnd von Núwenburg, ein múncz wider die von Bernn ze schlachen; die was, alls sich wol zů versechen ist, nit vast gůt, unnd was ir meynung, die von Bernne damit zů schedigen. Derselb kúng versolldet ouch den graffen von Valendis unnd annder, das si wider die von Bernn mit unrecht kriegten[2].

158 Das die von Bernn das schloß Rorberg gewunnen unnd zerbrachenn, unnd von der schlacht zů Grinôw vor der burge etc.

Do man zallt tusent drúhundert drissig und siben jare uff sant Mauriczen abint, beschacht die schlacht ze Grinôw. Dieselb burg was des grafen von Hapspurg, und lag ein graff von Toggenburg sampt denen von Zúrich vor derselben burge. Allso samlet derselb graf von Hapspurg sine lúth, die er ze Rapperschwil und in der March hatt, in willen die burg zů entschúttenn. / (f.74v) Das ward im aber vast widerraten unnd geredt, sin volk were ze schwach, ein sömlich entschúttung ze thůnd; unnd redten die sinen mit imm, er söllte stett, land und gůtten fründenn schriben und nach volk werben, damit er ein gewalltigen stand thůn mecht. Der rat gefiel dem von Hapspurg nút, wollt ouch des nit volgen unnd sprach zů den sinen allen gmeinlich: Wend ir fromm lúth an mir sin, alls ich úch wol gethrúwe, unnd mir min vătterlich erb helffen retten und behallten, do het dick gott kleinerem here und volck gehulffen; dem gethrúw ich, er thůe es hút ouch; so wend wir unns fröwlich an unnsere vyend wagen. Allso antwurtent imm die sinen einmúndig: Ja her, wir wend uff hút by úch sterben unnd genesen. Allso zoch der her von Hapspurg mit den sinen durch den Bůchberg, und do si dero sichtig wurden, die vor der burg lagen, da ordneten si sich ze strit; unnd mandt si der von Hapspurg vast, das si kăck und mannlich weren, wann er wellt der erst sin. Allso griffen si einander mannlich an und fochten hert miteinandernn. Allso ward der gůt graff von Hapspurg und etwe menger mit imm des ersten angriffs erschlagen. Und do das gefecht ein end nam und des von Hapspurg lút sachen, das ir herr erschlagenn was, da hatten si den von Toggenburg gefangen. Allso schlůgen si inn allso gefangen ouch ze tod unnd alle, die inen mochten werden[1].

In demselbenn jare warenn edellút im lannde, hiessend die Kerren, unnd hatten ein schloß, hieß Rorberg, die waren ouch vast wider die von Bernn unnd hatten es mit den herren. Darumb die von Bernn ußzugen fúr Rorberg, das lit nit verre von Hutwil, dem stettly. Unnd alls si dahin kamen, sturmpten si an das schloß; ouch schússen si fúr in, unnd beschach den vinden alls nott von des fúrs wegen, das etliche úberuß sprungen; die wurden in die spieß enpfangen, unnd die andernn verbrunnen alle; gott sy inen allen, ouch unns, gnedig.

159 Das die von Bernn zum dritten mal fúr Wimmis zugen unnd der von Wissennburg burger ward etc., unnd von vil hôwstôffellen / (f.75r)

In demselbenn zitt warennd die herrenn von Wissenburg gar mechtig unnd warend vyend dero von Bernne; ouch warend si herren úber das lannd Nidersibental. Die von Bernn gedachten, wo si ir vyend môchtent geschedigen, unnd zugen uß fúr Wimmis; das was zum dritten mal. Nů was denen von Bernn gar angst, wann si vormals wenig geschaffet hatten. Allso sturmpten si alls mechtigcklich, das si das stettly balld gewunnend. Darnach sturmpt man an die veste, unnd det man den vyenden alls nott, das si tădig sůchten unnd umb das man der lúten schonete. Da ward die sach vertădiget, das der herr von Wyssenburg ein ewig burgrecht zů Bernn schwůr. Darzů sollt das lannd Nidersibental denen von Bernn unnderthânig sin mit allen reysen, unnd sollt der schlússell zů dem schloß hangen in der Krúczgassenn zů einem wortzeychen des herren burgrechten[1]. Allso ward der herr dero von Bernne gethruwer burger mit sinem land Nidersibental, das er darnach wol bewißdt an dem strit ze Louppen, da er mit sin selbs lib unnd mit den sinen von Sibental was; da erzougt er sich ritterlich alls ein hellde, alls man hernach baß hôren wirt, unnd det sinem eyd unnd erenn gnůg mit den sinen vorgemelt; darumb billich dieselben von Sibental einen vorteyl in gnaden unnd frúntschafft gegen einer statt von Bernn habenn sôllen.

Anno 1338 flugend die ersten hôwstôffell ze mitem ougsten; die assent so vil kornn und hôw, das man inen mit stecken unnd wie man kont weren můßdt; si flugen ouch an dem ersten tag ersten[a] herbstmonecz alls dick alls ein treffelicher nebell, und an vil orten sturmpt mann úber si, und kam ein grosse pestilencz darnach.

160 Von dem grossenn stritt zů Louppenn unnd wie derselb ein anfang unnd ennd nam / (f.75v)

In dem jare, do man zallt von gottes geburt tusent drúhundert dryssig unnd nún jar, an einem mentag, der da was der heyligen zechen tusent ritter abint, umb die vesper zit, so ist der groß strit vor Louppen beschechen ob der statt uff der hôchy wider den Vorst. Was aber desselbenn stritz ursach, anfang, mittell unnd end gewesen ist, ouch red unnd widerred von beyden teylen dazwúschenn gebrucht, das wirt alles mit kurczenn wortten harnach gelúteret unnd mit rechter warheyt geoffnet, umb das dieselb sach unnd groß not, damit die von Bernn in Úchtlannd beladenn waren, von allen Bernnernn unnd iren ewigen nachkommenn niemer mer verrgessenn werde, dann das si dem allmechtigenn ewigenn gott unnd der heyligenn kúnschenn magt Marie, sant Vintzenn, den zechen tusennt ritterenn unnd allem himelschenn here darum danckenn. Es beschicht ouch hiemit melldung, wie sich all fromm erber gmeinden in sôlichen kriegs nôttenn sôllenn hallten, sunder so man glimpff unnd recht hatt, wie man sich mit houptlútenn versechen sol, namlich nottvest lút, die mann vôrchty, der ordnung man volget, dero gebott mann volget und halt, darann alle biderben gedencken unnd mit grosser goczforcht anfangs, demnach mit gůtter vorbethrachtung unnd ordnung sômlich sachenn hanndlen sollenn. Allso ist ouch dyser strit vor Louppenn, den die von Bernn hattenn mit vil fúrstenn unnd herrenn, tútschenn unnd welltschen, von verren landen zůsamen geritten, unnd mit der statt von Fryburg in Úchtland, die grôste sach gewesen, die der statt von Bernn vormalen ye angelegenn was, darzů ouch der vindtlichist strit, dann der vinden ze fúnff malen me gesin ist dann dero von Bernn unnd ir helffernn, daran aber nút lag, dann [dann] da hat mann glimpff unnd recht, unnd was nit umb gelt, sunder umb die biderben lút, die die von Bernn zů Louppenn im zůsacz hattenn, unnd umb ir eygenn lannd ze thůnd[1] etc.

161 Die parthyenn zů beyder sidt in dyserm krieg begriffenn etc. / (f.76r)

Darumb sol man wússenn, das in dem vorgenannten jar unnd darvor groß krieg ufferstanndenn unnd erwachsenn sind zwúschen denen von Bernn zů einem teyl, dem graffenn von Nidouw, dem graffenn von Kyburg, dem graffenn von Gryers, dem graffenn von Valendis, dem graffenn von Arberg unnd denen von Fryburg mit allenn iren helfferen zum annderenn teyle von vil sachenn wegenn, so die herrenn fúrzugen[1], unnd gedachten, wie si die statt Bernn umbringen môchten, dann das gott dero von Bernn recht bekandt unnd es nit gestattenn wolt. Aber die namlichistenn sachenn, darumb der krieg allermeyst anfieng, das wirt harnach gruntlich von einem an das annder erlúteret.

Des erstenn graff Peter von Gryers unnd ouch die von Fryburg vordertenn an die von Bernn, das si welltenn wysenn Růdolffenn und Hannsen, fryenn von Wyssenburg, geprůdere, das si inen bezalltent acht tusent pfund Bernner múncz, so dieselbenn geprůder dem obgenanten graff Pettern von Gryers, alls er sprach, schulldig wârent, es were umb houptgůt oder schaden, den er darumb gelitenn hette.

Her Gerhart, der graff von Valendis, vorderet an die von Bern drúhundertt marck silbers, die im herczog Ludwig von Peyern, der sich

159 [a] *Marginale Ergänzung.*

157 Schilling I, S. 103 f.
[1] Zum Thronstreit zwischen Friedrich dem Schönen von Oesterreich und Ludwig dem Bayern sowie zur Bannung des letzteren durch Papst Johannes XXII. am 23. Okt. 1327 (!) vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 518 ff. bes. S. 529.
[2] FRB VI, Nr. 405 (1338 Febr. 21).

158 Z. 1–28: vgl. Klingenberger Chron. 18, S. 68; Z. 29–36: Schilling I, S. 104.
[1] Zum Angriff der Zürcher auf die Burg Grinau an der Linth in der March vom 22 Sept. 1337 vgl. HSG I, S. 210.

159 Z. 4–23: Schilling I, S. 104 f.; Z. 24–28: vgl. Zürcher Chron. 38, S. 4
[1] FRB VI, Nr. 326 (1336 Dez. 1), 384, 385, 386 (1337 Dez. 1), 391 (1337 Dez. 27).

160 Vgl. Schilling I, S. 106 f.
[1] Zur Schlacht von Laupen vom 21. Juni 1339 vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 9 ff.; F. MOSER, Der Laupenkrieg 1339, in: Arch. Hist. Vereins Bern 35 (1939/40) 1 ff.; R. FELLER, Bern I, S. 129 ff., bes. S. 134 ff.; HSG I, S. 223 (mit Lit.).

161 Schilling I, S. 107 ff.
[1] Zu den Zugeständnissen, die Bern auf dem Tag von Neuenegg (1338 April 25) zur Sicherung des Friedens zu machen bereit war, vgl. Schodoler I, 162; R. FELLER, Bern I, S. 132 f.; FRB VI, Nr. 419, 420.

schreyb Rômscher kúng, uff der statt Bernn geben hatt, darumb das si inn nit fúr ein kúng alls annder hallten wolten ursachen halb, das der babst verbannen und verboten hat, das inn nieman fúr ein kúng hallten sôllt, wiewol das an vil stettenn gebrochen ward; doch wollten sich die von Bernn daran nit keren und dem babst gehorsam sin, darumb si in solich ungnad der herren kamenn.

Aber graff Rûdolff von Nidow vorderet an die von Bernn, das si im widerkertennt dry man, die von siner statt Erlach gan Bernn gezogen waren; darumb meint er, die eegenanten von Bernn deten im groß unrecht unnd schmach, unnd mûtet darumb an die von Bernn, das si imm die sinen widerumb ledig unnd loß seytennt unnd imm soliche schmach unnd frâvell ablegenn unnd verbessern sôlltenn, mit anndern unzimlichenn anmûtungenn. / (f.76v)

Aber der graff von Kyburg vorderet an die von Bernn, das si angends ledig seyten unnd von hannden liessenn alles das recht, das si an der burg unnd statt Thun, das aber die von Bernne vormals von denselbenn graffenn koufft hattenn, unnd solltenn das darumb thûn, wann der vorgenannt kúng Ludwig, der wider si was, hette imm das gebenn unnd alls ein Rômscher kúng wol thûn môcht, ze hannden gestossenn; darzû hatt ouch der obgenant kúng denen von Bernn gebotten, niemand zû burger anzûnemen, der in des obgenannten graffenn lannd gesessenn oder wonende wer.

Der graff von Núwenburg nam sich ouch ettlicher ansprachen an wider die von Bernn, wiewol die nit erlich unnd in allem rechten unverfencklichen waren, so tet er es darumb, das er wider die von Bernn ouch ursach habenn unnd mit den anndernn herrenn, die dann sine frúnd waren, in den krieg môchte komenn.

Der vorgenannt kúng Ludwig von Peyern, dem die von Bern nit gehorsamm sin wollten von gebots wegenn des babsts, des gebot er aber denen von Bernn, das si imm hulldetenn unnd schwûrenn, gehorsam zû sind alls iremm rechtenn nattúrlichenn herren, das aber die von Bernn úberein nit thûn wolltenn ursachenn ‹halb›, alls vorstat.

Die von Fryburg, wiewol dieselbenn an die von Bernn dhein ursach hatten, dann das si verdros, das die von Bernn Louppen innhatten; ouch waren si vast in gnad unnd gunst der vorgenannten herrenn aller, darumb si ouch dest geneygter waren, in den krieg mit inen ze komen, wann si sich von alltem har allweg von einem herren an den annderen gehenckt hand, das hat si ouch darhinder gebracht.

162 Das die vonn Bernne sômliche ansprachen alle verantwurtent von einem an das anndere / (f.77r)

Unnd nach den obgenannten ansprachen allen, so die herren an die von Bernn tatent wider alle billickeyt, da werend die von Bernn gern by fridenn unnd rûwen beliben unnd antwurtenn den vorgenannten herren allen vast zimlich von einem an das annder und erbuten sich umb alle sachen mer, dann si von rechts wegenn schulldig warenn.

Umb die erstenn ansprachen des graffen von Gryers unnd dero von Fryburg mit imm von der schulld wegenn antwurtent die von Bernn allso: Was die vorgenannten herren von Wissenburg von rechts wegen thûn sôllten, daran wellten si die wysen, dem gnûg ze thûnd, unnd wurden ouch die von Bernn gellten unnd bûrgen, unnd verbunden sich, das gellt der acht tusent pfunden zû bezalen uff gewûsse zile, so da gemacht wurden. Daruff ouch die schulld von inen miteinandernn erlich bezalt ward, wiewol die von Bernn die schullden mit dem blossen rechten wol widerumb von inen gezogen hetten, wann dieselbe schulld von luterem wûcher ufgangen was, darumb von geystlichem rechten die von Bernn das wol hetten mogen erlangen, das doch úber das houptgût gewesenn were; doch von ernstiger pit wegen dero von Fryburg, da gaben die von Bernn denen von Fryburg versiglet brieff, den graffenn von Gryers noch si von des wûchers wegen niemer mer anzesprechen oder darumb zû bekúmbernn.

Aber umb die ansprachenn des graffen von Nidouw von siner lútten wegen von Erlach, die gan Bernn gezogenn waren, anntwurtent die von Bernn, si meinten inn daran núczit erzúrnt haben, das si dieselben zû burger hettenn genomen, unnd liessen allso die obgenanten dry man von Erlach ir eydenn lidig unnd schriben die wider uß irem burgrechten, wie doch die von Bernn fúrbrachten unnd kuntlich machten, das si von krafft wegenn ir keyserlichenn fryheyten unnd gnadenn sômlich unnd annder wol annâmen mochten, unnd hetten damit dem graffen von Nidow nit unnrecht noch gewallt gethan; darzû werennd ouch die von Erlach gefrygt, das si burgrecht unnd schirmm môchten an sich nâmen, wo inen das fûglichen were; úber das alles wurden die dry mann ledig gelassenn umb fridens unnd rûwen willen, unnd wollten damit dem krieg kein ursach geben. Diß alles der obgenant herr fúr ein recht wollt haben unnd kein frúntschafft unnd spottet damit dero von Bernn, alles wider recht unnd billickeyt. / (f.77v)

Dem graffen von Valendis umb die drúhundert marck silbers, so imm der kúnig gebenn hatt, unnd umb die ansprachen des graffen von Kyburg von dero von Thun unnd ouch siner lúten wegen antwurten die von Bernn, ir vordrung unnd ansprach bedûchte si frômbd unnd unbillich unnd wúßdten mit inen núczit dann gûtz ze thûnd haben; môcht mann si aber darummb ansprachen nit vertragen, so wellten si darumb gernn recht hallten, wo das zimlichen wer, unnd hetten si sich an dheinen dingen úbersechenn, das si doch nit wúßdtent, wellten si gernn verbesseren, môcht aber nit annders uff si gebracht werden, das man si dann by rûwenn unnd fridenn belibenn ließ, des si ouch von gannczem herczen begereten.

163 Das die herrenn an dysernn zimlichen anntwurtenn allenn gancz dhein benûgenn habenn wolltent

An dysernn anntwurtenn allenn die obgenannten heren nit benûgte, unnd wolltenn sômlich gmein gôttlich recht nit uffnemen unnd sprachenn durlich, si welltenn gehept haben, das die von Bernn all ir ansprach erfullten unnd das ouch dz fúrderlichen bescheche, unnd viengend angends mit schanntlichen worten an unnd spotteten dero von Bernn unnd sprachen, si hetten inen ein groß loch durch ir keyserlichenn fryheytenn gebrochen unnd darin geschrenczdt, darumb das si die dry man von Erlach von hannden hetten gelassen und ouch darumb, wann die von Bernn sich gernn verbunden hetten gegen den graffen von Kyburg, das si in sinen landen ouch nieman zû burgerenn sôlltenn haben genomen, unnd hatten sich damit die von Bernn durch gmeins nuczes unnd fridens willen mengcklich zû rûwen mit sômlichem rechtbieten unnd gnûgthûn alls vast gedemûtiget, das die vyend unnd all ir nachpurenn dero von Bernn spotteten unnd ein gmein sprúchwort ward im lannd allenthalben, wo dheiner von Bernn hinwandelt siner geschâfftenn halb, das mengcklich sprach: Bistu von Bernn, so túck dich unnd laß úbergan; des mûßten si heimlich und offelich vil liden, unnd úbersachenn das umb des besten willen, wann si sich der kriegenn lang zit genietet hatten unnd gernn by friden weren beliben. / (f.78r)

Unnd alls sich nû mengcklich versach grosser kriegen, da sûchtent die von Bernn an die von Fryburg, das si alls wol thûn wellten unnd bethrachten, sôllte sômlicher krieg angan, was dann inen beyden stetten unnd ganczem lannde daran gelegen were, soverre das ein tag darum gemacht ward gen Plamatt[1], dahin beyder stettenn bottenn kamen.

Die von Bernn, nach langen worten, erbuten sich zum rechten umb der heren unnd ouch ir ansprachen, das si dem gnûg thûn wellten; die von Fryburg sprachenn, die herren werent mechtig unnd gewalltig, die wellten durch iren adell unnd macht eins vorhaben unnd wellten ouch des rechten nit pflegen, sunder ir ansprachenn erfûllt haben, annders benûgte si nit. Den unerlichenn weg wolltenn die von Bernn nit gan, und schieden damit voneinanndernn. Unnd do allso nút hellffenn unnd die obgenanten herrenn dero von Bernn vyend wollten sin, unnd sunderlichen graff Gerhart von Valendis, der denen von Bernn des erstenn widerseyt unnd ir lút unnd gût schediget mit roub unnd mit brand, diewil denocht die anndern still sassent. Unnd wann nû graff Petter von Arberg dem obgenannten graffen von Valendis heimlichen zûleyte unnd dero von Bernn vyend huset unnd hofet, das er aber nit gethan haben sollt von deswegenn, das er sich mit denen von Bern etwas zits verbunden hatt unnd wider sin eyd unnd ere tet, darumb wollten sich die von Bernn an den beydenn graffenn rechen unnd zugend an dem heyligen pfingsttag nach complet zit mit ir paner unnd allem irem gezúge unnd leyten sich fúr Arberg; des warend die herren mit vil lúten ouch gewarnnet, unnd do mann nút annders mocht schaffen, da brant mann, was mann fand, unnd zugen die von Bernn wider heimb.

164 Das sich die vorgenannten herrenn alle wider die von Bernn samletenn

Do sampnetent sich die herrenn alle mit ganczer macht unnd mit allen iren helfferen unnd dieneren unnd sandten in tútsch unnd welsch lannd umb hilff, wo si die haben môchten, mit grossem gezúge, mit herwegen, bliden unnd kaczen unnd mit andernn vindtlichen sachen, darzû die von Fryburg mit ir ganczen macht, und hatten groß sampnungen, damit sich die von Bernn versachen und ouch kuntlichen vernamend, das si Louppen beligen wollten; des fûrend die von Bernn zû unnd zugend uß in ir statt vierhundert werlicher mann, / (f.78v) allso wo ein vatterr unnd ein sûn was, dero ward einer gan Louppen geben, wo ouch zwen brûder warend, dero ward ouch einer dargeordnet, darum das dieselbenn dester sichrer werend, das si von iren frúnden entschútt wurden; darzû schwûrend die ganczen gmeind

162 Schilling I, S. 110 f.
163 Schilling I, S. 111 ff.
[1] Flamatt.

zů Bernn gelert eyd zů gott unnd den heyligen mit ufferhabnen hanndenn unnd gelertten worten, das mann si entschůten oder aber all die von Bernn unnd was zů inen gehorte, jung unnd allt, darumb sterbenn wőllten.

165 Das vierhundert mann mit einer paner von Bernn gen Louppenn geschickt wurden, die statt zů behůtenn / (f.79r)

Unnd allso fůrent si mit einer paner von Bernn in gottes namen gan Louppen. Da ward nit vil zů Bernn gelachet. Nů was zů denselben zittenn vogt ze Louppen her Anthonius von Blanckenburg, ritter; da was houptman zů Louppen her Johannes von Bůbenberg, ritter, der jůnger; do was venner, der die paner thrůg, Růdolff von Můlren; es warent ouch dahin geordnet meyster Burckhart, der werckmeyster, meyster Hanns Núkomen und meyster Peter Krattinger. Ouch warend in Louppen vorhin zweyhundert man von der statt unnd uß dem ampt, die durch schirms willen darin gezogen waren; allso wurden iro sechshundert, die dem houptmann und venner geschworen hattent, gehorsam zů sind mit worten unnd wercken unnd die statt Louppenn unnd ouch die paner von Bernn biß in den tod zů beschirmmen oder all darumb zů sterbenn.

166 Das sich die vorgenannten herren alle mit grosser hoffart unnd ganczer macht unnd gewalt fůr Louppen schlůgend / (f.79v)

Nů hattenn sich die herrenn alle mit iren helfferenn unnd dieneren zů roß unnd fůß mit grossem gewallt unnd macht versamlet, unnd mit inen die von Fryburg ouch mit ganczer macht, unnd schlůgend sich fůr Louppen unnd belagen das vindtlichen an sannt Barnabas abent[1]; das was zwőlff tag vorhin, ee der strit beschach. In demselben here waren vor Louppen der graff von Nidow mit ganczer macht unnd mit hundert unnd vierczig gekrőnter hellmmen, die er von Schwaben, vom Elseß, vom Sunggőw unnd vom Brißgőw mit imm bracht, der graff von Fůrstenberg, der den herren mit aller siner macht zů hillff kam, der graff von Gryers mit ganczer macht zů roß unnd fůß, der graff von Valendis mit gar vil walchen unnd ganczer macht, graff Hanns von Saffoy, der da was ein eyniger sůn graff Ludwigs von Saffoy, her in der Wat, der her von Montenach mit ganczer unnd grosser macht, darzů die von Fryburg mit aller ir macht. Aber wie der vorgenant graff von Saffoy darkam, dem ist allso: Er was erst von Lamparten harus komen, da hatt er groß mannheyt unnd er begangenn, unnd alls er diß sachenn unnd krieg vernam, da reyt er zů den herrenn fůr Louppen unnd erbott sich in thrúwen, darinne zů arbeyten; das verhangten im die herren unnd erzalltenn ir ansprachen, die gar groß und unnzimlich warend irs bedunckens; da reyt er gan Bernn unnd seyt inen das. Das gepurt sich alls vil tusent marck silbers, das die von Bernn sprachen: Wir mőchtenn mit allem unnserem gůt das nit bezalen; unnd rettenn ouch die von Bernn: Wir wellenn der sachen umb all ansprachen gegen inen kommen uff gmein fromm lút unnd liden unnd ablegen, was unns mit dem rechtenn erkenndt wirt. Das seyt er den herrenn, wie die von Bernn sich gen[a] inen rechts erbuten; das hatenn si fůr einen spott. Da wollt der herr von Saffoy von inen sin geriten; da fielend si imm in den zoum unnd retten, wie er von so vil gůtter herren unnd adells mőchte ritten, unnd behůben inn by inen. Das ward imm ze sure; harnach vindt man solichs eygentlich geschribenn.

167 Das die herren gar grossenn můtwillenn unnd hoffartt vor Louppenn tribennt / (f.79a r)

Unnd allso belagennd die herren alle unnd ouch die von Fryburg Louppenn mit ganczer macht unnd gewallt; si hattennt ouch groß richeyt unnd gezierde an kleydernn, kleinotternn, an rossenn, harnesch unnd anndern dingen, unnd wurdennt gescheczt ob drissig tusennt mannen zů roß unnd fůß, gewapnet unnd wolbereyt, dero warennt zwőlffhundert hellmm, unnder denen warent sibenhundert gekrőnter hellmme von dem adell. Es was ouch in demselbenn leger spiß, win unnd alles das, so mann erdencken mocht, unnd sunderlich grosse hoffart. Nů hattennt dieselbenn herren sich vereinbaret unnd by hochenn thrúwen gelopt, das si dieselb statt unnd burg Louppen an alle gnad zerstőren unnd alle die, so darinne wårent, ertődenn unnd hencken welltenn, unnd darnach die statt Bernn eintweders zerstőren oder aber yederman ein huß darinne, die inen die edlenn unnd gewalltigen vorhin erwellt hattenn, nåmen unnd dann die statt ewicklich besiczenn, allso das vorhin yederman, wib unnd kind, jung unnd allt, ertőt wurdenn; das alles man zů Bernn eygentlich vernam.

168 Das her Růdollff von Erlach gan Bernn kam unnd zů einem houptman erwellt ward

Nů was in denselbenn zitenn schullthes zů Bernne her Johanns von Bůbenberg, ritter, der ellter; die heimlicher waren Burckhart von Bennenwil, meyster Burckhart, der werckmeyster, Hans von Seedorff, Berchtolld Gloggner unnd Petter von Krattingen; unnd warend venner Petter von Ballm, Růdolff von Můlren, Peter Wentschacz unnd Hanns von Herblingen. Dieselbenn alle mit den råttenn und burgern zů Bernn gar dick rieten, wie si iren vyenden widerstan mőchten unnd ir groß anligen zů einem erlichen ennd bringen. Nů was in denen zitten herr Růdollff von Erlach, ritter, by dem graffenn von Nidow unnd was sin diener, wann er lechen von imm hatt[1]. Da der sach, das die ding nit wendig mochtenn werden unnd man sich fůr Louppenn schlachenn wolt, da sprach er zů sinem herrenn, dem graffen von Nidow, allso: / (f.79a v) Gnediger herr, mich bedunckt wol, das der krieg nit wenndig mog werdenn, dann das ir unnd annder herren mit denen von Bernn kriegenn wellenn; sőllt ich nů by úwernn gnadenn belibenn, so můßdt ich verlierenn alles min gůt, das ich unnder denen von Bernn han, es were dann, das ir mir das ersecznenn welltenn, alls ouch das billich were; unnd ob das úwer meynung nit wellte sin, so far ich heimb unnd thůn min bestes. Da anntwurt im der herr, er wellt sich haruff zů sinem rat bedenckenn, unnd gab imm darnach ein anntwurt unnd sprach: Lieber her Růdolff, sőlltennt ir den krieg by mir belibenn unnd darumb das úwer ze Bernn verlieren, das were úch zů schedlich, sőllte ich úch danne dz bezalen, das were mir ouch zů schwår; umb einenn man weder minder noch mer, ir mogend heimb farenn unnd da úwer bestz thůn. Da antwurt im der von Erlach unnd sprach: Wolhin herr, sider ir mich scheczend fůr ein man, so sond ir wússenn, das ich ouch eins mans wertt wil sin oder aber darumb sterbenn. Allso fůr der von Erlach gan Bernn; da ward er gar wol enpfangen, unnd ward mengcklich fro, dann er ein bewerter frommer ritter was, gancz unerschrockenn, das er in kurczenn tagenn darnach gar wol bewißdt unnd ouch vormalenn in sechs velldstritenn gar wol erzoúgt hatt. Indem unnd von stund an ward er fůr einen rat unnd zweyhundert besandt unnd imm alle sachen fůrgeleyt; unnd wann nů harzů annderes nút gehort, dann das die von Bernn die iren entschůten, das aber an einen strit nit beschechen mőcht, darumb ward derselb von Erlach zů einem houptman erwellt, si gmeinlich zů unnderwisen unnd zů leren, das si by eren mőchten bestan, was si sőlltenn thůn; darumb wellten si ouch irem lib unnd gůt we thůn, wann in allen kriegen wißheyt unnd vernunfft besser ist dann stercke, alls mann dick gesechen unnd vernommen hat. Deßhalb mann inn mit gar grosser pit ankam, das er houptmann werden sőllt; deß werte er sich vast, doch am letstenn ward er mit grosser pit úberkommen, das er dero von Bernn houptman ward in den wortenn, das imm die gancz gmeind schwůre, gehorsam zů sinde in allen sachen, unnd ob er dheinen unngehorsammen schlůge, wundete oder zů tod schlůge, darumb wollt er urfecht sin von der statt und den frúnden etc.

169 Das die vonn Bernn die von Ury, Schwicz unnd Unnderwallden umb hillff anrůfftennt / (f.80r)

In den dingenn, do man allso mit der sach umbgieng unnd die vyennd Louppenn alls mechticklichenn hattenn belegen, darinne alls menig fromm man was, die daheimb hattenn wib unnd kind, darzů vatter unnd můter unnd annder ir frúnd, denenn mann weder heimlich noch offelich mocht gehelffenn von grosser macht wegenn der vinden, unnd dazwúschen alls menig mal an die statt gestúrmpt unnd darin geworffenn ward tag und nacht unnd geschossenn, das derselbenn steinen mer dann zwőlffhundert warent. Die obgenannten werckmeyster hielltennt sich ouch wol unnd bruchtenn ire kúnst meysterlich mit iren wercken, damit si die vyend schedigettent an iren kaczenn unnd annderm, unnd lacztenn gar menigen man. Da ward wenig gerůwet von den råttenn unnd gewalltigenn von Bernn, die dann tag unnd nacht by irem houptman warend zů gedencken, wie si by iren eren bestan unnd ir eygnen frúnd erlősenn mőchten, alls si ouch das an die heyligenn geschworenn hatten. Indem gedachten si hin unnd har, wo si hilff finden mőchten; in dem lannd was niemand,

166 [a] ge *SI*.

164 Schilling I, S. 114.
165 Schilling I, S. 114 f.
166 Schilling I, S. 116 f.
[1] 1339 Juni 10.
167 Schilling I, S. 117 f.
168 Schilling I, S. 118 f.
[1] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 136 ff.
169 Z. 1–28 hiellten]: Schilling I, S. 119 f.; Z. 28–57: vgl. Schedel f. 225r; Z. 58–97: Schilling I, S. 120 f.

dann die herrenn alle wider si warend, ußgenomenn der herr von Wissenburg, der mit sin selbs lib by denen von Bernne sin wollt; so waren ouch die stette im lannd alle zů den herrenn verbunden, ußgenommen Solothurnn; die můßdten sich vast súncken vor der herrenn gewalt unnd ir statt hůtten, doch sanndten si denen von Bernn achtzechenn hellm wol ußbereyt, die ouch by denen von Bernn vor Louppen waren alls fromm lúte. Allso warend die von Bernn allein. Do nů die von Bernn kúng Ludwigen von Peyernn nit fúr einen Rômschenn kúng hallten wollten, den aber die herren, so vor Louppenn warend, unnd annder hiellten, dann er mit gewallt kúng sin wollt, unnd was darus groß krieg entstůndent, dann derselb kúng Ludwig, ein herczog von Peyernn, ward nach der geburt Cristi tusent drúhundert unnd fúnffzechen jar von ettlichen curfúrsten erwelt unnd regiert zweyunddrissig jar, dann nach tod keyser Heinrichs erwalten die kurfúrstenn ze Ach zwen in einem zwythracht, warend denocht geschwisterig kind, namlich Ludwigen, herczogen zů Peyern, vorgemelt, unnd Friderichenn, herczogenn zů Ósterich; die kamen zůsamen im vellde zwúschen Múlldorff unnd Ótingen; in solichem strit wurden uff beydenn teylen vil lúten erschlagen, aber der merteyl uff herczog Friderichs teyl; unnd ward derselb herczog Friderich úberwunden, gefangen unnd in ein kercker geworffen, unnd doch nachmalen uß gnaden kúng Ludwigs ledig gelan mit sômlicher lúthrung, das von dannen hin kein herczog von Ósterrich zů ervolg des Rômschen richs wider kein herczogenn von Peyernn sich nit seczenn sol. Aber herczog Friderich vergaß sins zůsagens balld unnd wolt sich nit massen ein Rômschen kúng ze schriben, unnd úberhůb sich aber kúng Ludwig sines eroberten strits unnd hanndlet vil sachen, die einem Rômischenn kúng gezimmen; er unnderstůnd sich ouch, in welschen landen keyserlichs gewalcz zů gepruchen unnd kein uffsechen uff bâpstliche oberkeyt zů haben, unnd det vil wunderlicher dingen. Er gekam gan Rome; daselbst ward er nach zůkunfft des adells unnd der weltschen ratzbotten, die tâglich dahin kamen, uß anleytung der Rômischen von einem barfůsserordenns, den der kúng zů einem babst macht, zů keyser bekrônt. Demselben nach hatt babst Johannes denselben kúng Ludwigen verbannen. Zůletste starb dyser kúng Ludwig, do man zallt tusent / (f.80v) drúhundert vierczig unnd sibenn jar, in eins puren hus by Fúrstennfelld; da hatt er geyagt in einem walld, unnd bot im ein herczogin von Ósterich uß einer flâschenn zů trincken, die zweyerley trancks inhiellt, unnd ward zů Múnchenn gefúrt unnd begraben etc. Nů meintenn die herren, so vor Louppen warenn, dem kúng Ludwigenn an dysernn dingen zů dienenn. In derselben sach aber brůder Diebollt Baselwind, lúppriester zů Bernn, alls ein gethruwer vatter unnd geystlicher hirt sin unnderthanen von Bernn bat unnd manet, das si demselben kúng nit hulldeten noch gehorsam werent unnd ee littent, was si liden môchtent, damit si in des babsts bann nit kâmend, so wurden si der sach gegen gott wol geniessenn etc.

Unnd wann nů die von Bernn in der nott so gancz bestandenn warend, das si forchtenn, das si Louppenn unnd die frommen lút darinne verlurend, da wurdenn si gar mengen weg bethrachten, soverr das si gmeinlich zů rat wurdenn, das si ankerenn unnd bittenn woltenn die frommen nottvestenn lút, die Walldstett, die von Ury, Schwicz unnd Unnderwallden, die dann einen ewigen pund mitteinanndernn hand. Allso sanndten die von Bernn zů inen den herren von Kranburg, der inen die sachenn erzallt unnd si ernnstlichen bat, das si inen in sômlichen nôtten unnd angsten beholffen werend, wann in kurczem annderes nút daran were, dann an einem tag sterben oder genesen. Unnd nachdem alls sich die Walldstett bedacht hatten, da antwurten si allso: Sidtenmal das es lib unnd gůt antreffen ist unnd so vil frommer lúten in Louppen sind, die alle darumb sterben můßdtent, die wellen wir hellffenn entschúttenn unnd die von Bernn in sômlichen nôttenn nit lassen oder aber all darumb sterbenn. Ze stund wurden geordnet von yecklichem lannd drúhundert gewappnetter manne, das warend núnhundert man, darzů die erberenn frommen lút, die erst by fúnff jaren vorhin denen von Bernn geschworen hattenn, das waren die von Haßly, mit drúhundert mannen wol gewappnet, darzů der herr von Wissenburg, wolt sinem burgrechten gnůgthůn, der kam mit sin selbs lib unnd allen den sinen von Sibental wol erzúget, den man zů Bernn gernn sach, dann er gar ein mannlicher herr was. Unnd alls die vorgenantenn Walldstett an einem sůnentag biß gan Mure warend kommen, da ward geordnet, das si daselbs úber nacht beliben unnd morndes durch die statt zugent biß gan Brunnenschúr. Warumb aber das beschach, das was darumb, dann groß yamer in der statt was von frouwenn unnd kinden, dero man unnd vâtter an den strit můßdtent unnd nit wúßdten, ob si wider heimb kamen oder nit; darumb die klag groß was, das mann den Walldstetten kein zucht oder ere mocht gethůn, wann die frouwen tag unnd nacht in der kilchen waren unnd taten anderes nit dann schryen unnd weynen, unnd mit zerthanen armmen und krúczwiß rûfften si den ewigen gott umb barmherczigkeyt ann. / (f.81r)

170 Das der vorgenannt lúppriester die von Bernn gar ernnstlichenn ermandt

Der vorgenannt lúppriester von Bernn alls ein gethruwer hirtt bat unnd mandt die von Bernn unnd all ir hellffere, das si sich vor allenn dingen dem allmechtigen gott bevelchen, der wurde si nit verlassen. Darumb wurden groß gepet uffgenomen von frouwen unnd von mannen, darzů allmůsen geben unnd gelopt darzů anndre gůtte werck. In den dingen enbuten die von Solothurn denen von Bernn, der lanndtvogt der herschafft von Ósterich zuge mit aller macht haruff zů roß unnd fůß mit vier tusent mannen; darumb hettent si úczit vorhanden, das si dann das tâtent. Warumb aber der inner graff von Saffoy ungemandt belibe, ist wol versechenlich, das es darumb bescheche von des schadenns wegen, der den herren am Morgarten beschechen was. Unnd an dem mentag frů zugend die Walldtstett von Mure durch Bernn gan Brunnenschúr; da was inen schon getischet unnd ein gůt morgenbrot bereyt, unnd ward ir wol gepflegenn, unnd nit unbillich.

Unnd allso in dem namen gottes, siner lieben můter, der magt Marie, unnd des heyligen úberwinders, sant Vintzenczen, zugend die von Bernn uß mit ir paner unnd ganczer macht, ouch mit dem herrenn von Wyssenburg, den sinen von Nidersibental, darzů mit den dry Walldstetten vorgemellt, mit denen von Haßle unnd achczechen hellmen von Solothurn, unnd mengcklich wol gewapnet unnd alle gezeychnet mit dem zeychen des heyligen crúczes, ein wiß crúcz in einem rotten schilt, unnd kamend gan Louppenn uff den acher vor dem Vorst nachmittag unnd mit inen ir gethruwer hirt, der lúppriester, der fůrt mit im den gewaren kempffen, den barmherczigen ewigen gott, unnsernn lieben herren Jhesum Cristum, den ze biten unnd anzůrůffenn siner gnaden. Die von Bernn hatten mannlichen můt unnd groß hoffen, es sôllte inen wol ergan, wann si recht hatten, das aber die herrenn von inen nit uffnemen wollten. Da ward ouch verheyssenn sannt Urssen, der durch gocz willen mangen strit erlitten hatt, ein jârlich ewig opffer gan Solothurn zů senden. Unnd da die vyend hortten unnd sachen, das dz helig sacrament uff dem velld gegenwirtig was, das bedůcht si ein gespôtt sin, wann si sich getrosten uff ir selbs macht unnd stercke und gedachten wenig, das gott ouch kleines heres walltet. Unnd alls der vorgenant lúppriester von Bernn sich mit dem heyligen sacrament nebenuß gesúndert hatt, da kamend die vyend zů im rennen und viengent inn unnd fůrtent inn umb fúr ein gespôtte unnd liessend inn am letsten denocht gan. / (f.81v)

Unnd da nů die von Bernn gesachennd der vyend grosse macht, die mit alls vil paneren wider si warend unnd alls mechtigcklich vor inen hielltent, da stůnden si zůsammen nach irs houptmans ordnunge unnd sachend, wie die vynd so groß hoffart tribent mit ritter schlachen unnd annderem. Nů was der graff von Nidow houptman unnder der herschafft; der gieng ze rat mit den herren unnd sprach: Wie rieten ir, ob wir noch gedâchten, mit denen von Bernn in tâdig ze kommen umb vermidung willenn kumbers unnd schadenns? Dann er dero von Bernn ernnst sach unnd wie si alls mit grosser sorg unnd gotzforcht ir ding fúr die hand namen, unnd ret fúrer: Si haben nů unnser groß macht gesechen unnd werdent vilicht thůn, das wir an si můttent. Da sprachen si gmeinlich: Das klein volk, das wir vor unns sechen, das můß noch hút unnser eygen sin unnd thůn, was wir wellen. Da anntwurt inen der herr von Nidow: Mich bedunckt wol, si wellenn unnser erwartten unnd nit fliechenn. Allso verzoch sich der strit uncz am abind. Da begerettenn die Walldstet, das si mit den herren vechtenn unnd den vorstrit haben sôlltenn. Da anntwurten inen die von Bernn unnd sprachen: Lieben brůder unnd herczfrúnde, sider die sach unnser ist, so were ouch billich, das wir den vorstrit hettennt, doch was úwer will unnd meynung ist, das wellen wir úch gernn gônnen.

171 Hienach volget der groß strit von Louppen unnd wie die Walldtstett mit den herrenn unnd dem roßvolk strittent unnd aber die von Bernn mit dem fůßvolk etc. / (f.82v)

Unnd allso wurden die Walldtstett von ir pit wegenn geordnet an die herrenn unnd an das roßvolck unnd aber die von Bernne, von Haßly unnd von Sibental an die von Fryburg unnd das ander volk, dero ouch gar vil was. Da bereyt sich mengcklich uff beyden sidten, sin naßband fúrsich ze schlachen, ouch die werinen ordenlichenn unnd recht in die hânnd zů nemen, ye ein gůt gesell den anderen zů imm zů erfordernn unnd ein thrúw uffsechen uff in zů haben. Da sprach der from ritter, her Růdolff von Erlach, houptman: Wo sind nů die mit

170 Z. 1–48, 50–61: Schilling I, S. 121 ff.
171 Z. 1–9 nemen], 10–13, 18 Diß – gerwer], 19–26 stůnden], 27–42 roßvolck], 43 unnd] – 57: vgl. Schilling I, S. 123 ff.

den grůnen reben, die zů Bernn uff der gassenn alls můlich sind? Die sollten nů vor der paner stan alls ein mur, darumb so treten harfúr! Merck, es waren zů dysern ziten nit allso gestucket oder teylt hosen, alls yecz ein unbruch ist; welicher etwas hoch dran sin meint, der hatt dozemal nit me dann ein rebgewechßly mit einem trúbely und derglich in die hosen verseczt in der dicky oder schoß, der was da vast hoffertig. Diß waren nů vast die meczger; die gerwer unnd annder gůt jung burger zů Bernn, die traten ouch von stund an hinfúr unnd sprachend: Her, wir sind hie unnd thůnd, was ir unns heyssend. Da waren ouch alle hanndtwerck unnd menglich gehorsam, niemann ußgenomen, unnd tet ouch mengcklich, was er thůn solt, ußgenomen die, so in den vorst fluchend. Indem alls man glich hinzů tritet unnd man anfachen wolt zů striten, da hat yederman zwen oder dry stein zů im genomen, da hieß der houptman das volk hindersich tretten an den rein, umb das si bergshalb stůnden unnd den vinden dester baß in ougen ergeben. Da wanden die hindern, die vordern wellten fliechen, unnd floch gar ein groß volk vom hufen; da si aber sachen, das yederman bestůnd unnd nieman floch, do karten si sich von stund widerumb unnd tatenn alls biderb lút unnd fachten unnd striten alls hellden, ußgenomen etlich, die in den Vorst fluchen unnd nit widerkarten; dieselben ouch yemermer vorster hiessen. Man wollt si ouch darnach an irem lib unnd gůt haben gestrafft, dann das es gelassenn ward, darumb das mann die vyend nit erfrőwte; doch wurden si darnach niemermer werd und můßten mengcklichem verschmecht unnd unwerd sin. Alls nů die hindersten fluchenn, das mochten der houptman unnd die biderbenn davor nit sechen; die es sachen aber, die sprachen zum houptmann: O her, da hinden flúchen gar vil lúten von unns. Da antwurt der houptman: Es ist gůt, das die bősenn by den biderben nit syen; die sprúwer sind gestoben von dem kernnen. Unnd allso nach vesper zit hat sich der strit erhaben, namlich die Walldstett an das roßvolck, dero ob acht tusent was, bőß unnd gůt, unnd die von Bernn an den fůßzúg, der warent by vierundzwenczig tusent, mit mannlichem angriff unnd fryem můt, alle forcht hindangesaczt. Da warff yederman, so krefftigest er mocht, sin stein an die vind, unnd ze stund daruff stachen unnd schlůgen si mit werlicher hand alls vindtlich, das si balld ein groß lucken in die vyend brachend, unnd das si von angst unnd not wegen můßdten hindersich wichen unnd ir balld[a] vil ertőtt unnd ze boden geschlagenn wurden, ouch gar vil wund und schwach. / (f.83r) Ze stund sach man den houptman von Erlach mit dero von Bernn paner in die vyend tringen unnd wege unnd strassen durch si machen, unnd taten den vinden so not unnd alls wee, das die venner, die der vyenden panern thrůgen, ze tod erschlagen wurden, unnd nach den panern griffen unnd die an sich namend. Da wurden die von Bernn balld alls sighafft, das wer vor inen gestůnd oder gestan wollt, der ward ertőt oder mit schanndtlicher flucht von dannenn getribenn.

172 Das die Walldtstet in iren nőtten die von Bernn gar mit grossem ernnste anrůfftenn etc.

In den dingen, alls man so hertıcklichen fachte unnd streyt, da růfft einer von Walldstetten mit luter stimm drysten: O biderben Bernnere, kerend úch zů unns. Da sach man, das die Walldstet überladen waren mit den herren unnd dem roßvolk, unnd kert man inn aller not zů inen. Da erhůb sich erst der bitter ernnst mit den herren, dann si sich ouch mannlich warten. Da streyt frúnd by frúnd, und stachen unnd schlůgen die Walldtstette unnd ouch die von Bernn alls vindtlich in die roß und lúte, das ouch balld den vinden der sig angewunnen, unnd ward der rossen unnd hellmen alls vil nidergeschlagen, das sich die andernn zur flucht machten unnd schandtlich unnd unerlich enthrunnenn. Unnd was von walchen was, die namend ir flucht obwendig Louppen über die Sensen; welich aber von tútschenn lannden warend, die fluchen nidwendig Louppen hin; unnd allso wert der strit wol by anderthalber stund, ee mann die sach eroberet. Do nů alle sachen gancz ergangenn warend, da hieß der houptmann das volk alles zůsamen kommenn und sprach: Wir sőllennd alle gott loben, wann er ist selber by unns gesin unnd hatt das groß volk überwunden; ich dancken úch ouch allen der gehorsammi, so ir mir gewesen sind, unnd der mannheyt von úch begangen, das ich mit úch unnd ir mit mir so erlichenn bestanden sind. Er hieß ouch von stund an die toten, so uff dero von Bernn teyl erschlagen waren, dero was zwenunnd-zwenczig, an ein end tragen unnd zů den verwundten, dero gar vil was, lůgen, das die verbunden unnd / (f.83v) denen rat gethan wurd. Unnd da die vyend uff der walldstatt abgezogen waren, da giengen der her von Wyssenburg unnd der houptman von einem zů dem anndernn unnd erkannten die grossenn herren zů gůttem teyl alle; die hieß er zůsamen tragen. Unnder denselbenn warend graff Hanns von Saffoy, Ludwigs des ussern graffen sůn, graff Růdolff, herr zů Nidow, graff Gerhart von Valendis, her Johanns von Maggenberg, ritter, einer von Steffians. Die annderen edlen, ritter unnd knechte, so da erschlagen, sind nit geschribenn wordenn; unnd were wol, das iro vil angeschriben were, umb das man es in kúnfftigem ouch wússen mőcht, wann nach dem strit was von den edlen in Schwaben, im Elsaß, im Brißgőw, im Sunckgőw unnd in welschen lannden grosse clag, yedermann umb den sinen; das was ein zeychen, das gar vil edler da beliben, der namen hie nit geschriben sind. Es belibent ouch uff der walldtstat tod der schullthes von Fryburg, der venner von Fryburg, genant Fúlizorff, selbvierczechend siner gepornnen frúnden, darzů annder herren, ritter und knecht, schilltknecht, burger, puren unnd allerley volkes, alls dann mit den herren zúcht. Unnd allso gewunnen die von Bernn sibenundzwenczig panern, die si mit inen heimbfůrten; daby mann wol mercken unnd erkennen mag, was grossen volks daby gewesen ist. Mann gewann ouch groß gůt an rossen, kleydern, kleinetteren unnd anderen dingen. Do aber graff Peter von Arberg ersach, das es der herren halb wolt úbel gan, da macht er sich zů den hútten, da die watseck mit dem silbergeschir unnd gellt warent, unnd nam das unnd fůrt es mit imm schandtlich gan Arberg. In demselben zit hatt sich ouch der graff von Kyburg mit aller siner macht versamlet unnd wolt ouch an den strit sin gewesen; unnd alls er kam gan Arberg mit sinem volk uff den vorgenanten mentag unnd vernam, wie es zů Louppen ergangen was, da zoch er balld von dannen unnd meint, sins dings wer nút me.

173 Das die, so in Louppen waren, von dem strit nút wůßdtenn / (f.84r)

Aber die, so in Louppen waren, wußdten von dyser not noch von dem strit núczit uncz an die stund, alls es alles ergangen was. Davon gewunnen si groß frőud unnd warend doch leydig, das si nit an dem strit gewesen warend; wann hetten si es gewúßdt, so were von inen grosser schad beschechen. Si wurden ouch frőlich, darumb das ir herren unnd frúnd obgelegen warenn unnd si von solicher not hatten erlőßdt. Da nů beyd teyl zůsamen kamend unnd bethrachtetent, das allweg fúnff der vinden an einen uff der von Bernn teyl gewesen waren, unnd denocht obgelegen, darum lopten si den allmechtigen ewigen gott, das er si von solicher grosser not enpunden hat; dann uff dero von Bernn teyl was nit me dann fúnff tusent unnd zweyhundert, deßhalb inen die sechshundertt in Louppen ouch nit úbell werend erschossen am strit. Da beliben die von Bernn über nacht uff der walldtstatt, zů trost mangem wunden man unnd ouch umb mannlicher eren willen, damit mann nach einem strit die walldtstatt beharren sol. Unnd enbuten angends gan Fryburg, wer die toten lichnam dannen nemen welt, der solt gůt sicher geleyt haben sins libs unnd gůtz. Unnd nachdem unnd die herren unnd vil annder lút von dannen gefúrt wurden, ward geheyssenn, groß grůben ze machen by der walldstatt, darin man die totten lichnam begrůb. Dieselben, denen das bevolchen was nach irem überschlachen, redtenn, das der vinden mer dann vierthalb tusent tod belibenn were.

174 Das die von Bernn mit grossen erenn wider heim zugen unnd den Walldtstettenn unnd anndern grossen danck seyten

Unnd da morndes ward am zinstag, der da was der zechen tusent ritter tag, die ouch durch Cristus gloubens willen gestritten hand, samlete sich mengcklich unnd ouch die, so in Louppen gewesen warend, unnd ordnet mann ze vordrist, alls billich was, den vorgenanten iren lúppriester, der mit im fůrt den gewarenn kemmpffenn, / (f.84v) den barmhertzigenn ewigenn gott, unnsernn lieben herrenn Jhesum Cristum, mit dem ouch die von Bernn ußgezogenn warenn in bittender wise, zů behůttenn si unnd all ir helffer unnd bystånnder, mit dem fůren si frőlich heimb in aller dannckparkeyt. Da ward zů Bernn groß frőud gesechenn unnd dem allmechtigenn gott lob unnd ere gesagt, unnd hieß man von stund an inschribenn das loblich hochzit der heyligen zechen tusent rittern, damit die von Bernn unnd all ir nachkommen daran ewencklich gedenckenn unnd deß niemer mer vergessen sőllenn mit allmůsen gebenn unnd andernn dingenn. Allso hattenn die von Bernn in dyser sach glimpffs und rechts erwartet unnd sich ouch mit houptlútenn unnd vernunfft ordelich gehallten, darumb es inen alls wol ergieng unnd inen gott glúck gab, ir vyend zů überwinden. Den Walldstettenn ward ouch zů Bernn groß ere erbottenn unnd gethan, alls billich was, unnd daby vast gedancket der grossenn thrúw unnd frúntschafft, unnd erbot man sich inenn unnd iren ewigen nachkommenn, das man solicher grossenn thrúwenn unnd liebe nie-

171 [a] galld *SI.*

172 Schilling I, S. 127 f.
173 Schilling I, S. 129
174 Schilling I, S. 129 f.

mer mer vergessenn unnd inen in glicher not ouch mit lib unnd gůt beholffen sin[1], dann si doczemal mit denen von Bernn dhein púntnúsß hattenn unnd denocht alls willicklichenn mit inen in den tod giengen, das mann, wie vorstat, billich niemer vergessenn sol, und karten allso in allenn thrúwenn widerumb heimb.
Dem herrenn von Wyssenburg mit den sinen von Nidersibental, ouch denen von Haßly unnd von Solothurn ward ouch vast gedanckt, unnd erbutenn sich die von Bernne gegen inen ouch mit lib unnd gůt, unnd schiedenn ouch in thrúwen heimb.
Nů kamend die måre von des stritz wegen balld uß in alle lannd, unnd sunderlich fúr graff Ludwigenn von Saffoy, das sin eyniger sůn an dem strit erschlagenn were. Da sprach er: Die von Bernne hannd mir minen sůn nit erschlagen; inen were lieb gesin, das er heimb geritenn were; doch die von Fryburg unnd ander hannd mir / (f.85r) minen sůn behalltenn unnd ertôt; denen wil ich darumb vyend sin, unnd nit denen von Bernn. Unnd allso wirt der groß strit von Louppen mit dem kúrczistenn hie beschribenn, darumb der allmechtig gott denen von Bernn alls miltıcklichenn geholffenn hat, das mann in ganczer dannckparkeyt niemer mer vergessenn sol etc.

175 Das sich die von Fryburg nach dem strit starckten, ouch sanndt inen die herschafft von Ósterich grosse hillff

Alls nů die vyennd, so zů Louppenn enthrunnenn, mit schanden wider heimb komen waren unnd ir heren unnd frúnd, ouch ir panern unnd annderes hinder inen hattenn gelassen, dem allem si tag unnd nacht nachsinten, wie es gerochen môchte werden. Und sunderlich die von Fryburg, die am nechstenn warend, die starckten sich tåglich mit solldnern, wo si die mochten ankomen. Das vernamen die von Bernn alles wol unnd warent gewarnet unnd gůtz můtz und hatten ein gůt verthruwen zů gott unnd meinten, er wurde si nit verlassen, unnd taten ouch ir bestes, alls hernach gemelt wirt. Nů vernamend die fúrsten von Ósterich ouch dero von Fryburg groß not unnd den schaden unnd verlurst, den si am strit ze Louppen enpfangen hatten, unnd starckten si mit lúten unnd anderm und taten inen durch ir landtvógt grossen bystand[1], wo si mochten, damit si gegen denen von Bernn starck wurden unnd si alczit môchten bekúmbernn.

176 Das Búrgenstein von denen von Bernn gewunnenn unnd eroberet ward / (f.85v)

Alls der strite ze Louppen beschach, da sanndte her Jordan von Búrgenstein einen bottenn heimlich in den Vorst zů besechenn, wie es sich machen wurd, wann er ouch dero von Bernn vyennd was unnd imm ir ungemach lieb were gewesen. Unnd alls der bot der herren macht sach unnd das dero von Bernn wenig warend und iro ouch ein teyl von inen von dem strit in den Vorst fluchen, da meint er, die von Bernn wurden den strit verlieren, unnd rannt balld heim unnd seyt das sinem herren, das die von Bernn geflochen werent. Da ward der von Búrgenstein fro unnd sprach: Diß ist ein gůtter schmid gewesen, der diß ding alles geschmidet hat. Das meint er allso: Er were der schmid gewesen, wann er hette diß sachenn alle erdacht und antragen. Da mornndes gar frů ward, da vernam er gar balld anndry mery, namlich das die von Bernn unnd ir hellffer des stritz obgelegen waren, das er ouch balld befand. Dann von stund an zugen die von Bern mit allem irem gezúge fúr Búrgenstein, unnd alls der herr das volk unnd iren gezúg besechen wollt, do zoch er sinen hellmm ab unnd sach oben haruß. Da was einer von Bernn, der hieß der Viffly, der hat sin armbrest gespannen, der schoß dar unnd traff her Jordan unnd schoß in ze tod. / (f.86r) Da sprachennd die von Bernn: Das was ein gůtter schmid, der dysernn pfil geschmidet hatt, unnd gewunnen unnd zerbrachenn das schloß von stund an. Allso ward im sin teyl ouch, unnd were wol, wer sich des anndern unngemach frowte unverschullter sachenn, das im ouch allso bescheche. Unnd alls nů Búrgenstein zerbrochenn was unnd man wider heimb kam, da was yederman múd unnd helig von des stritz, ouch von deswegenn, das mann vorhin lanng zit in sorgen und engsten was gewesen, unnd hettenn die von Bernn gern gerůwet, der inen des hett gonnen. Das mocht nit sin, dann das man den krieg wider si tåglichenn treyb. Dem můßdtenn si widerstann mit ritendenn gůten knechten unnd mit herstern, die tag unnd nacht uff der fart warend, denne oben uß an die von Fryburg, denne an die von Arberg, denne an die von Búren, unnd niden uß an die von Tun, von Burgdorf, von Hutwil, von Långnow, von Signow unnd annderschwahin. Dz tribent si alls lang, das si in achczechen wuchen mit der paner nit ußzugennt.

177 Ein groß mirackell unnd wunderczeychenn, so beschechen ist im Peyerlannd mit dem heyligen sacrament, und was da beschach

Vor dem strit zů Louppen im jar, alls man zalt nach der geburt Cristi tusennt drúhundert drissig unnd siben jar, da ward zů Deckendorff an der Tůnow im Peyerland dem heyligenn sacrament zů schmach unnd ganczer cristenheyt zů widerdrieß dasselbig heylig sacrament durch die juden vilfalticklich durchstochenn, darnach in einen glůenden offen geworffen unnd zůletst, alls es unversert beleyb, uff einem amboß mit hâmern geschlagen. Alls aber solichs ußkam, wurden die juden von Harttman von Regenberg, dem pfleger, unnd den burgern gefangen unnd uff erfarung der warheyt verbrant, unnd dieselb hostyen des sacramencz daselbs genant zum heyligen grab. Da beschechenn grosse wunderwerck etc.
Im jar, do man zalt M CCC XXX und núny, triben die von Zúrich all ir pfaffen uß der statt, allso das man zechen jar one allen goczdienst was. Das was von keyser Ludwigs wegen; den hielten die von Zúrich fúr ein Rômschen kúng, und hatt inn aber der bapst nit fúr denselben; darum, wer imm anhieng, der was imm bann. Und alls die pfaffheyt Zúrich nit wollt cristeliche ordnung halten, da wollten si die von Zúrich nit han und wolten nit imm bann sin. / (f.86v)

178 Das Hutwil von denen von Bernn gewunnen unnd verbrent ward

Nů kum ich wider an die vorgedachten mathery. Alls die von Bernn in achtzechen wuchen nit ußgezogen warend, da sprachennd etlich von Bernn: Wir ligend hie heimb alls die kindtpetterin, was mogennd unnser vyennd gedenckenn. Da zugennd die Bernere uß zů roß unnd fůß gan Hutwil[1], das dem graffenn von Kyburg zůgehort. Das was mit muren unnd graben wol versechen. Indem ylte her Johanns von Bůbenberg, ritter, schullthes zů Bernn, mit dem roßpaner unnd mit dem fryheyt harst vor dannen, unnd sturmpten daran unnd wurffen fhúre in, unnd ee dann die paner hinzů kam, da was die statt gewunnen unnd bran allenthalben, unnd kam wenig lúten von dannen, eintweders si wurdenn erschlagen oder gefangen. Da zugenn die von Bernn wider heimb mit einem grossen roub unnd vil gefangner.

179 Das die von Bernn all wuchen ir spiß mit ir statt paner zů Spiecz reychen můßtent / (f.87r)

In denselben ziten hatten die von Bernn groß geprestenn an spiß, dann nieman bedorfft oder wollt inen kouff zůfůren, wann das si spiß, was si dann notturfftig waren, mit der paner můßten reychen zů Spiecz, da si ouch ein notturfft funden, das die von Unnderwallden unnd Haßly darbrachtent; unnd diß daten si ein lange zit, der merteyl all wuchen einst, dann si mit den vinden alls gancz umbgeben warend, das si solich spiß mit der paner holen můßdten etc.

180 Wie ein harst von Louppen von denen von Fryburg erschlagen ward

In dem jar, do man zallt von Cristi gepurt tusennt drúhundert und vierczig jar, da waren gar gůt frisch gesellen in Louppen. Dero machten sich vierczig gůtter rôscher knechten zesamen unnd zugend úber die Sanen uff die von Fryburg unnd meinten, die zů schedigen. Des warend aber die von Fryburg gewarnnet unnd zugend uß mit gannczer macht unnd kamen an die von Louppen unnd umbzugen die zů roß unnd fůß unnd erstachend dero zwenunndzwenczig. Die sturben gar werlich, das die von Fryburg darnach si selber růmbten. Die anndern achczechen kamen wider heimb.

181 Das die von Fryburg von denen von Bernn am Schônenberg grossen schaden enpfiengen / (f.87v)

Dis vernam man balld zů Bernn, unnd ward mengcklich trurig unnd leydig, das man die gůtten redlichen knecht verloren hatt. Es verdroß ouch den frommen houptmann, soverr das er sprach: Lieben heren, der schad, der unns an dem harst zů Louppen beschechen ist, der můß

174 Schilling I, S. 129 f.
174 [1] Vgl. FRB VI, Nr. 507 (1339 Aug. 3).
175 Schilling I, S. 131.
[1] Vgl. FRB VI, Nr. 506 (1339 Juli 26).
176 Schilling I, S. 131 ff.
177 Z. 3–13: vgl. Etterlin 75, S. 123; Z. 14–20: vgl. Klingenberger Chron. 21, S. 70 f., ferner Zürcher Chron. 39, S. 42.
178 Z. 3 da]–13: Schilling I, S. 133 f.
[1] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 140 f.
179 Schilling I, S. 137.
180 Schilling I, S. 138.
181 Schilling I, S. 135 f., 139.

gerochen werdenn, wellen ir nů volgen. Da sprachend die gewalltigen zů Bernn: Wir wellen es mit gůttem willen thůn. Allso leyt der houptman ein reyß an gar heimlich, das nieman wußdt, wahin man wollt, unnd beschloß mann alle tor, unnd bereyt sich mengcklich zů roß unnd fůß. Unnd zů angender nacht zog man uß mit zwey paneren an den Schônenberg vor Fryburg. Da verstackt der houptmann zwo hůtten in die hôlczer hie disenthalb dem Schônenberg, in yecklichem holcz ein paner mit dem halbteyl des volks, unnd gebot inen, das sich niemans sôllte ôugen, uncz das er sin bloß schwert umb das houpt schlůge. Unnd alls sich nů die hůten in das holcz verstossen hatten, das si niemand gesechen mochte, da was es tag worden. Da nam der houptman die besten ze roß mit imm, und rittend gan Fryburg an das tor unnd erstachen, wen si funden, und namend einen roub unnd triben den vor dannen den berg haruf. Da schlůgent die von Fryburg an die gloggen unnd sturmpten unnd zugen gar balld harnach mit ganczer macht. Nů wie vast der houptman verbotten hatt, das von den hůtten nieman uffbrechen noch sich erzoúgen sollt, das mocht nit hellffen, dann das acht knecht sich zůsamen machtent, die hatten ir eyden vergessen, die lúffen einem roub / (f.88r) nach, darumb was inen mer dann umb ere. Indem ziechennd die von Fryburg harzů mit ganczer macht. Die ilten denselben knechtenn nach unnd erstachend die alle by dem roub. Der harst, der zů roß was by dem houptman, der wollt inen haben geholffen. Das wollt der houptmann schlechtlich nit gestatten, dann sôllt man inen geholffen haben, so můßten die hůtten zů frů uffgebrochen sin, unnd damit wer ouch die sach gancz versumpt worden. Unnd sprach der houptman: Nieman sol inen zů hillff komen, si haben uff Bernner ere wenig sorgen, inen weren die roß lieber gewesenn dann aller dero von Bernn ere, doch so můß ir einer hút hundert gellten. Nů wanden die von Fryburg, da si die acht mann erstachend unnd inen niemand das werte, das ouch uff dem velld niemann stercker were dann si, unnd zugend vast dem houptmann von Bernn nach. Unnd alls si fúr die erstenn hůt harin zů der anderen hůt kamen, da zuckt der houptman von Bern das swert uß unnd gab das wortzeychen unnd kert damit umb unnd an die vyende. Da brachend beyd hůtten uff unnd umbgaben die vyend unnd schlůgen unnd stachen gar mechticklich in si. Die von Fryburg sachend wol das unmessig striten und ouch, das si verloren waren, unnd kartent sich umb unnd fluchend, was si mochtenn. Allso ward ir gar vil erschlagenn unnd erstochen, das si darnach selber seyten, es werend me dann sibenhundert ingeseßner burger da umbkomen. Die annderen, die da enthrunnen, denen illte man nach den Stallden ab, unnd mochten ettlich nit zum tor in komen unnd fluchen in die Sanen, darinne ouch vil erthruncken. Da enpfiengen die von Fryburg desselbenn tags mer schaden dann am strit von Louppen, das si selber darnach iren frúnden veryachent. Werent die acht knechte by der paner beliben alls annder fromm lút, so werend si ouch by eren unnd dem leben bestanden. Doch wer siner eren nit acht hatt, der schonet noch minder annder lúten eren. Darumb dieselben zů mengen malen gůt sachen verhônent unnd ander fromm lút mit inen umbbringent. In sômlichem endet sich das gefâchte am Schônenberg, unnd wurden die von Louppen wol gerochen, unnd ward vil gůcz gewunnenn. Unnd am widerkere zoch man fúr Castelen und sturmpt daran. Das ward ouch mit dem swert erobert unnd darinn fil gůcz funden. Das fůrt mann alles gan Bernne. Dasselb Castell ward ouch vorhin in dem krieg zů Gúmminen gewunnenn.

182 Das die von Bernn die Gallteren zů Fryburg ouch vormalls gewunnen unnd verbrôndt hatten / (f.88v)

In dem nechstenn jar nach dem strit von Louppenn, da ward ein gmeine red zů Bernn unnd meint yederman, man sôllte gan Fryburg ziechenn unnd dem krieg ein end geben. Allso fůr man gan Fryburg. Da sturmpten die von Bernn an die Galltern unnd gewunenn die vorstatt unnd stiessend die mit fhúr an unnd sturmpten alls vindtlich, das die von Fryburg annders nit meintent, dann ir statt gancz zů verlierenn; unnd ward die nott unnd angst in der statt alls groß von dem fúr und stúrmen, das vil lúten ir silbergeschir, brieff unnd annderes oben zů der statt hinus wollten haben gethragen, dann das si gott der her behůt unnd zwen biderman zů Fryburg, so die seckboům von der bruggen wurffen, es were inen annders úbell ergangen. Doch ward die vorstatt verbrônt unnd gar vil lútenn erstochen, erschossenn unnd im wasser ertrenckt, unnd namend gar mercklichenn schadenn. Do zugen die von Bernn wider heimb mit eren, unnd ward ir wenig geleczt[1].

183 Das die von Bernn der vyend land allenthalb verwůsten

Darnach in dem meyen, do man zallt tusennt drúhundert und vierczig jar, do zugen aber uß die von Bernn mit gannczer macht uff den graffen von Kyburg unnd zugen am ersten gan Signow, da dannen gan Langnow, von dannen gan Burgdorff, von da dannen gan Langental unnd verbrannten unnd verwůsten, was si funden oder ankomen mochten, unnd brachtent einen grossen roub mit inen heimb unnd daten das darumb, das si gernn dem krieg hettent ennd geben. Item unnd aber in demselben meyen des vorgenannten jares zugen si aber mit macht uß und fůren gan Búren, da dannen gan Arberg, darnach in das Isellgôw, darnach gan Erlach, darnach gan Nidow unnd taten den vinden alls wee mit roub unnd brannd, das die armmen lút zů ringumb kleglichenn sungen: Unnser herren unnd hellffer ligen in den húrsten, nach dem keyser unnd anndern heren sol unns wenig dúrsten, unnd annder klagen, dero si nit wenig verbrachten. Unnd wann nů der allmechtig gott unnd sin lieby můter denen von Bernn alls groß glúck hatt verlichen an den vorgenanten[a] ortten allen, darumb dancketen si gott dem herren unnd leytent im die eer zů unnd stifften ein ewig meß in dem spital zů Bernn zů urkúnd siner gôttlichenn gnaden, inen mittgeteylt etc. / (f.89r)

184 Wie die von Fryburg aber einen núwen houptman bestalltent

Unnd wann nů die von Fryburg in allso grossen schaden komen waren unnd gar vil lúten verloren hatten an dem stritt von Louppen, an dem Schônenberg unnd in der Gallterenn, da man die statt sturmpt, da vorchten si, des nechstenn als umb ir statt ze kommen unnd lib unnd gůt miteinanderen zů verlieren. Darumb bestalltenn si einen houptmann, der hieß her Burckhart Ellerbach unnd was der herschafft Ósterich lanndtvogt, unnd was gar ein redlicher nottvester ritter, mit des rat unnd hillff si sich gernn gerochenn hetten. Die von Bernn waren aber nů erstarcket unnd wůchsent an lút unnd an gůt unnd merettent sich von tag ze tage, unnd begertten wider recht niemand núczit ze thůnd noch das sin ze nement; si waren ouch miteinander gancz einhâl unnd gehorsamm, darumb inen all ir sachenn wol zů hannden giengen, allso das ein gmein sprúchwort im ganczen lannde allenthalben ward: Gott ist zů Bernn burger worden; wer mag wider gott kriegen? Daran alle frommen Bernner gedencken unnd des niemer ewicklich vergessen. Es sôllent ouch annder biderb lút darby exempell nemenn, das uß einigkeyt unnd gůtter gehorsamme glúck unnd heyl erwachßdt unnd aber von zweyung unnd unngehorsamme aller unratt entspringt etc.

185 Das die kúngin von Unngeren einen fridenn unnd bestannd zwúschen beyden stetten machte

In den dingen, alls der krieg so mechtig was, unnderwand sich die aller durchlúchtigist fúrstin, frôw Agnes, kúngin zů Hungernn, unnd warb an beyd stett Bernn unnd Fryburg, das man iren gondte, in die sachen zů reden; das mann ouch det. Daran kart si iren fliß unnd macht einen friden, unnd bestannd von sannt Laurenczen tag hin biß sant Michels tag, das ouch von den obgenannten beydenn parthygen eben erberlich gehalltenn ward[1]. / (f.89v)

186 Das die von Bernn mit ganczer macht gan Thun zugennt

Alls nů der krieg nach sannt Michells tag[1] wider angieng, da hatt graff Eberhart von Kyburg solldner wider die von Bernn gan Thun geleyt. Das verdroß die von Bernn úbell unnd was ouch, alls man meint, denen von Thun leyd nach innhallt des vorgenannten graffen verschribunge. Darumb zugend die von Bernn uß mit ganczer macht unnd sturmptent an die statt unnd hetten inen vast wee gethan, dann das der her von Kramburg sprach: Ir heren von Bernn, ich han vernomen, das die von Fryburg gan Bernn gezogen sind unnd den Sulgenbach, die múlinen unnd was vor der statt ist, verbrônt habent. Da zugend die von Bernn wider heimb.

183 [a] vorgenten *SI*.

182 Schilling I, S. 139 f.
[1] Zum bernischen Überfall auf Freiburg bei der Gottéron (1340 April 24) vgl. R. FELLER, Bern I, S. 141
183 Schilling I, S. 140 ff.
184 Z.1–17: Schilling I, S. 142.
185 Schilling I, S. 143.
[1] FRB VI, Nr. 551 (1340 Aug. 9); Annahme des Friedens durch Freiburg: FRB VI, Nr. 556 (1340 Sept. 28); vgl. R. FELLER, Bern I, S. 142.
186 Schilling I, S. 143 f.
[1] Sept. 29.

187 Das die von Fryburg gan Kúnicz gezogen warent unnd einen roub genommen hattennt etc.

Do nů die von Bernn ußgezogen warend biß gan Thun, das hatten die von Fryburg heimlich vernomen unnd warend ouch mit ganczer macht uncz gan Kúnicz gezogen unnd meinten, ouch ir sachen zů schaffen unnd Bernn einfart leer ze finden. Unnd zugent allso mit irem houptman, dem von Ellerbach, mit zweyhundert mannen gan Kúnicz unnd namend einen roub unnd ranntent gegen der statt harzů. Das mochtent die von Bernn, die daheimb beliben warent, nit geliden unnd zugent mit gůtter ordnung harus in den Sullgenbach. Da meinten die von Fryburg, si wurden mit listen aber hinderzogen, alls si nachmalen veryachend, unnd zugend balld wider heimb und liessend den roub beliben.

188 Von einer mannlichenn reyß, so von ettlichen von Bernn gan Thun beschach / (f.90r)

Darnach, do man zallt tusennt drúhundert vierczig unnd ein jar, was ein mechtig volk gan Tun kommen. Da waren gar gůt frisch gesellen zů Bernn, die meinten, das volk zů besechen, und machten sich zůsamen by vierczig knechten unnd zugend gan Tun; unnder denselben was der hencker von Bernn aller gredest. Da si nů einen roub zů Tun genomen hatten, da sumpten si sich etwas zů lang, das inen die vind von Tun nachylten. Unnd alls der harst von Bern marckte, das si inen nit entrúnnen mőchten, da sandten si einen von inen ze roß gan Bernn, das mann von stund an an die gloggen schlůge, unnd meinten, die vynd wurden davon erschreckenn unnd wider hindersich wichen; unnd tribent aber si mithin allweg den roub vor dannen. Unnd alls si kamend enet Allwendingen, da warend inen die vynd uff den fůssen. Die von Bernn wichend hinder einen hag unnd sůchtent ir vorgabe und meinten, byeinandern zů belibenn unnd werlichen zů sterben. Die heren stůnden balld von iren rossen unnd griffend den harst vindtlichen an, dann ouch der herrenn vil was. Da sprang der hencker harfúr unnd sprach: Ir herren, stannd still unnd verachtent unns nit alls gancz, dann wer unns tőden wil, der můß alls mengen hie von den úweren tőden lassen; unnser sind vierczig knecht, unnder denen bin ich der bőst, wer mich nů meine, der gang harzů, der findt mich unnd mine gesellen, hie můß angst unnd nott erlitten werden, der des unnsern úczit haben wil. Nů was er alls ein grader knecht, das es úber die maß was, da griffen si einanderen an, unnd wollten die vierczig man die anndern all nit wichen. In den dingen schlůg man an die gloggen zů Bernn, unnd lúff mengcklich harus. Da erschracken die vind und zugent gar balld hinweg. Allso kam der harst mit dem roub unnd ouch mit eren wider heimb.

189 Das die von Bernn reyseten, wo si die vyend byeinander wußtennt

Darnach in dem brachet des vorgenannten jares, alls dann her Burckhart von Ellerbach, des herczogen lanndtvogt, der von Fryburg houptmann, sich mit dem graffen von Kyburg unnd annderenn herren im lannde gar dick besampt unnd ratt hattent in der herschafft stetten allenthalb, es were zů Tun, Burgdorff, Nidouw, Búren, Arberg oder annderschwo, wann das die von Bernn vernamen, das si byeinannder wårent, so zugend si zů inen unnd begertent, mit inen zů vechten. Sőmlicher reysen von inen lang zit aneinanndernn vil beschachend. / (f.90v)

190 Das die von Fryburg etlich, so denen von Bernn zůhorten, erstachen unnd daruff die von Bernn Swarczenburg unnd das lannd darumb verwůstennt

In dem vorgenannten jare, alls die herschafft von Graßburg gehőrt hatt an das rich unnd aber dozemal dem hus von Saffoy unnderworffenn was, da saczten si heimlich an die von Bernn unnd leyten denen von Fryburg zů unnd verhangten denen, durch ir gepiette zů faren unnd die von Bernn zů schedigen, unnd aber ir nachpuren waren. Da zugend die von Fryburg durch Graßburg an den Lengenberg unnd erstachend fúnffzechen mann. Des zugend die von Bernn uß gan Schwarczenburg, darnach gan Walleren unnd gan Guggisperg, unnd verbrannten das lannd miteinannderenn unnd zugend úber den Lengenberg wider heimb.

191 Das die vorgenannte kúnigin von Ungern zwúschen denen von Bernn unnd Fryburg ein richtung macht

Do man zallt tusent drúhundert vierczig unnd ein jar an dem herbst, die vorgenannt kúngin zů Hungernn, so zů Kúngßfellden gesessen was, det ir erber bottschafft gan Bernn unnd ließ bitten, das mann iro aber gonnen wellt, zwúschen beyden stetten friden ze machen. Das ward ira hingeseczt und verhengt. Da kart si alls grossen ernst daran unnd macht zwúschen beyden stettenn Bernn unnd Fryburg einen luteren friden umb all sachen, unnd ward das versicheret mit gůtten brieffen, die noch darumb ligend[1]. Allso namend die von Bernn zů an lút unnd an gůt und wurdent das houpt im land. Unnd ward yederman an si houpten und rat und hillff by inen nemen. Da kamen si etwas zits ze friden. Es wert aber nit lang, dann aber annder sachen invielend.

192 Das der frid zwúschen der herschafft von Ősterich unnd denen von Bernn gancz beståttiget ward / (f.91r)

Unnd allso ward ouch in denselben ziten ein gmeiner friden gemacht zwúschen herczog Albrechtenn von Ősterich unnd denen von Bernn zechenn jar aneinannderen durch hernn Heinrichen von Ysenburg, houptmann des vorgenannten fúrsten von Ősterich[1]; denselbenn friden beståtiget die vorgenannt frouw Agnes, kúngin zů Hungern, mit iren besigletten brieffen, die das noch wysend etc.

193 Das die von Bernn unnd Fryburg ire alltenn púnd ernúwerten

In dem vorgenannten jare, alls die friden gemacht unnd beståtiget wurden, da griffend die von Bernn unnd Fryburg wider zů iren allten púnden unnd namen die harfúr unnd ernúwerten die unnd hiellten sich in allen thrúwen zůsamen, alls die brieff das ouch eygentlich wyßdtent[1].

194 Das die von Bernn mit dem graffen von Saffoy in welsch lannd zugennt

Do man zallt von gottes gepurt tusent drúhundert vierczig unnd drú jar, hatt der inder graff von Saffoy groß krieg in welsche lannd enet der Leytern[1]. Da bat er die von Bernn. Die sanndten im ein groß hillff mit einer paner, unnd was venner Niclaus von Dießbach, unnd zugent mit imm wol vierczig mile. Darnach sandt mann im aber groß hillff gan sant German wider Leon[2] hinin. Allso hannd die von Bernn dem hus von Saffoy yewellten gůt dienst gethan[3].

195 Die richtung zwúschenn den jungen graffen von Nidow und denen von Bernn / (f.91v)

In dem vorgenannten jar, alls graff Růdolff von Nidow zů Louppen erschlagen was, der hatt zwen sún gelassen: einer hieß Růdolff, der annder Jacob, unnd alls die jungen graffen denocht unnder tagen warend unnd denocht mit denen von Bernn krieg hatten, da namend ir frúnde die sachen zů hannden. Das warend graff Eberhart von Kyburg, graff Peter von Arberg, graff Johans von Froberg unnd anndere, insunderheyt ouch her Růdolff von Erlach, ritter, der dann den jungen graffen von Nidouw zů pflegen geben was. Unnd taten alls vil gegen denen von Bern, das si ein richtung machten zwúschen inen in etwas gedingen, alls das die brieff wysend, die darumb gemacht wurden[1]. Zů derselbenn richtung die von Fryburg iren gunst unnd willen gabent, dann sich der graff von Nidow zů inen allso verbunden hatt, das er noch sine erben dheinen friden noch richtung mit denen von Bernn uffnemen sollten one ir erlouben, alls sich ouch erfand.

187 Schilling I, S. 144 f.
188 Schilling I, S. 145 f.
189 Schilling I, S. 146 f.
190 Schilling I, S. 148.
191 Schilling I, S. 149.
[1] FRB VI, Nr. 607 (1341 Juni 13): gegenseitige Erklärung über die Annahme des von Königin Agnes vermittelten Friedens; vgl. Schodoler I, 185, 193.
192 Schilling I, S. 149.
[1] FRB VI, Nr. 559 (1340 Okt. 13); vgl. FRB VI, Nr. 552 (1340 Aug. 9); FRB VI, Nr. 641 (1341 Dez. 18); FRB VI, Nr. 642 (1341 Dez. 20); R. FELLER, Bern I, S. 142 f.
193 Schilling I, S. 149 f.
[1] FRB VI, Nr. 604 (1341 Juni 6): Erneuerung des Bündnisses von 1271 (FRB II, Nr. 717).
194 Schilling I, S. 150 f.
[1] Echelles.
[2] Lyon.
[3] Die Hilfe Berns an den Gf. Amadeus VI. von Savoyen (den 'Inneren' oder 'Grünen' Grafen) gegen den Dauphin von Frankreich fällt ins Jahr 1353, vgl. R. FELLER, Bern I, S. 157.
195 Schilling I, S. 151 f.
[1] FRB VI, Nr. 787 (1343 Aug. 16); vgl. FRB VI, Nr. 789 (1343 Aug. 22).

196 Das die von Bernn mit ir paner unnd ganczen macht fúr Loubeckstalden zugen unnd schier ir paner verloren hattennt / (f.92r)

Do man zallt nach der gepurt Cristi unnsers herren tusent drúhundert vierczig unnd sechs jar, erhůbend sich groß krieg zwúschen dem graffen von Gryers unnd dem herren vom Turn zů eim teyl, dem herren von Wissenburg unnd denen von Bernn zum anndern teyl, sover das die von Bernn ußzugend mit der paner durch das Sibental uff an Loubeckstallden in meynung, ir vyend zů schedigen. Des warend aber die vorgenannten herren gewarnet durch gůt gönner, die si ouch hattent, unnd besamneten sich mit ganczer macht, denen von Bernn widerstand ze thůnd. Allso zugenn die von Bernn mit ir paner an die heren, die da thrůg unnd ouch venner was Petter Wentschacz, unnd vachten mit den vinden mit grossem ernnst, unnd hůbend die vyend mit starcken widerstreychen, houwen unnd stechen die sach eben tapffer in bart, dann da was grosse not. Nů was dero von Bernn volk nit alls wol gemeysteret, das si der merteyl die paner verliessend, allso das der vorgenannt venner gar bloß an lúten ward, dann si dero úbell warnamen, unnd ward der obgenannt venner mit den vinden alls vast umbgeben, das er sich nút annders me versach, dann zů sterben. Da hatt er in aller not alls grossenn ernste umb der statt paner von Bernn, das die nit verloren wurd, unnd schoß die mit ganczer macht úber die vyend uß unnder die von Bernn, das die paner denocht behallten ward. Darnach balld ward der biderb venner werlichenn erschlagen alls ein gethruwer Bernner unnd annder mit imm. Allso zugennd die von Bernn nit one michelnn schadenn von dannen. Das beschach allein von unordnung wegen.

197 Das Carolus, des kúngs sůn von Beheimb, zů Rômschem kúng erwellt ward. In den ziten beschach ein grosser strit zwúschen den kúngenn von Franckrich unnd Engelland / (f.92v)

In dem vorgenannten jare oder in dem nechstenn darnach, da ward von den curfúrstenn erwellt Carolus, des kúngs sůn von Beheimb, zů Rômschem kúnig[1]. Der was keyser Heinrichs von Lúczelburg súnis sůn. Diß erwellung nit alls gar luter was, alls aber dem Rômschen rich nottúrftig were gewesen. Dann kúnig Ludwig von Peyern denocht noch lepte, den aber vil fúrsten, herrenn, stette unnd gmeinden fúr einen Rômschen keyser hiellten, alls das hievor ouch stat. In den ziten beschach ein grosser strit zwúschend dem kúng von Franckrich an einem unnd dem kúnig von Engelland dem anndern teyl. Unnd fůrend etlich tútschen in Franckrich. Unnd des vorgenannten kúngs vatter was blind worden, doch bezwang inn sin mannheyt, das er nútdestminder zum strit fůr. Nů můßt er einen haben, der im sin roß fůrte, wann er gar blind wz. Unnd ward darzů geordnet gar ein frommer ritter, des geschlechts ein Múnch von Basell. Da sprach kúng Hanns von Beheimb: Wer ist der, der unns fůren sol? Das seyten im sine diener unnd sprachend: Es ist ein Múnch von Basell. Do sprach der kúng zů imm: Du bist der, der am strit ze Louppen geflochen bist, du môchtest von unns ouch fliechen, das wil ich aber fúrkommen; unnd můßdt man si beyd mit einer ysinen kettin zůsamen binden, umb das er nit von imm / (f.93r) fluche. Unnd alls sich der strit erhůb unnd des franckrichsche kúngs zúg unndergan wolt, dann ouch der blind kúng uff demselben teyl was, do sprach der kúng zů dem ritter, der inn fůrt: Wie gat es umb den strit? Er antwurt imm: Herr, es gat vast úbell, ir soltent darvon ziechen. Da anntwurt der kúng: Nein, kein Lúczelburger sol an sinem beth sterben. Unnd můßt in der ritter an den strit, da die nott im strengisten was, fůren. Da wurden si gar balld beyd erschlagenn, unnd darzů me dann drissig tusent man mit inen; die warend der merteyl all ritter unnd knecht. Allso gewan der kúng von Engelland den strit unnd kam heimb mit grossen eren.

198 Das Edewardus, kúnig zů Engelland, zů Rômschem kung erwellt ward

In dem zit bedůcht etlich kurfúrsten, das der vorgenant kunyg Carolus von Beheimb zů Rômischem kúng nit recht erwellt were, unnd erwallten kúng Edewardum, kúnigen zů Engelland, fúr den túrsten fúrsten zů einem kúnig[1]. Der wollt sich des nit underwinden unnd dancket den kurfúrsten der eren, dann er mit dem kúnig von Franckrich denocht noch nit gericht was. Do erwallten die curfúrsten den marggraffen von Mißsen, kúnig Ludwigs von Peyern tochtermann, wider den egenanten Carolum. Da úberkament die zwen mitteinandere, das der kúng von Beheimb gab dem anndernn zechen tusent marck silbers, das er hand abzuge unnd inn an dem riche unbekúmberet liesse. Das det er. Darnach erwalltent die kurfúrsten graff Gunther von Swarczenburg, der gar ein frommer her was unnd in dem siecht tagen mit gůt ouch abgewißdt ward, unnd starb darnach in einem manet unnd lit begraben zů Franckfurt in dem chor des múnsters. Allso beleyb der kúnig von Beheimb wider der curfúrsten willen kúng. Dann wen si erwalltent, den koufft er darvon. Darnach fůr er mit gewallt an den Rine unnd treyb da vil kurczwil unnd můttwillenns biß an sinen tod.

199 Das die von Bernn nach dem strit ze Louppen mit ir paner durch Fryburg zugennd / (f.93v)

Do man zallt von der geburt Cristi unnsers herren tusent drúhundert vierczig unnd nún jar, da machtent die von Bernn unnd von Fryburg einen pund miteinanderen. Den pund mann alle jar schwert am achtenden tag nach pfingsten[1]. In dem zite desselben punds die von Fryburg krieg haten mit den herren von Grůnigen unnd baten unnd manten die von Bernn umb hillff. Da anntwurtent die von Bernn, das si das gern thůn und mit ganczer macht zů inen kommen wellten. Da batent die von Fryburg, das si die paner von Louppen nit mit inen brâchtent, das davon niemand beschwârdt oder bekúmbert wurde, die ir frúnde zů Louppenn unnd annderschwa hatten verloren. Das det mann; yedoch ward vil jamers enpfangen, da die von Bernn mit ir statt paner durchzugend. Des ward nů der her von Grůnigen ouch gewar unnd fůr inen frúndtlich engegen unnd wollt mit inen einen friden machen. Da warend aber die fryheytenn vor dannen gestrichen, und gewúnenn Grůnigen unnd verbrantent das ze grunde. Indem hattent die von Bernn krieg mit dem graffen von Gryers, unnd alls si sinem lannde nache warent, da ermantent si die von Fryburg, das si inen ouch hulffend. Das datend die von Fryburg ouch mit gůttem willenn, alls ouch nit unbillich was, unnd zugend allso die von Fryburg / (f.94r) unnd Bernn miteinannderen unnd gewunnend ein starck schloss, des namen aber ich nit hab geschriben funden, unnd verbrannten das ouch. Darinne was des graffen von Gryers paner. Unnd namen wol by sechczig mannen gefangen unnd zugen miteinander wider heimb.

200 Von einem grossenn sterbot, der in allenn lanndenn was

In dem vorgenannten jar was der größt sterbot inn aller wellt, der vorhin oder siderhar in tútschenn unnd welltschen lannden ye gehört ward. Dyser sterbot kam von der sunenn uffgang unnd gieng biß zů der sunenn undergang Unnd starb menig land, alls man seyt, gnot uß; ouch seyt mann, das uff dem mere in etlichen schiffen die lút gar ussturbent, das die schiff niemand fůrt. Von dyserm sterbot die juden verlúmbdet wurden, das si darann schulld unnd in allen brunnen unnd wasser gifft geleyt hetten. Darumb alle juden by hundert milen umb verbrônt wurden. Unnd sturbent etlichs tags zů Bernn und in der glich an grôssy stett sechczig unnd sibenczig môntschen. Da starb groß volk uff dem lannde allenthalben, ja das an merteyl ortten nit der drit môntsch lebend beleyb. Es torfft nieman wol zum anderen wandlen, dann von atem und anrůren der kleyder stieß die vergifft plag ein môntschen vom andernn an. Kam úber mere in welsch land, darnach in túsch land, in alle land, allso das dyser sterbet ob dry jaren wârt, ee er allenthalb uffhort.

201 Das die von Bernn ein vennly mit lúten gan Fryburg santent / (f.94v)

Do man zallt tusennt drúhundert unnd fúnffzig jar, was der graff von Gryers úber die von Fryburg gancz entseczt, darumb das si denen von Bernn hattent geholffen, alls vorstatt[1], unnd hett sich gernn an inen gerochen, dann im die baß warend gelegen dann die von Bern. Da sanndtent die von Bernn ein michell volk mit einem vennly gan Fryburg, die inen sollten beholffenn unnd beraten sin, alls ouch das thrúwlich beschach.

196 Vgl. Schilling I, S. 152 f.
197 Schilling I, S 154.
[1] Zu den Vorgängen vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 546 ff., 554 ff.
198 Schilling I, S. 154 f.
[1] Vgl. GEBHARDT, Hb. I, S 554 f.
199 Schilling I, S. 156 f.
[1] Wohl Verwechslung mit der Bündniserneuerung zwischen Freiburg und Payerne, vgl. RD Fribourg III, Nr. 174 (1349 Mai 13).
200 Z. 1–12 allenthalben]: Schilling I, S. 157; Z. 12–17: vgl. Klingenberger Chron. 12, S. 63.
201 Vgl. Schilling I, S. 158.
[1] Vgl. Schodoler I, 199.

202 Das vor Loubeggstallden me dann tusent gewapnetter mannen an einem tancz warennd

Darnach an sannt Steffanns tag zugend die von Bern uß und schlůgent sich fúr Loubegck unnd fúr Mannenberg, unnd waren by inen die von Frutingen unnd die von Tun. Unnd wann es glich nach dem grossen tode was, weliche dann darvon kamend, die warend gar frôlich unnd sungend unnd tanczeten[a]. Allso warend me dann tusent gewapnetter mannen an einem tancz, die sungend allso und spottettent der geyßler, die vor unnlangem darvor affter land gangen warend: Der unnser bůß welle pflegen, der sol roß unnd rinder nemen, genß unnd feyßdte schwin, damit so gellten wir den win. Nach dem tancz ward ein groß stúrmenn an die zwo vestinen, unnd wurden beyd gewunenn, Loubegg unnd Mannenberg, unnd wurden zerbrochen. Darzů ward ouch Zweysinnen unnd das gancz lannd Obersibental verwůst. Die von Bernn wollten ouch uff demselben zuge gan Sanen gezogen sin unnd das lande ouch geschediget haben[1]. Des kamend die richisten von Sanen, unnd ward vertådiget, das dieselben denen von Bernn ettlichen schaden abtragen solltenn, denen, so ir vech uff den allppen genomen was. Allso kamend si gan Bernn unnd bezalltent Jennin Hoffmann unnd andernn das, so inen genomen was worden, unnd taten ouch denen von Bernn ein benůgen. In denen ziten, ouch nach dem grossen tod, kam ein rede gan Elsaß, das die von Bernn alls vast ußgestorben weren, das sich die edlen wol an inen môchten rechen umb den schaden, der inen am strit ze Louppen beschechen was. Darumb sich der gancz adell im Elsaß, im Brißgôw, im Sunggôw unnd allenthalben versamleten unnd wollten gan Bern ziechen. Da kamend inen aber mere, das die von Bernn mit gewallt gezogen werend uff den graffen von Gryers unnd hettent dem zwo vestinen verbrendt unnd darzů die sinen mit gewallt gezwungen, das si sich gan Bernn antwurten und mit inen verkommen můßdten nach irem willen, alls obstat. Da das die herren vernamen, da ward die reyß wendig, unnd kamend zů spot. / (f.95r)

203 Das der allte von Bůbenberg[a] und ander der statt Bernne verwysen wurden

Hievor, do man zallt nach der geburt Cristi tusent drúhundert vierczig unnd acht jar, was schullthes zů Bernn her Johanns von Bůbenberg der ellter; von dem rett mann, das er miet oder, wie mann es yecz nembt, pension neme. Unnd bliesen ettlich der gewalltigen alls vast zů, das der vorgenannt von Bůbenberg mit gmeinem rat abgeseczt ward unnd schwůr von der statt Bernn hundert jar und ein tag unnd ander biderb lúth der råten mit imm, namlich Ladener, Gloggner und annder, unnd fůren allso miteinander von Bern[1].

204 Das úber die von Zúrich heimlich reysen angeleyt wurdent etc.

Es ist zum teyl hievor gemellt, wie ein grosser ufflouff im jar, do man zallt nach der môntschwerdung Cristi, unnsers lieben herrenn, tusent drúhundert drissig und sechsy, an dem sibenden tag brachmonecz ‹zu› Zúrich beschechen ist, wie der rat geendert ward, allte ordnung underlassenn, von núwen dingen der erste burgermeyster unnd die ersten zúnfft und zunfftmeystere geseczt sind[1]. Es wurdenn ouch die allten råte von der statt Zúrich geschlagen unnd můßdten die statt verschweren ein genampt zit[a] unnd darzů ein groß bůß liden ursachen halb, das gmein volk meint, si fůrtten den gewallt nit, alls si sôllten, unnd verschlůgen das recht. Diß ußgeschlagnen burger gedachten an underlaß iren sachen nach, machten sich zůsamen und gewunnen etwas herren an sich, unnd sunderlich graff Hannsen von Hapspurg, unnd leyten heimlich an sômlich bôß sachen und verrâtterye, alls hernach volget.

205 Von der schandtlichen nacht unnd morde etc., so mit denen von Zúrich fúrgenomen ward, nach der meynung, alls her Eberhart Múller, ritter unnd schullthes der statt Zúrich, beschribenn hatt / (f.95v)

Anno M CCC unnd fúnffzig jar an sant Mattis abint des zwôllffbotten umb mite nacht kamend in die statt Zúrich gefallen graff Hanns von Hapspurg mit sinen dienern unnd helffern[1]. Es kam ouch mit imm her Beringer von der Hochenlandenberg mit andernn ouch vil siner hellffern, mit welichen wir nit anders wann gůcz wůßdten ze thůnd unnd gůtten friden zů haben. Es kamend ouch ein teyl unnser burgernn, die von ir mißdat wegen ußgeschlagen warenn und geschworen hattent, in unnser statt Zúrich nit ze kommen, vor und ee si ir bůß, die inen geben was, volleysten nach sag des ußspruchs, so unnser gnediger herr, keyser Ludwig, Rômscher kúng, unnd herczog Albrecht von Ôsterrich gethan hattent, dero offne[a] brieff darumb lagen[2]. Úber das alles wurben dieselben unnsere ußgeschlagnen burger an den vorgenanten graffen von Hapspurg und verhiessend imm, unnser statt inzůgeben, das doch gott der her mit sinen gnaden fúrkommen und verhůt hatt. Diß vorgedachten alle wollten allso by nacht unnd unabgeseyter dingen die stat Zúrich ingenomen unnd ermúrt haben Růdollff Brunen, burgermeyster, unnd daby alle die, so uff siner sidten waren. Doch hallf inen gott, das si des innen wurden und mit grosser nott und arbeyt erwarten. Unnd ward graff Hanns von Hapspurg gefangen, und Ůlrich von Bonstetten unnd etwie menger siner dienernn etc., und wurden mit urteyl uff reder geseczt: Heinrich Schúpffer, Offtinger, Dietell Schenck, Krieg, Heincz Waßmer, Windegger, Cůn von Maczingen, der Affo, Johans ab dem Hus, Werly Bilgry, Ůlrich Schaffly, Růgger ab dem Tor, Johans von Schlat, Cůne uß der O"w, Johans von Herdiberg, Fridtschlis sůn ab Ůtenwyß, Heini von Bussenhart. Ouch wurden enthouptet Heinrich Wygant, Růdolff Brúso, Johans Fryburger, Růdollff Råwell, Růdolff Senio, Oremus, Andres Keller, des Wissen knecht, Sigrist von Kúßnach, der Grudelen, Claus Bilgry, der Tugger, der Fischly, Claus von Busenhart, Hans Iron, der Golldtbacher, Heini Arnolt, des von Landenberg knecht. Und an frischer tat belibend her Beriger von Landenberg, her Růdolff Byber, her Wyß, rittere, Ůlrich von Måczigen, fryher, Lútolld Gasser, corher zů Embrach, Ůlrich Schafly, Heinrich Steiner, Spiser von Sant Gallen, Franczen sůn ab dem Tor, Růdolff Bilgry, Losser, her Wissen des ritters knecht, Hans von Glaris, Heinrich der allt Schúpffer, Růdy Schúpffer, sin sůn, unnd des Schúpffers knecht, Johans Stein, Heinrich Råwell. Uff des burgermeysters sidten kamen umb her Růdolff Mannes, schůlher zur probsty Zúrich, Johans Henczßwer, burgermeyster, Jacob Mannes, krâmer, Růdolff Binder, Erygo, Riffly, Furter, Hans Sůner, Hans Michellman, Cůny Bůchly.

206 Von der schanndtlichen mordtnacht witeren anzug,alls ich die in dero von Bern und ouch in andern kronicken beschriben funden hab /(f.96r)

Wiewol diß groß úbell gnůgsamlich beschriben alls durch ein, der des aller bestes wússen haben mogen, dann er solicher zit ein erlicher schullthes der statt Zúrich gewesen, nútdestminder wil ich sômlichen handell, alls ich den in andern kronecken funden hab, ouch beschriben, und concordiert, alls der verstendig leser wol mercken kan, alls mann hôren wirt, nit úbel zůsamen. Das ist aber die gancz summ: Wiewol diß ding hoch angezogen werden und bôß mortlich sachen gewesen sind, fund man doch balld einen, der meinte, es were ouch nit one ursach beschechen, dann die vorgedachten ußgeschlagnen burger wurdenn in einem ufflouff von der gmein irs gewalcz, ir eren und regimencz entseczt und darzů der statt beroupt. Das mocht nů vilicht wol ouch nit one ursach, sunder uß irem verdienen beschechen sin; si meinten aber nein, dann allweg vormals sechs von der ritterschafft /(f.96v) unnd sechs von burgern mitsampt einem schullthessenn das gancz regiment Zúrich uß loblichem alltem harkomen inghept hatten uncz zů der zit, das der gemellt burgermeyster Brun burgermeyster ward und zúnfft[a]meyster gemacht wurdenn. Dann derselb burgermeyster was der erst burgermeyster Zúrich, so waren ouch vorhin nie zúnfft da gewesen. Sômliche núwrung bracht dysern unwillen, gefar und ellend, wie dann hievor und nach stat, des menger uff beyden teylen úbell engollten hatt, ouch darus groß krieg, alls hernach gemellt wirt, einer statt von Zúrich entstůnden, darumb ein yekliche núwrung, deßglich ein yecklicher sômlicher grosser handell unnd bôser anschlag vor der sach wol erwegen werden, wohin die ding in das end langen und dienen mogen, ouch nit selbs rechen, sunder alle ding gott heimbseczen unnd tulltig sin sol. Darumb in dem vorgemellten jar uff sant Mattis abint die vertribnen burger von Zúrich mitsampt graff Hansen von Hapspurg, irem houptman, und vil strittbarer lúten besamleten sich unnd wurden heimlich zů rat, das si die statt Zúrich

202 [a] tanczeteten *S1.*
203 [a] Bůbenberg *S1.*
204 [a] zil *S1.*
205 [a] dero ffne *S1*, der offen *Klingenberger Chron. 23, S. 71.*
206 [a] zunffmeyster *S1.*

202 Schilling I, S. 158 ff.
[1] Zu diesem Waffengang Ende 1349 vgl. R. FELLER, Bern I, S. 155 f.
203 Vgl. Schilling I, S. 162.
[1] Nach R. FELLER, Bern I, S. 157 (vgl. auch Justinger 172, S. 114) fällt die Absetzung Bubenbergs in das Jahr 1350.
204 Z. 12 machten]–15: Schilling I, S. 161.
[1] Vgl. Schodoler I, 156.
205 Vgl. Klingenberger Chron. 23–27, S. 71 ff.; Zürcher Chron. 46–50, S. 47 ff.
[1] Zum Anschlag auf Zürich und seiner Niederwerfung in der Nacht vom 23. auf den 24. Febr 1350 vgl. HSG I, S. 210 f.
[2] QW I/3, Nr. 195 (1337 Nov. 21), 196.

überfallen und alle die, so wider si weren, tôden wellten; insunderheyt was ouch ir anschlag, das graff Hans her Zúrich werden sôllt. Nů giengen die sachen langsam zů, und waren ettlich in der statt, die es mit den usseren hatten, und was lúten in bilger wyß, dero von Zúrich vyenden, ye heimlich in die statt kamend, die wurden in derselben verrâtter húsernn enthallten, und weret das gancz gar schier von wienacht hin biß vaßnacht, allso das by achthundert gewapneter mannen zůsamen kamen. Und umb mite nacht, alls si irem fúrnemen statt thůn wollten, hort in einem der verrâtter oder vyend hellffer húsernn ein pfisterknab iren anschlag, lúff heimlich zů sinem meyster und der meyster zum burgermeyster, erzellende, was vorhanden was. Allso leyt der burgermeyster schnell ein panczer an und lúff barschenckell mit sinem knecht dem rathus zů. Allso wurden die vyend sin gwar, yltend im nach und erstachend den knecht, und enthrann er kumbersamlich uff das rathus unnd schlůg die túr nach im zů und schrey das mord uß. Des ward ein groß geschrey Zúrich in beyden stetten, unnd wurden die flecklig von der bruggen geworfen von des burgermeysters zůschryens wegen, und lúffen die gůtten biderben lúth in der kleinen statt zesamen, das iro by sibenhundert wurden. Die wollten nit lenger wartten und zugend mit macht úber die nidern brugge und schlůgend vor dem rathus an die vyend, und mit stricz gewallt triben si die hindersich an den merckt, stachend und húwend in si und wurffend aber die anderen, wib und mann, uß den húsern mit steinen und mit kachlen uß den ôffnen und taten inen ein sômlichen thrang an mit schlachen, hôwen und stechen unnd sunderlich mit werffen uß den húsernn, das die von Zúrich gar balld die sterckern wurden und mit gottes hillff ir vyend überwundent und in all gassen veryagtend. Da ilten si inen nach und schlůgen si ze tod. Etlich viengend si. Mann ließ ouch die todten an gassen ligen dry tag, das man si nit vergrůb, sunder mengcklich uff si trat unnd mit karren und wâgnen über si fůr zů einer schmach irs begangnen úbells. Und die, / (f.97r) so ergriffen, wurden all enthouptet und mit dem rad gericht. Aber graff Hans von Hapspurg was úber die muren uß in der statt graben gefallen; darinne ward er ergriffen und allso gefangen in Wellenberg geleyt; darinne lag er gefangen drú jar unnd machet das lied: Ich weyß mir ein blâwes blůmly etc. Allso lagen die von Zúrich iren vyenden ob, doch mit grossem schaden, dann si ouch vil biderber lúthen in solicher mortnacht verlurent. Si kamend ouch der sach und sunderlich des vorgenantenn graffen gefengcknúß halb in groß krieg und unrůw, alls man hernach hôren wirt.

207 Das die von Rapperschwil zů dysern sachen dem graffen ouch geholffen haben wolten

In derselben nacht, alls vorgeschriben stat, waren ouch die burger von Rapperschwil mit aller macht, so si haben mochten, unnd ouch die lúth uß der March mit schiffen ußgefaren und wolten ouch gan Zúrich gefaren sin und irem herren von Hapspurg gehullffen haben. Und do si wol uff halben teyl harab kamend, do wurden si gewarnet. Darzů hortten si ouch Zúrich sturmm lútten, und ward inen zů wússen thann, das irem hernn mißlungen were. Allso fůren si wider heimb gan Rapperschwil.

208 Das die statt Rapperschwil von denen von Zúrich ingenomen unnd gewunnen ward

Und alls nů diß alles am zinstag sant Mattis abint in der nacht beschechen was, wie vorstat, darnach uff den nechsten mentag fůr der vorgemellt burgermeyster und die von Zúrich hinuff gan Rapperschwil. Ouch sandtend inen ir eydgnossen von Schaffhusen ein erber hillff fůr die statt Rap- /(f.97v) perschwil, unnd lagend allso vor der statt biß an driten tag. Da gabend die von Rapperschwil ir stat uf mit sômlichen gedingen, das die von Zúrich denen, so in der statt werend, von der gethat wegen weder an lib noch gůt dheinen schaden zůfůgen, die stat mit dem rechten, so der von Hapspurg daran hett, beherschen und si beliben lassen by allen iren fryheyten und allten harkomenheyten. Si, die von Zúrich, sôllten ouch graff Hansen alls lang gefangen enthallten, biß das die von Zúrich gesichert wurden, das si sômlichs úbels von dem von Hapspurg und den sinen verthragen werden môchten. Unnd allso nach dem allem schwůren die burger von Rapperschwil all gmeinlich, armm und rich, dem vorgenanten burgermeyster zů der statt Zúrich hanndenn, und zugen damit die von Zúrich etc. wider heimb[1].

209 Das sich die von Zúrich zů den eydgnossen verbunden / (f.98r)

In dysern schwâren loúffen unnd des vorgemellten jares verbunden sich die von Zúrich zů den frommen nottvesten eydgnossenn, zů denen von Luczern, Ury, Schwicz unnd Underwallden, unnd schwůrend ouch, den pund allso ewicklich mit inen zů halltenn, alles lut der briefen, darumb uffgericht[1]. Des jars was ouch das groß jubelljar[2].

210 Ein stoß zwúschen denen von Straßburg und Zúrich, ouch von dem strit ze Gottwil

Alls mann anfieng zellen tusent drúhundert fúnffzig und ein jar, uff sant Steffanstag beschach ein grosser strit zů Gottwil, und wurden vil lúten erschlagen. Es was ouch in dyserm jar ein stoß zwúschen denen von Straßburg und von Zúrich, sover das uff ein engellwichy die von Zúrich wol sibenczig personen von Straßburg vengcklich enthiellten und allso lang gefangen hattent, uncz das si mit denen von Straßburg nach irem willen und gefallen bericht wurdent[1]. Und in dyserm jar kamen die von Bernn überein mit graff Pettern von Arberg und koufften von imm burg und statt Arberg umb vier tusent gulldin, doch allso, das er die losung hatt etwas zits, und zoch er in ein schúr; darnach koufft man imm under allen malen sin rechtung fúrer ab umb vil sumenn gelcz[2]. Darnach koufften die von Bernn aber Arberg von einer gráfin von Tierstein, wie hienach ouch funden wirt. Und wann graff Peter von Arberg velldtsiech[a] was, do kamen die vôgt am ersten ungernn dahin. Da machtent die von Bernn, welicher ein jar schullthes wer, der sôllt darnach ein jar vogt ze Arberg sin.

211 Der krieg zwúschenn der herschafft von Ósterich unnd der statt Zúrich unnd wie sich der hatt erhept etc./(f. 98v)

Wie hievor anzeygt worden, ist der grusamm unnd erschrocken hanndell der mortnacht, ouch die gefâncknúß graff Hansen von Hapspurg ursach unnd urhab diser dingen aller, ouch wie die von Zúrich Rapperschwil ingenomen unnd beseczt unnd zů den vier Walldstetten verbunden hatten; das gestůnd nů etwas zits an, unnd můßdten dieselben von Zúrich in grossen sorgen unnd forchten stan der iren halb, die si zů Rapperschwil nit on iren grosen mercklichen costen ligen haten, das si verraten wurden unnd allso umb lib unnd gůt kâment, wann es wolt nieman dhein richtung an die von Zúrich sûchenn, weder die herren von Hapspurg noch nieman von iretwegen. Unnd do si das gesachen, das niemann dheiner frúndtschafft oder fridens begert, wurden si ze rat, das si den graffen von Hapspurg welten zů wússen thůn, in dysern forchten lenger nit kônnen stan, und das si sich der von Rapperschwil unnd andrer halb selbs uß sorgenn lôsen, alls das die notturfft irthalb wol hiesche etc. Das vernam die kúngin von Hungern, die dozemal ir wesen by Brugg in Ergôw hatt, unnd rett mitsampt andernn herren unnd erbernn lúten sovil zur sach, das ye ein genampte zit ein friden und bestand diser dingen halb gemacht ward uff sômlich meynung, das die von Zúrich besorgt und denen von Hapspurg die statt Rapperschwil wider wurde, deßglich ander ir gůt, so inen die von Zúrich angewunnen hatten, ouch[1]. Dyser friden wurden allso dry nacheinander gemacht und allweg nů uff ein genampt zil, die mit der zit allweg verschinent, das dazwúschen nieman dhein volkommen richtung macht oder begert. Das stůnd nů allso an biß sant Frenen tag[2]. Da fůr der vorgenant burgermeyster Brun mit denen von Zúrich hinuff in die Marck, so denen von Hapspurg zůgehortt, unnd belagen die burg Allten-Rapperschwil und brantent und wůstent uff ein tag alles, das da was. Es sandtend ouch denen von Zúrich die von Costencz unnd von Sant Gallenn, domalen ir eydgnossen, ein erbry hillff. Unnd do man allso vor der burg Allten-Rapperschwil gelag vom mentag biß uff den sampstag, do úberkam man mit denen uff der burg, dero warend drissig man, das si die burg uffgabent mit gedingen, das man si sicher mit ir lib und gůt dannen faren und ziechen lassen, wahin si wellten; es sôllt ouch unverendert beliben alles das, so des tags uff der burg were, alls die von Zúrich die besessen hetten. Allso wurdent die von Zúrich ze rat unnd vermeinten, die sorg unnd der costen wellte ze groß werden, unnd zerbrachen unnd verwůsten die burg biß uff den grund. Allso schwůren die gů-

210 [a] ufsetziger *Justinger 175, S. 115;* ussetziger *Schilling I, S. 163.*

207 Vgl. Zürcher Chron. 51, S. 51.
208 Vgl. Klingenberger Chron. 28, S. 75 f.
[1] Zu diesen Vorgängen vgl. auch B. Meyer, Eidgenossenschaft, S. 14 ff.
209 Vgl. Klingenberger Chron. 22, S. 71.
[1] Vgl. A. Largiadèr, Zürichs ewiger Bund mit den Waldstätten vom 1. Mai 1351 (1951); HSG I, S. 211 f.
[2] Zum Heiligen Jahr vgl. LThK V, 125.
210 Z. 5–18: Schilling I, S. 163.
[1] Zu diesen Vorgängen vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 52.
[2] Vgl. FRB VII, Nr. 653 (1358 März 13), Nr. 655, 658.
211 Z. 7 das]–56: vgl. Klingenberger Chron. 29–30, S. 76 ff. ; Zürcher Chron. 53–55, S. 52 ff.
[1] Vgl. HSG I, S. 213.
[2] Sept. 1.

tten erbernn lúth usß der Marck, so denen von Hapspurg zůgehorttent, dem vorgenanten burgermeyster alls zů der statt Zúrich handen, inen gehorsam zů sin unnd zů dienen mit allem dem rechten, so die hernn von Hapspurg an inen gehept hatten. Daruff zugen die von Zúrich und die vorgenanten ir eydgnossen wider heimb. /(f.99r)
Allso stůnd die sach aber ein zitly an, unnd redten dazwúschen aber erber lúth zů disen dingen, wie die gefridet, damit verrer kumber und unrůw und noch grősser schad mőcht verhůt werden. Unnd ward aber ein friden beret, uff ein genambte zit zů weren, doch unlang. Denselben friden namen die von Zúrich uf unnd hettent inn ouch gernn gehallten unnd sannten ouch den herren von Hapspurg des ir offen brieff, mit der statt Zúrich insiglen bewaret; des was bot Heinrich am Stad von Schaffhusenn. Unnd do derselb zů den zwey grafen von Hapspurg kam, da verseyten si sőmlichen bericht und wolltent dheinen friden haben mit denen von Zúrich oder mit den iren, unnd santent inen die brieff wider heimb gan Zúrich.

212 Das die von Zúrich statt unnd schlosß Rapperschwil gancz zerstorttent /(f.99v)

Daruff wurden die von Zúrich ze rat, alls si dann die burg und statt Rapperschwil mit grossen sorgen und costen inhiellten unnd tåglich fúrchten můßten, von den hernn von Hapspurg überfallen werden ze mogen unnd an dem ort umb lib und gůt ze kommen, das si der sach annderst thůn welltent, unnd fůr allso der vilgemellt burgermeyster unnd ettlich von Zúrich miteinander hinuf gan Rapperschwil in die statt unnd namend an demselben ortt by sechczig mannen der besten uß uß aller burgerschafft unnd schickten die gan Zúrich mit bevelch, das si daselbst beliben und einer statt Zúrich lib unnd gůt sőllten hellffen retten. Unnd uff dasselb brachend der burgermeyster unnd die von Zúrich des erstenn die burg zů Rapperschwil nider uff den berg, darnach schlissenn si ouch die rintmuren, wo si komlich bedůcht, an der statt unnd stiessen damit die statt mit fhúr an unnd verbranten und verwůstent die miteinandernn, allso das ir meynung was, das nů nieman sőllt sinnen oder gedencken, weder burg noch statt me an dem ortt ze machen; unnd datenn das die von Zúrich von deswegen, alls hievor stat, das si hinfúr sőmlichs úbells fúrnemlich und demnach ouch des costens mőchtenn entladen sin. Unnd do nů die statt allso gancz gewůst ward unnd des die burger zů Rapperschwil, so zů Zúrich lagenn, vernamend, da erschracken si, und nit unbillich, vast úbell, und verstal sich einer nach dem andernn heimlich hinweg, wie er mocht, und forchtent vilicht, das si die von Zúrich an irem lib ouch mőchtenn gestrafft haben, das aber nit die meynung was. Doch belibent derselben burgeren von Rapperschwil etlich Zúrich, biß der krieg verricht ward. Aber die da heimb kamend, die funden ire wib und kind und die iren uff dem felld, und funden ir statt und was darum was gancz verherget und verbrandt, das inen one allen zwifell ein grosser schmercz was. Unnd stůnd denen von Zúrich ouch nit gar wol an, alls ein yecklicher uß diser schrifft selbs zů erwegen wol weyßdt; doch beschachs, gott erbarms. Daruff, und nit unbillich, verclagtent die von Rapperschwil die von Zúrich gegen allen herren unnd erbernn lúten, wo si konten unnd mochtent. Deßglich datent ouch die herren von Hapspurg vor herczog Albrechten von Ősterich und andern, wo si mochten wússen, das es denen von Zúrich zů nachteyl reychen und dienen mocht.

213 Das herczog Albrecht von Ősterich dero von Zúrich botten über angnemy schencky und gab úbell enpfieng etc. /(f.100r)

Daruff, alls mann zallt nach der geburt Cristi unnsers herrenn tusent drúhundert fúnffzig unnd ein jar, kam herczog Albrecht von Ősterich haruf gan Brugg in Ergőw. Allso schickten die von Zúrich ir erber bottschafft zů imm; die brachten imm ein gůtte schencky, weliche er ouch in danckbarkeyt enpfieng und dem glichen tåt, alls ob er ein statt von Zúrich in sinen gnaden haben wellt, des ouch die von Zúrich fro waren. Darnach úber etwas zits besandt der herczog all sin diener von stetten und ab dem land zů im und hiellt ein gespråch mit inen. Er sandt ouch gan Zúrich, das si ir bottschafft zů im thůn sőlten, er hette etwas mit inen ze reden. Allso sandtent die von Zúrich ir bottschafft unverzogelich hinab zů imm. Do enpfieng er si mit zornn und sprach, die von Zúrich hetten úbell unnd unrecht gethan, das si die veste unnd statt Rapperschwil allso verbrant und gewůst hettent, deßglichen ouch die burg zů der Allten-Rapperschwil unnd die Marck, unnd můtet inen an, das si sőmlichs alles sőlltenn wider buwen und die veste zů der Allten-Rapperschwil mit lúth und gůt und in allen eren, alls es vorhin gewesen were, imm inantwurten sőllten. Das mochten si nů nit gethůn, dann si unnd die iren ab sőmlicher veste ertődt warend, und hattent si ouch daruff funden und, alls vorstat, darab verthriben. Der vorgenannt herczog klagt ouch ab denen von Zúrich von dero von Rapperschwil wegen alles, das imm irenthalb fúrkommen was, unnd meint, si hettent unerlich an inen gefaren. Enpfieng allso gedachte botten unfrúndtlich und ungůttlich mit sinen wortten. Allso schieden si wider heimb unnd waren vast wol cappitellt etc.

214 Wie sich herczog Albrecht von Ősterich mit ganczem gwalt fúr die statt Zúrich legerett alls zů dem erstenn mal /(f.100v)

Uß dyserm ruchen cappittelnn mochtent die von Zúrich gar wol verstann, das herczog Albrecht von Ősterich inen nit vast holld was unnd dem glichen tet, alß ob er ouch ir vygend sin wellt, dann inn vilicht ouch beyß die gefangenschafft graff Hannsen von Hapspurg unnd das sich die von Zúrich zů den vier Walldstetten verbunden hatten unnd anders in dysen sachen verlúffen alls des schadens halb, so die von Zúrich im an sinen land und lúttenn gethan hettenn, ouch imm die sinen zů burgern nemend unnd abzugent, wo si mőchten; das alles er nit me liden wollt. Unnd darumb uff des heyligen crúcztag zů herbst des vorgenanten jares, do kam derselb herczog von Ősterich mit grossem volk ze roß und fůß unnd schlůg sich fúr Zúrich, wol sechczechen tusent starck, hie dysenthalb der Glatt by Őrlicken, by Schwamendingen, by Affolter unnd da uf unnd ab, unnd was zwar ein wol erzúgt volk. Si tribenn ouch grossen můtwillen unnd schedigoten die von Zúrich, wo si mochten, über das die von Zúrich gern frid und růw gehept hettenn. Do nů der herczog allso daumb lag, da retten erlich herrnn in die sach, und namlich graff Friderichs von Toggenburgs brůder, her Tågen von Rechberg, her Conrat von Berenfels von Basell, die von Bernne unnd ander erber lúth von stetten unnd landtschaften und brachten mit gůtty zůwegen, das die von Zúrich und ir eydgnossen von Luczern, Ury, Schwicz und Underwallden sich des begabent unnd ouch deß einhåligklich ingiengenn, ob si in einichen stucken oder sachen wider den herczogen von Ősterich gethan hetten, des wellten si mit imm fúrkomenn uff die aller durchlúchtigosten unnd hochgebornnen frőwen, frőw Agnesen, wylend kúngin zů Hungernn, allso das herczog Albrecht von Ősterich zwen und die von Zúrich unnd ir eydgnossen vorgemellt ouch zwen erber man zů ir seczen sőllten, unnd was sich die oder der merteyl unnder inen erkanten, das die von Zúrich und ir eydgnossen unbillichs wider den herczogen etc. gehandlet hetten, darumb si straffwúrdig weren, das si das verbessern und ablegen sőllten unnd wellten. Diß namen die von Zúrich unnd ir eydgnossen gegen dem herczogen allso willicklich uf, doch allso, das inen nit geredt oder gesprochen werden sőlt nachteylig iren púnten, eyd unnd eren, ouch iren fryheyten und allten harkommenheyten abbrúchig, dann si dasselb wellten vorbehept haben. Unnd damit allso der herczog uffbråche und nit gröβrer schad bescheche, ouch dem herczogen zů eren, ward beredt, das die von Zúrich dem herczogen in sinen gewallt sőllten gebenn sechczechen der besten burgern von irem rat; die sőlltent ligen in giselschafft wyse, biß dem usspruch gnůg beschåche und gehalten wurd[1]. Sőmlichs datent ouch die von Zúrich, santen allso sechczechen erber man der besten von iren råtten hinab gan Badenn und Brugg mit bevelch, da in gisellschafft zů ligen und zů leysten, umb das die richtung unnd der usspruch des fúrderlicher beschech uff einen gethruwen friden oder uff ein gancze richtung unnd ewigen ståtten sůn; es sőlltent ouch die sechczechen man getrőst sin ir libs und gůcz, und sollt si der herczog in sinem gnedigen schirmm halten, alledíewil si in gysellschafft lågint. Aber do die sechczechen mann hinab kamend, über alles verloben, so der herczog gethan, und wider die brieff, die der herczog darumb geben hatt, ließ er si angends fachen unnd in turnn werffen unnd hiellt si gar hert gefangen; /(f.101r) besaczt daruf mit den sinen sine stett unnd schlosß unnd greyff die von Zúrich mit krieg an unnd schedigot si, wo er mocht. Deßglich si hinwiderumb ouch daten, wiewol ungernn, dann si lieber hettenn friden gehept dann unfriden. Es mocht aber nit helffen. Darumb so můßten si ouch ir bestes thůn, wo si mochten. Unnd ward allso das land umb Zúrich gancz gewůst unnd verbrőnt, allso das nieman daheimb by dem sinen wonen noch beliben torfft noch konnt.

215 Das die von Zúrich, Luczernn, Ury, Schwicz unnd Unnderwallden das land Glaris inamen und gewunnen

Desselben malls zugent die von Zúrich unnd mit inen die obgemellten ire gethruwen eydgnossen gan Glaris und namen das land miteinanderen in one not unnd arbeyt, dann si sust willig waren unnd ein

212 Vgl. Klingenberger Chron. 31, S. 78 f.
213 Vgl. Klingenberger Chron. 32, S. 79 f.; Zürcher Chron. 56, S. 55.
214 Vgl. Klingenberger Chron. 33, S. 80 ff.
[1] Vgl. HSG I, S. 213; B. Meyer, Eidgenossenschaft, S. 19 f.

gůtt hercz zů den eydgnossen hattent, darumb si ouch fúrhin einander das best thůn sőllen. Diß lannd was ouch in denen ziten des herczogen von Ősterich[1].

216 Das keyser Karolus haruf in das Elsaß kam unnd si, die eydgnossenn, durch den herczogen úbell vor imm verclagt wurden

In den dingen kam keyser Karolus haruf gan Elsaß. Zů dem reyt der herczog von Ősterich unnd klagt ab denen von Zúrich und den Walldstetten, wie si sich zůsamen verbunden hettent und darnach inn schedigeten, wo si mőchtent, unnd imm die sinen abzugent; bat unnd mandt inn unnd all richstett, die domalen ein pund miteinandernn hattent, in welichem pund der herczog ouch was, das si im wellten zů hillff kommen. Allso antwurt imm der keyser, er wellt sin bestes darzů thůn, reyt gan Zúrich unnd begert, das si dem herczogen nút wider recht tåtent unnd imm das sin wider gåbent[1]. Do antwurten die von Zúrich dem keyser, si wurdent im nút wider gen, dann was si imm angewunnenn hetten, darzů hette er si kumb bracht und verursachet über das, das si lieber mit imm zů gůttem friden gewesenn werent; si hettent ouch ein pund mit ettlichen gemacht, denenn můßten si beholffen sin und si hinwider inen ouch, by dem meinten si zů beliben. Do sprach der keyser: Ir hőrend one alles mittell dem rich zů und habend úch mit nieman zů verbinden, darumb ir einander úwer eyd unnd púntnúß ablassen unnd unns alls Rőmschem keyser gehorsam sin sőllent etc. Do sprachen die von Zúrich: /(f.101v) Allergnedigoster herr, das wir sőlich púnttnúß gemacht haben, daran ist úwer mayestat schulldig; dann was nott uns ye angangen, ist unns von úwern gnaden unnd dem heyligen rich nie dhein hillff noch trost beschechen, unnd deßhalb von nőtten gewesen, unns zů lúten zů verbinden, die unns zů hillff kommen unnd wir inen ouch; und umb des willen werden wir von dem pund nit lassen, sunder hallten, das wir zůsamen geschworen haben. Do das der keyser hortt, das si von irem pund nit stan, ouch dem herczogen núczit wider geben wollten, was si imm angewunnen hatten, understůnd er, Luczernn und Zug an das rich zů kouffen, wann von denselben zwey stetten domalen vil kriegs kam, unnd wolt dem herczogen anderschwa besseres oder gellt darfúr geben haben. Unnd do der herczog sőlichs vernam, do ward er erzúrnt und gab dem keyser zů antwurt: Im were das sin nút veyl, er wellt imm lieber das sin abkouffen. Do das der keyser marckt, sprach er: Wolhin, so wellen wir lůgen, wie wir sust die von Zúrich zů gehorsammy bringen.

217 Von der schlacht zů Tåtwil[1], da ouch die von Zúrich oberhand gewunenn /(f.102r)

Der krieg wårt ståt zwúschen der herschafft von Ősterich und denen von Zúrich. Unnd uff den heyligen tag zů wienecht, do man zallt dritzechenhundert fúnffzig und zwey jar, anzůfachen zů zellen nach gottes mőntschwerdung, do zugen die von Zúrich mit aller ir macht uß unnd mit inen ir eydgnossen, unnd zugen hinab gan Baden zů den bederenn. Da waren inen verzeyget ettlich ir vyenden und die uff iren schaden am selben ortt ligen sőlltent. Allso warent si zů spat komen und hatten sich versumpt, das nieman me da was. Allso brachen si der herren húser zů den bedernn unnd wůstent, was da was. Diß beschach uff den heyligen tag ze nacht. Darnach zugent si die Lindmagt nider uncz gan Fridnőw und in Lindmag spicz, und darnach zugent si aber wider die Rúß uf gan Baden zů dem gallgen. Das was uff sant Steffanstag. Unnd do si daselbst hin kamend, do hattent die vyend, wol drú tusent starck ze roß und ze fůß, iren gewartet. Unnd was der von Ellerspach ir houptmann. Allso griffen si beydersidt einander vast tapffer unnd mannlich an und fachtent mit verdachtem můt ze roß und ze fůß wol ein stund in die nacht, dann der angriff, eben alls die sunn nidergieng, beschach. Doch hallff gott denen von Zúrich, das si nit úber fúnffzig mann verluren und iren vyenden obgelagen. Diß volks houptmann was der vorgenant von Ellerspach unnd hatt by imm vil ritter und knecht. Es warend ouch by imm die von Basell, dozemal ouch dero von Zúrich vyend. Er hatt ouch by imm des herczogen von Ősterich stett Bremgartten, Lenczburg, Brugg, Melligen und etlich von Baden etc. Unnd wurden uff der vyend sidten erschlagen ob fúnffhundert strittbarer mannen; unnd brachtent die von Zúrich mit inen heimb der vorgenanten stettenn panernn, die si ouch darnach am meytag usstiessenn unnd uffhancktent.

218 Das die von Wesen Glaris wider ingenomen habenn wolltent

Darnach uff liechtmeß des vorgemellten zweyundfúnffzigisten jars, da warend all eydgnossen byeinander Zúrich und zweyhundert man von Glaris ouch, inen zů hellffen, ir statt, ouch ir lib unnd gůtt zů retten, wann der herczog hatt stecz volk, das uff die von Zúrich reyset unnd si schediget. In dysen tagen lag her Wallther von Stadien zů Wesen. Derselb mit sampt andern edlen unnd ouch vil der erbersten burgeren von Wesen fůren miteinandern gan Glaris in das land unnd wolltent das land innemen unnd gewúnnen. Allso wartent sich die von /(f.102v) Glaris. Unnd ward her Wallther von Stadion, ouch ein ritter von Gúmrigen unnd wol by fúnffzig mannen mit inen erschlagen; die úbrigen můßtent mit schantlicher flucht wider uß dem land enthrúnenn. Unnd enpfiengen die von Glaris wenig schadenn[1] etc.

219 Das die von Zug úber die von Schwitz zugenn

Uff denselben tag fůrent ouch die von Zug mit schiffenn uß unnd kamen gan Art unnd wolltent si geschediget haben. Des wartten si sich unnd erschlůgen dero von Zug zwőllff man unnd erthranckten ir ouch ettlich in dem see. Doch enpfiengen si ouch etwas schadens.

220 Das die eydgnossen Münster im Ergőw unnd sust ettlich dőrffer brantent

Im vorgenanten jar uff mitfasten zugen die von Luczern,Zúrich unnd ander ir eydgnossen uß unnd verbrantent Münster[1] unnd siben dőrffer unnd hőff im Ergőw unnd brachten mit inen heimb einen grossen roub.

221 Das der herczog von Ősterich Kúßnacht verbrant und ouch ein grossen roub nam /(f.103r)

Darnach uff den nechsten meytag desselben jares zugend des herczogen diener wol mit vierczechenhundert mannen gan Kúßnach by Luczern unnd verbranten dasselbig dorff unnd andre dőrffer da umb ouch unnd namend einen grossen roub. Unnd do si hinweg zugen, do ilten inen ettlich der eydgnossen so schnell nach, das der eydgnossen wol sechczechen erschlagen wurden, dann iro wenig was, unnd můßtent allso, wiewol ungernn, die vyend mit dem roub lassen faren.

222 Das Hapspurg am Luczernnerse gewunnen und erobert ward

Uff mitten meyen des vorgemellten jares zugen die von Luczernn unnd mit inen die von Zúrich unnd ander eydgnossen fúr die veste Hapspurg am Luczernnersee[1] unnd lagend darvor wol zechen tag unnd gewunnen die veste und brachen die nider uff den herd.

223 Das die von Zúrich unnd annder eydgnossenn die statt Zug gewunnend

Diß gestůnd nů allso an biß uff den achtenden tag brachmonacz des vorgemellten jares, do schicktent die von Zúrich sechshundert man fúr die statt Zug. Es kamen ouch dar ander eydgnossen. Unnd do si allso vor der statt lagent biß an den fúnffzechenden tag, da sturmpt man die stat alls lang, biß si sich uffgab, eydgnossen wurden und die púntnúß schwůren, alls ander eydgnossen die geschworen hatten. Und allso lagen die eydgnossen denocht noch dry tag vor Zug, ob der herczog si entschútten wellt, wie dann dieselben von Zug si gebetten hatten. Unnd schicktent die von Zug ir erbar bottschafft zum herczogen,/(f.103v) an im zů erfaren, ob er si in sőlichen dryen tagen entschúttenn wellt, so weren si ir eyden ledig. Das mocht aber der herczog nit gethůn. Allso besacztent die eydgnossen die statt Zug mit

215 Vgl. Klingenberger Chron. 34, S. 82.
[1] Vgl. J. WINTELER, Geschichte des Landes Glarus (Glarus 1952), S. 94 f.; HSG I, S. 213.
216 Vgl. Etterlin 83, S. 129 ff.
[1] Zum Aufenthalt Kaiser Karls IV. in Zürich im Okt. 1353 vgl. HSG I, S. 215; QW I/3, Nr. 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079.
217 Vgl. Klingenberger Chron. 35, S. 82 f.; Zürcher Chron. 58, S. 58 ff.
[1] Südl. Baden.
218 Vgl. Klingenberger Chron. 37, S. 85; Zürcher Chron. 61, S. 61.
[1] Vgl. B. MEYER, Eidgenossenschaft, S. 22 f., 35 f. mit Anm. 59.
219 Vgl. Klingenberger Chron. 36, S. 84; Zürcher Chron. 63, S. 62.
220 Vgl. Klingenberger Chron. 38, S. 85; Zürcher Chron. 59, S. 60.
[1] Beromünster. Vgl. B. MEYER, Eidgenossenschaft, S. 22 mit Anm. 27.
221 Vgl. Klingenberger Chron. 39, S. 85 f.; Zürcher Chron. 60, S. 60 f.
222 Vgl. Klingenberger Chron. 40, S. 86; Zürcher Chron. 63, S. 62.
[1] Burg Neu-Habsburg bei Meggen.
223 Vgl. Klingenberger Chron. 41, S. 86; Zürcher Chron. 64, 65, S. 62 f.

den iren nach irem gůtten beduncken unnd alls die notturfft vordert. Unnd ward allso Zug das fúnfft ortt, und schwůren den pund zů Luczern in der statt, unnd ward verbrieffet und uffgericht mitwuchen nach sant Johans tag zů sunngichtenn, alls man zallt nach Cristi geburt driczechenhundert fúnffzig und zwey jar[1]. Item in denen tagen lagend etlich Ósterricher unnd Straßburgere zů Bremgarten. Die kamen mit vierczig pferden uff das Silveld Zúrich und hinderschlůgen das vech. Des wurden die von Zúrich inenn unnd ilten inen nach unnd namen inen den roub wider.

224 Wie unnd wann die von Glaris ouch eydgnossen worden sind

Alls die ort Zúrich, Luczern, Ury, Swicz, Underwalden unnd Zug sich allso zůsamen verbunden hattennt, waren in den ziten die von Glaris goczhuslút sant Fridolins zů Seckingen, unnd was ein pfalenczgraf by Rin ir vogt, genant graff Oth; der hiellt si hert, das inen nů widrig was, dann fry goczhußlút nit allso harkommenn sind, unnd kam allso darzů, das vil erlicher lúten, rich und armm, uß Glarner land an andre ort zugen umb willen, das si deß laßsts mőchten überhept werden. Unnd alls aber yecklicher gwonlich wider in sin heimat sinnet unnd die gůtten lúth sachen, wie sich ire nechsten nachpuren alls Ury unnd Schwicz sich zůeinandernn alls thrúwlich hiellten, darumb zugen si widerumb heimb und rettent mit den iren, wie sich die lånder hiellten, und datent alls vil darzů, das si die drú lender Ury, Swicz unnd Underwallden batent, das si alls wol tåtten und si ouch zů inen in iren pundt nemend. Das beschach, unnd namend si uff, das si ouch mit inen eydgnossen sőllten sin. Unnd ward derselb pund gemacht, uffgericht und besiglet am mentag nach pfingsten, do man zallt von der gepurt Cristi dryczechenhundert fúnffzig unnd zwey jar[1].

225 Das herczog Albrecht dem kúng vast ab denen von Zúrich klagt, deßglich von den andernn iren eydgnossen ouch /(f.104r)

Herczog Albrechten dűcht allwegen, im wer noch nit gnůg beschechen nach wysung des uspruchs, so der marggraff von Brandenburg geben hatt[1], unnd clagt dem kúng vast ab denen von Zúrich unnd iren eydgnossen, wie si imm vil gewalcz gethan unnd tåglich noch tåttent und hetten im das sin inne wider recht. Allso am samstag nach sant Michells tag kam der Rőmsch kúng Karolus selbs gan Zúrich, unnd herczog Albrechts råtte mit imm, unnd lagen Zúrich in der statt biß sant Gallen tag[2], das si allweg gernn ein ståtte richtung gemacht hetten zwúschen dem herczogen von Ósterich und den eydgnossen. Allso tatten des herczogen råt sunder zůsprúch zů denen von Luczernn, Schwicz unnd Underwallden unnd erclagtent sich, wie si von allter har der herschafft von Ósterich zůgehőrtt unnd sich aber unbillicher wyß von derselben abgeworffen hettent, und erzallten vil sachenn vor dem kúng, dero sich aber die vorgenanten Walldstett erlich verantwurtten und meintent, niemand zů gehőren dann dem heyligen Rőmschen rich; die von Ury machtent ouch kundtlich, das si allweg dem rich zůgehőrt, wiewol die herschafft Ósterich etwas rechtung unnd zinsen by inen hette, die iren in irem land gefiely, desselben wellten si ir ouch wol gonnen. Allso verhort der kúng dero von Zúrich unnd ir eydgnossen brieff; er hort ouch deßglichen des herczogen råt unnd ire brieff. Allso mocht denzemal dhein richtung gemacht werden, wann uff sant Gallen tag do kam dem kúng bottschafft, das er siner obligender ernstlicher sachen halb schnell hinriten můßdt, unnd fůr den Rin ab und des herczogen råt mit imm, unnd ward allso die sach angestellt, biß das der kúnig widerumb kåm. Das gestůnd nů allso an biß in die osterwuchen anno M CCC fúnffzig und dry. Do kam der vorgemellt kúng wider gan Zúrich[3], unnd was dazwúschen vil fúrgangen, alls ouch hernach stat, unnd bracht der kúng aber mit imm des herczogen råt in willen, die sach zů verrichten, und redt so vil darzů, das die von Zúrich unnd ander eydgnossen im der sachen genczlich vertruwt, wo der herczog dasselb ouch gethan hett umb all sachen, doch allso, das den yeczgenanten eydgnossen nieman zů sprechen hette an ir er und eyd und si beliben mőchten by iren fryheyten unnd ouch by iren gemachten púnden; das mocht aber nit fúrgang haben, si wellten dann dem kúng genczlich und núczit vorbedingt verthruwen und die sach an inn seczen; das wollten die eydgnossen nit thůn, dann si entsassent inen; do wollt man fúrbaß nút me von sachen hőren, es wolt ouch nieman nút me darzů reden; allso fůr der kúng und ander hinweg, unnd beleyb die sach ungericht.

226 Das der kúng einen kurczen anstand macht etc. /(f.104v)

Do nů der kúng hinweg faren wollt, do macht er ein anstand des kriegs zwúschen dem herczogen und den eydgnossen, der sollt wåren, biß das denselben der kúng selbs mit sinen eygnen brief unnd siglen abkundte, unnd nach demselben sollt der frid denocht wåren vier wuchen[1]. Des was nů das gmein volk im land fro, unnd meinten, es wurd lang frid sin. Aber gar balld kundt der kúng den friden mit sinen eygnen briefen selbs ab, wie er verlassen hatt, allso das aller frid uß was uff nechsten mentag nach sant Jacobs tag, alls man zallt driczechenhundert fúnffzig und drú jar[2].

227 Das herczog Albrecht von Ósterich[a] Zúrich abermals mit ganczer macht belegert /(f.105r)

Alls balld der frid, wie hievor stat, ußgangen was, zúcht herczog Albrecht mit ganczer macht haruf uß Ósterich unnd schlat sin leger erstmals an die Glat enethalb Zúrich unnd wůst alles, das da umb unnd umb Zúrich was[1]. Allso fůr graff Hanns von Hapspurg zů und warb an herczogen unnd ouch an die von Zúrich, das man imm vergonnen wellt, das er mit der statt Rapperschwil mőcht still siczen, diewil der krieg werte, dann die statt, wie vorstat, inmassen zerstőrt, das si zů dheinen nőtten zů bruchen was. Das liessen der herczog unnd die von Zúrich dem von Hapspurg zů unnd gaben im ouch des brieff unnd sigell.

228 Das der herczog widerumb uffbrach unnd von Zúrich abzoch etc.

Do nů der herczog by acht tagen vor Zúrich gelag und da umb verwůst, was er fand, bracht graff Hans von Hapspurg so vil zůwegen, das der herczog mit allem sinem volk uffbrach an einem samstag zů angender nacht, allso das nieman wůßtt, wohin er wolt oder was sin fúrnemen was. Unnd do es ward an dem suntag frů, da es anfieng tag werden, da waren si zů Rapperschwil, an welichem end ouch graff Hanns von Hapspurg ir hatt beytet, unnd antwurt da graff Hanns herczog Albrechten die stat Rapperschwil mit lút unnd gůt in unnd hieß sine burger, das si dem herczogen sőllten schweren, gehorsamm zů sin alls irem rechten herren[1]. Daran nů denen von Zúrich gar úbell beschach, dann si tåglich dahar úbell geschediget wurden.

229 Das herczog Albrecht von Ósterich Rapperschwil stat und schlosß wider buwt /(f.105v)

Allso nam herczog Albrecht die verwůsten unnd zerstőrtten statt Rapperschwil zů sinen handen. Die schwůrend imm ouch all gmeinlich, armm unnd rich, alls irem rechtenn herren. Da lag er nů mit grosser macht unnd hůb an, die statt wider zů buwen, unnd wer ouch darkam, der wercken kont oder mocht, denen gab er iren baren solld und lon, unnd macht allso anfangs die rintmur wider umb die statt, die verherget was, alls vorstatt, dann noch biß zů der zit núczit daran gemacht was dann ettliche hőlcziny getúll, schůff armůt[a] etc. Und alls die rinttmur wider gemacht und bessert ward an ort und enden, da es aller hast die notturfft vordert, allso und in der massen, das der herczog meint, da were nůzemal ein gůtter placz zů allen nőtten, gab er daruf den burgernn groß fryheyt umb alles das, darumb si inn ankarten und baten, und beschach das darumb, das si ire húser buwten und ouch widerumb in die statt zugend. Er ließ ouch die burg wider-

227 [a] Osterich *SI.*

229 [a] *Offensichtlich verderbte Stelle:* denn dass si on etlichen orten hülzin getüll wider gemachet hattent und mit armout wider gebuwen als si mochtent *Klingenberger Chron. 54, S. 93, schůßarmůt B, f. 86v.*

223 [1] Zuger Bund vom 27. Juni 1352: QW I/3, Nr. 995; EA I, Nr. 23; vgl. HSG I, S. 214; E. GRUBER, Geschichte des Kantons Zug (1968), S. 29 ff.; B. MEYER, Eidgenossenschaft, S. 37 ff., 295 ff.

224 Vgl. Etterlin 82, S. 128 f.
[1] Glarner Bund vom 4. Juni 1352: QW I/3, Nr. 989; EA I, Nr. 22; vgl. J. WINTELER, Geschichte des Landes Glarus (1952), S. 96; F. STUCKI, Die Glarner Bundesbriefe, in: Jb. des Hist. Vereins des Kantons Glarus 55 (1952) 9 ff.; HSG I, S. 214.

225 Vgl. Klingenberger Chron. 48, 49, S. 90 f.; Zürcher Chron. 70, 72, S. 70 f., 73.
[1] Sogn. Brandenburger Friede: QW I/3, Nr. 1000, 1001, 1002 (1352 Sept. 1); vgl. HSG I, S. 215.
[2] Zum Aufenthalt Kaiser Karls IV. in Zürich (5.–16. Okt.) vgl. Schodoler I, 216.
[3] Frühjahr 1354.

226 Vgl. Klingenberger Chron. 50, S. 91; Zürcher Chron. 72, 73, S. 73.
[1] EA I, Nr. 100 (1354 April 25).
[2] EA I, Nr. 101 (1354 Juni 20).

227 Vgl. Klingenberger Chron. 52, S. 92; Zürcher Chron. 73, 74, S. 73 f.
[1] Vgl. HSG I, S. 215.

228 Vgl. Klingenberger Chron. 53, S. 92.
[1] Zum Verkauf der Burg, Stadt und Herrschaft Neu-Rapperswil an Hz. Albrecht durch den Gf. Johann am 22. Juli 1354 vgl. Gfr. 1 (1843) 82 f.

229 Vgl. Klingenberger Chron. 54, S. 92 f.

umb buwen in der maß, alls si vor gewesen was, und besaczt ouch dieselben wol. Diewil ouch der herczog allso zů Rapperschwil lag und die statt wider buwt, det er denen von Zúrich und den iren grossen schaden und wůst an beyden sidten des sewes alles das, so inen und den iren zůgehört, mit roub und brand, wie dann in solichen kriegen gewonlich ist und beschicht etc./(f.106r)

230 Die schlacht zů Meylan am Zúrichsee, da die von Zúrich ein leczy hattent

Der herczog hatt wol vernomen, da er allso zů Rapperschwil buwt, das die von Zúrich ein leczy zů Meylann machen lassen und die iren dahin geleyt hatten zů der gegenwer in meynung, sin an dem ort zů wartten. Unnd uff unnser lieben frőwen abent ze mitem ougsten[1] ließ er die sinen hinab ziechen von Rapperschwil mit grossem volk. Die griffend die von Zúrich an der leczy an und gewunnen ouch die mit gewallt und erschlůgent dero von Zúrich ob fúnffzig mannen unnd verwůsten und branten, was da was, und zugen darnach widerumb gan Rapperschwil in die statt.

231 Das Zúrich abermals mit grossem gewallt belegert; zů der zit ward graff Hans von Hapspurg ledig etc./(f.106v)

Im ersten herbstmonat des vorgenanten jares, do man zallt tusent drúhundert fúnffzig unnd drú, kam der Rőmsche kúng Carolus von Behemb mit vil fúrsten und heren, ouch mit des heyligen Rőmschen richs stetten, mit grosser macht unnd leyt sich ouch fúr Zúrich an die Glat, da dann herczog Albrecht vorhin gelegen was[1]. Und do er am selben ort zwo nåcht gelegen was, da brach er uf unnd zoch harúber zů dem Kallten Stein[2]. Indem brach ouch uf herczog Albrecht von Ősterich zů Rapperschwil mit aller macht und zog by dem see herab zů kúng Carolo, unnd belegertenn allso miteinander die statt Zúrich erst recht, allso das das volk gescheczt ward ob hundert tusent mann. Nů mant herczog Albrecht ouch mit sunderheyt die von Bernn unnd Solothurnn, die dann dazemal ein pund mit imm hattent, das si im fúrderlich hillfflich weren. /(f.107r) Das tattent si ungern, doch von des punds wegen zugent si dar[3]. Nů wußtent die von Bern wol, wann si fúr Zúrich kåmend, das herren inen vyender waren dann denen von Zúrich von des strits wegen von Louppen, da menger von inen erschlagen was. Darum gedachten die von Bernn, das si inmassen fúr Zúrich zugend, das si ouch vor den frúnden sicher weren, unnd machtent sich allso uf mit aller macht. Unnd waren ouch by inen die von Solothurnn, die von Båtterlingen, die von Haßle, von Frutingen, von Nidersibental, die ab dem Lengenberg und ander etc., unnd liessent der stetten unnd der lender panerenn und vennly alle zů Bern unnd fůrtent mit inen nit me dann die panernn von Bernn unnd Solothurn, die ouch byeinander alls gůt allt frúnd sterben und gnesen wollten. Allso kamen si fúr Zúrich mit einem grossen mechtigen volk wol gerúst und mit vil gezúgs zum krieg dienlich. Unnd umb fridens willen leyten si sich an ein sundry statt. Es zugend ouch mit denen von Bernn und Solothurnn sust vil erenlúth, die dozemal ir burgere waren, namlich her Johans von Wissenburg, fry, her Thúrig von Brandis, fry, her Johans von Kramburg, fry, her Johans von Ůczingen, fry, her Johannes unnd her Philip von Kien, rittere, Harttman und Giligan von Bellp, her Johans von Bůbenberg und aber her Johans, sin sůn, her Růdolff von Erlach, riter, her Heinrich von Erolßwil, ritter, Anthoni von Blanckenburg, Conrat von Búrgenstein und ander. Item so warend dann die vier Walldstett, namlich Luczern, Ury, Swicz und Underwalden, mit ettlichen den iren by denen von Zúrich in der statt unnd hulffend denselben, ir statt schirmmen alls gůt thrúw frúnd. Unnd diewil mann allso vor Zúrich lag an der Klose am Hőnckerberg[4] und da umb, und sunderlich des kúngs und des herczogen zúg, branten und wůsten si alles das, so vor der statt was, das si vor nit verwůst hattent, und schlůgend die reben uß. Unnd am suntag, der da was des heyligen crúcz abint[5], da zugent si oben durch Hottingen und durch die Trůter hin und wůsten, was si funden, und leyten sich an die Spanweyd zů dem usseren leczgraben und triben vil můtwillens etc.

232 Das der krieg gericht ward, das her uffbrach unnd yederman widerumb heimbzoch /(f.107v)

In dyse ding handletten des von Brandenburg råtte so ernstlich, das darumb etlich tag gan Luczern, ouch an andre ort geleyt wurden zů einer frúntlichen underhandlung[1]. Und diewil man allso vor Zúrich lag, da stiessen die von Zúrich des richs paner uß unnd manten den keyser, das si doch nieman zůhorten dann dem heyligen Rőmschen rich, wider das si ouch dheinswegs niemer thůn wellten, sunder imm zů des richs handen gehorsamm sin alls einem Rőmschen kúng und irem rechtenn nattúrlichen herren. Do das der keyser hort und dero von Zúrich glimpff ouch verstůnd unnd sunder ir erbieten, das si gehorsam sin welltent, do allso morndes frů ward an des heyligen crúcz tag zů herbst, da brach das heer alles miteinander uf unnd zog yederman hinweg etc. Es was ouch denen von Zúrich not, das si me gnaden gegen dem kúnig dann gegen dem herczogen fundenn, so warend inen die stett ouch nit vyend. Es verdroß aber den herczogen vast úbell, das man uffbrach, dann er denen von Zúrich gern den gurt baß zůgezogen, wo er gemogen hett; er můßt aber ouch dannen, und was damit Zúrich aber einmal vor imm genesen, wie wol der krieg denocht das jar umb biß zů ougsten weret. Da ward der krieg gericht umb sant Jacobs tag zů Regenspurg in der stat durch zůthůn des Rőmschen kúngs und andrer fúrsten und herren, ouch in gegenwirtigkeyt dero von Zúrich botten, die si dahin gesant hatten umb alle sachen, und wurden darumb brieff unnd sigell uffgericht und mit kúng Carolus unnd herczog Albrechten insiglen besiglet[2] etc., und ward ouch graff Hans von Hapspurg, der so lang zit Zúrich im Wellenberg gefangen gelegen was, ledig gelassen, aber nit erst uff dysen tag zů Regenspurg gehallten, sunder was vorhin ouch ein tag zů Luczern von des von Brandenburg wegen ouch geleystet; uff dem ward beredt, das herczog Albrecht denen von Zúrich ir sechczechen burgere und die von Zúrich den grafen ledig liessent, doch můßten die von Zúrich fúr den acz ir burgernn geben XVII^{c} gulldin, und was doch beredt, das si ledig ußgan soltenn[3]. Die von Glaris wurden ouch denzemal ir eyden, so si zů denen von Zúrich etc. gethan hattent, ledig gelassenn.

233 Kurczer begriff etlicher kriegsúbung, so unnder obangezeygten handlungen ouch vergangen sind /(f.108r)

Alledíewil dyser krieg wårte, unnd nit unnbillich, do hatt herczog Albrecht sine schloß unnd stett, so an die von Zúrich stiessend, gar wol beseczt, unnd die griffend ouch die von Zúrich unnd das ir tåglich an mit roub und brand, wie man dann thůt, deßglich si hinwiderum ouch tatent. Und an der herren faßnacht frů im drúundfúnfzigisten jar[1], do kam des herczogen volk wol mit fúnffhundertt pferden, und hatten ouch by inen by drúhundert fůßknechten und kamend heimlich an die Syl und brachen die lecze uf, das des die von Zúrich nie innen wurden, und verbranten die húser an der Syl. Und do die von Zúrich in der statt das fhúr sachen, do machten si sich zesamen und zugen zum Rennweger tor uß und fachten mit iren vyenden alls manlich, das si die flúchtig machten unnd inen grossen schaden taten. Damit zugen die von Zúrich mit eren wider in ir statt. Diser und derglich dingen vil beschechen, die harin umb kúrcze willen nit beschriben sind. Doch noch eins: Uff den fúnffzechenden tag brachmonatz des obberůrten jares, do kam aber ein landtzherr uß Ősterich, hieß der Bůchemer, der was des herczogen landtvogt; der bracht mit imm fúnffhundert Unger, die uff eegemelltem tag zů Winterthur inritten, und teylten sich darnach ein teyl uff die Núwen Regensperg unnd ein teyl gan Baden. Dieselben Unngerer daten denen von Zúrich ouch vil ze leyd, wann es vergieng seltan ein tag, si kamen fúr die statt Zúrich mit iren bognen, unnd ander volk mit inen, und scharmúczten mit denen von Zúrich und si hinwiderumb mit inen ouch, allso das ye etwan beyd teyl schaden enpfiengen und nit all widerumb heim kamenn.

234 Hernach volgend der fúrsten und herren namen, die vor Zúrich gelegen sind

Diß sind der fúrsten unnd herren namen, die vor Zúrich zů velld gelegen sind, namlich des ersten kúng Carolus, Rőmscher kúng, herczog

230 Vgl. Klingenberger Chron. 55, S. 93; Zürcher Chron. 75, S. 74.
[1] 1354 Aug. 14.

231 Z. 3–12 mann]: vgl. Klingenberger Chron. 56, S. 93 und Zürcher Chron. 76, S. 74 f.; Z. 12–37 ander]: vgl. Schilling I, S. 167 f.; Z. 37–42 zúg]: vgl. Etterlin 84, S. 131; Z. 42–47: vgl. Klingenberger Chron. und Zürcher Chron., l. c.
[1] Zug Karls IV. im Aug. 1354.
[2] Kaltenbach bei der Forch, Gem. Küsnacht.
[3] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 163 f.
[4] Klus.
[5] 13. September.

232 Z. 3–5: vgl. Schilling I, S. 168; Zürcher Chron. 68, S. 66; Z. 5–16: vgl. Klingenberger Chron. 59, S. 94 f.; Z. 20–25: vgl. ibid. 62, S. 97; Z. 28–34: vgl. Zürcher Chron. 68, 69, S. 66 f.; Schilling I, S. 168.
[1] Vgl. Schodoler I, 225.
[2] Regensburger Friede (1355 Juli): EA I, Nr. 103, 104, S. 39 f.; Nr. 27, S. 291 ff. (1355 Juli 23 und 25, Sept. 23).
[3] Vgl. B. Meyer, Eidgenossenschaft, S. 131 ff.

233 Vgl. Klingenberger Chron. 60, 61, S. 96 f.
[1] 1353 Febr. 3.

Albrecht von Ósterich, der hercog von Urßlingen, herczog Friderich von Teck, der byschoff von Wirczburg, der byschoff von Frysingen, der bischoff von Babenberg, der byschoff von Basell, der byschoff von Costencz, der byschoff von Chur, margckgraff Ludwig von Brandenburg, graff Eberhart von Wirtenberg, des herczogen kriegshouptman, graff Ludwig von Ótingen, graff Friderich und aber graff Friderich von Óttingen, zwen graffen von Schmalnegg, graff Friderich /(f.108v) von Ortenberg, der burggraf von Núrenberg[a], zwen graffenn von Tetnang, graff Eberhart unnd graff Heinrich von Nellenburg, graff Wilhelm von Kilchperg, zwen grafenn von Fúrstenberg, graff Růdolff unnd graff Hartman von Werdenberg, der graff von Meggenburg, des graffen von Saffoy diener, der graff von Hochberg, dry graffen von Tierstein, graff Ymer von Straßburg, der graff von Kyburg, der graff von Núwenburg, der graff von Nidów, graff Petter von Arberg, graff Hemman von Froburg, graff von Zoller unnd ander ritere unnd knecht, die hie nit geschriben stand.

235 Diß sind der stett namen, die die iren vor Zúrich gehept haben

Der stett namen sind die, namlich: Straßburg, Basell, Fryburg im Brißgów, Bernn, Solothurn, Brysach, Costencz, Schaffhusen, Núwenburg, Bremgartten, Winterthur, Baden unnd ander vil, alle unnd yeckliche nach ir vermogen und macht etc.
Unnd allso ist zum kúrczisten zů end bracht der krieg zwúschen dem herczogen von Ósterich vorgemellt und der statt Zúrich.

236 Das herczog Albrecht von Ósterich sinen canczler zů einem byschof zů Costencz macht; ward erstochen /(f.109r)

Hievor, do man zallt nach der geburt Cristi unnseres herrn driczechenhundert fúnffzig und zwey jar, macht herczog Albrecht von Ósterich sinen canczler Johansen Windecken, búrtig von Schaffhusen, zů einem byschof zů Costencz; der ward beståt von babst Innocencio dem sechßden. Unnd darnach, do man zallt XIII[c] jar, an sant Agnesen tag, ward derselb byschoff zů Costencz uff der pfalcz ob dem nachtmal erschlagen unnd jemerlich ermúrdt, da er sich von niemand wußdt zů hůten. By dyserm todschlag warend her Wallther von Stoffelnn, ritter, Egly von Ámpcz und ettlich burger von Costencz. Dyser byschoff was ein frommer herr und gesprach nie dhein ander wort dann Maria, gottes můtter, hillff dinem thrúwen capplan.

237 Ein stoß zwúschen denen von Bernn unnd Straßburg

Des jares, do man zallt tusent drúhundert fúnffzig und drú, was ein grosser stosß zwúschen denen von Straßburg zů einem teyl und denen von Bernn am andernn. Dyser stoß ward bericht zů Basell in der statt durch sechczechen erber mann, namlich vier von Basell, vier von Zúrich, vier von Fryburg im Brißgów unnd vier von Luczernn nach luth der brieffen, darumb uffgericht. Ursach des stoß hab ich aber eygentlich nit fundenn.

238 Das sich die von Bern zů den vier Walldstetten verbunden

Des nechst gemellten jares, ‹als› obstat, bethrachtetent die von Bernn die grossen frúndtschafft und liebe, so die drú lendere Ury, Schwicz und Underwallden inen zů Loupen erzeygt, da si ir lib unnd leb so thrúwlich fúr si geseczt hatten, und wurbend deßhalb an si umb ein ewigen pund. Der ward durch sómlicher frúndtschafft und lieby willen, so si noch von desselben stritz wegen zesamen hatent, zwúschen inen beschlossen zů Luczernn in der stat am sechßdten tag merczen obgedachts jares. /(f.109v)

239 Ein stoß zwúschen denen von Bern unnd denen von Underwallden von der lúten wegen, die am Brúnigg gesessen und ungehorsam waren

Do man zallt von der geburt Cristi unnsers lieben herrenn tusent drúhundert fúnffzig und vier jar, warend etlich lúth am Brúnigg gesessen, so dem goczhus von Inderlappen und etlichen burgern von Bern zůgehortten; die machtent púntnúß mit denen von Underwallden, damit si sich meinten zů stercken wider die, denen si zinß schulldig. Und nachdem si gemant wurden, das si darvon lassen sólltent, das wollten si nit thůn. Do zugen die von Bern uß unnd mit inen die von Solothurn und die von Thun und fůrent hinuf und verbrantent Wilderßwil und alle die ende, da die recht schulldigen gesessen waren, und hies man si, das si darvon liessen. Und daruff zoch man wider heimb. Allso wollten si aber nit darvon lassen. Do zoch man zum anderen mal hinuf; des waren die von Underwallden úber den Brúnig komen den ungehorsammen zů hilff. Da fůren die von Bern mit schiffen gan Briems, da ouch die von Underwallden lagent, und kamen die von Bernn ze land und schlůgend an die von Underwalldenn[1]. Etlich wurden ze tod erschlagen, etlich wund unnd etlich gefangen; die úbrigen enthrunnen. Nů hettent die von Bernn dero von Underwallden gernn geschonet, und nit unbillich, aber da si gewapnett kamend und die ungehorsamenn wider die von Bernn schirmen wollten, darumb wurden si gezúchtiget, das si sich sómlicher dingen úberhůbent. Allso můßdten die puren von ir púntnúsß lassen, unnd zugen die von Bernn wider heimb.

240 Von einem vast kallten wintter

In dem obgenanten jar was der winter allso kallt, das der Zúrichsee überfroren was, das man von Rapperschwil gan Zúrich úber se zů den schwirren inreyt und gieng und mit geladnen karen deßglich ouch fůr. Unnd wert die kellte und das yse, das man allso úber see gieng und fůr, biß uff den karfritag. Und morndes am oster abent, da was das yße alles hinweg komenn. Es flůgen ouch solicher kellty die willden enten in die statt Zúrich und assend mit den zamen enten. Desselben jars erfruren ouch die reben allenthalb am see, das man si můßdt abhowen und ußschlachen./(f.110r)

241 Von dem grossen erschrockelichen ‹erdbidem›, der zů Basell unnd an andernn orttenn stett, schloß, land unnd lút verfallt

In dem jar, alls mann zallt nach der mońtschwerdung Cristi unseres heylands tusent drúhundert fúnffzig und sechs jar, uff sant Lux tag des heyligen evangelisten[1] umb vesper[a] zit kam insonderheyt zů Basell, ouch an andernn ortten, wie hienach ouch stat, in tútschen[b] landen ein grosser treffelicher erdbidem inmassen, das er die grossen statt Basell mit sampt dem múnstere, allen kilchen, klóstern, túrnen und allen húseren, die úczit hoch gebuwen und gemuret waren, niderwarff, und im niderfallen kamend ob tusent mońtschen zů Basell umb. Es gieng ouch damit fúr an und bran schier ein halb jar aneinander, ee das fúr gar erlesche, unnd kam gar wenig gůtz darvon, dann das es alles verbran. Da wollten die von Basell ir statt hinder sich geruckt haben gan Sant Margrethen, aber die von Straßburg und ander stett und erber lúth widerrieten inen das sovil, das si es underwegen liessent, wann die stette alle erbutent sich in derselben irer nott, ir gethruwe hillff ze thůnd, und mit sunderheyt hullffen inen die von Straßburg, von Fryburg, Collmar, Schlettstatt, Múlhusen, Núwenburg, Rinfellden und ander, ir statt rumen. Da hůben si wider an ze buwen. Hergott, was grossen jamers und nott und was erschrocknen dings was es in der vorgemellten statt Basell und ouch in andernn stetten, schlossen und gepúwen, dann dyser erdbidem weret lang, was ye einer grósser dann der andere, und umb zechny in der nacht beschach der grósst schad ze Basell. Es kamen ouch in derselben nacht der erdbidem wol zechen, was einer stan ließ, warff der ander gar nider. Da gieng in allen landenn vil kostlicher gepúw ze grund, vil mechtiger schlósser am Blawen, darzů allenthalb im land stett und búrg, namlich verfiel ouch die statt Villach, die statt Liechtstall, die veste Honberg, zwey Telsperg, zwey Schówenburg, dry vestinen, hiessen alle dry Wartenberg, Wansperg, Gilgenberg, Múnchsperg, Lówenberg, Herttenbérg, Mórsperg, Tierstein, Byschoffstein, Willden-

---

234 [a] Núwenburg *Sl.*
241 [a] vester *Sl.* [b] tutschen *Sl.* [c] Búringen *Sl.* [d] bach *Sl.*

234 Vgl. Klingenberger Chron. 57, S. 94; ferner Zürcher Chron. 71, S. 69 ff.; Schilling I, S. 169.
235 Z. 3–5: vgl. Klingenberger Chron. 58, S. 94; ferner Zürcher Chron. 71, S. 72.
236 Vgl. Klingenberger Chron. 63, 64, S. 97.
237 Z. 1–7: Schilling I, S. 171.
238 Etterlin 86, S. 132.
[1] FRB VII, Nr. 733, 703 ff.; QW I/3, Nr. 1037, S. 742 ff. (1353 März 6: Bund mit Uri, Schwyz und Unterwalden); QW I/3, Nr. 1038, 1039, 1040 (1353 März 7); vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 81; R. Feller, Bern I, S. 162 f.; HSG I, S. 224; B. Meyer, Eidgenossenschaft, S. 119 ff., 141 f.
239 Schilling I, S. 172.
[1] Die Auseinandersetzung muss vor dem Bündnisschluss mit den Waldstätten stattgefunden haben, vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 81 f.; R. Feller, Bern I, S. 161.
240 Vgl. Klingenberger Chron. 66, S. 98.
241 Z. 3–20 buwen]: vgl. Schilling I, S. 173 f.; Z. 23 und] –24 zechen]: vgl. Etterlin 88, S. 133; Z. 27 namlich]–38 waren]: vgl. Klingenberger Chron. 67, S. 99; Z. 38 die]–41 gewaret]: Königshofen, S. 863; 41 da]–69: vgl. Etterlin a. a. O.
[1] Zum Erdbeben von Basel (1356 Okt. 18) vgl. R. Suter, Basel und das Erdbeben von 1356 (1956); Ch. A. Müller, Die Burgen in der Umgebung von Basel und das Erdbeben von 1356, in: Basler Zeitschr. für Gesch. und Altertumskunde 55 (1956) 25 ff.
[2] 1357 Mai 9.

stein, Túwen, Engunstein, Augustein, Achenstein, Hagenbach, Braubach, Fronburg, Hasenburg, Lanser, Múnstral, Steinbrunnen, Bútingen, Ötlickon, Hertwiler, die burg zů Alltkilch, Betticken, Walldkilch, Búningen[c], Gundelltingen, Brysegg, Dornegg, Pfefficken, Senger, Búren, dry Esche, zwo Landzkron, zwo Eptingen, Madlen, Münchenstein. Item, es fielen ouch desselben mals alle die kilchen nider, so zwúschen Basell und Núwenburg waren.Die lúth můßdten uß Basell ziechen und im velld ligen, da litten si grossen hunger, dann inen ir spiß alle verfallen was. Diser erdbidem weret ein gancz jar; das man si ye bywilen gewaret, da ward lútzell gelachet. Im meyen an sant Soffyen abint, do man zallt tusent drúhundert fúnffzig und siben jar[2], kam aber alls ein grosser erdbidem alls vor ye, dann das er nit alls vil mocht /(f.110v) schaden alls vor schůff, das die gepúw an dysen enden vorhin uff dem huffen lagen. Des erschrack das volk ze Straßburg, das si ouch uß der statt geflochen sin und uff das velld under den húttenn und zellten ligen, dann si forchten, das es inen gieng wie denen von Basell. Allso hielltent die burger einen rath in des byschoffs gartten, dann si uff der pfalcz nit dorfftent beliben. Allso ward von inen abgeredt, das si geputent, das nieman uß der statt dorfft ziechen dann frőwen, die schwanger waren und mit kinden giengen; wer aber mőchte gartten gehaben in der statt rintmur, der mőchte sich darin legen. Mann verbott ouch da und anderschwa frowen und mannen, alle gezierd von silber unnd golld ze tragen, allein den ritteren ward nút verbotten. Diß gebott ward, alls das jar harumb kam, abgelassen, unnd sacztent die burger uff einen crúczgang, den man dannethin alle jar uff sant Lux tag tůn, daby das hochwirdig sacrament des libs und blůts Cristi unseres herren umb das münster thragen und alle die, so in rat giengen den mit crúcz barfůß und in gråwen mentlen und mit kugelhůtten und mit brúnnenden kerczen in iren henden thragende erstatten sőllten. Und wann der crúczgang allso bescheche, so sollten si die kerczen opfferen unnser lieben frowen, darzů drissig fiertell korns ze brott bachen[c] und dasselbig brott und die grawen kleyder armen lúten geben, alls mann ouch domals tet und noch thůn sol. Die von Basell gebent ouch glicher gestallt alle jar ir Lux rőck armmen lúten; das kumpt ouch noch dahar etc. Es was ouch zů Bernn von dem erdbidem das gwelb in sant Vintzenczen kilchen gancz nidergefallen und der turnn, darinn die gloggen hiengen, halber; doch so hatt man die gloggen vorhin darus gethan.

242 Wann unnd zů welicher zit herczog Albrecht von Österich starb

Tusent drúhundert fúnffzig unnd acht jar gezellt nach gottes mentschwerdung, do starb der durchlúchtende hochgebornne fürst unnd herre, herczog Albrecht von Österich, zů mittem hőwmanet, welicher dann denen von Zúrich unnd anndern iren eydgnossen, diewil er lept, vil zů leyd gethan hatt, doch ouch nit allweg one derselben schulld, dann si imm an sinen land und lúten und an dem sinen ouch wee daten. Dyser herczog was lamm, das man in můßt thragenn. Er mocht ouch nit anders ritten dann uff einer roßbar, und was doch ein mannlicher unverzagter herr unnd hefftiger fürst etc. /(f.111r)

243 Das die brugg zů Rapperschwyl úber den see gemacht ward

In dem vorgenannten jar nechst vor sant Johanns tag des toúfferes, do fieng herczog Růdolff von Österich an, ein brugg ze machenn von Rapperschwil úber den see gan Hurden, unnd hatt vil meysteren, die im darzů riettent, ouch das wasser abmassen, den grund probiertten unnd darnach die brugg hullffent schlachen unnd machen[1]. Er was ein frommer wyser herr, unnd meint man ouch, das er es darumb dete der merteyl, das die armen bilger, so die gnadenrichen hoffstatt unnser lieben frőwen zů den Einsidlenn heimbsůchten, dester straß hetten unnd si der wind im see an irenn wallfårtten nit sumen oder hindernn mőcht.

244 Das die gmeinden von Bern den allten von Bůbenberg mit der paner reychten /(f.111v)

Do mann zallt von gottes geburt tusent drúhundert sechczig unnd zwey jar, ward ein groß rede zů Bern, wie mann vor vierczechen jaren hernn Hansen von Bůbenberg, ritteren, den elteren, von der statt geschlagen hette, darum das er solt miet genomen haben. Nů schulldiget mann die, so den gewallt zů Bern dozemal fůrttent, das si ouch miet nemen, und mőcht es doch annders nit sin, so wellten si lieber den von Bůbenberg am gewallt haben dann ander. Doch sprachend ettlich: Wir habent den gewallt nit, das wir inn wider harin lassen. Da antwurt die gmeinde: Man sol unns unnser handtveste harfúr bringen, die wißdt, was unns dunckt, unnser statt núcz und gůt ze sinde, das wir das wol thůn mogen. Allso kam die gancz gmeinde zů den predigern zůsamen. Unnd do der stattschriber die gulldin handtveste laß, da kont er den artickell, den si gernn hetten gehept, nit balld vinden. Da stůnd einer by der gmeind, hies der Gnagbein, der warff ein handt voll schwarczer fuler kriesy in die handvesty, das si vermaßget ward, unnd der beleyb darumb ungestrafft. Zehand ward der recht arttickell in der handtvesty ouch funden und gelesen.Von crafft wegen desselben artickells die gmeind hinus lúff, und lúffend nidwendig der Crúczgassen fúr des von Schwarczenburgs hus, der dozemal schullthes zů Bernn was, und wolltent die paner haben. Allso bot er inen die paner zum venster hinus und gab gůtte wort unnd reyt damit zur hindernn thúr hinus gan Tun. Allso lúff die gmeind gan Bůbenberg und fůrten den vorgenanten her Hansen mit grossen eren in die statt unnd sandtent nach her Hannsen von Bůbenberg, ritteren, sinem sůn, unnd machtent den ze schullthesse, dem vatter zů eeren[1]. Aber der von Schwarczenburg entschulldiget sich von der miet wegenn, das er ouch by eren bestůnd und wider an den rat geseczt ward. Etlich annder aber, die konten sich nit entschulldigen.

245 Das der from thúr ritter, herr Růdollff von Erlach, in sinem eygnen hus ermúrdt ward /(f.112r)

Do man zallt von gottes gepurt tusent drúhundert sechczig unnd drú jar, der streng nottvest her Růdollff von Erlach, rittere, der im strit von Louppen dero von Bernn houptman was, saß in sinem hus ze Richenbach; hatt einen stoß mit einem von Rudencz von Underwalden, der was sin tochterman; unnd was der stoß von siner tochter heimbstúr wegen. Derselb von Rudencz gieng ze fůß gan Richenbach, und hanget das schwerdt des herrenn usserthalb an der stuben wand, das nam er und gieng in die stubenn und ermurdt sinenn schwåcher mit sinem eygnen schwårt, der vormals in siben namlicher velldstriten gewesen was alls ein dapffer und redlicher man. Do wolltent, alls mann seyt, die hund den von Rudentz vor dem herrnn zerrissen haben, wann das volk alles uff dem velld was. Do mann nů die sach zů Bernn vernam, was es yederman, unnd nit unnbillich, vast leyd unnd lúff mengcklich uß, den mőrder zů sůchen. Do hatt er sich in das holcz verborgen; im wer anderst sin recht verdienter lon wordenn.

246 Von einem vast kallten winter, lútten tod, vech tod unnd thúry

Im vorgemellten jar, do gieng ein vast kallter winter ze herbst harin in allen tútschen landen, unnd was von anfang des wintteres gefroren uncz in apprellen, alls man zallt dryczechenhundertt sechczig unnd vier jar. In dyserm jar hievor starb mann ouch allenthalb in landen. Im rebmanet, im merczen unnd im apprillen starb ouch vil vechs von rechtem hunger unnd von frost, allso lang weret die kellty unnd der schnee. Es was ouch desselben jars vil hőw verdorben von hicze, das man vil vichs niderschlachen unnd abnemen můßdt, damit es nit hungeres sturbe, dann nienan hőw was, und gab mann ein mallter sprúwer umb dry schillig, hatt vorhin nit ein schillig gulltenn, und was sust ouch alle ding thúr, was lúth und vich geleben sollt. Item es entackten ouch ettlich lút in den dőrfferen ir húser, die mit strőw bedeckt waren, und gabent es dem vych ze essen.

247 Das der von Blanckenburg von ettlichen gefangenn ward / (f.112v)

In dem vorgemelltenn tusent drúhundert sechczig unnd driten jar was ouch allerley unrůw da unden im land. Es fiengen her Húgellman von Búlach und Obrecht Widenpősch den graffen von Blanckenberg in sinem eygnen land unnd fůrtent in gan Hochenfels. Allso schicktent die von Straßburg uß unnd verbrantent die vesty unnd verschůffent, das der graff von Blanckenberg gan Straßburg kam. Und one gefård kam der herczog von Brabant ouch dar; der hallff so vil, das der vorgenante graff ußgethådiget ward, allso das er von des von Búlachs wegen zů dheinem schaden kam, wann er ein burger zů Straßburg was; so hattent inn ouch die obgenanten zwen gefangen one der stetten, die ein pund zesamen hatten, wússen unnd willenn. Aber der Widenpősche was nit burgere; dem wurdent fúnff tusent gulldin fúr ein ranczung. Unnd darnach in dem nechsten jar fůr der von Blanckenburg mit ettlichen den sinen uff die von Hochenstein gan Hangenden-

242 Vgl. Klingenberger Chron. 68, S. 99.
243 Vgl. Klingenberger Chron. 69, S. 99 f.; Zürcher Chron. 82, S. 80.
[1] Zur Seebrücke vgl. B. ANDERES, Kdm. St. Gallen IV (1966), S. 347 ff.
244 Schilling I, S. 174 f.
[1] Zur 1364 erfolgten Rückkehr der Bubenberg vgl. R. FELLER, Bern I, S. 168 f.
245 Schilling I, S. 176 f.
246 Z. 2–6 jar]: Schilling I, S. 177; Z. 5–14: vgl. Klingenberger Chron. 70, S. 100.
247 Vgl. Königshofen S. 804 f.

bůttenheimb[1] unnd erschlůg by sechczig puren unnd vieng darzů vil; die edlen die fluchend, unnd die von Hochenstein enthrunnen kumbersam uff ir vesty.

248 Das keyser Karolus gan Bernn kam unnd im die von Bernn vil eren taten

Do man zallt nach der geburt Cristi unnseres heren tusent drúhundert sechczig unnd fúnff jar, zů ingendem meyen, do kam keyser Karolus gan Bernn. Daselbs ward er wol enpfangen unnd gelassen[1] unnd fůr da dannen gan Afiun[2] zů dem babst. Da enpfalch der babst dem keyser, zů werben an hernn Barnabam von Meyland, der imm unnd sinen vorfaren groß schmach gethann hatt, das er solichs ableyte und verbessrete. Das gelopt im der keyser, das ers thůn wellt, aber er tets nit unnd nam gellt unnd ließ den herren von Meyland in friden siczen. Der untrúw enpfand der babst und wollt den keyser abgeseczt haben. Do starb der babst; do was der krieg ab.

249 Der keyser schreyb an der widerfartt denen von Bernn, alls hernach stat /(f.113r)

Zů mercken, alls in dyser kroneck hievor zů mereren malen dyser Carolus, vor unnd ee er keyser ward, keyser Karolus gemellt wart unnd denocht noch zů derselben zit Rômscher kúng und nit keyser was, verstand allso, das ein yecklicher môntsch nach sinem tod und abgang gewonlich siner obristen wirdickeyt nach genempt wirt, unnd ist allso diß bůch erst nach sinem tod geschriben worden, darumb nit vil by dem verstendigen leser daran gelegen ist, inn nů hinfúr kúng oder keyser ze nemenn. Aber imm anfang vorgedachts Zúrichkriegs was er denocht noch kúng; das merck uß nachfolgender missif, die ich ouch allein darumb harin geschriben hab. Allso wirst imm datum solicher missif aller dingen gůtten bericht nemen.

Karolus von gottes genaden Rômscher keyser, zů allen ziten merer des richs unnd kúng zů Beheymb. Lieben gethruwen, wússend, das wir biß mentag by úch sin wellend, darumb lassend nit, ir schaffend, das die brugg zů Louppen, do wir nů überzugent, gemacht sy biß suntag ze nacht oder an mentag frů, und enbieten unns, ob ir das thůn wellent. Geben zů Suriet an nechster mitwuchen nach sant Vits tag, unnsers richs in dem XVIIII° und dem keyserthůmb des XI° jaren, anno M III^{c} LXV°.

250 Das einer vom Thurn denen von Bernn vor dem keyser einen kampff bot etc.

Do macht mann die brugg zů Louppen, unnd kam der keyser wider gan Bern unnd ward aber schon enpfangen. Unnd bezallt die statt zů beyden malen fúr den keyser me dann drú tusent pfund. Der keyser erbott sich ouch gegen einer statt von Bernn vast gnedicklich unnd gab ir núw fryheyten mit siner keyserlichen mayestat gulldinen insiglenn. Do nů allso der keyser in lande was, erklagten sich die heren allenthalb und sunderlich der graff von Kyburg gar vast vor imm ab denen von Bern, namlich das si inen ir lúte ze burger nement und vil unrechts zůfůgtent.Die von Bernn verantwurtten sich, si nemend anders nit burgere /(f.113v) dann nach luth ir hanndtvesty. Do kam herr Anthonius vom Thurn unnd klagt vor dem keyser ab denen von Bern, si tåtent im grosses unrecht noch von Louppenstrit har unnd an sinem land Frutingenn, unnd das, so si imm versprochen, das hettent si imm nit gehallten. Des warend die von Bernn nit gichtig unnd gethruwtent nit, das sich die klag mit warheyt erfunde. Do sprach der vom Thurnn: Welcher min klag widerredt, das die nit war sy, den wil ich wysen in einen ring, das er nit war seyt; unnd warff darumb sinen hendtschůch dar vor dem keyser. Do sprang ein burger von Bernn harfúr, hieß Cůno von Ringgenberg, der sprach: Der vom Thurnn luge, unnd wellte darumb mit imm [mit imm] kempffen. Allso ward es durch den keyser abgestellt. Es waren ouch mit dem keyser vil fúrsten unnd herren zů Bernn, der byschoff von Salczburg, der byschoff von Straßburg, der byschoff von Ougspurg unnd annder welltlich fúrsten unnd herrenn[1].

251 Wann unnd zů welichen zitenn die erstenn Engellschenn in diß lannd und andre ort kamend /(f.114r)

Im vorgenanten zit, do man zallt tusent drúhundert sechczig und fúnff jar, nechsten tags nach Ůlrici[1], kam ein groß frômbd volk in das Ellsaß úber die Steyg harin, die nampt man die Engellender oder die Engelschen, unnd ir houptman hieß der erczpriester unnd hatt dhein ansprach an das land, dann das er sinen gewallt unnd übermůt erzoúgen wollt und sine rosß im Rhin trencken, mengcklichem zů leyde. In dyserm volk waren vierczig tusent pferd, ouch ettlich ze fůß[2]. Allso kamend si in der nacht gan Kúngshofen und by Underwagener an die statt Straßburg und zů dem gallgen unnd da umb und hiellten allso vor der stat Straßburg, branten ouch etwe menig hus und enbutent denen in der statt, ob si mit inen fåchten, so wellten si iren da warten. Allso zugen die von Straßburg mit ir paner fúr ir múnster, ritter unnd knecht, rich unnd armm, und alle ir zúnfften, yederman gewapnet, so beste er mocht, ze roß und ze fůß, und waren ouch alle dorfflúth in die statt gewichen, das nieman me uff dem land was. Alls nů die von Straßburg vor dem múnster waren mit grossem volk, do were ein teyl gern hinus an si gewesen, mit den /(f.114v) Engellschen ze striten. Ein teyl wollt aber nit mit inen fechten oder striten. Do leyten si sich in die dôrffer umb Straßburg und in dem bystumb umb und umb, unnd was si funden, das ward alles verwůst unnd hingenomen. Doch hatten die herren im Ellsasß vast geflôckt, aber die puren wollten nit glouben, das yemand so mechtig were, der mit gewallt in das land dôrfft ziechen; das machet, das si vast úbell geschediget wurden. Was lútten ouch von dyserm volk gefangen und ergriffen wurden, die plagettent si hert umb gůt, si schacztent die richen umb golld und gelt, umb roß unnd thůch, unnd die armmen umb roßysen, roßnagell und schůch und derglich; das yecklicher vermocht, das můßdt er gebenn.Item wo si ouch frôwen unnd tôchteren begriffen, mit denen thriben si iren můttwillen, zwungen die gewalltıcklich zů fleyschlichen wercken. Si verbranten wenig dôrffer, si giengen dann von inen selber an, und thrôwten doch, das land gar zů verbrennen, man gebe inen dann gůt, dann aller ir handell stůnd, gůt zů gewúnnen. Des gab mann aber inen wenig, dann man forcht, sôllt man inen gůtt unnd gellt geben haben, so kåmend si harnach dester ee wider in das land. Es dorff ouch nieman ane ir geleyt me im land wandlen, er můßt ir wortzeychen haben. Das ist aber an inen zů loben gewesen: Wem si geleyt oder wortzeychen gaben, dem hielltent si es ouch stiff unnd stet, wiewol mann inen úbell thruwet etc.

252 Das diß volk wol bezúgt unnd kostlich bekleyt gewesen ist

Dise Engellschen hatten gar kostliche kleyder an unnd darzů gůtten harnisch unnd beingewand. Si hatten ouch spicz helmm und huben uff von stachell unnd warent wol bezúget. Von dem kam der sitten uß im Elsaß, am Rin unnd in allen landen, das mann lange kleyder und tschåggen thrůg und spicz huben machet, denen man noch spricht engelsch huben, das alles vor in dysen landen ungewonlich was. Aber die armmen under disen Engelschen giengen nackat und barfůs. Diß volk sturmpt ouch menig statt unnd vesty, unnd gewunnen doch dheiny, und schůff das, das si dhein bereytschafft darzů hattent. Was si ouch kleiner knabenn fiengen, die behůben si by inenn und machten si ze rennerenn etc. /(f.115r)

Alls nů dyse Engellender in dem lannd allenthalb richßnetten mit gewallt unnd one allen widerstand wol vier wuchen unnd keyser Karolus in denen tagen ouch im land was, wann er lag zů Sâls an dem Rin, do gieng ein gmeine red uß, es were sin anleytung und will, das er allso still lege unnd nút zur sach dåt. Dyse mere kamen dem keyser fúr, wie die Engelschen durch sin bit und geheyß in das lannd komen weren; daruff enbott er denen von Straßburg, das si nach iren gůtten frúnden unnd nach hilff stellen sôllten, dann er ouch zů allen fúrstenn unnd herren unnd ouch zů den richstetten gesandt unnd si gemant hett uff das hôchst, das si mit aller macht fúrderlich zů im ziechen unnd hellffen sôlltent, das bôß volk verthriben, wann ye si meynung were, so ernnstlich zů dysernn dingen ze thůnd, das mengglich sechen unnd spúren můßdt, das im ouch leyd were, das die Engelschen das lannd allso verwůsten.

253 Das der keyser haruf von Sâlse kam unnd wie es aber fúrer gieng

Allso kam der her keyser haruf von Sâlse gan Straßburg mit vil grosser fúrsten, hernn unnd stetten unnd mit unzalbarlichem grossem

247 [1] Hangenbietenheim sw. Strassburg.
248 Schilling I, S. 178 f.
[1] Zum Besuch Karls IV. in Bern vom 3. bis 6. Mai 1365 vgl. R. FELLER, Bern I, S. 170 f.
[2] Avignon.
249 Z. 14–21: Schilling I, S. 179; vgl. FRB VIII, Nr. 1563 (1365 Juni 18); BÖHMER-HUBER, Regesta imperii VIII (1968), Nr. *4177.
250 Schilling I, S. 179 f.
[1] Vgl. Schodoler I, 248.
251 Vgl. Klingenberger Chron. 71, S. 100 f.; ferner Königshofen S. 486 f., 814 ff.
[1] 1365 Juli 5.
[2] Vgl. zum Problem R. BOTT, Die Kriegszüge der englisch-französischen Soldkompagnien nach dem Elsass und der Schweiz unter der Regierung Karls IV. (1891); GEBHARDT, Hb. I, S. 570; B. LANG, Der Guglerkrieg (1982), S. 11 ff.: Der Feldzug Arnolds von Cervola ins Elsass.

volk unnd schlůg sine zellten vor Straßburg by sant Arbogast uf und da umb allenthalb uff dem velld unnd in den dőrffern. Allso zugen die von Straßburg unnd ir byschoff ouch zů dem keyser und schlůgen ouch ire gezellten uf. Alls nů der keyser mit grossem volk ze velld lag, da waren die Engelschen hinuff geruckt biß gan Thambach unnd umb Schlettstatt unnd zugent allso allweg für und für im land umb. Unnd do allso der keyser wol acht tag still gelag, do giengen etlich hernn unnd stett botten für den keyser und sprachend: Her, wir ligen übell hie, das das volk allso mit macht im lannd richßnet; wir sollten inen nachziechen und mit inen stritten, ee dann si uß dem land komend. Do antwurt der keyser: Es ist noch menig fürst unnd herr, die unns versprochen haben, ouch zů unns zů ziechen, dero sőllen wir beyten, so mogen wir dester sicherlicher mit den Engelschen fechten. Doch sach der keyser wol, das diß uffziechen mengcklich begond zů verdriessen, und allso brach[a] er im namen gottes uf mit allem volk unnd zoch den Engellschen nach biß gan Collmar. Do die Engelschen das hortten und vernamen, do machtent si sich wider uß dem land, unnd sprach der erczpriester, der ir houptman was, si weren von des keysers gepott unnd geheyß wegenn in das land komen, der hette si lasterlich betrogen, unnd rettent imm vast übell zů; yedoch mochten si vilicht dem keyser ouch unrecht thůn. Und do allso die Engelschen wider uß dem lannd gezogen warent, /(f.115v) do zog der keyser unnd yederman ouch widerumb heimb, unnd was dem lannd grossen schaden beschechen, unnd me von frúnden dann von vyenden, dann was die vyend hatten lassen beliben, das verwůsten erst die frúnd. Unnd ward das korn vast thúr, dann dise reyß beschach in der erne, unnd kamen darnach andre jar mißgewåchs, das es sechs jar thúr was. Es kam ouch ein sterbot, unnd kam mit namen nach dysernn Engellenderen vil unfals in das land.

254 Das die von Bernne und ander denen von Basell ein merckliche hilff santen /(f.116r)

Alls nů die ersten Engelschen mit gewallt im Ellsaß richsnetten, vernamen die von Basell, si wellten für ir statt ziechen unnd si schedigen. Nů was Basell gar unwerlich worden, wann der erdpidem die statt by kurczem nidergeworffen hatt[1]. Unnd was noch lúczell rintmur gemacht, unnd sunderlich umb die vorstatt was dhein rinttmur, darumb so batten die von Basell die von Zúrich, Bernn, Luczern unnd ander stette, das si inen in der sach hillfflichen sin wellten. Allso wurden von stund an zů Bernn ußgezogen fúnffzechenhundertt wol gewapnotter strittbarer mann, alle glich gekleydet, namlich mit wissen wappenrőcken unnd mit schwarczen båren, und was das gelw velld an der paner gulldin, unnd fůren allso gan Basell. Des waren die von Basell fro unnd enpfiengen si frúntlich unnd schon. Dero von Bernn houptman sprach: Lieben herren von Basell, unns hand bevolchen úwer gůtten frúnde von Bernn, das wir úch hellffen unnd ratten unnd unnser libe und gůt wagen sőllen, das úwer statt beschirmpt werd; darumb ist unnser meynung, wo unnd an welichen enden ir úwer statt allermeyst in sorgen stand, dahin sond ir unns ordnenn. Darumb ward inen grosß danck geseyt, unnd wurden geordnet in die vorstatt an den Steinen. Allso kamen balld die måry, das die Engellschen vom lannd gezogen wåren. Allso zugen die von Bernn unnd ander, die dann ouch denen von Basell trostlich zůgezogen waren, yederman widerumb heimb.

255 Von graff Egens krieg mit der statt Fryburg im Brißgőw /(f.116v)

In dem vorgenannten jar erhůben sich ouch groß krieg zwúschen graff Egen an einem unnd denen von Fryburg imm Brißgőw dem andern teyl, soverr das der herr die statt ingenomen haben wollt, wann er meint, zů derselben recht ze haben. Des ward aber die statt Fryburg gewarnnet, das si imm nit ward. Darnach nach osternn brachend die von Fryburg die vesty, die ob der statt lag. Das was die schőnest vesty in tútschen landen. Do ward der krieg erst groß. Do manten die von Fryburg ir eydgnossen von Basell, von Núwenburg unnd ander, das si inen hillfflichen werent, das si ouch tatent. Graff Egen starckt sich ouch, unnd kamend zů demselben der marggraff von Baden, der graf von Salmm, der graff von Lúnigen, der marggraff von Hochperg, der von Vinstingen, der von Ochsenstein, der von Liechtenberg, der von Úsenburg, her Marti Malltrer unnd annder mit grossem volk. Nů hatten die von Fryburg dazwúschen mit der hillff, so inen die vorgenanten stett gesant hattent, sich besamnet mit drúhundert spiessen unnd mit fúnff tusent mannen, wol gewapnet ze fůß, unnd schlůgen sich für Endingenn unnd wollten die statt stúrmmen. Do zugen die vorgenanten herrnn mit ir macht dahar unnd wollten mit den stetten gestritten haben. Do das die stette vernamen, do wurden si ze rat, das si von dannen zugen. Dafúr ritten inen die herren den weg, unnd kamen by Brysach aneinandernn unnd vachten miteinander alls lang, das die herren oberhand gewunnen unnd erschlůgen denen von stetten mer dann tusent man unnd viengen inen darzů wol drúhundert. Darnach úber lang ward der krieg gericht mit grossem schaden, den die stett enpfangen hatten, unnd můßtent die von Fryburg dem eegenanten graf Egen kouffen die herschafft Badenwiler, kost me dann sibenzechen tusent marck silbers, unnd gaben im darzů jerlich fúnffzechenhundert pfund rappen uß der statt seckell. Unnd in derselben ir not kam die statt Fryburg in hånde der herschafft von Ősterich, die si zů hernn und schirmere namend, unnd do si ir gelltschulld überschlůgen, da waren si schulldig achczig tusent marck silbers, das alles an wachsendem schaden und an zinsen stůnd.

256 Das die statt Biel schantlich überfallen unnd ingenomen ward / (f.117r)

In dem jar, alls man zallt tusent drúhundert sechczig unnd siben jar, wann nů den herren von Endingen alls wol gelungen was, das si die von Basell, von Fryburg, von Brysach, von Núwenburg unnd ander darnider gelegt hattent, des warent si gar übermůtig worden unnd wollten iren gewallt und hoffart an andern enden ouch erzoúgen, soverr das den von Vyan, byschoff zů Basell[1], verdroß, das die statt Biel púntnúß hatt mit denen von Bern, unnd meint, si starcktent sich wider inn unnd ander ansprachen, die er fúrwandt. Unnd do si von anfordrung wegen des byschoffs unnd mit gůtte nit von dem pund stan wollten, da überfiel er die statt ungewarnnet mit grossem volk in meinung, si von iren púnden ze wysen. Da kamend mery, die von Bernn zugend dahar mit ganczer macht. Allso weych der byschoff da dannen gan Schloßberg unnd annder mit imm, unnd machten doch vor sackman in der statt unnd viengen vil unnd leytent die in die burg unnd stiessend die statt mit fhúr an unnd verwůstent si ze grunde, das ein mőntsch nit darinn beleyb. Mich dunckt, inen wer das milter gesin, von irem pund ze stan. / (f.117v)

257 Ein brieff, den die von Fryburg im Brißgőw den von Bernn zůgeschribenn habenn

Den vesten, wysenn, unnsern besonderen allten gůtten frúnden, dem schullthessen unnd dem rat der statt Bernn enbieten wir, Diethrich Schnewbly Im Hoff, ritter, burgermeyster, unnd der ratt zů Fryburg im Brißgőw unnser willig dienst in allen sachen und was wir eren unnd frúndtschafft mogent. Wir kúnden unnd klagen úch ernstlich alls unnsern gůtten frúnden das mord und das groß übell, das an unns unnd an unnser statt beschechen sin solt unnd das an unns unnd an den unnsern beschechen ist und noch alle tag beschicht mit brand, mit roub unnd allen übelnn dingen, unnd lassend úwer frúndtschafft wússen, das graff Egen von Fryburg gethan hatt unnd thůt, der mit vil herren und walchen vom Westerrich, vom Niderland unnd ouch von unser gegne unwússender unnd unwiderseyter dingen zů unns in unnser gegne gezogen ist unnd unns unnd die unnsern gróßlichen geschediget hatt, darúber das wir unns dheins úbels zů imm versachen unnd das wir nit annders wússende warend, dann das wir an imm einen gnedigen herren wonden haben, und das er sider dem male, das wir inn zů herren namen, darzů wir imm ouch mit unnserm grossen costen hullffen, wann inn dieselb herschafft von erbes wegen nie ankam, nie klag noch vordrung an unns hatt umb dhein sach. Und do unns von unnsern gůtten frúnden bottschafft unnd warnungen kamend von der sampnung wegen desselben volks, do besanten wir in thrúwer wyse denselben graff Egen für unns inn unnsern rat unnd baten inn, das er unns seyte, ob er umb die sampnunge des volkes núczit wúßdte; da seyte er unns, das er darzů gebetten were, ze dienen das land ab, wúßdte aber nit war. Des wollten wir inn by unns behept han, unnd erbott sich darzů, das ers thůn wellt. Da wurden wir ze rat, das es besser were, das er fůre, unnd sandten zwen unnser diener mit imm, wann er verneme, war sich das volk kerte, das er unns solichs by inen wússen ließ; verneme er aber, das es úber unns gienge, das er dann schnelliklich wider zů unns kerte. Das gelopt er ze thůnd, unnd für allso von unns. Unnd do er zů dem volk kam, do fieng er dieselben unnd annder unnser diener, durch das wir nit gewarnnet wurden, unnd greyff an und schediget unns mit brannd, mit roub unnd mit al-

253 [a] barch *SI*.

252 Vgl. Klingenberger Chron. 71, S. 101 f.
253 Vgl. Klingenberger Chron. 71, S. 102.
254 Schilling I, S. 182 f.
[1] 1356, vgl. Schodoler I, 241.
255 Schilling I, S. 184 f.
256 Z. 3–18: Schilling I, S. 187 f.
[1] Bisch. Johann III. von Vienne (1365–1382), vgl. R. Feller, Bern I, S. 172 f.
257 Z. 1–50 wider]: Schilling I, S. 185 ff.

len anderen úbelnn dingen. Unnd nachdem alls das volk zesamen komen ist und sich das ding erhept hatt, so ist versechenlich unnd zů fúrchtenn, das es ein bőse sampnung sy unnd sich meren werd, davon unnser unnd úwer gegne unnd andre land geschediget mogen werdenn, alls me beschechen ist. Unnd darumb so bittend wir /(f.118r) úwer frúntschafft unnd thrúw unnd růffend úch an alls unnser gůtten frúnde, das ir unns úwer hillff fúrderlich thůn und schicken wellend, wann wir mit unnsern puntgnossen von Basell, von Brysach, von Núwenburg unnd anndern unnsernn gůtten frúnden mit der hillff gottes denselben unnsern vinden meinen zů widerstan, do thůnd harzů alls frúntlich unnd alls fúrderlich, alls wir úch gethruwen durch das, ob úch oder die úwernn dheiner hande sőmlicher arbeyt oder kumber angienge, das wir darzů gegen úch thůn welltent mit lib unnd mit gůt, das wir gethruwten, das úch danckbar von unns were. Úwer frúntlich antwurt enbieten unns wider etc. Datum[a] am 13. tag octobris anno domini M CCC L XVI.

Diser brieff sollt vor melldung des úberfals der statt Biel[1] gestellt worden sin, so hatt ichs úbersechen, doch lit nit vil daran, unnd volget nů allso wider, was die von Bernn zů dem úberfal der statt Biel gethann haben; von der hillff wegen aber, die si denen von Friburg geschicht, hab ich nút luters funden.

258 Das die von Bern mit ganczer macht gan Biel zugend

Do die von Bernn vernamen, wie es zů Biel gangen was, alls hievor stat, da zugen si mit ganczer macht mit iren hellffern uß. Si hattent ouch die anndernn eydgnossen gemandt, die ouch harnach zugend. Allso kamend die von Bernn gan Biel unnd gewunnen die burg unnd zerbrachen die und erloßdten vil gefangner. Allso kamen die anndernn eydgnossen ouch hernach uncz gan Bieterlen, da wurden si wider gewent.

259 Das die von Bern mit ganczer macht für die Núwenstatt zugend / (f.118v)

Darnach ze stund leytent die von Bern einen zug an für die Núwenstatt[1], die dem byschoff von Basell zůhort, unnd belag man die mit grosser macht, und versach man sich, die herren wurden mit denen von Bern vechten, alls si zů Endingen mit den annderen stetten gefochten hatten. Do kam nieman. Nů was es umb sannt Catherinen tag[2] unnd was fast kallt, unnd do mann an die statt sturmpte, do ward ein erberer burger von Bernn erschossen, hies Heinrich Zigerly, unnd wann man ze stúrmenn nit wol gerúst was unnd die von Bernn entsassent, das si vil lúten verlieren můßtent, do zugen si wider heimb mit spot.

260 Das ouch die von Bernne ein reyß tatent in Sant Immerstal und insonders die von Solothurnn ein erlich tat gethan hand

In demselben jar zugend die von Bernn durch das schloß Pirropertus[1], das durch ein flů gehőwen ist; lißt man in den allten cronicken: do Julius der keyser uff die von Thrier zoch unnd er von Rom kam an das schloß unnd niemand da hindurch komen mocht, do spreche der keyser, es gezimpte sich nit keyserlichem gewallt, hinder sich zů ziechen; da húw mann an die flů unnd machte dem keyser einen weg. Allso do die von Bern an dasselb schloß zugen, stůnd ein starck schloß oder vesty daruff, die gewunnenn si unnd erstachen darinn achczechen werlicher mannen. Darnach zugen si in das tal zů Genfelld[2] unnd verwůsten das ze grund, und beschach das an der wienecht nacht. Nů hattent die von Bernn unnd Solothurnn miteinandernn angeleyt, das si einer stunde dahin zesamen komen sin sollten. Da sumpten sich die von Bernn am schloß, das si spåtter kamen. In den dingen kamen die vyend an die von Solothurn an dem berg Malrein[3], unnd beschach da ein húpsch fechten. Unnd lagen die von Solothurnn ob und erschlůgen der vinden vil und gewunnen zwo panernn; weren si aber unden gelegen, so het man geseyt, die von Bernn weren schulldig an inen; aber do es úberhin was, kamen die von Bernn zů inen, unnd was beyden teylen wol gangen; unnd zugen für Solothurnn wider heimb unnd brachten ein grossen roub vech mit inen.

261 Das der byschoff von Basell denen von Bern unnderstůnd, iren Bremgarten abzehőwen /(f.119r)

Darnach samlet sich der byschoff von Basell mit vil herren, ritteren unnd knechten, und sunderlich mit dem grafenn von Nidőw, dem er darumb Olten ingab, das er imm hilfflich were, unnd hatt zů dem adell vier tusent puren mit axen, unnd wollten dero von Bernn land wůsten unnd sunderlich iren walld, den Bremgartten, abhőwen. Do das die von Bernn vernamen, da hiessend si schliffstein in den walld hencken, das si die axen schliffen kőntent. Unnd do des byschoffs volk kam biß gan Olten, do wollt si der graff von Nidőw nit durchlassen, forcht vilicht, die von Bernn verwůstent imm sin land. Allso zugend denocht ein teyl das Gőw haruf, unnd kam darnach bőß regenwetter; damit die reyß zergieng, unnd bleyb der Bremgartten stan.

262 Etliche lieder, darinn man ouch hőren mag, wie es dyser zit gieng, so vom byschoff gemacht sind

Nů hőrend jemerliche klag,
die man seyt im lande.
Im mőchtent ritter unnd ouch knecht
yemer wúnschen schande.

Den gottes schlússell sind bekant,
die sind zů roůbernn worden;
si stifften mord unnd ouch brand,
ir orden sy geschant.

Der ein kam gan Biel gerant,
ir mogen inn wol erkennen:
Byschoff 'Hindersich' ist er genant,
alls in die Baßler nemmen.

Er schwůr inn uff die thrúw sin,
des ist er meineyd worden,
das si inn liessen zů in in.

Mortlich stůnd sin sin
gegen des bystůmbs lúttenn,
graffen unnd herren hatt er da,
alls ich úch wil bedúten.

Die waren gewapnet weydelich
mit iren beingewande;
was die im rieten heimelich,
des hatt er yemer schande.

Wann er verriet sin eygen piet,
si schrúwen spőtlich:
Diß ist dem båren nit lieb.
Der bår lepte nit lange,

Mőchten wir inn zů veld han,
das sechen wir gernn,
im wurd wol anders gethan
und allen denen von Bernn.

Darumb wollt der byschoff geben
fúnffzechen tusent gulldin:
Wer der wolt, der nem;
lept der bår, er kem.

Das vernam der ruche bår;
er sandt so geschwinde
nach dienern unnd eydgnossen,
ein keyserlich gesinde.

Er zoch dahin gan Bielnn,
not ward den herren,
ab der burg zů flien,
si beyteten sin da nit.

257 [a] *Ganze Datumsangabe Zusatz von jüngerer Hand.*

257 [1] Vgl. Schodoler I, 256.
258 Schilling I, S. 188 f.
259 Vgl. Schilling I, S. 189 f.
[1] Neuenstadt (La Neuveville), 1312 von Bisch-Gerhard von Wippingen gegründet, vgl. HS I/1, S. 185.
[2] 25. Nov.
260 Vgl. Schilling I, S. 190 f.
[1] Pierre Pertuis; vgl. R. FELLER, Bern I, S. 173.
[2] Grandval.
[3] Malleray.
261 Schilling I, S. 191 ff.
262 Vgl. Schilling I, S. 193 ff.; ed. R. v. LILIENCRON, Die historischen Volkslieder I, Nr. 19, S. 64 ff.; H. STRAHM, Der Chronist Conrad Justinger und seine Berner Chronik von 1420 (1978), S. 98 ff.

Dieselb wol gelegen burg
hatt der bår zerbrochen;
er lag zwölff tag und ouch die nächt,
er hett sich gern gerochen.

Gellegen was ir schalle,
die mit den langen gleven
und die mit dem beingewande,
die fluchend alle.

Der bår sůcht all umb sich,
húser macht er thúre;
si smickten sich all in die stett,
das kam von sinem fúre.

Das bließ er uß sinem mund;
die do wollten edell sin,
die warend gar verschwunden;
der bår fůr wider heimb gesund.

Der bischoff sandte vil zornicklich
nach sinen herren allen,
von Lothringen der herczog,
graf von Blanckenberg mit schallen,

Von Tierstein, von Vyan,
wol zwenczig landesherren,
der ich nit aller kandt;
ir orden ist geschandt.

Er klagt ‹klegelich›
ab des båren klåwen:
Wir hand verloren búrg unnd land,
wir gewúnnen niemer růw.

So die /(f.119v) eydgnossen sind hinweg,
so vinden wir inn alleine,
unnd ist sin macht gar kleine.

Er hatt ein walld, ist mir geseyt,
das ist der Bremgarttenn,
darinn so wellen wir des beren
mit vier tusent axen warten.

Den wellen wir abhöwen,
es můssen alle gůtten stett
jamer an im schöwen,
die reyß můß er töwen.

Den herren ward der solld geben,
si fůren ‹frevenlichen›
hin úber den Höwenstein;
man sach vil,

Dero roß wurden inen lam,
schůff, da was menger verzagter mann,
der by dryen milen
gan Bernn nie kam.

Zů Grenchen und ze Betlach,
da mogen ir wunder schöwen;
von dannen stalen si sich nachts
alls die siechen fröwen.

Der ber wolt si erschlichen hann,
das si im ye entrunnen,
das rúwet mengen man;
si waren all an eren lam.

Der ber gedacht in sinem můt:
Wend si diß yemer thriben?
Si zennet dich und fliechend hinweg,
du wilt nit me beliben.

Unnd fůr da úber Aar
und fůr sant Martis klaffter,
das ward vil mengem schwar
uff dem schloß und anerschwa.

In ein gerúte er da kam,
das was so seer verfellet;

do rumpt er mit den klåwen
und sprach zů sinen gesellen:

Wir komen uff den rechten plan,
si haben hie gehúwen,
die unns den Bremgarten liessend stan,
es wil unns wol ergan.

Schier brach er inn Sant Immerstal,
da er ir vil verjagte,
da ergreyff er si mit den klåwen,
do wurden si verzagte.

Zů dem schloß da stund sin můt,
darinn fand er vil mengen man,
dafúr nem er kein gůt,
sin zornicklicher můt.

Er greyff si vyendtlichen an,
das si sich seere werten,
mit pfilen und mit steinen groß
den sturmm si behereten,

Uncz das si der bår bezwang,
er schlůgs ze tod
mit sinem zand,
das hus er schier gar verbrant.

Der ber begonde wůtten,
do er sich hatt gerochen;
das hus, den turnn zů Taffen
hatt er beyde zerbrochen.

Múnstertal hatt er verbrent,
Múnster hatt er gewůstet;
er vand vil schier uff der wal
der totten one zal.

Von Solothurn die fromen lút,
die sind dem beren gethrúw;
si machten zů Grenfelld
der fröwen jamer núw,

Wann si erschlůgen mengen stolczen man;
man sach denen von Tellsperg úbell gan,
die paner man inen nam,
Solothurn fůrts mit imm heimb.

Si hatten wol gefochten;
der bår zwey låndly hatt verbrant,
zwen turnn, zwey schloß zerbrochen,
lút und gůt geschandt,

Und sich gar wol gerochen,
wirt es nit understanden;
er spricht dem byschoff schach,
matt ist im gar nach.

263 Von einem ufflouff zů Bernn, den man nampt den Geltenhals / (f.120r)

Nů indem, alls der krieg offen was zwúschen dem byschoff von Basell unnd denen von Bernn, da ward allerley geredt, soverr das mann darumb tag leystet ze Ballstal. Unnd nach langen dingen, da ward die sach gesaczt uff vier ritter, die sollten gewallt haben, die sőlltent sprechen, das die von Bernn etwas bescheydnen gelcz gebent ze stúr an die kilchen und gotzhúser, die si in dem bystůmb wider alle billikeyt verwůst hatten. Da tatent die vier rittere einen ußspruch, das die von Bernn sollten geben drissig tusent gulldin, unnd santen des iren spruchbrief gan Bernn. Das verdroß nů die von Bern. Nů ward an sőmlich summ by drú tusent pfunden bezallt, darnach wollten si nút me geben; unnd ward die gmeind zornig unnd sprachend: Es tůt inen niemer gůt, die unns darhinder gebracht hand; und lúffent die gesellschafften zůsamen unnd versach mann sich eins ufflouffs. Die råte giengen balld zů den predigern. Mann hatt ouch geleyt in der Seylern spital hundert gewappneter mannen, die der råten hůten. Nů schulldigete mann ettlich, das si ein ufflouff angethragenn hetten unnd mit dem wåchter uff dem wendellstein angeleyt, wann si schrúwend

263 Vgl. Schilling I, S. 195 f.

Gelltdenhalls, dann sollt er an die gloggen schlachen; unnd allso ward der armm wächter gefangen unnd gevollteret, unnd von grosser martter wegen verjach er alles, das mann in fragt; darumb ward imm sin houpt an der Cruczgassen abgeschlagenn. Unnd alls mann inn richten wollt zum tod, do nam er uff sin júngste fartt, das er an der sach unnschulldig were unnd davon nit wúßdte, aber nútdestminder můßdt er sterben. Unnd wurden ouch von der statt geschlagen etlich gewalltig erber lúth: Stály, Haffner, von Dießbach, Losi unnd annder[1]. Darnach werte der krieg, uncz das der her von Nidőw von den Engelschen zů Búren erschossen ward.

264 Das die von Bern dem von Granson hillff sanndtent / (f.120v)

Do mann zallt von gottes mőntschwerdung tusent drúhundert unnd sibenczig jar, hatt der her von Granson krieg in welschen lannden, soverr das er die von Bernn batt umb hillffe. Unnd von thrúwe wegen, so die von Bernn zů im hattent, da sandten si imm ein erber hillff in wellsches lanndt uncz an Zon[1]. Unnd warent des volks houptlute Conrat von Bůbenberg unnd Conrat von Schwarczenburg, zwen edell mann. Si gewunnen ouch den vyenden an zwo vestinen überhoupt, unnd ergabent sich zwo vestinenn an gnad, und me ander gůtter taten, die si begiengen, damit der her von Granson sin vind bezwang unnd sine sachen erlangeten gůtes ende. Unnd fůren die Bernner uß zů sant Gallen tag und kament wider heimb zů sannt Martis tag[2].

265 Das es so kallt was, das der win an den rebenn gefrore etc.

In dem vorgemellten jar ward es vor dem winmonat alls kallt, das der win an den reben gefror. Unnd do der win gefasset ward, da wollt er nie geyesen biß an das annder jare umb pfingsten, unnd můßt mann allso den ganczen winter, wo man allten win nit hatt, most trincken oder wasser; aber das most was alls sůß alls der honig, unnd in dem summer ward er sur.

266 Das man die von Bernn uff einem tage zů Bolligen überfallenn wollt

In den ziten waren stőß zwúschen der herschafft von Kyburg unnd denen von Bernn, soverr das man tag leystet zů Bolligen. Nů hatten die herren von Kyburg můt, dero von Bernn burger, die dar gesannt wurden, zů fachen. Allso wurden si uff dem Breytfelld gewarnnet unnd fůrent wider heimb. Da marcktent die graffen von Kyburg, das die von Bern gewarnnet warend unnd ir túcken innen worden, unnd machtent sich ouch balld dannen. Dyse falsche handlung, so die vorgenanten grafenn / (f.121r) denen von Bernn gethan hattent wider ir eyd unnd briefe, hettent die von Bernn gernn gerochen unnd gedachtent, wie inen Thun inwerden mőcht, unnd hattent lúth darzů geordnet mit ettlichen wortzeychnen ze gebende, damit Thun verratten werden sin sollt. Das wollt gott nit, und wurdent die wortzeychen nit recht gemerckt, unnd ward das spil verhőnt. Do wollt mann fúr Thun ziechen, unnd hatt man kaczen gemacht, åbenhőchinen unnd andernn zúg. Das vernamend die eydgnossen unnd rittent zwúschen die sachen unnd benamptent einen tag gan Jegistorff. Dahin kamend die graffen von Kyburg unnd mit inen der graff von Hapspurg, der graf von Tierstein, der graf von Nidőw, her Burckhart von Vinstingen unnd vil annder herren, ritter unnd knechte. Nů hattent das die von Bernn vorhin vernomen unnd gedachten, wie si den tag sicher geleysten mőchten, das inen nit bescheche, alls inen zů Bolligen begegnet sin sollt, unnd zugent uß mit einer sőmlichen macht, das si gethruwten, wider heimb zů komen; doch seyt man, wann dero von Bernn weren nit me gewesen dann zweyhundert ‹man›, were es inen nit wol ergangen. Allso ward uß dem tag nút, und fůr yederman wider heimb.

263 Vgl. Schilling I, S. 195 f.
263 [1] Zum Schiedsspruch und der Geltenhalsverschwörung vgl. R. Feller, Bern I, S. 173 f.
264 Schilling I, S. 196 f.
[1] Saône.
[2] 16. Okt. bis 11. Nov.
265 Vgl. Klingenberger Chron. 72, S. 103.
266 Schilling I, S. 197 f.
267 Schilling I, S. 198 ff.
268 Vgl. Schilling I, S. 200 f.
269 Vgl. Kőnigshofen S. 815 f.; ferner Klingenberger Chron. 71, 75, S. 100 ff., 104 f.
[1] Vgl. Schodoler I, 251; ferner: R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 22 ff.; E. Dürr, in: SKG 4, S. 84; R. Feller, Bern I, S. 177 ff.; B. Lang, Der Guglerkrieg (1982), S. 60 ff.
[2] Ortschaften im Unterelsass.

267 Das Fallckenstein gewunnen ward / (f.121v)

In dem jar, do man zallt von Cristus geburt tusent drúhundertt sibenczig unnd eins, graf Hanns von Tierstein, her Henman von Bechpurg unnd her Burckhart Senno beroupten erber koufflút unnd nament denen wider gott unnd recht ir gůt, wol acht zentnere saffran unnd me ander kouffmanschafft. Nů was der roub genomen in des graffen von Nidőw geleyt; der hatt einen pund mit den grafen von Kyburg unnd mit denen von Basell, die er ouch bat unnd mant, fúr Falckenstein zů ziechen, da ouch die roůber mit dem roub warend. Allso kamend si dar, unnd ward Falckenstein gewunnen, unnd die herren, so den roub genomen hatten, wurden gefangenn unnd die armmen diener, die minder schulld an den dingen hattenn, enthouptet. Darumb ist ein allt gesprochen wort: Wer dem bősen dienet, dem wirt ouch bőser lon; doch henckt man die kleinen dieb, die grossen laßdt man gan. Allso nam der graff von Nidőw Falckenstein in. Darnach kam es in die hand des von Bechpurg. Darnach úber lang in die hand dero von Solothurn. Unnd alls mann nů den erbernn koufflúten ir genommen gůt wider geben sollt, do hattent der graf von Nidow, von Kyburg unnd die von Basell, welche am ersten hinin kommen waren, ouch all roůber den saffran geteylt unnd yederman sinen bůsen gefúllt. Allso ward den koufflútten aber nút. Nů lůg yederman, wo gerechtikeyt were, dann si den roůberen ir hoůptter abschlůgend, und taten es selber unnd beroupten die kouflút zum andern mal. Do sprachen die koufflút: Nů wolhin, uns wer lieber, den ersten were der roub beliben, dann das unns die frúnd beroupt hand. Wer strafft nů die nachgånden roůber? Das tůt der túfell von gottes verhengcknúß. Der graff von Nidőw ward von des túfells volk, von den Engelschen erschossen und starb allso eines gåchen todes. Die herschafft von Kyburg, die můßt von armůt wegen land unnd lúth verkouffen, unnd sturbent an lib unnd an gůt unnd kamend zelest an ir vyenden gnad. Darzů ist denen von Basell menig groß unngefell zůhannden gangen von brunsten unnd anderemm. Und allso belipt nút unngerochen.

268 Das vil roůbern zů Herlißheimb gefanngen unnd enthouptet wurden / (f.122r)

Do man zallt von gottes geburt tusent drúhundertt sibenczig unnd zwey jar, waren vil roůber im Ellsaß uffgestanden, edell unnd annder, unnd enthiellten sich zů Herlißheimb und taten dem land grossen schaden. Nů hatt der herczog von Österrich einen pund mit denen von Straßburg, Collmar, Schlettstatt unnd anderen des richs stetten, soverr das der von Wallsee, der herschafft landtvogt, dieselben stett mante, úber die roůber zů ziechen. Allso zugen si mit dem landtvogt dar, doch in solichen wortten unnd mit denen gedingen, das der lanndtvogt inen versprechen můßdt, das er nach dem rechtenn richten wellt. Allso ward das schloß gewunnen, und waren daruff sechsundfúnffzig man; der wurden dry geredert, sechzechen erhenckt unnd die anderen alle enthouptet; denen ward der recht solld unnd lon.

269 Wie aber die Engelschen in Tútschland kamen unnd widerumb daruß /(f.122v)

In dem jar, alls man zallt nach der geburt Cristi unnsers liebenn herren tusent drúhundert sibenczig unnd viery, an dem nechsten fritag nach sant Michells tag, do zoch gar ein groß mechtig volk harus úber die Steyg uß welschen landen an den Rin unnd in das Elsaß[1]. Diß volk hatt lang in welschen landen gerichßnet und sich mit vil bůben unnd schellmen, die sich mithin ze roß unnd fůß zů inen schlůgen, vast gesterckt unnd gemeret, unnd was ir alls vil worden, das mann si nit wol scheczen kont; so lagen si ouch nit byeinander, dann von der vily wegen si nit beliben mőchten, doch wurden si von denen, so uff den hochen schlőssernn und vestinen waren, alls si uß dem land zugen, gescheczt fúr sechczig tusent ze rosß, one die zů fůß mitlúffend, gar wol bezúget mit houptharnisch, beingewand unnd harnisch brågadinen. Es schlůgen sich ouch zů inen ob hundert glevenn von tútschen unnd andernn. Si hattent fúnffundzwenczig rechter houptcapitany, unnd under disen allen was der obrist houptman unnd der fúrnemist der her von Cussin. So si gesprech hallten und ratschleg / (f.123r) wollten thůn, so kamen si zů demselben. Diß volk nampt man ouch die Engelschen, unnd warend doch der minst teyl Engellender, sunder der merteyl Britanyer unnd uß andernn landen zesamen gelouffen volk, die da meinten, gůt zů gewúnnenn, dann all ir sachen uff roubenn und stelen stůnden und die lút zů plagen, zů bescheczen und zů schedigen, und ee si harus kamen, do was denocht das land gewarnet; dorumb flouckt yederman vast das sin in die gůtten stett unnd schloß, dann was si funden, es were vech, kornn, win und anders, das si bedorfften, das namen si; das úbrig liessen si ligenn. Was

lúten si ouch begriffen, die bunden si alls harte, das die band den lúten durch das fleysch schniten; ouch daten si inen ander marter an umb gůt; die richen strafften si umb roß und gellt und die armen umb roßysen, schů unnd derglich. Aber die von Straßburg liessen der dingen dheins uß der statt fůren, wie ouch vormalen, do si ouch im land gewesen waren, unnd uß derselben ursach, damit si dest minder balld aber wider in das land kåmenn. Des ward aber gar vil húser unnd etliche dörffer verbrent; si thröwtent ouch, das land gar zů verbrennenn, mann geb inen dann gůt. Allso wurden si gefragt, was si nemen unnd nit brennen wellten. Do hieschen si sechczig tusent gulldin, sechczig hengste unnd sechczig gulldiner thücher. Das gehoúsch wollten die von Straßburg nit erstatenn; do gab inen das bystumb unnd des riches stette drissig tusent gulldin, das si suß im land ungeschediget umbfaren und nit sölltent brennen, alls si ouch daten. Aber frőwen und junckfrowen, die si begriffen, si weren allt oder jung, mit denen begiengen si alls unzünlich unkúscheyt, das es nit zů schriben ist. Si lagend in dem lande allenthalb, wo si wollten, unnd sunderlich zů Pfaffenhofen, zů Alltdorff, zů Barre, zů Erschhein, zů Lampertheimb etc.[2] und thriben vil můttwillen.

270 Das etlich puren die Engelschen zů Marrle angriffen unnd grossen mercklichen schaden enpfiengen / (f.123v)

Alls von wegen der vily diß volk nit byeinander beliben mochten, sunder sich zerteylen můßdten, des hattenn etlich gůt fromm puren, die iro můd waren, wargenomen, unnd sunderlich die von Marrle[1], in dero dorff si ouch lagenn. Dieselben gůtten lúth von Marrle unnd andre dörffer schlůgen sich zesamen mit einer paner unnd vil redlicher gesellen unnd überfielen die Engelschen in dem dorff ze Marrle; des saczten sich die Engelschen zur gegenwer zů roß unnd ze fůß unnd erschlůgen der puren ob vierhundert ze tod unnd viengen ire darzů vil. Von diß volks wegen kont noch mocht niemann sicher wandlen oder beliben on ir geleyt unnd sicherheyt; aber wen si trostent, dem hiellten si redlich, unnd wollt sich doch nieman gern daran lan, wann mann hatt si für übelltåtig lút unnd mörder, alls si ouch zum teyl waren, wann si ertodtent alle gefangnen, die inen nút ze geben hatten; doch enthrunnent inen ye des nachtes ouch vil, die sich heimlich von inen verstalend. Ire kleyder waren lang unnd costbar, und ire cugellhůtte warend one zipffell unnd one kneppell alls münchskuten, die waren einer spannen lang; ire drinckgeschir waren silbrin schalen, von denen schalen wußdt man dozemal noch nút in dysen landen; doch waren ouch unnder inen vil armmer, die waren übell bekleydt unnd lúffend barfůß und nackend. Unnd do si nů allso etwann mengen tag im land gelegen waren, do zog ir ein michle schar von Molßheimb gan Schafftalsheim, das si zwüschen der statt Straßburg unnd Husbergen lagen. An sant Lux tag, diewil mann mit crúcz gieng, do lúff der wåchter ab dem münstere und seyt, wie das volk der statt zůzuge. Die hieß der ammeyster die morttgloggen lúten, unnd lúff mengcklich an sin hůt unnd leczy, dahin er dann geordnet was, unnd zugen die übrigen für das münster. Darnach am samstag frů am morgen, do kamen si für die statt Straßburg unnd hůbent stille gegen sidte der keczer grůben unnd des gallgen. Do ward aber die morttglogg gelútet, unnd lúff yederman an sin hůt; etlich rittent ouch uß der statt, die můttwillen wollten; etlich kamen inen ouch alls nache, das si mit inen rettent; doch beschach dhein scharmúczen. Unnd do si still gehiellten biß ze mitem tag, do zugen si hinweg unnd kamend darnach nit me für die statt. Doch fůren si des nachts bywilen umb die statt gar nache uff iren vorteyl; die vorstett unnd die klőster hatten das ir in die statt gefloúckt, wann der rat unnd meystere hatten sich der vorstettenn verwegen unnd wollten si nit schirmen. Do baten die lúte an der Steininen Strassen und Underwagener, das man inen göndte, ir stette zů behůtten. Das ward inen gonnen, und wurden inen zůgeben etwa vil schúczen uß der statt; man leyt ouch heimlich vil fůßysen in die graben, unnd hatte man hůt uff allen thúrnen. Des wurden nů / (f.124r) die schellmmen alles gewar unnd kamen nit zů der statt, aber Crutenőwe beleyb gar unbewart, unnd kam doch ouch dheiner darin. Die húser, die uff dem burggraben stůnden, an denen brach man die wende ab, die gegen der rinttmur stiessend, damit sich nieman darinn möcht enthallten, unnd fullte mann den spital oben mit strőwe und mit wellen, ob si hinzů komen weren, das man inn angestossen hette.

271 Das die Engelschen das stettly Wangen gewunnen unnd mit verråtterrye die statt Bromůt ouch ingenomen haben wolten / (f.124v)

Die vorgemellten Engellschen wanntent vil kleiner stettlin an unnd meintent, die mit dem anlouff und stúrmm zů gewúnnen, unnd gewunnen doch dero wenig, dann Wangen[1]; dasselb gewunnenn si mit schalkheyt unnd nit mit gewalt oder sturmm. Darinne thriben si grossen můtwillen mit frouwen, toten ouch etlich kind, doch gewunnenn si die burg, die darinne stat, nit. Item si gelopten ouch zweyen mannen von Bromůt[2] groß gůt, das si inen dieselb statt sölltent ingeben. Des wurden die von Bromůt von gottes gnaden innen, unnd wurden die zwen bößwicht unnd verråtter gefangen unnd uff reder geseczt, alls billich was, unnd ward inen damit ouch ir rechter lon.

272 Das die Engelschen haruff in des herczogen von Österich lannd zugennt etc.

Do die vorgenannten Engelschen ein güte zit da unnden im lannd warend gelegen unnd vil můttwillens gebrucht hatten, starcktent si sich von tag ze tag; unnd giengen ouch reden uß, das ettlich im land es mit inen haben sőllten. Nů was das volk von des herren von Cussin[1] wegen in das lannd komen, unnd was das die ursach mit kurczen wortten, das derselb her von Cussin ein můter hatt gehept, die was herczog Lúppolds von Österich tochter gewesen; derselben was gelopt ein summ gůts ze heimbstúr, unnd dieselb ward ir geschlagen unnd geseczt uff das lannd Ergőw und ward iren aber nit bezallt, des menig mentsch übell entgallt, der des brutlouffs nie versůcht. Darumb der her von Cussin ein sőmlich groß mercklich volk für unnd für versamlet hatt, das deßglich und vor unnd nach in dysen lannden nie me gesechen ist, dann iro zůletst ob achczig tusent ze roß wurden, darzů vil ander volk, das mit inen lúf, roúber, mörder, brenner, keyben, die kilchen uffbrachen, frowenschånder, unglúckmacher, die ir vatterland hatten verschworen, schlůg sich alles zů yemer. Do es ward umb sant Martis tag, do zog diß volk mit irem herrn von Cussin für Brysach haruff unnd verwůsten uff und uff alle kilchen, klőster unnd dörffer und verbranten si. Nů lagen in der statt Brisach der herczog von Österich, der graff von Wirtenberg unnd vil annder herren; die torfften die nasen nit harfür bietten, liessen si ziechen. Nů hatt der herczog von Österich sine eygne dörffer, si weren frúnd oder vyend, selbs ouch verbrőnt umb das, das sich diß volk dest minder gelegernn unnd im land beliben möchten, ouch dest minder spiß ankåmen. Allso zugen si gan Basell und daselbst aber für uf an den Höwenstein. Da werent si wol gewent worden, dann das nid unnd haß, so die graffen von Nidőw unnd von Kyburg dem land thrůgen; do wollt si nieman wenden, Burgender thrúw ougte sich da. Allso zugen si über den Höwenstein unnd gewunnen / (f.125r) balld etlich schloß unnd bruggen uff der Are, das si harúber kamend. Diß måre vernam man gar balld ze Bernn. Da was mengcklich in stetten unnd uff dem land erschrocken von vily wegen des volks, unnd wüßten die von Bernn nit, wie si sich hallten wollten, wann alle herren unnd stett sich geschmuckt hatten, unnd torfft si nieman angriffen. Doch zugen die von Bernn uß, aber nit verr, dann inen solichs widerraten ward von dem von Torberg unnd andernn, das si recht ouch wider heimb zugen. Allso wollten ettlich die schúren abbrechen im Egelberg, darumb das die von Engelschen nit verbrent wurdennt; das wollten aber ettlich nit thůn; allso beliben si sust all stan. Do schlůgen sich ein teyl der Engelschen für Búren und sturmptent daran; ze hannd ward der graff von Nidőw von inen erschossenn.

273 Das etlich der Engelschen zů Butißholcz erschlagen wurden

In den dingen waren si kommen úber die Are zů Alltrůw, zů Fridőw, zů Arwangen, unnd wůstent das land vast. Des samleten sich gůt gesellen von Entlibůch, von Underwallden unnd uß Bernner land und da umb zesamen unnd griffend die vyend an zů Bútißholcz unnd erstachen iro me dann zweyhundert und gewunnen groß gůt[1].

274 Das aber etlich der Engelschen zů Inß erschlagen wurden / (f.125v)

Do nů die Engelschen zerstőrt hatten Cluse, Alltruw, Walldenburg, Willisőw unnd das lannd da umb, do was ein grosser huff der Engelschen das lannd by dem Leberberg haruf gezogenn und lagen ze Gottstatt, ze Ins unnd da umb. Do samleten sich etlich zesamen von Ni-

270 Vgl. Königshofen, S. 816 ff.
[1] Marley im Unterelsass.
271 Vgl. Königshofen, S. 818.
[1] Wangenburg im Unterelsass.
[2] Brumatt im Unterelsass.
272 Vgl. Schilling I, S. 202 f.
[1] Zu Enguerrand (Ingelram) de Coucy vgl. HSG I, S. 255 mit Anm. 50; B. Lang, Der Guglerkrieg (1982), S. 21 ff.
273 Vgl. Schilling I, S. 204.
[1] Zum Schlag bei Buttisholz vom 19. Dez. 1375 vgl. R. Feller, Bern I, S. 178; B. Lang, Der Guglerkrieg (1982), S. 86 ff.
274 Schilling I, S. 205.

dŏw, von Arberg, von Louppen unnd ander. Das vernam mann nů zů Bernn; da dannen lúffen ouch etlich gůt redlich gesellen an dem wienacht tage unnd kertten gan Ins. Allso machten si sich zesamenn und griffend miteinander die vyend an mit grossem geschrey, namlich: hie Bernn, hie Bern. Darab nů die vyend úbel erschrackend, unnd erstachen der vyenden me dann drúhundert man. Da yltent die von Bern unnd die anndernn wider heimb unnd prachten mit inen vil gefangner und darzů mercklich gůt.

275 Das aber vil der Engelschen zů Frŏwenbrunnen erschlagen wurdennt / (f.126r)

Uff sannt Steffans[a] tag, do man zallt tusent drúhundertt sibenczig unnd fúnff jar, kammend die von Erlach, von Yegenstorff unnd seyten denen von Bernn gewússe mâre, wie sich ein groß volk der Engelschen nidergeschlagen hette in das closter zů Frŏwenbrunnenn, darumb die von Bernn, die den gewallt fůrtenn, gernn gesandt hetten nach den Oberlånderen, iren helffernn; da was der merteyl, die es nit beyten wolltenn. Allso zog mann uß zů angender nacht, unnd kamen gan Frŏwenbrunnen zů metty zit in grosser kellty; und nachdem do mann heimlich darsandte unnd kundtschafft hatt, was ir gelegenheyt was und wie si lagen, ward mann zů rat, das mann si angriffen sŏllt mit einem grossen geschrey. Das beschach, unnd stieß mann das kloster an mit fhúr unnd schlůg und stach mann vast in si. Nů lag der herr Iffo von Galis, ein grosser herr, unnd ander do, die balld uffwutsten mit den houptlúten und anderen, unnd wartent sich ritterlich, unnd sunderlich in dem crúczgang, da mann si in rechter stritz not gewúnnenn můßt, stich gegen stich unnd schlag gegen schlag. Doch am letsten halff got denen von Bernn, das si oberhand gewunnenn und die vyend in dem closter erschlůgend, unnd verbrantent me dann achthundert man gůtter herren, rittere unnd knecht. Man gewan ouch drú panere, die man uffhanckte in dem múnster zů Bern, rosß, harnisch, barschafft, kleyder und kleinot, des gůtz ward vil da gewunnenn. Uff dero von Bernn teyl wurden ouch erschlagen Jans Rieder und Groß Heiny; ouch wurden ettlich darnach, die sich sumpten unnd mit der paner nit ziechen wollten, erschlagen, wie hernach ouch gemellt wirt. Nů was das lande voll vyenden, die das fhúr zů Frŏwenbrunnen wol sachen unnd ouch den angriff und das geschrey hortten, die ze stund zůzugent und alle die erstachend, die sich umb roubens willen gesumpt hatten. Aber die panere von Bernn unnd der recht huff, die zugen mit eren wider heimb unnd wurden wol enpfangen.

276 Das ettlich von Bern umb roubens willen zů Frŏwenbrunnen erschlagen wurden / (f.126v)

Unnd nachdem hievor stat, das sich ettlich von Bernn, die vilicht ouch gernn gůt gewunnen hetten, dahinden sumpten unnd nit mit der paner heimb ziechen wollten, des kamend harnach ziechen die vyend, die vilicht die paner von Bernn zů erylen meinten, die waren zů Herczogenbuchße unnd da umb gelegen, me dann fúnffhundert glev, die yltent Frŏwenbrunnen zů unnd erstachen dero, so sich gesumpt hattent, me dann zwenczig; weren si mit der paner zogen, so weren si ouch mit eren heimb komen. Der her von Cussin mit sin selbs person lag mit grosser macht zů Sant Urban, zů Langental unnd allenthalb imm land, unnd nachdem do die Engelschen schaden enpfangen hatten zů Butißholcz, zů Ins unnd zů Frŏwenbrunnenn, do zugen si wider uß dem Ergŏw nit one mercklichen grossenn kumber und schaden ir selbs unnd andrer lúten, und sunderlich die dem hus Ősterich zůgehortten, dann ouch der herczog von Ősterich, wie zum teyl vorstat, sin eygen unnd ander anstossende land unnd klein unwerlich stett selbs verbrent unnd abgeschlissen umb des willen, das die Engelschen des minder uffenthallts hettenn unnd dester unlånger beliben mŏchtenn, dann es treffelich kallt was, deßhalb inen vil rosß erfruren, darzů lúth ouch, unnd hatten darzů dhein geschúcz oder zúg, damit si gůtt schlosß unnd stette, darinn die lúth / (f.127r) lagen und gewichen waren, gewúnnen mŏchtenn; můßtenn allso frostes, der spiß und deshalb, das si nienann húser hatten, da si mŏchten bliben, wider uß dem land, doch nit all, dann ir beliben denocht vil darinne, aber todt; mit denenn můßdt man sich liden, dann si daten nieman dhein schaden me, alls do si lebendig waren etc.

275 [a] Seffans *Sl.*

275 Schilling I, S. 206 f.
276 Z. 1–14 uß]: vgl. Schilling I, S. 207 f.; Z. 14–25 land]: vgl. Klingenberger Chron. 75, S. 105.
277 Vgl. Königshofen S. 819.
[l] Wattweiler im Oberelsass.
278 Schilling I, S. 208 ff.; ed. R. v. LILIENCRON, Die historischen Volkslieder I, Nr. 25, S. 86 ff.; H. STRAHM, Der Chronist Conrad Justinger und seine Berner Chronik von 1420 (1978), S. 103 ff.

277 Das die Engelschen die statt Wattwiler gewunnen und darinn vil erstachend / (f.127v)

Alls nů die Engelschen widerumb uß dem Ergŏw und Bernner land gezogen waren, kamend si wider hinab gan Wattwiler[l] und gewunnen dasselb stettly unnd erschlůgent darinne ob hundert manenn unnd fiengend darzů vil und fůrend darnach durch welsch land wider hinweg. Mann meint ouch, das der herczog von Ősterich unnd die sinen me schadens hetten genomenn unnd enpfangen dann die vyend, dann hettenn die Engelschen gewellen, si hetten one allen widerstannd das gancz Elsaß verbrŏnt. Mann sol ouch wússen, wiewol es unrůwige zit kriegs halb warenn, das es doch nútdestminder ein gůt wolffeyl jar was von kornn unnd win, allediewil das volk im Elsaß lag; ein gůt quart roggen kam nit úber siben schillig pfennig unnd ein maß win dry pfennig, und allsballd si enweg kamen, da gallt es fúnff schillig unnd der win, der da abgelesen was vor sant Michells tag, ee si in das Elsaß kamen, der ward gůt, aber der, der da an den reben beleyb, biß das si wider hinweg kamen, der ward sůß, seyger unnd ungesund ze thrincken, wann das ablesen verzoch sich von iretwegen an mengen enden uncz zů wiechnachten. Nach dysern Engellenderen kamen alls vil gůtter jaren aneinandere, das es vil lúten verdroß, die da vil wins und korns hatten.

278 Ein lied, so denen von Bern zů erenn von wegen der Engelschen gemacht ist

Bernner waffen ist alls schnell
mit dryen gefårwten strichen,
die zwen sind rot, der mitell gelw,
darinn stat unverblichen
ein bår gar schwarcz gemalet wol,
rot sind im die klauwen;
er ist schwerczer dann ein kol,
briß er wol beyagen sol.

Bernn ist in Burgenden ein kron,
fryer stett ein mechtig lon;
mencklich si lopt, der hort den thon,
das Bernn wer der hellden sal
und ein spiegell úberal,
der sich billdet one val;
alles tútsch land sol si brysen,
die jungen unnd die grysen.

In welltschem land mit valschem geprang
ist angeleget ein reyß gar lang,
ouch breyt, die hatt geschat der cristenheyt
menig jar mit heres crafft,
nieman tet in dhein leyd,
groß vorcht si machten,
fúrst und hernn dorfften si nit bestan,
Holofernes diener waren si underthan.

Die Gúgeler, die Briten,
die Engelschen, die ritten,
hin und har si kamen,
den herren und stetten si namen
groß måchtig gůt
und sprachen in irem úbermůt:
wir wellen ziechen in der megden land,
zů Elsaß sŏllen wir beliben,
wir ‹sind› sicher von mannen und von wiben,
das si uns icht von dannen thriben. / (f.128r)

Der herr von Cussin wollt búrg unnd stett nemen in,
er meint, das land wer alles sin;
sin schwåcher von Engelland hallff im mit lib und gůt,
herczog Iffo von Gallis mit sinem gulldinen hůt,
graff Salviner von Britan
und herren lobesan;
der von Fyan zů imm sprach:
ich clag úch min ungemach,
hellffen mir umb das min,
úwer diener wil ich sin,
und wellen ir dann gernn,
ich far mit úch fúr die statt Bernn.

Von Ősterrich, von Peyerland,
von Wirtenberg herren unnd stetten vyl,
die schúchten vast der vinden zyl;

si lagen enet dem Rine
sicher alls in einem schrine;
inen was zun vyenden nit vast gach,
si kamen ouch in nit ze nach
unnd liessen verderben lúth und land,
des rich und armm gar wol enpfand.

Die Engelschen all gmeine
kamen úber den Höwensteine;
in dem land si lagen;
der bår begondt si fragen,
warumb si kåmen in diß land;
er rúfft umb sich zů hand sinen eydgnossen,
si liessen inn aber blossen;
herr Möczly, nů wer dich, es tůt dir not;
zů Búren an dem sturmm
von einem bösen wurmm
der graf von Nidöw liget tod.

Der grise wisse bår gieng ze rat,
beyde frů und spat:
Briß unnd ere han ich bejagt;
an dem gefåcht ze Wangen
ward mir vil der gefangnen;
do ich zů Lauppen erlich[a] facht,
zerstort der grossen herren macht;
ich han vil stett und búrg zerbrochen,
an minen vinden mich gerochen;
mag ich, ich rich das laster
der Engelschen noch faster;
ich wil min leben daran keren
und ir ein teyl zerstören.

Der grim ber, von zornn begond er wůtten,
sin land und lút zů behůtten
mit werffen und mit schiessen,
in begond des spils verdriessen;
mit mordaxen und mit hellenbarten
lag er uff den wartenn;
sin vind er fand ze Inß,
den gab er ein todesstoß;
die gefangnen Gúgeler
seyten zů Bernn die mer,
das inen in drissig jaren
wurd nie kein reyß alls schwår.

Herczog Iffo von Gallis kam gan Fröwenbrunnen;
der bår schrey: Du magst mir nit enthrúnnenn,
ich wil úch schlachen, erstechen unnd verbrennen;
ze Engelland und ze Franckrich
die wittwenn schrúwen all gelich:
Ach jamer, ach unnd wee,
gan Bernn sol nieman reysenn me.

Vil tusent der glefen
mit iren stechlinen huben
klagten frúnd und nefen:
Der bår kam hertıcklichen klusen;
wir hand im zů zelecze gelan
wol zwey tusent gewapneter man;
er ist kůn und unverdrossen,
wir hand sin engellten und nit genossen,
darumb wir wichen můssen
mit hånden und mit fůssenn. / (f.128v)

279 Das denen von Bern Thun verseczt ward; in denen ziten entlenten si gellt und gaben es nit witter; ouch brach die brugg Zúrich in

In dem vorgenannten jar versaczt graff Harttmann von Kyburg denen von Bern burg unnd statt Thun umb zwenczig tusennt gulldin, alls das die brieff, darumb gemacht, luter wysen[1]. Deshalb entlenten die von Bernn gellt in der statt von witwen unnd andern erbern lúten unnd gaben inen darumb brieff mit ir statt sigell, wie si wider bezallt werden sollten. Das beschach aber nit, unnd hiellten brieff unnd sigell nit. Do darnach die statt aber not angieng, do wollt nieman nút darlichen. Des můßten die von Bern grosß gellt uffbrechen zů Basell, zů Fryburg im Brißgöw, zů Núwenburg, ze Zúrich, zů Luczernn unnd anderschwo, yedes hundert houptgůcz umb zechen zinses. Des kam die stat in grosß schulld, unnd hett man die erbernn lúth bezallt, si hetten si aber der statt gelichen. Und in dem vorgemellten MCCC und LXXV jar brach die nider brugg Zúrich in von der vyly wegen der lúten, alls man mit dem heylthůmb zů pfingsten uff den Hoff gieng nach alltem loblichem bruch, unnd erthruncken leyder acht mönschen; sust wurdent ouch ettlich úbell gelempt.

280 Hienach vollget ein strenger krieg zwúschen der herschafft von Wirtenberg unnd den schwåbschen stetten / (f.129r)

Hievor, do man zallt von der geburt Cristi unsers hernn tusent drúhundert sibenczig unnd zwey jar, do erhůb sich ouch ein mißhålung zwúschen dem graffen von Wirtenberg eins unnd annders teyls [annders teyls] denen von Rúttlingen unnd andernn schwåbschen steten in dysen landen. Warumb unnd ursach des kriegs zů wússen nit nott, dann ichs umb kurcze willen underlaß. Doch alls die Wirttenbergischen grafen von allter har übermůtig unnd streng lút gewesen sind, ouch sich zum dickern mal in hoffart alls hoch erhept, das si dadurch bößunschick begangen haben, allso ist darus lichtlich zů mercken, das si an dyserm ort die erbernn stette des richs ouch wider alle billikeyt bekriegt, wenig rechts gefaret, sunder all arglist und boßheyt, alls hernach stat, abermalls gebrucht haben. Dem zů einem widerstand sich die stette ouch můssen weren. Des uff beyden teylen grosser schad beschechen ist etc., dann solicher krieg zwúschen beyden parthyen wol vierthalb jar gewert, dazwúschen vil wittwen unnd weysen gemacht hatt. Unnd inn summa so wurden in dysermm krieg ob vierczenhundert mann erschlagen unnd gefangen unnd by zwöllffhundert dörffer verbrandt unnd verherget uff beyden sidten.

281 Das die von Wirttenberg die richs stett mit vil arglistiger můtwillen unnd brand úbell schedigetent / (f.129v)

Beyd teyl tatten einanderen in dyserm krieg grossen mercklichen schaden, aber sunderlich daten die Wirttenbergischen den stetten vil böser schmacheyten, unnd die ouch inen dheinen nucz brachten. Namlich so rittent si fúr die stette und verhergten den stetten unnd dörfferen nit allein mit brand, was si mochten, si húwent das krut mit den schwerteren ab, si namen pflůg in dörfferen unnd rosse unnd eretent die matten und vålld umb und satent senffsamen drin; nů het der senff die natur an im, wo er einmal gesåyt wirt, da wachßt er fúr und fúr alle jar, das mann sin nit ledig werden mag; si húwend ouch die råben ab unnd die bårhafftigen boúm, und die gar grossen boům, die si nit balld mochtent abgehöwen, die schallten si doch, das si verderben můßten unnd dhein frucht me bringen unnd gethragen mochten; und derglich vil boßheyten daten die Wirttenbergischen. Die stette daten aber anderes nit, dann das si vech namen und uff die heren roupten und branten und ouch die lúte viengend, / (f.130r) alls man dan pfligt ze thůnd in offnen kriegen. Unnd des haben si ouch von gott glúck unnd aber die herren unfal unnd unglúck erholet, wie man dann hernach witter hören unnd vernemen wirt, dann goczvorcht unnd wißheyt in kriegen gebrucht, hatt ye unnd ye vil me genúczt dann stercky[a], dann all hillff unnd des kriegs überwindung kumpt von gott dem herren nach sag der schrifft etc.

282 Von dem grossen strit, der zů Rútlingen beschach, unnd wie hoffart darniderligt / (f.130v)

Dorumb, do man zallt nach der geburt Cristi unnsers herren driczechenhundert sibenczig unnd siben jar, wie beyd teyl einannder grossen schaden fúr unnd fúr taten, fůgte sich das uff donstag in der fronvasten zů pfingsten. Aber wie vor ouch zum offtern mal die von Rútlingen uff die herren von Wirttenberg unnd in ire dörffer zugen unnd iren vyenden das vech namend, des wurden die herren gewar, unnd allso machte sich der jung her von Württenberg uf mit vil volk, unnd wie die von Rútlingen das vech heimbthriben wollten, ilten si inenn nach unnd erretteten es wider unnd rantent damit denen von Rútlingen nach biß zů ir statt biß zů sant Lienharts kilchen, saßent damit ab von iren hengsten unnd wollten ze fůß mit denen von Rútlingen striten. Und allso scharmúczten die von Rútlingen mit inen und sůchten

278 [a] Erlach *SI.*
281 [a] sterkey *SI.*

279 Z. 4–15: Schilling I, S. 211; Z. 15–19: vgl. Etterlin 95, S. 139.
[1] FRB IX, Nr. 952 (1375 Juli 15).
280 Vgl. Königshofen, S. 832 f.
281 Z. 4–18: vgl. Königshofen, S. 833.
282 Vgl. Königshofen, S. 834.

doch damit iren vorteyl; ouch wappneten sich all baß unnd ouch die in der statt. Und do si in der statt zesamen kamen, do zugen si zů einem andern thor wider uß der / (f.131r) statt unnd hinderschlůgen die herren unnd griffend si an; alldiewil denocht noch ettlich dero von Rútlingen an grándlen bym vordrigen thor, da si inzogen waren, mit inen scharmuczten, umbgaben si alls gar, das nit ein wunder gewesen, der herren dheiner enthrunnen were, unnd erschlůgen allso die von Rúttlingen der herren ritternn unnd knechten ein michell zal unnd gelagen des stritz mit grossen eren ob, unnd der jung von Wirttenberg kam uff einem hengst unnd enthrann, doch ward er ouch wund unnd kam allso mit not darvon; aber die von Rútlingen verluren nit úber zwenczig mann[1].

283 Die namen der herren, graffen, rittere unnd knechten, so uff des von Wirtenberg sidten umbkamen und erschlagen sind

Graf Hanns von Schwarczenburg, graf Fricz von Zoller, einer von Zwingen, her Ůlrich, pfalzgraf, her zů Herenberg, her Gőcz Schader von Wissenheimb, ritter, der thrůg des von Wirtenberg paner, her Reinhart von Niderberg, Schwigger von der Hochen Grundelffingen, ritter, her Hans von Salldenegg, ritere, der Lang von Erlißheimb, ritter, her Berchtold von Sachsenheimb, ritter, Friderich sin sůn, her Fend von Francken, rittere, Wollff von dem Stein, des von Wirttenberg hoffmeyster, zwen sturmfeeder, die man nempt burggherren, Bencz Keyb von Hochstein, Hanns von Rútlingen, Hans von Lostnőw, Schycz von Wellenberg, Cůncz von Heymigen, Cůncz Keyser, Walther von Hochfellden, Schwigger von Gåßmůgen, der Scharb von Bernhusen, Syczo unnd Heinrich Waber oder Waler, Cůncz Truckseß, Hans von Richenhusen, Albrecht von Kille, Eberhart von Stoffle von Paulanden, Eberhart Schonfels, vogt in dem Zåberygőw, Heinrich von Liechtenegg, Hanns von Spersperg, Andres von Eßlingen, Ůlrich von Landegg, Diebolt von Nidlingen, Cůncz von Richenheimb, Wolff Habstolcz von Pfaffenheimb, Cůnrat Cůner, Wolffhart von Júnglingen, Wallther Spott von Entstetten, Heinrich Meyer, Sifrid von Sachsenheimb, der Múnich von Heimbstatt, Sifrid von Råffe von Erlibach von Francken, Hans von Rotbach von Francken, Hans von Trůmbach von Francken, Heinrich von Heydifon von Francken, Raffe von Lichstein, Wolff von Frouwenhofen, Fockly von Kirchheim, des vicitum schwåcher, Hans Lúppollt von Winczenheim ouch von Francken, Wilhelm Turer von Francken, / (f.131v) Cůncz Bilgrin von Francken, Harttman von Beinstein, Steinfåder von Francken, Andres von Zúbell von Francken, Růpprácht Golldzådell unnd denn anders gmeins volks vil. Es was ouch ein red, das der von Wirttenberg an dyser schlacht verlur achtundachczig edler ritter one ir knecht und ander mann, vand ir aber nit me dann zwenundsibenczig; die úbrigen enthrunenn. Es ist ouch wol versechenlich, hettent die von Rútlingen ir vorgab nit allso gesůcht, es were inen nit allso wol ergangen; darumb: Wißheyt, vorteyl unnd ordnung leyt grosse krafft darnider, alls zů dickern malen schinbar worden ist.

284 Das der herczog von Lothringen reyset in Obrechtstal etc.

Do man zallt von gottes geburt tusent drúhundert sibenczig und vier jar, do reyset der herczoge von Lothringen mit einem grossen volk in Obrechtstal unnd verbrant und verherget da vil dőrffer, die der von Mulheimb von Straßburg waren, sunder Schårwiler, wann die von Múlnheimb hatten vorhin ouch in sin land gereyset. Ouch meint der herczog, die stat Sant Pullte were sin, unnd gewan ouch die mit thrőwen dem bischoff Lamprechten an, der dennzemal byschoff ze Straßburg was. Darnach zoch ouch der herczog mit sinem gezúg fúr Bergheimb unnd sturmpt dieselben stat gar hefftıcklich, gewan si aber nit unnd můßt allso wider von dannen ziechen.

285 Das die eydgnossen mit dem herczogen von Ősterich ein pund machten

Im jar, alls mann zallt tusent drúhundert sibenczig unnd fúnffy, machten die eydgnossen einen pund mit dem herczogen von Ősterich uff den nechsten fritag vor sant Gallen tag, und in dyserm pund waren die von Schwicz nit; unnd sollt der pund zwőlff jar wåren[1]; das was wol ein selczener pund und wert alls lang er mocht. / (f.132r)

286 Das herczog Lúppolt von Ősterich Velldkilch mit aller zůgehőrd an sich koufft, und anders ouch

Tusent drúhundert sibenczig unnd sechs jar gezellt, do úberkam herczog Lúppollt von Ősterich mit graff Růdolffen von Werdenberg umb sin herschafft zů Velldkilch allso: Namlich das der fúrst dieselb herschafft koufft mit aller zůgehőrd uff den tod und abgang des graffen umb sechsunddrissig tusent gulldin; die gab er im bar, damit er sin not und schullden stellen mőcht, und ließ imm die herschafft nútdestminder, diewil er lept. Doch schwůren die amptlút der herschafft von Ősterich, das si nach graff Růdolffen tod wellten gehorsam sin. Darnach úber lang koufft aber die herschafft von Ősterich von graff Albrechten von Werdenberg Bludencz unnd den Helgenberg ouch umb bargellt, unnd antwurt graff Albrecht beyd herschafften der herschafft von Ősterich in by sinem lebendigen lib.

287 Das die von Straßburg fúr Anndlőw zugennt

Im obgenanten jar verwundet einer von Anndlőw einen solldner zů Straßburg. Des zugent die von Straßburg ze stund uß in das tal zů Andlőw unnd verhergoten es miteinander. Allso rettent erber lút in die sachen, unnd geloptent zwen herren von Andlőw, sich gan Straßburg zů antwurtten unnd da ze thůnd, was die statt si hiesß, allsß ouch geschach. Damit ward die sach zum besten geschiben[a].

288 Wann keyser Karolus der vierd starb unnd wie Wenczelaus zů einem Rőmschenn kúng erwellt ward / (f.132v)

In dem jar, alls mann zallt nach der geburt Cristi unnseres herren tusent drúhundert sibenczig unnd sechsy, ward kúng Wenczelaus erwellt zů einem Rőmschen kúng by sines vatters, keyser Carolus, leben, dann derselb sin vatter erst starb uff sant Andres abint anno 1378. Dyser keyser hatt ouch groß sachen gethan mit kriegen unnd andern dingen; was ein fromm man; richßnot drissig jar und ward ze Prag in unnser lieben frőwen múnster begraben. Unnd der obgemellt sin sůn Wenczelaus richßnet vierundzwenczig jar, und darnach ward er mit uneeren vom rich abgeseczt, wann inn die kurfúrsten mit unrecht unnd wider gott erwellt hattenn, und darumb starb ir ouch dheiner nie rechts tods, wann si groß gaben unnd miet darumb enpfiengen, das er dem rich abstal unnd inen gab. Wenczelaus ward ouch dem rich nie núcze; kúngcklicher eren wiellt er nit unnd lept alls ein andrer thrunckner man; darumb er, wie obstat, vor sinem tod entseczt ward[1].

289 Die richtung zwúschen dem byschoff von Basell unnd denen von Bernn

In dem vorgenannten zite, alls der graff von Nidőw von den Engelschen zů Búren erschossen ward[1], do griffen zů sinem erb und gůtte der graff von Kyburg unnd der graff von Tierstein, dero yecklicher des von Nidőw schwester hatt, unnd namen in sin schloß, lannd unnd lút; Nidow nam aber in der byschoff von Basell von des bystůmbs wegen. Unnd machten sich groß krieg zwúschen dem byschoff von Basell zů einem teyl unnd den grafen von Kyburg unnd Tierstein zem andernn teyl. Unnd alls der krieg zwúschen dem byschoff von Basell unnd denen von Bern noch von Biel har noch unbericht was, da ließ er den krieg gegen denen von Bernn verrichten, umb das si den vorgemellten grafen nit hullffent wider inn; unnd alls vormals ze Ballstall gesprochen ward, das die von Bernn dem byschoff von Basell sollten geben drissig tusent guldin, da ward es bericht umb drú tusent gulldin, so vorhin in pfennigen geben unnd bezallt was nach inhallt der briefen[2].

290 Das Nidőw wider ingenomenn unnd gewunnenn ward etc. / (f.133r)

Do nů allso der byschoff von Basell Nidőw innhatt, do gedachten die zwen eegenannten grafen, wie es inen wider inwerden mőcht, unnd

287 [a] gericht *Königshofen.*

282 [1] Zur Schlacht von Reutlingen am 14. Mai 1377 vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 575.
283 Z. 3–32: Klingenberger Chron. 80, S. 108; Z. 32–35: Schilling I, S. 219.
284 Vgl. Königshofen, S. 813 f.
285 Z. 1–6 wåren]: vgl. Klingenberger Chron. 76, S. 106.
[1] EA I, Nr. 135, 136 mit Beil. Nr. 32 und 33, S. 303 f. (1375 Okt. 13).
286 Vgl. Klingenberger Chron. 77, S. 107.
287 Vgl. Königshofen, S. 814.
288 Z. 3–5: Schilling I, S. 212; Z. 6–11 abgeseczt]: vgl. Etterlin 96, S. 139; Z. 11–17: Schilling I, S. 212.
[1] Zu Kg. Wenzel vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 607 ff.
289 Schilling I, S. 212 f.
[1] Vgl. Schodoler I, 272. Zum Folgenden vgl. R. FELLER, Bern I, S. 179 ff.
[2] FRB IX, Nr. 1036 (1376 Juli 7).
290 Schilling I, S. 213.

wurbent an etlich lúte, denen si dan wol gethruwten, so in der vesty unnd in der statt warent, sover das si sich nachtes hinin fůgtent, unnd namen Nidőw, statt unnd burg, wider in. Do hůb sich erst der bettlertancz zwúschen dem byschoff unnd den zweyen grafen, unnd ward der krieg grősser dann vor.

291 Das mannlich gefåchte, das zů Schwadernow ist beschechen

Allso triben der byschoff von Basell unnd die zwen grafen den krieg lang miteinandern unnd starckten sich zů beyden sidten mit herren, ritteren unnd knechten. Allso ane alle geverd kamend die vyend aneinander zů Schwadernoúw, unnd hatt der byschoff von wallchen by imm fúnffundsechczig spieß, unnd uff der grafen teyl waren sechsundfúnffzig spieß, unnd stůnden zů beyden teylen von den rossen unnd fachten mer dann zwo stund unnd růwten wol zwúrint unnd fachtent dann aber gar ritterlich miteinander; doch am letsten lagen die tútschen ob unnd erstachent ein teyl der walchen, die anndern wurden gefangen. Darunder was der herr von Nan, des byschoffs schwester sůn, unnd vil annder ritter und knecht mit imm. Unnd ee die gefangnen mochten ledig werden, da můßt der byschoff sin ansprach verlieren[a] an allem dem, das der herr von Nidőw gelassen hatt, unnd darzů gůt hinus geben.

292 Wie Nidőw unnd Búren in der herren von Ősterich hand kam etc. / (f.133v)

Nů waren die obgenanten grafen groß gůt schulldig gan Basell unnd annderschwahin von ir selbs unnd dero von Nidőw wegen. Unnd umb das si die schullden bezalen mőchten, da versaczten si Nidőw unnd Búren in der herschafft hannde von Ősterich unnd dero von Fryburg umb achtundvierczig tusent gulldin[1]. Mit dem gellt ein teyl bezallten si die schullden, unnd mit dem anndern teyl für graf Růdollff von Kyburg gan Lampartten unnd wollt da rich werden; da gieng sin anschlag alles lecz dar, unnd kam wider harus unnd hatt sin gellt verthan.

293 Das der herczog von Ősterich unnd der herr von Cussin miteinander bericht wurden

Alls nů der krieg offen stůnd zwúschen dem herczogenn von Ősterich unnd dem herren von Cussin, darumb die Engelschen in diß land komen waren, wie hievor stat[1], umb dieselben spenne tag geleyst wurden, unnd ward die sach bericht, das der herczog von Ősterich dem herren von Cussin ingeben sollt Nidőw unnd Búren[2]; und wann aber die von Fryburg das gellt dargeben hatten, do man dieselben zwey schloßß koufft oder verpfandt von den grafen von Kyburg unnd Tierstein, darumb můßt der herczog von Ősterich denen von Fryburg bezalen die obgenanten summ: achtunndvierczig tusent gulldin in siben jaren, namlich alle jar siben tusent gulldin, unnd allso kam es in hånde des[a] herren von Cussin unnd stůnd darinne alls lang, uncz das die von Bernn dieselben schloß úber zwőllff jar darnach in dem krieg von Ősterich unnd mit denen von Fryburg mit dem swert gewunnen, wann die von Bern von der herschafft und den iren uß denselben schlossen geschediget wurden[3].

294 Das herr Thúring von Brandiß zů Wallis erschlagenn ward / (f.134r)

Des vorgenannten jares, do man zallt tusent drúhundert sibenczig unnd sechsy, hatt her Thúring von Brandis, fry, groß krieg mit denen von Wallis, soverr das er mit den sinen in Wallis zoch. Da ward er erschlagen. Doch kamend die von Sibental mit werlicher hand durch die vyend einen hochen berg uff, den si denen von Wallis mit strit angewunnen. Allso kamend si thrurig heimb, dann si iren herren verloren hatten.

295 Das Arberg von denen von Bernn zum andern unnd driten mal kouft ward

Des vorgenannten jares koufften die von Bernn burg unnd statt Arberg zum andern mal von der gråfin von Tierstein nach luth der briefen umb vier tusent gulldin[1]. Darnach aber balld koufften si es zum driten mal von der herschafft von Kyburg ouch umb vier tusent gulldin nach innhallt der briefen, darumb gemacht[2]. Allso kostet Arberg in dryen koúffen in ein summ sibenhundert und sechszechen tusent gulldin, so die von Bernne darumb gaben.

296 Das graf Amedeus von Saffoy krieg hatt mit denen von Wallis; horte baß hernach ze stellenn, namlich uff den Burgdorffer krieg

Im jar tusent drúhundert achtczig unnd vier jar gezellt, do hat graf Amedeus von Saffoy krieg mit denen von Wallis unnd zoch mit gewallt in das land biß gan Sitten[1], mant ouch sine puntgnossen von Bern, das si im hullffen, alls si ouch taten, unnd zugent uff Gandegg. Do hatten die von Wallis die hůten gar wol beseczt, unnd můßten allso die besten Wallisser wider die von Bern an selben hůtten beliben. Damit gewan der graff von Saffoy Sitten. Unnd hetten die Wallisser nit můssen wider / (f.134v) die von Bernn uff Ganndegg unnd an denselben hůtten belibenn unnd weren, das si inen nit in das lannd zugen, der graf von Saffoy hette one zwifell Sittenn unnd das land nit mogen gewúnnen unnd eroberen. Darnach vieng der graf von Saffoy Petterman und Heinczman von Raren von Wallis, und alls si wonden sicher sin alls gefangen lúth, do wurden si enthouptet.

297 Das die von Straßburg Ochsenstein gewunnen unnd es zerbrachent, deßglichen ouch Schetteloo / (f.135r)

Do man zallt nach der geburt Cristi unnsers herren tusent drúhundert unnd achczig jar, do zugent die von Strasßburg fúr Ochsenstein die vesty[1] unnd umbstallten die mit lúten unnd erstigent dieselben burg oder schloßß mit leyteren, das si gewunnenn ward. Allso do dieselb burg ein zit beseczt gewesen was mit lúten, do duret die von Straßburg der costen, unnd darumb brachen si die gůtte burg unnd namen ir lút dannen. Unnd in zwey jaren darnach ward ouch Schetteloo, die burg[2], die gar starck was, gewunnen unnd zerbrochen, dann ab derselben dem ganczen lande grosser schad geschach mit rouben, brennen unnd múrden unnd anndernn sachen.

298 Das der byschoff von Costencz dero von Zúrich burger ward

Des obgenannten jares am nechsten frytag vor aller heyligen tag ward byschoff Nicolaus von Costencz ein burger Zúrich mit den stetten unnd schlossen Clingnőw, Keyserstůl, Tannegg unnd andernn. Er gab aber balld darnach sin bystůmb uf.

299 Von mengerley púntnúßen, so zů dysern ziten gemacht sind

In dysen ziten unnd etwas jaren darvor, alls dann vil kriegsloúff waren, machtent ritter unnd knechte, ouch die schwåbischen landczherren unnd die am Rin vil púntnússen und geselschafften unndereinander. Etlich nambten sich Sant Jőrgen geselschafft, / (f.135v) etlich nambten sich aber die gesellschafft der Pannthier oder der Lőwen[1], unnd thrůg yecklicher an sinen kleyderen ein pantthier oder einen lőwen von golld oder silber gestickt oder ein ander zeychen, so die gesellschafft hatt, darin er hort. Unnd der byschoff von Straßburg unnd vil ander herren schlůgen sich zů der gesellschafft der Lőwen. Dyser dingen entsassent sich ettlich stette an dem Rin unnd thrůgent mit der statt Straßburg, Eehenheimb, Schletstat, Hagnőw, Wissenburg, Spir, Wurms, Franckfurt unnd anndern stetten an, das si sich ouch zesamen verbundent, den vorgenannten gesellschafften zů widerstan; das hieß der Rinsche Pund[2]. Deßglichen taten ouch die schwåbschen

291 [a] vierlieren *Sl.*
293 [a] der *Sl.*

291 Schilling I, S. 213 f.
292 Schilling I, S. 215.
[1] RD Fribourg IV, Nr. 267: vgl. FRB X, Nr. 68 (1379 Aug. 26), 72 (1379 Sept. 13), 88 (1379 Okt. 27); RD Fribourg IV, Nr. 269: vgl. FRB X, Nr. 91 (1379 Nov. 16); RD Fribourg IV, Nr. 272: vgl. FRB X, Nr. 282 (1381 Sept. 12).
293 Schilling I, S. 215.
[1] Vgl. Schodoler I, 272 ff.; zum Folgenden: R. FELLER, Bern I, S. 205.
[2] Vgl. FRB X, Nr. 977 (1387 Sept. 20).
[3] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 208.
294 Schilling I, S. 216.
295 Schilling I, S. 217.
[1] FRB IX, Nr. 1134 (1377 Juni 30); vgl. ibid. Nr. 1145; R. FELLER, Bern I, S. 180 f.
[2] FRB X, Nr. 10 (1379 Febr. 1); vgl. ibid. Nr. 15, 29.
296 Vgl. Schilling I, S. 233.
[1] Vgl. E. DÜRR, in: SKG 4, S. 194 f.
297 Vgl. Königshofen, S. 800 f., 807.
[1] In den Vogesen.
[2] Châtillon in Lothringen.
298 Klingenberger Chron. 81, S. 109; vgl. ferner Zürcher Chron. 88, S. 83, Z. 36 ff.
299 Z. 1–44: vgl. Königshofen, S. 835 ff.; Z. 44–49: vgl. Klingenberger Chron. 84, S. 111 f.; ferner Zürcher Chron. 99, S. 94.
[1] Zu den Adelsgesellschaften St Georg und vom Löwen oder Panther vgl. CH. F. v. STÄLIN, Wirtemberg. Geschichte III, S. 333; GEBHARDT, Hb. I, S. 611.
[2] Zum Rheinischen Städtebund vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 612 f.

stette; die machten ouch einen pund[3]. Unnd wurden diß beyd púnd gemacht des vorgemellten 1380 jares. Allso zů hand zergiengen die vorgenannten gesellschafften, das núczit witters darus ward. Hiezwúschen unnd darnach vil zit werte denocht der krieg zwúschen dem von Wirttenberg unnd den schwåbschen stetten. Allso hetten die schwebschen stette gern me hillff gehept, sůchtenn an die von Straßburg unnd ander, die im Rinschen Pund waren, das si sich sóllten verbinden zů den schwebischen stettenn. Diß widerrietten die edlen unnd gewalltigen zů Straßburg und meinten, es were nit ze thůnd, das die von Straßburg unnd die rinschen stette sóllten hellffen den Schwaben iren krieg ußthragen, der so vil jaren gewårt hátte, dann mann kåme des in costen unnd komber; si sprachen ouch, das si von iren vordren gehórt hetten, das die rinschen stette sich hůtten sóllten, púntnússe zů machen úber Rin uß zů den Schwaben oder andernn, oder si gewunnen niemer růw. Das hallff aber an denen, der gewallt stůnd, alles nit, dann si wurden genóttiget, das die Rinstette sich verbunden zů den schwebschen stetten. Allso ward der Rinsche Pund und der Schwåbsche Pund vereinbaret im drúundachczigisten jar, der mindernn zal nach ze rechnen. Unnd do nů sómlichs die grafen von Wirttenberg vernamend, do thrůgen si mit fúrsten und herren an, das si ouch einen pund machtent, unnd waren diß die, so in demselben pund waren, sechs herczogen: von Peyeren Růpprecht der elter, pfalczgraff by Rin, Růpprecht der junge, Steffan, Friderich, Johannes, der erczbyschoffe zů Mencz, der byschoff von Wirczburg, der byschoff ‹von› Babenberg unnd der byschoffe von Straßburg; der behiellt aber die statt Straßburg vor, alls si in irer verpúntnúß ime ouch gethan hattent. Item in dyser herren punde warent ouch der junge marggraff von Baden, der burggrafe von Nůrenberg unnd vil ander herren. Unnd wie es hernach gieng mit dysen púntnússen, wirt man balld finden. Doch wirt inzogen, was mittler zit ouch beschechen ist in unnsern landen etc. Item es schwůren ouch alle eydgnossen, ußgenomen die von Schwicz, in dysern pund anno 1385 am 12. tag brachmonacz, unnd sollt derselb pund acht jar wåren[4]. Des jars was es thúr, ein mút erbs galt Zúrich drú pfund etc. / (f.136r)

300 Der groß krieg zwúschen denen von Bernn unnd Burgdorff unnd von was ursach sich der erhept hatt etc.

Do man zallt von der geburt Cristi unnsers lieben herren tusent drúhundert achczig unnd zwey jar, hatt die herschafft von Kyburg vil irrungen mit denenn von Bernn unnd Solothurnn, soverr das die herren von Kyburg mit heimlichem rat herczog Lúppolds von Ósterich unnd siner rátten anfiengen unnd unnderstůnden, die von Bernn unnd von Solothurnn heimlich zů úberfallenn[1], allso das uff sant Martis tag ze nacht des vorgenanten jares die obgenanten graffen von Kyburg mit iren dienernn unnd hellffernn rittent nachts unwiderseyt fúr die statt Solothurnn unnd wollten die morttlich unnd bóßlich úberfallen unnd ingenomen haben unnd witwen und weysen / (f.136v) da machen, wann lúte in der statt warent, die inen des hellffen solten, alls an irem múnster offelich geschriben statt. Unnd wann nů der allmechtig gott unnd der lieb heylig sant Urs die stat behůgten unnd das groß mord nit verhengen wollten, damit die statt gewarnnet ward. Do das die herren marckten, do zugent si von dannen; doch wer inen begegnet umb die statt, den erstachent si. Si wollten ouch an derselben nacht, alls man seyt, ingenomen haben Thun unnd Arberg, dann das die hůtten uff den vestinen alls gůt warent, das si nút geschaffen konten. Allso hat sich der krieg der herren halb unredlich erhaben, unnd ward ein groß geschrey in dem land, unnd flockt mengcklich lib unnd gůtt in die stette, da er meint sicher sin.

In den dingen ritten die von Bernn unnd Solothurn zůsamenn zů gedencken, was inen harinne ze thůnd were, unnd wurden ze rat, das si allen eydgnossen einen tag verkundten. Do klagtent si inen den grossen schaden, schmacheyt, frávell unnd uneere, so die herschafft von Kyburg an inen begangen hette by nachtt unnd nebell unnd unabgeseyt, unnd úber das si sich vor inenn nit wúßten zů hůtten unnd ouch allweg bereyt sin weren, recht umb recht ze hallten; darumb si die genanten ir eydgnossenn baten unnd manten, inen beratten und beholffen zů sind, damit die sach gerochen wurde, wann si die nit ungerochen lassen wellten. Des ward inen von allen eydgnossen geantwurt, ir komber und schad wer inen leyd, und gethruwten wol, das ire hernn inen mit lib unnd gůt beraten unnd beholffen sin wurden, das die sach nit ungerochen belibe. Ouch ward mann ze rat, das gmein eydgnossen ir bottschafft sandten zů herczog Lúppollden von Ósterich unnd dem die sachen klagten unnd daby zů verstan gebe, das man die sachen nit wellt ungerochen lassen, darumb all eydgnossen von sinen gnaden begertten zů wússen, ob er sich der grafen annemen wellt oder nit. Do antwurt inen der herczog, er welt sich der sachen nút anemen. Do begertten die botten von im, das er ouch durch sin land, stett unnd schloßß nieman ziechen liesse, das den eydgnossen móchte schaden bringen, diewil der krieg werte. Das versprach der herczog alles ze thůnd.

301 Das Bůchegck verbrantt und gancz verwůst ward / (f.137r)

Do erhůb sich der krieg, unnd griffen zů beyden sidten einandern an mit brand, roub, todschlegen unnd andernn dingenn. Unnd alls der erst angriff beschach, darnach úber fúnff tag ward ein frid gemacht biß zum zwólfften tag. In den ziten was her Hemmann von Bechburg dero von Bernn burger worden; dem hatten die herren von Kyburg sin veste Bůchegck vormals wider gott unnd alles recht abgewunnen. Derselb von Bechpurg sante inen am zwóllfften tag, alls der frid ußgieng, sinen widersagbrief gan Bůchegg. Da waren zwen hernn von Kyburg [uff], Túrschs ordens, die stiessent die vesty an und branten si und ritten damit von dannen gan Burgdorff.

302 Das Grůnenberg von denen von Bernn unnd Solothurnn gewunnen ward etc. / (f.137v)

Indem gieng der krieg an, unnd schedigete man einander beydersit. Unnd do nach pfingsten ward, da machte sich ein harst knechten von Bernn unnd Solothurn zesamen unnd verstackten sich ob Grůnenberg in das holcz, wann der Schnabell von Grůnenberg vyend was, und wartetent, wann die knecht uß der veste giengent, das ouch balld beschach, unnd giengen harus und wollten holcz inthragen, do schlichent zwen vom harst hinzů und fúrlúffend die knecht unnd kamend am ersten in die veste;damit brach der harst uff unnd kamend all hinin, und ward dozemal verbrent unnd darnach von denen von Bern unnd Solothurnn gancz zerbrochen.

303 Das Friesenberg von denen von Bern gewunnen unnd zerbrochen ward / (f.138r)

Darnach zugen die von Bern fúr Friesenberg, so zůgehort Pettermann von Mattstetten, edelknechte, der ein diener was der grafen von Kyburg. Da warent inne zwen gůt fromm mann, hiessent Crafft von Búrgenstein und Petterman von Torberg. Do die macht vor inen alls groß was, hette dem einen wol gefallen, das mann zů frúndtlicher táding kommen were; do was es dem andernn nit ze sinnen. Allso unlang in des sturmmes nott, do ward die veste gewunnenn, und wurden die obgenanten zwen über die muren harus geworfen unnd die anndern alle erstochen.

304 Das die herren zugend an den hag gen Rótenbach etc. / (f.138v)

Darnach im winter in demselben jare versamneten sich die herren von Kyburg mit zweyen grafen von Tierstein, ouch andernn rittern unnd knechten und denen von Burgdorff unnd zugend an den hag gan Rótenbach, der zů einer wery gemacht was, und wollten in das land durch roubens willenn. Da hatten sich der puren und landtlútten ein teyl zůsamen gemacht; doch waren etlich nit da, die aber da gewesen sin solten und iren eeren nit gnůg taten; die aber da waren, die daten alls fromm lúth und werten am hag und vachten mit den hernn alls ritterlich, das si die mit werlicher hand von dem hag tribent und der hernn vil erstachen und wund machtent. Allso zugen die herren mit schaden unnd schanden von dannen.

305 Das Trachsellwalld von denen von Bernn gewunnen ward / (f.139r)

Darnach daten die von Bernn vil reysen gan Burgdorff unnd anderschwahin und daten grossen schaden. Do zoch man fúr Trachsellwalld. Darinne was Burckhart von Sůmißwalld, ein edellman, des die vesty was, der ouch ein diener was der grafen von Kyburg. Unnd alls mann an die veste sturmbte, do versach er sich nott unnd arbeyt, darumb er frúntlich teding sůcht an die von Bernne unnd umb das mann stúrmmens úber wurde unnd mann der lúten schonete. Do ward es

299 [3] Zum Schwäbischen Städtebund vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 574 f., 611.
[4] EA I, Nr. 35 (1385 Febr. 21); vgl. HSG I, S. 259.
300 Schilling I, S. 219 ff.
[1] Zum Kyburger- oder Burgdorferkrieg vgl. R. FELLER, Bern I, S. 187 ff., HSG I, S. 256 ff.
301 Schilling I, S. 221.
302 Schilling I, S. 222.
303 Schilling I, S. 223.
304 Schilling I, S. 224.
305 Schilling I, S. 225.

vertediget, das er die veste von denen von Bernn zů lechen enpfieng, unnd ward ir burger unnd dienet nach luth der briefen, darumb gemacht unnd uffgericht.

306 Von dem grossen rågenn, der zů Ollten mit zoubery gemacht ward / (f.139v)

Unnd alls Ollten gestannden was in der herren von Nidöuw hannden, dem es der byschoff von Basell ingeben hatt, darumb das er imm wider die von Bern helffen sollt unnd sunderlich den Bremgartten abhöwenn[1], unnd aber nach sinem tode, alls er zů Búren von den Engelschen erschossen ward, kam in die hende der herschafft von Kyburg, die es in dem kriege von Burgdorff inne hatten. Do zugent die von Bernne umb miten summer gan Ollten unnd floczten die brugge hinweg unnd wollten fúrer das schloß stúrmmen. Nů was graf Berchtolld von Kyburg darinn;dem kam fúr, das ein frőw ze Ollten were, die kőnte etwas, damit dem schloß unnd den lúten darinn gehollffen möchte werden; nach dero ward er heimlich stellen, unnd alls si zů im kam, da verhieß er iren, si nienen ze mellden, ouch ir núczit ze thůnd, unnd das si hullfe, das si entschútt wurdenn. Da stůnd si by imm an der zinnen unnd sprach heimlichen ettliche wort; ze stund kam ein wolken úber den berg harin unnd macht den grősten regen unnd wåtter, alls der imm lande yeme gesechen was, allso das die von Bernn unweteres halb von stunden an hinweg zugen. Damit was Ollten gnesen und die lúte, so darinne waren, uff das mal entschút und erlőßdt. Darnach ward Ollten verseczt in der herschafft hannde von Österich mit Wietlispach und Erlispurg umb vier tusent gulldin. Das loßten die von Basell von der herschafft, unnd stůnd dem bystůmb die losung.

307 Das Grimmenstein von denen von Bernn gewunnen ward / (f.140r)

Darnach zugen die von Bernn fúr Grimmenstein, darinne was Petterman von Rormoß, dem ouch die veste zůgehort, mit sinem wib unnd gesinde, und sturmpten an die burg, soverr das er die uffgab unnd sich damit verband, denen von Bernn gehorsam zů sind nach luth der brieffen, darumb gemacht.

308 Das Burgdorff von gmeinen eydgnossen mit grosser macht belegenn ward etc. /(f.140v)

Unnd alls das lannd von kriegs wegen vast verwůst was unnd der krieg gewert hatt in das drit jar, da erwurben die von Bernn gmein eydgnossen, unnd wurden miteinander ze rat, das si Burgdorff belegeren wolltenn, unnd zugen allso zů ußgendem meyen fúr Burgdorf mit ganczen machten. Es sandt der graff von Saffoy sin hillff ouch; es kamen ouch dar mit grosser macht die von Zúrich, Luczern, Ury, Schwicz, Unnderwallden, Zug unnd Solothurnn; unnd schaczt man das volk ob zwenczig tusent mannen. Do ward ein frid gemacht sechs wuchen mit denen gedingen: wurden die von Burgdorff dazwúschen nit entschút, das man dann die statt in dero von Bernn hand geben sollt. Unnd in dem leger, da hatt sich der graff von Tettnang mit sinen frúnden unnd gesellen besampnet mit achthundert spiessen, unnd rittent in die veste zů Burgdorff unnd starckten sich. Unnd alls das zil ußkam, do ward von den herren nút gehallten; aber die in der statt entschulldigeten sich unnd sprachen, die herren weren inen ze starck, si můßten thůn, was si wellten. Do griffent die eydgnossen in die sachen unnd sůchten frúntliche teding; unnd ward am letsten vertådiget, das die von Bernn stan solten zů der burg unnd statt Burgdorff unnd zů allem rechten, so die herschafft denocht hatt an Thun, burg und statt, darzů am Fryenampt, am Grúsisperg, das da heysset Kåtterlisampt, unnd sollten die von Bernn der herschafft darumb geben ein summ gelcz. Nů was die herschafft gan Bern und ouch anderschwahin vil schulldig; da wurden von den eydgnossen darzů geben, von yecklicher statt unnd land zwen erber man, und ward denselben gewallt geben usszůsprechen. Da griffen si, alls die von Bernn tůcht, ze tieff in teyg und sprachen uß, das die von Bern geben sollten den graffen von Kyburg achthundert unnd sibenunddrissig tusent gulldin[1], darzů můßten die von Bern den eydgnossen iren solld bezalen, yecklichem all tag einen turnes. Diß ward alles ein groß summ, damit die von Bernn vast beladen waren.

309 Das die von Bernn aber groß gellt entlechenen můßtent /(f.141r)

Nů hatten sich die von Bernn in dem krieg verkostet mit solldneren, búchsen, wercken, geschúcz unnd andern sachen, das si nit gellt hatten unnd darzů vil schulldig warent, und můßten das groß gůt alles entlechnen ussewendig lands umb schwåren grossen zinß unnd uff schaden nemen, umb das si den sprúchen gnůg tåtent und den eydgnossen iren solld bezallten. Unnd nach ergangnen dingen wurden die von Bernn schulldig me dann sechczig tusent gulldin houptgůcz, das alles umb schwåren zinß stůnd, das hundert umb zechen. Mann hette zů Bern wol funden, gellt zů entlechnen, da wollt aber der statt nieman lichen von sachen wegen, das si die allten schulld, alls hievor stat, nit bezallten, unnd ee das gellt alles bezallt wurd, das costet mer dann hundert tusent gulldin, wann es stůnden aber balld groß núw krieg uf mit der herschafft von Österich unnd mit denen von Fryburg, unnd mereten sich die zinß einer uff den anderen, das der versessnen zinsen und des houptgůcz so vil was, das menig man sprach, er wellte gnůg haben, uncz die statt Bernn bezallte, unnd wann das bescheche, so wellt er nút me haben.

310 Das die råtte zů den bredigernn entseczt wurdent

Unnd alls mann nů in der nott was unnd mit den kriegen unnd den dingen allso umbgieng, da důcht etlich lúth zů Bernn, es wurde in dysernn dingen und sachen unthrúw gebrucht, unnd versamletten sich vor einer faßnacht zů den bredigernn unnd santen nach allen hanndtwercken unnd gesellschafften. Allso kam ein gancze gmeind zesamenn. Do wurden schullthessen unnd råt entseczt, doch der schullthes unnd vier der råtten wurden wider geseczt, und sacztent zů den vier allten råtten núw råt, unnd ward ouch dozemal der bőß pfennig abgethan, des mann zů einer statt hannden in andernn dingen wol hette bedőrffen unnd dennzemal vast nottúrfftig gewesen wer[1]. / (f.141v)

Nů lag die groß gelltschulld denen von Bernn hertt ob, unnd leyten groß stúren uff sich selbs in der statt unnd uff dem lande und bezallten, was si mochten; das hallff denocht wenig. Darnach by vier jaren leyten si aber ein grosse tell an, unnd můßdt yederman by sinem eyd geben von einem pfund sechs pfennig, das was der vierczigist teyl sins gůcz, und mit grossem ernste ward inert zechen jaren mengcklich bezallt[2], ußgenomen zwey allte wiber von Basell, denen was man schulldig lipding by hundert gulldin gelcz; die ließ man absterben, da waren si ouch bezallt.

311 Ein richtung zwúschen den herren von Kyburg unnd denen von Bernn

Im jar, do man zallt von gottes mőntschwerdung tusent drúhundert achczig unnd viery, graf Berchtolld und graff Harttman von Kyburg unnd frőw Anna, ein gråfin von Nidőw, machten ein luthry richtung mit denen von Bernn umb alle sachenn unnd namen ein burggrecht an sich ze Louppenn nach luth der briefen, darumb gemacht[1].

312 Das herczog Lúppolld[a] von Österich in die statt gan Zúrich kam

Do man zallt nach Cristi geburt driczechenhundert und fúnffundachczig jar, kam herczog Lúppolld von Österich gan Zúrich unnd wollt heimb in Österrich[1]. Allso enpfiengen in die von Zúrich gar erlich, unnd schanckten dieselben von Zúrich unnd ir eydgnossen imm gaben, fůren daruf mit imm hinuf gan Rapperschwil unnd erbuten sich vil gůcz, daran nachin wenig was. Die von Schwicz baten inn ouch, das er den zoll zů Rapperschwil abliesse, alls dann die straß durch /(f.142r) Rapperschwil ‹und› durch Schwicz in Lampartten gat. Allso eret der herczog die von Schwicz unnd annder unnd schied damit von Rapperschwil unnd enpfal den eydgnossen sin land und lúth unnd bat si, das si inen behollffen unnd beraten weren, biß das er wider zů lannd kåme. Das versprachen si mit thrúwen ze thůnd. Er be-

312 [a] Albrecht *SI*.

306 Schilling I, S. 226 f.
307 Schilling I, S. 227 f.
308 Schilling I, S. 228 ff.
[1] Kauf der Städte Thun und Burgdorf durch Bern: FRB X, Nr. 507 (1384 April 5).
309 Schilling I, S. 230 f.
310 Schilling I, S. 231 f.
[1] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 191 ff.
[2] Zu den bernischen Steuererhebungen vgl. Die Tellbücher der Stadt Bern aus dem Jahre 1389, hg. von F. E. WELTI, in: Arch. Hist. Vereins Bern 14 (1896) 505 ff.; F. de CAPITANI, Untersuchungen zum Tellenbuch der Stadt Bern von 1389, in: Berner Zschr. für Geschichte und Heimatkunde 39 (1977) 73 ff.
311 Schilling I, S. 233.
[1] FRB X, Nr. 511, 513 (1384 April 7).
312 Vgl. Klingenberger Chron. 85, S. 113.
[1] Zum Besuch Hz. Leopolds III. in Zürich (März 1385) vgl. A. LARGIADÈR, Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I (1945), S. 161.

valch ouch allen den sinen, das si den eydgnossen sôllten thůn, was inen lieb were, unnd die púntnúß unnd den friden, so er mit inen gemacht hett, hielltent. Wo das falt unnd wie es nach sinem hinscheyd gieng, stat hernach.

313 Das die von Zúrich uff einen mårckt Rapperschwil ingenomen haben wolten /(f.142v)

Uff sant Thomas abint des vorgemellten jares, was an einer mitwuchen[1] unnd was grosser merckt zů Rapperschwil, da was ein anschlag von denen von Zúrich beschechen, Rapperschwil inzůnemen. Unnd fůrend ein teyl von Zúrich gan Rapperschwil, alls ob si zů merckt wellten unnd mercktlút werend; so warend ouch ein teyl da ze merckt, die von der sach nút wůßtent; ouch lagend daselbs ettlich von Zúrich, so die statt Zúrich verschullt hatten unnd nit dorfften heimbkomen von ir mißtatten wegen, an die ‹die› von Rapperschwil sich núczit args versachen, doch wollten si denen von Zúrich ouch gehollffen han. Also fůgt gott der allmechtig, der yewelten sômlich mortlich sachen gehasset hatt, das die von Rapperschwil gewarnnet wurden, unnd sandten gan Grůnigen nach her Heinrichen Gesßler, der des herczogen ratt unnd diener was, unnd lúffent si ouch zůeinandernn unnd leyten dem Geßler die sachen fúr; unnd do die sachen, so diß ding ze thůnd willen gehept hatten, das die von Rapperschwil allso zesamen lúffend, da versachen si sich wol, das si gewarnnet unnd irs anschlags innenn worden waren. Unnd allso verstalent si sich heimlich ye einer dem andernn nach hinweg, alls si dann mochtent, und wantenn die schiff, die von Zúrich hinuff gan Rapperschwil gefaren sin wollten, wie ir fuler anschlag was. Item es lagent ouch die von Glaris zů Hurden und zů Pfeffickenn, unwússend dero von Rapperschwil. Allso ward Rapperschwil nit ingenomen unnd ward die sach verthruckt, unnd gaben die von Zúrich unnd ander eydgnossen, die mit inen in der sach waren, fúr, es were nit war unnd hette der dingen nieman můt gehann; aber es was nit gar on, het man baß gemogen, es wer anders zůgangen. Unnd des herczogen rått unnd die von Rapperschwil redten inen darumb vast úbell zů. Es sacztent ouch die von Rapperschwil einen jerlichen crúczgang uff, den man uff sant Tommans tag thůn solt, unnd sechs fiertell kernnen gelcz, armen lúten an ein spend, uff denselben tag ußzůteylenn, darumb das si gott unnd der lieb heylig sant Tomman [si] behůtt hatt etc.

314 Der groß krieg zwúschen der herschafft von Ósterich und allenn eydgnossenn / (f.143r)

Hievor ist gemerckt ein grober hanndell, so die von Zúrich unnd ettlich mit inen wider die frommen herschafft von Ósterich Rapperschwil halb úber das frúndtlich erbietten, úber das frúndtlich abscheyden, so herczog Lúppollt von eydgnossen und si von im gethann hatten, fúrgenomen haben; darann nit gnůg was, sunder vindt man hernach witer allenn bescheyd, wie sich die ding von einem an das ander und biß an den krieg machtenn, und welle gott, das mann wol von mir fúr gůt hab, dann das můß ich uß hoúschender nottúrfft reden, wiewol ich,Wernnher Schodoler, ein gebornner eydgnoß bin, der dann diß bůch und kroneck uß vil allten geschribenen kronegcken zůsamen colligiert hab, ouch vil jaren damit umbgangen bin, vilicht wenig lons dann ungunst davon enpfach, bedunckt mich yedoch ungesumpt diß alles, das diß kriegs halb, hienach follgende, einer herschafft von Ósterich kurcz gnůg beschechen sy, doch harinne vorbehalltenn, ob die in ander weg sômlich straff von vilfalltigs můttwillens wegenn, damit si offternn mals und nit allein die herschafft, sunder ouch ir amptlúth umbgangen sind, vor gott dem allmechtigen, welichem ich das urteyl hiemit heimbsecz, verdienet hett. Allso mercke uf der verstendig leser, erwege vor und nach geschribne verhandlung, demnach gebe urteyl.

In dem jar, alls mann zallt von gottes geburt tusent drúhundert achczig unnd fúnffy, erhůben sich groß kriege zwúschen der herschafft von Ósterich an einem teyl mit sampt ir hellfferen unnd zum andernn teyl gmeinen eydgnossen unnd ouch iren mithellffernn[1]. Was aber die sach des kriegs were, wirt kurczlich hienach beschriben. Namlich alls die von Bernn unnd ander eydgnossen vormals bekriegt hattent die herren von Kyburg, alls davor stat, in demselben krieg herczog Lúppollt von Ósterich den eydgnossen versprochen hatt, er wellte still siczen unnd sich der sach nút beladen unnd annemen, ouch durch sin land nieman ziechen lassen, das er aber nit hiellt, wann er den herrenn von Kyburg wider die eydgnossen hillfflichen was heimlich unnd offenlich, das nů die eydgnossen úbell verdroß; dawider verdroß aber den herczogen unnd vil ander herrenn, das die graffen von Kyburg allso verthriben unnd ußkoufft waren, und hůb sich darumb zwúschen inen ein geplást. Nů treyb der von Torberg grossen můtwillen mit etlichen / (f.143v) lúten von Wolhusen unnd von Rottenburg, soverr das dieselben lúthe sômlichs nit me liden wollten unnd klagten vast ab irem herren von Torberg, lúffend gan Luczern unnd wurden da burgere. Unnd do dasselb der von Torberg[2] vernamm, do vieng er etlich unnd ließ si hencken. Item so wurden ouch die von Luczern unnd ander am zoll ze Rottenburg ungnedicklichen gehallten, alls si meinten und vilicht allso was, hatt domalen inne herr Hemman von Grůnenberg[3]; derselb und der von Torberg wurden vertriben.

315 Das die von Luczern Rottenburg innamen und gewunnent

Diß verdroß die von Luczern, unnd uff der kindlin tag in wichnacht virtagen zugend si heimlichen uß unnd namen Rottenburg in ungewarneter dingen, das nů der herschafft von Ósterich was, wiewol es der von Grůnenberg innhatt. Allso hůb sich der krieg an mit der herschafft von Ósterich unnd den eydgnossen mit rouben, brennen und erstechen, wie yecklicher teyl den andernn geschedigen mocht, wann der herschafft rått, vôgt und amptlút meinten unnd sprachen ouch offelich, der frid were gebrochen; unnd meinten aber die von Luczern nein, des herczogen amptlút weren schulldig daran und nit si, wie si dann mit den armen lúten umbgiengen, unnd horttent doch dieselben lúth denen von Luczern ouch nút zů, dann si horten der herschafft zů und waren wider ir oberkeyt willen dero von Luczernn burger worden, desglich ander ouch, alls hernach stat.

316 Das die von Entlybůch unnd die von Sempach burger zů Luczernn wurden wider irs herren willen / (f.144r)

Alls mann zallt tusent drúhundert achczig unnd sechs jar, balld nach wienachten, wurden die von Entlibůch burger zů Luczern unnd brachen sich ab von irem nattúrlichen herrenn unnd hatten nút anders ze wort, dann das si her Petterman von Torberg ze hert hiellte, der si dann dozemal innhatt. Unnd umb dieselben zit wurffent sich die von Semppach ouch ab von irem herren von Ósterich unnd wurden wider desselbenn wússen unnd willen alls vil alls ingesessen burger zů Luczern[1].

317 Die von Meyenberg unnd von Richisee wurden ouch burger zů Luczernn

Alles in denselben tagen brachend sich ouch ab von irem rechten nattúrlichen herren unnd fúrsten die von Meyenberg unnd die von Richisee unnd wurden ouch burgere zů Luczern, die dann dem herczogen in denen ziten die sinen vast an sich zugen. Nů was dyser zit Rottenburg ein schloß und stettly, deßglich Semppach, Meyenberg, Richensee und derglich ouch, die hand sich nů so vil erbessert, das es kumb dôrffer beliben sind, allswol haben si die sach geschaffet, das si alls lichtfertigklich von irem herren one sunder not abgefallen sind, wie man das balld hernach hôrt.
Desselben jars gewunnen ouch die von Luczern, Ury, Schwicz unnd Unnderwallden Wolhusen unnd brachen dieselben vesty nider uff den herd. Item so gewunnen ouch die von Luczern ein veste, hies Balldegg, was her Růdolffs von Húnenberg, unnd verbrachen unnd verbranten si ze grund. Si gewunnen ouch desselben mals die vesty Liely unnd die vesty Rinach, die brachen si ouch beyd nider; glicherwiß handleten si ouch mit Urnach[1].

318 Wie etlich knecht von eydgnossen zů Meyenberg erstochen unnd wie darnach dasselb Meyenberg unnd Richensee verbrent wurden /(f.144v)

Alls nů die von Meyenberg unnd ander burger zů Luczernn worden waren, do leytent die von Luczern unnd ander eydgnossen die iren gan Meyenberg, da ze hůttenn unnd ein uffsechen uff die andren ire núwen burger ouch zů haben, damit si schirmm hettenn. Darnach

313 Vgl. Klingenberger Chron. 86, S. 113 f.
[1] 1385 Dez. 20. Zum Schlag gegen Rapperswil vgl. A. Largiadèr, Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I (1945), S. 161.
314 Z. 1–2, 23–46: vgl. Schilling I, S. 233 f.
[1] Zum Sempacherkrieg vgl. HSG I, S. 258 ff.
[2] Zu Peter von Torberg, oesterreichischem Vogt von Wolhusen und Entlebuch, vgl. HBLS VII, S. 19 f.
[3] Zu Hemmann von Grünenberg vgl. W. Schnyder, K. Meyer, P. X. Weber, Geschichte des Kantons Luzern I (1932), S. 696.
315 Z. 1–5: vgl. Klingenberger Chron. 88, S. 114.
316 Vgl. Klingenberger Chron. 90, 93, S. 115 f.
[1] Vgl. F. Schaffer, Die Geschichte der luzernischen Territorialpolitik, in: Gfr. 95 (1940/41) 167 f.; G. Boesch, Die Stadt Sempach und der Ausbruch des Sempacherkrieges (1944).
317 Z. 1–6: vgl.Klingenberger Chron. 94, S. 116; Z. 12–18: vgl. ibid. 92, S. 115.
[1] Vgl. W. Schnyder, K. Meyer, P. X. Weber, Geschichte des Kantons Luzern I, S. 702.

kurczlich kam der herschafft von Ósterich lanndtvogt mit vil volks ze rosß unnd ze fůß und verstackten sich in ein heimlich hůt, unnd ritten damit der vyenden etlich hinzů unnd machten ein gezoúck. Allso unbedachter dingen lúffen die solldner von eydgnossen hinus den vinden nach; damit brach der vyenden hůt uf und erstachen by acht mannen von eydgnossen, unnd weren si der hůt nit alls schnell innen worden, si werend all erstochen worden. Allso zugen die eydgnossen wider gan Meyenberg, unnd ward das stettly von inen zerbrochen, wann die eydgnossen meinten, die von Meyenberg hettent si verraten. Unnd allso von manung wegen dero von Luczern kamen die andérnn eydgnossen ouch in den krieg unnd in einen sómlichen schwåren handell. Unnd unlang darnach überfielent die herren von Ósterich das stettly Richensee und /(f.145r) namen, was da was, unnd erstachen daselbs zweyhundert eydgnossen, stiessend damit das stettly mit fhúr an, unnd verbrannten vil lúten in der statt unnd erthruncken ouch vil in dem see; gott sy inenn allen gnedig. Es schedigotten beyd teyl einander im Ergów unnd allenthalb, so best si mochtenn. Die von Luczern namen ouch in Schófftlanden, Schencken unnd Arystów, unnd die von Schwicz namend in Sant Andres.

319 Das die von Zúrich die burg Rúmlang verbrantenn /(f.145v)

In dem vorgenannten jar, do verbrannten die von Zúrich Rúmlang die burg unnd ouch die múly unnd namen daselbs umb einen grossen roub vechs unnd zugennd damit wider heimb.

320 Das der von Landenberg denen von Zúrich versprach, Regensperg inzůgen

In den ziten kam Ůlrich von Landenberg[1] unnd sin eefrów von der allten Regensperg gan Zúrich fúr den rat und versprachen, inen ze dienen mit der veste Regensperg; damit wellt er inen wartten unnd dienen, unnd sóllt ir offen schloß sin, alldiewil der krieg zwúschen der herschafft von Ósterich und inen und iren eydgnossen weret. Unnd allso schickten die von Zúrich ir búchsen unnd armbrest unnd andernn zúg zum krieg gehórig uff die allten Regensperg unnd buwten ouch dieselb vesty mit tecken unnd ze ring umb, wo si des notúrfftig was. Dieselb vesty wolten ouch die von Zúrich mit solldneren beseczt haben. Allso fůr aber der von Landenberg unnd sin wib zů unnd gaben die veste dem herczogen von Ósterich in; der besaczt si mit sinen solldnernn; die taten einer statt von Zúrich vil zů leyd ab derselben veste, unnd ward allso denen von Zúrich nit gehallten, was der genant von Landenberg und sin wib inen zůgeseyt hatten, unnd kamend damit umb den zúg, den si hattent dargefertiget.

321 Das die von Bernn ungern in den krieg kamen, unnd darumb wurden si von den eydgnossen gemandt, ze tagenn in das Kienholcz etc. /(f.146r)

Es mannten ouch die eydgnossen die von Bernn in das Kienholcz ze tagen unnd brachtent an si mit allem ernst, das si ouch dem herczogen widersagen sóllten. Das was nů inen vast schwår von der grossen kriegen unnd schullden wegen, alls davor stat[1]. Darzů entsassent si die von Fryburg, die hatten ein gůty statt, unnd waren ouch mit den vyenden zů Nidow, Búren, Wangen etc. umbhuset und anderes, das inen anlag, darumb si nit gern in den krieg kamen. Yedoch am letsten widerseytent si dem herczogen unnd denen von Fryburg[2]. Allso wertte der krieg biß in das ander jar.

322 Das die richstett zwúschen der herschafft von Ósterich und den eydgnossen ein friden machten

In dem vorgenanten jar umb vaßnacht, da rittent die richstett von dem grossen pund zwúschen die sachen und machtent einen friden, unnd bestand biß zů ußgånder pfingstwuchen unnd ward ouch allso denocht erberlich gehalten[1]. Es bewarb sich aber mittler zit yederman mit hellffernn, damit, so das zil harumb kåm, das er nit allein stůnd.

323 Das der frid usßgieng und Pfefficken in der Kyburger graffschafft verbrant ward /(f.146v)

Alls nů derselb friden zů pfingsten ußgieng, hatt sich mitler zit herczog Lúppollt von Ósterich versamlet mit grossem volk, herren, ritternn unnd knechtenn. Allso kamend die eydgnossen von Luczern, Ury, Schwicz unnd Unnderwallden zů denen von Zúrich; die hattent si gemanet, derselbs vorgemellten eydgnossen sechzechenhundert gůtter wol gerúster mannen, unnd was im brachet, unnd allso uff mitwuchen vor sant Petter unnd Paulis der heyligen zweyer zwólffbotten tag[1], da zugenn die von Zúrich unnd si miteinander in das Turgów in der herschafft von Ósterich land unnd branten unnd wůsten, was si funden, unnd kamend ouch gan Pfefficken, in Kyburger graffschafft gelegen, unnd verbranten das dorff unnd namend einen roub da. Unnd do si wider heimb ziechen wolltenn, da schrúwen, die uff der burg warend, úber die eydgnossen: Wo wend die kůghyer hin? Unnd sómlich schantliche uncristeliche wort mochtent die eydgnossen nit erliden /(f.147r) unnd machten das mer miteinanderen, das si wider umbhin zugend unnd so vil ernst ankerten, das si die burg gewunenn; dieselb burg was her Albrechten von Landenberg. Allso erstachen si alle die, so uff der burg, der waren sechsundzwenczig, unnd verbranten die burg.

324 Das die vorgemellten eydgnossen vernamen, das der herczog in ir land zoch; ouch gewunnend die von Glaris Windeck

Unnd do die vorgenannten eydgnossen von Luczernn, Ury, Schwicz unnd Unnderwallden vierczechen tag mit denen von Zúrich gereyset hatten unnd by inen gewesen waren zů einem trost, da vernamen si, das der herczog von Ósterich mit grosser macht ziechenn wollt gan Sempach, unnd lag derzit noch im Ergów; des baten die eydgnossen vorgenant die von Zúrich, das si inen erlouben wellten heim ziechen, und seyten inen, was inen fúrkomen was. Allso erloupten inen die von Zúrich, heimlich hein zů ziechen, alls si ouch daten. Item unnd uff sant Ůlrichs tag[1], alles vorgemellts jares, gewunnen die von Glaris die veste Oberwindegckunndundergrůbendieselbenvesteunnd zerbrachen si.

325 Das die von Zúrich Búlach verbranten unnd wůsten

Darnach an dem nechsten donstag nach sant Ůlrichs des heyligen byschoffs tag des vorgenanten jares[1] zugent die von Zúrich fúr Búlach, namend dasselb stettly in und verbranten es, dann in dyserm krieg unnd in dysen zitenn ward das lannd genczlich verwůst unnd verbrent von /(f.147v) der herschafft unnd ouch von den eydgnossen, dann wer ye baß mocht, der dett baß, das mahn es nit alles eygentlich schriben kann; doch was die eydgnossen gethan hand, das ist gůtter maß beschribenn. Und do das korn riff ward, ward yedermann Zúrich erloupt, was usserhalb den leczinen was, das mann es mócht abschniden; das beschach darumb, das es nit sust verwůst wurd.

326 Das der durchlúchtig hochgeboren fúrst, herczog Lúppolld von Ósterich, mit ganczer macht gan Sempach zoch /(f.148r)

In dem vorgemellten jar, do mann zallt tusent drúhundert achzig unnd sechsy, wie dann herczog Lúppolld von Ósterich wider zů lannd kommen was, rittent vil herren, ritternn und knechten zů imm unnd klagten imm von eydgnossen, wie si den friden nit an im gehallten hetten, den er mit inen gemacht hette; ouch wie si inen das ir ingenomen, gewůst unnd verbrent; und was des klagens alls vil, das er ouch zornnig ward unnd insonders von deswegen, das sich die sinen allso schanntlich und ungezwungen von im abgebrochen hatten; das meint er zů rechen. Man seyt von imm ouch, das er, vor unnd ee der strit beschach, redte, das mercke ein yecklicher: Wolhin, ich můß hút uff dem minenn unnd umb des minen willen sterben etc., ye damit die sach kúrczeret werd. Was die sach dem fúrstenn so vil zů herczen gangen, das er sich mit sinem adell erhůb. Unnd uff den núnden tag des hówmonacz zoch der obgenant herczog mit grosser macht fúr Sem-

318 Vgl. Klingenberger Chron. 94, S. 116; Zürcher Chron. 102, S. 96; Schilling I, S. 234 f.
319 Vgl. Klingenberger Chron. 95, S. 116.
320 Vgl. Klingenberger Chron. 96, S. 116 f.
[1] Zu Ulrich VII. von Landenberg vgl. HBLS IV, S. 586, Nr. 12; GHS IV, S. 240.
321 Vgl. Schilling I, S. 235 f.; ferner Etterlin 100, S. 142 f.
[1] Vgl. Schodoler I, 309.
[2] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 203 f.; Absagebrief an Freiburg: FRB X, Nr. 838 (1386 Aug. 11).
322 Vgl. Klingenberger Chron. 97, S. 117; ferner Schilling I, S. 236.
[1] EA I, Nr. 172 mit Beil. 36, S. 313 ff. (1386 Febr. 22).
323 Vgl. Klingenberger Chron. 98, S. 117 f.; ferner Zürcher Chron. 130, S. 121 f.; Schilling I, S. 237.
[1] 1386 Juni 27.
324 Z. 3–10: vgl. Zürcher Chron. 131, S. 122; Z. 10–13: vgl. Klingenberger Chron. 99, S. 118.
[1] 1386 Juli 4.
325 Vgl. Klingenberger Chron. 100, 102, S. 118 f.
[1] 1386 Juli 5.
326 Z. 1–28 wartten]: Klingenberger Chron. 103, 104, S. 119 f.; Z. 38–48: ibid. 104, S. 120.

pach, weliche sich ouch allso von im abgebrochen hatten, unnd wollt da das korn unnd das velld wůsten. Allso warend die vorgenannten eydgnossen des innen unnd gewarnet worden, alls davor stat, alls si denocht noch Zúrich waren gewesen, namlich die von Luczernn, Ury, Schwicz unnd Underwallden. Unnd uff den núnten tag hőwmanecz im vorgenanten jar, das was uff ein mentag, zugen dieselben sechczechenhundert man ouch dar. Nů was es vast heyß uff denselben tag, unnd lag herczog Lúppolld mit sinen dienernn uff dem velld.Allso zugen die eydgnossen mit iren panern dahar unnd ergaben den herren vast wol in ougen, unnd meinten, der eydgnossen were me dann der herren. Denocht hett ein teyl gernn mit inen gefochten, die anndernn aber meinten, man sőllt me hilff warttenn; und glicher spann was unnder den eydgnossen ouch, dero meint ouch ein teyl, der herren were zů vil unnd wellten ouch irer obernn hillff unnd sterckrung erwartten; denocht ward das mer unnder inenn, das si die herren angriffen wellten, und wer dann neyß war under inen, der nit stritten wellt, mőcht wol danenn stan, es sőllt imm ouch an sinen eren nit schadenn. Allso stůnden etlich neben sich, die nit stritten wollten. Do aber die andernn den angriff tatten, sprachen si zesamen, es were inen schantlich, das si ir frúnd not liden lassen und inen nit hillfflich sin sőllten, unnd daten ouch alls fromm hanndtvest lút und stritten ritterlich, das ouch iren mitgesellen gar wol kam. Die herren stůndenn all ab von iren rossen, unnd wollt ouch keiner des andernn zag sin, dann es die mannlichisten herren, ritter und knechte warenn, die der herczog in dysern landen ye gehept hatt. Und do si allso hiellten, do reten si mit irem hernn, herczog Lúppolden, er sőllt nit fåchten, sunder da hallten und sechen, wie sich yedermann hiellt, und sőllte die sinenn lassen fåchten; das wollt der fúrst nit thůn unnd sprach: Das well gott nit, sőllt ich úch hút lassen sterben und ich genesen, ich wil hút úbells und gůcz, wol /(f.148v) und wee by úch haben, ich wil hútt by minen herren, ritteren unnd knechten sterben unnd genesen umb das min und uff dem minen unnd umb min våtterlich erb. In den dingen knúwetenn die eydgnossen nider, nach ir gewonheyt fúnff pater noster unnd fúnff ave Maria mit zerthanen armen ze bettenn, das inen gott glúck gebe, ire vyend zů überwinden. Und do das der herczog unnd die sinen sachen, da meinten si, si welten sich ergeben, das aber nit was, sunder ward gestrittenn etc.

327 Die groß schlacht zů Sempach, da herczog Lúppolld erschlagen ward /(f.149r)

Do sich nů beyd teyl gerúst hatten zů striten, da schareten si sich uff den ackern unnd zugen allso mit bedachtem můt uff wittem velld aneinandern[1]. Die hernn waren frőlich, doch nit wol geordnet, unnd was inen ze gach an die eydgnossen; die hatten sich zůsamengesúnckt unnd fachten mit dem spicz; unnd des angriffs schlůgenn die herren die eydgnossen gar vast hinder sich, unnd namen also die eydgnossen am anfang grossen mercklichen schadenn und kamen iren vast vil umb, das ein grosser huff totter lúten vor den herren lag. Darnach balld liessen die eydgnossen von dem spicz und lúffend an die herren; darzů lúffen ouch inen zů, alls vorstat, die eydgnossen, die anfangs sich gespert und gemeint hatten, nit ze stritten, biß ir herren unnd obernn zů inen kåmend, und schlůgen mit iren halbartten alls grúwlich an die herren, das nit vor den streychen einer sin eygen wort hett mogen hőren. Allso waren die herren gar wol bezúget unnd überzúget mit harnisch, das si das striten die lenge nit mochten erharren, wann es desselben tags uß der massen heyß was, unnd hettent ein teyl gernn iren harnisch von inen gethan, da mochten si nit so vil wyl haben, wann si allwegen ze streng miteinandernn striten und fachten, das vil herren ze tod erstickten, ee dann si wund wurden. Es hiellt ouch da der schwarcz graf von Zoller unnd her Hans von Oberkilch mit vil volks, unnd rittent ouch allso mit irem volk hinweg, das si nie zů dem gefåchte kamen. Do dasselb die eydgnossen sachen, da schrúwen si: die herren fliechent; da lúffend inen ettlich zů, die vorhin nit striten wollten und gewichen warend, und allso namen si erst da oberhand und gab inen gott den sig, das si obgelagen unnd das velld mit grossen eren unnd ouch mit grosser not behůben, dann iro vil umbkamen, namlich by zweyhundert mannen. Es waren der vyenden mer dann vier tusent gewesen zů roß und fůß; von denen wurden vil grosser herren, ritter unnd knecht erschlagen. Da ward groß gůt gewunnen an harnisch, rossen, kleyder, kleinoten etc. Nů waren one alle geverd von den obgemellten vier ortten der eydgnossen von yecklichem ort sunders umbkomenn fúnffzig man, unnd von Luczernn grad einundfúnffzig; ouch wurden vast vil úbell wund, deßglich uff der herren sidten ouch beschach. Es fůrtten die eydgnossen mit inen ab der waltstat die paner von Thirol, die paner von Ochsenstein, des marggrafen paner, des von Hapspurg[2] panere, der von Schaffhusen paner, dero von Melligen paner unnd vil ander venly, die si nit bekanten. Unnd wurden uff der vyenden teyl erschlagen allein herren und ander eedell, alls hernach stat, one ander herren und volk von frőmbdenn landenn.

328 Ein spruch, den ich funden hab geschriben, den ich acht, ein Österricher gemacht hab / (f.149v)

O Sempach, Sempach,
wie schanntlich sich din thrúw brach,
von dem dir nie leyd beschach;
din[a] gott geb dir unngemach,
das sy hinfúr din bestes tach,
wann diß úbels bistu ein ursach,
unnd ist im doch din gestalt ze schwach,
und verflůcht syestu.

329 Ein andrer spruch

Wie kan mann das yemer gnůg klagen,
das von denen puren ist erschlagen
der biderb unnd edle fúrst hochgeboren
unnd by imm so meng fromm man hatt verloren;
hie ist der fúrst darnider gelegen
und mit imm so meng cůner tågenn etc.

330 Das sind der fúrsten, herren, ritteren unnd knechten namen, so uff des herczogen sidten zů Sempach erschlagenn sind

Zum erstenn der durchlúchtend hochgeborn fúrst unnd herr herczog Lúppolld von Österich, marggraf Oth von Hochperg, graf Walldraf von Tierstein, graf Hans von Tierstein, graff Hanns von Fúrstenberg, her zů Haßlach, her Hanns von Ochsenstein, fry, her Johans von Hasenburg, fry, her Wallther von der Tick, fry, her Wallther von Gerolczegck, fry, her Petter der jung von Balldwil, fry.

331 Diß hienach gemellten sind panerherren unnd stråbherrenn

Her Oth der trucksåß von Walltburg, her Friderich Griffensteiner, her Friderich von Mőnstral, her Ůlrich von Stouffen, her Ůlrich von Rechperg, her Wilhelm von End ab der Etsch, her Wernly Wåffeler von Hattstatt, aber her Wernly von Hattstatt, her Åppen sůn, her Bernhart vom Hus, her Burgckhart von Maßmúnster. Item es kamen ouch desselben tags umb dryczechen edler, die all wappensgenoß warend uß welschem land, uß dem herczogthumb Burgunden. / (f.150r)

332 Diß hienach geschribnen sind der merteyll ritter unnd knecht uß Schwabenland

Her Egollff von Åmps, her Ůlrich von Åmps, sins brůders sůn, her Burckhart von Friberg der jung, her Růdolff von Wachingen, her Burckhart von Liechtenstein von Francken, her Heinrich von Schellenberg, Burckhart Salczvaß, her Hanns von Randegg, corher zů Costencz, einer von Grůnenberg, Felix Ravenspurg, her Conrat von Richenstein, Herman von Liechtenfels, Wollff von Baczmingen unnd zwen sin vetteren von Tierberg, Hans Hullmer, her Conrat vom Stein, her Hans vom Huse, her Friderich von Erczingen, Hanns Lusser, Schon von Hasenburg, Conrat Diethrich unnd Hans von Hochdorff, her Gúß der brun, Hamman Gúß, sin vetter, Hamman von Brandegck, Wilhelm von Glår, her Hamman von Wißwiler, her Hanns von Wißwiler, her Lútold von Milheimb, Hans von Boßwil von Nidernacker, Åberly von Måndingen, des von Rechperg diener, Hans Locher von Vilingen, Frick von Brandiß der basthart, is fuit filius abbatis de Augema Joris unnd ist der erst gesin, der uff der herren teyl umbkam. Item des herczogen harnischer Hoffman, was von Bibrach, des allten fúrsten kuchymeyster, Heincz Gasser von Winterthur, der fúrsten schnider.

328 [a] hin *S1.*

327 Vgl. Klingenberger Chron. 104, S. 120 und Schilling I, S. 237.
[1] Zur Schlacht von Sempach (1386 Juli 9) vgl. HSG I, S. 260 mit Anm. 79 und 95; B. HELBLING, Der Held von Sempach, in: SZG 31 (1981) 60 ff.
[2] Vermutlich Banner von Hasenburg, vgl. HBLS IV, S. 84; A. und B. BRUCKNER, Schweizer Fahnenbuch (1942), S. 15; A. BICKEL, Willisau (1982), S. 151.
328 Vgl. Klingenberger Chron. 105, S. 121 f.
329 Vgl. Klingenberger Chron. 105, S. 122.
330 Die in den Kap. 330–339 aufgeführten Namen entsprechen weitestgehend der von Th. v. Liebenau veröffentlichten Liste aus der 'Thurgauer-Chronik' (TH. V. LIEBENAU, Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch [1886], S. 131 ff.); die Abweichungen freilich lassen darauf schliessen, dass Schodoler eine andere Hs. als Vorlage benützte. Vgl. auch Klingenberger Chron. 105, S. 123 ff.; G. BOESCH, Die Gefallenen der Schlacht bei Sempach aus dem Adel des deutschen Südwestens, in: Alemann. Jb. 6 (1958) 233–278.
331 Vgl. Schodoler I, 330.
332 Vgl. Schodoler I, 330.

333 Diß sind rittere unnd knecht ab der Etsch

Her Ůlrich Arberger, fůrt das paner von Ǒsterrich, her Heinrich Kell ab[a] der Etsch, fůrt die paner von Thirol, her Peter Schlandensperger, her Conrat im Turnn ab der Etsch, her Thorand Hilprand von Wissenbach, her Niclaus Gǒtsch von Boczen, Cristoffell Gǒttsch, sin brůder, von Boczen, her Claus von Bebenheimb von Collmar, her Hamman von Wintenher genant Gigennagell, her Hamann Schúpfflmen von Túricken, her Hanns von Schwandegg, her Diethelmm der schullthes, Gorye, des jungen herren kuchymeyster.

334 Diß hienach gemellten herren sind uß dem obern Elsaß / (f.150v)

Her Peter von Raczenhusen, her Diethrich von Raczenhusen, her Heinrich von Raczenhusen, her Hermman Walldner, Clåwy Walldner, ein baßthart, Wallthart unnd Wenczelenn von Mǒrsperg unnd sust noch dry von Mǒrsperg, her Peter von Andlǒw, Wallther von Andlow unnd aber einer von Andlǒw, her Cůncz Stǒr von Empstein, ein Stǒr von Sulcz, Hans von Weczelsheimb, ein burger von Bergckheim, her Hans Bernhart von Sulcz, Diebolt von Kaggneck von Straßburg, her Walther von Nůfron, Cůncz von Múlheimb, her Hans Lobgassen, Húgly von Glat, beyd von Straßburg, Burckhart von Lobgassen, Adelberg von Berenfels, Wilhelm von Rotbach, Heinrich Stocker von Brunnentrut, Stucky von Walldkilch, Hanns von Hagnǒw.

335 Diß hienach geschribnen sind rittere unnd knecht uß dem Ergǒw

Her Thúring von Hallwil, her Hanns von Hallwil sin vetter, Henßly von Hallwil, her Thúrigs basthart, her Margquart von Balldegg, her Růdolff von Húnenberg, her Hamman von Kúngstein, her Hartman von Seheon, her Gǒcz Múller von Zúrich, her Gǒcz Meyer von Oberbaden, Francz Ůlrich von Tegerfelld, her Heinrich von Rinach, Gunther von Rinach, Friderich von Rinach, her Albrecht von Múlinen, her Wernher Schenck von Bremgarten, her Harttman von Bůticken, Ůlrich von Bútticken, sin brůder, her Hamman von Åschåncz, Heinczman von Åschencz unnd Herman von Åschencz, sine sůn, her Gǒczman von Baden, her Francz von Castellnǒf.

336 Diß sind rittere unnd knecht von Basell

Her Wernher von Berenfels, her Cůnczly von Berenfels, sin brůder, her Lúty von Berenfels, her Wernly von Rottfels, Cůnczly von Rottberg, her Wernly von Flachsland, Hamman zum Wighus, her Růdollff von Schǒnǒw, nampt man den allten Húrrus, Wallther Meyer, sin diener, Conrat von Eptingen, Thuring von Eptingen, Peter von Eptingen unnd Peterman, sin sůn. Unnd kamend ouch umb uß der kleinen statt nún mann. / (f.151r)

337 Diß sind rittere unnd knecht von Fryburg

Der von Kapffenbach ritter, her Marti Malczer, her Heinczman Kůchly, her Egolff Kůchlin, her Osvalt zum Wyer, her Hamann zum Wyger, her Conrat Schacz, her Egolff von Stúßlingen, her Conrat von Ballssenheimb, her Peter von Ballsenheimb von Núwenburg, Tomann Bårenlap, Lútfrid Schússen, Hamann Rott, Burckhart Gåßler, Heinrich Bachlin, Antis von Túrmenstein, des von Ochsenstein diener, Fricz von Gåssellt, Heinrich von Årczingen unnd Conrat Starckmeyster.

338 Diß warend von Schaffhusen

Eberhartt Lǒw, Hanns Hagensy, Åberhart Hůn, Wilhelmm im Turnn, Hanns im Winckell, Hegnǒwer, Hanns Fulach, Hanns Brůmsy, Gerhart Nechart von Ůlenburg, Hans Yrmensee, Albrecht Pflůger, Hans Amann, Cůncz Brůn, Heinrich Lutferen.

339 Diß waren von Rinfellden unnd annderen stettenn

Wernly Hoúptin, Diethrich von Bern, der allt Bråndly. Item es kamen ouch uß der kleinen statt Basell umb nún man. Von Zofingen kam der schullthes umb selbvierczechend. Item von Núwenburg kam der schullthes umb selbdritten. Item von Lenczburg Wernly von Loo, panermeyster, kam umb selbsibend. Ouch kam umb ein man von Arburg.

340 Me kamend umb

Zwen von Griffenstein, zwen von Stouffen, her Marti Maltrer, einer von Signǒw, her Albrecht von Rechperg, zwen von Klingen, dry von Rattberg, zwen Schnebly von Fryburg, der von Landsperg, her Wernher von Liechtenfells, her Berchtolld Grat, zwen Gússen, / (f.151v) der von Bechpurg, zwen Kleten, der Starck von Grimmenstein, item achtunndzwenczig ritter unnd knecht von Ǒsterich, item fúnffunnddrissig ritter von der Etsch unnd vil ander herren unnd gmeins volks, der namen haran nit geschriben stat. Gott der herr well sich úber si unnd unns all erbarmmen.

341 Das die von Bernn Torberg und Koppingen gewunnen

In denselben acht tagen, alls der strit zů Sempach beschechen was, zugen die von Bern gan Rutolcz[1] in das tal und schedigeten die gråfin von Valendis. Die was ir burgerin gesin und hatt denen von Bern ir burgrecht uffgeben. Si hatt aber inen die zwǒllffhundert gulldin nit geben, darumb das burgrecht verbunden was. Unnd allsballd man von Ruttolcz kam, do zugen die von Bernn fúr Torberg unnd gewunnen das, und ward zerbrochen. Darnach zoch man gan Koppingen, das ouch dem von Torberg zůhort; das ward ouch zerbrochen. Darnach zoch man gan Willisǒw, das der gråfin von Valendis zůgehortte, unnd gewunnenn die statt unnd Hasenburg, die vesty, unnd branten und wůsten die beyde unnd zugent darnach wider heimb[2].

342 Die temper mittwuchen, da die von Fryburg geschediget wurden

Die von Bernn unnd Fryburg in Ůchtland griffend ouch tåglich einanderen an mit roub, brand, todschlegen etc., wie si mochten. Indem starcktent sich die von Fryburg unnd versǒlldeten zů inen frǒmbd herren von welltschen unnd tútschen lannden, namlich den herren von Roy, den herrenn von Werse, den herren von Blanckenburg, den herren von Núwenburg, von der Yle[a] unnd her Heinrichen von Mǒrsperg / (f.152r) mit annderen herren, ritteren unnd knechten, das die red was, si hetten frǒmbds volkes zweyhundert spieß. Allso leyten die von Fryburg ein reyß an unnd kamen fúr Bern an der mitwuchen in den temper tagen zů herbst in dem vorgenanten jar unnd taten das ungewarnneter dingen, das man zů Bern nút davon wußdte, uncz das man die vind sach ab dem kilchhoff uff dem velld ritenn. Da schlůg man an die gloggen, unnd was mengcklich bereyt, und zog man uß zů den vyenden. Do wichen si hinder sich und schybend das fůßvolk fúr unnd zugen von dannen, was si mochten; doch wurden iro by hundert erschlagen. Es ward ouch ein burger von Bernn, ein frommer fúrnemer man, gfangen, hieß Yffo von Bolligen, der sich den vyenden alls nach fůgte, das er von inen gefangen ward; unnd lag gefangen drithalb jar. Dazwúschen ward im sin huß Riettpurg verbrendt und gewůst, unnd kam des kriegs gar thúr an lib unnd gůt, ee er wider ledig wurd. Unnd do die von Bernn Búren gewunnenn, da fiengen si einen edellman, hieß Hanns Ůlrich von Tatellried; mit demselben ward der egenant von Bolligen erlǒßdt. Allso treyb man starcken tåglichen krieg unnd zog man gar dick mit gwallt gan Fryburg oben unnd niden zů, unnd wurden do von Bernn ze ritter gemacht her Otto von Bůbenberg unnd her Conrat von Búrgistein. Darnach reyset man gan Fryburg unnd mant mann inen das korn ab, wie vil frǒmder herren unnd volks si by inen hatten[1].

In dysen ziten namen ouch die von Bernn Unndersewen in; das stund in hannden der herschafft von Ǒsterrich. Si namen ouch in Obersibental; das stůnd in handenn Wilhelms von Túdingen von Fryburg, eedelknechts. Dieselben von Undersewen und von Obersibental der statt Bern alls ir rechten herschafft geschworen hand innhallt der brieffen, darumb gemacht.

333 [a] aber *SI.*
342 [a] ybe *SI.*

333 Vgl. Schodoler I, 330.
334 Vgl. Schodoler I, 330.
335 Vgl. Schodoler I, 330.
336 Vgl. Schodoler I, 330.
337 Vgl. Schodoler I, 330.
338 Vgl. Schodoler I, 330.
339 Vgl. Schodoler I, 330.
340 Vgl. Etterlin 101, S. 145 ff.
341 Schilling I, S. 239.
[1] Val de Ruz.
[2] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 203 f.
342 Schilling I, S. 240 f.
[1] Vgl. E. DÜRR, in: SKG 4, S. 95; R. FELLER, Bern I, S. 204.

343 Das lied von Sempach und demnach, wie das Wesenn ingenommen unnd gewunnenn ward etc.

Im tusent drúhundert
unnd sechsundachczigosten jar,
do hatt ouch gott besunder
sin gnad gethan, ist war,
he, der eydgnosschafft, ich sag,
det inen grossen bystand
uff sant Cirillen tag.

Es kam ein hőr gezogen
von Willisőw uß der statt,
do kam ein ymb geflogen,
ind linden er genistet hatt,
he, der ymb an sinen wagen flog,
alls do derselbig herre
für die linden zog.

Das dútet frőmbde geste,
so rett der gmeine man.
Da sach man, wie die vesty
dahinden ze Willisow bran.
He, si retten uß úbermůt:
die Schwiczer wend wir tőten,
das jung und alte blůt.

Si zugen mit richem schalle
gan Surse in die statt,
dieselben herren alle,
so da die landtschafft hatt.
He, und kostet es unns lib und leben,
die Schwiczer wend wir zwingen
und inen ein herren geben.

Sy fiengen nůn an ziechen
mit ir kostlichen war,
das főlckly fieng an fliechen
gan Sempach in die stat,
he, das uff den ackeren was;
den herczogen sach man ziechen
mit einem hőr, was groß. / (f.152v)

Was frőwen si begriffen,
namen si ze hand,
hand inen abgeschnittenn
ob der gúrttel ir gewand,
he, und liessens so lasterlich stan;
da batencz gott von himel,
er sőlltz nit ungerochen lan.

Die niderlendischen herren
zugend ins oberland,
wend si sich des bemeren,
si sőllen sich baß bewaren,
he, unnd vor ir bicht verjechen,
in oberlåndischer årnen
ist inen wee beschechen.

Unnd wo siczt denn der pfaffe,
dem einer bichten můß?
Zů Schwicz ist er beschaffen,
er gibt ein herti bůß.
He, die wirt er úch schier geben,
und ouch mit hallebarten
wirt er úch gen den seegen.

Das wer ein herti bůsse,
o lieber domine,
so wir die thragen můßten,
es tåt uns yemer we.
He, wem sőllen wir es klagen,
so wir ein soliche bůsse
von Schwiczernn můßten tragen.

An einem mentag frů,
da man die måder sach
yecz musen in dem thouwe,
davon inen we beschach.
He, da si gemåyet hand,
man glopt inen ein morgenbrot
vor Sempach uff dem land.

Gar balld růfft Hans von Kúßnach
gan Sempach in die statt:
gend nů den mådernn ze essen,
dann si sind an dem mad,
he, das wend die måder han,
und thůnd ir das nit ballde,
ir werdent sin schaden han.

Do antwurt im geschwinde
ein burger uß der statt:
wir wend si schlachen umbd grinde
gar schier in irem mad,
he, inen gen ein morgenbrot,
das riter und ouch knechte
am mad wirt bliben tod.

Wenn kombt dasselbe morgenbrot,
das ir unns wellend gen?
Wann wir die ků gemelcken,
so sőlt irs wol vernen:
he, wir wend úch richten an,
das úwer etwa menger
den lőffell wirt fallen lan.

Gar balld si da vernamen
von Sempach uß der burg,
und das die eydgnossen kamen,
da reyt der von Hasenburg;
he, er spåchet in der pan,
da sach er byeinander
mengen klůgen eydgnossen stan.

Die von Luczernn
starckten sich vesticklich,
an manheyt gar ein kernn,
keiner sach nie hinder sich,
he, si begerten vornen dran.
Do das sach der von Hasenburg,
wie balld er geritten kam,

unnd det zum leger keren,
gar balld er zů inen sprach:
ach gnediger fürst und here,
heten ir hútt úwer gmach,
he, allein uff dysen tag,
das folkly hab ich beschőwet,
es ist gar unverzagt.

Do ret einer von Ochsenstein:
Hasenburg hasenhercz.
Im antwurt der von Hasenburg:
dine wort bringen mir schmercz;
he, ich sag dir by thrúwe min,
mann sol noch hút wol såchen,
wer der zeger wirt sin.

Si bunden uff ir hellme
und woltens fúrhin trågen,
von schůhen húwencz die schnåbell,
man het gefúllt zwen wågen,
he, der adell wolt vornen dran,
die armen gmeinen puren
můßten dahinden stan.

Zůsamen si nů sprachen:
das vőlkly ist nit klein,
sőllten es die puren schlachen,
unser lob das wurd klein,
he, man språch, die puren hands than,
die fromen thruwen eydgnossen
růfften gott von himell an:

Ach richer Crist von himell,
durch dinen herten tod
hilff hút uns armen sündern
uß dyser angst und not,
he, und thů unns bygestan
unnd unser land und lúte
in schucz unnd schirme behan.

Do si ir påt volbrachten
gott ze lob unnd ouch zů eer
und gottes liden gedachten,
sandt inen gott der her,
he, strenge hercz unnd mannes krafft,
und das si tapffer kartten
yecz gegen der ritterschafft.

Luczern, Ury, Schwicz, Underwallden
mit mångem biderman
zů Sempach vor dem wallde,
do im der lőw bekam,
he, si waren hochgemeyt:
und lőw, wilt du fechten,
das sy dir unverseyt.

Der lőw sprach: uff min eyde,
du fůgst mir eben recht,
ich han uff dyser heyde
gar mengen ritter und knecht,
he, ich wil dich wússen lan,
das du mir hast ze Louppen
gar vil zů leyd gethan.

Und an dem Morgarten
erschlůgest mir menchen man,
das můst von mir erwarten,
ob ichs gefůgen kan,
he, das sy dir zůgeseyt.
Do sprach der stier zum lőwen:
din thrőwen wúrt dir leyd.

Der lőw fieng an ze russen
und schmucken sinen wadell,
da sprach der ruchy stiere:
wend wirs versůchen aber,
he, so trit hiezůhar baß,
wann dise grůne heyde
von blůt můß werden naß.

Si fiengen nů an schiessen
zů inen in den tann,
man greyff mit langen spiessen
die frommen eydgnossen an,
he, der schimpff der was nit sůß,
die åst von hochen boúmen
fielen für ire fůß.

Des adells hőr was veste,
ir ordnung dick und breyt
verdroß die frommen geste.
Ein Winckellried der seyt:
He, wend irs geniessen lan
mine arme kind und frowen,
so wil ich ein frefell bestan.

Trúwen, lieben eydgnossen,
min leben verlúr ich damit,
si hend ir ordnung gemachet,
wir mőgens inbrechen nit,
he, ich wil ein inbruch han,
des wellen ir min geschlechte
in ewigkeyt geniessen lan.

Hiemit do det er fassen
ein arm foll spiessen behend,
den sinen macht er ein gassen;
sin leben hatt ein end.
He, er hat eins lőwen můt,
sin tapffer manlich sterben
was den vier Walldstetten gůt.

Allso begonde brechen
des adells ordnung balld,
mit hőwen und mit stechen
gott siner selen walt.
He, wo er das nit hett gethan,
můste noch menger frommer eydgnoß
sin leben verloren han.

Si schlůgen unverdrossen
und erstachen mengen man,
und růfften die fromen eydgnossen
einanderen thrúwlich an.
He, den lőwen es seer verdros,
der stier fieng sich an sperren,
dem lőwen gab er ein stoß.

Der adell stach umb sich wůste,
das treybe er mit macht,
die Schwiczer zů der zite
namen inen die spieß mit macht,
he, und griffends erst frőllich an,
mit iren halbarten
erschlůgen si mången eedellman.

Der lőw fieng an zů måwen
und trat nů hinder sich,
der stier starczt sine bråwen
und gab dem lőwen ein stich,
he, das er gar kumb enthrann.
Ich sag dir, rucher lőwe,
du můst mir min weyd hie lan.

Flúch hin, du rucher lőwe,
ich bin by dir gewesen,
du hast mir hőrt gethrőwet,
doch bin ich vor dir genesen,
he, yecz zúch recht wider heimb
zů dinen schőnen frowen,
din er ist worden klein.

Es stat dir lasterlichen an,
wo man es von dir seyt,
das du mich bist geflochen
uff diser witen heyd,
he, das stat dir ye úbell an,
du hast mir hie gelassen
gar mengen stolczen man.

Und darzů dinen harnisch
han ich dir gewunenn an,
darzů fúnffzechen paner
und venly hast du mir gelan,
he, das ist dir yemer ein schand,
doch han ich dirs angewunnen
mit ritterlicher hand.

Die nottvesten eydgnossen
hand da ir bestes gethan
und hand dem adell grosse
zur rechten adern gelan,
he, si hands ze tod erschlagen,
zů Kúngßfellden in das kloster,
do hatt man ir vil vergraben.

Allso vertreyb der stiere
den lőwen uß dem kornn,
sin thrőwen und prangnieren
was nů gar verloren,
he, es stat im úbell an,
ya, das der lőw dem stiere
sin weyd mit gwallt můßt lan.

Herczog Lúppolld von Österich
was gar ein frőwlich man,
dheins gůten rates volget er nit,
wolt mit den puren selb schlan,
he, gar frischlich wolt ers wagen,
do er an die puren kam,
hands in ze tod erschlagen. / (f.153r)

343 Vgl. Editionen von R. v. LILIENCRON, Die historischen Volkslieder I, S. 109 ff., bes. Nr. 34, S. 123 ff.; TH. v. LIEBENAU, Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch (1886), S. 355 ff.

(343) Alls nů, wie hievor stat, herczog Lúppolld von Österich erschlagen was unnd by im vil erlicher edellút und annder, darnach zů mitem ougsten, alles vorgemelcz jars, zugend die von Zúrich, Luczern, Ury, Schwicz, Unnderwallden, Zug unnd Glaris fúr die statt Wesenn unnd lagend allso darvor biß uff den nechstenn fritag nach unnser lieben frőwen tag im ougsten. Unnd nach etlichen stúrmen, so daran beschechen sind, unnd grosser arbeyt gaben die, so in der statt waren, uff den gesagten fritag die statt den eydgnossen uf, unnd schwůren die von Wesen zů den eydgnossen einen ewigen pund[1].

344 Das die veste, genannt die Múly, gewunnen und verbrőnt ward

Desselben mals ward ouch die veste, genannt die Múly, gewunnen unnd verbrőnt. Dieselb vesty was dozemal des von Åmps pfand von der herschafft von Österich umb sechs tusent gulldin. Derselb von Åmps ward in der veste begriffen unnd můßt einen eyd zů gott und den heyligen schweren, weder die von Wesen noch dheinen eydgnossen niemer darumb fúrzenemen, anzegriffenn oder zů bekúmbern in dheinen weg. Daruff versorgten die eydgnossenn Wesen unnd besaczten es mit den iren unnd zugen darnach widerumb heimb[1].

345 Das die von Zúrich gan Regenspurg zugen unnd etlich der iren einen roub im Wental namen / (f.153v)

Uff denselben fritag, alls Wesen gewunnen ward, zugend die von Zúrich, die denocht noch daheimb beliben waren, mit ir offnen paner und ganczer macht ze rosß unnd fůß fúr die Núw Regensperg unnd schussend mit iren búchsen durch ir tor in die statt unnd hiellten allso ein ganczen morgen darvor. Indem riten ouch ein teyl des roßvolkes in das Wental, denen mit folgeten ouch etlich fůßknecht, unnd namen einen roub by den tusent houpten vechs unnd fůrten den mit inen umbhin. Unnd alls si von Regenspurg wollten heimb ziechen, da warend die vyend hie, unnd kam der Wåchinger, der herschafft von Österich lanndtvogt, ouch her Hanns Truckseß von Walldpurg mit vil herren, ritternn unnd knechten, wol mit drúhundert spiessen unnd mit vil fůßvolks darzů, unnd hatten denen von Zúrich den weg fúrzogen und ilten inen ouch / (f.154r) den roub vast ab. Do ordnet dero von Zúrich houptmann, hieß herr Petter Túrr, ein ritter von Straßburg, das volk in ein gůtte ordnung, dann mann nit anders wúßt, dann das man striten můßt. Es schussennd ouch beyd teyl vast zesamen, unnd můßten die von Zúrich ire vind mit strengem scharmúczen hinder sich halltenn, unnd wurden ouch allso von inen mit gewallt hinder sich getriben; doch ward hertıcklich gefochten, unnd wurden uff dero von Zúrich teyl ritter gemacht der Storch von Húnenberg, her Johanns von Trostberg, her Hans von Seon unnd her Růdolff Schwånd. Unnd in dem toppell, der da wåret by den fúnff stunden, wurden der vinden erstochen gůtter werlicher lúten, wol fúnffzig gewapneter mannen. Unnd uff dero von Zúrich teyl beliben ouch tod by zechen mannen, der waren nit me dann dry gewapnet. Unnd behůben die von Zúrich das velld; doch den roub mochten si nit allen behallten, was ouch dhein wunder, unnd zugen allso mit dem roub, den si noch hatten, mit eren wider heimb. In dysern ziten ward ouch Moßburg ingenomen etc. Unnd an der nechsten mitwuchen nach des heyligen crúcz tag ze herbst kamend die von Fryburg fúr Bernn, wie hievor stat, hatten ein roub genomen, der ward inen von denen von Bernn wider abgeylt[1].

346 Das die von Luczern die veste Arystőw gewunnend etc.

Uff den nechsten frytag vor sant Michells tag, alles vorgemelcz jares, do zugen die von Luczern unnd von Zug wol mit vier tusent mannen hinab gan Bremgartten, unnd alls si an demselben ort wenig schůffend und widerumb am heimb ziechen warend, wurden si ab der vesty Arystőw[1] mit unzimlichem geschrey von ettlichen můttwillernn geschmecht. Allso gewunnen si die veste, und die hort domals Wallthernn von Heydegck zů. Allso toten si alle die, so si daruff funden, unnd wurffen ir ouch vil über die muren uß ze tod unnd brachend die vesty.

(343) Vgl. Klingenberger Chron. 106, S. 126.
[1] Vgl. Zürcher Chron. 140, S. 130 Anm. 3.

344 Vgl. Klingenberger Chron 106, S. 126.
[1] Vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 33; HSG I, S. 261.

345 Z. 1–10: vgl. Klingenberger Chron. 107, S. 126 f. und Zürcher Chron. 141, S. 132; Z. 10–31 ingenomen]: vgl. Schilling I, S. 244; Z. 31–34: Klingenberger Chron. 108, S. 127.
[1] Vgl. Schodoler I, 342.

346 Z. 1–4 Bremgarten], 7 Allso]–10: vgl. Klingenberger Chron. 109, S. 128.
[1] Aristau, vgl. HBLS I, S. 431.

347 Das die richstett aber einen fridenn machtennt / (f.154v)

Diß gestůnd allso an uncz an sannt Gallen tag. Da riten aber des richs stette von dem grossen pund zwúschen die sachen unnd wurbent an herczog Albrechten, an herczog Wilhellmenn unnd an herczog Ernsten umb einen friden; unnd was da die richstett hanndlettent, das daten si alles den eydgnossen zů dienst, unnd litten grossen costen unnd arbeyt umb iretwillen. Allso kartten si so vil fliß unnd ernst an, das inen die herczogen von Ósterich vorgemellt unnd ouch die eydgnossen bewilligoten, zun sachen ze reden. Da machten si einen friden biß zur liechtmeß[1], unnd ee sich der endete, do ritten die richstett aber enzwúschen unnd machten einen friden biß von derselben liechtmeß hin úber ein jar[2]. Derselb frid hieß der bôß frid, dann er von beyden teylen nit vast woll gehallten ward, wiewol kein rechter angriff beschach; yedoch in demselben bôsen friden erstachen die von Rapperschwil denen von Zúrich uff Hurdervelld fúnff man uß den hôffen unnd viengen darzů fúnff etc. Unnd do das jar harumb kam, da fieng der krieg widerumb an und ward alls hert alls vor.

348 Das der herczog Albrecht von Ósterich zů lannd kam

Alls mann zallt tusent drúhundert achczig unnd siben jar, uff sannt Margrethen tag kam aber ein herczog von Ósterrich, hieß Albrecht, zů lande unnd bracht mit imm sins brůders sůn, herczog Wilhelmmen, einen jungen herren, was herczog Lúppollds seligen sůn, der zů Sempach erschlagen was; unnd kamend mit den beyden herren vil rittern unnd knechten in diß lande. Allso retten aber die richstette ernstlich in diß sachen und machtent einen friden uff sant Jacobs tag und darnach ye einen friden nach dem andernn unnd erdachten fúr und fúr, was si mochten, den eydgnossen zů lieb, ye das der letst frid gemacht ward, der wåren solt biß zur liechtmeß anno 1388. Do dasselb zit ouch harumb kam, ward der frid aber gelengert vierczechen tag; das was biß zur allten vaßnacht. Da hůb der krieg wider an unnd ward nút me gefridet.

349 Das der herczog von Ósterich Wesen wider innam unnd was mords da fúrgieng / (f.155r)

An dem nechsten samstag vor sant Mattis tag[1] des vorgenannten tusent drúhundert achczig unnd achten jars hatten die von Wesen heimlich umb volk geworben, die von der herschafft stetten unnd landen zů inen in ir statt kamend, unnd hatten ouch des herczogen råtte und dienere kundtschafft zů Wesen von ettlichen burgeren in der statt, die es mit inen hatten. Unnd allso mit denen von Rapperschwil, Kyburg, Winterthur, Grůnigen unnd andernn kamend si des nachtes heimlich am fritag ze abint in die stat. Und balld nach mitternacht, frů samstags, alls die tor geôffnet wurden, falt der huff ouch hinin, unnd bliesend die trumeter uf. Allso zundten da alle burger, die es mit den herren angeleyt hattent, ir liechter an unnd schrúwen: Ósterich, Ósterich. Da das die eydgnossen horrten, so da im zůsacz lagen unnd der statt solten hůtten, da marckten si wol, das es umb si ergangen was, unnd vielen iren ein teyl úber die muren uß in das wasser, alls si dann mochten; die úbrigen wurden alle erschlagen und / (f.155v) mortlich umbgebracht. Allso ward denen von Glarús by vierczig unnd den úbrigen eydgnossen ouch wol vierczig, das warennd achczig mann ermôrt, die nit anderes wondend, dann die von Wesen weren ir gůtt frúnd, unnd můßten allso unwússender dingen den tod liden. Unnd mit sômlicher môrderry gaben si der herschafft Wesen wider in, unnd saczt daruff der herczog graf Hannsen von Sangans dar zů einem houptman, und beleyb das paner von Glaris zů Wesen[2].

350 Das vil gůter schlôsser umb Sursee zerbrochen wurden

In dyserm vorgenanten jar im abbrellen ward die burg Búren zerstôrt, darzů andre schloß umb Sursee. Da ist ouch ein gůt schloß im see gestanden, daby ein gůt schloß am berg, hieß Schencken[1], unnd aber ein mechtig schlosß, hieß Tannenfels, und andre húbsche húser, die wurden alle diß jars zerbrochen.

351 Das die von Ury unnd Glaris die eydgnossen widerumb manten, fúr Wesen zů ziechenn

Alls nů die herren die statt Wesen widerumb ingenomen hattent, wie hievor stat, da manten die von Ury, denen ir amman ouch zů Wesen beliben was, deßglich die von Glaris all eydgnossen, mit inen wider fúr Wesen zů ziechen. Allso uff den nech-/ (f.156r) sten zinstag nach sant Mattis tag kamen der eydgnossen botten all an den Zúrichsee zůsamen unnd wurden da ze rat, diewil si nit spiß fúr Wesen môchten bringen, das si den zug uff das mal wellten ersparen, und fůr damit yederman wider heimb, es weren botten oder kriegslúth, die ouch darkomen waren.
Diß stůnd nů an by siben wuchen. Allso hatt des herczogen volk ein grosse versamlung von herren unnd stetten, allso das ir wol by fúnff tusent mannen zů rosß und fůsß gan Wesen zůsamen kamen. Allso hetten die von Glaris gernn eins fridens halb mit den herren angethragen und gnad gesůcht. Da wollten die herren nút darvon hôren und rettent denen von Glaris úbell zů unnd sprachen, si weren dick an irem herren meyneyd lúth worden, das wurden si yecz aber thůn; aber si wellten si leeren, das si es nit me tåten[1].

352 Von der grossen mannlichen schlacht zů Glaris etc. / (f.156v)

In dem vorgenannten jar am núndten tag des monacz abbrillen, was uff einen donstag, graff Johans von Werdenberg, der graff von Toggenburg, her Peter von Torberg, her Johannes von Klingenberg unnd ander herren, ritter unnd knechte unnd mit inen die stette Schaffhusenn, Winterthur, Frowenfelld, Ratolffszell, Rapperschwil unnd ander, wie hievor ouch gemelt ist, die sich dann zů Wesen besamlet hattent, zugent miteinander von Weesen mit aller macht gan Glaris unnd gewunnen die leczy zů Nåfels und erschlůgen denen von Glaris vil lúten an derselben leczy, die inen understůnden, die lecze unnd das land vorzůhallten[1]. Allso wychend die / (f.157r) von Glaris von der leczy an einen berg, unnd zugen die herenn nach inen in das land zů Glaris unnd viengen an, die húser zů wůsten unnd zů verbrennen, unnd was inen nů vast, wie si gůt gewúnnen môchten. Si hatten ouch me dann sechshundert houpt vechs hinderschlagen unnd wollten das dannen haben gethriben, der meynung, das inen solichs nieman dôrfft weren. Allso sachend die von Glaris, die an den berg gewichen warend, der herren gewerb allen, und beduret si ir schad unnd verderben; mit sunderheyt sachen si ouch, wie si sich alls unerlich undereinander hiellten und voneinander ritten unnd lúffen, gůt zů gewúnnen. Es ritten inen ouch ettlich der herren nach an den berg. Do wurffen die von Glaris mit steinen an si, darab die rosß vast anfiengen ze schúchen. Allso růfftent die herren hinder sich zů dem volk, si sôllten an wenig wichen, das si nit erworffen wurden. Do wichen si, und druckten aber damit die von Glaris inen nach; damit kam ein flucht in das volk, das wenig me gestůnd. Allso ylten inen die von Glaris nach úber ein riedt byß gan Wesen unnd erstachen ir byß dar ob vierhundert mannen. Und do si an die brugg kamend, well sich zů were stallten, so lúffen si fúr, wann ir was der merteyl, die sich erstechen liessen, das si sich nie warten; doch kam dero ouch vil umb, die sich mannlich warten und mit gewerter hand erstochen wurden. Do nů die herrenn gan Wesen an die brugg kamend, do ward ein sômlich grosß gethreng uff der brugg, das die brugg inbrach und iren ouch vil erthruncken, dann inen alls not was, das niemand des anndernn achtet, und zoch einer den anderen under sich, wann si all schwår von harnischt bezúgt waren. So waren ouch ettlich von der herren teyl in das land gan Glaris umb guts willen gezogen, die wider darus ritten unnd giengen, das si weder frúnd noch vygend nie gesachen, dann die da todt lagend. Desselben mals floch ouch graff Hanns von Salgans lasterlich mit fúnffzechenhundert mannen, der ir houptman zů Wesen was und diß allso angericht hatt: Er was mit sinem volk fúr Beglingen harin gezogen, unnd do er sach, wie es gangen was, da kart er umb unnd floch. Und do nů die von Glaris den strit erobert und die herren die flucht genomen hatten biß gan Wesen, do wanten sich die von Glaris wider umb und schlůgend alle die ze tod, die si noch lebend funden, und zugend[a] si nackend uß biß an das niderkleyd und leytent si zůeinander in dry grosser grůbenn / (f.157v) unnd in ungewicht erthrich vor der leczy in die weydenn. Aber ettliche jar nach dyser schlacht fůr abbt Billgery von Rúty, geboren von Wagenberg, mit

352 [a] zugeng *Sl.* [b] vier *Sl.*

347 Z. 1–5 friden]: Schilling I, S. 244 f.; Z. 5–7 iretwillen]: vgl. Klingenberger Chron. 110, S. 128; Z. 9–14 beschach]: Schilling l. c.; Z. 14–16 etc.]: vgl. Klingenberger Chron. l. c.; Z. 16–17: Schilling l. c.
[1] EA I, Nr. 176 mit Beil 37, S. 315 f. (1386 Okt. 12).
[2] EA I, Nr. 177 mit Beil. 38A, S. 316 f. (1387 Jan. 14); zur Sache vgl. HSG I, S. 261.
348 Vgl. Klingenberger Chron. 111, S. 128.
349 Vgl. Klingenberger Chron. 113, 114, S. 129 ff.; ferner Zürcher Chron. 145, 146, S. 135 ff.
[1] 1388 Febr. 22.
[2] Vgl. HSG I, S. 261.
350 Vgl. Etterlin 113, S. 158.
[1] Schenkon.
351 Z. 1–16: vgl. Klingenberger Chron. 115, S. 132.
[1] Vgl. HSG I, S. 261 bes. Anm. 103.
352 Z. 2–7 ist]: Schilling I, S. 249; Z. 7–48: vgl. Klingenberger Chron. 117, S. 132 f.; Z. 48–57: vgl. ibid. 119, S. 136 f.
[1] Zur Schlacht von Näfels vgl. HSG I, S. 261 f. mit Anm. 104.

knechten hinuf gan Glaris unnd grůb die toten lichnam wider uß unnd fůrt si gan Rúty in das kloster unnd begrůb si daselbst erlich etc. Dyser abbt Bilgery von Wagenberg gieng selbs mit einer schuflen unnd durchsůcht mit fliß die grůben unnd ließ nit ein beinly ligen, ungeachtet alles geschmackts der totten lichnamm, dann die denocht noch nit ze erden worden waren. Er was ouch nůchter, biß es allès beschach, unnd beschach uff sant Andreas abint, do mann zallt von der geburt Cristi dryzechenhundert achczig unnd núnᵇ jar.

353 Die namhafftigenn, die zů Glaris umbkomen sind

Namlich her Hanns von Klingenberg, ritter,unnd desselben diener, her Ůlrich von Sax, ritter, herr Heinrich von Randeck, ritter, unnd Jos, des von Randeck diener, her Egolff von Schaffhusen, ritter, Ůlrich von Halldenstein, Hans von Wagenberg, Heincz von Rúmlingen, Diettågen von Alltstetten, Wolff von Berg, Hans von Vilberg, Ůlrich Schenck von Castellen, Friderich von Båttmeringen, Heinrich von Lútenburg, Hans von Kúngenhart, Hans von Underweg, Hans von Bomanans, Ůlrich von Griffense, Heinrich von Sant Johann, Friderich von Richenbach, Ůlrich von Núnegck, einer von Alltheim, Hans von Rosßheimb, Reinhart von Constroff, Peter Bart von Habenspurg, Cobly von Ősterich, Reinhart von Adler, Simon sin vetter, Gothart Kalp, Wilhelm von Gerstein, Hartman Sulczer von Kyburg, Hans der Hanger, Ůlrich Koler von Hornißheimb, her Albrecht von Landenberg, rittere, Růdolff von Landenberg, Beriger von Landenberg, Åberhart von Straßburg, Herdågen von Húnwil, ritter, Beringer von Lomoß, Spiser von Diessenhofen, was vogt ze Rapperschwil, Philip Růdy, Wolff Búrger, Carolus Rotower, Heinrich Gir, Cůnczly von Rúmlang,Hanns Schappell, Petter Lapp, Albericht Schulltheis, Claus Wallperschperg von Rapperschwil. / (f.158r) Item der von Toggenburg verlor schwarlich unnd Kyburger ampt desselben glich; die von Winterthur verluren achczig man unnd die von Rapperschwil by sibenczig mannenn; dieselben zwo stett verluren allerschådlichist. Item von Zell an Undersee oder Ratolffszell, Schaffhusen und ander verluren ouch schådlich. Gott trőst die und aller abgestorbnen seelen. Do die von Glaris diß schlacht ze thůnd anfiengen, waren iren nit über zweyhundert und der vinden ob funff tusent.

354 Das die von Glaris all eydgnossen wider für Wesen mannten

Do nů diß alles vergangen was am núnden tag abbrelen, glich unverzogelich darnach schicktent die von Schwicz unnd Glaris ir botten gan Zúrich, die seytent inen, wie es ergangen was, unnd manten si daruff nach luth ir geschwornnen púndten, mit inen für Wesen zů ziechen. Allso seyten inen die von Zúrich hilff zů. Unnd darnach an dem nechsten samstag zugen die von Zúrich uß mit sibenhundert wol erzúgeter mannen in willen, mit denen von Schwicz unnd Glaris für Wesen ein leger zů schlachenn. Unnd do si gan Richtischwil kamen, da kam inen gewússe bottschafft, das die von Wesen uff den einlifften tag des monacz abbrillen ir statt selbs angezúndt unnd verbrent hetten, und weren heimbsch unnd frőmbd, darzů wib unnd kind uß der statt gewichen, das ouch alles war was[1]. Allso wurden die von Zúrich ze ratt, das si nit wider heimb ziechen, sunder sich für Rapperschwil legen wellten, dann die von Rapperschwil úbell verloren hatten, alls vorstatt, darum si die statt dest baß meinten zů erobren.

355 Das gmein eydgnossen vor Rapperschwil lagent / (f.158v)

Allso lagend die von Zúrich byß morndes an den suntag zů Richtischwil unnd schicktent nach me lúten unnd gezúg. Allso ward inen ein erlich hillff gesant von iren oberen, unnd kamend allso die von Zúrich mit aller macht zůsamen. Unnd uff denselben suntag, den nechsten nach der schlacht zů Glaris[1], nach vesper zit zugen die von Zúrich mit ganczer macht unnd gewallt den see uff unnd leyten sich für die statt Rapperschwil unnd manten damit all eydgnossen zů inen. Und kamend allso zů inen die von Luczernn, Ury, Schwicz unnd Unnderwallden; am achtundzwenczigisten tag abbrillen kamend die von Bernn, und am drißgisten tag darnach kamend die von Solothurnn; ouch warend da die von Zug unnd ander. Unnd lagend allso dry wuchen vor der statt, das si tag unnd nacht wenig růw hatten, wann die von Zúrich hatten allen iren zúg / (f.159r) by inen vor Rapperschwil, es werent búchsen, bliden, kaczen, schirmm, gewerffe unnd was zů kriegcklicher wery gehőrt, unnd schussen unnd wurffen one underlaß in die statt, und alls vast si wider harus, denn si hatten ouch blidenn und geschúcz in der statt. Ouch hatten die eydgnossen vertackty schiff uff dem see; die waren gemacht mit schwåbell, harcz unnd anderm gezúg, damit si die ercker wollten abbrennen, und stiessen dieselben schiff durch die schirmm hin under die ercker. Allso wurffent die uß der statt groß stein durch die schiff und lastent si ouch mit wasser, das dhein schad darvon beschach. Si behiellten ouch die schiff, das si nit wider hinus komen mochten, dann es waren in der statt sőlldner uß Lampartten, die der her von Meyland dem herczogen von Ősterich etwa menig jar gesandt hatt zů dienen; dieselben wußten gar vil von kriegen und wie man sich in stetten unnd schlossen unnd darvor in nőtten hallten sollt. Es warend ouch under denselben sőlldneren gůt schúczen, die vast mit denen vor der statt scharmúczten. Es waren ouch in der statt Rapperschwil vil von Wallczhůt, die ouch gan Glaris gewesen sin sollten und sich versumpt hatten und allso belegert wurden. Unnd allso wartten sich die uß der statt gar mannlich mit schiessen unnd werffen, wib und mann, und spart dhein teyl dem andernn gar nút. Item es warend ouch in der statt vil redlicher knechten uß der mitlen Marck und von anndern enden. Unnd wie man allso dry wuchenn vor der statt gelegen was unnd beyd teyl einander gar wenig růwen tag und nacht liessen mit schiessen[a], werffen und anderm nőtigen, ouch die in der statt sich dheinswegs nit wollten uffgeben, do wurden die eydgnossen gmeinlich zů rat, das si die statt stúrmenn. Si gelopten ouch zůsamen, diewil si alls úbell uß der statt geleczt worden weren, das si lib und gůt daran wellten wagen, si überhoupt und mit gewallt zů gewúnnen und den in der statt lib und gůt ze nemen. Nútdestminder wollten die in Rapperschwil die statt nit uffgeben.

356 Das gmein eydgnossen die statt Rapperschwil sturmptent etc. / (f.159v)

Unnd alls es ward an dem meytag umb die achten stund vor mittem tag, do giengen die eydgnossen all gmeinlich unnd unerschrockenlich an den sturmm und an die muren mit iren schirmmen und anderm zúg unnd thribent allso den sturmm mit grossem ernst biß umb die zwey nach mittem tag, das si zů allen ortten an die statt sturmptent, beyde uff dem see unnd ouch uff dem lande, allso das si durch die muren in die statt kamend, das solichs die uff den muren nit erweren mochten. Allso was iro by fúnffzigen hinin komen in einen keller unnd thrůgen win harus in das leger under die eydgnossen und waren vast frőlich, dann si meinten, die statt were gewunnen. Aber die in der statt wußten núcz / (f.160r) darvon, das die eydgnossen in dem keller warend. Da si aber deß gewar wurden, brachen si oben durch den estrich nider in den keller unnd tribent si mit heyssem wasser hinus und brachten iren vil umb. Es ward ouch iren vil im keller geleczt, wann da was grosß nott. Aber nútdestminder thriben die eydgnossen allweg den sturmm, unnd hett yecklicher gern das beste gethan unnd ere bejagt; und wert der sturmm gar noch siben stund aneinander, das weder uff wasser noch land dhein uffhőren was, dann soballd einer geleczt ward, so giengend ander an sin stat. Es beschoß aber alles nút unnd was umbsust, unnd enpfiengen die eydgnossen vast grossen schaden. Allso do es ward umb vesper zit, da liessend die eydgnossen alle gmeinlich ab von dem stúrmmen unnd hattent doch ob den vierczig redlicher mannen verloren und waren iren unsåglich vil wund unnd geleczt worden, dann si mechtigen widerstand hatten; unnd ist die statt sust ouch werlich etc. Es was ouch in der statt her Peter von Torberg mit vil ritteren unnd knechten, mer dann mit sibenhundert stritbarer mannen. Unnd do allso die eydgnossen sachen, das si nút schůffend, da wurden si ze rat, das si dannen ziechen wellten, unnd verbranten ire hútten, ouch ire bliden und antwerch selbs unnd liessen iren zúg, schirmm unnd kaczen an den muren stan unnd ire leyternn unnd annders ligen unnd zugen am dritten tag von dannen und rumptent das velld mit grossem schaden. Unnd wert der krieg damit allweg hert, das die eydgnossen der herschafft land unnd lúth schedigotten unnd hinwiderumb die herschafft die eydgnossen ouch; wie yecklicher teyl dem andernn leyds gethůn mocht, da ward gar nút gespart.

357 Das die von Zúrich etwie mengen man by der allten Regensperg verlurend / (f.160v)

An dem hindersten frytag desselben meyens, ouch vorgemelcz jars[1], do hatt sich des herczogen landtvogt by der allten Regensperg in das

355 [a] schiessn *S1*.

353 Z. 1–25: vgl. Klingenberger Chron. 118, S. 136.
354 Vgl. Klingenberger Chron. 120, S. 137.
[1] Vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 36.
355 Vgl. Klingenberger Chron. 121, S. 137 f.
[1] Zur Belagerung von Rapperswil vom 12. April bis 1. Mai 1388 vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 38 ff.
356 Vgl. Klingenberger Chron. 123–125, S. 139 ff.
357 Vgl. Klingenberger Chron. 126–127, S. 142 f.
[1] 1388 Mai 29

holcz verstellt mit zweyhundert spiessen reyssigs volks unnd darzů mit vil ze fůß; unnd alls dero die von Zúrich innen wurden, zugen si mit ir offnen paner und macht uß ze rosß unnd ze fůß unnd wollten an die herren. Nů yllten die burgere unnd sőlldner von Zúrich vor dannen unnd verachtend ire vyend unnd kamend damit, ee die paner harnach kam, in die hůten. Allso wurden ire by zwenczigen erstochen und vil gefangen. Das det annders nút, dann das inen ze nott was, dann hetten si der paner unnd des huffens gebeyttet, so were inen nút beschechen.

Des vorgemellten jares verbrannten ouch die eydgnossen die vorstatt Melligen am nechsten zinstag nach Urbani[2], unnd darnach am núndten tag hőwmanecz, uff einem donstag[3], zugend die von Zúrich gan Wecziken und gan Altdorff unnd namen da vil vechs unnd triben das hinweg. Allso yllten die von Kyburg, ouch von Winterthur unnd Grűnigen inen nach zů rosß unnd fůß. Do hatten aber die von Zúrich nach by dem klősterly zwo hůtten gestossen by dem Gefenn, unnd do si zwúschen beyd hůtten kamen, brachen die von Zúrich uff unnd an den huffen der vyenden unnd erstachen iren etwa mengen, unnd verluren die von Zúrich nit me dann dry mann.

358 Das Búren von denen von Bern unnd Solothurn gewunnen ward / (f.161r)

In dem vorgenanten jar in oster virtagen, was uff einen fritag[1], zugen die von Bernn unnd Solothurn fúr die statt Búrenn, die vyend zů schedigen, wann frőmbd volk darinne lag, die denen von Solothurn unnd allem lannd grossen schaden tatent. Unnd do an dem suntag frů ward unnd mann rattschlaget, ob mann ein leger schlachen oder wider heimb ziechen wellt, da wäte der wind gar vast, unnd giengen schúczen hinzů unnd schussend fhúr in die statt. Ze stund brann die statt an mengen ortten, unnd ward die not von dem fhúr allß grosß, das frőmbd unnd heimbsch durch gots willen baten, das mann si uff gnad uffneme, unnd buten die paner úber die ringtmur harus. Das verfieng alles nit, unnd was dhein gnad da, unnd ward die statt úberhoupt gewunnen unnd vil lúten erschlagen, ein teyl ouch gefangen. Es ward ouch gefangen ein edellman von Tattellried unnd kumb beschirmt, unnd mit dem ward gelőßdt Yffo von Bolligenn, der vormalen von ettlichen welltschen herren, so zů Fryburg lagen, gefangen ward. Die vorgenant statt Búren was by zweyen jaren vorhin ouch verbrőnt unnd angestossen von einem schellmen, hieß der Niemerselig; wer im das bevolchen, das wússend si nůzemal beyd wol, dann der allmechtig gott dhein gůcz unbelonet unnd kein args unngestrafft laßdt.

359 Das die obgenanten von Bernn unnd Solothurn mit ganczer macht fúr das schlosß Nidőw zugenn / (f.161v)

Alles des vorgenanten jares unnd im meyen zugen die von Bernn unnd Solothurn mit ganczer macht fúr Nidow mit búchsen, bliden, boler, tumler unnd mit grossem gezúg, unnd warff mann tag und nacht in die statt, wann si straßroúber waren; si fiengen frúnd und vyend, unnd was nieman vor inen sicher[1]. Nů waren vil herschafft unnd frőmbds volks im schlosß, die sich mannlich warten. Do leyten die von Bernn einen sturm an mit schiffunge unnd annderen sachen, unnd nach grosser nott, die an dem sturm ergieng, da ward die statt Nidőw mit gewallt gewunnen, unnd stiessend si die frőmbden mit fhúr an und wichend in das schlosß. Da ward der vyenden vil erschlagen, und an dem sturmm was eben zů in dem graben ein schiff geordnet mit gewappnettenn lúten, die am sturm den vinden mit geschúcz wee datten. Unnd alls die statt gewunnen ward, da wer mengcklich gern balld hinin gesin, unnd thrungen in das schiff, und ward allso úberladen unnd gieng unnder. In derselben libsnot hallff nieman dem annderen, unnd erthruncken dero / (f.162r) von Bernn unnd ir hellfferen me dann drissig man; diß daten si inen selber, das mann nieman gemeysternn kann, darzů man niemand strafft umb sin ungehorsammy, darumb enpfacht mann dick grossen schaden. Mann hanckty wol ein kleins diebly, das ein hăfely verstolen hette, aber einer, der in einem ganczen here ein flucht macht, von siner herren zeychen wicht und eyd und eer nút achtet unnd einer ganczen statt uneer uffthrechend, denen beschicht nút.

360 Das Nidőw die veste ouch gewunnen ward / (f.162v)

Do nů die statt Nidőw gewunnen ward unnd die vyend in die veste gewichen waren, da ward ein tădig gemacht, das si sollten frid haben sechs wuchen; unnd wurden si dazwúschen nit entschútt, so sollten si denen von Bern die veste ouch ingeben mit allem dem, so darinne were, ußgenomen ir rosß unnd harnisch; damit sollten si abziechen. Allso můßdt mann das leger beharren, biß das die zit ußkam, unnd fůr allweg ye der halbteyl heimb vierczechen tage unnd kamend dann wider, unnd fůr der annder teyl ouch heimb. Unnd do das zil fúr was unnd die in Nidow nit entschútt wurden, do zugent die herren unnd die, so in der vesty warend, yederman sin straß, unnd namen die von Bernn die vesty in, unnd besaczte mann die mit einem erbernn burger von Bernn, hies Peter Balmer, der do ward ze vogt gemacht, unnd ward da gewunnen die paner von Cussin, dero von Nidőw unnd andre vennly, unnd allso mit grossem costen unnd arbeyt ist Nidőw unnd Búren in dero von Bernn hannd komen.

361 Wie ein frőmbder byschoff in Nidőw funden ward etc.

Nů hattent die vyend, so uff Nidőw waren, vormals gfangen zwúschen Solothurn unnd Biel einen erbernn hernn, kam von Romm selbsvierdt riten unnd was ein byschof von dem kúngckrich Portugal, unnd hieß die statt sines bystůmbs Ulixbona[1], unnd hatt by im ein gesellen, der was ein pryor eines klosters von demselben lande, von Alkazona[2], unnd waren in irem land grosß herren. Dieselben, der byschoff unnd sin gsellen, kamend in dero von Bern hannd, alls si die vesty innamend, unnd hatten weder pfennig noch deß wert. Die fůrt man gan Bernn, unnd tedt mann inen gůt gemacht, man koufft inen kleyder unnd was si nottúrfftig warend, darzů rosß unnd zergellt; das costet alles by drúhundert duckgatten. Da lopten si by iren gůten thrúwen mit iren briefen, das gellt zů bezalen und [unnd] denen von Bernn an iren costen ein schencky ze thůnd[3], umb das si von inen erlőßdt waren. Allso kurczlich darnach, da sanndten si gan Luczern die drúhundert duckgatten, die si schulldig warend, unnd darzů fúr ein schencky tusent duckgatten; darann ward gespúrt ir fromckeyt. / (f.163r)

362 Das die eydgnossen umb Baden branndten unnd wůstennt

Uff nechstenn suntag nach sant Margreten tag des vorgemellten jares tusent drúhundert achczig und acht jar gezellt[1], da kamen fúnff panernn von eydgnossen gan Zúrich, namlich Luczernn, Ury, Schwicz, Unnderwallden und Zug, darzů die von Entlibůch. Allso zugend die von Zúrich alls gůt redlich eydgnossen ouch mit inen mit ir paner, und zugend allso gan Baden fúr die statt unnd hielltent da mit aller macht. Es zugend ouch die von Zúrich unnd von Schwicz mit iren paneren von den anderen eydgnossen hinab zů den bedernn unnd verwůsten unnd verbrannten die beder, und det unfal sin stúr darzů unnd schlůg der wind das fhúr úber die Lindmagt, unnd verbrant enethalb ouch alls hie dißhalb, das grosser schad beschach; unnd kamend da wider zů den anndernn eydgnossen, unnd do zugend si uff sőlichs, all ungestritten, mitteinandernn widerumb heimb. / (f.163v)

363 Das vil dőrfferen am Zúrichsee verbrent unnd gewůst wurdent etc.

In dysern ziten fůrend die solldner, so zů Rapperschwil lagen, gan Richtischwil unnd namen, was si funden, unnd verbrantent das dorff; si namend ouch ein gloggen uß der kilchen; si verbranten ouch in selben tagen Pfefficken, Fryenbach unnd was da umb was. Darnach am nechsten suntag vor sant Laurenczen tag des vorgemellten jars[1] kamend aber die von Rapperschwil mit iren sőlldneren, die by inen lagen, gan Wădischwil, erstachend da acht mann unnd verbranten by zwenczig húseren; aber die von Zúrich daten inen alls not mit schiessen, stăchen unnd schlachen, das si ouch grossen schaden namen, fluchend in die schiff, unnd erthruncken ir etlich. Darnach uff den nechsten frytag vor sant Michels tag[2] wurden denen von Zúrich all ir trotten im hard und im land verbrőnt.

357 [2] 1388 Mai 26.
[3] 1388 Juli 9.
358 Schilling I, S. 247 f.
[1] 1388 April 3; vgl. R. FELLER, Bern I, S. 206.
359 Schilling I, S. 251 ff.
[1] Zur Belagerung und Eroberung von Nidau vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 40 f.; FELLER, Bern I, S. 206.
360 Schilling I, S. 253 f.
361 Schilling I, S. 254 f.
[1] Lissabon.
[2] Wahrscheinlich das Zisterzienserkloster Alcobaça.
[3] Vgl. FRB X, Nr. 1055 (1388 Okt. 31).
362 Vgl. Klingenberger Chron 131, S. 144 f.; Zürcher Chron. 153, S. 148; Schilling I, S. 255 f.
[1] 1388 Juli 19. Zur Deutung dieser Vorgänge (auch Schodoler I, 363) vgl. E. DÜRR, in: SKG 4, S. 96.
363 Vgl. Klingenberger Chron. 132, S. 145 f.
[1] 1388 Aug. 9.
[2] 1388 Sept. 25.

364 Von der grossen schlacht, die vor Wyle in Schwaben beschach

Im nechsten jar hievor, unnd namlich do man zallt tusent drúhundert achczig unnd siben jar, was groß mißhâlung unnd krieg zwúschen dem herczogen von Peyernn und dem erczbyschoff von Salczburg etlicher land und vestinen halb, die yecklich parthy vermeint iren zůgehôrig sin[1]. Darumb ward zwúschen inen ein frúntlicher tag angeseczt in ein kloster, an welich end herczog Friderich von Peyernn und ouch der byschoff von Salczburg kamend, alls es beret was. Und do sich der byschoff am wenigisten besorget, so werden er und sine diener von dem vorgemellten herczogen gefangen und in grosser hůt gehallten. Darumb reyseten die schwâbschenn stette uff die herren von Peyeren, wann er ir puntgnoß was. / (f.164r) Ye nach langen dingen so ward der byschoff ußgethediget umb sechczig tusent gulldin und etlich verbindnúß, die er gegen dem herczogen thůn můßt. Unnd do er uß gefengckniß kam, da wollt siner stifft cappitel nút hallten, dann es one iren willen beschechen was. Damit gat der krieg wider an. In dysernn dingen fůren koufflúth von Nůrenberg durch des herczogen land; die wurden von herczog Steffan und herczog Fridrichen nidergeworffen, unnd ward inen groß gůt genomen. Do sprachen die von den schwâbschen stetten, die koufflút weren wider recht in einem friden und unabgeseyter dingen nidergeworffen; hiewider sprachen die herren von Peyernn nein, wann die schwebschen stette hettent in ir land gereyset, mit den legen si in offnem krieg; darumb hetten si rechts gnůg zů den koufflúten unnd ouch zů den schwâbschenn stettenn. / (f.164v) Nach vil reden ward dyser spann veranlaßet uff herczog Růpprechten von Peyeren den allten unnd ander erenlúth; die taten ein sômlichen usspruch, das ein schad gegen dem andernn uffgehept sin unnd alle gefangnen ledig gelassen werden sôllten; doch sollten herczog Friderich unnd herczog Steffan wider geben ir nome, was dero noch vorhanden wer; daran benůgt die koufflúth. Aber die schwâbschen stette wollten es nit thůn und sprachen, inen wer in dem anlaß nit gesprochen, in was zilen inen zwôlff tusent gulldin erleyt werden sôllten, unnd schiedennt damit unbedachtlich von dannen unnd meinten, der usspruch wurd inen nút gehallten, unnd wollten lieber me kriegenn. Do redt der allt herczog, zwôllff tusent gulldin weren balld verkrieget, unnd umb fridens willen, so wellte er sechs tusent gulldin darlichen, das die sach gericht wurd. Aber die schwebschen stette wolten es ouch nit thůn unnd mantent daruff den Rinschen Pundt umb hillff. Allso schicktent inen die von Straßburg unnd annder stette alle ir grosse hillff. Hiemit prachten die schwâbschen stette zůsamen uff achthundert glev. Diß verczog sich alles biß man zallt dryczechenhundert achczig und acht jar, das allweg die schwâbschen stett nit zefriden gestellt waren. Hiemit kamend die herren von Wúrtenberg ouch in krieg unnd hattencz mit den herren von Peyeren, dann si verdroß, das die stette so vil costens uffthriben, unnd starckten sich wider die stette mit herczog Ludwigen von Heydelberg, dem marggrafen von Niderbaden, dem grafen von Lôwenstein, dem grafen von Werdenberg, darzů mit annderen herren, rittern unnd knechten, das dieselben heren von Wúrtenberg ouch by achthundert spiessen zůsamenprachtent. Unnd an einem suntag, so da was sant Barthlomeus abint, zugen die stett mit grosser macht fúr einen kilchhoff in einem dorff, noch by Wile in Schwaben gelegen, heysset Dôrfflingen, und sturmpten an den kilchoff, dann vil lúten unnd gůcz darinne was. Das vernam graff Eberhart von Wirtenberg der allte mit gůtter kundtschafft unnd zoch dahin mit den achthundert spiessen unnd mit zwey tusent puren, unnd do die lúth beydersidt einander ersachen, da stůnden die heren all ab von iren rossen, unnd giengen ze fůß aneinanderen und fachten miteinandernn gar ritterlich. Zů hand ward graff Ûlrich von Wirttenberg erschlagen und mit im der graff von Lôwenstein, der graf von Werdenberg und me dann sechczig ritter unnd knecht. Allso ward der erste truck des stricz den herren angewunnen, da schrey der allt von Wúrtenberg: Niemann achte uff minen sůn, das er erschlagenn ist, unnd fâchtent mannlich, dann die stette / (f.165r) fliechend all da hinden; da das die vorderen von den stetten horten, do wandent si, es were allso, unnd kartent sich umb zů fliechen. Unnder dysern dingen kamend die herren von Pitsche unnd der vogt von Rosenfelld mit hundert gleven harzůgerandt; die warend gerůwet und zerthrantent der stette here, das inen der truck wider angewunnen ward. Des ylten inen die heren nach unnd schlůgend si fliechende ze tod und lagen des strits ob unnd schlůgen uff der stetten teyl ob tusent mannen ze tod, unnd wurden by fúnffhunderten gefangen, die úbrigen die enthrunnen. Aber uff der heren teyl kamen umb der graf von Zoller und die andernn, wie hievor gemellt ist, darzů ouch ein mercklich zal puren etc.

365 Das sich die stette gar balld widerumb starcktenn etc.

Zů hand rustent sich die schwâbschen stette wider uff den krieg, unnd zum allerersten die von Nůrenberg. Die gewunnend Langen Zechen und Windeßbach, die zwey stettly, und fůrten darus lúth unnd gůt gefangen mit inen heimb; deßglichen beschach ouch mit Alltenberg unnd Schônenberg, den zweyen vestinen. Item die von Eßlingen zugend ouch wider fúr die statt Greczingen und schlůgend ein hallt darvor; do yltent die von Greczingen haruß; allso wurden by hundert erschlagen oder gefangen. Glicherwiß erschlůgent die von Rútlingen denen von Trochtelfingen zwenczig unnd fiengen ir drissig; unnd vil andrer angriffen beschachennd in dyserm krieg von beyden teylen, alls hernach zum teyl gemellt wirt.

366 Das Winheimb unnd Schwinfurtt belegeredt wurdenn / (f.165v)

In dysern ziten belegert der byschoff von Wúrczburg zwo stette des Schwâbschen Pundes, eine genant Winheimb unnd die annder Schwinfurt. Unnd do er da gelag by vierczechen tagen, da úberkamen dieselben mit dem byschoff, das ein friden gemacht ward. Aber der byschoff beleyb nútdestminder vor der stat Winheimb ligen nún wuchen uncz ze herbst unnd mocht dieselben nit zwingen; doch wartet er, wann inn die Schwaben, die gar stolcz sin meinten, uß dem velld triben wellten.

367 Das Heylltprunn ouch belegeret, unnd was da gehanndlet ward / (f.166r)

Darnach zugend die herren fúr die statt Heyltprunn, die was ouch in dem pund, unnd húwend da die reben uß dem grund; ouch húwend si die boúme ab und verhergoten alles, das do was, one der stiffte, der clôsternn unnd der pfaffen gůtter vor der statt. Unnd do nů die herenn wider dannen kamend, do lúffend ettlich uß der statt und verhergeten dasselb ouch unnd wollten nit, das die stifft, clôster und pfaffen besser glúck haben sôllten dann annder lút. Allso kam darnach ze hand ein grosser sterbet in die statt Heylpprunn, das darinn me dann sechczechenhundert môntschen sturbent an der pestilencz, doch starb mann in andernn stetten nit vast. Dise statt ward aber ouch nit gewunnenn, unnd můßten die herren ungeschaffet von dannen unnd abziechen.

368 Das der Rinsche Pund von dem Schwâbschen Pund abermalen gemandt ward

Zů dysern ziten mandte der Schwâbsch Pund den Rinschen Pund etwie dick umb hilff, wider die herschafft von Peyernn ze reysende unnd ander umbsâssen ir vyend. Do nů die von Straßburg die sach nit lenger mochten uffziechen, do gaben si zweyhundert glev unnd die andern stette ouch yeckliche ir anzal, alls im pund die abredung was. Allso kamen des vorgenanten jares ze Spir zůsamen núnhundert glev des Rinschen Pundes, die fůren in herczog Ludwigs land von Peyernn des ellteren unnd widerseyten. Ee aber dry tag des widersagens fúrkamend, wie die stette und herren miteinander hatten abgeredt, verbranten si etwie vil dôrffer unnd herschitint dry tag in des herczogen lande. Hiezwúschen starckte sich der herczog mit volk; do fůrend die stette wider heimb. Do sprach herczog Růpprecht[1], er hette denen von Straßburg unnd anndern stetten am Rin nie dhein leyd gethan, die hettennt aber inn vor der rechten widersagunge anggriffen und im sin land geschediget. Unnd er gethruwte, inen solichs hinwiderum ze thůnd, alls ouch geschach. / (f.166v)
Darnach balld thrůg der vorgemellt herczog Růpprecht mit einem edellman, genant Othmann von Ochsenstein, an, allso das er imm die statt unnd veste ingab, namlich Richeßthoffen, unnd leyt daruf drúhundert glev, die da uß unnd in ritten den ganczen winter unnd verhergetent das lande by dem forst unnd umb Hagenôwe, unnd sunderlich junckher Hannsen land von Liechtenberg. Ouch fůr der vorgenant junckher Othemann von Ochsenstein gan Hochfellden, dann dieselb vesty halber sin was, unnd gab die ouch in hannde der vorberúrtten drúhundert glefen. Unnd do nů diß volk allso Hochfellden ingenamen und besacztent, da fůrend die úbrigen widerumb hinweg, unnd der zůsacz, der die vesty sollt innhallten, die wandletten uß der vesty. Dazwúschen lúffent die puren hinin unnd viengen, die da goumptent; und schickten si gan Straßburg unnd Hagnôw umb hillff, die ouch gar balld kamend unnd die vesty besacztent, unnd fůrttent die gefangnen, dero by zechnen waren, mit inen hinweg.

364 Z. 3–41: vgl. Königshofen S. 837 ff.; Z. 46 unnd]–66: Schilling I, S 269 f.; Z. 66–69: vgl. Königshofen S. 840; Z. 69–71 tod]: vgl. Schilling I, S. 270; Z. 71–74: vgl. Königshofen, S. 840.
[1] Zu diesen Vorgängen in Süddeutschland und zur Schlacht bei Döffingen (sw. Stuttgart) vom 24. Aug. 1388 vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 615 f. (mit Lit.).
365 Vgl. Königshofen, S. 841.
366 Vgl. Königshofen, S. 841.
367 Vgl. Königshofen, S. 841 f.
368 Vgl. Königshofen, S. 842 f.
[1] Vermutlich Verschrieb für Ruprecht.

369 Das der kúng von Franckrich mit grosser macht uff die zwen herczogen von Gúlch unnd Gelleren reyset etc.

Es was zů dysern ziten gar ein unrůwig ding mit kriegen in allen dysen lannden, wie hievor unnd nach gemellt wirt, unnd sunders in dem gemelten jar, alls man zallt driczechenhundert achczig unnd acht jar, dann desselben jars umb den herbst zog der kúng von Franckrich mit den zweyen kúngen von Cecilien unnd Navernen, dem herczogen von Lothringen, dem herczogen von Burgundien unnd dem herczogen von Bore unnd mit anndern sinen frúnden unnd hellfferen, me dann mit hundert tusent pferden, unnder welichen mer dann drissig tusent uffgerichter gleven waren, uff die zwen herczogen von Gúllch unnd Geller, sine vygend. Unnd lag by Ach unnd Cőln dry wuchen, unnd mocht diß groß volk vor ungewitter unnd grossen wassern, die da stecz waren, nit fúrbaß komen, und littent mercklichen grossen hunger unnd geprestenn, /(f.167r) wann das lannd vormals gewarnnet was unnd hattent das ir vorhin in die stett unnd vestinen geflőckt. Zů júngst úberkamen die zwen herczogen, der von Gúlch unnd der von Gellernn,mit dem kúng von Franckrich inmassen, das sich der krieg gar balld endet. Unnd diß kúngs volk entsassent ettliche stette gar úbell und meinten, er were darumb in das land komen, das er begerte, Rőmscher kúng zů werden unnd si zů zwingen. Ouch entsassen inn etlich stette darumb, dann er herczog Steffans tochter zů der ee hatt, und meinten, er wellt sinem schwächer zů hillff komenn wider die stette des Schwåbschen Pundes. Aber der kúng det alls ein frommer mann und nam sich desselben kriegs nút an unnd fůr mit allem sinem volk wider in Franckrich. Doch meintent etlich, hette der herczog von Peyernn des kúngs volk begert, er hette im des gnůg geben wider die stette. Aber die herczogen von Peyern taten alls die wysen unnd wollten des kúngs volk nit uff sich laden und gethruweten, sust den stetten starck gnůg ze sin, und ye me der herczoge frőmbds volks gehept, ye minder die stett haruß komen weren, mit inen zů striten. Das hette ein langwerenden krieg gemacht.

370 Das vil blůthersster in einem ziegeloffen verbrant wurdenn / (f.167v)

Hievon machtent sich die stette uf, namlich die von Wurms, Mencz, Spir unnd annder von den nidern stetten des Rinschen Pundes, uff die fúnffhundert glev, unnd zugen uff herczog Růpprechtenn von Peyeren den júngern unnd branten [und brannten] im sin land. Allso besamlet derselb herczog ouch etwie vil gleven; mit denen fůr er selbs personlich, und betraten die stete by Wurms unnd ranten in si. Do wurden der gleven von den stetten me dann zweyhundert erschlagen, unnd můßten die flucht nemen; aber ir wurden ouch by drúhundert gefangen, die ze rosß unnd fůß gewesen waren. Unnder denen nam der herczog uff die sechczig blůthårster unnd ließ si in einen grossen ziegellofen thůn unnd darinne verbrennen; unnd sprach, si hetten im die sinen by nacht verbrent, darumb wellt er an inen eerlicher faren und wellt si by tag verbrennen, alls ouch beschach, namlich uff den nechsten fritag vor sant Martis tag, alles des vorgemelltenn tusent drúhundert achczig unnd achten jares.

371 Das die stette des pundes nit vil me reysen wolltenn

Nach dysernn zweyen niderlegen begonden inen die stet anfachen gar vast [anfachen] zů entsiczen unnd reyseten nút me uff die herren, es were inen dann gar wol gelegen unnd das si des tages wider heimb komen mőchtent unnd nit úber nacht ußbeliben můßten. Und ward der krieg zů jar umbgericht.

372 Ein krieg zwúschen dem marggraffen von Niderbaden unnd denen von Straßburg etc. / (f.168r)

In denselben ziten unnd ouch des vorgenannten jares, do fiengent an die von Straßburg unnd der jung marggraf von Niderbaden gar hefftig miteinander zů kriegen. Darumb machten die von Straßburg ein brugg mit schiffen úber ‹den› Rin unnd zugend darúber dem marggrafen in sin land unnd verbranten unnd wůsten es gar schådlich, unnd sunderlich das Niderryet. Deßglich det ouch hinwider der marggraff unnd die sinen denen von Straßburg, dann er hatt vil helffernn ligen uff den schlőssern Stouffenberg, Tiersperg, Gerolczegg unnd allermeyst in Stollhofen. Die verbranten die dőrffer enethalb des Rins, so der burger von Straßburg waren, uncz gan Keule unnd vil dőrffer an dem Rine in dem Nidernriete von Beinheimb den Rin haruf uncz gan Gammeßheimb. Allso geschach zů beyden sidten mit rouben unnd brennen grosser mercklicher schad, den ganczen winter uß unnd uß biß pfingsten. Do ward der krieg gericht. Es ward aber diß kriegs dhein leger weder fúr stett oder vestinen nie geschlagen. Des marggrafen diener unnd ander herren stallten aber gar hefftig nach lúten, dieselben in dőrfferen zů fachen. Unnd die si fiengen, die pingotten si und schaczten si uff das hindrist. Aber die von Straßburg unnd ander stett hielltent ire gefangnen nach kriegsrecht.

373 Ein reyse, die fúr Regenspurg beschach, unnd annders etc.

In dysern ziten nach sant Martis tag, diewil der krieg zwúschen den herren von Peyern unnd den stetten denocht noch nit gericht was, fůr des herczogen von Peyern volk fúr Regenspurg unnd namend einen roub vechs. Des ylten die von / (f.168v) Regenspurg harus unnd errettent das vech wider. Allso ward ein ernnsthafftiger scharmúcz darus, doch gelagen die von Regenspurg mit grossen eren des stricz ob unnd erschlůgen des herczogen volks ob drissig mannen unnd viengent zwenczig; die úbrigen enthrunenn. Unnd disß ist der grőste niderlag, so den herren in dyserm krieg uß und uß beschechen ist. Darnach zů Rottenburg an der Tůber[a], do lúffend einsmals usß der statt by annderthalbhundert fůßknechten unnd allerhand arm volk unnd reyseten uff des byschoffs lút von Wúrczburg. Do macht sich des byschoffs volk heimlich ein harst zůsamen und ranten inen nach uncz gan Rottenburg an die statt unnd erstachen ir wol by hunderten vor der statt ze tod; die úbrigen enthrunnen in die statt.

374 Das Bromůt by Straßburg mit verretery ingenomen ward / (f.169r)

Darnach balld nach wienecht, alls das dryczechenhundert unnd núnundachczigist jar harin gieng, do kam graf Emmyche von Lúningen gan Bromůt geriten, wann es halber sin was, unnd etwie menger burger von Straßburg mit imm. Unnd lůd zů imm an sinen tisch zů gast etwie mengen burger von Brommůt unnd sprach zů denselben unnd andern uß der statt, si sőllten weder inn noch nieman enczsiczen, dann er hett mit dyserm krieg nút zů schaffenn, ouch hettent die dőrffer unnd sine armen lúth im geschenckt vier tusent gulldin, das er in dyserm krieg sollt stillsiczen. Aber wie dem allem, do fůr er zů hand zů herczog Růpprechten dem elternn, dem nam er ouch vier tusent gulldin ab unnd gelopt im, das stettly Bromůt inzůantwurttenn, damit der herczog dester baß uff die von Straßburg unnd das lannde darumb kriegen mőcht. Daruff balld do bracht der herczog zůsamen uff vier tusent glev, unnder denen warend houptlút der vorgenante graf Emmyche von Lúningen, der graf von Widen, brobst zů Ach, unnd die herren von Pitsche. Mit dysernn vier tusent gleven fůr der graf heimlich gan Bromůt unnd gab verrâtlich hin dieselben statt unnd die armen lút; das geschach acht tag vor unnser lieben frowen tag dero liechtmesß. Unnd so erst diß volk gan Bromůt kam, do roubeten si alles, das si funden, es were ir frúnd oder vyenden, fiengend die mann, unnd mit frőwen unnd tőchteren thriben si mengerhand unkúscheyt unnd můtwillens, doch fielend etlich man unnd wib úber die muren unnd zinnen uß, diewil man plúndert, das si enthrunnen. Allso sturmpten die vyende an das schlosß unnd gewunnen es des ersten tags. Nů was dasselbig schlosß in der statt gelegen unnd hort zů etlichen burgernn von Straßburg; unnd wurden ettlich daruff gefangenn, dann si ungewarnet waren unnd hatten ouch lúczel zúgs by inen. Unnd am andernn tage fůrend ettlich dyser reysigen gan Straßburg unnd hiellten zů Vendenheimb und zů Schilltekeim unnd in etwie mengem dorff by der statt. Unnd hatten etlich hůtten gestossen, ob die von Straßburg hinuß komen weren, das si dieselben alldann wollten überfallen haben. Aber die von Straßburg wurden der sach innen, unnd ward die fhúrglogge gelútet, unnd zugend alle hanndtwerck fúr das múnster, ouch ettlich uff die tor unnd muren, wie ir ordnung was. Und vil reysiger fůren allso gewapnet uß der statt in das brúch by Kronenberg unnd hielten daselbst unnd ratschlageten, wie si der sach thůn wellten. Unnd allso nach gethanem ratschlag, do fůren si wider heimb in ir statt. Do das ir vyend vernamend, do fůren si ouch widerumb gan Bromůt unnd behielltent allso das stettly Bromůt und die zwo vestinen, die darinne ligend, by iren handen unnd bekriegten daruß die von Straßburg, alls hernach witter statt etc. / (f.169v)
Do nů das vorgedacht volk allso zů Bromůt lag, da fůrend si fúr unnd fúr harus unnd roubten unnd branten unnd richßneten mit gewallt im land umb unnd umb, des die von Straßburg und die im Elsaß gar

373 [a] Týber *Sl.*

369 Vgl. Königshofen, S. 843 f.
370 Vgl. Königshofen, S. 844 f.
371 Vgl. Königshofen, S. 845.
372 Vgl. Königshofen, S. 845 f.
373 Vgl. Königshofen, S. 846.
374 Vgl. Königshofen, S. 847 f.

übell erschracken. Unnd do si nů allso iren gewallt by acht tagen ungefarlich one allen widerstand gebrucht hatten unnd es ward unnser lieben frőwen abint der liechtmesß, do wollt vilicht gott unnd sin liebe můter irem hochczit zů eren dysernn můtwillen lenger nit verthragen. Unnd fůgt sich, das diß reysigen oder volk unndereinander stőssig wurden. In den dingen so brúnt ein hus usserthalb Bromůt, unnd kam ein grosser wind unnd warff das fhúr úber die mur in in die stat, das es anfieng an mengen ortten brúnnen, allso das die lúthe kumb uß der statt enthrúnnen mochten; doch verbrunnen vil gůter hengste unnd harnisch. Damit kamen si hinweg und zerrittent; damit kam das land zů růwen.

375 Das die von Straßburg Bromůt abschlissen unnd verbrantennt / (f.170r)

Uff solichs fůrend die von Straßburg unnd Hagnőw mit macht gan Bromůt, unnd was da úberbeliben was, das verbranten si ze vollen ab unnd zerbrachen unnd zerschleyfftent die muren sampt den zweyen vestinen, die darinn waren, aller dingen umb deß willen, das sich ire vyend nit mer darinn enthallten mőchten unnd si sőmlicher verrátery entladen weren, dann inen uß der massen grosser schaden davon beschechen was. Es hatten ouch die dőrffer by der Sornen und darumb alle in Bromůt[1] geflőckt, das ward alles gar verloren. Gar balld dysern dingen nach zugend die von Straßburg in graf Emmychs von Lúnigen land unnd verbranten im ouch etwie menig schőn dorff und daten im ouch grossen schadenn.

376 Das herczog Růpprecht von Peyeren unnd ander herren aber uff die von Straßburg reysetent / (f.170v)

Darnach umb mitfasten bracht herczog Růpprecht von Peyernn unnd sine hellffer zůwegen uff die achthundert glev von tútschen unnd wálschen landen; unnder denen waren houptlút die herren von Pitsche, der herczog von Lothringen[1] unnd der jung marggraff von Baden mit sampt dem von Blanckenheimb, des byschoffs brůder von Straßburg, ouch junckher Ottemann von Ochsenstein. Die unnd ander ire helffer fůrent in das Elsaß unnd verbrantent gar vil dőrffernn, namlich von Hußbergen unnd Eckerßheimb uncz gan Molßheimb, unnd fůrent allso in dem land umb ze herschen dry tag, wie si wolten. Unnd des ersten tags, alls si úber die steyg harin kamend, do hielltent si zů Hinder Hußbergen unnd Můmelßheim mit grossem volk unnd fůrend da umb ze brennen. Do lute mann zů Straßburg ein glogcke; uff das zugent alle hanndtwerck fúr das múnster, ouch uff die muren, wie dann bestellt was, unnd rittent die reysigen uß der statt in das brúch by Cronenberg, ouch fůrend etlich solldner unnd ander můttig gesellen zů den vyenden alls nache, das si miteinander rettent, doch beschach dhein scharmúczen. Allso enbutent die vyend denen von Straßburg, ob si mit inen strittenn, so wellten si inen velld geben, das ist placz anzeygen, da das gefáchte beschechen sőllt. Uff das ward der bott gefraget, wo sine herren velld geben wellten. Do antwurt er, er wúßt es nit. Und do hiessent inn die von Straßburg faren unnd solichs zů erkunden unnd darnach zů antwurtten; so wellten si daruf ir antwurt ouch geben. Uff sőmlichs fůr der bott wider hinweg zů den sinen unnd kam darnach widerum unnd sprach, sine herren wellten geben das velld zwúschen dem gallgen unnd Hußbergen zů strittende an dem nechsten samstag vor dem suntag Iudica genant. Nit weyß ich, ob die von Straßburg inen főrchtent oder was si ursachet. Si ga‹ben› daruf die antwurt: Welltent die herren ire hengst von inen thůn in das nechste schlosß da umb, damit si nit allso von und zů inenn riten mőchten, unnd ze fůß mit inen fechten, so wellten si mit inen stritten. Allso fůr der bott hinweg, unnd kam kein antwurt harwider. Do zugen die von Straßburg heimb unnd die herren, ir vyend, gan Geyßpolczheimb unnd Enßheimb, da lagen si die nacht. Unnd allso fieng in der nacht das dorff Geyßpolczheimb an ze brúnnen, das die vyend kumb darus enthrunnend unnd vil rosß unnd harnisch hinder inen liessend. Unnd allso am dritten tag fůrend si hinweg uß dem land, und trabtent inen dero von Straßburg solldner nach uff dem fůß ein gancze tagweyde, das sich die vyend zůsamenhallten můßtent, biß das si uß dem land kamend etc. / (f.171r)
Darnach zů hand fůrend dero von Straßburg solldner unnd ander, uff die annderthalbhundert glev, uff die herren von Pitsche unnd annder ir vyend unnd verbranten inen etwie menig dorff unnd namen den lúten das vech unnd zugen damit wider heimb. Item aber balld dysern dingen nach fůren ouch die von Straßburg und die iren fúr Stolhoffen in des margckgrafen lannd unnd roubetten daselbs ouch uff die zwey tusent gulldin wert fechs; damit was es allweg úber die armmen lúth erdacht.

377 Das in einer tagleystung die von Franckfurt reyseten unnd grossen schadenn enpfiengenn

Do man zallt nach der mőntschwerdung Cristi unnsers lieben herren dryzechenhundert achczig unnd nún jar, vier wuchen nach osteren, do hielten die herren unnd die stette einen tag miteinandernn zů Eygern vor dem Rőmschen kúng von des kriegs wegen[1], hievor gemelldet, alls ouch derselb in dyserm jar mit gotes hillff bericht ward, wie vor ouch zum teyl angezoúgt. Nů ist war, das ich gernn wellt allen handell sőmlichs kriegs halb unnd was sich widter darinn verlouffen hatt unnd ouch, wie er zeletst bericht ward, anzeygen wellt; so wil mir doch die sach der eydgnossen unnd der herschafft von Őstterich krieg, der denocht ouch fúr unnd fúr wárt, zů lang [zů lang] hinderhallten unnd der krieg mit den herren von Peyernn unnd den stetten ouch die jarzal zů ferr fúrschieben, darumb ichs hie beliben laß umb kúrczrung willen. Und in der vorgemellten tagleystung zugend die von Franckfurt uß mit fúnffzechenhundert gewappneter mannen zů rosß unnd fůß uff die herren von Cronenberg unnd ander ir vyend unnd schedigent die mit brand unnd wollten ouch damit dero von Cronenberg walld abgehouwen unnd gewůst habenn. Allso machtent sich die von Cronenberg mit etlichen iren helffern uf, den walld zů schirmen, unnd scharmúczten mit denen von Franckfurt. Allso lagen die von Franckfurt des ersten ob unnd viengen der herren etwie mengen und wonden, mit frőden wider heimb ze faren. Do kam zů hand des herczogen harst, der zů Oppenheim lag, harzů unnd griffen die von Franckfurt an unnd schlůgen si zůr flucht unnd brachten ire vil umb; die úbrigen můßten mit schaden enthrúnnen etc. / (f.171v)

378 Wie Lőwenstein gewunnen unnd zerbrochen; darnach ward Hannsen von Albe, edelknecht, sin houpt zů Straßburg abgeschlagen etc.

Vor dysern nechstbeschribnen dingen, do man zallt nach der geburt Cristi unnsers herren tusent drúhundert achczig unnd sechs jar, do hat junckher Hanns von Liechtenberg groß krieg mit zwey edelknechten, der ein genant Hanns Streyffe unnd der ander Hanns von Albe, inmassen, das si zů beyden sidten einander gar mercklich schedigetent. Nů enthielltent sich dieselben zwen uff einer vesty, genant Lőwenstein, das was gar ein gůtte burg von aller gelegenheyt, aber sust vast ein bőses roubhus. Do nů dysern krieg nieman gerichten mocht, bat junckher Hanns von Liechtenberg die von Straßburg, dero burger er was, das si im zů hilff kámend wider die vorgenannten zwen sine vyend etc. Allso zugend die von Straßburg mit dem vorgenanten, irem burger, fúr die vesty Lőwenstein und undergrůben / (f.172r) die vesty unnd ouch den velsen gar vast unnd sturmptent damit alls hefftig, das die in dem schloß anfiengen, inen entsiczen, unnd ergabent sich mit den gedingen, das mann si sollt lassen abziechen, alls ouch beschach. Unnd brach mann die burg ab uff den grund; unnd do man vier wuchen darvor was gelegen, da was vierczechen tusent gulldin do verzert und verlőnet den grebern unnd wercklúten. Unnd were die vesty Hőnburg wider die statt gewesen, wie si mit ir was, so wer Lőwenstein nit alls lichtlich gewunnen unnd zerstőrt. Unnd do man zallt dryczechenhundert núnczig unnd zwey jar, do hatt der vorgenant Hanns von Albe ein wasserhúßly gebuwen zů Obermőtter unnd meint, da gar sicher zů sin. Alls er aber dem von Liechtenberg unnd ouch der statt Straßburg im krieg und sust grossen schaden zůgefůgt hatt, wann er an sinen allten schaden gedacht der veste Lőwenstein halb, darumb stalt die statt im heimlich nach, unnd ward gefangen zů Pfaffenhoffen unnd in die statt gefúrt, unnd ward im das houpt abgeschlagenn. In demselben jar was der von Geyßpolczheim ammeyster zů Straßburg.

379 Der krieg zwúschen der herschafft von Őstterich wárt denocht fúr und fúr, alls hernach statt

Ich hab vormals ouch anzeygt, das die hánndell unnd krieg, so usserthalb dysen lannden ouch allenthalb gewesen sind, ze vil lang weren, alliklich zů schriben. Dann in dem megenanten dryzechenhundert unnd achtundachczigisten jar was es alls ein unrůwig ding mit kriegen in allen landen, alls ich es in dheinen geschrifften ye gelesen.

375 Vgl. Königshofen, S. 848 f.
[1] Brumatt.
376 Vgl. Königshofen, S. 849 f.
[1] Nach Königshofen: Gf. Emerich von Leiningen.
377 Z. 3–6 wegen]: vgl. Königshofen, S. 850; Z. 15–26: ibid., S. 850 f.
[1] Zu dem in Eger am 5. Mai 1389 verkündeten Reichslandfrieden vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 616.
378 Z. 4–21: vgl Königshofen, S. 812 f.
379 [1] Vgl. Schodoler I, 377.

Und darumb so hab ich mir fúrgenomen, nůzemal widerumb anziechen den krieg zwúschen der herschafft von Ósterich und den eydgnossen unnd ußlåndisch håndell ein zitly růwen zů lassen etc. / (f. 172v)

380 Das denen von Bremgarttenn ettwie menger man umbkam

Des nechstgemellten tusent drúhundert unnd achtunndachczigisten jars nach der mõntschwerdung Cristi unnsers lieben herren gezallt, hatten sich die von Zug unnd etwa vil von Zúrich mit inen in ein hůt an der Jonen ob Bremgartten geleydt unnd zoúgcktent damit dieselben von Bremgartten usß der statt. Unnd alls si inen in die hůt kamend, da wurden ir wol by zwenczigen erschlagen, die úbrigen enthrunen wider in die statt. Diß geschach uff den nechsten fritag vor dem wienacht tag[1].

381 Das die von Zug unnd ander eydgnossen ouch vast schwårlich verlurenn / (f.173r)

Darnach uff den heyligen wienacht abint in dem vorgenanten jar, die von Bremgartten unnd ander der herschafft von Ósterich volk erdachten ouch eins unnd zugent heimlich mit grosser macht hinuf gan Húnenberg biß uff den Búnczenrein[1], branten und wůsten, was si funden, unnd namen inen ir vech. Des kamen die von Zug, von Sant Andres unnd etlich ander eydgnossen mit inen und wolten den roub erretten, den ir vyend inen genomen hatten. Nů hatten inen die von Bremgartten unnd die herschafftlút ein gůt hůt gestossen. Unnd alls si kamen gan Húnenberg zů den reben uff die hallden, warend die von Zug unnd die, so zů inen gehorten, nit wol byeinander versamlet unnd die hůt, die inen gestossen was by der Rúß in dem holcz, das da heysset die Farwe, ritten ettlich von der hůt harfúr unnd zõugckten die von Zug hinab. Unnd als si fúr die hůt hinab kamen, do brach die hůt uff unnd viel in si unnd erschlůgen dero von Zug amman und zwenunndvierczig man der erbaristen uß Zug; darzů wurdent ouch erschlagen ein ritter von Ospental unnd ander, das uff der eydgnossen teyl ob sibenczig mannenn umbkamen, dann si warend ungeordnet harus gelouffen und hatten ire vyend verachtet; unnd hatten aber die von Bremgartten und ir helffere ir ding gar wol geordnet, damit inen dhein schad beschach. Heten die von Zug einander gebeytet, uncz das si ouch wol zůsamen komen weren, es were inen vilicht nit alls úbell gangenn; den schaden enpfiengen si von unwyßheyt wegen, do můßten si den spott zum schaden haben.
Diß gestůnd nů, das yeder teyl den annderen schediget mit roub, brannd unnd todschlag unnd andern vygentlichen hånndlen, das welcher ye baß mocht, det baß ein gancz jar unnd sechs wuchen, das dazwúschen nie dhein friden gemacht ward, dazwúschen mengerhand verbracht, das nit alles beschriben ist.

382 Das die von Bernn ein reyß taten, genant die reyß gan Fryburg im stoub etc. /(f.173v)

Darnach im summer zugen die von Bernn gar menigs mal gan Fryburg unnd anderschwohin, ire vyend ouch zů schedigen[1]; besunder ein reyß zugend si gan Fryburg mit ganczer macht úber den Schõnenberg in, unnd dero von Bernn solldner thraptent den Stallden hinab unnd namen, was si funden. Des schlůgend die von Fryburg an die gloggen unnd zugend mit den frõmbden herren harnach mit macht, allso das beyder teylen huffen gegeneinander hiellten. Das verdroß das roßvolk von Bernn gar vast, das die vyend inen alls nache hiellten, unnd karttent umb, rantent mit verhengtem zoum an die vyend; allso wanten sich die vyend ouch umb unnd fluchend. Nů hatt es in langen ziten nie geregnet unnd ward der stoub alls grosß, das nieman den andern me bekandt. Das fůßfolk von Bern tet ein grossenn louff zů dem roßfolk, allso kamend beyd teyl undereinandere, das niemand me wußt, wer frúnd oder vyend was; doch wurden dero von Fryburg unnd der iren ettlich erschlagen, alls mann inen den Stallden ab nachylte.

383 Ein reyß gan Fryburg, do mann die hůttenn gestossenn hatt

Aber ein ander mal zugen die von Bernn gan Fryburg unnd verstacten sich alle in ein holcz hie dysenthalb dem Schõnenberg in dem boden mit macht ze rosß unnd fůß; unnd ritten dero von Bernn solldner hinin úber den Stallden ab unnd branten unnd roubtent, was si funden. Die von Fryburg rantent harnach mit ganczer macht, unnd do si úber den Schõnenberg uncz zů der hůt kamend, do wurden die frõmbdenn bogner der hůt gewar unnd schrúwen allåermann. Do karten die solldner von Bernn umb. Damit brach ouch die hůt uf unnd an die vyend, allso floch ir einer hin, der ander har; Heinrich von Mõrsperg floch wider Vifers ab unnd schut sin harnisch ab, damit er dest baß enthrúnnen mõcht. Da wurden ire aber vil erschlagen unnd gfangen. /(f.174r)

384 Das die von Bernn ein reyse gan Zoffingenn tattent etc.

Darnach zugend die von Bernn mit macht gan Zofingen und scharmúczten do mit den vyenden am grendell unnd hatten schier die statt gewunnen. Allso wurden ettlich erstochenn, unnd namen die von Bernn einen grossen roub vechs unnd sust vil lút gefangen. Allso kam der roub gan Bernn in der brediger boumgarttenn. Nů was der gefangnen allso vil von Fryburg, von Zoffingen unnd anderschwohar, das all túrn voll waren, und můßt man die anndern legen in des kouffhus keller, da lagen mer dann sechczig gefangner inn.

385 Das die von Bernn aber zugend gan Frick und andre ennde / (f.174v)

Wie mechtig doch die von Fryburg waren mit den frõmbden herren unnd solldnern, reyßten die von Bernn nútdestminder allenthalb hin wider die Ósterricher unnd ander ir vyend. Unnd zugend aber einsmals diß jars uß, des ersten tags biß gan Solothurn, morndes das Gõw ab biß gan Ollten; und wůsten, was si funden, unnd gewunnen ouch das schlosß Gõwenstein[1] mit gewallt unnd vil gůts; darinn kamend umb by hundertten. Unnd do dannen zugen si gan Brugg, unnd was si funden, verwůsten si alles. Von dannen zugen si úber den Bõczberg in das Fricktal unnd gewunnen den kilchhoff ze Frick unnd vil gůts darinn unnd zugen damit ungeleczt wider heimb. Dißer ußzug beschach uff nechsten samstag nach dem zwõlfften tag anno 1389.

386 Das die von Burgdorff mit denen von Ergõw zů Bickingen fachtent

In dem vorgenannten vergangnen summer hatten die stette im Ergõw ein reyß angeleyt unnd zugen mit macht ze rosß und fůß biß gan Burgdorff. Das mochten die von Burgdorff nit liden, das si inen alls nache waren unnd vor ir statt hiellten, unnd zugend uß mit macht; die vyend wychend vor dannen; des ylten inen die von Burgdorff nach biß gan Bickingen, da griffend si die vynd an unnd lagend des gefåchts ob; unnd erstachen der vyendenn zwenczig unnd viengen fúnffzig mann; unnd zugend da mit grossen eren wider heimb.

387 Das Burgdorff von einem bõßwicht verbrent ward

In demselben zite was ein bõßwicht, hieß Wernly Schnider. Von rechter vindtschafft wegen, die er zů etlichen von Burgdorff hatt, verstackt er sich nachts in die statt unnd verbrant die statt miteinandernn.

388 Von einer grossen brunst, die zů Bernn beschach / (f.175r)

In denselben zitenn umb sant Barthlomes tag beschach ein groß brunst zů Bernn an der Judengassen unnd an der Schinchengassen unnd uff der Gerwer Graben, unnd verbrunnenn mer dann hundert unnd vierczig húser[1]. Unnd desselben jars wurdent die von der Núwenstatt burgere zů Bernn nach luth der briefen, darum gemacht unnd uffgericht[2].
Item am nechsten fritag vor der allten vaßnacht, do man zallt nach Cristi unnsers hernn geburt tusent drúhundert achczig unnd nún jar[3],

380 Vgl. Klingenberger Chron 134, 135, S. 146 f.; Zürcher Chron. 156, S. 150 f.; Schilling I, S. 256.
[1] 1388 Dez. 18.
381 Z. 3–20, 22–25: vgl. Schilling I, S. 256 ff.; Zürcher Chron. 158, S. 152 ff.; Klingenberger Chron. 136, 137, S. 147 f.
[1] Binzrain.
382 Schilling I, S. 258 f.
[1] Vgl. G. Castella, Histoire du Canton de Fribourg (1922), S. 92 f.
383 Vgl. Schilling I, S 259 f.
384 Vgl. Schilling I, S. 260 f.
385 Z. 1–12: vgl. Schilling I, S. 261; Z. 12–13: Klingenberger Chron. 139, S. 148.
[1] Auenstein (AG).
386 Schilling I, S. 262 f.
387 Schilling I, S. 263.
388 Z. 1–7: Schilling I, S. 263 f.; Z. 8–13: vgl. Klingenberger Chron. 140, S. 149.
[1] Zum Brand vom 22. Aug. 1387 vgl. J. Lüthi, Festschrift 100 Jahre Berner Feuerwehr (1911).
[2] FRB X, Nr. 1050 (1388 Okt. 11).
[3] 1389 März 5.

fůrend dero von Zúrich solldner, die am Zúrichsee lagen, durch die brugg im obern see unnd fiengend zwôlff fischer von Rapperschwil und namend ein schiff unnd sechsundzwenczig gulldin wert vischergarnenn.

389 Das die von Zúrich ein núwen merckt machten

Darnach, do man zallt tusent drúhundert unnd núnczig jar, do machten die von Zúrich ein núwen merckt und ein mâß Zúrich, alls es gefridet ward nach dem krieg. Dieselb mâß sollt angan zů ußgender pfingstwuchen unnd sollt wâren vierczechen tag, unnd ward ouch allso gefrygt etc.

390 Das zwúschen den herren von Ósterich unnd den eydgnossen ein friden von richstetten gemacht ward, der sollt wârenn siben gancze jar / (f.175v)

Alls nů der vorgemellt krieg zwúschen der loblichen herschafft von Ósterich unnd den iren an einem unnd den eydgnossen am andern teyl gewert hatt, alls davor geschriben stat, uncz zů der allten vaßnacht, alls man zallt dryczechenhundert achczig unnd nún jar[1], da rittent aber die richstette zwúschen die sachen unnd daten iren ernst inmassen darzů, das si einen friden machten uncz sant Jôrgen tag unnd von demselben tag hin siben gancze jar in denen gedingen, das all eydgnossen das zil uß innhaben sollten, was si in dem krieg hatten ingenomen, es weren stette, vestinen, land oder lúthe. Doch ward ußgesaczt Nidôw unnd Búren, wann dieselben nit dem hus Ósterich, sunder den herren von Cussin zůgehortten, mit denen môchten die von Bern handlen, alls si gedâchten recht ze thůnd, alles nach inhallt der briefen, die darumb zů Wien in Ósterich geschriben wurden[2]. Unnd allso ward dyser frid Zúrich unnd in allem land der eydgnossen offenlich gerůfft am ersten tag im abbrillen. Unnd wie derselb frid gemacht ward unnd was yederman dem andernn thůn sollt, vindt man ouch hienach in dyser croneck geschriben[3].

391 Wie man in dyserm krieg den kernnen unnd annder essige spiß gab und koufft

In dem vorgedachten krieg gab mann Zúrich ein mút kernnen umb drú pfund stebler, ein mallter haber umb vier pfund, ein mút roggen umb zwey pfund stebler, ein mút gersten umb drissig schillig, ein viertell erbs umb fúnffzechen schillig, und waren alle âsige ding vast thúr unnd gesůchig.

392 Das der vorgedacht sibenjârig fridenn zwenczig jar erlengert ward / (f.176r)

Unnd allso vor unnd ee dyser frid ußgieng im jar, do man zalt nach der môntschwerdung Cristi unnsers herren tusent drúhundert núnczig unnd vier jar, da ward der frid zwúschen der herschafft von Ósterich unnd den eydgnossen aber gelengert zwenczig jar von sant Jôrgen tag hin biß aber zů sant Jôrgen tag, und dazwúschen zwenczig jar, dann beyd teyl einander entsassen[1]. Unnd ist gelouplich, das si ouch beydersidt enpfunden hetten, und das kriegen des lannds verderpnúß unnd friden nuczlich were, unnd darumb ward sôlicher friden abermals in allen landen ußgerůfft. Er ward ouch allso wol besichert unnd versorget, das obschon spân wortten oder wercken halb ufferwůchsen, das darumb der friden nit gebrochen sin, sunder solt mann darumb miteinander zů recht komen an ortt unnd enden, wie solichs die bericht brieff eygenlich anzougen.

393 Der bericht brieff zwúschen der loblichen herschafft von Ósterich unnd gmeinen eydgnossen

Wir der burgermeyster, die schullthessen, die ammann, die râtte, burger, landtlút unnd alle lúth gmeinlich der stetten und lândern Zúrich, Bernne, Solothurn, Luczern, Zug und des amptes Zug, Ure, Schwicz, Unnderwallden unnd Glarus bekennen unnd tůnd kund offelich mit dyserm brief, alls wir unnd die zů unns gehôren etwie vil zites in krieg unnd in mißhelung gewesenn sind mit den hochgbornnen durchlúchtigen fúrsten, den herczogenn von Ósterich unnd mit den iren, in denselben loúffen sich vil grosser dingen ergangen habend von todschlegen, von roub, von brand unnd von andern sachen, dieselben krieg siben jar in frid gestellt wurden, alls die fridbrieff desselben friden wol wysend, sol mann wússen, das wir aber ein gůtten gethruwen friden uffgenomen habend mit der vorgenanten herschafft von Ósterich unnd lobend mit gůten thrúwen, denselben frid luter unnd gancz war unnd stet zů halltenn und zů volfůren fúr unns unnd all die unnseren unnd die zů uns ghôrend, fúr alle unnser helffer, diener unnd fúr alle die, so unnserhalb in dem vorgeseytten krieg begriffen warend oder sind, uncz uff den nechsten sant Jôrgen tag, so nů kunpt, unnd dannethin zwenczig gancze jar, die nechsten, so danne schier ist nacheinander kúnfftig werden, unnd denselben sant Jôrgen tag allen ungefarlich mit den stuckenn und artickelnn, alls hienach eygenlich begriffen sind. Des ersten ist beredt, das der frid umb die siben jar dieselben jarzal uß, die noch wâren sol uncz uff den nechsten sant Jôrgen tag, so nů kumpt, und / (f.176v) dannethin ein gancz jar by allen stucken, wortten unnd artickelnn unnd alls die fridbrief wysend, die darúber geben unnd versiglet sind, unnd wenne sich die siben jar genczlich verlouffen hand, so sol es dannethin bestan unnd beliben by allen den stucken, alls dyser núwer fridbrieff geordnet und verschriben ist, an alle geferd. Darzů ist in dyserm friden berett, das die landtlút von Glarus, alls si in iren landtmarchen und leczinen gesessen sind, der vorgenannten herschafft von Ósterich, iren erben unnd amptlúten jerlich uff sant Martis tag zweyhundert pfund gewonlicher Zúrich pfennig richten und geben sôllend, unnd damit so sôllend die eegenanten von Glarus die gericht in irem land beseczen unnd entseczen nach irem willen die vorgeseyten jarzal uß, von der vorgenanten herschafft unbekúmberet. So sôllend dann die von Urinan unnd die von Vylenczbach disen frid uß zů denen von Glarus gehôren, allso das die von Urynan den egenanten herrenn von Ósterich, iren erben unnd iren amptlútten jerlich uff sant Martis tag zweyundzwenczig pfund unnd die von Vilenczbach drú pfund der vorgeschribnen pfennigen ze stúr sôllend geben. Und ensôllend ouch die von Glaris fúrbaß ußwendig iren lanndtmarchen nicht zů gepietten haben noch kein lanndtman noch burger nemen noch haben, die der vorgenanten herschafft oder den iren zůgehôrend. Denne ist umb die von Wesen beredt, das die statt zů Wesen nicht gebuwen sol werdenn weder mit murenn noch mit graben, damit dieselb statt gevestnet mog werden. Aber ußwendig derselben statt mag yederman uff sinen gůttern gewonlich ungefestnite húser buwen unnd do wonhafft sin, on alle geverd. Es ist ouch in dyserm friden beredt, alls die von Schwitz etlich Merchling in dem offnen krieg ze lanndtlúten namend, das ouch dieselben Merchling dysen frid uß by denen von Schwicz beliben sôllend, unnd das ouch die von Schwicz inen einen richter mogend geben, vor dem si zů recht sôllend stan, der in der March úber si richte umb sachen, die man mit inen ze schaffen hatt. Unnd ensôllend ouch die von Schwitz fúrbasser dheinen burger noch landtmann haben noch nemen, die den vorgenanten herren von Ósterich oder den iren zůgehôrend. Denne ist beredt, das die von Hurden und die von Uffnôw mit allen stúren und diensten dysern friden uß by der vorgenanten herschafft unnd by den iren sôllend beliben. Umb die vogty und die gericht der lúten zů den Einsidlen sôllend die von Schwicz dysen friden uß innehaben, doch ußgenomen der herschafft von Ósterich, iren erben unnd nachkomen das vogtrecht úber das goczhuß zů Einsidlen. Es sôllend ouch die von Schwicz die dryczechen pfund pfennig gelcz, so die obgenant herschafft ze Schwicz in dem land hatt, disen frid uß niessen haben und inziechen, von derselben herschafft und von den iren unbekumberet. So ist dann umb die von Zug beredt, das dieselben von Zug und das ampt daselbs disen frid uß nicht mer dann zwenczig marck silbers jerlichs uff sant Martis tag der herschafft unnd den iren ze stúr gebenn sôllend, alld aber so vil Zúricher pfennig fúr ye die marck, alls man Zúrich in der statt ye gewonlich fúr ein marck silbers ze werung git. Unnd ensôllend ouch dieselben von Zug usserhalb irem ampt, alls das von allter har gangen ist, nicht ze richten noch zů gebieten haben. Es sôllen ouch die vorgenanten von Zug die vesty Sant Andres mit allen núczen unnd diensten, so darzů gehôren, lassen volgen dem, der darzů recht hatt, doch allso, das mann die von Zug versichernn sol, alls si dunckt, das si nottúrfftig syend, ob fúrbasser krieg angieng, das gott lang wende, das mann inen denn dieselben vesty mit aller zůgehôrung wider inantwurtten sol. Wellten aber die von Zug an der trostung ze hertt sin, so sol es stan an den râtten der dryer stetten Zúrich, Bernne und Solothurnn, unnd was die umb die trostung sprechen, das sôllend beyd teyl stått halten. / (f.177r) Ouch sôllend die von Entlibůch unnd die âmpter von Wolhu-

389 Klingenberger Chron. 141, S. 149.
390 Z. 4–16: Schilling I, S. 264; Z. 16–20: Klingenberger Chron. 142, S. 14
[1] 1389 März 7.
[2] EA I, Nr. 191 mit Beil. 40A, S. 324 (1389 April 1). Zur Bedeutung dieses Waffenstillstandes vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 97 ff.
[3] Vgl. Schodoler I, 393.
391 Vgl. Klingenberger Chron. 143, S. 150.
392 Z. 1–6 jar]: vgl. Schilling I, S. 266.
[1] Vgl. Schodoler I, 390.
[2] EA I, Nr. 204 mit Beil. 42, S. 329 ff. (1394 Juli 16). Text auch Schodoler I, 393; vgl. Dierauer, Eidgenossenschaft I, S. 313 ff.; HSG I, 262.
393 Vgl. Schodoler I, 390 und 392.

sen dysen frid uß beliben by den eyden, so si zů dien von Luczern geschworen hand, ob si wellend, unnd mogent ouch die von Luczern die gericht zů Entlibůch unnd in den åmptern ze Wolhusen haben und beseczen, alls lang dyser frid weret, doch allso, das die von Entlibůch und die empter von Wolhusen der herschafft von Ósterich oder iren amptlúten und den iren, dien si das schaffent, jerlich uff sant Martis tag drú pfund gmeiner stebler pfenning hinusrichten unnd wåren sőllend ouch disen frid uß. Unnd sol ouch damit die eegenant herschafft ir diener ußrichten und abtragen umb die pfender, die si daselbs habent. Weliche aber pfandunge da hand, die in unnser eydgnosschafft gesessen sind, die sőllend die von Entlibůch unnd die åmpter von Wolhusen ußrichten und abtragen one der herschafft schaden. Umb die von Sempach, die sőllend by den eyden beliben, so si zů denen von Luczern geschworen hand, dysen frid uß, doch allso, das dieselben von Sempach ir stúr gan Straßburg sőllend geben unnd richten, alls si von allter har getan hand. Unnd sőllend ouch die von Luczernn einen seefogt úber den see zů Sempach seczen, allso das die von Surse unnd alle die, so umb den see siczent, by den rechten und by den gewonheyten beliben sőllend, alls si von allter har komen sind, on geverde. Es sőllend ouch die von Luczern die vesty Rottenburg unnd das ampt daselbs mit allen stúren, zinsen, núczen, zőllen, gerichten, zwing unnd bånnen, so darzů gehőrend, in pfands wyse innehaben, niessen, beseczen und entseczen disen frid uß in aller der maß, alls her Petter selig von Grűnenberg unnd her Hemman von Grűnenberg dasselb ampt von allter har gehept unnd genossen hand unnd alls der pfandbrief wißt, der darúber geben wirt. Unnd sol die herschafft von Ósterich ir diener, die pfand uff demselben ampt hand, ußrichten unnd abthragen; hette aber yemand pfand uff demselben ampt, die zů unser eydgnosschafft gehőrent, dieselben sőllent die von Luczern ußrichten unnd abthragen. Es sőllend ouch die von Hochdorff unnd die von Urßwil disen frid uß by den eydenn beliben, alls si zů denen von Luczern geschworen hand. Unnd sőllend ouch die von Luczern dieselben zwey dőrffer mit gerichten, mit twingen und mit bånnen, so darzů gehőrend, beseczen und entseczen nach irem willen disen frid uß, doch allso, das dieselbenn von Hochdorff unnd die von Urßwil der vorgenanten herschafft unnd den iren jerlich hinus sőllend geben die stúr, núcze und zinß, die si unczhar gewonlich geben hand. Darzů sol dyse saczung und die rechnung, so die obgenanten von Luczernn in den vorgeseyten zwey dőrffernn, es sy úber lúth oder úber gůt, daselbs haben sőllen, unschedlich sin dem goczhus zů Múnster an iren gůtternn, an iren zinsen, an iren zechenden, an iren vållen und gelåssen und an allen iren rechten, allso das si die obgenanten von Luczern noch die iren noch nieman von iro wegen von dheines vogtrechtes noch von ander sachen wegen daran nit bekúmberen noch irren sőllend in dhein wiß, on alle geferd. In dysern sachen hat die herschafft von Ósterich inen selber unnd den iren vorbehept Sannt Michells ampt mit siner zůgehőrung, doch allso, was lúttenn in den gerichten des ampts zů Rottenburg gesessen sind, die zů Sannt Michels ampt gehőrend, das die dysen frid uß by denenn / (f.177v) von Luczern belibenn sőllend mit gerichten unnd mit diensten, alls si her Peter selig von Grűnenberg unnd her Hemman von Grűnenberg innegehept hand. Und ensőllend ouch die von Luczernn ußwendig demselben ampt ze Rottenburg unnd ußwendig dem land ze Entlibůch unnd den åmpteren ze Wolhusen unnd ußwendig den dorffmarchen der dőrffern Hochdorff unnd Urßwil nicht ze richten noch zů gepieten noch kein burger haben noch fúrbasser in dyserm frid keinen burger nemen, die der herschafft oder den iren zůgehőrend. Unnd sol aber dieselb herschafft unnd ir lanndtvogt eygenlich und wol besorgen, das die,so zů Luczern burger sind gewesen, von der sach unnd des kriegs wegen von der herschafft noch von den iren nicht gestrafft noch hert gehandlet werden mit worten noch mit werckenn in dhein wyß, on alle geverd. Wenne ouch der vorgeschriben frid ußgat, wurde es denne nit fúrer zů friden bracht unnd danne die eegenant herschafft ein losung tåt, so sol Rottenburg das ampt gegen denen von Luczern bestan, alls es uff disen húttigen tag stat, an all gferd. Denne sőllend die von Rott beliben by denen von Luczernn disen frid uß mit zwingen, mit bånnen, mit stúren, mit gerichtenn, alls si es unczhar ingehept hand, doch ußgenomen und vorbehept yederman sinen zinß und núcz, das er die niessen mag alls vor dem krieg. Es sol unnd mag ouch yecklich persone ze beyden teylen, es syen man oder wib, ir gůtter, es syen húser, hoffstet, zechenden, åcker, wysen, holcz und velld, wo die gelegen sind alld welcherley gúlt, núcz, våll unnd gůtter das syend, haben und niessen und rűwicklich beseczen unnd entseczen disen frid uß, alls inen das núcz ist und si das gůt dunckt. Und sol ouch yederman by sinen lechen beliben und darzů tretten und es haben und niessen in aller der maß, alls vor dyserem krieg, ungefarlich, und alls vor den anfållen, unabenpfangen, ob kein beschechen werend, an all geverd. Doch ist denen von Bernn und Solothurnn ußgelassen, was si in dem krieg ingenomen und siderhar ingehept hand, das si das dysern frid uß inhaben mogen, von der herschafft unnd von den iren unbekúmbert. Aber das Ysellgőw ist ußgelassenn in solicher maß, ob die von Fryburg in Uchtland dhein vordrung darzů meinten zů haben, so sőllend si das recht darumb sůchen, diewil der vorder frid weret, unnd ouch nach der fridbriefen sag. Ergienge sich aber derselb frid, so sőllend si dannethin umb die sach nach diß fridbriefs wysung das recht sůchen und nemen. Wir die vorgenanten stett unnd Walldstett sőllend ouch, diewil diser frid weret, dheinen burger noch landtman enpfachen noch nemen, er well denne in unnsernn stetten oder låndernn seßhafft sin und darin ziechen, unnd sol ouch dweder teyl den andernn daran nit sumen noch iren an sinem lib noch an sinem gůt. Dasselb sol die eegenant herschafft und die iren unns zů glicher wyß harwider thůn. Wir die vorgenanten stett unnd Walldstett gmeinlich noch unser keine sunderlich ensőllend ouch in dysem frid nach dheinem der obgenantenn herschafft noch dero, so zů inen gehőrend, schlossen, stetten, vestinen, landen noch lútten nit stellen, das wir si ycht innement alld uns deren unnderwundent in dhein wyse. Dasselb sol die obgenant herschafft / (f.178r) unnd die iren unns unnd denen, so zů unns gehőrend, zů glicher wyß herwider thůn. Es sőllend ouch wir unnd all unnser lút unnd die zů unns gehőrend, si syend in unnsern stetten oder lendernn oder uff dem land, der vorgenanten herschafft unnd den iren und denen zů inen gehőrig disen frid uß allerley kouff geben ungefarlich. Dasselb sol die obgenant herschafft unnd ir lút und die zů inen gehőrend unns unnd den unnsernn herwider thůn. Unnd sol ouch zů beyden teylen mengcklich zů dem andernn rűwicklich und fridlich wandlen an alle uffsecze in stetten, in lendernn und uff wasserenn, allediewil diser frid wåret, mit kouffmanschafft unnd mit allen anderen sachen, alls vormals, ee das disrer mißhelung oder kriegen gedacht wurd, an all geverd. Were ouch sach, das in dyserm friden yeman, wer der were, mit der obgenanten herschafft kriegen oder uff si ziechen wellt, allsballd wir, die obgenanten stett unnd Walldstett, das wússen werdent oder unns das von der eegenanten herschafft alld von irem landtvogt alld von dem, der des landtvogts statt halltet, verkúndt wirt mit botten oder mit brieffen, so ensőllend wir noch unnser stett noch lender, vestinen, schlősser noch lúth, die in dyserm frid begriffen sind, der eegenanten herschafft widersecher nit enthallten, husen noch hofen noch durch dieselben unnser stett, lennder, schloß noch vestinen nicht lassen ziechen, und ensőllent inen ouch enkein kouff noch zů essen noch ze thrincken nicht geben disen frid uß, es were denn, das si in dyserm friden mit der herschafft bericht wurdent. Were aber, das der unnsern yemann die vorgeseyten stuck nicht hiellte, soverre das der egenanten herschafft dhein schad oder geprest davon bescheche und das mit gůtter kundtschafft kundtlich wurde vor dem burgermeyster, den schullthesen, ammann unnd råtten der vorgenanten unnser stett unnd lendernn, da der ansprúchig dann seßhafft ist, und erfindt sich, das der unnsernn yeman in den sachen schulldig ist, den oder die sőllend wir under dem, der anspråchig siczet unnd úber den sich schulld erfunden hatt, an allem irem gůt wysen unnd darzů hallten , das er den schaden und gepresten ablege unnd widerkere. Were aber derselb alls nottig, das er denselben schaden mit gůt nicht ablegen mőcht, von dem oder von denen sol mann richten nach recht. Dasselb sol die eegenant herschafft, ir landtvogt unnd ir stett, die innwendig dem Rin und der Aar gelegen sind, unns und den unnsernn ze glicher wyß herwider thůn. Wir die vorgenantten stett unnd Walldtstett sőllend ouch in disem frid fúrbaß dhein zoll noch geleyt uff die eegenanten herschafft noch uff die iren legen noch seczen dann in der maß, alls es ungefarlich vor diserm krieg was. Unnd ensőllend ouch wir noch die unnsernn zů Klotten enkeinen zoll geben, diewil diser frid weret. Dasselb sol ouch die eegenant herschafft unns und den unnsernn harwider thůn. Es ensol ouch niemann den anndernn, der zů diserm frid gehőrt, verhefften noch verbiettenn dann den rechten gúllten oder búrgen, darumb der imm verheyssen oder gelopt hatt. Unnd ensol ouch dhein ley den andernn uff dhein frőmbd gericht, geystlichs noch welltlichs, thriben, wenn yederman sol von dem andernn recht nemen in den stetten und in den gerichten, da der ansprechig siczt oder hingehőrt, unnd sol ouch da dem kleger mann unverzogelich richten unnd im ungefarlich des rechtenn gestatten unnd hellffen. Wurde aber der kleger da rechtlosß gelassenn unnd / (f.178v) das kuntlich wurde, so mag er sin recht wol fúrbaß sůchen, alls er denn nottúrfftig ist. Doch ist herinne ußgelassen, das yederman sin zinß mag ingewúnnen mit pfanndung unnd mit sőlichen gerichtenn, alls unczhar gewonlich gewesen ist, ungfarlich. Beschåche aber dhein angriff an der obgenannten herschafft oder an den iren von unns, den obgenanten stetten unnd Walldtstetten, oder von den unsernn gmeinlich oder von unnserm dheinem sunderlich, darumb mag die egenant herschafft oder ir amptlút alld die, so dann irhalb geschediget sind, manen die von Zúrich, die von Bernne unnd die von Solothurnn gmeinlich oder weliche si unnder inen wellend. Unnd wann die manung allso beschicht, so sőllend dieselben dry stett oder ir einy under inen, die dann gemant ist, den oder die, so den angriff gethan hannd, manen, das si den angriff in dem nechsten manot darnach widerkerend und ablegen wellen. Aber die

oder der, so deß nit gehorsamm sin wurd, sôllend wir, die vorgenannten stett unnd Walldtstett all miteinander, die den angriff nicht gethan hand, die ungehorsammen fürderlich wysen, das si widerkeren unnd gehorsamm werden. Dasselb sol die egenant herschafft, ir landtvogt unnd die iren unns unnd den unsernn ze glicher wyß herwider thůn, wenn si deß ermandt werden. Unnd wenn es allso widerkert wirt, dunckt dann dwedernn teyl, das im nottúrfftig sy, darumb tag ze leysten. Ist dann der übergriff an der eegenanten herschafft oder an den iren beschechen, so mogen si aber die vorgenantenn dry stett oder ir einy, die si wellend, manen. Unnd wenn die manung beschicht, so sol die statt, die dann gemant ist, die ansprechingen unverzogelich ouch manen, das si darnach in den nechsten vierczechen tagen ze tagen komen. Dasselb sol die herschafft unnd ir landtvogt oder deß statthallter alld die iren, die darumb gemandt werdent, unns ze glicher wyß herwider thůn. Unnd an dwedermm teyl die übergriff beschechend, darumb sôllend wir, die obgenanten von Zúrich, von Luczern, von Zug unnd das ampt, die von Ury, die von Schwicz, die von Unnderwallden unnd die von Glarus und die unnserenn gegen der obgenannten herschafft, gegen iren amptlútten und gegen den iren, unnd si herwider gegen unns, gan Far in das kloster zů tagen komen; unnd sôllend wir, die von Luczernn, die von Zug unnd die Walldtstett, gan Zúrich komen, unnd sôllend dann unsere eydgnossen, die von Zúrich, von unnser oder ir selbs wegen gan Far in das kloster ze tagen varen. Aber die von Bernne und die von Solothurn sôllend gegen der herschafft unnd gegen den iren, ob[a] die ansprach der herschafft ist, gan Zoffingen in die statt ze tagen komen. Hetten aber die von Bernne unnd die von Solothurnn zů der herschafft oder zů den iren ze sprechen, so sol die herschafft unnd die iren gegen denselben zweyen stetten gan Bernne in die statt ze tagen kommen. Unnd sol ouch das tagleysten, alls vor bescheyden ist, by dem eyd unverzogelich beschechen in den nechsten vierczechen tagen, wenne dhweder teyl umb solich übergriff von dem andern ze tagen gemant wirt. Unnd sôllend ouch denn zů beyden sidten zů denselben uffloúffen ernstlich reden, wie si mit lieb überthragen werden. Were aber sach, das die ding mit frúndtschafft nicht bethragen môchten werden, so mag die eegenant herschafft oder / (f.179r) die iren oder die, so an der obgenannten herschafft teyl geschadgot sind, ein gmeinen man nemen under den geschwornnen râtten in unserer eydgnosschafft, es sy in stetten oder in lândern, welichen si wellen, der es vor der dat diß brieffs nicht verschworen hatt. Unnd sol ouch die statt oder das land, under dem der gmein gesessen ist, by iren eyden denselben gmeinen unverzogelich wysen, das er sich der sach anneme, und sol dann yetweder teyl zwen erber man zů dem gemeinen seczenn, unnd sôllen dann der gmein und die schidlút zů den heyligen schweren, die sach ze dem rechten ußzesprechen. Si mogen dann ein minne finden, unnd wie si dann dieselben sach gmeinlich oder der merteyl under inen ussprechend, das sôllend beyd teyl war unnd stått hallten unnd volfůren. Und sôllend ouch der gmein und die schidlút beyden teylen tag geben an die stett, da mann tagleysten sol, alls vor bescheyden ist, si mogend dann mit beyder teyl willenn und wússen die tag an ander stett legen. Bescheche ouch dhein übergriff an unns, den eegenannten stetten und Walldtstetten, oder an yeman, der zů unns gehôrt, gmeinlich oder an unnser dheinem sunderlich, von der obgenanten herschafft oder den, so zů inen gehôrend, darumb mogend die, denen der angriff und schad beschechen ist, manen die obgenanten herschafft oder iren landtvogt oder sinen statthallter. Unnd wann die manung allso beschicht, so sol die herschafft unnd ir landtvogt und deß statthallter unverzogelich schaffen, das der oder die, so irhalb den angriff getan hand, in den nechsten vierczechen tagen ze tagen komen an die stett unnd in der maß, alls vor ist bescheyden. Unnd mag dann der oder die, die dann unnserhalb geschediget sind, einen gmeinen man nemen unnder der herschafft râtten alld in der herschafft stetten unnder den schullthessen, vôgtten unnd geschwornnen râtten, die si ze Ergôw unnd ze Turgôw hand, welichen si da wellend, der es vor der dat diß brieffs nit verschworen hatt. Unnd sol dieselb herschafft unnd ir landtvogt und des statthallter und ir stett, under denen der gmein gesessen ist, denselben gmeinen by iren thrúwen unnd eren unverzogelich wysen, das er sich der sach anneme. Und sol yetweder teyl ouch zwen erber man zů dem gmeinen seczenn, unnd sôllend beyde, der gmein und die schidlút, zů den heyligen schweren, zů der sach ze siczen unnd si ußzerichten zů sôlichen zilen unnd an den stetten und in aller der masse, alls vor bescheyden ist. Und wes si sich umb yeckliche sach erkennend unnd ussprechen, das sôllend beyd teyl war unnd stett hallten unnd volfůren in aller der wyß unnd maß, alls ouch vor geschriben stat. Were aber, das wir, die obgenanten stett unnd Walldstett, oder yeman, der zů unns gehôrt, nicht ze tagen keme mit den gedingen, alls vor bescheyden ist, alld ob wir oder yeman der unnsernn den usspruch, so der gmein unnd die schidlút umb yecklich sach usprechend, nit stett hielltend noch volfůrtent, so haben wir all gmeinlich mit gůten thrúwen gelopt unnd verheyssen, wenn wir des ermandt werdent von der obgenanten herschafft, von ir landtvogt, von iren schullthessen, vôgten unnd râtten in iren stetten ze Ergôw und / (f.179v) ze Turgôw mit botten oder mit briefen, so sôllennd wir nach der manung in dem nechsten manet unverzogelich die unnseren, es syend stett oder lânder alld die, so zů unns gehôrent, die nit gehorsam sind, wysen unnd darzů halltenn, alls verre wir mogend, das si ze tagen komen unnd das si gehorsamm werdent dem spruch, den der gmein unnd die schidlút umb yecklich sach sprechend und thůnd, unnd das si das fürderlich verfůrend unnd ußrichtend, on alle widerred, ungefarlich. Dasselb sol die obgenant herschafft, ir landtvogt unnd die eegenanten ir stett unns unnd den unnsernn ze glicher wis harwider thůn. Were ouch, das die obgenant herschafft jecz iren lanndtvogt oder annder nach imm dheinist verkertint, so sol der nachgand lanndtvogt loben unnd verheyssen, disen frid war unnd stett ze hallten unnd ze vollfůren mit allen stucken, so an dyserm brief geschriben stand, an all geverd. Es ist ouch beredt, was yecklicher person uff yetwederm teyl gegen dem andernn uncz uff dysen húttigen tag gericht unnd urteyl geben hatt, es syg umb gůtter oder umb ander sachen, das sol zů beyden sidten war und stått beliben, von mengcklichem unwiderrůfft, on all gevârd. Herúber ze vestem urkund etc., der geben ist an dem sechszechenden tag hôwmanocz, do man zallt von Cristus geburt driczechenhundert núnczig unnd vier jar. Wiewol von unnôtten diser bericht harin gestellt, ist doch solichs darumb beschechen, das die jungen lernend, wie ein sach, die zů gůttem gebracht ist, eygentlich sol unnd můß abgeredt und verbriefet werden, damit nit lichtlich uß ervolgettem fridenn wider zanng, hader oder núw krieg erwachsend etc.

394 Der groß pund mit den eydgnossen und schwâbischen stetten / (f.180r)

In dem, alls sich der krieg zwúschen der herschafft von Ósterich unnd den eydgnossen machen wollt, hatten die richstett einen pund angethragen an die von Zúrich, Bernn, Solothurn, Luczern unnd Zug, die sich ouch zů inen verbunden in der statt Costencz an sant Mattis abint, do man zallt tusent drúhundert achczig unnd fúnff jar[1]. In denselben ziten hatten ouch die richstette groß spânn unnd stôß mit der herschafft von Ósterich, soverr das si die eydgnossen manten wider die herschafft. Do batten die eydgnossen, die manung anzestellen, uncz über den herbst das kornn und win ingesamlet wurd. Das beschach, und beleyb anstan uncz in die wienecht virtage, das die von Luczern Rottenburg innamend und sich der krieg erhůb, alls vorstat. Damit beleyb der richstetten sach anhangen.

395 Von einer mercklichen brunst, so zů Bernn beschechen ist, und wie es domals gieng

Do man zallt von der geburt Cristi unnsers herren tusent drúhundert núnczig unnd ein jar, gieng zů Bernn fhúr uf in der Núwenstatt sunnenhalb, und verbrunnen me dann zwenczig húser, unnd beschach grosser schad[1]. Unnd in dyserm jar koufftent ouch die von Bern von junckher Růdolffen von Arburg die herschafft Simnegg umb zwey tusent gulldin luth der briefen, darumb uffgericht[2].

396 Von einem sunder heyssen unnd throchnen summere

Alls man zallt dryzechenhundert núnczig und drú jar, was gar ein heysser summer unnd wurden alle frúcht úberuß gůt; der win hatt me dann acht tag vor sant Johanns tag verblůyt. Es was alls lang one regen unnd allso heysß, das das erthrich alls murwe ward, das es alls âschen / (f.180v) zerfiel. Es ward ouch in dyseren landen gersten geseyt, die erwůchs, ward geschnitten, gethrôschen, gemalen, gebachen unnd geessen. Das es nie geregnet, hey, es ward ouch der allerbeste win, der ye ward, unnd mit namen aller frúchten ein gůtten teyl, got sy lob.

Item in dyserm jar ward her Wernher Schnewly, ritter, zů Keppenbach gefangen, den wollt aber der groß herczog Lúppolld ledig haben. Unnd do si imm den nit harus wollten geben, do zog er mit den landtlútten unnd mit denen von Straßburg fúr Keppenbach und erobret das schloß unnd nam den gefangnen harus. Die im schloß warend, wurden uffgenomen uff gnad; die ward inen ouch gethan. Aber das schloß ward gancz abgeprochen unnd zerschleyfft etc.

393 [a] od *Sl.*

394 Schilling I, S. 266.
[1] EA I, Nr. 164 mit Beil. 35A, B, C, S. 307 ff. (1385 Febr. 21/28).

395 Schilling I, S. 265, 264.
[1] Vgl. Schodoler I, 388
[2] Zum Erwerb der Herrschaft Simmenegg vgl. R. FELLER, Bern I, S. 210.

396 Z. 2–8 geregnet]: Schilling I, S. 265; Z. 11–17: Etterlin 131, S.169.

397 Ein beschechne sach wirt hernach beschriben zů warnung aller dero, die sigell hand, unnd das nieman zů vil thrúwen sol

Do man zallt tusent drúhundert núnczig und zwey jar, was einer zů Willisŏw, hieß Ůly Wagner, der treyb ein gewerb mit kůen, schaffen und an vich thribenn zů allen merckten. Der was ouch burger zů Burgdorff und wandlet vil gan Bernn unnd hatt sunderliche kuntschafft eins erberen burgers zů Bern, hieß Gilian Spillmann, der was des rats daselbs unnd ward von der statt wegen gesendt, das er ritten sollt uff einen tag gan Luczern. Unnd alls er zů Bern ußreyt, da wolt der vorgenant Wagner ouch denselben weg ritten; allso rittent si mitteinander. Des růffte der egenant Spillman sinem knecht, dem er sin gúrtellgewand ze fůren geben wollt; da hat sich aber der knecht dahinden gesumpt, das er nit da was. Da sprach der Wagner: Gend mir das gúrttellgewand, ich kan es wol fůren. Allso bot er imm das mit der tåschen, die daran hanget. Unnd alls si fúr Huttwil hinus kamen, sprach der Wagner: Ich můß fúr riten, das ich heysse bereyten hůner und ander ding; und reyt damit hinweg. Unnd do er gan Williß̆w in sin huß kam, da gieng er úber die tåschen und fand das sigell darinn. Da nam er dry hút berment und schneyd die in brieffs wyß und machet pressen darin und besiglet die hút all dry mit anhangenden insiglen und behielt die gar wol siben jar. Und schreyb an den einen brieff, das der vorgenant Gilian Spillman sich bekant und veryach, das er dem eegemellten Wagner schulldig wer sibenhundert gulldin, achczechen marck silbers und zweyundzwenczig pfund allter plaphartten, die er im zů behallten geben hette, die er imm wider geben sŏllt uff ein zil by dem bande alles sines gůcz. Und hatt in den brief fúr zúgen geseczt ein golldschmid, hieß Heini Genggo, und zwen puren von Trachsellwald, hieß einer Peter Mulimatter, / (f.181r) was burgere zů Bernn, der annder Henßly Jennis, was Hansen von Sůmißwalld, edelknechts, eygen man. Allso uff dasselb zite da kam der eegenant Wagner gan Bernn unnd vordret sin schulld an den eegenanten Spillman. Das gedůcht inn nů ein ungehŏrtte sach und lougnet im der schulld, und nit unbillich. Die sach erschall gar wit uß, darzů geloupt mann gernn dem bŏsern teyl, und hiellt der merteyl lúten, der Wagner hette recht mit siner ansprach. Unnd kam die sach fúr råt und zweyhundert unnd verhort mann die zwen gezúgen vom dorff, wann der golldschmid was tod. Dieselben bŏßwicht bezúgtent yecklicher sunderlich, das si daby gewesen weren, gesechen und gehŏrtt hettent, das der vorgenant Wagner dem obgenanten Spillmann die gulldin, silber unnd plaphart hette zů behallten geben. Nů důcht yederman die zúggnúß alls starck, das dem eegenanten Spillmann und sinen frúnden geratten ward, mann sŏllt die sach richten in der minne, umb das er nit umb eer, lib und gůt kåme. Dawider was er fast alls ein unschulldiger, doch namen sich sine frúnd gewalcz an, und ward die sach bericht in der minne, allso das der genant Spillman dem obgemelten Wagner die schulld bezalen sŏllte in zweyen genampten zilen inwendig einem jar. Was fůgte aber gott der her: vor und ee das erst zil ußkam, da ward die sach gancz offenbar, und veryachend die gezúgen, das der Wagner yetwederm geben hette zwenczig gulldin in solicher wyß, alls hernach stat. Item er gab Petter Múlimater zwenczig gulldin, das er die gebe Henßly Jennis. Item er gab Henßly Jennis zwenczig gulldin, das er die gåbe Petter Múlymatter, darumb das ir yettweder wol schwůre, das imm der Wagner nút geben hette. Nů wurden die gezúgen getrŏst fúr den rat zů Bern, die veryachen offelich, das si alls falschlich gehandlet hatten, und giengen damit von lannde. Nů was der Wagner zů Luczern und wartet siner bezalung. Und alls er vernam, das imm die zúgen abgetretten waren und die warheyt hatten veryechen, do marckt er wol, das nút gůcz darus mocht werden, und gedacht zum andern mal, wo er balld rich wurd. Und nam ein sach ze hand, die was noch mortlicher. Unnd gieng an einem abint spat in des stattschribers huß zů Luczernn, da er den schriber nit anheimbsch wúßdt, unnd wolt[a] die junckfrowen ermúrt und dann sin barschafft verstolen haben. Und alls er zů ir schlůg, da schrey si, das die lút von den andernn húseren kamen louffen. Do floch er under dem tach von einem hus in das andere, doch ward er gefangen und veryach alle boßheyt, wie er an dem Spillman gefaren was und anders; unnd ward zů Luczern uff ein rad gesaczt. In den dingen, on alle geverd, kamend die zwen falschen gezúgen wider heimlich ze lande; uff die hatt mann hůt, unnd wurden ouch gefangen unnd zů Bernn alls vålscher in einem kessell versotten. Do kam der eegenant Gilian Spillman wider an sin eer, den menig man mit grossen unschullden fúr schulldig hatt etc.

398 Von einer grossen brunst zů Bremgarten in Ergŏw / (f.181v)

In dem jar, alls man zallt nach Cristi mŏntschwerdung tusennt drúhundert núnczig unnd fúnffy, am vierczechenden tag des monacz abbrillen nach vesper zit umb die fúnffy, do verbran die oberstatt Bremgartten in Ergŏw an der gassen, die man nempt Viligengassen, unnd verbrunnen in demselben fhúr Ůlrich Linsy unnd sin eelich hußfrow, unnd beschach grosser mercklicher schad. Unnd darnach an dem sechßten tag verbrunnen zů Brugg ouch achczechen húser.

399 Das der her von Meylannd zů einem herczogen ward gemacht

In dem obgenannten jar do machte Wenczelaus, Rŏmischer kúng unnd kúng zů Behemb etc., den herren von Meylannd zů einem herczogen unnd vicarien des heyligen Rŏmschen richs in Lampartten, der vorhin nů ein schlechter graf gewesen was[1].

400 Das dz wasser, genant die Rúse, vast groß was, unnd von den brunsten zů Zoffingen unnd Rinfellden beschechen

Do man zallt driczechenhundert núnczig unnd fúnff jar, alls obstatt, oder im nechsten jar darnach am núnundzwenczigosten tag des monacz meyen ward die Rúß alls groß, das si kein mŏntsche darvor in fúnffzig jaren nie so ungestůmb sach. Unnd gieng das wasser in der statt Bremgarten úber den Hof nider unnd von der Rúßgassen fúr die schůl nider, das man in schiffen vom Kessell an die Rúßgassen fůr. Item darnach am nechsten sant Margrethen abint verbran Zoffigen gar by nach aller dingen. Item unnd nach demselben sant Margrethen tag am vierten tag verbran Rinfellden der halb teyl. Ich han gewúßlich erfaren, das disere drú stuck im sechsunndnúnczigsten jar sind beschechen. / (f.182r)

401 Von der grossen reyse, so die cristen uß anrůffen des kúngs von Hungern in die heydenschafft gethan haben etc.

Do man zallt von der geburt Cristi unnsers lieben herrenn tusent drúhundert núnczig unnd sechs jar, wollten die heyden kúng Sigmunden von Hungernn übertringen und kriegtent mechticklich wider inn. Darumb er allen cristan fúrsten unnd herren schreyb unnd si bat unnd mandt, dz si imm ze hillff wellten kommen[1]. Unnd darumb kamen ouch zů imm vil grosser fúrsten und herrenn, unnd namlich die herrlichistenn, die zů derselben zit ein gancze cristenheyt vermocht; und namlich welicher lob, manheyt, priß unnd eer zů erjagen begert, der zoch mit dyser ritterlichen gesellschafft; unnd zugend allso miteinander in das Ungerland. Do samleten si sich zesamen, ob den zweyhundert tusent starck, fúrsten, herren, ritterre unnd knechte, namlich von Franckrich der groß constabel, herczog Hanns von Burgundienn, der hatt sunderlich by imm vil grosser fúrsten, grafen, ritter und knecht; item der her von Cussin mit vil herschafft; item von Beheimb, von Polann, von Ősterich, von Peyernn, von Michssen, von Thúringen, von Saxen, von Francken, von Hessen, vom Rhin, von Schwaben, von Elsaß, der graff von Mimppellgart und der graff von Kaczellnelnbogen und vil ander uß allen tútschen unnd wålschen landen, die alle ze nennen[a] ze lang were. Unnd do si allso besamlet waren ze rosß und ze fůß, groß unsaglich volk, in Hungernn, do zoch kúng Sigmund ouch mit grossem unzallichem volk alls der, so dyse reyß anthragen hatt, in die heydenschafft. Unnd beschach der uffbruch uff mentag vor sant Michells tag des vorgenanten jares. Do verbranten und verhergoten si by fúnffzig milen in die heydenschafft unsaglich vil stett, schlŏsser, dorffer unnd landes und erstachend ouch, wer inen werden mocht. Allso fůgt sich balld nach sant Michells tag, das die cristen ein statt belagen wol zwenczig tag, hort den heydischen kúngen zů, der einer hieß Amanaroch[2], der ander Reyßwaysat, unnd hieß die stat Budin oder Schilltach uff der Tůnow; die unnderstůnden si, wie ouch vor wie ander stet und schloß zů gewúnnen; si hatten ouch die muren an der statt undergraben unnd wollten si gestúrmpt haben. Allso enbutenn inen die heydischen kúng, si wellten mit inen stritten. Daran hatten die cristenn kleinen glouben und meynten nit, das yeman so starck were, der sich eins solichen gegen inen understůnd. Aber an einem mentag, alls si die statt stúrmmen wollten, so zúchend die túrckischen keyser oder kúng dahar mit grusammem grossem here und hatten ouch by inen wol fúnffhundert spieß Polånder,die ouch den cristen allermeysten schaden zůfůgten,

397 [a] wol *SI.*
401 [a] nemmen *SI.*

397 Schilling I, S. 266 ff.
399 Vgl. Klingenberger Chron. 147, S. 152.
[1] Zur Erhebung von Giovanni Galeazzo Visconti zum Herzog am 11. Mai 1395 vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 624.
401 Z. 3–124: vgl. Klingenberger Chron. 148, S. 152 ff.; Königshofen, S. 854 ff.; Zürcher Chron. 167, S. 160; Etterlin 132, S. 169 f.; Schilling I, S. 271.
[1] Zum Kreuzzug gegen die Türken vgl. ST. RUNCIMAN, Geschichte der Kreuzzüge III (1960), S. 462 ff.; GEBHARDT, Hb. I, S. 634.
[2] Sultan Murad I.; richtig: Bajezit.

unnd waren sunderlich in dry grossen huffen, unnd sandten damit ein grossen harst gegen den cristenn, die mit inen stritten sollten. Alls nů dem kúng von Hungernn diß warnung komen was und wie die heyden dahar zugen, / (f.182v) das det er gar balld mengcklichem kund unnd redt zů den cristelichen fúrsten unnd herren, si sőlltent im den vorstrit lassen, dann er hette wol hundert tusent man, die zwúschen den cristenn unnd heyden sessen, und weren wol halber heyden unnd wúßdten ir wyß und fåchten, ouch weren si frőydig lúth unnd bőß cristenn, die wellt er am ersten daran richten, dann ee die ertődt wurden, machten si ein grossen inbruch in die heyden, unnd weren darnach die heyden dester krencker und die cristen dest stercker, unnd danne hoffte er mit der herlichen ritterschafft, die zůgegen were, groß lob, er unnd gůt zů bejagen. Das wollten aber mit sunderheyt die Franczosen dheinswegs nit gestatten; deßglichen meinten ouch die Schwaben, es were ir allt harkommen, wo si by einem strit weren, das si den vorstrit allweg gehept hetten. Aber die Franczosen waren hochfertiger unnd kostlicher dingen und meintent schlechtlich, si weren von ferren landen dahin komenn umb ritterschafft und eren willen, und gethruwten mit kurczen worten, den vorstrit ze haben. In dyserm zangck umb den vorstrit zugend die heyden mit gůter ordnung dahar, unnd můßt mann den Franczosen den vorstrit lassen, unnd ‹zugend› damit ander cristen, doch gancz ungeordnet, ouch zů, unnd ritten die Franczosen die heyden an und strittent herticklich, unnd wurden der heyden vil umbbracht. Damit wychend die heyden hindersich, unnd ranten inen die Franczosen unnd ander herren one ordnung nach byß an die annder hůt. Do nů die cristen, die den heyden allso nachyllten, sachen, das der heyden me was, da hett yecklicher mit sunderheyt erst gern sin allerbestes gethan, damit er vil lobs und eren erjagt hett. Unnd darumb so rantent si, und doch alles ungeordnet, den anderen huffen ouch an, alls si dem ersten huffen der Túrcken gethann hatten. Aber die Túrcken stritten starck mit inen, und in solichem stritten hielten der kúng von Hungern unnd die sinen still mit ir paner. Und da si sachen, das der túrckysch keyser oder die kúng der heyden so vil macht hatten, do floch der kúng von Hungernn mit den sinen unnd etwa menger grosser her mit inen wol mit achtundzwenczig paneren und ob achczig tusent mannenn, und yltent gegen der Tůnow unnd meinten, zů schiff darvon ze komen. Do das die Turcken unnd heyden sachen, do ylten si inen wol mit zechen tusent pferden nach zwo mil wegs biß uff die Tůnőw unnd erschlůgen unnd erstachen alle die, so inenn mochten werden. Des grossen graffen sůn von Hungern fůrt die paner, der ward ouch erschlagen und etwie menger grosser herr mit imm. Etlich Hungerer kamen in die schiff und überlůden die schiff, das si undergiengen. Etlich fluchen aber sust in das wasser, die Tůnow, und erthruncken jemerlich, unnd das die Tůnow alls voll lúten floß, die alle erthruncken waren, das man kumbersamm das groß wasser vor inen sechen mocht. Aber kúng Sigmund unnd mit im der graff von Zile, der burggraf von Nůrenberg unnd vil annder grosser herren kamend in ein galen und enthrunen gan Constantinoppell zů dem keyser von Kriechen. Da beliben si lang, biß das si ouch wider heimb kommen mochten. / (f.183r) Unnd wiewol nů der kúng mit den Ungeren, alls hievor stat, geflochen was und mit im ander groß herren, da fachten nútdestminder die cristen unnd heyden starck mitteinandernn. Da aber die cristenn sachend der Hungernn flucht unnd das si inen in ir grossen not nit ze hillff kamend, und aber si des kúngs von Hungernn anrůffenns halb dahin komen waren, da hiellten si sich all zesamen und růfften einander mit grossem ernst an, namlich die Franczosen, die Engelschen, die Beheimb, Polann, Ősterich, Peyer, Schwaben unnd ander herren unnd stett unnd hettent gernn erst ein ordnung gemacht. Da ward es inen ze spat, dann alls si hindersich tretten und ordnung machen wollten, da warend die Túrcken und heyden froo und meinten, si wellten ouch fliechen an das wasser, unnd ylten inen nach. Damit mochten die cristenn nit wil haben, dhein ordnung ze machen, dann die fyend stets uff inen waren mit strengem stritten. Da das die cristen sachen, da wurffen si sich aber ungeordnet umb und an die goczfygend hin unnd warten sich gar ritterlich und manlich und schlůgend ir ouch gar vil ze tod. Und wurdenn allso die gůttenn frommen cristen gar by noch alle mit gewerter hand erschlagen, dann ir gar wenig darvon kam. Dise grosse niderlege schůff anders nit dann unordnung unnd grosse hoffart, unnd kamm des ellencklich umb menig biderman, der allein umb erenn und belonung willen von gott und von dheins sollds oder andrer ursachen wegen dahin gezogen was. Diß was der cristenheyt der grőste schlag, der irenn sid Cristus geburt ye begegnet was, und ob gott wil niemer mer begegnen, darumb man ouch gott den herren bitten sol. Dann da wurden erschlagen und umgebracht uff der cristen teyl gar vil me dann hundert tusent mannenn. Item es ward ouch dozemal gefangen herczog Hanns von Burgunn unnd mit imm vil grosser herren, ritter und knecht; dero ließ der keyser der Túrcken vil enthoupten vor sinem angesicht; es wurden ouch derselben vil verkoufft in verre frőmbde land, die ouch niemer mer heimb kamend. Doch ward nachmalen der herczog von Burgunn selbdriczechend gelőßdt mit grossem gůt, der doch allein me dann mit tusent spiessen hinin gezogen was, da die übrigen alle umbkomen waren. Der gott von himel sye dysernn unnd allen abgestorbnen cristgloúbigen seelen unnd unns, denen die noch lebend, allen miteinandernn gnedig unnd barmherczig, amen. Item es ist sich zů versechen, hette man dem kúng von Hungernn unnd sinem rat gefolget, es were vilicht nit alls úbell gangen; sust beyß es inn vilicht in die nasen, und floch mit den sinen dest zittlicher, damit gieng es dest úbeller. Got bewar ein fromme cristenheyt hinfúr ewicklich.

402 Von einer grossen tagleystung zů Franncfortt etc. / (f.183v)

Nach der mőntschwerdung Cristi, do man zallt driczechenhundert núnczig unnd siben jar, do was der grőst tag ze Franckfurt von fúrsten unnd herren, desglichen vor nie me gesechen ward, unnd was das von erwellung wegen eines Rőmschen kúngs. Es waren in demselben zit uff ein tag zů Franckfurt núnundzwenczig fúrsten, dryzendthalbhundert[a] graffen, fryherren unnd rittere, vier tusent unnd zechen knecht, die alle wappensgnoß waren, fünffthalbhundert varender lút, achtendhalbhundert hoff frowen, item vierczig loúffer, die all búchsen thrůgen, und darzů ander volk one zal. Unnd under dysern fúrsten und herren allen was herczog Lúppolld von Ősterich der allermechtigost unnd kostlichist in Franckfurt. Unnd dysere herren unnd das groß volk alles durchgieng und zallt Michseland der herollten kúng etc.

403 Von einem grossenn unnd ugestůmmen wind

In dem obgenannten ‹jar› an sant Paulus bekerung tag was von frů uncz uff miten tag ein sőmlicher unngestůmer wind hie zů Bremgartten, alls deßglich kein man nie gehőrt hatt, der denzemal lept, unnd dannethin ward darus regen unnd wind, allso das an der Schwingassen uf und uf biß zum obern thor wenig tåchernn uff den húsern beliben.

404 Wann des ersten die carthúser gan Torberg kommen sind

In dem jar, do mann zallt nach Cristi geburt dryczechenhundertt núnczig unnd núny, kam her Petter von Torberg, rittere, fúr einen erbern rat zů Bern unnd offnet, wie er durch gottes willen ein allmůsen geben hette den cartúsernn, namlich Torberg, Krouchtal, Koppingen unnd was er hie oben im land hette, allso das si ein closter unnd goczhus ze Torberg buwen sőllten und da ewicklich gott dienen[1]. Nů bedőrfften si darúber vőgtten und schirmere, und bat die von Bernn, das si dieselben sin wellten; das seyten si im zů, und kam damit an die von Bernn. Unnd diß jars gaben ouch frőw / (f.184r) Anna, geboren von Nidőw, unnd graf Egen von Kyburg, ir sůn, denen von Bern ze kouffen die herschafft Signow nach luth der briefen, darum uffgericht[2].

405 Von einem stosß zwúschen denen von Bernn unnd denen von Luczern

In dem vorgenanten jar Wernnher Schilling, ein burger von Basell, greyff die von Bern an von schulld wegen, die si im schulldig waren, unnd vieng Egen vom Stein, dero von Bern burger, der ward gefúrt biß gan Schnelligen; am lesten loßte er sich umb vierhundert gulldin. Und meintent die von Bern, si hetten die von Basell darum anzegriffen, wann si demselben Wernher Schillig allwegen das recht buttent. Darumb der obgenant vom Stein die von Basell angreyf, und fieng einen stattknecht, hieß junckher Wernly, was ze Basell daheimb. Nů meint derselb gefangen, er hortte denen von Luczern zů,darumb ward er ouch uff ein urfecht ußgelassen. Das klagt er denen von Luczern, im were unrecht beschechen, und schriben die von Luczern von sinetwegen gan Bern, sover das die sach zů Eschelczmat an einem gmeinen tag zů einem sacz kam. In denen dingen da widerseyt derselb junckherr Wernly denen von Bernn. Das verdroß die von Bern, das ein sőlicher inen widersagen solt, meinten vilicht, si werent drúber, besunder von des urfechts wegen ouch, das er geschworen hatt, und úber

402 [a] dryzendthalbhunder *S1*.

402 Vgl. Klingenberger Chron. 149, S. 155 f.
404 Z. 1–10: Schilling I, S. 272 f.; Z. 10–13: vgl. Schilling I, S. 272.
[1] Vgl. H. v Greyerz, Die Kartause Thorberg, in: Arch. Hist. Ver. Bern 35 (1940) 322 ff.
[2] Zum Kauf der Herrschaft Signau vgl. R. Feller, Bern I, S. 210.
405 Vgl. Schilling I, S. 273 f.

das, das die sach in recht lag. Und darumb ward derselb junckher Wernly erstochen zů Luczern vor der statt von ettlichen von Bernn. Das verdroß nů die von Luczern ouch, unnd klagtent dieselben knechte fúr mőrder uß. Das verdroß aber die von Bern, so si doch anders nit gethann, denn das si iren vyend erstochen hatten. Unnd ward darumb ein plást zwúschen inen, unnd doch mit der zit ze gůttem gebracht.

406 Das die von Wirczburg erschlagen wurdennt / (f.184v)

In dem vorgenanten jar[1] hůb sich ouch grosser krieg zwúschen dem byschoff von Wirczburg unnd der statt daselbs, und aber weren gern die stůll uff die bånck gesin. Es fůgt sich ye, das die von der statt ußzugen, ir vyend zů schådigen, und warend aber damit unnbehůt unnd hattent ouch kein warnung im velld, wie starck ir vyend wider si warent. Da hatt der byschoff ein gůte hůt gestossen, unnd randt in si vor und hinden, unnd erschlůgen dero von Wirczburg by achtzechenhundert mannen. Unnd můßtent darzů die rindtmur an der statt niderwerffen, wann der byschoff zur statt toren nit wollt inriten. Hetten si ir statt behůt und das velld gwarsamlich innegehept oder sust gehorsamlich gehandlet, so were inen diser grosser schaden nit beschechen. / (f.185r)

407 Das Wenczelaus vom rich abgeseczt unnd herczog Růpprecht von Peyernn kúng ward

Do man zallt nach der geburt Cristi unnsers herren tusent unnd vierhundert jar, kúng Wenczelaus von Beheimb, der menig jar Rőmscher kúng gewesen was, hatt inmassen geregiert, das er von gmeinen curfúrsten der Rőmischen kron entseczt ward uff sant Barthlomeus tag, wann der anfang falsch unnd bőß was, alls er geseczt ward, das mittell bőser, dann er dem rich nie gůt dåt, das end allerbősest, dann er mit schanden unnd uneren abgeseczt ward. Unnd ward allso herczog Růpprecht von Peyern, herre zů Heydelberg, von den kurfúrsten erwellet zů einem Rőmschen kúng[1]. Unnd am herbst lag er vor Franckfurt dry tag unnd sechs wuchenn. Unnd darnach úber ein jar fůr er gan Venedig und mit im sin eelich gemachell und vil grafen, ritter und knecht. Unnd scharmútzen die sinen vor Prysß[2]; aber der her von Meyland was im ze starck, das er inn und die Lampartter nit gezwingen mocht. Und wurden einer nacht von puren im land úberfallen, das si all fluchend und verliessend all ir wågen mit kostlichem gewand, kleinot und silbergeschir etc., und hettent si sich úczit lenger gesumpt, es were der kúng unnd mengcklich erschlagen. Allso kart der kúng wider harus an den Rin in sin land und ließ die Lampparter ir ding schaffen. Unnd lepte an dem rich zwőlff jar und starb ze Oppenheimb alls ein frommer vogt des Rőmschen richs.

408 Von einem cometen und anderen kriegenn

Des obgemellten jars umb mitfasten erschein gegen undergang der sunnen ein comet, ein grosser sternn mit einem pfåwenschwancz verglicht, der ward lang zit abends und morgens gesechen, und volget nit vil glücks darnach. Dann im selben jar umb Martini ward Gemer by Collmar von dem byschoff von Straßburg, von dem von Liechtenberg, dem von Vinstingen und von dem von Ochsenstein und iren hellfferen überzogen, belegert und ingenomen und daruff gefangen der viczthůmb von Hochenstein mit etlichen edlen im gewandt, denen ward all ir hab genomen und si mit dem leben hingelassen. Derzit was ouch in allen landen ein grusammy plag mit grossen bősen thrůsen und blåtteren, so lúth und vech ankamen, und was ein sőmlich unreyni plag, das si ouch die velldsiechen fluchen, und verdarb dero vil lút, das inen nit geholffen mocht werden; und weret by zwőlff jaren etc. / (f.185v)

409 Von her Otton von Granson unnd des von Stefiols beyder ritter kampff

In dysern ziten starb her Amedeus, graff von Saffoy[1]. Do gieng ein red uß an sinem hof uff den frommen hernn, herren Otten von Granson, ritteren, der ward geschulldiget an dem tod des eegenanten herren von Saffoy. Unnd nam sich des an, wider inn ze sind, her Gerhart von Stefiols, ritter, unnd erbot sich, mit dem von Granson ze kempffen. Allso beschach der kampff zů Burg im Preß[2], und lag der von Granson unden; das denen von Bernn leyd was, wann die herren von Granson derzit gethrúw Bernner waren.

410 Von einem pund zwúschen Basell, Bernn unnd Solothurn etc.

In dem vorgenanten jar machten die von Basell, Bernn und Solothurn einen pund miteinander zwenczig jar nach inhallt der briefen, darumb uffgericht[1]. Es koufften ouch diß jares die von Bern das land Frutingen von hernn Anthonien vom Turnn umb sechs tusent und zweyhundert gulldin[2]. Das gellt bezalltent die von Frutingen, darumb si ouch der jerlichen stúr losß sind, aber die gericht unnd herschafft hőrt denen von Bernn zů nach lut der briefen, ouch darumb uffgericht.

411 Das die juden einen knaben zů Diessenhofen ermurten

In dem jar, do man zallt tusent vierhundert und eins, ertodt Michell der jud ze Diessenhoffen ein vierjerigs knåbly. Und gieng die sach allso zů, das derselb jud verhies einem cristen júngling, was des vogts von Diessenhofen diener und hieß der Zan, dry gulldin, das er im eins cristen knåblins blůt brächte. Darum stal derselb Zan ein vierjårig knåbly und brachts dem juden, und nam er das gelt und ward doch am mord ergriffen und gfangen und nach siner vergicht uff ein rad geseczt. Unnd ward der jud verbrőnt und verjach ouch ander úbellthat. Darnach viel ein grosser lúmbd uff alle juden, wib und man, in allem Schwaben; deßhalb wurden zů Schaffhusen drissig wib und man und kind, juden, verbrőnt; so wurdent ouch / (f.186r) sibenundzwenczig juden, man, frowen unnd kinder, ze Winterthur verbrőnt; damit die júdischeyt zů denen ziten an den vermellten enden unnd stetten gancz verthriben ward.

412 Das graff Friderich von Toggenburg burger zů[a] Zúrich ward

Hievor, do man zallt nach der geburt Cristi unnsers lieben herren tusent unnd vierhundert jar, do ward graff Friderich von Toggenburg alls vil alls ingeseßner burger Zúrich uff sant Jőrgen tag, unnd det das herczog Lúppollden von Österich zů leyd. Darnach aber machte derselb von Toggenburg sich selbs unnd ouch sin land und lúth burger Zúrich, dasselb burgrecht ouch ettlich jar nach sinem tod wåren sollt[1]. Deßglichen hatt er ouch lanndtrecht angenomen mit denen von Schwicz[2], darus aber nachmalen leyder vil úbells und grosser krieg entstůnd zwúschen denen von Zúrich und Schwicz, mit welichen ouch ander eydgnossen in krieg kamen, der mer dann siben ganczer jar wårt, alls sich hernach in minenn kronegcken ouch finden wirt, der es begert[3].

413 Von dem Appentzeller krieg mit den herren unnd stetten unnd wie es domalen gieng, vindt man hernach geschriben, ouch wie die statt Sant Gallen belegert ward vom herczogen von Österich / (f.186v)

Der erst widerwill[1], der sich zůthrůg zwúschen hernn appt Conraten von Stoffellnn[2], appt zů Sant Gallen, eins unnd anders teyls den Appenczellern, das was umb die zit, do man zallt nach der geburt Cristi unnsers lieben hernn dryczechenhundert núnczig unnd siben jar.

412 [a] *Interlineare Ergänzung von jüngerer Hand.*

406 Vgl. Schilling I, S. 274 f.
[1] 1399, vgl. Justinger 302, S. 186.

407 Z. 1–16: vgl. Schilling I, S. 276 f.; Z. 16–19: vgl. Etterlin 135, S. 172; Z. 19–22: vgl. Schilling I, S. 277.
[1] Zur Absetzung Kg. Wenzels (1400 Aug. 20) und Wahl Ruprechts (1400 Aug. 21) vgl. GEBHARDT, Hb. I. S. 625 f.
[2] Brescia.

408 Vgl. Etterlin 133, S. 171.

409 Vgl. Schilling I, S. 278.
[1] Amadeus VII., (der rote) Gf. von Savoyen 1383–1391.
[2] Bourg-en-Bresse, wo der Zweikampf am 15. Jan. 1398 stattgefunden hat, vgl. Justinger 308, S. 188.

410 Vgl. Schilling I, S. 278 f.
[1] Vgl. EA I, Nr. 227 (1400 Jan. 23).
[2] Zum Ankauf von Frutigen vgl. R. FELLER, Bern I, S. 210.

411 Vgl. Etterlin 134, S. 171 f.

412 Z. 1–9 Schwicz]: vgl. Klingenberger Chron. 152, S. 156 f.
[1] Vgl. EA I, Nr. 230 (1400 Sept. 20); HBLS VII, S. 13 f. (Friedrich VII.); HSG I, S. 294 Anm. 299.
[2] Vgl. EA I, Nr. 373 (1417 Jan. 24).
[3] Vgl. Schodoler II, 1 ff.

413 Vgl. Klingenberger Chron. 150, S. 156; Schilling I, S. 280.
[1] Zu den Appenzeller Kriegen vgl. W. EHRENZELLER, St Gallische Geschichte im Spätmittelalter und in der Reformationszeit, Bd. I (1931), S. 61 ff; R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 42 ff.; Appenzeller Geschichte, Bd. I (1964), S. 121 ff.; HSG I, S. 271 ff.
[2] Kuno von Stoffeln (1379–1411).
[3] Die Burg Klanx bei Appenzell.

Unnd was das die ursach, das si dem goczhus unnd dem appt weder stúr, zinß noch fáll me geben wollten, wie si dann das von allter har gethann hatten unnd ouch von rechts wegen schulldig waren. Si, die Appenczeller, klagtent ab dem appt unnd sinen amptlúten, wie si inenn grossen úberthrang tátten mit núwen gesúchen unnd gewallt unnd mútwillenn mit iren wib unnd kinden thriben, unnd sunderlich die uff der vesty, die si mit gewallt námend unnd iren willen mit inen verbrechten etc. Unnd darumb saczten si sich gmeinlich wider den appt unnd die sinen unnd zerbrachen im sin veste zú Appenczell[3] unnd erstachen im die sinen. Unnd darumb verband sich der vorgenant appt zú den siben stetten, namlich Costencz, Überlingen, Búchhorn, Lindów, Ravenspurg, Wangen unnd Sant Gallen, die dozemal ein pund mitteinander hatten, umb des willen, das si im beholffenn weren, die sinen widerumb gehorsam ze machen. Damit beleyb der hanndell etwas zits unnd doch mit nit wenig zangs still stan.

414 Das der herczog von Ósterich vor der statt Sannt Gallenn lag etc. / (f.187r)

Unnder dyserem des appts unnd der vorgemellten Appenczeller widerwertigem leben, do man zallt vierczechenhundert und vier jar, uff unnsers herren fronlichnams abindt, das was die nechst mittwuch nach Pangracy, lag der jung herczog Fridrich von Ósterich mit heres krafft vor der stat Sant Gallen unnd wolt da wústen unnd schedigen[1]. Unnd alls er unnd die by imm waren abziechen wollten, da hiellten si sich unordelich. Do das die von Sant Gallen unnd die, so by inen in der statt waren, sachend, da yllten si harus unnd erstachen vil der herren, ritter unnd knechten, allso das an geferd der redlichisten unnder den herren by sechsunndzwenczig mannen umbkamen. Do nú den herren allso nott geschach, da ordneten si sich ze striten. Aber es was denen von Sannt Gallen nit ze sinne unnd wollten sich ouch uff die wite nit lassen, dann si meinten, der herczog unnd die sinen weren inen ze starck. Damit zugen die herren ungefochten gan Arbon und liessend erschlagen sin uff irem teyl graff Herman von Tierstein, her Hans von Klingenberg, ritter, her Herman von Landenberg, den man nampt Schúdy, rittere, einer von Hallwil, einer von Wolffúrt, Petter Ábersperg unnd ander edell und unedell.

415 Die schlacht an dem Stosß zú Appenczell / (f. 187v)

Uff dysen tag hatt ouch der herczog vorgemellt geordnet by zwóllffhundert mannen, ritter unnd knecht, unnd ouch von den stetten, das die ziechen sollten gan Appenczell. Unnd allso zugen si von Alltstetten uß dem Rintal den Stosß uff gan Appenczell. Unnd do si an die leczy kamen unnd nieman da was, der inen werty, da húwen si die leczy uf unnd zugen damit durch die leczy den berg uf. Do lagen dero von Appenczell by vierhunderten oben uff dem berg, und do si der vyenden gewar wurden, da zugen si ire schúch ab, dann es regnet unnd was nasß, unnd lúffen allso mit einem geschrey den berg ab gegen den herren und liessen grosß stein under si louffen unnd wurffen ouch mit steinen in si. Allso warend den herren ire armbrest unúcz worden von kellty unnd naßsem wetter, das si nit geschiessen konten, und namen allso dflucht wider den berg nider.Unnd do si widerumb durch die leczy wollten, da was si nit gnúg uffgehowen, dann inen am hinin ziechen ze not gewesen was; unnd ward das getreng und die nott in der lucken alls groß, das iren gar vil daselbs erschlagen wurden[1]. Allso fluchend si wider gan Alltstetten, unnd ward der herren und der stetten, die by inen waren, erschlagen by vierdthalbhundert mannen, namlich von Winterthur erlicher redlicher lúten, die iren harnischt thrúgen, fúnffundnúnczig man unnd von Velldkilch by achczig mannen. Es kam ouch umb der von Velldkilch vogt, genant Sigmund von Schlandensperg ab der Etsch. Sust kamend andrer edellúten ouch umb einer von Ámpcz, Úlrich von Rosenberg, Hans von Seheimb, Wallther von Gachnang, Laurencz von Sal, was schulltheis zú Winterthur, Oßvallt von Sant Johann etc. Es wurden ouch gewunnen des von Schlandensperg paner, der von Velldkilch paner unnd die paner von Winterthur unnd sust vil panczere unnd harnisch und ander ding, das mann púttet.

416 Aber ein ander gefáchte, wie die stette gegen den Appenczelleren verlurend

Des obgenanten jars zugend ouch die siben stette des punds vorgemellt úber die von Appenczell in willen, si zú schadgen[a] von des appts wegen. Unnd da si an den Spicher kamend, da lagend die von Appenczell, ouch ettlich von Schwicz, die inen zúgelouffen warend, dann dieselben von Schwicz ouch etwas verstands mit den Appenczellernn gemacht hatten, uff dem berg unnd lúffend gegen den stettenn mit gútten steinen unnd mit einem geschreyg. Allso namend die stett die flucht, unnd wurden ire by drithalbhundert er- / (f. 188r) schlagen. Item es lagen ouch ire vil von Schwicz unnd Glaris ze Loch zwúschen dem Spicher unnd Sant Gallen unnd hullffend ouch denen von Appenczell, das inen gar wol kam[1], unnd wurden an dyserm ortt erschlagen unnd umbgebracht der von Blanckenstein, ein Plarer von Costencz, der hatt drú panczer an, unnd ander vil. Die Appenczeller gewunenn sechshundert panczer unnd die paner von Costencz, die paner von Überlingen, die paner von Lindów unnd die paner von Búchhorn etc. Darnach ward der krieg hefftigerer dann vor ye.

417 Das die von Sannt Gallen von stetten abfielen und den Appenczellernn anhiengen

Unnd wann nú die Appenczeller nit wol geschediget werden mochten dann durch dero von Sant Gallen gepiet, da enpfiengen si dann von frúnden me schaden dann von vinden. Das wollten die von Sant Gallenn nit me liden und meinten, inen weren sust ander unzimlikeyten ouch begegnet, unnd wellt mann sich dero von Appenczell halb dheins rechten benúgen, und hatten mit namen vilicht ouch gesechen, wo der krieg ußhin wollt unnd das die von Appenczell landtlút waren wordenn zú Schwicz, die inen ouch zúlúffen unnd hullffen etc., unnd vielend allso wider von stetten unnd hanckten sich an die von Appenczell, die warend die sterckeren wordenn. Do aber hievor die Appenczeller die schwecheren warend, da hanckten si sich an die stette, unnd hatten sich doch vormals ouch der Appenczeller beholffen, darumb inen der herczog fúr die stat zoch, alls vorstat.

418 Welicher gestallt in dysernn krieg kam der herczog von Ósterich etc.

Alls nú die von Appenczell die stett darnider geleyt hatten, alls vorstatt, do wurden si mannlich unnd frőydig und griffend allenthalb umb sich unnd machten etwas verstands mit denen von Schwicz unnd Glaris, alls zum teyl ouch anzogen ist; griffend allso eedell und uneedell ir umbsássen an und namend yederman zú landtlútten unnd hullffen inenn, dann das si iren herren ungehorsam wurden und inen weder stúr, zinß noch anders me gaben; und sach yecklicher dem andernn zú / (f.188v) unnd ließ fúrgan, biß das es inen zú júngst allen überlegen ward unnd das si sich von not wegen weren mußtent oder die Appenczeller hetten si all verthriben, unnd hette doch der adell unnd ander diß alles wol byziten fúrkomen, wo si einander beholffen gewesen weren. Doch zeletst rúfften die lanndtherren im Turgów und anderschwo den herczogen von Ósterich an umb hillff, dann si merteyles sine diener waren, ermanten inn alls ein houpt des adells, welicher und all sine vordernn allweg ir schirmer gewesen weren, das er sich ir anneme unnd si nit liesß verthriben. Item si rittent ouch táglich graff Herman von Sulcz unnd graf Hansen von Lupffen nach, die des herczogen von Ósterich lanndtvógt waren, unnd rúfften si an, das si den herczogen wellten vermogen, sich des kriegs zú unnderziechen. Der appt von Sant Gallen vorgenant was ouch dero von Winterthur burger; die hullffend irem burger, alls vorstat, mit grossem schaden. Aber der herczog were allweg gernn des kriegs mússig gangen, doch ward das geschrey vom adell und von den stetten zeletst alls grosß, das er sich, alls vorstat, des kriegs underzoch unnd den hefftlich zú handen nam. Unnd do er allso in den krieg kam, do wollten do die edlen im Turgów und anderschwo all solld von im han, sóllten si im hillfflich sin, und hatten aber si inn kumbersamlich in krieg gebracht. Alls nú der herczog uff die von Sant Gallen unnd Appenczell gezogen was, alls vorstat, unnd im mißlang unnd er marckt, das imm nieman unbesóllidet dienen wolt, da ward er unwillig und röw inn sin erlittner schaden unnd der groß undanck unnd unthrúw sins adells, und ward damit gar gmach zum krieg gethan. Damit ward aber der von Appenczell zúlouff und pracht dest grósser unnd alls groß, das bynache all ir umligend nachpuren zú inen schwúren, die sich dem herczogen unnd andernn abwurffen, alls hernach stat.

416 [a] schadgtgen *SI*.

414 Vgl. Klingenberger Chron. 155, S. 159 f.
[1] Die Belagerung St. Gallens durch Hz. Friedrich IV. fand tatsächlich am 15. Juni 1405 statt.
415 Z. 1–26: vgl. Klingenberger Chron. 156, S. 160; Z 26–29: vgl. Schilling I, S. 282.
[1] Zur Schlacht am Stoss vom 16. Juni 1405 vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 47 f.; HSG I, S. 274.
416 Z. 1–13 kam]: vgl. Klingenberger Chron. 153, S. 157; Z. 13–18: vgl. Schilling I, S. 280.
[1] Zum Gefecht bei der Vögelinsegg vom 15. Mai 1403 vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 43 ff.; HSG I, S. 272 f.
417 Z. 3–12: vgl. Schilling I, S. 281.
418 Vgl. Klingenberger Chron. 154, S. 158.

419 Das der graff von Toggenburg die sach ouch mit den Appenczelleren hatt unnd sich inen zůhiellt etc.

Wie nů der vorgedacht Appenczellerkrieg ein gůt zit wårte, fůgt sich, das in dem jar, alls man zallt vierczechenhundert unnd fúnffy, graff Fridrich von Toggenburg zů Sangans lag unnd krieget uff die von Appenczell und nam solld von der herschafft von Ősterich. Darzů lagend ouch vil ander sőlldner daselbst, die die herschafft besőlldet. Doch fůrt der von Toggenburg den krieg von der herschafft wegen uff die von Appenczell. Aber derselb von Toggenburg ließ dieselben Appenczeller durch sin und der herschafft eygen land ziechen und der herschafft das ir nemen, wann die von Appenczell zugend durch das Turtal zů Grinőw[1] úber die / (f.189r) Marck mit kleiner macht, das inen nieman wardt. Unnd do si die Marck ingenomend, alls hernach stat, do zugend si denselben weg widerumb hin úber die Lad, das nů nieman derglichen det, alls ob er gernn gewert hett, unnd was der Appenczeller denocht wenig úber vierhundert mann.

420 Wie die von Appenczell die March innamen unnd die angenndtz denen von Schwicz schancktent

Des vorgenannten jares nit lang vor wienacht zugen die von Appenczell mit wenig volk in die March, dasselb land was der herschafft von Ősterich, unnd namend dieselb March in; die můßten inen schweren; unnd allsballd si geschworen hatten, do schanckten die von Appenczell dieselben March denen von Schwicz[1], dann si hatten ouch vorhin etwa mengen man in der March, die sich vor in allten kriegen von der herschafft abgeworffen hattenn. Allso was dyse sach mit denen von Appenczell angeleyt, si weren sust nit an das end komen. Doch was dises ouch nit mengcklichem in der Marck zů wússen und was glicher gestallt ouch nit yederman lieb. Aber nútdestminder kamend allso die uß der mitlen March von der herschafft von Ősterich und wurden Schwiczer, die doch vorhin allweg fromm biderb lúth an der herschafft unnd handtvest gewesen warend, ouch derselben herschafft von allter har zůgehőrtt hatten, sich ouch etwann gar tapfer umb iretwillen erzoúgt; lagend uff den allppen eins tags wider die von Schwicz unnd Glaris und erwarten sich irenn mit grosser mannheyt und waren vest lúth an der herschafft und wurden doch allso zeletst one alles widerfechten gewunnen etc. Unnd im nechsten jar nach dyseren dingen schwůren die gůten lúth uß der March zů denen von Schwicz, wann dieselb March was sust des von Toggenburg etc.

421 In den ziten diß kriegs gieng ein michell teyl der statt Zug gegen dem see unnder etc. / (f.189v)

Alls mann zallt nach der mőntschwerdung Cristi unsers hernn vierczechenhundert unnd fúnff jar, uff frytag ze ingandem merczen gieng ein gassen gegen dem see an der statt Zug unnder, unnd verdurbent in der angst und nott by vierczig mőntschen, ettlich, die ußthragen wollten, alls es in mitte der gassen spiellt, etlich aber, die sich sust ze lang gesumpt unnd verhindert hattenn. Diser lúten wurden denocht vil wider funden und vil nút. Diser schad kam vom see, der die statt allso unnderfressen, und von vily wegen des yses, das desselben jars am see gewesen was, das ouch sin hillff von der winden wegen, die dasselb yß bywylen erbeylt hatt, darzů tedt[1]. Darnach úber lang zit fiengen die von Zug an, ir statt witter machen, und rucktent vom see mit iren núwen búwen, damit si dester sicherer werenn, alls ouch wol gethan was.

422 Das ein byschoff von Losan ermúrdt, unnd desselben jars ward das burgrecht zwúschen Bernn unnd Fryburg uffgericht / (f.190r)

Do man zalt nach Cristi geburt vierczechenhundert und sechs jar, an der nechsten mitwuchen nach Ůlrici in der vesty zů Lopsingen[1] ward ermort der hochwúrdig fúrst, her Wilhelm von Mentőw[2], byschoff ze Losann, von sinem camermeyster, genant Merlet, der was sin eygen man, und hatt inn von jugent uf erzogen, und ermurt inn am morgen frů mit des herren weydmesser, da sich der byschoff anleyt; doch lept der byschoff darnach biß an den frytag ze mitem tag und ordnet sin seelgeredt unnd all sin sachen gar wol und starp mit grosser vernunfft. Der mőrder ward gefangen, und ward im sin lib mit glůenden zangen zerzert unnd demselben nach geviertelt. Der vorgenant byschoff was ein frommer herr, dann er gab groß allmůsen und hiellt sin bystůmb in grossen eren und was fridlicher dingen und gerecht in sinen sachen. Und wiewol hievor gemellt ist, das das burgerrecht zwúschen Bernn unnd Fryburg ouch diß jars uffgericht sy, so ist es doch zwey jar oder drú vorhin beschechen nach lut der briefen, darumb uffgericht, unnd bin ich mit dem tittell, der vorstat, ze schnell gewesen unnd hab doch nit gernn wellen radieren etc., und allso sol man es verstan beschechen sin anno 1403. / (f.190v)

423 Das der Gessler burger Zúrich ward unnd darzů inen Grůningen ingab

Des vorgemellten vierczechenhundert unnd sechßdten jares was her Herman Gesßler vogt ze Rapperschwil unnd der herschafft von Ősterich geschworner diener unnd hatt allso in der herschafft namen dieselb vesty inn; der gieng heimlich zů und ward burger Zúrich unnd redt, die herschafft sőllt im groß gůt gellten, unnd meint man dozemal eygenlich, er wellte denen von Zúrich die burg unnd ouch die statt Rapperschwil ingeben, unnd kam ouch die red unnd sag der herschafft fúr. Darumb ward er mit arbeyt von der vesty betådiget. Allso gab er desselben mals Grůningen die gůtten herschafft unnd das ampt darzůgehőrig denen von Zúrich in unnd verpfanndt inen solichs umb acht tusent gulldin, unnd was doch von der herschafft von Ősterich ouch nit mer dann sin pfand etc.

424 Fúrer vom Appenczellerkrieg unnd was dieselben hanndleten unnd daten, dann ir úbermůt was derzit grosß, alls hernach stat

In dem jar, alls mann zallt vierczechenhundert unnd sibny unnd darvor, richßnetten die Appenczeller allenthalb im land und warend wider alle herschafft, unnd sunderlich wider die, so inen gelegen waren und denen si zůkomen mochtent alls im Turgőw unnd daselbst umb. Si verbranten unnd zerstortten die schlősser unnd triben vil můtwillens, unnd was in denselben ziten ein sőlicher louff in die puren komen, das si all Appenczeller sin wollten, und wellt sich nů nieman me gegen inen weren. Die von Veldkilch unnd das gancz land schwůren ouch zů inen[1]. Si brachend ouch daselbs Montfort, Tosters[a] unnd ander vestinen da umbe. Si zugend ouch úber den Arlenberg und fúr Landegg hinin, das inen nieman wart, dann si ouch Appenczeller sin wollten, und was gar ein wunderlicher louff; doch wert er nit lang. Item Alltstetten, Rinegg unnd das gancz Rintal und vil im Turgőw hatten all gan Appenczell geschworen. Item die von Landenberg unnd ander edell lút im Turgőw wurden burger Zúrich unnd gaben dem herczogen ire dienst uf, der doch umb iren willen in den krieg komen was, alls vorstat, und gethruwt / (f.191r) ir keiner im selbs oder siner vesty alls wol, das er sich darinnenn wellt lassen belegeren und nőten, wiewol si sich gerúst unnd besorgt hatten, alls wellten si dem ganczen Rőmschen rich ein widerstand thůn. Item die von Winterthur wurden ouch burger Zúrich, doch gieng es heimlich unnd felschlich zů, und was nit yederman in Winterthur lieb und sunder der gmein; es ward ouch darumb der gewalltigist in Winterthur erthrenckt, hieß Gőcz Schulltheyß, und det das graff Hermann von Sulcz, des herczogen landtvogt; doch meint man domals, das ir mer daran schulldig werend, denen aber nút beschach.
Item in dysern zitten [ziten] namen ouch die von Schwitz die graffschafft unnd die vesty Kyburg in; si behůbencz aber unlang, dann si můßtent balld von dannen wychen.

425 Das die von Appenczell zů Landegg vil lút erschlůgen und ettlich panern gewunnen / (f.191v)

Alls in dyserm bůch hievor stat, die Appenczeller ußgezogen waren, das Rintal, Velldtkilch, den Arliberg, den Bregeczer walld unnd anders ingenomen hatten, kamen si biß gan Lanndegg, da funden si erst

342 [a] Rosters *Sl.*

419 Vgl. Klingenberger Chron. 161, S. 162.
[1] Grynau.

420 Vgl. Klingenberger Chron. 159, 160, S. 162.
[1] Vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 49; HSG I, S. 275.

421 [1] L. Birchler, Kdm. Zug II (1935), S. 10, 14, 20, führt die Katastrophe richtig zum Jahre 1435 an. Vgl. E. Gagliardi und L. Forrer, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich, Bd. II: Neuere Handschriften seit 1500 (1931/49), Sp. 26 (Ms. A 54/55 2a).

422 Z. 4–13: vgl. Klingenberger Chron. 164, S. 163; Z. 13–16: Schilling I, S. 293 f.; Z. 16–21: vgl. Schilling I, S. 285.
[1] Lucens.
[2] Zu Guillaume de Menthonay vgl. HBLS V, S. 79 f.

423 Vgl. Klingenberger Chron. 162, 163, S. 162 f.

424 Vgl. Klingenberger Chron. 165, S. 163 f.
[1] Eingliederung von Feldkirch in den 'Bund ob dem See': Appenzeller UB I, Nr. 237 (1405 Nov. 15); dazu und zum Folgenden vgl. HSG I, S. 274 f.

425 Vgl. Schilling I, S. 283.

ein huffen lúten, die inen widerstůnden; dieselben griffen si an unnd schlůgen si in die flůcht; da kam ir vil umb, und behiellten aber die Appenczeller den sig unnd gewunnen fúnff panere. Da stůnd an einer paner geschriben: Hundert tusent túfell here můsse unnser wallten. Allso hatten die Appenczeller gewunnenn mer dann fúnffzig gemureter schloß, stett unnd búrg, dero ward by drissigen zerbrochen.

426 Das die Appenczeller vor Bregencz verlurend / (f. 192r)

Über etwas zits darnach im kallten winter, das was, do man zallt vierczechenhundert unnd acht jar nach Cristi purt, leyten sich die von Appenczell fúr die vesty unnd ouch die statt Bregencz mit wenig lúten unnd lagen darvor by sechczechen wuchen unnd wurffen unnd schussen in die burg unnd ouch in die statt. Nů hatt si inn graff Wilhelmm, der ouch uff der burg was, aber die Appenczeller waren frôlich, unnd was ir meynung, were sach, das inen gelingen wurd, si welten dhein hernn im ganczen Schwabenland beliben lassen, dann die stette gondten inen gůcz. Aber do es ward nach wienechtenn unnd nach dem zwenczgisten tag, samlet der byschoff von Costencz ein starcken zúg unnd mit imm graf Růdollff von der Scheer, die herren von Werdenberg, von Montfort, vom Heyligen Berg unnd ander mit grossem volk, unnd zugend allso ze rosß und fůs gan Bregencz, unnd was vast kallt, unnd überfielend die Appenczeller unnd schlůgen unnd stachen in si, allso das si sich gar balld zur flucht richten unnd liessend allen iren zúg stan, und ward ir houptmann unnd dero von Appenczell by den vierczgen erschlagen[1], die andernn enthrunen über das wasser, und hetten inen die herren nachgeylt, so weren si der merteyl erstochen, dann die sach viel ungewarnetter dingen uff si, und fluchen grad hindersich in der vyenden land unnd hand.

427 Das die Appenczeller zů Rinegk unnd an andernn ortten beleyt wurdent etc.

Im jar, do mann zallt tusent vierhundert unnd zechny, umb pfingsten zoch graf Herman von Sulcz, der dozemal der herschafft von Österich landtvogt was, unnd mit derselben herschafft lúten fúr Rinegg, welichs deßmals die Appenczeller inhatten, alls vorstat, in meynung, das wider inzenemen[a] unnd zů der herschafft handen ze bringen, alls es vormals verloren was. Und do si allso by dry oder vier tagen vor dem stettly gelagen, do enbuten inen die Appenczeller, si wellten mit inen stritten. Allso meinten der herschafft volk, si wellten es thůn, und rustent sich zum strit. Da zundten die Appenczeller das stettly mit fhúr an unnd verbranten es unnd zugend si dannen den berg uf und fluchend darvon unnd kamen in das Rintal gan Alltstetten unnd leytent sich in dieselben statt[1]. / (f.192v)

428 Das aber die Appenczeller zů Alltstetten beleyt wurdenn

Wie die Appenczeller von Rinegg gewichen unnd gan Alltstetten enthrunnen warend, wurdent die herren zů rat und rucktent ouch in das Rintal unnd zugend fúr Alltstetten und belegertten Alltstetten, in welicher statt die Appenczeller unnd ir solldner lagen, alls vorstat, by vier wuchen. Nútdestminder giengen die Appenczeller an ettlichen ortten uß und in, das inen das nieman weren mocht, dann si hatten ein hochen búchell vor der statt mit gewallt inn. Allso enbot herczog Friderich von Österich den sinen, so vor der statt lagen, das si gemach thůn und die von Appenczell nit ze vast nôtten sôllten, dann er wellt ouch selbs zů inen komen etc. Allso kam der vorgemellt herczog selbs personlich und ein schônen zúg mit imm unnd schlůg sich mit denselben ouch fúr die statt. Alls nů die von Appenczell dasselb sachen unnd wie sich des herczogen volk von tag ze tag starckt, da yllenn si aber heimlich uß der statt unnd lúffend gan Appenczell zů unnd liessend die statt ôd stan, das die herren darvor anders nit wußten, dann si weren noch darinn und hettent sich in húsernn verborgen, und zugent ouch allso hinin, das si die Appenczeller vermeinten in der statt zů ergriffen, zů behallten unnd umbzebringen. Da vernamen si balld, wie si geflochen waren. Und wie si allso in die statt kamen, lagen si darinn dry tag und werend ein teyl gernn den Appenczellerenn in ir land nachgezogen, doch wurden si ze rat, das si es nit datten, unnd zundten die statt Alltstetten an unnd verbrantent si unnd zugen widerum heimb. Item der herczog hatt in dyserm here zwôllff tusent strittbarer mann, herren, edell, ritter unnd knecht unnd stette, wol bezúgt volk, unnd waren in dysermm volk hundert und zwenczig prasuner, pfiffer unnd spillút und darzů mer dann hundert húpscher frôwly.

429 Wie der vorgemellt krieg bericht ward etc. / (f.193r)

Der vorgemellt krieg gieng allem adell alls nache ze herczen, das darumb kúng Růpprecht von Heydelberg, ein Rômscher kúng, gan Costencz kam, darzů vil curfúrsten unnd fúrsten, unnd sandte der vorgemellt kúng nach den Appenczelleren unnd dem widerteyl unnd verhort des kriegs ursprung, red unnd widerred uff allen teylen, des appts, der stetten unnd ouch der Appenczellernn; unnd allso bestůnden denocht die Appenczeller nach gelegenheyt der schmach, inen und den iren von des appts amptlúten begegnet, nit úbell; daran bestůnden si aber nit wol, das si von deswegen, das des apts amptlúte ettlich ungeschickt gegen den iren gewesen waren, si desselben den hernn, der aber inen solichen můtwillen ouch nit bevolchen hatt zů thriben, meintent engellten ze lassen und imm darumb weder zinß noch zenden me zů geben schulldig sin. Aber wie dem allem, so ward doch der krieg bericht, allso das die Appenczeller dem appt thůn sollten, das si im schulldig waren, deßglich er inen ouch; und sollt yederman by dem sinen beliben und yecklicher teyl sin costen an im selbs behalten[1], unnd was damit allso schad gegen schad und gul an gurren etc.

Hiemit ist zum kúrczisten geschriben der krieg der Appenczeller unnd ir widerpart, unnd heben sich hiemit widerumb an ander sachen, die mitler zit solichs kriegs unnd ouch darnach beschechen sind, wie abermals eines nach dem andernn volget.

430 Das die eydgnossen mit ganczer macht ze Barr lagenn

Alls man zallt nach der môntschwerdung Cristi unseres lieben herren tusent vierhundert unnd drú jar, erhůb sich ein stosß zwúschen denen von Schwicz zů einem teyl unnd denen von Zug am andernn, unnd was der stoß darumbe, das die ussernn im ampt Zug gesessen sprachen, der merteyl lúten, so unnder die paner von Zug gehortten, werend usserthalb der stat, / (f.193v) darumb ouch zimlicher were, das der statt paner unnd insigell by der merteyl der lúten ußwendig der statt behallten wurd, unnd demselben teyl gehalend die von Schwicz; dawider aber die in der statt sprachend, paner unnd sigell were von allter har in der statt behallten, und gethruwten ouch wol, es sôllte ouch fúrbaß darinne behallten werden. Daran karten sich die von Schwicz unnd die ussern nit unnd wolltencz mit gewallt haben[1]. Das vernamen die von Zúrich, Luczern, Ury, Unnderwallden unnd Glaris unnd zugen fúr Zug gan Barr unnd wollten ye von denen von Schwicz haben, das si den frevell ableytent nach der eydgnossen erkentnúß, wann si alls mechtig da warenn, das mann si schaczte fúr zechenn tusent gewappnetter mannen, unnd hattent die von Zúrich allein vierhundert schúczen. Nů sacztent sich die von Schwicz wider all eydgnossen, unnd ward die sach gar hert, dann die eydgnossen wollten nit wider heimb, si wollten vor unnd ee die von Schwicz gehorsam machen. Das vernamen die von Bernne. Denen was die sach gar leyd unnd sanndten ein botten úber den andernn zur sach, die da mittlen solltent. Es hattent ouch die von Straßburg unnd Basell ir ersamm bottschafft da, so sich ouch zů allem gůttem erbutennt. Doch am lettsten ward die sach vertådiget, das sich die von Schwicz ergabenn, von des úberfalls wegen, so si úber die von Zug gethan hattent, einen brief zů geben, darinne si sich bekannten, einen frávell an denen von Zug begangen unnd gethan haben. Damit was die sach bericht, unnd beleyb panere unnd sigell in der statt, alls von allter harkomen und nit unbillich was[2].

431 Das die von Basell unnd Bernn die pâginen verthribennt

Do man zallt nach Cristi geburt vierczechenhundertt unnd vier jar, was ein gelertter múnch zů Basell, prediger ordens, genant brůder Hans von Mulberg, der hatt geprediget wider die begghart unnd peginen unnd wider ir můssiggan unnd ouch wider die starcken bettler so lang, biß das er daselbs ze Basell verthreyb me dann fúnffzechenhundert begghart, beginen unnd starck bettler[1]. Die mere kament gan Bern, da diß volks ouch vil was. Die von Bernn hůbent an zů ge-

427 [a] inzemen *S1*.

426 Vgl. Klingenberger Chron. 166, 167, S. 164 f.; Zürcher Chron. 183, S. 170; Schilling I, S. 283 f.
[1] Zur Vertreibung der Belagerer von Bregenz am 13. Jan. 1408 vgl. HSG I, S. 276.

427 Vgl. Klingenberger Chron. 168, S. 166.
[1] Vgl. Appenzeller Geschichte I, S. 188.

428 Vgl. Klingenberger Chron. 169, S. 166 f.
[1] Vgl. Appenzeller Geschichte I, S. 189.

429 Z. 2–9 úbell]: Schilling I, S. 284.
[1] Appenzeller UB I, Nr. 281 (1408 April 4); vgl. EA I, Nr. 406.

430 Vgl. Schilling I, S. 285 f.
[1] Zur Sache vgl. E. GRUBER, Geschichte des Kantons Zug (1968), S. 36 ff.
[2] EA I, Nr. 253 (1404 Nov. 7).

431 Schilling I, S. 286 f.
[1] B. DEGLER, Die Beginen in Basel, in: Basler Zschr. für Geschichte und Altertumskunde 69/70 (1969/70) bes. S. 35 ff.

dencken, was inenn ouch harinn ze thůnd were, und besanten den official von Losan unnd all ir gelertt pfaffen unnd baten si, inen harinn ze raten, was ze thůnd were. Unnd nachdem si der barfůssen brief unnd bullen verhorten, die si ouch gern geschirmpt hettent, da gaben si den råtten ze antwurt unnd namend uff ir priesterlich ampt, das die beginen zů Bernn mit irem stat und mit dem allmůsen nemen, die sich aber one das allmůsen / (f.194r) nemen sust wol began mőchten, mit dem rechten nit mőchtent bestan. Darumb gebutent die von Bern den pâginen, das si die kabis kőpff abtåttent unnd tůchly uffleyten alls andre wib; das daten si lang nit, unangesechen ob es lecz oder recht were.

432 Das der pfaffen dirnnen zů Bern gefangen wurden, und von einer grossen brunst zů Bernn etc.

Im nechsten jar darnach, alls man zallt vierczechenhundertt unnd fúnffy, waren vil pfaffen dirnnen im land. Nů heten die von Bern gernn gesechen, das si die von inen gethan unnd nit alls unerberlich gehallten hetten. Do meinten die pfaffen, die leygen hettent si nút ze straffen noch ze wysen. Da das die von Bern verstůnden, da gebuttent si aber allen pfaffen dirnen, das si von inen kerttent by einer pen. Allso giengen si etwas zits unnd doch unlang von inen. Und alls si wider zů inen sassen, da liessen die von Bernn si all fachen unnd in die kebye legen, da yecz der Zitgloggenturnn stat. Ze stund kamend etlich priestere und verbúrgeten ir dirnnen uß. Allso belibent etlich, die nit ußgebúrget wurden, in der gefångcknúß ligen uncz an einen zinstag ze ußgåndem abbrellen. Do beschach ein grosse brunst niden an der Kilchgassen zů Bernn, unnd verbrunenn zweyundfúnffzig húser, unnd kont niemann wússen, wie es angangen was, wann es ze mittem tag in einem stal angieng, da kein fúr in demselben stal was; ist wol versechenlich, es wurde angestossen[1].

433 Von der allergrősten brunst zů Bernn, unnd wie es den armen pfaffenndirnnen ergieng, die noch in gfångcknúß lagen / (f.194v)

In dem vorgenanten jar an einem donstag, so da was der vierczechende tag des monacz meyen, das was ungfarlich dry wuchen nach der vorberúrtten brunst, nach vesper zit, alls die glogg balld fúnffy schlachen sollt, gieng fúr zů Bernn uff an mitte an der Brunngassen schattenhalb, und was von der byse grosser wind, und ward das fhúr alls mechtig, das es niemand kont erweren[1]. Ze hand in einem vierteyl einer stund was das fhúr úbergangen an der Brunngassen, an der Hornasgassen, an der Mercktgassen, an der Kilchgassen, an der Herrengassen von Egerden, die Barfůssen, im Graben, in der Núwenstatt, die Insell, das alles verbran, ußgenomen die Prediger und ein ortt an der ringtmur zwúschen den toren, unnd erwand hieniden am kouffhus und am Rúwental, denen brann ir glogghus ab. Allso verbran ouch die allt kebye, darinne die zitgloggen hanget, unnd verbrunnen siben gefangen pfaffen dirnnen. Das fhúr schlůg von der Insell den berg ab, unnd verbrunnen alle húser zů Marsyly, unnd beleyb damit. Allso verbrunenn by sechsthalb- / (f.195r) hundert húseren unnd grosß gůt darinn unnd me dann hundertt mőntschen. Es kont nieman vernemen, wohar dise grosse plag kåme, doch hatt mann grossen arggwan uff etlich pfaffen dirnen, so desselben tags von den pfaffen ußverbúrget wurden. Es wurden ouch ettlich gefangen unnd gefollteret, unnd wollten nút veryechen. Aber ein bőß allt wib ab dem Belpberg, hies Furrera, hat zwúschen den brunsten vil red getriben, namlich wie der statt groß liden vorschine, iren eygnen sůn gab si hin, und wolt nit veryechen unnd ward doch verbrőnt. Nach dyserm grossem kumber hatt man sich zů Bern verwegen, unnd namlich råt unnd zweyhundert, man wellte sich bessernn unnd nieman můssen oder wider recht zwingen und yederman glichs und billichs gestatten. Ist das beschechen, das wirt sich erfinden an der stat, da nút mer verborgen ist; das wirt sin am júngsten tag.

434 Was die verthribnenn pâginen sprachend

Do morndes ward am fritag, da was die schőn statt Bernn ein eellende angesicht worden; der am abint rich was, der was am morgen ein bettler. Unnd gab man vil lúten in die spitål, unnd was ein klegliche not umb vil erbrer lútenn, die im fhúr verbrunnenn waren. Nů sprachen etlich pâginen, man hette das unglúck an inen verschullt, darumb das si die kabis kőpff nit me thragen sollten und die tůchly ußhencken, das důcht si alls ein grosse sach sin, das darumb land unnd lút unndergan sőllte. Das verantwurtent aber etlich lúth allso: Worumb hatt dann gott verhengt, das drú pâginen húser ouch verbrunnen sind? etc. Balld kamend vil stettenn bottschafften von Basell, Zúrich, Luczern, Fryburg, Solothurnn, darzů aller eydgnossen von stetten unnd lenderen botten und klagtent die von Bern und erbuten sich in derselben nott gegen inen mit lib unnd gůt. Die aber mit den wercken hullffenn, stand hienach geschriben.

435 Das die statt Bern gerumpt ward und die von Fryburg groß hillff datent / (f.195v)

Die frommen lút von Fryburg erzougten denen von Bernn grosse thrúw unnd frúndtschafft in ir grossen nott unnd sandtten gan Bernn einen iren burger des rats, namlich den von Gambach, unnd mit dem zwőlff wågen wol gerúst mit knechten unnd rossen unnd darzů hundert gůtter gesellen unnd knechten, unnd hullffen zů Bernn die statt rumen unnd den wůst unnd hård ußfůren und ůbttent sich in der statt dienst úber alle maß vast und wol einen ganczen manot und volbrachten groß werck, unnd was si funden pfennig oder des wårtt, das gabent si alles wider by geschwornnen eyden, den si alle irem houptmann, dem von Gambach, geschworen hatten; daran die von Bernn billich gedencken unnd des in ewigkeyt niemer mer vergessenn sőllen.

436 Das die von Solothurn unnd ander stett ouch ir gethrúwe hillff darzů tattent etc.

Item die von Solothurn, von Biel, von Tun, von Burgdorff, von Arberg, von Louppen, von Nidow und von Búrenn taten all ir groß hillff denen von Bern an ir brunst. Aber die Oberlånnder, Haßle, Inderlappen, Undersewen, Frutingen, Åsche, Ober unnd Nider Sibental gaben ir stúr mit barem gellt.

437 Das burgrecht des grafen, der thůmherrenn unnd der statt von Núwenburg mit der statt von Bernn / (f.196r)

Do man zallt nach Cristi mőntschwerdung tusent vierhundert unnd sechs jar, wurden zů Bernn burger die stat von Núwenburg und die tůmherren daselbs, und das darum[1]: In denselben ziten ward dem edlen graf Conraten von Fryburg, herren zů Núwenburg, geraten von einem unglúckhafftigenn man, sinem notarien unnd diener in sinem land zů Burgunn, der riet dem herren unnd sprach, es were war, das sine vorderen unnd er an der herschafft von Núwenburg vil gůtteren von handen gelassen unnd verseczt hetten, es were zů Núwenburg oder anderschwo in sinem land, es weren geystlich oder welltlich personen, die aber dieselben verseczten gůtter ein lang zit genossen hetten, unnd namlich alls lang, das der úbernucz me treffe dann das houptgůt, darumb er si billich anlangen sőllt und in soliche verpfendte gůtter griffen unnd die widerumb an sich ziechen, des mőcht er wol geniessen unnd groß gůt erlangen. Und wann nů herren vil tőrffen, darumb volget er sinem rat und sprach die von Núwenburg, geystlich unnd welltlich, an umb die úbernúcz der pfandgůtteren, die si und ir vordern hettent genossen. Sőlich frőmbd ansprachen verdroß si und ander, die es angieng, sover das si erdachten, sich zů schirmen, und kamen gan Bernn und begerten, da burger zů werden. Und nachdem man ir fryheyten hort, da namen si die von Bern an ze burgeren. Das vernam der obgenant graf Conrat unnd reyt gan Bern und ward ouch da burger. Daruf wůchs zwúschen inen vil nid unnd hasß. Nů was in denselben zitten ein tschachtlann zů Erlach in namen des herren von Tschalun, der hies Wallther von Núwenburg, ein banckhart, und was des obgenantenn graff Conrats můter brůder; ouch was ein thůmher zů Núwenburg, hies her Jacob Lethschet. Die obgenanten beyd warend graf Conrats råte und warend im lieb, und gethruwt inen wol. Dieselben zwen erdachten grosßen falsch unnd bůbery wider iren herren und werend ouch gernn gewaltig gewesen unnd daten schriben einen valschen brief, darinn graff Ludwig von Núwenburg sålig, der vor langen ziten tod was, veryach, wie er sin statt und burger von Núwenburg alls wit gefrygt hette, das si im nút verbunden weren, dann das si gern tåten, unnd wann er oder sin nachkommen si daran thrangtent unnd nit hiellten, so sőllte der herschaft von Núwenburg recht fallen an den herren von Tschalun, von dem die herschafft lechen ist, und sigleten den brief mit valschen listen. Allso si machten einen teyg und trucktenn graff Ludwigs seligen sigell, das an einem brief hanget, darin und liessen do den teyg hertt

432 Schilling I, S. 287 f.
[1] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 236.
433 Vgl. Schilling I, S. 288 f.
[1] Vgl. P. Hofer, Kdm. Bern I (1952), S. 38, 107; R. Feller, Bern I, S. 236 ff.
434 Schilling I, S. 290 f.
435 Schilling I, S. 292 f.
436 Schilling I, S. 293.
437 Schilling I, S. 294 ff.
[1] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 238 f.

werden und trucktent das in wachs unnd machten an den valschen brief ein falsch insigell und schriben das datum hinder sich wol sechczig jar unnd salbeten den brief und leyten in darnach an den reuch, das er ungestallt unnd unbekandt wurde. Darnach by sechs jaren nach dem burgrechten, do vil ungunsts gewachsenn was, da kamen die vorgenanten zwen valschen man für den rat gan Núwenburg unnd sprachend: Lieben frúnde, úwer unnd unnser herr von Núwenburg ist uns gar gfår / (f.196v) und halltet unns in vil sachen ungnedigcklich, das er nit thůn sollt; nů sond ir wússen, das wir sólich fryheyt funden habenn,damit ir úch wol schirmend und vil sachen wol erlassen werden. Die red hortten die råte nit ungern, dann yederman lieber fry were dann dienstbar, unnd baten si, die fryheyt sechen zů lassen. Das beschach; unnd von crafft wegen derselben fryheyt ward die statt in etlichen sachen ungehorsamm. Das verdroß den heren, und hůb si darumb zů red, warumb si es dåten. Da antwurtent si, von crafft wegen ir fryheyten, die si von irer allten herschafft hetten und er ouch inen ze hallten verheyssen hette und aber solichs nit dåte. Daruff antwurt der her, darvon wússte er nit unnd hette ouch inen ir fryheyt allweg gehallten, unnd begert, das si inn die fryheyt liessent såchen; was dann billich were, dem wellt er gernn gnůg thůn. Dawider si retent, si weren nit schulldig, yemand ir fryheyt zů erzoúgenn dann mit irem willen etc. Unnd allso wurden der her unnd die statt miteinander stóssig, sover das die von Bern, von Fryburg, von Solothurnn und von Biel ir erbren botten darzů sandten. Unnd nach vil red und widerred dűcht dieselben botten zimlich sin, das die von Núwenburg ir fryheyten, dero si gethruwten zů geniessen, harfúrbringen und erzoúgen sóllten. Allso brachten si die harfúr, und do der brief gar eygelich an geschrifft, an berment und an dem insigell besichtiget ward, da tůchte die wysen lút, die damit umbgiengen, das geprách an dem sigell arggwånig und den anderen gerechten insigelnn an andernn derglich brieffen, so man under ougen hat, unglich sin und an dem geprách minder, dann die annderen insigell warend. Damit ward der brief gescheczt fúr arggwenig unnd falsch.

438 Das mann nachmalen vernam, wer mit dyserm grossen falsch umbgangenn was etc.

Unnd allso schied mann von dem tag, unnd ward ein ander tag angesaczt. Nů ward das lannd voll dyser frómbden geschicht. In den dingen sach man [sach mann] die vorgenanten zwen falschen man, den tschachtlan von Erlach unnd her Jacob Letschet, gar dick unnd vil byeinandernn unnd heimlich gespråch hallten, unnd hatt man daruf acht, sover das etwas red von inen gehórt ward, das mann wol verstůnd, das si schulldig an den sachen warend. Und do man uff den andern tag kam, da ward die sach vertådiget, das mann den brieff brechen solt, wann der valsch unnd bóß were, und solt sich die statt Núwenburg hallten by andernn iren fryheyten unnd alls si da harkomen weren. Damit ward / (f.197r) der brief zerschnitten unnd dem herren in sin hand geben. Darnach wurden die zwen bóßwicht gfangen unnd umb den mortlichen hanndell ze worten gehallten, unnd nach langen dingen veryachen si offelich alle sachen, wie si den brief versiglet und geschribenn hatten unnd mit dem mortlichen hanndell umbgangen waren. Darumb so ward dem obgenanten Walltheren sin houpt abgeschlagen unnd ward der pfaff erthrenckt; aber der schriber, so den brief geschriben hatt, was ein einfallter schůler, unnd ward dem byschof von Losan gesandt, unnd wußdt von dheiner boßheyt nút, darumb ward er ledig gelassenn.

Der turn im Kessell hie zů Bremgartten ward angefangen zů buwen in der osterwuchen, alls mann zallt nach Cristi geburt tusent vierhundert unnd siben jar. Hab ich darumb hargeschriben, das ich diß kronick zů Bremgartten und alls ein Bremgartter schrib, wol bekennende, das es sust nit ein sach ist, zů beschriben würdig. Aber warumb er heyst der Ramstein: Fůgt sich, do man zalt 1408, in der vasten fieng her Thúrig von Ramstein ein burger von Bremgarten, hieß Ortolff Probst; darumb zugen dieselben von Bremgarten by tag und nacht uß uff den nechsten pfingstabint darnach biß gan Fúlistorff[1], gelegen zwúschen Liechtstal und Basell, und machtent im selben dorff sackman und viengend einliff man, die si mit inen gan Bremgarten gefangen brachten; die wurden in den obgenanten durnn alls die ersten gfangnen geleyt, dahar er den namen hatt: der Ramstein. Ouch brachten si einen roub vechs heimb ob den núnczig houpten, groß und klein, und beschach inen dhein leyd.

439 Das ein herczog von Orlians ze Paris ermúrdt ward

In dem obgenannten jar schůff der herczog von Burgunn, das der herczog von Orlians ze Paris in der statt jemerlich ermúrt ward[1], darumb sich in Franckrich groß krieg erhůbent, strit, gefåchte, roub, brand unnd ander groß sachen. Das weret menig jar aneinanderen. Nota: ouch im jar 1407 beschach diß mord.

440 Von einem stosß zwúschen Saffoy und denen von Bernn / (f.197v)

Ouch in dem nechst vorgemellten jar erhůb sich ein stoß zwúschenn dem grafen von Gryers zů einem teyl ‹und› denen[a] von Sanen und von Ósch, die aber burger ze Bernn waren, zum andern teyl von nides wegen des burgrechten, darumb die amptlút der herschafft denselben burgernn úberthůn wollten unnd hiellten si hert mit gefånckgnúß und anderm; das klagten si zů Bern[1]. In den dingen da fiengen die von Sanen den tschachtlan von Ósch und sechs die besten von Gryers und enbutent das gan Bernn. Die von Bernn hiessent den tschachtlan[b] von Sibental, das er die gfangnen leyte gan Blanckenburg in den turn, und sandten da ir botschafft hinuf, zů erfaren alle ding. Indem zugend uß die von Tun, von Frutingen, Ober und Nider Sibental mit iren paneren in das land Sanen und Ósch und wolten der von Bernn burger schirmmen vor der herschafft von Gryers und ouch vor dem grafen von Saffoy, der sich der sach ouch belůd, und zugen gan Jon und namend das in und viengen zwen von Gorbers uff der veste, die fůrt man mit den andernn gfangnen gan Tun in die veste, und besaczt mann die vestinen Ósch, Jon unnd Rotenberg. Darnach úber ein manot kamen die gfangnen uß uff trostung. Der spann ward zwúschen allen teylen alls groß, das dero von Basell, von Fryburg und aller eydgnossen botten damit úberladen waren, und wert wol ein halb jar unnd ward doch zů Murten verricht, unnd beliben die von Sanen by irem burgrechten alls vor.

441 Welicher zit der ewig pund zwúschen denen von Zúrich und Glaris uffgericht ward

Alls mann zallt nach Cristi geburt vierczechenhundert unnd acht jar, ward der ewig pund gemacht zwúschen denen von Zúrich unnd Glaris allein nach luth der briefen, darumb uffgericht[1].

442 Von dem grossenn und kallten winter, der dyser zite was, unnd von grossen wassernn

Des obgenanten ‹jares›[1] zů sant Martis tag vieng der kallt winter an, und úberfruren vil sewen, die Are unnd andre grosse wasser, unnd wåret uncz zur liechtmåsß. Do kam ein himelwårmy mit vil regenn unnd warmen winden, das die wasser alls groß wurden, das alle bruggen uff dem Rhin, der Are und andernn wasseren hinweg fůren, ußgenomen ze Basell unnd Bernn. / (f.198r) Zů Basell waren by tusent mannen uff der brugg ein nacht und zwen tag mit dryen winden, damit man die grossen bóme unnd andre hólczer abwyset.

443 Von einem treffenlichen grossen strit zwúschend dem byschoff unnd denen von Lúcke

Do man zallt von gottes móntschwerdung tusent vierhundert und nún jar, ze herbst beschach ein grosser strit vor Tungeren[1] zwúschen dem byschoff von Lúcke[2], geboren von Holand, dem herczogen von Burgundien und iren helffern von verren landen har zů einem teyl, die mann schaczt ob siben tusent glev, unnd der statt von Lúcke mit irem pund der[a] stetten, so darin hórend, zum andern teyl, darumb wann ein yecklich byschof zů Lúcke / (f.198v) nach irem allten rechten priester sin sol umb fridens und růwen willen und wann der byschoff das geschworen hat zů halten; darumb waren si imm anmůtend, das er priester wurde. Des kam er si mit bit an, das si imm úbersechend, er wer noch jung, so wellt er dispensieren darúber. Allso von siner pit wegen schwygend si im zwurend siben jar, darnach kamen si in ernstlicher an, das er priester wurde, umb das die geschwornen stattuta nit gebrochen wurden. Das wolt er nit thůn und by dem grossen allmůsen erwarten, wann sin vetter, der herczog von Holand, sturbe, das er

440 [a] denenen *S1*. [b] tscachtlan *S1*.
443 [a] den *S1*.

438 Z. 1–22: Schilling I, S. 297 f.
[1] Füllinsdorf (BL) zwischen Liestal und Basel.
439 Schilling I, S. 299 f.
[1] Zur Ermordung Hz. Ludwigs von Orléans durch Hz. Johann ohne Furcht von Burgund am 23. Nov. 1407 vgl. J. CALMETTE, in: Clio V (1934), S. 33; F. HURTER, in: Historia Mundi VI (1958), S. 232.
440 Schilling I, S. 300 f.
[1] Zu den Vorgängen von Saanen und Château-d'Oex vgl. R. FELLER, Bern I, S. 240 f.
441 Etterlin 138, S. 176.
[1] EA I, Nr. 273 mit Beil. 44, S. 337 ff. (1408 Juli 1).
442 Schilling I, S. 301 f.
[1] 1408.
443 Schilling I, S. 302 ff.
[1] Tongern.
[2] Lüttich.

dann vom allmůsen trete und von gott fluche unnd zum túfell lúffe, gottes eer verschmachte und der wellt eere an sich neme. Allso wurffend die von Lúcke einen andernn byschoff uf, einen herren von Berwis. Da ward der krieg alls hefftig, das die obgenanten zwen herren mit ir macht und die von Lúcke ouch mit ir macht an einem suntag vor sant Matheus tag zesamen zugen uff ein wit velld nit ver von Tungeren, das was dry mil von Lúcke, und griffend einandern an und strittent vindtlich, unnd ranten die herren vor und hinden in die von Lúcke und ir helffer und wurden die sterckeren unnd schlůgend denen von Lúcke ze tod zweyunddrissig tusent man und fůren do mit gwallt gan Lúcke und schlůgend den gwaltigen ir houpter ab und ertodten wib und man, pfaffen unnd leyen. Dawider mocht nieman sin, si machten, was si wolten. Darzů wurden si bescheczt umb anderthalbhundert tusent gulldin. Diß groß ungefell beschach inen von ir übermůts wegen. Hetten si ir statt gehůt und hetten die herren lassen richßnen vierczechen tag, unnd hetten si denn gerichßnet vierczechen jar, da wollten si von ir hoffart wegen den vinden dry mil nachziechen, die si denoch darnider leyten. Nů ward die sach am letsten bericht und denen von Lúcke ein pen daruf geseczt umb zwurent hundert tusent kronen; wo si dawider tåten, so solt die pen fallen, namlich dem Rômschen keyser fúnffzig tusent, der kron von Franckrich fúnffzig tusent, dem herczogen von Holand fúnffzig tusent und dem byschof von Lúcke fúnffzig tusent. Daran sôllend all erbar stette gedencken unnd wiczig sin.

444 Von einem andern grossen strit, der beschechen ist zů Prússen / (f.199r)

Do mann zallt von Cristi geburt tusent vierhundertt unnd zechen jar, umb sannt Maria Magdalenen tag beschach ein grosser strit ze Prússen zwúschen dem tútschen ordenn zů einem teyl unnd dem kúng von Polann zum anderen. Nů hatten si zů beyden sidten vast umb solldner geschriben. Allso zoch grosse ritterschafft zum tútschen orden. Die wolten ir gellt sparen und liessen ritter unnd knecht von inen riten. Die fůren damit all zum kúng von Poland, der nam si gernn an. Mann seyt, er hette mer dann zweymal hundert tusent man. Da kamen beyd teyl zůsamen unnd stritten vindtlich miteinander, unnd lag der kúng von Poland ob, und ward der hochmeyster von Prússen erschlagen und mit im fúnfhundert crúcz, darzů gar nach hundert tusent mann, und enpfieng der orden gar grossen schaden unnd darzů den grôsten verlust, den er ye enpfangen hatt. Allso fůrend da die vyend durch Prússenland unnd verdarpten land unnd lúth. Man seyt ouch, gott plagete den orden von hoffart wegen.

445 Das die von Olltingen iren eygnen herren ertottent

In dem obgenanten jar im meyen erhůb sich ein stosß zwúschen Hugen von Múmpellgart, herren zů Olltingen, zů eim teyl und sinen eygnen lúten von Olltingen zum andern teyl, sover das dieselben sin eygnen lúte fúr Olltingen zugen, da der vorgenant herr uff was, unnd belagen das unnd sturmpten und schussend an die burg, úber das er inen dick recht pot. Das mocht alles nit helffenn, dann das si inn zů tod erschussen unnd zerbrachen die burg[1]. Darumb sich ein stosß erhůb zwúschen dem grafen von Saffoy zů einem und denen von Bern dem andern teyl, wann der obgenant von Múmpelgart des grafen von Saffoy man was, unnd meint, die von Bernn weren schulldig an der sach unnd hettent ouch fúrdrung darzů gethan, alls ouch zum teyl von den iren beschechen was. Si gaben aber zů antwurt, gmeine statt hette kein schulld daran und mit der sach nút zů schaffen. Doch ward die sach alls hefftyg, das jedermann meint, es geb ein krieg, unnd ward so vil darus, das die von Solothurnn, von Tun und von Burgdorff mit iren offnen paneren gan Bern kamen und mann nit anders wůßdte, dann man můsste mit dem graffen von Saffoy kriegen. Das unnderlúffend graff Conrat von Fryburg, herre zů Núwenburg, der von Basell, Fryburg unnd aller eydgnossen botten. Die arbeyttetent inmassen in der sach, das der unwill gestillet ward, unnd ward bericht, das die von Bern die herschafft Olltingen koufften von frőw Anna von Befan, des vorgenanten Hugen seligen witwen, und iren kinden umb siben tusent gulldin. Dasselb gellt bezalltent die lúth, die iren herren alls ellendtlich unnd jåmerlich wider alle rechtpott umbgebracht hatten. Es sturben ouch darnach ir etlich bôser tôden, die den vorgenanten iren herren ertodtenn und der sach anfenger gewesen waren etc. / (f.199v)

446 Der krieg zwúschen der fúrstin[a] von Ősterich unnd der statt Basell

Uff suntag nach Michaelis, alls mann zallt nach Cristi gepurt vierczechenhundert unnd nún jar, erhůb sich ein spann zwúschen der frőwen unnd fúrstin von Ősterich eins und der statt Basell des andernn teyls ursachen halb, das der gemellten frowen landtvogt, graff Hanns von Luppffen, deßglichen ouch graff Herman von Sulcz, der herczog Friderichs landtvogt was in Schwaben, im Brißgőw, im Sunggőw unnd im Ergőw, gezogen waren mit grossem gewalt umb kleinfůger ursachen willen fúr Basell, unnd was denselben zůstůnd, griffent si an, verbranten ouch ettliche wasserhúser, namlich Gundelltingen, Binigen, Bottmadingen und andere[1]. Nach langem besůcht herczog Ludwig von Peyernn einen friden, unnd ward ein tag geseczt mit beyder teyl willen gan Múlhusen unnd ward ouch allso besůcht uff mentag nach aller heyligen tag des obbemellten jars. Unnd alls die von Basell mit irem bystand, dero von Straßburg, Bern unnd Solothurnn erbernn botten, domals ir puntgnossen, sich des schadens, inen begegnet, erklagtent, do wollt der widerteyl umb den houpthandell nút gewallt haben, doch gaben si umb bysachen nit ungepúrlich antwurt. Allso[b] zergieng derselb tag, unnd verreyt yedermann.

447 Das die von Basell unnd Bernn fúr Rinfelldenn zugennd

Do allso yederman ab dem tag heimb kam, zugend die von Basell unnd Bernn gar balld eins tags fúr Rinfellden und liessen sich sechen. Doch zugen si balld wider dannen. Unnd uff sannt Martis tag do schlůgend si ein leger fúr Yßstein; das ward inen uffgen[1]. Darnach macht aber herczog Ludwig von Peyern einen tag, namlich uff sant Niclaus tag, gan Keysersperg; an demselben end ward ein friden beredt, der weren solt das jar umb biß sant Martis tag, und in dyserm hanndell, diewil mann zů Keysersperg taget, zugend die von Basell in die herschafft Badenwiler und verwůstent daselbs allenthalb umb lút unnd gůt unnd verbranten vil dôrffern. Aber margraff Růdollff von Hochperg, herre zů Rôtelen, hielt sich in dyserm span gar nachpurlich gegen einer statt von Basell uff allen tagen. Wie aber die sach nachmals bericht ward, stat hernach[2].

448 Das die von Zúrich schúczen sandten úber den Gotthart gan Bomatt / (f.200r)

Im jar, do man zallt tusent vierhundert unnd zechen jar, zů ingandem herbst sanndten die von Zúrich zweyhundert schúczen úber den Gotthartt[1] unnd úber den Valldôß gan Bomat in das tal zů der statt unnd veste gan Thům und gewunnen das tal, veste unnd statt zů dienste dero von Ury unnd Underwallden.

Item in dyserm zit starb man ouch vast zů Bremgartten vom ougsten hin byß Lucye.

449 Das die Walldstette miteinander zugend gan Bomatt

Do man zallt nach der geburt Cristi unnsers liebenn herren tusent vierhundert unnd einliff jar, do sanndten die von Zúrich vierhundert man wol gewapnet mit ir statt paner zů den eydgnossen Luczern, Ury, Unnderwallden, Zug unnd Glaris, unnd derselben ortten ouch yecklichs mit siner paner zugend allso miteinander úber den Gotthartt in das vorgenant tal[1]. Da ward ein turnn undergraben, gewunnen und verbrônt. Darinn verbrunnen by fúnffzig walchen, die ir houptman darin geleyt hatt. Unnd morndes zugend si an den berg gan Turmthan[2], vallten einen turnn und branten und wůsten, was si funden. Darnach zugen si fúr den Wissen Thurnn. Darinn was vil volks, und ward vast gescharmúczlet, doch můßt mann dannen ziechen ungeschaffett, unnd zoch man allso wider heimb, unnd verlurend die von Zúrich uff beyden sidten nieman, wann si irem houptmann gehorsam waren. Aber die anderen eydgnossen von ir ungehorsamme wegen verlurend me dann zwenczig mann. Diß allso beschach im meyenn.

446 [a] furstin *Sl.* [b] alls so *Sl.*

444 Schilling I, S. 304 f.
445 Vgl. Schilling I, S. 305 f.
[1] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 241.
446 Vgl. Etterlin 141, S. 178 f.
[1] Vgl. R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel I (1907), S. 362 ff.
447 Vgl. Etterlin 141, S. 179.
[1] Vgl. S. Burkart, Geschichte der Stadt Rheinfelden (1909), S. 99.
[2] Vgl. Schodoler II, 159 ff.
448 Z. 1-7: vgl. Schilling I, S. 306 f.; Zürcher Chron. 187, S. 172.
[1] Zum Zug der Zürcher vom Herbst 1410 über den Gotthard, den San Giacomo (Valdösch) und durch die verschiedenen Stufen des Eschentals - eine davon heisst Pommat - nach Domodossola (Thum) vgl. K. Meyer, in: SKG 3, S. 45 f.; HSG I, S. 288.
449 Vgl. Schilling I, S. 307 f.; Zürcher Chron. 188, S. 173 f.
[1] Eschental, vgl. Schodoler I, 448.
[2] Trumtan (Schilling, Zürcher Chron.): Trontano.

450 Das graf Wilhelm von Bregencz gefangen ward / (f.200v)

In dem vorgenannten jar, da fiengen die von Zúrich graf Wilhelmen von Bregencz unnd dryczechen von Winterthur unnd von Schaffhusen, darumb das Herman von Húnwil unnd ander dero von Zúrich burger und koufflút gefangen waren und vor demselben graffen nieman wol sicher was; und můßtent am letsten tanczen, was die von Zúrich pfiffetent. Des mocht dem graffen und den anderen nit gehelffen die ritterschafft, die einen pund miteinander hatten.

451 Das die von Appenczell burgere Zúrich wurden unnd wie sich ouch ander eydgnossen zesamen verbundent

Des vorgenannten jares wurden die von Appenczell burger Zúrich unnd zů Luczernn, deßglichen landtlúte zů Ury, Schwicz, Underwallden, Zug und Glaris[1]. Item so ward ouch darnach zwúschen denen von Luczernn, Ury, Schwicz, Underwallden, Zug und Glaris in gmein ein ewiger pund gemacht[2] etc.

452 Zů welichen ziten nachgemellte schloß unnd herschafften zů der statt Bernn handen kamen

Do man zallt nach Cristi geburt tusent vierhundert unnd vierczechen jar, ist Wietlispach, Bipp unnd Ernlispurg komen an die zwo stett Bern unnd Solothurn von graf Otten von Tierstein unnd von dem- / (f.201r) selben koufft umb ein summ, namlich fúnff tusent gulldin; dieselben stett unnd schloß besiczent die genanten beyd stett zů glichem rechten[1]. Des vorgenanten jares kam ouch in kouffs wyß an diß zwo stett die Núw Bechpurg von Cůnczlin von Louffen von Basell, dem es stůnd von graf Egen von Kyburg; kostet mit búchsen, harnisch, geschúcz etc., so man damit ouch koufft, drú tusent guldin, unnd besiczen solich schloß ouch die von Bernn unnd Solothurn zů glichem rechten[2]. Unnd do man zallt vierczechenhundert unnd sechczechen jar, da koufften die von Bern zů iren hannden Arburg das schlosß von dem Kriechen umb zwey tusent unnd achthundert gulldin[3]. Alles nach ußwysung der briefen, so umb diß sachen unnd koúff gemacht unnd uffgericht sind.

453 Das gar vil frömbder vogellnn in dyß lannd kamend

Do man zallt tusent vierhundert unnd dryczechen jar, kamen gar vil frömbder vogelnn in das lannd und flugen alls dicke an den scharen, das kumb durch den lufft gesechen möcht. Unnd waren kleine vögely alls die bůchfincken unnd flugen von der Gibellegg harus ob Balmm, das in Bernpiet lit, in den vorst unnd in den wald, Bremgartten genant, ist der von Bern und glich by ir statt gegen Fryburg gelegen. In demselben walld waren die boúm alls voll vogeln, das nit darvon ze sagen ist. In dem fliegen waren die scharen wol einer halb mil breyt und einer ganczen mil lang. Dozemal sprachen die allten wysen lút, es bedúte frömbd volk in das land, die da komen wurden. Das ouch beschach, dann es kam balld vil frömder lútenn und volk von allen landen har: der babst, der kúng und / (f.201v) groß fúrstenn unnd herren, geystlich unnd welltlich, von des consiliums wegen, das gan Costencz geleyt ward; die kamend gan Zúrich, Bern unnd in anndre ort unnd stet in eydgnossen. Unnd alls die vogell nieman schaden taten, allso det ouch diß volk nieman schaden, sunder ward iren vast wol genossen, dann si vil gůtter gulldin hattenn, dero si vil verzartten.

454 Hienach so vindt man beschriben das consilium von Costencz und sunder gar luter, sover es ein eydgnoschafft berůrt; ouch wie kúng Sigmund zů Rómschem kúng erwellt ward; alles kurcz begriffenn, wie es von einem an das ander gieng / (f. 202r)

In dem jar, do mann zallt nach der geburt Cristi unnseres herren tusent vierhundert unnd zwölffy, alls kúnig Růpprecht, der von adell unnd tugenten ein frommer fúrst unnd Rómscher kúng was, gerichsnet hatt zwölff jar, do ward er kranck uff siner vesty Oppenheimb, das gott úber inn gepot, unnd starb seligcklich. Do riten die curfúrsten zůsamen unnd bethrachteten den menigfaltigen gepresten, so der heyligen cristenheyt anligend was, sunders ouch die grossen not von der zweyung der bápsten, die seel unnd lib anrůrte, weliche zweyung mer dann vierczig jar gewert hatt, das nieman mechtiger darzů tet oder thůn wolt, wie ‹wol› in dem zite der zweyung consilia gewesen waren. Sunder eins gan Saona geleyt was; ward uß demselben nút. Ein anders aber ward geleyt gan Bisa; das gieng fúr sich unnd ward ein schön consilium[1]; daselbs wurden die beyd bápste von ir boßheyten unnd meineyden wegen, so si vormalen dick gethan hatten, verurteylet in das fhúr, wann alls si geschworen hatten, von ir bapsty ze lassen unnd ein eynig houpt der cristenheyt zů seczen. Das hiellten si nit, wie vast mann si berůfft, verpenet unnd verdamnot und verbannet, darumb gaben si nút. Unnd hies einer Gregorius[2] unnd der ander Petrus de Luna[3]; unnd alls si zů Pisa nit erschinend, do macht mann zů forme zwo manspersonen, die wurden beyd mit urteyl verbrönt alls keczer in denen worten, das alle cristenheyt núcz mer von inen hallten sóllte. Das alles verfieng nit; si wolten bápste sin. Nů hangeten an ir yetwederem fúrsten, herrenn unnd stette, da ir jecklicher von inen bapst gehallten ward etc., unnd allso verirten si die wellt mer dann vierczig jar und so lang, das ettlich landtfarer seyten, das die heydischen kúng, in dero höff si gewesen waren, der cristenheyt spotteten unnd spráchend, die cristen hatten vor ziten einen irdischen gott, der inen ir súnd vergab, nů aber hand si sich gebessert, si hand yecz zwen, unnd wil inen der ein ir súnd nit vergeben, so gand si zů dem andernn etc. Allso ward die heylig cristenheyt lang umgethriben, wann die, so si sollten behallten haben und schirmen, die hatt gitikeyt unnd hoffart überwunden, liessend das schiffly Pettry in grosser ungestůme hin unnd har schwancken, das in der zweyung meng cristenmöntsch sorcklich gestorben ist, wann beyd teyl vermeinten, recht zů haben, damit můßt etlicher ye unrecht haben. Aber wie dem allem, in dem vorgemellten consilio zů Pisa, da ward ein bapst geseczt, der hieß Alexander und was barfůsser ordens, der lept das jar nit uß[4]; er starb zů Bonony, unnd rette man, es wurd im vorhin geseyt, kåme er gan Bonony, er lepte nit lang, das ouch allso beschach. Und was ein offner lúmbd, der kúnfftig babst wer ein fúrdrung zů sinem tod. Do nů bapst Alexander gestarb, da begieng mann sin begrepde nún tag. Am zechenden tag giengen die cardinál zůsamen, einen anndernn babst zů erwellenn, / (f.202v) unnd erwallten den bóstenn verlúmptisten man, den mann yenen het mogen finden, wann sin boßheyt im consilio zů Costencz vil geoffnet ward; der hieß Balltasser[5]. Der was vorhin gewesen ein cardinal zů Bonony. Unnd alls nů der vorgenannt babst geseczt, ward er genant Johannes, der fúnffunndzwenczgist des namens, do man zallt vierczechenhundert unnd nún jar. Unnd wiewol derselb babst Johanns geseczt was, denocht richßneten die anderen zwen bápst, die zů Pisa verdampt waren, der ein geboren von Venedig, Gregorius genant, unnd wonet zů Napols in einer statt, heyßt Gaieta; den hiellten der kúng von Neapols, der Maletest von Rúmel, herczog Ludwig von Heydelberg und ander me. Ouch richßnet der ander babst, Petrus de Luna genant, geboren von kúngs geschlecht von Arragun; denselben hielltent der kúng von Arragun, der von Spanien, der von Portugal, der von Naverra, der graff von Saffoy unnd vil ander fúrstenn unnd herren. Aber der Rómisch kúng mit dem Rómschen rich, Italia, Alamania, Engelland, Franckrich, Beheimb unnd ouch vil ander fúrsten hiellten babst Johannem. Allso was die cristenheyt zerteylt in dry teyl, darvon allen frommen móntschen grosser kumber anlag. Es bethrachtent ouch die obgenanten fúrsten manichen gepresten des heyligen Rómischen richs, besunder das Lampartten unnd ander stett unnd vestinen uß des heyligen Rómischen richs handen kommen sind unnd dem riche menig jar mit gwallt, on recht unnd mit grossem frevell, wider alle billickeyt, das doch ein camer des heyligen richs heyst unnd ist, vorgehallten ward; ouch ander gepresten, die dem stůl von Rome angelegen waren. Kamend allso, wie anfangs gemellt ist, die kurfúrsten zůsamen, zů gedencken und weg zů finden, wie das alles móchte verbessert werden, dann es kuntlich was, das die geystlichen fúrsten núczit mer wolten zů der sach thůn. Allso traffen die curfúrsten an den allerdurchlúchtigosten fúrsten unnd herren, hernn Sigißmunden, kúng zů Hungernn, hernn Carolen von Beheimbs hochloblicher unnd seliger gedechtnúß Rómischen keysers sůn, unnd erwallten denselben hernn Sigißmunden zů einem Rómschen kúng alls fúr den mechtigisten unnd gewalltigosten in der cristenheyt unnd kamend den mit grosser pit an, das er sich des annemen und underwinden wellt[6].

450 Schilling I, S. 309; vgl. Zürcher Chron. 189, S. 174 f.
451 Etterlin 145, S. 181.
[1] EA I, Nr. 287 mit Beil. 45, S. 341 f. (1411 Nov. 24); vgl. HSG I, S. 277.
[2] Vermutlich EA II, Nr. 398 mit Beil. 32, S. 870 ff. (1452 Nov. 15).
452 Schilling I, S. 310 f.
[1] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 239 f.
[2] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 247.
[3] Vgl. R. FELLER, Bern I, S. 245.
453 Vgl. Schilling I, S. 309.
454 Vgl. Schilling I, S. 312 ff.
[1] Zum Konzil von Pisa (1409) vgl. Hb. der Kirchengeschichte III/2 (1968), S. 508 ff.
[2] Gregor XII.
[3] Benedikt XIII.
[4] Alexander V., in Pisa am 26. Juni 1409 gewählt, gest. am 3. Mai 1410 in Bologna.
[5] Johannes XXIII. (Balthasar Cossa), 1410 in Bologna gewählt als Nachfolger Alexanders V.
[6] Zur Wahl Kg. Sigismunds vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 632 f.

455 Das sich der vorgenant kúng Sigmund des Rômschen richs annam etc. /(f.203r)

Derselb kúng Sigmund nach vil red nam die wale an von einer ganczen cristenheyt wegen unnd sûcht darinn weder ere noch richtûmb, wann das Rômsch rich domalen gar verdorben was unnd yederman darvon gestanden; daby mann wol marckte, das er dhein richeyt noch annders sûchte, wann das er on diß von im selber her unnd kúng was, unnd det solichs allein durch gottes eere willen, ob er einer cristenheyt zû rûwen hette mogen hellffen und wider in iren stat bringen.

456 Das der vorgenannt kúng Sigmund mit den Venedigernn kriegte unnd wie es do gieng

Des ersten tet er den Venedigeren zû wússen, wie er zû Rômschem kúng erwellt wer und wie imm von des ampts wegen alls einem Rômschen kúng zûhortte, des richs geschaffte zû handen zû nemen[1]; nû wâren si dem Rômschen rich ein summ, namlich alle jar siben tusent gulldin schulldig, die hetten si lang nit geben; ouch wâren si im ein jerlich rent schulldig, die were ouch lang ußgestanden; darzû bekúmbertten si inn an sinem kúngckrich Dallmacien; unnd begert von inen, das si imm solich verfallen schullden bezalten und inn an sinem kúngkrich Dallmacien unbekúmbert liessen. Wie nû das die Venediger verantwurtten, das mag ich eygenlich nit wússen, dann groß krieg der dingen halb zwúschen inen uffstûnden. Und alls derselb etwie lang gewert hatt, taten die Venediger dem kúng ein grosse schencky. Damit ward etwie menig jar ein friden gemacht.

457 Das die von Zúrich unnd Bern ir bottschafft zum kúng gan Meren an die [die] Etsch sanndttent etc. /(f.203v)

In demselben friden, den der kúng mit den Venedigern hatt, gedacht er, wie er des richs unnd der heyligen cristenheyt sachen fúrer zû handen neme, unnd kam an die Etsch gan Ammeron. Da das die von Zúrich, Bernn unnd ander eydgnossen vernamend, datent si alls die, so zû dem rich gehôrend und des richs gnaden allczit zû bruchen begeren, unnd sandten von stund an ir bottschafft ouch dahin zum kúng. Die enpfieng der kúng gnedicklich und vast wol, unnd kamend zû im, do man zallt tusent vierhundert und dryczechen jar. Unnd giengen beyder stetten botten fúr den kúng unnd battent den demûticklich, das er gerûchte, inen und denen von Solothurnn, domals der von Bern eydgnossen, ir fryheyten, die si hettent von sinen vorderen am rich, Rômschen keysern unnd kúngen, zû ernúwren unnd zû bestetigen. Das det der kúng von stund an[1]. Unnd da nû die brieff besiglet wurden, da hieschen die canczler darumb achtundzwenczighundert gulldin. Das ward vertâdiget an vierhundert gulldin. Allso namend die botten urloub vom kúng unnd kamend mit frôyden wider heimb. Aber die schriber hatten in gar schier das lachen gelegt.

458 Das gmein eydgnossen ir botten zum kúng gan Chur sanndtent

Darnach balld schreyb der kúng den eydgnossen, ir bottschafft zû imm gan Chur ze thûnd. Das beschach, unnd kamen aller eydgnossen botten dar uff Bartholomei des vorgenannten jars. Mit den bottenn redt der kúng unnd sprach: Lieben gethrûwen, ir haben wol vernomen, wie der von Meyland eins Rômschen richs vicary ist unnd sin solt, des vordern unnd er dem rich unngehorsam gewesen sind und damit grossen schaden gethan hand; derselb von Meyland wil sich nit gegen uns bekennen noch lechen von unns enpfachen, alls er solt, das unns seer verdrúßdt, und vermeinend darzû ze thûnd, soverr das wir inn wysen, das er unns gehorsam werde; unnd wann aber ir unnd úwere vordern úch allweg frúndtlich gehallten unnd dem Rômschen rich nie abgezogen hand, allso bitten unnd manen wir úch alls des richs sundern lieben unnd gethruwen, das ir unns wider den obgenannten von Meyland wellend hellffenn, das wir inn gewysen môgent, das er unns gehorsam werd[1].

459 Der vorgedachtenn botten anntwurt / (f.204r)

Daruf anntwurttent die botten allso: Allerdurchlúchtigester kúng unnd gnedigester her, úwer gnaden meinung wellen wir heimb an unnser obern bringen unnd dann úwern gnaden antwurten. Allso schieden die botten wider heimb. Darnach balld sanndt der kúng sin botschafft gan Luczern zû gmeinen eydgnossen. Da mant unnd bat des kúngs bottschafft der eydgnossen botten alls ouch vor von des herren von Meylands wegen[1]. Da ward inen geantwurt, man wellt sich daruf bedencken, unnd was man zû rat wurd, wellt mann kúngcklichen gnaden durch ir botten von mund antwurtten. Allso fûrennd die botten wider zum kúng gan Chur. Allso wurden all eydgnossenn zû rat, das si ir botten sanndten zum kúng gan Chur unnd antwurten allso, das inen gar unnkomlich were, sôlichen verren weg zû ziechen, so werend ouch die passen unnd wege gar sorgcklich, mit einer macht in die lannd zû ziechen; doch wellt man sinen kúngcklichen gnaden zû eren uß den eydgnossen gern mûttwillig knecht lassen zûgan umb iren solld. Das nam der kúng wol zû danck unnd zoch von stunden an in Lampartten.

460 Das die von Zúrich, Bernn unnd Solothurn ir botten zum kúng in Lamppartten sanndten

Do ordnetten die von Zúrich, Bern unnd Solothurn ir botten zum kúng in Lamppartten in dem anderen herpstmanot des vorgenanten jares[1]. Da die botten kamend gan Bellencz, da kamend zû inen von den eydgnossen sechshundert knecht, den sollt man solld geben. Do hatt der kúng dhein gellt. Do überredten die botten die knechte, das si mit inen fúrbaß fûrend gan Tessere. Da lag der kúng mit wenig volk gar sorgglich. Do ward der kúng der bottenn unnd der knechten fro unnd verhieß inen gar wol. Allso lagen si da wol zechen tag unnd wartetent, wann dem kúng gellt kâme, das inen solld wurde, dann si blosß ußgangen waren unnd meinten, ir solld were richtig, das aber nit was. Allso hatt der kúng alle tag rat mit fúrsten unnd herren, wie er mit dem von Meyland übereinkâme, unnd tediget man vast, die sach zû berichten. Das verfieng aber alles nit. Unnd in den dingen kamend ander fúrsten, herren und ander volk von Schwaben und anderschwohar zum kúng, die hielltent die knecht von eydgnossen nit wol. Ouch ward inen ir sold nit geben, wie inen verheyssen was. Darumb zugend si von dannen, und wer inen des kúngs volk yemand worden,si hetten si umb iren solld angriffen. Das kam fúr den kúng. Der besanndte der vorgenanten dryer stetten botten unnd redt mit inen, daran zû sind, das die knecht beliben werent. Do antwurttent die botten, es wer inen leyd und wellten inen gernn nachriten zû besechen, ob si die knecht wider umbhinbringen môchtent. Allso erloupt er den botten, inen nachzûriten. Si mochten aber die knecht nit harwiderbringen one solld. Allso riten ouch die botten harus und kamend umb aller heyligen abint. / (f.204v)

461 Das Gitschart von Raren zum kúng gen Lamparten zoch

In demselben zit kam ouch zû dem kúng junckher Gitschart von Raren, lanndtvogt ze Wallis[1], mit sibenhundert gewapnetter mannen. Das was dem kúng gar trostlich, wann der warennd vierhundert zû rosß unnd drúhundert ze fûß, unnd warend alls lang in des kúngs dienst, das die reyß den von Raren costet mer dann siben tusent duckgatenn.

462 Das der kúng das concilium mit fúrsten unnd herren in Lamparten gan Costencz ze hallten anleyte

Do beleib der kúng in Lamparttenn, unnd waren by im vil fúrsten unnd herren, besonder der cardinal von Florencz[1] unnd der cardinal von Tschalun[2]; mit denen hatt er vil rat[3]. Da ward das concilium angethragenn unnd in die statt Costencz geleyt. Allso fûr er fúrbaß in Lamparttenn und versorgte das concilium mit andern fúrsten unnd herren unnd kam zû babst Johannes unnd ret mit im alls verr, das er versprach, zû dem concilio gan Costencz zû kommenn, alls er ouch tet. Der kúng schûf ouch mit dem Maletest von Rúmell[4], das der ouch versprach, den babst Gregorium gan Costencz zû bringen oder sin

455 Schilling I, S. 315 f.
456 Schilling I, S. 317.
[1] Vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 634.
457 Vgl. Schilling I, S. 317 f.
[1] Vgl. EA I, Nr. 307 (1413 Aug. 3).
458 Schilling I, S. 318 f.
[1] Vgl. EA I, Nr. 308 (1413 Aug. 24).
459 Schilling I, S. 319 f.
[1] Vgl. EA I, Nr. 310 (1413 Sept. 8).
460 Schilling I, S. 320 f.
[1] Okt. 1413.
461 Schilling I, S. 321 f.
[1] Vgl. HBLS V, S. 539, Nr. 28.
462 Schilling I, S. 322 f.
[1] Franziscus Zabarella.
[2] de Chalant.
[3] Zu den zwischen dem 13. und 31. Okt. 1413 in Viggiù bei Como abgehaltenen Gesprächen vgl. Hb. der Kirchengeschichte III/2, S. 549.
[4] Zu Carlo Malatesta von Rimini vgl. Hb. der Kirchengeschichte III/2, S. 548.

vollmechtig bottschafft. Allso beleyb der kúng in Lampartten den winter uß uncz in den andern summer von sachen unnd unmůssen wegen, die er dann ze tůnd unnd ze hanndlen hatt.

463 Das der vorgenannte kúng zů Ast überfallen ward / (f.205r)

In demselben zit kam der kúng gan Ast[1], unnd alls er daselbs sin sachen mit herren unnd stetten handlete, do ward der kúng verraten durch den herren von Froburg[a], der ein capitane was. Der hatt vil volks heimlich in die statt gebracht unnd macht nachtes ein rumor unnd wollt den kúng überfallen unnd ermúrdt haben. Des kam der kúnig uff den placz mit wenig volks unnd nam sin paner selbs in die hand und sprach: Werden wir hie ermúrt, so sol mann unns niendert anderschwa begraben dann an diß statt. Balld sprach der kúng: Spannend uf unnd schiessend in die mőrder. Doch wichend die vyend hindersich, da thruckte in der kúng nach. Da sprachend des kúnigs diener: O herr, unnser ist gar wenig. Der kúng sprach: Schiessend in die bőßwicht, si gethőrffend unnser nit beyten; gott ist mit unns. Da kamend die burger von der statt unnd tratten zum kúng. Da zugen die mőrder ab. Doch ward dem kúng gar ein frommer ritter erschlagen.

464 Das der vil gemellt kúnig von Lamparten schied

In dem vorgemellten jare schied der kúng von Lamparten dur[a] Pemont unnd des graffen land von Saffoy; der enpfieng inn gar würdicklich unnd fůrt inn durch sin lannd. Allso sandten im die von Bernn ir bottschafft engegen biß gan Remund unnd lůdent den kúnig und den herren von Saffoy gan Bernn. Dazwúschen ward ouch zů Bernn geordnet, wie mann den kúng zů Bernn enpfachen unnd in fůren sollt etc.

465 Wann der vorgenant kúng gan Bernn kam unnd wie er daselbst enpfanngenn ward / (f.205v)

Unnd uff sannt Ůlrichs abint des vorgemelltenn jares ritten der kúng unnd graf von Saffoy von Fryburg, an welichem end inen groß ere beschechen was, gan Bernn[1]. Unnd alls er kam nach vesper zit fúr Bymplicz harin mit vil fúrsten und herren, da hatt der kúng me dann achthundert pferd unnd der graff me dann sechshundert pferd. Da gieng mann im engegen mit dem crúcz unnd mit einer ganczen proceß mit dem heylthůmb unnd mit allenn orden. Da warend geordnet by fúnffhundert jung knaben under den zwőlff jaren; denen hatt mann bereyt des richs paner; das thrůg ein michler knab, unnd die anndernn knaben hatt yecklicher des richs panere / (f.206r) uff sinem houpte in einem tscheppelin gemalet. Die enpfiengen am ersten den kúng unnd knúwten alle nider. Das gefiel dem kúng gar wol unnd sprach zů den fúrsten,die mit im rittent: Da wachßdt unns ein núwe welt. Darnach ward er enpfangen mit dem crúcz, mit dem heylthůmb von aller pfaffheyt mit dem lobgesangt, das dann darzů hőrt.

466 Wie der kúng von dem schullthessen unnd ouch den råten enpfangen ward

Darnach ward der kúng enpfangen von dem schullthessenn, råtten, zweyhundertten unnd von der ganczen gmeind von Bernn, die alle nacheinandernn an beyden sidten mit krenczlinen stůndend ordelich. Unnd bot im der schullthes der statt schlússel zů den toren. Do sprach der kúng: Nembt die schlússell wider unnd hůtent wol. Allso was nů bereyt ein gulldiner himel an vier stangen; den thrůgend die vier venner ob dem kúng und giengend nebend des kúngs rosß, unnd reyt der kúng allso unnder dem himel; unnd der schullthes unnd die råte giengen all nebend dem roß. Allso ward der kúng gar eerlich unnd ordelich in die statt gefůrt. Unnd do mann kam uff den placz vor der Zitgloggenturnn, do giengen die priester mit dem hellthůmb wider heimb, unnd fůrt mann den kúng zů den predigernn. Da was vorhin herrlich bereyt ein kamer und sin beth mit gulldinen unnd sidinen thůcheren; in der grossen stuben die tisch wol bereyt und die wende alle behenckt mit kostparen thůchernn, besunder hinder dem tisch, do der kúng saß, do was ein gulldin tůch. Allso aß er nit me dann einmal in der stuben; die anndernn mal aß er in dem refental unnd allermengcklich by imm, alls vil lúten do gesiczen mochten an allen tischen inn unnd ußwendig. Es was ouch bestellt unnd geordnet win, brot, fůtter, wo mann das nemen solt, deßglich fleysch, fisch, speczery unnd ander ding, weß man bedorfft, hat mann gnůg, da was kein gepresten nit allein dem kúng, sunder mengcklich hatt genůg, darzů der graff von Saffoy unnd alle die sinen, unnd allen andern gab mann gnůg. Man wollt ouch der stat silbergeschir[a] dargeben haben, da sprach des kúngs hoffmeyster: Nein, die Beheimb mogen nit on stelen sin, es wurde balld verstolen. Allso thranck der kúng unnd mengcklich uß túnnen wellschen glesern. Der kúng, der graff von Saffoy unnd der marggis von Montferrer thruncken miteinander uß einem glaß.

467 Das ouch der kúng todschleger mit im infůrtte / (f.206v)

Der kúng fůrt ouch mit im in todschleger unnd anndere, so die stat mit eren verloren hatten, unnd ander, die nit darin kommen dorfften. Aber es kamen ouch ettlich fúr den kúng, die mit uneren unnd von uffloúffen wegen die statt hatten verschullt. Allßbald der kúng vernam ir mißtat, da sprach er: Gend hin, ir sőllenn nit gnad an unns finden. Allso schieden si balld von dannen unbegnadet. Der kúng erbot sich ouch gar gnedicklich gegen einer stat von Bernn in allen sachen unnd gab ir ouch sunder fryheyten etc. Item der graff von Saffoy tet ouch dem kúng obediencz in dem refental alls des richs man unnd schwůr im einen eyd, im unnd ouch dem heyligen Rőmschen rich thrúw unnd warheyt, und gab darumb sinen versigleten brief.

468 Von dem costenn, den die von Bernn der sach halb gehept hand

Do am driten tag ward nach mitem tag, da schied der kúng von Bernn unnd reyt gan Solothurnn, unnd dero von Bernn erbaren botten mit imm. Der graf von Safoy unnd das roßvolk von Bernn riten mit imm biß gan Tal. Mornndes schied er von Solothurn unnd fůr gan Basell unnd von Basell den Rin ab gan Straßburg, von dannen gan Cőln unnd gan Ach. Do nů der kúng unnd ‹der› graf von Saffoy von Bern gescheyden waren, da überschlůg mann allen costen der zerung, der schmiden, der sattleren, by den schőnen frowen im geßlin, darzů das man an barem gelt gab des kúngs amplúten, namlich sinen pfifferen, trummetteren, túrhůttern, meczgern, kőchen unnd andern, das gepurt sich in ein summ sechczig schillt francken, unnd darzů aller cost in ein summ gerechnet mer dann zwey tusent pfund pfennigen; das beturte alles nieman. Unnd nachdem der kúnig uff dem Rine und an mengen anndern enden gewesen was, da růmpt er offelich, das im in dheiner richstat mer eeren unnd wirdickeyt nach aller ordnunge erbotten were dann zů Bernn, unnd das ist kundtlich war; doch ward es thúr nach des kúngs hinfart an allen dingen, dann es fieng balld das consilium ze Costencz an, unnd kamen die herren, geystlich unnd welltlich, zůgeritten. Darumb wurden alle ding dester thúrer, fleysch, visch, ancken, ziger, kåß, kornn und haber was alles vast thúr, glicherwyß, alls hievor ouch geschriben stat, da der keyser, des kúngs vatter, ouch zů Bernn was[1]; nach siner hinfart ward es ouch thúr, unnd werte die erste unnd nachgend thúre uncz an das fúnfft jar. Es was ouch in anndernn landen thúr, da der kúng nit hin kam.

469 Wan der vorgenant kúng gan Ach kam und die stechlin kron enpfieng / (f.207r)

In dem erstenn herbstmonat, do man zallt nach Cristi unnsers lieben hernn mőntschwerdung tusent vierhundert unnd vierczechen jar, kam der kúng gan Ache. Do enpfieng er sin erste stechline kronen, alls das der groß keyser Carolus, kúng zů Franckrich, uffgeseczt hat, das ein yecklicher erwellter Rőmscher kúng sin erste kron stechlin zů Ach enpfachen sol. Darnach fůr der kúng wider von Ach gan Cőllne, den Rin haruf in kalltem winter uncz gan Spir unnd von dannen durch des grafen von Württenberg land, unnd kam an der heyligen wienacht nacht spat gan Costencz unnd sang an dem heyligen wienecht tage in der cristmeß das heylig evangely: Exyt edictum a cesare Augusto, ut describeretur etc.

470 Wann das concilium zů Costencz anhůb etc.

Alls, wie hievor stadt, der kúng vormalls in Lamparten mit babst Johansen unnd anndern fúrsten und herren, geystlichen unnd welltlichen, das concilium angetragen hatt, da rustent sich die von Costencz mit herbrig bereyten, mit spiß unnd andern dingen, so mann be-

463 [a] Frorburg *S1.*
464 [a] durch *Schilling*
466 [a] schilbergeschir *S1.*

463 Schilling I, S. 323.
[1] Asti.
464 Schilling I, S. 324.
465 Vgl. Schilling I, S. 324 f.
[1] Zu Kg. Sigismunds Besuch in Bern vom 3.–6. Juli 1414 vgl. R. Feller, Bern I, S. 243 f.
466 Schilling I, S. 325 ff.
467 Schilling I, S. 327 ff.
468 Schilling I, S. 329 f.
[1] Karl IV. im Mai 1365, Vgl. Schodoler I, 248.
469 Schilling I, S. 330 f.

dorffte unnd nottúrfftig ward. Unnd allso hůb das concilium ze Costencz an uff aller heyligen tag des vorgenanten jares[1], unnd kam dahin unzalbarlich vil volks von vil grosser fúrstenn, grafen, fryen, rittern, knechten, edlenn unnd uneedlen, geystlichen unnd welltlichen personen, wie dann hernach in dyser cronick ouch zum teyl beschechen wirt meldung der dingen. Es sind ouch die fúrsten unnd herren gar heerlich nach und nach ingeritten; wie das alles mit engegenritten, mit enpfachen unnd andren ordnungen zůgangen ist, darumb ist ein bůch, das mann nempt das consily bůch[2], gemacht, darinn aller herren wappen unnd namen ze gůttem teyl, der es begert, findt gemalet unnd geschriben. Mit sunderheyt kam der babst Johans[3] mit sin selbs lib unnd mit vil cardinálen, byschoffen unnd anders volks, wie er dem kúng versprochen hatt, hiellt er, dann im ouch hinwider zůgeseyt ward sicher geleyt, unnd ob ers von des luffts wegen zů Costencz nit mőcht erzúgen, so mőcht er sich an andre ort umb Costencz in herczog Friderichs von Ősterich stett, an welich end er wellt, legen, unnd sőllt im ouch derselb herczog schirmm unnd sichernúß thůn etc. Es kam ouch dar ein cardinal, genant dominus Johannes Dominici Ragusinus[4], an statt unnd mit vollem gwalt babst Gregorien. Der drit babst, Petrus de Luna[5] genant, sandte ouch sin botten dar. Es kamend ouch dar keyser, kúngen, fúrsten, heren, cristen unnd uncristen, heyden unnd Turcken, bottschafftenn unnd mengerley selczner lúten unnd kleydere. Unnd wann aber die botten, von Petro de Luna gesanndt, nit komen waren mit volkom- / (f.207v) nem gewallt, do ward der kúng vast zorrnig im concilio unnd sprach zů inen: Nescio vos, das was alls vil geret ze tútsch: Ich weyß nit, wer ir sind, oder: ich weyß úwer nit. Aber nach wienechten, do man zallt tusent vierhundert unnd fúnffzechen jar, wie der kúng allso ze Costencz lag, da ward daselbs zů Costencz bereyt ein klein huß am obern marckt. In dem hus saß der kúng in siner kúngcklichen mayestatt unnd habit, unnd sassen by imm die curfúrsten. Da enpfiengend fúrsten unnd herren, geystlich unnd welltlich, lechen von imm. Da ward gesechen grosser pomp, kostlickeyt unnd herschafft etc.

471 Das der herczog von Ősterich nit lechen vom kúng enpfan wolt

In den dingen begert der kúng an herczog Friderichen von Ősterich, das er zů im gan Costencz kåme unnd sich erzougte alls ander fúrsten unnd lechen von im enpfienge, darwider sich der herczog ettlicher maß saczt, unnd kam nit gan Costencz. Das verdroß den kúng an den herczogen, sover das er den eydgnossen schreyb, ir botschafft fúrderlich zů imm zů senden. Unnd allso umb sant Vinczenczen tag kamen gmeiner eydgnossen botten gan Costencz[1]. Allso enpfieng si der kúng wol unnd leyt inen fúr, wie herczog Friderich inn verschmachety unnd sine lechen von hoffart wegen nit von im bekennen wellt; das wellt er nit ungerochen lassen; unnd mandt allso die eydgnossen, das si imm wider den herczogen wellten hillfflich sin[2]. Daruf zů antwurten hatten die botten nit gewallt unnd namen das wider heimb, an ire obernn zů bringen.

472 Das herczog Friderich von Ősterich dem kúng ab den eydgnossen klagte

Indem alls nů die boten vom kúng schieden, dazwúschen hat sich herczog Friderich eins andern bedacht und kam gan Costencz zum kúng, und versach man sich, die sachen sőlltent úberthragen werdenn. / (f.208r) Nů bot der herrczog dem kúng gůte wort unnd sprach, er wellt thůn, was er thůn sőllt, allso das im der kúng hillfflich wer wider die eydgnossen. Da sprach der kúng: Was habt ir mit inen ze thůnd? Da antwurt der herczog, si hetten im in dyserm friden, den si miteinander hettent, me schaden unnd widerdrieß gethan dann vorhin in dem ganczen krieg. Da sprach der kúng: Das haben wir nit gewússet, doch wellen wir si darumb zů red hallten. Indem waren aber aller eydgnossen botten gan Costencz kommen; nach denen sandte der kúnig. Allso kamen si dar. Da sprach der kúng zů inen in gegenwúrtigkeyt herczog Fridrichs unnd annderer fúrsten: Lieben gethruwen, wir haben úch darum besandt: Herczog Fridrich von Ősterich klagt von úch, ir habt imm mer schadens unnd widerdrieß gethan in dem friden, den ir beyd teyl sampt habt[1], dann im vormalen im krieg beschechen sy. Da antwurtent die botten von stund an: Allergnedigester herr, das sol sich niemer erfinden; unnd erzougten den friedbrieff darumb. Unnd da der verhőrt ward, sprachen der eydgnossen botten, das der herczog sagen sőllte, an welichen stucken si imm unrecht gethan hetten. Da sprach der herczog, er wellt sich bedencken zů sinen vőgten und amptlúten. Da sprach der kúnig: Wőlt ir úch erst bedencken, ir sollten úch vorhin bedacht haben. Unnd allso erfand sich vor dem kúng und andern fúrsten, das des herczogen klag unverfencklich und zum teyl erdicht was.

473 Wunderbar hanndlung herczog Friderichs von Ősterich: wie er babst Johansen verstolencklich uß dem concilium von Costencz fůrt, ouch was inn darzů zum teyl ursachet

Es warend dyser zit selczam loúff ze Schwaben unnd groß stőß zwúschen kúng Sigmunden unnd herczog Friderichen, und beschach das alles von des babsts wegen, wie dann dry båbst warend, alls hievor ouch gemellt ist, die versprochen hatten, zů dem concilio gan Costencz ze komen. Yedoch was babst Johannes der mechtigist, wann er hatt Rom unnd der merteyl stett unnd land, so dem stůl ze Rom zůgehorten, unnd hielt inn ouch der merteyl der cristenheyt fúr den babst. Der hatt nů dem Rőmschen kúng versprochen, mit sin selbs lib in das concilium gan Costencz ze komen, aber doch mit denen dingen, das inn der herczog von Ősterich durch sin land gethrúwlich begleyten sőllt biß gan Costencz; er sőllt ouch ze Costencz in sichrem gleyt sin, dann was sich das concilium und die gancze cristenheyt erkandte, dem wellt er stat thůn unnd thrúwlich hallten. Imm ward ouch versprochen, wer sach, das er zů Costencz nit mőchte bliben, es were von des luffts oder andrer sachen wegen, das imm alldann der kúng in anderen des richs stetten daselbst / (f.208v) umb fry sicher geleyt hallten sőllt. Deßglich was es ouch mit des herczogen stetten unnd schlossen. Damit sollt aber der babst nit von land wichen, uncz er dem consilio gnůg det. Nů was dyser babst Johannes gan Costencz komen, do man zallt tusent vierhundert und vierczechny, an sant Simon unnd Judas tag[1] unnd lag uff des byschoffs pfalcz zů herberg, unnd hat inn herczog Friderich mit sin selbs lib begleytet gan Costencz, da dann der kúng unnd ander fúrsten unnd herrenn, geystlich unnd welltlich, waren, davon vil zů schriben were, was da tåglich gehanndlet unnd fúrgenomen ward; ist doch nit von nőtten, allicklich zů mellden. Nů was dyser kúng Sigmund notig und gebrast im gellt, wie ers anfieng, wußt aber wol, das der babst groß gůt mit im harus gebracht hat, damit ob er nit babst blib, das er denocht ein richer pfaff were. Darumb můtet der kúng etwan dick an den babst, das er imm gelt liche, wann er das der ganczen cristenheyt zů dienst verzarte. Das det nů der babst offternmals, doch vieng inn zeletst an des lichens verdriessen, unnd bedůcht inn, der sachenn wellten ze vil sin, unnd vordert an den kúng, ob er imm sin gleyt halten welt, so wellt er nůzemal lieber in anderen stetten und schlossen sin dann ze Costencz, unnd erzallt damit sin anligen. Allso schlůg der kúng dem babst solichs ab, vermeindt, er sőllt des concilium zů Costencz warten, und het imm nit gewallt, in ander stet zů erlouben. Do vordert der babst an herczog Friderichen von Ősterich, ob er imm hallten wellt, was er imm versprochen het, dann er imm wol gethruwet unnd sich sinen getrőst het. Allso antwurt im der herczog, er verstůnd wol an dem Rőmschen kúng, das sin meinung wer, das er nienan anderschwa dann ze Costencz bliben sőllt; were er aber in sinen stetten unnd schlossen, so wellt er imm alles das hallten, soverr sin lib und gůt langete, das er imm versprochen hete, und erbot sich damit vil gůcz gegen dem babst, wiewol er wußdt, das es wider den kúng was und das gmein consilium. Und meint vilicht der herczog, das groß gůt unnd die herschafft, so der babst hat, sőllt imm ouch zůteyl werden, alls ouch beschach, doch kam er sin umb sin eygen land. Allso thrůgen nů der babst unnd ‹der› herczog miteinander heimlich an, und macht sich der babst uf mit einem teyl sins hoffgesinds, so heimlichest er mocht, unnd saß in ein schiff und fůr gan Schaffhusen uff sant Benedicten abint[2] umb complet zit imm vierczechenhundert unnd fúnffzechenden jar. Unnd alls nů der kúng unnd das concilium innen wurden, das der babst mit dem herczogen hinweg was, da ward ein groß geloúff ze Costencz durch all gassen, unnd schrey yederman úber den babst unnd ouch den herczogen, wie si zerstőrer weren des heyligen

473 [a–b] *Nachtrag von jüngerer Hand.*

470 Z. 1–7 jares], 16–17], 23–25, 28–31 vos], 32–38: Schilling I, S. 332 f.
[1] Das Konzil von Konstanz ist auf den 1. Nov. 1414 einberufen, tatsächlich aber erst am 5. Nov. feierlich eröffnet worden, vgl. Hb. der Kirchengeschichte III/2, S. 549 f.
[2] Ulrich von Richental, Das Konzil zu Konstanz. Faks.-Ausg. und Kommentarband (1964).
[3] Johannes XXII., vgl. Schodoler I, 454 Anm. 5.
[4] Zu Kardinal Johannes Dominici, Erzb. von Ragusa, Bevollmächtigtem Gregors XII., vgl. LThK V, 1028 f.
[5] Benedikt XIII., Vgl. Schodoler I, 454.
471 Schilling I, S. 334.
[1] Vgl. EA I, Nr. 321 (1415 Jan. 22).
[2] Vgl. HSG I, S. 280 f., bes. Anm. 211.
472 Vgl. Schilling I, S. 334 f.
[1] Es handelt sich um den Fünfzigjährigen Frieden: EA I, Nr. 291 mit Beil. 46, S. 342 ff. (1412 Mai 28).
473 Vgl. Klingenberger Chron. 174, S. 174 ff.
[1] 1414 Okt. 28.
[2] Zur Flucht Johannes XXIII. in der Nacht vom 20. zum 21. März 1415 vgl. Hb. der Kirchengeschichte III/2, S. 551 f.

consilium unnd ganczer cristenheyt. Unnd ward das geschrey alls groß, das sich alle die thrucken můßten, die herczog Friderichen gůcz gondtent. Unnd lúff man ouch dem babst durch die pfalencz und nam yederman, was im werden mocht. Allso zog des babsts gesind unnd die inen zůgehorten yederman hinnach, alls er dann mocht. Diß vernam nů der herczog, wie es ze Costencz alls úbell über inn gieng, und schickten beyde, der babst unnd der herczog, ir brieff und botschafft zů dem Rômschen kúnig und consilio, darinn geschach melldung, das der babst vom land nit wichen wellt, sunder der cristen- / (f.209r) heyt unnd dem consilio gnůg thůn, were ouch der ursach harus in das tútsch land komen; das[a] er by sinen eeren und wirdigkeyten thrülich gehallten unnd weß sich die heilig cristenheyt erkannte, dem wellte er allweg gehorsam syn. Deßglichen verschreyb sich ouch der hertzog, das er den bapst daby wellt schirmen und hallten und nüt anders, und das er inn von dem lannd nit lassen wellt. Diß bottschafft unnd brieff wolt der küng nit hören, und wolt eben nyemantz deß hertzogen glimpff hören, wann das menngklich über inn schrey alls ein uncristen fürsten, der die cristenheytt gern zerstören welt, alls ein whůterich unnd ein schädlich man, wann es warent vil lanndsherren, die dem hertzogen vygent warent und vor heymlich mitt dem küng hattent angethragen, wie si den hertzogen vom lannd und umb das syn brechten und inn verthriben; die warent fro deß unglimpffs, den der herttzog wider den Römschen küng und das consilium hatt, und stürtendt vast zů, wo si konten. Also mannt nun der küng alle die, die er ze manen hatt, herren unnd stett, über den herttzogen, unnd gebot inen ouch das, so höchst er kont, unnd erzallt unnd schreyb sin unglimpff, wie er ein uncristenlicher fürst were der ganntzen cristenheyt, das ‹wer› inn hullffent dannen verthryben, der empfyeng lon von gott, applas und gnad von dem helgen consilio unnd eere von dem Rômschen rych unnd der ganntzen cristenheyt. Also ward nun solliche bottschafft an vil ennden gethan, das deß herttzogen unglimpff inn allen lannden groß was. Wie nun der herttzog sach, das im der küng so ungnädig was unnd er nit wollt, das sich der herttzog versprech weder mitt wordten, brieffen oder bottschafften unnd er inn noch die synen nitt hören wollt ‹...›[b].

ZWEITER BAND

BREMGARTEN
Stadtarchiv Bremgarten (AG) Ms. 2

a (f.Ir) Der adell, dem hochloblichen huß Ósterich zůgehórig etc., der da seßhafft ist gewesen im Ergów, im Thurgów, in Burgental[1], an dem Bläwen unnd ann der Etsch in achthundert jarenn unnd ouch darvor

Die durchlúchtigosten hochgepornnen fúrsten unnd herren des husß Ósterich, erczherczogenn alls rechte unnd oberste fúrsten unnd herren der vorgemellten lannden aller.

Die herczogen von Lenczburg.
Die herczogen von Zerigenn.
Die graffen von Hapspurg uß dem Ergów, lanndtgraffen in Elsaß, stiffter des erwirdigen goczhuses zů Mury, sant Benedicten ordens.
Die graffen von Lenczburg, stiffter der wirdigen stifft Sant Michells ze Múnster in Ergów, ouch des loblichen goczhuses unnd frówenklosters ze Schennis.
Die grafen von Kyburg, stiffter der loblichen stifftenn zů dem Heyligen Berg by Winterthur und Embrach.
Die graffen von Froburg, stiffter zů San Mauriczen, der loblichen stiffte Zoffingen im Ergów.
Die graffen von Núwenburg, stiffter des wirdigen goczhus zů unnser lieben frówen zů Goczstatt, premonstrater ordens.
Die graffen von Sternenberg.
Die graffen von Alltenburg by Brugg.
Die graffen von Wissenburg uß Sibental.
Die graffen von Straßberg by Búren.
Die graffen von Arberg.
Die graffen von Bůchegg im Búrgental, stiffter des goczhuß Frowbrunn.
Die graffen von Gryers.
Die graffen von Tierstein, stiffter des loblichen goczhus Frienisperg, sannt Bernharcz ordenns. / (f.Iva)
Die graffen von Honberg.
Die graffen von Wangen im Waggental.
Die graffen von Wangen im Burgental.
Die graffen von Toggenburg, alias die ‹...›.
Die graffen von Rapperschwil, alias die herren von Wandelberg, stiffter des goczhuß zů Wettingen, sant Bernhartz ordens.
Die graffen von Ellgoy.
Die grafen von Werdenberg und Sangans.
Die grafen von Wasserstelcz.
Die graffen von Spiczenberg.
Die grafen von Sunnenberg.
Die graffen von Mencz.
Die graffen von Willisów.
Die grafen von Varwangen.
Die grafen von Winterthur.
Die grafen von Sant Gißlenflů.
Die grafen von Oberfrówenfelld.
Die grafen von Seedorff in Ury.
Die grafen von Ziggenheymb.
Die graffen von Rottenburg.
Die grafen von Schennis.
Die grafen von Eychelberg.
Die grafen von Regensperg.
Die graffen von Gransun by Sant Urban uff dem schloß Hagenberg.

b Hienach volgennd die fryherren vorgeschribner lanndenn / (f.Ivb)

Die fryen von Schnabelburg am Albis, stiffter des loblichen goczhus zů Cappell, sant Bernharten ordens.

Die fryen von Signów.
Die fryen von Egre.
Die fryen von Ringgenberg.
Die fryen von Schweyßberg.
Die fryen von Kranburg.
Die fryen von Bechburg.
Die fryen von Fallckenstein, landtgrafen im Sißgów.
Die fryen von Kien.
Die fryen von End.
Die fryen von Múnsigen.
Die fryen von Diessenberg.
Die fryen von Stouffen uß dem Ergów.
Die fryen von Raren uß Wallis.
Die fryen von Duffis.
Die fryen von Mannenberg.
Die fryen von Balmm.
Die fryen Schnåbel von Grůnenberg.
Die fryen von Ligercz.
Die fryen von Strålingen.
Die fryen von Fryenstein.
Die fryen von Blauwenstein.
Die fryen von Brandis.
Die fryen von Gůttenburg.
Die fryen von Fridów.
Die fryen von Obergóßgken, stiffter der stiffte zů Schónenwerd.
Die fryen von Eppenstein.
Die fryen von Wart.
Die fryen von Arwangen.
Die fryen von Langenstein, stiffter des loblichen goczhuß Sant Urban, sant Bernharcz ordens.
Die fryen von Kappffenberg in Entlibůch, mitstiffter zů Sant Urban.
Die fryen von Loubheimb.
Die fryen von Wolhusen.
Die fryen von Rottenburg.
Die fryen von Schwanden.
Die fryen von Kemptann. / (f.IIra)
Die fryen von Arburg.
Die fryen von Túffen.
Die fryen von Eschybach, stiffter zů Frówental, sant Bernhart ordens.
Die fryen von Ramstein.
Die fryen von Úczingen in Ury.
Die fryen von Bonstetten.
Die fryen von Wessenberg.
Die fryen von Schwarczenberg.
Die fryen von Regensperg.
Die fryen von Rússeck.
Die fryen von Wisch.
Die fryen von Tengen.
Die fryen von Torberg, stiffter der carthus daselbs.
Die fryen von Hasenburg.
Die fryen von Rúty.
Die fryen von Messen.
Die fryen von Búrglen.
Die fryen von Sax von Hochensax zů Búrglen an der Tur.
Die fryen von Bußnang von Winfellden.
Die fryen von Mundthalt.
Die fryen vom Joch.
Die fryen von der Kry.

a-e Direkte Vorlage unbekannt. Aehnliche Adelslisten bei Schilling, Luzerner Chronik 12, S. 34 ff. (ed. DURRER, S. 32 ff., ed. RÜCK, S. 34 ff.) und Brennwald I, p. 16 ff.
a [1] Kleinburgund (Gegend um Burgdorf und Bern).

Die fryen von Diersperg.
Die fryen von Krencklingen.
Die fryen von Wissenburg.
Die fryen von Bůbenberg.
Die fryen von Hochen Wúlfflingen.
Die fryen von Regenstorff.
Die fryen von Winigen ob Wettigen.
Die fryen von Bůchegg.
Die fryen von Grůnach by Melligen.
Die fryen von Dallmessingen.
Die fryen von Lierheimb.
Die fryen von Keyserstůl.
Die fryen von Grůnenberg.
Die fryen von Willdenstein.
Die fryen von Klingen.
Die fryen von Ougspurg.
Die fryen von Legernn. / (f.IIrb)
Die fryen von Pfaffnach.
Die fryen von Múlinen, herren in der March.
Die fryen von Kilchen.
Die fryen von Sůmißwalld.
Die fryen von Balldwil.
Die fryen von Reinstein.
Die fryen von Hagberg.
Die fryen von Beffermund.
Die fryen von Schencken.
Die fryen von Yffental.
Die fryen von Hadtstat ze Schôfftland.
Die fryen von Wissenburg im Sibental.
Die fryen von Blåwenstein in dem Lornn.
Die fryen von Grůnigen.
Die fryen herren von Råsty, fůren in irem wappen das heylig Rômisch rich.
Die fryen von Môrsperg.

c Hienach volgend die edelknechte

Die von Húnenberg.
Die von Trostberg.
Die von Růd.
Die von Rinach.
Die von Hallwil.
Die von Balldegg.
Die von Múlinen.
Die von Loo.
Die von Hettlingen.
Die von Múnchenstein.
Die von Pfirt.
Die von Rormoß.
Die von Gerenstein.
Die von Bútticken.
Die von Schônenfells.
Die von Heydegg.
Die von Kússenberg.
Die von Liebegg. / (f.IIva)
Die von Kienburg.
Die von Kúngstein.
Die von Yffental.
Die von Liellen.
Die von Úrßlickon.
Die von Eschencz.
Die von Rudelcz.
Die von Attingenhusen.
Die von Wannißflů.
Die von Wattingen.
Die von Geschinen.
Die von Beczlingen.
Die von Schônöw.
Die Húrrussen.
Die von Bottenstein.
Die von Semppach.
Die Pfirter von Liebenstein.
Die von Scherenberg.
Die von Wartenstein.
Die von Wartenfels.
Die von Bůbendorff.
Die Kriechen von Arburg, stiffter zů Eberseckg, sant Bernharten ordens.
Die von Hagburg.
Die von Rore.
Die von Haßle.
Die von Gerenstein.
Die von Schôfftland.
Die von Wartenberg.
Die von Willenstein.
Die von der Múly.
Die von Griffensee.
Die von Beywilr.
Die von Birwilr.
Die von Gunnenschwil.
Die von Triengen.
Die von Sursee.
Die von Búren.
Die von Tannenfels.
Die vom Turnn.
Die von Schencken.
Die von Luternôw. / (f.IIvb)
Die trucksessen von Wolhusen.
Die Růsten von Wolhusen.
Die von Schwertschwenden.
Die von Håchingen.
Die von Kriens.
Die von Sewe.
Die von Seehein.
Die von Seon.
Die von Weggis.
Die von Múlistein von Wangen.
Die von Richensee.
Die von Kloten.
Die von Teitingen.
Die von Múllegg.
Die von Ârmensee.
Die von Hiczkilch.
Die von Mos.
Die von Wile.
Die von Tegerfelld.
Die von Wellenberg.
Die von Klingenberg uß dem Turgôw.
Die von Sengen.
Die von Krouchtal.
Die von Hertenstein.
Die von Húnnwil.
Die von Meggen.
Die von Blanckenberg.
Die von Grimmenstein.
Die von Fiesenberg.
Die von Ergôw.
Die von Búrgenstein.
Die von Hallten, olim fryen.
Die von Alltnach.
Die von Sefftingen.
Die von Schúppffen.
Die von Gôwenstein.
Die von Biberstein.
Die von Tammersellen.
Die von Kappelberg.
Die von Reyden.
Die von Alltpúren.
Die von Tůttwil.
Die von Buchsy.
Die von Schlierbach.
Die von Fischbach. / (f.IIIra)
Die von Roggwil.
Die von Růdißwil.
Die von Pfaffnach.
Die von Steinenberg.
Die von Bůbenberg.
Die von Tunstetten.
Die von Erlach.
Die von Yberg.
Die von Scharnatal.
Die von der Klus.
Die von Hochrein.
Die von Meyenberg.
Die von Grúnigen.
Die von Hillffickon.
Die von Langenberg.
Die von Bonenschwil.
Die von Vorkilch.
Die von Silinen.
Die von Ospental.

Die von Schenckenberg.
Die Schencken von Willdegg.
Die von der Nidergößken.
Die von Besserstein.
Die von Affholtren.
Die von Wolen.
Die Willden von Willdenstein.
Die von Erißwil.
Die von Erolczwil.
Die von Rubißwil.
Die von Haßlen.
Die von Undersewen.
Die von Wallterswil.
Die von Bimplicz.
Die von Landczhůt.
Die vom Walld.
Die von Glaris von Liebegg.
Die von Windegg.
Die von Graßburg.
Die von Schwarzenburg.
Die von Blůmnegg von Underwalden.
Die von Landenberg von Griffense.
Die von Landenberg von Hochenlandenberg.
Die von Landenberg von Wellenberg.
Die von Landenberg von Werdegg.
Die von Breytenlandenberg.
Die von Rúmlang.
Die von Rúmligen. / (f.IIIrb)
Die von Willeberg.
Die von Roßburg.
Die von Múnchwil.
Die von Húnwil.
Die von Úriken.
Die von Humbrettiken.
Die von Gachnang.
Die Schencken von Liebenberg.
Die von Grinőw.
Die Meyer von Mure.
Die von Anich ze Aristőw.
Die von Nennickon.
Die von Folkenschwiler.
Die von Ebersperg.
Die von Schellenberg von Alltißhoffen.
Die von Helmstorff.
Die Gebistorffer von Ősenburg.
Die Schencken von Búren.
Die Schencken von Landegg.
Die von Blidegg.
Die Gielen von Glattburg.
Die von Rőmmerstal.
Die Wellter.
Die von Adlicken.
Die von Ynwil.
Die von Roschach, fryherren.
Die von Golldenberg.
Die von Saal.
Die von Schwigenberg.
Aber ein gschlecht von Grűnenberg.
Die von Spiegelberg.
Die von Bichelsee.
Die von Rechperg von Entlibůch.
Die von Stůlingen.
Die von Greymenberg.
Die am Ort.
Aber ein gschlecht von Kilchen.
Die von Weczwil.
Die von Wangen.
Die trucksessen von Froburg.
Die trucksessen von Tellsperg.
Die von Muczwil.
Die von Spins.
Die von Willdenburg by Zug.
Die von Mettenwil.
Die Schencken von Bremgarten.
Die von Ringgoltingen uß Sibental.
Die von Ergsingen. / (f.IIIva)
Die von Erczingen.
Die von Kriegstetten.
Die von Griessenberg.
Die Húrrússen von Lielen.
Die von Hegőw.

Die von Wellenberg.
Die von Ustren.
Die von Ostren.
Die von Lindach.
Die von Rúntlingen.
Die von Rúmsingen.
Die von Arx.
Die von Ingwil.
Die von Kalnach.
Die von Rachenang.
Die von Walldenberg.
Die von Gernőw.
Die von Fridőw.
Die von Ruch Eptingen.
Die von Eptingen.
Die von der Willden Eptingen.
Die von Fryenwiler.
Die von Wittingen.
Die von Schőnegg.
Die Meyer von Mőrsperg.
Die von Lutenberg.
Die von Winterberg uß Ury.
Die von Meyenheimb.
Die von Alltingen.
Die von Effringen.
Die von Dornnach.
Die von Schlatt.
Die Meyer von Alltstetten.
Die von Alltenfar.
Die von Fallwenstein.
Die ersammen von Winigen.
Die von Wichsell.
Die Berenstos von Berenstein. / (f.IIIvb)
Die von Morgen.
Die von Steinegg.
Die von Richenbach.
Die Schencken von Keyserstůl.
Die trucksessen von Rapperschwil.
Die von Castelen im Wigertal.
Die von Bůsingen.
Die von Bogenhofen.
Die keller von Lunckhoffen.
Die von Bůchenstein.
Die vom Graben.
Die von Wartensee.
Die von Schőwense, stiffter zů Rathúsen, sannt Bernharcz ordens.
Die von Griffenstein.
Die von Blochingen.
Die von Schwanőw.
Die von Straus[a].
Die von Zwingenstein.
Die von Sterrnegg, olim fryen.
Die von Sulczberg.
Die von Ressenberg.
Die von Heydliberg.
Die von Riffenberg.
Die meyer von Eppenberg.
Die von Wagenberg.
Die von Ruch.
Die von Liebenfels.
Die von Eberharczwiler.
Die von Mandach.
Die Gesßler zů Meyenberg.
Die Manassen ze Zúrich.
Die Múller zů Melligen und Baden.
Die Schåfflin.
Die trucksessen von Diessenhofen.
Die trucksessen von Ringgingen, ouch seßhafft zů Diessenhofen.
Die von Húßwiler.
Die von Hegnőw.
Die von Gundischwil.
Die von Boßwiler.
Die von Wolen.
Die Hoppler von Hettlingen. / (f.IVra)
Die von Diemptingen.
Die von Sant Germann.
Die von Gafferzinggen.
Die von Rappenstein.
Die von Allticken.

c [a] *Lesung unsicher, viell.* Stråns.

Die von Rubegg.
Die von Schönenwerd an der Rúß.
Die von Schönenwerd by Dietiken.
Die von Bovor.
Die von Ruchenstein.
Die von Grúlen.
Die von Trachsellwald.
Die von Möwensee.
Die von Soppensee.
Die von Edlibach.
Die von Barr.
Die von Oberburg.
Die von Risenstein.
Die von Manenbach.
Die von Richenstein.
Die von Hedingen.
Die von Richenburg in der March.
Die von Pfefficken.
Die von Schollenberg.
Die Trůber von Hedingen.
Die vom Öncz.
Die vom Wyger.
Die von Roggenwilr[b].
Die von Kalnach.
Die von Korberg.
Die von Urburg.
Die von Zimyken.
Die von Alltenbonstetten.
Die von Boumbgarten.
Die von Elssas.
Die von Louffen am Bläwen.
Die von Gurtalrin.
Die von Gelterchingen.
Die von Rogglischwilr.
Die von Wedischwil. / (f.IVrb)
Die von Schöwenburg.
Die von Selldenbúren, fryherren, stiffter zů Sant Blåsy uff dem Schwarczwalld.
Die von Sarnnen.
Die von Blůmberg by Biberstein.
Die von Schattdorff.
Die von Múlwil.
Die Kriegen von Bellikon.
Die Schaller.
Die Meyer von Knonöw.
Die Tåschly zů Sant Urban.
Die Segisser zů Melligen.
Die Effinger zů Willdegg.
Die lanndamann von Bremgarten.
Die Kilchmann von Melligen.
Die Schwenden Zúrich.
Die zum Stein.
Die im Thurn.
Die Klingelfůß.

Summa CCCXXXXI

d Inn[a] 1571 jar galt ein müt kärnen hundert batzen und 4 batzen, ein müt rogen galt LXXXIIII batzen, ein müt gärsten dem kärnen glich, das man sy könt säen, und ein malter haber galt VIII gl. im sälben jar, das mänchem hus man dät we; gott welis altzit gnädig syn. / (f.IVva)

e Hienach volgend die edlen an der Etsch

Die graffen von Metsch.
Die von Castelbarck, fryen.
Die von Castellalto, fryen.
Die von Spaur, erbschencken zů Thirol.

Die Trappen zů Pysin, erbmarckschålck zů Thirol.
Die von Velßegck.
Die von Velß.
Die von Firmian.
Die von Schroffenstein.
Die von Winegg.
Die Tonner von Tonn.
Die von Niderthor.
Die von Griffenstein.
Die von Schlandersperg.
Die von Löwenberg.
Die von Annenberg.
Die von Liechtenstein.
Die von Wolkenstein.
Die Trutsang von Riffenstein.
Die Welsperg.
Die fryen Fúchs von Fuchsperg.
Die von Hocheneppen.
Die von Montany.
Die von Yffan.
Die von Telffann.
Die von Castellnöff.
Die von Arch, grafen.
Die von Latisan, genannt die Prisen.
Die Brunen von Caldenåtsch.
Die von Gleß.
Die von Fryesigen. / (f.IVvb)
Die von Feygenstein.
Die von Gofendun.
Die Sebner von Seben.
Die von Resen.
Die von Frůntschperg.
Die von Tauffers.
Die Moren von Ůttenheim.
Die Anchen von Cartetsch.
Die von Salurn.
Die von Meczkron.
Die von Leuchtenburg.
Die Hanen von Hanberg.
Die Hendl von Golldrein.
Die von Curburg.
Die Schencken von Landegg.
Die Engell von Erenburg.
Die von Ebenstein.
Die von Clammen.
Die von Schönegg.
Die Juchly von Pfalczen.
Die Brandesser.
Die Vintler.
Die Hörber.
Die Gotschen ze Boczen.
Die Compåner. / (f. Vr)

f Etwas von der hochberůmpten statt Zúrich unnd ir allten herschung

Zúrich ist ein vast allte statt unnd in hochtúsch landen nit balld ellter zů finden, alls in minen ellteren kronecken unnd sust vilfallticklich erzellt wirt. Dise statt ouch in grossen eren von allter har sich selbs geregiert unnd allein mit zwöllff ratherren, dero gewonlich sechs ritter unnd sechs von burgeren gewesen sind, alls zum teyl hienach fúrbracht wirt. Unnd hatt solich ir glúcklich regiment gewert uncz uff die zit nach Cristi möntschwerdung gezellt tusent drúhundert unnd sechsunnddrissig jar ungefarlich, das derselben stat nit sunder vil unfals an die hand gestossen. Do ist ein núw regiment uffgestanden, der erste burgermeyster, Rudolf[a] Brun genant, geseczt, dann vorhin nie kein burgermeyster was; der bracht zewegen die zúnfft unnd zunfftmeystere etc., so die råt besiczen. Sidhar ists daselbs leyder in ein gewonheyt kommen, das leyder allweg ze drissig jaren umb groß unrůw diser stat zůstat, und der das nit glouben welle, der mag doch das in gelouplichen schrifften wol finden. Unnd damit dero, so allso vor den obgemellten jaren Zúrich wol geregiert haben, dest minder vergessen werd, so hab ich die erengeschlecht, so daselbs wonhaft gewesen, ouch demselben nach die regentenn zů yedem jar, alls hernach statt, hienach thůn beschriben, alls aber ye etliche jar beschribung geseczter råten underlassen wirt; das beschicht umb kúrczrung, ouch umb des willen, das ettliche underlaßne jar der råtten halb wenig endrungen beschechen unnd gutten teyls die beliben, so vordernn jaren ouch gewesen sind. / (f.Vva)

c [b] *Lesung unsicher, viell.* Reggenwilr.
d [a] *Der ganze Abschnitt ist ein Zusatz von der Hand Werners II. Schodoler (1547–1587).*
f [a] *Marginale Korrektur von späterer Hand des ursprünglichen* Jacob.

f Wahrscheinlich auf einem aus den Jahren 1365/70 stammenden zürcherischen Bericht beruhend.

g Die allten geschlecht der statt Zúrich

Die von Kloten.
Die uß dem Hof.
Die Múllner.
Die Maneß.
Die von Glaris.
Die am Steg.
Die von Basell.
Die Bilgere.
Die Martine.
Die Fincken.
Die von Schônenwerd.
Die Pfungen.
Die Kriegen.
Die Schwenden.
Die Fuchsen.
Die von Hottingen.
Die Byberr.
Die von Tobelstein.
Die von Dietlingen.
Die Bocken.
Die Túpffer.
Die von Lunckhofen.
Die Wolffleybscher.
Die Schåflinen.
Die ab Rúbegg.
Die Meysen.
Die ab Dorff.
Die Schwarczen.
Die im Turn.
Die Gússer.
Die Tigen.
Die Wiele.
Die von Sant Peter.
Die Stagell.
Die Råffell.
Die Stôry.
Die Trûber.
Die von Múlimat. / (f.Vvb)
Die von der Meczg[a].
Die Lyssy.
Die Brunen.
Die Arczet.
Die Brechter.
Die von Opfickon.
Die Golldstein.
Die Soller.
Die von Rúmlickon.
Die Schullthessen.
Die von Âsch.
Die Sidela.
Die Fúrotman.

h Der potestat de anno MC und XI jar

Rittere:
Her Jacob von Hottingen.
Her Rûdolff von Kloten.
Her Jôrg Manes.
Her Ludwig von der Mecz.
Her Johanns Múllner.
Her Gôcz Bock.

Burgere:
Cûnrat Finck.
Peter Pfung.
Berchtold Schwend.
Ûlrich Trûber.
Heinrich Stôri.
Hans Berchy.

Anno tusent hundert unnd zwôlffy

Ritere:
Her Rûdolff von Bogenhofen.
Her Burckhart uß dem Hof.
Her Johans Dietly.
Her Heinrich von Túbelstein.
Her Hanns Fuchs.
Her Niclaus Wolffleibsch. / (f.VIra)

Burger:
Ludwig Múllner.
Hans Gússer.
Jacob Schaffly.
Heincz Bilgery.
Rûdolff Martin.
Jacob Tyg.

Anno MCLVII[a]

Ritere:
Her Rûgger Manes.
Her Jacob Byber.
Her Jôrg von Schônenwert.
Her Hans von Glaris.
Her Lútold von Lunckhofen.
Her Hans im Gwelb.

Burgere:
Hanns von Begenhofen.
Ûlrich Krieg.
Heinrich Lysy.
Cûnrat von Opficken.
Hanns von Kloten.
Petter Reffell.

Anno MCLXXXVI

Ritere:
Her Burckhart von Kloten.
Her Hanns von Hottigen.
Her Rûdolff Byber.
Her Jôrg Schullthes.
Her Peter Schwend.
Her Jacob Dietly.

Burgere:
Hans Marty.
Rûdolff von Basell.
Hans von Rúmlickon.
Ludwig Sale.
Peter Pfung.
Hans Arczat.

Anno MCLXXXVII

Ritere:
Her Johans Manes.
Her Burckhart Wise
Her Burckhart von Werdegck.
Her Hans der Schullthes.
Her Jacob Krieg.
Her Hug von Esch. / (f.VIrb)

Burger:
Jacob Bylgere.
Hans Reffell.
Ûlrich Brecher.
Burckhart Brun.
Johans Fúr.
Jaco Manes.

Anno MCCXVI jar

Riter:
Her Jacob Dietly.
Her Peter von Glaris.
Her Hans von Kloten.
Her Cûnrat Im Hof.
Her Rûdolff Byber.
Her Hans Gússer.

Burger:
Peter Lysy.
Hartman Wolffleybsch.
Jacob Fuchs.
Ûlrich Trûber.
Hans Tyg.
Heinrich Meys.

MCC und LXX jar

Ritere:
Her Rûdolff von Glaris.
Her Heinrich uß dem Hof.
Her Heinrich Meis.
Her Conrat Dietell.
Her Heinrich von Kloten.
Her Rûdolff am Steg.

Burger:
Heinrich Brun.
Johans von Basell.
Johans hinder der meczg[b].
Walther Meis.
Rûdolff Gnûrffer[c].
Wernher Wile.

Anno MCCLXXX

Riter:
Her Jacob Múller.
Her Burckhart von Hotigen.
Her Dietell.
Her Wernher Biber.
Her Cûnrat von Túbelstein.
Her Rûdolff von Beggenhofen

Burger:
Rûdolff Krieg.
Ûlrich Im Turn.
Ûlrich Trûber.
Peter Wolffleybsch.
Heinrich Stôry.
Fridrich Billgere. / (f.VIva)

Anno domini MCCLXXXV

Riter:
Her Jacob Múllner.
Her Wernher Biber.
Her Burckhart von Hotigen.
Her Rûdolff von Beggenhofen.
Her Cûnrat von Tûbelstein.
Her Heinrich Finck.

Burger:
Rûdolff Krieg.
Ûlrich Trûber.
Ûlrich Im Gwelb.
Petter Wolffleybsch.
Heinrich Stôry.
Fridrich Bilgere.

Anno MCCLXXXXII

Riter:
Her Conrat von Tübelstein.
Her Johanns Bilgere
und her Bilgery, sin brûder.
Her Cûnrat Tyg.
Her Ûlrich Krieg.

‹Burger›:
Wallther Arczat.
Heinrich Golldstein.
Hartman Saler.
Heinrich Brechter.
Johans von Rúmlickon.
Johans Schaffly.

Anno MCCLXXXXVIII

Riter:
Her Rûdolff Manes der eltere.
Her Wilhelmm von Kloten.
Her Ûlrich von Schônenwerd.
Her Rûdolff von Lunckhofen.
Her Heinrich, der alt Bilgere.

Burger:
Conrat Krieg.
Rûdolff Opffikon.
Hug Manes der jung.
Johans Brechter.
Niclaus Krieg.
Wilhelm Gôrckeyt.
Johans Biberly.

Anno MCCC jar

Riter:
Her Rûdolff Manes.
Her Ûlrich von Schônenwerd.
Her Johans Schulthes.
Her Rûdolff von Lunckhofen.

‹Burger›:
Heinrich Bilgere.
Johans Brechter.
Niclaus Krieg.
Johans Schwarcz.
Conrat von Dûbellstein.
Johans Biberly.
Johans Trûber. / (f.VIvb)

g [a] Mecz *S2.*
h [a] 1162 *Brennwald I, S. 110.* [b] Mecz *S2.* [c] Gnürsser *Brennwald I, S. 111.*

h Vgl. Brennwald I, S. 108 ff.; W. SCHNYDER, Die Zürcher Ratslisten 1225–1798 (1962).

Anno MCCCXII

Riter:	‹Burger›:
Her Růdolff, der jung Mulner.	Thůn von Glaris.
Her Růdolff von Beggenhofen.	Jacob Wolffleybsch.
Her Růdolff von Werdegg.	Heinrich Reffell.
	Bilgry.
	Hug Bilgere.
	Conrat Saler.
	Heinrich Krieg.
	Cůnrat Stagell.

Anno MCCCXVII

Riter:	‹Burger›:
Her Růdolff, der allt Múllner.	Jacob Bilgere.
Her Jacob von Schônenwerd.	Jacob Schaffly.
Her Johans von Glaris.	Berchtold Schwend.
Her Jacob Biber.	Jacob Schwend.
	Heinrich Bilgere.
	Conrat Tyg.
	Ůlrich Schaffly.

Anno MCCC und XIX jar

Riter:	‹Burger›:
Her Růdolff von Lunckhofen.	Johans Dietell.
Her Johans Múllner.	Heinrich Schúpffer.
Her Lútoldt von Beggenhofen.	Stôri.
Her Pfung.	Johans Krieg.
	Ůlrich Gorgckheyt.
	Heinrich Lysy.
	Johans Frúschy.
	Johans Wolffleybsch. / (f.VIIr)

Anno domini MCCCXXVI

Ritere:	Burgere:
Her Růdolff Truckseß.	Růdolff Manes.
Her Heinrich Biber.	Burckhart von Hottingen.
	Heinrich Bilgery.
	Cůnrat Tyg.
	Johans Bilgery.
	Ůlrich Frútschy.
	Ůlrich Brechter.
	Heinrich Stôry.
	Niclaus Krieg.
	Ůlrich Tyg.

Anno MCCCXXXIII jar

Ritere:	Burgere:
Her Gottfrid Múllner.	Heinrich Schúpffer.
Her Lútold von Beggenhofen.	Stôry.
Her Johans Diettell.	Johans Krieg.
Her Heinrich Biber.	Johans Fritschy.
	Heinrich Schaffly.
	Jacob Schwend.
	Conrat Fridtschy.

Anno MCCCXXXV jar

Ritere:	‹Burgere›:
Her Růdolff Biber.	Johans Schafly.
Her Ůlrich Meis.	Růdolff Bilgere.
Her Růdolff von Glaris.	Ůlrich Schaffly.
Her Jacob von Glaris.	Johans Bilgre.
	Heinrich Pfung.
	Conrat Biberly.
	Johans Stagell.
	Ůlrich Tyg.

Anno MCCCXI

Riter:	Burger:
Her Růdollff Múllner.	Růdolff Krieg.
Her Johans von Glaris.	Wernher Biberly.
Her Johans von Schônenwerd.	Hans Bilgery.
Her Wiß.	Burckhart Schaffly.
	Jacob Krieg.
	Heinrich Bilgery.
	Berchtold Schwendt.
	Jacob Schwend.

1 (f.1r) Durch deß willenn, das mencklichem kundtlich unnd offenbar werden die sachenn, so in dem krieg, so sich vor zittenn zwúschenn denen von Zúrich einr und denen von Swicz annder sidt begebenn, harumb hab ich Wernher Schodoler, burger zů Bremmgarttenn, dieselbenn geschichtenn unnd krieg harin beschribenn zů lob unnd diennst miner genedigenn herrenn, schullthessenn, rått unnd burger zů Bremgarttenn, dann derselb krieg ob sibenn jarenn aneinanndernn wert, darinn man den ursprung unnd alle sachenn von einem an das annder eygenntlich vernemenn wirt.

2 Warumb unnd von weswegenn man die eydgnossen gewonlich Swiczer nemmen tůt

Darumb aber die eydgnossen merteyls Swiczer[1] genempt werdenn, dem ist allso: alls die von Zúrich unnd Swicz allso miteinander kriegtenn, unnd die von Zúrich, alls die eydgnossen bedůcht, die geschwornnen púnd nit halltenn, da wolten die eydgnossen denen von Swicz gewalcz vor sin unnd zugenn unnderwilen mit denen von Swicz úber die von Zúrich, die zů wisenn, den púnden nachzekomenn, unnd wann si nů allso miteinander zů veld zugen, darum wurden si die Swiczer genempt von wegenn, das si uff ir sidten waren. /(f.1v)

3 In gottes namenn amen. Alls sich dann in vergangnenn jarenn, da man zallt tusennt vierhundert drisig unnd sechs jar, an ingendem meyen grosser unwill unnd krieg[1] leyder gemacht hatt zwúschenn der statt von Zúrich mit ir gannczen zůgehórunge an einem unnd am anndern teyl denenn von Swicz unnd von Glarus unnd iren gannczenn gemeinden von mengerley sachenn wegenn, alls harnach luter gemellt wirt, unnd umb willenn, das deßglich in der frommen eydgnosschafft, des ich von gannczem herczen begere, niemer mer ufferstande unnd sich menglich davor hůtte, so ist nach minem beduncken komlich, diß ding ettlicher maß gelóuplicher schrifft zů bevelchenn, umb das die geschwornnen ewigenn púnd gehalltenn unnd ob gott wil niemer mer alls lichtiklich verachtet werdenn; dann durch sómlich verachtenn ist es leyder úbel ganngenn unnd sind die von Bremgarttenn unnd ir herrenn, die eydgnossen, deß zů unsaglichem grossem costenn unnd schadenn unnd darzů umb mengenn frommen man kommen, alls hernach statt.

4 Von dem herrenn von Toggennburg etc.

Item am erstenn sol man wússenn, das ein herr wz, hies graff Fridrich von Toggenburg[1], her zů Ucznang unnd in derselbenn artt. Derselb graff wz burger Zúrich unnd lanndtman zů Swicz unnd wiset sin burgrecht unnd lanndtrecht allso, das er nach sinem tode mit sambt sinen erbenn fúnff jar, die nechsten, burger Zúrich unnd lanndtman zů Swicz sin sollt. Alls nů derselb von /(f.2r) Toggenburg begonde krannck werdenn an sinem libe, da vermeint er, sine armmen lúte allennthalb zů versorgenn, das si nach sinem tod wůßtenn, einenn schirm unnd rugckenn zů habenn, unnd schickt nach denen von Swicz, die ouch me dann einmal vor sinem tod by im warenn, und verschůff da, das alle sine lút nidt dem Wallensew, namlich der graffschafft lútte von Toggennburg alls Liechtennsteyg im Neckertal[2], zů Lútispurg im Turtal, im Sannt Johannser Tal, zů der Wildenburg[3], in der graffschafft Ucznanng, in der statt unnd am Ucznanngerberge, mit einem ewigenn lanndtrechtenn nach sinem tod komen unnd versorgt werdenn soltenn; das was ganncz sin meynung. Die von Zúrich vordrettenn an den von Toggenburg vil unnd dick, das er inen sin erbenn nampte unnd zougte die fúnff jar uß. Unnd alls si nit erwinden, sunder das wússenn wolltenn, da zougt unnd nambt er inen die fúnff jare fúr sinenn erbenn sin eelichenn gemachell, frow Elsbethen, ein gråffin von Måtsch[4], unnd doch nit allso, das si sin erbe úber lannd unnd lút sin solt dann allein, da die von Zúrich einenn erbenn haben woltenn, da gab er inenn sin gemachell unnd nit annders noch fúrer; dann alle die, so by im warenn vor tod unnd in sinem todbette unnd von mengenn sachenn mit im rettenn, verstůnd nie nieman von imm, das sin meynung were, das genannte sin gemachell sin erb solt sin úber sin lannd unnd lútte; dann das er rett, ob sach wer, das er doch nit vermeint, das er si zů sinem erbenn úber lannd unnd lút machte, so bekannt er doch wol, das er si annders unnd baß an solichen enden versorgenn můßte, dann er noch gethan hette, damit si daran habende wer; jedoch so rette er daby unnd wz allweg sin meynung, das man si wol versorgenn unnd ußrichtenn sollt umb ir våtterlich unnd můtterlich erbe unnd darzů umb ein erlich lipding von sinem nachverlaßnen gůt, unnd bestůnd daby unnd schied allso von zit. Gott welle die und annder kristenn selen in sin rich nemenn, amen.

5 Das graff Friderich von Toggenburg starb unnd sich die stósse erhůbenndt etc. /(f.2v)

Do man zallt von gottes geburt tusennt vierhundert drisig unnd fúnff jar[1] an dem meyabind, da starb graff Friderich von Toggenburg zů Veldkirch. Da gedacht jederman siner sach nach, beyde, die von Zúrich unnd die von Swicz. Die von Zúrich gedachtenn unnd wurbenn, das die von Toggenburg in ir statt kam, unnd redttenn mit ir von den sachenn; si meintenn ouch daby, si wer des von Toggenburg irs gemachells erbe úber lannd unnd lútte, unnd vordrettenn an si, das si inen umb die diennst, so si inenn beydenn gethan hetten unnd noch thůn wolltenn, zů irenn lannd unnd lúttenn voruß geben wolte Ucznanng, statt unnd veste, den Ucznangerberg unnd das dorff Schmerikon unnd was darzů gehort; des nů die frow nit willig wz. Jedoch ward si von inenn überredt, das si sich bevogttet mit her Friderich von Hewen[2], fryen, der ir doch nit alls noch gefründet wz, das er ir vogt mit recht móchte sin. Unnd mit demselbenn irem vogt da übergab si denen von Zúrich Ucznang, alls vorstatt, unnd verbrieffet inenn das, zů welichen zittenn si inenn schwerenn sóllten. Aber des von Toggenburg lútte allenthalb, alls vorstatt, die enntsassenn der frowenn unnd der vonn Zúrich gewallt unnd straff unnd gedachtenn demnach, wie ir her si by sinem lebenn bedacht hette zů versorgenn, das si unrechts gwalcz móchttenn vertragenn sin, unnd wurbenn an die von Swicz ernstlich, das sis in eyd[a] unnd zů irenn ewigenn lanndtlútten nemen wolltenn. /(f.3r) Allso verzugennt sich die sachenn von meyenn unncz zů wienechten. Hiezwúschenn wurdenn von beydenn teylenn vil wortenn gebrucht. Da nů wienechtenn kam, da schicktenn die von Zúrich ir bottenn uß úber den Wallensew unnd namend da ettlich des von Toggenburg lútte in eyd unnd zů burger. Si namen ouch in eyd unnd zů burger etlich lút in Sangannserlannd unnd ze Walenstatt, die graff Heinrich von Sanganß, der zů Swicz lanndtman wz[3], eygenn oder hindersåssenn warenn, unnd wider desselbenn graff Heinrichs willenn, das er inen verbod unnd si bad, der sinen můssig zů gand. Si wurbenn ouch an die von Wesenn, das si inen schwůrennd. Alls nů die von Swicz innen wurden, wie die von Zúrich umbfůrennd unnd irenn gewallt tribennd, da gedachten si ouch irenn sachenn nach unnd deß von Toggenburg meinung und was ouch sin lútte an si gebracht hattenn, unnd was inen an den dingen gelegenn wz koúffenn unnd anndrer sachenn halb, darumb si kommen werennd, unnd schicktenn ir bottenn uß gan Ucznang und allenthalbenn in die órtter ‹vor› ir gmeindenn unnd namend die lút in eyd unnd schwůrenn inen allenthalbenn ein ewig lanndtrecht, alls das des von Toggenburgs meinung wz.

6 Das die von Zúrich erzúrnnt warend, das die von Swicz die iren in die Marck leytennt

Die von Zúrich wurdenn innen, das die lúte denenn von Swicz geschworenn hattenn unnd ir lanndtlút warenn wordenn, unnd besunder die von Ucznanng, die inenn die frow vorhin gebenn hatt, unnd wurdennt darumb entrúst unnd wolten darzů thůn unnd meintent, es sóllte daran nit sin, wann Ucznanng wer ir eygenn gůt, unnd

5 [a] ey *S2*.
6 [a] eygnossen *S2*.

1 Vgl. Schilling II, S. 3.
2 [1] Zum tatsächlich älteren Namen vgl. W. Oechsli, Die Benennungen der alten Eidgenossen und ihrer Glieder, in: Jb. f. schweiz. Gesch. 42 (1917) 87 ff.; HBLS VI, S. 273.
3 Schilling II, S. 8.
[1] Zum Alten Zürichkrieg (Toggenburger Erbschaftskrieg) vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 67 ff.; HSG I, S. 293 ff.; H. Berger, Der Alte Zürichkrieg im Rahmen der europäischen Politik (1978); O. Sigg, Spätmittelalterliche 'Agrarkrise'. Aspekte der Zürcher Geschichte im Spannungsfeld von Sempacher Krieg und Altem Zürichkrieg, in: SZG 31 (1981) 121 ff.
4 Schilling II, S. 9 f.
[1] Zu Gf. Friedrich VII. von Toggenburg (gest. 30. April 1436) vgl. HBLS VII, S. 13 f.; GHS I, S. 53; O. P. Clavadetscher, in: Die Stadt Uznach und die Grafen von Toggenburg. Historische Beiträge zum Uznacher Stadtjubiläum 1228–1978 (1978), S. 9 ff.
[2] Lichtensteig im Thurtal SG.
[3] Bei Wildhaus SG.
[4] Zu den Vögten von Matsch vgl. HBLS V, S. 49.
5 Schilling II, S. 10 ff.
[1] Richtig: 1436 (April 30).
[2] Zu Friedrich II. von Hewen (1414–1471) vgl. HBLS IV, S. 214; W. Sandermann, Die Herren von Hewen und ihre Herrschaft (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 3, 1956); F. Curschellas, Heinrich V. von Hewen, Administrator des Bistums Chur 1441–1456, in: JHGG 94 (1964); HS I/1, S. 490.
[3] Vgl. EA II, Nr. 178. Zu Gf. Heinrich von Werdenberg-Sargans (1393–1447) vgl. F. Hegi, Die geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund von Oesterreich und ihre Beziehungen zur Schweiz 1487–1499 (1910), S. 4 und Verwandtschaftstafel nach S. 608; HBLS VII, S. 486.
6 Schilling II, S. 12.

trowtenn vast. Umb das leytenn die von Swicz etwas volks in die Marck[1] unnd gan Ucznang zů iren núwen landtlúttenn, das si inenn vor gewalt werenn, unnd buttenn denen von Zúrich recht nach lut der geschwornnenn púndenn. Die von Zúrich warenn zornnig unnd unrůwig, unnd wolltenn aber die von Swicz von irem rechtenn nit stan unnd buttenn allweg denen von Zúrich recht nach der púndenn sage. Harinn ward nů mengerley gesůcht unnd geworbenn unnd wurdenn vil tagenn geleyst von der eydgnossen[a] /(f.3v) bottenn, die ding zů gůttem ze bringenn, unnd meintennt die von Zúrich, die von Swicz hettennt si irs eygnenn gůts enntwert, das sôllte man inenn am erstenn widerkerenn.

7 Von einer gemeinschafft

Do nů die sachenn allso stůndenn, do brachtenn die von Schwicz an gmein eydgnossen, das si sômlich lannd unnd lúte mit inen ‹in› gmeinschaffte hettenn; das wolltenn si inenn wol gônnenn oder etlich ort inn sunderheyt, weliche das thůn, denen wolten si darin nit redenn, darumb das niemand gedenckenn solt, das si dhein geverd damit unnderstůndenn zů bruchenn. Sômlichs ward inenn von gmeinen eydgnossen abgeschlagenn unnd ouch von sunderen ôrtern, stettenn unnd der lânndernn, unnd wolten sich der dingenn in gmeinschafft nit unnderwindenn, dann inen ouch die land unnd lúte unngelegenn warennt. Allso bestůnden die sachen, und namen die von Swicz die von Glarus durch ir pit willenn in gemeinschafftt, unnd schwůrenn inenn die lúte ouch ein ewig lanndtrecht unnd belibenn ouch die lútte by denenn von Swicz unnd Glarus. Indem verklagenn die von Zúrich die von Swicz allennthalb vor herren und stettenn, war si kamend; sômlichs ouch für die eydgnossen me dann einmal kam. Die warennt mit den dingenn überladenn unnd entsassennt nach dem trôwenn unnd klagenn dero von Zúrich krieg unnd unrůw, so davon hett mogenn erwachsenn, unnd ouch ein zerstôrung gemeiner eydgnosschafft, unnd tattenn, alls die frommen eydgnossen jewelltenn gegenneinandern gewonet hand, mit tagleystenn unnd anndernn dingenn, wie si hettenn mogenn vindenn, /(f.4r) die ding zů gůttem ennde zů bringenn, unnd liessennd sich darinn nit beturen weder costenn, můg noch arbeyt unnd wurbennd an die von Zúrich unnd Swicz, das si sômlich lannd unnd lút miteinanndernn gemein hettennt, das were ein zimlicher frúndtlicher weg, unnd redttenn mit beydenn teylenn so getruwlich, das die von Swicz des den eydgnossenn nit ußganngenn werennt. Allso ward es ouch inn sunderheyt an die von Zúrich ernnstlich gebracht, unnd je me man mit inenn redt, je minder man schůff, unnd halff alles nit, dann das ir anntwurt wz, si wellten mit denen von Swicz dhein gmeinschafft habenn, dann si hettennt allein recht zů des von Toggenburg lanndenn unnd lúttenn unnd die von Swicz nit, unnd besunder zů Ucznang.

8 Das denenn von Zúrich Utznang vorus were wordenn

Do nů solich gmeinschafft nit gan wolt, da wurbennt die von Bernn unnd annder eydgnossen fúrer an die von Zúrich, das inenn ein vorteyl an den lanndenn unnd lútten beschech unnd das úbrig mit denenn von Swicz gmein hettennt. Si warenn allwegenn hertt unnd wolltenn davon nit hôren sagen. Da fůrenn dero von Bernn treffennlichenn bottenn, namlich der Hoffmeyster[1], ir schullthes, unnd annder gan Zúrich unnd wolten sich dero von Swicz gemechtiget unnd gewalcz angenomenn habenn, das denenn von Zúrich allein unnd vorus Utznang were belibenn /(f.4v) unnd in dem anndernn mit denen von Swicz gmein hetten gehept. Dz halff alles nit, unnd meintenn je allein der lanndenn unnd lúttenn herrenn zů sin unnd nit die von Swicz, unnd rettenn die von Bernn unnd annder eydgnossen gar mit grossem ernnste in die sachenn unnd hattenn deß mercklichen unnd schwerenn costenn, das doch alles nit verfienng. Unnd alls nů die von Swicz sachenn, das kein vorteyl noch annders an denenn von Zúrich helffenn wolt, da meinten si, in irenn sachenn recht zů han, unnd belibenn uff ir anntwurt, ob die von Zúrich meintenn, das si inenn unnrecht gethan hettenn, oder warumb si meintenn, úczit an si zů sprechennde habenn, darumb wolltenn si inenn gerecht werdenn nach der geschwornnenn púndenn sag. Allso verlanngtenn sich die ding, unnd warennd beyd teyl einannder gar wenig hold, unnd hattenn gmein eydgnossenn nútdestminder grossenn costenn, můg unnd arbeyt.

9 Das die sachenn etlicher maß vertâdigett wurdennt etc.

Do nů die eydgnossen märckten, das si kein frúndtschafft mochtenn vindenn, unnd daby vorchtenn, das die ding noch bôser wurdenn, da wurbenn si gar ernnstlich an beyd teyl, ir sachenn dem rechtenn zů vertruwenn nach lut der geswornenn púndenn unnd alls die von Swicz vorhin begert hattenn. Das seytenn die von Swicz den eydgnossen[a] volkommencklich zů, aber die von Zúrich wolltenn das nach der púndenn sag nit thůn unnd butten am lestenn recht uff sunder lúte unnd bottenn in der eydgnosschafft, /(f.5r) in stetten unnd lenndernn, unnd was die eydgnossen rettenn, so wolt jecklicher teyl uff siner meynung unnd anntwurt belibenn, die von Swicz nach der púndenn sag unnd die von Zúrich uff den bottenn. Allso liessen die eydgnossenn nit ab, dann si verrůcht hattenn, uff dweders si kemenn, das nit me zanng davon erwachsenn wer, unnd rettenn mit denen von Schwicz, sover das si inenn zů lieb unnd willenn von dem rechtenn der púndenn lieessenn, doch denselbenn púndenn an schadenn unnd ouch inen unnd irenn nachkommenn unvergriffenn, unnd begabenn sich ouch gein denenn von Zúrich uff die bottenn, usserthalb den púndenn zem rechtenn zů komenn, unnd die von Zúrich hettenn den bottenn gernn rechts unnd der minne vertruwet, die von Swicz wolltenn aber nit annders dann das bloß recht unnd keiner minne. Allso wurdenn die ding zwúschen beydenn parthyenn betâdiget unnd verseczt uff die bottenn von stetten unnd lânndernn, dero warennt núnczechenn der wisestenn, zů einem blossenn unverzognenn rechtenn, unnd wurdenn darumb versiglet anlaßbrieff gemacht[1].

10 Von dem vorgenannten rechtlichenn tag, der darumb gan Luczernn geseczt ward /(f.5v)

Die bottenn, die darumb recht solltenn sprechenn, verzugennd die ding nit lanng unnd sacztenn beydenn parthyenn rechtag in die statt Luczernn in der vasten unnd kamenn ouch dar unnd sassent zem rechtenn unnd schwůrenn, alls zů den dingenn gehôrt, unnd verhortenn daruff beyder teylenn klag unnd anntwurt. Unnd hůbennd die von Zúrich an unnd tattenn ir klag durch irenn stattschriber Micheln Gravenn[1], ouch hernn Růdolffenn Stúß[2], rittern, unnd annder ir macht bottenn mit gar vil scharpffer unnd klůger worttenn dar, harinn zů meldenn nit not. Daruff die von Swicz unnd Glarus durch Itel Reding den ellternn[3], landtammenn, unnd Hannsenn ab Iberg[4], alltammenn, ouch Ůlrichen Wagner[5] unnd annder ir macht bottenn sômlich der von Zúrich klag unnd fúrwenden ouch nach aller notturfft veranntwurtent, des si ere unnd glimpff meinten zů habenn.
Unnd nach dem allem do bekanntenn sich die rechtsprecher, das beyd parthyenn nit allso unnder ougenn ir klag unnd anntwurt thůn, sunder die inenn in geschrifft úberanntwurttenn sôlltenn umb vermidung unnfrúntlicher unnd scharpffer worttenn. Alls nů die sachen zů allenn teylenn beschlossenn unnd zů recht geseczt wurdenn, da namen die bottenn die schrifftenn für sich unnd sassenn dorob verdachtlich, alls inen geburt, unnd dattenn darinne ir erkanntnúß unnd gabenn irenn ußspruch zů dem blossenn rechtenn nach lut des spruchs.
Darinne ein artickell wisett, ob die von Swicz kundtlich machen unnd fúrbringenn môchtenn zů zilenn unnd tagenn, alls recht were, von der verschaffung des von Toggenburgs lanndenn unnd lúttenn, alls ir wort unnd fúrbringung derinne was, unnd sich die bottenn erkanntenn, dz si des billich nach dem rechtenn geniessenn sôlltenn. Unnd uff das, nach derselbenn urteyl sage, brachtenn die von Swicz fúr unnd bewisettenn das mit geschwornnenn eydenn, mit erbernn geloubsammenn lúttenn, /(f.6r) edlenn unnd unedlenn, volkommenlichenn, das die botten benůgt, darumb si ouch ir urteyl unnd spruchbrieff gabennt nach lut derselbenn. Unnd behůbenn allso die von Swicz ir sachenn mit dem rechtenn[a], unnd erfannd sich ouch, das si zů sômlichenn lanndenn unnd lúttenn recht hattenn; von dero von Glarus, ouch von des costenn unnd anndrer sachenn wegenn, wz darumb gesprochenn was, statt hie nit geschribenn, mann vindt es aber in den spruchbrieffenn wol[6]. Unnd fůrenn die bottenn uff sômlich bericht wider heim.

9 [a] eygnossen *S2*.
10 [a] rechenn *S2*.

6 [1] March.
7 Schilling II, S. 13 f.
8 Schilling II, S. 14 f.
[1] Zur Vermittlungstätigkeit des Schultheissen von Bern, Rudolf Hofmeisters, vgl. R. Feller, Bern I, S. 257 ff., bes. 273.
9 Schilling II, S. 15 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 181 (1437 Febr. 8).
10 Schilling II, S. 16 f.
[1] Zu Michael Graf, gen. Stebler, vgl. A. Largiadèr, Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I (1945), S. 199.
[2] Zu Rudolf Stüssi vgl. J. Dierauer, Eidgenossenschaft II, passim; HBLS VI, S. 590.
[3] Zu Ital Reding d. Ä. vgl. J. Dierauer, Eidgenossenschaft II, S. 52; A. Largiadèr, Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I (1945), S. 198; ADB 22, S. 531 ff.; HSG I, S. 295.
[4] Zu Johann Abyberg vgl. HBLS I, S. 78.
[5] Zu Ulrich Wagner vgl. HBLS VII, S. 358.
[6] EA II, Nrn. 182 und 183 mit Beil. 10, S. 761 ff. (1437 März 9); vgl. H. Berger, Der Alte Zürichkrieg im Rahmen der europäischen Politik (1978), S. 74 f.

11 Das die frow von Toggennburg deß übergebenns dheinen gewallt hatt

Item man sol merckenn, alls die von Zúrich meintenn, das die frow inen Ucznanng übergebenn, das si deß keinenn gewallt gehept hatt, wann des von Toggenburgs erbenn namend die frowenn darumb mit dem rechtenn fúr unnd meintenn, si hett denen von Zúrich ir gůt übergebenn, unnd kamennd der sachenn zem rechtenn uff vier zůgesacztenn unnd einenn obman, unnd warennd schidlútte die vestenn Hanns von Metsch unnd Hanns von Nideck, burgere zů Ravespurg, darzů Heinrich von Liechtennstein unnd ein burgermeyster von Sannt Gallenn unnd der gmein man, der wz Itel Reding der ellter, lanndtamman zů Swicz[1]. Vor demselbenn rechtenn ward erkannt nach ‹red› unnd widerred, das die von Toggennburg der gedachtenn lannd unnd lútenn kein erb were unnd das si des übergebenns dheinenn gewallt hette gehept unnd das si ouch des von Toggennburgs lútte deßhalb umb irenn costenn entschedigenn unnd inen den abtragenn solt nach lutt der brieffenn, darumb gemacht. /(f.6v)

12 Wie sich die ding fúrer wurdennt machenn

Darnach, alls der spruch zů Luczernn beschach, wurdennt die von Zúrich vast unnrůwig, unnd wiewol die sachenn mit recht ußgesprochenn warennt, so verlúffennt sich vil unnfrúntlicher wortenn unnd ward mengerley gerett, das den eydgnossen nit geviel, unnd redtennt mit beydenn teylenn ernnstlich, si weren zů beyder sidtt eydgnossen unnd were ir aller meynung, das si by irem spruch belibenntt, unnd hette dweder teyl an den anndernn úczit ze sprechenne, darumb sollten si sich rechts voneinanndernn benůgenn lassenn nach der geschworennen púndenn sage.

13 Von dem erstenn zuge, den die von Zúrich tattent /(f.7r)

Nach dem vorgenanntenn rechtag zů Luczernn, bald darnach ze osternn unnd angendem meyenn desselbenn jares[1], da meinten die von Zúrich zů ziechenn in das Oberlannd úber den Wallensew úber die herschafft von Ósterich oder wider ir lannd unnd lút, alls si dann meintenn zů der pfanndtschafft recht zů habenn von des von Toggennburg wegenn, unnd manten daruff durch ir bottenn unnd brieff gmein eydgnossenn, dz si mitt inen zugenn unnd inen der herschafft lút unnd gůt hulffenn schedigen. Si wurdenn gebettenn durch die eydgnossen, sómlich reysenn underwegen zů lassen, man wolt inenn in annder weg helffenn, das si gegenn der herschafft zů růwenn kåmennt unnd inenn recht verlanngete nach lut des fúnffzigjårigenn fridenns[2]. Das mocht alles so vil nit helffenn, dann das si die reyß woltenn thůn. Daruff wurden von gmeinen eydgnossen tag geleystet unnd die geschwornnenn pundbrieff verhórt, ouch der fridenn unnd richtungbrieff zwúschenn der herschafft unnd inen, unnd nach derselbenn innhallt bedůcht die eydgnossen nit, das si deß in keinen dingenn verbundenn werenn oder thůn sóltennt, unnd schlůgenn das denenn von Zúrich ab. Nútdestminder woltenn si irenn sachenn nachgan unnd schicktenn ir erbrenn bottenn gan Swicz fúr ein ganncze gmeind, die zů bittenn, inenn zů gónnenn, durch ir lannd fúr Ucznang hin durch das Gastell[3], ouch durch Wesenn unnd den see uff ze ziechenn, so welltenn si versprechenn, inenn an schadenn das ze thůnd, unnd versprachenn ouch das die bottenn nach aller notturfft. Do gondenn inenn die von Swicz, den zug ze thůnde in den wortenn, alls obstatt; unnd zugen allso mit einem starckenn zúge, ouch mit búchsenn unnd annderm in das Oberlannd unnd sturmptennt an Nidberg[4] unnd an Fróudenberg[5]; die beyd vestinenn gewunnenn unnd verbranntenn si unnd namend der herschafft lút unnd gůt zů inenn, unnd ward ouch graff Heinrich geschediget úber das versprechenn, alls vorstatt[6].

14 Das die von Zúrich ouch vil volks gan Pfeffikonn an den Zúrichsew leytennt etc. /(f.7v)

Die von Zúrich leytennt ouch ein groß volk gan Pfeffikenn an den Zúrichsee unnd lagennt mit ir macht im veld an zweyenn enndenn. Do mochtenn die von Swicz irenn willenn nit wússenn, was meynung si hattenn, das si allso zů veld zugenn úber sómlich urteylenn unnd rechtbiettenn. Unnd warennt von der iro wegenn von Ucznang ouch in der Marck unnd anndrer in sorgenn, unnd leytenn sich ein teyl gan Einsidlenn in die Marck, ouch ein teyl gan Ucznanng in die statt unnd veste, unnd lagen allso geinanndernn, unnd warttet jecklicher teyl uff den anndernn. Indem si nů allso gegennainanndernn lagenn, wurdenn vil unnfrúntlicher worttenn zwúschenn inenn geret, unnd meintennt allweg die von Swicz, so im velde warennt, si wólltennt ein anntwurt von denenn von Zúrich vordrenn unnd habenn, ob si unnd die iren allennthalb vor inenn sicher werennt unnd ob si die geswornnen púnd halltenn wólltenn; das ward allwegenn von den vernúnfftigenn unndergangenn. Do nů die anndernn eydgnossen, namlich /(f.8r) Luczernn, Ure, Unnderwaldenn unnd Zug, die mit denenn von Zúrich und Swicz verbundenn sind, die sachenn vernamennt, da wurdennt si alls vast bekúmbert, das si die von Bernn unnd Solothurnn berúfftennt und rattschlagettennt tag unnd nacht, wie si die eydgnossenn uß dem veld hettenn mogenn bringenn, unnd wurdennt zů ratt, beyd teyl darumb zů manenn, zimlichenn sachenn nachzegannde etc.

15 Von der erstenn manung nach der geschwornnen púnden[a] sage etc.

Unnd allso verhortenn die eydgnossen die geschwornnen púnde zwúschenn denenn von Zúrich unnd Swicz unnd machtent einen tag gan Bettellried[1] unnd sanndtenn dahin ir bottenn unnd stalltenn die manbrieff; unnd fůrennt die bottenn von dem tag mit den brieffenn zů beydenn teylenn, Zúrich unnd Swicz, unnd manntenn si, usser dem veld heim zů ziechen, unnd wißtennt die manbrieff sómlich meynung: Hette dweder teyl von sin selbs, siner burgerenn oder lanndtlútenn wegenn an den anndernn úczit ze sprechende, darumb sólltenn si voneinannderenn recht nåmenn nach der púndenn sage unnd darúber keinenn krieg anfachenn, unnd welicher teyl das nit thůn, so wolltennt si dem gehorsammenn teyl bystannd thůn. Das seyten die von Swicz am erstenn zů unnd begerttenn an die bottenn, mit denenn von Zúrich sómlichs ouch zů verschaffenn unnd inen by derselbenn tagzit ein anntwurt darum zů gebenn. /(f.8v) Die bottenn von den eydgnossenn badtenn die von Zúrich ouch darumb mit der manung, denn si hettenn vor inenn tag zů leystenn ob dem Wallensew zwúschenn graff Heinrich unnd denenn von Zúrich von der lúttenn wegenn, so si in eyd unnd zů burger genomen hettenn, das wolltennt si inmassenn betragenn unnd zů hanndenn nemenn, das es zů allem gůttem kommenn sólt. Unnd ward ouch daruff zwúschenn graff Heinrichenn unnd denenn von Zúrich ein fridenn gemacht unnd ouch das veld hienidenn von beydenn teylenn gerumbt, unnd meintennt die von Swicz innsunderheyt, es sólte by der manung, wie vorstatt, belibenn unnd dem allso nachganngenn werdenn etc.

16 Das die von Swicz die von Zúrich zů tagenn mantenn

Unnd nachdem dann beyd teyl ir sachenn zem rechtenn kommen warennt nach lut der manung unnd innhallt der geswornenn púndenn, an dem allem die von Swicz ein benůgenn hattenn, das mocht dozemal an denenn von Zúrich nit sin, und meintennt ouch vilicht, das si damit beschwert werennt, unnd begondennt je mer unnd mer, sich gegenn denenn von Swicz unnd Glarus unfrúntlicher worttenn unnd werckenn annemen, unnd redtenn ouch von inenn vor herrenn, stettenn, edlenn unnd unedlenn allenthalben irenn unnglimpff, das inenn gar unnlidig wz, unnd machtennt ouch etlich ordnungenn wider si in ir statt unnd anndernn irenn gebietten mit kouffenn unnd verkouffenn unnd wurffenn inenn unnd den iren koúff ab unnd viengennt ouch einenn irenn lanndtman von Ucznang, hies Oberholcz[1], unervolgt des rechtenn unnd beschaczten den umb zweyhundert pfund unnd annder sachenn, das die von Swicz von inenn klagtennt. Allso schribenn die von Swicz denenn von Zúrich /(f.9r) frúntlich von des Oberholcz wegenn, das si inn uff burgschafft ußliessennt unnd deß zů frúntlichenn tagenn kåmennt, damit man mócht die rechtung der kreysenn unnd annder dingenn vernåmenn. Das halff aber nit, unnd meintennt die von Zúrich, by ir straff zů belibenn. Da namen die von Swicz ir geschwornnenn púnd harfúr unnd erkannten sich unndereinanndernn uff ir eyde, das inenn von irs lanndtmanns

15 [a] punden *S2*.

11 Schilling II, S. 18.
[1] Vgl. auch Fründ 8, S. 11 f.
12 Schilling II, S. 19.
13 Schilling II, S. 19 ff.
[1] 1437, vgl. EA II, Nr. 186.
[2] EA I, Nr. 46 (1412 Mai 28); vgl. HSG I, S. 262.
[3] Gaster.
[4] Abgegangene Burg bei Mels.
[5] Schloss und Herrschaft bei Ragaz.
[6] Vgl. Schodoler II, 5.
14 Schilling II, S. 21 ff.
15 Schilling II, S. 23 f.
[1] Zusammenkunft zu Beckenried: EA II, Nr. 186 (1437 anfangs Mai).
16 Schilling II, S. 24 f.
[1] Vgl. Brennwald II, S. 28; K. DÄNDLIKER, Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich I (1908), S. 64.

wegenn so unnrecht bescheche, das si darumb die von Zúrich wol mőchtenn zů tagenn manenn, alls dann das vorhin ouch der eydgnossen meynung unnd manung gewesenn was, unnd manntent daruff die von Zúrich mit irenn offnenn brieffenn gan Einsidlenn nach lut der geschwornnenn púndenn unnd schicktenn ouch dar ir gewallthaber; das was an dem achtendenn tage nach deß heligenn crúcz tag zů herbst anno domini tusennt CCCCXXXIIII jar[2].

17 Das die von Zúrich nit wolltenn zem rechtenn komen nach der geswornnenn púndenn sage etc.

Unnd allso nach dero von Swicz erkanntnúß unnd manung, so si dann nach lut der púndenn gethan hatten, unnd ouch des tags zů Einsidlenn erwartent, da schribend die von Zúrich inenn ein brieff, darinn nů unnder anndernn worttenn stůnd, das dero von Swicz manung unnd erkanntnusse uff keinen rechtenn grund gesaczt wer /(f.9v) unnd mőcht ouch kein krafft habenn, unnd schlůgenn damit denenn von Swicz das recht ab in demselbenn irem schribenn unnd wolltenn nit zem rechtenn kommenn nach der púndenn sage, alls sich die von Swicz erkannt hettenn unnd ouch gewonlich ist, unnd buttenn inen recht fúr den Rőmschenn kúnig zů einer erlútrung der manung unnd púndenn[1]. Die von Swicz schribenn umb erenn willenn denen von Zúrich widerumb, si getruwtenn recht erkannt habenn unnd meintenn, si kemen demnach engegenn, unnd schicktenn ir scheydlút zů tagenn unnd liessenn von dem rechtbiettenn des kúnigs, dann doch das wider die geschwornnenn ewigenn púnd wer, mit mer wortenn, deß si getruwtenn ere zů habenn. Die von Zúrich schribenn inen aber harwider, si werenn nit verbundenn, der manung nachzegannde, unnd schlůgennd den tag ganncz ab. Die von Swicz liessennd das nit ganncz unveranntwurt unnd schribennd denen von Zúrich, si hettenn ein manung unnd vordrung gethan uff ir eyd nach lut der púndenn, daby si ouch meintent zů belibenn, unnd wolltennt ouch durch die irenn den tag sůchenn unnd wartenn; unnd dattenn ouch das unnd wartettennt unncz an ennd des tages, unnd kam von Zúrich niemannd dar. Allso fůrennt dero von Swicz bottenn wider heim unnd waren ganncz unrůwig, unnd wurdenn die sachenn je hertter und bőser, dann die von Swicz meintent, die von Zúrich hetten si nů zwúrit geschulldiget, das ir manung unnd erkennen nit bestan mőcht, unnd wőlltennt inenn von irs landtmans wegenn zem rechtenn nit stan unnd hattenn den in harter gefánncknúß unnd verclagtenn si ouch gegen menglichemm unnd machtenn ordnungenn von kouffenn unnd verkouffenns wegenn wider si unnd die irenn, ouch wider die von Glarus unnd annder ir zůgewanndtenn, mit beschliessenn der strassenn[2] wider richtungenn, urteylenn unnd annders ußganngenn, alls hievor statt unnd die von Swicz meintent. Indem alls die von Swicz unnd ir lanndtlútte allenthalb mit koúffenn unnd anndernn dingenn allso getrungenn unnd úberladenn wurdenn, do gedachtenn si irenn sachen nach unnd wurdenn etlich weg betrachtenn unnd vereintent sich mit dem abt von Sannt Gallenn, das er sich mit den burgernn unnd der statt Wile unnd der veste Iberg unnd allenn goczhuslúten, so in des von Toggenburg lannden unnd gebietten warend, eins lanndtrechtenn zwenczig jar vereinbarttenn, und schwůrend also, dz in trúwenn zů halltenn, alls ouch beschach[3]. / (f.10r)

18 Das keyser Sigmund[a] ein gebott ann die von Zúrich gethan hatt

Unnd alls nů die von Zúrich unnd Swicz mit recht entscheydenn warennt unnd aber die von Swicz vermeinten, si wurdenn [darúbenn] darúber von denen von Zúrich mit koúffenn unnd anndernn dingenn wider alles recht unnd zimlickeyt getrenngt, da wurbennt die von Swicz an herrn Sigmundenn, ein Rőmschenn keyser, unnd růfftenn den an, inen alls einem glid des heligenn richs beholffenn zů sind, und klagten imm ir anligenn. Der erzougt sich gegenn inenn alls ein genediger her unnd gab inenn ein geboczbrieff an die von Zúrich.

19 Des keysers gebotbrieff an die von Zúrich

Wir Sigmund von gocz gnadenn Rőmscher keyser, zů allenn ziten merer des richs unnd zů Unngernn, Behem, Dallmacienn, Croacien kúnig etc., ennbietenn den ersammenn burgermeysternn und ratt der statt Zúrich unnd anndernn stettenn, mercktenn, dőrffernn unnd ambtlútenn daran stossennde unnser gnade unnd alles gůt. Liebenn getruwenn, unns hannd lassenn fúrbringenn der amman unnd ratt des lanndes Swicz unnd die zů inenn gehőrenn, unnser unnd des richs liebenn getruwenn, wie das etlich in den anstossenndenn gegenden unnd des heligenn richs straßenn darzů unnd durch úch gezwungenn, den genannten von Schwicz / (f.10v) unnd irenn lanndenn nit lassenn zůfůrenn getreyd unnd annder notturfft fry unnd ledicklich, alls dann des richs recht ist unnd si gewonett habenn, unnd nemlich ir liebenn obgenanntenn getruwenn von Zúrich nit gestattet, den lanndtlúttenn von Swicz[a] unnd die zů inenn gehőrenn uß úwer statt oder ouch anstossenndenn gegenden, die ir dann sőlichs vermúgt zů werenn, getreyd zůfůrenn annders dann einer persone ein mút oder zwen unnd etlichenn personenn gar nút unnd dieselbenn personenn, die das von úch oder den anstossenndenn gegenden in das lannd gen Swicz oder in ir gebiet fůrenn, verbindent unnd verpflicht, das si irenn nachpurenn davon nit reychen, verkouffenn noch gebenn thúrenn, unnd si ouch menigvalltig beschwert, unnd habenn unns angerůfft, si darinne gnedicklich zů versechen. Unnd wann nů billich ist, das deß richs strassenn allenn des richs gehorsammenn fry unnd offenn sin sőllenn, harumb begeren unnd gebiettenn wir úch ernnstlich unnd vestenncklich, solich núwickeyt unnd beschwerungenn unnd obicht gebot wider solich obgemellt fryheyt der strassenn, durch úch oder úwernn gewallt beschechenn wer, abzethůnd an verziechenn, allsbald úch diser unnser brieff gezoúgt wirt, unnd verbietenn ouch allen und jecklichen des richs unnderthanenn in den gegenden, das ir dheiner durch keinen gewallt denselbenn von Swicz unnd den irenn noch nieman, der inen zůfůre, an gebruchung der strassenn und der mercktenn irre noch hindre, sunder sich dero fry und ledig gebruchenn lassenn, alls billich ist, alls lieb einem jecklichen sy, unnser huld zů behalltenn. Mit urkund diß brieffs versiglet mit unnserm keyserlichenn angehenncktenn insigell, gebenn zů Eger nach Cristus gepurt vierczechennhundert unnd in dem sibenunnddrißgostenn[b] jar am nechstenn tag nach vincola Petri unnd unnsers richs des Hungrischenn im sibenunndzwenczgostenn, des Behembschenn im achczechenden unnd des keyserthůmbs imm fúnfftenn jarenn[1]. / (f.11r)

20 Von kúnig Albrechtenn ouch ein brieff, an die vonn Zúrich gestelt

Nachdem alls keyser Sigmund von diser zit schied, do ward herczog Albrecht von Österich Rőmscher kúnig. Der gab ouch denenn von Swicz ein gebottbrieff mit sinem kúngcklichen insigell an die von Zúrich von der koúffenn unnd strassenn wegenn[1] uff sőmlich formm unnd meynung, alls keyser Sigmunds brieff stůnd; darumb belibt derselb umb kúrcze willen underwegenn.

21 Das die von Swicz dieselbenn irenn erlanngtenn geboczbrieff erzougten

Allso schicktennt die von Swicz ir bottschafftenn mit den brieffenn gan Zúrich, gan Winterthur unnd an anndre ortt, ouch gan Rapperswil, unnd liessennd die sechen unnd hőrenn unnd meintent, dero wol zů geniessenn. Die von Zúrich woltenn sich aber daran ouch nit kerenn unnd waren darinne unngehorsamm, unnd hulffennt si die brieff gancz unnd gar nút.

22 Wie es aber harnach gienng unnd sich machen ward / (f.11v)

Alls nů die von Swicz die von Zúrich zů tagenn hattenn gemannt und dem nit nachgan wolltenn unnd inenn ouch unnfrúntlich haten geschribenn unnd si nútdestminder tranngtenn unnd inen keins rechtenn wolltenn ingan nach der púndenn sag, da wurdenn die sachenn zwúschenn inenn je herter, unnd beklagtennt sich beyd teyl menngerley voneinanndernn vor den eydgnossen unnd annderschwo, unnd ward menig tag geleyst von eydgnossen, darzů von der stettenn bottenn alls frommenn lútenn, denenn es leyd wz; die von Swicz woltenn sich von ir manung nit lassenn tådingenn, dann gestrax den púndenn nachgan.

18 [a] *Korrektur von späterer Hand des ursprünglichen* Friderich *(Schilling II, S. 27 Tschachtlan).*

19 [a] Zúrich *S2 nach Schilling II, S. 28.* [b] *Korrektur von späterer Hand des ursprünglichen* achtunnddrißgostenn.

16 [2] Richtig (Schilling): 1438 Sept. 21.

17 Schilling II, S. 25 ff.
[1] EA II, S. 121, Nr. 192; J. Dierauer, Eidgenossenschaft II, S. 69; K. Dändliker, Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich II, S. 64 f.
[2] Zu der von Zürich anfangs 1437 gegen Schwyz und Glarus verhängten Marktsperre vgl. HSG I, S. 296; J. Dierauer, Eidgenossenschaft II, S. 63 ff.
[3] EA II, Nr. 187 (1437 Mai 18).

18 Schilling II, S. 27 f.

19 Schilling II, S. 28 f.
[1] Vgl. J. F. Böhmer, Regesta imperii; Sigmund (1410–1437), bearb. von W. Altmann, Bd. I (1897–1900), Nr. 12047 (1437 Aug. 2).

20 Schilling II, S. 29 f.
[1] Vgl. J. F. Böhmer, Regesta imperii; Albrecht II. (1438–1439), bearb. von G. Hödl (1975), Nr. 307 (1438 Juli 22).

21 Schilling II, S. 30.

22 Schilling II, S. 30 f.

23 Das die eydgnossenn ein bestand der dingenn machtenn etc.

Do nů die eydgnossen sômlichenn unwillenn verstůndenn, da wurbenn si an beyd teyl umb einenn friden etwas zits unnd machtennt daran ein bestannd uncz meyen darnach des vorgenanntenn jares unnd wurbennt núczitdestminder umb eynung unnd richtung[a], damit nů der bestannd ußgienng, unnd wie menngerley gesůcht unnd angenommenn, so ward doch nút darus, unnd vermeint jecklicher teyl recht zů habenn unnd wolt keiner dem anndernn wichenn; hette man aber allenn teylenn den text harus gesagt unnd nit jecklichem, dz er allwegenn gernn hort, es wer vilicht darzů nit kommenn unnd darus nit allso ein tôdtlicher krieg entsprungenn, das allso vatter wider sun unnd der sun wider den vater unnd brůder wider brůder unnd annder frúnd allso wider einandernn gewesenn werenn. Mann hatt ouch denen von Zúrich so vil gůtter worttenn gebenn, das si wanden am Eczel, alls der scharmucz beschach, die eydgnossen sôlltenn zů inenn unnd / (f.12r) [unnd] nit zů denenn von Swicz gezogenn sin; zů welchem teyle si aber zugenn, da es an ein treffenn gienng, das wirt mann harnach wol vernåmenn etc.

24 Von dem erstenn kriege am Eczell unnd wie die vonn Swicz mit macht daruff zugennd / (f.12v)

Inndem kamenn warnungenn gan Swicz, das die von Zúrich hettennt Pfeffickenn mit macht beseczt, deßglich das si enet dem see ze Bůbicken unnd Rúte ouch mit macht werenn, unnd ward menngerley von dero von Ucznanng unnd in der Marck wegenn ouch geret, die gan Swicz unnd Glarus gehortennt, unnd das die von Zúrich ußziechenn unnd kriegenn wolltenn. Allso zugenn die von Swicz ouch uß mit ir panere unnd macht, den irenn lib unnd gůt zů rettenn, uff samstag vor des heligen crúczes tag in dem jar, do man zallt von Cristus geburt tusennt vierhundert unnd núnunnddrissig jar[1], unnd zugennd uff den Eczell zů Sant Meinracz kappell unnd schlůgenn ein leger. Si gabenn ouch denen in der Marck ein houptman, namlichenn Ůlrichen Wagner[2]; die schlůgenn sich ouch zůsammenn, si besacztenn ouch Ucznanng unnd was am Ucznanngerberg unnd in der statt wz; ouch kamen gan Ucznanng ein teyl uß dem Turtal unnd von Liechtennstayg mit einem vennli. Aber die von Wile unnd die im Neckertal zugen ouch zůsamenn unnd hattenn ir hůttenn unndenn unnd enethalbenn im lannde; die herrenn von Rarenn[3] lagenn mit gezúge unnd den irenn by denenn von Wile. Allso hattennt die von Swicz ir sachenn allennthalbenn beseczt unnd manntent daruff ir eydgnossen mit bottenn unnd brieffenn, zů inenn zů ziechen unnd die von Zúrich hellffenn unnderwisenn, den geschwornnen púnden nachzůgand unnd ouch inenn irenn costenn unnd schadenn zů erseczenn, unnd das ouch denenn von Zúrich von gmeinen eydgnossen wurde abgeseyt. Unnd lagenn allso geinanndernn. Die von Swicz besaczten ouch den hochenn Eczell nach notturfft.

25 Das die von Zúrich denenn von Swicz unnfrúntlichenn schribenn uff den hochen Eczell / (f.13r)

Uff mentag nach mitem tag nach deß heligenn crúcz tag, do schribenn die von Zúrich von Pfeffikenn harus einen unfrúntlichenn brieff, unnd schribenn inenn nit mer eydgnossen, dann gar schlechtlichenn: Dem lanndtammen, den råttenn, alltenn unnd núwenn, unnd den lanndtlútenn zů Swicz, weder eydgnossen, grůß noch diennst; der lutet die meynung, das si die von Swicz welltenn trenngenn von irem stattrechtenn, sittenn unnd gůttenn gewonheytenn, úber das sômlichs die geschwornnenn púnde verbuttenn unnd ouch die von Swicz an die heligenn geschworenn hettenn, si by dem irenn helffenn, schirmmenn unnd hanndthabenn, unnd unnder anndernn worttenn buttenn si denenn von Swicz recht für den Rômschenn kúnig unnd meintenn, damit den vollenn erbottenn habenn unnd ouch daruff vor denenn von Swicz sicher sin, unnd wo si inen nit ein anntwurt gebenn, das si unnd die irenn môchtenn sicher sin, so welltenn si inenn mit der hilff gots selber helffenn unnd damit ir ere bewart[1]. Nit annders was an demselbenn brieff geschribenn.

26 Dero von Swicz anntwurt unnd rechtbiettenn uff dero von Zúrich schribenn

Die von Swicz anntwurtennt denenn von Zúrich unnd buttennt inenn fúrer recht unnd schribenn inenn widerumb von stundenn an einenn offnenn brieff und veranntwurttennt darinn all obgeschribenn sachenn von einem an das annder, der wißt, alls harnach geschribenn statt etc.: / (f.13v)

Dem burgermeyster, den råttenn, den zunfftmeysterenn unnd dem großenn ratt, die mann nempt die zweyhundert, der statt Zúrich, unnsernn eydgnossen, tůnd kund wir, der houptman, der venner unnd die råtte, núw unnd allt, unnd die lanndtlút gmeinlich von Schwicz zů wússenn: Alls wir dann hie uff dem Eczell ligenn, dz wir den brieff, den ir dem lanndtammenn, råttenn, núwenn unnd alltenn, unnd den lanndtlúttenn gmeinlich von Swicz, unnsernn herrenn unnd frúnden, geschribenn, durch deß bestenn willenn von úwerm bottenn enpfanngen unnd verhôrt habenn, darinn ir etwie menig stuck meldenn unnd sunder in einem artickell unns zů unnglimpff rúrennd, wir wellennd úch von úwer statt recht, gericht, sittenn unnd gů ttenn gewonheytenn trenngenn, úber dz ir solichs in den púndenn úch selber vorbehept unnd úber das wir úch daby zů hanndthabenn an die heligenn geschworenn hannd. Nach lut úwers brieffs nimpt unns an úch ettwz unnbillich, sider ir wússennd, das solich lannd unnd lút, dahar die sachen wachsenn, unns mit glimpff, errenn unnd recht ankommen sind, alls sich das vor denenn, da ir recht buttenn, redlich erfundenn hatt von den gnadenn des allmechtigenn gocz. Ir wússennd ouch wol, in welicher wise ir unns darumb alls frúntlich fúrnamennt unnd mit mencherhand sachenn unnd scharppffer unnfrúntlicher worttenn ersůchtenn, unnd da wir úch recht buttenn unnd fúrschlůgenn nach der púndenn sag, alls wir meintenn unnd noch nit annders wússenn kônnenn, da ward unns das von úch ganncz abgeschlagenn in den wortenn, alls ir das noch unvergessenn hannd unnd wie darumb by geschwornnenn eydenn geurteylet ward. Siderhar unncz uff húttigenn tag sich vil unnfrúntlichs ersůchenns unnd werbenns erganngenn hatt, das ir unns an mengenn enndenn, alls wir eygenntlich vernemennd, verclagt unnd verunglimpffet hannd unverschullter sachenn unnd noch nit ablassenn, ouch siderhar unns unnd die unnsernn swarlich getrenngt unnd unns koúff abgeworffenn hannd, ouch ander stuck unnd ordnungenn wider unns machenn unnd unns in menngenn sachenn unnfrúntlich gethan hannd, deß wir von úch[a] lieber vertragenn werenn unnd ouch nit me lidenn wellenn, unnd gebúrt unns uff sômlich vorgerůrt úwer unnfrúntlich schribenn, unns darinne zů veranntwurttenn. Allso mag úch unvergeßsen sin, dann das wir von anfanng der sach nie annders begert habenn dann zimlicher rechtenn unnd sunders nach lut der geschwornnenn púndenn, die da luttennt, ob wir stôß zůsamenn gewunnen, warumb das wer, wahin wir dann miteinanndernn zum rechten sôlltenn kommenn, unnd wir allweg begert habenn unnd noch thůnd, mit úch umb alle sachenn nach lut der púndenn fúr ze kommenn, daby ir unnd menglich wol verstan mag, das wir úch von úwer statt fryheyttenn unnd rechtungenn nie habenn begert zů trenngenn. Ir habenn unns recht gebottenn fúr unnsernn allergenedigosten herrenn, den Rômschenn kúnig, môcht vilicht gůtt sin, aber / (f.14r) unnser púnde halltenn das nit inn; ist war, das wir von gots gnadenn ouch an das rich hôrenn unnd unns zů dem ouch alles gůttenn vertruwenn, aber alls wir die ewigenn púnde verstan, meinenn wir, deß nit schuldig zů sin. Meinenn ouch nit, dz ir unns von keinerley úwer fryheyt wegen allso trenngenn unnd offenn koúff abwerffenn sôllenn unnd ordnungenn úber unns machenn; so sind wir ouch nit bånnig oder åchter unnd kriegenn nit gernn mit úch unnd begerenn noch húttbitage, mit úch umb alle sachenn zem rechtenn ze kommenn nach lut der púndenn. Mag das sin unnd ir unns das zůsagenn, wil unns wol benůgenn; woltenn aber ir das nit thůn, des wir unns nit vertruwen, das ir dann sechenn, das wir eins unngemeinenn nit begeren, doch úch unnd unns ann unnserenn púndenn unnschådlich, so bietten wir úch recht uff gmeiner eydgnossenn bottenn, stettenn unnd lenndernn, von jecklichem zwen schidlich man, recht umb recht zů halltenn. Were úch das nit ebenn, uff einenn schullthessenn, kleinenn unnd grossenn ratt zů Bernn oder allein uff die strenngenn vestenn herrenn Růdolffenn Hoffmeysternn[1], ritternn Ůlrichenn von Erlach[2] unnd Růdolffenn von Ringgolltingenn[3], der jecklichenn für einenn obman mit glichem zůsacz, recht umb recht zů halltenn, dann fúrwar, wann ir

23 [a] einung *S2, Schilling II, S. 31.*
26 [a] uch *S2.*

23 Z. 2–8: Schilling II, S. 31; Z. 8–13: vgl. Etterlin 161, S. 209.
24 Schilling II, S. 32 f.
[1] 1439 Mai 2.
[2] Vgl. Schodoler II, 10.
[3] Petermann, Freiherr von Raron (1425–1479) gehörte mit seinem Bruder Hildebrand (1425–1467) durch seine Mutter Margaretha von Rhäzüns zu den Erben des Gf. Friedrich VII. von Toggenburg; vgl. HBLS V, S. 539.
25 Schilling II, S. 33 f.
[1] StA Schwyz, Urk. Sammlung Nr. 425 (1439 Mai 4); ausserdem Nr. 423: Ultimatum Zürichs an Schwyz (1439 Mai 2) und Nr. 424: Schwyz schlägt Zürich Recht vor (1439 Mai 3).
26 Schilling II, S. 34 ff.
[1] Vgl. Schodoler II, 8.
[2] Zu Ulrich von Erlach vgl. HBLS III, S. 59, Nr. 10; R. Feller, Bern I, Register.
[3] Zu Rudolf von Ringoltingen vgl. HBLS V, S. 640; R. Feller, Bern I, Register.

hettenn angesechenn, gemein billich ordnungenn von koûffenn wegenn ze machenn, unnd annder unnzimlikeyt vermittenn were wordenn, wir hetten úch das wol gônnenn unnd nút darin gerett, unnd getruwenn, úch damit den gannczenn vollenn gebottenn habenn, unnd meinenn, ouch úch deß benûgenn zů lassenn. Unnd lassenn unns úwer unverzogenn anntwurt von stund by diserm unnserm bottenn wússenn, der mit dem úwernn zů úch kumbt, unnd nit by úwermm bottenn, ob ir das gegenn unns uffnåmenn wellennt, das schribenn unns zů unnd ouch úwer sicherheyt, das wir unnd die unnsernn unns darnach konnenn halltenn; dann wie uns kein anntwurt by unnserm bottenn wirt, das wir unnd die unnsernn sicher sind, unnd ouch das wir verstand, das ir der rechtenn eins von unns wellenn uffnåmenn, so wellennd wir úwer unnsicherheyt nit mer warttenn, besunder unns selber mit gocz hilff fridenn machenn. Unnd wie sich die ding darúber machenn werdenn, so wellenn wir deßhalb damit unnser ere bewart haben. Versiglet mit Itel Redings des ellternn, unnsers ammanns insigell an mentag ze abint nach crucis invencionis[4] anno etc. XXXIX⁰/ (f.14v)

27 Das die von Zúrich denenn von Swicz mit irem bottenn anntwurtent

Diß anntwurt schribennt die von Schwicz denenn von Zúrich unnd melldtennt si darinne eydgnossen unnd schicktenn inen den brieff by irem eygnenn bottenn gan Pfeffikenn, und was ouch damit uff der angendenn nacht. Die von Zúrich schribenn einenn anndernn brieff unnd anntwurttennt denenn von Swicz kurcz unnd schicktenn irenn bottenn mit dero von Swicz bottenn haruff mit dem brieff in der nacht; der wißt uff sômlich formm unnd meynung, wie dz die von Swicz inenn uff ir schribenn núczit geanntwurt hettenn nach ir anvordrung, unnd si welltenn irem schribenn nachgan unnd damit ir ere bewartt habenn.

28 Das der krieg offenn was unnd wz harnach beschach / (f.15r)

Allso wolltennt sich nů die sachenn machen, unnd meintent die von Schwicz, inen wer damit gnůg abgesagt, unnd wurdent die ding je bôser, unnd nachdem unnd die von Schwicz wol vernament ab dem hochenn Eczell unnd annderschwohar, dz die von Zúrich begondenn huffenn machenn unnd[a] ein groß macht enethalb an den hochen Eczell geleyt hattenn unnd der groß harst ze Pfeffikenn meinten in die Marck zů ziechenn, do zugennd die von Swicz derselbenn nacht uff den hochenn Eczell unnd lagennd da unncz mornndes am zinstag[1] frů unnd warttettennt, wo man si angriffenn wellt, unnd beyttettennt ouch ir eydgnossen; da kam niemann, unnd warenn si mit den irenn alleinig da etc.

29 Das die von Zúrich die von Schwicz angriffennd unnd gar merckllichenn schaden enpfiengennd / (f.15v)

Nů hôrennt, wie nott denenn von Zúrich úber die von Swicz was. Als nů am zinstag frů der tag hargienng, indem kamenn dero von Ure unnd Unnderwaldenn bottenn zů denenn von Swicz unnd begerttenn, inenn ein gmeind zů habenn, alls ouch beschach. Die knecht, die an den hůttenn unnd wachtenn lagennt wider die von Zúrich hin enethalb im holcz, heyßt dz Krumbholcz am hochenn Eczell, ließ man ouch in den hůttenn unnd wachtenn belibenn.

Allso battenn unnd begerttenn die bottenn ernnstlich an die von Swicz, dz si dheinenn angriff tettennt, dann ir herrenn kemen ouch bald harnach unnd wurd noch alles zů gůttem kommenn. Indem kam ein bott mit einem brieff von denenn von Luczernn; die schribenn ouch denenn von Swicz, es wer ein tag gan Luczernn angeseczt, unnd getruwten, die ding sôlltenn in gůttem zerleyt werdenn, unnd rettenn ouch die obgenanntenn bottenn alls vil mit inen, dz inen die von Swicz dz zůsagtenn, noch in zweyenn stundenn dheinenn angriff ze thůnd, es wurde dann an inenn am erstenn gebrochenn, dann sôlt nút daran sin. Allso angends kam ein geschrey, die knecht in hůttenn unnd an wachten weren angriffen unnd schlůgenn einander. Do zoch die paner von Swicz durch dz holcz nider, unnd da namennd die von Zúrich die flucht hindersich unnd kam ir ettwie menger umb, unnd wurdenn ouch vil wund unnd die todtenn abgezogenn[1]. Unnd alls man fúr den wald ußkam, da warend die von Zúrich mit irem huffenn verr hindersich gewichenn, dann der schreck in si kommenn wz, unnd stůndenn allso geinannderenn. Die obgenanntenn bottenn redtenn allweg dz best darin, sover dz die von Swicz wider uff den hochenn Eczell zugenn, unnd beschach inenn nie kein leyd, dann zwen wurdenn wund. Allso zugennd die von Swicz wider herab zů Sannt Meinratt, irenn sachenn fúrer nachzegedennckenn. Dz alles beschach an dem vorgenannten zinstag. Da ward ouch menngerhannd gezúges gewunnen von harnesch, armbrestenn, spiessenn unnd anndernn dingen, dz si an der flucht verlorenn hattenn, darzů ouch ein gesellschafft vennli unnd annder ding, das mann dann inn sômlichenn nôttenn verlúrt. Die von Zúrich hatten understanden, die von Swicz an zweyenn orttenn anzůgriffenn; der anschlag valt inen aber, alls harnach statt. / (f.16r)

30 Das herr Růdolff Stúß mit einer grossenn macht von Zúrich gan Pfeffikenn zoch

Her Růdolff Stúß, ritter, burgermeyster, der von Zúrich houptman, zoch mit einer grossenn macht von Pfeffiken mit wegnenn unnd búchsenn gegenn der Marck desselben morgenns unnd wolltenn da ouch angriffenn han, alls die von Zúrich geordnett hattenn, si an zweyenn enndenn anzegriffen. Unnd da si hinuff kamennt unncz an dz bechlin gegenn Bernharts Thurnn, da dero in der March gebiet angatt, unnd die in der March ir warttettennt, da kam dz geschrey unnd worczeychen inenn nach, wie es am Eczell erganngenn wz unnd dz inen die sachenn gefellt hattenn. Allso zugenn si von stund an wider dannenn.

31 Dz die von Swicz denenn von Bernn unnd anndern eydgnossen, ouch den iren, dz verkundtenn /(f.16v)

Alls[a] nů die von Swicz gan Sannt Meinratt kament unnd den hochenn Eczell besacztenn, da verkundtenn si angennds sômlich sachenn heim gan Swicz, ouch denenn von Bernn unnd anndernn eydgnossen, unnd verkundtenn ouch denenn in der Marck, gan Ucznanng unnd an anndre ennde, wie die sachenn stůndenn, umb dz sich mencklich darnach wůßte zů halltenn.

32 Das die von Glarus unnd im Gastell mitt ir paner zů denenn von Schwicz zugent

Ann dem vorgenanntenn zinstag nach mittem tag, da kamen die von Glarus mit ir paner unnd einem schônenn zúge, darzů die im Gastell[1] mit ir paner unnd gannczer macht zů denenn von Swicz uff den Eczell, unnd seyttenn die von Glarus denenn von Zúrich ab mit irem offnenn brieff, /(f.17r) unnd ließ mann die im Gastell widerumb zů dennen von Ucznanng ziechenn, damit dieselbenn von Ucznanng ouch dester heimlicher hettenn etc.

33 Das die von Ure unnd Unnderwalldenn mit iren panernn ouch zů denenn von Swicz zugennd

Die von Swicz hattenn all eydgnossen gemanntt, unnd warennt aber nit einhål, wider die von Zúrich zů ziechenn, wann si die von Zúrich wider die von Swicz unnd Glarus ouch gemant haten. Unnd ward allerley gerett unnd bedacht unnd sunderlich von der geschwornnenn púndenn wegenn, unnd meintennt die von Swicz allweg, die alltenn púnd sôlltenn vorgan, unnd stůndenn die sachenn wunderlich. Doch kamenn die von Ure unnd Unnderwalldenn mit irenn panernn unnd / (f.17v) ouch die von Urserenn zů denenn von Swicz, unnd rittennt die anndern eydgnossen[a] vast darzwúschennt, unnd hettenn die von Swicz gernn einenn zug gethan. Da verhorttenn die eydgnossen ir púnde unnd hattenn mit beydenn teylen groß mûg unnd arbeyt, dann si hertt geinanndernn warennt.

28 [a] dann *Schilling II, S. 38.*
31 [a] Allso *S2.*
33 [a] eygnossen *S2.*

26 [4] 1439 Mai 4.
27 Schilling II, S. 37 f.
28 Schilling II, S. 38.
[1] 1439 Mai 5.
29 Z. 1–35: Schilling II, S. 38 ff.
[1] Zum Zusammenstoss am Etzel (1439 Mai 5) vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 69 f.
30 Schilling II, S. 41 f.
31 Schilling II, S. 42.
32 Z. 1–8: Schilling II, S. 42 f.
[1] Gaster.
33 Schilling II, S. 44 f.

34 Das gar vil der stettenn bottenn zwúschen diß sachenn rittent unnd teding sůchttennt /(f.18r)

Es kamen ouch zů den sachenn gerittenn vil erber stettenn bottenn von Straßburg, Basell, Schoffhusenn, Sannt Gallenn unnd anderschwohar unnd redttennt an unnderlaß mit beydenn teylenn, das jederman uff dem sinenn belibe unnd dem anndernn nút tette, unnd machtennt einenn bestannd unnd allweg nit lennger dann von frů biß zů nacht, unnd wurdenn denocht von beydenn teylenn kum gewert; unnd wurdenn dazwúschen schrifftenn unnd annders verhôrt von einem an das annder, unnd werett mit grosser můg unnd arbeyt biß zů der uffart[1].

35 Das ein fridenn an dem vorgenanntenn krieg gemacht unnd getroffenn ward etc. /(f.18v)

Ze júngst nach grosser arbeyt der frommenn lúttenn unnd bottenn woltenn denocht beyd teyl nit volgenn, unnd meint jecklicher, recht zů hannd, unnd warennd allweg die von Swicz daran, dz die von Zúrich umb alle sachenn mit inenn sôlltenn zem rechtenn kommenn nach der geswornenn púndenn sage, unnd ouch ein anntwurt darumb wôlltent habenn. Da redtte her Adam Riff von Straßburg von der bottenn allen wegen unnd sprach, das mann den erbernn lúttenn von Swicz die warheyt sage unnd núczit verberg, das dann die von Zúrich umb alle sachenn wellennd zem rechtenn kommenn, das wellenn si keyß thůn, das ist glich kurcz. Des wurdennt die von Swicz unnrůwig, doch ward es am lestenn betådigett und ein fridenn von den bottenn beredt. Der hůb an an dem heligenn uffarttag[1] zer[a] sunnenn uffganng unnd solt werenn ein ganncz jar; unnd ward uff dem Eczell ein nottell des fridenn gemacht, unnd brachttennt die bottenn den denenn von Zúrich, den namend si uff, unnd solt mann den nach aller notturfft uffrichttenn biß pfingstenn uff dem tag ze Badenn, alls ouch beschach, unnd ward jecklichem teyl einer versiglett mit her Burckhartts von Múlheim von Strasßburg unnd her Heinrich von Bůbennbergs, beyder ritternn, insiglenn, unnd ward das veld von beydenn teylenn gerumpt.

36 Harnach vindt mann geschribenn von dem ursprung deß anndernn kriegs, alls mann in das Oberlannd zoch etc. /(f.19r)

Mann hatt hievor wol vernommenn von dem ursprung diß vordrenn kriegs, wie unnd von was sachenn wegenn sich der begebenn unnd gemacht unnd wer darinn glimpff oder unnglimpff hatt geheptt, das kônnenn die wisenn wol betrachtenn, darum wir hie umb kúrczrung der ding deßhalb nit me beschribenn. Unnd uff das hatt sich leyder ein annder krieg gemacht, erhept unnd angefanngenn, alls dann derselb harnach von wort zů wortt eygenntlichenn geschribenn statt. Unnd namlich des erstenn vindt man, wie graff Heinrich von Sanganns[1] denenn von Zúrich vil recht bott.
Von anfanng, alls die von Zúrich graff Heinrichenn ‹und› die sinenn in eyd unnd zů burger genomenn hattenn, unnd ouch indem alls der krieg zwúschenn inenn verricht ward, do bott graff Heinrich denenn von Zúrich vil rechts fúr dz helig consilium, ouch fúr den Rômschenn kúnig unnd fúr annder fúrstenn, herrenn unnd stette, darzů uff gmein eydgnossen oder ir bottenn oder jecklich ort oder sunder personenn nach dero von Zúrich unnd Swicz púndenn, nachdem er dann lanndtmann zů Swicz were, deßglich die von Swicz unnd von Glarus denenn von Zúrich von irs lanndtmanns wegenn ouch recht buttent, deß die von Zúrich unwillig warennt unnd dz nit gernn thůn wollten unnd meintennt, graff Heinrich sôllte denenn im Oberlannd verwilligenn, graff Heinrichenn ein recht fúrzeschlachenn nach gestallt etlicher sachenn; das wolt er nit thůn. Allso hanngtent die sachenn, denn die von Zúrich unnd die irenn im Oberlannd hattenn einen houptmann mit namenn Petter Weybell[2]; die leyttenn sich wider graff Heinrichen unnd hettenn inn gern gancz vertribenn, als man harnach hôren wirt.

37 Das die von Swicz unnd von Glarus Sanganns mit den iren besacztent /(f.19v)

Alls sich nů die lútte in Sangannserlannde so unnfrúntlich gegenn irem herrenn erzougtenn durch dero von Zúrich zůthůn unnd keins rechts gen[a] inenn bekommenn mochtenn, unnd die von Swicz unnd Glarus hie undenn mit denenn von Zúrich ouch in krieg stůndenn, da besacztenn die von Swicz unnd Glarus Sanganns mit irenn knechtenn, wann Petter Weybell unnd die anndernn rettenn, Sangans můßte beschechenn, alls Nidperg und Frôdenberg[1] beschechenn were; darab nů graff Heinrich, ouch die von Swicz unnd Glarus grossenn verdrieß, costenn unnd schadenn hattenn.

38 Das aber ein núwer unwill zwúschen denen von Zúrich unnd von Swicz ward /(f.20r)

Do nů der obgenannt fridenn zwúschenn denenn von Zúrich und Swicz ein jar gemacht ward, da meintenn die von Swicz, die von Zúrich erzougtenn sich gen[a] inenn unnd denenn von Glarus unnfrúntlich, und besunder gegenn den irenn von Ucznanng, vom Gastell, von Wesen, uß der Marck, von Einsidlen unnd irenn núwenn lanndtlúttenn enet dem Humelwald, denenn[b] von Wile unnd annderenn, ouch gegenn graff Heinrichenn; dz denenn von Swicz dick klagt ward, namlich das die von Zúrich si tranngtenn fúrer unnd annders, dann die púnd wißtenn; ouch dz die von Zúrich in dem fridenn ‹etlich› dero von Swicz geystlich unnd welltlich personenn, in klôsternn unnd annderswo, ir eygenn gůt, win unnd kornn unnd armmenn lúttenn, knechtenn unnd diennstenn irenn lidlon und annder ding in den ernnen unnd sust an recht verschlagenn hatten, unnd ouch dz si dem vorgenanntenn graff Heinrichenn die sinenn im Oberlannde wider sinenn willenn zů burger genomenn hattenn[1], unnd mengerley sômlicher sachenn, so dann die von Swicz unnd die iren klagten; unnd wurdenn ouch beydenn teylenn allerley unúczer worten zů oren getragenn, davon ouch nit vil gůts erwůchs.

39 Das dero von Zúrich burgere im Oberlannde in den kilchenn offenlich ein gebott tatenn

Petter Weybell, houptmann im Oberlannd, darzů anndere sin frúnd unnd helffer, die meintenn unnd woltenn herrenn im land sin unnd trostennt sich dero von Zúrich, unnd benůgt si nit, dz si irem herrenn abgetrettenn unnd zů Zúrich burger wordenn warennd; die tattenn ein offenn gebott zů Meyls[1] in der kilchenn, dz niemannd me graff Heinrichenn von Sangans kein stúr, zinß, núcz noch /(f.20v) gúllt gebenn sôllt, noch im von der gerichtenn wegenn gehorsam sin, mit vil anndernn dingenn unnd můttwillenns, dz sich harnach alles mit der luternn warheyt erfannd.

40 Das graff Heinrich die von Swicz unnd von Glarus in trúwenn anrůfftt

Do nů dem[a] genanntenn herrenn gein den sinen im Oberlande noch denenn von Zúrich nút mocht helffenn, alls er meint, da hatt er vorhin sin sachenn zů mengenn malen gmeinen eydgnossen in trúwenn klagt, und ward aber núczitdestminder vast geschediget. Allso mant er die von Swicz unnd Glarus, mit denen er ein ewig lanndtrecht hatt, unnd růfft die an, imm gegen denen von Zúrich und den sinen, die im als schanntlich abtrettenn wårent, behullffen und beratten zů sinde, damit er zů dem sinen wider môcht komenn unnd nit allso rechtloß můßte belibenn.

41 Das die von Swicz unnd von Glarus umb diß ding mengen ratt hattent /(f.21r)

Die von Swicz unnd von Glarus hattenn ein mittlidenn mit irem lanndtmann unnd wurdenn gar in menngerley weg betrachten, wz in disenn dingenn ze thůnd were, unnd schribenn zů mengem mal dem houptman unnd anndernn im Oberlannde. Die gaben inen allweg anntwurt mit dero von Zúrich ratt, dz si daran kein benůgen hattenn. Deßglich schreyb graff Heinrich denenn von Zúrich ouch gar dick. Dz wollt alles nit verfachenn, damit er allweg sines rechtenn vast mannglet.

35 [a] der *S2*.
37 [a] ge *S2*.
38 [a] ge *S2*. [b] denenenn *S2*.
40 [a] den *S2*, *Schilling II, S. 51*.

34 Schilling II, S. 45 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 211 (1439 Mai 14).
35 Schilling II, S. 46 f.
[1] Vgl. EA II, Nr, 211 (1439 Mai 14).
36 Vgl. Schilling II, S. 47 f.
[1] Vgl. Schodoler II, 5.
[2] Zu Peter Weibel vgl. HBLS VII, S. 455
37 Schilling II, S. 48 f.
[1] Zur Besetzung des Sarganserlandes (1440 Okt.) vgl. Schodoler II, 52 53; R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 71; E. Dürr, in: SKG 4, S. 225.
38 Schilling II, S. 50.
[1] Im Dezember 1436, vgl. J. Dierauer, Eidgenossenschaft II, S. 60; K. Dändliker, Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich II, S. 61.
39 Schilling II, S. 50 f.
[1] Mels SG.
40 Schilling II, S. 51.
41 Schilling II, S. 52.

42 Dz die von Swicz unnd von Glarus gmeinenn eydgnossenn die ding in trúwenn klagttenntt

Die von Swicz unnd von Glarus klagtenn ouch gmeinen eydgnossen sômlich sachenn von irs lanndtmanns wegenn unnd manten si, mit denenn von Zúrich zů verschaffenn, si deß můtwillenns zů vertragenn unnd graff Heinrichenn by dem sinenn unnd anndernn zimlichenn rechtenn liessennt belibenn, dann si mit denenn von Zúrich nit gernn wider in krieg kåmennd. Unnd allso wurdenn sich die sachenn aber machenn, dz beyd teyl abeinanndernn vast klagtent, unnd wolt keiner dem anndernn nút übersechenn, alls hernach statt.

43 Das gmein eydgnossenn mit disernn dingenn beladen warenn / (f.21v)

Die frommenn eydgnossen von stettenn unnd von lånnderenn wurdenn betrachtenn unnd zů herczenn nåmen, dz die sachen zwúschenn denenn von Zúrich, ouch denenn von Swicz unnd Glarus unnd den irenn wolltennt machenn unnd je bôser wurdennt, hieltenns mer dann einen tag zů Bernn, Luczernn unnd anderschwo unnd machtenn daruff ein berådnúß und brachtenn die denenn von Zúrich, ouch von Swicz unnd von Glarus, unnd battenn beyd teyl, dem nachzegande; darinn nů die von Swicz volgettennt unnd die von Zúrich nitt, unnd verlúff sich die zit den summer biß in winter. Da rittenn aber der eydgnossen[a] bottenn gan Zúrich unnd gan Swicz unnd rettennt menngerley mit inenn. Unnd darnach uff unnser frowenn tag der liechtmåß, da kamenn aber gmeiner eydgnossen von stett unnd lånndernn bottenn gan Swicz fúr ein gemeind[1] unnd rettennt ernnstlich mit inenn von ir herrenn unnd obernn wegenn, sunder antreffennd graff Heinrichenn, unnd begertten die bottenn von denenn von Swicz einer anntwurt in geschrifft, dz ouch beschach, alls harnach statt.

44 Dero von Swicz anntwurtt

Item unnser dero von Swicz anntwurt stat kurczlich uff sômlich meynung unnd unns zů dem unvergriffennlichosten, sider dz unnser liebenn eydgnossen meynung allso ist, unnd ir erbaren wisenn bottenn von stettenn unnd lånndernn dz mit unnß redent unnd sprechennt, wir unnd die von Zúrich sôllennd eydgnossenn[a] sin, es ist unnser gůttig anntwurt unnd meynung, dz die von Zúrich fúr sich unnd alle die irenn unns unnd all unnsere /(f.22r) lanndtlútte unnd alle die, so zů unns gehôrennt, wer unnd wo die sind, ganncz sicher sagennt beyde libs unnd gůttes unncz uff recht nach dero von Zúrich unnd unnser geschwornnenn púndenn sag; unnd ist, dz den dieselbenn von Zúrich oder die irenn, wer unnd wo die sind, mit unns oder mit unnsernn lanndtlúttenn, wo oder wer ouch die sind, stôß oder mißhel hettennt oder gewunnenn, nů oder hienach, warumb dz were, núczit hindan gesúndert, dz si unnd alle die irenn da gegenn unns, allenn unnsernn lanndtlúttenn unnd gegenn allenn denenn, so unns zůgehôrennt, an alle fúrwort zů dem rechtenn komment, wann wir si darumb erfordrennt unnd ermanenn nach ir ‹und› unnser geschwornnenn púnden sage umb alle sachen unnd ansprachenn, unnd dz si deß gehorsamm syennd und sich daran benůgenn lassennt unnd dem volkomencklich nachgangen an den stettenn unnd mit den zůsåczenn, alls unnser púnde wisennd. Unnd ob si das thůnd unnd wir darumb von inenn nach notturfft versichert werdennt, so wil unns von inenn ouch benůgenn, unnd wir wellend unns glicherwise gegenn inenn ouch begebenn unnd inenn deß rechtenn, alls vorstatt, gehorsamm sin. Unnd wenn unns solich antwurt von denenn von Zúrich volkommenlichenn werdenn mag, inmaßsenn dz wir unns daran wol mogenn laßsenn, so wellenn wir ouch denn fúr unns unnd alle die unnsernn si unnd die irenn ouch sicher sagenn unnd nach der púndenn sag mit inenn hanndlen.

45 Das gmeiner eydgnossen treffelichenn bottenn ouch gan Zúrich rittenntt /(f.22v)

Unnd allso rittennt gmeyner eydgnossen von stettenn unnd lånnderen treffennlichenn bottenn gen Zúrich unnd redtenn mit inenn gar ernnstlich von disernn dingenn unnd seytenn inen gründtlich, wz daran gelegenn were, unnd sparttenn ganncz nút[1]; dz wz merennteyls umbsust. Allso stůndennt aber die sachenn an, unnd erklagten sich dero von Swicz lanndtlút von denenn von Zúrich menngerley stucken halb, darumb si meintennt schwarlichenn von inenn getrenngt werden, unnd mocht ouch denenn von Swicz von denen von Zúrich kein volkommenn anntwurt werdenn, dadurch die vindtschafft zwúschenn beydenn parthyenn von tag zů tag mercklichenn wůchs, unnd můßt jecklicher teyl den anndernn entsiczenn, deßhalb gmein eydgnossen vast beladenn warennt.

46 Das gmein eydgnossen an beyd parthyen ein treffennlich gebott tattennt

Unnd alls nů gmein eydgnossen diß ding an die von Zúrich gebracht hattenn, da wurdenn si aber witter betrachtenn, wie si diß gestillenn môchtenn, das nit me kriegenn davon entsprungenn, unnd machtenn gar ein treffennliche manung mit irenn besigelltenn brieffenn unnd brachten die an beyd teyl unnd rettenn alls vil mit inenn, dz si die namen, unnd gabenn ouch inenn die ingeschrifft, alls hernach von wort zů wort statt.

47 Hienach statt die manung unnd derselb nottell /(f.23r)

Inn dem jar, do mann ‹zalt› von gottes geburt vierczechennhundertt unnd darnach im vierczgostenn jare, an suntag nach sant Mathis tag des heligenn zwôlffbottenn, do ward einer ganczenn gmeind von Swicz zesamenn verkúndt in die kilchen von dero von Zúrich unnd unnser, dero von Swicz, wegenn, unnd sind da fúr unns kommenn gmeiner eydgnossen von stett unnd lenndernn erber bottenn, namlichenn von Bernn Růdolff von Ringgoltingenn, Peterman von Wabern, Petterman von Hûrenberg unnd Hanns von Můlrenn, von Luczernn Petterman Goldschmid, Anthoni Ruß, Burckart Sidler, Wernnher Keller unnd Egolff Etterlin, stattschriber, von Solothurnn Burckhartt Frôwi, von Ure Ernne Schick, Jost Keser unnd der jung Brenngler, von Underwaldenn ob dem wald Hanns Můller, amman, Claus von Einwil unnd Heinrich an der Hirserenn, alltammenn, unnd nid dem wald Ûlrich zem Bůl, ammann, von Zug Jost Spiler, ammann, Clewi Fleckly, Ûlrich Schůchzer unnd Růdolff Dahindenn. Unnd hatt der genannt von Ringelltingenn von der jecz genanntenn bottenn wegenn aller gerett: unns sy wol wússennd, wie wir von den eydgnossen gemant syennd nach lut der manung, unnd wir habennd die wol vermerckt, unnd habennd ouch ir herrenn unnd obrenn die wol betracht unnd uff ir eyde erkannt, dz wir derselbenn manung billich nachgangenn, wann si beduncke, dz unns die erlich unnd in keinenn dingenn schådlich sye nach lut dero von Zúrich unnd unnsers geschwornnen pundes; si habenn ouch nie annders verstanndenn, dann dz wir allwegenn begert habenn, die púnde zů halltenn. Unnd nach mengerley worttenn so hatt er unnd die anndernn bottenn alle, einer nach dem anndernn, unns so trungennlich gebettenn unnd ermannt aller sachenn unnd ganncz nút dahindenn gelassenn, dz wir alls gůttig gesin unnd der vorgeschribnenn manung, durch die eydgnossen gemacht, nachgann unnd zůsagenn wolltenn, sider die von Zúrich dz ouch gethan hettennt; dz solt gegenn unns niemer mer vergessenn unnd unns ouch erlich unnd núcz sin, dann wůßtenn si ein bessers, si welten unns dz nit rattenn unnd ouch dz umb unns ewicklichenn verdienen. Allso sind die bottenn von unns gerittenn,unnd haben wir unns eygenntlichenn unnderredt unnd ouch den geschwornnen pund zwúschenn unns unnd denenn von Zúrich verhôrt unnd ouch der manbrieffenn einenn, alls wir zů den Einsidlenn ab dem velld gemant wurdenn, unnd ouch den lestenn manbrieff verlesenn. Unnd nachdem wir dann alle sachenn eygenntlichen betrachtet hand, so sind wir deß einhåliklich zů ratt wordenn uff verhôrung aller sachenn unnd habenn da mit einheler stimm gebettenn unnd geheyssenn den fúrsichtigenn wisenn Itell Reding den elternn, unsernn getruwenn lanndtammenn, mit den vorgenantenn bottenn /(f.23v) zů redenn: Si unnd all ir herrenn unnd obern von stett unnd lånndern wússennd wol, dz wir von anfanng der sach nie annders begert habenn gegenn denenn von Zúrich den recht umb recht nach der púndenn sage, alls wir dann unnser púnde allwegenn gehalltenn habenn unnd noch ewiklich halltenn wellenn, unnd dz si deß ingedenck syennd unnd an ir herrenn unnd obernn bringend, unnd dz wir denenn von Zúrich allwegenn zimlich recht habenn gebotten umb alle sachenn, alls wir inenn deß wol vertruwenn, unnd wir inen in allenn sachenn gernn zů willenn wurdennt, wie schwer unns dz ist; unnd wie unns bedůcht hette, dz nit nott gewesenn were, unns zů manenn, dann wir den púndenn allwegenn vervolgett hetten, so wellenn wir doch ansechenn den costenn, můg unnd arbeyt, ouch irrenn ernnst unnd vlis, den si lanng gehept unnd ouch jecz hand, unnd gethôrenn si unns gerattenn by

43 [a] eygnossen *S2*.
44 [a] eygnossen *S2*.
47 [a] Zůrich *S2*.

42 Schilling II, S. 52.
43 Schilling II, S. 53.
[1] Vgl. EA II, Nr. 215 (1440 Febr. 2).
44 Schilling II, S. 53 f.
45 Schilling II, S. 54 ff.
[1] Vgl. EA II, Nr. 216 (1440 Febr. 6).
46 Schilling II, S. 56.
47 Schilling II, S. 56 ff.
[1] Vgl. EA II, Nr. 217 (1440 Febr. 28).

irenn eydenn unnd eren, dz wir der vorgenanntenn manung ingan unnd die zůsagenn sôllen unnd unns unnd den unnsernn dz an den geschwornnenn pund unnd sunders in dem artickell von des rechtenn wegenn unnd anndernn unnsernn gerechtikeytenn nů unnd hienach unvergriffenn sye; alls verr si sich verstanndenn, so wellenn wir inenn ein erbar anntwurt gebenn. Alls dann der genant amman inenn das luter underschied, daruff unns die bottenn nach irem bedennckenn einhåliklich anntwurtent: Nachdem si unns von ir herrenn unnd obernn wegenn gemannt unnd gebettenn hetten, dem nachzegande, unnd alls dann unnser amman mit inen gerett hette, so getôrsten si fúr sich unnd ir herren unnd obernn von stett unnd lånndernn unns wol gerattenn unnd riettenn unns ouch alle unnd jecklicher insunders by irenn eyden unnd erenn, dz wir der manung nachgan sôlltenn unnd dz unns solichs erlich unnd ganncz unvergriffen were. Unnd allso habenn wir inen zůlieb ouch zůgeseyt, dz si darinn eim teyl tůgennt alls dem anndernn unnd dz ouch wir unnd die unnsernn voreinanndernn sicher sind, ouch von unnser eydgnossen von Glarus wegenn, wie da mit unns von den sachenn gerett sye, dz dieselbenn dero von Zürich[a] unnd Glarus spenne ußgetragen werdenn unnd daby bestanndenn nach irenn púndenn, die si mitteinanndernn hannd[1].

48 Das die vorgenanntenn bottenn widerumb heim fůrennt /(f.24r)

Uff sômlichs, alls die von Zúrich unnd von Swicz der manung zů beydenn teylenn warenn inganngen, da wolt der unnwill kein ennd habenn, unnd ward aber alles verachtett, alls hernach statt, wiewol die bottenn heimgerittenn unnd ir herrenn unnd obrenn deß fro warennt.

49 Das die von Swicz an der manung vermeinten, ein benůgenn zů haben

Alls nů diß ding alle erganngenn warennt unnd die von Swicz an der manung vermeintenn, ein benůgen zů haben, da erklagtenn sich die irenn gar mercklich gegenn denen von Zúrich von mengerley sachenn wegenn, darinn si meinten, inen ungůttlich beschech; so was ouch nút daran, dann das die von Zúrich die von Swicz unnd Glarus vast verunglimffetten, unnd wurdenn sich damit die ding zů keinem gůttenn ziechenn, alls harnach statt.

50 Das sich die von Swicz vereinbartenn, einanndernn beholffenn zů sinde /(f.24v)

Do nů die von Swicz unnd Glarus unnd alle die irenn, geystlich und weltlich, allso meintent, von denenn von Zúrich getrenngt sin, unnd von graff Heinrichs wegenn ouch keins rechtenn bekommenn mochtenn, da vereinbartenn si sich miteinandernn, dz si inenn selber unnd allenn irenn lanndtlúten beholffen unnd berattenn sin wolltenn, umb das die irenn nit allso rechtloß wurden verlassenn, dann ouch die im Oberlannde graff Heinrichen alle sin núcz unnd zinß verbottenn hattenn; dz ward alles durch die von Zúrich verhenngt. Allso seytenn die von Swicz denenn im Oberlannd ab unnd schicktenn inenn mit irem eygnenn bottenn ir absagung, alls harnach von wort zů wort statt.

51 Das die von Swicz denenn im Oberlande by irem eygnen botten widerseytten /(f.25r)

Wir der lanndtammenn, ratt unnd ganncz gmeind zů Swicz fůgenn úch dem houptmann, ratt unnd der gannczen gemeind inn[a] Sanganserlannd, so in der edlenn, wolgebornnenn unnsers genedigen herrenn graff Heinrichs von Sanganns unnd anndrer unnsers getruwenn lanndtmanns gerichtenn unnd herschafftenn in Sanganserlannd gesessenn sind, ir syennd eygenn oder hindersåssenn, zů wússenn: Alls von des grossenn tranngs, unrechts, úbels unnd můtwillens wegenn, so ir an im begand, unnd im ungehorsam sind mit sômlicherr gerechtikeyt unnd diennstenn, alls úwer jecklicher im schulldig unnd verbundenn ist, dz wir je meynenn mit lib unnd mit gůt unnd mitt hilff des allmechtigenn gottes darzů ze thůnde, dz derselb unnser gnediger herr graff Heinrich von Sangans solichs grossenn gewallts, schand, schadenns, unrechts unnd můtwillenns von úch entladenn werde, und úch zů unnderwisenn, dz ir im an siner herlikeyt unnd unns an unser pfanndtschafft Sangans ungesumbt, unngetrenngt unnd ungeirt lassenn unnd ir im unnd unns tůgenn, alls ir schuldig unnd pflichtig sind, es syenn sin eygenn oder hindersessenn, ein eygen man alls ein eygenn man, ein hindersåß alls ein hindersåß, alls dz billich unnd recht unnd von alltem harkommenn ist. Unnd wie sich die sachen machenn werdenn, damit wellenn wir unnser unnd aller der unnsernn hellffer unnd helffershelffer ere gegenn úch wol verwart habenn. Mit urkund diß brieffs, gebenn unnd versigelt mit unnsers lanndes uffgetrucktem insigell by ennde der schrifft uff mentag vor Simonis unnd Jude anno etc. XL°[1].

52 Das die von Swicz unnd von Glarus mit gannczer macht in dz Oberland zugenn unnd dz gewunnenn /(f.25v)

An einem mentag zů abint vor sannt Simon unnd Judas tag der heligenn zwôlffbottenn des vorgenanntenn jares[1], da hatt sich ammann Reding, houptmann, zů Wesenn mitt achthundert werlicher mannenn von Swicz unnd von Glarus unnd uß der Marck versammlet, unnd mornndes am zinstag frů, da warennt die schiff[a] wol bereyt, unnd mit frôlichem můt unnd in dem namenn gottes da zugenn si hin ‹in› Sanganserlannd den sew uff unnd liessennd ze lannd nebenn Wallennstatt uff die rechten hand unnderm Gumelstein. Allso kam ein geschrey, da were ein angriff beschechen an den erstenn, die hinuff warenn gevarenn; allso ward ein wildes louffenn, unnd stůndennt die vyennd uff einer hôche, und meint menglich, si welltenn ir beyttenn, unnd ‹zoch› [mit] inen mit ordnung engegenn; da kerttennt si sich umb unnd fluchennt gen Wallenstatt, unnd kamennd ir etlich an der flucht umb. Allso zoch man fúr Wallennstatt, unnd branntennt unnd roubtennt, wz si ankomen unnd findenn mochtenn etc. /(f.26r)

53 Alls mann Sanngannserlannd gewan, unnd wie es darnach fúrer gienng etc.

Der vorgenannt Petter Weybell, houptmann, unnd annder sin frúnde, die dann diser dingenn heczhunde warennt unnd sômlichenn bôsenn můtwillenn getribenn, die hatten vormalls dick geret, si welltenn allenn eydgnossen uff ein tag kriegs gnůg gebenn, unnd begerttenn, dz die von Swicz unnd von Glarus zů inenn kemenn, oder si welltenn zů inenn kommenn, alls dann sômlicher můtwiller artt ist. Es wz aber nút daran, unnd getorstenn sich nit me rûrenn, unnd wz ir geschrey ganncz dahin, unnd tattennt ouch die von Zúrich, die si uffgewißt hattenn, nút darzů, und wußtenn es alles wol. Man rûfft ouch Petter Weybell zů Meyls, darinn er ouch wz; inn mocht aber niemann harfúrbringen. Damit zoch graff Heinrich von Sangans unnd die sinen inenn engegenn mit ir paner, unnd enpfienngenn einanndernn gar frúntlich, unnd beschach von gocz gnadenn niemannd nút.

54 Das sich die im Oberlannd all ergabenn unnd schwůrenn ouch allennthalbenn /(f.26v)

Alls nů die von Swicz unnd von Glarus zů Sangans lagenn unnd dz lannd erobrett hattenn, da wurbent die lút allennthalbenn an den houptman umb frid unnd gnad unnd begertenn, inenn zů schwerenn, dz ouch beschach. Allso kamen si allennthalbenn har unnd schwůrennt unnd můßtenn vorab von dem burgrechtenn Zúrich stan; ouch můßtenn ab sin alle verbott und richtungbrieff, die si vormals wider graff Heinrichen, irenn herren, gemacht hattenn, unnd schwůrenn damit gen Swicz unnd gan Glarus mit mer worttenn nach lut der eydenn, unnd ward damit menglichem vorbehept, er gehort an ein herschafft von Ôsterich oder anndernn herschafftenn, geystlichenn oder welltlichenn, edlenn oder unedlenn, alle diennste unnd gerechtikeyt, die mann inenn schulldig wer, unnd allein graff Heinrichenn by dem sinen lassenn belibenn unnd irenn pfanndschilling zů behalltenn, das ouch alles beschach; unnd ward in vier tagenn gewunnenn unnd erobrett, wann es ist ein allt gesprochen[a] ‹wort›: Unnrechter gewallt wirt selltenn allt etc. /(f.27r)

55 Von einer grossenn búchsenn von Zúrich

Alls nů dz Oberlannd erobret wz unnd die lút gehorsam wurdenn unnd die sachenn zů gůttem end warennt kommen, und da hienidenn

51 [a] zun *?S2.*
52 [a] schifft *S2.*
54 [a] gesphrochen *S2.*

48 Schilling II, S. 59.
49 Schilling II, S. 59 f.
50 Schilling II, S. 60.
51 Schilling II, S. 61 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 227 (1440 Okt. 24).
52 Schilling II, S. 62 ff.
[1] 1440 Okt. 24; vgl. Schodoler II, 37.
53 Schilling II, S. 64.
54 Schilling II, S. 65 f.
55 Schilling II, S. 66.

die von Wallennstatt ouch geschwůrennt, da lag zů Wallennstatt gar ein grosse houptbúchsenn, wz dero von Zúrich unnd wz ouch darkommenn unnd gefürt wordenn, alls man wol verstatt, unnd nachdem dann die von Swicz wider heimfůrent, da namenn si dieselb búchß mit inenn unnd fůrennd damit heim, als nit unzimlichenn was.

56 Das die von Swicz wider die von Zúrich mit gannczer macht ußzugenn /(f.27v)

Uff mentag vor sannt Simonn unnd Judas tag des vorgenanntenn jares[1], alls der ammann mit sinem volke zů Wesenn zůzoch in dz Oberlannd, da ward mann wol bedennckenn, dz die von Zúrich ouch nit stillsiczenn unnd irenn burgeren helffenn wurdenn; darumb zugenn die von Swicz an demselbenn mentag mit ir paner ouch uß biß gan Einsidlen unnd mornndes frů uff den Eczell, den irenn in der Marck zů trost von dero von Zúrich wegenn. Allso wz es fast kallt, unnd kamend inenn vil grosser warnungenn. Da besacztenn si ir wachttenn nach aller notturfft unnd warennd gen[a] irenn finden mannlich.

57 Das die von Glarus ouch mit ir paner unnd gannczer macht ußzugenn /(f.28r)

An sannt Simon unnd Judas abint[1], da zugenn die von Glarus mit ir paner unnd gannczer macht obenn harab durch die Marck unnd kammend zů denen von Swicz uff Ecken[2] unnd leytennt sich uff den Eczell umb miternacht. Da sturmbt mann zů den Einsidlenn vast, unnd kam ein geschrey, es wer ein huffenn volkes fúr die Schindellege ingezogenn unnd branntenn unnd wůstenn Einsidlenn; unnd ward ein groß geschrey[a]. Unnd alls mann die sachenn erfůr, da warennd es niderlentsch bilger mit lanngenn steckenn gesin, unnd wz nút daran[3].

58 Das die von Swicz gmein eydgnossenn von stetten unnd lånndern mantent

Unnd alls nů die von Swicz am erstenn in dz Oberlannd unnd darnach mit ir paner ußgezogenn warend, da mantenn si gmein eydgnossenn mit irenn offnenn manbrieffenn wider die von Zúrich, nachdem si meinten, an inenn unnd den irenn überfarenn han, unnd keins zimlichenn rechtenn gegen inenn wolltenn erwarten noch ingan[1].

59 Das die mere kamend, dz das Oberlannd ingenomen und gewunen wz /(f.28v)

Da man sich nů uff Eckenn zů veld geschlagenn hatt, da kamen obenn harab gůtte mere, dz das Oberlannd gewunnen wz. Unnd schickt mann tag unnd nacht bottenn uff unnd ab, das jeder teyl des anndernn gelegennheyt mőchte wússenn. Denocht warennd die von Zúrich mit ir paner nit ußgezogenn. Es zugen aber die von den Hőffenn unnd am see vast zůsammenn, von denselbenn denenn von Swicz vorhin vast getrőwt wz, si welten mitt inenn vechtenn; si tatenncz aber nit.

60 Das dero von Bernn unnd Luczernn bottenn lang zů den Einsidlenn waren

Diewil nů die von Swicz unnd von Glarus im Oberlannd warennt unnd aber der huff mit den panern uff dem Eczell unnd Eckenn lag, dazwúschenn lagenn dero von Bernn unnd Luczernn bottenn zů den Einsidlenn unnd ritten all tag zů denn houptlúttenn, råttenn unnd gmeinden unnd rettenn trostlich mit inenn, gůt sorg zů habenn[a] unnd dheinen angriff ze thůnd, sunder uff dem irenn zů belibenn, biß die iren uß dem Oberlannd ouch zů inenn kåmenn, es wurde dann an inenn oder den irenn angefanngen, dann mőchten si thůn alls biderb lút; unnd wann die iren harab zů inenn kemend, so wőlten si zů den sachenn thůn unnd fúrer redenn, dz si vertruwtenn, die zů allem gůttenn kommenn sőlltenn.

61 Das die von Weggis, ouch die von Sanen, darzů die von Gersow unnd annder /(f.29r) from lút zů denenn von Swicz unnd von Glarus gar trostlich unnd mannlich zugen

Do mann nů allso uff dem Eczell unnd Eckenn lag, da zugen die von Sanenn, ouch die von Weggis, darzů die von Gersow unnd annder erber lút mit irenn machtenn unnd nach irem vermőgenn ouch trostlichenn zů unnd wolltenn die von Swicz unnd von Glarus nit verlassenn.

62 Das der vorgenannt houptman von Swicz mit sinem volk uß dem Oberland zoch /(f.29v)

Darnach an ‹aller› helgenn tag[1], da kamend die von Swicz uß dem Oberlannd mit irem rottenn[a] vennli unnd zugenn in die Marck gegenn Lachenn zů mit einem erlichenn volke. Da warenn dero von Bernn, darzů gmeiner eydgnossen, ouch anndrer stettenn bottenn, und enpfiengenn einanndern gar wol. Unnd mornndes ward bestalt, das beyd panernn, von Swicz unnd von Glarus, ab dem Eczell harab zugenn uff Bilstein[2], unnd kam ein groß volk zůsammen unnd underrettenn sich miteinanndern, wz inenn notturfft wz, erzallten ouch inen, wz si im Oberlannd hattenn gethan, unnd wer jederman gernn gan Rúti an die von Zúrich gesin, da si mit macht lagenn; dz ward von den wisenn versechenn.

63 Das des heligenn conciliums unnd annder bottenn uff Bilstein kamen /(f.30r)

Des heligenn conciliumbs zů Basell, ouch dero von Bernn, Friburg unnd Luczernn, Unnderwalldenn unnd Zug, darzů annder stettenn erber bottenn kamen gan Bilstein fúr ein ganncz gemeind unnd rettenn mit inenn von dero von Zúrich wegenn, dz sich dann zů einem fridenn diennt, unnd wurben gar mit hochem ernnst[1]. Die von Swicz liessenn inenn erzellenn ir sachenn, ouch irenn kumber unnd gebrestenn unnd ander unrecht unnd mercklichenn gewallt, den si meintenn inenn von denenn von Zúrich beschechenn sin úber die geschwornnenn púnde, ouch ir rechtbott unnd annders. Unnd nach irem anligenn unnd erczelen da bestůnd es daby, dz die von Swicz unnd Glarus meinten unnd woltenn irem fúrnåmenn nachgan unnd zů ennd bringenn, unnd mochtenn die bottenn annders nit schaffen, davon si etwz erschracken, und wurden die von Swicz zů ratt, denen von Zúrich abzesagen. Also zugen beyd paner wider uff Eckenn unnd den Eczell und amman Reding mit sinem volk, so uß dem Oberlannd komen warend, wider hinab gan Lachenn. Da ward der absagbrieff gan Zúrich gemacht. /(f.30v)

64 Das die von Swicz denenn von Zúrich by irem eygnen bottenn abseyttenn, alls harnach geschribenn statt etc.

Wússennd burgermeyster, ratt unnd ganncze gmeind von Zúrich, dz wir der lanndtammenn, ratt unnd ganncze gmeind von Swicz von sőmlichs grossenn gewallts, unfůg, unlustes, tranngs unnd grobenn schadenns wegenn, so ir unnd die úwernn unns und den unnsernn zůgezogenn unnd gethan hannd wider glimpff, er unnd recht unnd wider die geschwornnenn púnde, darumb wir glicher, gmeiner, billicher rechtenn gegenn úch nie bekommenn mochtenn, úwer unnd aller der úwernn vind sin wellenn. Unnd wie sich die sachenn gegenn úch unnd den úwernn fúrbasserr machenn oder wz wir gein úch oder den úwernn fúrnåmenn werdenn, damit wellenn wir unnser unnd aller der unnsernn unnd aller dero, so jecz mit unns in den sachenn sind oder noch darinn /(f.31r) kommenn werdenn, unnd aller unnser helffer unnd helffershelffer, wo unnd wer die sind, ere gegenn úch unnd den úwernn redlich und wol bewart unnd hiemit úch gnůg gewarnnet habenn mit urkund diß brieffs, versigellt mit des fúrsichtigenn, wysenn Itel Redings, unnsers liebenn lanndtammanns, insigell, uff mittwuchen nach aller heligenn tag anno etc. XL°[1].

56 [a] ge *S2.*
57 [a] gesrey *S2.*
60 [a] sagen *S2.*
62 [a] rettenn *S2.*

56 Schilling II, S. 66 f.
[1] 1440 Okt. 24.
57 Schilling II, S. 68.
[1] 1440 Okt. 27.
[2] Egg SZ.
[3] Vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 71.
58 Schilling II, S. 69.
[1] Vgl. EA II, Nr. 228.
59 Schilling II, S. 69.
60 Schilling II, S. 70.
61 Schilling II, S. 70 f.
62 Schilling II, S. 71 f.
[1] 1440 Nov. 1.
[2] Wohl der 'Grosse Herrgott', der ehemals bei der Pfarrkirche Altendorf SZ stand; vgl. O. Ringholz, Wallfahrtsgeschichte Unserer Lieben Frau von Einsiedeln (1896), S. 258.
63 Schilling II, S. 73 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 230 (1440 Nov. 2).
64 Schilling II, S. 74 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 231 (1440 Nov. 2); R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 71.

65 Das die von Sanenn, Gersow unnd annder denen von Zúrich ouch abseyten, unnd wie es dem bottenn gienng /(f.31v)

Die von Sanenn liessenn ouch ein absagbrieff schribenn, deßglichenn die von Gersow unnd Weggis[1], unnd gienngenn allso die dry brieff miteinanndern. Nů trůg die brieff ein bott vonn Lachenn unnd wolt enet nider den nechstenn gan Zúrich. Unnd mornndes vernam er, das die von Zúrich[a] werennt mit macht ußgezogenn; da macht er sich gegenn Pfeffikenn unnd anntwurt dem Stússenn die absagbrieff. Der Stúß unnd die anndernn wurdenn zornnig, darumb dz er den brieff nit in einem steckenn trůg, wann dero von Zúrich bott bracht irenn brieff, alls si denenn von Swicz abseytenn, ouch in einer teschenn. Die von Zúrich fienngennd den bottenn unnd fůrtenn inn gan Pfeffikenn uff dem grabenn hin unnd har unnd trouwtenn, in[b] zů ertrenncken unnd erstechenn, unnd fragtenn inn, wo im dz allerliebst were, mit anndernn schmachworttenn, alls dann der bott von inenn klagt, unnd liessenn inn mornedes louffenn etc.

66 Das dem herrenn von Raren geschriben ward, dz er ouch angriffenn sőllt

Inn derselbenn stund schreyb man dem von Rarrenn, herrenn zů Toggennburg, unnd denenn von Wile ein /(f.32r) abgeschrifft, wie mann denenn von Zúrich abgeseyt hatt, unnd verkundtenn inenn, das der krieg offenn were unnd das si die von Zúrich ouch sőlltennt schedigenn unnd inen absagenn[1], das si ouch tattenn etc.

67 Das die von Swicz unnd von Glarus mit iren panerenn uff die vyennd zugennd /(f.32v)

Am fritag nach aller heligenn tag[1], da zog menglich uß der Marck von Lachenn hinuff den Eczell, unnd zugen die zwo panernn von Swicz unnd von Glarus zůsammen unnd wurdent da miteinanndernn zů ratt, dz mann die von Zúrich an lib unnd gůt schedigenn wellt.

68 Das die von Ure unnd Underwalden mit irenn panern ouch ußzugenn /(f.33r)

Indem warennd die von Ure unnd Unnderwaldenn ouch ußgezogenn unnd hattenn sich unnder dem Eczell by der Silbruck by den húsernn nidergeschlagenn unnd schickten ir bottenn zů denenn von Swicz unnd Glarus; die retten mit inenn, uff dem irenn zů beliben unnd uff die von Zúrich nit zů ziechenn, unnd man inenn zů verstan gebe, wz an disernn dingenn were gelegenn. Unnder annderem rettenn die bottenn, si welltenn mit inen nienderthin ziechenn, nachdem unnd si die sachenn verstůndenn. Allso ward inenn von denenn von Swicz unnd Glarus geanntwurt, si hettenn uff Billstein[1] wol verstanndenn, wz ir prest were unnd wie si denenn von Zúrich abgeseyt unnd willenn hettenn, den dingenn ennd zů gebenn.

69 Das die von Swicz unnd Glarus nit beyten unnd irem fúrnemen ennd geben wolten /(f.33v)

Unnd allso karttenn die bottenn wider zů den irenn. Da brachenn die von Swicz unnd von Glarus in dem namen gots uff unnd zugenn ab dem Eczell wider Encznow ob denen von Ure unnd Unnderwaldenn hin unnd namend die ding fúr, unnd schaczt man dz volk by den beydenn panernn ob drú tusent mannen, unnd schwůrent da miteinanndernn unnd rusten sich mit werinenn unnd anndernn dingenn; unnd warend by zweyhundert mannen úber den hochenn Eczell ingeordnet, unnd zerspreyttetent sich uff beydenn sidtenn vor den panernn unnd zugenn durch nider in dero von Zúrich gebiet gar mannlich unnd schontenn niemands. Da kamend die zweyhundert man enett dem Eczell ouch zů inenn unnd zugenn unncz an den boden, da man es nembt Mosenn; da lúff mann durch die húser unnd roubt, was mann vand, schwin, hůner unnd annders, das hatt alles den halls verlorenn, unnd schlůgenn sich da nider, dann es spatt nach vesper wz. Ouch schickt man ein harst hinden an die Schindellege, die branntenn die bruck unnd etlich húser da. Allso schickten die von Ure unnd Unnderwalldenn irenn ritennden botten uff Mosenn, dz man gmach tette, si hettenn ir absagung ouch gethan unnd werenn uff dem weg, zů inenn zů ziechenn. Da beleyb man die nacht uff Mosen. Nů warennd die von Zúrich desselbenn tags von Pfeffikenn uß dem dorff harus gezogenn uff den nechstenn[a] acker by dem dorff; da stůndenn si, dz man si wol gesach, in gůter ordnung, unnd wz ir gar vil, dann die sunn in si schein, unnd warennt ob sibenn tusennt mannen, alls die iren darnach selber rettenn, unnd hattenn groß huffenn von holcz unnd ouch fúre gemacht, unnd versachenn sich die von Swicz unnd von Glarus annders nit, dann dz si ir beytenn unnd mit inen vechten wőlltenn.

70 Das mann sich gar mannlich ruste, die von Zúrich anzůgriffenn / (f.34r)

Nach miternacht da hies amman Reding, der houpttman, sich menglich rústenn, unnd wellte jemand essen, der mőcht es thůn, dann mann wellte die von Zúrich gegen tag angriffenn. Allso wz jederman willig unnd brúnstig, unnd wz gar ein wildes getemmer mit spiessenn, halbartenn, pfiffen unnd thrumben, unncz das der tag hargienng unnd man begond, mit der paner zů weg ziechenn.

71 Was die von Ure unnd Unnderwaldenn zů dysernn dingenn rettenn

Do nů die von Ure unnd Unnderwalldenn marckten, das mann dran wolt, da schicktenn si aber ir botten zů denen von Swicz unnd Glarus; die rettenn mit inen, zů beliebenn unnd fúrer nit zů ziechenn, unnd ob si dz nit thůn, so weltenn si doch niendert mit inenn ziechenn, unnd tattenn dz vilicht ouch im bestenn unnd umb frid unnd růwenn willenn, dann inen von denen von Zúrich in der nacht etwz geschribenn wz; doch kamen si harnach gar mannlichenn ziechenn unnd tatenn alls trúw frúnd unnd eydgnossenn. Indem kam ouch der erwirdig her Růdolff von Sax, abt des goczhus Einsidlenn, unnd batt gar ernnstlichenn durch unnser liebenn frowenn willen, der hofflúttenn zů schonenn unnd si genedicklichenn zů halltenn, das ouch beschach, unnd wurdent von inen uffgenomenn unnd nach gelegennheyt erberlich gehalltenn. /(f.34v)

72 Das die von Zúrich úber sew fluchent und wider heim zů ir statt illtenn

Do nů es ertaget, das man an die von Zúrich ziechenn wolt, alls mann si am abennd gesechenn hatt, unnd man mit inen vechten wolt, da kamenn mere, dz si dannenn werenn unnd fluchenn. Dz wolt mann nit geloubenn, unnd lúffenn etlich knecht hinzů, die zů vernemenn. Da sach mann vor Pfeffikenn gar vil schiffenn am lannd, die mit lúttenn gienngenn; der warennt zweyunndfúnffzig unnd fluchen dahin úber sew an das annder lannd eins dem anndernn nach biß gan Zúrich, uund wußte man von den dingenn dhein rechtenn grund, dann ein teyl rett, si fluchennd, die anndernn meintenn, es geschech umb zoúckenns willenn. Allso da mencklich bereyt wz unnd man uffbrach, da kam bottschafft, das die hofflúte gůter maß zů Pfeffiken in dem schloß werenn, unnd warennd die von Zúrich geflochenn, und battent, dz mann ir schonette unnd nit verbrante, si weltenn sich gernn ergebenn unnd huldenn. Do zoch man uff den Wissen Acker, da die von Zúrich gelegenn warennd. Da stůnd man ab, unnd /(f.35r) sanndt ammann Reding sinenn sun, Itell Reding den jungen[1], gan Pfeffikenn. Der rett mit inenn sover, das si im zůseytenn, sich zů ergebenn unnd schwerenn, das ouch gesach. Da kamennd die von Ure unnd Unnderwaldenn ouch, unnd schwůrennt dieselbenn lút, inenn gehorsam zů sind in dem rechtenn alls denenn von Zúrich. Die von Ure unnd Unnderwaldenn zugenn in das dorff Pfeffikenn unnd schlůgenn sich da nider unnd verwůstenn, wz da wz, das die armmenn lúte vast klagtenn. Aber die von Swicz unnd Glarus zugenn ob dem dorff fúr Wolrůw[2] unncz gen Richtischwil[3]; da schlůgen si sich ouch nider unnd fundenn win, brott unnd wz man bedorffte gnůg unnd nam-

65 [a] Zurich *S2.* [b] im *S2.*
69 [a] wissen *Schilling II, S. 80; vgl. Fründ 69 S. 67.*

65 Schilling II, S. 75 f.
[1] Kopie der Absagebriefe von Gersau und Weggis: StA Schwyz, Urk. Sammlung Nr. 445 (1440 Nov. 2).
66 Schilling II, S. 76.
[1] Absagebrief Wils an Zürich: StA Schwyz, Urk. Sammlung Nr. 448 (1440, wohl Nov. 2).
67 Schilling II, S. 76 f.
[1] 1440 Nov. 4.
68 Schilling II, S. 77 f.
[1] Vgl. Schodoler II, 62.
69 Schilling II, S. 79 f.
70 Schilling II, S. 80.
71 Schilling II, S. 81.
72 Schilling II, S. 81 f.
[1] Zu Itäl Reding d. J. vgl. HBLS V, S. 553.
[2] Wollerau SZ.
[3] Richterswil ZH.

menn ouch, wz si fundenn. Allso lag man am samstag zů abind zů Richtischwil, unnd an mentag darnach kamennd die von Wolrůw unnd annder unnd schwůrennt ouch.
Item die beyde húsere Richtischwil unnd Wedischwil gehortenn dem ordenn sannt Johanns zů[4]. Allso batt graff Hug von Montfort, meyster desselbenn ordenns in tútschenn lannden, die von Swicz, des ordenns ze schonen, dz si ouch tattent; doch wz lútenn uff Wedischwil warennt, die můßtenn harab, unnd ouch das die von Zúrich dhein gewallt noch recht daran habenn solltennt, wann das die lúte, das hus unnd dôrffer ein undermarck sin solt.

73 Das die von Luczernn mit ir panere gan Fryennbach zugenn zů willenn und diennste dero von Swicz /(f.35v)

Am sonnentag[1] da kamennd die von Luczern mit ir panere unnd einem erlichenn volk fúr Einsidlenn harin unnd zugenn gan Fryenbach unnd schlůgenn sich da nider und schicktenn angends ir bottschafft zů denenn von Swicz. Die sagtenn inenn, das si von iren herrenn werenn ußgesanndt unnd inen bevolchenn were, lib unnd gůt in trúwenn zů inenn zů seczenn, mit gar frúntlichenn wortenn, des inenn die von Swicz grossenn dannck sagtenn unnd si ouch gar wol enpfienngenn.

74 Das man gen Horgenn, gen Tallwil unnd ouch gan Kilchperg zoch

Darnach am mentag[1] brach man uff, unnd schibttenn sich wider Zúrich nider fúr Horgenn unncz gan Kilchperg. Da ward Horgenn mit fúre angestossenn unnd ward demnach durch heyssenn der houptlúttenn wider erlôschen, /(f.36r) doch verbrunnenn drú oder vier húser. Indem zugennt harnach die von Luczernn, von Ure unnd Unnderwaldenn unnd schlůgennd sich ouch an den Zúrichsee nider.

75 Das die von Swicz das Fryambt innamenn unnd gewunnen

In demselbenn mentag da namennd dero von Swicz knecht, die si in der nacht zů denenn von Zug gesanndt hatten, das Fryambt[1] in, die ouch inenn allenthalbenn schwůrennt, unnd branndtenn die húser uff dem Albis unnd schacztenn die purenn, dz si inenn gar groß ochsenn unnd annders gabent.

76 Das die von Bernn unnd von Solothurnn mit irenn panernn ouch zů denen von Swicz trostlich zugenn /(f.36v)

Do mann nů zů Kilchperg lag, da zugenn die von Bernn mit ir paner unnd gar einem mechtigenn huffenn volkes úber das Albis unnd leytenn sich gan Adlischwil in das dôrffli by der Sil zů denenn von Swicz. Darzů hattenn die von Bernn noch ein annder paner mit gar vil lútenn, ouch mit búchsenn unnd anderm gezúge geordnett. Die zugenn durch das Ergôw biß gan Mełligenn unnd mit inenn die edlenn im Ergôw, die irenn, die ouch alle willig warennd, davon die von Zúrich gar ser erschrackenn und kein hercz me hattenn, alls man das zemal seyt. Deßglichen zugen ouch mit inenn die von Solothurnn mit ir panere unnd mit einem erlichenn wol erzúgtenn volk.

77 Das die von Zug ouch mit ir panere unnd gannczer macht ußzugenn /(f.37r)

Darnach zugenn ouch die von Zug mit ir paner unnd ganczer macht zů denenn von Swicz unnd leytenn sich am nechstenn zů denenn von Luczernn unnd Swicz wider den vorst unnd erbutenn sich ouch gar frúntlich mit irem lib unnd gůt gegenn denenn von Swicz unnd anndernn irenn lieben unnd getruwen eydgnossenn.

78 Das mann mit gewallt in dero von Zúrich lannd[a] lag /(f.37v)

Unnd allso lag nů menglich mit irenn panernn unnd macht wider die von Zúrich, unnd wz ein wildes wůtten, unnd branntenn etwan ein hus oder zwey unnd namen ouch, wz si funndenn, unnd kammenn ouch etwann schiff von Zúrich mit búchsenn unnd armbrestenn unnd fůrenn uff den see gegenn Růstikenn[1] unnd schussenn zů denenn von Luczernn. Die hattenn ouch ir gůttenn tarras unnd hanndtbúchsen by inenn unnd bruchtenn die ouch vast unnd erschussenn in einem schiff einenn, darab die von Zúrich ser erschrackenn; alls dick ouch die von Zúrich zů inenn schussenn, alls dick ward inenn ein hus verbrennt; dz macht, dz si von irem schiessenn stůndenn.

79 Das sich der her von Raren mit den sinen ouch gar mannlich unnd erlich hielt

Der edell juncker Petterman von Rarenn, fryherr zů Toggenburg, mit den sinenn von Wile unnd annderen hielt sich ouch gar mannlich unnd erlich, unnd waren schnelle bereyt, denenn von Zúrich abzůsagenn unnd si zů schedigenn mit einer starckenn macht, unnd gewunnenn Ergôw das schloß[1], ouch Andelffingenn unnd anndre húser unnd wz zů Kyburg gehort, dz schwůr inenn zem verrenn Pfeffikenn. Ouch verbranten si dem Lamoß[2] sinen turnn unnd ouch die veste Liebenberg, wz eins burgers von Zúrich, unnd brandtschacztenn ouch Gůtenczen[a] von Hoffstettenn[3], ein burger von Zúrich, umb fúnffhundert Rinsch gulldin unnd zugennd in Grůniger ambt gan Gossow[4] unnd schlůgend sich da nider unnd zugennd da mit einem vennli nit verr von denen von Swicz hinúber gan Grůnigenn, die zů belegenn. Es kam ouch graff Heinrich von Sangans mit zweyhundert mannen zů dem von Rarenn, unnd richtenn ir búchsenn gegenn der veste. Da gabenn der Ůsikenn, Swarczmurer unnd ander von Zúrich, die daruff warent, das schloß uff unnd hůbennd sich davon. Allso ward Grůnigenn ouch erobrett. Si vienngen /(f.38r) ouch vil vigenndenn unnd schicktenn die gan Wile unnd Ucznanng in die thúrnn unnd schacztenn die unnd tattennt menngerley, byß inenn die von Swicz schribennt, gegenn denenn von Zúrich núczit witers fúrzůnåmenn.

80 Das die von Swicz denenn von Zúrich zwen geleyczbrieff nacheinannder sandten

Alls nů erber lút, geystlich unnd welltlich, zwúschenn diß sachen rittennt, da begertenn die von Zúrich, das die von Swicz inen geleyt gebenn fúr ir statt zů den heligenn dry kúngen[1], mit gmeinen eydgnossenn unnd anndernn bottenn zů redenn, unnd das man ouch denselbenn irenn bottenn geleyt gebe. Das geschach, unnd ward zwurennt tag geleyst zů den heligenn dry kúngenn vor Zúrich, unnd wurdenn inenn ouch zwen geleytsbrieff gesanndt, alls vorstatt[2].

81 Das sich die von Zúrich an gmein eydgnossenn unnd die anndernn erbrenn bottenn ergabenn /(f.38v)

Die von Zúrich begondenn ouch betrachtenn, dz si sômlichem gewallt nit widerstan mochtenn unnd ouch etwz nach der púndenn sag überfarenn hattenn an denenn von Swicz, unnd ergabenn sich an die eydgnossen unnd buttenn inenn unnd denen von Swicz rechts mengerley, unnd sunders uff gmein eydgnossen unnd jecklich ort innsunders unnd ouch nach der geschwornnenn púnden sag, die si vorhin veracht hattenn, alls verr, dz gmein eydgnossen von stettenn unnd lånndernn bedůcht, das sich die von Zúrich inmassenn bekannt unnd mann si ouch alls verr gewißt hette, das nit nott wer, si witter zů be-

78 [a] lanng *S2*.
79 [a] gůt Enczen *S2*.

72 [4] Zu den beiden, von der Johanniter-Komturei Bubikon 1287 erworbenen Gebieten Wädenswil und Richterswil vgl. H. Fietz, Kdm. Kanton Zürich, Landschaft II (1943), S. 295 ff., bes. 298 und 311 ff.
73 Schilling II, S. 84.
[1] 1440 Nov. 6.
74 Schilling II, S. 85.
[1] 1440 Nov. 7.
75 Schilling II, S. 85.
[1] Es handelt sich um die jetzt zürcherischen Gebiete zwischen Reuss und Albis, vgl. A. Largiadèr, Die Anfänge des zürcherischen Stadtstaates, in: Festgabe Paul Schweizer (1922), S. 65; HBLS III, S. 247; Kläui-Imhof, Atlas zur Geschichte des Kantons Zürich (1951), Taf. 9.
76 Schilling II, S. 85 f.
77 Schilling II, S. 87.
[1] Vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 225.
78 Schilling II, S. 87 f.
[1] Rüschlikon ZH.
79 Schilling II, S. 89.
[1] Elgg ZH.
[2] Ulrich von Lommis (vgl. HBLS IV, S. 710); seine Burg in der Gemeinde Lommis TG.
[3] Zu Gaudenz von Hofstetten vgl. HBLS IV, S. 267.
[4] Gossau ZH.
80 Schilling II, S. 89 ff.
[1] Dreikönigskapelle in Zürich-Enge; vgl. K. Escher, H. Hoffmann, P. Kläui, Kdm. Stadt Zürich II (1949), S. 397.
[2] EA II, Nr. 232 (1440 Nov. 12–19).
81 Schilling II, S. 90 f.
[1] Jakob I., Truchsess von Waldburg, vgl. J. Vochezer, Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg I (1888), S. 499 ff. und Register.
[2] EA II, Nr. 232 (1440 Nov. 12).

kriegenn. Unnd battenn daruff die von Swicz, das si der rechtbottenn eins, welichs si wellten, uffnemenn. Die von Swicz bedachtenn sich unnd anntwurtenn, nachdem die von Zúrich des rechtenn nach der pündenn sag vorhin ußganngenn werenn unnd aber nů das darbuttenn, so wellten si das recht gegenn inenn uffnåmen nach ir beyder pünden sag unnd keins lieber, oder uff den trucksåssenn, lanndtvogt in Schwabenn[1]. Da meinten die eydgnossen, das recht wurd sich lanng verziechenn, unnd batten die von Swicz, inenn der sachen zů vertruwenn, das si ouch tatent; darzů nů si unnd annder herren und stettenn bottenn alls vil tatenn, das ein nottell im veld zů Kilchperg alls uff ein fridenn unnd luter richtunge gemacht ward mit beyder teyl wússenn unnd willenn[2]. Unnd gabenn ouch beyd parthyenn inenn darinne gewalt unnd versigloten ouch, das stett zů halltenn; unnd zugenn ouch damit die von Swicz unnd gmein eydgnossen ab unnd rumbtenn dz veld an samstag vor sannt Othmars tag.

82 Das die von Swicz dem herrenn von Rarenn unnd anndern sólichs verkunten /(f.39r)

Die von Swicz enbutenn ouch dem houptman unnd andernn irenn lanndtlúttenn, ouch dem von Rarenn unnd denen von Wile, das si Grůnigenn versorgtenn unnd abzugenn, wann der krieg wer gericht, unnd gabenn inen daby ouch zů erkennenn, uff wz meynunge; das geviel inenn nit vast wol, dz sómlichs an irenn willenn beschechenn wz etc.

83 Das die von Swicz denenn von Bern Grůnigenn unnd das Fryambtt miteinandernn gabenn unnd schanckten

Die vorgenantenn von Swicz schanckten ouch denen von Bernn von trúw unnd liebe wegenn Grůnigen unnd dz Fryambt miteinanndernn, dz aber die von Bernn denen von Zúrich umb erenn unnd růwenn willenn wider liessen nach lut der richtung, die harnach von wort zů wort stat.

84 Hienach statt die richtung, zwúschenn denenn von Zúrich unnd Swicz gemachtt etc. /(f.39v)

Wir diß nachgenambtenn Heinrich von Bůbenberg, ritter, Ůlrich von Erlach, edellknecht, Růdolff von Ringgoltingenn unnd Hanns von Můlrenn von Bernn, Petterman Goldschmid, schullthes, Ůlrich von Hertenstein, amman, Wernnher Keller unnd Hanns von Wile von Luczern, Heinrich Arnollt, alltammenn, unnd Erne Schick von Ure, Claus von Einwil, amann, unnd Hanns Můller,alltammen ob dem Kernwalde, Hans Mettler, alltammann ze Unnderwalldenn nid dem Kernnwalde, Jost Spiler, ammann, unnd Erni Eberhart von Zug, alle botten, alls wir von unnsernn herrenn unnd obrenn von stettenn unnd lånndernn zů disenn nachgeschribnenn sachenn unnd stóssenn, si zů entscheydenn, geschibenn wordenn sind, bekennenn unnd thůnd kund offennbar mit diserm brieffe allenn, die in såchenn oder hórenn lesenn: Alls leyder lannge zit zwúschenn den fúrsichtigenn wysenn, unnsernn sundernn liebenn gůten frúnden unnd getruwenn eydgnossen, namlich dem burgermeyster, dem ratt, grossenn unnd kleinem, unnd den burgernn gmeinlichen der statt Zúrich an einem, den ammannen, råttenn unnd den lanndtlúttenn gmeinlich der zweyer lånndernn Swicz unnd Glarus am anndernn teyl, vil stóß, spånn unnd mißhålunge gewesenn, die unnsernn herrenn unnd obrenn von stetten unnd lånndernn unnd ouch unns ye unnd je leyd gewesenn sind, darzů die benembtenn unnser herrenn unnd obrenn dick unnd vil von allenn órteren ir erbernn, wisenn unnd treffennlichenn bottschafftenn gethan unnd denen ernstlich darunder zů arbeytenn, ob die móchtenn bericht worden sin, bevolchenn hannd, das alles nie so vil erschiessenn mochtt, wann dz beyd parthyenn am lestenn gegenn unnd wider einanndernn zů velde gezogenn warennd unnd einanndernn an lib unnd gůt unnderstůndenn zů schedigenn; unnd daruff die benembtenn unnser eydgnossen von Swicz gegenn unnsernn herrenn unnd obrenn sich gar sere erclagtenn, nemlich wie die benembtenn unnser eydgnossen von Zúrich si tranngtent fúrer unnd annders dann die pundtbrieff zwúschenn inen beydersidt wißtenn, namlich das si den irenn des heligenn Rómschenn richs strassenn beschlossenn unnd inenn weder durch ir statt noch lannd keinenn kouff weder zů noch von welltenn lassenn gan noch kommen dann mit sómlichen /(f.40r) trannggungenn unnd gedingenn, dz aber inenn unnd den iren unnlidlichenn were. Item darzů so hettenn dieselbenn unnser eydgnossen von Zúrich etlichenn den irenn, geystlichenn unnd welltlichenn lúttenn, klósternn unnd anndernn personenn, ir eygenn gůt, es were kornn, lidlon, win oder annder ding verschlagenn unnd verspert, dz doch inenn ganncz unnlidlich were. Item so hettenn si einem irem lanndtmann, namlich dem edlenn wolgepornnen, unnserm liebenn herrenn graff Heinrichen von Werdenberg, herrenn zů Sangans, die sinen wider sinenn willenn in dem Oberlannd ob dem Wallensew zů burger genomenn, unnd hettenn ouch dieselbenn ir burger im Oberlannd ein offenn gebott zů Meyls in der kilchenn gethan, dem genanntenn graff Heinrichenn, irem herrenn, kein stúre, núcz noch gúllte zů gebenn noch umb kein ding gehorsam zů sinde, unnd móchtenn si noch ir lanndtmann des nit gegenn inen zů keinem glichenn noch billichenn rechtenn nie kommen, unnd vil annder sachenn unnd můtwillenns, dz alles zů lang ze schribenn were; unnd móchtenn umb dz alles weder durch bit noch manunng mit den benemptenn von Zúrich zů recht nie kommenn nach ir beyder parthyenn geschwornner puntbrieffenn sag denn mit fúrworttenn unnd gedingenn, die inenn aber nit ebenn werennt unnd annders dann die púnde wißtennt; unnd die vilgedachtenn unnser eydgnossenn von Swicz die genanntenn unnser herren unnd obrenn von stetten unnd lånndernn by irenn eydenn, daruff si sich erkannt hattenn, dz inenn daran unrecht bescheche, mit iren offnen versiglettenn brieffenn gemannt hattenn der púnden und eydenn, so si unnd dieselbenn unnser herrenn unnd obren unnd wir ewencklich zůsammenn gelopt unnd geschworen hannd, inenn hilfflichenn zů sind unnd die von Zúrich underwisenn, von sómlichem ze lassenn unnd inen wanndell ze thůn, allso verr, das die vilgenanntenn unnser herren und obernn die púnd, so wir alle ewicklich gelobt unnd gesworenn hannd, fúr sich leytenn unnd da nit vindenn konden, das si unnd wir mit erenn móchtenn absin, wann dz wir den oftgedachtenn unnsernn eydgnossen von Swicz nach gelegenheyt der sach, alls vorgemeldt statt, billich hilfflich sin sólltenn wider die dickgenanntenn unnser eydgnossen von Zúrich nach derselbenn unnser puntbrieffenn unnd der manung sag. /(f.40v) Unnd ouch daruff unnser herrenn unnd oberen von stett unnd lånndernn ußgezogenn warennd mit offnenn uffgeworfnenn panernn, macht unnd gezúge, denselbenn unnsernn eydgnossenn von Swicz zů hilff wider unnser eydgnossenn von Zúrich, unnd daruff die erstgenanntenn unnser eydgnossen durch ir schrifft unnd bottenn, so si in dz veld taten, recht buttenn uff gmeiner eydgnossen bottenn oder uff welichs ort in der eydgnosschafft die von Swicz wolltenn, und vil ander rechtenn; unnd namlich unnder andernn rechten butenn si recht nach iro unnd dero von Swicz púnden sag an fúrwort, umb alle sachenn recht umb recht, allso das unnser herrenn, so da im veld wider si warennd, bedůcht, das si in sómlicher maß gehorsam wordenn weren unnd sómlich recht buttenn, das si darúber nit mere zů schedigen werenn, unnd wurbenn unnd redtenn da durch ir erber bottschafft mit beydenn parthyenn in die ding alls verr, dz die sach mit beyder teyll willenn unnd wússenn zů einer richtung gebracht ward nach eins nottels sage, der in dem veld gemacht unnd beydenn parthyenn vorgelesen ward, der ouch hienach eygenntlichen geschribenn statt, unnd ouch beyd parthyen des ingiengennt, das si dz zů beydenn siten fúr sich unnd alle die irenn unnd ir helffer unnd helffershelffere war, stett unnd unverbrochenn halltenn sólten unnd welltenn, nů unnd ewicklich, wie die bottenn, so darzů geschibenn wurdenn, si nach desselbenn nottells sag verbrieffen. Unnd ouch daruff ein tag uff disenn húttigen tag gen Luczernn in die statt beredt unnd geseczt ward, die sach nach notturfft zů verbrieffenn unnd beschliessenn, umb das kein args me darin risenn mócht, denselbenn tag ouch beyd parthyenn gesůcht unnd geleyst hannd durch ir erber treffennlich bottschafft. Da verjechenn wir, das wir die obgenanntenn beyd parthyenn mit ir beyder teylenn willen unnd wússenn verricht unnd verschlicht hannd nach des nottels sage, alls hienach geschriben statt; dem ist allso:
Item des erstenn ist beredt, das denenn von Swicz unnd von Glarus ewicklich belibenn sol alles dz, so si obwendig dem Wallennsee gewunnenn und erobert hannd, es sye ligennd oder varennd gůt, herlikeyt unnd /(f.41r) gewalltsammi, so ein gmeine statt von Zúrich daselbs gehept hatt, núczit ußgenommenn noch vorbehept, unnd sond ouch die obgenanntenn von Swicz unnd von Glarus unnd die iren unnd alle die, so inenn darzů geholffenn unnd gerattenn hannd, und ouch alle die lútte daselbs im lannd úberal von denenn von Zúrich nů unnd zů ewigenn zitenn ungefecht unnd unersůcht unnd ganncz unengoltenn belibenn, an alle geverd. So denne von des hus wegenn Flumß, do inn sol dem goczhus von Cur unnd dem, der es inn pfannds wiß innhatt, ir gerechtikeyt vorbehalltenn sin, doch in denenn worttenn, dz dasselbe hus Flumß wider die von Swicz unnd von Glarus noch ir lanndtlúte nit sin sol, nů oder hienach, in keinenn weg, doch ußgenomen und vorbehalltenn denenn von Zúrich die zwey tusennt guldin, darumb si hinder denenn im Oberlannd stannd, darumb sóllenn die uß dem Oberlannd die von Zúrich lósenn.
Item so sol ouch denenn von Swicz mit namen unnd inn sunderheytt belibenn unnd fúrwerthin ewencklich vervolgenn alle die núcz, herli-

82 Schilling II, S. 91.
83 Schilling II, S. 91 f.
84 Schilling II, S. 92 ff.; Ed.: EA II, Beil. 12, S. 773 ff. (1440 Dez. 1).

keyt unnd rechtsamme, so die von Zúrich bißhar gehept, unnd an den húsernn, den dinghôffenn unnd lútten ze Pfeffikenn unnd ze Wolrûw, an Hurdenn unnd an Uffnow unnd an allem dem, das darzů gehôrt, unnd wz si herlikeytt von des fúr uff hie disennt dem see unncz an die Marck unnd dero von Swicz lanndtmarck gehept hannd, núczit ußgenomenn noch hindangesaczt, von den obgenanntenn von Zúrich ouch nů unnd zů ewigenn zittenn genczlich unersůcht unnd unverkúmbert.

Item wz aber sust die von Swicz und ir lanndtlútte an die von Zúrich unnd die irenn ze sprechende hannd, es sye umb costenn, schadenn oder annder ansprach, jecz oder kúnfftiklich gewunnend, darumb sôllennd inen die eegenanntenn von Zúrich recht umb recht umb alle sachen halltenn nach ir beyder geschwornner púnden sag, unnd mit namenn unnd sunderlich nach des artikels sag, der da eygentlichenn wiset, ob si stôß oder mißhâl gewunnend, dz si dann darumb zů tagenn kommenn sôllennd zů der abtye des goczhus Einsidlenn unnd jetweder teyl darzů zwen seczenn, ouch gmein man erkiesenn, die sômlich mißhâl unnd stôß betragenn sôllennt, alls dz derselb artickell eygentlichen /(f.41v) wiset, uffrechtlich unnd schlechtlich, an alle fúrwort, ursůch, intrag unnd widerred. Deßglich sol ouch denenn von Zúrich gegenn denen von Swicz[a] vorbehalltenn sin an argenlist unnd geverde, doch harinn vorbehept den costenn, so vor der urteyl, so zů Luczernn gebenn, uffgelouffenn wz, der sol ouch nach derselbenn urteyl sag berechtiget unnd ußgetragenn werdenn.

Item ist ouch berett, das den[b] obgenanntenn von Swicz unnd von Glarus unnd allenn irenn lanndtlútenn, so zů inenn gehôrenn, deß richs strassenn unnd merckt allenthalbenn offenn sin sôllen, allso dz mann inenn unnd irenn lanndtlúten allen kouf unnd kouffmanschacz zů inenn unnd von inen fůren môgen, durch si oder ander lút, nů unnd zů ewigenn zitenn, frylich unnd fridlich durch ir statt, lannd unnd gebiet, an alle hindernúß, intrag unnd geverde, allso dz die obgenanntenn von Swicz unnd Glarus unnd die irenn davon gebenn unnd bezalenn zoll, gleyt, umbgelt unnd annders, alls dz von alltem harkommenn ist, an all núwrungenn, uffsecz unnd beschwerungenn; doch ist denenn von Zúrich vorbehalltenn, dz si durch ir statt nit gebundenn sin sôllennt, keinen frômbdenn win ‹lassen zů gan dann allein elsesser, brißgower und welschen win›[c]; aber suß allennthalbenn usserthalb ir statt sôllend si inenn alle koûff lassenn gan inmassenn, alls vorstatt.

Item aber umb all annder koúff unnd verkoúff, so die von Swicz und von Glarus, ouch ir lanndtlúte unnd alle die irenn in der statt Zúrich lannd unnd gebiettenn thůn, oder die von Zúrich oder die irenn in dero von Swicz oder von Glarus unnd der iren lannden unnd gebiettenn thůnd, sôllennd si beydersidt einanndernn gebenn unnd volgenn lassenn inmassenn, alls dz von alltem har unnd ir vordrenn, e sich die stôß erhůbent, einannderenn gethan hannd, alles frúntlich unnd an alle geverde.

Item unnd daruff sôllennd die von Swicz unnd alle ir helffer das veld allennthalbenn rumenn unnd die von Zúrich an allem andermm dem iren gennczlichenn unverkúmbert lassenn.

Item es hannd ouch die obgenanntenn von Swicz iren lieben eydgnossen von Bernn von frúntschafft unnd liebe wegen, so si zů inenn, unnd ouch von bit wegenn, so die von Bernn an si gethan hannd, geschenckt unnd zů irenn hannden kommen lassenn alles das, so si denenn von Zúrich abgewunnenn hannd, unnd sôllennd ouch die lúte, die si in eyd genomen habenn, ir eydenn gennczlich quidt unnd ledig sin /(f.42r) unnd denenn von Bernn gehorsam sin, alls si vorhin denenn von Zúrich gethan hannd, unnd dz die von Bernn damitt thůn unnd lassenn mugennd alls mit dem irenn, doch vorbehalltenn das Oberlannd, Pfeffikenn, Wolrůw, Hurdenn, Uffnow mit aller zůgehôrd, alls das vor gelúttert ist, unnd sôllennd ouch alle die lútte, die allso gehuldet hannd, von denen von Zúrich noch den irenn,nů oder kúnfftiklichen, niemer dester hertiklicher noch unngenâdicklicher gehalltenn werden weder mit worttenn noch mit werckenn noch in kein annder wiß, sunder deß gar unnd gennczlich unengoltenn belibenn, nů unnd zů ewigenn zitenn, an alle geverd.

Item unnd alls die von Swicz mit denenn von Rarenn unnd mit denen von Wile etwz verkommenn sind, wz dieselbenn gewúnenn oder innâmenn, da dero von Swicz unnd von Glarus paner nit by ist im velde, wie unnd wz ir brieffe darumb wisennt, daby lassennd es die vorgenanntenn von Swicz unnd von Glarus, doch sôllennd si mit ‹bitte› gein inen ir bestes thůn, ob si úczit ingenommenn hettenn, dz denenn von Zúrich gůtlichenn wider zů gebenn; ob aber si das nit thůn welltennt, so mogennd die von Zúrich si darumb fúrnâmen nach ir beyder teylenn geschwornner púndenn sage, sider si dero von Swicz lanndtlút sind.

Item in diser richtunge ist gennczlichenn hindangesaczt todschleg[d], roub unnd brand; unnd von der gevanngnenn wegenn, so der von Rarenn unnd die von Wile gevanngenn hattenn, wz darumb die brieff zwúschenn denenn von Rarenn unnd von Wile unnd denenn von Swicz wisennd, daby lassennd es die von Swicz ouch belibenn.

Item ouch ist ußgeseczt unnd vorbehept allenn sundernn personenn, so dwedernn parthyenn zůgehôrent, alles ir ligennd gůt, es sye eygenn oder lechenn, unnd darzů alle geltschulldenn unnd varennd gůt, so noch vorhannden unnd unverendert ist, dz inenn dz alles gevolgenn sol gůttlich unnd an alle widerrede unnd geverd.

Item es ist ouch beret, wz gewalltsammi oder gerechtikeyt die von Zúrich an dem hus Wedischwil, am Zúrichsee gelegenn, so unnserm genedigenn herrenn, graff Hugenn von Montfort, meyster sannt Johanns ordenns, zůgehôrt, unnd an den lútenn daselbs gehept hattenn, wie sômlich gewaltsammi /(f.42v) gewesenn ist, dz die von Zúrich davon ganncz unnd gar abtrettenn unnd fúrbaß niemer mer daselbs kein gewalltsammy noch gerechtikeyt habenn sôllennt weder an dem huse noch an den lúttenn in keinenn weg, sunder sol unnser her, der meyster, sin nachkommenn unnd der ordenn das hus mit lannd unnd mit lúttenn allso innhabenn, dz denen von Zúrich noch von Swicz entwedrem teyl, nů oder hienach in kúnfftigenn zitenn, von dwederm teyl kein schad noch kumber davon werde, besunder dz dweder teyl hinfúr kein gewaltsammi daran habenn sol, nů oder in kúnfftigem, an alle geverde; doch hettenn die von Zúrich oder die irenn dhein zinß, stúr oder gúllt, dz si oder ir vordrenn erkoufft unnd die inen dieselbenn lúte unncz an disenn krieg gebenn hettenn, dasselb sôllennd si unnd ir nachkommenn inenn fúrbaß ouch gebenn an widerred unnd geverd.

Item wz ouch dweder parthye der anndernn oder den irenn vor disem zuge in gebott geleyt oder sust verhept hatt, dz sol von beydenn parthyen denenn, so dz ir allso genommenn oder vorbehept were, genczlichen widerkert werdenn unnd darumb beschechenn, wz rechtt ist; wz ouch jemannd hinder den anndernn in disem kriege in trúwenn geflôckt hette, sol mann inenn ouch genczlichen gevolgenn lassenn.

Item von der Neczstalleren wegenn ist berett, wie die richtung, von der eydgnossen bottenn gemacht, zwúschenn denenn von Zúrich unnd den Neczstallerrenn wiset, unnd ouch die Neczstaller denenn von Zúrich die einliffhundert guldin bezallt hannd, dz die von Zúrich den Neczstallerenn volgenn unnd verlanngenn lassenn sôllenn an allenn intrag alles ir gůt, ligennds unnd varends, nach innhallt der richtung, wann si der krieg nit anrůrt.

Item es sôllennd ouch beyd parthyenn alle die manungenn, so von disernn dingenn beschechenn sind, den eydgnossen in irenn gewallt unnd zů irenn hannden antwurten mit den worttenn, das dieselbenn manungen ganncz vernicht, tod, hin unnd absin sôllennd.

Item es sôllennd ouch die vorberůrtenn berednússenn unnd artikell sammenntlich unnd innsunders allenn púnden der eydgnossenn, so hievor gewesenn sind, unnschâdlich unnd /(f.43r) ganncz unvergriffenn sin.

Item es sôllennd ouch haruff alle die, so dweder parthye hilff, zůschub, ratt oder getatt ‹getan oder geben hand mitt worten, wercken, râten oder getâten›[e], geystlich, weltlich, edell oder unedell, wie die geheyssenn oder genembt, wo oder an welichenn enndenn die wonennde sind, von der anndernn parthye ungefecht unnd unngehassett sin unnd alle, die zů disernn sachenn verwanndt oder verdacht, von der anndernn parthye genczlichenn sicher unnd unengoltenn sin unnd belibenn an irem lib unnd gůt an alle geverde, unnd sol hiemit gennczlich ein verricht unnd verrschlicht sach sin.

Zů urkund habenn wir obgenantenn Heinrich von Bůbennberg, ritter, min eygenn insigell fúr mich unnd Ûlrichenn von Erlach, unnd ich Růdolff von Ringgoltingenn aber min insigell fúr mich unnd Hannsen von Můlrenn, unnd wir Petterman Goldschmid, Ûlrich von Hertenstein, Wernnher Keller unnd Hanns von Wile unnser jecklicher sin sigell, unnd ich obgenannter Heinrich Arnolt min insigel fúr mich unnd Heini Schickenn, unnd ich Hanns Mettler fúr mich unnd Clausenn von Einwil unnd Hansenn Múller, unnd wir Jost Spiler unnd Erni Eberhart ouch jettweder sin eygenn insigle, doch unns allenn unnschedlich, offennlich gehennckt an disen brieff zů merer vergycht[f] aller vorgeschribner dingenn, der wir obgenanntenn Ûlrich von Erlach, Hanns von Můlrenn, Erni Schick, Claus von Einwil unnd Hanns Múller anred sind, dz die obgenanntenn unnser mitgesellenn ir insigle von unnser bit wegenn fúr sich unnd unns, doch inenn unnd unns unnschâdlich, offenlich angehenckt an disernn brieff. Wir die obgenanntenn burgermeyster, râtt unnd die burgere gmeinlich der statt Zúrich unnd wir die ammanne, die râtte unnd lanndtlúte gmeinlich zů Swicz unnd Glarus bekennenn unnd veryechen offennlich fúr unns unnd unnser nachkommen, die wir mit namen vesteklich unnd ewigklich harzů verbindenn, das dise richtung unnd alles das, so diser brieff wisett unnd seyt, allso mit unnserm gunst, wússenn unnd willenn beschechenn ist; unnd darumb zů noch merer vestung, so gelobenn unnd verheyssenn wir fúr unns und unnser /(f.43v) nachkommenn, ouch fúr unnsere helffer unnd helffereshelffere unnd annder

84 [a] Zúrich *S2*. [b] die *S2*, *Schilling II, S.96; vgl. Fründ 83, S. 80.* [c] *Schilling II, S. 97.* [d] todschled *S2*. [e] *Schilling II, S. 99.* [f] verycht *S2*. [g] verhengengen *S2*.

verwanndtenn by unnsernn eydenn unnd erenn, dise richtung unnd alles dz, so diser brieff wißdt unnd seyt, mit gůtenn gannczenn trúwenn war, statt unnd unverbrochenn zů halltenn unnd dz alles ze volziechenn und dem nachgan getrúwlich unnd unngevarlich unnd dawider niemer ze redenn, ze werbenn noch thůn oder verhengens gethan werdenn durch unns noch niemannd annders von unnser wegenn, weder mit wortenn noch mit werckenn, heimlich noch offennlich, in dhein wiß; unnd darumb zů noch merer sicherheyt so habenn wir, die obgenanntenn von Zúrich, unnser statt insigell unnd wir, die vorgerůrten von Swicz unnd von Glarus, unnser lånnder insigle ouch offennlich gehennckt an disernn brieff zů ewiger bestettung aller vorgeschribner dingenn, dero zwen glich gebenn sind yetweder parthye einer, am donstag nach sannt Anndres tag des heligenn zwôlffbottenn nach Christi geburt, do man zallt vierczechennhundert unnd darnach im vierczigostenn jare.

85 Das denenn von Swicz gar vil gezúges uff Grůnigenn ward / (f.44r)

Darnach sanndtenn die von Swicz ir bottenn gan Grůnigen. Die namenn unnd fůrtenn dannen, wz da wz unnd zů dem hus gehort von búchsenn, bulfer unnd armbresten, ouch allenn anndernn dingenn, wann dz allso in der berichtung berett ward, unnd leytenn dz alles gan Pfeffiken.

86 Das die von Zúrich den von Rarenn von vorgerůrter sach wegen fúrnamen

Unnd nachdem dann der von Rarenn unnd die sinen ingenomenn hattenn Elgôw, Andelffingenn, darzů Kyburger ambt unnd annder lannd unnd lút nach lut der richtung, allso namenn die von Zúrich si nach sag derselbenn fúr und manten die von Swicz, inenn die nach lut der púndenn zem rechten zů halltenn, das ouch beschach. Unnd wurdenn darumb oblút unnd scheydmanne genommen unnd etlich urteylenn darumb gesprochenn unnd am letstenn zů Luczernn alls vil getådiget, dz denenn von Zúrich ir lannd unnd lút wider wurdenn nach lut der brieffenn, darumb gemacht[1] etc.

87 Von kúnig Friderichenn, einem herczogen von Ôsterrich etc. / (f.44v)

In dem jar, alls mann zallt von der geburt Cristi unnsers herrenn tusennt vierhundert unnd vierczig jar, da ward herczog Friderich von Ôsterich zů einem Rômschenn kúng erwellt unnd darnach gar mengerley gerett, dz er sin lannd und lút, namlich dz Ergôw unnd annders, so die eydgnossen innhettenn, widerumb innåmen unnd habenn wolt; unnd mocht man denocht sin fúrnemenn unnd willenn gruntlich nit wůßsenn nach dem gemachtenn fúnffzigjårigenn fridenn, unnd ward allerley gerett, darumb dz er die von Zúrich wider die alltenn púnd unnderstůnd an sich zů nåmenn, unnd wartet jederman, wz uß disernn dingenn werden wolt. Die edlenn im lannde warenn ouch mit worten gar mannlich unnd meintenn, mit irem hernn sich an den eydgnossen zů rechenn. Deßglichenn tattenn die von Zúrich ouch, als mann hôrenn wirt[1].

88 Dz die von Zúrich dem obgenannten kúng Friderichenn zů mengenn malenn nachrittennt etc.

Die von Zúrich gedachtenn, wie si zů gnadenn unnd richtung kommenn môchtenn gein der herschafft von Ôsterrich von deswegenn, dz si im Oberlannde wider si beganngenn hattenn, unnd sanndtenn zů mengen malenn ir bottenn zů kúng Friderichenn unnd wurbent / (f.45r) ouch durch annder edell, darzů geystlich unnd weltlich an inn, dz si mit im zů richtung môchtenn kommen, unnd leytenn ouch daruff mercklichenn costenn mit schånckinen unnd anndernn dingenn, alls mann rett, dz si sich darinn nit welten lassenn beturenn; unnd seyt mann ouch, dz si sich an den kúng luter hettenn ergebenn, im ze thůn, wz sin will unnd meynung were, damit si verricht wurdenn etc.

89 Das die von Zúrich die eydgnossen vor dem kúng unnderstůndent zů verklagen

Mann rette ouch allennthalbenn offennlich unnd ward ouch denen von Swicz unnd anndernn eydgnossen von / (f.45v) irenn gůttenn gôneren zů wússenn gethan, wie die von Zúrich gemein eydgnossen vast verclagtenn unnd verunglimpfften gein dem kúng, ouch sinenn råttenn unnd anndernn edlenn, geystlichenn unnd welltlichenn, mit mengerley wortenn unnd sachenn, die umb erenn willenn unnderwegenn belibenn, dann dz dhein gůcz bringenn môcht. Doch hattenn die frommenn eydgnossen annders nút zwúschenn beydenn teylenn gehanndlet noch gethan dann nach lut der geschwornnenn ewigenn púndenn unnd ouch umb fridenns willenn.

90 Das die von Zúrich kúng Friderichen verhiessenn, wz si innhetten, im wider zů gebenn etc.

Es ward ouch úberlut allennthalbenn gerett, dz die von Zúrich dem kúnig hettenn gelobt, irenn teyl unnd rechtung am Ergôw wider zů gebenn unnd ir statt ouch offenn machen unnd nach irem vermogenn helffenn, dz im dz Ergôw wurde, dz doch die frommenn eydgnossen in eins Rômschenn keysers diennst mit dem swert gewunnen unnd von dem heligenn riche verpfenndt hannd, mit vil anndernn handlungenn, die man rett, unnd ouch umb erenn willenn unnderwegenn belibenn.

91 Das der kúnig mit denen von Zúrrich nach irem begeren ein richtung macht / (f.46r)

Do sich nů die von Zúrich gar lanng zit gegenn dem kúnig gar vil erbottenn unnd ouch gar groß gabenn unnd mieten, alls mann rett, hinweg geschenckt hattenn, da wurden si mit der herschafft von Ôsterrich ganncz unnd luter verricht[1] unnd meintenn, si werenn hochgefarenn, unnd gloriertenn darinn gar vast unnd rittennt dem kúnig, irem herrenn, an underlaß nach unnd meinten, irs schadenns genncz-lichenn wider ze bekommenn[a]; dz datenn alles die frômbdenn edlenn unnd annder soldner, die si by inenn hattenn unnd ouch dazemal ir herrenn warennt.

92 Das der vorgenannt kúnig Friderich mit grossem volk den Rin ab fůr etc. / (f.46v)

Darnach, da man zallt tusennt vierhundert vierczig unnd zwey jar, in dem summer, da zoch kúnig Friderich gan Franncfurt unnd gen Ach mit vil fúrsten unnd lanndesherrenn unnd ennpfieng da die kronenn[1] unnd beharrett etwz zits zů Franncfurt.

93 Das die von Bernn unnd ander eydgnossen ir botten zem kúnig gan Franncfurtt schickten / (f.47r)

Alls mann nů vernam, dz der kúnig zů Franckfurt wz, da schicktenn die von Bernn, Luczernn, Swicz unnd Solothurnn ir treffennlichenn bottenn zů imm, inenn ir fryheytenn, von sinenn vorfarenn ußganngenn, zů bestettenn unnd confirmierenn, unnd erbuttenn sich ouch von ir herrenn unnd obernn wegenn, stettenn unnd lånndernn, alls getruw unnderthanenn gehorsam zů sinde mit erlichen enpfachenn, unnd begertenn, inenn wie vor ir loblich harkommen zů beståttenn unnd gnedicklich verlangenn lassenn[1].

94 Das den vorgenanntenn eydgnossen ir loblichen fryheyten nit beståt wurden

Der vorgenannt kúnig Friderich wolt ouch dazemal den vorgenanntenn eydgnossen ir fryheytenn nit beståttenn unnd hatt zů wort dz Er-

91 [a] kommenn *S2*.

85 Schilling II, S. 101.
86 Schilling II, S. 101 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 236, 237 (1441 Febr. 15), 240 (1441 April 5).
87 Schilling II, S. 102 f.
[1] Vgl. H. BERGER, Der Alte Zürichkrieg im Rahmen der europäischen Politik (1978), S. 105 ff.
88 Schilling II, S. 103 f.
89 Schilling II, S. 104.
90 Schilling II, S. 105.
91 Schilling II, S. 105.
[1] 'Richtung und Ewiges Bündnis' vom 17. Juni 1442: EA II, Beil. 15, 16, 17, S. 788 ff.; vgl. EA II, Nr. 247 und 248; M. STADLER, Das Bündnis zwischen König Friedrich und Zürich von 1442, in: SZG 18 (1968) 422 ff.; HSG I, S. 297 f.
92 Schilling II, S. 106.
[1] Königskrönung zu Aachen 1442 Juni 17.
93 Schilling II, S. 107.
[1] Vgl. EA II, Nr. 244 (1442 Mai 1); Nr. 249 (1442 Sept. 3) ; Nr. 250 (1442 Sept. 10); Nr. 252 (1442 Okt.).
94 Z. 1–20 leczen], 21 es]–22: Schilling II, S. 108.

gŏw und anndere lannde, das hus von Ŏsterrich berûrennde, unnd meint, sŏlt er sŏmlich fryheytenn allso an alle fúrwort gebenn, so mŏcht es nachmalenn dem hus Ŏsterich schadenn bringenn, unnd wolt es annders nit thůn dann mit sŏmlichenn fúrwortenn, dz aber den bottenn nit bevolchenn wz dann an alle fúrwort unnd gedinge, unnd hattenn deß ouch keinen gewalt[1]. Allso ward inenn geanntwurt von des kúnigs wegen, er wer ein junger herr unnd wŏlt sich verdennckenn unnd wŏlt gan Zúrich, dahin die eydgnossen mit irenn fryheytenn ouch mŏchtenn kommenn, da wolt er inenn nach irem anbringen antwurtenn; dz beschach, alls mann offennlichenn rett, von dero von Zúrich wegenn. Die hattenn ir bottenn, namlich den Stússen unnd Michel Gravenn, dazemal irrenn stattschriber, anein-/(f.47v) anndern by imm. Derselb stattschriber in disernn dingenn gar vil irrungenn gemacht unnd me dann einmal unnderstannden hatt, mit sinenn glattenn worttenn unnd valschenn fúnden die geschwornnenn ewigenn púnde zů leczenn, dann er ein frŏmbd harkommenn man wz, daran man gedencken sol; es ward aber nachmalenn ouch an im gerochenn.

95 Das mengerley gerett ward von des Ergŏws unnd andrer lanndenn wegenn

Es ward ouch mengerley gerett, dz mann dem kúnig dz Ergŏw unnd annder lannd wider gebe unnd denocht den eydgnossenn offenn were unnd man dann ein gmein púntnúß in Swabenn, Elsaß unnd anndern lannden macht; dz brachtenn allso die von Zúrich mit irenn gŏnnernn in gmein lút; aber die von Bernn unnd annder eydgnossen wolten davon nit hŏrenn redenn unnd by dem irenn belibenn etc.

96 Das der vorgenant kúnig[a] gan Zúrich kam unnd gar wol enpfanngenn ward /(f.48r)

Darnach rustenn sich die von Zúrich vast gegenn dem kúng, unnd wz inenn ein groß frŏude, unnd schruwenn allen tag: Hie Ŏsterich, hie Ŏsterich, unnd trůgenn merenteyls die jungen all pfauwennfedernn unnd rettent, si welltenn ein ruggenn sůchenn unnd sich vast sterckenn unnd irenn alltenn stumpen rechenn, inmassenn dz man dem kúnig dz Ergŏw unnd aber die von Swicz inen Pfeffikenn unnd annders ouch wider gebenn můßtenn, mit anndern selczammenn worttenn. Allso kam der kúnig gan Zúrich unnd ward da, alls wer er von himmel harab kommen, uß der maßsenn wol enpfanngenn[1] unnd ward mit denenn von Zúrich in iren sachenn eins, alls hernach statt.

97 Das die eydgnossen ir bottschafft gen Zúrich zů dem vorgenanten kúnig nit thůn wolten /(f.48v)

Die von Bernn unnd annder eydgnossen unnderrettenn sich alls getruw frúnde miteinanndernn, unnd nach den selczenenn worttenn, so mann Zúrich rett, unnd den wunderlichenn loúffenn, do woltenn si ir bottenn nitt darschickenn, dann die von Ure, alls die am Ergŏw denocht nit teyl hattenn, die sanndtenn ir bottenn gan Zúrich mit der vorgenanntenn eydgnossen ratt. Allso wurden inen ir fryheyten bestått.

98 Das die von Bernn unnd ander eydgnoßsenn ze[a] ratt wurden, einandern beholffenn zů sind

Die von Bernn unnd annder eydgnossen begonden mercken unnd verstan des kúnigs unnd dero von Zúrich antrag von des Ergŏws unnd anndrer sachenn wegenn unnd ouch, dz der adell gernn der eydgnossenn her worden were, alls mann offennlichenn rett, mit anndern listenn. Unnd dem allem mit der hilff des barmherczigen gotts zů widerstan, vereinbartenn si sich miteinandernn einer getruwenn frúntschafft[b] unnd meintent, ob joch die von Zúrich abtrettennt, das si denocht einanndern mit lib unnd gůt beschirmmenn unnd das biß in den tod nit unnderwegenn lassenn wolltennt unnd ouch núczit widergebenn; unnd ob mann dz an si wurde sůchen, so solt doch kein ortt das inn sunderheyt thůn noch darzů anntwurttenn dann mit gmeiner eydgnossen wússen unnd willen; unnd mŏchte inenn darúber ire fryheytenn nit beståttet werdenn, so welltent si doch /(f.49r) sust die unnderstan mit des allmechtigenn gottes unnd ir alltenn hallebarttenn hillff dappfferrlichenn zů behalltenn etc.

99 Das die von Zúrich ein ewigen pund mit dem kúnig und der herschafft machtenn

Unnd alls nů die von Zúrich lanng getrŏwt hattennt, einen ruggenn unnd schlegell an sich zů hennckenn, dz kam nů harfúr, unnd hattenn annders niemand gemeint dann den kúnig unnd die herschafft von Ŏsterrich; unnd machten allso ein ewigenn pund mit dem kúnig und Ŏsterrich ganncz wider der eydgnossen gunst, wússenn unnd willenn unnd schwůrend ouch zů allenn teylenn, den pund gegenneinanndern zů halltenn, unnd gabenn deß einandernn brieff unnd sigell; unnd beschach an einem sunntag nach des heligenn crúcz tag zů herbst in dem vorgenannten jare[1].

100 Das die von Rapperschwil unnd Winterthur den gemachtenn fridenn ouch schwůrent /(f.49v)

Darnach fůr der kunig von Zúrich gan Rapperswil, unnd wurdenn überredt, alls dz vorhin mit inenn angetragenn was, das si vom rich trattent und den pund ouch schwůrennd[1]. Deßglichenn tatent die von Winterthur ouch, darzů annder stett der herschafft ouch nach lut des pundes.

101 Das die eydgnossen sŏmlichs gar unnbillich unnd frŏmbde nam

Do nů die von Bernn unnd annder eydgnossen des innen wurdenn, dz sŏmlichs an ir wússenn unnd willen beschechenn wz, mocht si nit verwundernn an die von Zúrich, angesechenn die alltenn púnde, so vorhin wider die herschafft gemacht unnd angesechenn waren umb den mercklichenn gewallt, so den eydgnossen von inenn wz beschechenn, damit si ir lannd unnd lút mŏchtenn beschirmmen, wann si gar hertiklichen von inenn getrenngt wurdenn an mengen ortten, und hattenn sich mit hilff gottes allwegenn erwert am Morgarttenn, darnach ze Louppenn, ze Semppach, ze Glarus, ze Appenczell unnd an vil anndernn orttenn, ouch darumb, dz die von Zúrich vor ziten von der herschafft getrengt wurden, das die eydgnossenn von ir nott wegenn si in den ewigenn pund namen, ouch dz die herschafft unnd die eydgnossenn darvor unnd vor hundert jarenn kein ewig richtung miteinanndernn nit hattenn unnd noch biß demselbenn zit in fridenn warennt, der noch ein mercklich zit gewert /(f.50r) habenn sollt, darnach aber ein offner krieg zwúschenn der herschafft unnd den eydgnossen gewesenn were, den man ouch erlich an inenn gehalltenn hette; si nam ouch an die herschafft unnbillich, sŏmlich púnttnúß gemacht haben, dann si ouch den fridenn damit in mengenn artickeln hettenn gebrochenn, unnd wer ouch damit den eydgnossen ein grosser intrag beschechen, unnd mŏcht ouch nit dann zů einer zerstŏrung dienen, unnd heten die von Zúrich dz mit keinen erenn mŏgenn thůn, dann si die rechtenn ewigenn púnd in demselbenn jare mit inen ernúwert unnd ouch geschworenn hettenn[1], unnd annder sachenn, die man dann betrachtenn ward unnd zů herczen nam.

102 Das der vorgenant kúnig[a] gan Bernn kam unnd gar erlichen enpfangen ward /(f.50v)

Darnach fůr der kúnig von Zúrich unnd kam gan Bernn[1]. Da ward er gar erlichenn enpfanngenn unnd im ouch mit schenncklnenn unnd anndernn dingenn groß er erbotten. Da wz er etwz zits unnd macht sich gan Friburg in Úchtlannd[2]. Die schwůrenn imm. Unnd kamennd der eydgnossen bottenn von ir fryheyt wegenn aber zů imm; dz verfieng nit, unnd wurden mit worttenn abgeredt unnd gan Costencz gewißt. Doch ernúwerett unnd beståttet er denenn von Bernn ir fryheytenn zů Fryburg nach irem begerenn unnd gevallenn[3].

96 [a] kunig *S2*.
98 [a] Re *S2*. [b] fruntschafft *S2*.
102 [a] kunig *S2*.

94 [1] EA II, Nr. 254 (1442 Nov. 28).
95 Schilling II, S. 108 f.
96 Schilling II, S. 109 f.
[1] 1442 Sept. 19.
97 Schilling II, S. 110.
98 Schilling II, S. 111.
99 Schilling II, S. 111 f.
[1] 1442 Sept. 23; vgl. HSG I, S. 298.
100 Schilling II, S. 112.
[1] Vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 227.
101 Schilling II, S. 112 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 244 (1442 Mai 1).
102 Schilling II, S. 113 f.
[1] Am 6. Okt. 1442; vgl. R. Feller, Bern I, S. 278 f.
[2] Am 8. Okt. 1442; vgl. F. Rüegg, Hohe Gäste in Freiburg i. Ue. vor dessen Beitritt zur Eidgenossenschaft, in: FG 15 (1908) 18 ff.
[3] J. Chmel, Regesta chronologica-diplomatica Friderici III. (1840), Nr. 1183 (1442 Okt. 9).

103 Das der kúnig wider gan Zúrich unnd darnach gan Costenncz zoch

Darnach fůr der kúnig von Friburg wider gan Zúrich unnd kam gen Costenncz. Da beleyb er etwz tagen unnd fůr unndertwilenn umb in die umbgelegnenn stette. Die schwůrennd dem rich; damit ward im ouch groß gůt, das nam er gůttlich. Es ward ouch an die von Sannt Gallenn und annder stett vast geworbenn, in der von Zúrich núwen pund zů trettenn. Si woltenn es aber nit thůn.

104 Das der eydgnossen bottenn dem kúnig aber gan Costenncz nachrittennt /(f.51r)

Die vorgenanntenn eydgnossen alls gehorsammen des richs sanndtenn aber ir treffennlichenn bottenn gan Costenncz, dz wz nů zem drittenn mal, unnd begerttenn aber, inen ir fryheytenn zů beståttenn, alls dann alle sin vorfarenn, Rômsch kúnig unnd keyser, gethan unnd inenn dz nie verseyt hattenn. Da ward aber allerley durch inn von des hus Ósterichs wegenn fúrgezogenn unnd inenn recht gebottenn, daby die eydgnossen wol verstůndennt, dz ein allter haß unnd núwe vindtschafft wz; unnd warenn allso dem kúnig zum drittenn mal nachgevarenn, namlich gan Franncfurt unnd etlich gan Ach, darnach gan Friburg in Úchtlannd unnd darnach gan Costenncz, alles mit grossem costenn, můg unnd arbeyt. Dz mocht si alles nit helffenn, wann dz si darinn, namlich Luczernn, Swicz, Unnderwalldenn, Zug und Glarus, ganncz verracht wurdenn[1], unnd trostennt sich damit des allmechtigenn gottes unnd ir alltenn hallebarttenn.

105 Das der vorgenannt kúnig Friderich widerumb vom lannd fůr etc.

Do nů der vorgenannt kúnig lannge zit hie obenn im land gewesenn wz unnd sin sachenn nach sinem gevallen geschaffet hatt, die er dann alls ein Rômscher kúnig unnd ouch etwann alls ein fúrst von Ósterrich, wie im dann eben wz, fúrnam, damit man sich uß sinenn dingenn nit wol kond berichtenn, da fůr er heim unnd hatt damit den eydgnossen unnd denenn von Zúrich den schwanncz zůsamen gebunden. Die von Zúrich hettenn ouch gernn gesechenn, dz er lennger by inen belibenn were. Unnd nachdem dann herr Jacob Trucksåß[1], landvogt in Schwabenn, ouch marggraff Wilhelm von Hochperg[2], der herschafft von Ósterich lanndtvogt in Elsaß, her Hemman von Grůnenberg[3] unnd Thúring von Hallwil[4] mit den sachen /(f.51v) vast umbganngenn warennd unnd den núwenn pund zůwegenn gebracht hattenn unnd den kúnig alls ein jungenn herrnn darhinder verfůrt, das nuczt si denocht nit vil, unnd bevalch damitt dero von Zúrich sachenn demselbenn marggraff Wilhelmmenn unnd gab inenn zů einem houptmann den von Hallwil. Die underwundennt sich dero von Zúrich ganncz, unnd schwůrend ouch daruff die von Zúrich, dem von Hallwil alls irem houptmann gehorsam zů sinde, daby mann den grund wol merckenn unnd verstan mocht, warumb diser núwer pund angefanngenn unnd gemacht wordenn wz.

106 Das die von Zúrich vil frômbds volks unnd soldner bestalten, die zů inenn kammen /(f.52r)

Do nů der kúnig von lannde kam unnd Ludwig Meyer, ein edellman von Elseß, houptman zů Rapperschwil ward unnd si im ouch schwůrenn, da hattenn die von Zúrich vil frúntschafft mit inenn, unnd fůrenn zůsamenn unnd hattenn ratt miteinanndernn, unnd waren vil frôschen im bach. Die von Zúrich bestalltenn ouch allenthalben soldner in ir statt, edell unnd annder, ein groß mercklich zalle, wo inenn die werdenn mochtenn. Deßglichenn tet die herschafft ouch von Swabenn unnd anndernn enden har, unnd ritten allso uß unnd in damit; so kam der winter harzů.

107 Wie es nů harnach gieng, do der kúng vom lannd kam und heim gefaren wz /(f.52v)

Do nů die frômbdenn lútte gan Zúrich unnd Rapperschwil warennd kommen, da tribenn si angends iren můttwillen mit schelltworttenn unnd rettenn úberlut, die eydgnossen werenn kůghyere. Das vertrůgenn die von Zúrich alles unnd hieltenn sich ouch mit inenn gar unnfrúntlich mit worten und werckenn, unnd kam ouch denen von Swicz von den iren grosse klag, es were von mannen oder frouwenn, allenthalben har, wann si mit dem iren ancken oder anndernn dingen gan Rapperschwil zů merit fůrenn, das si dann mit uncristenlichen wortten unnd werckenn unnfrúntlich gehalltenn unnd inen ouch das ir genomenn unnd verwůst wurde; unnd wann si dz klagten, so ward inenn geanntwurt, die frômbden soldner hettenn schuld daran, so doch die von Rapperswil dick under ougenn waren unnd es selber taten. Ouch tribenn die von Rapperschwil anndernn můttwillenn mit inenn unnd lúffenn ettlichen fúr die thor hinus nach unnd namen inen das ir uß den seckenn und schlůgen si darzů; ettlich wurffenn si ouch úber die bruggenn hinab, unnd andernn můtwillen, das alles am tag lag, darumb si von dem houptman noch dem ratt nie gestrafft wurdenn. Dz triben si den gannczenn winter unnd rettenn úberlut, allsbald der winter vergieng, so keme gar vil volks zů inenn unnd můßt ir ernnen angan, unnd wann der see entfrur, so wurd man wunder sechenn, dann die Marck unnd hôff můßten es garnenn unnd wider gan Zúrich kommenn, darzů wolt inen der kúnig helffenn. Unnd wz des trôwens in beydenn stettenn alls vil, unnd meinten je nit stillzesiczen unnd wollten gůt gewúnnen, daruff nů die von Swicz Pfeffikenn unnd annder lannd mit lút unnd gůt besacztenn, deßglichen die von Zug ir leczinen ouch, alls si am anstoß lagenn, unnd wolltenn des irenn ouch hůttenn unnd nit erwartenn, dz si allso úberfallenn wurdenn.

108 Das die von Zúrich unnd Rapperschwil rotte crúcz machten wider die eydgnossenn etc. /(f.53r)

Unnd wiewol nů die von Zúrich an dem nechstenn meyen die ewigenn púnde mit den eydgnossen ernúwert unnd ouch geschworenn hattennt[1] unnd den núwen pund darúber machten, so rettenn si allweg, si welltenn dieselbenn alltenn púnd ouch halltenn unnd der eydgnossen gůt frúnd sin; núczitdestminder schwůren si dem von Hallwil, irem houptmann[2], unnd machten ouch daruff rotte crúcz an sich wider die eydgnossen, damit sich dann die herschafft ouch allwegenn bezeychnett hatt; daby man wol betrachtenn mocht, wz darus werdenn unnd wie sich die ding machenn wolltenn. Dyser obgenannter houptman von Hallwil was ein ritter unnd genempt her Thúring.

109 Das die von Zúrich leczinen machten und sich wider die von Swicz treffennlichen zůrusten /(f.53v)

Do nů die von Zúrich den núwenn pund gemacht unnd ouch irem houptmann geschworenn hattenn, da starckten si sich von tag zů tag wider die eydgnossen unnd machten ouch nach irem vorteyl allenthalbenn leczinenn, unnd namlich am Hirczel harwercz gegenn denenn von Zug unnd dadurch nider unncz an die Sile wol einer milen lanng, unnd hattenn ouch desselbenn winters vil samptunngen ze Horgenn unnd an andernn enndenn, unnd ward ouch denenn von Zug uff dem iren etwie menig hus angestossenn unnd verbrannt, darus vil rede kam. Etlich meintenn, die von Zúrich tetten es, so meintenn etlich, si giengenn von inen selber an; doch vand man wortzeychenn, dz sômlich fúr geleydt wz. Darumb die von Zug unnrůwig wurdenn unnd klagten es iren eydgnossen unnd leyttenn mit wachtenn unnd annderenn dinngenn großsenn costenn daruff, unnd hatten den gannczenn wintter beyd parthyenn ir leczinenn gegen unnd wider einanndernn; deßgelichenn die von Swicz ouch tattenn biß zů meyenn. /(f.54r)

110 Dz gmein eydgnossen die von Zúrich von des núwenn punds wegenn gar frúntlich badttenn

Der vorgenannt núw pund wz den eydgnossen ganncz unnlidig, dann er denenn von Zúrich weder erlich noch nuczlich wz, unnd ward ouch dz uff tagenn mit dero von Zúrich bottenn gerett, unnd unnderretten sich, wie sis von dem núwenn pund bringenn môchten; unnd taten ir bottschafft gan Zúrich, si frúntlich und ernstlich zů bitenn,

103 Schilling II, S. 115.
104 Schilling II, S. 115 f.
[1] Vgl.EA II, Nr. 254 (1442 Nov. 28).
105 Schilling II, S. 116.
[1] Vgl. Schodoler II, 81.
[2] Zu Markgraf Wilhelm von Hochberg vgl. Brennwald II, S. 22.
[3] Zu (richtig:) Ritter Wilhelm von Grünenberg vgl. HBLS III, S. 775.
[4] Zu Thüring II. d. Ä. von Hallwil vgl. W. MERZ, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau I (1905), nach S. 224; A. BICKEL, Die Herren von Hallwil im Mittelalter. Beitrag zur schwäbisch-schweizerischen Adelsgeschichte (1978), Register.
106 Schilling II, S. 117.
107 Schilling II, S. 118.
108 Schilling II, S. 119.
[1] Vgl. EA II, Nr. 244 (1442 Mai 1).
[2] Am 24. Jan. 1443, vgl. Klingenberger Chron. IV, S. 295.
109 Schilling II, S. 120 f.
110 Schilling II, S. 121.

von dem núwenn pund ze stan unnd mit den alltenn benûgenn zů lassenn; unnd ward inen alles dz gesagt, so darzů notturfftig wz, unnd den bottenn bevolchenn wz, dz harinn umb des bestenn willenn underwegen belipt, unnd sunderlich da hattenn die von Bernn unnd Solothurnn großsenn ernnst damit.

111 Das die von Zúrich von dem núwenn pund úberein nit stan woltenn

Do nů diß alles gegenn denen von Zúrich nit verfieng unnd si ouch irenn glimpff erzalltenn, wie erlich unnd recht si damit gethan hettenn, unnd da si von bit wegenn davon nit stan wolltenn, da meinten die eydgnossen, si mit recht darvon zů bringen unnd erlútternn lassen, ob si deß gewallt hettenn gehebt unnd ob der núw pund /(f.54v) bestan mőcht oder nit nach lut der alltenn ewigenn púnden, so dann die von Zúrich mit inen geschworenn hattenn. Unnd allso stůndenn die zwey őrtter, namlich Luczern unnd Swicz zesammen unnd machtenn ir offnenn manbrieff unnd manntenn die von Zúrich gan Einsidlenn nach der geswornen púndenn sage umb zwey stuck, dz ein von des núwenn punds wegenn, alls vorstatt, dz annder von der brieffen wegenn, so die von Zúrich innhattenn von des Ergőws wegenn unnd aber gmeinenn eydgnossen gehorttenn, die si inenn nit harusgebenn wolltenn[1].

112 Dz mann zů den Einsidlenn tag leystett von der obgerurten stuckenn unnd sachenn wegen

Alls mann nů gein Einsidlenn kam[1], da waren der eydgnossen bottenn von stettenn unnd lendernn ouch da, unnd dero von Zúrich schidlút ouch nach lut der púndenn. Unnd do man die ding anhůb, da ward der allt ewig pund zwúschenn denen von Zúrich unnd den eydgnossen verlesenn unnd der núw pund ouch [ouch] verhőrt, unnd redt jederman, wz inn darzů gůt bedůcht. Unnd nachdem die eydgnossen begerten, dz dero von Zúrich schidlút zů den irenn sessennt unnd die sachen mit recht fúrnement, darumb si dann darkommen werent, unnd die zů ennde brechtenn, da vienngenn dero von Zúrich bottenn an unnd sprachent: Alss si von den eydgnossen gemant werennt umb zwey stuck, namlich von der briefenn unnd ouch deß núwenn punds wegen, allso weren /(f.55r) si ußgevertigt, von der brieffenn wegenn darzeseczenn; dz si aber von des punds wegenn zem rechtenn kommenn, dz welltenn si nit thůn, dann inenn dz von irenn oberenn nit bevolchenn were und ouch deß dheinenn gewallt hettenn, unnd meinten ouch nit, dz si des von des núwenn punds wegenn verbundennt werennt, unnd meintenn ouch nit, dz man si darumb ersůchen sőllt, dann si inenn dz in den púndenn vorbehalltenn hettenn, sich mogenn zů anndernn herrenn unnd stettenn verbindenn; doch bekanntenn si, die alltenn púnde vorzůgan, unnd hetten ouch die in den núwen púndenn vorbehalltenn unnd die allwegenn erbarlich gehalltenn unnd noch thůn, unnd weltenn ouch gůt eydgnossen sin, unnd vertruwtenn, man ließ si darumb witter unersůcht, dann sie davon nit stan woltenn, mit vil worttenn, darinn si irenn glimpff anzugen. Der eydgnossen bottenn liessenn mit inenn reden: Nachdem si dann den núwenn pund verstanndenn unnd gehőrtt hettenn, so bedůcht er si nit erlich oder nuczlich sin von mengerley ursachenn, die mann inenn erzallt; unnd retten allso mit den bottenn von Zúrich, dz si je meinten, si sőlten darumb zem rechtenn seczenn, unnd wőltenn ouch ein wússenn von inenn habenn nach lut der manung unnd innhallt der geschwornnenn alltenn púndenn. Daruff die bottenn von Zúrich anntwurtennt, es were inen nit bevolchenn unnd hettenn darumb keinenn gewalltt, unnd begerten an die eydgnossenn eins uffschlags, so weltenn si ir meynung an ir herrennn bringenn. Daruff rettenn die eydgnossen, inenn were annders nit bevolchen dann dz recht, alls vorstatt, doch wurdenn si biß an den drittenn tag umb ein uffschlag erbettenn, dann sollten die bottenn von Zúrich wider kommenn unnd inenn anntwurttenn. Unnd warttettent ouch der eydgnossen bottennn ir zů Einsidlenn. Unnd allso am drittenn tag frů in der nacht, da schribenn die von Zúrich den bottenn gan Einsidlenn, si hettenn irenn herrenn unnd obernn in stettenn unnd lånndernn geanntwurt, dz wurdenn si wol vernemenn, unnd mőchtenn allso heim kerenn; unnd schlůgenn damit dz recht ab. Unnd ee die bottenn heim kamenn, da warenn dero von Zúrich brief vorhin da, darinn si irenn glimpf ouch an tag brachtenn, unnd manntenn die eydgnossen in denselbenn, si by irem rechtenn zů hanndthabenn unnd zů schirmmenn, mit vil worttenn, daby mann wol verstůnd, dz si darumb /(f.55v) nit zem rechtenn kommenn noch seczenn wolltenn nach lutt der alltenn ewigenn púndenn, die allso von denenn von Zúrich ganncz verracht unnd vernicht wurdennt.

113 Dz die vorgenannten von Zúrich rechtt buttenn zů einer erlútrung der ding

Unnd allso umb erenn willenn da buttenn die von Zúrich recht gan Bernn unnd Solothurnn und uff sunder lút daselbs, zů einer erlútrung zů komen, ob si von irs núwenn punds wegenn verbunden weren nach lut des alltenn punds, zem rechtenn zů kommenn oder nit. Die anndernn eydgnossen woltenn sich aber daran nit kerenn, dz inenn jemannd ir púnde lúternn solt, dann si meintenn, damit den rechtenn weg zů farenn nach lut derselbenn púndenn, unnd meintenn ouch, sőmlichs vorhin nieme beschechenn sin.

114 Wie sich die sachenn fúrbaßer biß an den krieg machenn wurden / (f.56r)

Allso macht sich eins durch dz annder gar wunderlich von einem an dz annder, dann da die von Zúrich verstůndenn, dz die eydgnossenn mit inenn nit zů einer erlútrung kommen wolltenn, versachenn si sich wol, nachdem si dann vor der núwenn púndenn wegenn unngehorsam warenn unnd dz recht abgeschlagenn hattenn, dz man si dann fúrer wisenn oder aber bekriegenn wurde, unnd starcktenn sich je mer mit lúttenn, leczinenn unnd andernn dingenn. Deßglichen tatenn die von Zug gein inen ouch. Damit beschach zů beydenn sidtenn vil trőwenns unnd wunnderlicher wortenn, davon vil zů schribenn were. Dz wert biß vaßnacht. Unnd darnach, alls mann zallt tusennt vierhundertt vierczig unnd drú jar und nachdem dann die von Swicz von den von Zúrich vor fúrstenn, herrenn und stettenn verclagt wurdenn, da woltenn si sich ouch nach ratt der anndern eydgnossenn veranntwurttenn, und schribenn allenn richstettenn in Schwabenn unnd andernn enndenn, alls hernach geschribenn statt.

115 Das die von Swicz[a] den richstettenn von dero von Zúrich wegenn schribennd unnd irenn glimpff ouch zů erkennenn gabennd

Ersammen fúrsichtigenn wisenn besundern lieben gůten frúnd, unnser frúntlich willig diennst unnd wz wir errenn unnd gůcz vermogenn allzit zůvor anerpettenn und bereytt, unnd begerren von úch alls von deß heligenn richs geliderenn zů vermerckenn: Alls wir etwz zits dahår /(f.56v) von denenn von Zúrich schwarlich getrenngt wordenn sind, die unser eydgnossenn sin solltenn, darinn wir nů von inen vor úch und anndernn richstettenn verclagt sind, damit unns veranntwurtenns nott gewesenn were, so hoffenn wir denocht, vonn unnsernn gůttenn gőnnernn vor úch veranntwurt sin, das es bißhar nit nott gewesenn sye. Aber, gůttenn frúnde, nach den loůffenn, so dann in den lanndenn unnd an unns tåglichen wachsenn sind von unnsers herrenn, deß Rőmschenn kúnigs, der herschafft von Ősterich unnd dero von Zúrich wegenn, da wir gegenn úch unnd anndernn wider billichs mőchten vertragenn werdenn, darumb schribenn wir úch alls unnsernn besundernn frúndenn. Unnd ist war, das wir von ursprung unnsers lanndes Swicz an alles mittell an dz helig rich gehőrtt habenn unnd noch thůnd, unnd habenn ouch unnser vordrenn vor vil hundert jarenn Rőmschenn kúngenn unnd keysernn von des richs wegenn mit reysenn gedient gan Rome, gan Bysanczenn unnd an annder frőmbd ende alls des richs unnderthanenn unnd gehorsammen; sőmlich trúw unnd diennst Rőmsch kúnig unnd keyser vor unnd nach bedacht unnd unnser vordrenn unnd unns begabet hannd mit irenn gnadenn unnd fryheytenn, von inen ußganngen. Wir habenn ouch vor vil hundert jarenn unnd noch húppitag uns erbottenn unnd demůtiklichenn unndergebenn Rőmschenn kúngenn unnd keysernn, von einem an den anndernn, alls getruw unnderthanenn unnd ein glid deß heligenn richs. Unnd alls diser unnser genedigoster her, der Rőmsch kúnig, zů lannd kommenn ist, habenn wir im nachgesanndt gan Frannckfurt, inn nach billickeyt zů enpfachenn, und mit demůt angerůfft unnd gebettenn, unns unnser fryheyttenn, so wir von sinenn vorfarenn hannd, zů bestetten, alls unns die vor vil hundert jaren ouch confirmiert und nie verseyt wordenn sind. Dz mocht unns daselbs nit gelangenn. Wir habenn darnach sinenn gnadenn nachgesant gan Fryburg in Úchtlannd unnd darnach gen Costenncz unnd deßglichenn ouch geworbenn. Dz hatt alles nit verfangenn, doch meinen

115 [a] *Korrektur des ursprünglichen* Zúrich. [b] eygnossen *S2*. [c] 1444 *S2 nach Vorlage.*

111 Schilling II, S. 121 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 261 (1443 April 20).
112 Schilling II, S. 122 ff.
[1] Vgl. EA II, Nr. 262 (1443 Mai 1–4).
113 Schilling II, S. 124.
114 Schilling II, S. 124 f.
115 Schilling II, S. 125 ff.

wir, sin kúngcklich gnad werde unns der tagenn einest gnedicklicher bedennckenn. Nů ist war, dz ettlich des hus Ósterichs sachenn fúrgezogenn sind, aber, gůttenn frúnde, wir habenn an etlicher wiser gelerter lútenn ratt fundenn, dz unns unnser fryheytenn nach unnserem harkommenn billich bestått unnd nit allso verhalltenn wordenn werenn, unnd ob sin kúngcklich /(f.57r) mayestatt von deß hus Ósterichs wegenn an unns úczit zů sprechenn hette gehept, darzů wolltenn wir ouch zimlich unnd erlich anntwurt habenn gebenn. Allso, liebenn frúnde, in demselbenn sind die von Zúrich zůgefarenn unnd habenn ein ewig púntnúß mit im unnd dem hus Ósterich gemacht unnd den gelobt , versiglett unnd geschworenn, alls das an im selbs ist; dz unns mit anndernn unnsernn eydgnossen an si befrőmbdett von deswegenn, dz wir unnd unnser eydgnossen unnd ouch si mer dann zweyhundert jar von der herschafft von Ósterich bekriegt unnd getrenngt wordenn sind alls verr, dz wir darumb ein ewig púnttnúß zůsamenn gemacht habenn, unnsere lannd unnd lúte zů beschirmmenn, damit wir des gewalts ab mőchtenn sin, unnd habenn kein ewigen fridenn dazwúschenn mit inenn nie gehept unnd stand noch in einem fridenn, der ouch in einer jarzal ußgan unnd darnach aber ein offenn krieg wirt, unnd habenn ouch sőlichenn pund an der eydgnossenn wússenn unnd willenn gemacht. Darzů hannd ouch die von Zúrich jecz von der herschafft Ósterich zů irem houptmann genomenn Thúringenn von Hallwil, dem si ouch geschworenn; so hannd si ouch by inen den marggraffenn von Rőthelenn unnd vil annder soldner, mit denen si rotte crúcz an sich gemachett hand, alls dann die herschafft wider unns allzit ze thůnd hatt gewont mit denselben rottenn crúczenn; mit sőmlichen unnd anndernn sachenn, worttenn unnd werckenn si uns betrůbt, inmassenn wir unnd die unnserenn unnser ere, lib unnd gůt vor inenn besorgenn můssenn, da wir unns denocht mit hilff des allmechtigenn gottes vor inenn wol enthalltenn wellenn. Unnd sőlicher spennen wegenn habenn wir die von Zúrich rechtlichen errvordert, von dem núwenn pund ze stan, wann nach unnser aller bedunckenn inenn der nit erlich oder nuczlich sin mőchte; dz habenn si nit wellen thůn oder gehálenn. Da haben wir si mit anndernn unnsern eydgnossen[b] fúrgenomenn unnd si zů tagenn ervordret nach lut des geschwornnenn punds, der da unnder annderem in einem artickell wiset: Ob si unnd wir unnd unnser eydgnossen, so dann in dem pund begriffenn sind, stőß oder mißhál zůsamen gewunnen, wie wir des miteinanndernn zů recht unnd tagenn kommenn sőllend unnd unnser scheydlútte darzů seczenn, unnd ob die nit einhál wurdenn, dz die dann einenn gmeinen man erkiesenn mőchtenn, dz wir ouch einanndernn ewycklich gelobt und gesworen hand; /(f.57v) deß alles si unngehorsam wordenn unnd ußganngenn sind, darumb wir mit inenn zů krieg kamend, unnd wurden si gewißt, den jecz gemeldtenn púndenn unnd artikelnn nachzegande nach lut der brieffenn unnd richtung, die wir ouch gehalltenn habenn. In sőmlichen sachen ir unnd annder richstette, unnser gůt frúnd, úch gein unns gar frúntlich erzőgt hannd, deß wir úch niemer ewiklich vergessenn wellend, unnd wússenn allso mit unnserm herrenn, dem kúnig, annders nit dann alles gůcz ze thůnd habenn. Unns wirt ouch in lanndt mers wise angebracht, wir sőllenn gein úch von des richs wegenn verclagt werdenn, unnd daby an úch geworben, wider unns zů sind, des wir úch in keinenn weg vertruwen. Unnd so ir nů unnd wir zů dem heligen rich gehőren, so bittenn wir úch frúntlich, wo man unns gegen úch verclagen welt von des heligenn richs wegenn in dheinenn sachen, dz ir solichs von unns nit geloubenn, dann wir úch hiemit die gannczenn warheyt schribenn, unnd wir welltenn ouch gar unngernn wider das helig rich thůn unnd habenn uns damit fúr bevolchen. Dann wie sich die sachenn zwúschenn unns unnd denenn von Zúrich machenn werden, so berůrt es doch unnsernn herrenn, den kúnig, unnd dz rich nit; wollt unns darúber jemannd annders zůlegen, der tåte unns unngůttlich, unnd wellennd harinn unnsernn gůttenn willenn bedennckenn unnd thůn, alls wir úch unnd anndernn des heligenn richs stettenn vertruwenn, das wellenn wir mit lib unnd gůt ewicklichen verdienenn. Úwer verschribenn anntwurt begeren wir by dem bottenn. Datum XV die mensis may anno domini etc. XLIII°[c].

116 Das die von Swicz mit ir paner unnd ganczer macht wider die von Zúrich ußzugen /(f.58r)

Unnd namlichen nach sőmlichenn sachenn allenn unnd ouch den sampnungenn zů Rapperschwil, ze Růte, ze Bůbikenn, ze Winterthur, in Grůnigerambt unnd an andernn endenn, dadurch die von Swicz gewarnnet wurdenn, damit si enczißten můßtenn, dz die irenn am see, in der Marck, in den Hőffenn, ouch zů Ucznang, im Gastell, zů Wile unnd anndernn endenn mőchten überzuckt wordenn sin, unnd sich die von Zúrich ouch mit irenn leczinenn wider die von Zug starckten, da mochtenn die von Swicz nit überwerdenn unnd zugenn zů den irenn mit ir paner unnd gannczer macht in dem namen gottes für Alltenmatt hin wider die Schindellege unncz an Mosen unnd Rieden an den berg ob Pfeffikenn; da schlůgenn si sich nider, ir vigenden mannlich unnd trostlichenn zů erwarttenn. Unnd das beschach an einem samstag, was der achczechendist tag des monacz meyenn, im jar nach der geburt unnsers lieben hernn gezallt vierczechenhundert vierczig unnd drú[a]. / (f.58v)

117 Das die von Swicz der herschafft unnd denen von Zúrich mit zweyenn iren eygnenn bottenn angends abseyten

Unnd alls nů die von Swicz da lagenn vom samstag byß an mentag, da wolltenn si ir ere ouch bewarenn. Dann nachdem die von Zúrich vom núwenn pund nit stan wolltenn unnd dem rechtenn abgetrettenn warenn, da versach mann sich wol, dz si ouch nit virenn wurdenn, unnd umb willenn, dz si nachmalenn nit mőchtenn redenn, mann hette inen nitt abgeseyt, darumb so seytenn die von Swicz der herschafft unnd ouch denenn von Zúrich in zweyenn brieffenn ab unnd schickten ouch zwen ir eygenn bottenn miteinanndernn hinweg, unnd luttent die brieff, alls hernach statt.

118 Der absagbrieff an die von Zúrich, alls hernach geschribenn statt

Wir der lanndtammen, der ratt unnd die lanndtlút gmeinlich zů Swicz tůnd úch, dem burgermeyster, dem ratt unnd den burgeren der statt Zúrich zů wússenn: Alls von sőmlicher unfůg, unnlustes unnd schadenns wegenn, so unns unnd denn /(f.59r) unnsernn von úch unnd den úwernn in mengerley weg zůgefůgt ist, ouch das ir die púnde, so ir unnd wir ewencklich zesamen gelopt unnd geschworenn hannd, alls unns bedunckt, nit halten, wie sich nů die sachenn fúrbaß machenn, damit wellen wir unnser unnd aller der unnsernn helffer unnd helffershelffere, wo unnd wer die sind, unnd aller dero, so jecz mit unns zů den sachenn behafft, gewant unnd darunder verdacht sind oder noch darin kommen werdenn, ere gegenn úch unnd allen den úweren wol unnd redlich bewart haben, mit urkund diß brieffs, versigelt mit des frommen wysenn Itel Redings des ellternn, lanndtammans zů Swicz, ingetrucktem gebrestenn halb unnsers gmeinen lannds insigell, gebenn an mentag, wz der XX tag meyenn, anno etc. XLIII°[a].

119 Das dem marggraffenn von Hochperg von der herschafft wegen ouch abgeseyt ward etc.

Dem wolgepornnen marggraff Wilhelmmen von Hochperg, herrenn zů Rőttelenn unnd Susenberg[a], der herschafft von Ósterrich lanndtvogt in Elseß, tůnd wir, der lanndtamman, der ratt unnd die lanndtlút gmeinlich zů Swicz zů wússen : Nachdem unnd ir úch anstatt unnd in namen der herschafft von Ósterich angenommen hand dero von Zúrich, die den púnden unnd dem rechtenn, so si unnd wir zůsamen geschworenn hannd, unngehorsam wordenn unnd davon getretten sind, nach unnser ermanung, alls unns bedunckt, ouch dz die herschafft von Ósterich unnd die irenn unns unnd den unnsernn so vil unwillens zůgezogenn hand in alls menig wiß unnd weg, dz wir meynenn, das die fridenn, so wir mit / (f.59v) der herschafft habenn, an unns gebrochenn unnd überfaren syen, das wir nit verkiessenn mogennd, wie sich da die sachenn fúrbaß machenn, unnd wz wir darumb gegenn der herschafft von Ósterich, úch unnd der herschafft lúttenn fúrnåmen werden, damit wellenn wir unnser unnd aller der unnsernn helffernn unnd helffershelffernn, wo unnd wer die sind, die sich unnser angenommen hannd unnd noch annåmen, gegen úch unnd der herschafft von Ósterich unnd allenn den irenn unnd gegen allen úweren unnd irenn helffernn unnd dieneren ere wol bewart und hiemit gnůg abgeseyt habenn, mit urkund diß brieffs, versigelt mit des frommen wysenn Itel Redings des ellternn, lanndtammans zů Swicz, uffgetrucktem gebrestenn halb unnsers lanndes insigell, geben alls vorstatt[1].

116 [a] drú] viery *S2 nach Vorlage.*
118 [a] 1444 *S2 nach Vorlage.*
119 [a] Susenburg *S2.*

116 Schilling II, S. 128 ff.
117 Schilling II, S. 130 f.
118 Schilling II, S. 131 f.; vgl. EA II, Nr. 263 (1443 Mai 10); Absagebrief von Schwyz: 1443 Mai 20.
119 Schilling II, S. 132 f.
[1] Vgl. Schodoler II, 118.

120 Das die brugg zů Rapperswil von denen von Swicz verbrent und gewůst ward / (f.60r)

Am zinstag[1] vor tag, balld nach mitternacht, da lúffenn etlich gesellenn, die můttwillig warenn, von Schwicz, so zů Pfeffickenn lagennd, hinuff gan Hurdenn unnd zerstorttenn unnd verbrandtent die langenn brugg, die úber see gan Rapperschwil gat unncz gan Rapperschwil zů der statt[2], unnd dattent inenn daran gar grossenn schadenn. Es ward inen aber vergollten, alls harnach statt[3].

121 Das die von Rapperschwil Hurdenn verbranndten unnd verwůstenn / (f.60v)

Diß verdroß die von Rapperschwil, unnd nit unnbillich, unnd an demselbenn zinstag, was der einundzwenczigost tag des monacz meyen, da hattenn si am morgen frů ir speche durch klein schůler in einem schiffly hinúber gan Hurden gesant, unnd da si innen wurden, das aber nieman da was, unnd die von Schwicz mit ir paner denocht ob Pfeffickenn lagend, da fůren si mit zweyen grossenn schiffenn harúber gan Hurden unnd verbrantenn es mitteinannderen unnd machtend sich damit wider heimb, dann sust lúczell da was zů gewúnnen, aber wol zů verlierenn[1].

122 Was die von Ury unnd Unnderwallden mit denen von Schwicz von dyser dingen wegenn redttennt

Es kamend ouch dero von Ury unnd Unnderwalldenn bottenn unnd begerttenn an die von Schwicz, das si uff dem iren beliben unnd nút witter anfachen wellten. Da ward inenn geantwurtt, si hettenn der herschafft unnd denen von Zúrich abgeseyt unnd ir ere wol bewardt unnd wellten ouch demselbenn nachgan. Allso sagttennt inen die botten, das ir herrenn unnd oberen ouch ußgezogenn weren, unnd begerttend von inen zů vernemen, ob si zů inen oder zů denen von Zug ziechen solltten. Des ward inen gedanckett unnd daby geantwurt, si mőchten zů denen von Zug ziechen, alls si ouch tattent etc.

123 Von der mannlichenn schlacht unnd dem scharmúczen zů Fryenbach am sew / (f.61r)

In dem vorgenanntenn vierundvierczigostenn jare an einer mitwuchenn in dem meyenn, wz sannt Urbans tag[1], nach mittem tage, da fůrenn die von Rapperswil harus mit zwőlff oder driczechenn grosser gerúster schiffen, mer dann mit achthundert mannen, unnd liessenn hinden unnd vor der Uffnow hargan gemach wider Pfeffikenn unnd Fryenbach hin. Unnd alls man ir innen ward, ‹ward› mengerley gerett: Einer meint, si welltenn hin, der ander har, oder ein gezőck machenn, alls man dann důt. Indem liessenn si ir schiff strichenn wider Fryenbach zů. Das sachend nů die von Swicz unnd liessenn rősch knecht mit lanngenn spiessenn unnd armbrestenn hinablouffenn, von der paner vilicht uff hundert, die ouch darzů gar willig warennd; denen vollgetenn ouch ze roß unnd fůß nach; unnd ee si hinabkamend, da warennd die vind am land, unnd angends lúffennd si inn dz dorff, einer dem anndernn nach, dz es umb den see unnd / (f.61v) in dem dorff alles voll vyendenn wz, unnd woltenn dz gebrőnt unnd sackmann gemacht habenn. Allso lúffenn die knecht, so ze Pfeffikenn in dem dorff ‹waren›, ouch harab, der gar lúczell waren, unnd griffenn die vind an unnd taten einen herten angriff, unnd warend aber die vyennd wol bewart, unnd tratent denocht gar mannlich an si; unnd da kamend die andern von der paner ouch darzů, unnd halff gott denenn von Swicz, dz si oberhand gewunnen unnd die vind in die schiff jagtennt. Da ilten inenn die von Swicz nach unnd schlůgen si darnider, dz inen die pfauwenfedern enpfielenn; etlich jagtenn si in den see, dz die von nott wegenn ertrunckenn unnd man ouch am morgenn ußzoch. Allso fůrenn si mit schanntlicher flucht darvon, unnd vienng man an plúndern; da ward denenn von Swicz gar vil harneschen. Indem kam ouch die paner unnd der huff harab, unnd sůcht jederman den sinen, unnd belibenn die von Swicz mit ir paner zů Fryennbach[2]. Unnd belibenn ouch an der schlacht tod her Albrecht von Landenberg[3], ritter, der schullthes von Rapperschwil unnd sin sun, darzů annder by inenn, dz man der vinden vierczig an ein huffenn leyt, unnd vier ertrunckenn. Da floch ouch her Heinrich Schwend[4], ritter, unnd Ludwig Meyer, houptmann. Unnd darnach an dem drittenn tage, da ließ mann die von Rapperschwil die tottenn reychenn; da seyt mann, dz ir vil wund kommen werend, dz mann si von den schiffenn heim tragenn můßt, der ouch ettlich sturbenn; unnd wurdenn ouch ettlich vennli gewunnenn, die in der kilchenn zů Swicz hanngennd. Unnd uff dero von Swicz teyl belibenn by achczechenn mannenn tod etc.

124 Das die von Luczernn unnd annder eydgnossen mit irenn panerenn zů denenn von Zug zugennd /(f.62r)

Hiezwúschenn[a] warenn die von Glarus mit ir pannere in dz Gastell gezogenn; da warttetent si dero von Swicz von etwz anschlags wegenn, der aber unnderwegenn beleyb umb grosser warnung willenn, die inen kam, dz sis úberein nit unnderstan solltenn. Unnd warennd aber die anndern eydgnossen dazwúschend, namlich Luczernn, Ure, Unnderwallden, zů denen von Zug gezogenn unnd lagennt zů Bar mit macht; unnd lagenn die von Zug an irenn leczinenn, namlich zů Bauwenwag, gegenn den vyenndenn, die an der lecze am Hirczell unnd andernn ennden warennd, unnd unndertwilenn miteinandernn scharmúcztenn, alls mann dann tůtt.

125 Dz der lanndtvogt unnd die von Zúrich mit gannczer macht uff dem Albiß lagennd / (f.62v)

Es warennd ouch der lanndtvogt unnd der houptman mitt denenn von Zúrich mit gannczer macht, ob sechs tusent mannen, uff dz Albis wider die, so am Hirczell an der lecze lagennd, gezogenn. Unnd nachdem dann die von Zúrich unnd Zug, so allso geinanndernn lagennd, einanndern versprachend, núczit anzefachenn, biß ir absagungenn vorhin beschechenn, unnd sich ouch die von Zug daran hattenn verlassenn, derselbenn nacht liessen sich die von Zúrich ab dem Albis wider Bar zů gen Bliggenstorff[1], unnd unnderwegenn da branntenn si ettliche húser unnd stiessennd dz vorgenannt dorff an, dz denenn von Zug gehort, und erstachennd zwen unabgeseyter sach unnd rittent unncz an dero von Zug leczi harin. Da nů die von Luczernn, Ure unnd Underwalldenn des innenn wurdenn, da zugennd si mit irenn panern zůsamenn unnd werennd inenn gernn nachgeilt; und wurdenn denocht zů ratt, inenn umb erenn willenn am erstenn abzůsagenn. Da fluchenn die von Zúrich vor dannenn, unnd iltent inenn nach unncz gan Cappell in die mattenn; da belibenn si unnd sanndten denenn von Zúrich angends ir absagungen nach. /(f.63r)

126 Von der lecze am Hirczell unnd wohin die eydgnossen aber zugen

Die eydgnossen hattenn wol vernommen, dz die von Zúrich ein mechtige leczi gemacht unnd ouch daran gebuwenn hattenn am Hirczell, dz ist am Horgerberg hie disennt Bawenwag, unnd ouch ein groß volk an derselbenn leczy lag. Unnd alls si dz volk nit beziechenn mochtenn, da brachen si uff unnd zugend wider hindersich wider Zug unnd Bar unnd fúr Vinstersee hin, damit si úber die Sil kamenn wider dero von Zúrich leczi zů, da siß ouch mit gocz hilff vermeintenn anzegriffenn.

127 Das die eydgnossen zů ratt wurdenn, uff demselbenn tag nit anzegriffen

Die eydgnossen wolltenn ouch des tages nit an die lecze, sunder vermeintenn, der anndernn eydgnossen darinne zů beyttenn unnd der ratt zů habenn, unnd schickten gan Fry- /(f.63v) enbach zů denenn von Swicz unnd gabenn inen die ding zů erkennenn unnd begertenn, dz si mit denenn von Glarus zů inenn zugennd; das geschach ouch, unnd kamennd angennds zů inenn etc.

124 [a] Die zwúschenn *S2*.

120 Z. 1–7: vgl. Schilling II, S. 133 f.
[1] 1443 Mai 21.
[2] Zur Seebrücke vgl. Schodoler I, 243; HBLS V, S. 534.
[3] Vgl. Schodoler II, 121.
121 Z. 1–2, 3 unnd an]–10 heimb]: Schilling II, S. 134 f.
[1] Vgl. Schodoler II, 282.
122 Vgl. Schilling II, S. 137 f.
123 Schilling II, S. 138 ff.
[1] Jahreszahl und 'waz sannt Urbanstag' (25. Mai) sind Zusätze Schodolers; richtig: 1443 Mai 22.
[2] Zur Schlacht von Freienbach vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 75 f.
[3] Zu Albrecht III. von Breiten-Landenberg vgl. HBLS IV, S. 588.
[4] Zu Heinrich Schwend vgl. E. Diener, Die Zürcher Familie Schwend c. 1250–1536, in: Nbl. hg. von der Stadtbibliothek Zürich 257 (1901) 43 ff.
124 Schilling II, S. 140 f.
125 Schilling II, S. 141 f.
[1] Zum Gefecht bei Blickenstorf (ZG) vgl. Brennwald II, S. 84 ff.
126 Schilling II, S. 142 f.
127 Schilling II, S. 143.

128 Das die vorgenanntenn eydgnossen die lecze dazwúschenn gar ritterlichen gewunnen unnd denenn von Zúrich grossenn schadenn tattenn /(f.64r)

Unnd alls nů die vorgenanntenn von Luczern, Ure unnd Unnderwaldenn desselbenn tags zů denenn von Swicz gesannt hattenn, zů inenn zů ziechenn, unnd si ouch by den vindenn anfiengenn hůttenn unnd dero von Swicz erwartenn, des wurdenn die von Zúrich gewar unnd sassent ebenn ob dem nachtmal unnd lúffennd harfúr, damit si ir ansichtig wurdenn; unnd begonden ouch die vyend an der lecze uff der eydgnossen knecht schryenn, die am vordristenn warent: Wolhar, wolhar, unnd annder schmachwort. Dz mochtenn der eydgnossen knecht nit erlidenn, unnd ouch, dz si inenn dz dorff verbrǒnnt hattenn, unnd růfftent hindersich zů den panernn, das si zugenn, dann si welltenn die vind angriffenn unnd das lenger nit sparenn. Unnd wiewol die houptlút ir eydgnossen gernn erwartet hettenn, so mocht es nit sin. Allso in dem namen gottes zugen si mit irenn panernn an die lecze unnd trucktenn mannlich hinach, ganncz unngeordnetter sachenn, am allerhertestenn, unnd strittenn ritterlich mit inenn. Die vyennd hattenn ouch vil gůtter starcker búchsenn, groß unnd klein, und allenn anndernn zúg nach aller notturfft, unnd ouch ein starcke lecze, unnd wartent sich ouch gar mannlich unnd triben es als lanng, unncz das der eydgnossen knecht durch die lecze zů beyden orttenn ingebrachenn. Unnd růfftenn ettlich von eydgnossenn: Unnser liebenn eydgnossen von Swicz hannd irenn teyl zů Fryenbach gethan, so wellenn aber wir unnsernn teyl hie thůn, wann da wz gros anngst unnd nott. Unnd brachenn die eydgnossen mit der hilff gottes mit irenn panernn ouch durch die leczy unnd trucktenn die grendell nider unnd gewunnen inen die flucht an unnd iltenn inen nach die lecze unnd den Hirczell uff, unnd wz si ankamenn, dz ward alles ze tod erschlagenn, unnd jagtenn si wider Horgenn hin in die hǒlczer; unnd man hortt ouch dz schlachenn unnd das schiessenn verr; unnd tribennt dz biß in die nacht, das si der vyenndenn keinenn mer vindenn kondenn, unnd branntenn ouch die húser an der lecze unnd vil der vyennden darinne, unnd halff inen der allmechtig gott unnd sin wirdige liebe můtter Maria, dz si irenn vyendenn mit grossenn erenn obgelagenn. Unnd machtenn sich da mit irenn panern zůsamenn in der lecze, da die vyend allso todt unnder inenn lagenn, unnd lůgt jederman umb den sinen, alls billich was. Unnd kamend da die von Zug ouch, unnd lagennd da die nacht byeinanndern, unnd warend der vyenden an der leczi ob vierzechenhundert unnd der eydgnossen drú tusennt, unnd hattenn ouch die vyennd an der leczy unnd dem berge einen grossenn vorteyl. Unnd alls mann die tottenn zallt, da warennd der vyenndenn ob fúnffhundertenn erschlagenn, unnd der eydgnossen mit den ver- /(f.64v) wundtenn by sechczgenn. Die von Entlibůch warennd mit ir paner ouch da unnd bewertenn sich gar mannlich, unnd ward ouch uß der massenn vil gezúges unnd búchsen unnd annder ding gewunnenn. Unnd beschach dz ouch uff den sant Urbans tag, alls die schlacht zů Fryennbach beschechenn wz, unnd desselbenn jares[1].

129 Das denenn von Swicz unnd Glarus die sach mit grossenn frǒdenn ward kundgethan

Morndes am samstag[1] frů zů angendem tage kam ein bott gan Fryenbach zů dem houptman von Swicz und seyt im die sach, wie es dann erganngen wz. Des wurden si all uß der massenn fro unnd lobtenn den allmechtigenn gott unnd sin liebe můtter magt Marien darumb, unnd zugenn ouch dahin mit irenn panernn unnd kamend zůsamenn uff dem Hirczell unnd enpfiengenn einandern mit frǒdenn unnd in rechtenn trúwenn.

130 Das die eydgnossen mit iren panernn gan Horgen zugenn / (f.65r)

Am suntag darnach[1] brachend die eydgnossen uff unnd zugenn miteinandernn fúr Horgenn hin unncz gan Talwil unnd belibenn den tag da unnd brannten Horgenn unnd wůstenn, wz am see wz; unnd zugend mornndes gan Kilchperg unnd wartettent ir vyenden den tag da, dann si inen getrǒwt hattenn, wann si darkåmend, so wurdenn si von inen dannen geschlagenn. Unnd alls nů niemand torst kommen, da brachennd die eydgnossen aber uff unnd zugennd zů Adlißwil úber die Sil unnd úber das Albis hin unnd brannten Kilchperg unnd Adlißwil unnd dero von Zúrich húttenn uff dem Albis, da si gelegenn warennd, unnd zugennd in dz Fryambt unnd namen das in, unnd dieselbenn schwůrend den eydgnossen, und zugennd unncz gan Lunckhoffenn und schlůgen sich da nider.

Unnd allso schicktenn si nach dero von Bremgartenn unnd Badenn bottenn in einem geleyt unnd redtenn mit inenn, das /(f.65v) si inenn schwůrennd, gehorsam ze sinde mit aller gerechtikeyt, so die von Zúrich an inenn gehept hattenn, unnd inenn nit me zů dienenn unnd ouch den eydgnossen ir stette offenn zů machenn. Da anntwurtenn si unnd meintenn, dz erennhalb nit thůn kǒnenn. Da ward inenn gesagt, dz si es mit lieb tåttenn oder si wurden mit gewallt darzů gezwungenn[2].

131 Das sich die von Bremgartenn ouch treffennlich zur gegennwer rustennt /(f.66r)

Unnd alls dann die von Bremgarttenn von allter frúntschafft unnd gůtter napurschafft wegenn vil liebe zů denenn von Zúrich, zůdem dz si ouch etwz sundriger verstånntnúß mit inenn hattenn[1], by dero si gernn belibenn werenn, woltenn si ir statt mit bollwerckenn unnd anndernn dingenn ouch dermaß versorgenn unnd zůrústenn, damit si des vermeintenn zů geniessenn, dann inenn wol fúrkommenn wz, dz man fúr ir statt ziechenn unnd die zů erobrenn unnderstan wǒlt, zůdem dz inenn durch die eydgnossen, alls vorstatt, solichs zů wússenn gethan wz, unnd liessenn darumb alle die boům, so in der Ouw stůndenn, niderhouenn unnd schleyczenn unnd darus bollwerck unnd anndre werliche ding umb die Ouw machenn. Si liessenn ouch die Ouw umbschwirrenn, je ein schwirrenn nach denn anndernn, unnd vilicht drú klaffter wit vom lannde, unnd dheinenn eins oder anndert halb klaffters wit von dem anndernn schlachen, damit si sich der schiffenn erwerenn unnd ouch uß den schannczgrebnenn, so ouch ze ring umb die Ouw gemacht wurdenn, behelffenn mǒchtenn. Si hattenn sich ouch in sǒmlicher maß zůgerúst, damit si ye meintenn, ein widerstannd ze thůnde, alls mann noch an allenn orttenn ze ring umb die Ouw an schannczgrebnenn unnd anndern werlichenn dingenn wol sechenn mag.

132 Das die eydgnossen mit irenn panernn unnd ganczer macht fúr[a] Bremgartenn zugennd /(f.66v)

Nů wolt es sich anfachenn umb die stett ouch machenn, dann alls der von Bremgarttenn unnd Badenn bottenn in beyder stettenn namen, alls vorstatt[1], geanntwurt hattenn, wie si solichs erennhalb nit thůn kǒnndenn, da zugen die obgenantenn eydgnossen alle gmeinlich mit irenn panernn unnd ganczer macht fúr Bremgarttenn unnd belagenn die.

133 Das die von Bernn unnd Solothurnn mit iren panernn ouch fúr Bremgarten kamen /(f.67r)

Darnach kamend die von Bernn[1] ouch mit einem mechtigen unnd grossenn volk mit ir paner unnd zugennd fúr Melligenn har unnd erobrettenn alle gerechtikeyt, so die von Zúrich da hattenn, zů gmeiner eydgnossen hannden; und schlůgenn fúr Bremgarttenn enet der Rúß in die Stǒck unnd darunb, unnd die von Solothurnn mit ir paner ouch mit inenn mit vil strittbarer mannenn, unnd hattenn die von Bernn ir búchsenn by inenn. Die von Luczernn schicktenn ouch nach irenn búchsenn unnd richtenn zů beydenn ortenn zů unnd schussennd an unnderlaß durch alle murenn, unnd sunderlich die von Bernn mit irenn gůttenn búchsenn, die lagenn mit denen von Solothurnn enet der Rúß, unnd die anndernn eydgnossen hie disennt, und wurdenn allso die von Bremgarttenn inmassenn genǒtiget, dz si angends gnadenn begertenn; wiewol si ouch vast hinußschußsenn, so wolt es doch lúczell helffenn.

132 [a] fur *S2*.

128 Schilling II, S. 143 ff.
[1] Zur Datumsangabe in diesem letzten Satz, der nicht der Vorlage entnommen ist, vgl. Schodoler II, 123. Vgl. auch R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 76 f.

129 Schilling II, S. 146.
[1] 1443 Mai 25.

130 Schilling II, S. 146 ff.
[1] 1443 Mai 26.
[2] Absagebrief der Eidgenossen an Bremgarten (1443 Juni 1): Fründ 137, S. 141; vgl. EA II, S. 265.

131 [1] Das am 5. Aug. 1415 geschlossene Burgrecht zwischen Zürich und Bremgarten (RQ Aargau IV, Stadtrecht von Bremgarten [1909], S. 57 ff.) ist am 19. Mai 1443 erneuert worden; vgl. EA II, Nr. 264.

132 [1] Vgl. Schodoler II, 130.

133 Z. 1–7 Rúß], 7 unnd]–12 búchsen], 13 und]–15 begerten]: vgl. Schilling II, S. 149.
[1] Zur bernischen Machtpolitik vgl. R. FELLER, Bern I, S. 269, 276.

134 Das die von Bremgartenn unnd von Badenn gmeinen eydgnossen schwůren /(f.67v)

Darunder bedachtenn sich die von Badenn[1] unnd erkannten den mercklichenn schadenn der von Bremgartenn an irem kornn unnd anndern dingenn unnd ouch, dz si sich nitt enthalltenn mochtenn unnd an denenn von Zúrich dhein entschúttung hattenn, unnd begertenn der eydgnossen bottenn, zů inenn gan Badenn ze kommen, so wőltenn si schwerenn unnd alles dz thůn, so ir will unnd meynung were unnd die anndern in Ämbterenn gethan hettenn. Das beschach ouch, unnd ward inen der eyd in gmeiner eydgnossen namenn gebenn unnd ward ouch nach aller notturfft verbrieffet; unnd battenn ouch die eydgnossen fúr die von Bremgarttenn, dz mann die gnedicklichenn hiellt, das ouch alles beschach. Unnd ward mit inenn gerett, das si ir statt ufftatennt unnd den eydgnossen schwůrennd[2], alls ouch die von Badenn gethan hattenn, unnd gab inenn Itel Reding den eyd vorm spital zů Bremgartenn in der sibenn orttenn Bernn, Luczernn, Ure, Swicz, Underwaldenn, Zug unnd Glarus namenn unnd hielt inenn ouch unnder annderm fúr, wer jemand in der statt, der den eyd nitt gernn thůn oder zů Bremgarttenn belibenn, den wellt man gesichert libs unnd gůcz abziechenn lassenn, unnd man bedőrffte derselbenn ganncz nút etc. Es meintenn ouch ettlich, denselbenn von Bremgartenn geschåche gar gůttlich, dann si sich mit den eydgnossen gar unnfrúntlich hattenn gehalltenn unnd warennd dero von Zúrich liepharttenn gewesenn unnd warennd ouch miteinanndern nit einhål, die edlenn unnd das gmein volk; das wirt in dyser kronick erst zem teyl harnach baß gelútert.

135 Das Bremgartenn wol ein ortt wordenn were

Item man sol ouch wússenn, alls man vor Bremgartten lag, das es wol ein ortt wordenn were, dann dz darumb underwegenn beleyb, das die von Bremgarttenn meinten, die eydgnosschafft wurde dhein bestannd habenn, unnd wann si dhein ortt werenn, so mőchten si nachmalen dester baß wider vom seyl vallenn, darumb es die von Bremgarten nit wolten thůn, wiewol weger dz es beschechenn wer nach gestallt der jeczigenn loúffenn./(f.68r)

136 Das die eydgnossen mit irenn paneren unnd zúge aber fúrbaß zugennd

Da nů diß beschach, da zugenn die eydgnossen mit irenn panernn unnd machtenn gan Badenn unnd brachennd darnach aber uff, unnd zugenn ein teyl hinuff unncz gan Ottelffingenn, ein halb mil ob Badenn, ein teyl belibennt ouch die nacht zů Wettigenn, unnd mornndes zugenn si mit allem irem zúge hie dysennt Regensperg uff unncz gan Rúmlanng in dz dorff. Da schlůg man sich angends mit allem zúge darnider, unnd wz das mechtigost volk unnd der grőst zúg byeinanndernn, der vorhin von den eydgnossen nieme gesechenn wz etc.

137 Das Regensperg von gmeinenn eydgnossen gewunnen ward / (f.68v)

Regensperg[1], die núw veste unnd statt, die horttenn gan Zúrich. Denen ward ouch angemůtet, sich mit dem minstenn costenn zů ergeben. Die gabenn anntwurt, dz man sich annders nit versach, dann si wurdenn es nit[a] thůn. Darumb zoch man an schadenn fúr, unnd morndes ward ein houptmann unnd annder mit imm dargeordnett, die in eyd zů nåmenn; die kamenn wider ungeschaffet. Allso ward Rúmlang der turnn unnder dem dorff in grund verbrőnnt. Und morndes zů tag zit zugenn gmein eydgnossen mit irem zúge unnd búchsenn wider gan Regensperg unnd leytenn sich fúr Regensperg; da schussennd si am anfanng vast darus. Allso wurdenn si genőttiget, dz die in der statt sich behend ergabennt. Darumb trouwtent die uff der veste, denenn in der statt ir húser zů verbrennenn, unnd růfftenn ouch angends, dz man si an gnad uffnåme; das wolt man nit thůn. Da ergabennd si sich ganncz in der eydgnossen gewalt, mit inenn ze hanndlenn nach irem gevallenn. Da teylt mann die gevangnenn in stett unnd lånnder, in jecklich ortt vier unnd gan Bernn fúnff, unnd ließ mann die anndernn louffenn. Ouch ward der vogt da erstochen; dz annder ward alles gebúttigett unnder gmein eydgnossen, unnd beschach am heligenn pfinsttage anno domini etc. XLIII°.

138 Das Regensperg verbrennt ward und mann da aber fúrbaß zoch etc.

Ann mentag[1] brach mann uff unnd zoch wider Klotten hin, unnd ward Regensperg verbrőnnt, wiewol mann nit einhel darinn wz, dann etlich hettenn es gernn lassenn stan, alls ouch nach gelegenheyt des kriegs gůt gewesenn wer. Allso zog man biß gan Klottenn. Da schlůg man sich nider, unnd die von Bernn, Solothurn unnd Luczernn belibenn enet Klottenn ze Wasserstorff[2]. Unnd mornndes brach man uff, unnd zog man fúr Griffensee unnd fúr Uster hin unnd eins ziechenns uncz gan Grůnigenn fúr das schloß; das ward ouch belegert unnd so witt genőtt, dz sich das stettli angennds ergab etc. /(f.69r)

139 Das Grůnigenn statt unnd schloß ouch gewunnenn und erobrett wurden

Am achtendenn tag nach pfingstenn des obgenanten jares[1], da ergabenn sich die von Grůnigenn uff der veste ouch, unnd ward gewunnen, unnd ließ man die daruff warennd, mit irem lib unnd gůt abziechenn; der warennd by sechczigenn von Zúrich und anderschwohar.

140 Das man umb gottes unnd rechter erbermbd willenn in demselbenn zuge nitt branndtt /(f.69v)

Mann brannt ouch in demselbenn zug nit umb gottes unnd erbermbd willenn unnd ouch darumb, dz man die von Bernn batt, mit irem zúg gan Grůnigenn unnd fúr Rapperschwill ze ziechenn unnd dz helffenn erobrenn; da můßt man inen versprechenn, nit ze brőnnenn, damit man am widerziechenn nit durch die åschenn varenn můßte.

141 Warumb mann desselbenn malls nit fúr Rapperschwil zoch

Die von Swicz hettenn gernn gesechenn, das man fúr Rapperschwil gezogenn were, dann die inenn ein tornn in ougenn warend unnd vil tranngs gethan hattenn; dz was ein teyl der eydgnossen ganncz widrig, dann man weder zúg noch gellt hatt, unnd warenn ouch lanng ußgewesenn; so wundert ouch yederman umb den sinenn, die an der lecze oder anndernn endenn wund wordenn warenn, unnd annder sachen, dz si ye heim woltenn. Unnd rettenn in sunderheyt die von Bernn mit denenn von Swicz unnd anndernn gmeinen eydgnossen, si sőlten der ding unerschrockenn unnd alls ir vordrenn mannlich sin, unnd wann si einenn anndernn zug anleytenn, so wollten si mit irenn búchsenn unnd zúge trostlich zů inenn kommenn unnd si biß in den tod niemer ewencklich verlassenn, mit andernn frúntlichenn worttenn, dadurch menig biderman von rechtenn frődenn weinen, unnd ward inenn herczíklichenn und trúwlichen gedanncket.

142 Das mann Grůnigen nach aller notturfft mit lúttenn und anndernn dingenn besaczt /(f.70r)

Die von Bernn gabenn irenn teyl an Grůnigen den eydgnossenn; die besacztenn es; unnd schiedenn voneinannderenn tugentlich unnd frúnttlich, jederman den nåchstenn weg, unnd danncktenn gott unnd der hochen himelkúngin magt Marienn, die inenn in sőmlichenn irenn sachenn unnd nőttenn geholffenn hattenn, das es inenn gar wol unnd glücklich erganngenn was.

143 Das gmein eydgnossen allenn kurfúrstenn unnd andernn fúrsten diß sachenn schribenn

Durlúchtender hochgepornner fúrst unnd genediger herr, unser unnderthånig zimlich gehorsamkeyt sy úwernn fúrstlichen gnadenn von

137 [a] *Schilling II, S. 153 (Tschachtlan, 1820, S. 152; vgl. auch Fründ 140, S. 144) richtig ohne* nit.

134 Z. 1–15 hattenn], 21 denselbenn]–25 volk]: vgl. Schilling II, S. 150 f.
[1] Vgl. O. MITTLER, Geschichte der Stadt Baden I (1962), S. 80.
[2] Die Kapitulation Bremgartens muss um den 15. Juni 1443 erfolgt sein.
136 Schilling II, S. 151 f.
137 Schilling II, S. 152 f.
[1] Für das Folgende vgl. H. HEDINGER, Geschichte des Städtchens Regensberg (1951), S. 45 f.
138 Schilling II, S. 153 f.
[1] 1443 Juni 10.
[2] Bassersdorf ZH.
139 Schilling II, S. 154 f.
[1] 1443 Juni 16.
140 Schilling II, S. 155.
141 Schilling II, S. 155 f.
142 Schilling II, S. 156.
143 Schilling II, S. 157 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 267 (1443 Juli 4).

unns zů allenn zitenn bereyt. Genediger herr, wann wir vernemenn, das wir vor allenn kurfürstenn, fürstenn[a] unnd herren unnd sunders vor úwernn gnadenn mit unwarheyt durch die herschafft von Ósterich unnd die von Zúrich verclagt werdenn, namlich wie wir den durchlúchtenden fürsten unnd herrenn, herrenn Friderichen, Rómschenn kúnig, unsernn genedigostenn herrenn, alls widerwertigenn des richs bekriegenn wellennd unnd die benembtenn von Zúrich von dem rich trenngen, da wir vertruwenn, das sich sómlichs mit der warheyt niemer erfindet, unnd umb das die warheyt mit der unwarheyt nit vertruckt werde, so fůgenn wir úwernn fürstlichenn gnadenn zů wússenn: Wiewol war ist, /(f.70v) das wir an den gedachtenn unnsernn gnedigenn herrn den kúnig me dann einmal alls mercklich gelider unnd gehorsammenn des richs ervordrett habenn, unns unnser erlanngtenn fryheytenn von sinenn vorfarenn, kúngenn unnd keysernn, gnedicklich zů beståttenn, ob er dann von des hus Ósterrich wegenn an unns úczit zů ervordrenn hette, wolltenn wir sinen gnadenn erlich anntwurt gebenn, das unns aber von sinen gnadenn nit allenn gedichenn mocht, núczitdestminder habenn wir unns gegenn im gehorsamklichenn erbottenn ze thůnd, was wir von des heligenn richs wegenn verbunden werennt, des willenns wir noch sind unnd gernn thůn wellen. Unnd wiewol wir mit der herschafft Ósterich in einem friden gestanndenn sind, der noch ein lannge zit gewert haben sollt unnd ouch von unns gehalltenn ist, unnd sind wir unnd die unnsernn nútdestminder uß der herschafft schlossenn unnd von den irenn gefanngenn, geschediget unnd beroubet worden, noch ganncz unbekert unnd úber zůgesagtenn fridenn. Darúber hatt die herschafft die obgenanntenn von Zúrich in púntnúß genommenn, das unns nit ebenn ist nach der ewigenn púntnúß, darinn die von Zúrich mit unns gewesenn sind, unnd habenn ouch daruff dieselbenn von Zúrich gemannt, von den púnden ze stan durch fridenn unnd růwenn willenn; unnd ob si das ze thůnd nit vermeintenn, das si dann mit unns zů recht kåmennd nach lut der ewigenn púndenn, die wir an alles mittell zůsamenn geschworenn hannd; solicher manung unnd des rechtenn si unns abgetrettenn unnd nit gehorsam gewesenn sind nach lut der púndenn. Allso nach der púndenn sag haben wir si unnderstanndenn, mit unnser macht zů wisenn, unnd meintenn nit, das die herschafft sich des angenomenn hette. Darúber sind ir lanndtvógt unnd annder amptlút mit denenn von Zúrich úber unns gezogenn und unns die unnsernn verbrónnt, beroubt unnd ettlich erstochen unnd damit zum krieg getrenngt, das unns leyd ist unnd des ‹wir› lieber werenn vertragenn gewesenn. Darumb bittenn wir úwer fürstlich gnad alls ein beschirmmer der warheyt, ob yemannd unns vor úwernn gnadenn verunglimpffenn wolt, alls vor ouch beschechenn ist, das ir solichs nit geloubennd unnd unns fúr unnschuldig habennd, wann wir wider das helig rich nie gethan hannd unnd niemer mer thůn wellenn; wo wir dann das umb úwere fürstlich gnad kónnenn oder mógenn verdienen, wellen wir zů allenn zitenn gernn thůn. Datum zů Luczernn an dem vierdenn tag july anno domini etc. XLIII°[1]. /(f.71r)

144 Von dem anndern krieg, unnd wz gmein eydgnoßsenn fúrer hanndleten unnd tatten

Die eydgnossen warennt einen gannczen manet daheim unnd hattenn dazwúschenn gan Bremgartenn, Badenn unnd Melligen soldner geleyt, umb dz ettlich von Bremgartenn geflochenn warennd unnd ouch die eydgnossenn, zů dem irenn zů sechenn, gewarnnet wurdenn, wann der lanndtvogt unnd die von Zúrich darumb heimlich antråg tattenn mit hilff ettlicher von Bremgarttenn, alls mann hernach in diser kroneck baß hórenn wirt. Dazwúschenn hattenn ouch die von Swicz ir soldner stets zů Fryenbach, zů Pfeffikenn, Ucznanng unnd anndersch-wo mit mercklichem costenn. Indem wurdenn nů gmein eydgnossen zů ratt, irenn sachenn fúrer nachzegan unnd ir vind, wo si móchtenn, schedigenn, nachdem dann der krieg offenn was. Unnd wurdenn mit denenn von Bernn zů ratt, dz si wólltenn zwey låger machenn, allso dz die von Bernn mit ir macht unnd gezúge fúr Louffenberg[1] unnd an dasselb end ziechenn unnd das belegernn sólltenn, unnd aber die andernn eydgnossen gmeinlich wider Zúrich unnd Rapperschwil kriegenn unnd ouch an irem lib unnd gůt, wo si móchten, nach allem vermůgenn soltenn angriffenn unnd schedigenn, das ouch alles beschach, alls mann hernach hórenn wirt. /(f.71v)

145 Das die von Luczern unnd anndre ortt von Waldstettenn mit irenn panernn unnd gannczer macht ußzugenn unnd zůeinanndernn kamennd

An donstag vor sannt Marien Magdalenenn tag im jar, alls mann zallt tusennt vierhundert vierczig unnd drú[1], zugenn die eydgnossen uß mit irenn panernn, namlich Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwalden, Zug unnd Glarus, alls das von inenn angesechenn was; unnd zugen die von Swicz den nåchstenn zů den irenn gan Fryenbach unnd machtennt da ir ordnungenn. Dazwúschend kamen die von Glarus ouch unnd annder eydgnossen, das si am suntag frů zů Hedigenn im Fryennambt zůsamen kamend, unnd schlůgenn sich da umb nider. Unnd von stund im essenn kamend gar vil erlicher bottenn rittenn, namlich des heligenn consiliums unnd des babsts von Saffoy[2], darzů der beyder byschoffen unnd stettenn Straßburg unnd Basell unnd annder stetten bottschafftenn, die nů frúnttlich enpfanngenn wurden unnd ettlich beståndnde zů machenn begerttenn, da aber die eydgnossen nút von wolltenn lassenn redenn unnd meintenn /(f.72r) ouch nit, von dannen zů ziechenn, sunder irem fúrnemenn nachzekommenn. Allso rittenn die bottenn wider gan Bremgarten, unnd ward desselbenn abinds mencher spicher umbgeworffen unnd vil verwůst.

146 Wie die eydgnossen mit irenn paneren unnd allen iren machten von Hedigen zugen

An mentag frů, wz sannt Marien Magdalenen tag des vorgenanntenn jares[1], da hort man meß, unnd zugend die von Swicz unnd Glarus fúr Bonstettenn uß wider das Albis. Nů warend ettlich vor dannen gestrichenn, unnd da si uff das Albis kamend, da warennd by drúhundert mannenn von Zúrich, den eydgnossen den weg zů versechenn, wann da sind gar eng rick. Allso griffennd der eydgnossen knecht si von stund an, und ee die panernn harzůkamend, da hattenn si den vyenden die flucht angewunnen unnd jagtenn si durch die weld uß unnd erstachen ir fúnff, unnd warennd der angriffer nit mer dann fúnffunndzwenczig; der wurden zwen wund. Es warend ouch die rútter von vyenden biß gan Riedenn[2] in das dorff getrabt; der wurdenn von der eydgnossen knechtenn ouch ettlich wund unnd namen die flucht zů dem huffenn uff dz Silveld, da die vyend gegenn den eydgnossen mit grossenn scharenn hielltenn.

147 Von der mannlichenn schlacht vor Zúrich uff der Silbruck, da ouch die von Zúrich gar grossenn unnd mercklichenn schadenn namennd unnd ennpfiengennd /(f.72v)

Alls mann nů harúberkam ob Riedenn uff der hóche unnd da harin, dz mann uff das Silveld unnd die statt Zúrich mocht gesechenn, da warennt die von Zúrich unnd die herschafft harus ze roß unnd ze fůs, unnd warennt an zweyenn huffenn mit einem mechtigenn volk unnd rantenn allso umbeinanndernn[1]. Allso zugenn die zwo panern von Swicz unnd von Glarus allweg durch nider unncz gan Rieden fúr dz dorff unnd warttetennt der anndernn panern, unncz die ouch harzůkamend mit irenn sómeren unnd annderm zúge. Die vyennd warend ganncz fródig mit schryenn unnd ouch mit schiessenn mit irenn armbrestenn. Unnd glich von stund an wurdenn die houptlút zů ratt, inenn ir ordnunng zů brechenn, damit si nit mit irenn hengstenn von unnd zů inenn ranntenn unnd si mit irem geschúcz lacztenn, /(f.73r) unnd zugenn bergshalb uff die rechtenn hannd unncz gan Wiedickenn, das vor Zúrich lit, unnd meintenn, dann oben harin an si zů truckenn unnd inenn den weg zur statt fúrhaltenn, dann es ebenn umb das morgenbrott wz, dz die sunn den eydgnossen in die ougenn stach. Allso ordnett mann ze stund ein starcke nachhůt unnd die sómer zwúschenn das roßvolk, unnd zugennd mit frólichem herczen dran durch dz kornn hin alls wider die statt Zúrich zů. Do begondenn sich ettliche zitlich hinden abmachenn gegenn der statt. Da illt man inen gar schnelliklichenn nach, damit mann inen den weg fúrkåme. Allso trabtenn ein teyl von dem huffenn gen dem Riettmettli, da lúffenn ouch der eydgnossen knechte die vordristenn unnden hinus[a] gegenn inenn, unnd ee dz die panernn gan Wiedickenn kamen, alls mann geordnett hatt, da griffenn si die vind an mit frólichem herczen unnd schrúwend von stund an hindersich: Nacher, liebenn herrenn

143 [a] furstenn *S2*.
147 [a] hirus *(?)S2*.

144 Schilling II, S. 158 f.
[1] Laufenburg AG.
145 Schilling II, S. 159 ff.
[1] 1443 Juli 18.
[2] Felix V., Hz. Amadeus VIII. von Savoyen, der nach der offiziellen Verlegung des Konzils von den in Basel zurückgebliebenen Konzilsvätern nach der Absetzung Eugens IV. im November 1439 zum Gegenpapst gewählt worden ist; vgl. LThK I, 413; Hb. der Kirchengeschichte III/2 (1968), S. 585 f.
146 Schilling II, S. 161.
[1] 1443 Juli 22.
[2] Heute Zürich-Albisrieden.
147 Schilling II, S. 162 ff.
[1] Zur Schlacht bei St. Jakob an der Sihl (1443 Juli 22) vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 78; A. Largiadèr, Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I (1945), S. 206 f.; HSG I, S. 298; ferner den Augenzeugen Fründ 151 f., S. 153 ff.

unnd frúnde, es wil von gocz gnadenn wol gan, denn die vyennd wellenn fliechenn. Unnd kamend damit zů der grossenn mattenn nebenn Sant Jacob an der Sil; da wz die mattenn miteinanndernn voll, unnd hatt sich der ganncz huff uß der statt unnd ouch ab dem Silveld zůsamenngemacht. Allso lúffennd die eydgnossen nebennd der mattenn unnd dem grůnen hag mit unerschrocknemm herczenn an die vind, der uß der massenn vil wz, unnd stachen unnd húwenn unndenn unnd obenn alls ritterlichen an si, allso dz die von Zúrich unnd ‹die› herschafft in der mattenn ein schanntliche flucht angends namennd unnd sich gegenn der statt zů richtteten. Da illt mann inen behend nach durch die mattenn nider, einer durch dz wasser, der annder úber die bruggenn, unnd entran einer hin, der annder har, ettlich by der Sil nider in die Lindmagt, ettlich obenn uß wider das Ried in den sew hin unnd zů Keczis túrli zů, das mann si inn die statt zoch. Da illt mann inenn schnell durch die vorstatt nach und schlůg si darnider, unnd verburgenn sich ouch in den húsernn, darinne vil erstochenn wurdenn, unnd ward inenn alls angstlich nachgeylt, dz der eydgnossen knecht mit inenn zem thor und durch die grendell hininkamend, unnd da ward ouch dero von Zúrich unnd der vindenn allermeyst erschlagenn. Unnd mann sol warlich geloubenn, hettenn die panernn unnd der huff indem mögenn hinzůkommen sin, mann hette inenn die statt miteinanndernn angewunnenn nach dem grossenn schreckenn unnd der flucht, so inn si kommen wz. Da schlůgenn si von grossenn anngstenn das tor zů unnd lúffen uff die murenn unnd schussenn unnd wurffenn gar englichenn harus. Allso vienng man an plúndernn, unnd zugen die vyennd uß, wo si die fundenn, unnd trůgens harus zů den panernn nebenn Sannt Jacob; dz wert allenn tag byß am abennd. Da hiessennd die houptlútte die vorstatt anstossen unnd verbrennenn. Ouch branndt man ze stund Alltstettenn, /(f.73v) Riedenn, Wiedickenn unnd annderes, wz umb Zúrich stůnd, uncz wider Kilchperg, da mann vorhin ouch gebrönnt hatt. Mann tett inenn ouch alls nott, dz si mit dem vech ab dem Silvelld nit hininkommen mochtenn, unnd das beleyb ouch alles den eydgnossen, unnd das wz etwe menig hundert houpt gehúrnts vechs, darzů etwie menig hengst, gellt unnd annders, dz si by inenn hattenn, das alles brůderlichenn gebutigt unnd geteylt ward; unnd gewunnen ouch etwie menig vennly, unnd sunderlich der statt vennli beleyb ouch da. Allso hatten es die frommen eydgnossen miteinandernn, die vorhin ouch einanndernn nie verlassenn hannd unnd ob gott wil niemer thůn werdenn, sömlichs mit der hilff gottes verbracht; unnd warennd vennere unnd pannermeyster von Luczern Paulus von Búrenn, von Swicz Johannes ab Iberg, von Glarus der Rietler unnd von anndernn eydgnossen ouch, der namen ich nit weyß, unnd sich ouch alls die anndernn erlich hielltenn. Es waren ouch houptlút von Luczernn Petterman von Lútißhoffen, von Swicz amman Reding unnd annder, die ouch an demselbenn tage ganncz einhälig warennd, darumb[b] si mit der hillff des allmechtigenn gottes unnd siner wirdigen můter magt Marie ir vyennd alls mannlich unnd erlich úberwunden.

148 Die nammhafftenn von Zúrich, die von den eydgnossen erschlagenn wurdenn

Her Růdollff Stúß, ritter, burgermeyster. Michell Graff, stattschriber. Ůlrich von Lomoß. Cůnratt Meyer, ein venner. Der allt Ůsikenn. Der von Bußnanng, wz ein fryherr. Einer vom Hus. Einer vom núwenn Hus, unnd annder erentrich lútt. /(f.74r)
Item der von Hallwil unnd Hanns von Rechperg warend houptlút. Darzů wz ouch an der schlacht der vorgenannt her Růdolff Stúsß, der sich gar ritterlich unnd mannlich hiellt, dann billich ist, wer erlich tůt unnd sich redlich wert, das mann sin nit vergessen sol; dann hetten sich die von Zúrich alls redlich gewert alls er, es were vilich darzů nit kommenn, dann er hatt ein mordax mit einem lanngenn halm in der hannd unnd schlůg damit alls vindtlich um sich uff der Silbruck; wz er traff, das ward alles ze bodenn geschlagenn, unnd mocht inn niemann gewúnnen, dann er mit harnisch biß uff die fůeß wol angleyt unnd darzů ein bonstarcker man wz, das inn nieman leczenn konnd noch mocht biß zůlest; da lúff einer von Merischwannd, alls mann seyt, genambt der Lúthart, unnder die brugg und stach durch die flecklig unnden uff, das er inn berůrt, unnd stach inn nider; da wz er bald ußgemacht. Es were im besser gwesen nach minem bedunnckenn, das er ouch alls die anndern die flůcht genommen hette, wiewol weger ist, erlich gestorben dann schanntlich geflochenn etc. Aber der marggraff kam nit harus, dann er vorcht, were er haruskommen, mann hette die tor vor im beschlossenn, nachdem man im gar vyennd wz unnd mann im ouch nit wol vertruwett. Und nachdem man nů gebúttiget unnd ouch die tottenn zallt hatt, da warennd ob drúhundert mannen erschlagenn, alls die von Zúrich nachmalen selber rettennt; es belibenn ouch von eydgnossen leyder zwölff man tod, unnd nit me, unnd wurdenn vil wund; der allmechtig gott welle inenn allenn barmherczig sin unnd die ewig růw verlichenn etc.

149 Wie lanng die eydgnossen mit iren paneren unnd machtenn vor Zúrich lagenn /(f.74v)

Mann lag ouch byß an den viertenn tag vor Zúrich by Sant Jacob. Da warttetten si dero von Zúrich unnd ouch der herschafft, mit inenn mer zů strittenn, nachdem dann der von Hallwil den eydgnossen getröwt hatt, möchte er si uff die wite bringenn, wie er dann mit inenn lebenn wöllt; deßglichenn hattenn die von Zúrich ouch begert, unnd ward denocht irothalb ganncz núczit darus, dann si den allmechtigenn gott damit verschacztenn, unnd sunderlich der lanndtvogt und ir frömbdenn houptlút, unnd meintenn nit, dz si jemand möcht zam machenn. Unnd alls mann nů biß an den vierden tag vor Zúrich lag unnd mann alles darumb verbrönnt und gewůst hatt unnd mann nút me geschedigenn mocht und mann inenn ouch die wůr im wasser dannenngebrochenn hatt, da ward mann zů ratt, si an dem see ouch zů schedigenn unnd inen nút ze sparenn.

150 Das gmein eydgnossen miteinanderen mit iren panern gan Baden zugenn /(f.75r)

Man gewan ouch vor Zúrich gar vil gůtter búchsenn unnd anndernn zúg; das schickt mann heim, unnd ouch die totten. Unnd am dornstag darnach, wz sannt Jacobs tag[1], da brach man uff, unnd zochen mitten úber das Silveld. Da brach man den gemuretenn gallgenn zů vollenn nider unnd zoch mann hinab gan Badenn. Da beleyb mann zwen tag aneinanndernn etc.

151 Das die vorgenannten herren unnd bottenn sich gar ernnstlich inn dysernn dingenn bruchtennt etc.

Die vorgenanntenn herrenn unnd bottenn hattenn sich zů Bremgarttenn lanng enthalltenn. Unnd da si vernamenn, wie die eydgnossen gan Zúrich gezogenn warenn, da rittenn si ouch dar unnd gesachenn mit irenn ougenn, was da gehanndlett ward, unnd viengenn aber an, tåding unnd bestånnde zů sůchenn, unnd fůrenn ouch mit den eydgnossen gan Badenn; unnd ward denocht von inenn nút geschaffet, dann dz si voneinanndernn verrittenn.

152 Das die vorgenanntenn eydgnossen mit irenn panernn von Badenn unnd fúr Hönng zugend /(f.75v)

Am samstag[1] brach mann zů Badenn uff unnd zog biß gan Hönng enett der Lindmagt unnd fúr die alltenn Regensperg, wann der allt Lanndenberger, der daruff was, sich im vordrenn zuge begebenn hatt, mit den sinen zů huldenn unnd zů reysenn, alls die in der núwen Regensperg ouch gethan hattenn, des si ouch genussennd.

153 Das die vorgenanntenn eydgnossen in dem zuge aber annfiengenn wůstenn unnd brennenn etc. /(f.76r)

Am suntag nach der meß hatt man ein gancz gmeinde von eydgnossen, unnd nachdem mann dann vorhin angeschlagenn hatt, an dyserm ortt ouch zů brönnen, da ward man denocht zů ratt, byß gan Rapperschwil nit zů brönnenn; und beschach das darumb, dz man meint, dz die von Zúrich unnd die irenn am see werenn wol innenn wordenn, dz die eydgnossen måchtig gnůg werenn, si zů verbrönnen unnd schedigenn, unnd möchtenn sich vilicht nachher selber ergebenn, wann man si nitt brandt, unnd dz si ouch vom núwenn pund stůndenn, damit inen die húser unverbrönnt belibenn; unnd ob das nit wer, so möcht mann wol all tag soldner von Rapperschwil harabschickenn, die dz alles mit gewallt branntenn unncz gan Zúrich an die statt. Unnd zugenn allso mit irenn panern an der statt Zúrich hin; ein teyl zugenn ouch hinuff vom Kefferberg zum Krattenn zů und

147 [b] darunb *S2*.

148 Z. 1–7, 23–30: Schilling II, S. 165 f.
149 Schilling II, S. 166 f.
150 Schilling II, S. 167 f.
[1] 1443 Juli 25.
151 Schilling II, S. 168.
152 Schilling II, S. 168 f.
[1] 1443 Juli 27.
153 Schilling II, S. 169 f.
[1] Zur Johanniterkomturei von Küsnacht ZH vgl. H. Fietz, Kdm. Zürich, Landschaft II (1943), S. 367 ff.

wurffenn da den galgenn nider unnd hettenn den turnn daselbs ouch gernn umbgeworffenn; da hatt man kein zúg, unnd ward denocht am uffzug Hônng angestossenn, unnd verbrunnen me dann vierczig húser da, unnd sust wurdenn ouch zů einem worzeychenn gůtte húser verbrennt. Si schussenn ouch etwie harus; desglichenn tattenn die eydgnossen gegenn inen ouch. Allso zoch man byß gan Kúßnach; da beleyb man die nacht; da schancktenn inen die sannt Johannser herenn[1] vil brots unnd win; es ward aber unglich ‹geteilt› unnd nam jederman, wz im werdenn mocht.

154 Das die vorgenanntenn eydgnossen für Rapperswil zugenn unnd dz mit ganczer macht belegerttenn /(f.76v)

An mentag, was sannt Bartholomeus tag[1], da brachenn die eydgnossen uff unnd zugenn eins ziechens für Rapperschwil, da ir vyennd inn warend, die ouch gar mengerley getribenn hattenn, darumb si die eydgnossen ouch vermeinten, zam zů machenn unnd nach irem verdienenn zů straffenn. Unnd ward allso Rapperschwil belegret, unnd lagenn die von Luczernn an der Jonen am wasser hinder der kilchen, die von Swicz enet der kilchenn uff der witten mattenn wider die statt hin unnd dazwúschenn die von Ure, Unnderwalden, Zug unnd Glarus by der siechenn hus unnd da umb am rein. Allso sanndt man gan Luczernn unnd Swicz umb ir grossen búchsen. Ouch kamen dar von Ucznang, von Grůnigen unnd anderswohar vil gůtter búchsenn, damit man gar grosse lôcher durch die murenn schoß. Unnd lagenn da by vierczechen tagenn; dazwúschenn wurdenn si vast geschediget.

155 Das von dyser dingen wegen ein friden vor Rapperschwil gemacht ward /(f.77r)

Hiezwúschenn[a], alls man vor Rapperschwil lag, da warb herr Heinrich von Hewenn, byschoff zů Costenncz[1], an die eydgnossen umb ein fridenn so getrungenlich, dz er an den eydgnossenn volg vand. Allso ward ein frid im veld vor Rapperschwil gemachtt unnd vernottellt, alls hernach von wort zů wortt ‹geschriben stat›; unnd ward das veld gerumbt an sant Laurenczenn abind anno etc. XLIII°[2].

156 Von dem fridenn, der vor Rapperschwil angenomen unnd gemacht ward

Wir Heinrich, von gottes genadenn byschoff zů Costenncz unnd verweser der stifft Chur, tůnd kund allermenglichemm mit dyserem brieff: Alls von sômlicher spånn, krieg, stôß unnd mißhål wegenn, so da leyder ufferstanndenn unnd erwachsenn warennd zwúschenn dem hochgepornnen marggraff Willhellmen von Hochperg, herrenn zů Rôttelen unnd Susenburg, der durchlúchtendenn fúrstenn der herschafft von Ósterich landvogtt, alls von derselbenn herschafft unnd des hus Ósterichs wegen, und den ersammen wysenn burgermeystern, ratt unnd burgernn der statt Zúrich unnd irenn helffernn an eim teyl, unnd den fúrsichtigenn wysenn schulltheisen, den amman, råttenn, burgern, lanndtlúttenn unnd gmeinden der eydgnosschafft, nemlich der stett unnd lånndernn Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwaldenn, Zug unnd Glarus unnd irenn helffernn am anndernn teyl, darrůrennd unnd harwachsende von der púnden wegenn, so die gedachtenn stett unnd lånnder der eydgnossen unnd die von Zúrich samend hand, da die genannten stett unnd lånnder meinten, das sich die von Zúrich darinn etwz úbersechenn hetten, ouch dz die von Zúrich mit der herschafft unnd dem hus Ósterrich etwz verpúntnúß gemacht unnd gethan hettenn, annders dann si bedůcht nach harkommen billich sin, ouch dz die herschafft sich dero von Zúrich unnderzogenn hette mit verpúntnúß, annders dann si thůn sollt nach innhallt der fridenn, zwúschenn der herschafft von Ósterich unnd den eydgnossenn / (f.77v) vor zittenn gemacht, alls die eydgnossen ouch vermeintenn, unnd von solicher unnd anndrer treffennlicher sachenn wegenn, so dann darinn begriffenn sind, die gedachtenn, der landtvogt, annder der herschafft edell unnd unedell in stettenn unnd uff dem lannde mit sambt denen von Zúrich gegen den obgenanntenn stettenn unnd lånndern der eydgnosschafft unnd dieselbenn eydgnossen mit inenn zů sômlichem offnen tôttlichenn krieg unnd rechter vindtschafft kommen, die unns von beyder teylenn wegenn in rechtenn, warenn unnd ganczen trúwen leyd gewesenn sind, alls billich ist, unnd von deswegen unnd darumb, dz wir geneygt sind zů allem fridenn und ein fúrst des fridenn heyssenn unnd wesenn sôllenn, so habenn wir unns so vil unnd verr gearbeyt, harinn gesůcht unnd geworbenn unnd von unns so vil lassenn sůchen und werbenn mit namenn durch den erwúrdigenn, unnsernn liebenn fúrstenn unnd andåchtigenn abt Růdolffenn zů den Einsidlenn unnd den edlenn Friderichenn von Hewenn, fryenn, unnsernn liebenn brůder[1], die ouch ir ganncz vermogenn mit unns alls liebhaber des fridens gethan habenn, inmassenn dz wir einenn uffrechtenn gannczen getruwen unngevarlichenn gůttenn friden fundenn unnd gemacht unnd den getruwlich abgerett habenn zwúschen den obgemeltenn, dem lanndtvogt der herschafft Ósterich, iren helffernn unnd lúttenn, stettenn unnd lånndernn, dem burgermeyster, ratt unnd burgernn der statt Zúrich unnd den vilgenannten schulltheisen, amman, råttenn, burgernn unnd gmeindenn der vorgenannten eydgnossen. Derselb frid anhebenn sol uff mornn samstag, sannt Laurenczien tag, zer sunnen uffganng unnd weren unnd bestan dannethin biß sannt Jôrgenn tag des heligenn ritternn nechstkommen nach dattum diß brieffs[2] unnd den tag allenn, von beydenn obgemelten parthyenn, allenn iren helffernn unnd dienernn unnd allen denenn, so uff beydenn parthyenn unnd von jeder parthye wegenn darzů gehafft, gewanndt unnd darunder verdacht sind, getruwlich unnd unngevarlich uff sômlich formm, meynung unnd in den stuckenn, punctenn, wortenn unnd artiklenn, alls harnach von wortt zů wortt geschribenn statt. Dem ist allso:

Zum erstenn, dz alle die edell und ander, so in disenn zitenn unnd in diserm kriege von der herschafft unnd des hus Ósterichs wegenn Zúrich in der statt sind, jecz zů angend diß fridenns abziechenn unnd von dannen riten unnd varenn sôllennd an alles lånnger verziechenn, ungevarlichenn.

Es sôllenn ouch beyd teyl die gevangnen, so si hannd, uff erber redlich trostung für ein zimlich billich summ gelcz ußlassenn, jecklichem uffzůlegenn, nachdem er dann habennde ist, in dem fridenn wider ze stellenn unnd wider ze anntwurtenn, oder aber sôliche vertrôste / (f.78r) summ gelcz zů gebende, unnd darzů zil unnd tag geben, und ouch die zit des fridens alles unnbezalltenn schaczgelcz unnd brandschaczgelcz,es sye vertrôst oder nit, unervordrett belibenn, sunder dz in gůttem lassenn anstan biß zů ußganng des fridenn, unnd die gevangnenn zů beydenn teylenn in dem zit nit straffenn noch scheczenn in keinenn weg; darzů sôllenn ouch sôlich gevanngenn jecz angends abtragenn unnd bezalenn, jederman für sich selbs, den costenn, so úber inn ganngen ist von der aczung wegenn in der gevangenschafft, ouch unngevarlich.

Es ist ouch in disem fridenn berett, wz dweder teyl in disermm kriege unnd der vindtschafft dem anndernn ingenommenn, angewunnen unnd erobrett hatt, es syennd vestinen, stett, schlôsser unnd lannd,gericht, lút oder gůt, dz sôlichs jetwedermm teyl belibenn mit aller gewalltsammi unnd gerechtikeytt, alls dann solich erobrett gůt harkommen ist unnd als darzů gehôrt, unngevarlich.

So ist ouch mit sunderheyt gerett unnd betådigett wordenn, umb dz sich diser frid von tag zů tage zů noch beßrer frúntschafft mache, dz beyd teyl in dem zit des fridenn tugenntlich, frúntlich unnd gůttlich zůsamen wanndlenn unnd werbenn unnd irs libs unnd gůcz vor und gegenneinanndern gefryt unnd gesichert sin sôllennd in stettenn unnd uff dem lannd allennthalbenn, nachdem sich das dann zů unnd in sômlichenn fridenn gepúrt, ouch unngevarlich. Unnd ob sich dheinerley sach unnd unwillenns in dem zit des friden erhebenn unnd machenn wurde, da gott der allmechtig vor sy, uff welichem teyl oder wie sich das fůgte, es gienge zů durch wortt oder durch werck, darum sol doch diser frid von den úbrigenn harzů gewannt das obgemellt zit uß nútdestminder gehalltenn werdenn unnd dem ouch nachkommen werden unnd die schuldigen, ir syennd einer oder mer, in den gerichtenn, da si dann sômlich sachenn gethan unnd beganngen hand, umb sôlichs mit recht fúrgenommen unnd gestrafft werdenn, nach dem sich dann nach gestallt unnd gelegenheyt einer jecklichenn sach nach recht unnd gewonheyt des gerichts, darumb sich dann der hanndell gemacht unnd verlouffenn hatt, hôschet unnd gebúrt, alles an widerrede unnd geverd.

Ouch ist berett wordenn, dz uff dwederm teyl dem andernn niemand in dem zite des fridenns fúrnåmen noch bekúmbernn sol mit keinenn frômbdenn gerichten, dann jederman sol von dem anndern recht nemen an den stetten unnd vor dem gerichte, da ansprechendenn gesessenn sind, unngevarlich. Doch umb zinß mag jederman werben, alls dz unnczhar gewonlich ist gewesenn. Darzů sôllennd ouch alle die, so dwederm teyl in disem kriege unnd vindtschafft zůschub unnd ratt gethan unnd koúff geben hand, welicher- /(f.78v) ley das gewesenn

155 [a] Diezwúschen *S2*.

154 Schilling II, S. 170 ff.
[1] 1443 Juli 29 (St. Panthaleon).

155 Schilling II, S. 172.
[1] Zu Bischof Heinrich V. von Hewen vgl. F. CURSCHELLAS, Heinrich V. von Hewen, Administrator des Bistums Chur 1441–1456, in: JHGG 94 (1964); HS I/1, S. 490.
[2] 1443 Aug. 9.

156 Schilling II, S. 172 ff.; Ed. des Waffenstillstandvertrages EA II, Beil. 18, S. 801 ff. (1443 Aug. 9).
[1] Vgl. Schodoler II, 5.
[2] Dauer des Waffenstillstandvertrages: 10. Aug. 1443 bis 23. April 1444.

ist, von dem annderen teyl unnd des anndernn teyls wegenn helffernn unnd dienernn, wer unnd wo die sind, gancz unengoltenn belibenn disenn fridenn uß. Die vorgenanntenn von Ure, Swicz unnd Unnderwaldenn haben in dysem fridenn inen selbs luter vorbehalltenn die púnd, so si hannd mit iren eydgnossenn von Bernn, was si inenn schulldig sind, das si harum unvergriffenn sin sôllennd, an alle geverde. Deßglichenn hannd die vorgenantenn von Luczernn unnd von Zug unnd Glarus inen selbs ouch vorbehept ir púnde gegenn den obgenannten dryen waldstettenn, wz si inenn deßhalb schuldig sind, dz si damit ouch unvergriffenn sin sôllennt. Es sol ouch jecklicher teyl zů sinem gůt, erbe unnd gelltschulldenn kommen und stan, so er hinder dem anndern teyl gehept hatt vor dyserm kriege, von dem anndern teyl unngesumbt disenn fridenn uß; daby ouch ob jeman uff dwederm teyl hinder denn anndernn úczit[a], welicherley das were, in trúwen geflôckt oder zů behalltenn gebenn hett, das sol im ouch gůttlich wider werdenn, an alle widerred, ungevarlich.

Ouch ist beredt von dero von Bremgarttenn wegen, das alle die, so dannen gewichenn sind in dyserm krieg, das derselbenn keiner widerumb darkommen noch niendert in der vorgenanntenn eydgnossenn stettenn, låndernn noch gebiettenn nit wanndlenn sôllennd an der eydgnossenn wússenn unnd willenn. Unnd sol ouch derselbenn flúchtigenn gůt, ligennds unnd varennds, alles ir unnd ouch der eydgnossenn halb ganncz unverruckt unnd unverendert belibenn disernn fridenn uß, an alle geverd.

Inn sunderheyt unnd mit namen ist ouch berett unnd betådiget wordenn, dz in dem zite des fridenns beyd obgenannt parthyenn umb[b] sômlich ir obgenanntenn spånn unnd stôß fúr unns obgenannten byschoff Heinrichen unnd die, so wir zů unns beschribenn, zů einem gůtlichenn unverbundnen tage, wann inen der in dem zite von unns geseczt unnd verkúndt wirt, gan Baden kommenn, daselbs unnd ouch niendert anndershin wir si ouch zů beyder sidt gůttlich betragenn unnd bericht, oder si eins gelichenn billichenn rechtenn in ein bringenn sôllennd, unnd sol dz von unns nit gehindrett, sunder gefúrdrett werdenn, alles unngevarlich.

Und harúber zů einem vestenn, warenn urkunde, wann dann die vorgenanntenn beyd parthyenn dysenn fridenn von unnser werbung wegenn inganngenn sind, /(f.79r) alls obstatt, so habenn wir obgenannter byschoff Heinrich unser secrett insigell offelich thůn hennckenn an dysernn brieff, doch unns unnd unnsernn nachkommen in allweg unnschådlich. Unnd wir obgenanntenn abbt Růdolff unnd Friderich von Hewenn, wann wir dysernn fridenn allso geworbenn unnd fundenn habenn von des vorgenanntenn unnsers gnedigenn herrenn von Costenncz unnd unnser selbs wegenn, unnd darumb so habenn wir abt Růdolff unnser secrett unnd ich Friderich von Hewen han min sigell offennlich lassenn hennckenn an dysernn brieff.

Wir die vorgenannten marggraff Wilhelm von Hochperg, landvogt, an statt unnd in namenn unnser gnedigenn herschafft von Ósterich unnd fúr alle ir diener unnd helffere, unnd wir die vorgenanntenn burgermeyster, ratt unnd burgere der statt Zúrich einsteyls unnd wir die obgenannten eydgnossen von stettenn unnd låndern anndersteyls verjechennd dysernn fridenn mit allen den worttenn unnd meinungenn, alls obstatt, allso geinandernn uffgenommen habenn, gelobenn ouch darumb fúr unns unnd alle die unnsernn, ouch alle unnser helffere unnd diener unnd annder zů dysenn dingenn verwant, disenn fridenn nach diß brieffs lut unnd sage war, stett unnd ganncz unverbrochenn zů halltenn by unnsernn erenn unnd gůttenn trúwenn in eydes wise. Unnd zů merer sicherheyt so habenn wir, marggraff Wilhelm, unser eygenn insigell fúr unns unnd unnsre gnedige herschafft von Ósterich, der wir unns darinne ganncz måchtigenn, unnd wir, die vorgenannten von Zúrich, habenn unnser statt insigell unnd wir, die obgenannten eydgnossen von stett unnd lånndern, habenn ouch unnser stett unnd låndere insigle lassenn henckenn an dysernn brieff, dero zwen glich gemacht unnd gebenn sind jettwederm teyl einen vor Rapperschwil im velde am samstag, wz sannt Laurenczenn abint des heligenn martrers, des jares, alls mann zallt von Cristus geburt tusennt vierhundert vierczig unnd darnach in dem dritten jare etc. /(f.79v)

156 [a] núczit *S2*. [b] unnd *S2*.

157 Schilling II, S. 178 f.
[1] Zur Belagerung von Laufenburg vgl. K. SCHIB, Die Geschichte der Stadt Laufenburg, in: Argovia 62 (1950) 76 f.; F. JEHLE, Geschichte der Stadt Laufenburg I (1979), S. 57 ff.
[2] Der Vertrag zwischen Bern, Basel und Solothurn einerseits sowie Oesterreich andererseits: EA II, Beil. 19, S. 804 ff. (1443 Aug. 23).

158 Schilling II, S. 180 f.
[1] Nach Fründ 165, S. 171 'uf den zwölften tage nach wienecht' (1444 Jan. 6); Vorberatung der Eidgenossen zu Luzern am selben Tag, vgl. EA II, Nr. 272.
[2] 1444 Febr. 5.
[3] 1444 März 22. Zur Badener Friedenskonferenz vgl. E. DÜRR, in: SKG 4, S. 229 faft II, S. 87 ff; J. DIERAUER, Eidgenossenschaft II, S. 87 ff.

159 Schilling II, S. 181.

160 Schilling II, S. 181 ff.

157 Das die von Basell, Bernn unnd Solothurn mit irem gezúge vor Louffenberg lagennd

Unnd nachdem dann die eydgnossenn vorhin zů ratt warenn wordenn, dz si meinten, zwey leger zů machenn, unnd ouch anschlůgenn, wann man wider ußziechenn unnd mit wievil lútten, allso schribenn die eydgnossenn den hanndtvesten lútten, irenn rechtenn herczfrúndenn, denen von Bernn und tattenn inenn die ding kund, wann man ußziechen wôlt, unnd battent si, irenn zúg mit macht gan Louffennberg[1] unnd an dieselbenn end zů fúrdrenn, inmassenn dz dann abgeredt wordenn were. Dazwúschenn aber die eydgnossen alls verr von des fridenn wegenn zů red komen warennd, das der frid je gemacht ward, wiewol die von Swicz des nit willig warennt unnd meinten, hett man darinn verharret, dz man dan zů einer gannczen richtung kommen were; doch wurden ouch die von Bernn vorbehalltenn, wz dann jederman dem andern ze thůnd /(f.80r) schulldig wer, unnd sunderlich von Louffenberg wegen. Allso ward denenn von Bernn der fridenn ouch verkúndt. Unnd da mann uß dem veld heim kam, da schribenn unnd manten die von Bernn all eydgnossen von stettenn unnd lånndern, mit inenn gan Louffenberg zů ziechenn. Allso wurdenn die drú lånnder, nammlich Ure, Swicz unnd Unnderwalldenn, zů ratt und seyten inen angends hilff zů unnd mannten von stunden an die von Luczernn, Zug unnd Glarus nach lutt ir púndenn, unnd wurdenn miteinanndernn zů ratt, wann man ußziechenn unnd wo mann zesamenkommen wôlt; das schreyb mann alles denenn von Bernn, dz man mit frôlichem herczenn zů inenn kommen unnd si ewicklichenn biß in den tod niemer mer verlassenn wôllt. Da schribenn inen die von Bernn, es were ein frid zwúschenn inenn gemacht unnd inenn unnd irenn helffernn, denen von Basell unnd von Solothurnn, ein summ gelcz an irenn costenn verheyssenn unnd nach notturfft verbúrgett[2] unnd hettenn daruff das veld gerumbt unnd werennd heim gezogenn.

158 Das ein tag gan Badenn geseczt ward, dahin gar vyll treffenlicher lút kamend/(f.80v)

Darnach úber etwz zits im winter, da saczt der byschoff von Costenncz gmeinen eydgnossenn unnd ouch dem widerteyl einenn tag gan Baden uff dem zwôlfftenn tag[1]. Denselben tag woltenn ouch die eydgnossen geleyst haben; da ward er durch den byschoff erlengert biß sannt Aggten tag[2]. Das vervolgetenn die eydgnossen ouch unnd schribenn gmeinen richstettenn, zů inenn gan Badenn ze kommen; unnd gestůnd damit an, das etlich bottenn von den eydgnossenn ußgerittenn waren; da ward der tag aber durch den bischof abgeschribenn unnd ouch der stettenn bottenn gewennt, unnd kam ouch niemand von der herschafft wegenn dar; doch die bottenn von eydgnossenn rittennt gan Badenn unnd unnderrettennt sich mitteinandernn, unnd kamend ouch vil bottenn von Zúrich dar; die eyd- /(f.81r) gnossenn hattenn aber mit inenn ganncz dhein gesprech. Darnach saczt der byschoff aber einenn anndernn tag gan Badenn uff mittvastenn[3] anno etc. XLIIII[o].

159 Von dem vorgenannten tage zů Baden, wie der gehalltenn unnd gleyst ward

Darnach in dem vorgenannten jare ward der tage zů Badenn geleyst, alls inn der byschoff von Costencz angesaczt hatt, von mittvastenn hin unncz in die hochenn wuchenn, unnd kamend zů dem tage vil fúrstenn unnd herren unnd ouch dero bottschafftenn, desglych ouch annder, alls hernach geschribenn statt.

160 Der bottenn namen von gemeinen eydgnossen stett unnd lånderenn /(f.81v)

Von Bernn: Her Růdolff Hoffmeyster, ritter, schullthes; her Heinrich von Bůbenberg, rittere; Ůlrich von Erlach; Růdolff von Ringgolltingenn.
Von Solothurnn: Bernnharrt von Malrein; Hanns Hagenn.
Von Luczernn: Anthoni Rusß; Hanns von Wil.
Von Ure: Heinrich Arnollt, ammann; Jost Kåß, alltamman.
Von Swicz: Itell Reding der ellter, lanndtamman; Itell Reding, sin sůn; Ůlrich Wagner; Hanns Grůber. /(f.82r)
Von Unnderwalden: Claus von Rútte ob dem walld, ammann; Wallther Zelger nid dem walld, ammann.
Von Zug: Jost Spiler, amman; Hanns Hußler, alltamman.
Von Glarus: Jost Tschudi, amman; Jacob Wanner, schriber.
Von Basell: Her Hanns Rott, ritter; Hanns von Louffenn.
Von Wil im Thurgôw: Hanns Schouwiger, schullthes; Hans Murer.
Von Appenczell: Heinrich Biller unnd Wernnher Cůni. /(f.82v)

161 Der bottenn namenn von richstettenn

Steffann Hagenôr von Ougspurgg; Hanns Keller von Nûrenberg; Hanns Ruch von Costenncz; Ûlrich Rôsch von Überlingenn; Heinrich Bartter von Schaffhusen; Ûlrich Sâri von Sant Gallen; Burckhartt Mâli von Rinfeldenn.

162 Die bottenn, so von der herschafft wegenn uff dem tag zů Badenn warennd

Marggraff Wilhelmm von Hochperg, landtvogt; her Wilhelm von Grůnenberg, ritter; her Petter von Morrsperg, ritter; Thůring von Halwil der ellter; Wernnherr von Stouffenn; Hanns Ûlrich von Maßmünster; Hug von Lanndenbergg; Herdegenn von Hunwil; Hanns von Gerolczecke. /(f.83r)

163 Der herschafft von Wirtenberg râtte

Her Wolff von Klingenstein, ritter; her Diebollt Gûß, ritter.

164 Die bottenn von Zúrich

Der brobst zů dem grossenn münster; der custer zů dem münster; her Heinrich Ammann; Jacob Swarczmurer der ellter, burgermeyster; Hanns Brunner der allt; Hanns Keller; Heinrich Effinger; Ûlman Trinckler; Růdolff von Cham, stattschriber.

165 Die bottenn von stetten, so der herschafft unnd denen von Zúrich zůgeben warenn /(f.83v)

Ûlrich Rechlinger von Ougspurgg; Berchtold vom Komer von Nûrennberg; Holderman von Esßlingenn; Berchtold Vogt von Costenncz; Cůnratt Schwager von Schaffhusenn; Matis Schneberg von Lindouw; Ûlrich Senn von Sant Gallen; Claus Heydenn von Rinfeldenn; Becz, burgermeyster von Überlingenn.
Von Chur[a]: Růdolff von Ringenberg; Ûlrich Pfister.
Von Rapperswil: Hanns Senn; Viliger; Eberhart Wûst.
Von Winterthurn: Hôwdorffer; stattschriber.
Von Fryburg: Hanns, schulthes; stattschriber.
Von Loufenberg: Claus Unmûß, burgermeyster; Brittnouwer.
Von Wallczhůtt: Spengler, schulthes; Heinrich Nottstein.
Von Seckingenn: Cůnratt Recz, schulthes. /(f.84r)

166 Unndertâdiger in den sachenn

Cardinalis Arlatensis, byschoff Ludwig Marsiliensis unnd annder erwúrdig herren von dem heligenn consilio Basiliensi; her Heinrich von Hewen, byschoff zů Costencz; junkher Wolffhart von Branndis; Mancz Roggwiler; her Niclaus Gundelffinger, vicary ze Costencz; der vogt von Marggdorff; Friderich, schriber; Hanns, schriber.

167 Von der herschafft wegenn von Saffoy

Der byschoff von Losan; der byschoff von Basell; her Hanns ze Rin, ein thůmbherr; ein official; Hanns Bernhart ze Rin. /(f.84v)

168 Von der herschafft Wirtenberg râttenn

Her Cůnratt von Wittingen, ritter; her Berchtold vom Stein, ritter; herr Hanns Wirrich, ritter; Claus Schamlit; ein Ôchinger unnd ein Schellanng.

169 Diß warennt von der ritterschafft unnd hattens mit dwedermm teyle

Item graff Heinrich von Luppffenn; graff Heinrich von Fürstennberg; her Burckhartt von Homburg, ritter; her Simmon vom Stein, ritter; her Heinrich von Ramstein, ritter; her Burckhart von Ratperg, ritter; Hanns von Rischach; Hanns Růdolff von Lanndenberg. / (f. 85r)
Darzů warenn ouch uff dem vorgenanntenn tage ander herrenn, geystlich unnd welltlich, edell unnd unedel, die annders nút tattenn, dann zů vernâmen, wie es sich machenn wôllt.

170 Das der vorgenannt byschoff unnd annder unndertâdiger dis sachenn fürnamennd

Der vorgenannt byschoff unnd annder namen diß ding für unnd horttenn die parthyenn; doch ward dhein teyl dem anndernn unnder ougenn verhôrt, unnd beschach das umb frids unnd rûwenn willenn. Die eydgnossen tattenn ouch irenn glimpff unnd recht vor jederman offenlichen dar, wie si mit der herschafft unnd denenn von Zúrich zů krieg kommen unnd von wz sachenn wegenn si darzů genôtt unnd getrenngt wordenn wârenn über sôlich sprúch unnd richtungenn, zwúschenn inenn gemacht, unnd liessenn ouch das alles offennlich verhôrenn unnd durch Itell Reding den ellternn, der dann der sachenn ganncz voll unnd ouch der eydgnossenn fürmünder was gegenn der herschafft unnd denenn von Zúrich, unnd wert das von eim tag an den anndrenn.

171 Das die unndertâdiger gar mengen weg des fridenns unnderstûndenn /(f.85v)

Der vorgenannt her von Costenncz, dem die sachen hart angelegenn warennt, unnd mit im annder fürsten, herrenn unnd bottenn sûchtenn in all weg an all parthyenn, wie si die sachenn hetten mogenn zů gůttem bringenn, damit fürer krieg vermittenn wurdennt, und hattenn damit groß arbeyt von den alltenn unnd núwen púndenn, ouch von der herschafft fridenn, lannden unnd lúttenn wegenn, so denenn von Zúrich angewunnen ward; darzů man nit kommen mocht nach gestallt der sachenn. Doch am jüngstenn ward alls verr gesûcht, das etlich artikell denenn von Zúrich fürgehalltenn unnd in geschrifft gebenn wurdenn, die mit inenn heim an ir obrenn zů bringenn; unnd wyßtenn nach kurczenn worttenn ein sômlich meinung, das si den alltenn pund, so si mit den eydgnossen hettenn, hinfür an alle fürwort halltenn, und sôllt man das nach aller notturfft versorgenn; unnd von des núwenn punds wegenn, den sôlltenn si dem künig hinusgebenn unnd er inenn ouch, unnd sôlltenn den hinder gmein eydgnossen legenn; ouch wie si miteinanndernn zum rechtenn sôlltenn kommenn in einem genannten zite; unnd das den eydgnossenn[a] belibenn sôllt, wz si inen ingenomen unnd angewunnen hettenn, es were dann, dz si sich dheinest allso früntlich mit inenn halltenn wurdenn, das si es selber inen widergebenntˡ. Das brachtenn der von Zúrich bottenn heim, unnd belibenn die eydgnossenn, ir anntwurt zů erwartenn, vier tag aneinanndern zů Badenn.

172 Das der vorgenannten stettenn botten mit denen von Zúrich heim fûren /(f.86r)

Die bottenn von Zúrich fûren heim unnd mit inen der stettenn bottenn unnd sunderlich, die inen zůgeben warend, unnd meinten dieselbenn bottenn mit denen von Zúrich zů redenn, der dingenn inzegan unnd zů gůtem zů bringenn. Unnd alls si gan Zúrich kamenn, da wurdenn si sôlichermaß enpfanngenn, das ettlich rettenn, si gelust nit mer, dar zů farenn, dann si torstenn nit wol wanndlenn unnd můßtenn in den herbrigenn belibenn; si seytenn ouch, das man die thor zů tett unnd uff die murenn giengent; unnd zoch die gmeinde für das rathus, alls dann die râtte byeinanndernn warenn, unnd rettenn mit inenn, die thúren uff ze thůn, oder si welltenn si mit gewallt uff thůn, welten ouch ettlich von den râttenn harus han. Da tattenn si inen uff, unnd namen etwie mengenn uß dem ratt unnd sunders die, so gernn gesechenn hettenn, das es zů fridenn kommen und by den alltenn púndenn belibenn were, unnd leytenn si angesicht der stettenn bottenn in den Wellenberg; darnach schlůgen si Hans Meysenn unnd Ulrichen[a] Trinklern ir houptter abˡ, unnd sacztenn ir vil vom ratt unnd namen

165 [a] *So Fründ 167, S. 174;* Thur *S2, Schilling II, S. 186.*
171 [a] eygenossenn *S2.*
172 [a] Ulichen *S2.*

161 Schilling II, S. 184.
162 Schilling II, S. 185.
163 Schilling II, S. 185.
164 Schilling II, S. 185 f.
165 Schilling II, S. 186 f.
166 Schilling II, S. 187.
167 Schilling II, S. 187 f.
168 Schilling II, S. 188.
169 Schilling II, S. 188 f.
170 Schilling II, S. 189 f.
171 Schilling II, S. 190 f.
[1] EA II, Nr. 273a (1444 März 22).
172 Schilling II, S. 191 f.
[1] In der Überlieferung herrscht Unklarheit über die Zahl und Namen der Hingerichteten: Brennwald II, S. 104 (vgl. aber dort Anm. 1) und Edlibach, S. 44 nennen Zörnli und Meiss, Fründ 170, S. 178 und Schilling II, S. 192 sprechen von 'etlichen'.

inen, wz si hatten, unnd namen ouch ettlichenn annderen alles ir gůt; das tet annders nieman dann unnglúckmacher; unnd liessenn die bottenn erwartenn unncz an den sammstag; da kam der Swarczmurer, burgermeyster, unnd hieß si ritten, unnd meinten, si wôlltenn die ding an die irenn bringenn, dann das volk vast wůttennde were, unnd wolten inenn gan Badenn anntwurttenn unnd gabenn inen ouch zwen gleyczman zů. Allso kamen die bottenn unnd seyttenn, wz inenn begegnett were, unnd kamen ouch darnach dero von Zúrich bottenn unnd gabenn ir anntwurt, alls man hernach hôrenn wirt.

173 Das der genant byschoff den eydgnossen der von Zúrich antwurt zů erkennen gabe /(f.86v)

Der vorgenannt her von Costencz versampnet alle herrenn unnd bottenn unnd ouch die eydgnossen unnd ließ aber von einem fridenn unnd richtung redenn mit hochem ernst, ob man noch hett mogenn in die sachen kommen. Unnd nach vil worttenn, da gab er den eydgnossen zů erkennen dero von Zúrich antwurt unnd zougt inenn ein bappirinen zedell, daran die von Zúrich ir rechtbiettenn geschribenn hattenn, wann si des nit ingan wolten, dz inen die eydgnossenn fúrgeschlagenn hattenn, alls vorstatt, unnd buttenn den eydgnossen recht, alls man harnach vindet von einem an das ander nach lut des vorgenanntenn zedells.

174 Der von Zúrich rechtbietten, alls hernach statt von einem an das anndere

Item des erstenn so biettenn si den eydgnossen [recht unnd] unbedingt recht umb recht zů halltenn unnd zů nåmen uff dem vorgenannten unnserem gnedigenn hernn von Costenz, oder ob inenn das nit ebenn were, uff unnsern gnedigen hernn von Basell oder uff gmeiner richstettenn bottenn, die jecz zů Badenn sind, si syennd by unnserm herren von Costenncz, den eydgnossenn oder unns selber.
Item unnd ob den eydgnossen das nit ebenn wer, uff diser nachgenannten stettenn eine, weliche si wellend, namlich /(f.87r) Ougspurg, Nůrenberg, Costenncz, Ulm, Eßlingenn, Bibrach, Ravenspurg, Memmingenn, Lindouw, Überlingenn, Sant Gallen, Schaffhusenn, Kempten, Rottwil, Chur, Straßburg, Collmar, Slettstatt, Rinfelldenn unnd Friburg in Úchtlannd.
Item unnd ob aber die eydgnossen oder jemand meint, das wir nit gnůg gebottenn hettenn, so wellenn wir kommenn uff der stettenn bottenn, die zů Badenn sind, unnd die lassen erkennen, war wir fúrer biettenn oder kommen sôllend, unnd wellenn ouch dem gnůg thůn; unnd ob inen dz nit eben wer, so wellenn wir darumb mit inenn fúrkommen fúr die obgenannten stette, unnd wz die erkennen, mer zů biettenn, dz wellenn wir thůn[1].

175 Der eydgnossenn antwurtt von der obgenantenn sachen wegenn

Die eydgnossenn verdachtenn sich mit irenn gůtten frúndenn unnd gônnernn unnd underredttenn sich grúndtlich unnd gabennd ir anntwurt daruff: Wie die von Swicz unnd von Glarus mit denen von Zúrich vor zittenn zů tôdtlichenn kriegenn getrenngt wordenn wårenn, darum das die von Zúrich nie zum rechtenn kommen wellten nach lut /(f.87v) der geschwornnenn púndenn, dann dz si allein von dero von Swicz manung in den krieg kåment unnd die von Zúrich wißten, dz si sich begeben, den púnden ewicklichen nachzekommen nach lut der richtung; daruff ouch gmein eydgnossenn unnd die von Zúrich ir púnde ernúwerten, ouch darnach den eydgnossen zů Badenn zůseyten, dem nachzegan an alle fúrwort; dz hett alles nit alls vil verfangen, dann dz si mit der herschafft von Ósterich ein unnbillich púntnúß gemacht hettenn, nachdem dann die herschafft der eydgnossen vyennd werennd; daruff weren si gebetten, von dem pund ze stan, das hettenn si ouch nit gethan, unnd weren daruff nach lut der geschwornnenn púnden zů tagenn gemant; dem weren die von Swicz nachkommenn[a], unnd die von Zúrich nitt, unnd wårent demnach darzů getrenngt wordenn, die von Zúrich zů wisen, den púnden nachzegan. Unnd rettenn ouch die von Swicz, wiewol inen dz von iren obernn nit bevolchenn were: wolltenn dann die von Zúrich noch dem rechtenn nachgan nach lut der geschwornnen púndenn unnd si darumb nach notturfft versichernn, das wollten si ouch thůn unnd sich des nit widrenn umb fridens unnd růwenn willen. Darab denocht der fúrstenn, herrenn unnd stettenn bottenn von dero von Swicz wegenn ein groß [groß] gevallenn hattenn.

176 Des vorgenannten marggraffenn anntwurt unnd rechtbiettenn, alls hernach geschribenn statt etc.

Allso gab ouch der byschoff von Costenncz den eydgnossen in gegenwúrtikeyt der fúrstenn, herrenn unnd stettenn bottenn ze erkennenn des marggraffen anntwurt unnd rechtbiettenn von der herschafft wegenn schrifftlich in einem zedell, alls dz von wortt zů wortt harnach geschribenn statt: /(f.88r)
Umb willenn, das menglich verstannde, dz wir marggraff Wilhelm von wegenn unnsers allergenedigostenn hernn, des Rômschenn kúnigs, unnd unnser gnedigenn herschafft von Ósterich annders dann glichs unnd unnzimlichs unngernn welltenn fúrnåmenn, meinten dann die eydgnossenn, das wir in den altenn unnd núwenn fridenn überfarenn oder mißhanndlett hetten von anfang biß har, es berůr er, lib oder gůt, keinerley hindangesaczt, oder ob si den alltenn fridenn von anfang so wit nit, sunder allein sider dem zůsagenn desselbenn fridenn, so zů beydenn parthyenn vernn hie zů Badenn beschechenn ist, ob wir daran úczit[a] überfarenn hettenn, ze erlúternn vermeinten, darumb wellenn wir inenn, diewile si doch dem Rômschenn rich zůgehôren meinenn, vor dem durchlúchtigenn, hochwirdigenn unnd hochgepornenn fúrstenn unnd herrenn, den erczbyschoffenn zů Mencz, ze Trier oder ze Kôlnn, vor dem pfalczgraffenn by Rine alls einem vicarienn des heligenn Rômschenn richs, oder vor jettlichem weltlichem kurfúrstenn oder anndernn fúrstenn in tútschenn lanndenn, ouch vor einem hernn von Wirtenberg, welichenn si wôllenn, oder irenn råttenn, die si darzů nåmend oder bescheydennt, oder vor unserm herrenn von Saffoy, der doch dero von Bernn unnd Solothurnn puntgnoß ist, in einem unverdingettenn rechtenn thůn, wz wir inenn von erenn unnd rechts wegenn verbunden werenn[b], allso das si unns dann deßglichenn ouch thůind unnd ein recht mit dem anndernn zůganng, unngevarlich; unnd wellent si ouch, wz allso im rechtenn erkennt wirt, dem nachzekommen nach glichen zimlichenn dingenn versichrenn unnd vertrôstenn, unnd dz uns desglichenn von inenn hinwiderumb ouch bescheche[1].

177 Das ander rechtbiettenn von dem marggraffenn, alls hernach statt /(f.88v)

Unnd ob inenn sômlich vor erlútert recht nit ebenn were, so wil unns vor des heligenn consiliums[a] unnd unnsers heligen vatters des babstes bottenn, vor unnsernn herrenn den bischoffenn zů Costencz unnd Basell unnd vor der herrenn unnd stettenn bottenn gmeinlich, so hie unnder ougenn siczen, in obgeschribner maß wol benůgen, recht umb recht geben unnd nåmenn, dz eins mit dem anndernn zůganng; doch in solichem rechten, nach dem alls dz des lannds gewonheyt ist, branndnam unnd todschleg hindanzeseczen unnd růwenn lassenn[1].

178 Das dritt rechtbiettenn von dem marggraffenn, alls hernach geschriben stat

Wollt aber die eydgnossen oder jemands anndern beduncken, das wir unns gein inenn rechts unnd erenn nit gnůg erbotten hettenn unnd dz wir unns mer unnd witer erbietten sôllten, darumb wellenn wir ouch fúrkommen fúr die obgenantenn herrenn unnd der herrenn unnd stettenn bottenn gmeinlich oder der stettenn bottenn sunderlich, so hie unnder ougen siczen, oder fúr burgermeyster unnd kleinen ratt diser hienach genannten des heligenn Rômschenn richs stettenn, namlich Ougspurg, Nůrenberg, Ulm, Nôrlingen, Costencz, Ravenspurg, Überlingenn, Straßburg, Collmar oder Schlettstatt, an derselben endenn einem erkennenn lassenn, ob oder wohin wir ‹unns› fúrer und witter erbiettenn súllennt; unnd wz unns von denenn erkennt wirt, dem wellenn wir ouch nachkommen, unngevarlich.
Item diewil wir unns nů alls vôlliklich eren unnd rechts erboten habenn, hoffenn wir, das die von Bernn unnd Solothurnn den eydgnossenn dhein hilff noch bystannd thůn werdenn. Ob aber die- /(f.89r) selbenn von Bernn unnd Solothurn annders bedunckenn wôllt, so wil unns darumb vor der genanntenn stetten einer von inenn rechts wol

175 [a] nackommenn *S2*.
176 [a] uczit *S2*. [b] werdenn *S2*.
177 [a] consilums *S2*.

173 Schilling II, S. 192 f.
174 Schilling II, S. 193 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 273b (1444 März 22).
175 Schilling II, S. 194 f.
176 Schilling II, S. 195 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 273c (1444 März 22).
177 Schilling II, S. 197.
[1] EA II, S. 174 (Z. 12–18).
178 Schilling II, S. 197 f.
[1] EA II, S. 174 (Z. 18–29).

benûgenn, ze erkennenn, ob si den obgenanten eydgnossen über solich rechtbott hillfflich unnd byständig sin súllenn oder nitt[1].

179 Der eydgnossenn antwurtt uff das vorgerûrt rechtbiettenn

Die eydgnossen verdachtenn sich mit irenn fründen und anntwurttent unnserm herrenn von Costenncz uff des marggraffenn rechtbiettenn unnd erczallten ir sachenn gar ordennlich von einem an dz annder, wz inen dann von der herschafft Ósterich in fridenn unnd sider dem tag zů Badenn beschechen, dz nů ein jar were, mengerley worten unnd werckenn halb von denenn von Zúrich, Rapperschwil unnd anndernn der herschafft lúttenn an inenn unnd den iren beganngenn, dz si alles in geschrifft hattenn, von dero von Wile unnd annder der iro wegenn, frouwenn unnd mannenn, dz gar lanng zů schribenn were; unnd stůnd ir anntwurt uff sômlich meynung:
Item were sach, das die von Zúrich deß inganngenn werend, so inenn die eydgnossenn vorhin erbottenn hannd, were dann von der herschafft úczit an si gebracht wordenn von richtungenn oder anndernn dingenn, darzů wolltenn si erlich anntwurt gebenn habenn; so es aber jecz uff einem frúntlichenn tag were, so hettenn si sich sômlichs rechttbiettenns nit versechenn, darumb si daruff nit vil antwurten kônndten, dann inenn dz nit bevolchen were; hette aber der /(f.89v) marggraff von siner herrenn unnd oberen wegenn an ir herrn unnd obern von stettenn unnd lânndern úczit zů bringenn, môcht er inenn schribenn, hofftenn si, im sôllte gar erberlichen geanntwurt werdenn, dz si by gůttenn erenn bestůnden, doch das ouch die herschafft dero von Zúrich, die er fúr ir eydgnossen[a] anzuge, mûssig gienngenn unnd si mit irem pund liessen machenn, alls si gedechtenn recht thůn.

180 Das von der herrenn unnd stetten bottenn umb ein bestand geworbenn ward

Do nů dz alles ergienng, red, anntwurt unnd rechtbiettenn, unnd groß zerung, cost, mûg unnd arbeyt daruff geleyt wz, unnd man die ding nit gerichtenn konde, des menig môntsch úbell erschrack, da ward aber an der eydgnossen bottenn vast geworbenn umb ein lengrung des fridenns, der denocht wert biß sannt Gôrgenn tag. Allso hattenn si dheinenn gewallt, den zů erlengern, unnd zerschlůgenn die sachenn zů mittvastenn, unnd ward leyder nit bericht, unnd fůr damit jedermann wider heim, unnd stůnd die ding biß an sant Jôrgenn tage[1].

181 Das gmein eydgnossen ir schloß unnd stett im Ergôw unnd andern orttenn besaczten /(f.90r)

Da nů die ding unnd sachenn zerschlagenn waren, alls vorstatt, da besacztenn gmein eydgnossen ir schloß unnd stett im Ergôw, namlich Bremgarttenn, Badenn, Melligen, Regensperg die núwenn unnd die alltenn, unnd annders allenthalben mit irenn soldnernn unnd knechtenn nach aller notturfft.

182 Das gmein eydgnoßsenn mit irenn panerenn aber usßzugenn, alls hernach statt etc. /(f.90v)

Da nů sannt Jôrgenn tag[1] kam unnd die sachenn denocht nit bericht warennd unnd man vast rett, dz sich die von Zúrich aber starcktenn unnd zůrustenn, da kamenn gmein eydgnossen zůsamen unnd leyten einenn zug an in solicher meynung, dz die von Bernn, Luczernn unnd von Zug solltenn fúr Badenn hin unnd aber die lânder von Ure, Swicz, Unnderwalldenn unnd von Glarus obenn uß durch die March fúr Pfeffikenn úber sew unnd fúr Grûnigenn har, unnd dz man ze Klottenn zesamenn sôllte kommen unnd da ze ratt werdenn, wz man fúrer thůn wellt. Sômlicher zug ouch beschach, unnd kamen mit irenn panern unnd machtenn zů Klotten unnd Wasserstorff[2] zůsamen acht tag[a] nach sannt Jôregenn tag, da man zallt tusennt vierhundert vierczig unnd vier jare[3].

183 Das die von Appenczell mit anndern eydgnoßsen ouch in den krieg kammend

Unnd alls die von Appenczel[1] lang zit sich gespert hattenn, mit den eydgnossenn wider die von Zúrich zů sind, da ward denocht alls vil mit inenn gerett und wurdenn so wit gemanndt nach lut irs lanndtrechtenn, soverr dz si am lestenn den eydgnossenn hilff zůseytenn wider die herschafft unnd die von Zúrich, unnd seytenn ouch inenn beydenn teylenn mit irenn offnenn brieffenn ab, alls hernach von wort zů wort geschribenn statt.

184 Das die von Appenczell denen von Zúrich abseytenn, alls hernach statt /(f.91r)

Wir der landtammenn, ratt unnd gmein lanndtlút zů Appenczell dem burgermeyster, ratt unnd brugernn gemeinlich der statt Zúrich. Wir sind mit warheyt unnderricht, das ir an den fúrsichtigen wysenn, unnsernn liebenn herrenn unnd fründenn von Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwalldenn, Zug unnd Glarus, mit denenn wir in burgrecht unnd lanndtrecht stand[1], úwer geschwornnen púnde, so ir mit inenn gehept, úbersechenn unnd nit gehalltenn hannd unnd dem rechtenn, darumb si úch ervordrett hattenn, unngehorsam wordenn unnd ußganngenn sind unnd si damit in krieg gebrachtt unnd getrengt unnd inenn wider er unnd recht verderplichen schadenn zůgezogenn hannd. Darumb wir nů by unnsernn eydenn so hartt von inenn ermannt sind umb hilff wider úch, dz wir erenhalb unnd nachdem alls unns bedunckt hatt, dz unrecht an inen begangenn mit dem, das ir ouch úwer geschwornnen púnde an inen úbersechenn habenn, nit kônnen noch mogenn úber werdenn, dann dz wir inenn hilff unnd bystannd wider úch zůgeseyt hand. Unnd darumb von derselbenn unnser herrenn unnd fründenn wegen der eydgnossen wellenn wir úwer vyennd sin, úch unnd alle úwere helffer unnd helffershelffer, wer unnd wo die sind, schedigen an lib unnd an gůt nach unnserm vermugen; schribenn unnd verpflichtenn unns ouch in derselbenn unnser herrenn unnd fründen fridenn unnd unnfridenn unnd wellenn hiemit unnser aller ere gein úch wol bewart habenn, nů unnd hienach, mit urkund mit unnsers gmeinenn lands insigell versiglett. Gebenn am meyabind in dem vierunndvierczigostenn jar[2].

185 Das die von Appenczell der herschafft von Ósterich ouch abseyten

Dem hochgepornnen marggraff Wilhelmmen von Hochperg, der herschafft von Ósterich lanndtvogt, unnd allenn andernn der herschafft lanndtvôgtenn, vôgtenn, pflegern, dienernn, stettenn, schlôssernn unnd gebiettenn, der lanndtammenn, ratt unnd gmein lanndtlút ze Appenczell. Alls wir kúntlich unnd warlich unndericht wordenn sind, dz die herschafft Óstrich und ir von iretwegenn an den fúrsichtigenn wysenn, unnsernn /(f.91v) liebenn herrenn unnd getruwenn fründenn mit namenn von Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwalldenn, Zug unnd Glarus friden úbersechenn, an inenn úberfarenn unnd úch über des fridenn innhallt dero von Zúrich unnderzogenn, damit an inenn den friden an inenn nach sinem innhallt nit gehalltenn unnd si zů tôttlichem krieg gebracht hannd, darumb wir von denselbenn unnseren herrenn unnd fründenn umb hilff ervordrett unnd gemannt sind unnsers lanndtrechtenn, so wir mit inenn habenn, dz wir erenhalb nit kônnen überwerdenn nach unnserm erkennen, und darumb so wellen wir derselbenn herschafft, ouch úwer unnd allen úwernn helffern unnd helffershelffernn vyennd sin von derselbenn unnser herrenn unnd fründenn wegenn unnd in irem fridenn unnd unnfridenn stan, unnd wellennd hiemit unnser unnd aller der unnsernn ere wol bewaret habenn. Versiglet mit unnsers gmeinen lannds insigell. Geben, alls vorstatt.

186 Das die von Wile[a] Spiegelberg unnd Griesennberg innamend / (f.92r)

Am nâchstenn fritag nach sannt Jôrgenn tag[1], alls der frid wz ußganngenn, lúffenn die von Wile mit anndernn gůttenn gesellenn hinuß unnd gewunnen die zwey sloß Spiegelberg[2] unnd Griesenberg[3], die des vorgenanntenn marggraffenn unnd sins gemachells warennd, dann niemand da wz, unnd verbranntennt die beide unnd zugenn wider heim etc.

179 [a] eygnossen *S2*.
182 [a] achtag *S2*.
186 [a] Will *S2*.

179 Schilling II, S. 198 f.
180 Schilling II, S. 199 f.
[1] 1444 April 23.
181 Schilling II, S. 200.
182 Schilling II, S. 200 ff.
[1] 1444 April 23.
[2] Bassersdorf ZH.
[3] 1444 April 30.
183 Schilling II, S. 202.
[1] Vgl. Appenzeller Geschichte I (1964), S. 231 ff.
184 Schilling II, S. 202 f.
[1] Seit 1411 Nov. 24; vgl. EA I, Beil. 45. S. 341 f.
[2] 1444 April 30.
185 Schilling II, S. 203 f.
186 Schilling II, S. 204 f.
[1] 1444 April 24.
[2] HBLS VI, S. 468.
[3] HBLS III, S. 745.

187 Das gmein eydgnossen mit irenn panern und ganczer macht[a] für Griffense zugen /(f.92v)

Alls nů die eydgnossen zů Klottenn unnd Wasserstorff lagenn unnd mann all tag rattschlaget, war mann ziechenn wollt, da rett einer hin, der ander hår, ein teyl von eins gemeinen herzugs wegenn, dz mann alles dz, so man ankomen mőcht, verwůstenn sőllt, unnd demnach je ze ratt, war mann ein låger schlachenn wőllt für Zúrich, Winterthurnn, Kyburg oder Rapperschwil; unnd warenn ettlich daran, ein låger für Zúrich ze schlachen. Indem ward den eydgnossen kundgethan, dz Wildhanns von Landenberg[1] unnd Ůlin Kuppferrschmid unnd annder burger unnd stattknecht von Zúrich, die gar frődig meinten sin, und mit inen annder uff dem lannde uff Grifensee byeinanndern wåren unnd daruff zesamenn geschworenn hettenn unnd wie es ouch gar ein gůt schloß unnd nach aller notturfft mit gezúg unnd allen anndern dingenn wol versorget were. Unnd zugenn allso gmein eydgnossen mit einhålem ratt dar unnd belegertenn das mit gannczer macht, dz si davon nit kommen mőchtenn[2] etc.
Griffensee[3] wz gar ein húpsch, wol erbuwenn schloß, beyde, das stettly unnd ouch die veste. Unnd alls mann sich darfür legertt, da leytenn sich die von Bernn gar mit einem måchtigen volk von den irenn an ein ortt des sewes für dz eychholcz, desglich die von Luczernn unnd annder eydgnossen leytenn sich ouch ze ring darumb. Allso sanndtenn die von Bernn, Luczernn unnd ouch die von Swicz nach irenn búchsenn unnd rustenn die gegen dem stettli unnd der veste unnd unnderstůnden, dz unnd ouch die lúte darinn gar hartt nőttenn, unnd sunderlich die von Bernn mitt irem gůttenn gezúge. Die in dem schloß wartent sich ouch gar mannlich unnd schussenn gar mechtiklichenn harus mitt búchsenn unnd armbrustenn unnd tattenn den eydgnossen grossenn schadenn, dann menger da erschossenn unnd úbell wund ward. Unnd in demselbenn stúrmmen unnd nőttigenn da verbrannten si das stettli selber unnd was darinn was an vech, win, kornn unnd allenn anndernn dingen, dann man gar vast darin geflőckt hatt, unnd vielennd die armmen frouwen mit irenn kindenn úber die muren unnd ouch zů den vensternn uß unnd kamend allso nackennd mit irenn kinden, der ob hundert warennd, von dannen. Dz was gar erbårmklich anzůsechen, unnd wurdenn von den eydgnossenn dannen beleytet biß an ir gewarsamme. Indem kamen der eydgnossenn knecht in dem stettly in die kilchen unnd machtenn schirm und trůgenn die hinzů an die veste unnd viengenn am zwingellhoff an grabenn, unncz dz si an die rechtenn murenn kamen. Da unnderstigenn si die murenn[4] unnd grůbenn alls ernnstlich unnd machtenn inen gar warmm und anngst, dz si meinten, in dem sloß vervallen. Man zerschoß inen die schiff und verleyt inen den sew, dz ir dheiner davon mocht kommenn. /(f.93r)

188 Das die, so in dem schloß warennd, an die eydgnossenn gnad unnd barmherczigkeyt begertenn unnd mit inen anfiengen reden

Die in dem schloß waren gar still unnd rettenn mit nieman nút. Unnd alls si des grabens innen wurdent und dz man inen nit wolt abstan, da viengen si mit den gesellen an redenn unnd begertten von inen, an die houptlút zů bringenn, dz mann si begnaden unnd barmmherczikeyt mitteylenn, so wőlltenn si sich ergebenn; und tribenn dz zwen tag aneinanndernn, am zinstag unnd der mitwuchenn vor dem heligenn pfingstag[1]. Allso gab man inenn anntwurt, man wőllte si nit uff gnad uffnåmen. Da ergabenn si sich an alle gnad in der eydgnossenn gewallt, mit inen zů handlen nach irem gevallenn unnd dz man si zů rúw und bicht kommen ließ. Es sagten aber ouch ettlich dz widerspil, si wőlten sich nit anders uffgeben dann uff gnad, welche inen ouch zůgesagt unnd aber nit gehallten sol sin, alls hernach statt. /(f.93v)

189 Das Griffensee gewunnen ward und man die gfanngnen darabfůrt

Ann mitwuchenn vor dem heligenn pfingstage in dem vorgenanntenn vierundvierczigostenn jare[1] ergabenn si sich, unnd namenn die eydgnossen[a] si gefanngenn, wol by sibenczig junger unnd allter mannenn, unnd teylltenn die derselbenn nacht in die őrter; unnd ordnett mann von allenn orttenn púttmeyster in dz schloß, das zů teylenn, wann groß gůt darinn wz von kornn, haber, mål, fleysch, husplunder, harnesch unnd annderm zúge, dann jederman darin geflőcknet hatt, unnd meinten nit, das es jemann gewúnnenn mőcht. /(f.94r)

190 Das die armmen gefanngnenn vor Griffensee in einem ring mit dem swertt gericht wurdenn /(f.94v)

Am donstag vor dem heligenn pfingstage[1], da hatte man die gevangnen all lassenn bichtenn, und schlůge man dem von Lanndenberg unnd sinen knechtenn, ouch anndernn von Zúrich unnd denen, so in dem schloß ergriffenn, der zwenunndsechczig warent, ir houpter ab in gegenwúrtikeyt gmeiner eydgnossen, unnd wurdenn all nebenneinander an einenn ring geleyt[2]. Der allmechtig gott welle die armmen selen trőstenn. Denocht warend zechenn allt man unnd jung knabenn, die ließ mann irs allters unnd jugend geniessenn unnd kamennd mit dem lebenn davon unnd sachend die anndernn all richten. Man seyt ouch[3], alls der henncker zwen oder dry gericht hett, da widrete er sich, witter ze richten, unnd meint, man sőllte nů ein benůgenn han. Da redte Itell Reding der ellter, landtamman zů Swicz, er sőllte fúrsich richten, oder man funde ein, der si unnd inn richte. Allso můßt er merers fúrchten und tett, dz mann in hieß. Wann man nů demselben nachrichter gevolgett hette, so stůnde wol daruff, es were inen nachmals nit alls úbel zů Basell an der Pirs gangenn, alls man harnach hőrenn wirt[4]. Derselb nachrichter, so die obgenannten zwenundsechczig ennthouptet, der wz zů Bernn nachrichter unnd mit sinen hernn dahin komen unnd ward nachmals zů Fryburg in Üchtlannd erstochen[5]. Item man seyt ouch, dz in dem obgenannten ring weder loub noch gras wachse.

191 Das gmein eydgnossen mit iren panerenn unnd den iren wider von Griffensee zugen /(f.95r)

An mentag nach dem heligenn pfingstage[1], da zoch man von Griffennsee, alls dz schloß an fritag verbrunnenn wz, wider gan Klottenn, jederman in sin allt leger, unnd ward mann aber fúrbaß rattschlagenn, war mann witerziechenn oder was man thůn oder fúrnåmmen wellt.

192 Das sich gmein eydgnossen gegen den kurfürstenn von sőmlicher sachenn wegenn veranntwurtten

Die von Bernn unnd annder eydgnossenn wurden menigvalltig verclagt unnd verunglimpffet, nachdem dann vyennds mund niemand dz best rett. Dz alles inenn durch ir gůttenn gőnner verkúndt ward, darumb si zů ratt wurdenn, sich gegenn den kúrfurstenn, ouch anndern herrenn unnd stettenn zů veranntwurten, alls si ouch tatenn, alls hernach statt.

193 Wie man den kurfúrsten, ouch andern herren unnd stettenn schreyb /(f.95v)

Durchlúchtennder hochgepornner fúrst, genediger herr, unnser willig diennst syennd úwernn fúrstlichenn gnadenn zů allen zitenn bereyt, alls billich ist. Allergnedigoster her, wir fůgenn úwernn gnadenn zů wússenn, dz es sich vor etwz jarenn gemacht hatt, dz die von Zúrich, die doch by hundert jarenn dahårr unnser eydgnossen gewesenn sind, etlichenn unnder unns die fryenn richsstrassenn verschlůgenn unnd unns kornn und win, so wir nit in irenn lanndenn noch gebiettenn koufftenn, durch ir herschafftenn nit wolltenn lassenn fůrenn dann mit grossem getranng unnd núwrungen, annders dan wir von alltem

187 [a] mach *S2*.
189 [a] eygnossen *S2*.

187 Schilling II, S. 205 ff.
[1] Vgl. HBLS IV, S. 588.
[2] Zum Greifenseer Zug vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 82 f.
[3] Vgl. H. LEUZINGER, Schloss Greifensee, in: ZAK 16 (1956) 207–234; HSG I, S. 299.
[4] Zur Technik des Untergrabens vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 82.
188 Z. 3–12: Schilling II, S. 208 f.
[1] 1444 Mai 26 und 27.
189 Schilling II, S. 210.
[1] 1444 Mai 27.
190 Z. 1–11: Schilling II, S. 211 f.
[1] 1444 Mai 28.
[2] Vgl. W. RUOFF, Greifensee, ein Sagenkreis, in: Festschrift für Nikolaus Grass I (1974), S. 55 ff.
[3] Vgl. Schilling, Luzerner Chronik, ed. DURRER, S. 49 mit Anm. 3, ed. RÜCK, S. 74 mit Anm 3.
[4] Vgl. Schodoler II, 204.
[5] Vgl. Brennwald II, S. 120, Anm. 1; A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 12 f.
191 Schilling II, S. 212.
[1] 1444 Juni 1.
192 Schilling II, S. 212 f.
193 Schilling II, S. 213 ff.; vgl. EA II, Nr. 275.
[1] Vgl. Pfaffenbrief (1370 Okt. 7), ed. EA I, Beil. 31, S. 301 ff.; ed. H. NABHOLZ und P. KLÄUI, Quellenbuch zur Verfassungsgeschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Kantone (³ 1947), S. 33 ff., § 2; HSG I, S. 270.
[2] Vgl. Sempacherbrief (1393 Juli 10), ed. EA I, Beil. 41, S. 327 ff.; ed. H. NABHOLZ und P. KLÄUI (vgl. Anm. 1), S. 36 ff., § 8.

harkommen warenn, wiewol wir inen davon gernn gebenn hettenn zoll unnd umbgellt nach alltem harkommen, sover dz wir si darumb fúrnamen mit recht nach ir unnd unnsers punds sag. Dz schlůgenn si ganncz uß unnd verachtenn ir púnde, eyd unnd ere durch irenn hochen můt, sover dz wir nit mochtenn úber werdenn, wir můßten si wisenn unnd darzů halltenn, den geschwornnen púndenn nachzegan, alls wir geinanndern gewont hannd, damit si sich von núwem verschribennd, fúrwerthin ewencklich umb alle sachenn, núczit hindangesaczt, recht umb rechtt gebenn unnd nåmenn nach lut der púndenn. Unnd daruff gabenn wir inenn ouch wider schloß, lannd unnd lúte, so wir inenn angewunnenn hattenn. Darnach wurden wir eins, mit eydenn unnser alltenn púnde ze ernúwrenn, damit unns sômlichs nit me begegnett. Nach dem allem sind die von Zúrich zůgefarenn unnd hannd ein núw púntnúß mit einer herschafft gemacht, unnd dieselb herschafft hatt sich ouch angenommen, úber das wir unnd si mit der herschafft Ósterich menig jar in offnenn kriegenn gestanndenn unnd noch, des die von Zúrich mer dann wir houptsecher gewesenn sind, darumb noch nie kein volkommen richtung gemacht ward dann frid einer jarzall, darinn erlúttert ist, dz dweder teyl dem anndern die sinen weder ze burgeren, burgrechtenn, lanndtmannen, verpúnttnússenn oder anndernn schirmmen enpfachenn oder nåmen sol nach lut des fridenns; dz alles die herschafft veracht, damit dz si die von Zúrich in púntnúß genommen und nach unnserm bedunckenn an unns nit gehalltenn hatt, unnd úber dz wir solichs einanndernn in alltenn kriegen versprochenn hannd, dz sich kein ortt mit der herschafftt an des anndernn wússenn unnd willenn versůnen solt, das alles die von Zúrich úbersechenn unnd nit gehalten hand. Harumb unnd ouch das si unns unnser gmein brieff nit harusgebenn wolten, die wir zů getruwenn hannden hinder si geleyt hattenn, da namenn wir si aber fúr mit recht nach unnser púndenn sag, dz si aber verracht unnd doch das erst in zweyenn jarenn geschworenn hannd, ir púnde mit unns getruwlichenn zů halltenn, an alle fúrwortt. Unnd alls wir si aber fúrgenommen hand zů wisen, irenn alltenn púndenn nachzekommen nach unnser gewonheyt, so hatt sich ein lanndtvogt unnd annder amptlút einer herschafft von Ósterich mit macht understanden, /(f.96r) si ze schirmmen, úber das die von Zúrich in irem núwenn pund, mit der herschafft gemacht, den alltenn[a] pund luter vorbehalten hannd, unnd dz wir ouch nie annders habenn begeret dann recht umb recht nach der púndenn sag, darumb wir úwernn gnaden vertruwenn, ir verstanndenn, dz unns von der herschafftt unngůttlich beschicht. Nů wirtt gerett, die von Zúrich erbietten sich grosser rechtenn uff herrenn unnd stett; dz mag sin. Unnser púnde lutenn aber, dz unnser kein statt noch lannd die anndernn noch unnser keiner den anndern verkúmbrenn oder fúrnemenn sol dann nach lut der púndenn, dann allein vorbehalltenn eelich[b] sachenn unnd wůcher, dz von recht an geystlich gericht gehôrtt[1]. Da verstatt úwer gnad, nåmen wir dhein annder recht mit inenn fúr, dz wir wider eyd unnd er tåtten, dz ob gott wil niemer mer beschechenn sol, dann wir alls unnser vordrenn jewelltenn gethan hannd, unnser eyd unnd ere biß in den tod halltenn wellent; ouch meinten si, dz inen solch recht nach der púndenn sag nit gmein sye, darinn si ir warheyt sparenn, alls si gein unns gewonet hannd, dann solich recht mit einem glichenn zůsacz zůgatt, allso dz si zwen uß ir statt darzů seczenn mogenn unnd wir alle ouch zwen unnd nit mer. Die vier schwerenn zů den heligenn, ob si in der urteyl stôssig wurdenn, dz si dann einen frommenn biderman erkiesenn sôllennt in der eydgnosschafft, der si by irenn geschwornnen eydenn bedunckt der gmeinest sin, darumb ir verclagenn unvervencklich ist. Si gebenn ouch fúr, si habenn in irenn alltenn púndenn vorbehalltenn, dz si sich wol mogenn verbindenn zů herrenn unnd stettenn, doch dz si die alltenn púnd vorbehalltenn, alls si ouch in dem núwen pund gethan hannd, dz bekennenn wir; aber wir meinen nit, dz si sich mit der herschafft verbindenn sôllennd, nachdem wir noch nit mit inenn verricht sind. Darzů hannd si die kreyß der núwenn púntnúß nit witer begriffenn, dann die eydgnosschafft langett, daby man verstan mag, das die púntnúß allein wider unns unnd die unnsernn gemacht ist, unnd wider niemand annders. Doch wie dem allem, wir hettenn wol gônnen, wenn si zů recht kommen werennd nach der púnden sag, dz si dann alle ir sachenn fúrgewennt hettenn; was inenn dann erkannt wer, daby hettenn wirs lassenn beliben. Wir werdenn ouch durch si verlúmbdet, wir schmåchennd die heligenn sacrament, darzů kilchenn, priester unnd frouwenn, das sich niemer mer erfindenn sol, dann wir unnd si einenn versigelltenn brieff hand, wie wir unns in kriegenn halltenn sôllennd, darinn unnder annderm stat, wer solichs tåte, das mann den an sinem lib unnd gůt straffenn sol[2], dem wir ouch gennczlich nachkommen sind und jemer ewencklich halltenn wellennd, dann wo wir je gebrônnt, da habenn wir allweg der kilchenn mit ir zůgehôrung geschonet, alls von gocz gnadenn wol schinbar ist; si schåmen sich aber irs liegenns nit alls verlogenn, meineyd lút, wie dick si daran fundenn werdenn, alls úwer gnad in mengen /(f.96v) stuckenn wol vernommen hatt, besunder an den geschwornnen púndenn, die si nit gehalltenn hannd, wann si in dem núwenn pund die alltenn vorbehalltenn habenn, unnd wir gein inenn nie annders begertt hannd, dann nach lut der púnden mit inen zum rechtenn ze kommen unnd recht umb recht halltenn, geben unnd nåmen, an alle fúrwort, unnd hettenn wol vermeintt, das die herschafft den fridenn an unns gehalltenn unnd sich dero von Zúrich wider unns nit angenomenn hettenn unnd unns unnser sachenn miteinanndernn ußtragenn liessenn, alls wir von hundert jarenn har gegenneinanndernn gewont hannd. Wellent si aber das nit thůn, verstatt menglich wol, dz unns von inen unngůttlich beschicht. Darumb wir úwer hochgepornne gnad mit gannczer demůt bittenn, ob dero annders fúrkåme, dann vorstatt, dem nit ze geloubenn, dann wz wir geschribenn hannd, sol sich mit der lutern warheyt erfindenn nach aller notturfftt. Gebenn am XIII tag meyen vor Griffennsee im veld, mit Ůlrichs von Erlachs, houptmanns von Bernn, insigell versiglett von unnser aller wegenn, anno etc. XLIIII°.

Úwer gnadenn willigenn schullthessenn, lanndtamman, houptlút, venner, rått unnd gmeindenn der stettenn unnd lånnder Bernn, Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwalldenn, Zug unnd Glarus, alls wir zů velld gezogenn sind.

Dem durchlúchtenndenn hochgepornnenn fúrsten unnd herrenn, herrenn Ludwigenn, von gocz gnadenn pfalczgravenn by Rine unnd herczog in Peyernn, des heligenn Rômschenn richs ercztrucksåß unnd kurfúrst, unnserm gnedigenn herrenn. /(f.97r)

194 Das annder schloß unnd vestinenn von den eydgnossenn ouch gewunnen wurden

Es wurdenn ouch in dysernn dingenn von der eydgnossen knechtenn gewunnen unnd verbrant diß schloß unnd vestinen, namlich Diebolstein, Moßburg, das verr Pfeffikenn, Werdegg unnd Sunnenberg[1] by Wil unnd annder dôrffer, lút und gůt, was darumb wz.

195 Das graff Ůlrich von Metsch ein undertådiger in der sach, vorgenannt, wart /(f.97v)

Graff Ůlrich von Metsch der ellter[1], ein houptman an der Etsch, der warb umb geleyt an die eydgnossen. Dz ward im gebenn. Der reyt gan Zúrich, zů dem kamenn ouch die von Rapperswil unnd von Winterthurnn, ouch in einem geleyt. Allso rett unnd warb der genannt von Metsch von der graffschafft wegenn Thiroll umb einenn fridenn, diewile mann denocht im veld lag, unnd erlanngett alls vil, dz der marggraff unnd die von Zúrich einen fridenn wollten habenn gemacht biß wienechtenn. Das wolltenn die eydgnossen nit lennger gestattenn dann biß sannt Jacobs tag[2]. Damit ward gancz nút darus.

196 Das gmein eydgnossen dz veld rumbten unnd mit den irenn wider heim zugen

Alls nů die von Bernn unnd annder eydgnossen lang im veld gelegenn warent unnd sich ouch vast mit den iren verzert unnd keinenn zúg me hattenn, da wurdenn si ze ratt, das jederman heim ziechen unnd man dann aber anschlachenn, was mann fúrer thůn sôllt. Unnd brach mann zů Klottenn unnd Wasserstorff uff, unnd zugenn die von Bernn, Luczernn, Unnderrwalldenn unnd Zug miteinanndern gan Badenn unnd die von Ure, Swicz unnd Glarus fúr Grůnigenn ouch heim. Dz beschach vor sant Vitus tag in dem vorgenanntenn jare[1], unnd vergiengenn ouch dazwúschenn vil sachenn, die umb kúrczrung unnderwegenn gelassenn werdenn.

197 Das gmeinen eydgnossen mere kamennd, das Regensperg belegen were /(f.98r)

Do nů die eydgnossenn heim kommen warennd unnd ir schloß Regennsperg, die alltenn unnd die núwenn, darzů annder schloß hat-

193 [a] allenn *S2*. [b] ettlich *S2*.

194 Schilling II, S. 217 f.
[1] Vgl. zu: Dübelstein HBLS II, S. 752; Moosburg HBLS V, S. 156; Werdegg HBLS IV, S. 250; Sonnenberg HBLS VI, S. 447.

195 Schilling II, S. 218.
[1] Vgl. HBLS V, S. 49.
[2] 1444 Juli 25.

196 Schilling II, S. 218 f.
[1] 1444 Juni 15.

197 Schilling II, S. 219.

tenn beseczt, da leystettenn si aber tag miteinanndernn, wie si die vind möchtenn geschedigenn. Unnd alls sy byeinanndern zů Luczernn warennd, so kamennd inen mere in den ratt, wie die herschafft unnd die von Zúrich ußgezogenn werenn unnd Regensperg, die núwenn, daruff der eydgnossen knecht ob hunderten lagenn, belegert hettenn mit vier huffenn unnd branten unnd wůstenn, wz da wer.

198 Das gmein eydgnossen aber mit gannczer macht ußzugenn / (f.98v)

Allso verritenn die bottenn von stund an jederman heim, und mornndes an mittwuchenn, wz sannt Johans abind ze singichtenn des vorgenanntenn jares[1], da zugenn am ersten die von Luczernn, Unnderwalldenn unnd Zug gan Badenn nider, die von Ure, Swicz unnd Glarus fúr Grůnigenn hin, unnd kamen die drú ôrter zů Grůnigenn zůsamenn uff sannt Johanns tag unnd zugenn nittsich unnd sůchtenn ir vind unnd konnten nie vernemen, wie es umb Regennsperg were, biß das si schier gan Ôrlickenn zů dem dorff unnder dem Krattenn kamend. Da vernamen si, wie die von Zúrich am mentag darvor mit irenn hellffernn von Winterthur unnd anndernn endenn har mit vierzechennhundert manenn gerannt werent fúr Regennsperg, unnd hattenn inenn dry hůtenn gestossenn unnd branntenn darumb, wz da wz, unnd zugen wider von dannenn. Unnd in demselbenn hattenn sich ettlich von dem stettly harusgewaget, mit den vindenn ze scharmúczlen; der kemend zwen umb, einer von Glarus unnd einer vom Ambt. Unnd alls si nů die mâre vernamend, da zugenn die drú ôrter mit irenn panernn gen Ôrlikenn in das dorff unnd schlůgenn sich da nider; die anndernn eydgnossenn belibenn aber zů Baden; unnd am anndernn tage zugennd die eydgnossen von Baden haruff unncz gan Hôngg, unnd kamennd da die anndernn eydgnossen ouch zů inenn, unnd ward alles ze ring umb verbrannt, unnd lagennd da byeinanndernn unnd warttettennt dero von Bernn. Die kamenn ouch angennds gan Badenn mit einem grossenn mâchtigenn zúge unnd vil strittbarer mannenn unnd warenn gar gůcz můcz, unnd wurdenn der vindenn dazwúschenn gar vil erstochenn etc.

199 Das die von Bernn, Luczernn unnd anndere gmein eydgnossenn die statt Zúrich mit gannczer macht unnd gewallte belagenn nún gannczer wuchenn aneinannderenn /(f.99r)

Allsbald nů die von Bernn unnd mit inenn die von Solothurnn ouch mit einem erlichenn volk gen Badenn kamenn, da wurdenn die houptlút miteinanndern zů ratt, ein lâger fúr Zúrich zů schlachenn; das ettlichenn nit geviel, unnd meinten, man mochte die statt nit gewúnnen; unnd ward doch allso geordnett, dz die von Bernn unnd Solothurnn fúr Alltstettenn har zugenn, unnd die von Zug fůrenn zů Hônng über zů denenn von Bernn unnd leyten sich fúr die mindern statt an Selnow in das kloster unnd darumb mit irem zúge unnd gannczenn macht unnd rustenn sich angends gar mannlich zů. Deßglich leytenn sich aber die anndernn eydgnossen von Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwalldenn unnd von Glarus fúr die grossenn statt von der Spanweyd zwúschenn den rebenn uff den bodenn ob der statt allenthalb unncz gan Lindenthor unnd verleyten alle strassenn der statt, an allein die straß zem Geyßthurnn /(f.99v) unnd am see; die warenn nit verleyt, darumb dz sich die eydgnossenn so ver voneinannder nit thůn wolltenn. Man rust ouch der von Luczernn unnd Glarus groß unnd klein búchsenn unnder Sannt Lienharttenn zů; unnd wurdenn vast genôtigett; man schneyd ouch inenn mit gewallt das kornn ab unnd wz si uff dem Silveld hattenn, deßglichenn an anndern enden ouch. Unnd si schussen ouch gar mechtiklichenn harus. Man vieng ouch vil wiben unnd kinder, die harus giengenn schnidenn. Die von Zúrich hattenn ouch vorhin, wz umb ir statt was, alles verbrônnt unnd abgebrochenn, das núczit me da was. Es geschach ouch menig scharmúczenn durch die von Bernn mit denen von Zúrich, unnd wann die rútter harus rantenn, so wurdenn si wider in die statt gejagt, unnd allweg mit irem schadenn. Deßglich tatenn ander eydgnossen ouch mitt annderm dero von Zúrich fůsfolck. Die von Bernn brannten ouch die múlinenn zů grund ab by der statt. Es lagenn ouch by Sant Jacob die uß dem Fryennambt unnd uß gmeiner eydgnossen embternn. Die eydgnossenn hattenn ouch ein brugg gemacht ob Hôngg haruff úber die Lindmagt, darúber si mit allem dem iren zůsamenn fůrenn. Man verbrannt unnd verwůst ouch inen ir trottenn unnd wz si vor der statt hattenn, doch wurden die reben nit gewůst dann das holcz, so mann dann verbrannt. Und wurdenn ouch der irenn vil erstochenn unnd ettlich gefanngen enthoupptet. Si gabenn ouch den eydgnossen gar schanntlich unnd unncristennlich wortt unnd schrúwenn allweg: hie Ôsterich. Si tancztenn ouch dick in der statt uff dem hoff unnd ouch vor der statt und achtettenn ganncz der heligenn zitenn unnd tagen nút. Si machtenn ouch vor ir statt ze ring umb menig bollwerck unnd annders unnd wurffenn groß grabenn uff der weri nach. Mann stieß inenn ouch menig hůt, wie man si hett mogenn schedigenn, unnd ward ouch der iro menger umbracht. Des ward mann an der pútt wol innen, da mann ettlich trummettenn unnd ander ir zeychenn unnd wappenn fannd. Unnd mengerley ward da volbracht, das man nit alles schribenn kan. Unnd man lag vor Zúrich nún wuchenn, unnd gieng den eydgnossen kouffs gnůg zů an win, brott, fleysch unnd allenn anndernn dingenn, unnd wz nút thúr, weder win noch annder ding. Man fůrt von dero von Bernn heyssenns unnd bevelchenns wegenn ein gůt notturfft an riffwin unnd lanndtwin dar, unnd wz ganncz gůtt wetter. Es ward ouch dazwúschenn mer dann einest gerett und geseyt, der kúnig keme mit grossem volk unnd wellt Zúrich entschúttenn; es kam aber niemand, unnd ward núczit darus.

200 Das Thomman von Falkenstein unnd Hanns von Rechberg die statt Brugg schanntlich unnd mortlich innamen unnd den frommenn lúten das ir wider alles recht namen /(f.100r)

Hôrennt unnd vernement von den schanntlichen unnd morttlichenn sachenn, die an den endenn beschachenn, alls mann vor Zúrich lag. In dem vorgenannten jare an einem zinstag vor sannt Laurenczenn tag, in der nacht, da kamenn rittenn die kleinen biderbman Thommann von Falckennstein[1] unnd Hanns von Rechberg[2] mit einem harst lútenn gan Brugg[3] zů, alls ob si von Basell haruffkâmend, unnd rûfftenn, das mann inenn ufftått. Da fragt der wechter, wer sy werennt oder war si weltenn. Si anntwurtenn im, si weren bottenn von Basell unnd ir ettlich dero von Bernn burgere, darumb mann sich núczit vor inenn besorgt; si gabenn ouch fúr, si wolten von stund an rittenn zů denenn von Bernn unnd annderenn eydgnossen fúr Zúrich in das velld, unnd das er balld illte, dann es tette nott. Der armm wechter wand, es were war, unnd tett uff. Da trungenn die verrâtter von Falckenstein unnd Rechpergg mit den irenn angends hinin. Da gedůcht den armmen wechter, iro werenn zů vil zů einer bottschafft, unnd er tôrste si nit mit-/(f.100v) einanndern nachtes inlan, er wellt es vorhin an einen schultheissen unnd sine obrenn bringenn. Von stund an hůwennt die môrdere unnd verrâtter dem armmen thorwarttenn sin houptt ab unnd erstachenn inn jâmerlich unnd wurffenn inn úber die bruggenn hinab unnd behielltenn damit das thor offenn. Allso kamenn die anndernn harnach, dero by sechshundertenn wz, unnd namen die statt schanntlich in unnd machtenn angends sackmann unnd namen jederman das sin. Si fienngenn ouch die richenn frowenn unnd man, die inenn werdenn mochtenn, unnd tribenn grossenn můtwillenn unnd mord in der statt, davon gar mengerley zů schribenn wer. Si schontenn niemans, unnd sunderlich weder frowenn noch tôchternn, von ir grossenn boßheyt wegenn, damit si besessenn warenn. Unnd alls es begonde tag werdenn unnd das geschrey uff dz lannd unnd in das Ergôw kam, da stiessenn die môrder unnd verrâter an allenn orttenn die statt an, unnd wz inen nit wordenn wz, das verbranntenn si aber, unnd zugenn allso unerlich unnd schanndtlich von dannenn. Zwar es was gar ein húpsch, wol erbuwenn statt, unnd warenn gar vil erlicher unnd richer lútenn darinn, die kamen leyder so morttlich unnd jâmerlich umb. Der vorgenant môrder unnd verreter von Falckenstein, der doch sins rechtenn namen nit wirdig ist, wz dozemal dero von Bernn burger unnd hatt ouch das burgrecht geschworenn; der tett sômlich mord unnd verrâterye unabgeseyter sach, unnd gienngenn inn diß krieg ganncz núczit an, dann dz er vilicht vermeint, den frommen eydgnossen ir leger von dem anschlag vor Zúrich damit zů brechenn; unnd warennt ouch die von Bernn sin vôgt unnd schirmer von jugend uff gewesenn unnd hattenn im vil erenn unnd gůcz erzoúgt, so hattenn im die von Brugg ouch kein leyd nie gethan.

Uff sôlichs, do der von Falckenstein Brugg allso verratten hatt, zugen die von Solothurnn angends darnach gan Gôßkenn[4] und namen das schloß in, verbrannten dz unnd fůrtenn Thomman von Falkensteins wib allso gevanngenn mit inenn gan Bernn. Da ward si ein zit enthalltenn biß uff abscheyd.

198 Schilling II, S. 220 f.
[1] 1444 Juni 23, fiel jedoch auf einen Dienstag.

199 Schilling II, S. 221 ff.
[1] Zur Belagerung Zürichs vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 84 f.

200 Z. 1–46: vgl. Schilling II, S. 224 ff.; Z. 47–51: Etterlin 171, S. 215.
[1] Vgl. GHS I, S. 252.
[2] Vgl. ADB 27 (1888), S. 492; HBLS V, S. 549.
[3] Zum Überfall auf Brugg (1444 Juli 30, nicht Aug. 4) vgl. M. Banholzer, Geschichte der Stadt Brugg im 15. und 16. Jahrhundert, in: Argovia 73 (1961) 22 ff.
[4] Die Burg Niedergösgen SO war seit 1382 im Besitz der Falkensteiner, vgl. HBLS III, S. 585.

201 Das die von Bernn unnd Solothurn mit ganczer macht für Farnspurg zugennd /(f.101r)

Do nů denenn von Bernn sômlich mord unnd verrâtery fúrkam, da wurdenn si von der iro wegenn vast betrůbt, alls nit unnbillich wz, unnd zugenn angends mit ganczer macht uß unnd mit inenn ir alltenn getruwenn eydgnossen von Solothurnn, die si in keinen nôttenn nie verlassenn habenn, unnd leytenn sich fúr das schloß Varnsperg[1], dz dem von Fallckennstein zůgehortt; dann die von Bernn wol vernommenn hattenn, das die, so allso schanntlichenn von Brugg gewichenn, darkommen warennt, unnd viengenn an, fast schiessßenn unnd si zů nôttigenn, dz die vyennd darinn begonndenn harus redenn unnd begerttenn, das mann si mit dem irenn von dannenn ziechenn liesße oder aber an gnad uffneme. Das wolltenn die von Bernn unnd Solothurnn úberein nit thůn unnd hettenn das groß mord von der iro wegenn gernn gerochenn, alls ouch wol beschechenn were. Da kamen anndre mere, dz wandt diß sachenn, alls hernach statt. Das kam den verrâtternn in dem schloß Varnnsperg zů allem heyl, wann were das nit gewesenn, ir keiner were nit darvonkommenn. Ach gott, das es beschechen were. Es zugennd ouch angends die von Luczernn mit sechshundert mannen zů denenn von Bernn unnd Solothurnn fúr Varnsperg etc. /(f.101v)

202 Das der tâlffin, eins kúnigs sůn von Franckrich, mit gannczer macht fúr Múmpelgartt harus in tútsche lannd zoch etc.

Mann hatt vorhin gar vil von dysenn dingenn gehôrtt, das der tâlffin, eins kúnigs sůn von Franncrich, gar mit einem mâchtigenn volk, dz man nampt die schnagcken oder schinder, harus in tútsch lannd unnd sich fúr Basell schlachenn wollt, unnd rett mann úberlut, das es des kúnigs unnd der herschafft von Ôsterich were, damit die von Zúrich entschútt wurdenn, unnd hettenn inenn darumb groß gůt verheysenn[1]. Unnd alls mann mengerley davon gerett, da ward es war, unnd hattenn doch wenig lúttenn geloubenn daran, dann sich niemand darus berichtenn kond, unnd rett einer diß, der annder das. Unnd alls mann vor Zúrich unnd Varnsperg lag, da kamend mere, wie der tâlphin mit sinem volk, ob sechczig tusennd schnaggenn, fúr Múmpelgart harusgezogenn were unnd sich fúr Basell legernn wollt unnd das si ouch damit Varnsperg wellten entschúttenn, und waren die mere gar heyß. /(f.102r)

203 Das die von Bernn unnd Solothurn an die irenn unnd annder eydgnossen vor Zúrich[a] begerten, inenn ein zůschub ze thůnd

Unnd allso von sômlicher warnungenn wegenn, so gan Varnsperg kamen, schicktenn si in das her gan Zúrich und anndernn eydgnossen umb me hilff. Allso schickt man inenn uß dem her vor Zúrich von Luczernn, Ure, Unnderwalldenn, Swicz unnd Glarus, von jecklichem der orten ußgezogenn fúnffzig man; die úbrigenn gabenn die von Bernn unnd Solothurnn uß irem hôr, das irenn by sechshundertenn wurdennt. Darzů schicktenn aber die von Luczernn ir vennly hinach. Der houptman wz Hoffstetter.
Do nů sômlicher zůschub uß dem hôr vor Zúrich unnd anderschwohar kam fúr Varnspurg, da wurdenn si miteinandernn frôlich unnd wolgemůt unnd vernamen wol, wie das schanntlich volk vor Basell wz unnd menglich von inen an lib unnd gůt geschediget ward, das nů die von Basell denenn von Bernn in truwen klagtenn, dann si allenthalb umb ir statt lagend. Nů brachtenn die von Liechstall[1] an die vor Varnsperg, wie die schnaggen sich zerteylt hettenn unnd nit byeinandern werenn, und man in wol môcht mercklichenn schadenn unnd abbruch thůn. Das bracht nů einer an den anndernn, unnd wurdenn eins [unnd wurdenn eins], das volk mit denen von Liechtstall unnd Waldenburg anzůgriffenn, wiewol inen dz von irenn obrenn nit bevolchenn, sunder verbottenn. Es was dero von Bernn houptman Hanns Matter, von Luczernn Anthoni Ruß; dero von Liechstal unnd Waldenburg was der Seefogell.

204 Von der mannschlacht, so vor Basell an der Birs zwúschenn dem tâllffin unnd den andernn eydgnossen beschach /(f.102v)

Unnd allso an mittwuchenn frů nach sannt Bartholomeus tag in dem vorgenannten vierundvierczigosten jare[1], da zugenn dero von Bernn unnd andrer eydgnossen knecht, so von Zúrich kommen warenn, unnd gabenn inenn die von Bernn unnd Solothurnn noch vil erlicher unnd hanndtvester lútenn zů; darzů kamen die von Luczernn unnd Liechstall unnd annder, alls vorstatt, ouch dar, das ir ob fúnffzechenhunderttenn warenn, unnd griffend die vyend angends, der ob achthunderten zů Brattelenn[2] warennd, an. Derselb huff /(f.103r) floch bald nidtsich gein Basell zů unnd fúr Muttecz[3] nider von aller ir hab. Da kamen si an einen andernn mâchtigenn huffenn, ob zechen tusennt mannenn. Der weych ouch, alls ir anschlag wz. Allso illtenn inenn die eydgnossen nach unnd jagten si úber die Birßbrugg unnd erschlůgenn unnd erstachenn ir ein michel teyl unnd gienng inenn vast wol unnd gewunnen groß gůtt an rossenn unnd anndern dingenn, das si hindersich schlůgenn; darzů gewunnen si ouch ettlich panere unnd vennly, unnd was inen noch nút beschechenn, sunder nach allem irem wunsch erganngenn, hettenn si ordnung gehalltenn unnd werenn nit witter gezogen. Nů kam inenn warnung durch die burgere von Basell, die si battennt[a], dz si so wol thůn unnd enet der Birs belibenn welltenn, so môcht inenn núczit beschechenn, dann es were ein sômlich mercklich volk dißhalb der Birß, das es unzalbarlich, deßhalb zů bedenckenn, diewil ir doch so wenig were, si wurdenn mercklichenn schadenn enpfachenn. Deßglichen so hattenn die houptlút inenn ouch verbottenn, das niemand úber die Birs ziechenn sôllt; mann hette uff einenn tag eren gnůg ingelegt. Den bottenn, so die von Basell inenn gůtter meynung geschickt hattenn, erstachenn si, allso in der gestallt vermeinend, die von Basell welltenn si vilicht irs fúrnemens erschreckenn, abwenden oder zaghafft achtenn, und zugen allso wider der houptlúten[b] gunst unnd willenn úber die Birßbrugg; unnd da si hinúber kamenn, da fundenn si den rechtenn huffenn unnd unnzalbar volk. Die warenn all gerůwett unnd darzů ganncz gerúst zů roß unnd fůß; unnd alls si einanndern ansichtig wurdenn, da trungen die eydgnossen angends gegenn inenn unnd wollten nit beytten. Die vind hattenn groß mâchtig ding von geschúcz, damit si inenn mercklichenn schadenn tattenn. Allso trungenn die eydgnossen durch dz wasser unnd ouch úber die bruggenn zů der siechenn huß, da stiessennd die vind das siechennhus an, unnd ward die anngst unnd nott des fúres alls groß, das die frommen eydgnossen in den bomgarttenn můßtenn wichenn. Da schussenn die vind zů allenn ortten durch si unnd brachenn die murenn nider unnd zertranntent si voneinanndernn mit irem mechtigenn geschúcz, daran merteyls ettlich [ettlich] edell unnd tútschenn im lannde, die doch nit fromm, ganncz schulldig warennd unnd inenn darzů hulffen unnd riettenn unnd tattenn inenn alls anngst, das sis gancz voneinanndern brachten, dann es ein mechtig volk wz, unnd waren vil tútschenn von den edlenn by inen, die ouch diß sach angetragenn hattenn. Die eydgnossen warttenn sich vast unnd wollten nit voneinanndern wichenn noch einanndern lassenn, dann ir were sust gar vil darvonkommen. Da wolltenn si alls ir frommen vordrenn lieber byeinanndernn sterben, dann einer von dem anndernn wichenn. Nů mochtenn si zů der statt úberein nit kommen, dann es alles ze ring umb vol vyenden was. Die von Basell warenn ouch mit gannczer macht von ir statt harußgezogenn unnd wolltenn den eydgnossenn in allenn trúwen geholffenn han. Der vyendenn warenn aber so vil unnd taten inenn alls nott, dz si mit anngst wider in die statt kammend, dann die vind wolltenn inenn angends die thor ingenomenn unnd fúrzogenn han, das si von rechter nott wegenn wider in die statt wichenn můßtenn, deßhalb man inen annders nitt /(f.103v) dann erenn unnd gůtz von solicher sach wegenn mag zůredenn, und sunderlich dem gemeinen man in der statt, denen es in ganczenn trúwenn leyd ‹was›, unnd wz annders nút dann groß nott unnd arbeyt den tag allenn, das die frommen eydgnossen nút annders tattent dann alls die wildenn lôwenn, die sich gernn gewert unnd mannlich erlôßt hettenn; es mocht aber nit gesin von grosser macht wegenn der vyenden, wann allweg frisch huffenn an si kamend, unnd wz ir mannlich vechtenn unnd strittenn gancz verlorenn. Unnd verlurend leyder die von Bernn unnd annder eydgnossen by einliffhundert mannen, unnd belibenn ouch der vindenn, alls mann warlich sagt, ob drú tusennt mannen tod; die namen si all weg unnd verbranntenn die in den húsernn an grossenn huffen nach ir gewonheyt unnd tattennt dz darumb, dz mann ir zal nit wússenn sollt; es ward aber denocht von inenn selber nit verschwigenn. Mann vannd ouch úber acht tag[c] darnach mer dann einliffhundert roß, die der

203 [a] Zúrch *S2*.
204 [a] hattennt *S2 nach Vorlage*. [b] houptluten *S2*. [c] achtag *S2*.

201 Z. 1–19: Schilling II, S. 227 f.; Z. 19–21: Etterlin 172, S. 215.
[1] Zur Farnsburg vgl. W. Merz, Die Burgen des Sisgaus II (1910), S. 1 ff.; HBLS III, S. 115.
202 Schilling II, S. 228 ff.
[1] Zur Vorgeschichte und zum Vorstoss der von Dauphin Louis von Frankreich geführten Armagnakenscharen vgl. Gedenkbuch zur Fünfhundertjahrfeier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs vom 26. August 1444 (1944); R. v. Fischer, in: SKG II, S. 85 ff.; HSG I, S. 299 ff.; H. Berger, Der alte Zürichkrieg im Rahmen der europäischen Politik (1978), S. 141 ff.
203 Z. 1–2: Schilling II, S. 230; Z. 3–10: vgl. Etterlin 172, S. 215 f.; Z. 11–22: Schilling II, S. 231 f.; Z. 22–24: vgl. Etterlin 172, S. 216.
[1] Liestal BL.
204 Z. 1–20: vgl. Schilling II, S. 230 mit Etterlin 172, S. 216; Z. 20–32 kamenn]: Etterlin 172, S. 216; Z. 32–80: Schilling II, S. 232 ff.; Z. 83–92: Etterlin 172, S. 217.
[1] 1444 Aug. 26.
[2] Pratteln BL.
[3] Muttenz BL.

vyenndenn gewesenn warennd, todt im veld ligenn, die alle von den eydgnossen umbgebracht warenn. Das was ouch wol ein zeychenn, dz si der vindenn ouch vil erschlagenn hattenn. Die von Basell liessend ouch in allenn trúwenn die eydgnossen zů Sannt Jacob in gewicht ertrich vergrabenn. Der allmechtig gott welle sich úber si all erbarmmen unnd inenn die ewig růw verlichenn. Es meinten ouch ettlich, die eydgnossen hettenn diß sach an denenn, die si zů Griffensee enthouptenn liessenn, verschullt[4].

Dyse dålphinischenn lút wurdenn zů Walczhůt, zů Louffennberg, Seckingenn unnd Rinfeldenn ingelassenn, da namen si alles, das si funden. Darnach zugenn si in dz Sunggőw gan Alltkilch, gan Wattwiler, gan Ensen[5], wider unnd fúr lagend sy in dem land by drisig wuchenn, namen den armmen lúttenn, wz ‹sy› hattenn, viengent unnd schacztenn si; wer inenn nút zů gebenn hatt, den hannckten si an die bőum, unnd tattenn inenn vil schanntlicher plagenn an, davon so ward inenn der namenn gebenn: die schinder; ettlich hiessenn si: die armmen jåcken. Es wz aber ein frőmbd gesamlet volk von regionenn Franckrich und von Engelland und anndern kúngkrichen.

205 Das sőmlich sachenn angends gan Zúrich unnd Varnsperg verkúndtt wurdennt etc. /(f.104r)

Die von Zúrich hattenn die måre in ir statt, wie es vor Basell gangenn wz, ee vernommen dann die, so vor der statt lagennd, lutent mit allenn gloggenn frőd. Do bedůcht wol die, so vor der statt lagenn, die sach gienng nit recht zů. Allso zer[a] stund kamennd die mere in das veld ouch, darzů gan Varnsperg, des jederman ser trurig ward. Darzů seyt mann ouch, dz sőmlich volk in dero von Bernn unnd Solothurn land ziechenn wollt, darumb si von den iren heim gemannt wurdenn. Dz brachtenn si an die andern eydgnossen gmeinlich, die meinten, si sőlltenn by inenn belibenn. Da wolten si aber ir herrenn unnd obrenn schribenn nachgan. Uff das brachenn alle eydgnossen uff samstag nach sannt Bartholomeus tag[1] mit inen uf, rumpten dz veld vor Zúrich unnd fůrtenn allenn irenn zúg dannen unnd verbrannten alles dz, so hie disennt unnd enet Zúrich wz.

206 Das die von Zúrich die núwenn[a] Regensperg wider innamennd unnd das besaczttenn

Do nů die eydgnossen von Zúrich zugenn, da warenn si nit einhål, weder die alltenn noch die núwenn Regensperg zů beseczenne, unnd namend die irenn dannen. Unnd allsbald si dannenn kamend, da namend die von Zúrich die núwenn Regensperg wider in unnd fundenn vil gůcz im stettly, unnd ward die allte verbrőnt.

207 Von dem úberfal zů Badenn unnd wie der fúrgenommen ward / (f.104v)

An einem donstag nach der einliff tusennt megtenn tag des vorgenanntenn jares[1] zů angendem tage, lag ein grosser nåbell, da warenn die von Zúrich hinabgezogen gan Badenn[2] hie dysennt der Lindmagt, da die straß von Bremgartten unnd Melligenn har gatt, unnd hielltenn in dem nebell wol mit fúnffzechennhundert mannen, unnd giengenn iro wol by zechenn hinzů, die wisse krúcz an sich gemacht, unnd sprachenn zů den torwarttenn: Gott grůß úch, liebenn eydgnossen. Si danckten inen und fragettenn si, wannen si alls frů kemend. Si sprachenn: Wir kommen von den eydgnossen von Pfeffikenn, unnd solltenn gan Melligen unnd wårenn im nebell verirret unnd wolten nů gernn da zů morgenn essenn unnd dann wider gan Melligenn, unnd hielten damit unnder dem thor. Unnd damit so růfft einer: Heyga, frőwly, heyga! dz wz ouch ir kry, damit so kumb der trummeter harzů unnd vieng an blosenn, unnd die anndern kamend ouch alle harnach zů dem thor. Allso ward ein groß geschrey in der statt, dz menglich zůlúff, wib unnd man, unnd wuschtent die eydgnossen unnd soldner von irenn bettenn uff unnd kamennd alle zů den toren unnd schlůgenn gar vast an die vyend unnd brachtenn si mit gewallt wider / (f.105r) hinuß, dz si das thor zůschlůgenn unnd den vindenn nit gelanng. Die von Badenn tattennt ouch alls biderb lút. Allso branntennt die vind die vorstatt unnd zugenn behennd darvon, unnd wurden zwen von Badenn von den vindenn erschlagenn unnd einer von den vindenn ouch; darzů wurdenn ouch vast gewundet, unnd sturbenn iro sechs unnderwegenn; die wurdenn ze Alltstettenn vergrabenn. Die von Bernn hattenn einen houptman da, namlichenn Hannsenn Frencklin, der sich gar erlichenn hiellt, deßglichenn annder ouch tattenn.

208 Das die von Bernn unnd Solothurn das Ergőw mit den irenn besaczten, deßglich annder gmein eydgnossen ouch tatten / (f.105v)

Dazwúschen hattenn gmein eydgnossen die stett im Ergőw, Bremgarttenn, Melligenn unnd Badenn besorgett. Deßglich schicktenn die von Bernn unnd Solothurn die iren ouch in das Ergőw in schloß unnd stette. Die von Luczernn leyten ouch zweyhundert unnd jecklich ortt hundert man zů denen von Zug inenn zů trost, unnd wz man uff allenn teylen núczit dann unnfridenns erwarttenn.

209 Das die von Swicz unnd die irenn mit den vinden menig scharmúczen unnd vechten uff dem wasser und land taten / (f.106r)

In dysernn dingenn hattenn die von Swicz ir soldner allweg ze Pfeffikenn ligenn, die nů verhůttenn uff dem see und lannde, das die von Zúrich unnd Rapperschwil nit mochtenn zesamen wandlenn, alls inenn bevolchen wz. Da fůrenn si dick harab fúr Zúrich unnd erstachenn inenn die irenn unnd hattenn den see ganncz inn. Deßglichenn tattenn die in der Marck ouch gein denenn von Rapperschwil unnd brachenn inen ir wůr ab unnd namen inen dz wasser. Unnd einsmals warenn die in der March hinúber gefarenn, da hattenn inenn die von Rapperschwil ein hůtt gestossenn, unnd scharmúczetenn miteinandernn; da kammend dero uß der Marck wol vier umb, dann si lúffenn denen von Rapperschwil nach uncz zů der statt unnd giengenn allso nache hinzů, dz si erschossenn wurdenn. Aber sust zů allenn malen namen si denen von Rapperschwil ir vech vor der statt unnd wz si da hattenn, dz fůrtten si mitt inenn dannenn, unnd verbranten ouch alles, dz umb die statt wz, unnd tatten inen grossen schaden unnd mercklichen abbruch.

210 Das die von Swicz denen von Zúrich vil schiffen namen und andern schaden taten / (f.106v)

Alls nů denen von Rapperschwil kein kouff noch anders mocht zůgan durch verhůtenn dero von Swicz und der iren, dazwúschenn begonde der win ouch zitig werdenn, den die eydgnossen denen von Zúrich ouch nit ze lieb wolltenn lan komenn; unnd uff einmal fůrend die von Swicz mit den irenn hinab unnd namen denenn von Zúrich ob fúnffzig schiffenn, groß unnd klein, unnd darinn mengerley geschir, alls die lút harus warenn gevaren und herbstenn wolltenn, unnd fůrtens alles mit inen enweg. Darnach leytenn die von Luczernn, die von Unnderwallden unnd von Glarus ouch ir knecht gan Fryennbach unnd Pfeffikenn. Damit wúmmeten si all tag uff beydenn sittenn, deßglichen tatten ouch die von Zug, und ward inen allen groß ding an win, und taten dz alles mit gewalt; wz ouch die von Raperswil wins hatten vor ir statt, der ward inen ouch aller abgelesenn. Es wurden ouch in dyserm wúmmen von Glarus und andernn enden har ettwie menger erstochen und umbracht. Deßglich kam von Zúrich ouch menger umb, und der merteyl alles armm reblút.

211 Von einem vertacktenn floß, den die von Swicz gemacht hatten, genant der Schnegg / (f.107r)

Die von Swicz hattenn einen vertacktenn floß gemacht, den nampt mann den Schneggenn. Daruff unnd darin gienngenn by sibenczig mannenn mit irenn handpúchsenn, steinbúchsenn unnd tarraßbúchsenn. Damit fůrend si zů mengenn malen zů der statt Rapperschwil unnd tattenn inenn vil schadenns, unnd sunder einsmals fůren si an die brugg hinzů unnd gewunnen inen die flůcht an unnd jagten si in die statt unnd namen inen zwo schőn búchsenn unnd darzů ein steinbúchsenn, da wz des marggraffenn wappenn an, darzů ouch sin tarrasbúchsenn, unnd verbranntenn unnd verwůsten inenn die schirm unnd die bruggenn ein gůttenn teyl; unnd beschach den eydgnossen von gocz gnadenn nie kein leyd.

205 [a] zech *S2*.
206 [a] nuwenn *S2*.

204 [4] Vgl. Schodoler II, S. 190.
[5] Ensisheim.
205 Z. 1–2: Schilling II, S. 234; Z. 3–6: Etterlin 174, S. 218; Z. 6–12: Schilling II, S. 235; Z. 12–15: Etterlin, l. c.
[1] 1444 Aug. 29.
206 Schilling II, S. 235 f.
207 Schilling II, S. 236 f.
[1] 1444 Okt. 22.
[2] Vgl. O. MITTLER, Geschichte der Stadt Baden I (1962), S. 82.
208 Schilling II, S. 238.
209 Schilling II, S. 239 f.
210 Schilling II, S. 240 f.
211 Schilling II, S. 241 ff.

212 Von dem scharmúczen unnd vechten, so zů Erlibach fúrgenomen ward / (f.107v)

An zinstag vor sannt Gallenn tag, alles des vorgenanntenn jares, warenn die von Pfeffikenn unnd Fryenbach aber hinabgefarenn úber see gan Erlibach[1] unnd wolltenn wúmmen unnd hattenn ouch damit ir wechter bestallt unnd lúffenn allso durcheinanndern, ettlich ouch in die húser zů den wiben unnd hiessenn inenn den hirs bringenn, dann si welltenn wúmmenn; die frowen gabenn inen anntwurt, es sőllt schier beschechen. Nů hatten sich derselbenn frouwen man hinweggemacht, unnd hattenn die obgenanntenn eydgnossen iren harnesch unnd werinen in den schiffen gelan; unnd alls si sich am minstenn versachenn, so komen die vind mit den wechternn mechtiklichen harinlouffenn, unnd scharmúcztenn miteinandern, unnd hettenn die vind gernn inenn ir schiff abgelouffenn unnd angewunnenn. Da illtenn die von Swicz nidtsich unnd wolltenn die vind fúrfarenn, unnd allsballd si dz ersachenn, da ranntenn si unden unnd oben durch die rebenn hinuß wider Zúrich zů, unnd kamen in der unordnung der eydgnossen einunndzwenczig umb; das hieß gewúmmett.

213 Von einem fridenn, der zů Costencz von sőmlicher sach wegen gemacht ward

Dazwúschenn ward ouch durch des heligen consilium zů Basell, ouch den byschoff unnd der statt von Basell bottenn an beyd teyl gebracht unnd geworbenn, dz si in offner vindtschafft tag leystent zů Costencz[1], unnd ward von beydenn parthyenn mangerhannd fúrgebracht, nit nott zů melden; unnd unnder annderm vordrett der marggraff an die eydgnossen[a] Luczern, Swicz, Urseren, Unnderwalldenn, Zug unnd Glarus und das Ergőw zů der herschafft hanndenn alles fúr eygenn, unnd dz si im darzů wanndell unnd bekerunng thůn sollten umb all verganngen núcz, gúllt unnd gerechtikeyt, unnd darzů alles das, so die eydgnossen der herschafft unnd denenn von Zúrich angewunnen hettenn, inenn darumb ouch wanndell ze thůnd. Unnd ward da von jederman mengerley gerett, dann gmeyner eydgnossen von stetten unnd lendern bottenn all da waren. Unnd da man etwie mengenn tag mit den sachenn umbgangenn wz, da vordrett der marggraff fúr sőmlich ansprachen all dz Ergőw, unnd ouch denen von Zúrich ir angewunnen land unnd lútt, unnd bott den eydgnossen darumb recht uff die kurfúrsten[b], alls er dann zů Badenn ouch gethan hatt. Unnd nach vil worttenn da ward ein frid an der sach gemacht unnd vernottellt, der sollt anfachenn an sannt Kathrinen tag / (f.108r) des vorgenanntenn jares zů uffganng der sunnen unnd weren biß sannt Johanns tag zů singichtenn[2] denselbenn tag allen, unnd sollt dz jederman heim bringenn.

214 Von der abredunge des vorgenanten fridenns

Es ward ouch ein abredung des vorgenannten bestands gemacht, alls hernach statt: Item es ist ouch namlich inn sunderheyt berett wordenn zwúschenn beyden parthyenn, das beyder teylenn bottenn sőlichs an ir herrenn unnd frúnd bringenn sőllent; die sőllennd dann unverzogenlich uff dem suntag Katherine[1], der reinen heligenn junckfrowen, nechstkomend dem bischoff von Basell zů wússenn thůn unnd verkúnden, ob si den fridenn uffnemen wellenn oder nitt unnd ob si dem wellen nachgan, dann sol jecklicher teyl solichs dem vorgerůrtenn byschoff versiglett úbersennden, wie dz zů Costenncz abgeredt ist, der inen ouch dz wider úberanntwurtten wirtt; doch welicher teyl sinen fridbrieff uff den obgenannten suntag nit darschicken mag, der sol es aber darnach fúrderlich thůn, an geverd. Darzů ist ouch berett, dz beyd parthyen dazwúschen bestellen sőllen, alls balld der vermelt suntag vor Katherine fúrkumbt, dz dann fúrwerthin kein parthye die anndernn an landen, lútten, schlossen noch anndern dingenn schedigenn sőllen noch nőttigen alls lang, biß solicher frid anoder abgekúndt wirt, darnach sich dann beyd parthyenn richtenn mogenn; doch wer in leger oder veld lit, der mag ouch darinn belibenn, biß dz der frid verkúndt wirt. Unnd sind dyser nottel zwen glich durcheinanderngeschnitten. Geben zů Costencz an zinstag nach sant Martis tag anno domini etc. XLIIII[02].

215 Das der eydgnossen bottenn von tagen kamen unnd das an ir herrenn brachtenn / (f.108v)

Allso kamend der eydgnossen bottenn heim, unnd mit inen der official von Basell unnd der stettenn bottenn von Costencz unnd Ulmm in ir aller namen, unnd redtenn mit gmeinen eydgnossen alls wit, dz si den fridenn uffnament; unnd verkunten ouch das allenthalbenn, da die irenn lagenn, dz si dem nachgan sőlten, wie dz zů Costenncz abgerett wz, alls hievor statt.

216 Wie sich die sachenn fúrer machten von einem an dz anndere

Unnd alls nů die eydgnossen den fridenn uffgenommen hattenn, meinten si, die herschafft wurde dz ouch thůn, und zugend allenthalbenn heim, unnd beleyb niemand im veld dann die von Swicz mit irem paner by den irenn zů Pfeffikenn, biß das die herschafft den fridenn ouch uffnåment, wann si die von Rapperschwil gernn ußgeharret hettenn; si battenn ouch die von Zug, im veld zů belibenn, biß dz die herschafft den fridenn zůseyt oder nit. Doch zugenn si heim, wann man fúr ein warheyt rett, das sőmlich groß armůt zů Rapperschwil wer, dz vil armmer lúttenn unnd kind hungers sturbenn unnd ouch můßtenn kaczenn, raczen, múß unnd annder derglich essenn. Si vernamen ouch, dz si an die herschafft begerttenn, si zů enntschúttenn, dann si sich nit lennger enthalltenn móchtenn. Si vernamen ouch, dz man Rapperschwil spisenn wollt unnd dz herczog Albrecht gerett hatt unnd gesprochen: Sammer sel unnd lib, ich wil min statt entschútten oder darumb sterbenn. Si vernamen ouch von zweyenn grossen schiffenn, die zů Pregecz[1] gemacht wurdenn unnd gan Zúrich kommen waren, dz man Rapperschwil damit spisenn wollt, darumb nů die von Swicz all strassenn vervalltenn zwúschenn Rapperschwil und Grůnigenn. Der herczog unnd die von Zúrich namen ouch den gemachtenn fridenn uff unnd schicktenn ir brieff darumb ouch gan Basell unnd wolltenn aber den dem byschoff nit zů hanndenn anntwurtenn. Nů warenn der eydgnossen brieff ouch denocht nit gan Basell kommenn, unnd sanndt der herczog widerumb nach sinem brieff. Unnd alls demnach der eydgnossenn brieff gan Basell kamen, da warend des herczogenn unnd dero von Zúrich brieff widerumb darvon. Das wz ganncz unerberlich gefarenn nach lut des fridenns, dann die eydgnossen[a] dem gernn nachganngenn werenn. / (f.109r)

217 Das der vorgenannt herczog die von Rapperswil spißte uff dem wasser unnd ouch dem lannde

Unnd allso glich darnach brach der herczog[1] mit einem großsen zúg uff ze Winterthur unnd zoch durch Grůnigerambt gan Rapperschwil, unnd mann fůrt groß mechtig ding von zúge unnd cost uff wågnenn, unnd kamen ouch die zwey grossen schiff von Zúrich den see uff desselbenn tages, da warent in jecklichem schiff annderthalbhundert búchsenn, groß unnd klein, unnd me dann fúnffhundert man, unnd fůrent ouch gan Rapperschwile. Da fůrenn inen die von Swicz wol mit zwenczig schiffen engegen. Si mochtenn inen aber vor irem schiessenn nút angewúnnen[a]. Dz beschach an fritag vor sannt Andreas tag in dem vorgenammptenn vierundvierczgostenn jar[2]. Unnd morndes am samstag zugen si von der statt hinuff unnd brannten Schmeriken unnd anndere dőrffer unnd húser, die gan Ucznang hortten, unnd scharmuczten mit den gesellenn an der leczy unncz in die nacht; unnd wurdenn der vindenn etlich erstochenn, unnd zwen von Schmerikenn ouch. / (f.109v) Da zugenn si wider gan Rapperschwil unnd warend da úber nacht, unnd morndes am suntag brachenn si uff und zugend dannenn unnd verbrannten Grůnigerambt miteinandernn unnd namen ouch die zwey grossenn schiff mit inenn wider gan Zúrich etc.

218 Das die vorgenannt herschafft in dem gemachtenn fridenn, den die eydgnossen gernn gehaltenn hettenn, Sanngannserlannd innamennd etc. / (f.110r)

An zinstag nach sannt Andreas tag in dem vorgenanntenn jare[1], da zog die herschafft mit gannczer macht in Sangansertal unnd namen dz lannd in. Unnd schwůren inen die lúte. Daby warenn graff Hein-

213 [a] eygnossen *S2*. [b] kurfursten *S2*.
216 [a] eygnossen *S2*.
217 [a] angewunnen *S2*.

212 Z. 1–6 durcheinanndern], 10 unnd]–18 umb]: Schilling II, S. 243 f.
[1] Zum angegebenen Datum (1444 Okt. 13) des Gefechtes bei Erlenbach vgl. Brennwald II, S. 149 Anm. 1.
213 Schilling II, S. 244 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 283 (1444 Nov. 17); vgl. auch Schodoler II, 214.
[2] Dauer des Waffenstillstandes: 25. Nov. 1444 bis 24. Juni 1445.
214 Schilling II, S. 245 f.
[1] 1444 Nov. 22.
[2] 1444 Nov. 17.
215 Schilling II, S. 246 f.
216 Schilling II, S. 247 f.
[1] Bregenz.
217 Schilling II, S. 248 ff.
[1] Erzhz. Albrecht VI. von Österreich; vgl. NDB I (1953), S. 170.
[2] 1444 Nov. 27.
218 Schilling II, S. 250 f.
[1] 1444 Dez. 1.

rich von Sangans[2], den man vorhin in trúwenn by dem sinenn beschirmpt hatt. Ouch warennd daby Sigmund unnd Wolff von Branndis[3] unnd annder, hieby man wol erkennen mag, dz man der frömbdenn burger unnd lanndtlúttenn vom adell mûssig gan unnd nit zů wol vertruwen sol, dann graff Heinrich dero von Swicz lanndtman wz, unnd hatten inn by dem sinenn behalltenn, so warenn die von Branndis dero von Bernn burger, unnd mußdenn denocht solichs von inen liden.

219 Das die vyend umb Badenn branten unnd wůstenn, wz si fundenn / (f.110v)

Die von Zúrich unnd annder brandtenn unnd wůsten umb Badenn, wz si mochtenn; unnd sunders an sannt Tommans tag[1], da brannten si by den kleinen bedern Nußboumen unnd Riedenn unnd namen da ein roub unnd tribenn den mit inenn dannen. Da illtenn inenn die von Baden nach unnd namen inenn den roub wider unnd erstachen der vindenn sibenn man.

220 Das beyd teyl einandernn grossen schaden tattennt und mit selczenen listen

In dysernn dingenn scharmucztenn beyd teyl zum dickernn mal miteinanndern, unnd sunderlich ward der vinden allweg mer umbracht unnd erstochenn dann der eydgnossen, dann ouch die von Zúrich erschrockenn warennt unnd inenn ouch nit alles gehalltenn, dz inenn von der herschafft zůgesagt ward. Si namen inen ouch zů mengen malen ir roß, vech unnd anders mit gewallt uff dem Silveld, deßglichenn die von Zúrich inenn hinwiderumb in Grůnigerambt ouch tattenn unnd anderschwo. Sunder hatten etlich am Wedischwilerberg ir vech zůsamen in ein gaden gestellt; das schlůgen etlich von Zúrich an ze rouben; des wurden si gewarnet, und namen spieß zů inen uff das hôwgaden ze goumen unnd hanckten dem vordristen houpt by der thúr ein gůte trincklen an, acht ze nemen, wann si die trincklen nit me hortten, das etwar da were, das vech hinwegzetriben. Des daten aber die andernn eins und bunden die trincklen ab und gaben die einem, der an underlaß trincklet, uncz das si mit dem vech allem hinweg kamen. Unnd do er meint, das es gnůg were, da wirfft er die trincklen uff das hôw unnd loufft damit sinen gesellen nach. Da wusten si uff uß dem schlaff und griffend zů iren werinen, unnd schnell ab dem hôw, ir vech im stall zů retten. Da was es alles hinweggetriben, unnd mochten ouch solichs nit me erylen.

221 Das die von Zúrich dz Fryambt gancz miteinanderen verbranten und wůsten unnd ouch, wz umb Bremgartenn was oder stůnd etc. / (f.111r)

In dem zwôlfften tag nach wienechten, do man zallt tusent vierhundert vierczig unnd fúnff jar[1], zugenn die von Zúrich unnd Winterthur mit macht in dz Fryambt[2] unnd verbranten unnd wůstenn dz zů grund von Bremgarten uff biß gan Steinhusen; dz ward ouch verbrannt, unnd zugen da wider heym an allenn schadenn.

222 Das dero von Swicz soldner von Pfeffiken úber see fůrennt unnd ouch brannten / (f.111v)

Die von Swicz hattenn ir soldnere zů Pfeffikenn, alls dann ir ordnung wz, unnd an mitwuchenn darnach[1] in der nacht fůrenn si wider Zúrich ab úber see mit sechshundert mannen unnd branntenn, was denocht stůnd von húsern unnd trottenn enet dem sew, unnd erstachenn unnd viengen ouch ettlich von vyendenn.

223 Das ein frid gemacht ward zwúschenn dem tâlffin und gmeinen eydgnossen

Do mann nů in offner vindtschafft tag leystet unnd man menglichem darzů frid unnd geleyt gab, da ward ein ewiger frid gemacht unnd berett zwúschenn dem tâllphin unnd denenn von Basell, Bernn, Solothurnn unnd anndernn irenn eydgnossen durch die hochwirdigenn herrenn, die cardinâl unnd legatenn, ouch annder legaten unnd sandtbottenn von dem heligenn consilio zů Basell in dem vorgenanten jare[1]. Damit hand sich diß sachenn allso bißhar verhanndlett unnd gemacht von gocz gnadenn mit kleinem schadenn der eydgnossen, dann allein die grôstenn sachenn harin geschribenn unnd die anndernn unnderwegenn gelassenn sind, unnd ward ouch von gocz gnaden in dysernn kriegenn nie kein thúre.

224 Das ein salm unnd XVIII seck mit roggen zů Basell glich vil gulltenn

In dem[a] vierundvierczigostenn[b] jar uff des heligen krúcz tag im meyen[1] gallt ein salmm und XVIII seck mit rocken zů Basell jecklichs vier gulldin; XXX eyer koufft man umb ein Basel fierer. / (f.112r)

225 Das die vind einen mercklichen roub vor Wil namen unnd schadenn tattennt etc.

An donstag vor sannt Paulus tag conversionis des vorgenanten jares, do man zalt 1445[1], zugen die vind mit einer starcken macht für Wil unnd brannten oberthalb, wz da wz, unnd viengenn unnd erstachenn ettlich unnd namen ouch grossenn roub unnd zugen damit dannen[2]. Da illtenn die von Wil den vinden nach unnd wolltenn den roub errettenn. Allso hattenn die vind ein hůt gestossenn unnd ranten angends in si unnd gewunnen inen die flucht miteinandern an unnd erstachenn dero von Swicz und ir soldnernn mer dann zwenczig unnd viengen ouch ettlich.

226 Das die vind mit gannczer macht durch die Rúß zugen unnd ettlich erstachennd / (f.112v)

Darnach an mittwuchenn nach der liechtmâß[1] in der nacht, da zugennd die vyennd unnder Bremgartenn durch die Rúß zů roß unnd uff geleytterttenn wegnenn unnd fundenn die wâchter an den hůttenn schlaffenn unnd erstachenn wol by zwôlff mannen unnd verbranntenn Gôßlikenn, Ober- unnd Niderwil unnd namen, wz si fundenn, unnd hattenn ouch ein groß hůtt gestossenn. Es kam aber niemannd harus.

227 Von einem zuge, den die von Bernn unnd ander eydgnossen[a] úber Rin uß tattennt etc. / (f.113r)

Dozwúschenn ordnettenn die von Swicz unnd von Glarus einen zug mit denen von Bernn, der warent zweyhundert man, die hattenn inen die von Bernn in trúwenn gesant, unnd hattenn die von Swicz unnd von Glarus fúnfhundert man; darzů warenn ouch ettlich von Zug, Unnderwalden unnd anderschwohar ouch by inen, unnd kamen zůsamen gan Appenczell; unnd warenn der herren von Rarenn lút ouch dritthalbhundert by inenn, unnd zugenn die von Appenczell mit ir paner unnd gannczenn macht, deßglichenn die von Alltstettenn mit einem vennly, unnd warennt ir miteinandernn by drú tusennt mannen unnd zugenn allso durch den Rine zů roß unnd zů fůs unnd viengenn angends an brennen, dann es kallt wz, unnd fror die lút úbell. Do wurdenn ir die vind innen, unnd kam ein groß volk gein inen, unnd meinten sich zů weren. Da zugenn die von Bernn unnd annder eydgnossen angends an si. Da namend die vind die flůcht wider Núwenburg hinzů. Allso illt mann inen nach, wann si hattenn die thor beschlossenn unnd mochtenn nit hinin kommen, unnd wurdenn der vindenn by achczig mannen erstochenn, unnd unnder den eydgnossen wurdenn acht man wund; der sturben zwen, wz einer von Bernn

224 [a] *das folgende* vorgenanten *ist gestrichen.* [b] 1445 *Etterlin.*
227 [a] eygnossen *S2.*

218 [2] Vgl. Schodoler II, 5.
[3] Zu den Freiherren von Brandis vgl. P. BÜTLER, Die Freiherren von Brandis, in: Jb. f. schweiz. Gesch. 36 (1911) 1 ff.; HBLS II, S. 341.
219 Schilling II, S. 252 f.
[1] 1444 Dez. 21.
220 Z. 3–9: Schilling II, S. 253 f.
221 Vgl. Schilling II, S. 254 f.
[1] 1445 Jan. 6.
[2] Vgl. Schodoler II, 75.
222 Schilling II, S. 255 f.
[1] 1445 Jan. 13.
223 Schilling II, S. 256.
[1] Vgl. EA II, Nr. 279 (1444 Ende August); Nr. 280 (1444 Sept. 20); Nr. 282 mit Beil. 20, S. 807 ff. (1444 Okt. 28); HSG I, S. 301.
224 Etterlin 175, S. 218.
[1] 1444 Mai 3.
225 Schilling II, S. 257 f.
[1] 1445 Jan. 21.
[2] Zu diesem und ähnlichen Streifzügen vgl. A. LARGIADÈR, Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I (1945), S. 209; HSG I, S. 302.
226 Schilling II, S. 258 f.
[1] 1445 Febr. 3.
227 Schilling II, S. 259 f.
[1] Rankweil, Vorarlberg.
[2] Dornbirn, Vorarlberg.

unnd einer von Swicz; unnd zugenn jemermer dar wider Veldkilch unncz zů der Alltenn statt unnd branten die Alltenn statt, Rangwil[1] unnd wz in dem lannd wz unncz an den Bodensee, unnd branndtschacztenn Tronburnn[2] unnd / (f.113v) noch vier dörffer umb drú tusennt unnd achthundert Rinscher gulldin unnd zugenn wider harumb, unnd wz inenn von gocz gnadenn wol erganngenn.

228 Das die vorgenanntenn eydgnossenn mit gewalt in Sanganserland zugennd / (f.114r)

Darnach brachenn die eydgnossen in dem namen gots mit gannczer macht uff unnd zugenn by dem Rine uff fúr Werdenberg durch den Rin unnd kamen an fritag nach der liechtmeß in Sangannserlannd unnd zugen eins ziechens wider Meyls[1] gegenn der lecze unnd angends gan Sangans unnd sturmpten an dz stettly allenthalbenn unnd brachenn am letstenn hinin. Allso fluchend die in der statt uff die burg, daruff graf Heinrich[2] was, unnd brachenn die thor ab. Unnd wurdenn an dem sturmm mer dan vierczig man wund unnd gewůst, dero sturbenn nit mer dann zwen. Unnd lagenn in dem stettly mit gewallt acht tag[a] aneinandernn. Da ward jederman můd und unwillig, unnd hattenn ouch nit mer zů essenn unnd verbranten das stettly zů grund unnd zugenn harúber gan Meyls und brantschacztenn das umb tusennt gulldin unnd Flums ouch umb tusennt gulldin unnd liessenn, wz umb Wallennstatt stůnd, stan unnd zugenn úber die lecze harab an den see gen Wesenn; ein teyl zugenn ouch fúr Kircheczen harus, unnd zoch do jederman heim. Si gewunnen groß gůtt zů Sanganns an isen, husratt unnd anndernn dingenn; dz teyltenn si gar frúntlich miteinandernn.

229 Das ein tag zů Rinfelldenn in offner vindtschafft gehallten unnd geleyst ward etc.

Die hochwirdigenn herrenn, die legattenn unnd anndere von dem heligenn consilio zů Basell, deßglich der byschoff daselbs, wurbenn an beyd parthyenn, einen tag zů leysten, das ouch beyd teyl zůseytenn. Unnd ward ein tag gehallten zů Rinfelldenn in offner vindtschafft uff mittvastenn, do man zallt tusennt vierhundert vierczig unnd fúnff jar[1]. Da ward aber weder richtung noch annders gemacht, unnd bestůndenn die ding allso. Doch ward von herczog Albrecht von Österichs wegenn gerett, er wollt mit den eydgnossen me tagenn leystenn zů Costencz, Schoffhusenn oder Rinfelldenn von deswegenn, das die eydgnossen in schuldigettenn, er hett den zůgeseytenn fridenn, zů Costencz berett[2], an inenn gebrochenn unnd nit gehalltenn, alls er dann die von Rapperswil hatt gespißt, alls vorstatt. Die boten hatten aber davon kein gewalt, núczit ze thůnd noch zů handlenn. Allso ward gancz nút darus etc. / (f.114v)

230 Das herczog Albrecht von Österich gan Zúrich reyt und lang zit ein gůtten můt da hatt

Uff fritag nach sannt Jörgenn tag des vorgenanntenn jares[1], do reyt herczog Albrecht von Österich Zúrich in mit drúhundert pferdenn unnd kam von Costencz unnd was lanng zit da unnd hatt grossenn hoff mit tannczenn unnd andernn dingen unnd ließ sin armenn lút zů schiterenn gan, alls noch der herren gwonheyt ist.

231 Das die von Swicz mit ir panere unnd ganczen macht zů den iren gan Pfeffikenn zugenn / (f.115r)

Unnd alls der herczog denocht Zúrich lag, da kamen denen von Swicz warnungenn, dz er mit macht úber see unnd lannd ziechenn unnd die Höff unnd March umbkeren wöllt. Allso zugenn si mit gannczer macht zů den irenn gan Pfeffikenn unnd lagenn da mer dann vierczechenn tag, biß dz der herczog ouch wider von Zúrich reyt. Es leytenn ouch die von Luczernn, Ure unnd Unnderwalldenn die irenn zů inen; die tatten ouch alls biderb lút.

232 Von den grossenn schiffenn, so die von Swicz wider die von Zúrich liessen machen / (f.115v)

Nů hattenn die von Zúrich zwey grosse schiff, damit si die von Rapperschwil spißtenn, unnd meintenn ouch, damitt den sew innzůhabenn. Da gedachtenn die von Swicz, wie si inen das möchtenn erwerenn, unnd brachtenn dz an annder ir eydgnossenn, namlich von Luczernn, Ure, Unnderwallden, Zug unnd Glarus. Die ordnettenn alle ir wercklút darzů, unnd machtenn zwey mechtige grosse schiff zů Pfeffikenn, unnd nampten das ein den Kiel unnd dz annder die Gans; unnd wz der Kiel mer dann sibenczig klaffternn lang unnd die Ganns zwenczig klaffternn lang, darzů einen núwenn grossenn floß; dz ward alles gemacht[a] von tannenhölczernn, die warennt ob hunndert schůchen lanng[1]. Unnd leytenn die grossenn búchsenn, so die von Swicz uß dem Oberlannd bracht hattenn, uff den floß, damit man gar nach an die statt Rapperschwil fůr unnd inenn damit durch die húser unnd murenn schoß. Unnd warenn die schiff gar vil merer dann dero von Zúrich grossenn schiff. Damit hattenn ouch die von Swicz den sew mit gewallt inn. Es ward ouch von frömdenn lúttenn gerett, das in den eydgnossenn noch denselbenn arttenn solich obentúrlich unnd grosse schiff nie mer weren gesechenn wordenn. / (f.116r)

233 Das die vind die vorstatt zů Wil verbrantenn unnd annderrenn schadenn tattennt

An einem donstag, wz der zechend tag brachmonecz[1], rantent die vyennd fúr Wile in der nacht unnd schussen mit fúr pfilenn in die obrenn vorstatt und wurffen ouch fúr kuglenn in unnd verbranntenn die vorstatt unnd hattenn vorhin zů Badenn die mindrenn beder ouch verbrönt.

234 Das die vind mit gannczenn machtenn die statt Wil sturmmten unnd vast nöttigettennt / (f.116v)

An fritag vor pfingstenn des vorgenannten jares[1], da zugennd die vyennd mit gannczer macht aber fúr Wil, unnd alls nů die von Swicz der irenn uff sechczig man hattenn da ligenn mit irenn houptlútenn, unnd viengenn an stúrmmen umb mitte nacht, ouch mit fúr pfilenn unnd kuglenn inwerffenn, darzů mit schiessenn unnd anndernn dingenn, unnd tribenn dz biß angendem tage. Die von Swicz warennt aber gewarnnet wordenn unnd tattennt alls biderb lút unnd warttenn sich alls mannlich, das die vind von dannenn fluchenn. Dazwúschenn warenn die mâre kommen, dz Wil belegenn were. Da sturmpt man zů Swicz unnd gab worttzeychenn in alle örtter. Unnd alls mann mit macht dar wollt gezogen sin unnd sich ouch menglich darzů gerúst hatt, da kamend mere, dz die vind abgezogenn werennt, unnd hettenn ouch die vind vor Wile grossenn schadenn enpfanngenn, alls man dz nachmals warlich vernam.

235 Das die von Winterthur ir vennly verluren unnd anndernn grossen schadenn ennpfienngenn / (f.117r)

Darnach an einem fritag vor sannt Vitus tag des vorgenanten jares zugenn die von Winterthur unnd annder by sechshunderttenn dem von Raren in sin land zů Kilchperg durch die lecze unnd brannten ettlich húser unnd erschussenn ouch einen. Da kam der sturmm in das lannd, unnd scharmuczten mit den vinden unnd gewunnen ouch den vinden die flucht an unnd errstachenn mer dann achczig unnd gewunnen denen von Winterthur ir vennly an, unnd wurdenn zwölff burger von Winterthur erstochenn, alls die gevanngnenn selber seyttenn. Dyß tattenn die uß dem Nidernn ambt mit wenig lúttenn.

236 Von einer mannlichenn sach, so die von Appenczell an irenn vygenndenn erlichen tattenn / (f.117v)

An demselbenn fritag zugennd die vind mit gannczer macht an dero von Appenczell hůtt an der Wolffhallten[1] wider Rineck, daran sy by

228 [a] achtag *S2*.
232 [a] gemach *S2*.

228 Schilling II, S. 260 ff.
[1] Mels.
[2] Vgl. Schodoler II, 5.
229 Schilling II, S. 262 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 284 (1445 März 8–16).
[2] Vgl. Schodoler II, 213 f.
230 Schilling II, S. 263 f.
[1] 1445 April 30.
231 Schilling II, S. 264 f.
232 Schilling II, S. 265 f.
[1] Zu den Massen vgl. A.-M. Dubler, Masse und Gewichte (1975), S. 13 ff. (70 Klafter: rund 126m; 20 Klafter: rund 36m, 100 Schuchen: rund 31m).
233 Schilling II, S. 266 f.
[1] Nach Fründ 229, S. 230 nicht 1445 Juni 10, sondern wohl richtig 1445 Mai 13.
234 Schilling II, S. 267 ff.
[1] Nach Fründ 230, S. 230 nicht 1445 Juni 14, sondern wohl richtig 1445 Mai 21.
235 Schilling II, S. 269 f.
236 Schilling II, S. 270 f.
[1] Zum Gefecht bei Wolfhalden (1445 Juni 11) vgl. HSG I, S. 302.

sibenczig mannen hattenn liggenn. Da kam denen von Appenczell warnung, die irenn wôltenn an dem end überzogenn werdenn, unnd zugenn von stund an mit ir paner unnd gannczenn macht unnd kamend an die vind und erschlůgenn hundert unnd sibenczig man, unnd wurdenn vil gevangenn; unnd gewunnen ouch ettlich vennly unnd vil rossen unnd annders, unnd beschach den vindenn alls nott, dz ir gar vil vor engstenn in dem Rine ertruncken unnd jåmerlich umbkamenn etc.

237 Das die von Swicz unnd annder eydgnossenn mit inenn gan Pfeffikenn zugennt etc.

In dysernn dingenn kam denenn von Swicz menig warnnung, das die von Rapperschwil nit mer zů essenn und grossenn mangell hettenn unnd dz die herschafft unnd die von Zúrich si aber spisenn wolltenn, es were uff dem land oder úber wasser, unnd wo man inen des vor were, so môchtenn si sich die lenge überein nit enthalltenn. Allso zugenn die von Swicz mit gannczer macht unnd irem paner aber gan Pfeffikenn unnd leytenn sich dar unnd manten da gmein ir eydgnossen von stettenn unnd lånndernn umb einen erlichenn zůschub und hilff, darzů umb búchsenn, búchsennmeyster unnd andern zúg. Da schicktenn si ouch ir volk unnd annders etwz zits dar, namlich die von Luczernn zweyhundert man, die von Ure zweyhundert, die von Underwalldenn zweyhundert; die von Zug můßdenn ir selbes hůttenn, dann ouch die an dem rechtenn anstoß der vindenn warennt, darzů die von Glarus ouch zweyhundert man. Aber die von Bernn schicktenn gan Badenn vierhundertt man und darzů anndernn zúg von búchsenn unnd anndernn dingenne, alls dann sômlichs von gmeinenn eydgnossen zů Luczern angesechenn was des vorgenanntenn jares. / (f.118r)

238 Wie man mit den vinden ein gesprech uff dem see hatt unnd sich mit inenn unnderrette etc.

Nach dysern dingenn da wurbenn die von Wedischwil, dz beyd parthyenn ir bottenn zůsamen sandten in einem geleytt, unnd fůrennt uff mittem see zůsamen gegen Wedischwil by der Ouw; unnd warent botten von Swicz Hanns ab Iberg und Ůlrich Wagner, von Luczernn Hans Geyßman, von Ure amman Arnollt, von Underwallden amman ze Nidrist unnd von der herschafft unnd dero von Zúrich parthye Hanns von Rechperg, houptman Zúrich, der lang Schwend, der Swarczmurer unnd Růdolff von Cham mit irenn knechtenn, unnd retten mengerley wortten miteinandernn, unnd under andrem vordretten die von Zúrich an die eydgnossen, dz si vor allenn dingen der herschafft von Ósterich widergeben unnd bekerten dz Ergôw unnd darzů denen von Zúrich, wz si inen angewunnen hetten; umb die úbrigenn sachen wellten si dann gůtt unndertådiger sin. Allso ward nút darus, unnd wz zwar Hansenn von Rechpergs gůtter anschlegenn einer.

239 Das die vind aber fúr Bremgarten zugen und, wz si funden, das alles verwůsten / (f.118v)

Die vind zugenn aber fúr Bremgarttenn heimlich unnd meintenn, am morgenn vor tage in die statt ze komenn, daran inenn von gocz gnadenn nit gelang, unnd erzougtenn sich am morgenn unnd viengenn dry mane unnd erstachenn einen von Bremgarttenn unnd viengen sich an, damit darvonmachen. Unnd an der nåchstenn nacht darnach hattenn si vil schiffenn bereytt; die namend si mit inen úber land unnd fůrennd damit úber die Rúß unnd zugen in der nacht fúr Brugg, umb die zwey nach mitternacht. Da sturmpten si mit einem geschrey unnd schussenn gein der statt; unnd alls si nút mochtenn geschaffenn, da brannten si umb die statt ettlich dôrffer unnd hôffe. Si namen unnd roubtenn ouch, was si fundenn von vech unnd anndernn dingen, unnd namenn einen schanntlichenn abzug unnd fluchenn behend wider úber die Rúß. Unnd alls nů der sturmm unnd dz geschrey in dz Ergôw kam unnd mann dz vernam, do zoch menglich zů, und ouch die von Bremgarttenn unnd Mellingen und ettlich von Baden. Da waren die vind darvongeflochen, und taten inen denocht alls nott, dz inen vil vechs unnd andern plunder wider namen und abillten. Doch ward den vinden ein grosser roub, den si mit inen hinwegbrachtenn. /(f.119r)

240 Das die von Rapperswil denen von Ucznang heimlich ein grossenn roub namennd

Die von Rapperswil machtenn sich ein fartt heimlich uß der statt, ouch in dem vorgenannten jare, wider Ucznang unnd den Ucznangerberge unnd namend da úber zweyhundertt houppt gehúrnts vechs unnd tribenn dz mit inen heim[a], dz si aber hettennt ettwas zů essenn.

241 Das die von Swicz aber mit ir panere unnd gannczer macht ußzugenn /(f.119v)

Von mengerley grosser warnung wegenn, so denen von Swicz tåglichs zůkam, dz mann si unnd die irenn allenthalbenn schådigenn wollt uff wasser unnd dem lannde, zugenn si aber mit ganczer macht uß mit ir paner gan Pfeffikenn an fritag vor sant Alexius tag des vorgenannten jares[1], ir vindenn da ze erwarttenn.

242 Das die annderen eydgnossen zů denenn von Swicz ouch gar mannlichenn unnd trostlichenn zugenn, als hernach statt / (f.120r)

Unnd alls dann die von Swicz im veld warennt unnd inenn solich groß warnungenn kamend, da manten si ir eydgnossen[a] von Ure unnd Unnderwalldenn unnd brachtenn dz an die von Luczern ouch. Die anntwurtenn, wz annder eydgnossen von manung wegenn tåttenn, das wolltenn si ouch thůn. Allso zugennd die von Ure unnd Unnderwaldenn mit irenn panernn uß und wurdenn da ze ratt mit denenn von Swicz im veld, dz jecklich ortt hundertt man by inenn ließ, unnd zugenn die anndern wider heim. Die von Luczernn sanndtenn zweyhundert man mit einem vennly zů inenn unnd zugenn ouch mit ir statt paner wider heim, dann si warennt mit einliffhundert mannen ußgezogen, unnd benůgt die von Swicz an den zweyhundert mannen von inen gancz wol.

243 Das die von Swicz unnd ander eydgnossen[a] mit inen branten unnd wůsten, wz si funden /(f.120v)

An sannt Marien Magdalenen tag des vorgenanntenn jares[1] wurdenn die von Swicz unnd annder eydgnossen mit inenn zů ratt, sich denen von Zúrich einest zů erzoúgenn unnd si harus zôckenn, unnd enbutten gan Zug denenn von Luczernn, die ouch by inenn warennd, dz si ouch zugen wider Zúrich gegenn dem Silvelde unnd sich da hielltenn wider Horgenn zů unnd da branntenn unnd roupten. Dz tatent si. Da fůrent die von Swicz mit ir paner unnd annder eydgnossen in der nacht úber se gan Grůnigenn unnd da durch nider wider Zúrich zů unnd am morgen, da si kamen ob Zollikenn, da úberfielend si dz dorff unnd erstachenn ettlich unnd verbranntenn das ze grund, unnd zugen do wider heim unnd brachtenn einen roub mit inen. Es kam aber niemand uß der statt Zúrich. /(f.121r)

244 Von einem zuge, den die eydgnossen in das Ergôw unnd das Fryambt zů den irenn tattennt

Alls nů die von Luczern mit irem volk ze Zug lagend, da růfften die armmen lút uß dem Fryennambt unnd annder si an, inen hilff ze thůnde, dz si ir gůtt im veld inbringenn môchtenn. Allso mannten si die anndernn eydgnossen, zů inenn gan Zug ze kommen; dz si ouch tattenn. Unnd zugenn allso mitteinandernn in dz Fryambt zů den irenn, biß dz si geschnittenn, unnd fůrent im Ergôw biß gan Badenn. Da warend si by vier tagenn unnd zugend da wider heim.

245 Das die von Swicz mit einem grossenn floß und ettlichen búchsenn fúr Rapperschwil fůrennd etc. /(f.121v)

An einem mentag nach sannt Petters tag im ougsten des vorgenannten jares[1] fůr Hanns ab Iberg, amman zů Swicz, mit den sinen uff einem floß mit ettlichenn tarraßbúchsenn fúr Rapperswil, unnd meinten, si zů schedigenn. Unnd alls mann den schirmm der búchsenn uff-

240 [a] hein *S2*.
242 [a] eygnossen *S2*.
243 [a] eygnossen *S2*.

237 Schilling II, S. 271 f.
238 Schilling II, S. 272 ff.
[1] Neuer Komtur des Johanniterhauses Wädenswil ist Johannes Lösel; das Datum der Zusammenkunft ist unbekannt; vgl. A. KELLER, Aus der Geschichte der Herrschaft Wädenswil, in: Nbl. der Lesegesellschaft Wädenswil (1931), S. 42 f.
239 Schilling II, S. 274 f.
240 Schilling II, S. 275 f.
241 Schilling II, S. 276 f.
[1] 1445 Juli 16.
242 Schilling II, S. 277 f.
243 Schilling II, S. 279.
[1] 1445 Juli 22.
244 Schilling II, S. 280.
245 Schilling II, S. 281.
[1] 1445 Aug. 2.

zoch, da schoß einer uß der statt mit einer grossenn tarraßbúchsenn durch den schirmmen unnd traff den amman, dz er am drittenn tag starb. Gott der allmechtig well sich über die selenn erbarmmenn.

246 Das Hanns von Rechperg unnd mitt im die von Zúrich unnd annder Melligen wolten ingenommen haben /(f.122r)

An einer mittwuchenn frů nach unnser frouwen tag im ougstenn, alles des vorgenannten jares[1], da kam der Rechperger, houptman, unnd mit imm die von Zúrich unnd ander heimlich fúr Melligenn unnd wollten das erschlichenn unnd ingenomen habenn; unnd hiellt der huff dahindenn, unnd giengen ir ettlich, alls ob si der eydgnossen soldner unnd frúnd werent, gegen der statt zů der brugg unnd hattenn aber wisse krúcz an sich gemachett unnd meinten, damit dz thor unnd die statt inzůnåmen. Also wurdenn die torwartenn an irenn geberdenn innen, dz si vyend unnd verråtter warend, unnd wolt ouch der allmechtig gott dz mord nit vertragenn. Unnd ward ein sômlich geschrey, dz menglich zůlúff, unnd ward dz thor zůgethan, unnd schussennd in die verråter alls vindtlich, dz si mit schanden abzugen unnd ouch von gocz gnaden ir mengem sin verdienter lon ward. / (f.122v)

247 Das die vind gar einen grossenn unnd mercklichen roub namen des von Rarenn lúttenn etc.

Die vind lagenn umb Sanganserland unnd Wallenstatt und hattenn einen núwenn weg durch die berg unnd allppen gehowen zů der Wildenburg[1] unnd in Sannt Johansertal[2], und kamend allso dar unnd namend einen grossenn roub, me dann einlifhundert houpt vechs, unnd erstachenn by zwenczig mannenn, und wurden der vinden ouch ettlich erstochen und wund, und erilten inenn ouch vil vechs wider ab; dann weren si byeinandernn gesin, si hetten inen ganncz nút angewunnenn.

248 Von dem scharmúczen, dz die von Swicz unnd annder eydgnossenn zů Wigolltingenn tattennt etc. / (f.123r)

An sunnentag vor unnser frowenn tag zů herbstenn des vorgenanntenn jares[1] zugenn die von Swicz, so zů Wil lagenn, ouch ettlich von Ure unnd Unnderwalldenn, die by inenn warend, unnd mit inenn des herrenn von Raren lút gen Frouwenfeld unnd brannten, was si fundenn, unnd namlich dz Lanngdorff, Mettendorff, ouch das Kurczdorf, darzů Mulheim unnd annders, unnd scharmucctenn ouch vor Pfin. Und alls mann des im lannd innen ward, do zugenn inenn die vind nach uncz gen Wigolltingenn, unnd griffenn einanndernn an. Allso namen die vyend die flucht. Allso illtenn inenn die von Swicz unnd annder nach unnd erstachenn mer dann hundertt man unnd gewunnen dz vennly von Frowenfeld; ettlich meinten ouch, es were ir recht panere, dann si kein annder panere nie gefúrt habenn; unnd hangett in der kilchenn zů Swicz. Es belibenn uff dyserm teyl nit mer dann dry man tod, unnd ward ouch ettwie menger wund. Si gewunnen ouch ein grossenn roub an vech unnd anndernn dingenn unnd zugenn mit erenn unnd frôudenn wider heimb. / (f.123v)

249 Das die statt Rapperschwil von der herschafft unnd denen von Zúrich gespißt warde

An suntag vor sannt Matheus tag unnd an fritag vor sant Michels tag[1], da ward die statt Rapperschwil von der herschafft und ouch denen von Zúrich gar mercklichen gespißt an win, brott, fleysch unnd allenn anndernn dingen uff wasser unnd dem land; das kam inenn gar wol.

250 Das die von Grůningen ir vech errettenn unnd dero von Zúrich ettlich erstachenn /(f.124r)

An einem mentag des vorgenannten jares, was sannt Mauriczen tag[1], zugenn die von Zúrich, by zweyhundert mannenn zů roß und fůß, gan Grůnigenn unnd namend inen dz vech. Da lúffenn die soldnere uß dem stettly unnd ab der veste an die vind unnd erstachen siben man von Zúrich, darunder wz ein gancz gewapnetter reysiger man, unnd errettenn ir vech mit mannheyt wider.

251 Das die von Basell, Bernn unnd Solothurnn das schloß Rinfelden belagenn unnd das gwunnen /(f.124v)

In dysernn dingenn wurdenn die von Basell, Bernn unnd Solothurn eins zugs miteinandern zů ratt fúr das sloß Rinfeldenn, so der herschafft ‹was› unnd des von Grůnenbergs pfannd[1], derselb ein rechter antrag wz dero von Zúrich núwen pundes unnd ouch dyser kriegenn. Unnd dett man der statt Rinfeldenn nút, dann die mit denen von Basell in púntnúß wz, unnd belagenn die veste mit ganncz macht unnd schussenn am erstenn die brugg ab unnd liessenn dem schloß ouch kein růwe. Indem kam der herczog mit ganncz macht unnd gar vil panernn uß dem Brißgôw, Elseß unnd annderschwahår unnd macht ouch ein groß leger enet Rins gegenn den eydgnossenn unnd meint, die sinen zů entschúttenn. Man tett im aber solichenn widerstannd, dz si von dannen zugenn unnd sich die im schloß an die eydgnossen ergabennt, dz man si mit ir hab ließ abziechen, dz ouch beschach. Unnd ward das schloß gewunnen in dem vorgenanten fúnffunndvierczgostenn jare, unnd besacztenn dz mit den irenn unnd gewunnen groß gůtt an allenn dingen daruff. /(f.125r)

252 Wie die von Basell in das Brißgôw zugennd unnd was domalen gehandlet ward etc.

Alls dann in dem vorgenannten jar vil krieg in tútscher nacion warennd, zugenn ouch die von Basell fúr Túrmenach, so die von Flachßlannd innhaben[1], ouch fúr Walltikoffenn, so der Trucksessenn wz[2], verbrannten die des vierdenn tags vor sannt Urbans tag[3]. Daruff zugenn si mit einem starckenn zúg in das Brißgôw unnd verbrannten vierunndzwenczig dôrffer, búrg unnd schloß biß gan Fryburg.
Uff fritag nach sannt Bartholomeus tag[4] nam der herschafft von Ósterich volk ob zweyhundert houpt vechs vor Kleinen Basell. Am nechstenn mentag darnach[5] namen si das schloß Liel[6] in und was darinn was, fůrten si mit inen hinweg unnd verbranten das schloß. Damalenn unnderstůnd sich herczog Albrecht von Ósterich, fúr die klein statt Basell zů legernn. Allso ward er mit geschúcz von dannen getribenn. Aber ein angriff beschach zů Stetten im dorff, denenn ward ir vech genommen; dz geschrey kam gan Basell, die zugenn uß, unnd wurdenn by vierczgenn erstochenn, ettlich gefanngenn, namlich sechczechen man, die win unnd kornn gan Basell fůrenn wolltenn; wz by denen allen funden, dz namen unnd zugen si uß; da beleyb ein jagbúchs, die ward der statt Núwenburg[7] geschenckt von der herschafft, die hatt by drúhundert pferdenn uff ein statt Basell im lannd allenthalb halten[8]. /(f.125v)

253 Das die eydgnossen vorgenannt ein leger fúr Seckingenn schlůgen

Do nů die vorgenannten eydgnossen das schloß Rinfelldenn gewunen unnd erobrett hattenn, da zugennt si angends miteinandern fúr Seckingenn[1] unnd manten zů inen ir eydgnossen von Ure,Swicz unnd Unnderwalldenn. Da battenn dieselbenn eydgnossen, si des zů erlassenn, dann si mit dem vorigen krieg dero von Zúrich gnůg beladenn wårend; doch sanndtenn inen die eydgnossen, namlich die von Luczernn, die denocht nit gemannt wurdenn, zweyhundert man, die von Ure annderthalbhundertt, die von Swicz annderthalbhundert unnd die von Unnderwaldenn ouch anderthalbhundert man; die zugenn alle zů inenn fúr Seckingenn, unnd leytenn ein teyl úber Rin gegenn

246 Schilling II, S. 282 f.
[1] 1445 Aug. 18.
247 Schilling II, S. 283 f.
[1] Zu Wildenburg vgl. HBLS VII, S. 538.
[2] Zu Alt St. Johann vgl. HBLS VI, S. 72.
248 Schilling II, S. 284 f.
[1] 1445 Sept. 5.
249 Schilling II, S. 285 f.
[1] 1445 Sept. 19 und 24.
250 Schilling II, S. 286 f.
[1] 1445 Sept. 22 (Mittwoch).
251 Schilling II, S. 287 ff.
[1] Zum Zug gegen Rheinfelden und Freiherrn Wilhelm von Grünenberg im August und September 1445 vgl. Etterlin 177, S. 220 mit Anm. 4; W. Merz, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau II (1906), S. 431; R. Bosch, Die Burgen und Schlösser des Kantons Aargau (1949), S. 101; K. Schib, Geschichte der Stadt Rheinfelden (1961), S. 60 ff.; R. Feller, Bern I, S. 291.
252 Vgl. Etterlin 177, S. 219 f.
[1] Zu Schloss Dürmenach bei Pfirt (Ferrette, Oberelsass) und Hans von Flachsland vgl. Etterlin 177, S. 219 Anm. 6; HBLS III, S. 170.
[2] Zu Schloss Waldighofen bei Pfirt und den Truchsessen von Rheinfelden vgl. Etterlin 177, S. 220 Anm. 1; W. Merz, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau II (1906), nach S. 206; HBLS V, S. 610.
[3] 1445 Mai 21.
[4] 1445 Aug. 27.
[5] 1445 Aug. 30.
[6] Zu Schloss Liel bei Kandern (Südbaden) vgl. C. Tillmann, Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser I (1957), S. 595; Etterlin 177, S. 220 Anm. 10; zum Datum der Übergabe und Zerstörung vgl. Brennwald II, S. 164 Anm. 4.
[7] Neuenburg am Rhein (Baden).
[8] Zu diesem Kleinkrieg vgl. J. Dierauer, Eidgenossenschaft II, S. 119 f., 132.
253 Schilling II, S. 289 f.
[1] Zu diesem erfolglosen Kriegszug vgl. Brennwald II, S. 163; R. Feller, Bern I, S. 291 f.; HSG I, S. 302.

der brugg, unnd schussenn unnd wercktenn an beyden endenn gar mannlichen unnd lagend da etwz zits biß an fritag vor sannt Dyonisien tag[2] unnd hattenn kein zúg me noch annder ding, weder an spiß noch anndrer notturfft, unnd zoch damit menglich wider heimb; unnd danncktenn ouch die von Bernn iren eydgnossen[a] in gannczenn brůderlichenn trúwenn. /(f.126r)

254 Das dero von Bernn unnd annder eydgnossen bottenn gan Wedischwil kammen, zwúschenn den parthyen ze tådigen, und an denen von Zúrich erwand

Die herren von Wedischwil unnd annder rettenn mit den eydgnossen unnd denenn von Zúrich von eins fridens wegenn[1], unnd ward zwúschen inen gar mengerley fúrgenomenn von beyden parthyen in geschrifft unnd von munde, dz alles unvervencklich wz, unnd ward nit witer noch annders gehanndlett, dann dz jeder teyl solichs an sin hernn unnd obrenn bringenn unnd demnach mit vollem gewallt wider erschinenn unnd anntwurt gebenn sollt; unnd gaben ouch einandren frid unnd gleyt, unnd sollt dazwúschenn niemand núczit understan noch fúrnemenn. Allso kamend dero von Bernn unnd annder eydgnossen bottenn dar und wartettent den gannczen tag da unnd morndes ouch; die von Zúrich kamend aber nit unnd schribenn inen, wie dz der fúrsten und ander botten in ir statt kommen, deßhalb inen nit wol gebúrlich were, zů inen ze komen, unnd schlůgend damit den tag ab, unnd ward aber núczit darus.

255 Das aber ein tag in der statt Costencz zwúschen den parthyen gehallten und gleyst ward /(f.126v)

Darnach kamen von Zúrich gan Wedischwil der kurfúrstenn bottenn von Mencz, Thrier unnd dem pfalczgraffenn unnd wurbenn gar ernnstlich an die eydgnossen, mit der herschafft von Ósterich unnd denen von Zúrich tag zů leystenn, dann ir herrenn meintenn alls vil darzů ze thůnde, das es zů gůttenn wurde komen unnd dienenn; unnd wer ouch ir begerenn, den tag uff sannt Martis tag[1] zů Costenncz halltenn, dahin ouch ir herrenn vil frommer lúttenn, geystlich unnd welltlich, beschribenn, unnd si hettenn ouch das an die herschafft von Ósterich unnd ouch an die von Zúrich geworben[2]; die hetten das zůgesagt. Unnd allso bracht dz jederman heim, unnd ward ouch der tag in offner vindtschafft geleyst.

256 Das die von Grůnigenn denen von Winterthur ein roub namennd /(f.127r)

Der eydgnossenn knecht von Swicz unnd ouch die von Grůnigenn namend ouch in dem tagleystenn denen von Winterthur einenn mercklichenn roub, me dann fúnffhundert houpt vechs, unnd erstachenn ettlich der irenn.

257 Das etlich der eydgnossen soldner vor Bremgarttenn umbkamend unnd erstochenn wurdennt etc. /(f.127v)

An zinstag vor sannt Simon unnd Judas tag des vorgenanten jares[1] kammend die vind aber mit macht fúr Bremgartenn unnd hinderschlůgenn das vych. Da lúffennd si uß der statt unnd eriltenn das wider. Allso hattenn die vind ein große hůt gestossenn unnd erstachenn der eydgnossen nún man, unnd ward iro ouch einer erstochenn, unnd rannten ouch angends fúr die statt Melligenn unnd zugenn do wider heim etc.

258 Von einem grossenn vechtenn unnd scharmúczenn von denen von Zúrich[a] unnd Swicz uff dem sew etc. /(f.128r)

Alls mann nů hievor gehórt hatt von dem grossenn schiff unnd floß, so die von Swicz wider die von Zúrich hatten gemacht[1], unnd inenn ouch darvon grosser schadenn beschach, da erdachtenn die von Zúrich ouch ein sómlichs unnd machtenn ouch gar groß schiff unnd flóß, dem ein widerstannd ze thůnd, unnd fůrtenn die gan Rapperswil; das nů die von Swicz alles wol wußdenn unnd ouch hůtt daruff hattenn, unnd marckten wol, dz sómlichs an schadenn nit wurde vergan. Allso an fritag vor aller heligenn tag, da kammend die von Zúrich mit gannczer macht und zwólff grosser schiffenn[2]. Dz ward denenn von Swicz kundgethan, unnd fůren von Pfeffikenn harus gein inenn, unnd griffenn einnanndernn an mit geschúcz; unnd kamen die von Rapperschwil ouch zů denenn von Zúrich mit irenn schiffenn unnd einem vennly, unnd scharmucztenn miteinandern den gannczen tag hertiklich, unnd ward dero von Swicz groß schiff vast gewůst unnd ettlich darinn, unnd zugenn mit dem grossenn floß ab, dann ouch der nit bezúget was; unnd nach lanngem zugenn beyd teyl dannenn, unnd wurden dero von Swicz zwólff man gewůst, der sturbenn nit me dann dry, unnd kamend uff der anndernn sidtenn ouch ettlich umb, unnd warend ouch by denenn von Swicz fúnffzig man von Luczernn und annders niemann von eydgnossen, unnd belibenn die von Zúrich vier tag aneinandernn zů Rapperschwil unnd fůrend do mit allenn irenn schiffenn wider heim.

259 Wie die von Bernn denenn von Swicz schribenn unnd si von sómlicher sachenn wegenn klagttennt

Ersammen wysenn sundern gůtenn frúnde unnd getruwen eydgnossen, unnser frúntlich willig diennst unnd wz wir erenn, liebs unnd gůcz vermogen, allzit zů voran bereyt. Liebenn frúnde, úwer wißheyt thůnd wir zů wússenn, dz wir in lanndtmers wyse vernommen hannd, dz es den úwernn mit úwerm grossenn schiff[a] leyder vast mißlungenn, an irem libe gewůst, ettlich zum tode gebracht unnd in mercklicher kranckheyt ligen syend, darinn wir innecklichenn erschrockenn unnd von herczenn bekúmbert sind alls gegenn unnsernn liebstenn eydgnossen unnd brůdernn, wann wir zů allen zitenn úwer[b] mannheyt lob unnd ere begerenn zů vernåmenn, unnd klagenn allso úwer lieb unnd frúntschafft in allenn trúwen alls ein brůder den anndernn umb alles, das úch begegnett ist, unnd bittend úch von gannczem herczen, ir wellennd unns by diserm bottenn schrifftlich underwisenn, wie es úch erganngen sye, umb dz wir in unnsern herczen desto rúwiger mogenn werdenn. Daran mogenn ir unns nit baß /(f.128v) dienenn noch erfrówenn. Der allmechtig gott welle úch zů allem gůttem beleytenn. Datum quarta die mensis novembris anno etc. XLV°.

260 Das die houptlút von Swicz iren herrenn schribenn, dz man Baden ingenomen haben wolt

Unnser willig unnderthånig diennst vor. Liebenn herrenn, wir lassenn úch wússenn, wie unnser vyennd hút frů vor tage har gan Badenn kommenn sind mit grúlichem stúrmmen, mit fúr inschiessen, mit kuglen unnd pfile inwerffenn, darzů mit stigleyternn an allenn orten, und hattenn zwo beschlagenn stúczen unnd den schuczgatter an dem thor gegenn den grossenn bedernn abhin gethan, das er nit vallen mochtt, unnd hattenn einen grossenn boum uff einem wagenn dargefůrt, damit si dz thor uffgestossenn wolltenn haben, dann dz inen von den genaden gottes nit gelungenn ist unnd unns kein leyd beschechen. Doch so sind unns ir stigleyternn ein teyl beliben unnd ouch ettwz ir werinen, und mit namenn ein wiß vennly, unnd habenn an dem schweyß wol gespúrt, dz si mercklichenn schadenn enpfanngenn hand. Die von Baden habenn sich ouch mit unns frúntlich gehalltenn. Datum an mentag vor Martini[1] anno XLV°.

261 Das ein tag zů Costenncz gehalten ward unnd die ding aber genczlich unnd gar zerschlůgenn

Darnach kammen von beydenn parthyenn, namlich der herschafft unnd der eydgnossen, tråffennlich bottschafften gen Costencz, und von anndernn herrenn unnd stettenn ouch, unnd verhorten der kurfúrstenn bottenn beyd parthyenn, unnd bott jechlicher teyl dem anndernn groß recht, davon vil zů schribenn were[1]. Unnd ward denocht weder frid noch richtung gemacht, unnd rett mencklich, das es an den eydgnossen mit irem rechtbiettenn nit erwunden were etc. /(f.129r)

253 [a] eygnossen *S2*.
258 [a] Zurich *S2*.
259 [a] schifft *S2*. [b] uwer *S2*.

[2] 1445 Okt. 8.

254 Schilling II, S. 290 f.
[1] Vgl. EA II, Nr. 292 (1445 Okt. 12, 19).

255 Schilling II, S. 291 f.
[1] 1445 Nov 11.
[2] Vgl. Schodoler II, 261.

256 Schilling II, S. 292.

257 Schilling II, S. 293.
[1] 1445 Okt. 26.

258 Schilling II, S. 293 ff.
[1] Vgl. Schodoler II, 232.
[2] Zu diesem Treffen vom 29. Okt. 1445 vgl. Fründ 254, S. 246 f.; K. DÄNDLIKER, Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich II, S. 131.

259 Schilling II, S. 295 f.

260 Schilling II, S. 296 f.
[1] 1445 Nov. 8.

261 Schilling II, S. 297.
[1] Vgl. EA II, Nr. 294 (1445 Nov. 11).

262 Von der mannschlacht zů Wolrůw unnd wie es an demselbenn ennd ergienng etc.

Alls nů die ding zů Costenncz warent zerschlagenn, da ward überlutt gerett, das die herschafft gar ein groß volk unnd versamnung byeinanndernn hette unnd sich je meinte, mit denen von Swicz noch baß zů versůchenn, unnd hettenn ouch darumb dheinen fridenn wellenn machenn. Unnd allso an donstag nach sannt Luczyenn tag des vorgenannten jares hattenn sich die vind mechtiklich zů Zúrich unnd Rapperschwil versamnet unnd leytenn einen zug an über sew unnd über lannd wider Pfeffikenn unnd meinten, lút unnd gůt miteinandernn zů verwůstenn, unnd ordnettenn alle ir schiff unnd flößß in den sew unnd ein gros mechtig volk zů roß und fůs über[a] lannd fúr Wedischwil har. So wz ouch ein grosser huff geordnett von Rapperschwil uff Hurderveld, unnd hattenn dry huffen gemacht, unnd wz gar ein kallte nacht, dz stein unnd gebein gefroren, unnd was heyter von dem monschin. Unnd allso ein stund vor tage ward man der schiffenn úber sew zů Pfeffikenn innen; dz annder reysig volk kam aber zů roß unnd fůs fúr Wedischwil harin, unnd viengenn an brönnen húser unnd annders; ouch brannten si die brugg an der Schindellege unnd mengerley unnd kamennd /(f.129v) nidt dem berg harin wider Wolrůw zů, unnd wißdenn die soldner von Swicz, die da lagenn, ganncz nút davon, dann dz si durch die wechtere, so die schiff unnd flößß sachenn, gewarnnet wurdenn, unnd tattenn es den houptlúttenn zů Pfeffikenn zů wússenn. Da kamend ouch die vyend uff dem lannd den wechternn alls nache, dz si inenn kumb entrunnenn, unnd branntenn, wz si funden. Allso ließ der houptman von Swicz angends stúrmmen, unnd zugenn miteinandern zů denen von Wolrůw; der wz nit vil, deßglich der anndern ouch wenig, und vilicht by drithalbhundert warent, dz die vind ouch wol wußtenn, unnd zugenn denocht nit all mit dem vennly gan Wolrůw. Unnd als si nů gan Wolrůw[1] kamennd hie disent dem dorff und[b] dem bach, da sachenn si die vind durch den berg nider brönnen, unnd schicktenn etwz röscher knechtenn zů erfarenn, wo[c] die [die] vind harin zugend, und rustenn sich dazwúschenn. Unnd alls die dry vor dannen warennd ein steinwurffs verr, da růfftenn si mit luter stimm hinder sich: nacher, liebenn herrenn, die schölmmen sind hie. Unnd griffenn die vordrenn einanndern an, unnd illtenn die von Swicz mit irem vennly hinzů, unnd warenn der vinden gar vil, unnd húwenn unnd stachen gar mechtiklich zůsamen. Allso hallff der allmechtig gott denenn von Swicz, dz si inenn den sig angewunnen unnd die vind von dannen wichenn, ein teyl úber den bach unnd nebenn ab, unnd wurdenn erschlagenn, alls hernach statt, unnd tribenn si unncz uff den reine ob Wolrůw. Da stůnd der recht huff unnd ouch die paner unnd vennli von Zúrich. Unnd alls nů die vind gesachenn, das dero von Swicz alls wenig was, da wurffenn si sich wider um unnd trungenn einanndernn nach úber den rein harin, das die von Swicz von nott wegenn ouch fliechenn můßten, unnd traten von inenn unnd namend den berg in. Da wz es tag wordenn, und zugenn die vind in den bodenn unnd namend tottenn unnd wunden, die inenn ebenn warend, mit inenn hinweg unnd zugennd eins ziechenns nebend Wolrůw fúr Rútenbůl harin gen Fryenbach unnd fůrtenn die wundenn unnd tottenn mit inenn unncz uff den Fryenacker; da liessenn si sich aber schouwen unnd leytenn die tottenn in schiff, die fůrtencz hinweg, unnd zugenn ouch inenn die von Swicz mit den wenig lúttenn allwegen nach, dz si miteinanndern wol hettenn mogenn redenn; damit die vind nit gan Pfeffikenn getorstenn kommenn.

Hiezwúschenn hatt sich ouch ein mechtiger zúg uff Hurderveld gestellt, die von Rapperschwil warennd, unnd wurden die von Pfeffikenn uff dem wasser unnd lannde alls hertıcklichenn genötiget, dz inenn ir groß búchsenn wider angwunnen ward, die si vor zitenn im Oberlannd gewunnenn hatten; das ward von den búchsenmeysternn verwarloset. Indem kam der sturm in die March unnd allenthalbenn in das lannd, unnd ward /(f.130r) man der sach innen, unnd hettenn ouch die von Swicz die uff Grúczen[2] gernn angriffenn, da můßtenn si denocht den anndernn rechtenn huffenn ensiczenn. Unnd allso kartenn die vind in dz dorff Fryennbach unnd plúndertenn da unnd verbrannten es zů grund unnd zugen damit darvon by dem see nider gan Zúrich. Deßglich tattenn die andernn ouch. Dazwúschenn kamend ouch die von Zug und wolten dem Rechperger unnd dem huffenn, der uff Gerúczenn gestandenn was, nachilenn. Das mocht nit sin, dann si trungenn vast vor dannen, unnd kartenn wider harumb, unnd lůgt jederman umb den sinen, alls billich was, unnd lagenn die tottenn uff dem veld biß an den fünfften[d] tag; da kamend mer dann hundert frowenn von Zúrich; denenn ward erloupt unnd geleyt gebenn, die tottenn dannen zů nåmenn, unnd gabenn von einem tottenn man fünff schilling biß an das wasser, wer das verdienenn wollt, unnd fůrtenn mit inen hundert unnd dry totter mannen von dannen an die anndernn wunden unnd tottenn, die man vorhin dannen gefůrt hatt, der an der zal ouch vil was; unnd kamennd von dennen von Swicz unnd den irenn by vierczechenn mannen umb, darzů erfrurenn ouch vil uff beydenn teylenn. Der allmechtig gott welle inenn allenn die ewig růw gebenn unnd verlichenn, amen.

263 Das die von Zúrich unnd Rapperschwil mit ganczer macht unnd gewalt gan Pfeffikenn fůrennd unnd dennenn von Swicz ir schiff unnd flößß verbranntennt /(f.130v)

Darnach über acht tag[a] des vorgenannten jares[1], da kamennd die von Zúrich aber mit gannczer macht unnd mit allen irenn grossenn schiffenn unnd flössenn, deßglich die von Rapperschwil ouch, unnd leytenn sich für Pfeffikenn oben unnd nidenn unnd ouch gegenn dem Allten Dorff[2] unnd der March unnd nöttigettenn si den gannczen lanngen tag. Unnd fůrennd am abind zů den schwirrenn in, wolltenn das groß schiff unnd ouch die Gans[3] genommen han; da warend si inmassenn gebundenn, dz si inenn nit mochtenn werdenn, unnd waren ouch vorhin inn dem scharmúczenn zerschossenn wordenn, dz man si nit mer mocht gebruchenn; damit die von Zúrich den see mit gewallt innhattenn. Unnd alls die von Zúrich innen wurdenn, dz si inenn úberein nit mochtenn werdenn, da richtenn si ir geschúcz daran unnd schussen ouch in die húser unnd strassenn, dz niemand dhein wanndell da mocht habenn, unnd tribenn dz alls lanng mit inen, dz si denocht am lestenn zů dem grossenn schiff unnd floß kamend und dz miteinandernn verwůstenn unnd verbrannten, dann si inen alls tranng /(f.131r) tattenn mit irem menigfalltigenn geschúcz unnd anndern dingenn, dz die von Swicz nút darzů mochtenn gethůn. So wz ir ouch gancz wenig, kum einer an zwenczig, unnd belibenn ouch alls lang da, biß das gros schiff unnd ouch der floß zů grund verwůst unnd verbrant wurdenn unnd ouch denen von Swicz nit mer núcz noch gůt wz unnd inenn ouch dheinen schadenn me mocht bringenn. Unnd fůrent damit wider von dannenn unnd brannten ettlich schúren unnd húser. Unnd kammend dero von Swicz an dem scharmúzen dry man umb, deßglich ettlich von Zúrich ouch.

264 Das die eydgnossen aber in dz Oberland zugen unnd inen mercklichen schadenn tatten /(f.131v)

Die von Appenczell warennd daran, dz man úber Rin ziechen unnd da die vind an dem Eschinerberg[1] angriffenn sollt, dann ouch wol gůt darzů gewunnen were. So meinten aber die von Glarus, das noch vil biderber lúttenn in dem Oberlannd were, die sich an die eydgnossen gernn ergebent, unnd verkundtenn das gmeinen eydgnossenn, stetten unnd lånndernn, unnd manntenn ouch si, inen dz Oberlannd wider zů irenn hannden helffenn zů bringenn, damit si nit stecz[a] allso můßdenn armm lút sin unnd umb dz ir kommen; daran sich nů die eydgnossen verliessenn unnd leytenn einen zug an unnd ordnettenn von allenn orttenn fromm lút mit iren vennlynen darzů unnd gabenn inen houptlút zů, unnd zugenn allso miteinandernn in das Turtal. Unnd warennd die von Appenczell nitt willig, úber Rine zů ziechenn, unnd ward der herr von Rarenn[2] unnd ouch die von Appenczell geordnett, war si miteinanndernn ziechenn solltenn, namlichenn by dem Rine ob dem schloß Sangans in dz lannd vallenn. Unnd allso an mitwuchenn vor sannt Mattis tag, alls man von der geburtt Cristi unnsers liebenn herrenn zallt tusent vierhundert vierczig unnd ein jar[3], da zugenn die eydgnossen in das Oberlannd durch die leczinenn, dz ir die vind nie innen wurdenn. Unnd alls si in den bodenn kammend, da liessenn sich by hundert mannen uß Wallenstatt, die scharmúcztenn mit inenn unnd fluchenn ouch angends wider in die statt, unnd wurdenn der vindenn sibenn erstochenn. Allso kamend aber die vind unnd scharmúcztenn mit inen; der wurden ob zwenczig mannen erstochenn, unnd wurdenn von den eydgnossenn nit mer dann zwen wund. Unnd alls si nů gan Ragacz kamennd, da lúffenn ettlich von eydgnossenn durch den Rin wider Meyenfeld umb roubenns willen. Da waren der vindenn mer dann sechshundert byeinanndernn unnd griffenn das klein volk von eydgnossen an. Unnd kam ouch zů inenn der recht huff miteinanndernn zů roß unnd fůß, und wurdenn denocht von den eydgnossenn widerumb in das stettly verjagt, wie wenig ir was, unnd wurdenn der vindenn aber erstochenn by drissig mannen, unnd herschetten die eydgnossen in dem lannd

262 [a] uber *S2*. [b] uff *S2*. [c] do *S2*. [d] fünfften *S2*.
263 [a] achtag *S2*.
264 [a] seßtscz *S2*.

262 Schilling II, S. 297 ff.
[1] Zur Schlacht bei Wollerau SZ vom 16. Dez. 1445 vgl. Fründ 260, S. 251 ff.; Zürcher Chron., S 220 Anm. 3.
[2] Bei der Kirche Freienbach.
263 Schilling II, S. 301 ff.
[1] 1445 Dez. 24.
[2] Altendorf SZ.
[3] Vgl. Schodoler II, 232.
264 Schilling II, S. 303 ff.
[1] Eschener Berg (Liechtenstein).
[2] Vgl. Schodoler II, 24.
[3] Irrtümliche Jahresangabe für 1446 Febr. 23.

unnd zugenn morndes wider úber Rin unnd lagenn enett dem Rin zwen tag byeinanndernn, das si die vyennd wol mochtenn sechenn unnd mit inen redenn. Unnd alls si meinten, den herrenn von Raren unnd ouch die von Appenczell vinden, da warenn si wider heim gezogen. Also zugenn die eydgnossen wider gan Meyls unnd namen der lanndtlúttenn gar vil in eyde, die inenn ouch gar williklichen swůrennd unnd dawider nút rettennt.

265 Von der grosßenn mannschlacht[a], so die eydgnossenn vor Ragacz tattenn /(f.132r)

Alls nů die eydgnossen zů Meyls lagenn, da kam inen warnung unnd kuntschafft eine úber die andere, das die vind úber Rin gan Ragacz mit grossenn machten gezogenn werennt unnd vermeinten, die eydgnossen von dannen zů schlachenn[1]. Da nů die eydgnossen das vernamennt, da ordnettenn si ettlich fromm lútt darzů, dz ze erfarenn unnd der vinden hůttenn unnd warttenn inzůnåmen, alls ouch das beschach. Unnd also in dem vortrabenn, do begegnettenn inenn der vyendenn vorritter nidwendig Sannt Lienhart[2], unnd hielltenn allso gegenneinanndernn. Indem da vienngenn die vind an, in Sannt Lienharts cappell stúrmmen. Da das die eydgnossen vernamend, da warend si unerschrocken, unnd alls ir vordrenn gewonett hannd, machten si ir ordnung unnd zugenn by Frődenberg am Rin hin obwendig dem dorff Ragacz. Allso hattenn sich die vind von dem dorf harus gelan in die acker mit irenn panernn unnd vennlinen in gannczer ordnunge mit dem einenn huffen, und /(f.132v) der annder groß huff ze roß unnd fůß was in dem dorff, unnd hattenn sich zů einem stritt gerúst mit irenn búchsenn unnd annderm irem gezúge,dann ouch ir mer dann vier tusennt warennt. Unnd allso zugenn die eydgnossen neben dem dorff mit frőlichem herczenn unnd unverzagt an die vind, unnd wz ein sőmliches schiessenn unnd schlachen gegenn inenn, das ‹man› es mer dann ein groß mil wegs wol hort unnd vernam. Unnd in dem angriff, da rannten her Paulin vom Stein unnd annder sechs edelman gegenn den eydgnossen harin unnd vermeinten, si voneinandern zertrennen; da wurdenn si durch ordnung der eydgnossen sőmlich maß enpfanngenn, das si alle tod belibenn. Und trungen die eydgnossenn alls angstlich in si, das sy die flucht namenn. Indem da rannt der recht huff von roßvolk an die nachhůt der eydgnossenn, das dieselbenn die eydgnossenn anrůfftenn. Da karttenn sich die vordrenn widerumb zů den hindernn. Das was den vinden gůt, dann ouch ir an der flucht dester mer von dannen kamend, unnd fluchenn denocht miteinander, jecklicher dahin er mocht. Da illt man inen endlich nach, unnd wurdenn in den Rine gejagt, darinn ir ein mercklich zal ertrunnckenn, unnd sunderlich die fůßlúte; doch kamend die rútter an grossenn schadenn nit dardurch, dann der von Elhofenn unnd annder ritter unnd knecht ertrunckenn ouch in dem Rine, dann man iro gar wenig enet dem Rine daruß louffenn sach. Unnd nach dem allem, da karttenn die eydgnossen widerumb gan Ragacz, da ouch der angriff beschechen was, unnd da lagen by sechshundert totter mannen, die alle von eydgnossen umbkommen unnd erschlagenn warend, so was ir ouch in dem Rin vil belibenn unnd ertruncken, der ouch ein groß zal, dann ouch der Rin dazwúschenn gewachsenn was, unnd mochtenn darúber nit kommen und můßdenn allso darinn verderbenn unnd belibenn.

Item uff der eydgnossen teyl kamennd zwőlff man umb, unnd wurdenn vil wund, die all wider kamend. Die eydgnossenn gewunnen ouch ein groß unnsåglich zal von búchsenn, harnisch, armbrestenn unnd anderenn /(f.133r) werinen, dann sich die vind nach aller notturfft daruff gerúst hattenn, darzů gar vil win unnd brott; das teyllten si alles in brůderlichenn trúwenn mitteinandernn unnd vereinbarttenn sich, dem allmechtigenn gott unnd allemm himelschenn her zů lob unnd erenn sannt Fridlin zů viren unnd zů erenn von der gnadenn wegenn, die an sinem tage den eydgnossenn widerfarenn unnd beschechen wz, dann wo das nit beschechenn unnd annders erganngen, das wer gmeinen eydgnossen úbell kommen. Man gewan ouch ettlich panern da unnd annder mercklich gůt, unnd wz den eydgnossen von gottes genadenn wol unnd nach allem irem willenn erganngen, unnd man gab ouch den frowen trostung unnd geleyt, die tottenn man von dannen[b] zů fůrenn. Unnd alls die eydgnossenn ettwas zits im land beliben und si niemand getorst bestan, da zugenn si ouch widerumb von dannen, dann inenn ouch an der spise unnd annderen dingenn zerran. Die von Swicz alls recht houptsecher hattenn an dyser schlachtt nit me dann drúhundert man. So warenn von Bernn, Luczernn, Ure, Unnderwalldenn unnd von Zug nit mer dann tusennt unnd sechczig man da, unnd von Sannganserlannd unnd Ragacz ouch by sechczig mannenn.

265 [a] mannschschlacht *S2*. [b] dann *S2*.

265 Schilling II, S. 306 ff.
[1] Zur Schlacht vom 6. März 1446 vgl. E. ROTHENHÄUSLER, Festschrift zum 500. Jahrestag der Schlacht bei Ragaz, 1446–1946; HSG I, S. 302.
[2] St. Leonhard SG.

266 Das die von Zúrich mit irem anhang wider die von Schwicz gar vil annreyczungenn tattennt etc. / (f.133v)

Unnd alls nů die von Zúrich den see mit gewallt innhatten, da warennd si tag unnd nacht mit irem geschúcz unnd schiffenn daruff unnd scharmúcztenn mit denen von Swicz zů Pfeffikenn unnd anndernn enden unnd brannten ouch ettwe menig hus zem Alltenn Dorff unnd in der March unnd taten armmen lúttenn mit irem geschúcz umb Hurdenn wee und brachtenn ouch ettwie mengen umb. Unnd da si vernamend, wie es an der schlacht zů Ragacz erganngenn wz, da gerietten ouch si daheimen belibenn unnd waren darab gancz erschrocken unnd liessenn die armmen lút růwenn.

267 Das ettlich der eydgnossen soldner, so zů Baden warent, umbkament und verlurent / (f.134r)

Es zugennd ouch ettlich der eydgnossen soldnere von Badenn uß wider Regensperg an die vind. Allso ward mann ir innen, unnd wurdenn úberfallenn, ettlich erstochenn, ettlich gefanngenn unnd ettlich gan Eglysow gefůrt unnd an dem ennde enthoupttet, unnd kamen ir mer dann sechsunndzwennczig umb. Unnd mann seyt ouch, das graff Hanns von Tengen[1] si irs lebenns gesichertt hette, das si sich an inn ergebenn, unnd wurdenn denocht úber das alles schantlich unnd unerlich enthouptett, das doch einem sőmlichen hernn unngebúrlich was; doch warenn die von Zúrich, alls mann seytt, daran vast schulldig, unnd was ouch ir antrag. / (f.134v)
Man sol ouch wússenn, dz [sich] die von Bremgarttenn unnd ander stett im Ergőw in dyserm krieg vil erlittenn hannd, unnd sunderlich die von Bremgarttenn, die all wuchenn unnd tag, alls die statt von eydgnossen gewunnen was, mit denen von Zúrich scharmúcztenn uff der Zellg unnd an anndernn orttenn, da ettwann beyd teyl mercklichenn schaden enpfienngenn; darzů so wurden ouch die dőrffer vast in grund von denenn von Zúrich verbrőnnt, namlich Lunckhoffenn, Zuffikenn, Berckenn, Oberwil, Růdolffstettenn, Jonenn unnd anndre hőff unnd húser; deßhalb vil witwenn unnd weysenn gemacht wurdenn, die der sach nút mochten.

265 Schilling II, S. 306 ff.
[1] Zur Schlacht vom 6. März 1446 vgl. E. ROTHENHÄUSLER, Festschrift zum 500. Jahrestag der Schlacht bei Ragaz, 1446–1946; HSG I, S. 302.
[2] St. Leonhard SG.
266 Vgl. Schilling II, S. 309.
267 Schilling II, S. 309 f.
[1] Vgl. HBLS VI, S. 658.

268 Das aber ein annder tag gen Costencz gemacht ward unnd die sachenn nach aller notturfft vertådiget und veranlassett wurdennt / (f.135r)

Unnd nachdem dann vorhin durch fürstenn unnd herrenn mennger-ley versůcht wz, das doch alles zů dheinem fridenn nit dienenn wollt, unnd dazwúschenn unnseglicher grosser schad beschach mit todschlegenn, roub, brannd, ouch das lannd ganncz verwůst unnd menig wittwe unnd weyse gemacht ward, das alles nit wol zů schribenn ist, des underwand sich der durchlúchtennd hochgeporn fürst, her Ludwig, von gots genadenn pfalenczgraff by Rin unnd herczog in Peyern, in ganczen trúwenn unnd schickt sin treffeliche bottschafft zů beydenn parthyenn, umb einen tag zů Costenncz zů leystenn[1]. Dz ward im ouch verwilliget. Unnd kam personlich dar mit drúhundert pferden; unnd herczog Albrecht von Ősterich kam ouch selber dar mer dann mit drúhundert pferdenn; der marggraff von Niderbaden ouch me dann mit annderthalbhundert pferdenn; der graff von Wirttenberg ouch me dann mit zweyhundert pferdenn, unnd annder vil lanndsherrenn von graffenn, fryenn, ritternn und knechtenn, ouch von gmeinenn richstettenn unnd anndernn frommen lúttenn, alls dann das von dem vorgenanntenn fürstenn angesechenn wz.

268 [1] Zu den Verhandlungen in Konstanz vgl. EA II, Nr. 300 (1446 Mai 16–Juni 9); R. v. FISCHER, in: SKG II, S. 94; A. LARGIADÈR, Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I, S. 210 f.; R. FELLER, Bern I, S. 292; HSG I, S. 303 mit Anm. 347; H. BERGER, Der Alte Zürichkrieg im Rahmen der europäischen Politik (1978), S. 186 ff.
269 Schilling II, S. 311 f.

269 Der eydgnossen bottenn namen, so uff dem vorgenampten tag warenn

Item des erstenn von Bernn die strenngenn, nottvesten: Her Růdolff Hoffmeyster, ritter, schullthes, unnd Růdolff von Ringolltingenn. / (f.135v)

269 Schilling II, S. 311.

Von Luczernn: Petter Goldschmid unnd ir stattschriber.
Von Ure: Der jung amman Bůler.
Von Swicz: Itell Reding der júngere, amman.
Von Unnderwalden: Claus von Einwil, amman ob dem wald.
Von Zug: Jost Spiler, amman.
Von Glarus: / (f.136r) Der allt amman Schúbelbach.
Von Solothurn: Hemman von Spiegelberg, schulthes.
Von Basell: Her Hanns Rott, rittere, unnd Ospernel.
Vom herrenn von Saffoy: Tschan Tschanpion, lanndtvogt in der Watt. / (f.136v)

Deßglichenn annder der stettenn bottenn ouch. Do wurdenn die eydgnossenn von der herschafft unnd denenn von Zúrich ir erenn mercklichenn belúmbdett; das ward aber von inen in ir aller namenn durch den vorgenannten von Ringgolltingenn, der gar ein treffennlicher wyser man unnd gůtter redner was, alls inmassenn unnd mit solicher hochenn vernunfft[a] veranntwurt, das alle fúrstenn unnd hern ein gůt benůgenn unnd wolgevallenn daran hattenn, unnd wurdenn die sachenn inmassenn fúrgenommenn unnd mer dann dry ganncz wuchenn damit umbgangenn, das von gottes genadenn die ding zem rechtenn gesaczt unnd veranlasset wurdenn, alls hernach statt.

270 Der anlaß, zwúschenn der herschafft von Ósterrich unnd gmeinen eydgnossen zů Costencz gemacht

Wir Ludwig, von gocz genadenn pfalenczgrave by Rin, des heligenn Rômschenn richs ertztrucksåß unnd herczog in Peyern, tůnd kund mit dyserm brieff allenn den, die in ansechen oder hôrenn lesenn: Alls krieg unnd vindtschafft zwúschenn dem hochgepornnen fúrstenn, herrenn Albrecht, herczogenn zů Ósterich etc., unserm liebenn ôheim, unnd den sinen an einem unnd den ersammen wysenn unnsernn liebenn besundern den eydgnossen unnd iren puntgnossenn, namlichenn schullthesen, råttenn unnd gmeinen burgernn zů Bernn, dem schullthessenn, råttenn unnd gmeinen burgernn zů Solothurnn, dem schullthesen, råttenn unnd gmeinen burgeren zů Luczernn, dem lanndtamman unnd gmeinen Lanndtlúttenn zů Ure, dem lanndtammann unnd gmeinen lanndtlúttenn zů Swicz, dem lanndtamman unnd gmeinen landtlúten zů Underwaldenn ob unnd nid dem Kernnwalde, dem amman, råttenn unnd gmeinen burgern zů Zug, dem lanndtamman / (f.137r) unnd lanndtlúttenn gmeinlich zů Glarus, dem lanndtammann unnd lanndtlúten gemeinlich zů Appenczell, darzů stettenn, lånndern, dôrffern, ôrternn unnd anndernn, die zů inenn hôren, am anndernn teyl erstanndenn sind, darumb wir mit anndernn unnsern, mit kurfúrstenn, den erczbyschoffenn zů Mencz unnd Thrier, durch unnserre tråffenliche rått etwie mengen tag unnd nů zůlest mit unnser selbs persone mer dann dry wuchenn inn den sachenn gearbeyt unnd frid unnd růw mit hochem fliß gesůcht habenn, unnd nach vil red unnd tådig habenn wir in bywesenn des erwúrdigenn in gott vatters, unnsers liebenn besundern fründes, herrenn Diethrichs, erczbyschoffenn zů Menncz, unnd des edlenn unnsers liebenn getruwenn Diethrichs von Isenburgs, graffenn zů Búdigenn, unnd Wipprechts von Helmstatt, ritternn, hoffmeysteres, unnd des ersammen unnsers besundern liebenn fründes, hernn Friderichs, byschoffenn zů Basell, darzů der ersammen wysenn unnser liebenn besundernn der stett sanndbottenn, namlich Strasßburg, Ougspurg, Nůrenberg, Costenncz unnd Ulmm, die von unnser pyt wegenn by unns gewesenn sind, unnd diß unnser liebenn getruwenn råtte, namlich des erwúrdigenn herrenn Eberharts von Stettenn, meyster tútschs ordenns in welschenn und tútschen lannden, der edlenn, unnser liebenn getruwenn Wilhelms, grafenn zů Wertheim, Crafft von Hochenloch, Jôrgenn, herrenn zů Ochsennstein, hernn Ludwigs von Asts, tůmbrosts zů Wurms, Friderichs von Flårscheims, Ůlrichs von Meczingenn, ritters Heinrichs von Fleckenstein, Hannsenn von Gemmygenn, Diethrichs von Sickingen, Ůlrichs von Roczenhusenn, Ůlrichs von Rosenburg, Michels von Moßbachs unnd Petters von Talheim[a] berett unnd betådigett mitt wússenn unnd willenn des vorgenanntenn unnsers liebenn ôheimbs, herczog Albrechts, unnd der obgenannten eydgnossenn unnd punttgnossenn fründe, so uff dem tag gewesenn sind, alls hernach geschribenn statt:
Zum erstenn sôllenn die obgenanntenn eydgnossenn, namlich von Bernn unnd annder, fúr sich unnd ire puntgnossenn, ouch all ir gemeindenn unnd verwanndtenn, fúr burgermeystere unnd kleinenn ratt der statt Ulmm kommen unnd vor denen dem obgenanntenn unnserm liebenn ôheim, herczog Albrecht, allso von des gannczenn huses Ósterich unnd aller der sinenn wegenn, es syennd råtte, manne, diener, geystlich oder welltlich, ouch demm edlenn graff Hannsenn von Tengenn, graffenn zů Nellennburg, gerecht werdenn umb all hanndlungenn unnd sachenn, die sich in zit / (f.137v) des fúnffzigjårigenn fridenns bißhar erganngenn habenn, und das damit ußgeseczt sôllennd sin herrlikeyt, zôll, geleytt, schloß, lannd, lútte, ligend gůt, hanndtveste, brieff, urberbůcher und register, die jegcklicher teyl von dem anndernn in dem vorgenantenn fridenn harbracht hatt, doch in demrechtennhindangesacztdenherczogennvonSaffoyunnddannder.
Item dagegenn unnd darnach sôllennd der vorgenannt unnser lieber ôheim fúr sich unnd alle die sinen, rått, manne, diener, geystlich unnd welltlich, ouch der edell graff Hanns von Tengen, graff zů Nellenburg, fúr unns herczog Ludwigenn, pfalczgrafen by Rine, unnd unnser råtte, so wir zů unns nemen werdenn, zů recht kommenn unnd vor unns unnd unnsernn råttenn den eydgnossenn unnd irenn puntgnossen unnd allenn irenn gmeinden gerecht werdenn umb alle hanndlunnge unnd sachenn, die sich ouch in dem vorgerůrtenn fridenn bißhar gemacht habennt, nút darinn dann todschlege, roup, brannd unnd name, schloßbrechenn, bann unnd acht ußgelassenn, unnd das ouch damit nit sôllennd ußgenomenn sin herlikeyt, zôlle, geleyt und anders, alls davor statt etc.
Item was brieffenn die obgenanntenn eydgnossenn oder jeman annders von iro wegenn hinder inen haben, die unnsermm ôheim, herczog Albrechten, im rechtenn nott sind, der sol man imm vidimus gebenn unnder[b] des byschoffen von Costencz unnd des abttes in der Richenow insiglenn, unnd die sôllend ouch im rechtenn krafft habenn.
Item unnd wz brieffenn der obgenannt unnser lieber ôheim,/(f.138r) herczog Albrecht, unnd die herrschafft von Ósterich oder jemannd von iro wegenn hinder inenn habenn, der die eydgnossen im rechten nottúrfftig werenn, der sôllenn inenn ouch vidimus gebenn werdenn unnder der vorgenanntenn herren insiglenn, die sôllen ouch im rechtenn krafft han.
Item wer zů sundrigenn personenn jecklichem teyl verwant, kundtlich oder verbrieffet zinß, gúllt oder schulldenn hatt, der sol ouch daby gennczlychenn belibenn; werenn aber sômlich zinß unnd gúllt ingenommen, das sol ouch daby beliben, und wurdenn dann spånne darumb, so sôllennd beyd teyl einander fúrnåmenn an den vorgenannten endenn.
Item was ouch ein teyl hinder den annderen in trúwen gethan unnd zů behalltenne gebenn hatt, dz sol ouch widergebenn werdenn, es were dann von den vinden genommen wordenn, unnd wurdenn dann ouch irrungenn darumb, da sôllennd si ouch einanndern fúrnåmen an den endenn, alls vorstatt.
Item es sôllennd ouch alle die, so von beydenn teylenn unndereinandern gesessenn sind, wider zů dem irenn kommen unnd dz núczen, doch jecklicher parthye schlossenn, stettenn, lanndenn unnd lúttenn unnschådlich. / (f.138v)
Item es sôllennd ouch alle die, denenn man schulldig ist, von irenn schulldnerenn nit getrenngt werdenn noch geschediget hiezwúschenn unnd sannt Martis tag nechst komennd[1].
Item der vorgenannt herczog Albrecht unnd alle die sinen sôllend ouch alle ir sachenn unnd ansprachenn, so si an gmein eydgnossen unnd ir verwanndtenn habenn, in geschrifft lassenn stellen und die dem burgermeyster von Costenncz biß sannt Michels tag nechst kommend[2] in sin hus úberanntwurttenn.
Item unnd uff denselbenn sannt Michells tag sôllennd gmein eydgnossen unnd ir verwanndtenn ir ansprachen gein der herschafft in artickels wyse ouch dem obgenannten burgermeyster úberanntwurtenn.
Item unnd darnach sol derselb burgermeyster in acht tagenn den eydgnossen die ansprachenn, so im der obgenannt herrczog Albrecht unnd sin verwanndtenn gesanndt habenn, den eydgnossen schickenn gan Luczernn in des schullthessenn hus. / (f.139r)
Item unnd der eydgnossen vordrung unnd der iren an den vorgenannten herczog Albrechtenn unnd sin verwanndten sol der obgenant burgermeyster dem obgenanntenn unnserm ôheim, herczog Albrechtenn, ouch schickenn gan Vilingenn; der sol dann dem burgermeyster und ratt von Ulmm schribenn unnd zů wússenn thůn zwúschenn sant Michels unnd sannt Gallenn tag[3], das die obgemeltenn ansprachen von den parthyenn úbergebenn sind, unnd sol dann der vorgenantenn statt Ulmm burgermeyster den parthyenn einen tag nach lut deß anlaß seczenn zwúschenn sannt Gallenn tag unnd wienechtenn nacheinanndernn kommende unnd von demselbenn tage in annderthalbem jar darnach einen ußtrag habenn unnd nåmenn.
Item unnd sôllennd ouch beyd parthyenn den burgermeyster unnd ratt zů Ulmm ernnstlich bittenn, sich der sachenn zů beladenn und anzůnemen, unnd wann die annderthalb jar uß sind, wann dann die obgenanntenn eydgnossenn unnd ir verwanndtenn uns herczog Lud-

269 [a] vernufft *S2*.
[a] Kalheim *S2*.
270 [b] unnd der *S2*.

270 Schilling II, S. 312 ff.; Ed.: EA II, Beil. 22, S. 814 ff. (1446 Juni 9).
[1] 1446 Nov. 11.
[2] 1446 Sept. 29.
[3] 1446 Okt. 16.
[4] 1446 Juni 12.

wigenn ervordrenn, so sôllenn wir inen in zweyenn monattenn nach dem ervordernn rechtag seczenn an gelegenn ende, an alle geverd, unnd von demselbenn tage in annderthalbem jare darnach sol das ouch ein ennd nâmen; were aber, dz wir oder die obgenannt statt über die annderthalb jar me zils bedôrfftenn, so mogenn wir darzů noch dry monatt nemenn und nit lenger.

Item unnd alls ouch unnwillenn entstanndenn sind zwúschen denenn von Bernn unnd Friburg in Úchtlannd, die zů dem hus Ósterich gehôrenn unnd doch in dem krieg nit gewesen sind, darumb nit nott ist, dz in disenn anlaß zů vergriffenn, das sol ouch gehalltenn werdenn nach lut unnsers des obgenannten herczog Ludwigs versiglettenn brieff. / (f.139v)

Item es sôllennd ouch alle gevanngen, so von beydenn parthyenn gefangenn sind, geystlich, welltlich, edell unnd annder, ganncz ledig und enprostenn sin unnd belibenn uff ein gewonlich urfecht.

Item es sol ouch alles unngegebenn gellt von branndschaczung oder annder dingen unnd schaczungenn wegenn nieman darumb nit gebenn werdenn, unnd ob jemannd darumb búrg oder hafft were, der sol ouch davon ledig sin.

Item unnd sôllennd alle vindtschafftenn zwúschenn beydenn parthyenn unnd irenn verwanndten, geystlichen unnd welltlichenn, niemannd ußgesúndert, luter gerichtt unnd versůnt sin unnd belibenn, an alle geverd, unnd diß richtunng angan uff suntag trinitatis nâchst[4], alls die sunn erlúcht, unnd von allenn parthyenn trúwlich gehalltenn werdenn, alle geverd vermittenn. Des zů urkund habenn wir obgenanter herczog Ludwig[c] unnser sigell lassenn henckenn an dysernn brieff. Unnd wir Albrecht, von gottes genadenn herczog zů Ósterich, erkennenn unns, dyser richtung allso gemacht unnd inganngenn sin, unnd gelobenn ouch, die fúr unns unnd alle die unnsernn zů halltenn; des zů urkund so habenn wir unnser insigell ouch haran thůn henckenn. Und wir die vorgenanntenn eydgnossenn von stetten unnd lândernn fúr unns unnd alle unnser verwanndtenn bekennenn unns mit dyserm brieff, dz der vorgenannt herczog Ludwig, unnser genediger ‹herr›, diß richtung mit unnserm gůtenn willenn gemacht hatt; darumb so gelobenn wir by gůttenn trúwenn an eydsstatt fúr unns ‹und› alle unnsere verwanndtenn, das getruwlich zů halltenn unnd dawider niemer mer ze thůnd, an alle geverd; des alles zů urkund so habenn wir obgenanntenn eydgnossenn von stettenn unnd lânndernn unnser insigle ouch an dysen brieff ghenckt. / (f.140r) Datum zů Costenncz an donstag in der fronvastenn zů pfingsten, alls mann von der geburt Cristi zallt tusennt vierhundert vierczig unnd in dem sechßdenn jar.

271 Der anlaß unnd richtunge zwúschenn denenn von Zúrich unnd gmeinenn eydgnossen / (f.140v)

Wir Ludwig, von gottes genadenn pfalczgraff by Rin etc., verkunden menglichem mit dyserm brieff: Alls krieg unnd vindtschafft zwúschenn[a] den ersammen wysenn unnsernn liebenn besundernn burgermeysternn, râttenn unnd den burgernn gmeinlich der statt Zúrich an einem unnd den ersammen wysenn unnsernn liebenn besundernn den schullthessenn, amman, burgernn unnd lanndtlúttenn dyser nachgenannten stettenn unnd lânndernn, mit namen Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwaldenn ob unnd nidt dem Kernnwallde[b] unnd Zug alls houptsechernn unnd denehn von Bernn, Solothurnn unnd Glarus, ouch Appenczell alls helffernn an dem andernn teyl entstannden sind, darumb wir mit anndernn unnsernn, mit kurfúrstenn, den bischoffenn von Mencz unnd Thrier unnd andernn unnsernn râttenn gar mengenn tag unnd am lesten mit unser selbs persone me dann dry wuchenn aneinanndernn gearbeyt habenn, unnd nach mengerley tâdigenn habenn wir in bywesenn mengerley herrenn unnd ouch unnser râttenn unnd ander bottenn von richstettenn berett unnd betâdigett mit beyder parthyenn willenn, alls hernach erlúttert wirt:

Zum erstenn, das die obgenannten von Zúrich zwen unnd die obgenannten von Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwalldenn, Zug und Glarus ouch zwen in einem monatt nechst darzůgebenn unnd bestimmenn sôllennd; dieselbenn vier sôllenn geloben und schweren, die sachenn fúr si bracht mit recht zů entscheydenn, alls hernach statt, unnd in dem nâchstenn monatt darnach sôllenn die vier in der statt Keyserstůl uff einem tage, den si beyden parthyenn verkúndenn sôllent, sin unnd da beyder teylenn klag unnd anntwurtt verhôrenn unnd innâmen, unnd daselbs mag jeder teyl fúrwenndenn núw unnd allt púnd unnd annders, unnd sôllend dann si voneinanndernn rechtlich entscheydenn; unnd ob die vier in dem spruch nit eins wurdenn, dann sôllenn si by irenn geschwornnenn eydenn einen gmeinen man usserthalb der eydgnosschafft in einer richstatt nemenn, ouch in einem nâchsten manatt darnach; derselb obman sol ouch schweren, in der sach gmein unnd schidlich sin; unnd wann das recht allso zwúschen den parthyenn beschechenn ist, wellenn dann die von Zúrich meinenn, das si dhein ansprach habenn an die von Bernn, Solothurnn, Glarus oder Appenczell, die dann allein helffer unnd nit houptsecher sind, darumb sôllennd si denenn von Zúrich gerecht werdenn vor den vieren unnd dem gemeinenn, alls obstatt, doch nút darinne dann todschleg, roub, brannd, nam, sloßbrechen, / (f.141r) bann unnd acht[c] gelassenn, unnd das damit nit sôllennd ußgelassenn sin herlikeyt, zôll, geleyt, schloß, stett, lannd, lút, ligend gůt, handtvestinenn, brieff, urberbůcher unnd register; were ouch, das ein gmein man oder der zůsaczmanne einer oder mer abgiengennt oder unúcz wurdenn, so sôllennd in dem nechstenn monatt darnach annder genomenn werdenn, unngevarlichenn.

Item welicher teyl darinn súmig were oder wurd unnd die sachenn gevarlichenn verzuge, so sol derselb unngehorsam teyl sin ansprach verlorenn habenn, unnd sôllend ouch die scheydlútte dem nachvolgendenn unnd gehorsammen teyl by den obgenantenn irenn eydenn sprechenn, alls dann die sachenn fúrbeykommen.

Item das ouch beyd parthyenn by irenn zinsenn, gúlltenn unnd gůtternn, si syennd verbrieffett oder nitt, belibenn sôllend, unnd ob die von dheiner parthye verbottenn oder verendert werenn, das sol ouch ab sin.

Item unnd das ouch beydenn parthyenn unnd jecklicher innsunders der anndernn ir gelltschulldenn verlanngenn lassenn unnd keinen intrag darin noch daran thůn sol. /(f.141v)

Item unnd das ouch allenn sundrigen personenn jecklicher parthye angehôrende varend gůt, so noch vorhannden unnd unverwůst ist, ouch wider werd unnd gevolge.

Item wer ouch, das dehein parthye der anndern zinß oder gúlltt in dyser vindtschafft ingenomen hette, dz sol damit ouch hin sin unnd kein teyl von dem andernn darumb ervordrett werdenn.

Item unnd ob die genanntenn parthyenn spânn unndereinanndern gewunnen von ingenomner zinsenn wegen, alls obstatt, das ein teyl meinen wolt, es were von den vinden nit genommen, unnd der ander teyl vermeint, es were beschechenn, deß sôllennd beyd parthyenn ouch kommen uff die vier zůgesacztenn unnd den gmeinen man unnd sich darumb entscheydenn lassenn.

Item was ouch ein teyl hinder den annderen in trúwen gethan oder zů behalltenne gebenn hatt, das sol widergebenn werdenn, es were dann von den vinden genommen; unnd ob darumb irrung oder spânn wurdenn, die sôllen ouch vor den vieren unnd dem obman ußgetragenn werdenn./(f.142r)

Item das ouch alle die, so von dem irenn kommen unnd gezogenn sind, wider zů dem irenn mogenn kommen unnd das nuczen mugen, doch jecklicher parthye an schlosßenn, stettenn, lannden unnd lútten, die si innhannd, unnschâdlich, unnd welche lút nit gehorsamme gethan hettenn dem teyl, der die sloß oder dôrffere innhatt, die sôllennd zů núwenn gelúptenn witer nit getrengt werdenn, sunder zů dem irenn kommen biß an ein recht.

Item es sôllennd ouch alle die, denenn man schulldig ist, ir schuldner umb ir schulld unnd zinß nit trenngenn oder zů schadenn bringenn hiezwúschen unnd sannt Martis tag nechst komend.

Item das ouch alle gevanngen, so von beydenn teylenn gefangenn sind, geystlich, welltlich, edell, unedell oder annder, an alle schaczunge uff ein gewonlich urfecht sôllennd ledig gelassenn werdenn.

Item es sol ouch alle unnbezallte branntschaczung oder anndere schaczungenn, es sye verbrieffet, verbúrget oder nitt, hin unnd ab sin, unnd kein teyl dem anndernn darumb ganncz núczit zů anntwurttenn habenn. /(f.142v)

Item unnd das daruff alle vindtschafftenn zwúschenn beydenn parthyenn unnd allenn irenn verwanndtenn luter gericht, verschlicht unnd versůnt sin unnd belibenn sôllennd, an alle geverd, unnd sol diß richtung angan an suntag trinitatis nechst kommend[1] zer sunnen inganng unnd in trúwenn gehaltenn werdenn. Unnd des zů urkund so ist dyser brieff mit des vorgenanntenn herczog Ludwigs, ouch dero von Zúrich unnd gmeiner eydgnossenn insiglenn versiglett unnd gebenn zů Costenncz an donstag in der fronvastenn ze pfingstenn des vorgenanten jares.

272 Die richtung, zwúschenn denenn von Bernn unnd Friburg in Úchtlannd durch den vorgenannten hern gemacht

Unnd alls dann in denenn zitenn ouch krieg unnd vindtschafftenn gewesenn waren ettlicher sachenn halb, alls man harnach in dyser kro-

270 [c] Albrecht *S2*.

271 [a] zwuschen *S2*. [b] Kernnwalldee *S2*. [c] ocht *S2*.

271 Schilling II, S. 320 ff. - Ed.: EA II, Beil. 21, S. 811 ff. (1446 Juni 9).
[1] 1446 Juni 12.

272 Z. 9–21: Schilling II, S. 325.
[1] Vgl. Schodoler II, 290 ff; zur Sache vgl. A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 8 ff., 14; R. FELLER, Bern I, S. 296 ff.; H. BERGER, Der Alte Zürichkrieg im Rahmen der europäischen Politik (1978), S. 189 f.
[2] EA II, Beil 23, S. 818 (1446 Juni 9); RQ Bern, Stadtrecht von Bern IV/1, S. 343.

neck hôrenn wirt, zwúschenn denenn von Bernn unnd Friburg[1], wurdenn dieselbenn spånn unnd zweyungen durch den vorbemeltenn hernn ouch betragenn unnd hingelegt in gestallten, wie harnach von wortt zů wortt statt:/(f.143r)

Wir Ludwig, von gottes genadenn pfalenczgraff by Rine etc., bekennen: Alls vindtschafft zwúschenn dem hochgepornnenn herren Albrechten, herczogenn zů Ósterich, an einem unnd unnsern liebenn besundernn den gmeinen eydgnossen ‹am andern teyl›[a] gewesenn sind unnd unwill unnd irrung zwúschenn denenn von Bernn unnd denenn von Friburg in Úchtlannd, die zů dem hus Ósterich gehôrenn, ouch enstanndenn sind, da habenn die von Bernn unns zů erenn unnd willenn sômlichs unns gennczlichenn heimgesaczt; darumb sôllennd si mitteinanndernn von solicher irrung wegenn, in dem vorgenannten zitt entsprungenn, dhein vordrung noch ansprach gegenneinander niemer mer habenn noch gewúnnen in kein wyß, sunder gancz geeint sin. Versiglet mit unnserm sigell. Gebenn zů Costenncz des jares, alls obstatt[2].

273 Das die von Bremgarttenn denen von Zúrich[a], alls der krieg gericht ward, ouch schwerenn můßtenn

Alls dann davor statt, hattenn die von Bremgarttenn den sibenn orttenn, namlich Bernn, Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwallden, Zug unnd Glarus, geschworenn[1], unnd wiewol man darumb ein brieff zwúschenn den eydgnossenn unnd denenn von Bremgarttenn uffgericht hatt, wie man sy by irem alltenn harkommenn, darzů by keyserlichenn unnd kúngcklichenn fúrsechungenn wellte lassenn belibenn, dann si ouch die statt vorhin nit uffthůn woltenn, solicher brieff wurde dann zůvor versiglett unnd gemacht; das beschach, unnd ward des erstenn die coppy geschriben unnd in die statt /(f.143v) geschickt, darinn verhôrtt unnd wider hinusgesanndt zum krúcz, dz denocht die statt allweg nit uffgethan; allso ward er uff berment geschribenn, demnach mit der vorgemelltenn sibenn orttenn siglenn verwart unnd aber in die statt geschickt unnd verhôrt und demnach die statt uffgethan unnd der brieff biß zů ennde des kriegs behalltenn. Unnd alls der gericht ward, da můßtenn die dick genantenn von Bremgarttenn denenn von Zúrich ouch wider hulldenn unnd schweren, unnd ward allso der vermellt brieff wider abgethan unnd uff ein núws wider uffgericht unnd mit dero von Zúrich sigell ouch besiglett unnd bekrefftiget in wyß unnd formm wie vor[2].

274 Wie der marggraff denen[a] von Bremgartenn schreyb, do man vor ir statt lag, vindt mann harnach geschribenn /(f.144r)

Marggraff Wilhelm von Hochperg, herre ze Rottelen unnd Susenburg, lanndtvogt etc. Unnser fruntlich grůs vor. Liebenn unnd getruwenn, wir habenn den brieff unnsernn gůttenn fründenn von Zúrich gesannt, wol verstandenn, die úch geanntwurt hannd, alls ir brieff wisett, sunderlich von der entschúttung wegenn. Allso bit unnd beger ich an úch, ir wellenn úch allso ennthalltenn kecklich unnd erberlich unnd der hilff unnd entschúttung, so úch die von Zúrich zůgeschribenn hannd, trôstenn, dann die in solicher maß von unns bestellt ist, das ir nit zwyfels daran habenn sôllennd; wir wellennd ouch unnser lib unnd gůt zů úch seczenn, daran ir kein brust an unns habenn sôllennd, unnd zů ewigen zittenn gen úch bekennenn solich trúw, die ir jecz in dysenn sachen erzoúgennt. Gebenn uff den heligenn uffart tag anno etc. XLIII[0].

Den erberen wysenn schullthessenn unnd ratt zů Bremgarttenn, unnsern lieben getruwen[1].

275 Von stettenn im Ergôw, die gmeinen eydgnossen verbundenn sind, unnd von zweyung der edlenn unnd burgernn vonn Bremgarttenn etc. /(f.144v)

Unnd nachdem dann die eydgnossen dero von Zúrich teyl an Bremgarttenn, Badenn unnd Mellingenn, darzů an Grůnigenn hattenn erobrett, da ward es ouch von inenn nach aller notturfft besaczt, unnd ward von denenn von Zúrich unnd irenn verwanntenn mengerley anschlegen gethan, wie es inenn wider môchte wordenn sin. Es ward aber von gotts genadenn nút darus. Unnd vielenn uff ein zit die soldner, so von eydgnossenn gan Bremgarttenn geleyt warenn, fúr das ratthus unnd vienngenn vierczechenn man von Bremgarttenn, namlich Růdin Schriber, Henßlin Widmer, Ůlin Schůchmacher, Hansen Wiger, Wernen von Wil, Rorbach, Ůli Glettlin, Růdin von Rinach, Brunnman, Růdin Hirt, Petternn Hirtt, Hannsenn Cristan, Heinin Sager unnd annder, die es mit den vindenn solltenn gehept habenn. Die wurden allso gefanngenn gan Luczernn in waßserthurnn gefůrt; doch wurdenn si nachmalenn wider ußgelassenn, dann si unnschuldig[a]; waren ouch fro, das si ußgelassenn wurdenn, dann si sich all tag des tods verwegenn hattenn; unnd hattenn sich aber die recht schulldigenn, edel unnd unedell unnd annder gewalltig, mit kleinenn erenn von dannen gemacht; die fluchenn gan Zúrich unnd annderschwohin, da si sich ennthielltenn, unnd warenn ouch antråger unnd verretter gewesenn, denenn von Zúrich die statt morttlich zů verrattenn. Der namen ein teyl warenn: Ůlrich Mecker, allt schullthes, Heinrich von Sengenn, Heinrich von Húnenberg, Hanns Krieg von Bellikenn, was schullthes Heinrichs Schodolers tochterman, Petter Mag, Ůlman Schriber, Ringgenberg, Luppffti, Petter Bind, Schnewly, Lachner, knecht Hennßly und annder me. Die wurdenn darnach von gmeinenn eydgnossen verdamnett von allenn irenn erenn, das si weder an ratt noch gericht niemer mer kommen unnd kein kundtschafft me tragenn, sunder ganncz erloß sin unnd belibenn; unnd sollt mann das zů ewiger gedechtnúß inschribenn unnd niemer mer vergessenn; ob es aber beschach, ist zů wússenn[b], das der vorgenannt Petter Bind wider in ratt genommen, wiewol, alls er von der statt geflochenn, offennlich uff inn gerett ward, das er unnd annder siner gesellenn ettlich etwen uff dem Kregenbůl gewesenn werenn unnd hettenn einenn von Bremgarttenn, genannt Heini von Baldtischwil, allso gehouwen unnd mer dann annder uff die von Bremgarttenn, alls er sich nachmalenn [sich] selbs berůmpt, gewarttett; ob nů solichs einer statt von Bremgarttenn loblich oder den råttenn daselbs, die einen solichen ratsgesellenn zů inenn namen, erlich was, das gibenn ich den wysenn ußzůlegenn unnd zů ermessenn.

276 Das sich her Petterman von Rarenn in dysern kriegenn mit den eydgnossen gar erlichenn gehallten hatt /(f.145r)

Der edell juncker Petterman von Rarenn, fryherr, hatt sich ouch in disen kriegenn allenn mit denenn von Swicz unnd anndernn eydgnossen mitt allem dem sinen gar erlichenn unnd mannlichenn gehalltenn unnd alles sin vermogenn, libs unnd gůcz, in allenn trúwenn zů inenn gethan, des er unnd die sinenn úbell enngoltenn hannd unnd darumb mengen biderbenn man verlorenn, das mann im unnd den sinen ouch zů gůttem nit vergessenn sol.

277 Das sich die von Straßburg in dysernn kriegenn mit den eydgnossenn ouch gar erlichenn gehalltenn hannd

Die frommenn, biderbenn unnd hanndtvestenn lút von Straßburg habenn sich ouch in dysernn kriegenn gar mannlich und erlich gehalltenn unnd groß můg unnd mercklichenn costenn gehept mit tagrittenn unnd anndernn dingenn, unnd waren zů mengenn malenn by denenn von Zúrich unnd annderenn eydgnossenn alls gůt getruw fründ unnd mittlere. Unnd da denenn von Swicz dero von Zúrich meynung nieman zů erkennen gebenn wollt noch davon sagenn, da stůnd her Adam Riff, ein ammeyster von Straßburg, dar uff dem Eczell, da dann die von Swicz mit gannczer macht lagenn, in gegenwúrtykeyt aller anndrer bottenn unnd rett zů denenn von Swicz: ich sag úch, das die von Zúrich úberein nit wellenn mit úch zum rechtenn kommen nach der geschwornnenn púndenn sage; darnach wússenn úch zů richtenn unnd gennczlichenn zů halltenn. Darann die von Swicz verstůndenn, was inen daran /(f.145v) was gelegenn, dann inenn das vorhin annders niemannd wollt sagenn. So ward ouch am erstenn ein frid zwúschenn denenn von Zúrich unnd Swicz durch die von Straßburg unnd Bernn gemacht mit anndern frommen lúttenn, die denocht ir bestes darinn ouch gethan hannd, das man vorab gein denenn von Straßburg unnd anndernn niemer mer vergessenn sol etc.

278 Darnach vindt man mengerley absagungenn, so denenn von Swicz wurdenn gesanndtt etc. /(f.146r)

Albrecht, von gottes genadenn margraff zů Brandennburg, burggraff ze Nůrenberg. Wússennd amman, ratt unnd ganncz gmeind zů Swicz, das wir úwer, aller der úwernn unnd aller dero, die wússenntlich mit

272 [a] *fehlt ebenfalls in der Vorlage.*
273 [a] Zurich *S2.*
274 [a] denenen *S2.*
275 [a] unnsculdig *S2.* [b] wussen *S2.*

273 [1] Vgl. Schodoler II, 134: Mitte Juni 1443.
[2] Am 27. Juli 1450 haben die VIII Orte die bei der Kapitulation 1415 festgestellten gegenseitigen Rechtsverhältnisse mit Bremgarten beurkundet; RQ Aargau, Stadtrecht von Bremgarten (1909), S. 77 ff.; vgl. Schodoler II, 289.
274 [1] Dieser Brief vom 30. Mai 1443 gehört in den Zusammenhang des Oesterreichischen Kriegs, vgl. Schodoler II, 130 ff.; HSG I, S. 297 f.
275 Vgl. Schilling II, S. 326.
276 Schilling II, S. 326 f.
277 Schilling II, S. 327 f.
278 Schilling II, S. 328 f. (1444 Okt. 8).

úch in hilff unnd púntnúß sind, offenn vyennd wellennd sin von bit unnd manung wegenn des allerdurchlúchtigostenn fúrstenn[a] unnd hernn, herrenn Friderichenn, des Rômschenn kúnigs, zů allenn zitenn merer des richs, herczogenn zů Ósterich etc., unnsers allergenedigosten herrenn. Wir wellennd ouch unnser fúrstlich ere mit dysermm unserm offnenn brieff gegenn úch allenn unnd jecklichenn insunders bewart habenn unnd ziechenn unns ouch des in des obgenanten unnsers allergenedigostenn herrenn frid unnd unfrid, allsbald unns das verkúnt wirt. Datum zů Vilingenn unnder unnsermm ingetrucktenn insigell an donstag vor sannt Dyonisien tag, anno etc. XLIIII°.

279 Aber ein anndre absagung denenn von Swicz von dysenn nachgenannten personen

Amman, ratt unnd ganncz gemeind zů Swicz: Alls der durchlúcht hochgeporn fúrst unnd her, her Albrecht, marggraff zů Branndenburg, unnser genediger herr, úwer aller unnd úwer verwanndtenn vyennd wordenn ist, allso wússennt, das wir diß nachgeschribnenn alle desselbenn unnsers genedigen hernn helffer mit sambt allenn unnsernn gebrôttenn knechtenn úwer unnd úwer verwanndtenn vyennd sin wellennd. Wir wellend ouch alle unnd jecklicher innsunders unnser ere mit diserm unnserm offnenn Brieff gegenn úch unnd allenn den úwernn bewartt habenn unnd ziechenn unns des ouch in des obgenanntenn unnsers genedigenn herrenn frid unnd unnfrid. Gebenn unnder unnserm Reinbolcz von /(f.146v) Weindings, marckschalcks, unnd Růdolffs von Húrczenhein uffgetrucktenn insiglenn des obgenanntenn jares.

Hienach stand der abgeseyten namen:
Friderich, graff zů Helffenstein; Wilhelm von Rechperg, rittere; Hanns von Wallenried, rittere; Sigmund von Lenterßhein, rittere; Cůnratt von Erb, rittere; Reinbolt von Wendingen; Růdolff von Hirczenhein; Hanns Tusennttúffell; Marti von Walldenfells; Heincz von Swanberg; Ůlrich Stouffer; Steffan Wilhelmm; Hanns von Seckenndorff; Hanns von Hespurg; Hanns Schennck; Heincz von Luichow; Jôrg von Wallennrode; Wilhelm von Oberstein; Jôrg von Óschein; Heincz Danndôrffer; Engelhartt von Apsperg; Eberhartt von Liechtenstein; Cůncz vom Hirttenn; Eberhart von Sparneck; Eberhart Pewscher; Hanns von Parsperg; Heincz Fuchs; Cůnratt von Knôringenn; Hanns Trackenberger; Herman Kleindiennst; Ůlrich Óderman; Laurencz von Oberstein; Cůncz von Ahelffingen; Diethrich Lanngzers; Hanns Muckentaler; Erhart Romsentaler; Hanns Zers; Heincz Hundtsmul; Caspar Muczenlap; Jôrg Hennengriffer; Hanns Spett der jung; Wilhelm Dietterspergk. /(f.147r)

280 Das der her von Wirtenberg denenn von Swicz ouch widerseyt, alls hernach geschribenn statt

Wússennd amman, ratt unnd die ganncz gmeind zů Swicz, das wir úwer unnd aller úwer verwanndtenn vind sin wellen von pyt unnd manung wegenn des allerdurchlúchtostenn fúrsten unnd herrenn, herren Friderichs, des Rômischenn kúnigs, unnsers allergenedigostenn herrenn. Unnd wir wellenn ouch hiemit unnser ere gen úch allenn verwart habenn unnd zúchen unns des in des obgenannten unnsers allergenedigostenn herrenn frid unnd unnfrid, wann uns das verkúndt wirt. Datum unnder unnserm ingetrucktenn insigel zů Vilingenn an donstag vor Dyonisy, anno etc. XLIIII°.

281 Aber ein anndre absagung von dysenn hienach genannten personenn, ouch an die von Swicz /(f.147v)

Wir diß nachgenanntenn graffenn unnd anndere, mit namenn: Sigmund, graff zů Hochenberg; Erhart, graff zů Kilchperg; Wernnher von Zimmer, fry; Ůlrich von Rechperg, rittere; Eberhartt Friberg, rittere; Steffan von Ernißhoffenn; Wilhelmm von Wellwartt; Wolff von Núnhusenn; Hanns Notthafft der elter; Cůnratt von Hochenriet; Berchtold vonn Schachsenhein; Růdolff von Bunstettenn; Hanns von Kalltental; Petter Har, allt; Ůlrich von Rechperg der jung; Pfost von Núweneck; Cůnratt vom Stein; Hanns von Núwenburg; Wolff von Tachsenhusenn; Paule vom Stein; Siffrit von Zúllenhart; Fridrich von Wittingen; Bernolt von Sachsenheim; Erenfrid von Stechingen; Růdolff von Fridingenn; Hanns von Ramsperg; Eberhart von Fryburg; Anßhelm Fulheim; Michel von Breytenlandenberg; Ludwig von Wertnow; Hanns von Tierberg; Jos von Hornnstein; Jôrg Schilling; Wilhelmm von Myland; Burckhart Banbast, lassennd úch, den amman, den ratt unnd die ganncz gmeind von Swicz wissenn, das wir mit allenn unnsernn gebrôttenn knechtenn, die wir nů habenn oder noch überkommen môgennd, úwer unnd aller der úwernn unnd verwanndtenn vyend sin wellennd von wegenn des hochgepornnen herrenn Ůlrichs, graffenn zů Wirtenberg, unnsers genedigenn herrenn, unnd wellennd ouch in sinem friden unnd unnfridenn sin unnd unnser ere hiemit verwart habenn. Zů urkund diß brieffs versiglet mit unnser vorgenannten Steffan von Ernershoffenn unnd Eberharts von Friberg insiglenn. Gebenn zů Vilingenn am donstag vor Dyonisy des vorgenanten jares. /(f.148r)

282 Wie der houptman von Rapperschwil unnd annder denen von Swicz abgeseyt hannd, vindt man ouch harnach stan[1]

Albrecht von Lanndenberg von Breytenlanndenberg, ritter; Albrechtt, sin sun; Heinrich Swend, ritter, vogt zů Kyburg; Beringer von Landenberg von Griffense unnd Beringer, sin sun; Hanns von Bußnang der ellter; Herdegenn von Hunwil; Ludwig Meyer, houptmann zů Rapperswil, unnd Hanns Meyer, sin vetter; Hanns von Grießheim von Widenn; Victor von Múnchwil; Hanns von Galdenberg unnd Heinrich von Hettlingenn, dem amman, dem ratt unnd den landtlútenn zů Swicz: Alls ir dann unnser gnedigenn herschafft von Ósterich widerseyt unnd si uff hút, datum diß brieffs, geschâdiget hannd, unnd wir aber derselbenn unnser genedigenn herschafft sômlicher maß verwanndt sind, das wir erennhalb nit kônnen můssiggan, darumb sagenn wir úch unnd allenn anndernn, die sich úwer annâmen, unnd allenn úwernn hellffernn unnd helffershelffernn fúr uns unnd alle die unnsernn unnd alle unnser helffer unnd helffershelffere ein offenn vindtschafft, an lib unnd gůt zů schâdigenn, wo wir kônnenn oder môgenn, unnd wellenn ouch allso unnser ere damit bewart habenn unnd in unnser gnedigenn herschafft von Ósterich fridenn unnd unnfridenn sin. Deßglichenn sagenn wir nachgenembtenn úch unnd allen den úwernn ouch ab, alls wir harnach stannd, namlichenn:
Niclaus Buwman, búchsenmeyster; Jôrg Kouffman; Hanns Schoupp; Tschan Bâse; Hanns Stoll; Petter Hubenrich; Cůnrat von Ader; Claus Hodenman; Petter Schmid; Wernher Grescher; Hanns Tunckler; Mathis Bâßnecker; Hanns Wieland; Hanns von Tann; Hanns Ósterricher; Sicz Meylach; Mathis Kernn; Petter Kernn; Hanns Murer; Hanns Craczwol; Hanns Wittler; Hanns Erlibein; Hanns Surhebel; Hanns Ungenant; Hanns Můßmul; Hanns Spiser; Hanns Wachs; Claus Wißly; Hanns Gesell; Hanns Ziegler; Hanns Môrder; Andres Rott; Albrecht Gantner; Hanns Niemasfůg; Martin Franck; Ůlrich Surgsicht; Jacob Welsch; / (f.148v) Lienhartt Klingsor; Cůnratt Stâcheli; Hanns Riser; Petter von Lincz; Cůnratt Bachmeyer; Cůnratt Hug; Bencz Tusenttúfel; Stoffel Luczifer; Caspar in der Hell; Cůnratt Gůtwin; Cůnrat Torecht; Cůnratt Triber; Marti vom Túfel; Hanns Ebendrin; Jost Schâck; Hanns Nienenbiderman.
Unnd wellenn allso hiemit unnser aller ere bewart habenn mit urkund diß brieffs, der mit unnser der vorgenanntenn Heinrich Schwendenn, ritters, unnd Ludwigenn Meyer, houptmans, ingetrucktenn insiglenn von unnser aller wegenn versiglet unnd gebenn ist uff zinstag vor dem sunnentag Cantate anno etc. XLIII°. / (f.149r)

283 Ludwig, graff zů Wirttennberg. Wússennd[a] amman, ratt unnd die ganncz gmeind zů Swicz, das wir úwer unnd aller úwer verwanndtenn vyennd sin wellenn von bit unnd manung wegenn des allerdurchlúchtigostenn herrenn, herrenn Friderichenn, des Rômschenn kúnigs, unnsers allergenedigostenn herrenn. Unnd wir wellenn ouch unnser ere gegenn úch unnd úwernn verwanndtenn hiemit verwart habenn unnd in des genannten unnsers genedigostenn hernn friden unnd unnfridenn sin, wann unns das verkúndt wirt. Versiglett mit unnserm ingetrucktenn[b] insigell. Datum alls vorstatt etc.

284 Aber ein absagung von dysernn hienach genanntenn personenn an die von Swicz

Wir diß nachgenanntenn graffen unnd anndere, mit namenn: graff Ůlrich von Helffenstein; graff Hanns von Werdenberg; graff Hanns von Sulcz; Eberhart Truckseß; Hug von Rechperg; Diebollt Gúß, rit-

278 [a] fursten *S2*.
283 [a] wussennd *S2*. [b] ingetruckenn *S2*.

279 Schilling II, S. 329 f.
280 Schilling II, S. 330 f. (1444 Okt. 8).
281 Schilling II, S. 331 f. (1444 Okt. 8).
282 Schilling II, S 135 f.
[1] Die folgende Urkunde (1443 Mai 14) ist von Schodoler irrtümlich unter die Absagebriefe des Jahres 1444 aufgenommen worden; sie ist nach Kap. 121 einzuordnen, vgl. Schilling.
283 Schilling II, S. 332 f.
284 Schilling II, S. 333 f.

ter; Albrecht Spått; Hanns Trucksåß; Wollff von Bůbenhofen; Heinrich von Silltlingen; Fricz von Sachsenhein; Swarcz Fritsch; Brun von Brunegg; Cůnratt vom Stein; Friderich von Enczberg; Hanns Spått; Wernnher Notthafft; graff von Liechtenegg; Ůlrich von Wolwart; Ludwig von Estettenn; Heinrich vom Stein; Hanns von Helmstatt; Burckhartt Spått; Hanns von Stouffenn; Anthoni von Hilczhein; Wilhelmm Zimrer; Cůnratt von Sachsenhein; Ůlrich von Westerstettenn; Ernnst von Crewlouw; Hanns von Núwenegg; Albrecht Truckseß; Jǒrg Dúrnner; Caspar Remp; Burckhart von Stadien; Hanns von Sunottingen; Wolff von Sunthein; Hanns von Frowenberg; Berchtold vom Stein; Caspar von Kurnecke.

Amman, ratt unnd ganncz gemeind zů Swicz wússennd, dz wir úwer unnd aller úwer verwanndtenn vyend sin wellennd von wegenn des hochgepornnen herren, herrenn / (f.150r) Ludwigenn, graffenn zů Wirttennberg, unnseres gnedigenn herrenn, unnd in sinem fridenn unnd unnfridenn sin unnd wellennd ouch hiemit gegenn úch unnd úwernn verwanndtenn unnser ere verwart habenn. Zů urkunde versiglet mit unnser graff Hannsenn von Sullcz ingetrucktem insigell von unnser aller wegenn, des vorgenantenn jares etc.

Item darzů sind ouch denenn von Swicz noch vil unnd mer annder absagungenn von fürstenn, herrenn unnd anndern zůkommenn, die harin umb kúrczrung willenn nit geschribenn sind; doch hatt man die nútdestminder behalltenn, dz man si zů kúnfftigenn zitenn noch wol vindenn mag. / (f.150v)

285 Harnach statt, wie die von Bernn denenn von Zúrich und der herschafft abseytenn, darzů wie si die von Basell mantenn, mit inenn fúr Louffenberg zů ziechenn

Absagenn gan Zúrich:

Den wysenn fúrsichtigenn, dem burgermeyster, den råttenn, den burgernn gemeinlich der statt Zúrich ennbiettennd wir der schullthes, die råtte unnd die burgere gemeinlich der statt Bernne, das die wysenn fúrsichtigenn, der amman, der ratt unnd die lanndtlút gemeinlich zů Swicz, unnsere lieben gůten frúnd unnd getruwenn eydgnossenn, von solichs trangs, unfůg, angriffenn unnd schadenns wegenn, so ir inenn unnd den iren gethan unnd zůgezogenn hannd, unns durch ir erbere bottschafft von mund unnd mit ir offnem versigelltem manbrieff gemannt unnd in denselbenn irenn mannbrieff geseczt hannd, das si irenn unnd unnsernn geschwornnenn pundtbrieff, den si unnd wir ewencklich zůsamenn geschworenn unnd gelopt hannd, fúr sich gelegt, den verhôrt unnd sich daruff uff ir eyde erkannt habenn, das si unns von solichs trangs, unnfůgs unnd schadenns wegenn umb hilff wider úch ze manende habenn, unnd hannd uns, alls vorstatt, unnser eydenn unnd desselbenn geschwornnenn puntbrieffs gemannt, inenn hillfflichenn ze sind. Allso uf ir muntliche unnd verbrieffte manung, so hannd wir iren unnd unnsernn geschwornnenn puntbrieff[a], so si unnd wir ewencklich zůsammen geschworenn hannd, fúr unns geleyt unnd den verhôrt unnd nach wysung eins artickells, so allso luttet: Aber vor allenn dingenn ist eygentlich berett, wo oder wenn oder zů welichenn zittenn wir, die obgenanntenn von Bernn, von den vorgenanntenn unnsernn eydgnossenn, den Waldstettenn allen gemeinlich oder von ir keiner besunder, werdenn gemannt, wo dann dieselbenn unnser eydgnossenn hinziechennd, da sôllen wir mit inenn hinziechenn unnd ir vyennd helffenn schådigenn, unnd sol unnder unns, den vorgenannten eydgnossenn von Bernn unnd den Walldstettenn, niemand / (f.151r) gegenn dem anndernn dirre púntnúß, dirre manung und der hilff, so vor oder nach an diserm brieff verschribenn ist, dheinswegs ab- noch ußgan, mit worttenn noch mit werckenn, dhein ding sůchenn noch werbenn, heimlich noch offennlich, darumb die hillff, umb die dennzůmal gemannt ist, zertrent, gesumbt oder abgeleyt werdenn môcht, ann alle geverde etc. Harumb von crafft wegenn derselbenn unnser púnd wir erenn- unnd eydeshalb nit kônnennd úber werdenn, wir můssennd den obgenanntenn unnsernn eydgnossenn beholffenn sin nach ir manung; harumb so sagennd und ennbiettennd wir úch unnd allenn úwernn hellffernn und helffershellffernn fúr unns unnd alle unnser helffer und unnser helffershelffere unnser vindtschafft unnd wellen ouch hiemit unnser unnd aller der unnsernn, alls vorstatt, ere bewartt habenn, wie sich die sachenn machenn werdenn, mit krafft diß brieffs unnd diß absagbrieffs. Zů warem urkund habenn wir unnser statt insigell offennlich gethan truckenn by ennde dyser geschrifft in dysenn brieff, der gebenn ist am XXVIII tag des monods meyenn des jores, do man zallt von der geburt Cristi vierczechennhundert und darnach in dem drúunndvierczigostenn jare.

Absagung der herschafft von Ósterich: / (f.151v)

Dem edlenn wolgepornnen herrenn marggraff Wilhelmmen von Hochperg, herrenn zů Rôtelenn unnd zů Susenburg, der durchlúchtendenn[b] hochgepornnenn fúrstenn unnd herrenn, der herczogenn von Ósterich, lanndtvogt, unnd derselbenn herschafft råtten enbiettenn wir der schullthes, der ratt unnd die burger gmeinlich der statt Bernne, das die wysenn fúrsichtigenn, der lanndtamman, der ratt unnd die lanndtlút zů Swicz, unnser liebenn gůttenn frúnd unnd getruwenn eydgnossenn, von solichs trangs, unnfůg, angriffenn unnd schadenns wegenn, so ir in namen unnd von wegenn der herschafft von Ósterich obgenannt inenn unnd den irenn gethan unnd zůgezogenn hannd, unns durch ir erbernn bottschafft von mund unnd mit ir offnem versigelltem mannbrieff gemannt unnd in denselbenn irenn manbrieff geseczt hannd, das si irenn unnd unnsernn geschwornnen pundtprieff, den si unnd wir ewencklich zůsamenn geschworenn unnd gelobt hannd, fúr sich gelegt, den verhôrt unnd sich daruff uff ir eyde erkannt habenn, das si unns von solichs trangs, unnfůgs unnd schadenns wegenn umb hilff wider úch alls wider die herschafft von Ósterich obgemellt ze manennde habenn, und hannd unns, alls vorstatt, unnser eydenn unnd desselbenn geschwornnenn puntbrieffs unnd wes si unns ze ermanende hannd, gemannt, inenn hillfflichenn zů sind. Allso uff ir muntliche unnd verbrieffte manung, so hannd wir irrenn unnd unnsernn geschwornnenn puntbrieff, den si unnd wir eewencklich zůsamenn geschworenn hannd, fúr unns geleyd unnd den verhôrt unnd nach wysung[c] eins artickells, so allso lutet: Aber vor allenn dingenn so ist eygenntlichenn berett, wa oder wenn oder zů welichenn zittenn wir, die obgenantenn von Bernn, von den vorgenanntenn unnsernn eydgnossenn, den Walldstettenn allenn gemeinlich oder von ir keiner besunder, werdenn gemannt, wa dann dieselbenn unnser eydgnossenn hinziechenn, da sôllennd wir mit inen hinziechenn unnd ire vyennd hellffenn schådigenn etc., unnd sol unnder unns, den vorgenannten eydgnossen von Bernn unnd den Walldstettenn, niemand gegenn dem anndernn dirre púntnúß, dirre manung unnd der hilff, so vor oder nach an dyserm brieff verschribenn ist, dheinswegs ab- noch ußgan, mit worttenn noch mit werckenn, dhein ding sůchenn noch werbenn, heimlich noch offennlich, darumb die hilff, umb die dennzůmal gemannt ist, zerdrennt, gesumbt oder abgeleyt werdenn môcht, an alle geverd. Harumb von crafft wegenn derselbenn unnser púnd wir erenn- und eydshalb nit kônnennd úber werdenn, wir můssenn den obgenanntenn unnsernn eydgnossenn beholffenn sin nach ir manunng; harumb so sagenn unnd ennbietten wir úch alls der herschafft von Ósterich unnd allenn ir unnd úwerenn helfferen unnd helffershelffernn unnser vindtschafft unnd wellenn hiemit unnser unnd aller der unsernn, alls vorstatt, ere bewartt habenn, wie sich die sachenn machen werdenn, in crafft diß brieffs unnd diß absagenns. Zů warem urkund habenn wir unnser statt insigell gethan offennlichen / (f.152r) by ennde dyser schrifft truckenn in dysernn brieff, so gebenn ward am sibennunndzwennczigostenn tag meyenn in dem jar, do mann von Cristus geburtt zallt vierczennhundert vierczig unnd drúy jar.

Manung gan Louffennberg: / (f.152v)

Den wysenn fúrsichtigenn, burgermeyster, råttenn unnd burgernn gemeinlich der statt Basell, unnsernn sundernn gůttenn frúndenn unnd getruwenn liebenn eydgnossenn, ennbiettennd wir der schullthes, der ratt unnd die burger gemeinlich der statt Bernne unnser frúntlich willig diennst unnd was wir erenn unnd gůcz vermogenn. Sundernn gůttenn frúnd unnd lieben eydgnossenn, wir thůnd úwer wyßheyt zů wússenn, das von solicher angriff wegenn, so dann unns unnd den unnsernn beschechenn unnd gethan sind von der durchlúchtenndenn hochgepornnen herschafft, der herczogenn von Ósterich, lúttenn unnd in dem irenn unnd ouch durch das ir, namlichenn das unns die unnsernn uß derselbenn herschafft schlossenn gevanngenn, dadurch unnd darin gefúrt unnd bescheczt wordenn sind, ouch dz unns das unnsere, namlich zwen wegenn mit sallcz unnd annders genommenn unnd in derselbenn herschafft stett unnd schloß gefúrt wordenn unnd noch unns darinn enntfúrt ist, unnd annder angriff, die unns unnd den unnsernn von derselbenn herschafft lúttenn unnd in unnd durch ir schloß beschechenn sind úber den fridenn, darinn wir mit ir warennd; ouch úber das wir mit derselbenn herschafft danocht núczit dann gůts wußtenn zů schaffenn han, ir ouch unser vindtschafft nit geseyt hattenn noch ouch dieselb herschafft von Ósterich unnd ir lanndtvôgt unns ir vindtschafft nit verkúndt noch zů wússenn gethan hattenn, wir solich zů- und angrif unngerochenn nit lenger mechtenn varen lan, unnd sind allso mit derselbenn herschafft von solicher angriff[d] unnd anndrer sachenn wegenn zů offnem krieg kommen. Wann ir nů unnser eydgnossenn unnd unns verbundenn sind wider alle die, so unns an lib oder gůt schedigennd unnd angriffennd, zů helffenn nach úwers unnd unnsers geschwornnenn puntbrieffs sag, den ir unnd wir gelobt, geschworenn unnd versiglett hannd, wenn ir dar-

285 [a] púntbrieff *S2*. [b] dúrchlúchtendenn *S2*. [c] wyseing *S2*. [d] anggriff *S2*.

285 StA Bern, Unnütze Papiere 38, Nr. 148 und 149: Kopien und Absagen Berns an Oesterreich (1443 Mai 27) und an Zürich (1443 Mai 28).

umb gemannt werdenn, unnd wir úwer wißheyt mit unnsernn raczbottenn vor úwerm ratt unns hilfflich ze sinde zwurennt gemannt unnd daby diß kriegs sach erzallt hannd, so hand wir denselbenn úwernn unnd unnsernn geswornenn pundtbrieff fúr unns geleyt, den verhórt unnd nach wysung eins artickells darinn begriffenn, der unnder anndernn wortten by dem letstenn wisett: Allso wenn darnach der teyl, dem die sachenn allso zů wússenn gethan wordenn sind von dem teyl, so den besesse thůn wil, gemannt werdenn, so sol der gemant teyl dem teyl, so den besesse thůn wil, so getruwlich, erberlich unnd trostlich mit lútenn unnd gezúge unnd anndernn sachenn, so darzů nottúrfftig ist oder wirdet, ze hilff kommen etc., bedunckt unns nach solichenn angriffenn, das wir úch umb hilff ze manennde habenn. Unnd harumb so manen wir úch aber mit dyserm unnserm offnem mannbrieff úwers unnd unnsers geschwornnenn punds unnd der gelúptenn trúwenn unnd eydenn, so ir unnd wir nach wysung desselbenn geswornenn punds zesamenn gelopt unnd geschworenn hannd, unnd sunder des obbemelldtenn artickells, das ir mit úwer macht und úwerm gezúge úch uffrústennd unnd uff sambstag, so da ist der zechennd tag diß monats ougstenn, zů unns fúr Louffenberg / (f.153r) ziechennd unnd ouch daran kein sumen habennd, alls wir ouch deß sunder gůt getruwenn zů ůwer wißheyt hannd; das begerenn unnd wellenn wir in gelichenn sachenn beschulldenn und verdienenn unnd ouch darzů alle zit willig sin. Unnd dyß unnser manung zů warem urkund habenn wir unnser statt insigell gethan trucken uff dysernn brieff zů ennde der geschrifft. Datum III die augusti anno domini etc. XLIII°. /(f.153v)

286 Von dem heligen sacrament etc.

In dem jar, do man zallt von gottes geburt tusennt vierhunndert vierczig unnd sibenn jar, uff mitwuchen[a], die da was der XXIIII tag des monats meyenn, in der lútkilchenn des dorffs Etißwile by Willisow in Luczernnerpiet, da ward das helig wúrdig sacrament unsers liebenn herrenn Jhesu Christi, das da ingewicklet verschlossenn inn einem ysinen schrin unnd behallt verborgenn lag, das ouch in sunderheyt in einem corporal zů einer behalltnúß des wúrdigen saccraments geordnett was, durch ein frowen, genannt Anna Vögli von Bischoffszell, durch ingebung des bösenn geystes ußzogenn, verstolenn unnd von dannen getragenn an ein statt, nit ver von der obgenannten kilchenn gelegenn, daselbs by einem zun uß dem corporal ußgeschút unnd in die neßlenn geworffenn; darnach, als wenig zits vergangnen was, durch ein töchterli, das der schwinenn hůtt, genannt Margreth Schůlmeysterly, in formm einer wissen blůmen gesechenn, das damit durch schickung göttlicher fúrsichtikeytt widerumb funden; und ist demnach die frow nach irem verdienenn gestrafft wordenn. Daselbs uff die hoffstatt ‹ist› ein kostliche húpsche cappell gebuwenn wordenn unnd darnach gewicht in der ere des zartenn fronlichnams, unsers hernn Jhesu Christi; unnd ward dz wirdig sacrament in ein costlich gancz silbrin monstranczen gefaßt, do es noch hútbytag inn ist unnd groß wunderzeychen thůt. /(f.154r/v; 155r)

287 Item diß ist die verhanndlung unnd fúrnemung der púntnuß miner gnedigenn herrschafft von Ósterich etc. unnd denen von Zúrich, wie sich dann das von anfanng biß uff disern húttigen tag, namlich biß uff den suntag Judica anno etc. XXXXIII°, zum kúrtzistenn verlouffenn hat etc.

Item des erstenn hat sich min herschafft von Ósterich zů denen von Zúrich verbunden unnd ein richtung getroffenn[1] nach innhallt der richtungbrieff, von beydenn parthyenn darúber gegebenn, die an irem beschliesenn ußwisennd, das soliche púntnuß den púndtenn zwúschenn denen von Zúrich unnd den eydtgnossenn one allen schadenn sin sol, zů glicher wyse die púndt, so von beydenn sitenn úbergebenn sind, die doch miner herschafft halb den fridenn die fúnfftzig jare wisennde, ganntz niemandt antreffennd, ouch die von Zúrich inn demselbenn pundt, dero si ouch wol macht hattenn ze thůnd nach ußwisung der alltenn púndtenn, die alltenn púndt darinn ganntz unnd luter vor- und ußbehept habenn alles das, den die artickell luter ußwysennd inn den alltenn unnd núwenn púndtenn etc.; solichen pundt ouch ich, margraff Wilhellm, inn gegenwirtickeyt unnsers herrn kúnigs von sines bevelhenns wegenn geschworenn hab. / (f.155v)
Item an disenn púndtenn die gmeinen eydtgnossen ein groß misßfallenn habenn gehept zů denen von Zúrich und gmeindt, das solich púndt wider si, ouch wider die allten púntnusß unnd fridenn sygennd.
Do nů solichs die von Zúrich verstanndenn, habenn si es gebracht an unsernn gnedigistenn herrn, den kúnig, zů Sannt Gallenn durch ire treffennliche bottschafft vor wienacht inn dem XLII jar, der inenn gnedicklich zůgesagt hat, si by solichenn púndtenn zů hanndhabenn unnd zů schirmenn, wie das denenn von Zúrich wol zů wússenn ist. Zů glicher wiß die von Zúrich zů Nůrrenberg, da die púndt beschlossenn wurdenn, mit unserm herrn, dem kúnig, ouch geredt habenn, wann die púndt fúrsich gangint, so syennd si irer eydtgnossen ungunst erwartten, unnd gethrúw er si nit zů handthaben by solichem, so syge weger, er lößе den pundt[a] underwegenn; do inen aber gůtlich zůgeseyt wurd, sidtdemmal unnd er inn gemacht hette, das er si ouch gethrúwlich daby hanndthaben wellte.
Item sin kúngcklich gnad hat ouch daruff ein botschafft geschickt zů chůrfúrstenn unnd andrenn fúrstenn, namlich her Jacob Truchseß zů Walltpurg unnd her Heinrich Marckschallck zů Bappennhein; was die all darinn geantwurt hannd, mag her Jacob Truchsåß noch wol alls inn geschrifft habenn. / (f.156r)
Item inn disern dingenn allenn unnd evor die richtung und púndt zwúschenn denen von Zúrich geschechenn ist, sind die von Rapperschwil komenn zů unserm gnedigistenn hern, dem kúnig, nachdem unnd si zů der zit dennocht zů dem rych gehórt hannd, unnd den angerůfft unnd fúrgebracht, wie si die von Glariß fúrnemind von einer paner wegen, die die von Rapperschwil inn den alltenn kriegenn inen angewunen habind, do sy ir inn sorgenn sygint, úber das si nit anders begerennd, dann mit inen fúrzekomen, unnd begert, das si unser her, der kúnig, hanndthabenn wölle zů recht; daruff unser her, der kúnig, denen von Glariß unnd etlichenn richstetenn geschribenn habe nach inhallt derselbenn brieffenn; darnach die von Rapperschwil nútdesterminder inn sorgenn gewesen sigennd, wiewol si es ouch an gemein eidtgnossenn und ein yetlich ort insunders versůcht habennd; darnach si nůn zů dem huß von Ósterich komen sind, darumb si noch mer unwillenns von denen von Glariß unnd von andrenn eydtgnossenn gehept hannd unnd inn großen sorgenn gewesenn sind, darumb si unsern herrn, den kúnig, zů Velkilch inn dem vorgeschribnenn jar ouch fúrer ermannt unnd ersůcht habenn, si ze hanndthabenn und zů schirmen, das inenn ouch allda zůgeseyt ward; daruff unnser her, der kúnig, mir, margraff Wilhellm, enpfalch, zů inen zů sehenn, unnd ouch mitt her Jacobenn Truchsåßen unnd sinenn brúderen úberkomen was, ob es inen not tåte, ein summ soldnerenn zů inen ze legenn.
Item wie unser her, der kúnig, uff einen geloubsbrieff mir befalch, mit Thúringenn von Hallwile ze redenn, ob die von Zúrich eins houptmans bedórfftenn wurden, das er sich dann des annemenn wöllte, das ouch allso beschechen ist. / (f.156v)
Item nach solichem unnd unser her, der kúnig, von lannd ist gescheidenn, bin ich gan Zúrich komen, damit die von Zúrich mich ermanndt haben, inenn ein houptman ze schaffenn, denn si wartennd syend kriegen von den eydtgnossenn, alls si bedunckenn wöll; das nů ouch allso beschechenn ist, alls denen von Zúrich wol zů wússenn ist.
Item zů glicher wyß hand die von Rapperschwil an mich pracht, wie si yeder von Glariß inn sorgenn sin můsind unnd nit me zů inenn gewandlenn tórfind, unnd mich daruff gemant unnd angerůfft, inen ein summ soldner unnd ein houptman ze schaffenn; das ouch allso beschechenn ist, doch alles nit inn solicher maß, das si úczit mit yemand anfachend sölltennd, dann allein ir schloß zů behůten, alls inen das von mir, margraff Wilhellm, eygennlich befolchenn ward unnd inen noch wol zů wúßennd ist.
Item nach solichem unnd sich dann die von Schwitz unnd Glarisß, ouch annder, erzöugt hannd, sind die von Zúrich und von Rapperschwil des noturfftig gesin, alls inenn ouch wol wússennd ist.
Item solichs blasts die von Bern unnd Solothurn inen worden sind, habenn daruff ir erber ratzbotten, namlich den schullthes von Bern unnd ander, von Solothurn den schullthes und ander, mit inen fúr ein rat unnd die CC gan Zúrich, ouch mich unnd Thúringenn von Hallwil geschickt unnd an /(f.157r) unns lassenn bringenn, wie si solich blåst vernomenn habind, das inenn thrúlichenn leyd sy, dann si besorgenn, das davon unrat ufferstan moge, das inen thrúlichenn leyd were; si habennd ouch wol verstannden, wie die soldner gan Rapperschwil gelegt syennd unnd Thúring von Hallwile, ein houptman, by inenn syg; daruff inen gar eygenlich erzallt wordenn ist, die soldner, so gan Rapperschwil gleyt sygennd, das das nienerumb anders beschechen sy dann umb der sorgenn willen vor denen von Glaris, alls vorstat, nit ze kriegenn, sunder das schloß zů bewaren etc.; daruff die von Bern unnd Solothurn an mich begert hand, die friden, so da syennd zwúschenn den eydtgnossen unnd miner herschafft fúnfftzig

286 [a] mitwúchen *S2*.
287 [a] púndt *S2*. [b] anwurten *S2*. [c] Grůnennburg *S2*. [d] nettel *S2*.

286 Etterlin 182, S. 226 f.
287 Beruht auf einem Bericht des Markgrafen Wilhelm von Hochberg, des königlichen Bevollmächtigten in Zürich, an einen ungenannten Empfänger, wobei die Begrenzung auf den 7. April 1443 unzutreffend ist, da am Schluss noch die Badener Verhandlungen vom März 1444 erwähnt werden; die Beschreibung des Alten Zürichkrieges bricht jedoch unvermittelt ab, ohne den angekündigten Text des Abkommens von Baden zu bringen.
[1] Vgl. EA II, Nr. 247 mit Beil. 15, S. 788 ff. (1442 Nov. 28); HSG I, S. 297 f.

jare wysende, ob man die hallten welle oder nit; das inen uff das mal von mir gloublich zůgesagt wordenn ist, alls ich hoff, denselben botten noch ingedennck sy.
Item darnach vordretenn si an die von Zúrich von wegenn der alltenn púndtenn, ob si die ouch halltenn welltenn oder nit mit irenn eydtgnossen, die inen das ouch nach vil worten volenncklich zůgesagt haben, alls das den bottenn ouch wol zwússenn ist, die ouch an den beydenn antwurten[b] ein gůt benůgenn gehept hand, unnd hannd fürer daruff gefordret, das man die soldner von Rapperschwil ließe hinweg gan; daruff ich inen geantwurt hab, unnser her der kúnig hab si geheysßen darthůn, on den ich nit gwallt hab, si da dannenn ze thůnd, ich well es aber fürderlich an sin gnad bringenn unnd dafúr versprechenn, das die von Rapperschwil noch die soldner mit niemand nútzit fúrnemen sőllennd dann liebs unnd gůtz, daran si ouch uff das mal ein benůgenn gehept hannd. /(f.157v)
Item zů glicher wiß vordretennd si an die von Zúrich, ir solldner hinwegzethůnd; die inen ouch darumb hand geantwurtt, es sye war, si habennd etlich knecht bestellt, einen kurtz, den andren lang, unnd denen sőlld verheysen; was si da yederman verheysen habennd, gebúr inen zů halltenn, dann můßtenn si es umb solichs versprechenns willen nit thůn, so welltenn si gern costenns úber werdenn; an der anntwurt si ouch benůgen gehept hannd.
Item si hannd ouch fürer geredt, die bottenn, wie das si by irenn eydtgnossenn gewesenn syennd unnd ouch uß solichem mit inen geredt habend, die die fridenn mit miner herschafft unnd die púndt mit denen von Zúrich ouch meinend zů halltenn, doch wellenn si fürer mit inenn davon redenn, alls si ouch das gethan hand.
Item darnach hannd si denen von Zúrich solichs inn geschrifft aber zůgesagt nach innhallt desselbenn brieffs, den die von Zúrich darumb hannd.
Item nach solichem zůsagenn, so uff beydenn sitenn beschechen ist, unnd wir nit anders dann liebs unnd gůtz gewůßt hand, so hat sich gefůgt, das einer von Rapperschwil hinuß fúr die statt hat wellenn heimm gan, inndem die uß der Marck zů Pfeffickenn gewesenn sind unnd hannd ouch wellenn heimb gan, unnd sind desselbenn von Rapperschwil úber das yß sichtig wordenn unnd hannd gegen im einenn gan lassenn, darnach zwen, darnach mer, das nůn die von / (f.158r) Rapperschwil gewart hannd, unnd sind ouch allso ußhinganngen, ob si irem útzit zůziechenn wőlltend, das si inn dann ouch enntschúttenn; damit das gelőuff ward, unnd ob der houptmann von Rapperschwil nit gewesenn were, das davon wol unrat mőcht sin ufferstanndenn.
Item zů glicher wiß kurtzlich darnach sind aber die von den eydtgnossenn mit zwey paneren oder zeichenn úber die brugg harin gelouffen, unnd da die von Rapperschwil wol sachennd unnd marcktennd, das si nit gůtz vor inenn hattenn, sind si gegenn inenn gezogenn; doch hat es der houptman von Rapperschwil aber understandenn, das nút arcks davon ist ufferstandenn. Zů glicher wiß so hat man sich inn anderen sachenn gegen denen von Rapperschwil ouch erzőugt, darby man wol verstannden und gemerckt hat, das es nit by dem zůsagenn blibenn mőcht, so Zúrich beschechenn was, alls davor geschribenn stat.
Item ouch hat man sich gegen denen von Zúrich erzőugt, das es sy an irenn letzinenn wachten unnd gegenn den iren, daby si ouch wol verstanden, das es nit by dem zůsagenn blibenn mőcht, alls vorstat; uff solichs wir unns beydersidt aber inn bessere gewarsame gehalltenn habend.
Item diß ist allso ein gůt zit bestannden biß uff ein zit, das die von Bern unnd Solothurn aber bedunckt hat, das sich die sachen bőßeren welltenn, unnd hand mir, ouch denen von Zúrich, /(f.158v) geschribenn unnd an uns begert unnd gebettenn, uff einenn tag zů inenn gan Badenn ze komen, wann si mit uns ze reden hettenn von sachenn wegenn, die si nit kőnnten schriben; das wir ouch allso gethan, wiewol wir nit gewůßt haben, was si mit unns redenn wolltend.
Darnach sind wir allso uff den tag gan Badenn kommen uff mitfasten in dem XLIII jar, da aller eydtgnossenn bottenn byeinandren versampt gewesenn sind, ußgenomen dero von Schwitz, ouch daby des heligenn consiliums bottschafft, ouch der stettenn Basell, Costenntz, Schaffhusen unnd Sant Gallen bottenn; allda si unns erzallt hand, denen von Zúrich unnd mir, worumb si solichenn tag besamlet habind. Des erstenn hand erzellt dero von Bern bottenn, wie inen Růdolff Sumer von Arow uß der statt Seckingen gefangen, ouch durch Louffenberg unnd Walltzhůt gefůrt sye von Hansen von Rechberg oder den sinenn. Deßglichenn hand erzellt dero von Lutzern bottenn, wie das Hanns von Rechberg zwen den iren uß Winterthur gefangen unnd hingefůrt hab oder die sinen. - Darnach hand si erzellt von der von Schwitz, von Glariß, von Zug unnd ander der irenn wegen etwan mengerley schmachen unnd widerdrieß, die si meinten inen geschechen sin von denen von Rapperschwil, Zúrich oder andern; das alles nůn were wider den alltenn fridenn, ouch wider die geschworenn púndt, so si mit denen von Zúrich hetten, unnd besonder wider solich / (f.159r) zůsagenn, so denn der von Bern unnd Solothurn bottschafftenn von der fridenn wegenn unnd mir marggraffe Wilhelm von der púndtenn halb von denen von Zúrich beschechenn were, alls davor stat etc.
Item begertenn daruff von mir marggraff Wilhellm aber von der fridenn wegen, ob wir die halltenn wőlltend, ouch damit, das ich die von Zúrich der núwenn púndtenn erließe unnd die mit inen abtethe.
Item si begertenn ouch an die von Zúrich aber, ob si by den allten púndtenn bliben wőlltennd oder nit.
Item unnd uff diß alles ist inen geanntwurt worden: Des ersten soliche geschickt, so an Růdolff Súmer begangen were, ouch an den zweyenn von Lutzern, wer mir inn gethrúwenn leyd; ich hett ouch Hansen von Rechberg von Růdolff Súmers wegen zů Seckingenn inn gefenncknuß genomen, der mir so vil rechts darumb gebottenn hett, der ich imm erennhalb nit verschlachen mocht, unnd begert an si, das si sőmlichs ließennd anstan biß zů ennd dem rechtenn unnd wie es sich joch umb das recht machenn wurd, dannocht so wőllt ich Růdollff Súmer unclaghafft machenn. - Zů glicher wyß hab ich denen von Lutzern von wegenn der zweyen geantwurt. /(f.159v) An diser miner antwurt die von Bern unnd Lutzern ein gůt benůgenn gehept hannd.
Item von des fúrbringens wegen, so die andern eydtgnossen gethan hand, hab ich zů geantwurt, das mir nit wússennd sye, das sidt der zit unnser her, der kúnig, von Velkilch von lannd gescheydenn sy, von miner herschafft noch den iren inen dheinerley args zůgezogenn sy.
Zů glicher wyß nach dem zůsagen, so beydenn schullthessenn von Bern unnd Solothurn unnd andrenn irenn mitgesellen am nechstenn darvor Zúrich beschechenn were, meynent si aber, das inen nútzit beschechen sye, nachdem unnd unser her, der kúnig, von lannd gescheyden sye oder nach dem zůsagen, so inen Zúrich beschechenn sye, darum well ich gern mit inenn fúrkomenn fúr einen schulltheß von Bern, Solothurn unnd Lutzern, die doch inn iren púndten syennd, unnd was mir von denen von solichem überfarenn erkenndt werde, dem welle ich gestrax nachkomen, ouch das mir die eydtgnossenn herwider thůgint. Deßglichenn von deßwegenn, so denen von Rapperschwil unnd andern miner herschafft lútenn beschechenn sy, unnd eins mit dem anderenn zůgannge etc.
Sodann von der púndtenn wegen bedunckt mich etwas, ein unbilliche vordrung an mich ze thůnd, dann inen doch wol zů wússenn sy, das unnser her, der kúnig, die púntnuß selbs gemacht hab, ouch die von denen von Zúrich und den iren selbs ingenomenn habe; zů glicher wiß ich unnd her Wilhellm von Grůnennberg[c] dieselbenn púntnuß ouch inn gegenwirtickeyt unsers herrn, des kúnigs, geschworenn habennd, darumb ich nit gwallt habe, si solicher púndtenn zů erlassen noch si hinußzůgebenn; darzů syennd si noch den púndtenn aller / (f.160r) eydtgnossen bottenn gewesenn by unserm allergnedigistenn herrn, dem kúnig, zů Costenntz, darzů unser her, der kúnig, inn etlichen der eydtgnossenn lannden unnd stettenn gewesen sye, da si solichs billich an inn erfordrett hettenn, das nůn ouch nit beschechenn sy; sidt si nůn ein solich mißvallen an den púndten habenn, mogind si solichs an unnseren hern, den kúnig, bringen, hoff ich, das sin gnad inen antwurte, daran si billich ein benůgenn habind etc.
Item von der fridenn wegenn hab ich inen aber zůgeseyt, wie ich inenn Zúrich darumb geantwurt habe; by der antwurt lasß ich es noch blibenn.
Item die von Zúrich hannd inenn geantwurt uß irem begeren, was si unnd ir vordrenn ye welltenn versigellt haben, haben si gehalltenn, unnd wie si inen von der púndtenn wegen Zúrich zůgesagt hannd, dem wellenn si ouch allso gestrax nachgan etc.
Item an diser min unnd dero von Zúrich antwurt hannd der gmeinenn eydtgnossenn ‹botten› ein gůt benůgenn gehept, doch wolltenn si solichs ouch gern an die von Schwitz bringenn, sidtdemmal unnd si ir bottschafft nit da hettind; und hand uff solichs gmein eydtgnossen ir bottenn, ouch der andern stett bottenn, so by inenn warend, gan Schwitz gesandt /(f.160v) unnd solichs abscheidenn an si gebracht.
Do nůn der stett botten, mit namenn her Herman Offenberg unnd Heinrich Halbysenn von Basell, Ůlrich Schillther unnd Cůnrat Hőr, beyd allt burgermeyster zů Costenntz unnd zů Sant Gallen, zů mir, marggraff Wilhellm, und den von Zúrich widerumb gan Zúrich komen sind, hannd unns gesagt, wie si solich abscheydung von dem tag zů Baden an die von Schwitz gebracht habenn, unnd hannd unns da uff ein núws aber zůgesagt, das die von Schwitz an solichem abscheiden des tags zů Badenn ouch benůgenn haben; deßglichen wir Wilhellm, marggraff, unnd die von Zúrich inen aber widerumb zůgesagt habind; daruff dieselben botten gmeint hand, solichs inn einen nottell[d] zů setzen unnd denen von Schwitz widerumb zů sendenn, alls si das ouch gethan hannd nach innhallt dißer nachgeschriben abgeschrifft:
Dem lanndtamman und ratt zů Schwitz von unns, Herman Offenburg, ritter, unnd Heinrich Halbysenn von Basell, Ůlrichenn Schillter unnd Cůnrat Hőr, beydenn allt burgermeyster zů Costenntz unnd zů

Sant Gallenn, /(f.161r) unnser fruntlich willig dienst. Sunder liebenn unnd gůten fründ: Alls wir mit andern úwer eydtgnossenn erberenn bottschafftenn von úch gescheidenn sind uff mentag nechverschinenn, habenn wir die sachenn gebracht an unsern gnedigen hern, den marggraffenn, den wir Zúrich fundenn hannd inn gegenwirtickeyt dero von Zúrich und irs houptmans, ouch des houptmans von Rapperschwil unnd ir erberen bottenn, die wir allso gebettenn hand, mit unns zů rytten; unnd habenn an unserm gnedigenn hern, dem marggraffenn, solichs fundenn, das sin gnad darzů geanntwurt hat, wie er den schullthessen von Bern unnd Solothurn unnd die by inenn warennd Zúrich von des fridenn wegen geantwurt habe, das er dem allso nachgan unnd bestellenn welle, nachgangenn werdenn nach sinem vermögenn, unnd das mann sehe, das im der frid lieber sy dann der unfrid; was sich dann sidthar derselbenn zit verganngenn habe von unnser gnedigenn herschafft lútenn gegenn úch unnd den úweren, es sy umb wort, werck, schmach unnd schadenn, wellend oder mogen ir des nit ab sin, darumb sőllen si úch zů recht stan an den enden, do sin gnad úch das hin gebottenn hat, oder an andern glichen billichenn ennden, die ir im biettenn, da wir hoffenn, das er úch die nit verschlachenn werd; desselbenn glichen was unnser gnedigenn herschafft lútenn von úch beschechenn sy, ob si des nit mőchtenn ab sin, das ir unnd die úweren des ouch gehorsam sin sőllennd, unnd was ouch daselbs bekannt wurd, das yetweder theyl dem andern des genntzlich volziechenn sollt und darúber dhweder theyl dem andern dheinerley úberlouff inn dheins schadenns wyß on recht zůfůgenn sőlle; sodann von der von Zúrich unnd Appenntzell wegenn unser gnediger her, der marggraff, daruff ze Baden ouch die von Zúrich, den schullthessenn von Bern unnd Solothurn unnd den andren, do si Zúrich warennd, alls vorstatt, die anntwurt, alls si von inenn gehőrt hannd, lassen si daby bestan unnd bliben; sodann von solicher red wegenn, ouch gesang unnd andern, die sich beydersidt gemacht hand, die weder glúck, er noch nutz bringen, wellennd unser gnediger her, der marggraff, unnd ouch die von Zúrich mit den iren durch einen offnen růff lassenn bestellenn, das solich wort, gesang unnd anders vermittenn /(f.161v) werden, unnd die solichs darúber thetenn, straffenn inmassenn, das menglich sehenn sőlle, das si es nit gern haben; dann von des marckts wegenn Zúrich unnd zů Rapperschwil, wie das vorgehalltenn ist, wellennd si es daby blibenn lassenn, allso das ir bestellenn, wann si zů inen wandlint, sich erlich nachgebúrlich unnd der herschafft on schaden ze hallten, so wellennd si mit den iren schaffen, das si inen zucht und er thůint, desselbenn glichenn sőllend ir mit den úweren verschaffenn, das si es denen, so zů inenn wandlint, ouch thůint; diß obschriben beredung sol ouch von beyden theylen gehalltenn werden fúr sich unnd die iren unnd die inenn zů versprechenn stand unnd zů der sach hafft, gewanndt oder verdåcht sind. Allso, lieben gůttenn fründ, bitten wir úwer wysheyt mit flisigem ernst, solichen unsern handell unnd geschrifft inn gůttem von unns uffnemen unnd úch allso gůtlich darinn zů bewysen unnd mit den úweren zů bestellenn, solichem nachgangen werden, da wir ouch nit verstan noch gemerckenn mogend, dann das uff diserm theyl solichs ouch beschechenn sőll, wann ir doch wol verstand, das allwegen ein fruntschafft die andern bringt unnd allwegenn ein untugenn zechenn untugenden. Geben Zúrich am zinstag vor dem palmm tag[2] anno etc. XLIII°.

Item nach diserm allem hand si miner herschafft ein viendschafft geschriben nach innhallt dis sagbrieffs, der lutett von wort zů wort, alls hernach stat:

Dem wolgebornenn marggraff Wilhellm von Hochbergg, herrn zů Rőttlenn unnd zů Susenberg etc., der herschafft von Österich lanndtvogt im Ellsis etc., alls du davor geschriben finst. /(f.162r)

Item diser sagbrieff mir marggraffe Wilhellm geanntwurt worden ist alls umb das ein nach mitternacht; unnd verbrannten die Schwitzere die brugg zů Rapperschwil zů theyl ab umb die mittnacht, das doch nit billich gewesenn ist, alls sament unersůcht unnd unervolget mit geschrifft oder bottschafft, das si doch billich gethan hettenn, nachdem von beydenn theylen die allten fridenn vőlcklich zůgesagt wordenn sind zů halltenn uff den tag zů Badenn, ouch nach innhallt des brieffs von der dryer stett bottenn geschribenn, alls nechst vorstat unnd alls si unnd ouch das herwiderumb muntlich zůgeseyt hannd.

Item darnach sind wir beyd theyl ußgezogenn unnd hannd einanndrenn beydersidt geschådiget.

Item darnach sind komen etlich der richstett bottenn, vor denen wir vil er unnd rechts gebottenn habenn, deßglichenn darnach des consiliumß, des bapsts unnd ander treffennlichen bottschafftenn, ouch min her von Basell, vor denen man ouch zů glicher wyß solich er unnd recht gebottenn hat; das uns alles nit gehelffenn mocht, sunder si unns bekriegt hand wider gott, er unnd recht etc. unnd darúber geschådigett an schlossenn, lannden unnd lúttenn biß uff die zitt, das min her von Costenntz unnd ander dazwúschenngeredt unnd getådinget, ouch einenn friden getroffenn hannd, der da lutett, alls hernach geschribenn stat; derselb frid, alls wir meinennd, ouch etwe vil stuckenn an unns úberfarenn ist, alls dann hienach, da die verhandlung des anndrenn tags zů Badenn begriffenn ist, zů gůtter maß geschribenn stat. /(f.162v,163r)

288 ‹Absagebrief Berns an Freiburg›

Wir der schullthes, der rat unnd die burger gemeinlich der statt Bern ennbietenn unnd thůnt zů wússenn dem schullthesen, den råtenn, den burgeren unnd der gemeind gemeinlich zů Fryburg inn Üchtlannd, das der durchlúchtenndt hochgeporen fúrst und herr, her Ludwig, hertzog zů Saffoy, unnser gar gnediger herr, unnser lieber eydtgnoss, von sőmlichs schadenns wegenn, so ir unnd die úwernn im unnd den sinen zůgefůgt unnd gethan habenn unnd tåglichenn thůndt unnd zůfůgenn mit roub, brannd, todschlag, ouch die ersammen wysen, der tschachtlann, schulltheiß, råt unnd gemeinden der stettenn Murtten unnd Betterlingen, unnser lieben gůtenn fründ unnd alltenn eydtgnossen, uns nach wysunng ir unnd unnser geschwornen púndenn so dick treffennlichen unnd alls hoch gebetten unnd ermannt hand von mund unnd inn schrifft mit iren brieffenn umb unnser hillff, inen wider úch zů senndenn unnd hillfflich zů sind, das wir inen solich unnser hillff sőmlicher ir manungen halb nit lennger vor sin noch die versagenn kőnnenn noch mögennd. Unnd harumb so sagen wir úch ab unnd thůnt úch zů wússenn, das wir úwer und aller der úweren vyennd wellen sin, unnd wellent allso unnd von obberůrter manunngen wegen in des vorgenanten unnsers gnedigen hern unnd eydtgnossen von Saffoy, ouch der von Murtten unnd Betterlingen, fridenn unnd unfriden sin, unnd wie sich fúrwerthin sőmlich vindtschafft zů krieg mit roub, brannd und todschlag machen werdennd, so wellen wir unnser unnd aller der unnsern hellffer unnd hellffershellffere ere hiemit bewart unnd versechenn haben, unnd ob wir in diserm unnserm absagen unnser unnd der unnsern unnd unnser hellffer unnd hellffershellffer erenhalb nútzit mer in unnserm absagen zů unnderscheyden unnd zů sagenn noturfftig werend, da wellen wir, das solichs alles nach unnser eren noturfft harinn begriffenn unnd verdacht sy. Unnd disers unnsers absagenns zů warem urkund, so hannd wir der schullthes, der rat unnd die burgere zů Bern unser statt secret insigell gethan thrucken zů ennd diser geschrifft uff disen brieff uff donstag den vierdten tag january, in der zechennden stund vor mittag, in dem jar, do man von Christi gepurt nach unnser gewonheyt hat angefanngen zů zellen tusent vierhundert vierczig unnd acht jar. / (f.163v, 164r)

289 Welicher gestallt die von Bremgarten sich gegen gmeinen eydgnossen verpflicht unnd was si inen hinwiderumb hand gelopt, alles innhallt dysers brieffs

Wir die burgermeystere, schullthesen, ammanne, råtte, burgere unnd gmeinden der stettenn unnd lånderen mit namen Zúrich, Bernn, Luczern, Ury, Schwicz, Unnderwalden ob unnd nidt dem Kernwallde, Zug und das ampt ze Zug unnd Glarus veryechend offelich und thůnd kund allen denen, so dysen brieff ansechend oder hőrend lesen: Alls wir die obgenanten burgermeystere, schulthessen, ammanne, råtte, burgere unnd gmeinden der vorgenanten stetten unnd lenderen von erkantnüsse des heyligen conciliums, der nachgemellten zit ze Costencz wesende, unnd ouch von manung unnd gebottes wegen des allerdurchlúchtigosten unnd hochgeloptisten fúrsten und herren, hernn Sigmunds, derzit von gottes gnaden Rőmschen kúngs, zů allen ziten merer des richs, und zů Hungernn, Dallmacien, Croacyen etc. kúng, unseres allergnedigesten herren, von der zůsprúch, úbergriff, frefell unnd schmacheyt wegen, so der durchlúchtend fúrst unnd herre, herczog Friderich von Österich, an der gmeinen cristenheyt an dem heyligen concilio zů Costencz unnd an der kúngcklichen mayestate begangen hatt, des yeczent in abrillen uff drissig unnd fúnff jar gewesen ist, uff denselben herczog Friderichen gezogen waren mit unsern machten, inn an land und lúten ze schådigen, und in demselben unnserm zog die statt Bremgartten besassenn und die inmassen nőttigetten unnd darzů thrungent, zů dem heyligen Rőmschen rich unnd unns ze schwerende in namlichen gedingen, fúrwortten unnd tådigen, alls die dozemal gestimpt, beredt unnd ettlichermaß verschriben wurden; wann aber sőmlich úberkomnüsse, dozemal beschechen, ander innvål halb nit volzogen noch verbriefft wurden nach notturfft, ouch siden ettlich ortt unnder unns den eegenannten eydgnossen zů der obgenan-

[2] 1443 April 9.

288 Ed. Alte Missiven 1444–1448, hg. von F. E. Welti, (1912), S. 154 f. (1448 Jan. 4). Gehört in den Zusammenhang des Freiburgerkriegs, vgl. Schodoler II. 290.

289 Orginalurk. im Stadtarchiv Bremgarten Nr. 340 (1450 Juli 27); vgl. Aargauer Urkunden VIII: UB Bremgarten (1938), S. 128 Nr. 363; RQ Aargau, Stadtrecht von Bremgarten, S. 77 ff.; vgl. Schodoler II, 273.

ten des riches unnd unser gerechtigkeyt an der statt Bremgartten unnd anderen zůgehőrden redlichen kommen unnd verlassen sind, nachdem aber der mőnschen gedechtnússen mit der zit hinschlichent, harumb das denn der vergangnen und beschechnen dingen ewige gezúggnússe unzergengcklich funden werde, so veryechend wir, die obgenanten burgermeystere, schullthesen, ammanne, råtte, burgere unnd gmeinden der vorgenanten stetten unnd lånderen, das alls der vorgemellten schullthesen, råtten, viercziger und der gmeinde von Bremgarttenn hullden und schweren, so si dozemal dem heyligen Rő mschen rich unnd unns tatent, beschach in der formm, wyse und meynung, alls das hienach geschriben stat, hand lassen /(f.164v) ernúweren umb beståtigens unnd volkomenheyt willen aller vor- unnd nachgeschribner dingen, das ouch die benempten von Bremgartten gůtticklich unnd willicklichen getan hand fúr sich unnd ir nachkommen. Zů dem ersten des heyligen Rőmschen richs unnd unser aller in gmein und yecklichs teyles insunders und unser nachkomen nucz und ere zů fúrdern und schaden gethrúwlich ze wenden nach allem irem besten vermogen und unns allen zů des heyligen Rőmschen richs hannden umb alle die herlickeyt, rechtunge und gerechtigkeyten, so die herschafft von Österrich zů Bremgartten ye hatt gehept, gehorsam und gewertig ze sinde inmassen und in aller der formm und meynung, alls si der herschafft von Österich gewertig und gehorsamme gewesen warent, ee das si von uns eroberet und von der eegenanten herschafft gethrengt wurdent, und ouch allso, ob si yemand von dem rich unnd uns trengen wellte, allsballd und si denn das vernement, das si allsdann inen selbs unnd unns hillfflich, råttlich unnd byståndig syend und sin sőllend, alls ferr ir lib unnd gůt gereychen unnd gelangen mag, das si by dem rich unnd by unns zů des heyligen richs handen beliben unnd das ouch Bremgarten allso ein richstatt heyssen unnd beliben sol, nů unnd von hin ewicklichen, doch unns an unnser herrlickeyt unnd rechtung, so die herschafft von Österich an der statt Bremgartten und ir zůgehőrden gehept hatt, alles unschådlich unnd ungefarlich. Item unnd harumb so sol ouch die statt Bremgartten unns und unsernn nachkomen zů allen unsern nőtten unnser offen schlosß heyssen und sin, allso das wir unnser volk unnd solldner darin legen unnd darus unnd darin unnd dardurch wandlen sőllend und mogent, alls dick unnd alls zů mengem mal unns das nottúrfftig ist und uns bedunckt eben und komlichen sin, an alle widerred, doch mit denen fúrwortten, das wir unnd unnser nachkomen und die, so wir allso darschicken wurdint, es were daselbs ze ligent, daruß, darin oder dardurch oder wider hardurch ze ziechen, die benempten von Bremgartten und ir nachkomen nit schedigen in dheinen weg, sunder sőllent wir, unnser nachkomen und die, so wir allso darsenden wurdint, unser pfennig erberlich und bescheydelichen verzeren, doch allso, das ouch die von Bremgartten unnd ir nachkomen unns und denselben bescheydnen und glichen kouff, essen und trincken und anderes, des wir und unser nachkomen nottúrfftig syen, geben, ouch one widerred, alls dick und vil das zů schullden kumpt, one geverde. Harwider unnd dagegen haben wir die obgenanten von Zúrich, Bernn, Luczern, Ury, Swicz, Unnderwallden, Zug unnd von Glarus fúr unns unnd unser nachkomen gelopt unnd versprochen, lobent unnd versprechent by gůten thrúwen denselben von Bremgartten und iren nachkomen /(f.165r) in krafft diß brieffs, si unnd alle die, so von allter har under ir paner gehőrt hant, gůttlichen ze beliben lassen by allen unnd yecklichen iren gnaden, fryheyten, rechtungen, harkomenheyten unnd allten gůtten gewonheyten, so si von Rőmschen keyseren und kúngen, ouch von der eegenanten herschafft von Österich, redlichen erworben oder sust loblichen harbracht hand, alls si dann von allter har und by der herschafft zitten und ouch under unns daharkomen sind und, ob dieselben von Bremgarten oder ir nachkomen yeman von dem Rőmschen rich unnd uns zů dheinen kúnfftigen ziten trengen wellte, das wir si denn, alls verr wir mit lib unnd gůt vermőgent, by dem heyligen Rőmschen rich unnd by unns zů des riches handen handthafften, schúczen und schirmenn sőllent und wellend, das si von dem rich unnd von uns zů des richs handen nit getrengt werden in dheinwise, so denn yeman erdencken kan oder mag, alle geverd und arglist harinne genczlich vermitten unnd ußgeschlossen. Dieselben von Bremgartten unnd ir nachkommen sőllend unnd mogend ouch hinfúr jerlich unnd ewicklich einen schullthesen, råte, die vierczig und annder ir åmpter unnd gerichte beseczen, alls dick unnd vil si das nottúrfftig bedunckt sin, inmassen und nach der meynung, alls wir inen des sid der zit har, alls wir si eroberet gehept hand, gonnen und vergúnstiget haben, von unns unnd unnsern nachkomen unnbekúmberet, doch vor allen dingen unns und unsern nachkomen an unseren herlickeyten unnd gerechtigkeyten unschedlich und unvergriffelich. Were ouch sach, das wir die obgenanten eydgnossen von Zúrich, Bernn, Luczern, Ury, Swicz, Unnderwallden, Zug unnd von Glarus oder unnser nachkomen zů dheinen kúnfftigen ziten stőß oder mißhål gewunenn, das gott lang wenden unnd mit sinem ewigen friden darvor sin welle, allsdann sőllent die von Bremgarten stillesiczen unnd sich uff kein ort noch teyle werffen noch hallten, in dhein wyse, es were dann, das si von unns allen oder dem merteyl unnder unns gemant wurden; allsdenne, wann solich manungen beschechent, sőllend si und ir nachkommen unns allen oder dem merteyl unnder unns gehorsamm unnd gewertig sin, one widerred unnd geverde. Wir die vorgenanten von Zúrich, Bernn, Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwallden, Zug unnd von Glarus unnd unser nachkommen sőllend ouch die eegenanten von Bremgartenn unnd ir nachkomen von dem heyligen Rőmschen rich unnd unns nit verkouffen, verpfenden, verseczen, verwechßlenn noch bescheczen, alles unnser rechtigkeyt vorbehept. Es ist ouch in dyser verkomnúß unnd hullden beredt, das die benempten von Bremgartten unnd ir nachkomen fúrbaßhin dhein burgrecht noch púntnúß nit an sich nemen noch deß mit yeman ingan sőllent, in dhein wyse, an unser der obgenanten eydgnossen aller oder des merteyls under unns wússen, willen und gehålung, alle geverd, akust unnd unthrúw gancz ußgeschlossen unnd vermitten. Es ist ouch /(f.165v) beredt, das wenn wir die eegenanten von Zúrich, Bernn, Luczern, Ure, Swicz, Unnderwallden, Zug unnd von Glarus oder der merteyl unnder unns unnd unser nachkomenn an die eegenanten von Bremgartten oder ir nachkomen vorderent und begerent, das si die obgemellten berednússe, tådig und verkomnússe mit ir eyden ernúweren, das si unns denn gehorsam sin unnd alle vorgemellten ding stett ze halltenn und ze volbringen mit ir eyden ernúweren sőllen, ane widerred unnd geverde. Unnd verbindent ouch harzů wir die obgenanten burgermeystere, schullthesen, ammanne, råtte, burgere unnd gmeinden von Zúrich, Bern, Luczern, Ure, Swicz, Unnderwallden, Zug unnd von Glarus unns unnd unnsere nachkomen, allem dem, so vorstat, gnůg ze thůnd, stet ze halten unnd zů volbringen den eegenanten von Bremgarten und iren nachkomen vesticklichen mit dyserm brieff. Und des alles ze einem offenenn unnd warem urkund, stetten unnd ewigen crafft, so habend wir, die obgenanntenn burgermeystere, schullthesen, ammanne, råte, burgere und gmeinden von Zúrich, Bernn, Luczernn, Ury, Swicz, Underwallden, Zug unnd von Glarus unser stetten unnd lendernn insigle gethan hencken an dysern brieff, der geben ist uff mentag nechst nach sannt Jacobs des heyligen zwölffbotten tag in dem jar, alls man von der gepurt Cristi zallt tusent vierhundert unnd fúnffzig jar.

290 Ein krieg zwúschen beyden stetten Bernn unnd Fryburg /(f.166r)

In dem jar, do man zalt von gottes geburt tusent vierhundert viertzig unnd acht jar, was der krieg zwúschen[a] hertzog Ludwigen von Saffoy, dess vatter zů der zit babst was, und der stat Friburg in Üchtland, und warend die von Bernn deß hertzogen helffer, unnd wz die sach also zůgangen[1]: Vor etlichen jaren hat der hertzog von Österrich oder ettlich die sinenn dem kemerling des herczogen von Saffoy etwas gelcz genommenn, mer dann vier tusennt gulldin. Das wolt der herczog an denenn von Friburg bekommen unnd verhafft inenn darumb alles ir gůt zů Jennff unnd anndernn enndenn; unnd was ouch die irenn fúrtenn, das nam mann inen, sover das si den herczogenn nach lut ir vereinung vermannten, inenn das ir zů bekerenn, das ouch durch tåding dero von Bernn beschach, das inenn das ir widerumb ward, dann si sich ouch in allenn trúwenn gegenn dem herczogenn darinn arbeytenn etc.

Nů macht sich, das die von Zúrich unnd Swicz einenn krieg miteinannderenn hattenn, alls vorstatt, und hattenn sich die von Zúrich zů dem herczogenn von Österich verbundenn, unnd ward ouch der tålffin durch die herschafft unnd die irenn dozemal in das lannd geladenn. Do mannten die von Bernn /(f.166v) die von Friburg, ir mittburgere, nach lut der púndenn, inen wider die welschenn herren hilfflichenn zů sind. Das wolltenn die von Friburg úberein nit thůn unnd meintenn, es were wider iren herrenn von Österrich. Das verdroß die von Bernn, unnd was ouch der erst unwill zwúschenn inenn. Da hattenn die von Friburg soldnere in ir statt von Wallis unnd anndernn enndenn harr, die trůgenn alle pfawennfedernn; das ward aber die von Bernn unnd annder ir eydgnossenn verdriessenn, unnd meintenn, si schmacktenn nach der herschafft.

Unnd in dem vorgenannten jare ze ingendem meyenne an des heligenn crúcz abind[2], alls mann an den jarmerckt gefarenn was, da kam der nachrichter von Bernn mit anndernn gesellenn ouch dar, unnd fiengenn weyß[b] was gefercz miteinanndernn an, sover dz si den hencker von Bernn mit kleinem rechtenn ze tod schlůgenn, unnd wundettenn ouch ettlich ander von Bernn; das tatenn si darumb, alls

290 [a] zwuschen *S2*. [b] neyß *S2 nach Vorlage*.

290 Schilling II, S. 335 ff.
[1] Zur Freiburger Fehde (Savoyerkrieg 1447–1448) vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 7 ff., 22 ff.; R. Feller, Bern I, S. 296 ff.; HSG I, S. 302 f. - Tschachtlan 7 ff., 201 ff.
[2] 1448 Mai 2.

man dazemal rett, das derselb henncker die sechczig mann vor Griffensee enthoupttett hatt[3], dann si ouch schrúwenn: hie Griffense; das bracht denenn von Bernn grossenn unwillenn.
So was ouch ein spann zwúschenn Rûdolffenn von Ringgolltingenn unnd Henczman Velgen von Loysenn[c], Petterman Ritschenn tochter, von der ee wegenn[4], da der von Ringgolltingenn vermeint, si hett sinem sůn Heinrichenn am erstenn die ee verheyssenn unnd wollt inn ouch habenn; des namend sich ir frúnde zů beydenn teylenn an unnd warennd wider einanndernn, unnd leyten /(f.167r) sich die von Basell, Solothurn unnd annder eydgnossen darin, unnd wurdenn vil tagenn darumb gehaltenn zů Bernn, Solothurnn unnd anndernn endenn. Das mocht alles nit helffenn. Zůlest kamennd si zem rechtenn fúr das consilium unnd unnsernn allerheligostenn vatter, den babst, gen Basell unnd tådigottenn da mer dann zwey jar aneinandernn mit grossem costenn, unnd am lestenn, da jecklicher teyl meint, im wurde die brudt, da gienng si zů Basell in ein beschlossenn kloster an den Steinen.
Unnd alls nů der von Ringgolltingenn die allt Ritschin, der tochter můter, hatt unnd si sin eelich wib was, da koufft er von der tochter ir gůt von den frouwenn an den Steinen umb sibenczechenhundert gulldin. Unnd alls das her Růdolff von Wippingenn vernam, der der tochter nechster vatter mag was, da koufft er dz selb gůt ouch von der tochter und frouwenn an den Steinenn umb drú tusennt gulldin; unnd wollt jecklicher das gůtt haben, unnd tådigottenn lanng darumb mit grossem costenn, unnd ward von beydenn teylenn unnd irenn fründenn mercklicher unwil unnd gar vil unúczerr wortenn gebrucht, damit beyd stett einanndernn ir púndenn vermannten, unnd mocht kein tåding nit helffenn, wie vast die von Basell, Solothurnn und annder stett darunder rittennt.

291 Das sich die sachenn zwúschen beyden stetten begonden zů einem krieg machenn, alls hernach stat /(f.167v)

Unnd alls nů der krieg zwúschenn denenn von Zúrich unnd[a] Swicz betådiget ward, da mocht man mit dem herczogenn von Ósterich nit wol betragenn werdenn. Die von Bernn unnd Friburg wurdenn dann miteinanndernn ouch bericht, des wolltenn sich die bottenn von Bernn uff dem tag zů Costenncz nit annåmenn. Allso wurdenn darumb treffennlich bottenn von herczog Ludwigenn unnd anndernn stettenn gan Bernn gesannt, darin zů redenn, unnd als die ding fúr einenn ratt unnd gmein burger kamennd, da úbergabenn die von Bernn dem jungenn fúrstenn, herczog Ludwigenn, die ding miteinanndernn zů siner gnadenn handen, unnd ward ouch durch inn ein bericht gemacht nach lut der brieffenn, darumb versiglet[1] etc.
Nů hattennt die von Fryburg vorhin hernn Willhelmmen von Anentschenn, ritter, irenn schullthessenn, von etlicher sach wegenn in gevåncknúß genommen[2]. Der hatt inn die statt geschworenn unnd kam denocht von dannen unnd reyt zů dem herczogenn von Saffoy unnd růfft den wider die von Fryburg umb hilff an, nachdem er sin man was, unnd der enthiellt inn in sinen lanndenn unnd gebiettenn. Zů dem kamennd nů allerley knechtenn von Bernn unnd anndernn ennden har, unnd das was dozemal wider die von Bernn, dem si ouch gelich tatenn, dann ouch dieselbenn gar mercklichen gestrafft wurdenn./(f.168r)

Unnd alls nů diß alles verganngenn was, da nam sich der herczog von Saffoy eins unwillenns mit denen von Fryburg an unnd verbot allenn den sinenn, das mann inenn durch sin lannd nút ließ zůkommenn; das ward ouch gehalltenn. Unnd allso ward ein tag gan Jennff geleyt[3]. Da kammend die von Friburg hin mit irs herrenn von Ósterichs råtten, unnd warennd dero von Bernn unnd annder bottenn ouch da, unnd was ein treffennlicher tag, und buttennt einanndernn groß recht, unnd ward denocht nút darus. Da kamennd gan Losann der stettenn Basell, Solothurnn unnd Biell erberenn bottenn zů dem babst unnd des herczogenn råttenn, unnd warennd dero von Bernn bottenn ouch da, unnd sůchtenn gar mengerley zů Bernn unnd Fryburg; das mocht ouch nit verfachenn noch helffenn, dann der herrczog von Saffoy ganncz úber die von Fryburg erzúrnnt was unnd wollt von keiner richtung oder tåding úberein nit hórenn sagenn unnd vermannt allwegenn die von Bernn úber si, wie unngernn si das tattenn; so warenn ouch die von Friburg darhinderkommen und durch ir frómbdenn unnd unngetruwenn houptlút so ganncz verwiset, das inenn glúck unnd unnglúck glich was; damit wollt sich der schimpff machenn.

292 Das die von Friburg Vilarse mit gewallt gewunnenn unnd verbranntenn / (f.168v)

Unnd alls nů der herczog von Saffoy denenn von Friburg ir strassenn abgeworffenn unnd inenn das ir allso verbottenn hatt, dz ward si verdriessenn, unnd zugenn gan Vilarse fúr die veste unnd gewunnenn die unnd namen zwen gefanngenn darus der irenn unnd namen ouch, was da was, unnd fůrtenns mit inenn heim unnd verbranntenn es zů grund[1].

293 Das die von Friburg fúrr Montenach zugenn und die statt gewunnend / (f.169r)

Darnach zugenn die von Friburg aber uß an der wienecht nacht fúr Montenach[1] unnd gewunnenn die statt unnd erstachenn mengenn man darinn unnd verbranntenn die statt unnd fůrtenn das gůt alles mit inenn heim. Das schloß mochtenn si nit gewúnnenn; unnd warenn ir houptlút herr Petter von Mórsperg unnd Ludwig Meyer etc.

294 Das die von Bernn mit ir paner ußzugenn und denen von Friburg irenn galgenn abhúwenn etc. / (f.169v)

Das verdroß den herczogenn von Saffoy, unnd vermannt die von Bernn. Die von Betterlingenn unnd die von Murtenn hattenn ouch ein enczicznenn an denen von Friburg unnd mantenn die von Bernn, ir eydgnossenn, ouch gar ernstlich. Da seytenn inenn die von Bernn hilff zů wider die von Friburg, unnd tatenn dz ganncz unngernn, unnd zugenn mit ir paner uß gan Murten[1]. Da kam des herczogenn von Saffoy volk zů inen; demnach zugenn si gan Wiblispurg[2] unnd wurdenn miteinandernn eins, das man gan Friburg ziechen unnd inenn iren gallgen abhouwenn wóllt, alls si ouch tattenn, unnd branntenn inen ouch alles das da, was si enett der Sanenn hatten. Da was ein harst fúr die statt getrabt mit her Wilhelmmen von Anentschen[3], unnd kamen die von Friburg harus unnd viengenn den herrenn von Monitschier[4]; den fůrtenn si in ir statt unnd hattenn den lanng gevangenn. Unnd alls nů der krieg angefanngenn was unnd die von Friburg dem herczogenn von Saffoy an dem sinenn unnd ouch denen von Bernn an dem irenn ze Louppenn schadenn / (f.170r) hattenn gethan, da můßtenn die von Bernn die irenn ouch versechenn unnd hattenn wider si groß hůt unnd wacht inn einem unnd dem anndernn etc.

295 Von der mannschlacht in der Gallternn unnd wie sich das von einem an dz anndere machett / (f.170v)

Darnach zugenn aber die von Friburg uß an donstag ze nacht nach osternn, da man zalt tusennt vierhundert vierczig unnd acht jare, mit einem grossenn reysigenn volke, unnd was ir houptman Ludwig Meyer, unnd zugen gan Guggisperg unnd gen Graßburg, denen warenn si vyennd von dero von Bernn wegenn, darum das si sich zů inenn hielltenn unnd nit zů denenn von Friburg, unnd kamennd fúr die hege hinin und stigenn in das lannd mit leyternn unnd verbranten das lannd miteinanndernn unnd erstachen darzů acht man; unnd was Petter von Gryers von dero von Bernn wegenn houptman da; der ward ouch erstochenn. Do si nů das lannd branntenn, da sach man den rouch zů Bernn, alls mann zů den barffůssenn måß hatt; unnd gabenn ouch die uff den hůtenn worczeychenn. Da wurdenn rått und

[c] Leysenn *S2*.
291 [a] unns *S2*.

290 [3] Vgl. Schodoler II, 190.
[4] Zum Streit um Luisa Ritsch zwischen Heinrich von Ringoltingen bzw. dessen Vater Rudolf und Heinrich bzw. Wilhelm von Velga vgl. A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 10 f. R. FELLER, Bern I, S. 297 f.; HBLS II, S. 729.
291 Schilling II, S. 338 ff.
[1] EA II, Beil. 23, S 818 (1446 Juni 9); vgl. EA II, Nr. 300; A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 14.
[2] Zur Gefangennahme Wilhelms von Avenches vgl. A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 11 f., 14 f.; HBLS I, S. 503.
[3] Zu den letztlich erfolglosen Vermittlungsbemühungen vgl. A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 15.
292 Schilling II, S. 340 f.
[1] Zur Zerstörung von Villarsel-le-Gibloux bei Estavayer am 21. Dez. 1447 vgl. A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 23; HBLS VII, S. 254.
293 Schilling II, S. 341 f.
[1] Zum Zug gegen Montagny-la-Ville am 24./25. Dez. 1447 vgl. A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 15.
294 Schilling II, S. 342 f.
[1] Auf die Kriegserklärung Freiburgs (1447 Dez. 17) und die Eröffnung der Feindseligkeiten mahnte Hz. Ludwig von Savoyen seine Verbündeten Bern, Payerne und Murten. Berns Absage an Freiburg ist vom 4. Jan. 1448 datiert.
[2] Avenches VD.
[3] Vgl. Schodoler II, 291.
[4] Müntschemier BE.
295 Schilling II, S. 343 ff.
[1] Zum Gefecht bei der Neumatt oberhalb des Galternbaches (Gottéron) vom 29. März 1448 vgl. A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 28 f.

gmein burger schnelliklichenn[a] zů ratt unnd zugenn [angennds] alls die wůttenndenn lôwenn angends gegenn der statt Fryburg zen Sibennfúrttenn über die Sânsenn, die aller heimlichostenn unnd kúrczistenn wege wider Taffers hinzů an die straß unnd kamenn zwúschenn die vind unnd die statt. Do nů die von Friburg gebrônnt hattenn, da was inenn etwas vechs ouch wordenn, mit dem si sich summbten, damit si in die statt nit mochtenn kommenn. Allso kamen die von Bernn by Tafers uff dem veld an si unnd griffenn si manlichenn an by der Gallternn in der Núwenn Mattenn in dem namen gottes. Da namenn si von stund an mit irenn núwenn houptlúttenn ein schanndtliche flucht, unnd erschlůgenn unnd erstachenn die von Bernn ir mer dann vierhundert werlicher mannenn unnd verjagtenn si durch die Gallternn; unnd verlurenn die von Bernn nit mer dann fúnff man, unnd wurdenn mer dann vierczig wund. Das beschach alles in dem angriff, den gar wenig lúttenn von Bernn tattenn. Und ward das veld von den frommen Bernneren mit grossenn erenn behalltenn, unnd entrunnen die von Friburg mit schanntlicher flůcht; unnd were man inenn nachgeylt, so was die statt ouch gewunnen, dann si mit dem irenn enet uß fluchennd[1]. Man zoch ouch die tottenn alle uß, unnd beleyb man über nacht uff der walldstatt. Es was ouch by diser redlichenn schlacht annders niemannd dann die stattlútte von Bernn unnd wenig dorfflúttenn umb die statt und ouch der harst von Louppenn, die sich gar mann- /(f.171r) lichenn unnd wol hielltenn, unnd mann ir ouch nottúrfftig was, ouch dero von Bernn aller mitteinanndernn nit achthundert unnd dero von Friburg by zwey tusennt mannen. Unnd warten sich ouch die von Friburg am erstenn angriff gar mannlichenn unnd namennd danocht bald ein schanndtlichenn unnd unnerlichen abtrit. Es ward ouch dozemal geordnett dem allmechtigenn gott zů lob unnd zů erenn, das mann den fritag nach osternn, alls ouch diß beschechen ist, jårlich unnd ewenncklich zů Bernn virenn unnd einen erlichenn crúczganng thůn und ouch annder gebett, wann mann am fritag mit der grossenn gloggenn lúttet, verbringen sol; den virtag unnd ouch den crúczganngg hatt mann aber umb dero von Friburg willen widerumb abgethan.

296 Das die von Bernn mer dann einmal gan Fryburg zugen unnd inen ir vech namenn / (f.171v)

Darnach zugenn die von Bernn aber mit eynem vennly gan Friburg unnd namen inenn einenn roub vechs, ob vierhundert houptenn, unnd brachtenn den mit gewallt gan Bernn.
Darnach zugenn si mer dann einmal dar unnd namenn inen allweg ir vech und anders.
Unnd einsmals zugenn by dritthalbhundertt / (f.172r) můtwilliger knechtenn ouch dar unnd hatten inenn einenn grossenn roub vechs genommen unnd tribenn den biß fúr Tafers harus unnd sumptenn sich darmit. Da zugenn die von Friburg heimlich harus mit gannczer macht unnd fúrzugenn si unnd erschlůgenn by drissig mannenn von Bernn unnd namennd ouch iren roub wider; das tet alles hoffartt unnd unngehorsammikeyt, dann si mit dem roub an schadenn wol von dannen werenn kommen, hettenn si irenn obrenn unnd ouch den wysenn gevolgett.

297 Das die von Bernn denen von Friburg ein hůt gestossenn hattenn und si von einem scherer gewarnnet wurdenn / (f.172v)

Darnach ward aber ein zug angeleyt mit vil lúttenn, unnd zoch man fúr Louppenn hin gan Friburg unnd stieß mann inenn ein hůt unnd wolt si harusgezougt habenn. Da wurdenn si von einem scherer, was ein frômbder man unnd wonet ze Thun, gewarnnet; dem ward ouch darumb demnach zů Solothurnn sin houpt abgeschlagenn; er hies meyster Endres unnd vernaczt die sach miteinanndernn.

298 Das der vorgenannt krieg ganncz gericht warrd

Darnach in dem vorgenanntenn jare an dem sechczechennden tag hôwmonacz, da arbeytenn sich in den sachenn der kúnig von Franncknrich, ouch der herczog von Burgunn, durch ir råtte, darzů gmein eydgnossen unnd ander fromm lút, alls ernnstlich, das es zů einem friden kam in sômlichenn worttenn, das die alltenn púntnússenn wurdenn abgethan unnd das ouch die von Fryburg dem herczogenn von Saffoy můßtenn gebenn vierczig tusennt gulden, in vier jarenn zů bezalenn, unnd vier tusennt gulldin fúr Montenach unnd Vilarse, umb das si die unabgeseyter sach ingenommen unnd verbrônnt hattenn. Darzů můßtenn ouch si denen von Bernn lassenn die herschafft Graßburg, wann die vorhin der beyder stettenn was. Es wurdenn ouch all gefanngenn gegenneinanndernn ußgelassenn, unnd etlich annder sachenn wurden ouch uff graff Hannsenn von Núwennburg zem rechtenn vertådigett[1]. / (f.173r)

299 Das herczog Albrecht von Ósterich gan Friburg kam durch ettlicher sach willenn

Do man zallt von Christus geburt tusennt vierhundert unnd fúnffzig jar, umb sannt Jacobs tag reyt herczog Albrecht zů Fryburg gar kostlichen in[1], unnd wurdenn da menngerley sachenn fúrgenommenn, die umb des bestenn willenn underwegenn belibenn; unnd ward von ettlichenn ein antrag úber die von Bernn gethan, nachdem dann die von Bernn vor Rinfelldenn lagenn, das mann die statt Bernn úbervallenn unnd heimlich ingenommen haben solt; dawider aber ettlich fromm lút warennd unnd meintenn, es were morttlich unnd unnerlich gethan, dann si mit denenn von Bernn in gůtenn fridenn werenn, unnd hettenn ouch inenn ir lannd unnd lůt in gannczenn trúwenn bevolchenn und môchten das weder gegenn got noch der wellt mit dheinen erenn niemmer mer verantwurttenn. Da der herczog von denselbenn bid[illegible]benn unnd frommen / (f.173v) lúttenn das vernam, da fůrt er si gefanngenn mit im hinweg, unnd můßtenn im vil gůts gebenn etc.
Darnach wurdenn die von Fryburg unndereinannder in der statt unnd uff dem lannd uneis von allerley worttenn wegenn, die einer dem anndernn verweyß, unnd ward ein grosser ufflouff in der statt, das si mit den panernn geinanndernn zugenn, unnd was gar ein wunderlich ding unnd gevertte, unnd kam darzů, dz mer dann drithalbhundert man von der statt wichen unnd dem irenn schiedenn, das warenn alles der frommen lúttenn, die das nit gestattenn wolltenn, das die statt Bernn alls morttlich unnd schanntlichen ingenommen unnd verrattenn wurde[2].
Allso nach mengerley sachenn, da kamenn die von Friburg aller ir spånnenn unndereinanndernn uff die von Bernn, die si ouch mit grossem ernst gennczlichenn eins machtenn, unnd můßtenn ouch alle an die heligenn schwerenn, keiner dem anndernn niemer ewenngcklich núczit mer zů verrwissenn[3]. Allso verrnamenn ouch die von Bernn grunntlichenn wol, wer in dem morttlichenn anschlag wider si gewesenn was unnd wie sich jedermann gehalltenn hatt; das wirt von inenn ouch nit vergessenn. / (f.174r)

300 Das die von Friburg kamend in die hennde einer herschafft von Saffoy

Die vorgenannt uneinikeyt was ouch zem teyl, das si meintenn, einenn anndern herenn zů habenn; ein teyl wolltenn den herczogen von Saffoy, ein teyl wolltenn aber die von Bernn habenn, unnd die anndernn irenn herren von Ósterich; denselbenn etlichenn darumb ir hôpter wurdenn abgeschlagenn von mengerley untrúw wegenn. Der herczog von Saffoy unnd die von Bernn wolltenn si in gemein uffgenommenn habenn, da wolltenn die von Friburg úberein nit zweyen herrenn dienenn[1]. Es hattenn ouch der herczogg von Saffoy unnd die von Bernn ein verståanntnúß miteinanndernn gemacht, das kein teyl zů der statt Friburg stan sollt an des anndernn wilen nach lut der brieffenn, darumb gemacht unnd uffgericht[2].
Darnach nam der herczog von Saffoy die vonn Friburg uff[3] mit dero von Bernn willenn unnd erloubenn unnd ward ir rechter nattúrlicher herr, unnd wiewol er das am erstenn vor denenn von Bernn heimlich hatt unnd nit sollt habenn gethan nach lut der briefen, die si mitteinanndernn hattenn, die ouch von im gebrochenn wurdenn, unnd inn die von Bernn darumb wolltenn habenn bekrieget, so ward es doch durch die eydgnossen betragenn unnd allso verricht, dz der / (f.174v) herczog von Saffoy denenn von Bernn fúr das unnrecht gebenn můßt fúnffzechenn tusenntt gulldin[4] etc.

295 [a] schnelliklicklichen *S2*.

296 Schilling II, S. 346 f.
297 Schilling II, S. 347 f.
298 Schilling II, S. 348.
[1] Zum Frieden von Murten (1448 Juli 16) vgl. EA II, Nr. 345; A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 33 f.; HSG I, S. 303.
299 Schilling II, S. 349 f.
[1] Der Einzug Hz. Albrechts fand nicht am 25. Juli 1450, sondern am 4. Aug. 1449 statt.
[2] Zu diesen Unruhen vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 43 ff.; R. Thommen, Ein Beitrag zur Geschichte von Freiburg, in: Arch. Soc. d'Hist. Fribourg 5 (1897) 407 ff.; E. Tremp, Volksunruhen in der Freiburger Landschaft beim Übergang Freiburgs von der österreichischen zur savoyischen Herschaft (1449–1452), in: Fribourg: Ville et Territoire, hg. von G. Gaudard, C. Pfaff, R. Ruffieux (1981), S. 139 ff.
[3] Zum Schiedsspruch (Bern, 1451 Mai 12) vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 81 f. mit Beil. XVII.
300 Schilling II, S 351.
[1] Zur Unterwerfung Freiburgs unter Savoyen vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 95 ff.
[2] Vgl. EA II, Nr. 340 (1448 Febr. 23); Nr. 377 (1450 Aug. 4. und Sept. 22).
[3] EA II, Beil. 30, S. 866 ff. (1452 Juni 10); vgl. EA II, Nr. 391.
[4] Vgl. EA II, Nr. 401 (1452 Dez. 18).

301 Das die von Bernn unnd Friburg ir burgrecht wider ernúwertenn

Unnd nach dysernn dingenn allenn schwůren die beyd stett wider zůsamenn unnd ernúwrettenn die alltenn púnde, die ewencklichenn in trúwenn geinanndernn zů hallten nach lut der brieffenn, darumb gemacht[1].

302 Das in der zit, alls sich das consilium zů Basell enndet, die statt Rinfeldenn ingenomen ward / (f.175r)

In dem jar, do man zallt von gottes geburt tusent vierhundert vierczig unnd acht jar, da hatt sich das heligenn consilium uff Ůlrici mit abzug geendett, unnd beleytettenn die von Basell die würdigenn våttere mit fúnffhundert mannen biß gan Liechtstall, und zugennt die herschafft fúr gan Losan[1].
In demselbenn jare uff mittwuchenn vor Simonis unnd Jude, da dett Hanns von Rechperg nach siner angebornnenn gewonheyt aber einenn morttlichenn anschlag wider die statt Rinfeldenn unnd besamnet heimlich ein mercklich volk[2]; mit denenn kam er fúr Louffennberg unnd Seckingenn den Rin harab mit vier schiffenn, die waren all in bilgers formmenn bekleydet in lanngen grauwenn rőckenn, darunder hattenn si harnescht, unnd hattenn sich ouch ein teyl vor beyden thorenn verschlagenn, unnd fůrenn an mitwuchenn vorgemelt alle durch das Kappffertúrli in die statt unnd úbervielenn die biderben lút morttlichenn. Si wolltenn sich gegenn inen gewert habenn, da was der mőrdernn zů vil, und / (f.175v) wurdenn der frommen lútenn zwőlff erstochenn, etlich vielenn ouch úber die murenn uß unnd ertrunckenn in dem Rin, die anndernn můßtenn sich von nott wegenn ergebenn; ir ward ouch menger gefanngenn unnd gemarteret. Allso machtenn si sackmann unnd tribenn mit frouwenn unnd tőchternn grossenn můtwillenn, davon vil ze schribenn were, unnd stiessenn die biderbenn lút alle uß unnd hattenn die statt mit gewallt inn etc. Unnd das alles beschach in der herschafft von Ősterich namenn; aber die, so Rinfelldenn allso ingenommen, hattenn alls groß gůt miteinanndernn zů teylenn, das jecklichem mer dann drúhundert gulldin ward.
Die armmenn lút von Rinfelldenn, so allso von dem irenn vertribenn warenn, die kamennd gan Basell; da beschach innen vil hilff unnd trostes.
Item in kurczenn tagenn darnach namend die in Rinfeldenn an der statt zů Basell vor sannt Albenthor dem brobst daselbs vierhundert schaff unnd tribenn die fúr Ougst[3] uff unnd verbranntenn die múli, das si gesechennd, die schaff úber die Ergnicz[4] dz wasser zů tribenn. Unnd nachdem, do geleytent die von Basell etlich wegen mit gůt; die greyff Hanns von Rechperg an mit sinem volk unnd nam inenn fúnff karrenn unnd wågenn, unnd erstachen die wagenlútt, die entschuttennt die von Liechstal; das geschrey kam angennds gan Basell; die zugenn schnell mit ir paner lúttenn uß unnd ergriffennd die von Rinfelldenn. Da ward einer von Schellennberg selbsfúfft / (f.176r) nidergelegt unnd sust etlich gefanngenn. Aber Hanns von Rechperg kam wider gan Rinfelldenn mit sinem zúg. Darnach kam er strenng zů beydenn orttenn fúr Basell. Er verbrannt ouch das wasserhus zů Krenczach.
Aber uff einmal kam er mit achczig pferdenn fúr Basell spaczierenn. Da die von Basell sin sichtig, wurdenn angends vierczig reysiger pferd verordnett anzůgriffenn, alls ouch beschach. Si kamennd zůsamenn, scharmúcztenn treffenlich miteinandernn; der von Rechperg kam darvon, aber sin rútter wurden schådlich nidergelegt unnd ettlich gefanngenn; die von Basell verlurenn dry man, unnd zwen wurden gefanngenn unnd darnach wider man gegen man gelediget etc. Darnach umb sant Johans tag zů sunngichtenn des vorgenanten jares, da ward durch die von Bernn, Basell unnd Solothurnn mit herczog Albrechten so vil getådigt und geworben, das die von Rinfelden wider in ir statt zů iren ligenden gůt kamen; dz ander wz alles hinweg; doch můßten si ouch zů dem hus Ősterich schwerenn.
Tusennt vierhundert vierczig unnd sibenn jar, das was ein jar vor dysenn sachenn, warennd ouch uffrůr unnd krieg. Es wurdenn zwen båbst erwellt, Niclaus unnd Felix[5]. Die von Basell namend Blochmund in, das ward zerstőrt[6]; das verschůffenn die uß der kleinenn statt, das es zerbrochenn ward, sust, als man meint, wo si nit dahinkommen, es were ganncz belibenn etc. / (f.176v)

303 Das die von Bernn mit ir paner unnd macht ußzugenn zů dem herczogenn von Saffoy

In dem jar, alls man zallt von Cristus geburt tusennt vierhundert fúnffzig unnd viere, do kam des herczogenn sun von Saffoy gan Bernn, der dazemal princz was, nachdem unnd der herczog von Burgunn ouch da was gewesenn, unnd bat unnd vermant die von Bernn umb hilff wider den tålffin in welsche lannd, der im dann etwas widerdrieß gethan hatt. Allso wz man im nit willig, unnd wolt nieman ußziechen von der sach wegenn, die er mit denenn von Friburg gehanndlet hatt, alls hievor statt; so warennd ouch die fúnffzechenn tusennt gulldin noch nit bezallt. Allso kam er zem anndern mal gan Bernn mit hochem vermanenn unnd bracht des gelcz ein teyl mit im, da ward im hillff zůgeseyt, unnd wurdenn angends ußgenommen / (f.177r) mer dann drú tusennt werlich man, die zugennd mit der statt paner biß gan Jenff[1]. Allso wurden die sachenn von denenn von Bernn unnd andernn verricht, unnd kamennd in einem monat mit erenn unnd frődenn wider heim unnd hattenn annders nút gethan dann einen gůtenn můt gehept unnd wol geessenn unnd getrunckenn, dann es was wolffeyl; anno etc. LV, das was im nechsten jar darnach, gallt ein mút kernen ein pfund haller.

304 Das die eydgnoßsenn mit einem harst knechtenn in das Hegőw zugen unnd grossenn schadenn tattenn / (f.177v)

Do man zallt von der geburt Cristi tusennt vierhundert fúnffzig unnd sechs jar, da wurdenn gar erber lút von Straßburg von dem von Fridingenn in der eydgnossen land nidergeworffenn uff dem wasser, die kamennd von unnser liebenn frowenn von Einsidlenn, und wurdenn solich roúber von dem grafenn von Lupffenn enthalltenn. Diß verdroß die eydgnossen, das mann die frommen lút in irenn lannden nidergeworffenn hatt, unnd versamnetten sich an sannt Verenen tag in dem vorgenannten jare unnd zugenn ze Zurzach úber Rin unnd inn das Hegőw unnd branntenn unnd roubtenn, wz si fundenn, unnd strafftenn die herrenn umb ir unnrecht. Allso kammend si an das stettly gan Tengenn, das gewunnen si mit dem sturmm unnd erstachenn darinn mer dann vierczig man unnd machtenn sackmann und verwůstenn das lannd ganncz mitteinanderenn unnd namennd ouch mer dann drú tusennt gulldin zů branndschacz uff etc. unnd zugennd widerumb heimb[1]; unnd ward darnach lannge zite gůtt frid unnd růw, dann die bůbenn getorstenn die nasenn nit harfúr gebiettenn.

305 Von selczammenn wunderzeychenn / (f.178r)

In dem vorgenannten jar wurdenn vil wunderbarer ding in ettlichenn lanndenn gesechenn: Es ward ein kalb im Sabyeschenn lannd geboren mit zweyenn houptternn, unnd ein kind mit sechs zenenn unnd einem grossenn angesichtt; es regnett ouch zů Romm blůt unnd in Lugurya fleysch; es erschinennd ouch zwen commettenn in zweyenn jarenn, darab die mőnnschenn vast erschrackennd unnd betrůbt wurdenn etc. In [dem] demselbenn jare im monat decembris zů der núndenn stund in der nacht unnd am drisigestenn tag desselbenn monacz in der sechczechendenn stund was ein solicher grosser erdpidem in Neapols unnd anndern stettenn daselbs, dz stett, schlősser unnd klőster vervielenn unnd vil lúttenn ouch; es ist weder vor noch nach in dheiner schrifft nie fundenn von grősserm erdpidem.

306 Das gmein eydgnossen mit gewallt gan Costenncz zugen unnd si umb ettlicher sachen willenn, alls man harnach hőrenn wirt, gar treffenlichenn branndtschaczenn / (f.178v)

Do man zallt tusennt vierhundert fúnffzig unnd acht jar nach der geburt unnsers herren, begab sich, das die von Costenncz in alle ortt der eydgnosschafft unnd an anndre ennd brieff mit ir statt secret insigel

301 Schilling II, S. 352.
[1] Ed. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 240 ff., Beil. 23 (1454 März 18).
302 Z. 3–8 Jude]: Etterlin 180, S. 224; Z. 8–24 inn]: Schilling II, S. 353; Z. 24–51: Etterlin 180, S. 224 f.; Z. 52–56: Schilling II, S. 353; Z. 57–62: Etterlin 180, S. 225.
[1] Zur Verlegung des Basler Restkonzils nach Lausanne am 4. Juli 1448 vgl. Hb. der Kirchengeschichte III/2, S. 585.
[2] Zum Überfall auf Rheinfelden (1448 Okt. 23) vgl. W Merz, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau I (1905), S. 434; K. Schib, Geschichte der Stadt Rheinfelden (1961), S. 62 f.
[3] Augst BL.
[4] Ergolz.
[5] Nikolaus V. (1447–1455); Gegenpapst Felix V. (1439–1449), vgl. Schodoler II, 145.
[6] Zum Zug gegen Blochmont bei Pfirt (Elsass) vgl. R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel I (1907), S. 597 ff.; HSG I, S. 304 Anm. 351.
303 Z. 1–18 getrunckenn]: Schilling II, S. 354 f.
[1] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 360.
304 Schilling II, S. 355 ff.
[1] Zu diesem Hegauerzug vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 96; HSG I, S. 308 Anm. 365.
305 Etterlin 183, S. 227.
306 Z. 1–3: vgl. Schilling II, S. 357; Z. 4–10 kamen]: Etterlin 184, S. 228; Z. 10–12: Schilling II, S. 358; Z. 13–21: Etterlin, l. c.; Z. 21–26: Schilling, l. c.; Z. 26–30: Etterlin, l. c.; Z. 30–35: Schilling, l. c.; Z. 35–36: Etterlin, l. c.

bevestnet liessenn ußgan unnd verkundten allenn denenn mit fryem sichermm geleyt, die zů inen in ir statt unnd an das schiessend kåmend, wie dann der bruch ist. Dahin nů von vil lanndenn gůt schúczenn kamen, deßglichen warenn von eydgnossen ouch vil da, denen wurden von ettlichen von Costenncz unvernúnfftige wort gebottenn, damit ein uneinikeyt ward in sólichem fryem schiessenn. Unnd was das darum: Es bracht jederman múncz unnd gellt, das dann in siner herrenn lannd loúffig was; allso hatten ouch ettlich von eydgnossenn berennplaphart, daruff der ber stůnd, die dann ettlichenn von Costenncz unnd uß derselbenn artt nit gevielen, sprachennd, es were ein ků daruff, unnd gaben inen den namen kůplaphart. Das nů die eydgnossen[a] úbel můt, sunderlichen berettenn es die von Luczernn so vast unnd meinten, man sóllte inen solichs / (f.179r) über geleyt nit zůleyd redenn, so vil, das je ein wort das annder gab, das die von Luczernn geschlagen unnd úber geleyt geschedigot wurdenn. Doch so ward die sach gestillet, das sich die eydgnossen můßtenn lassenn truckenn, dann ir wenig was unnd mochtenn die sach dazemal nit gerechenn unnd zugenn allso wider heim unnd klagtenn das irenn herrenn unnd fründenn, unnd sunder die von Luczernn, denen der merteyl schmach beschechenn was. Allso erhůb sich ein zug von denenn von Luczernn unnd ettlichen von Unnderwalldenn, die meinten, die von Costenncz unnd die irenn zů schedigenn, unnd zugenn allso fúr das schloß Winfeldenn[1]; da lagen si, biß die von Zúrich ouch zů inenn kamennd unnd die sach vertådigottenn etc. Es wurdenn ouch die von Bernn gemannt, die zugenn uß mit ir paner unnd gannczenn macht[2], unnd alls si gan Burgdorff kamennd, da wurdenn si von eydgnossenn gewennt, dann die sach gericht was. Unnd můßtenn die von Costenncz den eydgnossenn gebenn fúnff tusennt gulldin Rinischer an anndernn mercklichenn schadenn. Solicher cost wol erspart wordenn, wo das geleyt gehalltenn were.

307 Die mannschlacht, zwúschen der eydgnossen knechten unnd den Algówernn am Bůchberg beschechen / (f.179v)

Do man zallt von der geburt Cristi tusent vierhundert unnd sechczig jar, zugennd der eydgnossenn knecht úber den Bodennsee gan Lindouw unnd in das Allgów unnd an Bůchholterberg[1]. Unnd was das die ursach: Es was ein abbt inn dem kloster zů Kemptenn, genannt appt Gerwig von Súnentingenn, der hatt ein amman inn dem dorff Lego[2], genannt Jórg Beck, was von Yßne, der koufft imm nů win unnd annder ding in sin kloster alls ein ambtmann; deßhalb ward der abbt mit imm in einer rechnung uneyß, unnd was der stosß nit mer dann umb drissig gulldin. Da der vermelt Beck vermeint, im were damit unnrecht beschechenn, des im der abt nit anred sin noch wandell darummb thůn wolt weder mit dem rechtenn noch anndernn dingenn, darumb er diß sachenn den eydgnossenn klagt unnd inenn ouch sin gewarsamme zougt unnd begert an die eydgnossen, imm etwas knechtenn zů erloubenn, damit er zem rechtenn kommen mócht. Da wurdennt im drúhundert man erloubt, die zugennd mit / (f.180r) im úber den Bodennsee unnd kamennd gan Lindow, da wurdenn si wol ennpfanngenn, unnd zugend miteinanndernn gan Yßne in die statt, die hetten zwúschenn inenn gernn einenn fridenn gemacht, das mocht alles nit helffenn, dann das des vorgenanntenn abts lanndtvogt, genannt her Walther von Hochenegg, sich besamnet wol mit achthundert mannenn. Die schlůgenn sich zůsamen, unnd alls mann die ding nit mocht vertådigenn, da zugenn der eydgnossenn knecht von Yßne gegen inenn an den Bůchberg, da si ouch byeinanndernn lagenn. Da machtenn sich die vind uff unnd zugen gegenn inenn. Da begerttenn der eydgnossen knecht, inenn zů gónnenn, in das dorff zů ziechenn, dann si hungrig unnd můd werenn. Das woltenn si inenn nit gónnenn unnd gabenn inenn ouch bóse wort. Indem liessenn die Allgówer ir geschúcz alles uß gegenn den eydgnossen, darunder warennd mer dann vierhundert armmbrest, unnd beschach von gottes genadenn den eydgnossenn nút. Allso zugenn die eydgnossen gar mannlichen an si. Ze hannd ward her Wallther von Hochenegg, ein ritter, erschlagenn; da namennd die vyennd angends die flůcht; da hanngtenn inenn die eydgnossen nach unnd erstachenn mer dann hundertt mann, unnd belibenn der eydgnossenn knecht nit mer dann zwen tod. Diß beschach an einem fritag vor mitvastenn des vorgenanntenn jares[3]. Der vorgenannt abt můßt von dannen wichenn, und saczt man einen anndernn, unnd wurden ouch dem Beckenn an sinenn costenn núnhundertt gulldin etc. / (f.180v)

308 Wie durch den babst den eydgnossenn gebottenn, wider herczog Sigmund von Ósterrich zů kriegenn, unnd das dazemal Diessennhoffenn ingenomenn unnd annders gehanndlet ward, alls hernach statt

Do man zallt von der geburt Cristi tusennt vierhundert unnd sechczig jar, begab sich, das unnser allerheligoster vatter, der babst, gmeinenn eydgnossen schreyb unnd si ermannt alls cristennlút, das si sollten wider herczog Sigmundenn zů kriegenn unnd inn an sinen landenn unnd lúten inen gelegen schedigen soltenn uß der ursach, das er etwz můtwilligenn hanndels mit dem bischoff von Brixxen fúrgenomen, deshalb er verwúrckt hatt, dz er in dem Rómschenn bann unnd unngnadenn der heligenn kilchenn was[1]. Allso wurdenn die eydgnossen miteinanndernn zů ratt unnd zugennd uß unnd namennd am erstenn in Wallennstatt, Frowennfeld unnd annders unnd schlůgen sich demnach fúr Diessennhoffenn unnd mannten / (f.181r) die von Bernn, ouch zů inenn zů ziechenn. Die zugen mit ir statt paner unnd vil erlicher lúttenn ouch uß[2] unnd hattenn einenn sturm[a] an Diessenhofen zůgericht unnd wolltenn es ouch gestúrmpt habenn. Unnd alls die in der statt des innen wurdenn unnd ouch dehein entschúttung hattenn, da ergabenn si sich an die eydgnossenn, das mann die frómbdenn mit ir hab abziechenn ließ. Allso besaczt mann die statt etc.

Unnd do nů diser zug vergieng, wolt mann gan Winterthur zogenn sin. Da hettenn es die von Zúrich gern allein gehept, alls inen ouch nachmalen gelang. Dann do inenn herczog Sigmund von Ósterich nit mocht zů hilff kommen, do verpfenndt er die statt mit ir zůgehórd denenn von Zúrich umb zechenn tusennt guldin, dero nam der herczog zwey tusent guldin unnd gab denen von Winterthur an iren erlitnenn kriegscostenn die acht tusennt gulden mit vorbehalltung, das wider zů lósen nach lut der brieffenn, darumb uffgericht[3].

Es ward ouch ein fridenn, der solt fúnffzechenn jar werenn, zů Costenncz durch herczog Ludwigenn von Peyernn unnd annder gemacht zwúschenn dem herczogen von Ósterich und den eydgnossenn[4] etc. / (f.181v)

Zů dyser zit zoch man gan Fússach; das ward verbrónnt[5]. In demselbenn jare am lestenn tag des monats juny verbran zů Luczernn[b] die Pfistergaß úberal[6] etc.

309 Das mann Rinfeldenn ingenommen habenn woltt

Es ward von ettlichenn von Bernn ein antrag gemacht, die vergonntenn den irenn, wo si móchtenn Rinfelldenn innåmmenn[1], das mann dann inenn ze hilff kommenn wóllt unnd das lassenn geschechenn. Allso ward durch dieselbenn getåtter ein múller zů Rinfelldenn berett, das er inenn die statt ze nacht wolt ingebenn habenn, aber es geriet nit, unnd wurdenn die von Rinfeldenn der sachen gewar, unnd ward der múller gefanngenn, gevierteylet unnd die sach an die von Bernn gebracht, die irenn zů straffenn. Allso wurden dero von Bernn vil gefanngen, doch nit getót, aber hertt am gůt gestrafft, unnd můßten ira vil lang zit leystenn.

310 Von zweyenn byschoffenn zů Menncz unnd von grosenn kriegen mit dem pfaltzgrafen / (f.182r)

Es warennd in dem jar, alls mann zalt MCCCC und LXII, zwen byschoff zů Menncz, nammlich einer von Ysenburg und der von Nassow, und leyt sich der von Ysenburg zů veld mit einer wagenburg wider den pfalczgraffenn herczog Fridrichenn by Rin. Derselb herczog gewan die wagenburg unnd vieng vil edler und unedler, unnd wurdenn ouch vil erschlagenn, unnd ward darnach widerumb eins mit dem von Ysenburg unnd halff im wider die von Nassow. Darnach

306 [a] eygnossen *S2*.
308 [a] stúrm *S2*. [b] Luczenn *S*.

306 [1] Zum sogn. Plappartkrieg vgl. HSG I, S. 310; R. Durrer, Bruder Klaus I (1917–21), S. 45; L. Zehnder, Volkskundliches in der älteren schweizerischen Chronistik (1976), S. 251 f.
[2] Vgl. Schodoler II, 312: Absagebrief (1458 Sept. 18).
307 Schilling II, S. 358 ff.
[1] Zu diesem Zug vgl. HSG I, S. 311 mit Anm. 373.
[2] Legau bei Memmingen.
[3] 1460 März 21.
308 Z. 1–11 hatt]: vgl. Etterlin 185, S. 229; Z. 11–21: vgl. Schilling II, S. 361 f.; Z. 22–29: vgl. Etterlin, l. c. ; Z. 30–33: vgl. Schilling II, S. 362; Z. 34–36: Etterlin, l. c.
[1] Zum Schreiben Pius' II. vgl. EA II, Nr. 478 (1460 Juni 1).
[2] Vgl. B. Meyer, Der Thurgauer Zug von 1460, in: Thurgauische Beitr. zur vaterl. Gesch. 97 (1960) 15 ff.; R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 100 ff.; HSG I, S. 311.
[3] Vgl. W. Ganz, Die Verpfändung der Stadt Winterthur im Jahre 1467, in: Winterthurer Jb. 1966, S. 29 ff.
[4] EA II, Beil. 38, S. 886 ff. (1461 Juni 1); vgl. EA II, Nr. 488–494 (1460 Nov. 25–1461 Juni 1).
[5] Zur Eroberung des Schlosses Fussach (Vorarlberg) vgl. Zürcher Chron. 160, S. 235.
[6] Brand vom 29. Juni 1462; vgl. P. Spreng, Die Grossbrände von Luzern, in: Luzern im Wandel der Zeiten 36 (1966) 33.
309 Vgl. Etterlin 186, S. 230.
[1] Vgl. K. Schib, Die Geschichte der Stadt Rheinfelden (1961), S. 68 f.
310 Etterlin 187, S. 230 f.

zog marggraff Karly unnd sin brůder, der byschoff von Mecz[a], unnd graff Ůlrich von Wirttennberg dem pfalczgraffenn in sin lannd, inn zů schedigenn. Do zoch der pfalczgraff herczog Friderich von Heydelberg zů inenn. Da geschach ein grosser stritt, unnd was marggraff Karly unnd der byschoff von Mecz,[b] sin brůder, ‹und› graff Ůlrich von Wirtennberg gefanngen und mit inenn fúnffhundert ritter unnd knecht; die wurdenn gescheczt, das was ein húpsche pút; und glich demnach in demselbenn jare ward Menncz ingenommen von herczog Ludwigenn by Rin, genant der Swarcz herczog, unnd ward da ganncz sackman gemacht, darzů pfaffenn unnd burger gescheczt unnd erstochenn; das was ein wilder hurlipuß.

311 Das die von Solothurnn mit ir paner unnd gannczer macht ußzugenn gan Múmpellgarten / (f.182v)

Do mann zallt von der geburt Cristi tusennt vierhundert unnd fúnffundsechczig jar, zugen die von Solothurnn uß mit ir paner und ganczen macht zů diennst graff Oßwaltenn von Tierstein, der dozemal ir burger was, und zugen in das lannd gan Múmpelgart unnd verbranntenn unnd wůstenn, was si fundenn, unnd zugen an allen schadenn widerumb heimb und hatten ouch in demselbenn zug ir lannd unnd lút denen von Bernn in trúwenn bevolchenn. / (f.183r)

312 Absagbrieff gann Costenntz[1]

Wir der schullthes unnd rat, ouch die burgere gemeinlich zů Bern in Úchtlannd, ennbietenn unnd thůnd zů wússenn úch dem burgermeyster, den råten, den burgeren und der gemeind gemeinlich der statt zů Costenncz: Alls dann die frommen fúrsichtigenn unnd wysenn, unnsre sonndre gůten frúnd unnd lieben gethruwen eydtgnossen von stetten und lånnderen yetz uff úwernn unnd der úweren schaden und straff gezogenn sind, sachenn zůgefůgt, da unns nach der genannten unnser liebenn unnd gethruwen eydtgnossen ervordrunng und unnser púnden sag gepúrt, inen hillff unnd bystand ze thůnd, harumb so sagenn unnd ennbieten wir úch und allenn úwern hellfferen unnd hellffershellfferen fúr unns unnd alle unnser hellffere unnd unnser hellffershellffere unnser vynndtschafft unnd wellen allso inn der obgemellten unser liebenn gethruwen eydtgnossen friden unnd unfridenn sin, unnd wie sich fúrwerthin solicher vindtschafft zů krieg, es sy mit roub, brannd unnd todschlag, machenn mőchtenn, so wellen wir unnser unnd aller der unsern hellffer unnd hellffershellffere ere hiemit verwart und versechenn habenn, unnd ob wir in diserm unserm absagenn unnser unnd der unnsern unnd unser hellffere unnd hellffershellffer erenhalb úczit mer zů underscheyden unnd zů sagenn noturfftig werennd, wellen wir, das solichs alles nach unnser aller eren noturfft harinnenn begriffenn unnd verdacht sy. Unnd dis unnsers absagenns zů warem urkund, so haben wir, der schullthes, der rat unnd die burger zů Bernn vorgenannt unnserer statt secret insigell gethan truckenn zů ennd diser schrifft uff disern brieff, uff mentag nechst nach des heiligenn crúcz tag zů herbstenn in dem jar, do man zallt von der gepurt Cristi tusennt vierhundertfúnfftzig unnd acht jar.

310 [a] Menncz *S2*. [b] Menncz *S2*.

311 Schilling II, S. 364 f.
312 [1] Vgl. Schodoler II, 306; R. Feller, Bern I, S. 356.

DRITTER BAND

AARAU
Aargauische Kantonsbibliothek Aarau Ms. ZF 18

1 (f.1r) In dem namen der heiligen hohenn drivaltigkeit, des vaters, suns und deß heiligen geistes[a], amen. Darumb und nachdem dann der wellt notturff ist, die vergannġnenn geschichtenn unnd sachenn, uß denenn dann die mȯnntschenn erkennenn warhafft unnderrichtung unnd darus ir ding dester baß geordnenn mogenn, schrifftlicher warheyt zů bevelchenn unnd den gůtenn geschichtenn irenn ellternn nachzevolgenn, mag menglichem wol wüssennde sin, wie dann die erber statt Múlhusenn, so an alles mittell dem heligenn Rȯmschenn rich zůgehȯrt hatt, mit beydenn stetten Bernn unnd Solothurnn etlich jarzal, nammlich fünffunndzwennczig jar, in púntnúß kommen ist in dem jar, alls man zallt von der geburt Cristi unnsers herrenn tusennt vierhundert sechczig unnd acht jar[1], von ursachenn wegenn, das si lannge zit von der herschafft Ȯsterich, irenn lanndtvȯgtenn unnd verwanndtenn mengerley gewalltsammi erlittenn, unnd das ouch die herschafft lannge zit davor unnd ouch darnach, als si die genanntenn beyd stette Bernn unnd Solothurnn in ir púntnúß genommen, mit mengerley uffseczen daruff gestudiert habenn, wie si dieselb statt Múlhusen, darumb das sich die allwegenn unnd in allen sachenn fruntlichenn mit den eydgnossenn gehalltenn hatt, unnder ir gewalltsammi bringenn mȯchtenn, alls si ouch das mit tåglicher anreyczung an inenn erzougten unnd dick unnd zů menngem mal mit frávell unnd gewallt für ir statt ranntenn unnd inen die irenn erstachenn unnd viengenn, ir bȯm unnd rebenn abhúwenn unnd nachmalen ein gmein sprúchwort darus machtenn, das Múlhusenn der eydgnossenn kůstal were unnd das si inenn zůleyd den kůstall zerstȯrenn /(f.1v) unnd an dem ennd nit lidenn wolltenn; unnd tribenn des und annders so vil mit den biderbenn lúttenn unnd tattenn denenn solichenn tranng unnd truck, das si je am lestenn solichs nit mer erzúgenn mochtenn, wann das si gar zů mengen malen solich ir anligende nott denenn von Bernn und Solothurnn mit hocher klag anbrachtenn unnd si alls ir eydgnossenn umb hilff unnd ratt anrůfftenn; dieselbenn herschafft unnd die irenn, wiewol sich die eydgnossen nach den vergangnenn abgerettenn fünffzechennjårigenn fridenn[2] unnd anndernn richtungenn unnd bestånndenn nit versachen unnd gernn fridenn gehept hettenn, rustennt sich tåglich in irenn sachenn, in stetten unnd schlossenn inmassenn zů, das mann wol spurt, das si fridenns noch der eydgnossenn huld wenig begerten, wann si Habkessen[3], das jewelltenn ein dorff gewesenn was, mit einer starckenn hȯlczinenn mur unnd vil bolwerckenn umbgabenn unnd das darnach die hȯlczine statt nambtenn, besacztenn ouch die mit soldnern unnd gezúge alls lútt, die sich darus werenn woltenn; si tatenn ouch darus denenn von Múlhusenn mit roub, brannd unnd anderm můtwillenn vil schadenn, über das sich die von Múlhusenn, ouch die von Bernn unnd Solothurnn von iretwegenn darumb gegenn inenn gnůgsamer rechtenn erbuttenn, das doch alls nit helffenn noch verfachenn woltt.

2 Das die von Schaffhusenn von herrenn Bilgerin von Hȯwdorff[a] mit můttwillenn bekriegt wurdenn /(f.2r)

Nů warenn dazemal die von Schaffhusenn mit gemeinen eydgnossenn ouch in púntnúß[1]. Dieselbenn unnd ouch ir burger, die von Fulach, die hatt her Bilgri von Hȯwdorff[2] umb etwas sachenn in ansprach, darumb si imm dann allwegenn nach sag des fünffzechenjårigenn fridenn, zů Costencz gemacht, gerrn gerecht werenn wordenn. Derselb frid wißt, das si gegenneinanndern still stan unnd kein teyl den anndern bekriegenn noch schådigenn sollt biß nach sinem ußganng, unnd hette dhein teyl an den anndernn úczit zů sprechennde, der sollt recht darumb sůchenn an zimlichen ennden. Das mocht si aber nit verfachenn, wann das derselb von Hȯwdorff, der dann der herschafft ratt unnd diener was, si an dem keyserlichenn hoff unnd annderswo wider billichs umbzoch unnd sich des fünffzechenjårigenn fridenns überein nit halltenn wolt, sunder bracht er si darüber mit sinemm můtwilligenn unnd unngerechtenn fürgebenn unnd verclagenn in ocht unnd pene des heligenn richs unnd sůcht ouch damit gegenn ettlichenn sundrigenn personenn von der eydgnosschaft unnd irenn zůgewanndtenn unzimlich ursachenn, dadurch er si angreyff unnd solich gwaltsamme gegenn inenn unnd den irenn durch bystand unnd zůschub der herschafft gebruchte mit gefåncknúß, roub unnd anndernn dingenn, das je die vonn Schaffhusenn solichs nit mer erlidenn mochtenn unnd klagtenn das gmeinenn eydgnossenn so dick, manntenn ouch die ir geschwornnenn púndenn alls hoch, das die eydgnossenn diß zů herczenn namenn unnd schribenn unnd ervordrettenn den fürstenn von Ȯsterich, namlich herczog Sigismunden, unnd annder, die diß berůrt, mer dann einest vast treffenlichenn unnd begertenn allwegenn, das her Billgri unnd annder ir můtwillig fürnemenn gegenn denen von Schaffhusenn abstalltenn unnd sich des fünfzechennjårigenn fridenn unnd anndrer billichen dingenn unnd rechtenn, dero si sich dann allwegen erbuttenn, benůgenn liessenn, damit si nit genȯt wurdenn, inenn nach sag ir púndenn hilfflichen zů sind. Das alles aber nit beschiessenn wolt, dann das si mit roub, brannd unnd anndernn kriecklichen sachenn die vermeltenn von Schaffhusenn je herrter unnd mer angriffennd unnd darzů inen iren alltenn burgermeyster, namlich Hannsenn amm Stad[3], vienngenn unnd den hinweg durch des fürsten von Ȯsterich stett unnd schloß, alles unabgeseyter sachen, unnd ouch mit hillff unnd stür siner ambtlúttenn unnd sunderlich etlicher von Vilingenn, die im zůgeben wurdenn, fürtenn, das doch luter wider den vorberůrtenn fridenn was, unnd beschacztenn den umb ein mercklich summ gelcz, namlich achczechennhundert Rinscher gulldin, die er ouch geben unnd bezalen můßt. /(f.2v) Sȯmlichs klagtenn aber die von Schaffhusenn gemeinenn eydgnossen unnd vermanntenn die ir geschwornnen púnden. Da ward inenn aller hilfflicher trost libs unnd gůtes zůgesagt, unnd was mennglich darzů gerúst unnd ganncz willig[4]. Des unnderwand sich der byschoff von Costenncz und mit imm annder herrenn unnd fromm lút alls ernnstlich, das durch ir pyt willenn ein tag gan Costencz bestimpt. Unnd ward da so vil gearbeyt, das denenn von Schaffhusen die achtzechennhundert gulldin werdenn soltenn mit zimlichem costenn, unnd namen sich daruff die rått von Ȯsterich für, irenn fürstenn zů bedennckenn. Allsballd der fürst das vernam, da wollt er das gelt nit gebenn noch die tåding halltenn, daruff sich die eydgnossen mit macht zůrustenn unnd woltenn mit gewalt in das Hegȯuw unnd uff den Swarczwalld gezogenn sin. Unnd ward ouch daruff die statt Schaffhusenn von gmeinen eydgnossen gar wol besaczt etc.

3 Das mann aber fruntlich tag leyst unnd in den sachenn tådigett etc.

Diß vernam der vorgenannt byschoff von Costencz unnd ouch der byschoff von Basell unnd annder fromm herrenn unnd erber lút unnd

1 [a] geistees *S3*.
2 [a] Hȇwdorff *S3*.

1 Vgl. Schilling III, S. 5, 9 f. (ed. S. 1, 3 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 559 (1466 Juni 17); HSG I, S. 313.
[2] EA II, Nr. 494 mit Beil. 38, S. 886 ff. (1461 Juni 1).
[3] Habsheim (Elsass).
2 Schilling III, S. 10 ff. (ed. 1, 2, S. 4 ff.).
[1] EA II, Nr. 416 mit Beil. 34, S. 875 ff. (1454 Juni 1); vgl. HSG I, S. 307 f.
[2] Zu Bilgeri von Heudorf (gest. 1476) vgl. HBLS IV, S. 212; K. Schib, Geschichte der Stadt Schaffhausen (1945) S. 141; HSG I, S. 313.
[3] Zu Hans am Stad, seit 1458 wiederholt Bürgermeister von Schaffhausen, vgl. HBLS I, S. 351 Nr. 7.
[4] Vgl. EA II, Nr. 583 (1467 Juni 29).
3 Schilling III, S. 13 f. (ed. 3, S. 7).

rittennt darunder in meynung, die sachenn noch alle zů gůttem zů bringenn unnd noch fürer etwas, dz zů fridenn dienet, schaffenn. Darzů schribenn ouch der babst unnd keyser den eydgnossen unnd puttent inenn by hochenn bånnenn unnd penenn, das jederman gegenn dem anndern fridenn haben unnd sich menglich gegenn dem Túrckenn umb cristens geloubens willenn zůrústenn solt[1]. Von solicher gebott und arbeyt wegenn der vorgenanntenn herrenn unnd frommer lúttenn ward aber ein tag gan Costencz bestimbt unnd da als vil gearbeyt, das sich der eydgnossen botten unnd jederman wider heimb nam zů verdencken mit den båbstlichenn unnd keyserlichen brieffenn unnd manndatenn, unnd wurdenn die sachen in der maß / (f.3r) gestillet,das der zug dazemal aber unnderwegenn beleyb. Und werenn ouch die eydgnossen unnd ir verwanndten mit der herschafft unnd den irenn gernn by fridenn unnd růwen belibenn, deßglich die von Schaffhusenn, unnd erbuttenn sich vil zimlicher rechtenn unnd hettenn ouch den vorgerůrtenn fridenn gernn gehalltenn. Das mocht[a] si noch die irenn zů dheinenn dingenn helffenn, alls hernach witter gemeldt wirt.

4 Das man aber zů tagen reyt unnd in dem tagleysten die von Múlhusenn von des herczogen von Ósterich volk angriffenn wurden

Do nů die eydgnossen still sassend unnd niemands mer bekúmbertenn von der obgenannten sach wegenn, da wurdenn die von Múlhusenn aber angriffenn von des herczogenn von Ósterich volk unnd mit den kriegsnadlenn vast gestúpfft, unnd ranten inenn mit hochem schall unnd můtwillenn fúr irr statt unnd húwenn inenn ir grendell ab unnd verwůstenn inenn ir rebenn unnd was si fundenn mit grosser hoffart unnd gewalltsammi, alles unabgeseyter sachenn, unnd úber das si annders dann gůcz mit inen nit wußtenn ze thůnd habenn, dann das si verdroß die púntnúß unnd frúntschafft, so si mit denenn von Bernn unnd Solothurnn gemacht hattenn[1], und rettenn alweg, si wőlltenn den kůstal zerstőrenn unnd nit liden, mit vil schandtlicher worttenn, die dann den eydgnossen ouch zůleytenn. Das geriet die von Bernn unnd Solothurnn verdriessenn, unnd wurden gedenckenn, fúrer zů den sachenn ze thůn unnd den můttwillenn zů rechenn, / (f.3v) dann si ouch darumb die von Múlhusenn ir geschwornnen púndenn ermannten unnd stettiklichenn umb hilff anrůfftenn. Da ward aber durch die zwen herrenn so vil darin geret, das darumb ein tag angesaczt ward gan Basell uff sannt Michels tag des vorgenannten jares[2], dahin ouch herczog Sigmund von Ósterich selbs personlich kommen sollt. Er kam aber nit unnd schickt sin bottschafft dar. Unnd ward da mengerley gesůcht unnd doch nitt so vil fundenn noch gehanndlet, dann dz die ding alle zerschlůgenn. Wann indem, als man taget unnd mit den sachenn umbgieng, da kamend der herschafft von Ósterich volk aber fúr die statt Múlhusenn[a] unnd schussend hinin, deßglich tattenn si ouch hinus, unnd můßtenn allwegenn ir statt thor beschlossenn haben. Diß måre kamend bald gan Basell, da man taget, unnd als die eydgnossenn das vernamen, da wurdenn si zorrnig unnd woltenn nit mer belibenn, unnd reyt jederman heimb. Doch rittent die von Bernn unnd Solothurnn gan Múlhusenn in die statt zů besechenn, ob si úczitt gůts hettenn mogenn schaffenn, dann si gernn zů fridenn unnd růwenn kommen unnd by dem fúnfzechennjårigenn fridenn belibenn werenn; unnd von ir ernnstlichenn pit wegenn, so si an die von Múlhusenn tattenn, ward aber ein bestand gemacht unnd fúrer tag angesaczt. Unnd ward allso menger tag geleyst[3] mit grossem costenn, můg unnd arbeyt, und wurdenn doch die gemachtenn fridenn unnd beståndе wenig gehalltenn von der herschafft, des die von Múlhusenn wol innen wurdenn mit tåglichen anreyczungenn unnd mit menigvalltigenn truckenn unnd beschwårdenn.

5 Das die von Bern unnd Solothurn denen von Múlhusen zweyhundert werlicher mannen, ir statt zů verhůttenn, schicktenn / (f.4r)

Do sich nů vil sachenn verlouffenn hattenn unnd menig tag geleyst unnd weg gesůcht ward, wie mann zů fridenn mőcht kommen von dero von Múlhusen, Schaffhusenn unnd anndrer sachenn wegenn, da stůnds allso an biß wider osternn ußhin, do mann zalt tusennt vierhundert sechczig unnd acht jare. Dazwúschen wurdenn die von Múlhusenn nútdestminder von der herschafft gar mercklichenn geschådiget, unnd ward inenn umb ir statt alles das abgehouwenn unnd verwůst, das si hattenn. Da wurdenn die von Bernn unnd Solothurnn drachten,das si erennhalb nit kondenn noch mochtenn úber werden, dann dz si zů den sachenn můßtenn thůn. Unnd allso von byt unnd manung wegenn dero von Múlhusenn schickt man inenn von beydenn stettenn zweyhundert werlicher mann, das si inenn ir statt solltenn helffenn beschirmmenn, biß mann fúrer zů rat werdenn mőcht, wie man die sachen handelnn wőllt etc.

6 Das die vorgenannten zweyhundert man mit iren houptlúten gan Múlhusenn kamennd etc. / (f.4v)

Unnd allso an dem fúnffzechenden tag meyenn des vorgenannten[a] ‹jares› zugenn die zweyhundert man uß unnd kamend am drittenn tag gan Múlhusenn unnd wurden von menglichem gar wol unnd mit grossenn frődenn ennpfanngenn. Allso ward aber ein tag zů Basell geleyst, nachdemm es dann vorhin angesechenn was, ob mann noch weg mőcht fundenn habenn, damit mann die von Múlhusenn zů friden unnd růwenn hette mogenn bringenn[1].

7 Das Richtessenn, das schőn dorff, von den zweyhundert mannen verbrőnt ward

Unnd alls mann zů Basell zů tagenn was und denocht der krieg nit ganncz offenn stůnd, do wurdenn die houptlút von Bernn unnd Solothurnn mit denen von Múlhusenn zů ratt, uff den nechstenn suntag darnach, alls si darkamennd[1], hinus gan Richtessenn[2] zů ziechenn unnd da die hůttenn unnd rick, so die Ósterricher allwegenn vorhin ingenomenn hattenn, zů besechenn, ob es nachmalen darzů wurde kommen, dz si dann ir ordnungen und ansleg ouch dester baß mőchtenn machen. Unnd da si nit ver vonn dem dorff kamend, da schussenn si zů inenn und wurden doch von den houptlúttenn gestillet, unnd ward einer von Solothurnn zů roß gefangenn; da schicktenn die houptlút von Bernn unnd Solothurnn by zechenn knechtenn in das dorff, mit inen gůttlich zů redenn, den gefanngnen ledig zů lassenn, dann es noch dhein offenn krieg und weren ouch mit inenn in einem bestannde. Da trostenn si einander / (f.5r) zů beydenn sidttenn unnd liessennd ouch daruff ir búchsen unnd armbrest uß unnd viengenn an, miteinanndernn redenn. Indem lúffenn ettlich můtwiller uß dem kilchturnn unnd schussenn einenn von Bernn ze tod, unnd wurden zwen ouch úbell geschossenn. Do das die houptlút von Bernn unnd Solothurnn vernamend, da wurdenn der vindenn ouch angends dry erschossenn, unnd zugenn dozemal wider heimb. Darnach kurczlichenn da gienng der krieg an. Da zugenn die knecht von Múlhusenn uß unnd vienngen der vinden wol by zechenn mannen. Mit derselbenn einem ward der von Solothurn erlőßt. Unnd allso zugenn die von Bernn unnd Solothurnn am morgenn wider uß gan Richtessenn in das dorff unnd verbranntenn das unnd namen, was si funden, unnd zugenn wider heimb. Unnd alls si gar nache zů der statt Múlhusenn kamennd, da ranntenn inen die Ósterricher mit einem måchtigenn zúg nach. Da wurffenn si sich mannlich wider umb unnd tribenn si mit gewalt hindersich, unnd wurdenn denocht der vindenn ettliche erschossenn mit den rossenn, unnd kamend allso mit dem roube unngeschediget wider heimb unnd teyltenn den frúntlich unnd gůttlich miteinanndernn, unnd beschach inenn anders nit, dann alls vorstat etc. Unnd allso kamend si darnach alle tag fúr die statt geritenn, unnd scharmuczten tåglichs miteinandernn. Da warennd aber gar enndlich gesellenn von Bernn unnd Solothurnn mit hanndtpúchsenn in der statt; von denen wurdenn si hindersich getribenn, unnd lúffenn ouch dick harus unnder si unnd tatenn inenn gar grossenn schadenn, davon vil zů schriben were, das umb kúrczrung der schrifft unnderwegenn belibt.

8 Das die zweyhundert knecht dz schőn dorff Brunnstatt enntplúndertenn unnd verbrantenn / (f.5v)

Darnach wurdenn die houptlút von Bernn unnd Solothurnn mit denenn von Múlhusenn zů ratt und zugenn an einem morgenn frů gan Brunnstat in das dorff; das wz mit einem starckenn wassergrabenn

3 [a] moch *S3*.
4 [a] Mulhúsenn *S3*.
6 [a] vorgenanntes *S3*.

3 [1] Vgl. EA II, Nr. 584 (1467 Sept. 10 und 11).
4 Schilling III, S. 14 ff. (ed. 4, S. 8 ff.).
[1] Vgl. Schodoler III, 1 Anm. 1; A. Gasser, Die territoriale Entwicklung der schweizerischen Eidgenossenschaft (1932), S. 152 f.
[2] Vgl. EA II, Nr. 586 (1467 Sept. 29); zum Sundgauerzug vgl. H. Witte, Der Mülhauser Krieg 1467–1468, in: Jb. f. schweiz. Gesch. 2 (1886) 260 ff.; R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 105 ff.; E. Dürr, in: SKG 4, S. 250 ff.; R. Feller, Bern I, S. 365 f.; HSG I, S. 312 ff.
[3] Vgl. die Belege über die Verhandlungen in: Schilling ed. S. 9, Anm. 5.
5 Schilling III, S. 17 f. (ed. 5, S. 10 f.).
6 Schilling III, S. 18 (ed. 5, S. 11).
[1] Vgl. EA II, Nr. 606 (1468 Mai 23–26).
7 Schilling III, S. 19 f. (ed. 6, S. 11 f.).
[1] 1468 Mai 22.
[2] Rixheim (Elsass).
8 Schilling III, S. 21 f. (ed. 7, S. 13).

umbgeben. Unnd kamend dar, dz irenn niemand innen ward dann die uff dem schloß unnd dem kilchthurnn, die schussen zů inenn. Si viengenn aber nútdestminder an unnd plúndertenn das dorff miteinanndernn unnd sturmpten an den kilchoff unnd den thurnn unnd ttenn inen alls anngst unnd nott, das si es uffgabenn, unnd warenn darinne by zwenczig mannen; die fůrtenn si mit inen gefanngen gan Múlhusenn. Man vannd ouch gar vil gůts in der kilchen unnd dem thurnn, dz mann darin geflőckt hatt, dz namen si alles, darzů funden si ouch in dem dorff gar vil wins, den fůrtenn si allenn mit inenn hinweg. Und mornndes gewunnen si den vorhoff am schloß unnd namend ouch ettlichenn win darinn unnd fůrtenn vil gůcz von dannenn. Unnd ward allso dz schőn dorff ouch verbrannt.

9 Von mannlichem scharmúczen, so von etlichen von Bernn unnd Solothurnn vor Múlhusenn beschechenn ist

Vor dysernn dingenn unnd ee die zweyhundert man hinab kamend, warennd by drissig knechtenn von Bernn unnd Solothurnn umb sold zů Múlhusenn gelegenn. Die hattenn ouch von den vinden mengerley anreyczung gehept unnd zugennd einsmals mit denenn von Múlhusenn fúr die statt. Da kamend die vind von Brunnstatt harus gegenn inenn mit ganczer macht[a] ze roß unnd fůß unnd vermeinten, si gar liechtlich umbzůbringenn. Allso stallten si sich miteinanndernn zů weri unnd taten als einen mannlichen widerstand, das die vind wichenn, unnd kamen ir ettlich umb unnd wurdenn inenn vil rossenn erstochenn etc.

10 Das Tudenheimb von den zweyhundert mannen von Bernn unnd Solothurnn verbrőnnt ward etc. / (f.6r)

Darnach zugennd aber die von Bernn unnd Solothurnn uß, darumb das si denenn von Múlhusenn unnd sunderlich irem vich mőchten graß unnd fůtter bringenn, dann si alles ir vich tag unnd nacht in der statt můßtenn habenn unnd weydenn unnd bedorfftenn dz nit harus tribenn, dann es zů ring umb si alles voll der vindenn was. Unnd kamenn damit gan Tudenheimb[1] in das dorff und verbranntenn es ze grunde unnd namennd, was da was, unnd zugenn damit den nechstenn widerumb heimb gan Múlhusenn.

11 Das mannlich scharmúczen, so von den zweyhundertt mannen von Bernn unnd Solothurnn unnd ouch denenn von Múlhusenn am bach beschach[a] / (f.6v)

Nů hattenn die vind durch kundtschafft[b] erfarenn unnd wol vernomenn, das dero von Bernn und Solothurnn als wenig zů Múlhusenn warennd, unnd wurdenn daruff gedenckenn unnd betrachten, wie si mit irem vorteyl zwúschenn die statt unnd si mőchtenn kommen sin, unnd versamnetenn sich in dem gannczenn land ze roß unnd fůß me dann mitt fúnff tusennt mannen, dz man nachmalen durch kundtschafft von dem widerteyl vername, unnd schlůgenn sich umb Brunnstatt nider in die dőrffer. Unnd an einem fritag frů[1] warenn ettlich frowenn von Múlhusenn hinus in das kornn gangenn; dero wurdenn von den vindenn zwo gefanngenn. Da dz die in der statt vernamen, da lúffenn ettlich hinus unnd wollten si erretten; es mocht aber nit sin, dann dz si hinweg wurdenn gefúrt in das schloß gan Zúllißhein[2]. Da zugenn dieselbenn knecht hinach biß gan Brunnstatt, dero was by achczgen, unnd kamend aber an den vorhoff unnd schloß unnd schussen vast zůsamenn unnd sumbtenn sich me dann dry stund. Ze hannd wurdenn ir die vind gewar, die zů ring umb in den dőrffern warennd, unnd zugen harab mit ganczer macht ze roß unnd fůß unnd kamend an die achczig manne unnd griffenn si vindtlichenn an, unnd scharmucztenn ein lanng zit miteinannder. Si warten sich ouch gar mannlich unnd erschussenn / (f.7r) ein reysigenn, den zugenn si ab. Da kam dz geschrey gan Múlhusen, das die eydgnossen angriffenn unnd von den vinden ganncz umbgebenn werent; da lúffenn die anndernn von Bernn unnd Solothurnn, ouch ettlich von Múlhusenn mit inen, hinus, si zů enntschúttenn. Unnd alls si gan Brunnstatt kamend, da warenn die vind abgezogen, unnd funden die achczig man noch. Indem hatt sich der annder teyl aber gar mechtiklichenn gesterckt unnd kamen aber ze roß unnd fůß harzů unnd machtenn ir ordnung. Da warenn die anndernn von Múlhusenn ouch zů den irenn kommen, das ir denocht by zweyhundert waren, unnd hattenn die vind dry groß huffenn gemacht inn meynung, die statt abzelouffenn unnd an dryen enden zů stúrmmenn unnd inzenemen. Unnd alls die von Bernn unnd Solothurnn mit denenn von Múlhusenn allso byeinanndernn im veld stůndenn unnd gocz gnadenn erwarttenn unnd mannlich miteinanndernn sterbenn unnd genesenn wolltenn unnd denocht kein ordnung hattenn gemacht, da kamen die vind mitt grossenn scharenn ze roß unnd fůß in einer gůttenn ordnung gegenn inenn. Die houptlút von Bernn und Solothurnn machtenn ouch behend ir ordnung unnd ordnettenn die búchsennschúczenn vor dran. Da schrúwenn ettlich: Liebenn gesellenn, der vindenn ist gar vil, kerennd umb unnd ziechennd an den bach, den wellen wir zů hilff nåmenn. Unnd kerrenn damit umb unnd zugen an den bach mit einer ordnung. Unnd in dem umbkeren da kamenn die búchsennschúczenn zů hindrist; die warten sich gar mannlich gein den vinden unnd hůbenn inen die nasenn hindersich, biß das mann an den bach kame. Da was der vindenn alls vil wordenn allenthalben uff dem veld, das etlichenn vast begond grusenn, alls nit unnbillichenn was. Unnd lúffenn die vordristenn durch den bach unnd jederman hinach. Des můßtenn sich die hindristen encziczen, dann die vind an allenn orttenn uff inenn warenn, unnd halff denocht einer dem anndernn, das si durch den bach kamennd. Es was ouch enet dem bach ein grosser huff der vindenn geordnet; unnder denen warent die von Tann mit irem paner. Allso littend denocht die eydgnossen unnd die von Múlhusenn an demselbenn bach mercklichenn schadenn, dann ir fúnffzechenn tod belibenn unnd ward ir menger wund, die aber von gocz gnadenn nit sturben; der waren nún von Múlhusenn uß der statt unnd die úbrigen sechs von Bernn unnd Solothurnn. Es belibenn ouch von vinden ein mercklich zal da, dann man darnach uff der waldstatt mer dann zwenczig reysiger pferden tod vand, daby man wol mag gedencken, dz da ouch etwas lúten waren belibenn. Da si nů mit grosser nott durch den bach kamend und zů beydenn sidtenn hattenn schaden enpfangenn, da / (f.7v) illtenn si vast zů der statt unnd warenn in sorgenne, das inenn die vind die statt ablúffenn, alls ouch ir anschlag was. Unnd da si nache zů der statt kamen, da lúffenn ettlich knecht unnd fryheytenn uß der stat mit einem vennly inen engegenn, unnd růfft der, so das vennly trůg, die gesellen an, mit im wider an die vind zů ziechenn. Unnd alls mann sich gegen inen wider umbkart, da zugenn si unerlich, schantlich und lasterlich ab, unnd mőcht man gewůßt haben, dz sőmlich fliechen nit zů irem vorteyl unnd einem ufsacz[c] beschechen were, so hett mann inenn noch mer lútenn umbbracht unnd grőssernn schaden gethan mit hilff des allmechtigen. Allso zugenn si wider in die statt mit dero von Múlhusen vennly, unnd warend ouch ettlich under inen von dem vennly abgewichen unnd in die statt entrunnen. Und alls die vind die flucht hattenn genomen, da brachten die eydgnossen unnd fryheytenn die irenn, so von den vindenn warenn umbkommen, mit inen in die stat, unnd wurdenn alls kristenn lút dem gewichtenn ertrich bevolchenn. Gott sy inenn unnd allen gelőbigenn selenn genedig, amen.

12 Das die vind vor Múlhusen mit ganczer macht in den råbenn lagen und inen dry absagbrieff von Bernn und Solothurnn und Fryburg durch derselben stettenn botten offennlich geanntwurtt wurdenn / (f.8r)

Do nů diß scharmúczen unnd sachenn am fritag amm bach vergangenn warenn, da zugennd die vind aber am samstag frů mit gannczer macht fúr Múlhusenn unnd verschlůgenn sich uff den berg unnd darhinder in die rebenn unnd verwůstenn aber die jungen rebenn, die wider gewachsenn warenn, unnd verbranten die alle unnd schundenn die fruchtbarenn bőme, unnd wz si vorhin hattenn gelassenn, das ward alles verderbt, dz doch den ungelőbigenn zů vil were gewesenn; ich geschwigenn, das ein kristenn mőntsch dem anndernn das thůn sol, doch weyßt der allmechtig gott jecklichen nach sinem verdienen zů belonenn. Allso lúffenn denocht ettlich knecht von Múlhusenn hinus unnd scharmuczten mit inen den gannczen tag. Darnach an mentag frů[1] kamennd si aber mit macht fúr die statt unnd verwůstenn aber die rebenn, boůme unnd was si fundenn unnd hattenn ir purenn zůgerúst, die viengen an, dz kornn abmegenn unnd bőm unnd reben

9 [a] mach *S3*.
11 [a] bschach *S3*. [b] kundtschaff *S3*. [c] uffacz *S3*.
12 [a] basammnet *S3*.

9 Schilling III, S. 22 f. (ed. 8, S. 13 f.).
10 Schilling III, S. 24 (ed. 9, S. 14).
[1] Didenheim.
11 Vgl. Schilling III, S. 25 ff. (ed. 10, S. 14 ff.).
[1] 1468 Juni 17.
[2] Zillisheim.
12 Schilling III, S. 28 ff. (ed. 11, S. 17).
[1] 1468 Juni 20.
[2] Vgl. E. M. v. LICHNOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg VII (1843), Reg. Nr. 1273–1275 (1468 Juni 18).
[3] Zu Thüring III. von Hallwil, Landvogt zu Ensisheim, vgl. HBLS IV, S. 63 Nr. 5; A. BICKEL, Die Herren von Hallwil im Mittelalter. Beitrag zur schwäbisch-schweizerischen Adelsgeschichte (1978), S. 157 ff., 247.
13 Schilling III, S. 30 f. (ed. 12, S. 18 f.).
[1] 1468 Juni 21.

abhouwenn unnd schindenn. Da beschloß man zů Múlhusenn alle thor unnd wolt mann niemand zů inen lan. Darnach lúffenn etlich mit hanndpúchsenn unnd ander zů inenn hinus unnd scharmucztenn mit inenn, biß ein grosser regenn kam, der si zů beyder sidt abtreyb; dz wz wol umb den mittenn tag. Indem kamennd dry louffend bottenn von Bernn, Fryburg unnd Solothurnn; die brachtenn von den dryenn stettenn dry offenn absagbrief in dryenn lanngenn steckenn[2], unnd anntwurtten die herrenn Thúringenn von Hallwil, dem lanndvogt[3]. Der besammnet[a] von stund an die obristenn, die er dann by im hatt, unnd ließ sin trummeter angends ufblasenn, unnd zoch jedermann mit schneller il von dannenn etc.

13 Das die von Bernn mit ir panere unnd ganczenn macht und mit inen annder ouch mit panernn und venlin in dz Sunggőw zugend / (f.8v)

Unnd allso mornndes am zinstag vor sannt Johans tag zů sungichtenn des vorgenanntenn jares[1] zugenn die von Bernn uß mit ir paner unnd ganczer macht unnd hattenn der irenn by inenn ob siben tusennt stritbarer mannenn unnd gar vil karrenn, wegen unnd sőúmfaß; es zugenn ouch mit inenn die von Fryburg unnd die von Biel mit einem erlichenn volk und irenn vennlinen, darzů die von Sanen unnd graff Willhelmm von Valendis[2], dero von Bernn burger, unnd waren houptlút von Bernn her Adrian von Bůbenberg, rittere, her zů Spiecz, her Niclaus von Scharnachtal, ritter, her zů Oberhofenn, unnd Hartmann zem Stein, edelknecht, unnd was venner Ludwig Brúgller unnd sin houptmann unnd ratt Petter Kystler. Mann hatt ouch ein roßpaner gemacht, des houptman was junckherr Caspar von Scharnachtal, her zů Brandis[3], dann die von Bernn ein erlich roßvolk hattenn. Es zugenn ouch mit inenn ir allergetruwestenn frúnd unnd allten eydgnossen, die von Solothurnn mit ir statt panere unnd einem erlichenn volk, unnd meintenn allso, in dem Sunggőw unnd derselbenn art ein strouffreyß ze thůnd unnd den schadenn unnd die schmach zů rechenn, der unnd die denenn von Múlhusenn wider alles recht unnd billikeyt beschechenn was. / (f.9r)

14 Das die anndern eydgnossen mit iren panern unnd macht ouch uszugen

Diß vernamend die anndernn eydgnossen, namlich von Zúrich, Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwalden, Zug unnd Glarus, unnd seytenn von stund an der herschafft ouch ab[1]. Unnd ward denen von Unnderwalldenn ir loúffer mit irem zeychenn, der irenn absagbrieff trůg, von ettlichenn der herschafft lúttenn ertrenckt, das doch unerlich unnd schanndtlich gethan was. Unnd zugenn allso dieselbenn eydgnossen mit irenn offnenn panernn unnd gannczer macht durch das Ergőw in dem namen gots úber den nidernn Houwenstein unnd ilten vast, dz si bald zů denen von Bernn unnd iren verwanndten kemend.

15 Das die von Bernn unnd Solothurn mit anndernn iren verwandten Habkessenn, die hőlczin statt, innamen /(f.9v)

Aber die von Bernn unnd Solothurn mit anndern irenn verwanndten namen iren strich wider Habkessenn[1] da durch nider pirggshalb den nåchstenn gan Múlhusen zů, da si essenn unnd trinckenn gnůg funden. Unnd wz dazwúschenn ze ringumb was, das verbranntenn unnd verwůstent si, unnd zugenn gar schnell gegen Habkessen, der hőlczinen stat, in gannczer meinung, die mit dem swertt unnd sturmm zů erobrenn, dann die vind hattenn davor gar vil trőwworten getriben unnd vermeint, in der hőlczin statt zů beytenn unnd da eins sturmbs unnd strits zů erwarttenn, unnd hattenn darumb mit buwenn unnd anndern dingen gar einen grosen costen daruff geleyt, damit si einen widerstannd mőchten thůn. Unnd alls mann darkam, da hattenn si die statt gerumbt unnd ir eygnenn frúnd unnd armmen lút selber geplúndert, unnd was niemand me da; doch vand man gar vil gůts wins unnd wenig wasser, dann si hatten die brunnen verworffenn unnd verschlagenn. Unnd beleyb man dem gůten starckenn win zwen tag aneinanndern ze diennst da, deß manger gar frőlich ward. Unnd alls mann von dannenn zoch, da stackt mann die hőlczin statt an allenn orttenn an, unnd ward in grund verbrőnnt. Die von Bernn liessenn ouch mit grosser arbeyt unnd costenn die nechstenn húser umb die kilchenn abbrechenn, umb das dero mit ir gezierd wurd geschonet. Unnd alls mann denocht noch in der hőlczinenn statt was, da kamend die zweyhundert man ‹von› Bernn und Solothurnn unnd mit inen die von Múlhusenn mit ir statt paner unnd enpfiengenn ir herenn unnd obren mit frőúdenn, alls nit unnbillich was, dann si erst am drittenn tag hattenn vernommenn, das mann alls nach by inen lag, unnd wurdenn allso an dem abzug dieselbenn zweyhundert mann in die vorhůt mit irem vennly geordnett fúr das schloß Brunnstatt, darfúr mann angendes ein gewalltig leger schlůg. Unnd vieng man glich die in dem sloß an zů nőttigenn, inmassenn das si sich ballde ergabend unnd gnadenn begerttenn, des si ouch umb gocz willenn gewert unnd uffgenommen wurdenn; die zugenn mit ir hab von menglichem unverkumbert von dannenn, unnd ward darnach das schőn[a] schloß geplúndert und gancz verbrant etc. / (f.10r)

16 Das die anndernn eydgnossenn ouch miteinanndern zugenn unnd, was si ankamennd, das alles verbranntennt

Die anndernn unnd úbrigenn eydgnossen alle zugen in zwey huffenn unnd namen den strich Rinß halb fúr Otmerßheimb[1] nider unnd durch die Hard úber das Hirczfeld, unnd was dazwúschenn was von stett, schlossenn unnd dőrffernn, das merteyl von denselben eydgnossen alles erobret, verbrőnnt unnd gewůst ward, unnd zugenn allso umb úber das Hirczfeld unnd annderschwo mit gewallt unnd macht, das inenn von vinden ganncz dhein widerstannd beschach, wie vast si vorhin allwegenn getrőwt unnd die eydgnossen zů inenn an die witte gewúnscht hattenn. Si waren aber nach minem bedunckenn zů frů kommenn etc.

17 Das Zúllissenn, das schőn schloß, von denenn von Bernn unnd Solothurnn ingenomen unnd ganncz verbrőnnt ward etc. / (f.10v)

Unnd alls die von Bernn unnd Solothurnn mit irenn verwanndtenn denocht vor Brunnstatt im leger warend, da lúffenn ettlich unnder inen gan Zúllissenn[1] zů dem schloß unnd gewunnen das von stund an unnd viengend alle, die darinn warennd, unnd brachten die den houptlúttenn; die ließ man durch gocz willenn louffenn. Si funden darinn gar vil gůcz, dann es ein schőn, wol erbuwen schloß was. Unnd ward dasselb schloß unnd das dorff darnach angestossen unnd in grund verbrőnt.

Es lúffenn ouch etlich von Bernn unnd Solothurn fúr ein starck schloß, genannt Freyningenn[2], unnd wolltenn da ouch ir heyl versůchenn. Da wurdenn angends dry geschossenn, derselbenn einer starb, unnd můßtenn von dannen wichenn. Da zugennd die vind ouch glich darab unnd namennd, was inenn werdenn mocht, unnd verbrannten das schloß selber.

18 Das ettlich von Zúrich unnd Swicz vor einem schloß, genannt Sweyghusen, grossenn schadenn enpfiengenn / (f.11r)

Unnd alls nů die von Zúrich unnd ander eydgnossenn ouch umbzugenn unnd wůstenn unnd brannten, was si funden, da lúffenn ettlich von inen ungeordnetter sach an ein schloß, genannt Schweyghusen[1], unnd wolltenn das mit einem sturmb unnderstanndenn habenn abzelouffenn, unnd hattenn aber kein búchsenn oder anndernn zúg, damit si sich kőnnden oder mőchtenn behelffen. Unnd alls si zů dem schloß kamend, da wurden ir leyder vierczechen erschossenn unnd umbbracht unnd ettlich ir dirnen ouch unnd gar vil wund und úbel gewůst, dann si hatten heyß wasser darinn zůgerúst, das schutten si harus, damit si gar úbell verbrőnnt wurdenn. Unnd alls die von Bernn solich sachenn vernamend, da warenn si daran, dz man von stund an das schloß verhůttenn sollt, das nieman darin noch daruß mőcht kommen, unnd ordnetten angends tusennt man zů denen von Zúrich unnd Swicz in meynung, das schloß mit gewallt zů erobrenn unnd den schadenn zů rechenn. Da was der her mit wib unnd kind und sinem gesind heimlich dannen gezogenn unnd hatt ouch den vassenn mit win die bődenn ußgestossenn unnd vil schwinen in dem schloß ertőtt, dz mann alles nachmalen vannd unnd sach.

15 [a] schon *S3.*

13 [2] Zu Johann III. von Aarberg-Valangin vgl. HBLS I, S. 13, Nr. 5.
[3] Zu den bernischen Anführern vgl. HBLS s. v. und R. FELLER, Bern I, Reg.

14 Vgl. Schilling III, S. 32 (ed. 12, S. 19).
[1] Vgl. E. M. v. LICHNOWSKY, Geschichte des Hauses Habsburg VII (1843), Reg. Nr. 1276–1279, 1282 (1468 Juni 24–Juli 13).

15 Schilling III, S. 33 ff. (ed. 12, S. 19 f.).
[1] Habsheim (Elsass).

16 Schilling III, S. 35 f. (ed. 13, S. 21).
[1] Ottmarsheim (Elsass).

17 Schilling III, S. 36 ff. (ed. 14, S. 21 f.).
[1] Zillisheim.
[2] Fröningen.

18 Schilling III, S. 38 f. (ed. 15, S. 22).
[1] Schweighausen, w. Mülhausen.

19 Das die von Bernn unnd Solothurnn mit iren gewanten úber das Ochsenveld zugen und, was si dazwúschen fundenn, das alles verwůstenn / (f.11v)

Darnach brachenn die von Bernn mit irenn eydgnossen[a] unnd mitburgernn ‹von› Solothurnn, Fryburg und Biel aber uff unnd zugenn úber das Ochsenvelld unnd namend ir leger in einem schônnen dorff, genannt Uffholcz[1], unnd ward ouch dazwúschenn alles dz gewůst unnd verbrannt, das mann vannd. Si gewunnen ouch ein stettly, genannt Wattwil[2]; dieselbenn armmenn lút schwůrenn inenn angends, doch wurden si bald ir eyden lidig gelan durch gocz willenn, damit si von iren hernn dester gnedigcklicher wurdenn gehalltenn. Unnd da man mornndes uffbrach, da ward das schôn dorff Uffholcz ouch gancz verbrant, unnd ward denen von Tann ir galgenn abgehouwenn unnd dz dorff Alltentann[3] vor der statt ouch verbrannt; unnd schlůg mann sich nider vor Tann und in die dôrffer da umb. Da kamend die von Zúrich unnd Swicz gan Múlhusenn unnd hattenn dazwúschenn ouch verbrannt, was si fundenn. Si gewunnen ouch das schloß Pfaffnach[4] unnd verbrannten das in grund, das gar wol gethan, dann es ein recht roubhus unnd denen von Múlhusenn unnd anndernn vil schadenns unnd kumbers darus beschechen was. Unnd ward ouch allerley unerlichs volks wider die eydgnossen unnd ir verwanndtenn daruff ennthallten.

20 Das mann denen von Thann ir starcken hůttenn, die vorhin nieme gewunnen waren, unnd ouch ir vorstatt mit gwalt angewan unnd darinn mercklichen schaden tet unnd ganncz verbrannt / (f.12r)

Darnach zugenn die von Bernn unnd Solothurnn mit irenn verwanndtenn fúr die statt Tann; die haten ir hůttenn uff einem berg, genannt der Stouffenn, gar mit můtwilligenn lúttenn besaczt. Die schrúwen harab unnd rettenn gar schanntlich uncristenlich wort, davon man nit schribenn sol. Das verdroß die von Bernn unnd annder unnd lúffenn von stunden an mit zornn uff den berg unnd gewunnen den mit gewalt, der vorhin nie mocht gewunnen werdenn, unnd verjagtenn die schnôden bůbenn des uncristenlichen schryens mit schantlicher flůcht in die statt, darin si kumb entrunnen, unnd lúffenn inen nach unnd gewunnen die vorstatt mit gewalt; unnd were ettlichenn zů rouben nit alls nott gesin unnd ettlichenn, die ouch dem vech nachlúffenn, so hette mann inen die recht statt ouch angewunnen. Unnd belibenn allso in der vorstatt unnd schussenn zůsamenn, das ettlich erschossenn unnd wund wurdenn. Man vand ouch in derselbenn statt gar gůttenn starckenn rangenwin[1] in des von Rinachs[2] hus unnd an anndernn enndenn. Unnd lagenn merenteyls alle in dem kloster zů den barfůssenn unnd wurdenn von dem gůtten win gar wol gemůt, alls nit unnbillich was. Man hett ouch die statt gernn gestúrmpt unnd mit gewalt erobret. Da man darkam, da hatt man kein búchsenn oder anndern zúg darzů dienende unnd můßt man ir menigfalltig geschúcz entsiczen, so was ouch die statt mit anndernn werinen gar starck zůgerúst, dz es underwegenn beleyb. Da zoch mann dannen, unnd ward die vorstatt ganncz verbrant unnd gewůst.

21 Das Hirczennstein von denen von Bernn und Solothurnn gwunnenn unnd verbrannt ward / (f.12v)

Do mann nů die vorstatt Tann verbrannt hatt unnd dannen [unnd dannen] zoch[a], da ward einer von Hirczenstein[1] gefangenn. Der was gan Tann heimlich gangen, die gelegenheyt zů erkundenn und dz si sich darnach ouch konndenn halltenn. Mit demselbenn gefanngnenn schicktenn die von Bernn und Solothurnn zweyhundert man, das si das schloß ouch solltenn innemenn, das ouch beschach, unnd gab inen sômlich underwisung, das es bald gewunnen unnd verbrônnt ward. Es wz gar ein werlich schloß unnd hoch gelegenn; unnd hette man von dem gefangnen nit unnderwysung unnd kundtschafft gehept, so hette man es nit wol mogen gewúnnen. Man gewan ouch daruff des abts von Můrbach paner; die was wiß unnd darinn ein swarczer wind; die schanckt man denenn von Fryburg von sundrer liebe unnd frúntschafft[b] wegen; die fůrttens ouch mit inenn heimb.

22 Das gmein eydgnossen von stetten unnd lendernn mit allen iren panernn uff dem Ochsenveld zůsamen kamend unnd einandernn gar frúntlich und in ganczen brůderlichen trúwen enpfiengenn / (f.13r, f.13v)

Unnd allso in dem namenn gottes brachenn gmein eydgnossen von stettenn unnd lånndernn alle uff, namlich Zúrich, Bernn, Luczernn, Ure, Swicz,Underwalden, Zug, Glarus, Solothurnn unnd Fryburg mit irenn panernn, unnd kamennd zůsamen uff dem Ochsennfeld. Da enpfiengen si einanndernn gar frúntlich unnd in ganczenn trúwen alls ein brůder den anndernn, wie dann die frommen eydgnossen jewelltenn gegenneinandernn ze tůnd gewont hand, unnd sagtenn einandern, was si gethan unnd gehanndlet hattenn. Es warenn ouch die von Bremgartten mit ir statt zeychenn, das da trůg Růdolff Schodoler, schulthes daselbs zů Bremgartenn, unnd ander zůgewanntenn by inenn. Unnd zugenn in dryenn grossenn mechtigen huffen uff wittem veld zůsamenn gar in lieplicher ordnung und warennd von gannczem herczenn begeren, mit der herschafft unnd allenn irenn vyenndenn ein strit ze thůnd, dann die edlenn im land unnd allenthalbenn vormalen gar dick gerett unnd trôwwort gebrucht hattenn, môchtenn si die eydgnossen[a] an die wite unnd sunderlich den rechten spor uff dz Ochsennveld bringenn, so wolltenn si gernn mit inen strittenn unnd inenn iren gewallt unnd hochmůt erzoúgenn; es beleyb aber unnderwegenn, dann si alle vom lannd warenn gewichenn unnd hattenn sich verborgenn unnd getorfftenn die nasenn nit mer harfúr piettenn. Unnd allso danckten die von Bernn unnd Solothurnn den eydgnossen gar frúntlichen und mit ganczen hercztrúwenn, das mengem biderman sine ougenn úbergiengenn von rechtenn frôdenn, unnd schiedenn damit in allenn trúwenn voneinanndernn unnd teylltenn sich aber in dry scharenn unnd zugend wider gan Basell zů. Unnd ward alles das gewůst unnd verbrant, das enent Basell was. Das hattenn si mit irem grossen úbermůt unnd hoffart umb den allmechtigenn gott wol verdienett, unnd wz inenn ouch ir rechter lon wordenn etc.

23 Das vierczig man von eydgnossen mer dann zweyhundert reysiger ab dem veld schlugen

Es wurdenn ouch vierczig man von etlichenn ortten der eydgnossen geordnet, die warent merenteyls von Luczern unnd uß irenn gebiettenn unnd solten etwas wins unnd spiß wegenn den eydgnossen von Múlhusenn harusfůrenn unnd nachleytenn. Allso unnderwegen unnd in wittem veld kamend si mer dann zweyhundert reysiger an unnd umbgaben si inmassenn, dz si ir meinten gewúß sin. Aber dieselbenn frommen lút namen den allmechtigenn zů hilff, unnd alls ir frommen vordrenn stůnden si ab ze fůs unnd warten sich alls ritterlich, das der vinden ettlich, edell unnd annder, von inen erstochen wurden, / (f.14r) unnd die anndernn namen ein schantlich flůcht, unnd behůben allso die vierczig man das veld mit eren, das von gocz gnaden ir keinem zum lebenn nút beschach dann einer von Glarus, hies Heini Schůler, der ward erstochen, unnd verlurenn ouch ettwas rossenn, nachdem si dann zů fůß waren abgestanden. Indem zugenn si wider gan Múlhusenn, dann si nit wůßtenn, wo ir herrenn unnd obrenn warend hinkomen. Unnd alls ir herrenn dz vernamen, die biß gan Hesigen[1] haruff gezogenn warenn, da schicktenn si von stund an fúnffzechennhundert man gan Múlhusenn, die iren zů reychenn. Die von Bernn waren ouch biß hinder Alltkilch[2] gezogenn, unnd da si vernamen, wie es den vierczig mannenn erganngen was unnd das ouch noch ettlich der iren zů Múllhusenn warennd,da zugen si von stund an mit aller macht gan Múlhusenn unnd funden die fúnffzechenhundert man von eydgnossen ouch da. Dieselbenn zugen mornndes wider hinweg zů den irenn. Unnd wurdenn die von Bernn unnd Solothurnn zů ratt, das si Múlhusenn mit ettlichen soldnernn beseczen unnd in namen gocz ouch wider heim ziechen unnd sich vereinbaren wolltenn, was inen unnd andernn eydgnossen in dysernn unnd andernn dingenn fúrer ze thůn were.

19 [a] eygnossen *S3*.
21 [a] doch *S3*. [b] fruntschafft *S3*.
22 [a] eygnossen *S3*.

19 Schilling III, S. 39 ff. (ed. 16, S. 23).
[1] Uffholtz, w. Mülhausen.
[2] Wattweiler, nw. Mülhausen.
[3] Bei Thann.
[4] Richtig: Pfastatt, nw. Mülhausen.
20 Schilling III, S. 41 ff. (ed. 17, S. 24).
[1] Besonders geschätzter Wein von Thann.
[2] Zu Hans Erhart von Rinach vgl. W. MERZ, Die Ritter von Rinach, in: Argovia 21 (1890) 89 ff; A. BICKEL, Die Herren von Hallwil. Beitrag zur schwäbisch-schweizerischen Adelsgeschichte (1978), S. 239.
21 Schilling III, S. 43 f. (ed. 18, S. 25).
[1] Hirzenstein, nw. Mülhausen.
22 Vgl. Schilling III, S. 45 f. (ed. 19, S. 25 f.).
23 Schilling III, S. 47 f. (ed 20, S. 26 f.).
[1] Häsingen (Hésingue), nw. Basel.
[2] Altkirch.

24 Hienach stat ein lied, so von dysem zug gemacht ward

Woluff mit richem schalle,
unnd sind all frisch unnd geyl!
Bernn, Solothurnn vil ballde,
gott geb unns glúck[a] unnd heyl;
ir frommen eydgnossen,
die sachenn sond ir verstan,
alls ich vernommen han,
einanndernn sond ir nit lassenn,
alls úwer vordrenn hannd gethan. / (f.14v)

Zúrich, Bernn, Luczern, Solothar,
Ure, Swicz, Unnderwallden,
Zug, Glarus nemend war,
woluff mit richem schalle,
die herschafft hatt gebrochenn,
das man geseczet hatt,
das merckenn frů unnd spat;
ich trúw, es werd gerochenn
so gar mit wisem ratt.

Ir herschafft sicherlichen,
ir hannd unnrecht gethan,
das ir alls boßlichenn
wider die eydgnossen hand gethan,
die strasen thůnd ir beroubenn
unnd nemen mengem das sin,
bringt vil herczenn pin,
das plůt tůnd ir verreren,
wann es gůt frid sol sin.

Ich trúw, er werd gerochenn,
der groß übermůt;
der frid der ist zerbrochenn,
zwar es tůt niemer gůt;
der ber ist uffgewecket
gar tieff uß siner húl,
man sach in uff dem brůl,
er ist noch unerschrecket,
alls ich die warheyt lůl.

Mann hortt in pfiffenn unnd trummen[b],
ruch sach man sin můt;
in das Sunggów ist er kommen,
was Hesingen nit gar gůt;
Brattelen, Bloczenn ist verbrunnenn,
Habkessen das gienng an,
ja Richtessenn gar schón,
Brunnstatt ward gewunnen,
Flachßlannd sach menig man.

Zúllissenn was zerstóret
unnd Frenungenn ouch nit fry;
Wattwil ward úberheret,
ein schloß, heyßt Gůttwil,
Bolczwil ward berenndet,
Hagenbach ward berant,
Uffholcz ward verbrant,
vierczechen stett unnd schloß genemmet,
die man gar wol erkannt.

Der ber zoch mit schalle
úber das Ochsenveld:
wolluff ir herrschafft /(f.15r) alle
unnd thůnd ein widergellt;
alls hie uff dyser witten
wil ich úch strittes bestan,
das sóllennd ir merckenn schon,
ir sprechen zů allenn zittenn:
er gethór nit ußher kon.

Bernn, Fryburg, Solothar
zugennd gan Tann dahin;
des berges namennd si war,
zer vorstatt stůnd ir sinn,
die habenn si verbrunnen;
zů Tann lag es inenn hart,
es weinet menig frówlin zart;
Hirczstein ward gewunnen
so gar in sneller vartt.

Was Zúrich unnd Swicz mit schalle
in dyserm zug hannd gethan,
Luczernn, die anndernn alle,
das ist ganncz lobesan;
gemein eydgnossen fúrware
hannd achczechenn sloß berannt,
uff die den merteyl verbrannt,
ritterlich unnd offennbare,
ist mengem wol erkannt.

Der unns diß lied tůt singenn,
der wúnscht unns alle gůtt,
gott well, das unns gelinge,
hallt unns inn siner hůt;
Maria, junckfrow reine,
durch din barmherczikeyt,
gib unns frid unnd geleyt,
din liebes kind ich meyne,
dz keinem nie verseyt.
Amenn. /(f.15v)

25 Das die von Luczernn unnd ettlich annder órter der eydgnossen mit inen am ersten fúr die statt Walczhůt zugen und die belagen

Unnd alls nů die von Bernn unnd von Solothurn mit iren panernn uß dem Sunggów wider heimb kommen waren unnd inen unnd anndernn von gots gnaden glücklichen unnd wol erganngen wz, dann darumb si ußgezogen warenn, dz hattenn si nach irem willen unnd gevallenn wol geschaffet, da belibenn die anndernn eydgnossen mit irenn panernn zů Tůngenn[1] unnd in derselben art unnd wollten nit wider heimb ziechenn, si brechtenn dann ein ganczen unnd gůttenn fridenn mit inen, dann si hatten vernomen, das ein grosser treffennlicher zúg der vindenn von Behem[2] und anndernn lanndenn har uff den beinenn weren, denenn si gernn widerstannden hettenn, unnd besacztenn daruff Schoffhusenn mit noch mer lúttenn unnd soldnernn, dz si von inen ein gůttenn trost unnd uffennthallt móchtenn haben. Unnd zugennd allso am erstenn die von Luczernn mit etlichen andernn orttenn uff sannt Marien Magdalenenn[a] abind[3] durch Badenn fúr die statt Wallczhůt. Unnd da si gan Baden kamend, da manten si alle eydgnossen zů inen; die kamennd ouch gan Walczhůt mit irenn panernn. Die von Zúrich beschicktennt ouch angennds ir grossenn houptbúchsenn und anndernn irenn zúg, was si dann hattenn unnd darzů núcz unnd gůt was, unnd leytenn den fúr die statt Wallczhůt und viengen an schiessenn unnd werckenn. Diß beschach uff sant Marien Magdalenen abint, alls man zalt fierczechenhundert sechczig und acht jar. /(f.16r)

26 Das die von Bernn mit ir statt panere unnd einem erlichenn volck ouch gan Wallczhůt zugennd, alls hernach statt

Allsballd mann nů diß denenn von Bernn verkundt, da kamen si von stund an mit einer grossenn treffennlichen macht unnd ir uffgeworffnenn paner, unnd brachtenn desselbenn mals mit inen zwey tusennt gewapnetter man, darzů zwo groß houptbúchsenn, boler unnd anndern zúg, unnd waren ir houptlút her Petterman von Wabrenn, ritter, her zů Bellp, unnd Caspar von Scharnachtal, her zů Branndis, unnd wz vennere Petter Boumgartter unnd sin houptman und ratt Annthoni Archer unnd by inen ander erenlút. Es kamennd ouch die frommen nottvestenn lút, die von Solothurnn, angennds mit einem erlichen volk unnd einem vennly unnd brachtenn denocht nachmalenn ir statt paner unnd noch me lúttenn ouch gan Walczhůt, alls harnach baß gelúttert stat. Darzů ward ouch denen von Zúrich unnd Bernn von gmeinen eydgnossen[a] zůgesagtt, was si mit irem schiessenn costenns hettenn, das man inen nach marckzal der ortt solichenn costenn wolt helffen tragenn, wann denocht[b] die anndernn ort nit vil solicher búchsen noch gezúgs hattenn.

24 [a] gluck *S3*. [b] trumnen *S3*.
25 [a] Madalenenn *S3*.
26 [a] eygnossen *S3*. [b] danocht *S3*.

24 Schilling III, S. 48 ff. (ed. 21, S. 28 ff.; R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder I [1865], Nr. 120, S. 550 ff.).

25 Z. 1–17, 18–24: Schilling III, S. 51 f. (ed. 22, S. 31).
[1] Thiengen, nö. Waldshut. - Zum Waldshuterkrieg (1468) vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 113 ff.; M. A. Meier, Der Waldshuterkrieg von 1468. Eine Gesamtdarstellung (1937); HSG I, S. 312 ff.
[2] Böhmen.
[3] 1468 Juli 21.

26 Vgl. Schilling III, S. 52 ff. (ed. 23, S. 31 f.).

27 Das gmein eydgnossen byeinandernn mit iren panerenn vor Wallczhůtt warennd etc. /(f.16v, f.17r)

Unnd da allso alle ortt der eydgnosschafft, darzů die von Solothurnn, Fryburg unnd Biel vor Wallczhůt zůsamen kamend, da ward die statt mit geleger unnd búchsen zů beydenn orttenn des Rines zů ring umbgebenn; und wurdenn die von Solothurnn enet dem Rine zů beliben geordnet mit ettlichem zůsacz, der inenn geben ward. In der vorgenanten statt Walczhůt waren gar gůtt lútte von graffenn, fryenn, rittern unnd knechtenn, dero by achthundertenn wz unnd zů irem houptmann hattenn hern Wernhernn von Schinen, rittern; die hattenn ouch die statt mit bolwerckenn, búchsenn unnd anndrer nottúrfftiger were besorget alls lút, die sich ye meintenn, mit macht zů werenn unnd die statt zů behalltenn. Unnd alls die von Luczernn unnd annder eydgnossen am erstenn fúr Walczhůt kamennd, hett mann da angennds die ding mit einem zůlouff oder sturmb fúrgenommen unnd nit alls lanngenn ratt gehept, ee das sich die vind zů were unnd mit anndernn dingenn zůgerúst hettenn, so hett mann inen denocht desselben abinds ir bolwerck unnd werinen abgelúffenn, unnd were die statt dazemal an allen zwyfell erobrett wordenn. Darumb[a] man diß in kúnfftigem bedenckenn sol, unnd ob es zů schulden keme, das mann fúrer fúr schloß oder stett alls schnell und unngewarnet viel, so sol man angends die ding trostlichen fúr die hannd nåmen, diewil die vind unngewarnnett unnd in schreckenn sind, unnd denen nit zů lang frist lasen, wann doch allwegenn, alls der gewalltig Hanibal sprach, da er die sinenn vor Rom anreyczte, das gewonlich der vorteyl des ist, der sich zů der sach gerust unnd die ze thůnd můt hatt; unnd das ouch von lanngem uffennthalten vil gesechen ist, die vind innmassenn dadurch gesterckt wordenn sin, das man am lestenn mit schadenn unngeschaffet abziechen můßt oder aber deß grőssern komber liden.

28 Das ettlich von eydgnossen an den Swarczwald zugend und inen grossenn schadenn tattennt / (f.17v)

Es zugenn ouch ettlich der eydgnossen knecht an den Swarczwald unnd gewunenn da ein starcke lecze[1], die si den eydgnossen zů gegenwer gemacht hattenn, unnd erstachen ob achczig mannen unnd namen inen ein grossenn roub vechs; den brachtenn si mit inen gan Schaffhusenn. Si brandschacztenn ouch den abt von Sannt Blåsin umb drú tusent gulldin; daran wurdenn von im bezallt fúnffzechenhundert gulldin, unnd dz úbrig ward den eydgnossen[a] ganncz abtådigett.

29 Das Walczhůt ganncz umbgeben unnd mit schiessenn unnd anndern dingen vast genőt ward

Do nů die von Zúrich, Luczernn unnd annder gmein eydgnossen alle byeinanndernn obwendig der statt Walczhůt lagennd, da leytenn die von Zúrich ir grosenn búchsenn ouch dafúr. Aber die von Bernn machten ir leger unnder der statt Walczhůt hinab, alls man gan Louffennberg[1] gatt, unnd leyten ir grossenn búchsenn von stund an gar nache zů der statt; unnd des erstenn schuczes ward das unnder thor an Walczhůt nidergeschossenn unnd darnach gar ein starcker thurnn, darus sich die von Walczhůt gar vast wartenn unnd grossenn schadenn tattenn; mit demselbenn ward ouch mit schiessenn so wit gehandlet, dz si sich darus nit lanng behelffenn mochten; darzů schussenn ouch dero von Bernn búchsennmeyster etlich thúrnn unnd muren ab, dz gar ein groß witte ward, und wurdenn ouch gar vil lúttenn erschossenn unnd úbell gewůst, alls mann nachmalen wol sach. Deßglichen taten die von Zúrich mit ir grossenn búchsenn ouch. Die in der statt tattenn ouch ir bestes unnd wartenn sich gar mannlich mit schiessenn unnd anndern dingenn, dann etlich von eydgnossen ouch erschossenn unnd gewůst wurdenn, und besunder ein búchsenmeyster unnd ander von Bernn. / (f.18r)

30 Das die von Bernn unnd annder eydgnossen noch mer lútten gan Wallczhůt schicktennt etc.

Alls mann nů vor Walczhůt lag unnd die statt gar vast genőtiget ward unnd sich ouch die in der statt gar tapferlichenn hielltenn, dan gar vil adels und erlicher lút darinn was, da kamend die mere gan Bernn, das die Behemb unnd annder Tútschen zů hilff dem herczogenn von Ősterich gar gros mechtig sampnungen hettenn wider die eydgnossen[a] in meynung, Walczhůt mit gwallt zů entschúttenn. Allso wurdenn die von Bernn von stunden an zů ratt unnd schickten noch zwey tusennt man mit einem vennly dar, der houptlút warenn her Niclaus von Scharnachtal[1], her zů Oberhofen, unnd her Niclaus von Dießbach[2], her zů Signouw, beyd ritter, biß in das leger; da bevalchen si die sachenn den vordrigenn houptlúttenn unnd hulfenn denselben das volk regieren. Darzů zugenn die von Solothurnn mit ir paner unnd einem erlichen volk ouch hinach, deßglich die von Ure unnd annder ouch mit irenn panernn. Unnd hattenn, alls vorstatt, die von Solothurnn vorhin ein vennly mit lúttenn dargeschickt, die lagen enet dem Rin mit einem mercklichenn zůsacz von eydgnossen, und belibenn da byeinanndern in demselbenn leger unnd taten denen in der statt mit schiessenn unnd annderm mercklichen grossenn schadenn, dann vor inenn in der statt nieman úber Rin[b] kommen noch si in einichenn weg getrőstenn mőcht; das kam inenn gar úbell, alls mann nachmalen wol vernam.

31 Das ettlich uß dem leger vor Walczhůt an den Swarczwalld zugenn unnd grossenn schaden tattenn / (f.18v)

Unnd alls man nů vor Wallczhůt[a] lag, da zugen etlich an den Swarczwald unnd kamennd gar in ein schőn dorff, genannt Bondorff[1], unnd überfielen dz an einem morgenn frů und erstachen darinn sechczechen purenn und namen mer dan vierczig gfangen unnd gewunnen inen ir vennly an unnd mer dann sechshundert houpt vechs; das brachtenn si alles in das leger gan Walczhůt unnd teyltenn das unndereinanndernn.

32 Das ettlich der eydgnossenn knecht von den vyenden erstochen wurdenn / (f.19r)

Es lúffenn ouch uß dem leger ettlich unngehorsamm knecht an ordnung, die warenn von Bernn, Ure unnd Unnderwalden, hinus gegenn der lecze, da die vyennd warennd, in das kornn unnd woltenn das abmeyen unnd damit fůternn, unnd stůnden allso in iren wamselnn unnd hőmbdenn unnd ein teyl ganncz abgezogenn. Da kamennd die vind mit gannczer macht von der lecz harus gerannt unwússender dingenn unnd erstachen eliff; der warenn sechs von Unnderwalldenn. Deßglichenn wurden der vindenn etlich von inenn ouch erstochen.

33 Das ettlich dero von Bernn von denenn von Walczhůt erstochen und wund wurden

Es geschach, das ettlich von Bernn uß dem lanndgericht von Zollikofenn sich in die gartenn vor der statt Walczhůt an die bolwerck machtenn unnd verschlůgenn unnd meintenn, vor den vinden sicher sin, unnd entschlieffenn an der warmmen sunnenn unnd hatten ir werinen neben sich geleyt. Unnd alls die in der statt des innenn wurden, da schlichenn si heimlich harus úber das bolwerck unnd erstachennd ettlich allso schlaffennd mit irenn eygnenn werinenn unnd wundetenn ein teyl, die kamennd darvon. Da were gůt gewesenn, das man die vyennd nit verracht unnd in solichen sachenn sorg gehept hette.

34 Das ettlich von Bernn unnd andernn eydgnossen enet dem Rin nachts überfallenn wurdenn / (f.19v)

Do man allso vor der statt lag unnd ee man das leger enet dem Rine geschlagenn hatt, da was von Bernn unnd anndern ein hůt dargeordnett, das si derselben nacht wachenn solltenn, namlich zweyhundert man. Allso in derselbenn nacht hattenn die vind einen anschlag gethan unnd vermeintenn, Walczhůt zů spisenn mit mel, búchsen, bulver unnd annderenn dingenn unnd ouch mer lútten darin ze thůn,

27 [a] darunb *S3*.
28 [a] eygnossen *S3*.
30 [a] eygnossen *S3*. [b] uber *S3*.
31 [a] Wallczhů *S3*.

27 Schilling III, S. 54 ff. (ed. 24, S. 32 f.).
28 Schilling III, S. 56 f. (ed. 25, S. 33 f.).
[1] Bei Remetschwiel zwischen Waldshut und St. Blasien.
29 Schilling III, S. 58 f. (ed. 26, S. 34).
[1] Laufenburg
30 Schilling III, S. 59 ff. (ed. 27, S. 34 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 13.
[2] Vgl. HBLS II, S. 712, Nr. 5; K. Stettler, Ritter Niklaus von Diesbach, Schultheiss von Bern 1430–1475 (1924); R. Feller, Bern I, S. 318 ff., 371 ff.
31 Schilling III, S. 61 f. (ed. 28, S. 35 f.).
[1] Bonndorf, nö. Waldshut; vgl. EA II, Nr. 614 (1468 Aug. 22).
32 Schilling III, S. 63 (ed. 29, S. 36).
33 Vgl. Schilling III, S. 64 (ed. 29, S. 36 f.).
34 Schilling III, S. 65 f. (ed. 30, S. 37 f.).

D III

alls beschach. Unnd griffenn allso unngewarnetter dingenn dieselbenn zweyhundert man an wol mit tusennt mannen zů fůs unnd zweyhunderttenn zů rosß unnd vermeinten, damit úber Rin in die statt zů kommenn. Da des die zweyhundert man innen wurden, da růfftennt si einanndern an unnd stalltenn sich zů mannlicher wer. Si růfftenn ouch die von Bernn disenthalbenn dem Rin unnd annder ir herrenn unnd obrenn an. Allsballd mann das hortt unnd ouch die trummeter, die enethalb warennd, bliesenn, da kam mann inenn schnelliklichenn in schiffen zů hilff, wiewol es denocht nacht unnd ganncz vinster was, das niemannd den anndernn gesechenn mocht. Indem hatten die vyennd die flucht genommen, unnd ward inenn als not zů fliechenn, das si irenn harnesch von inenn húwennt unnd gar vil werinenn hinder inenn liessennd von hanndpúchsenn, armbrestenn, swinspiessenn unnd annderenn dingenn, das alles am morgenn funden unnd geteylt ward. Mann vannd ouch der vindenn uff dem veld vier tod ligenn unnd ward einer gefanngenn harúber gebracht, der sagt, das es des byschoffs[1] volk were, alls ouch die warheyt was. Es wurdenn ouch der vindenn mer dann sechczig wund gan Basell an die arczat gefůrt; der sturbenn etwie menger. Es was ouch derselbenn nacht vast vinster, unnd alls die vind die flůcht allso schantlich namend unnd irenn harnesch selber abschnittenn unnd werinen hinder inen liessen, da meint man, si hettenn einanndernn selber erstochenn unnd verwundt, dann sich dieselben zweyhundert man von Bernn unnd anndern eydgnossen vast zůsamen hielltenn unnd in ir ordnung belibenn, daran si gar wol taten. Doch kamen derselbenn nacht in die statt mer dann zweyhundert werlicher mannen, darzů gar vil bulvers, mel unnd annders, das man nachmalenn wol unnd eygenntlichen vernam.

35 Das die von Bernn unnd annder mit einer macht vor Walczhůt uff die fůttere zugennd /(f.20r)

Darnach an sannt Bartholomeus tag des vorgenannten jares[1] zugenn die von Bernn unnd annder mit einem vennly uff die fůtere, unnd kamend die von Ure unnd Unnderwallden mit zweyhundert mannen ouch zů inenn. Unnd alls si in das nechst dorff kamennd, da warend die vind darinn by zweyhundertenn zů roß unnd ouch ettlich zů fůsß, unnd warenn ettlich knecht umb roubenns willenn vor dannen gelouffenn, der ward einer von Bernn wund unnd einer gefanngenn. Allso namennd die vind angennds die flucht, dz man si zů roß nit wol mocht erylenn, unnd wurdenn denocht der vindenn ettlich erstochen, darzů gefanngenn unnd etwie menger wund. Unnd alls nachmalenn von den vinden offenlich gerett ward, so was der schreck unnd die flucht alls gancz under si kommen; hette mann vertruckt unnd fúrgezogenn, man hette die leczy mit gewalt unnd alles, dz si hattenn, ganncz gewunnenn.

36 Das die statt Walczhůt nútdestminder an allenn orten genőtt ward

Man hatt aber núczitdestminder die statt Walczhůt by vier oder fúnff wuchenn belegert, unnd doch vor unnd nach allerley angriff unnd scharmuczes uff dem Swarczwald, an der lecze, ze Tůngenn, ze Bondorff, ouch vor der statt Walczhůt unnd an anndern enden beschechen, da mann mercklich gůt den vindenn genomenn unnd ir ouch vil ertőt hatt, alls dann hievor zem teyl ouch gemeldt ist, unnd aber daby under allenn malen ettlich knecht von eydgnossen ouch umbkomenn, die den merteyl irenn houptlúttenn unngehorsam gewesen unnd mit unordnung den vinden zů wit in irenn vorteyle nachgegannggen sind unnd si ganncz verachtenn woltenn, das aber selltenn nucz oder ere bringt, wann wie starck, wie gewalltig oder wie mannlich einer ist, so sol doch von gőttlicher unnd nattúrlicher ordnung niemand sinen vind alls gancz verrachtenn, dann wz man mit gůter ordnung thůt, dz mag kumb úbel gerattenn; wo mann ouch in gehorsamme lebett, da wurckt die crafft gottes, wann doch gehorsamme in allen dingen die oberst tugennt ist.

37 Das ettlich Behemb von dem richen herczogen harus kamennd unnd vermeintennt, die in Walczhůt von eydgnossen[a] zů ennt-schútten /(f.20v)

Es wurdenn ouch, indem alls man vor Wallczhůtt lag, vom richenn herczogenn wol sechczechenhundert Behem zů hilff der herschafft harus geschicktt[1]. Unnd alls die kamend, ward denocht nút krieghafts durch si wider die eydgnossen[b] gehanndlet, wann dz si den frúnden mer schadenns tatenn dann[c] den eydgnossen. Doch so ließ denocht der rich herczog diß durch sin bottschafft gegen den eydgnossen allso veranntwurttenn, er were mit herczog Sigmunden von Österich in einer verstánntnúß, nach der innhallt hett er im lút můssenn schickenn, unnd ob joch die, so er im geschickt hette, unnderwegenn belibennd unnd nit wider heimb kemend, da leg imm nit vil an, wann er hette im die erenn unnd siner verschribung halb, die si vor dysernn kriegenn allen miteinandernn gemacht hettenn, můssenn schickenn; was er aber suß zů fridenn unnd gůttem in dysernn sachenn gethůn unnd betådigenn mőcht, dz wolt er mit gůtenn trúwenn thůn, alls er unnd sin vordrenn jewelltenn gethan hettenn in dem vorgenannten fúnffzechennjårigenn friden und andernn sachen.

38 Das der vorgenannt krieg zwúschenn der herschaft unnd gemeinen eydgnossenn bericht warde /(f.21r)

Unnd alls mann nů die statt Walczhůt mit dem geschúcz, dz dann die von Zúrich unnd Bernn darbracht hattenn, an thúrnnen, murenn unnd anndernn werlichen dingen inmassenn beschossenn unnd daby mit schiffenn uff dem Rine unnd anndernn bruggenn unnd die grabenn inmassenn zůgerúst hatt, das je von gmeinen eydgnossen angesechen unnd ouch die ordnung gemacht wz, wie mann an einem fritag frů im namenn gottes die sach mit einem sturmm zů hanndenn nåmenn wőllt[1], unnd man sich mit kaczen, iglenn, bruggenn unnd annderm ganncz darzů gerust hatt, habenn sich der vorgenannt herczog Ludwig von Peyernn, ouch des byschoffs unnd der statt von Basell, darzů der marggraf von Rőthelenn[2], die statt von Núwennburg[3] unnd ander durch ir treffennlichenn bottschafftenn unnderstanndenn, mit grossem ernnst unnd fliß in den dingenn zů arbeytenn. Darnach kam ouch der byschoff von Costenncz in eygner persone gan Klingnow. Man gab ouch des fúrstenn von Österich råttenn frid und geleyt. Unnd wurdenn von beydenn teylenn ettlich tag zů Togeren[4] unnd annderschwo im veld geleyst, unnd vermeintennt dieselbenn herren unnd bottenn, die herschafft erbut sich sőmlichs glimpffs unnd rechtenns, das man billich darzů sőllt lassenn redenn. Allso vermeinten ouch der merteyl der eydgnossen, man sőllt es thůn, dann mőcht inenn ein erlicher fridenn unnd darzů gellt werdenn, so kemen si wol unnd erlichenn heim. Aber die von Bernn unnd mit inenn die von Solothurnn unnd Friburg meinten, man sőllt den angefangnenn sachenn gnůg thůn unnd dem nachgan, darumb man ußgezogenn were unnd daruff man so vil libs unnd gůtes hette geleydt, unnd allso in dem namen gottes den sturmb anfachenn unnd kein gellt darfúr nemenn, dann es gar vil erlicher were, die statt mit ritterlicher hannd unnd dem swert zů gewúnnen, dann allso gellt darfúr zů nemenn; unnd beliben gancz daruff. Dz wolt den anndernn eydgnossen[a] úberein nit schmőckenn, unnd werenn gernn heim gewesen unnd meinten wie vor, wann inen geldt unnd ein erlicher frid wurd, so hetten si es wol geschaffet; es beschach aber merteyls darumb, dz ettlich von Zúrich unnd annder ir zinß unnd gůtter zů Walczhůt unnd in derselbenn artt hattenn; die vorchtenn, darumb[b] ze kommenn. Unnd allso nach lanngenn wortenn, die dann harunder gebrucht wurdenn, liessenn sich die von Bernn denocht úberredenn unnd gedachtenn an die trúw unnd frúntschafft, dz gmein eydgnossen mit allenn irenn machtenn unnd panernn alls brůderlichenn in dz Sungőw zů inenn gezogenn warenn, unnd schicktenn ir bottschafft ouch zů den sachenn, unnd wurdenn die ding nach vil red unnd widerred von einem an dz annder, das gar lang zů schriben were, durch den vorgenannten byschoff unnd annder allso betådiget unnd abgeret, alls hernach geschribenn statt.

39 Von ettlichen puncten unnd artiklenn des vorgenanten abgerettenn fridenns[1] /(f.21v)

Namlichenn am erstenn, das gmein eydgnossen abziechenn unnd das veld rumenn, unnd solltenn damit alle uffrůr, todschleg, brannd, roub unnd annders in dysernn kriegenn vergangnenn, hin unnd ge-

37 [a] eygnossen *S3*. [b] eygnossen *S3*. [c] *Schilling*.; wann *S3*.
38 [a] eygnossen *S3*. [b] darunb *S3*.

35 Schilling III, S. 67 f. (ed. 31, S. 38 f.).
[1] 1468 Aug. 24.
36 Schilling III, S. 68 f. (ed. 32, S. 39).
37 Schilling III, S. 69 f. (ed. 33, S. 39 f.).
[1] Zur Hilfeleistung Herzog Ludwigs IX. d. Reichen von Bayern-Landshut mit böhmischen Söldnern vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 115.
38 Schilling III, S. 71 f. (ed. 34, S. 40 f.).
[1] Der Sturm auf Waldshut war demgemäss auf den 19. Aug. anberaumt; vgl. EA II, Nr. 614 (1468 Aug. 18).
[2] Zu Markgraf Rudolf von Hochberg-Röteln vgl. HBLS IV, S. 252.
[3] Nürnberg.
[4] Dogern, sw. Waldshut.
39 Schilling III, S. 73 ff. (ed. 35, S. 42 ff.).
[1] EA II, Nr. 615 mit Beil. 43, S. 900 ff. (1468 Aug. 27); der Chroniktext bringt einen ungeordneten Auszug aus dem Vertrag.

richt sin; darzů solt ouch der fúnffzechennjårig fridenn, zů Costencz gemacht, alls Diessennhofenn gewunnen ward, gehalltenn werdenn unnd bestan nach innhalt der richtungbrieffenn.

Item es solltenn ouch die houptsechere diß kriegs, namlichenn die von Schaffhusenn, entschediget unnd abgetragenn werdenn der achczechennhundert gulldinenn, damit Hanns am Stad, ir burgermeyster, von inenn gelößt wurde mit allem costenn unnd ouch das si uß der keyserlichenn åcht wurdenn gethan an alle engeltnúß, unnd inenn ouch den von Hőwdorff umb sin ansprachenn abnemen unnd dannenn thůn.

Es wurdenn ouch mit sunderheyt die von Múlhusenn in dysernn fridenn vertådiget, allso dz mann si solt lassenn belibenn by allen irenn fryheyttenn unnd alltem harkommen, ir merckten und aller anndrer sachen unnd sicherlichen zůeinander wanndlen; unnd hette die herschafft úczit an si ze sprechende[a] oder si hinwiderumb an die herschafft oder die irenn, so solltenn si einanndernn fúrnemen, als dz in dysermm fridenn ouch abgerett ist; darzů solltenn ouch alle brandschaczungen bezalt werdenn; diß ward aber gar bald in mengenn stuckenn an denen von Múlhusenn gebrochen, alls mann hernach hőrenn wirt.

Unnd zů dem allem sollt mann geben gmeinen eydgnossen[b] von den acht ortten mit denen von Solothurnn, die ouch mit ir paner unnd einer treffenlichen macht da warenn, an irenn costenn ze stúr, umb dz si uß dem veld zugenn, namlichen zechen tusennt Rinscher gulden, darumb ouch die statt Walczhůt unnd der Swarczwald miteinandernn den vorgenannten eydgnossen zů pfannd geben unnd verseczt wurdenn; unnd schwůren angends zů gott unnd den helgen nach lut gůtter versigletter brieffen, die darumb uffgericht wurden, wann solich gelt mit den achczechenhundert gulldinen, so denen von Schaffhusenn gehorttenn, biß sannt Johanns tag zů sungichten darnach kommende nit bezalt wurdenn, dz dann die statt Walczhůt und der Swarczwald miteinandernn zů ewigenn ziten den eydgnossen beliben unnd dienen solltenn in allem dem rechtenn, wie si einer herschafft verbunden werent, dz ouch die herschafft verwilligen můßt; sőmlich gelt alles[c] kam uff dieselb zit gan Bernn unnd ward gar frúntlichen geteyllt. Denen von Bernn ward ouch vorus von demselben gelt an iren costen der grossen búchsenn, des bullvers unnd anders ze stúr vierzechenhundert gulden, die inen die eydgnossen[d] verheyssen hatten, deßglich denen von Zúrich ouch. Dem burgermeyster von Schaffhusen ward ouch sin abgenomen schaczgelt widerbekert.

Unnd allso nach sőmlichenn sachenn allenn zugend die eydgnossen[e] wider heimb unnd namend urlob voneinandernn in allen brůderlichenn trúwenn. Unnd alls die von Bern mit iren búchsenn /(f.22r) unnd dem grossenn zúg nebenn der statt Walczhůt den nechsten weg uff dem grabenn abzugennd, da růfft ein allt wib úberlut mit heler stimb: O du unnseliger grimmer ber, wie hast du uns so gar úbell gecratzet[f] unnd zerrissenn; ich bittenn gott, dz sich das ertrich uffthůe unnd dich verschlinde unnd dich niemer mer weder glúck noch heyl angannge. Das ward anders nit verantwurt dann mit lachenn. Mann hatt ouch in dysenn zweyenn zúgenn gar mengerley unnd vil gethan, dz umb kúrczrung underwegenn belibt. Die eydgnossen habenn ouch in dysernn dingen gar erlichen gekriegt, dann in dysenn beyden zúgenn habenn si weder bőm, rebenn oder annders derglichen verwůst, alls dann der herschafft lút denenn von Múlhusenn gethan haben.

40 Das die statt Unndersewen ganncz unnd miteinandernn verbran

Alls mann zallt von gottes geburt tusennt vierhundert sechczig unnd nún jar, an einem fritag nach dem meytag am morgenn frů umb die zwey nach miternacht, gienng fúr uß zů Unndersewen[1] unnd verbran leyder die statt zů grund, wz in der rintmur wz, des die armmen lút zů verderplichem schadenn kamennd. Die von Bernn, ir hernn, daten inen groß hilff, damit si wider mőchtenn gebuwenn. Si machtenn inenn ouch ein núw kouffhus, dz gar vil kostet, unnd die gros hilff, die si inenn tatennt etc. /(f.22v, 23r)

41 ‹Von dem rechten anfang des Burgunschen krieges, und wie sich die sachen von einem an das ander machten und erhůbent›[a]

Unnd allß dann die vorgenannt richtung, vor Walczhůt getroffenn[1], gar luter wiset, wie die von Schaffhusenn umb alle ir sachenn unnd ansprachenn unnd sunderlich von deß von Hőwdorffs[b2] wegenn solltenn abgetragenn werden, das mocht inen nit gelanngenn, wie dick si dz ervordretenn, wann das allwegenn der genannt von Hőwdorff sy unnd die irenn je mer beschwert mit den keyserlichenn åchtenn unnd bånnen, die er unnzimlich wider si erlannget hatt, si unnd die irenn an lib unnd gůtt zů schedigenn, unnd treyb dz nach der richtung alls lanng unnd vil, das je die von Schaffhusenn dz nit mer erlidenn mochtenn. Unnd klagten dz den eydgnossen, zů denen sy verbundenn warenn, unnd vermanntenn ouch die ir geswornenn púndenn, inenn hilfflich unnd daran zů sind, damit inenn nach lut der richtung gnůg beschech unnd inenn her Bilgry abgenommen wurde. Unnd tribenn dz so vil, dz gmein eydgnossen zů ratt wurdenn unnd schribenn dem fúrstenn abermals gar treffennlichenn, dz er dero von Schaffhusenn unnd ir burgernn, dero von Fulach halb, der richtung nachkeme unnd inen den von Hőwdorff abnåme unnd daran were, dz si fúrer von imm unnbekúmbert belibenn, mann můst inenn annders hilfflich sin nach sag der púndenn. Deßglich ervordret unnd schreyb mann dem fúrstenn ouch von dero von Rapperschwilr unnd anndrer personenn wegenn, die des irenn ouch nit bekommen mochten. Aber je me mann batt unnd schreyb, je minder es angesechenn ward unnd allweg mit geferlicher unnfrúntlicher antwurt angehenckt, daran die råtte mer schuld hattenn dann der fúrst.

An dyserm verlenngernn unnd ouch dem můtwilligenn fúrnemenn, des sich dann der von Hőwdorff an uffhőrenn tåglichs gebrucht, was nit allein der fúrst von Österich, alls vorstatt, sunder gar vil mer schulldig sin lanndvőgt, råtte unnd annder, die er uff sinenn ambternn, lechenn unnd diennstenn imm Sunggőw, Elsaß, darzů im Hegőw unnd anndernn ennden hatt, die inn, darumb dz inenn ir diennstgelt unnd sold nit abgienng, allweg wider die eydgnossen anreycztenn unnd mengerley, daran nút was, im fúrgaben; wann er ouch selltenn by inen, dann[c] er allweg gewonlich an der Etsch was, deßhalb er ir sachenn unnd verhanndlungenn in dem unnd andermm nit wol mocht vernemenn.

42 Das der vorgenannt herczog Sigmund[a] zem kúnig von Franckrich reyt unnd die eydgnossenn in mengenn sachenn gar treffennlich unnd hoch verclagt /(f.23v)

Darzů brachtenn si ouch durch solich unwarhafft verclagenn zůwegenn, dz groß versamnungenn zů Nůrenberg, zů Franncfurt unnd anndernn endenn von den[b] curfúrstenn, ouch anndernn fúrstenn unnd herrenn, in bywesenn herczog Sigmunds unnd vilicht allermeyst durch sinenn willenn wider die eydgnossen gehalltenn unnd eynungen under inen angesechenn, alls des die eydgnossen von irenn gůttenn gőnnernn tåglichs gewarnnet wurdenn. Aber wievil des was, so wollt sich ir keiner der sach wider die eydgnossen so vil annåmenn, wann dz je der genannt herczog Sigmund diß alles so hoch zů herczen nam unnd sich ‹durch› sine amptlút unnd rått so wit erweygenn unnd darhinder bringenn ließ, das er in eygner person unnd mit imm sin treffennlichen rått zem kúng von Franncrich reyt, unnd verclagt vor dem die eydgnossen[c] so hoch, das er ye meint, ein widerstannd an im vindenn[1].

43 Das sich der kúng des wider die eydgnossenn nit annåmen wollt

Do nů der kúnig diß werbung unnd clag des vorgenanten fúrstenn hortte unnd er durch ettlich personenn, der eydgnossen[a] gůt gőnner, die dann an dem kúngcklichen hoff warenn, der eydgnossen glimpffs unnd der rechtenn warheyt unnderricht ward unnd daby betrachtet, dz er vorhin mit den eydgnossen in einer verstånntnúß[1], ouch wz im siner erenn und der eydgnossen[b] halb, wo die wider inn sin solltenn, an den dingenn gelegenn was, wolt er sich des fúrstenn von Österich wider die eydgnossen nit annåmenn, dann dz er es inenn kund thet unnd dem fúrstenn gancz abschlůg; unnd ward denocht alls vil durch sin mayestatt etlicher nachvolgennden ursach halb angenomen unnd der fúrst im diennstlichenn verpflicht, das der kúnig, diewil er lept, fúr ein jårlich pension imm zechenn tusennt francken verschreyb, alls man dz harnach baß hőrenn wirt.

39 [a] sprennde *S3.* [b] eygnossen *S3.* [c] *Schilling.*; alls *S3.* [d] eygnossen *S3.* [e] eygnossen *S3.* [f] gecraszet *S3.*

41 [a] *Schilling III, S. 133.* [b] Hődorffs *S3.* [c] *Schilling.*; wann *S3.*

42 [a] *Urspr.* Friderich; *Korrektur von jüngerer Hand.* [b] *Schilling.*; dem *S3.* [c] eygnossen *S3.*

43 [a] eygnossen *S3.* [b] eygnossen *S3.*

40 Schilling III, S. 76 f. (ed. 37, S. 45).
[1] Zum Brand von Unterseen, w. Interlaken, (1470 Mai 5) vgl. HBLS VII, S. 127.

41 Schilling III, S. 133 f. (ed. 52, S. 89 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 39.
[2] Vgl. Schodoler III, 2 Anm. 2; EA II, Nr. 684h (1472 Jan. 15), 685d , 703b, 704c, 706b, c, 708b, 709b, 710, 717, 720l, 729, 732d, 735, 739b, 780h, 825y, 846 (1476 Aug. 16).

42 Vgl. Schilling III, S. 135 f. (ed. 53, S. 90 f.).
[1] Vgl. dagegen EA II, Nr. 637 (1469 Aug. 13), wonach Kg. Ludwig XI. den Herzog nicht empfangen hat; E. DÜRR, in: SKG 4, S. 279.

43 Schilling III, S. 136 f. (ed. 54, S. 91).
[1] EA II, Nr. 525 mit Beil. 40, S. 892 (1463 Nov. 27).

44 Das der herczog von Ôsterich dem herczogen von Burgunn dz lannd versaczte /(f.24r)

Do nů des fúrstenn werben an dem ennde nit fúrganng habenn mocht unnd sich der kúnig des wider die eydgnossen nit annåmenn wolt, ist aber demnach der genannt fúrst von Ôsterich mit sinen råttenn und anreyczernn zem herczogenn von Burgunn, genannt Karolus, geritenn alls zů dem, der sich dannzůmal etlich jar unnd zit nit allein durch die vorcht siner macht, sunder durch sin unmôntschlich grimmkeyt, die er dann zů Dyanant, zů Luttich[1] unnd an vil anndere herrenn, stettenn unnd gmeindenn cristanner lútten, priesternn, wiben unnd kindenn mit gewalltigenn unnrechtenn sachenn unnd ellendenn tôdenn, alls dann menglichem wússennd ist, volbracht, vorchtsam gemacht hatt unnd darzů sich zů ettlichen tútschenn fúrstenn, dem pfalenczgraffenn des Rines unnd anndernn, in verreynung gethan, unnd hatt sich demselben herczogenn von Burgunn so wit verpflicht, das er imm sin lannd unnd lút in sinenn schirmm nam unnd zů sinem hoffgesind, das doch dem durchlúchtigenn loblichenn hus Ôsterich sich des zů undergeben ein kleine er wz[2].
Derselb herczog von Burgunn hatt ouch dem fúrsten von Ôsterich dazemal so vil hilff unnd bystands wider die eydgnossen zůgesagt, das er im die graffschafft Pfirt, darzů all ander sin lannd unnd lút im Sunggôw, Elsaß unnd Brißgôw mit sampt den stettenn[a] Louffenberg, Walczhůt, Rinfelldenn unnd Seckingenn mit sampt dem Schwarczwald umb achczig tusennt guldin versaczt alls einen pfanndschilling; darumb dz er die eydgnossen[b] dester baß bekriegenn môcht, übergab er also dem herczogenn von Burgunn alls einem hasser des heligenn richs unnd durechter der Tútschen an dem ennd einen mercklichenn inganng unnd schlússell tútscher nacion, über das doch das loblich hus Ôsterich jewelltenn von allter har mit der chur des heligenn richs unnd anndernn den hôchstenn würden von den Tútschenn vor anndernn angesechenn was.

45 Das daruff der herczog von Burgunn den eydgnossenn gar hochmůtiklichenn schreyb /(f.24v)

Dyser dingenn unnd des herczogenn von Ôsterich nam sich der herczog von Burgunn ‹an›, über das doch die eydgnossenn sômlichs umb dheinenn siner vordrenn noch inn nie verdient hattennt unnd über unnd wider dz sin vatter, herczog Philipus loblicher gedåchtnúß, und er mit den erbrenn stettenn Zúrich, Bernn, Fryburg unnd Solothurnn in ewiger verschribner vereinung warennd[1], das doch dheinem fúrstenn erenn- oder wirdennhalb ze thůnd gezimbt; unnd schreyb daruff denselbenn hanndell unnd wz er mit dem fúrstenn von Ôsterich wider die eydgnossen[a] beschlossenn unnd wie er den[b] in sinenn schirmm unnd sunderlich wider die Swiczer genommen hette mit hocher verrachtunng gmeiner eydgnossen stolczmůttlich von stettenn unnd lånndernn, die mann nambt Swiczer, unnd ennderet inenn irenn gewonlichenn tittell, des si von alltem har von sinem vatter unnd anndernn biderbenn fúrstenn, herren unnd stettenn vertragenn. Wiewol si denocht von gocz gnadenn derselbenn enndrung unentert warenn, denocht můßten si von im allso geschmecht werdenn, dann in derselben missive zem drittenn mal oder an dryenn orttenn geschribenn stůnd, das er den herczogenn von Ôsterich sunders wider die Swiczer in sinenn schirmm genommenn hette[2].

46 Das der herczog von Burgunn etlich der eydgnossenn offen vind in sinen schirmb nam

Von stund an nam er ouch hernn Bernnharttenn von Eptingenn[1], der eydgnossen offenn vind, unnd annder ir widerwertigenn unnd sunderlich den von Hôwdorff, von dem dann diß krieg unnd irrungenn allermeyst kommenn warennd, in sinenn schirmb, alls er ouch das den eydgnossenn hochmůttiklichenn schreybe; unnd gestattet ouch, daß derselb von Hôwdorff über den friden zů Walczhůt troffenn unnd wider alle billikeyt darnach ballde, alls etlich der eydgnossenn koufflút in der vastmeß den Rin hinab gan Franncfurt farenn wolltennt, mit hilff sins lanndtvogts unnd des von Gerolczegge uff des heligenn richs strammen dieselbenn koufflút niderwarff, inenn ir barschafft unnd hab nam, ouch ettlich vom leben zum tod pracht unnd si gefånncklichenn gan Schutternn in des von Gerolczegg statt fůrt, alls mann das harnach witer hôrenn wirt[2] etc. /(f.25r)

47 Das der herczog von Burgunn ettlich sin råtte zů gmeinen eydgnossen gan Luczernn schickt, die hochmůttlich mit inenn rettenn

Darnach an der nechstenn mitwuchenn nach dem meytag, da man von der geburt unnsers herrenn zallt tusennt vierhundert sibennczig unnd vier jar, schickte der herczog von Burgunn zwen tråffennlich ritter siner råttenn unnd sinenn herolt fúr gmeiner eydgnossen bottenn gan Luczernn zů dem vorgenanntenn übermůtigen schribenn, das er den eydgnossen gethan hatt, mit sinen credenczbrieffenn unnd ließ mit den eydgnossen redenn, wie er den fúrstenn von Ôsterich, ouch den von Hôwdorff unnd annder des fúrstenn lannd unnd lút in sinenn schirmb genommenn unnd ouch wie er die graffschafft Pfirtt verpfenndt hette; und wer daruff sin will unnd meynung mit gar hochfertigen worttenn, dz die eydgnossen mit dem fúrstenn von Ôsterich, ouch dem von Hôwdorff unnd anndernn den sinenn núczit unnfrúntlichs fúrnåmennd, unnd ob si mit inen úczit ze thůnd hettenn, das si dann des zů recht oder frúntlichenn tagenn uff inn kåmennd, so wolt er darinn selber hanndlenn unnd recht sprechenn unnd das annders niemand gestatten; unnd wo man diß nit tåtte, so můßte er si hanndthabenn und schirmmenn unnd wolt si ouch nit verlassenn[1] etc.

48 Die anntwurt, so gmeiner eydgnossen[a] botten inen hinwiderumb ouch gabend

Uff sômlich der burgundtschen bottenn anbringenn, das dann mit witternn worttenn beschach, liessenn gmeiner eydgnossen råtte dieselben burguntschen botten vorab die versiglet vereynung zwúschenn dem herczogenn von Burgunn unnd ouch den eydgnossen unnd ouch daby hôrenn[b] die richtung vor Walczhůt, darinn dann eygentlich beredt was, /(f.25v) das der fúrst von Ôsterich den von Hôwdorff abtragen unnd daby die von Schaffhusenn von den keyserlichenn penen unnd åchten lôsenn solt, das nů alles nit were beschechenn, wann das darúber unnd in hanngender sach der herczog von Burgunn den fúrsten von Ôsterich unnd die sinenn wider die eydgnossen in schirmb genomenn hette unnd si damit verrachtet unnd dem von Hôwdorf gestattet, der eydgnossen koufflút uff dem Rin allso niderzůwerffen unnd schanntlich in sinenn lanndenn unnd gerichtenn zů ertôttenn. Unnd diewil die eydgnossen mit solicher gewalltsammi unnd on recht des irenn enntwert unnd die irenn gefanngenn unnd ertôdt werenn, so wôlltenn si fúr inn alls irenn hasser unnd widerwertigenn nit zů recht noch frúntlichenn tagen kommenn; doch diewil er sich des fúrstenn von Ôsterich unnd siner zůgewanndtenn alls der sinen zů schirmmen unnderstůnde, wie unnbillichenn er das tet, so wer der eydgnossen anntwurt unnd begerenn, mit dem fúrstenn von Ôsterich zů verschaffenn, das vorab die von Schaffhusenn unnclagbar gmacht unnd ouch die eydgnossen von ir sach unnd der gefanngnen wegen entschediget wurdenn. Ob er dann dannethin witer werbung an die eydgnossen tet, darzů wolt mann erber zimlich anntwurt gebenn, unnd ob dann er oder annder die eydgnossen darúber witer ersůchenn, bekriegenn oder bekúmbernn wolt, wer dann der fúrst von Ôsterich unnd die sinen in sinen schirmm, so werenn aber die eydgnossen in gott des allmechtigenn schirmm, denselbenn unnd sin wirdige můtter magt Maria ‹si› ouch alldann zů hilff nemen unnd mit den irenn unnderstan wolltenn, sich ir aller macht unnd gewalcz trostlichenn zů erwerenn unnd ir vatterlannd ritterlichenn zů beschirmenn[1].

49 Das gmein eydgnossen dem fúrsten von Ôsterich von dysenn dingenn treffennlichenn schribennd

Man schreyb ouch von stund an herczog Sigmundenn von Ôsterich[1], diewil er nů in des herczogenn von Burgunn schirmm were unnd der von Hôwdorff den eydgnossen die iren nidergeworffenn, inenn dz ir genommen unnd ein teyl schantlich ertôt hett, das er dann den eydgnossen sômlichenn frâvell ableyte unnd darzů denenn von Schaffhusenn nach lut der richtung, vor Walczhůt troffenn, angends gnůg thet, unnd ob er das thůn wôllt oder nit, angends darumb den

44 [a] stenn *S3*. [b] eygnossen *S3*.
45 [a] eygnossen *S3*. [b] *Schilling.*; die *S3*.
48 [a] eygnossen *S3*. [b] horenn *S3*.

44 Schilling III, S. 137 ff. (ed. 55, S. 91 f.).
[1] Zur Eroberung von Dinant (1467 Juni 15) und Lüttich (1468 Okt. 30) durch Karl den Kühnen vgl. Philippe de Commynes, Mémoires, ed. J. CALMETTE (Les chroniques de l'histoire de France au Moyen Age, 1964), II 1, S. 94 ff., II 13, S. 159 ff.
[2] Vertrag von St. Omer; Fontes Rerum Austriacarum II, S. 225 ff. (1469 Mai 9); E. DÜRR, in: SKG 4, S. 280; vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 684; HSG I, S. 314 ff.
45 Schilling III, S. 139 f. (ed. 56, S. 93).
[1] EA II, Nr. 580 mit Beil. 42, S. 899 f. (1467 Mai 22); vgl. HSG I, S. 316.
[2] Vgl. EA II, Nr. 708 (1473 Mai 5).
46 Schilling III, S. 140 (ed. 57, S. 93 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 732, S. 472 zu a (1474 Jan. 10).
[2] Zum Überfall auf die Kaufleute vgl Etterlin 197, S. 237 und Schodoler III, 51.
47 Schilling III, S. 141 f. (ed. 58, S. 94).
[1] Vgl. EA II, Nr. 708 (1473! Mai 5).
48 Schilling III, S. 142 f (ed. 59, S. 95).
[1] Vgl. EA II, Nr. 708 (1474 Mai 5).
49 Schilling III, S. 144 (ed. 60, S. 96).
[1] Arch. f. schweiz. Gesch. 5 (1847) 104; vgl. EA II, Nr. 709b (1473 Mai 19).
[2] Seit 1463 mit der Eidgenossenschaft verbündet, EA II, Nr. 519 mit Beil. 39, S. 890 f. (1463 Juni 18); vgl. HBLS V, S. 722.

eydgnossen sin enntlich anntwurt geb. Demnach hattenn ouch die eydgnossen irenn vorhoff, die stett am Rin unnd annder passen unnd orttschloß beseczt unnd allenn irenn verwanndtenn von Rottwil[2], Sannt Gallenn, Schaffhusenn, Appenczel und anndernn, die alle willig warennd, treffennlich geschribenn, /(f.26r) jederman gerúst zů sind alls lút, die ye meinten, solichem der fúrsten gewallt zů rettung des irenn mannlichenn widerstand ze thůnd unnd sich zů erzoúgenn, alls ir vordrenn ouch dick gethan hatten.

50 Das der herczog von Burgunn herrenn Pettern von Hagenbach zů landtvogt macht

Wie erber unnd zimlich nů solich anntwurt, die man den burguntschenn bottenn gab, was, hatt sich úber dz alles der herczog von Burgunn núczitdestminder des regimencz derselbenn unnd anndrer verpfandten landen in hocher verachtung gmeyner eydgnossen unnd tútscher nacion angenommenn und damit, als er wand, im selber ein starckenn ingang zů machenn, damit er Tútschlannd unnd die eydgnossen dester baß gezwingen mőcht, so hatt er úber dieselbenn verpfanndtenn lannd unnd stette in sinem namen einenn lanndtvogt gemacht, genant her Peter von Hagenbach, der dann darvor in verganngnenn jaren umb mercklich boßheytenn, verreterye unnd mißtatenn uß tútschenn lanndenn flúchtig wordenn unnd lanng zit des herczogenn von Burgunn diener unnd in allenn unntaten im vast glich gwesen was[1].

Der nů in anfanng sins regimencz[a] alls ein gar grimmer durechter, so den willen sins hernn uß vil geschichtenn wol erkannt, sich deßselben ambts stolczmůtiklich annam und eins wegs, sich den eydgnossen zů widerwertigenn mit núwen ungehőrtenn zőllenn und schaczungen, so er, annders dann von alltem harkommen was, wider die fúnffzechenjårigen, ouch ander friden und richtungen vor Walczhůt[2] unnd andernn enden troffen, daselbs zů Walczhůt unnd annderschwo uff dem Rin wider die eydgnossen unnd die iren uffgeleyt und erdacht hatt, dz doch die eydgnossen in dheinem weg vertragen noch liden wolltenn.

51 Das etlich fromm koufflút von eydgnossen von dem von Hőwdorff[a] uff dem Rin gefangen unnd ein teyl vom lebenn zum tod schanntlichen gebracht wurdenn / (f.26v)

Uff einenn samstag nach mittvastenn, alls mann nach der geburt Cristi zallt tusennt vierhundert sibenczig unnd drú jar[1], fůrenn etlich koufflút von Bernn, Luczernn, Swicz unnd anndernn ennden der eydgnosschafft den Rin ab unnd wolltenn gan Frannckfurt irem gewerb des tůches nachvaren unnd wußtenn mit niemannd núczit dann gůts ze thunde habenn. Dazwúschenn, alls dann hievor zem teyl gemelt ist[2], hatt der von Hagenbach siner túckenn einen erzoúgt unnd den von Hőwdorff zů ratt unnd diener sins herrenn von Burgunn unnd in sinenn schirmm genomenn, von deswegenn, alls davor ouch statt, vorhin mengerley kumbers ufferstandenn was von des herczogenn von Österich unnd dero von Schaffhusen wegenn, deßhalb er inn nach ußwysung der bericht weder zů ratt noch diener genomenn habenn sollt. Unnd alls dieselben frommen lút fúr Brysach hinab kamend, da wurdenn si von dem von Hőwdorff unnd sinenn helffernn verrattenn, uff des heligenn richs stramen schanntlich ungewarnetter sach zů schiff unnd ouch uff dem lannd angegriffenn unnd von demselbenn von Hőwdorff gefanngen unnd in die statt gan Schutternn gefůrt, die des von Gerolczeck was, unnd ward ein burger von Bernn, genannt Heinrich Schaffer, in dem schiff erschossenn, unnd ward denselbenn koufflúttenn an barem gelt genommenn, das si by inenn hattenn, ob zwey tusennt guldin, unnd wurdenn darzů in der gefánnecknúß gescheczt umb zechen tusennt gulldin, die si dem vorgenanntenn von Hőwdorff[b] und sinen helffernn in sechs wuchenn darnach bezalenn oder aber sich wider stellenn unnd anntwurtenn solltenn uff ir manunge; unnd wo er oder die sinenn einenn unnder inen mant, dann solltenn die anndernn all gemannt sin unnd si darvor ganncz núczit schirmmen weder herrenn-, libs- noch annder not; das můßtenn die frommenn lút zů rettung irs lebenns alle an die heligenn schwerenn. Da ward Hagennbachs frid unnd sicherheyt, den er sinem lannd gemacht hatt, nitt wol gehalltenn, dann er wol darvor gewesenn were, hett er gewellenn etc. / (f.27r)

52 Das die von Straßburg von der vorgenanntenn sach wegenn mit gannczer machtt ußzugennd etc.

Diß vernamennd die frommen hanndtvestenn lút von Staßburg, die den eydgnossenn vil trúwenn und frúntschafft zů allenn zitenn erzoúgt hannd, unnd zugenn von stund an mit ir uffgeworffnenn paner unnd gannczenn macht, darzů mit irenn houptbúchsenn unnd anndrem gezúg fúr die statt unnd schloß Schutternn unnd leytenn ir houptbúchsenn mit in grabenn unnd annderm darzů dienennde darfúr, in willen unnd meynung, das mit dem schwert zů erobrenn unnd die biderbenn lút, so darinn gefanngenn warennd, zů enntschútten, alles von rechter trúw unnd liebe wegenn, so si zun eydgnossen hattenn. Allsbald mann dz zů Bernn vernam, ward man ansechen unnd betrachtenn, das die frommen lút von Straßburg von der eydgnossen wegenn ußgezogenn warenn unnd ouch die gefangnenn, so zů Schuttern lagenn, inenn zůgehorten, und wolt man von stund an mit offner paner zů inen gezogen unnd lib unnd lebenn zů inenn geseczt habenn. Man schreyb ouch die ding allen eydgnossen; die warenn ouch willig.

53 Das die von Straßburg Schutternn gewunnennd unnd die gefanngnenn erloßtennt etc. / (f.27v)

Indem wurdenn die von Schutteren von denen von Straßburg alls strenng unnd vast genőtt, das si statt unnd schloß uffgabenn in irenn gewallt. Dz schribenn die von Straßburg von stund an gan Bernn, unnd ward uß dem zug nút. Allso namend die von Straßburg die gefangnenn zů Schuttern, die ir zůkunfft vast fro wurdenn, unnd fůrtenn die mit inen heim und tattenn inenn groß ere unnd frúntschafft unnd brachen Schutternn, statt unnd schloß, alle thúrnn unnd murenn unnd was daran werlich was. Der von Hőwdorff unnd die rechtenn knaben hattenn sich davon gemacht, unnd beschach inenn leyder nút.

54 Das die von Straßburg die gefangnenn von eydgnossen mit inen heimb fůrten unnd si gar frúntlich hielten

Unnd alls die von Straßburg die gefanngnenn zů Schuttern erloßtenn unnd mit inenn heimb fůrttenn, da seyten inen dieselbenn gefanngnen, wie si von dem von Hőwdorff unnd den sinen umb zechenn tusent guldin bescheczt, úber das inenn an barem gellt genommenn were, unnd dz si sőmlichs in sechs wuchenn abtragenn oder aber sich wider anntwurttenn můßtenn unnd ouch das an die heligen geschworenn hettenn, unnd vorchtenn darinn, man wurd inen nachmalenn zů irenn erenn redenn. Da anntwurttenn die von Straßburg: Liebenn frúnd, gehabenn úch wol; wir haben die statt unnd ouch das schloß Schutternn mit dem swert gewunnenn unnd úch darinn erobret, unnd ir sind nů unnser gefangnen unnd in unnserm gewallt; wir wellenn úch mit unns heimb fůrenn unnd unnsernn herrenn unnd frúnden antwurtenn, die werdenn mit úch[a] zimlich hanndlenn unnd úwer ere wol veranntwurtenn, alls ouch vőllicklichenn beschach. Dann da si gan Straßburg kamennd, da wurdenn si fúr einen ratt berůfft, unnd rettenn mit inenn allso: Liebenn getruwenn / (f.28r) frúnde, da úch der von Hőwdorff umb die zechenn tusennt gulldin bescheczt hatt unnd ir ouch das zů gebenn oder úch wider zů antwurtenn geschworenn, habenn si úch daruff lidig unnd fry unnd an alle hůt unnd bannd gelassenn. Da anntwurten sy, er hett si daruff nit fry noch lidig gelassenn, sunder werenn zů allenn zitenn vil knechtenn unnd hůtternn by inen gewesenn, die ir gewart hettenn. Daruff inenn die von Straßburg anntwurt gabenn unnd sprachenn aber: liebenn frúnd, nachdem ir uff úwer[b] eyde nit fry noch ledig gelassenn unnd durch unns erobret unnd zů unnsernn hannden kommenn unnd mit dem swert gewunnenn sind, so sagenn wir úch úwerr eydenn ganncz lidig unnd wellenn úch ouch deßhalb gegen aller menglichem úwer erenn veranntwurttenn unnd nit gestattenn, das ir umb solich schaczgellt úczit gebenn, weder wenig noch vil. Unnd schicktenn allso die biderbenn lút mit eren von inenn, das man billich einer statt von Straßburg zů ewigen zitenn niemer mer vergessenn sol, dann si dz den eydgnossen in gannczenn trúwenn zů erenn tattenn, unnd warend inen denocht núczit verbunden.

50 [a] reginnencz *S3*.
51 [a] Hődorff *S3*. [b] Hődorff *S3*.
54 [a] uch *S3*. [b] uwer *S3*.

50 Schilling III, S. 144 f. (ed. 61, S. 96 f.).
[1] Zu Peter von Hagenbach vgl. Reimchronik über Peter von Hagenbach, hg. von F. J. Mone, in: Quellensammlung der badischen Landesgeschichte 3 (1863), S. 183 ff.; H. Brauer-Gramm, Der Landvogt Peter von Hagenbach, Die burgundische Herrschaft am Oberrhein 1469–1474 (1957); NDB VII (1966) S. 487; Gebhardt, Hb. I, S. 685 f.; HSG I, S. 317 f.
[2] Vgl. Schodoler III, 39.
51 Schilling III, S. 146 f. (ed. 62, S. 97 ff.).
[1] 1473 April 3; vgl E. Dürr, in: SKG 4, S. 285 ff.
[2] Vgl. Schodoler III, 46.
52 Schilling III, S. 148 f. (ed. 63, S. 99).
53 Schilling III, S. 149 ff. (ed. 64, S. 100).
54 Schilling III, S. 151 ff. (ed. 65, S. 100 f.).

55 Das die von Straßburg von der vorgenanntenn sach wegenn fúr Hochenn Gerolczeck zugennd

Unnd alls nů Schutternn, statt unnd schloß, des vorgenantenn von Gerolczegg was unnd er sich des von Hőwdorff ouch annam unnd im heimlichenn zůschub tet, darumb zugennd die von Straßburg angennds fúr sin schloß, genannt Hochen Gerolczegg, unnd belagennd das mit irem gezúge unnd gannczer macht in meynung, dz zů erobrenn unnd zů irenn hanndenn zů bringenn. Dyß underwannd sich der pfalenczgraff, von dem der von Gerolczegg belechnett was, unnd ward die sach abgerett unnd beyd teyl fúr den Rőmschenn keyser betådiget. Der von Gerolczegg getorst aber darnach die von Straßburg nit fúrnemenn unnd ließ si gancz unnbekúmbert; er schmackt wol, das si die eydgnossen nit hetten verlassenn, alls dz nit unnbillich was. / (f.28v)

56 Von herrenn Pettern von Hagenbach, des burguntschenn lanndvogts, regiment und wie er sich in mengen stuckenn hielt

Unnd alls nů der vorgenannt lanndvogt, der von Hagenbach, die verpfanndtenn lannd unnd herschafftenn, edell und gmeinden, in eyd nam unnd beyde, der herczog von Burgunn unnd er, inen dz mit brieffenn unnd siglenn bevestneten unnd gelopten, si alle unnd jecklichen by irenn fryheyten, privileygien unnd alltem harkommen unbeschwert beliben zů lassen, vergaß er des alles, unnd von stunden an understůnd er, ettlichenn edell lúttenn, denen von Hallwil[1] unnd anndernn, ir schloß, gůtter unnd herlikeytenn mit gewaltsammer frávelkeyt inzůnemenn unnd si von dem irenn zů tribenn, alls er ouch mit dem schloß Lanser[2] unnd anndern hanndlet. Unnd was dz an dem end der edlen halb in einenn weg wol, wann inen geschach glich alls den fröschen, so den storckenn zů irem kúnig erwalltenn; wann hetten der herschafft lanndvőgt unnd edlenn iren rechtenn nattúrlichen hernn in verachtung nit angereyczt, damit si in gewallt der welschen kamen, unnd hettenn den eydgnossen gůttenn frid unnd nachpurschafft gehalltenn, so were inenn diß nit begegnet. Aber der allmechtig got, so alle ding berichßnet, wolt si durch solich mißtat sechen lassen, was gůts von fridenn unnd gůtter nachpurschafft kumpt unnd das solich unntrúw unnd haß wurczlen aller unntugend sind etc.

57 Das der vorgenannt her Petter von Hagenbach etlich fromm lútt zů Thann mit dem swert sins eygnenn gewalltes unnd an alles recht richten unnd etwas zits an der gassenn liggenn ließ etc. / (f.29r)

Die erbrenn stett im Brißgőw, im Sungőw unnd am Rin, die dann siner pflege verwanndt unnd sinem schirmm unnderthånig warenn, beschwert er mit dem bősen pfennig unnd anndern harten stúrenn witter unnd annders[1], dann aber inen vermúglich oder ir fryheyt unnd allt harkommen was. Unnd alls sich des etlich biderb lút der råttenn unnd burgerenn von Thann etwas widernn wolten unnd gernn by iren fryheytenn und gerechtikeytenn belibenn werennt, allsbald er dz vernam, da hatt er einenn heimlichenn unnd schanntlichen anschlag gethan unnd úberfiel die armmen frommen lút an einem morgenn frů mit denenn, so by im warennt, unnd ließ si alle den merteyl nackend uff das ratthus fůrenn unnd hieß ein teyl schweren, nit uß dem rathus ze kommen, biß er inen erloubt, unnd ouch ir werinen von inenn zů gebenn; die anndernn, so im ebenn, dero by drisig warennd, ließ er allso nackend binden unnd an den placz in der statt fůrenn in der meynung, si alle enthoupten unnd vom leben zum tod bringenn zů lassenn. Daby warennd graff Oßwalltt von Tierstein[2], her Hanns Erhart von Rinach[3] unnd ander ritter und knecht, die das groß mort liessenn beschechenn unnd nút darzů taten. Allso wurdenn der ar-

55 Schilling III, S. 153 f. (ed. 66, S. 101 f.).
56 Schilling III, S. 154 f. (ed 67, S. 102 f.).
[1] Vgl. A. Bickel, Die Herren von Hallwil im Mittelalter. Beitrag zur schwäbisch-schweizerischen Adelsgeschichte (1978), S. 168, 247 ff.
[2] Landser, s. Mülhausen.
57 Schilling III, S. 155 ff. (ed. 68, S. 103 f.).
[1] Zur burgundischen Verwaltungspraxis und zur Erhebung des 'bösen Pfennig' vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 287 f.; Gebhardt, Hb. I, S. 685.
[2] Vgl. HBLS VI, S. 789 Nr. 15; F. Hegi, Die geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund von Österreich und ihre Beziehungen zur Schweiz 1487–1499 (1910), S. 13 ff.; Schodoler III, 170.
[3] Vgl. Schodoler III, 20 Anm. 2.
58 Schilling III, S. 157 ff. (ed. 69, 70, S. 104 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 1 Anm. 1.
[2] Vgl. Schodoler III, 39.
[3] Vgl. EA II, Nr. 725 (1473 Dez. 11).
[4] Vgl. X. Mossmann, Cartulaire de Mulhouse IV (1886) Nr. 1660, S. 97 ff.
59 Schilling III, S. 160 f. (ed. 71, S. 106 f.).

mmen unnschulldigenn martrer vier enthouptet mit gewallt unnd an recht; die ließ er zů schmach und vorcht der mőntscheyt allso ellennd unnd tod vor irenn wiben, kinden unnd fründenn etlich tag an den gassenn ligenn. Da rettennt denocht die vorgenanten umbstånnder alls vil darin, dz der schnőd wůttrich ein benůgenn hatt unnd die andernn by dem leben ließ. Er strafft si aber an irem gůt hertiklich unnd nam inen, was im eben was, alles wider gott unnd recht. Derglich unnd annder unverdienet grimm tőd verbracht er an mengem biderman, armen und richen. / (f.29v)

58 Das der vorgenannt von Hagenbach in mengen weg understůnd, verråttery unnd bőß sachenn ze thůnd

Eygenns gewalcz unnd an recht unnderstůnd er ouch mit Múlhusenn, die mit denenn von Bernn unnd Solothurnn in púntnúß was[1], umb ir stattschulthessenambt unnd ander ir gerechtikeyt unnd alltem harkommen, so si vom heligenn rich verpfent hattenn, zů bringenn und dz mit heimlicher verråtery zů sinen hannden zů nemen, úber dz im solichs nit zůstůnd und ouch in den richtungenn vor Walczhůt unnd anndernn endenn verboten was[2]. Allen můtwillenn erdacht er gegenn biderben lútten von Basell unnd anndernn, die denenn von Múlhusenn schulldig warend, si anzůreyczenn, das si inmassenn beschwert wurdenn, damit si sich dem gewalt sins hernn undergebenn solten, wann si von des vorgenanntenn kriegs unnd deswegenn, das man inen veylen kouff unnd allenn irenn gewerb abwarff, unnd dz vil jaren gewert hatt, in gros schulldenn kommen warenn, die er am lesten, do er si annders nit getrengenn mocht, gernn fúr si bezallt, wo si sich sinem hernn undergeben hettenn. Si woltens aber nit thůn, unnd ward inenn denocht am lestenn durch die von Bernn unnd Solothurnn, ir eydgnossen, unnd etlichen andernn herren unnd stettenn, iren nachpurenn, mit gelt unnd annderm alls wit fúrgeseczt, das si zů růwenn kamennd unnd by dem heligenn rich unnd den geschwornen púndenn beliben[3].
Der vorgenannt von Hagenbach schreyb ouch denenn von Múlhusenn ein sőmlich meynung, das sin her von Burgunn der mechtigest in der kristennheyt were unnd si nieman baß dann er beschirmmenn mőcht; der hette dz ganncz lannd umb si zů sinenn hanndenn gebracht unnd mőcht sich wider inn nieman geseczen; nů werenn si in demselbenn lannd die houptstatt, unnd diewil si Swiczer werenn, so kőnnd man si annders niener fúr scheczenn dann einen kůostall; wolltenn si sich aber dem herczogenn von Burgunn unnderwerffenn, so wurd ir statt ein rosgarten unnd ein kron im lannd, unnd sin her von Burgunn wurde si alle begabenn unnd rich machenn unnd vor den Swiczernn wol beschirmenn; unnd ob si das nit gernn thůn oder uffnemenn wolten, so můßtenn si doch darzů am lestenn gezwungenn unnd armm lút werden, mit gar vil mer trőwwortenn unnd versůchenns[4], daran sich doch die biderbenn lút nút karttenn unnd brachtenn das an die von Bernn unnd Solothurnn, ir eydgnossen, unnd was allweg ir beger, by inenn zů belibenn unnd ir púnd zů hallten. Deßglich meinten die von Bernn unnd Solothurnn ouch, si kőndenn noch wőlltenn erennhalb von den púndenn nit stan, dann si hettenn ein verstenntnúß mit dem herczogenn von Burgunn, die luter wiset, wie er unnd die sinenn sich gegenn inenn unnd den irenn hallten sőlltenn; darinn wer luter verbottenn, dz kein teyl dem andernn die sinen oder zůgewannten allso wider recht beschwåren sőlt. Unnd schribenn allso beyd stett, Bernn unnd Solothurnn, dem herczogenn von Burgunn unnd sinem lanndtvogt unnd gabenn dem herczogenn all sachenn unnd hånndell, so dann durch den / (f.30r) von Hagenbach getribenn wurdenn, luter zů erkennenn, unnd begerttenn an inn gar frúntlich, das er die verstånntnúß zwúschen imm unnd inenn ansechenn unnd des Hagenbachs fúrnemen gegen denenn von Múlhusenn nit gestattenn unnd mit sunderheyt daran sin wőlt, das die von Múlhusenn von denenn, so unnder imm werenn, ouch bezallt wurdenn, so mőchtenn si dann ouch dester baß bezalenn, dann doch unnder kristenn lútenn nit zimlich noch billichen were, das jeman den anndernn umb schulldenn an sinem lib oder gůt alls hertiklichenn fúrnemen oder verkúmbrenn sőlt, mit vil gůter unnd vernúnfftiger wortenn, so dem herczogenn von beydenn stettenn geschribenn wurdenn.

59 Die anntwurt vom herczogenn von Burgunn denen von Bernn und Solothurnn

Daruff der herczog von Burgunn denenn von Bernn unnd Solothurnn ein gar schlecht unnd hochmůtlich anntwurt gab, er kőnd annders nit wússenn noch verstan, dann dz der von Hagenbach annders nút tete, dann dz zimlich unnd billich unnd ouch sunder sin will unnd meynung were, unnd was er denenn von Múlhusenn tet, daran beschech inenn recht, dann das von ir schulldenn wegenn were; davor kőnnd noch wőllt er nit sin, dann er von den sinenn alls menigvalltiklichen

angerůfft wurde, dz er inenn můßte gestattenn, sich gein inenn umb ir schuldenn, wie si mőchtenn, zů behelffenn, unnd er kőnnd nit verstan, dz damit die verstånntnúß wurde bekrennckt, mit gar vil hoffertiger worttenn, die er inenn mer dann einmal verkundt unnd gab.

60 Die anntwurt von dem von Hagenbach denenn von Bernn unnd Solothurnn / (f.30v)

Deßglichenn anntwurt der von Hagenbach inenn ouch unnd meint, er det annders nút, dann das zimlich unnd sines hernn von Burgunn will unnd gevallenn were, unnd kőnd noch wolt úberein nit darvor sin, dann die von Múlhusenn můßten ir schulldenn bezalenn, unnd er wolt gernn daran sin unnd helffen, das si von sinenn unnderthanenn bezallt wurdenn. Im was aber des nit ernnst, dann er darinn gar gmach tet, doch wurdenn ir schulden von den vorgenantenn herren unnd stettenn bezalt, alls hievor statt.
Der von Hagenbach rett ouch zů mengenn malenn, die eydgnossen werennt bůbenn unnd můßtenn der tagenn einest innen werden, wer sin her were, unnd er wolt ouch noch her zů Lenczburg unnd andernn endenn werdenn. Soliche unnlidige wort vertrůgen die von Bernn unnd annder eydgnossen umb růwenn unnd des bestenn willen unnd versachenn sich wol, das inn die har nit vil gůts darus wurde.

61 Was er ouch mit den edlenn unnd anndernn hanndlet unnd fúrnam

Allenn edlenn, burgern unnd gmeinden, dem merteyl siner lanndvogtye[a] det er an sinen herlikeytenn, lechen unnd geleytenn, wildpennen[b] unnd gerechtikeyten sőlichen abbruch, das si solichs nach irenn fryheytenn und harkommenheytenn nit mochtenn gebruchen, wann dz er des alles miteinanndernn gewalltig sin wolt.
Sin můtwillenn unnd bůbery brucht er ouch also, das er zů Brysach unnd in andernn stettenn unnd ennden vil erbrer tőchter und frowen ir eren frávelich beroubt mit sőlichem gewalt, das diß unnder kristen lúttenn zů gestatten unnlidenlich were.
Weliche ouch zů im kamend, die mit den eydgnossen uneyß oder ir vyend warennd alls her Bernnhart von Eptingenn[1], der von Hőwdorff unnd annder, der nam er sich mit schirmm, mit tagriten, mit schrifftenn unnd allenn anndernn unnfrúntlichenn dingenn / (f.31r) an wider die eydgnossenn unnd trouwte denenn zů allenn zittenn uff sinenn herrenn, den herczogenn von Burgunn etc.
Er unnderstůnd ouch, denenn von Bernn an ir herschafft Schenckennberg unnd annderschwo im Ergőw zů merenn malen můtwillig inträg ze thůnd, wann das sis nit von im lidenn wolltenn, wiewol er inen vast trouwte uff den herczogenn; si achten aber des wenig unnd understůndenn alls biderb lút, das ir zů behalltenn.
Den eydgnossen wurdenn ouch ettlich der irenn von Melligen und ander, so irem gewerb nach in das Sunggőw unnd Elseß fůrenn, von etlichenn, die er mit gewallt enthielt, můtwilliklichen gefangen unnd des iren an recht beroubt, das inen nie widerbekert werden mocht, wie dick si darumb ervordret wurdenn.
Sőmlicher unnd anndrer unnfrúntlicher gewalltsammy, so lang zů schriben were, unnderstůnd er sich tåglichs wider die eydgnossen zů bruchen, úber das si doch allwegenn gernn fridenn heten ghept, das si sőmlichs je am lestenn sinen unnd des fúrstenn von Ősterich halb nit lenger liden wolten, alls si dann beydenn fúrstenn, dem herczogenn von Ősterich unnd Burgunn, das treffenlich schriben, ir stett unnd schloß besaczten unnd sich ganncz zur weri rustennt.

62 Das her Friderich, ein Rőmscher keyser, mit macht in die statt Basel kam / (f.31v)

In den dingenn begonde[a] sich her Friderich, ein Rőmscher keyser, alls der lanng zit da ussenn in Swabenn zů Ougspurg, zů Regenspurg unnd in anndern des heligenn richs stetten gewesenn was, von Straßburg haruff gan Basell ziechen. Das was umb sant Jacobs tag anno MCCCC sibenczig und ein jar[1]. Unnd schreyb der keyser den eydgnossen, eins frúntlichenn tags zwúschen herczog Sigmunden unnd den eydgnossen zů Basell zů vervolgenn[b] unnd darzů im in die eydgnosschafft geleyt zů gebenn, alls ob er gan Einsidlenn wolt[2]. Des frúntlichen tags ward vervolget und daby in gmeiner eydgnossen namen ein treffennlich bottschafft geordnet, unnserm herrenn, dem keyser, biß gan Basell oder Straßburg engegen zů ritenn unnd sin gnad zů enpfachenn unnd das geleyt zů verantwurtenn, alls ouch beschach. Unnd ward das geleyt allso veranttwurt, alls hernach statt.
Nachdem unnd er dann unnser allergenedigoster herr unnd ein houpt des richs were, so gezimpt unns alls glidernn des heligenn richs nit, der keyserlichen mayestat, von der doch all weltlich gnad unnd geleyt fliessenn solten, geleyt zů geben, wann wir doch mit sinen gnadenn unnd dem heligenn rich annders nit dann gůts wůßtenn zů thůnd haben, darumb so mőcht sin keyserlich gnad an die unnd ander ennd zů unns kommenn, dero wir in aller unnderthånikeyt alle zucht und er gernn thůn unnd erzoúgenn wolltenn, damit wir hofftenn, das es sinen gnadenn von unns zů gefallenn wurde dienenn, alls ouch das von im beschach.

63 Das der vorgenant unnser her, der keyser, angends widerumb den Rin ab fůr gan Trier

Diß beschach alles unnd ward doch zů Basell nút enntlichs gehandlet[1]. Der keyser kam ouch nit witer haruff in die eydgnossen unnd fůr wider nitsich gan Thrier, dahin der herczog von Burgunn ouch kam mit grosser macht unnd hoffart unnd nit annders wußte, dann das er von dem keyser zů kúng gekrőnt und Burgunn ein kúngrich solt werdenn, das aber nit beschach. Wann do der herczog sich mit sinem zepter, der krone, dem gestůle und andernn wirdenn gancz zůgerúst unnd darumb dem keyser groß gůt verheysen hatt, da rust sich der keyser heimlichenn zů unnd fůr die Musel ab, unnd ward der herczog von Burgunn glich dem kúnig, von dem man in dem bůch Esopo liset, da der Nigramaticus sinen gesellenn mit sinem gespenste zů einem kúnig machte. Diß was denocht an den keyser zů lobenn, wie lieb im gůt ist, so wolt er denocht an dem ennde des heligen richs er und wúrd nit umb gůt verkouffenn. / (f.32r) Es was aber dem herczogenn von Burgunn ein mercklich schmach, die imm an allenn zwifell zů treffennlichem unnd grossemm mißvallenn kame[2] etc.

64 Das sich der herczog von Meylannd gegenn gmeinen eydgnossen gar frúntlichenn erbot etc.

Es schickt ouch in dysernn dingenn unnd darnach umb sant Dyonisyenn tag des vorgenanntenn jares[1] der herczog von Meylannd, genant Galiacz Maria Forcia, sin vollmechtig bottschafft gan Luczernn zů gmeiner eydgnossen bottenn unnd ließ inenn sagenn, das herczog Sigmund von Ősterich umb ein púntnúß an inn wurbe wider die eydgnossen; das hett er kurcz abgeschlagenn unnd welte es ouch nit thůn, sunder alls ein frommer fúrst die ewigenn cappitell, so er unnd die eydgnossen zůsamen hetten[2], an inen halltenn; er begert ouch, das sich die eydgnossen nitt zem keyser oder herczogenn von Burgunn wider inn verbunden, deßglichen wellt er ouch thůn; und ob die eydgnossen siner lútten oder gelcz notturfftig werenn, wolt er inenn gernn mitteylen, mit vil glatter unnd gůtter worttenn. Ob aber er sin zůsagenn gehallten oder was er in dysenn dingenn den eydgnossen zů gůttem oder argem gethan hat, das wirt man hienach baß hőrenn und vernemenn, da er die sinen mit grossenn scharen wider die eydgnossen[a] hatt lan ziechen. Si sind aber von gocz gnaden nit all wider heim komen, unnd ist inenn ir recht verdienter sold wordenn.
Unnd alls dann hievor gemelt unnd angezogenn ist, wie der herczog von Burgunn so mit grossem gewallt, hoffart und richtůmb[b] unnd sunderlich mit der krone, dem zeptrum unnd andernn dingenn darzů dienend zů dem vorgenanten Rőmschen keyser gan Thrier kommen unnd in meynung was, er sőllt von im zů einem kúnig gekrőnnt unnd in hoffart erhept wordenn sin, das aber nit beschach, alls hievor ouch gemelt ist[3], da gab in demselben zit der genannt herczog von Burgunn dem vorgenannten Rőmschen keyser, ouch sinem sun Maximianen unnd anndernn fúrstenn unnd herren, die by im warennd, gar ein kostlich mal unnd erzougt damit sinenn gewallt unnd hoffart, alls hernach geschriben statt unnd ouch den eydgnossen von einer statt von Kőlnn geschribenn ward. / (f.32v)

61 [a] lanndvotye *S3*. [b] *Schilling.*; wil pennen *S3*.
62 [a] bekgonde *S3*. [b] ervolgenn *S3*.
64 [a] eygnossen *S3*. [b] richtůnb *S3*.

60 Schilling III, S. 161 f. (ed. 72, S. 107).
61 Schilling III, S. 162 ff. (ed. 73, S. 107 ff.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 732, S. 472 zu a.
62 Schilling III, S. 164 ff. (ed. 74, S. 109 f.).
[1] Friedrich III. hielt sich nicht um den 25. Juli 1471, sondern vom 3. bis 14. Sept. 1473 in Basel auf.
[2] Vgl. EA II, Nr. 716 zu a (1473 Juli 22).
63 Schilling III, S. 166 f. (ed. 75, S. 110 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 719 (1473 Sept. 9); E. DÜRR, in: SKG 4, S. 295 f.; R. FELLER, Bern I, S. 376 f.
[2] Zur Zusammenkunft in Trier (Herbst 1473) vgl. EA II, Nr. 722; E. DÜRR, in: SKG 4, S. 296 f.; GEBHARDT, Hb. I, S. 685.
64 Schilling III, S. 167 ff. (ed. 76, S. 111 f.).
[1] 1473 Okt. 9. Zur Intervention des Hz. Galeazzo Maria Sforza von Mailand vgl. EA II, Nr. 723.
[2] Zum (vierten) Mailändischen Kapitulat (1467 Jan. 26) vgl. HSG I, S. 316 bes. Anm. 400.
[3] Vgl. Schodoler III, 63.

65 Von dem grossenn unnd costlichenn mal, das der herczog von Burgunn dem keyser, herczog Maximianen, sinem sůn, unnd anndernn fürstenn gab, unnd wie dz mit ordnung unnd groser richtůmb zůgieng /(f.33r)

In dem jar, do man zallt von der geburt unnseres lieben herren Jesu Cristi tusennt vierhundert sibennczig unnd vier jar, an einem mentag nach sannt Franciscus tag[1], hatt herczog Karolus von Burgund geladenn zů tisch unnsern herrenn, den keyser, herczog Maximilian, sinenn sun, unnd alle fürstenn unnd graffenn mit anndernn herren, die mit imm zů Thrier warenn, ouch aller fürstenn bottschafttenn etc. Unnd reyt der keyser an dem egenannten tag umb die núndenn stund vor mittem tag mit aller siner herschafft[a] zů Sant Maximianen, unnd reyt im vor graff Eberhart von Wirtennberg, Vitt[b] von Rechperg, her Johans Spått unnd her Wilhelmm von Wernouw, die warenn wol gerúst, scharpff zů rennenn, unnd kamen darnach zwen Östericher, die rittenn zů Sannt Maximinianen in den hoff, unnd kam der herczog von Burgunn zů im harus unnd hatt an ein gulldin rock mit berlin unnd edelm gestein, der ward gescheczt fúr hundert tusennt gulldin, unnd ranntenn daselbs die obgenanntenn sechs vor den herrenn, unnd nach dem rennen stůnden die herrenn ab unnd giengenn in die kilchen.

66 Der alltar was also ziert:

Item zum erstenn stůnden daruff vierundzwenczig bild uff vier schemlenn, jecklichs annderthalb elnn lanng; warenn alle silbrin unnd vergúllt; zů obrist darnach ouch uff zweyenn schemlen zwôlff appostell, warenn silbrin unnd vergúllt; darnach zechen bild, lutter gold, unnd anndere schlechte unnd denocht kostliche bild, ouch ganncz silbrin unnd vergúllt; unnd aber vier bild, elen lang, ouch gancz silbrin unnd vergúllt.

Item zechenn crúcz by den bildenn, luter gold mit edlem costlichem gestein, was je eins grôsser dann das annder unnd daran groß gezierd geleyt.

Item sechs lúchter, zwen luter gold, zwen vergúllt unnd zwen silbrin; vier engell, luter gold, elenn lanng, mit vier lúchternn, ouch guldin; ein castenn, was itell gulldin, darinn was sant Paulus unnd sannt Anthonienn helthůmb.

Item aber ein tabernackell, was mit kleinenn billdlinen, /(f.33v) der was von luterm gold gemacht unnd mit edlem gestein vast durchzieret unnd geschônt.

Item ein guldin gilgenn mit grossenn kôstlichenn edlenn steinenn, darinn der dryer naglenn einer unnsers liebenn herrenn Jesu Cristi, alls mann seyt, unnd ein crúcz darin geschnittenn von dem heligenn crúcz, darinn ein dyamant wol zweyer vingernn lanng was, unnd mag denselbenn gilgenn von des grossenn helthůmbs wegenn niemand gescheczen.

Item nach der mâß gienngen die herrenn in das refenntal zů Sant Maximinianenn. Darinn stůnd ein buffet, was zechenn stafflenn hoch unnd zwennczig spannen breyt, unnd stůnden biß oben an das gewelbe diß hienach genannten stuck:

Item vierunddrissig fleschenn, groß unnd klein, der merteyl gancz gulldin unnd die anndernn silbrin unnd vergúllt; aber sibenczig kannenn, groß unnd klein, alle gulldin unnd silbrin, unnd ob hundert vertackter bechernn mit gold, edlem gestein unnd grossen berlin gemacht; aber vierczig toczent grosser schalen, darzů sechs schiff, groß unnd klein, gancz silbrin; vierundzwenczig grosser silbriner blattenn unnd ein teyl gancz gulldin, hend zů weschenn, unnd annder geschir.

Item aber sechs einhorn, darunder warenn zwey jecklichs dryer eln hoch; aber ein silbrin allmergien, dryer elnn hoch, unnd sechs silbrin groß gelltenn, hatt jeckliche vierundzwennczig maß, unnd was alles silbrin, das uff dem tisch stůnd, unnd trannck yecklicher uß einer grossenn silbrin schalen, unnd hatten je zwen ein guldin oder silbrin wasserkannen vor inen stan.

Item das reffenntal was gancz umbzogenn mit gewúrckten gulldinenn tůchernn, unnd ob dem tisch, an dem der keyser saß, was ein kostlich gulldin tůch; es stůndenn ouch dry tisch im refental, die warenn glich lanng. / (f.34r)

Item an dem obristenn tisch saß der keyser unnd herczog von Burgunn byeinanndernn[1], unnd saß by inenn an demselbenn tisch der byschoff von Menncz, der byschoff von Thrier, der byschoff von Lutich unnd der byschoff von Urtricht.

Item an dem anndern tisch herczog Maximian von Österich, herczog Steffann von Peyernn, herczog Albrecht von Múnchenn unnd herczog Ludwig von Veldencz.

Item an dem drittenn tisch an der rechtenn sidtenn saß der byschoff von Eystettenn, marggraff Karle unnd marggraff Cristoffell von Badenn, marggraff Albrechts von Branndenburg râtte, der túrggisch keyser, graff Hug von Montfort, graff Jos von Hochennzolr, graff Ůlrich von Montfortt, graff Krafft von Hochenloch, graff Adolff von Nassouw, graff Phylip von Nassow, darzů herczog Maximianenn hoffmeyster unnd anndere hernn.

Item obenn an der anndern sidtenn graff Eberhart von Wirtenberg, marggraff Albrecht von Branndenburg, her Jacob Trapp, graff Ůlrich von Sulcz, graff Otto von Hennenberg, graff Allwig von Sulcz, graff Schafrit von Lúningen, Friderich von Pusch, der tůmbrobst von Thrier, graff Jôrg von Liningen, graff Eberhart von Sunnenberg und ander.

Item der erst ganng mit dem anrichtenn warenn vierczechen essenn. Vor dem essenn giengenn zechenn trummetter, vier pfiffer unnd zwen mit grossenn bôcken oder trumben unnd sechczechenn graffenn mit itel guldinen gestacketen rôckenn.

Item zů dem anndern ganng zwôlff essenn unnd zů dem drittenn gang zechenn essenn, die warenn alle kostlich unnd wol bereyt.

Item nach dem essenn bracht man drisig kostlicher credenncz / (f.34v) mit confect, darunder ward das ein gescheczt fúr sechczig gulden.

Item der herczog von Burgunn hatt mer dann sechshunndert man an sinem hoff, die all annders nút anhattenn dann gulldin, sidin unnd silber gewannd unnd vast woll durchzieret mit beschlecht, an sin bogner, die in sin garden gehôrenn; dero sind zweyhundert, die hattenn scharniyenn an, die warenn alle gulldin unnd silbrin.

Item mann sagt ouch, das kein kôstlicher mal von keinem herczogenn von Burgunn niemer gesechenn sye unnd das gros gůt unnd gezierd, wie obstatt.

67 Das denenn von Basell unnd anndernn stettenn grosß warnungenn kamennd

Darnach des vorgenanntenn jares umb sannt Thomas tag[1] kamenn denenn von Basell unnd andernn des richs[a] stettenn groß warnungen, wie sich der herczog von Burgunn mit einer grossenn macht besammete, harus in das Sunggôw unnd Elseß zů ziechenn unnd ein leger zů schlachenn, unnd was das die gmein red, das er fúr Basell wôllt unnd die belegenn[2]. Darumb an dem nechsten mentag vor sannt Thomas tag des vorgenanntenn jares schicktenn die von Basell ir treffennlichen bottenn fúr gemeiner eydgnossen bottenn gan Luczern unnd erzalltenn do vor denenn die ding unnd was inenn unnd allenn eydgnossen, wo si belegert wurdenn, an der sach gelegenn were; si hettenn wol ein gůt statt, inenn were aber inn verganngnenn tôdenn so vil biderber lúttenn abganngenn, ‹das› si ir statt nit wol beseczen oder an der eydgnossen hilf behalltenn môchtenn, darummb si begerttenn, das man inenn von allenn eydgnossen ein summ soldnerenn zůlegenn, denenn wolltenn si, wo das annders nit sin môchte, ir / (f.35r) liffrung gebenn, unnd das mann inenn daby zůseyt, ob si belegert wurdenn, das mann si alldann enntschúttenn, so wollten si alls biderb lút mit der hilff gots ir statt biß an der eydgnossen entschúttung unnderstan zů behalltenn, unnd des zů gůttem den eydgnossen niemer ewenncklichen vergessenn; dann wo sis verliessenn unnd das nit tâttenn, so wúßtenn si sich nit zů enthalltenn, unnd was ouch inenn darnach [unnd was ouch inenn darnach] gienng, so wolltenn si das den eydgnossen[b] geseyt unnd sich damit entladenn habenn, alls si dann dz mit vil erbrer unnd mercklicher ursach, so inenn darann gelegenn was, gar ernnstlich anbrachtenn.

68 Das die eydgnossenn denenn von Basell gar trostlich zůseyttenn

Diß ernnstlich anbringenn, alls der eydgnossen bottenn von stettenn unnd lenndernn solich ir anligenn verstůnden unnd ouch betrachtenn, was inenn daran gelegenn were, wurdenn si zů ratt unnd seytenn denenn von Basell zů achthundert man, die si in ir statt legenn wolltenn, wann si dero begerttenn, dero einem si all tag dry Basell plaphart zů sold gebenn solltenn; unnd ob ouch si vom herczogenn

65 [a] herschaff *S3.* [b] *Schilling.*; unnd *S3.*
67 [a] richts *S3.* [b] eygnossen *S3.*

65 Schilling III, S. 169 ff. (ed. 77, S. 112).
[1] Das Festmahl fand nicht am 10. Okt. 1474, sondern am 7. Okt. 1473 statt; vgl. die von C. Chr. Bernoulli veröffentlichten Festberichte, in: Basler Chroniken III, S. 332 ff.; ibid. II, S. 29 ff.
66 Schilling III, S. 171 ff. (ed. 77, S. 113 ff.).
[1] Vgl. zu all den im Folgenden genannten Persönlichkeiten die Anmerkungen in: Schilling , ed. S. 114 f.
67 Schilling III, S. 177 f. (ed. 78, S. 116).
[1] 1473 Dez. 21.
[2] Vgl. EA II, Nr. 726b (1473 Dez. 13 und 14), 727d (1473 Dez. 22).
68 Vgl. Schilling III, S. 178 f. (ed. 79, S. 117).
[1] Vgl. EA II, Nr. 727 (1473 Dez. 22).

von Burgunn belegert wurdenn, das si dann tåttenn alls biderb lút, so wollt man si mit der hilff gottes ritterlich unnd trostlich enntschúttenn[1]. Diß was ein erlich anntwurt, davon die von Basell ein gůt hercz unnd frôd gewunnenn, wann mann sich von stund an in allenn orttenn unnd mit irenn zůgewanten mit dem zůsacz unnd jederman mit siner panere unnd macht inmassenn zůruste, allsballd es nottúrfftig were wordenn, das mann dann denenn von Basell, si zů enntschúttenn, zůgezogenn were.

69 Das der vorgenannt herczog von Burgunn mit einem treffenlichen gezúge in das Sunggôw kam /(f.35v)

Diß gestůnd[a] allso etwas zits, das die von Basell niemannd umb den zůsacz ervordrettenn unnd vilicht nit alls vast alls vorhin von den Burgunnernn bekúmbert wurdenn biß darnach umb der heligenn dry kúngenn tag[1], kam der herczog von Burgunn durch das Múnstertal mit einem treffenlichenn gezúg, vier oder fúnff tusennt pferdenn, harus gan Sannt Puliten[2] unnd da dannenn gan Brisach. Da beleyb er etlich tag, die lannd siner pfanndtschafft zů geschouwenn. Mit erzoúgenn vil hoffartt unnd gewallts zoch er da wider und fúr gan Tann unnd in dieselbenn artt unnd ließ doch nieman nút beschechen, wann das er dem glichen tet, alls ob er ettwas gůttenn zits im lannd belibenn wôllt. Von den edlenn unnd ettlichen heczhunden derselbenn lanndenn unnd ouch des Hegôws, die allweg zwúschen der herschaft von Ósterich unnd den eydgnossen ouch anreyczer gewesenn warennd, ward er wol enpfanngenn unnd, des nieman zwyfelnn sol, im von denselbenn wenig, das zů frid der landen unnd zů gůt dem gmeinenn nucz oder den eydgnossen zů eren gedienenn môcht, ingeblasenn, wann das si sin gemůtt, das an deß liechtlichen zů allenn unntugendenn uffsteyg, mit vil unnd mengerley sachenn, die nacher inenn allermeyst anhiengenn, tåglichen wider die eydgnosschafft bewegtenn, alls si das vormalenn dem frommen fúrstenn, herczog Sigmunden, irem nattúrlichen herrenn, ouch gethan und zem dickernn mal inn[b] wider sinenn willenn verfúrt hatten, darinn mer ir diennstgellt unnd eygner nucz dann die ere des fúrstenn oder frid der lannden von inen angesechen ward.

70 Das ein bottschafft in gmeiner eydgnossen nammen zum herczogenn von Burgun geordnet ward /(f.36r)

Unnd do nů die von Bernn unnd Solothurn, denenn dann nit allein von ir anstossenndenn lanndtschafft, sunder ouch von ir eydgnossen, der von Múlhusenn, unnd anndrer sachenn wegenn, die dann, wie vor zem teyl statt, inenn unnd gmeiner eydgnosschafft des von Hôwdorffs, ouch dero von Schaffhusenn, der núwenn zôllenn zů Wallczhůtt unnd ir gefangnenn koufflúttenn halb von dem lanndtvogt, dem von Hagenbach, mengerley begegnett warent, unnd an dysenn dingenn vil gelegenn was, des herczogenn von Burgunn zůkunfft vernamenn, dattenn si den eren nach, unnd mit ratt der eydgnossen unnd in ir aller namen ordneten si ein treffennliche bottschafft von den dryenn stettenn Bernn, Fryburg unnd Solothurnn zů im in das Sunggôw unnd schribenn im aber vorhin, alls hernach statt.

71 Das die von Bernn dem herczogenn von Burgunn in irem und aller eydgnossen namen schriben, alls hernach statt

Sich gar demůtiklichen bevelchennd, durchlúchtoster, übertreffenlichoster, hochmechtiger fúrst, gnediger herr. In verganngnenn tagenn sind mengerley mittlenn, die zů nachberůrten dysernn dingenn fúrderlich sin môchtenn, besůcht, besunder dadurch die schulldenn der[a] erbrenn statt Múlhusenn, die uns unnd anndernn in frúntlicher púnttnúß zůgeeint ist, abgetragen unnd damit zwúschen den umbsessen, die úwernn fúrstlichen gnadenn zůstan, unnd inenn die gewerb unnd annder handlungenn, alls dann unnder den lúttenn beschicht, nachpúrlichen geůbt môchten werdenn. Uß solichem alls einem grund sind zůlest uß der statt Basell unnser brieff in unnser eydgnossen[b] unnd in unnser gmeinem namen an úwer fúrstlich gnad ganngenn[1] unnd darinn demůtiklichen begert, das denselbenn von Múlhusenn verrer frist, namlichen biß nechstkomenden osternn zů gebenn, in solichem hoffenn, das dazwúschenn durch hilff unnd ratt des durchlúchtosten hochgepornnenn fúrstenn unnd hernn, des pfalczgraffenn by Rin, und andrer, denenn dann die vermeltenn von Múlhusenn ouch gewant sind, unnd besunder ouch abtrag der gegennschulldenn inenn von den, so in úwer fúrstlich gnadenn gebiettenn gesessen, usstånndig den anndren, den si pflichtig sind, zimlich benůgenn beschechen, unnd allso die anfechtungenn, die unns alls des durchlúchtostenn huß von Burgunn gůttwilligenn nit gevellig ‹sind›, unnderkommen môchtenn werdenn, wie dann das alles in derselben schrifft verrer begriffenn. Daruf uns aber kein anntwurt, die wir doch gar demůttiklichenn begert habenn, begegnett ist. Alls wir nů gancz begeren, dise ge-/(f.36v) schåfft, die unns in mengenn weg betrúpt habenn, mit solichen mittlenn, die dann geburlich unnd darzů fúrderlich sind, zů ebnenn unnd die unverdencklichen gnad, die zwúschen úwernn såligenn gedechtnúß etwann herczogenn zů Burgunn elternn unnd besunders úwer gnaden loblichestenn vatters unnd unns gestanndenn, nit allein zů beharrenn, dann beharlich uffzůenthaltenn, so habenn wir fúrgenommen, unns unnd annder erber bottenn zů úwernn fúrstlichenn gnaden der unnd anndrer sachenn halb unverzogenlich zů vertigenn, an dieselbenn[c] úwer fúrstlich gnad komen mogenn zů berichtenn unnd dieselbenn gnedicklichen zů verhôrenn unnd nit zů gestattenn, denenn von Múlhusen einichenn gewallt zůzefůgenn, besunder úwer fúrstlich gnad das nach verhôrenn unser red, die nit annders dann zů behalltnúß derselben gnad, darus ouch die frúntlich verstånntnúß erwachsen ist, berůrt wirt, zů verfůgenn, das derselbenn zů besterckung mag dienen. Unnd uff das solichs fruchtbarlichen gehanndlet werdenn, so begerenn wir an úwer fúrstlich gnad, růwigenn zů- und abgang gnedicklichenn zů schaffenn; wo wir dann solichs in allen mindernn unnd merernn sachen mogenn verdienenn, wellenn wir alls des durchlúchtostenn hus von Burgunn underdiennstlichenn unngespart in aller gepurlickeyt gernn thůn mit hilff gots, der úwer fúrstlich gnad sâliklichen behallt. Datum Innocentum[2] anno etc. LXXIIII°.

72 Aber ein missiff an herczogenn von Burgunn, alls die bottenn von Bernn, Fryburg unnd Solothurnn in gmeiner eydgnossen namen unnd von ir selbst wegenn zů im fůren, als hernach statt

Sich gar demůtiklichenn bevelchennd, durchlúchtoster, hochmechtiger, übertråffennlichoster fúrst, gar genediger herr. Bewegt uß ettlichenn redenn, jecz an unns gelannget, die statt Múlhusenn,die dann dem durchlúchtostenn fúrstenn unnd herrenn, dem pfalczgraffenn by Rin, unnd uns mit schirmm uß keyserlicher bevelch unnd púntnúß zůgewant ist, unnd annders berůrennd, schickenn wir zů úwernn fúrstlichenn, übertreffennlichostenn unnd vorchttsammestenn gnad die edlenn strenngenn hernn Niclausenn von Scharnachtal, ritternn, hernn zů Oberhoffen, unnd Petternn von Wabrenn, herrenn zů Belpp, unnsern allt schulthessenn unnd ratt.Denselbenn unnd andernn unnsernn eydgnossen unnd mittburgernn, inen in der sach zůgeordnett, /(f.37r) habenn wir in bevelch gebenn, etwas von derselbenn von Múlhusen unnd anndrer geschåfft wegenn mit úwer durchlúchtostenn unnd übertreffennlichostenn gnad zů redenn. Harumb wir mit gar demůtigem ernnst begerenn, das dieselb úwer gnad unnser vorgemeltenn botten unnd annder by inen genedicklichenn verhôrenn, ir sag vestenn gelouben als[a] unns selb zů diser zit seczen unnd unnser begirden zů gruntlichem end [zů gruntlichem ennd] fúrdrenn. In solichenn dingen, die zů bestannd unnd uffennthalt der verstenntnúß zwúschen úwer ubertreffennlichostenn gnadenn unns unnd anndrenn uffgenommenn dienenn, bewißt uns dieselb gnad, solich genedig gunst, der wir in allenn zimlichen sachen mit pflichtigen diennstenn willicklichen[b] begegnenn wellen mit hilff gots, der úwer fúrstlich hochmåchtigost gnad sâlicklichen behallt. Datum secunda yanuary anno LXXIIII°.

Úwer durchlúchtostenn unnd übertreffennlichostenn gnad willigostenn schulthessen und ratt zů Bernn.

Dem durchlúchtostenn, übertråffennlichostenn unnd mechtigenn fúrstenn unnd hernn, hernn Carolenn zů Burgunn etc. herczogenn, unnserm vor andren gar gnedigenn herrenn[1].

69 [a] gestund *S3.* [b] imm *S3.*

71 [a] die *S3.* [b] eygnossen *S3.* [c] *Das Folgende bis* mogenn *bei Schilling 82, S. 120 Z. 12 ff.*: úwer fúrstlich gnad mit aller demůt begernd, uns, wo dieselben zu úwern fúrstlichen gnaden komen môgen; *bei Schilling III, S. 184*: mit aller demůt begern, uns, wo dieselben zů uch komen môgen.

72 [a] *Schilling.*; unnd *S3.* [b] willicklicklichen *S3.*

69 Schilling III, S. 179 ff. (ed. 80, S. 117 f.).
[1] 1474 Jan. 6.
[2] Wohl St-Hippolyte, sw. Sélestat.

70 Schilling III, S. 181 f. (ed. 81, S. 118 f.).

71 Schilling III, S. 182 ff. (ed. 82, S. 119 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 725 (1473 Dez. 11).
[2] 1473 Dez. 28 (Nativitätsstil).

72 Schilling III, S. 184 f. (ed. 83, S. 121 f.).
[1] Der Brief wurde Karl d. Kühnen am 3. Jan. 1474 zu Ensisheim überbracht, vgl. R. FELLER, Bern I, S. 377.

73 Das die vorgenanntenn bottenn von Bernn, Fryburg unnd Solothurnn vor dem herczogen von Burgunn lanng knúwenn můßtenn / (f.37v)

Unnd alls nů uff sômlich schribenn die vorgenannten bottenn in gmeiner eydgnossen namenn zum herczogen von Burgunn kamen unnd meinten, einen genedigen unnd gůttigenn herrenn zů vindenn, da fundennt sy mer hoffart dann demůtikeyt unnd můßtenn ouch lang vor im knúwenn, dann der von Hagenbach im allczit necher dann annder in orenn lag unnd inn nút gůcz underwisett[1]. Allso hattenn die bottenn in einer versiglettenn instruction, was si mit dem herczogenn redenn unnd an inn bringen solltenn, alls dann dieselb innstruction von wort zů wort harnach geschribenn statt, daby mann wol unnd eygenntlichenn verstann unnd vernemmen mag, dz die eydgnossen gernn by fridenn unnd růwenn werennt belibenn unnd an inenn nit, sunder am herczogenn von Burgunn erwannd etc.

74 Hienach statt ein instructio unnd bevelch an den herczogen von Burgunn /(f.38r)

Instructio an den durchlúchtigostenn, übertreffenlichostenn unnd hochmåchtigostenn fürstenn unnd hernn, den herrenn zů Burgunn etc., herczogenn, von wegen siner gar diennstlichenn der eydgnossenn.

Des erstenn habenn ir siner allerubertreffennlichostenn gnad vil heyls unnd frödenn nach beger von dem unntöttlichenn gott zů erwúnschenn zů begirlicher zůkunfft diser siner lanndenn.

Dannethin dieselbenn eydgnossenn imm alls einem allervorchtsammestenn fürstenn inenn vor anndernn vast genedig bevolchenn zů machenn.

Item so werdenn ir dann sagenn das, so hernach mit ordnung gemellt ist, zůerst zů berůrenn die unnsaglich gnad, unmåssig gunst unnd unußsprechenlich sånnfftmůtikeyt durchlúchtostenn hernn, etwann zů Burgunn etc. herczogen, unnd besunder des übertråffenlichostenn fürsten, des vorgenanten gnedigostenn hernn geberers, des gedåchtnúß kein allter nit allein nit ußtribenn, dan ouch nit bevinsternn mag.

Uß solichem alls einem unnbeweglichenn fundament habenn sich die såligenn verstånntnúß, dadurch menglich zů allen teylenn in stille unnd růwenn beliben möcht ‹gemacht›, dieselbenn der vorgenannt vorchtsammester herr mit dem genedigostenn hernn, sinem gebårer, mit wolbedachtem můt uffgenommenn unnd zůgericht hått. / (f.38v)

Item das nach derselbenn innhallt zwúschenn des vorberůrtenn durchlúchtostenn unnd vorchtsammistenn herrenn, des herczogenn, unndersåssenn unnd den eydgnossen für sich unnd die irenn zů wanndell unnd annder úbungenn in allenn frúntschafftenn getribenn sind.

Item das denselbenn verstånntnússenn durch die eydgnossen allczit gnůg beschechen, wiewol mercklich anfechtung derselbenn zůwider an si besůcht ist.

Item von wegenn der von Múlhusenn, wie dieselbenn in der richtung,vor Walczhůt getroffenn, begriffenn sind, unnd besunder das si sich ir mårcktenn, gewerbenn unnd anndrer úbungenn völlicklichenn gebruchenn unnd dann belibenn solltenn, wie von alltem harkommen ist, alls dann der artickell der bericht wyßt, den ir darumb sôllenn zoúgenn.

Item wie inn nútdestmindere wider innhallt derselbenn richtung unnd besunders einem artickell darinn begriffenn aller gewerbenn allso abgeschlagenn, das weder kouff noch verkouff dann vast verlegenn in ir statt getriben sind.

Item das in solichem wesenn all unnd jecklich benuczungen und zůvål der vorgenanntenn statt allso abgangen, dz si zů nút wordenn sind, und dz si von solicher beschwårdenn wegen ir zinß und låst nit habenn mogen nach iren allten harkommen ertragenn.

Item das noch schwårer, so sind inenn all unnd jecklich schullden / (f.39r) in des vorberůrttenn vorchtsammistenn hernn, des herczogenn, landenn unnd gebiettenn uffgehalltenn unnd entwert, allso das den von Múlhusenn kein pfennig hatt mogen belanngen.

Item wie unnd welichenn weg der durchlúchtost fürst[a] unnd herr, der pfalczgraff by Rin, unnd annder, den die vorgenannt statt Múlhusenn mit schirmm unnd einung gewannt ist, zů Basell tag geleyst unnd daselbs unnd an annderm ennden sôliche mittell gesůcht haben, die denselbenn von Múlhusenn zů abtrag ir schulldenn fürderlich sin möchtenn.

Item unnd das die uffzúg unnd zil unnd bezalungen nit uß anndermm dann dem grund ganngenn sind, das die vorbemellten herrenn unnd stett den von Múlhusenn zů lichtrung ir låsten helffen, ir statt ordnungenn bessernn unnd iro gegenn den landsessenn in soliche eynung, frid unnd frúntschafft seczen möchten, alls dann die vorberůrt sålig verstanntnúß eygentlich unnd luter dargibt.

Item nach vorsacz des alles alls lanndkuntlichs sôllenn ir inn namenn der eydgnossen demůttiklich begerenn, das der vermelt durchlúchtost fürst unnd herr nach uffgeerpter milt siner genadenn loblichenn vorellternn noch daran sye unnd gestatte, dz von denselbenn von Múlhusen zimlicher abtrag ir zinß genomen unnd das ouch hinwider ir schulldennner daran gehalltenn werdenn, si ouch gůttlichenn unnd an verzůg zů bezalenn, dann si beyde glich billich sind.

Item ob jemannd wider die von Múlhusen uffrůer[b] unnderstan wölt, das doch die hernn der eydgnossen in ansechen des, so vorstatt, das nit anders dann billichs begrifft unnd besunders dem witten und untottenlichen gůtten lúmbden des vorgemelten gnedigosten hernn, des herczogen, uff den geordnetten weg der gerechtikeyt gesaczt, in keinen weg wellenn vertruwenn, so begeren si solichs durch gebott, hilff[c] unnd stúr desselbenn vorchtsammistenn hernn verheptt unnd unnderkomenn werden, dann si nit allein sich des vermelten gnedigostenn hernn anfechtung gegenn derselbenn statt Múlhusen, wiewol vil reden deßhalbenn gebrucht werdenn, nit versechenn, sunder siner sennftenn beschirmmung unnd, ob es nott were, / (f.39v) fruchtbarenn abwere alls eins uffrechtenn hochverrumptenn fürstenn, der niemannd unnordenlichenn gewalltiget oder zů beschechenn gestatt, ganncz verlassenn wellenn, besunder in ansechenn der verstånntnúß, die zů frávennlichemm appruch unnd růwigem uffennthallt aller unnd jecklicher teylenn uffgericht sind, die aber durch solichs nit allein geleczt, sunder ganncz unnkrefftig gemacht wurdenn.

Item wie zwúschenn dem durchlúchtenn fürstenn unnd hernn, dem herczogenn von Österich, unnd den eydgnossen zů Costencz ein richtung uffgenommen, darinn all unnd jecklich einichem teyl anhångig begriffenn sind unnd damit ouch her Bilgri von Höwdorff alls sin ratt.

Item das wider innhallt derselbenn richtung mercklichen mißhanndlet ist, besunder in dem, dz ettlich von Schaffhusen durch den vorgenanntenn hernn Bilgrin uß der herschafft von Österich schlossenn gefanngen unnd wider durch dieselbenn lannd unnd gebiet gefürt unnd schwarlichenn beschaczt sind, alles wider derselben friden unnd richtung innhallt.

Item das von sômlicher hanndlungenn wegenn krieg ufferstandenn, unnd sind daruff ander richtungen uffgenommenn unnd in demselbenn unnd andermm gar mercklichenn begriffenn, dz der vorgemelt fürst unnd her, der herczog von Österich, denselben von Höwdorff gegen denen von Schaffhusen abtragenn solt nach innhallt der richtung, die ir desßhalbenn mogenn zoúgenn.

Item wie der lanndtvogt der graffschafft Pfirt in hang dyser sach denselbenn riter zů ratt unnd diener des vorgemelltenn genedigostenn herrenn unnd fürstenn, des herczogenn vonn Burgund, erwellt unnd in sinenn schirmm genommenn hatt, alles wider die vorberůrtenn verreynung. / (f.40r)

Item wie angends daruff derselb von Höwdorff etlich koufflút uß der eydgnosschafft, zů der måß Frannckfurt wellennd, uff dem Rin mit vier schiffenn, yetweders teyls zweyer, unnd besunders die zwey uff des vorgenanntenn durchlúchtostenn fürstenn unnd herrenn, des herczogenn von Burgunn, erthrich gestandenn sind, gefanngenn, beroubt, abgefürt unnd ettlichenn von inen unervolgt aller rechtenn ertöt hatt, alles zů abbruch der vil berůrtenn verreynung unnd der fridenn vorgenannt.

Item das der lanndvogt uff dem lestenn tag zů Basell, vor der keyserlichenn mayestat geleyst, nach vil unngeburlicher worten mangerley reyczungenn zů kriegs uffrůrungenn ußgelasenn hatt, über das im von den eydgnossen[d] nút annders dann erlichs zůgerett ist, unnd si ouch wol vertruwenn, der vorberůrt durchlúchtest fürst hab daran nit gefallen.

Item unnd allso bittennd die von Bernn in namen ir und ir miteydgnossen, in der sach zů in gewant, so demůtiklich das jemer sin mag, das der vil gemelt durchlúchtost unnd übertreffenlichost fürst, der herczog von Burgunn, ir vorchstsammister her, in betrachtenn des, so vorstatt, dz in mengen weg môntschlicher geselschafft unnd dz zů dysen dingenn me zů scheczen der vil berůrttenn såligenn vereynung widerwertig ist, genedicklichenn darann sy unnd senfftiklichen verfůg, das denenn von Múlhusenn zů růwenn moge dienenn, besunder diewil doch die obbestimptenn erbiettungenn ir halbenn gnůgsamm unnd nach úbung der lanndenn gewonlich ist.

Ob aber solichs, dz doch nieman gelouplich ist, unverfåncklich geacht wurd, so erbieten si sich in namen der von Múlhusenn, so vil dz berůrt unnd nott ist, fürzůkomen für unnsernn allerheligosten vatter, den babst, oder die keyserlichen mayestat oder den durchlúchtostenn fürsten unnd hernn, den pfalczgraffenn by Rin, oder den durchlúch-

74 [a] furst *S3*. [b] uffrůe *S3*. [c] helff *S3* [d] eygnossen *S3*. [e] furst *S3*. [f] eygnossen *S3*. [g] empfenklichen *Schilling*.

73 Schilling III, S. 185 ff. (ed. 84, S. 122 f.).
[1] Vgl. aber R. Feller, Bern I, S. 377.

74 Vgl. Schilling III, S. 187 ff. (ed. 85, S. 123 ff.; vgl. EA II, Nr. 729).

tosten und die hochwirdigen fürsten unnd hernn, die wir vorbenembt sôllten haben, die byschoff zů Straßburg oder Basell, zů erkennenn lassen, ob solich vorgemelt erbietten billich sy oder nit, und wellen die eydgnossen genczlichen vertruwen den vil gemelten genedigosten hernn von Burgunn, ob joch die hilff der verstântnúß, die doch solch irrunng luter abwirfft, nit were, niemand zů gestatten, úber solich vôllig erbietenn die von Múlhusen zů gewaltigen. / (f.40v)

Item das derselb durchlúchtost übertreffennlichost fürst[e] unnd herr, der herczog von Burgunn, den lanndvogt gůttlichen unndericht, von solichen schmachwortenn zů stan, unnd besunder herren Billgrin von Hôwdorff unnd andrer, derglichenn geschâfft sich nit zů beladenn, sunder frúntlich mit inen zů lâbenn, damit der vorgenanntenn verstântnúß vôllicklichen nachgangen werd.

So erbiettenn sich die eydgnossen[f] alles, das sich zů eren, gevallenn unnd diennst des vorgenannten durchlúchtosten, übertreffenlichosten unnd mechtigostenn fürstenn unnd hernn, des herczogenn von Burgunn, zucht unnd si nach irenn erenn thůn mogen zů behalltung der vil gemeltenn verstânntnúß, die si zů halten und gegen inen gehalltenn werdenn vast begerenn, des ze thůnd gůttwillig alls ir vordren, die doch dz loblichest hus Burgunn allweg geert unnd ouch die übertrâffenlichostenn fürstenn daselbs inenn ouch mit vil gnadenn empsiklichen[g] begegnet haben mit hilff gottes, der sin hochmâchtigost fürstlich gnad in fridenn behalt.

Item das der lanndtvogt vil schmachwortten den erenn der eydgnossen nachrûrig zůgeret mit berůmmen, sich inn kurczer zit vil herschafftenn der eydgnossenn erobrenn unnd her zů Bernn werdenn wellenn.

Item dz solich anbringenn der vorberůrten invâlenn beschechen, ist ursach, das vor zů mengenn malen bottschafften des vorgenanntenn genedigostenn hernn hie gewesen unnd des zů gůttem teyl unndericht; si wolltent sich aber solichs zů werben, alls die des dhein bevelch hetten, nit annâmen; so aber sin fürstlich gnad jecz zů lannd kommen, ist der eydgnossen ganncz begirlicher will, solichs siner übertreffenlichostenn gnad bekanntlich zů machen in hoffen, das des endrung vil gůcz uß imm mog gebârenn.

Suß so sind allerley mercklicher beschwerdenn, den schirmmbrieff von dem vorgemelltenn genedigostenn herrenn, / (f.41r) dem fürstenn von Ôsterich gebenn, unnd annderes berůrend, die ir vôllikllichenn wússennd, ob mann die hôrenn wil, zů erzellenn.

75 Das der herczog von Burgunn widerumb von land fůr unnd die vorgenantenn bottenn mit stolczen worten abwiset

Da nů die vorgenanntenn bottenn sômlich sachenn an herczogenn von Burgunn hattenn pracht, alls dann die instruction hievor wyset, da ward inenn wenig gůtter anntwurt noch ustrag, unnd wurdenn uff die zit mit stolczenn worttenn, im fürer nachzeritenn, abgewysenn. Unnd alls mann vermeint, er sôllt etwas zits belibenn sin unnd das unnd annders im lannd zů gůtem bringen, da rust er sich heimlichenn zů unnd macht sich den nechstenn uß dem lannde widerumb heimb in Burgunn unnd ließ aber den Hagenbach, das wůttennd schwin, nach sinem willen regierenn[1].

76 Das der von Hagenbach sich gegenn den eydgnossenn in keinenn dingen bessernn unnd ouch sines můttwillenns nit abstan wolt / (f.41v)

Aber der von Hagenbach, nach sins herrenn von Burgunn hinscheyd det er alles, das den eydgnossen widrig, wann er an der vordrigenn gethatt, alls der eydgnossen koufflút uff dem Rin gefanngenn unnd ein[a] teyl gethôtt wurdenn, ouch ganncz schulldig was, da er sich des von Hôwdorff allso siner unngerechtenn sachenn annam, durch des bůbery sich dann merteyls die krieg im Sunnggôw, im Elsaß, vor Walczhůt unnd annderswo erhept hattenn; wo ouch die eydgnossen oder ir gewanntennt mit yeman ir vindenn oder widersechernn zů tagenn kamennd zů Costencz oder anndernn ennden, so nam sich allwegenn der von Hagenbach des wider die eydgnossen frâvennlichenn an mit hocher unnd scharppffer trôwworttenn uff sinenn hernn von Burgunn, darumb mann imm aber nit vil gab. Doch kurcz was alles sin regierenn, thůn unnd lan dem glich unnd uß solicher hochmůttlicher frâvelkeyt siner getattenn, das er je alle herren, stett unnd gmeinden verachtet unnd des gemůts was, mit sinenn valtschenn ůbungenn die eydgnoschafft zerstôrenn unnd sinem hernn das helig rich und tútsch nacion unnderthânig zů machenn, alls des zů mengen malen sine eygne wort bezugnúß gabenn, wann das der allmechtig ewig gott, der dhein boßheyt unngestrafft latt, sômlichs durch sin gôttliche barmherczikeyt fúrkommen unnd inn vallenn lassenn, zů verderbenn in der grůbenn, so er anndernn gemacht unnd zůgericht hatt.

77 Das der von Hagenbach denen von Staßburg, Basell unnd andernn richstettenn groß schmacheyt erbott etc.

Sômlicher unnd anndrer bůbery unnd unngetruwer sachenn, damit dann derselb von Hagenbach in tâglicher úbung wider die eydgnossen stůnd, ließ er sich nit benůgen, sunder stallt er tag unnd nacht daruff, nit allein sin unnderthanenn, sunder ouch zů ringumb merenteyls an sinenn nachpurenn, dero keiner imm zů lieb was, unnd namlichenn des heligenn richs stett Straßburg, Basell, Kolmar, Schlettstatt unnd annder mit mengerley frâvel unnd můtwillen zů beladenn unnd derselbenn ettlichen unnd ir burger mit gevâncknúß unnd anndernn unngerechtenn dingenn zů schmechenn, und inn allen sachen, wo er in iren stetten oder ußwendig zů inenn kam, erzougt er sich mit worttenn unnd werckenn alls grimm unnd frâvell, das menglich spúren mocht, das sin gemůt geneygt was, alle boßheyt unnd bůberye zů erdencken, [damit er] damit der herczog von Burgunn ir herr unnd si von iren fryheytenn unnd dem heligenn rich vertruckt wurdennt, davon mengerley zů schribenn were, das umb kúrczrunng /(f.42r) willenn unnderwegenn belipt; unnd ist ouch in minem verstan nit nottúrfftig, so doch menglichem offennbar unnd wol wússennde ist, mit was betrugenheyt unnd geferdenn dyser herczog von Burgunn nach dem heligenn rich unnd tútschen lanndenn wider recht getrungenn hatt unnd sich zů merenn malenn den grossen Allexannder in sinem gemůt, die welt zů beherschen, gelichenn wellenn, das aber der allmechtig gott nit beschechen latt nach siner gôttlichenn ordnung beyde geystlicher unnd welltlicher schwertenn, durch die dann der kreyß der gannczenn wellt ewencklichenn regiert unnd das zeptrum unnd die er des heligenn richs der loblichenn tútschenn nacion niemer mer entnomen werdenn sol, dester billicher sich alle túttschen frôwen unnd daran gedenckenn, diß loblich swert unnd ere inenn selbs mit ritterlicher manskrafft, darinn si dann sider zittenn July, des mechtigen erstenn keysers, unnd anndernn Rômernn, so die wellt beherschett hannd, jewelltenn verrůmbt wordenn sind, fúr all annder fôlckere zů beschirmmenn, damit unnd si vor dem grimmenn joch der welschenn zungenn, die dann von angebornner nattur allenn tútschenn vind unnd widerwertig ist, behůtt werdenn; so hatt doch diß der allmechtig gott wellenn fúrkommenn unnd sin erbermbde erzoúgenn, das kein sach zů vertruck dem heligen Rômschen rich oder des gmeinen núcz mit bôsem fúrsacz geanfanget[a], gar selltenn zů gůttem ennd gebracht wirt; das merckt mann daby, ob der herczog von Burgunn das glúck von gott gehept, das er in anfanngg siner regierung der verpfanndtenn lanndenn einen wysenn sennfftmůttigen gerechtenn man zů einem lanndtvogt harus geseczt hette, was dann den túttschenn lannden nuczes oder schadenns darvon erwachsenn unnd wie wol das dem heligenn rich kommen were, das bevilch ich den wysenn zů betrachtenn etc.

78 Das gar vil frômbds volks von Lamparternn unnd anndernn harus in tútsch lannd wider die eydgnossen kamennd / (f.42v)

In dysernn dingenn kamen den eydgnossen tâglich warnunngen, wie von Lamparttenn harus durch die saffoyschen land unnd ouch die Etsch, herczog Sigmunds lannd, vil scharen von Lamparterenn[1], Bickharttenn, Venedigernn unnd von Napels har inn tútsch lannd zugenn, dem herczogenn von Burgunn zů hilff wider die eydgnossen, alls mann das tâglich gesach, unnd die mann unndertwilenn wol mit gůttem glimpff gewent unnd inen[a] den weg unnderganngenn, wo mann den gmeindenn unnd nit ettwann allweg den gewalltigenn gevolgett hett, wiewol das von gewalltigenn ouch im bestenn angesechenn was und darumb beschach, das mann des kriegs nit ein anfanng wurde. Dieselbenn Lampartter, alls vil der harus kam, unnderstůnd der von Hagenbach mit bôsenn listenn unnd verrâtterye inn die stett unnd schloß am Rin gan Brisach, Seckingenn, Rinfelldenn, Louffennberg unnd Walczhůt zů legenn unnd die inmassenn zů beseczen, das er dero sicher unnd sin herr von Burgunn sinenn hingang wider die eydgnossen unnd tútsch lannd haben were, deß aber im derselbenn stett merteyls unnd sunderlich die ob Basell am Rin nit gestattenn noch kein welsch oder frômbd soldnere inlassenn wolltenn unnd meintenn, by alltem harkomenn zů belibenn unnd sich nit witter trengenn lassen, dann inen vom herczogen von Burgunn zůgesagt, versigelt unnd verbrieft wer.

76 [a] en *S3*.
77 [a] geanget *S3*.
78 [a] imm *S3*.

75 Schilling III, S. 196 ff. (ed. 86, S. 129).
[1] Zur Sache vgl. H. Witte, in: ZGORh NF 2 (1887) 41 Anm. 3.
76 Vgl. Schilling III, S. 198 ff. (ed. 87, 88, S. 129 f.).
77 Schilling III, S. 200 ff. (ed. 89, S. 131 f.).
78 Vgl. Schilling III, S. 202 ff. (ed. 90, S. 132 f.).
[1] Vgl. etwa EA II, Nr. 709h (1473 Mai 19).

79 Wie die ewig richtung zwúschen dem herczogen von Ósterich unnd gemeinen eydgnossenn etc. angefangen und gmacht ward / (f.43r)

Diß alles angesechenn unnd das sich edell unnd unedell lidenn mûßtenn, die denocht allwegenn gehoffet hattenn, das si der herczog von Burgunn erlôsenn unnd die eydgnosschafft zerstôrenn sollt, unnd aber si marcktenn, das das bad allein úber si gan unnd weder[a] irem[b] herrenn herczog Sigmunden noch inenn vom herczogenn von Burgunn unnd sinem lanndvogt núczit gehalltenn, dann das ir armût je lennger je strennger warde, warenn denocht zů beydenn teylenn unnder der herschafft von Ósterich unnd ouch den eydgnossen biderb lútte, denenn diß zů herczen gieng unnd denen ouch frid unnd gnad lieb was, die wol wûßtenn zů betrachtenn den kúnfftigenn schadenn, schannd unnd unrûw, so vorab dem heligenn rich unnd denselbenn beydenn teylenn in kúnfftigem darus erwachsenn môcht, unnd das nach sômlichenn unntruwenn dem herczogenn von Burgunn wol muglichenn were, durch solich fúrnemenn zwúschen zweyenn stůlenn nidersiczen, unnd dz sin armmenn lút, die stett unnd andere allererst umb er, gût, wib unnd kind kommenn wurdenn. So was ouch allenn eydgnossen[c], úber die dann der toppell allermeyst geleyt was, alls vil an dysernn dingenn gelegenn, das si im tag unnd nacht nachgedachtenn, wie si die sachenn durch mittel des allmechtigenn gottes unndergiengenn, wann alle herren von tútschen unnd welschenn lanndenn ze ringumb hattenn groß besampnungenn unnd erzougtenn sich, das mann wol spurt, das si nit vil gůtts willenns zů der frommenn eydgnosschafft hattenn; allso wo dem herczogenn von Burgunn sin fúrnemenn gerattenn sin unnd mann imm sins ingangs an stettenn im Rin gestattett haben solt, so were si alle einhål unnd nit allein wider die eydgnossenn, sunder ouch wider all gmeindenn des heligenn richs gewesenn, wann der herczog von Burgunn hatt diß allso angesechen, das er die eydgnossenn unnd all stett unnd gmeindenn imm unnd dem adell unnderthånig machenn wollt, von allererstenn des heligenn richs stett Straßburg, Basell, Collmar, Schlettstatt unnd annder in der refier des Rines gelegenn etc.

80 Das denenn von Nûrenberg unnd andernn stetten in Swaben und am Bodensee diß sachen gar wenig zů herczenn giengenn / (f.43v)

Wie vil unnd grosses nů tútschenn lanndenn, dem heligen rich unnd den eydgnossen an dysern schwåren sachen glegen was, so warenn doch des heligen richs stett am Bodense und die von Nûrenberg unnd ettlich annder in Schwabenlanden wenig ingedenck, was truwen unnd gût inen die eydgnossen in iren vergangnenn kriegenn unnd sachenn jewellten gethan und lib unnd gût zů inenn geseczt hattenn, wann si darzů gar still schwigen unnd sich gegen den eydgnossen weder mit hilff noch ratt gancz nútz erbuten, wiewol si allenn handell wußtenn, wann die von Bernn unnd ander eydgnossen inen das mer dann einmal geschribenn hatten. Und was doch der erberkeyt wol zů bedenckenn, wo es den eydgnossen mißratenn, das dann die sach am erstenn úber dieselbenn stett unnd ander des heligenn richs zůgewanntenn ganngen unnd tútscher nacion ein herter schlag wordenn were, wiewol diß zů widerstannd wenig lútenn dann allein einer frommenn eydgnosschafft zů herczen gieng, an allen zwivel alls vast unnd mer von des heligenn richs alls ir selbs wegenn; wann ob joch die sach uff das hertest geratenn sin solt, so hand doch von gocz gnaden die eydgnossen solich lannd unnd lút mit solichen stett, schloß unnd wassernn umbgebenn mit iren gepirgenn, das si sich vilicht allsballd alls annder mit der hillff gocz unnd ir allten halbarten gewert hettenn, alls dz ir vordren in andernn grossenn stritten und kriegenn ouch gethan unnd mit mannlichen erenn an sich gebracht habenn.

81 Das etlich fromm lút, edell unnd annder, sômlich sachenn an iren hernn, den herczogen von Ósterich, mit klag brachtenn etc.

Dis unnd merers ward von den frommen betrachtet, unnd gerieten da etlich edell unnd annder biderb lút, so in der verrpfanndtenn lanndtschafft unnd unnder dem joch des herczogen von Burgunn unnd sines lanndtvogts waren, das blat harunb kerenn unnd die trúw unnd fromkeyt der eydgnossen inmassen erkennen, unnd funden solichen ratt unnd rucken, damit si ir nott mit mercklicher klag an herczog Sigmunden, der sy vilicht in widermût dem herczogenn von Burgunn verpfent hatt, brachtenn, unnd begerten darunder siner gnaden ratt unnd hillff, wann si kurcz den von Hagenbach, unnd besunder die vier stett am Rin ob Basell, mit sinem gezúge fúrer nit mer inlassenn noch ander beschwerdenn unnd hertikeyt mit dem bôß pfennig unnd anndermm, so wider ir fryheyt unnd allt harkommenn was, fúrer lidenn wolltenn, unnd hattenn doch dieselbenn frommen stette in dysern dingenn, sachenn unnd hanndlenn irenn grôstenn unnd bestenn trosst in die eydgnossen, die si ouch an allen zwifell nit ver-/(f.44r) lassenn hettenn. Daran daten dieselbenn ersammen lút wißlich, wann si damit in frid unnd gnad kamenn unnd ouch iren wib unnd kinden eines schwårenn lastes abhullffennt.

82 Das die eydgnossen mit etlichen fúrsten, herrenn unnd stetten ein frúntliche vereingung machtennt

Do sich nů diß ding allso begabenn unnd tåglich groß warnungen kamen, wie der herczog von Burgunn mit aller siner macht unnd gezúg harus in das tútsch land unnd in das Elsaß ‹wolt› unnd jederman in denselben enden in grossenn sorgen was, die sach wurd am erstenn úber si gan, fůgten sich beyd bischoff, namlich der durchlúcht hochwirdig fúrst[a], her Růpprecht, ein[b] byschoff zů Straßburg, pfalenczgraff by Rin etc., unnd ouch der hochwúrdig fúrst Johannes, byschoff zů Basell, der dann einer von Vennyngen was, darzů des vorgenannten heligen richs stett Straßburg, Basell, Kollmar unnd Schlettstatt zůsamen, denen dann allen diß sachen leyd warenn unnd wol wûßtenn zů betrachtenn, was dann inen und andernn tútschenn des heligenn richs gelidernn an dysen dingen gelegen sin môcht, unnd unnderretenn sich darumb[c] sover, das si diß ding unnd ir anligenn durch ir treffenlich rått und bottenn an gmein eydgnossen alls ir gůttenn frúnd unnd nachpurenn, denen si dann ir fromkeyt unnd mannlikeyt halben baß dann niemanden annderm vertruwtenn und denen ouch, wie vor zum teyl gelútert ist, mengerley widerwertikeyt vom herczogenn von Burgunn unnd sinem lanndtvogt begegnet was, gruntlich bringen liessenn, ir hilff unnd racz begertenn, wie mann solicher schwerer sachen unnd des mans mit nucz unnd eren abkåme[1]. Unnd ward durch dieselben fúrstenn unnd stette alls vil geworben, das si baten unnd begerten, mit den eydgnossen in ein frúntlich vereinung ze kommen, das ouch beschach[2]. Und ward solich vereinung zechen jar gemacht, versiglet unnd uffgericht[3].

83 Das herczog Sigmunden diß sachen gar innigcklichen begonden zů herczen[a] gan etc. / (f.44v)

Unnd alls nů der genannt fúrst von Ósterich diß alles geriet erschouwenn unnd innen werdenn, das alles, so im der herczog von Burgunn zůgeseyt unnd verschribenn hatt, unwarhaft was unnd das er die armmen lút alls hertiklich beschwert unnd alles sin gmût wider die ere tútscher lanndenn dienet und sunderlich das die eydgnossenn umb ir beyder trôwen nit vil gabenn, wann das si sich all tag mannlich unnd so trostlich zur gegenwer rustenn, unnd er bsorgt, wo inenn das spil mit dem herczogenn von Burgunn vellen, das nacher sin armmen lút unnd lannd das bad allein ußtragenn mûßtenn, da ward er alls ein frommer fúrst zů miltikeyt bewegt unnd geriet inn solich úbergebung gerúwenn, unnd ward da erst bedenckenn, was gmeinen tútschenn lannden, die doch an der chure des heligenn richs unnd anndernn würden das hus Ósterich unnd sin fúrstenn yewelltenn vor andernn geert hatten, schaden unnd inbruchs an dysem úbergebenns unnd fúrnemenn gelegenn sin unnd das er diß an ruckenn unnd hillff der eydgnoschafft ye nit widerbringenn mocht, unnd begond do betrachten, nútzit núczers noch bessers sin, dann das er doch mit den eydgnossen unnd si mit imm in fridenn unnd richtung kåmenn; so was ouch diß den eydgnossen wol zů willenn, diewil si doch in allenn vergangnen kriegenn unnd sachen frid, eren unnd rechts begerten[1]. Diß was [was] ein ordennlich mittel an allenn zwifell des heligen geysts, dann wo diß strenng unnd ungerecht fúrnemen des herczogenn von Burgun unnd sines lanndtvogts zwúschenn dysen beydenn parthyenn, die doch by zweyhundert jaren allwegenn miteinanndernn in tôttlichen kriegenn gewesen warenn unnd darumb dann zů beydenn siten so menig mûter kind ertôt wordenn was, nit in gevallenn, so were wol muglich gewesen, das sômlich ewig richtung niemer mer beschechen were.

79 [a] wider *S3*. [b] irenn *S3*. [c] eygnossen *S3*.
82 [a] furst *S3*. [b] sin *?S3*. [c] darunnb *S3*.
83 [a] hergczen *S3*.

79 Vgl. Schilling III, S. 205 f. (ed. 91, S. 133 f.).
80 Vgl. Schilling III, S. 207 f. (ed. 92, S. 134 f.).
81 Vgl. Schilling III, S. 208 f. (ed. 93, S. 135 f.).
82 Schilling III, S. 209 f. (ed. 94, S. 136 f.).
[1] Zur Politik des Niederen Vereins elsässischer Reichsstädte ('Niedere Vereinigung') vgl. HSG I, S. 318 mit Anm. 411.
[2] Bündnisentwurf und Verhandlungen: EA II, Nr. 699 (1473 März 14), 705, 731 zu d, 733.
[3] EA II, Nr. 735e mit Beil. 49 und 50 S. 911 f. (1474 März 31).
83 Schilling III, S. 211 f. (ed. 95, S. 137 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 735 (1474 Febr. und März); ferner: R. Janeschitz-Kriegl, Geschichte der ewigen Richtung von 1474, in: ZGORh 105 (1957) 150 ff., 409 ff.; HSG I, S. 318; A. Gasser, Ewige Richtung und Burgunderkriege, in: SZG 23 (1973) 697 ff.

84 Das der kúnig von Franckrich von solicher ewigenn richtung wegen sin bottschafft zů gmeinen eydgnossen sannte

Alls nů der fúrst von Ósterich unnd ouch die eydgnossenn in dysem gůten willenn warenn unnd doch wenig gesprechs miteinanndern gehept hattenn, dann allein zů beydenn sitenn sundrig personenn, alls hievor statt, denenn frid lieb was, wollt gott der allmechtig in dysernn sachen sin gnad witter erscheinenn, allso das der allerkristenlichost kúnig von Franckrich, genannt Ludovicus, sich dyser dingen zwúschenn der herschafft von Ósterich unnd den eydgnossen annam. Unnd darnach umb sannt Sebastianns tag des vorgenannten jares schickt er sine kúngcklichenn bottenn mit vollem gwalt mit sinen credenczbrieffenn fúr gmein eydgnossen gan Luczernn[1], namlich den herrenn von Silinen, probst zů Múnster in Ergów unnd gubernator des bystumbs Granobel, der dann vom gschlecht ein gebornner eydgnoß unnd ettlich zit durch redlich ursach, /(f.45r) alls das got wollt, an dem kúngcklichenn hoff gewesenn waz[2]. Durch denselbenn ließ der kúnig von Frannckrich diß ding mit solicher hocher vernunfft unnd tugennd werbenn, inmassenn das beyd teyl sinenn kúngcklichenn gnadenn all ir spånn úbergabenn, si darumb miteinanndernn frúntlich zů betragenn, wiewol nit on was, dann das beyd parthyenn uff ettlichenn tagenn zů Costenncz, Veldtkilch und anndernn enden[3] sich solicher richtung unnd aller dingenn halb so wit unnderret, das si dem kúnig alls vil zů verstan geben hattenn, das er wol wußt, wie er si betragenn unnd richtenn solt. Mann wolt aber zů beyder sidt dem kúnig der erenn baß dann yemand andermm gönnenn, alls nit unnbillich was, dann er in disenn dingen sich allwegen gegen den eydgnossen mit lib unnd ‹gůt› frúntlich erbottenn hatt.

85 Das her Niclaus von Dießpach in namen gmeiner eydgnossenn von solicher richtung wegenn zum kúnig geordnett ward

Unnd nachdem nů alls mann dem kúnig diß sachenn heimbgesaczt hatt, so vil das der kúnig die ding zů ußtrag fúrdrenn solt, ward nach dem tag zů Veltkilch, da dann alle sachenn abgeret wurdenn, von stund an der vorgenannt her Niclaus von Dießbach, ritter, in namen gmeiner eydgnossen zem kúnig geordnett[1]. Der reyt mit dem kúngcklichen botten zum kúng. Der ward siner zůkunfft unnd des ewigenn friden vast fro, unnd wiewoll alle sachenn uff dem eegenanntenn tag zů Veldtkilch von einem artickell zů dem anndern luter abgrett warenn, besunder das denenn von Bernn unnd iren ewigenn nachkommen das Ergów, deßglich anndern eydgnossen unnd ouch inenn das Oberlannd unnd annders, was mann dann einer herschafft angewunnen unnd ingenommen hette, zů ewigenn zitenn vorab belibenn unnd dienenn sóllt mit andernn artickelnn, die dann den eydgnossen unnd irenn ewigen nachkommen wol mogenn erschiessenn, unnd das ouch alles dem vorgenanntenn herren Niclausen eygentlich in schrifft gegebenn unnd zů hanndlenn bevolchenn ward, da schribenn denocht die eydgnossen dem vorgenannten hernn Niclausenn von Dießbach nach unnd sacztenn in ein mißsiff noch dry oder vier mercklicher artickell, die vier stett am Rin unnd annders berůrend, das er ouch daran sin unnd den kúnig demůtiklichenn biten, das er dieselbenn artikell zů den anndernn ouch verwilligenn unnd in dem ewigenn fridenn begriffenn wólt. Zwar das was demselben hernn Niclausenn zů hanndlenn nit ring zů achtenn, alls man an sinem widerkerenn wol vernam. Unnd alls er zum kúng kam unnd inn die [artickell] bericht unnd abredung von einem artickell an den anndernn hórenn ließ, das geviel im alles wol; da erscheint er im die anndernn punctenn unnd artickell ouch, die im die eydgnossen nachgeschribenn unnd in die richtung ze kommen begert hattenn; daruff der kúnig mit hernn Niclausen annders nút rett, dann er wellt den eydgnossenn in dem unnd anndermm nach allem sinem bestenn vermogenn helffenn, das si zů friden unnd růwenn kåmennd, sover das im darinn siner[a] kúnglichen / (f.45v) erenn ouch geschonet, damit er deß von niemannd hinderret wurde, und verwiliget allso dieselbenn nachgandenn artickell unnd ließ die zů den vordrigenn punctenn allenn in die ewig richtung seczenn und versiglet ouch am erstenn denselbenn ewigenn fridenn mit siner kúngcklichenn mayestat insigell unnd ließ das alles in tútsch stelen, das wol ein sunder gnad unnd demůtikeyt wz. Darnach ward dieselb richtung vom fúrstenn von Ósterich unnd gmeinen eydgnossen ouch versiglet[2].

86 Das die achczig tusennt gulldin umb die verpfanntenn lanndtschafftenn durch den herczogen von Ósterich gan Basell in die statt geleydt wurdenn etc.

Mann ward ouch zů beydenn sidtenn fúrer rattschlagenn, diewil unnd nů solich richtung zůgeseyt unnd ye der fúrst von Ósterich des willenns were, die verpfantenn lannd unnd lút widerumb zů sinenn hannden zů nemenn, mit was glimpff unnd fůgenn das zůwegen móchte kommen, dz es nach erenn des fúrstenn mit redlicher ursach bescheche. Nů was die verpfanndung umb die achczig tusent guldin allso zůganngenn unnd hatt ouch der herczog von Burgunn das gelobt unnd verbrieffet, wann der herczog von Ósterich die achczig tusennt gulldin, den pfanndschilling, gan Basell oder anndre ennd, so dann in der verbriefung bestimpt warennd, zů hanndenn des herczogenn von Burgunn leyte, das er dann die nemenn unnd dieselbenn lannde dem herczogen von Ósterich widerumb zůgehórenn unnd ouch alldann die lúte, so darin gehortenn, ir eydenn unnd pflichtenn, so si dann dem herczogenn von Burgunn gethan hattenn, fry, ledig unnd enpprostenn sin solltennt[1].

87 Das der herczog von Burgunn sómlich gellt nit nemmen wollt / (f.46r)

Darumb so ward dasselb gellt zur ursach, alls ouch die góttlich unnd recht was, genommen unnd unnder den vorgenannten stettenn Straßburg, Basell unnd irenn zůgewanndtenn, die dann das uff hoche verschribung der fúrstenn darlichenn, uffbracht unnd[a] vor richtung unnd der beschluß unnd des ewigen fridenn gan Basell geleyt unnd ouch dem herczogenn von Burgunn das nach aller notturfft verkúndt, der aber das nit nemen, dann sunder alls er meint, mit gewallt die verpfanndtenn lannd innhabenn unnd beherschenn wóllt[1].

88 Das die vorgenannt ewig richtung nútdestminder bschlossen ward

Aber nútzitdestminder unnd einswegs daruff ward die ewig richtung, wie vorstatt[1], vorab von beyden teylen zůgeseyt unnd vom kúnig verwilliget unnd genczlich beschlossenn, unnd ward ouch daby unnd mit ein frúntlich vereinung zechenn jar, alls obstatt, mit den vorgenanntenn fúrstenn unnd stettenn unnd gmeinen eydgnossenn vollzogen, ye ein teyl den anndernn mit lib unnd gůt zů entschútten.

89 Das der vorgenannt herczog von Ósterich mit den vorgemelten herren und stettenn ouch ein vereinung machte

Der fúrst von Ósterich, herczog Sigmund, hatt ouch von stund an zů merung dyser dingenn mit den vorgenanntenn fúrstenn unnd stettenn unnd si mit imm ein sundrig vereinung gemacht[1] unnd nachmalenn den herczogenn von Lothringenn, herrenn Reinhartenn, des lannde unnd herczogthůmb Lothringenn unnd das westerrich gar wol harus zum Elses unnd tútschenn landenn dienenn, mit gunst der eydgnossen in dieselben vereinung genommen[2]. / (f.46v)

90 Das der pfalenczgraff unnd marggraff von Nidern-Badenn ouch gernn in die vorgenant frúntlich vereinung gewesenn werenn

Der pfalennczgraff, herczog Friderich, unnd marggraff Karly von Badenn wurbenn unnd begertenn, mit den eydgnossenn, ouch den anndernn herrenn unnd stettenn, in diß vereinung zů kommen. Si mochtenn aber nit angenommen werdenn mercklicher ursachenn halb, unnd ward doch diß im bestenn damit veranntwurt, das si mit irenn lanndenn den eydgnossenn zů wit gelegenn werenn[1]; doch mit dem herczogenn von Burgunn unnd inn annder weg hatt sich der pfalenczgraff mit den eydgnossenn inmassenn gehalltenn, das mann im nit wol truwet und der vereinung halb nút mit im zů schaffenn haben wollt.

85 [a] sinr *S3.*
87 [a] *Das Folgende bis* des *bei Schilling 99, S. 142 Z. 7 (Schilling III, S. 219)*: vor beslus der richtung und des.

84 Vgl. Schilling III, S. 212 ff. (ed. 96, S. 138 f.).
[1] 1474 Jan. 20; vgl. EA II, Nr. 731d (1474 Jan. 21).
[2] Zu Jost von Silenen vgl. LThK V, 1144.
[3] Vgl. EA II, Nr. 692 (Konstanz, 1472 Aug. 12); 735 (Konstanz, 1474 Febr. und März); 760 (Feldkirch, 1474 Okt. 2–12).
85 Schilling III, S. 215 ff. (ed. 97, S. 139 ff.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 766 (1474 Okt. 29); eine erste Mission des Nikolaus von Diesbach an den französischen Hof erfolgte schon Ende April 1474, vgl. EA II, Nr. 739 zu k.
[2] EA II, Nr. 746 mit Beil. 51, S. 913 ff. (1474 Juni 11); vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 297 ff.; HSG I, S. 318.
86 Schilling III, S. 217 f. (ed. 98, S. 141).
[1] Zur Kündigung des Vertrags von St. Omer (vgl. Schodoler III, 44 Anm. 2) und Hinterlegung der Pfandsumme vgl. HSG I, S. 318.
87 Schilling III, S. 218 f. (ed. 99, S. 142).
[1] Vgl. EA II, Nr. 735, S. 480 f.
88 Schilling III, S. 219 f. (ed. 100, S. 142).
[1] Vgl. Schodoler III, 85.
89 Schilling III, S. 220 (ed. 101, S. 142 f.).
[1] Zehnjähriges Bündnis mit der Niederen Vereinigung vom 4. April 1474: J. Chmel, Monumenta Habsburgica I (1854), S. 175 ff.
[2] Zum Bündnis mit Hz. Renatus von Lothringen vgl. EA II, Nr. 769g; 786 (1475 April 18).
90 Schilling III, S. 221 (ed. 102, S. 143).
[1] Vgl. EA II, Nr. 733 (1474 Febr. 11).

91 Das der kúng den eydgnossenn treffennlich warnung thett

Darnach kam aber ein kúngcklicher bott von Franckrich mit einer credencz, unnd enbot der kúnig den eydgnossen, wie das im treffennlich warnungenn kommenn, das der herczog von Burgunn mit aller siner[a] macht von búchsenn unnd annderm zúg gancz zůgerúst unnd des willenns were, sich harus in das Sunggow unnd fúr Múlhusenn zů legernn; darumb, were es der eydgnossen gevallenn, so hett sich der kúng zů widerstannd dem burguntschenn herczogenn mit einer grossenn macht zůgrúst, unnd zů trost unnd erenn den eydgnossen wolt er lib und gůtt zů inenn seczenn unnd si nit verlan. Des danckt man dem kúng demůtencklich[1]. Der herczog von Burgunn kam ouch nit harus unnd nam darnach sinenn weg das lannd hinab, alls hernach baß wirt erlútert.

92 Das der von Hagenbach die statt Brysach mit vierhundert walchenn besaczt und ein núwenn rat darinnen macht / (f.47r)

Do nů diß alles, wie vorstatt, der richtung, der vereinung unnd anndrer sachenn halb fúrer zů volziechenn in úbung was, richsnett allwegenn der wůttrich, der von Hagenbach, in sinem můttwilligenn lebenn fúr sich, unnd alls die erbrenn stette Núwenburg, Rinfellden, Seckingenn, Louffennberg unnd annder, so in die pfanndtschafft gehortenn, tåglicher hoffnung warenn, das die vorgenannt richtung zwúschenn dem fúrstenn von Ósterich unnd den eydgnossen volczogenn werdenn sollt, alls ouch inen das von ettlichen irenn gůttenn gönnernn in geheimbd zů erkennen gebenn was, wurden si zů ratt, sómlich des genannten von Hagenbach unredlich gewalltsammy nit mer zů lidenn noch keinen welschenn zúg by inen mer inlassenn. Alls er nů diß marckt, det er dem nit glich unnd unnderstůnd, ein verråterye anzůtragenn, wann im diß gerúne unnd der schimpff úbell gefiel, wie er die statt Brysach mit einem welschenn zúge beseczenn unnd all tútschenn burger von erenn und gůtt, wibenn unnd kindenn darus vertribenn unnd verderbenn wolt unnd die statt unnd Rinbrugg mit grabenn unnd bollwercken, darzů mit geschúcz unnd anndermm inmassenn versechen, das sin her von Burgunn unnd er dero sicher werenn, das doch den armmen lútenn ein herter antrag was, wann er ouch vierhundert walchenn darin gebracht hatt, ouch ein núwen ratt darin gemacht, die aber nach sinem willenn unnd den erenn nit gemåß warenn, unnd die frommen biderbenn alltenn all davon gestossenn; das was ouch siner gůtenn sachenn eine. Unnd alls demnach an dem heligenn hochenn fritag ward unnd der pfarrer zů Brysach in der kilchenn das piter lidenn unnd sterben unnsers liebenn herrenn unnd behallters Jesu Cristi unnd den heligenn passion zů bredigenn an der kannczell stůnde, kam derselb wůtthrich mit sinenn wallchenn unnd ouch dem henncker, den er allwegenn by imm hatt, unnd frávenlich hieß er den priester uß dem passion vom canczel gan måß halltenn, oder er wollt imm sine ougenn ußstechenn, das doch ein unnkristennlich sach an dem tag was wider gott und unnsernn gloubenn, darumb imm ouch sin rechter lon ward, alls hernach baß gelútert wirt. / (f.47v)

Der vorgenannt von Hagenbach hatt ouch in dem kurczen zit sins schnödenn regimencz gar ein gros mercklich gůt zůsamenn geleyt, darzů hatt er ouch gar ein schön hus in der statt Tann gebuwenn, daran yederman virtag unnd werchtag můßt werckenn; das beschach ouch zů einem uffsacz sins herren. Er hatt ouch gar ein groß zal unnd mercklich gůt von win, kornn unnd habernn zůsamen geleyt in meynung, wann sin her wider harus kåme, das er dann das mit sinem volk wurd bruchenn. Das geriet nit nach sinem willenn, dans nachmalen alles dem herczogen von Ósterich, alls der harus, zů nucz kam, unnd ward allso dem rechtenn hernn unnd erbenn, dem es doch nit gespart was.

93 Das der vorgenant von Hagenbach an denen von Brisach gar schantlich wollt habenn gehanndlett etc.

Der allmechtig ewig gott, alls der diß menigfalltig unrecht nit lenger wollt gestattenn, sunder denselbenn wůttrich, des stund der rach hie was, in die grůbenn siner unntatt, die er anndernn gemacht, vallenn lassenn hatt unnd inn glich Luciffero durch sin unngerechte hoffartt[a] von dem gewallt sines stůls abstúrczenn wolt, hatt im das alles gewalltiklichen wellenn unnderziechenn; wann darnach an dem heligenn osterlichenn tag[1], alls yederman zů Brysach in der kilchenn und mann denocht im ambt der måß was, gebot er allenn burgernn unnd tútschenn by irenn eydenn unnd penen des todes, das si angends heimb giengenn unnd z'imbis essenn unnd dann von stund an hinus fúr die statt in den grabenn kåmenn, wann er willenn hette, den Rin darin zů leytenn, das si dester sichrer werenn. Diß was sin vårråtery, unnd tet ouch das darumb, soballd die burger unnd ouch tútschenn fúr die statt werenn kommen, so wöllt er angends die statt unnd alle húser, wib unnd kind, mit walchen besaczt unnd allso die burger unnd armen lút da ussenn gelassenn unnd allso yemerlich an lib, erenn unnd gůt verderbt habenn.

94 Das der vorgenannt her Petter von Hagenbach in der statt Brisach gefanngenn ward etc. / (f.48r)

Indem alls es gott von himmel fůgenn unnd die armmen lút vor sómlicher verråtery beschirmenn wolt, warenn ettlich gůt gesellenn, die ouch gernn by dem iren belibenn unnd des wůttrichs gewallt abkommenn werenn, die giengenn in irem harnesch in der statt am placz vor Hagenbachs herbrig. Da stůnd der von Hagenbach, unnd mit schanntlichenn bösenn wortenn unnd schwürenn wolt er dieselbenn gesellenn zwingenn, irenn harnisch abziechenn unnd sich hinus in grabenn zů rústenn, oder aber er wollt inenn darumb ir ougenn ussstechenn. Nů was denselbenn etwas fúrkommenn, das si unnd annder bedůcht, die sachenn wöltenn nit recht zůgan, unnd mit mannlichenn worten rettenn si dawider unnd giengenn damit von imm, dann er inenn unnd anndern irenn sold ouch vorhielt, unnd bestalten, das ir angends der burgernn unnd tútschenn ob zweyhundert gewapnetter zůsamen kamen, unnd glich von stund an vielent si im unngewarnnet fúr sin herbrig unnd fiengen inn. Die wallchenn, die by im unnd in der statt waren, die flůchen all von imm, yecklicher in sin herbrig, unnd was da irenthalb gancz kein widerstannd. Das kam inen wol, dann suß so werenn si all erstochenn unnd inen ir rechter lon wordenn. Da si sich aber nit zů weri stalltenn unnd ouch umb erenn willenn liessenn die von Brysach dieselbenn wallchenn mit ir hab abziechenn unnd behielltenn den von Hagenbach gefanngenn. Zwar die schnödenn walchen hattenn den tod wol verschulldt, dann si des verråtters unnd wůtthrichs anschleg wol wůßtenn unnd das gros mord selber wolltenn habenn volbracht[a], darumb ir hinkomen mich herczliclichenn[b] rúwet. / (f.48v)

95 Das mann diß sach unnd gefánncknúß des von Hagenbach dem fúrsten von Ósterich verkundte

Von stund an, alls das die obrenn stette am Rin unnd ander vernamenn, verkundtenn si das dem fúrstenn von Ósterich, der dann dozemal by gmeiner eydgnossen unnd andrer fúrstenn, herrenn unnd stettenn botten zů Costenncz was, sich harinn des fúrstenn willenn zů erkonnenn. Unnd alls si vernamenn, das die richtung beschlossenn unnd ouch der pfanndtschillig der achczig tusennt gulldin gan Basell geleyt was unnd si damit der burguntschen pflichtenn unnd eydenn ledig warennd, unnd verstůnndenn, das inenn die eydgnossen in dyser sach ruggenn halltenn wolltenn, da gewunnenn erst die von Brisach unnd annder stett ein hercz zur sach. Unnd angennds leytenn si den Hagenbach in einen turnn unnd bekanntenn damit herczog Sigmunden mit eydenn unnd annderm fúr irenn rechtenn herren, und kam damit lannd unnd lút uß gewallt der wallchenn widerumb zů des fúrstenn hanndenn, des sich an allen zwifell der fúrst nit unnderstanndenn, wo er nit wol gewúßt hette, das sómlichs der eydgnossen gefallenn gewesen were unnd si im ouch darzů hettenn geholffenn, das si ouch trostlich tattenn; was ouch die armmen verpfanten lútte, edell unnd annder, von diser erlosung unnd das si ouch durch hillff der eydgnossen uß der wellschenn gewallt wider zů irem rechtenn natúrlichenn hernn kommen waren, grosser frödenn unnd trostes enpfiengenn, davon were unngezwiffellt vil zů schribenn, dann man von des ewigen fridenn unnd sunderlich von des von Hagenbach gefángnúß wegenn in allenn anstossenndenn lanndenn unnd ouch allenthalbenn in eydgnossenn frőúd lut, unnd an allenn zwifell das kind in můterlib sich frőwt, unnd ward ouch der allmechtig gott darumb von yederman, alls wol billichenn was, geeret mit anndernn loblichenn dingenn, das ich alles umb kúrczrung der schrifft belibenn lasß, wan das yedermann dem barmherczigenn gott danncken unnd inn darumb von grund sines herczenn lobenn soll, der ouch diß durch sin göttlich gnad gefůgt unnd zů trost unnd seldenn dem heligenn Rómschenn rich unnd gmeiner tútschenn nacion dysenn heylsammenn knopff geflochtenn hatt, der sich ob gott wil niemer mer so wit alls vor voneinanndrenn tůt.

91 [a] simer *S3.*
93 [a] *Das Folgende bis* abstúrczenn *bei Schilling 105, S. 146 Z. 8 (Schilling III, S. 226):* von dem stůle sins gewaltes abstúrzen.
94 [a] wolbracht *S3.* [b] herczciklichenn *S3.*

91 Schilling III, S. 221 f. (ed. 103, S. 143 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 755b und d (1474 Sept. 6); der burgundische Feldzug in den Sundgau fällt jedoch zwischen den 18. und 22. August.
92 Schilling III, S. 222 ff. (ed. 104, S. 144 f.).
93 Schilling III, S. 226 f. (ed. 105, S. 146).
[1] 1474 April 10.
94 Schilling III, S. 227 ff. (ed. 106, S. 146 f.).
95 Schilling III, S. 229 f. (ed. 107, S. 147 f.).

96 Das der fürst von Ósterich sin stett unnd lannd nach sinem gfallen wider bsaczt / (f.49r)

Der vorgenannt fürst von Ósterich, allsballd der wider zů beherschung der lanndenn kam, besaczt er nach willen unnd ratt der eydgnossen alle stett, schloß unnd passenn gegenn den burguntschenn unnd weltschenn lanndenn nach aller notturfft. Unnd was in den unnd anndernn sinen sachenn zů hanndlenn unnd åmbter zů beseczen der eydgnossen bit unnd gevallenn was, des fleyß er sich ze thůnd mit allen gnadenn, unnd verschůff ouch allennthalbenn mit den sinen, edlenn unnd anndernn, das si in aller liebe unnd frúntschaft mit den eydgnossen lebenn unnd alles das thůn sollten, das inen lieb were.

97 Das die vier stett am Rin der eydgnossen offen schloß sin sőllen zů ewigen zitenn

Es ward ouch sunderlich in der bericht zwúschen dem fürstenn unnd den eydgnossen abgeret unnd durch den fürsten versiglet, das die vier stett am Rin, Walczhůt, Louffenberg, Seckingenn unnd Rinfelldenn, der eydgnossen offenn stett unnd schloß sin sőllenn in allenn irenn sachenn unnd zů ewigenn zitenn[1]. Die úbrigenn sachen unnd punctenn[a] der richtung vint man zů Luczernn im Wasserthurnn mit der kúngcklichen mayestat von Franckrich unnd aller parthyenn insigell versiglett.
Alls nů diß geschrey unnd gevåncknúß des Hagenbachs unnder den gmeindenn, herren unnd stettenn ußkam, hatt er sich, wie vor zum teyl gmelt ist, mit menglichem gehallten, das nieman mit im erbermbd wollt haben; unnd was das wol muglich, dann er nit allein dem gmeinen man, sunderlichen ouch die würdig priesterschafft, frouwenn unnd tőchterenn an vil sachenn zum dickernn mal geschmåcht hatt, unnd geriet da yederman sich sins unngevels frőwenn unnd umb ir schmach unnd unrecht, so er begangenn hatt, klagenn unnd rechts gein imm begerenn. / (f.49v)

98 Das der fürst von Ósterich harus in das lannd kam unnd das mann den Hagenbach nach sinem verwilligenn anfienng gichtenn

Der fürst von Ósterich, alls balld der sin gefånngnúß[a] und diß geschrey vernam, sumpt sich nit lanng und nach ratt unnd gevallenn der eydgnossen bottenn, an die er in dem unnd anndermm úberal nit hanndlenn wolt, reyt er angends von Costenncz in das vorgenannt Brißgőw unnd Sunggőw mit vierhundert der eydgnossen knechtenn, die imm uff sold zůgebenn unnd inn etlich sin schloß unnd stett geleyt wurdenn[1]. Unnd einswegs ordnet er sinen marckschalk und råtte zů dem von Hagenbach, inn zů verhőrenn unnd fürerr umb sin úbelltat zů gichtenn; unnd reyt damit der fürst gan Fryburg in das Brißgőw unnd etlich der eydgnossen bottenn mit imm, unnd beschach das darumb, wann man besorgte, wo der fürst in eygner person gan Fryburg kommenn, das dann er alls milt unnd barmherczig gewesen, damit der von Hagenbach imm aberbettenn wordenn were.

99 Das der von Hagenbach mengerley erdacht, damit er imm gernn gehullffen het

Der vorgenannt von Hagenbach hette im ouch gern selbs, alls nit unnbillich was, von dannen gehullffen, dann er wol marckt, damit verlúmbdet sin, das er ein hartenn stannd thůn můßt unnd im sin her von Burgunn nit mocht gehelffenn; unnd ret mit denenn von Brisach me dann einest, das si inn uß der gevånggnúß liesen, so wollt er inenn groß gůt gebenn unnd si alle ir eyden unnd pflichtenn, damit si sinem hernn von Burgunn und im pflichtig werenn, ledig sagenn unnd ir brieff darumb wider zů irenn hanndenn anntwurtenn, unnd ob er ouch yemannd úczit des sinenn wider recht oder suß abgenomen hette, das wellt er inenn alles widerkerenn nach irem willenn unnd gevallenn, unnd darzů in die statt Brisach schwerenn unnd niemer mer darus kommen, sunder alles sin gůt zů inenn ziechenn unnd lieb unnd leyd mit inen han biß an sinen tod. Das wolltenn die von Brisach nit thůn und marcktenn sin betrugenheyt; si verstůndenn ouch wol, wer er allso von dannen kommen, das noch vil unrůwen durch inn verbracht wordenn were. / (f.50r)
Unnd allso nach bevelch des fürstenn ward der von Hagenbach durch die råtte zů wortenn gehalltenn[1], unnd alls man inn fürer gichtenn unnd fragenn ließ, ward er bekanntlich so vil schanntlicher unerlicher sachenn úber alles, das man vorhin von im wůßte unnd am tag lag, es were verretery, mord oder annders, so er vor lanngenn jarenn hatt volbracht, das man das alles zů schmach unnd schannd der mőntscheyt nit getorst eroffnenn, dann so vil unnd an das am tag lag, das leyder denocht so vil was, das er nach recht gar eins lassterlichen tods wol wirdig gewesenn were; was diß nit ein gros úbell und verretery, das er bekanntlich was, das alle sin anschleg daruff hattenn gediennt, nit allein die eydgnosschafft, sunder ouch gmein tútsch lannd, wo er das hette vermogen, jung unnd allts, verderplichenn zů verratenn unnd der welschenn zungenn unnderthånig zů machenn, zůdem das er in mengenn sachenn eyd unnd ere úbersechenn hatt, alls er des alles bekanntlich was unnd mann noch wol in siner vergichte zů Brisach vindenn mag. Nein, zwar nit was er würdig, den namenn eins tútschenn zů habenn, sunder vast zitig von denenn zů sündrenn.

100 Das mann den vorgenanten hernn Peternn von Hagenbach an einem offnen landttag in der statt Brysach berechtigenn liesß / (f.50v)

Darumb an dem nechstenn mentag nach des helegenn krúcz tag imm meyenn, alls mann von der geburt Cristi zallt tusennt vierhundert sibennczig unnd vier jar[1], stallt man zů Brisach denselbenn von Hagenbach an ein offenn landtgericht, das da beseczt was von herren, edlenn unnd stetten, die man darzů beschribenn unnd geordnett hatt, unnd klagt man zů im durch fürsprechenn vil sachenn, die er dann verjechenn hatt unnd man ouch von im wol wußte. Mann ließ inn ouch versprúchet[a], sich nach notturfft veranntwurten, unnd was das sin best antwurt: Wie lanng das werte, sin herr von Burgunn were herr im lannd gewesenn unnd er in sinem namenn unnd, wz er gethan, des hett er alls ein her wol gewallt gehept, unnd getrúwt nieman darumb núczit zů anntwurtenn habenn, dann er dasselb alles von bevelch wegenn sines herrenn hette gethan, alls er das mit imm kuntlich machenn wollt, mit vil anndrer selcznerer inzúgenn, die unvervencklich warenn. Unnd nach verhőr, klag unnd anntwurt, ouch siner vergicht, ward er mit urteyl unnd recht vom lebenn zum tod bekannt mit den wortenn, das mann im alls einem úbelltåttigenn den ritterlichenn ordenn, des er nit wirdig was, abnemenn sollt, alls ouch das beschach durch des fürstenn herollt nach erkannter urteyl.

101 Wie sich der von Hagenbach solicher urteyl vorhin verwegenn hatt / (f.51r)

Der von Hagennbach was allwegenn in einem turn gelegenn unndenn in der statt Brisach, dadurch yederman můßt rittenn unnd gan, ouch das er mit dem torwechternn mocht redenn, unnd was je, diewil unnd er gefangenn lag, hinin reyt, so fragt er allweg, wer es were, so lanng biß der eydgnossen bottenn mit den beschrottnen múnchen kamenn; unnd alls sin gewonheyt was, fragt er aber, wer da ingerittenn were. Unnd da im der torwart annders nút konnd sagenn, dann das es lút werenn mit beschrottnenn rossenn, da sprach er: Ich hőr, das es die eydgnossenn sind, min leben ist uß; dann er wußt, wie er der eydgnossen bottenn zů Basell, da der allt keyser da was, gehindert unnd vertruckt, für den keyser ze kommenn[1], ouch hievor úbells von inen gerett, da imm her Niclaus von Dießbach trőwt hatt, im můßt sőmlichs angeschribenn werdenn.

102 Das der von Hagennbach mit dem schwert nach erkannter urteyl gericht und vom leben zum tod pracht ward / (f.51v)

Unnd darnach ward er dem hencker bevolchenn, wiewol er sich lanczit gewert unnd den viertenn fürsprechen, ee er im rechtenn verfarenn wolt, genomenn hatt, biß mann die liechter uffzúnden můßt. Allso warennt wol acht nachrichter da, so inn begertenn ze richtenn, aber mann enpfalch inn dem von Colmar; der was fast ein kleines

97 [a] pfunctenn *S3*.
98 [a] gefåúngnúß *S3*.
100 [a] verfursprechet *Schilling*.

96 Schilling III, S. 231 (ed. 108, S. 148 f.).
97 Schilling III, S. 231 f. (ed. 109, S. 149).
[1] Vgl. Ewige Richtung: EA II, Beil. 51, S. 915; Schodoler III, 105.
98 Schilling III, S. 233 f. (ed. 110, S. 149 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 741 (1474 April 30).
99 Schilling III, S. 234 ff. (ed. 110, S. 150 f.).
[1] Zum Prozess vgl. H. HEIMPEL, Das Verfahren gegen Peter von Hagenbach zu Breisach 1474. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Strafprozesses, in: ZGORh NF 55 (1942) 321 ff.
100 Schilling III, S. 236 ff. (ed. 111, S. 151 f.).
[1] 1474 Mai 9.
101 Vgl. Etterlin 200, S. 241.
[1] Vgl. Schodoler III, 63.
102 Z. 1–3 bevo!chen]: vgl. Schilling III, S. 238 f.; Z. 3–10 ab]: vgl. Etterlin 202, S. 242; Z. 10–28: Schilling III, S. 239 f. (ed. 112, S. 152 f.).

mennly unnd hatt ein kurczes schwertly, unnd fůrt inn biß úber die Rinbruck mit schoubenn unnd thorcschen mit nachvolgen grosser menig des volks unnd schlůg im sin houpt ab[1], wiewol er nach sinem verdienenn eines vil schantlichernn todes wirdig gwesen were; haran man billich gedenckenn, sich nieman sins gwalcz inn hoffart zů vast überhebenn, dann allwegenn das, so gott unnd dem rechtenn dienet, on verachtung unnd denocht mit zimlicher erbermbd menglich bruchenn sol. Er ward ouch alls demůttig, da mann inn verurteylet unnd ußfůrt, das er yederman durch gocz unnd siner wirdigenn lieben můtter magt Marye willenn bat unnd anrůfft, das man imm vergebenn unnd gott fúr inn bittenn wolt, dadurch menig mentsch zů erbermbd mit im bewegt. Unnd ward gan Hagenbach gefůrt unnd zů sinen vordrenn bestattett. Zů dysermm rechtenn wurdenn ouch der eydgnossen halb und in ir aller namenn gesaczt von Bernn her Petterman von Wabrenn, ritter, unnd von Luczernn Heinrich Haßfurter[2]. Es was ouch der grőst lanndtag, der inn denselbenn tagenn ye gehalltenn ward, unnd was das nit unnbillich, wann yederman ein groß verwundrenn ab des wůtrichs gevencknúß unnd sinem wesenn hatt. Der allmechtig eewig gott welle sich denocht nach minem begerenn úber die armenn sele erbarmmenn unnd ire die ewig růw geben unnd verlichenn.

103 Hienach statt ein lied, so von dem ewigenn fridenn unnd der richtung gemacht ward / (f.52r)

Gelobet sy der ewig gott,
das er den krieg verrichtet hott,
der lang zit hatt geweret
zwúschenn dem hus von Ősterich
unnd den eydgnossen[a] allen glich,
davon meng man ward beschwert;
des hab dannck herczog Sigmund,
das ers hat richten lassen,
desglich ouch zů aller stund
die frommen eydgnossen,
das sich hand alls gůtlich vereinet,
darumb meng mőntsch hatt geweinet
von rechtenn frődenn unnd
das es darzů ist kund.

Es were verricht vor lannger zit,
hett nit der fúrst gehan ettlich lút,
die es nit gernn hattenn;
si wandtenn es umb irenn nucz;
da nů der fúrst sach dysenn zucz,
do wollt ers nit gestattenn;
er hatt gar mengenn edelman
uff lannd unnd ouch in stettenn,
die sich gernn kriegens namenn an,
das si gnůg davon hettenn;
den bőren taten si vast rupffenn,
er leyd sovil der zuppffen,
wenn er sin zend enplecket,
so ward der armm ersteckett.

Wann mann dem fúrstenn zoch inns lannd,
derselben mann keinen vand,
die spil hatten ußgeben;
si růchten nit, wer es verlúr[b],
darumb verdarb gar menig pur,
unnd hatten si gůt leben;
das kam dem edlenn fúrstenn fúr;
er sprach zů sinen retten:
min armmen lút ich gar verlúr,
rattenn, wie wir im tåtten;
min edell lút wend mir nit gehorsamm sine
unnd schaffen dem lannd pine
unnd darzů gros unrů,
so gand die sachenn zů.

Der edell fúrst ward inenn gram;
er sprach: ich wil si machen zam,
unnd det das land verseczen
dem welschen herczog von Burgunn,
wie er im doch des nit engund;
derselb kond an si heczen
den Hagenbach, das wůttend schwin;
derselb bezwang si schiere,
das si imm můßten gehorsam sine
alls ein gezemptes thiere;
da er si zwang nach allem sinem willenn,
und si imm můßten hillen,
die armm rott ward ungemůt,
er namm inn lib unnd gůt.

Da nů das sach die ganncz gmein,
beyd, jung, allt, groß und klein,
da hortt mann gmeinlich sagenn,
ee si wollten Burgunner sin,
ee wolt mann die eydgnossen lassenn in;
hiezwúschen tett mann tagenn,
unnd ward der pund gar wol vereinet,
verriglett unnd verschlossenn;
das hatt gar mengen úbel gemůt,
der kriegenns vor wol hatt genossenn;
der edel fúrst[c] loßt widerumb sin lannd;
darnach todt mann zů hande
den Hagenbach gar schiere,
den unnsinnigenn stiere. / (f.52v)

Davon ein annder krieg entsprúßt,
ich thrúw gott, das er sin nit genúßt,
der inn[d] hatt angevangenn,
das ist der herczog von Burgunn;
mich bedunckt wol in minem sinn,
er werd im strick behangen,
sid imm nů yederman ist gran
in tútschem lannd gemeine;
das hőrenn ich von wib unnd man,
von grossenn unnd den kleine;
si sind all fro des punds, der ist beschechenn,
das hőrt mann si all jechenn
lob unnd dannck der gottheyt
unnd Marie, der reinenn meyd.

Ir werdenn eydgnossen frumm,
ich hőr in lanndenn umb und umb,
das mann sich úwer frőwet;
unnd wann ir wellent thůn das best,
so achtet niemen frőmbder gest,
damit mann unns hie trőwett;
wann ir sind aller mannheyt voll,
ich weyß nit úwersglichenn;
das lob ich von úch singenn sol,
in keiner nott ir nit wichen,
alls ir gar dick unnd vil beweret hannde,
damit ir úwer lannde
hand gemachet allso wit
unnd noch thůnd alle zit.

Ir werdenn eydgnossenn wiß,
ir hannd bißhar gefúrt den priß
mit strittenn unnd mit vechtenn;
das lob sond ir nit lan zergan;
der edell fúrst wil mit úch dran,
mit ritternn unnd mit knechtenn,
in keiner nott wil er úch lan,
es gellt lib oder gůtte,
allweg so wil er by úch stan
so gar mit frischem můtte,
sin gancz gemeind[e] ist gar eins gůttenn willen,
alls wit der punt thůt hillenn;
wann ir sind gezogen uß,
so hand ir keinen grus.

Was ir hannd zů leyd gethan,
ee dz der pund ward beschlossen schon,
des wend si nit me gedenckenn;
uff úch hand si allsant gebuwt,
ir sind dz pfullment, dem man truwt,
dz niemer mer sol wencken;
es ist alles gewesenn schimpff,
was sich hatt ye ergangen;
ir hand allweg gevaret glimpff,
nů griffend baß an d'stangen,
das úch der herczog von Burgunn nit lecze
und sich des leyds ergecze,
das imm beschechen ist
jecz in kurczer frist.

Wer im vor Núß gelungen da,
er hecz versůcht annderschwa
an úwern puntgnossen;
und ob es sich begeb úber nacht,
das sich die sach allso nů macht,
so sond ir si nit lassen;
ir sechen wol, man stoßt an
strouw mit dem fúr behende;
wert man im nit, es thůt nit lan,
biß es kumpt an das ende;
darumb so werend im byzite,
wann er des fúrstenn lútte
brecht unnder sinen gewalt,
darnach er zů úch stallt[f]. /(f.53r)

Ich riett dem edlenn fúrstenn gůt
unnd den eydgnossen wolgemůt,
das si sich detenn besachenn
unnd zugenn im hin in sin land
so gar mit wol gewerter hand;
er wurd sin nit lachenn;
ich han gehôrt all min tage,
der vorstreych sy gar gůtte,
wem[g] er zem ersten werden mag,
der sy des baß behůte;
nemend zů hillff gott unnd sin helgenn alle,
sant Fridlin unnd sannt Galle,
sant Vinczenczen, den vil schôn,
sant Urs, den ritter kůn.

Ir frommen eydgnossen alle,
dienent gott mit richem schalle,
alls ir bißhar hand tane;
wann das tůt úwer land und lút,
so mag es úch zů dheiner zit
niemer mer mißgane;
unnd wann der ber zúcht uß dem holle
mit allen sinen jungenn,
so sechen ir allsammen wole,
das imm nie ist mißlungenn;
des habenn danck die frommen und die kůnen,
das si es umb gott verdienen;
die sinen gott nit lat,
alls lang die welt bestatt.

Fryburg, du bist fry all tag,
Bernn latt dir beschechen dheinen schlag,
Solothurnn, vôrcht dir nichte,
diewil du Bernn treyst keinen haß,
so wil ich dich geweren das,
das dir nit geschichte;
Luczernn, nů hab ein gůttenn můt,
Bernn wil dich niemer lassenn;
Zúrich, du bist gar wol behůt,
und ander eydgnossen,
diewil dz einer volgt des andernn ratt,
so mag úch kein notte
von Burgunn beschechen nicht.
Hatt Vit Weber gedicht. /(f.53v)

104 Das der herczog von Burgunn, do er des von Hagenbach tot vernam, gancz entseczt ward

Nů kumen ich wider an die rechtenn matery. Do nach dyser geschicht des Hagenbachs der herczog von Burgunn vernam, wie es ergangenn, das was im gancz zů grossem mißvallen unnd, alls er selber rette, die hertest nuß, die er ye gebeys; da kamenn daruff groß warnungen, das sich derselb herczog von Burgunn tåglichs uff die eydgnossen[a] unnd Tútschlannd innmassenn harus ruste unnd allso sin stett unnd schloß inngestalltenn besaczte, damit man sich genczlichenn versach, er wolt den krieg zů hanndenn nemenn, unnd mann zer gegenwer allennthalb unnder der herschafft, den eydgnossen unnd ouch den fúrstenn unnd stettenn trostlich rust unnd mann sin tåglich erwartenn was; wurdennt diß ding von denenn von Bernn unnd anndernn eydgnossen gar ernnstlich betracht unnd darumb zů Luczernn und anndernn ortenn[b] in der eydgnoschafft gar vil tagenn geleyst unnd allwegenn gerattschlaget[1], wie mann solichem fúrnemenn, es were mit einem herczug oder anndernn sachen, begegnette unnd mannlichenn widerstand tete, dann der herczog von Burgunn, alls mann offennlichenn rette unnd mann ouch harnach warlichenn befannd, gar hoch gelopt unnd geschworenn hatt, des Hagenbachs tod zů rechenn oder darumb zů sterbenn, alls das beschach.

105 Das aber gar ein treffennliche bottschafft von dem kúnig von Frannckrich zů gmeinenn eydgnossenn harus komen ist

Unnd nachdem mann dann hievor zem teyl gehôrt hatt, wie beyd parthyenn, namlich die herschafft von Ôsterich unnd ouch die eydgnossenn, in ein ewig richtung uff den kúnig von Frannckrich kommenn warent[1], die ouch dazwúschenn durch vil trúw unnd arbeyt des vorgenanntenn fúrstenn[a] unnd des thúren ritters[b], her Niclausenn von Dießbachs, alls gmeiner eydgnossen bottenn von demselbenn kúnig volczogen was, hatt sin mayestat[c] darnach umb unnser lieben frowen tag nativitatis ein treffennlich bottschafft und kúnglichenn råtte, namlichen hernn Gracianum Fabri, presidenten[d] des parlaments zů Tolosen, herrnn Ludwigenn, hernn zů Sampriet, unnd hernn Anthonien von Mohott, lanndtvogt zů Montforat, harus zů gmeinenn eydgnossen gan Luczernn gevertiget unnd inenn die versiglettenn brieff unnd richtung úberanntwurt[2]. Unnd angends beschribenn si dem herczogen von Ôsterich / (f.54r) gan Zúrich unnd gmeiner eydgnossen bottenn mit imm, des kúngs meynung der richtung halb zů verhôrenn und ouch die mit iren siglenn zů bevestnenn, alls ouch das beschach[3]. Unnd brachtenn darnach alle ortt ir insigell gan Luczernn unnd versiglettenn die richtung[4], ußgenommen die von Underwalldenn hattenn etwas inred von dero von Rapperschwil unnd eins irs lanndtmans wegenn, hies Caspar Koler; doch ward dieselb irrung darnach kurczlich úbertragenn und die richtung daruff von inenn ouch versiglett[5]. Allsballd daruff rittenn gmeiner eydgnossen bottenn gan Walczhůt, Louffennberg, Seckingenn unnd Rinfellden unnd namen die in eyd, wie vorstatt[6], das si ewicklich der eydgnossen[e] offenn schloß sin sôllennt[7].
Unnd do nů diß alles der richtung unnd beyder vereynung halb, wie obstatt, volczogenn ward, da hatt derselb kúnig von Franckrich, dem unnd sinen vordrenn dann menig jar von dyserm unnd anndernn burguntschenn herczogenn in sinem kúngckrich groß krieg, schadenn unnd gewalltsammy begegnet warenn vor Paris unnd annderschwo, aber durch derselbenn siner kúngcklichen gnadenn råtte fúrbaß an gmein eydgnossen geworbenn umb ein witter verstånntnúß unnd vereynung wider den herczogenn von Burgunn unnd menglich zů dem, das ‹er› vorhin ein ewig verstånntnúß mit inen[8], die er ouch gehalltenn, hatt, unnd ward diß durch den kúnig mit sômlichen gnadenn so ernnstlich gearbeyt, das gmein eydgnossen unnd ouch beyd stett Fryburg unnd Solothurnn ansachenn des kúnigs gnedig erbiettenn, ouch das sin kúngckrich zů widerstannd dem herczogen von Burgunn den eydgnossen nuczlich sin môchte, unnd sunderlich das sich der kúnig in der richtung unnd der eydgnossen sachenn alls gar gůttwillig erzoúgt hatt, und machtenn darumb ein witter einung[9] miteinandernn des kúnigs[f] leptag, darinn dann begriffenn ist, wie man sich gegeneinanndernn halltenn unnd wievil darum der kúnig den eydgnossenn sin leptag fúr ein frúntlich pension oder jargellt gebenn sol, alls das dieselbig frúntlich vereynung, so harnach von wortt zů wort geschribenn statt, luter wiset. /(f.54v)

103 [a] eygnossen *S3* [b] verlur *S3.* [c] furst *S3.* [d] darinn *S3.* [e] gemůt *S3.* [f] *Diese Strophe ist zweimal abgeschrieben.* [g] wemb *S3.*
104 [a] eygnossen *S3.* [b] ertenn *S3.*
105 [a] frommen *Schilling.* [b] rithers *S3.* [c] mayestg *S3.* [d] presidentem *S3.* [e] eygnossen *S3.* [f] kunigs *S3.*

102 [1] 1474 Mai 9.
[2] Vgl. J. KURMANN, Die politische Führungsschicht von Luzern 1450–1500 (1976), S. 55 ff.
103 Schilling III, S. 240 ff. (ed. 113, S. 153 ff.); R. v. LILIENCRON, Die historischen Volkslieder II (1866), Nr. 130, S. 27 ff.
104 Schilling III, S. 245 f. (ed. 113, S. 158 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 750 zu d (1474 Aug. 10; Aug. 18); 735 (Aug. 25).
105 Schilling III, S. 246 ff. (ed. 114, S. 159 ff.).
[1] Vgl. Schodoler III, 85.
[2] Zur französischen Gesandtschaft, die zur Allianz mit Frankreich führte, vgl. EA II, Nr. 755 (1474 Sept. 6); E. DÜRR, in: SKG 4, S. 301; R. FELLER, Bern I, S. 385 f.; HSG I, S. 318 f.
[3] Vgl. EA II, Nr. 755, S. 499 f. zu b; 757 (1474 Sept. 24).
[4] Vgl. EA II, Nr. 762c (1474 Okt. 21); 765 mit Beil. 53, S. 917 f. (1474 Okt. 26), 54, S. 918 f. (1475 Jan. 2).
[5] Vgl. Schodoler III, 41; EA II, Nr. 767 (1474 Nov. 5).
[6] Vgl. Schodoler III, 97.
[7] Vgl. EA II, Nr. 760a (1474 Okt. 10); d/2. S. 509.
[8] Vgl. Schodoler III, 43.
[9] Vgl. oben Anm. 3 und 4.

106 Die fruntlich vereinung, so der künig[a] mit den eydgnossenn gemachtt, unnd wie er sich gegenn inenn umb zwenczig tusennt francken, inenn by sinem lebenn zů gebenn, in allenn trúwenn verschribenn hatt

Ludwig von gocz gnadenn künig zů Frannckrich etc. tůnd kund allenn denenn, so dysernn brieff ansechenn, unnd bekennen damit: Alls wir dann den fúrsichtigenn frommen wysenn burgermeysternn, schullthessenn, ammanenn, råttenn unnd gannczenn gmeindenn des alltenn grossenn pundes obertútschenn lanndenn, namlich Zúrich, Bernn, Luczernn, Ure, Swicz, Unnderwaldenn, Zug unnd Glarus, unnsernn besundernn liebstenn frúnden, lanng zit dahar in getruwem gunst unnd gannczer liebe geneygt gewesenn unnd noch sind, darus sich ouch vor zwúschen unns unnd inenn fruntlich verstånntnúß erhept habenn, dieselbenn wir nů nach gestallt der loúffen unns allenn teylenn zů fridlichenn růwenn, damit sich yeckliche parthy ir lannd unnd zůgehörd dester vestennclicher behellffenn unnd dieselbenn vor denenn, so unns unnd si daran betrůbenn welltenn, befristenn unnd allen unordentlichenn gewallt unnd frávell abtribenn mogen, verrer gelútert ‹und› zů necher fruntschafft unnd vertruwen gezogenn, unnd habenn daruff wir, der vermelt kúng, gegenn den herren des obgerúrtenn pundes mit sambt den stettenn Fryburg unnd Solothurnn, die ouch zů allen vor- unnd nachgeschribnenn dingenn vergriffenn sin unnd genczlichenn belibenn sőllenn, allso gelúttert, beret unnd uffgenommen, alls hernach luter unnd eygentlich geschribenn statt.

Zem erstenn: Wir unnd alle unnd yeckliche die unnsernn, in was wirdenn, stats unnd wesenns die sind, unnd die herren des pundes unnd alle unnd yeckliche die irenn, ouch in was wirdenn, stats unnd wesenns die sind, von nů fúrhin fruntlich, gůtt, getruw frund und / (f.55r) puntgnossen gegenneinanndernn sin unnd genembt werden unnd solich fruntlich wanndell halltenn unnd bruchenn sollenn, die allenn unnd yecklichenn teylenn zů erenn, nucz unnd frommen erschiessenn unnd ander vorberúrt verstanntnússenn, zwúschenn unns gemacht, bewysenn unnd eygenntlich unnd witer lúternn.

Zů dem anndernn: Das wir, der vorgenannt künig, yecz unnd fúrer den vorgerúrtenn herren des pundes mit den stettenn Fryburg unnd Solothurnn in allen unnd yecklichenn irenn kriegenn gegenn dem herczogenn von Burgunn, ob unnd wann derselb herczog gegenn inenn durch sich selb oder annder die fúrneme, oder die herren des pundes wider inn, in unnsermm costen hillff unnd bystannd erczoúgenn unnd bewisenn sőllenn unnd wellenn, so dick unnd vil inenn nott ist, alls dann harnach baß gelútert wirt.

Zů dem drittenn: Ob wir, der yeczgemellt künig, die vorgerůrtenn herrenn des pundes von unnser kriegen wegenn wider die, so unns in unnsermm rich oder lanndtschafftenn bemůttwilligenn oder den herczogenn von Lothringenn, unnsernn gesipten unnd zůgewanntenn, betrůbenn oder beschweren weltenn, umb hillff ervordrettenn, so sőllennd diesselbenn herrenn des pundes unns uff unnsere manung hillff thůn mit einer mercklichenn zal volkes, namlichenn einer sőmlichenn, die inenn moglich wirt, doch an ablassenn der schirmm unnd behůttnúß ir lanndenn, unnd wir einem yecklichenn derselbenn einenn monatt, das jar in zwőlff monat zů teylenn, gebenn fúnffthalbenn Rinschenn gullden uff den tag, alls mann von hus scheydet, anzůfachen; unnd wann wir solich hillff habenn wellenn, so sőllenn wir den sold eins monacs vorhin vor allen dingenn gan Bernn schickenn unnd fúr zwen ander manett zů Leyon oder Yenff verschaffenn bzalt werdenn, allso das si fúr dry monatt ußgericht sind, doch ußgenommenn unnd vorbehalltenn von den herren der eydgnossen wegenn unnsernn heligenn vatter, den babst, das helig Rőmsch rich unnd all unnd yecklich, mit denenn si púnd, vereynungenn unnd verschribung, brieffenn oder siglenn biß uff dysernn tag habenn. Ob aber die herrenn des pundes /(f.55v) in demselbenn zite krieg in irenn lanndenn hettenn, allso dz si unns solich hillff nit thůn mőchtenn, so sőllennd si uns derohalb dieselbenn zit damit nit verbundenn sin.

Zů dem vierdenn sőllenn wir, obgenannter künig, den erstgenanntenn herrenn des pundes mit den stettenn Fryburg unnd Solothurnn, so lanng wir in lebenn sind, alle jar in der statt Lyon gebenn unnd bezalenn yecklicher stat unnd lannde zwey tusennt franncken.

Zů dem fúnfftenn: Ob sich begebe, das die herrenn des pundes in irenn kriegenn gegenn dem herczogenn von Burgunn, ob der in iro oder dero, so ycz mit inenn in vereynung komen sind, lanndenn unnd gebiettenn beschådungenn fúrnemenn wurdenn, unns umb hillff unnd bystannd anrůfftenn unnd wir die mit unnserm zúge inenn anndern unser kriegenn halbenn nit bewysenn mőchtenn, so sőllenn wir denselbenn herren des pundes, so lanng sőmlich krieg offennlichenn in irenn oder dero, so inenn, alls vorstatt, zůgewannt sind, lanndenn werenn oder si in des herczogen von Burgunn lannd mit legerenn, angriffungenn und beschedigungenn stůndenn unnd solich vindtschafftenn mit macht ůbtenn, alle vierteyl eins jars gebenn und verschaffenn ußgericht werdenn in der vorberúrtenn unnser statt Leyon zwennczig tusennt Rinscher gulldin on die vorgenanntenn zwenczig tusennt franckenn, die inenn nútdestminder sőllenn gelanngenn etc.

Zum lestenn: Ob wir, der vorgenannt künig, unnd die herren des pundes mit dem herczogenn von Burgunn oder andernn eintweders teyls vindenn fridenn oder bestånnde machtenn, das ouch yeckliche parthy wol thůn mag, doch das wir des von den herrenn der eydgnossenn vor underricht werdenn, so sol der teyl, so frid oder bestannd macht, den anndernn luter darinn vorbehalltenn, nemmenn unnd begriffenn, alle geverd vermittenn. / (f.56r)

Unnd dem allem uffrecht unnd in trúwenn nachzůgan unnd daby kúngcklichenn zů belibenn, so habenn wir dysernn brieff mit unnserm kúncklichenn grossenn anhangendenn insigel besiglenn unnd den herrenn des punds zů bezúgnúß unnd vestem urkund aller vorgemelltenn dingenn gebenn lassenn, dann ouch wir in glicher meynung[b], form unnd wyß einenn brieff, mit ir aller insiglenn wol bewart, habenn ennpfanngenn. Datum decima marcy[1] anno etc. LXXIIII°.

107 Wie der herczog von Burgunn mitt gannczer macht fúr die statt Núsß ein leger schlůg, alls hernach statt / (f.56v, f.57r)

Do nů der vorgenannt Rőmsch keyser unnd ouch der herczog von Burgunn lang zit byeinannderen warenn zů Thrier unnd annderenn enndenn unnd der genant herczog dem keyser in namen des heligenn Rőmschenn richs gehuldet unnd geschworenn hatt, wider das rich noch sin gelider[a] kein beschedigung ze thůnd, unnd gar fruntlich miteinanndern lepten, das mann offennlichenn rett, si wolltenn ir kind zůsamenn geben, da schiedenn si wider voneinandernn. Unnd glich darnach, da understůnd der herczog von Burgunn durch sin eygnenn gewallt unnd an recht, etwas mit dem bystůmb von Cőln anzůfachenn unnd dasselb wider sin allt herkommen unnd fryheyt zů truckenn unnd damit den heligenn stůl von Rom unnd das Rőmsch rich zů beschwechenn. Da imm das nach sinem willenn nit mocht verlanngenn, das er vor im hatt, do zoch er balld mit grosser macht unnd gewallt fúr die statt ‹Núss›, die dem bystumb von Kőlnn verwannt unnd ouch ein richstatt was, und schlůg von stunden an sin leger darfúr[1]. Da hatt er sinen eyd, den er vorhin kurczlich dem keyser geschworenn hatt, wider das Rőmsch rich nit ze thůnd, schlechtlich gehalltenn unnd gar wenig betrachtet, das der byschoff von Cőlnn ouch ein curfúrst des heligenn richs ist etc.

108 Das die von Cőllnn gar gůt hanndtvest lút wider den herczogen von Burgun in die stat Núß schicktenn unnd tattenn

Allsballd die von Cőllnn das vernamenn, da schickten si gar treffennlich hanndtvest lút gan Núß, und vieng man von stund an, tag unnd nacht in der stat werckenn unnd sich gegenn dem herczogen von Burgun / (f.57v) gar vast zů rustenn, unnd meintenn, im mit gottes unnd des heligenn himelfúrstenn sannt Kúris[1] hillff, der dann ir patron ist, ein widerstannd ze thůnd, biß si vom Rőmschenn keyser unnd anndern herrenn unnd stettenn uß sinem gewallt mőchtenn entschútt werdenn, unnd dattenn im grossenn widerstannd mit schiessenn unnd annderem. Er vieng ouch mit inenn vil stúrmmen unnd annder sachenn an, unnd alls mann das uß gewarer kuntschafft hatt, so wurdenn ettlichs tags ob fúnffhundert grosser unnd kleiner búchsennsteinenn in die statt geschossen. Si wartenn sich ouch gar mannlich unnd tattenn dem herczogenn grossenn widerstannd unnd abpruch mit umbbringenn unnd erstechenn vil lúttenn, alls mann hernach witter hőrenn wirt[2].

109 Das die Burgunner, Lamparter unnd Bickhartenn mit gannczer[a] macht in das Sunggőw zugenn unnd das lannd mitteinannder verwůstenn

In dysernn dingenn, do der herczog von Burgunn vor der statt Núß lag unnd er ouch wol vernomen hatt, wie es sinem lanndtvogt ergann-

106 [a] kunig *S3*. [b] meynug *S3*.
107 [a] gelder *S3*.
108 [a] gannczer *S3*.
109 [a] verbonnenn *S3*.

106 Schilling III, S. 250 ff. (ed. 115, S. 161 ff.).
[1] Irrtum Schillings, vgl. Schodoler III, 105 Anm. 4.
107 Schilling III, S. 254 ff. (ed. 117, S. 165 f.).
[1] Zur Belagerung Neuss vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 300; Gebhardt, Hb. I, S. 686.
108 Schilling III, S. 256 ff. (ed. 118, S. 166).
[1] St. Quirin.
[2] Vgl. Schodoler III, 131, 134, 137, 138.
109 Z. 4–34 lannd]: Schilling III, S. 258 ff. (ed. 119, S. 166 f.).

genn was, da hatt er nútdestminder einenn grossenn reysigenn zúg von frömbden / (f.58r) vólkernn, Lamparternn, Bickhartenn unnd anndern, in siner grafschafft unnd dem lannd ligenn, dann er ouch in sorgenn was, das er nach sinem fürnemenn an demselbenn ennde möcht überfallenn werdenn[1]. Unnd alls denocht die sachen zwúschenn imm unnd den eydgnossenn in einem fridenn stündenn unnd sich die frommenn lút im Sungöw annders nit dann gůcz versachenn, da hette Steffann von Hagenbach[2] unnd annder des landvogts fründ sinenn wol verschulltenn tod gernn gerochenn, unnd kamenn allso mit einem grossenn mechtigenn reysigen gezúge, unnbewart ir erenn, uß Burgunn gezogenn unnd ranntenn biß gan Tammerkilch[3] unnd in dieselbenn artenn unnd verbranntenn daselbs zů Tammerkilch den kilchthurnn unnd beroubtenn da unnd anderschwo alle kilchenn aller ir gezierdenn, leyder mit ußschúttenn der heligenn wirdigenn sacramenntenn, unnd fůrtenn die monstranczen, kelch unnd was zů der heligkeyt gehort, alles mit inen hinweg; si tribenn ouch gar grossenn můtwillenn mit priesternn, frouwenn unnd kindenn unnd namen einen grossenn roub vechs, den tribenn si mit inenn hinweg. Es was yederman geflochenn, unnd getorst inenn nieman widerstan, dann si gar mechtiklichenn harus warenn, unnd bedorfftenn ouch denocht nit fürer kommen von forchtenn wegenn der tútschenn. Si viengenn ouch mengenn armmenn purenn, unnd weliche nút hattenn, die erstachenn unnd ermurtenn si jämerlich. Deßglichenn vienngenn si gar vil priesternn unnd frouwenn unnd fůrtenn die mit inenn hinweg; die můßtenn sich alle von inenn lösenn. Si namenn ouch ettlich jung kind von dry oder von vier jarenn unnd erhancktenn die an die bömee nebenn der statt Múmpellgartenn; dieselbenn kind man nachmalenn allso todt ann bömenn vannd, das doch ganncz unnkristennlich gethan was, unnd ‹kament› allso leyder ungeschediget wider uß dem lannd, das inenn doch billichen zů vergönnenn[a], alls nit unnbillich ist.

110 Das die von Bernn gmeinen eydgnossen schribenn von der vorgenannten morttlichenn sachenn wegenn / (f.58v)

Unnser fruntlich gůtwillig diennst unnd was wir in allen sachenn erenn unnd gůcz vermogenn zůvor. Fúrsichtig, fromm, wiß, sunder gůt fründ unnd getruwenn liebenn eydgnossen. Nach der zůkunfft unnser bottschafft, so wir yecz zů Basell gehept, habenn wir verstanndenn den gewalltigenn überfal des burguntschenn gezúgs in die graffschafft Pfirt, unnbewart aller erenn, darinn si nů, alls wir verstan, mit schmächlichem hanndell unnd ußschúttenn des heligenn sacraments, ermúrdenn priestern, wib unnd kindenn, der ettlich nit sechs jar allt sind, unnd mit uffachenn derselbenn groß mord unnd gewallt stifftenn, alles zů schmach unnd abfal aller dero, so mit úch unnd unns in vereinung sind, unnd aller tútscher nacion, da vor allenn dingenn nott ist, das ir unnd wir mit anndernn úwernn unnd unnsernn eydgnossen angends bedennckenn unnd rattschlagenn, was zů dysenn dingenn ze thůnd, das unns allenn erlich unnd der vereinung, so wir all in gannczenn trúwenn gegenneinandernn, hernn unnd stett, uffgenommen habenn, trostlich sy; dann nach gelegenheyt dyser ding sol das loblich lannd, das gmeiner eydgnosschafft bißhar mit win unnd kornn wol erschossenn unnd in grosser zůversicht gegenn unns allenn ist, allso verlassenn unnd verderpt werdenn: Was dz unns allenn moge bringenn, das wússennd ir mit úwer wißheyt wol zů bedennckenn. Unnd allso das alles fúrzekomen unnd unnser aller loblicher vordrenn unnd mannheyt vestencklich zů beharrenn, so begerenn wir an úwer lieb mit ganczem fliß unnd ernnst, so hoch wir yemer konnen unnd mogen, das ir úwer vollmechtig bottschafft mit gannczem und lutermm ernnst gewallt zů Luczernn habenn uff sannt Bartholomeus tag[1] zů nacht nechstkommend, daselbs mit unns und andernn anzůschlachenn unnd fúrzůnemen, wie die entschúttung des lannds unnd rettung unnser aller glimpffs und eren ze thůnd sy, unnd habenn harinn dheinenn verzug, sunder betrachtenn, alls wir ouch zů úch dheinenn zwyfell habenn, úwer unnd unnser aller loblichenn vordrenn tapffer harkomen; unnd was unns, ob wir darinn uffzúgig werenn, zů argem unnd unnglimpff mog zůgeleyt werdenn, zůdem das ouch die burguntschenn lannd unns so nach ligen, das wir unns täglicher unnrůwenn nit unnbillich versechenn, wellenn úch so trostlich unnd hillfflich erzoúgenn, alls wir unns des unnd aller eren und gůcz wol und ganncz verlassenn, das wellenn wir in allenn sachen liebs und leyds unngespart libs unnd gůcz verdienenn. Datum mentag vor Bartholomey[2] anno LXXIIII.

111 Das die herczogin von Saffoy uff den tag,der gan Luczernn geseczt ward, mengerley anbringen ließ, daran am lestenn ganncz nútt was / (f.59r)

Do nů gmein eydgnossen in beladung dyser sach uff dem vorgenanntenn tag zů Luczernn warenn, da kamen der herczogin treffenlichenn rátte uff denselben tag gan Luczernn, namlich her Anthonius Tschampion, president, Humbertus Ceriat, her ze Kombremont, unnd ander, unnd mit allerley glatter worttenn, darinn doch annders nit, alls mann hernach hörenn wirt, dann betrogenheyt was, wann si allwegenn davor unnd ouch nach die Lampartter unnd ander frömbd vólcker zů hillff dem herczogenn von Burgunn hattenn lassenn in ir lannd ziechenn, wiewol der krieg noch nit angangenn was, da erbuttenn sich dieselbenn bottenn zwar mitt valschem herczenn unnd annders nit, ob es den eydgnossenn gefellig were, so wolt si sich gegenn dem herczogenn von Burgunn vermögenn, das er sich wider si nit wurde flechtenn noch annåmen[1]. Daruff dannckt mann ir gůttlich, unnd rett mann denocht mit denselbenn bottenn so vil, das si wol verstündenn, das die eydgnossenn an solichem durchzug der lútenn ein groß mißvallenn hattenn angesechenn die ewigenn geschwornnenn púnd, die si mit denen von Bernn[2] ‹hatte›, die dann sömlichs umb das hus von Saffoy nie hattenn verdienet. Diß ward von denselbenn bottenn mit vertackten worttenn verantwurt, unnd seytenn ouch den eydgnossen offenlich zů, das sölich durchziechenn niemer mer beschechen unnd das ouch die ewigenn geschwornnenn púnd an denenn von Bernn unnd anndern irenn eydgnossenn vestencklich gehalltenn sölltenn werdenn, unnd ob man des begert, so wöllt die herczoginn von Saffoy ir lib unnd gůt wider den herczogenn von Burgunn unnd zů den eydgnossen seczenn; das aber am lestenn durch si vergessenn unnd nit gehalltenn ward, alls mann hernach baß gelútert vint.

112 Das die statt Múmpellgarttenn von denenn von Bernn unnd Solothurnn in namen gmeiner eydgnossen ouch in núwen vereynung genommen ward etc.

Uff demselbenn tag zů Luczernn brachtenn ouch die von Bernn unnd Solothurnn an gmein eydgnossen, wie das die statt Múnpellgart, so dann graff Heinrichen von Wirtenberg, den der herczog von Burgunn gefangen hette[1], zůgehort, ouch begert, in die vereynung ze kommen und / (f.59v) mit den tútschenn zů lebenn, dann si vil unnd mengerley anfechtungenn hettenn von Burgunnernn, das si sich denselben underwerffenn sölltenn[2]. Unnd nachdem mann dann uff demselbenn tag ward betrachtenn, dz Múmpellgart den eydgnossen[a] unnd allem tútschem lannde alls wol gelegenn unnd ein rechter schlússell des lanndes were, da ward denenn von Bernn unnd Solothurnn gewallt unnd bevelch gebenn, das si dieselb statt in namen gmeiner eydgnossen in die núwenn vereinung nemenn unnd das mit brieffenn unnd siglenn bevestnen sölltenn, unnd ob das zů schulldenn keme, soldner darin legenn[3]; wann es dann nott tett, so welltenn si dieselbenn mit lib und gůt helffenn entschúttenn unnd niemer mer verlassenn. Allso kamen die von Múnpelgart ouch in die vereinung, das den eydgnossen zů meren malenn wol erschossenn ist, alls hernach statt.

113 Das die in der núwenn vereinung an gmein eydgnossen begertten, mit inen ein herzug in Oberburgunn ze thůnd

Nů hatt mann davor gehörtt den ungewarnetten, schantlichenn unnd lasterlichenn überfal, den dann Steffan[a] von Hagenbach, die Burgunner, Lamparter und anndere unkristenlich vólker im Sunggöw hievor beganngen und was můtwillenns unnd unkristenlicher werckenn si tan hattenn[1]. Unnd wie si wider hindersich in Burgunn gezogen waren, begab sich daruff, das demnach táglichenn groß warnunngen kamen, das der herczog von Burgunn abermalls in Oberburgunn einen grossenn mechtigenn zúg versampnet, der můt het, harus in das Sunggöw unnd Elsaß zů brechenn unnd aber das lannd zů verhergenn

112 [a] eygnossen *S3*.
113 [a] Steffa *S3*.

109 [1] Zur Sache vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 120 f.
[2] Bruder Peters von Hagenbach.
[3] Dannemarie, sw. Mülhausen.
110 Vgl. Schilling III, S. 261 f. (ed. 120, S. 168 f.).
[1] 1474 Aug. 24.
[2] 1474 Aug. 22.
111 Schilling III, S. 263 f. (ed. 121, S. 169 f.).
[1] Zur Gesandtschaft der Herzogin Jolante von Savoyen vgl. EA II, Nr. 755l (1474 Sept. 6); E. DÜRR, in: SKG 4, S. 302 ff.
[2] Vgl. EA II, Nr. 577 (1467 April 15).
112 Schilling III, S. 264 f. (ed. 122, S. 170 f.).
[1] Vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 120 f.
[2] Zu den Verhandlungen mit Montbéliard vgl. EA II, Nr. 750d (1474 Aug. 10); 755n; 756f.
[3] Zum Bündnis zwischen Bern, Solothurn und Montbéliard vgl. EA II, Nr. 763 (1474 Okt. 24).
113 Schilling III, S. 265 f. (ed. 123, S. 171 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 109.

III unnd armm lút zů machen, und das je des herczogenn von Burgunn anschlag ‹wer›, all diewil er danidenn vor Núß were, das dann die sinenn in Oberburgunn krieg wider die eydgnossen unnd ir zůgewanntenn mitt tåglicher anreyczung inmassenn übenn solltenn, damit si dester minder dem keyser wider ze hillff komen möchtenn. Darumb diß zů fürkommen, kamen des fürstenn von Österich, ouch beyder byschoffenn von Straßburg und von Basell unnd derselbenn stettenn Colmar, Schlettstatt, der vereynung wysenn unnd träffenlichen råtte für gmein eydgnossen zů Luczernn unnd begertenn von inen hillff unnd rattes[2], wie mann dysern dingenn widerstannd tette, wann inenn unlidig were, diser ungewarneter kriegenn unnd tåglicher überfålenn zů erwartten. So wurd ouch das den eydgnossen gar kunberhafftig, si allemal nach innhallt der vereynung zů entschúttenne; davon wüßtenn si núczit bessers, dann das man ein gmeinenn herzug, diewil dann der herczog da nidenn vor Núß lege, in Oberburgunn tette, und rüfften darum gmein eydgnossen[b] an, inen damit hilfflich zů sin, dan sis an si nit thůn dorfften. / (f.60r)

114 Das die eydgnossenn den herrenn unnd stettenn den herzug gmeinlich zůseyten

Disernn herzug warenn die eydgnossen ze thůnd nit willig, wann si die richtung mit dem herczogen von Österich nit witer bannd, dann so der fürst si mant, so solten si im in sinenn sachenn unnd umb sinen sold hilfflich sin, deßglichenn er harwiderumb ouch; so bannd ouch si die vereynung nit witer dann sovil, wann die fürstenn oder stette, darinn begriffenn, belegert wurdenn, dann solltenn si die eydgnossen entschúttenn; diewil aber die fürstenn[a] unnd stett der vereynung vom herczogenn von Burgunn oder anndernn nit belegert weren, wolltenn die eydgnossen dysernn herczug nit thůn [thůn] unnd meintenn, das inenn der zů kostlich unnd schwer, dann si armm lút unnd ouch kallt unngewonlich wetter were. Doch wurdenn die eydgnossenn am lestenn so wit erbettenn, das si den herczug ze thůnd zůseyten[1], unnd versprach der fürst von Österich den sibenn orten acht tusennt gulldin daran zů gebenn; die wurden ouch nachmalenn den eydgnossen ußgericht und unnder die sibenn ortt Zúrich, Bernn, Luczernn, Ure, Swicz, Zug unnd Glarus nach marckzal der lúten geteylt, wann die von Unnderwalldenn dennzůmall etlicher ursachenn halb, so si mit der herschafft von Österich ze thůnd hattenn, sich des herczugs nit annåmmenn wollten[2].

115 Das die herczogin von Österich in demselbenn zite gan Badenn für unnd si die eydgnossen[a] wol enpfiengenn unnd ir erlichen schanncktent

Zů dysenn zitenn was die fürstin unnd herczogin von Österich, genannt Eelienar, die dann ein gebornne kúngin von Schottenn unnd gar ein sålige frouw wz, mit vil ir junckfrouwenn unnd edler lútenn gan Badenn kommen, unnd beschach da armen unnd richen vil erenn unnd gnaden[1]. Mann schannckt ouch ir in namen gmeiner eydgnossen in ir Badennfart an ochsenn, win, schaffen, annckenn unnd anndernn dingenn by sechczig gulden wert, das doch davor in sibenczig jarenn nieme beschechen, wann sider dem zit, alls mann das Ergöw, Bremgartenn, Badenn unnd annder stett innam, biß dar weder herczog noch herczogin von Österich nie dahin kommen was; unnd beschach die ere derselbenn kúnigin alermeyst darumb, das si dirre richtung so herczíklichenn begert unnd, alls mann seyt, vil grosserr goczdiennstenn darumb gethan hatt. / (f.60v)

Darumb an dem nechstenn fritag vor sannt Gallen tag des vorgenanntenn vierundsibenczigostenn jares[2] ward dyser herczug von gmeinenn eydgnossen zů Luczernn zůgeseyt unnd ouch das ze ringumb allenn irenn zůgewannten verkúndt, das sich yedermann von stund an, alls ouch das beschach, zůrústenn sollt. Die fürstenn unnd stett der vereynung und yederman, rich unnd armm, hattenn des groß fröde unnd zů niemann keinenn trost dann allein uff die eydgnossenn unnd seytenn inenn zů, allennthalb zů bestellenn, das inen win, brott umb ein bescheydenn gellt zůgefürt unnd si darzů wågenn unnd karrenn bestellenn woltenn, uff denenn ir spiß unnd annders gevertiget werdenn sollt, wiewol diß alles denocht vólliklichenn nit gehalltenn ward, dann das mann nachmalenn in sómlichem herzug an ettlichenn endenn mercklichenn manngell unnd túrung habenn müßt, durch das die eydgnossen allermeyst am lestenn unwillig wurdenn.

Do mann nů dysernn herzug allso thůn unnd den krieg zů hannd nemmen wolt, betrachtenn denocht die eydgnossen, wie das si solichs in all weg fürnemenn, das es ir allerhalb frommklich[b] unnd erlich zůgieng unnd núczit allso schantlich unnd unngewarnetter dingenn von inen fürgenommen wurde, alls von den Burguntschenn hievor beschechen was; unnd wurdenn daruff zů ratt, das si dem herczogenn von Burgunn vor allenn dingenn ir offenn absagunge schickenn wolltenn, unnd liessenn die stellenn, alls von wort zů wort harnach geschribenn statt, unnd taten dz darum, damit mann dyß, wo es nachmalenn ze schulldenn kåme, der eydgnossen halb mit erenn unnd glimpff veranntwurten möcht unnd si des kriegs nit houptsecher wurdenn, nachdem dann mengerley von inenn erdacht unnd gebrucht ward, das mann si gernn zů houptsechernn diß kriegs gemacht hette, dann das si solichs mit grosser vernunfft alwegenn fürkamenn[3].

116 Der absagbrieff, alls gmein eydgnossen dem herczogen von Burgunn unnd sinen statthallternn unnd anwalltenn miteinandern abseyten / (f.61r)

Dem durchlúchtigenn, hochgepornnen fürstenn unnd hern, herrenn Carolenn, herczogenn zů Burgunn etc. oder sinen statthallternn unnd anwalltenn, wie die genambt oder wo si gesessenn sind, enbiettenn wir burgermeyster, schullthessenn, amman, rått unnd gmeinden des grossenn punnds ober tútsch lanndenn, namlichenn Zúrich, Bernn, Luczernn, Ure, Swicz, Underwalldenn, Zug unnd Glarus unnd darzů der beyden stetten Fryburg unnd Solothurnn, das wir uff hoch unnd treffenlich gebott unnd vermanenn des allerdurchlúchtigostenn, unüberwintlichostenn, hochmechtigostenn herrenn, herren Friderichenn, Rómschenn keysers, unnsers allergnedigosten herrenn, dem wir alls glider des heligenn richs mit unnderthånikeyt müssenn begegnenn, ouch des durchlúchtigenn, hochgepornnenn fürstenn unnd herren, herren Sigmunden, herczogenn zů Österich, unnd anndrer fürstenn, herrenn unnd stettenn zů unns mit einung gewannt, an den dann unnbillich gewallt unnd tranng mit vil grobenn mißhåndelnn fürgenommenn sind unnd tåglich beschechenn, úch unnd allenn den úwernn, wie die genambt sind, unnser offenn vyendtschafft hiemit sagenn unnd verkúndenn für unns unnd all die unnsernn unnd die, so unns zů versprechenn stand. Unnd was sich nů fürer solich vindtschafft gegen úch, den úwernn, úwernn zůgewanntenn unnd helffernn machenn wirt, es sy mit roub, totschlag, nam, brannd, angriff und beschådigung tag oder nacht, durch unns oder[a] unnser und aller der unnsernn ere bewart habenn; unnd des zů urkund so habenn wir, alls wie jecz wir hie zů Luczernn zů tagen versamlet sind, dysenn offnenn brieff mit unnser von Bernn insigell besiglet geheyßen[b], unnd ist ouch allso besiglet, darunder wir unns all bindenn. Gebenn unnd beschechen zinstag vor Simonis unnd Jude anno etc. LXXIIII°.

Dyse sprach ist nit hinweg geschickt, sunder latin, den vindt man ouch am end von wort zů wort, unnd ist allso, wie obstatt, zů tútsch transferiert[1].

117 Das die von Bernn den vorberúrten absagbrieff mit irem eygnenn ritendenn bottenn des herczoggenn anwalten in Burgunn sanndtenn / (f.61v)

Diser absagbrieff ward von einem rittenden bottenn von Bernn in namen gmeiner eydgnossen gan Blamont gefürt unnd den statthallternn unnd houptlúten überanntwurt. Die namenn imm den ab unnd schicktennt den angends dem herczogenn von Burgunn gen Núß in dz leger, da er dann lag[1]. Der ward darab ganncz übell conntent unnd entseczt unnd allso ganncz entrúst, das er von rechtem zornn in einer lanngenn gůttenn wile nit reden wollt. Unnd alls er anfienng redenn, da sprach er in grossem hiczigem zornn unnd ganncz wůttennde: O Bernna, Bernna! Unnd trouwt denenn innsunderheyt, alls dann das nachmalenn von den sinenn offenlich gerett ward etc.

113 [b] eygnossen *S3*.
114 [a] fursten *S3*.
115 [a] eygnossen *S3*. [b] formmklich *S3*.
116 [a] *Hier dürfte schon in der Vorlage eine Wendung wie* die unsern, die wellen wir *ausgefallen sein, vgl. Schilling ed. S. 175, Z. 16 mit Apparat.* [b] geheyß *S3*.

113 [2] Vgl. EA II, Nr. 755w und 756g (1474 Sept. 6. und 17).
114 Schilling III, S. 267 (ed. 124, S. 172 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 762 f. (1474 Okt. 21).
[2] Vgl. Schodoler III, 105 Anm. 5.
115 Schilling III, S. 268 ff. (ed. 125, S. 173 f.).
[1] Zur Intervention der Erzherzogin Eleonore von Oesterreich zugunsten von zwei Missetätern vgl. EA II, Nr. 756e und zu e (1474 Sept. 17).
[2] 1474 Okt. 14; vgl. jedoch Schodoler III, 114: Okt. 21.
[3] Vgl. EA II, Nr. 762 f. (1474 Okt. 21).
116 Z. 1–30: vgl. Schilling III, S. 271 f. (ed. 126, S. 174 f.).
116 [1] Vgl. Schodoler III, 400; EA II, Nr. 764 (1474 Okt. 25); R. Feller, Bern I, S. 386 f. - Zum Problem der Burgunderkriege allgemein: A Gasser, Les guerres de Bourgogne, leurs causes, leur déclenchement, in: Grandson 1476 (1976), S. 66 ff.
117 Schilling III, S. 272 ff. (ed. 127, S. 175 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 107.

118 Das die von Bernn die von Fryburg manntenn, mit inenn gan Erikort[1] zů ziechen, alls hernach stat / (f.62r)

Den fúrsichtigenn, frommen, wysenn schullthessenn, ratt unnd burgern zů Fryburg, unnsernn sunders gůten fründenn unnd getrúwenn liebenn mitburgernn, ennbiettenn wir, schullthes, ratt unnd burger zů Bernn, unser fruntlich gůttwillig diennst unnd was wir erenn vermogenn, zů voran bereyt. Alls wir dann von manung wegenn der keyserlichenn mayestat zů widerstannd des herczogenn von Burgunn hoch unnd tieff ermannt sind unnd wir unns der unnd anndrer mercklicher sachen halb darin schickenn sőllenn unnd můssenn, harumb so manen wir úwer brůderlich lieb in crafft diß offnen brieffs, so hoch unnd tieff wir konnenn unnd mogenn innhallt úwers unnd unnsers geschwornnenn burgrechtenns[2], das ir unns úwer treffennlich bystannd thůen unnd zů stunden wellenn uff fritag zů nacht by unns unnd den unnsernn zů Nidouw oder Biel sin unnd úch daran dheinsweggs sumen, alls wir unns zů úwer lieb in crafft úwers und unnsers geschwornnenn burgrechtenns schulldig unnd pflichtig sind; das wellenn wir zů der billikeyt umb úwer brůderlich lieb verdienenn. Datum unnder unsermm insigell uff mentag nach der elftusent megten tag anno etc. LXXIIII°[3].

119 Das die von Bernn mit ir paner unnd einem erlichen volk gan Erikort zugennd / (f.62v)

Allso im namenn gottes unnd der heligenn kúngin magt Marye zugenn die von Bernn uß mit ir uffgeworffnenn paner unnd mit drú tusennt gewappnetter unnd strittbarer mannenn und hattenn by inenn von ritternn unnd anndernn edlen uß der statt, ouch uß dem Ergőw unnd anndernn den iren einen erlichenn adell, uff sannt Simon unnd Judas tag in dem vorgenanntenn jare[1]; unnd warenn houptlút her Niclaus von Scharnachtal unnd her Peterman von Wabren, beyd rittere unnd allt schullthesen zů Bernn. Die paner fůrt aber Anthoni Archer, ein venner vom erbrenn hanndtwerck der pfisternn, des houptmann was Gilian Achshalm, ouch ein venner von schmiden. Es zugen ouch mit inenn die von Solothurnn unnd Fryburgg mit irenn vennlynenn unnd vil erlicher lúttenn.

120 Das die von Luczernn mit einem erlichen volk underwegen zů denen von Bernn kamennd unnd ‹si› mitteinandernn gan Erikurrt zugenn / (f.63r)

Alls nů die von Bernn unnd die irenn zůsamen waren kommen, da zugenn si mit denenn von Solothurn[a], Fryburg unnd Biell von Porrentrut den nechsten weg gancz unerschrockenn gan Erikort, unnd beleyb mann dieselbenn nacht hie dysennthalb Erikortt in einem dorff, unnd allso mornndes zoch mann da fúr. Alls mann deß miteinandernn zů ratt worttenn was, das der herczog von Österich, darzů Straßburg, Basell unnd annder ir grossenn zúg unnd búchsenn mit inenn bringenn, unnd mann das leger fúr Erikort schlachenn sollt, unnd unnderwegenn, alls mann wider Múmpellgart zůkam, da kamen die von Luczernn mit einem vennly unnd wolgeordnettenn erlichenn volk unnd schlůgenn sich angends zů denenn von Bernn unnd vermischlettenn sich unndereinander, unnd zugenn allso in brůderlichenn trúwenn desselben tags biß fúr Erikort unnd kamenn in der nacht dar unnd wolltenn nit mer voneinanndernn wichen und schlůgenn ir leger zůsamenn, unnd was denocht niemann vor der statt weder von fúrstenn, herren, stettenn noch eydgnossenn. Unnd alls mann spat an einem samstag[1] dar was kommenn unnd mann in einem wittenn velld wider Múmppellgart lag, da mocht mann by tag weder húttenn noch annderenn schermmen machenn noch habenn; darzů kame ouch ein grosser unnd mechtiger regenn, unnd reggnett durch die gannczenn nacht, das yederman im veld stan unnd sich, alls er mocht, můßt errnerenn; darzů littenn si ouch derselbenn nacht hunger und frost unnd warenn denocht frőlich.

121 Das die anndernn herren unnd stett, darzů ouch die anndernn eydgnossen von stetten unnd lånndernn mit den iren von Bremgarten unnd anndernn getruwen ouch fúr Erikort kamen / (f.63v)

Unnd allso mornndeß[1] kamenn die anndern herrenn unnd stett mit irem grossenn zúg unnd brachtenn mit inenn die anndernn eydgnossen von stettenn und lendernn, die gar ein mechtig volk, dann si all die iren alls von Bremgarttenn unnd anndernn endenn by inen hatten; unnd waren houptlút von Bremgartenn Heinrich Rotter, unnd was venner Heinrich Schodoler der jung, unnd von andernn endenn ouch, der namenn ich nit weyß. Es kamen aber die von Unnderwalldenn nit dar, alls hievor statt[2]. Es waren ouch die herschafft lút unnd die anndernn stett ouch mit einem grossenn volk darkommenn, unnd schlůgenn dieselben alle ein leger uff der anndern sitenn, unnd all búchsenn,groß unnd klein, wurdenn balld fúr die statt geleyt und darus gar mercklich gewercket, das doch wenig verfieng, dann die murenn am schloß ußdermassenn starck warenn, unnd wurdenn ouch die búchsenmeyster gancz unwillig, das nachmalenn gar vil biderber lúttenn bedunckenn, das die búchsenn nit me verfencklich wercken wolltenn.

122 Das die eydgnossen gar verdrossenn wurdenn und lieber stúrmenn dann alls schantlich erfrieren wolten / (f.64r)

Das volk, so von fúrstenn, von eydgnossen, stettenn unnd anndernn enndenn vor Erikort wz, ward úberschlagenn fúr achczechenn tusennt stritbarer mannen, darunder der eydgnossen by acht tusennt man warenn. Unnd alls mann nů by den vierczechenn tagenn davor gelag, da wurdenn die eydgnossen gar verdrossenn unnd meintenn, si weltenn vil lieber stúrmmen, dann allso erfrierenn, dann es was gar ußerdermassenn kalt, unnd lagenn die von Bernn, Luczernn unnd ettlich annder in witem veld, unnd sturben ouch etlich. Es kamenn ouch solich der von Bernn lút, von Inderlappenn unnd annder me dann einmal zů den houptlútenn unnd vennernn unnd battenn die durch gocz willenn, das mann inenn erloupt zů stúrmmenn, si welltenn gernn die erstenn sin unnd williklicher an den sturmm gan dann allso yemerlich erfrieren und sterbenn. Das wolt mann inenn nit vertragen, unnd meint mann, der krieg wer der herschafft, der willen unnd gevallenn wellt mann ouch darinn erwartenn. Dazwúschenn kamenn ouch gar groß warnungen von der Burgunner wegenn, die dann mit grossenn machten byeinanndern warenn unnd meinten, die eydgnossen unnd annder im leger anzegriffenn unnd die iren zů entschúttenn, des mann sich ouch wol versach nach den menigfalltiklichenn kuntschafftenn unnd warnungenn, der ein úber die anndernn kamenn; so wußt[a] mann ouch wol, das der zúg byeinannderenn versamnet in Burgunn unnd denselbenn artenn wz.

123 Das die Burgunner, Lamparter, Bickharter unnd Saffoyer gar mit grossenn machtenn fúr Erikort kamenn, die irenn zů entschútten / (f.64v)

Unnd allso an einem samstag nach sannt Martis tag des vorgenanntenn jares[1] gegen der nacht, da warenn die vind uff den fússenn unnd viengenn an brőnnen unnd verwůsten alle dőrffer, die da warenn, unnd branntenn die ganczenn nacht, daby mann wol mocht merckenn unnd erkennenn, das frőmbd gest im lannd warenn, unnd ward gar warlich gerett, das si am sunntag oder mentag darnach dz leger úberfallenn unnd die in Erikurt mit gwallt entschúttenn wolltenn, des doch die eydgnossen unnd ander by inenn von herczenn begertenn unnd meinten, an inen mit der hillff gocz wol lob unnd er zů erlangenn.

Unnd allso glich mornndes am sunnentag nach sant Martis tag, was sannt Brixius tag (13. novembris)[a], da yederman meß gehort unnd mann zů ymbiß geessenn hatt, da kam das welsch volk, namlich Burgunner, Saffoyer, Lampparter, Bickharter unnd annder ze roß, me dann zwőllff tusennt gewapnetter reysiger mannen und gar ein grosser huffenn fůßvolck darzů, unnd zugen nit verr von dem leger vor Erikort uff die sitenn, da der herschafft lút, die eydgnossen unnd die stett merenteyls byeinander lagenn, unnd erzougtennt sich da gar in / (f.65r) gůtter ordnung unnd in der meynung, mit inen zů striten. Das ward ze stund denenn von Bernn, Luczernn unnd Solothurnn unnd anndernn, die by inen waren, kund gethan, alls dann das vorhin an-

120 [a] Solothur *S3*.
122 [a] wuß *S3*.
123 [a] *Marginale Beifügung von späterer Hand.*

118 Vgl. Schilling III, S. 274 f. (ed. 128, S. 176); A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 121 Anm. 5.
[1] Héricourt.
[2] Ed. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 340 ff. (1454 März 18); ibid. S. 106, 121; P. Ladner, in: Geschichte des Kantons Freiburg I, S. 183 f.
[3] 1474 Okt. 24.
119 Schilling III, S. 275 ff. (ed. 129, S. 177).
[1] 1474 Okt. 28. Vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 123 ff.
120 Schilling III, S. 277 f. (ed. 130, S. 177 f.).
[1] 1474 Nov. 5.
121 Z. 1–7 volk], 11–20: Schilling III, S. 279 f. (ed. 131, S. 178 f.).
[1] 1474 Nov. 6.
[2] Vgl. Schodoler III, 114.
122 Schilling III, S. 280 f. (ed. 131, S. 179 f.).
123 Schilling III, S. 282 ff. (ed. 132, S. 180 f.).
[1] 1474 Nov. 12.

II gesechenn was; die rusten sich angends mit irenn panernn unnd vennlynen zůwegenn unnd besacztenn ir leger nach aller notturfft unnd zugenn gar frölich in einer gůtenn ordnung mit einer starcken vor- unnd nachhůt dennechsten[b] durch den grossenn eychwalld an der statt Erikort durch vil unreyner grabenn unnd studenn, dann si kein kuntschaffter noch recht wegwyser oder fúrer hattenn, unnd giengenn der merteyl, ouch das rosßvolk, alle zů fůß dran, unnd wurdenn die búchsennschúczenn in beyd hůttenn geteylt unnd ouch die lanngenn spieß unnd halbartenn geordnet nach dem bestenn, unnd zoch mann in gůtter ordnung ab statt dennechstenn gein den anndernn eydgnossen. Unnd alls mann kam zů einem grossenn wyer, da gesach mann der herschafft volk unnd die eydgnossen[c] in einer ordnung stan unnd dye vind gegen inen halltenn.

124 Von dem stritt unnd der mannlichen schlacht, so vor Erikort beschach / (f.65v)

Unnd allso in dem namen gottes zugenn die von Bernn unnd annder die irenn unnd die, so by inenn waren, mannlichenn unnd mit fryem můt gegen den vindenn[1]. Unnd alls si ir ansichtig wurdenn und nach gůter gewonheyt ir alltvordrenn ir gebett knúwende volbrachtenn unnd mann da erst ein ordnung machenn wollt unnd die houptlút unnd menglich zů fůß abgestanndenn warenn in meynung, sy ritterlichenn zů bestrittenn, unnd zugenn inenn ouch allwegenn hart unnder ougenn, da hattenn die jungen wolmogendenn knecht von Bernn unnd annder, so dann in den vorgenanntenn hůttenn warenn, sich alls verr unnd wit zů den vinden gethan, das mann zů keiner rechtenn ordnung mocht kommen, wann das mann angends trostlichenn nachin illt, namlich die von Bernn, Luczernn, Solothurnn unnd anndernn ort mit irenn zůgewantenn unnd panernn enethalb uff der rechtenn sidtenn, unnd griffenn die vind alls manlichenn an, dz si uß ir ordnung zů wichenn am ersten genőtt unnd ir ettlich am angriff erstochenn wurden; da hettenn si dem fůßfolk gernn hinweg geholffenn unnd kartenn sich mer dann einmal harumb; so trad mann dann alls túrstlichenn an si unnd allwegen under ougenn an underlaß, damit si von rechter nott wegenn zů gannczer flůcht kamenn, dann si nit gewont hattenn, das mann inenn alls ernnstlich ye gestanden unnd allso unnder ougenn gezogenn was allso mitt wenig lúttenn, so in der vorhůt warenn. Doch gesachen si den rechtenn huffenn ouch harnach ziechenn; da schrúwenn die vordrenn in der vorhůt umb das roßvolch unnd vermeintenn, si mőchtenn si nit erylen, dann si all gar wol berittenn warenn. Unnd alls mann si me dann ein halb mil gejagt hatt, da kamen die ritter von Ősterich, Straßburg, Basell unnd anndernn enden gar trostlichenn harnach unnd begertenn an das fůßvolk, si nit zů verlassenn, so wolltenns si gar mannlich und trostlich unnderstan; das ward inenn ouch von dem fůßvolk unnd gůtenn gesellenn, so darvor waren, zůgesagt unnd ouch vőlliklichenn gehalltenn, dann si waren allwegenn vor unnd nebenn inenn unnd schlůgennd unnd stachenn alles das darnider, das si mochten ankommen; si schrúwenn ouch allwegenn die ritter an unnd sprachenn: liebenn herren, houwen gůcz můts dran unnd sparenn úch nit, wir wellenn úch nit verlassen unnd mannlich wider uff úwer gurrenn hellffen, dz si ouch mengem tattenn, unnd nachen offenlich von den rittern gerett ward, si wolltenn gar gernn by den eydgnossen[a] sin, wann mann ein strit oder schlacht thůn sollt, so werenn si doch sicher, das sis nit verliessenn noch von inen wichenn. Unnd iltenn inenn allso nach biß zů einem grossenn dorff, da die vind ein leger unnd wagenburg hattenn geschlagenn, unnd verr fúr das dorff hinus, unnd was si dazwúschenn erylenn oder erlouffen mőchten, das ward von inenn alles zů tod unnd darnider geschlagen; die eydgnossenn unnd gewanndtenn belibenn ouch merenteyls in demselbenn dorff unnd schlůgenn sich darnider in der vinden leger unnd wagenburg by dem gůten win, den die vind da gelassenn hattenn, des gar vil was, alles win von Burgunn; mann vannd ouch da gar vil / (f.66r) spisß von brott, gesottenn unnd gebratenn fleysch unnd andernn dingenn, das si inenn selber gar kostlichenn hattenn bereyt; das kam inenn gar wol, unnd tranck unnd aß man lustlich, dann die lút můd waren, das mann das volk nahar nit mocht von dannenn bringenn, dann das die houptlút můßtenn heyssenn, den vassenn mit dem gůtenn win die bodenn ustossenn, dann es an der nacht was, unnd ward denocht der win nit aller ußgeschútet, dann sin vil in das leger fúr Erikort kam. Es wurdenn ouch in demselbenn leger unnd dorff gewunnenn vil gůtter búchsenn[b], darzů zelltenn, kleyder unnd annders; das ward alles gan Erikort gefúrtt. Darzů wurdenn ouch gewunnen zwo recht houptbanernn von Burgunn und etwe menig vennly; die kamenn alle in die eydgnossen; unnd ward ouch gar vil ticker tscheckinen gewunnen unnd den tottenn abgezogenn. Es kam ouch der grossenn búchsenn eine gan Bernn; die bracht her Niclaus von Scharnachtal uß der vindenn leger, unnd kam in der nacht gar spat selber darmit. Den von Luczernn ward ouch derselbenn eine, unnd die úbrigenn wurdenn geteylt in annder eydgnossen. Unnd belibenn uff der walldstatt von vindenn tod, die erstochenn unnd erschlagenn wurden, by drithalb tusennt mannen; darzů verbrunnen ir in dem dorff ouch gar vil, die sich verborgenn hatten unnd von rechter vorcht wegenn nit getorstenn harfúr kommen, da mann das dorff anstieß, allso das nachmalenn von dem widerteyl selber gerett ward, si hettenn ob drú tusennt mannenn verlorenn, dann es warenn allein uß einer herschafft in Burgunn, genannt Facuney, by achthundert mannen gezogenn, der kamenn, alls mann sagt, nit mer dann achczig widerumb heimb, unnd wurdenn dieselben purenn fúr die frődigostenn gescheczt, unnd hattenn unnder inenn ein recht houptbaner von Burgunn, die verlurenn si ouch. Es wurdenn ouch von den riternn gefanngenn unnd uffgenommenn by sibenczig mannen, das warenn Burgunner, Lamparter, Saffoyer unnd Pemonteser; darumb wurden die eydgnossen zornig, unnd was inenn gar leyd, das si der ritter alls mengen gefangen unnd nit erstochenn hattenn, nachdem dann ir gewonheyt ist, das si niemann uffnemen; aber von gottes gnaden so kam von eydgnossen noch anndernn niemand umb, dann das etlich wund wurdenn, das doch von dem barmbherczigenn gott ein groß glúck unnd gnad was; der welle ouch nach minem begerenn den armmen sellen der umbgebrachtenn gnedig sin unnd des unngevells nit laßsenn engeltenn. / (f.66v)

Do mann nů die walstatt allso ingenommen hatt unnd es am abind spat was, hatt mann das leger bevolchenn zů hůttenn etlichenn der vorgenanntenn herschafftt unnd stettenn lútenn, zů denenn můßt mann ouch sorg han; unnd umb das inenn von den vindenn dhein úberfal bescheche, zoch mann denocht derselbenn nacht wider in das leger, wann den eydgnossen me dann ein warnung kommenn was, das der vindenn anschlag were, das leger an ettlichenn endenn anzegriffen unnd mit einer andernn macht zů úbervallenn unnd verbrőnnen. Doch von stund an, an mentag frů[2], wurdenn von eydgnossen sechshundert man geordnet, die wider uff die wallstatt farenn unnd überschlachenn solltenn, wievil umbkomen werenn. Die seytenn von der vorgenannten zal gůtter maß ouch; si solltenn ouch das erobrett gůtt abfúrenn, das mann ein gmein pút darus kőnd gemachenn unnd eim alls dem anndernn wurd. Die gevangnen, was von Burgunnernn, Saffoyernn oder Bickharten was, die wurdenn ouch bescheczt umb ein bescheyden gelt unnd wurdenn gan Basell gefúrt, da ouch sőmliches schaczgellt bezallt ward.

125 Das mann die, so in Erikort warenn, uffnam und mit ir hab abziechen ließ /(f.67r)

Unnd alls mann nů nach sőmlicher getat, die der allmechtig gott selber gefúgt hatt, wider in das leger kam, da fieng mann aber an, die statt und das schloß mit starckem geschúcz unnd anndernn dingen vast zů nőttigen unnd daran zů arbeytenn, dann die darinn warenn, alls balld die ding nit mochten vernemenn unnd wůßtenn ouch nit, wie es ergangen was, unnd tattenn ouch ir allerbests, wann mit irem geschúcz[a], des si darinn vil hattenn, ward meniger verwundt unnd geschossenn. Unnd an der mittwuchen ze nacht[1] darnach ward inenn sőmlich geschicht und niderlege der irenn zů wússenn gethan. Unnd allso glich am morgenn frů, da begertenn si, das mann si mit ir hab abziechenn ließ, so wolltenn si statt und schloß rumenn unnd úbergebenn. Das ward inen angends zůgesagt, unnd ward darinn ouch betrachtet das groß glúck, das gott der allmechtig den frommen eydgnossen unnd anndern irenn verwannten verlichenn hatt, unnd zugenn allso uß dem schloß unnd der statt der vindenn von Burgunnernn, Lampparternn, Bickharternn, Saffoyernn unnd anndernn mer dann vierthalbhundert mit ir hab; die wurdenn úber die wallstatt beleytet, da die schlacht beschechenn was unnd die tottenn allermeyst lagenn; da sachenn si wol, wie es den iren ergangenn was. Allso gab mann der herschafft von Ősterich statt unnd schloß in, die schwůrenn ouch angends zů irenn handen, unnd ward ouch mit houptlútenn unnd soldnerenn gar wol beseczt, die darnach den vindenn darus grossen schadenn taten.

Darnach rattschlaget mann gmeinlich, was mann fúrer uff die vind fúrnemenn wolt, unnd saczten die eydgnossen das der herschafft unnd anndernn stetten by inen gancz heimb, darinn zů hanndlenn,

123 [b] denechsten *S3*. [c] eygnossen *S3*.
124 [a] eygnossen *S3*. [b] buchsenn *S3*.
125 [a] geschúczt *S3*. [b] herczczog *S3*.

124 Schilling III, S. 284 ff. (ed. 133, S. 181 ff.).
[1] Zur Schlacht von Héricourt vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 123 ff.; HSG I, S. 320.
[2] 1474 Nov. 14.
125 Schilling III, S. 290 ff. (ed. 134, S. 185 f.).
[1] 1474 Nov. 16.

was irs willes unnd gevallenns, nachdem si dann die rechtenn houptsecher diß kriegs warenn. Unnd wann es nů vast kallt unnd stets von regenn unnd schne groß unngewitterr unnd sunderlich, das an denselbenn orttenn die pestelencz allenthalb richßnette unnd darzů thúr was und mann ouch kein kuntschaffter oder wegwyser hat, dz doch den eydgnossen vorhin annders zů verstan gebenn was, unnd ouch der herczog[b] von Burgunn denocht allwegenn vor Núß lag unnd man sinen zúg niendert wußte zů treffen, da brach mann im namen gottes uf, unnd zoch jederman dennechstenn wider heimb; und beleyb mann darnach etwas zits růwig unnd doch nit lang, alls mann hernach wirt vernemen. / (f.67v)

126 Das die rottenn krúcz in demselbenn zug von der ‹her›schafft lúttenn abgethan unnd darnach nit mer gefúrt noch getragen wurden

In dyserm herzug wurden ouch die rottenn krúcz, die man dann jewelltenn wider die eydgnossen gefúrt hatt, abgetan unnd ganncz vernichtet unnd die wissenn krúcz fúr ein gmein herzeychenn angenommen. Unnd hieltenn sich des fúrstenn[a] von Ósterich unnd annder lút in allenn sachenn alls frúntlich unnd erberlich mitt den eydgnossen unnd si hinwiderumb mit inenn ouch, das erst yecklich teyl dem anndern an dem ennd wol getruwenn unnd gar ein gůt frúntschaft ward.

127 Das achczechen Lamparter, so vor Erikort gefangenn, gan Basell gefúrtt unnd daselbs mit urteyl unnd recht verbrőnnt unnd nach irem verdiennen gericht unnd gestrafft wurdenn / (f.68r)

Nů warenn unnder denenn, so am strit zů Erikortt gefanngenn wurdenn, alls dann hievor stat, etlich Lampparter; die wurdenn vergichtig der bősenn unnmőntschlichenn keczerye, das si daran unnd ouch an andernn grőssernn úbelltatenn schulld hettenn, namlich mit schmechung der heligenn wirdigenn sacramenten unnd andermm kilchenngůt; si hattenn ouch enteret unnd gelestret priester, frouwenn, junckfrouwen, kindtbetternn unnd annder menig unngehőrt úbell volbracht, darumb so wurdenn derselben achczechenn darnach ze Basell mit urteyl unnd recht alls keczer all in einem fúr verbrőnnt, das doch nit allein got dem allmechtigenn unnd unnserm kristenlichen glouben loblich, sunder ouch aller tútschenn ere was unnd ein urkund, das si sőmlicher keczery vyend sind.

128 Das der vorgenanntenn fúrstenn unnd stettenn, ouch gmeiner eydgnossen rátte unnd bottenn darnach gan Luczernn zůsamenn kamennd

Es kamenn ouch unnlangist darnach aller fúrstenn[a], ouch der stettenn unnd gmeiner eydgnossen treffenlichenn bottenn, so vor Erikortt gewesenn warenn, uff einenn tag gan Luczernn zůsamenn von des erlőßtenn púttgelts, ouch des schaczgelcz unnd der gefanngnenn wegenn sich zů unnderredenn, wie mann das teylenn wolt[1]; das ward ouch frúntlich geteylt nach den lúttenn, so yederman gehept hat, unnd ouch umb annders, das dann zum krieg nottúrftig was. Unnd alls mann dann davor gehőrt hatt, das an dem strit zů Erikort ettlich mer uff das roubgůtt dann die vind zů schedigenn, geneygt warenn, umb dz dann nachmalenn, wo es mer zů schulldenn keme, grősser schad davon nit entstůnd unnd die frúnd einanndernn ob dem roubgůt nit erstechen unnd damit die vind nit entrunnenn oder aber, diewil mann mit dem gůt umbgieng, das sich dann dazwúschenn die vind nit widerumb in ir ordnung rustenn unnd dann biderb lút ob dem gůt erschlůgenn unnd dann das veld wider behůbent, als dann das in alltenn unnd núwen zitenn vil beschechen ist, unnd ouch darumb unnd damit das nit allwegen den frommen unnd vordristenn die streych unnd den / (f.68v) hindristenn, es weren fryheytbůbenn oder anndern unúczenn lútenn[b], das gůtt wurde, da ward uff denselbenn tag einheliklichenn beschlossenn unnd ouch daby menglichem in schrifft gebenn, so dick unnd wenn es von dißhin ze schulldenn keme, so sollt yederman von fúrstenn, herrenn unnd stettenn unnd ouch die eydgnossen, allsballd mann sich gein vinden legerte oder mann mit inen strittenn oder vechtenn wollt, die sinen gmeinlichen den eyd schwerenn lassenn, der allso wißt, das nieman, biß der strit oder das gefechte ein ennd hatt, plúndern sol, unnd sollt man darzů, alls dick das zů schulldenn keme, allweg ein summ lúttenn uff die nachhůt ordnenn unnd an die heligen ze schwerenn gepiettenn, annders nit ze thůnd, dann allein uff die acht zů habenn, es werenn fryheytbůben oder annder lút, die anfiengenn plúndernn, ee das gefecht ein end hette, die solltenn si dann erstechenn unnd von menglichem urfecht sin; mann sollt ouch fúrhin inn keinem krieg noch reyß keinen frőmbdenn noch ander fryheytbůbenn nit mer habenn unnd inenn das verbiettenn, unnd wo mann die darúber im herre, im leger oder an einem strit funde plúndernn, die sollt mann all erstechenn, wann si annders niendert zů gůtt werenn, dann biderbenn lúttenn das ir zů vertragenn unnd zů verstelen, das mann dann den vindenn angewunnen hette. Unnd wiewol nů diß,alls mann hienach zem teyl hőren wirt, an ettlichenn endenn nachmalen nit gehalltenn unnd vast vergessenn ward, so sol mann doch daran sin, das es fúrbaßhin gehalltenn werde; das mag unns allen groß einhelikeyt, glúck, lob, nucz unnd er unnd zů keinen zitenn schadenn bringenn.

129 Hienach statt ein lied von dem vorgenannten zug unnd stritt vor Erikort unnd wie es sich gemacht hat unnd ergangen ist / (f.69r)

Nů wil ich aber singenn
unnd tichtenn, ob ich kan,
gott well, das unns gelinge,
damit so heb ich an;
herczog Sigmund von Ósterich,
der hatt sich wol besinnet,
alls es wil bedunckenn mich.

Er hatt den pund verstricket,
es was vast an der zit,
damit hatt ‹er› erkicket
sin lannd unnd ouch sin lút,
die sach man alle thrurig stan,
si vorchtenn allso sere,
das si inn můßtennt lan.

Er hatt sich lassenn richtenn
mit den eydgnossen gůtt,
den alltenn krieg lassenn schlichtenn,
dannck hab das edell blůtt;
wann si sind ouch gar fromm lút,
das hőrt mann von inen sagenn
in allenn landen wit.

Der pund, der ward beschlossenn
gar heimlich unnd ouch still,
das hatt gar mengenn verdrossenn,
der darumb[a] nit wußt vil,
der jecz wol sicht die rechtenn mere,
wie man zůsamen zúchet
von allenn lannden here.

Daheimb wil nieman belibenn,
das ist ein frőmbder sinn,
si haben můt, z'fertribenn
den herczog von Burgunn,
man spricht, er sy ein solicher man
unnd was er hútt verheyset,
morn sye er brúchig daran.

Ein zúg ist zůsamen keret
im Sungőw úberal,
der huff hatt sich gemeret
vor Erikortt im tal,
vil mer dann achczechen tusent man,
vil karrenn unnd vil wegenn,
das ichs nit gezellenn kan. / (f.69v)

Der edell byschoff kame
mit Strasßburg allso gůtt,
Schlettstatt er mit imm name,
die warenn all gemůt,
si hattenn all rott angeleyt;
die von Kollmar kamend gezogenn
in rott unnd blauw bekleyt.

126 [a] furstenn *S3*.
128 [a] furstenn *S3*. [b] lutenn *S3*.
129 [a] darunb *S3*.

126 Schilling III, S. 293 f. (ed. 135, S. 186).
127 Schilling III, S. 294 f. (ed. 136, S. 186 f.).
128 Schilling III, S. 296 ff. (ed. 136, S. 187 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 769 (1474 Dez. 13).
129 Schilling III, S. 298 ff. (ed. 137, S. 188 ff.); R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder II, Nr. 133, S. 39 ff.

II

Von Keysersperg, die klůgenn,
die kamen dar zů hand,
ein liferye si antrůgenn
unnd allsandt ein gewand;
deßglichenn Brisach an dem Rin,
die zwúschen Straßburg unnd Basell
kamen all dahin.

Lob hôr ich Fryburg jechen,
die warenn gar wol gemůtt,
mann hatt si gernn gesechen,
ir harnisch, der was gůt;
es was gar ein húpsche schar,
wo si im velld umbzugend,
mann nam ir ebenn war.

Vilingenn kam gar balde
in wiß unnd ouch in blow,
und Walczhůt mit dem wallde
bekleydet in schwarczes do,
unnd Lindow in wisses unnd ouch in grûn,
von Basell kam gezogenn
gar menig man so kůn.

Darzů Schwabenn unnd vil annder stett,
Schoffhusenn, Rottwil unnd Meinstett
sollt ich lobenn,
ir allso vil;
Úberlingenn unnd Bibrach,
Ravenspurg kam gegangenn,
Costenncz mann ouch da sach.

Zúrich mit grossem schalle,
Swicz, Solothurnn unnd Bernn
unnd Frouwenveld kam ballde,
Glarus, Zug unnd Luczernn
unnd sust uß Schwicz vil annder stett;
die eydgnossen můß mann lobenn,
wer si gesechen hett. /(f.70r)

Uff si tett mann vast lugenn,
es was von volk ein kernn,
vil harnisch si antrůgenn,
mann sach si kommen gernn,
si warenn all starck, lanng unnd groß,
im her han ich nit gesechenn
von grôsse ir genoß.

Ein wagennburg ward geschlagenn
vor Erikort so satt,
vil zellt sach mann uffragenn,
alls ob es were ein statt,
darnach grůb mann die búchsenn in,
daruß schoß man gar sere
durch die murenn hin.

Das hatt die Walchenn verdrossenn
unnd ouch die Lampartter,
das mann so vil hatt geschossenn;
zwenczig tusennt kamenn dar
unnd wolltenn die wagenburg gewunnen han;
da man ir innen ist worden,
da gieng man frôlich dran.

Der reysig zúg illt ballde,
si warenn gar gemůt
und sachens vor dem wallde
gliczern im harnisch gůt,
si rannten zů in in schneller il,
das fůßvolk zoch gar ballde,
ir was ouch allso vil.

Wer hindenn nach ist gangen,
der wer gern der vordrist gsin,
si hattenn groß verlangen
alls zů den Wallchenn hin,
si lúffenn, alls der si hett gejagt,
alls vil ir ist darkommen,
man sach ir keiner verzagt.

Die frommen eydgenossen[b],
die sumpten sich nit lang,
strittens si sich vermassen,
ich lobs in minem gesang;
si namen zů hilff sant Urssenn schon
unnd der von Bernn worczeychen,
sannt Vinczenczen růfftenns an. /(f.70v)

Da mann die Walchenn sach uffbrechenn,
das allso mechtig her,
da geriett mann si erstechenn,
des fluchenn si so ser
unnd kamenn ouch in grosse nott,
vil mer dann drithalb tusennt
wurdennt geschlagen zů tod.

Si lagenn in den húrstenn,
im velld unnd an der straß,
nach streychenn begond si túrstenn,
mann sach si allso bloß,
si wurdenn all gezogenn ab;
uff karrenn unnd uff wegenn
leyt mann da ir hab.

Des mag mann sich wol frôwenn,
durchstochenn ward ir hutt,
zerhackett unnd zerhouwenn,
alls ob si werennt krutt;
wol mer dann einer milen lang
vannd mann si erstochenn ligenn,
was inenn ein grosse schannd.

Mann hatt inn angewunnen
ir wagenburg unnd ir spiß
unnd si daruß getrungenn,
des handt eydgnossen priß
unnd darzů annder fromm lút;
was mann inn hatt angewunnen,
das leyt mann in die pút.

Ir ward gar vil gefanngenn,
erstochen mer dann man went,
vil glevenn unnd ouch stangen,
die lagennd da zerrent,
alls ob si werent dargespreyt,
ir ist nie keiner darkommen,
der vor streychenn wer gefryt.

Da mann erstach die summen,
unnd lagenn in blůtes floß,
da kart mann sich wider umbe
gen Erikort zů dem schloß,
unnd schosß mann noch vil mer darann,
die ir hellffer solltenn sin gewesenn,
die lagenn uff dem plan. / (f.71r)

Si wurdenn deß balld innen
zů Erikort in dem schloß,
da stůnden si zun zinnen
unnd růfftenn ein friden hinuß
unnd batenn durch gott mit worttenn sûß,
das mann si wollt uffnåmenn
unnd inen das leben ließ.

Der adell, der was gůttig
unnd ouch darzů stett,
si wollten nit sin wûttig
der pitt, so mann in tett;
vierthalbhundert ließ mann zem schloß harus;
das vennly von Ôsterich
stackt mann zum hôchstenn uß.

Vil kúrisser was darunder
mit aller ir hab,
es was ein selczenn wunder,
das mann si nit zoch ab,
mann nam in weder groß noch klein,
do man das schlosß besaczte,
do zoch mann widerumb heimb.

129 [b] eygnossen *S3.* [c] armer priestern *Schilling 137, S. 194 Z. 25 (Schilling III, S.305).* [d] ganng *S3.*

Tusennt unnd vierhundert jar
unnd vierundsibenczig mann zallt
sider Cristus geburt fúrwar,
da mann die Walchenn fallt
uff suntag nach sannt Martis tag,
nit ver von Erikorte,
da ist beschechen die schlacht.

Der unns diß lied hatt gedicht
von disem zug so klůg,
der was selber by der geschicht,
da mann die Walchen erschlůg,
Vit Weber ist ouch er genannt,
zů Fryburg im Brißgôw
ist er gar wol erkannt.
Amen. / (f.71v)

Darnach alls der stritt vor Erikortt beschechenn unnd ergangenn was, da lagenn in dem stettly sannt Politten[1] etwz Lampartter unnd Bickharttenn, das ouch zů verhůttenn. Dieselbenn hattenn gar vil armbresternn[c] unnd purenn von Sunggôw unnd anndern endenn har darinn herticklich gevangenn; unnd alls dieselbenn schôlmmen diß dinge vernamen, da enplúndertenn si das stettly unnd die armmen lútte miteinandernn unnd stiessenn das mit fhúre an, unnd ward ganncz[d] in grund verbrônt, unnd verdurbenn ouch die armmen gefangnenn mit dem fúre alls unnschulldig martrer, unnd zugenn damit allso unerlichenn unnd schanntlichenn von dannen.

130 Das die von Bernn drúhundert werlicher mannen gan Múnpellgart schicktenn, die inenn ir statt in trúwenn beschirmmen solltennt etc.

Unnd alls mann dann hievor verstanndenn und vernommen hatt[1], wie das von gmeinen eynungsherren unnd ouch gmeinen eydgnossen angesechenn was wordenn, am erstenn uff einem tag zů Basell, unnd darnach ouch zů Luczernn abgerett unnd beschlossenn ward, das beyd stett Bernn unnd Solothurnn die statt Múmpellgarttenn in namenn gemeiner eydgnossen in die vereynung nemenn sollten, alls ouch nachmalenn beschach; unnd allsballd mann von dem tag ze Basell kam, das was alles vor dem, ee man gan Erikortt zoch, da wurdenn die von Bernn betrachtenn, das inenn unnd anndernn eydgnossen die statt Múmpelgarttenn nit von hanndenn kâme, unnd zugen der irenn drúhundert werlicher mannen uß mit einem vennly unnd gabenn denenn fúr ein houptman zů Heinrichen Matter unnd bevalchenn denen, in die statt Múnpellgart zů ziechenn unnd die in trúwen zů verhůttenn, so wollt mann si entschútten und nit verlassenn[2]. Unnd alls si gan Nidouw kamennd, da kam der houptmann von Múnpellgart, was einer vom Stein, gan Bernn unnd meint, es tett noch nit alls nott, si wolltenn sich noch wol enthallten, biß das die vereynung mit inenn verzogenn unnd uffgericht wurde, unnd dannckt denenn von Bernn gar mit grossem ernnst. Allso zugen si widerunb heimb. / (f.72r)

131 Das unnsers herrenn, des Rômschenn keysers, treffenlichenn bottenn gan Luczernn kamen unnd die von Bernn unnd ander eydgnossen manntenn

Unnd alls mann dann zum teyl hievor gehôrt, wie der herczog von Burgunn sich fúr die statt Núsß gelegert[1] unnd wie unnser her, der keyser, gmein eydgnossen so hoch ervordrett hatt, da kammend darnach an dem nechstenn mentag vor dem palmtag im fúnffundsibenczigostenn jar[2] fúr gmeiner eydgnossen bottenn gan Luczernn graff Hug von Montfort unnd her Růpprecht von Stouffenn in namen unnsers hernn, des keysers, unnd mit sinenn mandaten. Unnd mit hocher vermanung mannten si aber die eydgnossen[a], das si mit ir macht dem keyser zů hillff gegenn Núß zugenn unnd den herczogenn von Burgunn hullffenn dannen schlachen, unnd ob inenn das nit ebenn unnd zů kôstlich were, das mann dann etwan von einem sold oder gellt rette, den eydgnossen zů gebenn, damit si die keyserlich mayestat nit verliessenn, unnd das mann in die ding allso kâme, das man etlich ander von richstettenn, die dann der kriegenn nit alls geniet werenn, daheim ließ unnd das dieselben dem keyser den sold, den man den eydgnossen[b] wurde gebenn, hullffenn tragenn. Diß hettenn vilicht die eydgnossen zů erenn unnd fúrdrung dem helgen rich, das doch annders nieman entschúttenn wolt unnd nit yderman zů herczen gienng, gethan unnd sich des angenommenn, unnd werent doch mit einer macht unnder zechen oder zwôlf tusent mannen nit gezogenn, unnd das darumb gethan, dz si in allen dingenn dester sichrer gewesen, was inen joch begegnett were, dem einenn widerstannd ze thůnd und wider in ir vatterlannd zů komen[3]. Das wollt aber den keyserlichenn bottenn nit schmeckenn noch gevallen, alls man das an ettlichen ursachenn an inenn wol marckte, unnd ließ mann die sachenn des soldes halb damalen růwenn. Unnd was doch nach ettlichen anzoúgungenn wol gelouplich, ob die [die] eydgnossen[c] mit einer ringenn macht sich dyser reysenn hettenn vervangen unnd angenomen, mit denen man nach gevallenn des adells unnd etlicher herrenn hett mogenn hanndlen unnd si damit meystern, die sach were am solld nit erwunden; darus solicher unnd anndrer warnungen unnd untrúwenn, so den eydgnossen in dysem handel unnd werbenn wol zů verdennckenn was, hatt man den keyserlichen botten zů der zit uff sômlich meynung antwurt gebenn, das nachdem unnd dann die eydgnossen alls glider des heligenn richs von bit unnd manung wegenn der keyserlichen mayestat deßhalb an si gangenn, sich des kriegs wider den herczogenn von Burgunn alls einen vind unnd turechter gmeiner tútscher nacion / (f.72v) angenommen unnd dem vor Erikort mit irenn zůgewanten fúrstenn, hernn unnd stettenn der núwen vereinung allso begegnett unnd sich inmassenn uff die vind gethan, damit si hofftenn, das si demnach dem heligenn rich und tútschenn landenn nit kleinenn nucz unnd frommen geschaffet hettenn, alls si dann zů trost dem heligenn rich noch in tâglicher úbung des kriegs stůndenn, da werenn si in gůtter hoffnung, unnser her, der keyser, hette sich deß von inenn benůgt unnd ir gehorsamme genedicklicher erkennt unnd witer nit ersůcht, wann ob joch si sinen keyserlichenn gnadenn gernn zů willen wurdenn, so were inenn doch das nit allein von vere der landenn, sunders allermeyst von tâglicher kriegen unnd anreyczung wegenn der vindenn, von denen si stuntlichen angetribenn wurdenn, ze thůnd unnmuglich, unnd ouch darumb, das si schulldig werenn, ir vatterlannd zů beschirmmen unnd die obrenn tútschenn lannde nach irem vermogenn zů behallten, das wurde dem heligenn rich unnd gmeiner tútscher nacion gar grossenn nucz bringenn, alls si dann das wol verstůnden. Zwar es was ein erlich anntwurt unnd denocht dem keyser nit zů gefallenn etc.

132 Das die von Kôllnn[a] den vorgenanntenn unnsernn herrenn, den keyser, von des herczogenn von Burgunn wegenn gar hoch unnd treffennlich ermannten / (f.73r)

Unnd nachdem dann der herczog von Burgunn so mit grosser macht unnd gewallt vor der statt Núß lag unnd die frommen lútt darinn vast genôtt wurden, des er ouch wenig genoß, dann er kein recht darzů hatt, nachdem es dann wider das helig Rômsch rich was, dem er ouch vorhin in kurczem geschworenn unnd aber dz gar schlechtlichen gehalltenn hatt, da ward der Rômsch keyser von denen von Kôlnn gar menigfalltiklichen gemant, sin hillff unnd stúr darzů ze thůnd, damit die frommen lút in Núß entschút unnd das helig rich nit alls ganncz vertruckt wurd. Das geriet im denocht etwas zů herczen gan, unnd wurdenn von im errvordret unnd gemannt alle fúrstenn des richs unnd richstette, unnd mit sunderheyt aber gmein eydgnossen von stettenn unnd lânndernn, unnd ward da ouch die sachenn zů herczenn nâmenn unnd betrachten, was dem heligenn rich daran gelegenn were.

133 Das die von Kôllnn denenn von Bernn schribenn von dero von Núsß wegenn

Unnsernn frúntlichenn grůs unnd was wir eren unnd trúwenn vermogenn bevor. Sunder liebenn, gůten unnd getruwenn frúnd. Alls úwer lieb unns geschriben hatt von dem bôsenn regiment[a] wylend des Hagenbachs unnd wie der mit urteyl unnd recht zum tod bracht wordenn unnd das lannd widerumb in desß herczogenn von Ósterich hânnd kommen ist und fúrer rûrend von den[b] unngôttlichen, unnkristennlichen, unmôntschlichenn unnd unnatúrlichen sachenn mit der Burgunner, Lamparter unnd ir anhânger fúrnemen, dieselbenn lannd

131 [a] eygnossen *S3.* [b] eygnossen *S3.* [c] eygnossen *S3.*
132 [a] Kollnn *S3.*
133 [a] reginnent *S3.* [b] des *S3.*

129 [1] St-Hippolyte am Doubs.
130 Schilling III, S. 305 ff. (ed. 137, S. 194 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 112.
[2] Das Unternehmen fiel in den Sept. 1474.
131 Schilling III, S. 307 ff. (ed. 138, S. 195 ff.).
[1] Vgl. Schodoler III, 107 und 108.
[2] 1475 März 13, vgl. jedoch richtiges Datum: EA II, Nr. 779e (1475 März 5).
[3] Vgl. EA II, Nr. 780 g und m (1475 März 20).
132 Schilling III, S. 311 f. (ed. 138, S. 197 f.).
133 Schilling III, S. 312 ff. (ed. 139, S. 198 f.).

unnd lút wider under sich zů bringenn, das wir solichs by unns betrachten unnd zů herczenn nåmen unnd unns allczit an unnserm ennde mannlichenn halltenn wellen, deßglich ir an úwerm ennd ouch wellenn thůn, wie dann úwer schribenn mit langer danncknemer verklerung innhallt, hannd wir gehört unnd verstanden unnd hoffenn zů gott dem allmechtigen, dz solich úbelltat, derglich ouch von den Burguntschen alhie by unns ouch tåglich beganngenn werdenn, me unnd nit minder zů sinen ziten fúrer gestrafft sollenn werdenn von gott unnd den lúttenn, alls an / (f.73v) dem Hagenbach by úch unnd anndernn, die hiezůlannde boßlich gefarenn hannd, erschossen, erschlagenn unnd ertrenckt sind, beschechen ist; so dann der gewallt der Burgunnischen so schwintlich in daß lannd ist komen unnd der herczog die statt Núß, dem stifft Kőlnn verwant, nů in die achtennd wuchenn belegert unnd getrengt hatt mit geschúcz unnd stúrmmen, das er ye lenger ye mer beharret, allso das zů denenn von Núß nieman mag kommen noch wanndlenn, si in keinen dingenn zů trőstenn, hannd wir das vor etlichen tagen der keyserlichenn mayestat verkúndt, sich mit des heligenn richs kúrffúrstenn, darzů anndernn fúrsten, herren unnd stettenn, harab in das rich zů fůgen und sőmlichem grossenn gewallt widerstannd ze thůnd, dem allmechtigenn gott zů lob, dem heligenn cristenlichenn geloubenn zů hanndthabung, dem heligenn rich zů vermerunge unnd zů straffunge der úbelltatt vorgeschribenn unnd umb des gmeinen bestenn willen. Daruff die keyserlich mayestatt mit siner gnadenn schrifften unns ganncz getrőst hatt, dem heligenn rich unnd unns allenn zů hillff zů komen, des ouch wir von tag zů tag erwartenn. Núczitdeßtminder hannd wir vil herren, edell unnd ander, in mercklicher zal an unns in unnsernn sold genomenn[c] uff unnser statt unnd gmeinden grossenn costenn unnd schadenn, unns vor solichem gewallt, ob uns der begegnenn wurde, darvor gott sy, zů rettenn; dieselbenn wir tåglichs denenn von Núß zůlieb bruchen, das aber wenig hillfft, so die macht des herczogenn groß ist unnd annder fúrstenn, herrenn, stette unnd gmeindenn umb unnd by unns gelegenn gegenn dem herczogenn verpúntnúß halbenn nit thůn thőren, es were dann, das des keysers gewallt dysernn lanndenn nechert, widerstannd ze thůnd, alls das von im angesagt ist unnd wir ouch abschrifften siner widersagungen an den herczogenn von Burgunn úch hiemit senden. Wo dem allso nachgangenn wirt, so trúwen wir zů dem allmechtigenn gott, an dysem ennd sőll ouch nit gefiret werdenn, daby wir begerenn ser frúntlichenn, úwer lieb welle an úwermm ennd den angefanngnenn dingenn gein dem úbelltåtter solich vervolg gebenn mit allem fliß unnd unngespartem ernnst, das úch unnd unns allenn zů frommenn kommen moge; wir wellen mit der hillff gottes hiezůlannde[d] unnsern anteyl thůn, was in unnser macht ist. Damit bevelchen wir úwer lieb gott dem allmechtigenn in sin helig hůt. Datum an sannt Matheus tag[1] anno etc. LXXV°. / (f.74r)

134 Von einem zedell, was in der obgenanntenn missiff verschlossenn, der wißt, alls von wort ze wort harnach geschribenn und gemelt wirt

Getruwenn liebenn frúnde, wir verkúndenn úch ouch hiemit, das der herczog von Burgunn dyser tagen einenn siner diener zů der statt Núß porten geschickt, der hatt begert, inn hinin zů lassenn, das im werdenn mőcht des heligenn sannt Kúris wasser[1]; ouch begert er etwas mit inenn zů redenn von bevelchenns wegen sines hernn. Unnd allso tett mann imm der statt porten uff, unnd wurdenn im angennds vor der statt sin ougenn verbundenn unnd allso blind uff das ratthus in der statt gefúrt; da begert er, mann wőllt im die ougen entpindenn unnd inn nit mer dann vier oder fúnff der gewalltigostenn in der statt besechen[a] unnd mit inen redenn lassenn; das beschach. Da fieng er an unnd rett die meynung, so im der herczog bevolchenn hatt, das was allso, das si die statt Núß im úbergebenn, so welt er si gar gnedicklich enpfachenn, si by [by] irenn alltenn fryheytenn unnd gůttenn gewonheytenn lassenn bliben unnd si fúrer gar hoch unnd mer fryenn, mit gar vil gůtter wortenn. Daruff gabenn si im zů anntwurt, si mőchtenn allsballd irenn ratt byeinanndernn nit gehabenn, er mőcht aber wider hinus[b] kerenn zů sinem hernn unnd im allso sagenn, wollt er ein anntwurt uff sin anmůtung, so mőcht er denselbenn tag, alls er den bottenn in die statt geschickt hett, anzeychnenn, so woltenn si sich bedennckenn unnd im von dannenthin úber ein jar ein anntwurt gebenn. Unnd schicktenn inn allso mit verbundnenn ougenn wider von inen mit sannt Kúris wasser unnd keiner anndernn antwurt.

135 Wie unnd in welichen[a] wortenn der Rőmsch keyser dem herczogenn von Burgunn abseytte etc. / (f.74v)

Wir Friderich, von gottes gnadenn Rőmscher keyser, zů allenn zitenn merer des richs, zů Unngernn, Dallmacien, Croacien kúnig etc., herczog zů Őesterich unnd zů Stier etc., tůnd Karolenn, herczogenn zů Burgunn, zů wússenn: Alls du menigvalltig beschwårungenn wider das helig rich úbest mit vorhalltung mercklicher fúrstennthůmen, graffschafftenn unnd lannden, so von unns unnd dem heligen rich zů lechenn růrenn unnd du unenpfangen frávenlichenn innhasst unnd unns unnd dem heligenn rich vorhalltest unangesechenn, das wir dich mit dem herczogthůmb von Gellren[1] belechnett, unnd deßhalb unnser gnedig unnd demůtig erbietung, so wir dann gegenn dir gethan habenn, des du dann nit gesettigt sin wilt, sunder dich ye witer unnderstast, unns zůwider unnd dem heligenn rich zů abbruch in dasselbe zů flechtenn, dich ouch wider unnsernn willenn schribest unnd annimbst, ein erbvogt des wirdigenn stiffts Cőlln zů sind, das ein mercklich kurfúrstennthůmb unnd ein glid des heligen richs ist, ouch die statt Núß unnd unnser unnd des richs fúrstenn, graffenn, herrenn, ritter unnd knecht und unnderthanenn darinne uß eygnem můttwillen schwårlichenn benőttigest unnd derselbenn mengen, so dir gevencklichenn zů hanndenn kommenn, siner ritterlichenn were unnd gůtheyt halb vom lebenn zum tod bringenn hast lassenn unnd noch tåglichen, alls sich uß dinenn würckungenn erzoúgt, unnderstasts, ouch annder mercklich glider des heligenn richs an billich ervordrungenn an lib unnd an gůt understast zů benůgenn unnd zů beschedigenn, das unns alles unnlidig ist. Deßhalbenn unnd uß anndern mercklichenn ursachenn unnd verhanndlungenn wider unns, das helig rich unnd die unnsernn durch dich beschechenn, wir alls Rőmscher keyser durch anrůffenn der vertrucktenn, ouch mit ratt unnser kurfúrsten[b], fúrstenn, heren unnd annder des richs unnderthanen bewegt werdenn, wider dich, die dinen, din hellffer und byleger gegenwer ze thůnd. Darumb alls Rőmscher keyser wellenn wir dir solich unnser gegenwer, die wir durch unnser kurfúrstenn, fúrstenn, unnderthanen, helffer unnd zůgewannten des heligenn richs thůn werdenn, du oder die dinenn schadenn enpfiengenn, die von unsernn unnd des heligenn richs wegenn unnser keyserlich ere unnd wirde mit dyserm unnserm keyserlichenn offnen brieff bewart habenn, der zů gezúgnúß mit unnserm keyserlichen mayestatt uffgetrucktem insigell versiglett unnd geben ist zů Andernach an samstag nach der heligenn dryer kúnig tag anno LXXV°, unnsers richs des Rőmschenn im XXXV unnd des keyserthůmbs im XXV, des hungrischen im sibenczechendenn jarenn[2]. / (f.75r)

136 Des marggraffenn von Brandenburg absagung dem herczogen von Burgunn

Wir Albrecht, marggraff von Branndenburg unnd kurfúrst, lassenn úch, den hochgepornnen Karolen, herczogenn zů Burgunn, wússenn, das der allerdurchlúchtost, großmechtigost unnd unúberwintlichost fúrst unnd herr, her Friderich, Rőmscher keyser, zů allenn zitenn merer des richs, zů Hungernn, Dallmacien, Kroacien[a] kúnig etc., herczog zů Őesterich, zů Stier etc., unnser allergenedigoster her, unns schrifftlich unnd muntlich ervordrett hatt unnd gebottenn by den pflichtenn sinen gnaden verwannt, im hillff unnd bystannd ze thůnd wider úch, úwer hellffer unnd byleger. Unnd nachdem wir ein kurfúrst des heligenn richs unnd ouch demselben verwannt sind, zimbt unns nit, sinen gnadenn des zů widrenn, sunder alls ein glid des heligenn richs neben sinen gnadenn zů halltenn. Unnd harumb habenn wir unns mit ettlichenn den unnsernn sinen keyserlichenn gnadenn unnd dem heligenn riche personlichen zů hillff erhabenn unnd zů sinen gnadenn gefůgtt, úwerm fúrnemenn widerstannd unnd gegenwer helffenn ze thůnd, unnd ob ir, die úwernn unnd úwer bileger des schadenn nåmenn, solichs schadenns vyennd wellen wir sin unnd des unnser kurfúrstlich ere hiemit bewart habenn fúr unns unnd die unnsernn, unnser hellfferr unnd byleger, unnd ziechen unns des in unnsers gnedigosten hernn, des Rőmschenn[b] keysers, fridenn unnd unnfridenn. Versiglet mit unnserm insigell. Datum ut supra.

137 Das die von Kőllnn denen von Bern aber von der von Núß wegen schribenn / (f.75v)

Unnsernn frúntlichenn grůs unnd was wir erenn und gůcz vermogenn bevor. Sundern liebenn unnd getruwen frúnd, alls ir unns geschribenn hannd von der victorien gegen den vinden, in Hochenburgunn vor Erikort beschechenn, hand wir von herczenn gernn gehőrt unnd

133 [c] genonnenn *S3.* [d] hiezůlanngde *S3.*
134 [a] beschechen *S3.* [b] hims *S3.*
135 [a] welichn *S3.* [b] kurfursten *S3.*
136 [a] Kracien *S3.* [b] Romschenn *S3.*

133 [1] 1474 (!) Sept. 21.
134 Schilling III, S. 315 f. (ed. 140, S. 199 f.).
[1] Das St. Quirinuswasser galt als heilkräftig.
135 Schilling III, S. 316 ff. (ed. 141, S. 200 f.).
[1] Geldern.
[2] 1475 Jan. 7.
136 Schilling III, S. 318 f. (ed. 142, S. 202).

sind des gar wol erfrôwt. Unnser hergott schick fúrer die sachenn by úch unnd alhie ze lande zem bestenn! Fúrer, alls ir begerenn, was unns sider unnserm nechstenn schribenn begegnett sy, úch das ouch frúntlich wússenn zů lassenn, das thůn wir billich unnd gernn unnd fůgenn úch daruff zů wússenn, das sider derselbenn zite der unnsernn sechshundert gůtter mannenn mit sallpeter wol geladenn, des si in Núß grossenn mangell hiellten unnd ouch nott hattenn, mit lieb darin kommen sind. So habenn ouch si desselbenn tags angetrettenn uff die vind unnd dero me dann vierhundert erschlagenn unnd zechenn oder zwôlff schirmm verbrônnt unnd ettlich búchsenn genommen unnd die mit inenn in die statt gebracht. Ouch sind si am nechstvergangnenn donstag[1] nach mittem tage mit vierhundert mannen in der Lamparter here getrettenn. Dazwúschenn ward inenn die portt, da si wider in sollten, underganngen. Da trattenn die von Núß uß mit ganczer macht unnd begertenn, ir frúnde zů rettenn, unnd lúffenn an die vind unnd behielltenn oberhannd, und namenn die vind die flůcht unnd verlurenn ob fúnfhundert manenn, unnd der von Núß belibenn nit mer dann dry tod unnd zwen gevangenn. Der herczog tett den einen zů imm kommenn unnd fragt den umb gelegenheyt der stat Núß. Der hatt im geanntwurt, in Núß sye alles rattes genůg, dann ee die núwenn lútte darin kemen, da hetten si nit vil bulvers, des hettenn si nů mer dann genůg unnd machtenn darzů alle tag mer, unnd werent gehercz lút darinn unnd meintenn, die statt wol zů behalten. Des was der herczog nit wol zůfridenn unnd wollt wol, das er mit lieb dannenn were. Item nů am nechstvergangenn sambstag tratten aber die von Núß harus unnd namen den vinden ein bollwerck unnd schlůgenn ir ettlich zů tode. Unnd am suntag hannd si ein groß scharmúczenn gehalltenn von eines graben wegenn, den die vind gernn hettenn gehept. Der vindenn warenn by sechs tusentt geordnet, die den graben sturmptennt. Da tratenn die von Núß in den graben unnd uff ir bollwerck unnd murenn unnd schussen in die vind unnd verbranntenn si mit heyssem bech, kalch unnd wasser zemal sere[a] unnd tribenn die vind mit gannczem gewallt vom grabenn wider hindersich, unnd die von Núß, gott sye gelobt, gewunnen oberhand, des der herczog ganncz bôß unnd zornig was, das die sinen den grabenn nit gewúnen konden. Unnd in dysernn dingenn sind der vindenn vil tod belibenn, darunder erenlút sind gewesenn; unnd trummeten darnach in der statt unnd warenn frôlich. Item wir haben ouch von gůtenn frúndenn warlich vernomenn, das in geheimbd von dem herczogenn gerett werde, so si den trucknen graben nit haben mogen gwúnnen, so gewúnnen si die statt ouch niemer mer. Fúrer haben ouch wir warlich vernommen, wie dem herczogen am nechsten frytag / (f.76r) geschribenn sye, das unnser her, der keyser, mit vil fúrstenn[b], herren unnd volks uff dem weg sye, inn von dannen zů schlachen. Das gevallt im zemal úbell, unnd wollt darumb gernn uff sinenn costenn den kúnig von Tennenmarck, der etwas zits by im gewesenn ist, noch lenger behalltenn unnd meint, durch ein sômlichenn fúrstenn eins fridens zů bekomen. Ouch sind im schrifftenn in das here komen von der schlacht, so die sinenn in Hochennburgunn durch úch unnd annder gelitenn habenn, das inn halb zerstôrtt unnd ganncz unnsinnig gemacht hatt, unnd hetten sin rette gernn gesechenn, das er uffgebrochenn were, dem widerstannd ze thůnd. Da hatt der herczog vast hoch geschworen, er welle tod vor Núß belibenn oder sinen willen schaffenn, und sôllte er alle sin lannd darumb verlierenn. Das verkúnden wir úch alls unnsernn liebenn frúnden, unnd was ir wússen oder fúrer vernemenn, das wellenn unns ouch nit verhalten. Datum vigilia Andree[2] anno etc. LXXIIII°.

138 Das die von Kôlnn aber denen von Bernn unnd anndernn eydgnossenn schribenn, wie der keyser mit gannczem gewallt fúr Núß gezogen was unnd wie er widerumb von dannen vertådigett ward[1] etc.

Uff sambstag vor dem heligenn pfingstag im vierundsibenczigostenn jar[2] hatt sich die keyserlich mayestat in unnser statt Kôlnn erhept mitsambt den churfúrstenn unnd fúrstenn, geystlichenn unnd welltlichen, unnd mengen graffenn, fryherren, ritternn unnd knechtenn unnd ouch stettenn in das veld, dem herczogenn von Burgunn zů gegenwer zů ziechenn unnd die frommen lút in der statt Núß zů entschúttenn. Unnd hatt das viertte leger genommen by einer vierteyl einer mil wegs by des herczogenn here obgenannt. Unnd in dem dritenn leger hatt sich ein uffrůr gemacht in dem here unnder den frúndenn zwúschenn des byschoffs von Múnster lúten einsteyls unnd denen von Straßburg anndersteyls, unnd habenn allda des erstenn einandernn geschlagenn, mit messernn ettlich erstochen, unnd zů beydenn teylen vil wund belibenn. Unnd alls aber si den Straßburgerenn zů starck warenn unnd si zůruck tribennt, da tratent die Straßburger zů irem geschúczt, der schlangenbúchsenn, unnd schussenn wol ein stunde in die von Múnster und tribenn ‹die› so damit zůruck; indem wurdenn ettlich erschossenn unnd vil wund, unnd sunders eins ritters sun uff /(f.76v) des von Múnster sidtenn, der wol hundert tusennt gulldin rich was, umb den hatt mann vil kumbers, unnd sust me dann sechczig tod unnd wund. Es ward ouch ettlich tag verczogenn, witer zů ziechenn, deßhalb die von Múnster heimb wollten sin gezogenn, dann denselbenn byschoff biß an den dritten tag zů der keyserlichenn mayestatt ze kommen nieman vermocht. Unnd beschach dis uffrůr in der fronvastenn[3], da wollt einer von Straßburg, der vorhin diß unngeschicht ouch angevangen hatt, sômlichs wider angevanngenn habenn, der ward ergriffenn unnd im sin houpt, das er wol verdienett hatt, abgeschlagenn.

Uff samstag vor unnsers herrn fronlichnams tag[4] erhůb sich die keyserlich mayestat mitsamb[a] der wagenburg unnd er selbs in einem ganczenn harnesch unnd legert sich zů dem herczogenn gar nache; unnd alls die wagenburg geschlagenn unnd nit denocht allennthalbenn vermacht ward unnd man mit allem zúg darin geruckt unnd mann sich gegenn nieman mer besorgte, da kam der herczog mit einer mercklichenn macht unnd mit vil schlanngenn- unnd steinbúchsenn unnd stallt die in wittem velld an des keysers wagenburg, vilicht eins armbrest schucz wit, unnd hiellt in dem huffenn starck darhinder unnd vienng an vast schiessenn unnd tett vil schadenn mit dem geschúcz, das mer dann vierczig man tod beleibn unnd ouch vil pferdenn, unnd hatt sich ganncz verwegen zů strittenn unnd meint, man sollt uß der wagenburg louffenn, alls ouch beschach; si rucktenn aber wider darin unnd meinten, der herczog sôllt die wagennburg stúrmen, das aber nit beschach, unnd wurdenn uff beydenn teylen vil ritternn geschlagenn.

Item indem gienngennt uß der keyserlichenn wagennburg by sechshundert schúczenn unnd griffen den einen huffen des herczogenn an unnd triben das biß ze nacht unnd erschussennt ob hundert mannen, alls die Burgunner selber rettenn; unnd wurdenn ouch vil pferdenn erschossenn, dann das gancz velld voll lag. /(f.77r)

Item si schussenn desselbenn abinds dem keyser zum vierdenn mal durch sin eygenn gezellt unnd zweymal durch sinen wagenn, da er tag unnd nacht inn fartt unnd ouch darinn schlaffet; unnd wurdenn gar vil zelten zerschossenn, dann es ein groß nott gewesenn ist, und hůb an umb vesperzit unnd werett biß inn die nacht. Da zugenn si erst heimb unnd fůrttenn ir tottenn lút mit inenn biß an einenn, der was denocht inn låbenn unnd vast wund, unnd wurdenn ouch by zwôlffenn von des keysers lúttenn erschossenn.

Item in dyserenn dingenn hatt ein båbstlicher legatt vil getådigett unnd fridenn gesůcht unnd so vil funden, das an suntag nach unnsers hergocz tag[5] ist ein friden gemacht, unnd uff denselbenn suntag glich die burguntschen råtte mit vierczig pferdenn in die wagenburg geritttenn unnd getagt in des keysers zellt, unnd sind an der nacht wider in ir her gerittenn mit grosser beleytung, fúrsten unnd heren, unnd denselbenn tag frúnd unnd vyennd zůsamenn gewanndlet.

Item an mentag[6] frů sind zwey gezellt zwúschenn den beydenn heren uffgeschlagenn unnd aber darinn getaget den gannczenn tag, unnd sind aber frúnd unnd vyennd byeinanndernn gewesenn unnd von beydenn parthyenn ettlich in die statt Núß gerittenn.

Item unnd alls dieselbenn gan Núß fůrennt, da kamen si in des richstenn burgers hus in der statt, der gab inenn gůttenn win unnd bir unnd darzů ein blatten mit gesotnem fleysch, was von rossenn, das assennt si lustlich unnd meinten, es were alls gůt gewesenn alls von einem veyßten ochsenn, unnd seyt inen derselb burger, das si sider dem / (f.77v) ostertag[7] hettenn geessenn vierhundert unnd sechsundzwenczig pferd, darunder gar kostlich roß werennt gewesenn; ouch sagt er, das si keinenn mangell gehept habenn dann an einem appotegger fúr die krannckenn, darzů an salcz unnd an búchsennbulver.

Item unnd alls mann in dysernn dingen lang zit von einem tag biß an ‹den› anndern getådiget hatt unnd in sômlichen tådigenn allweg vil uffrúrungenn und scharmúczen beschechenn, da ist es doch am lestenn allso bericht wordenn, das der legatt die statt Núß innåmenn sol zů des richs unnd sinenn hannden biß uff usspruch des babstes. Unnd sol der herczog von Burgunn damit abscheydenn, unnd die keyserlich mayestat ouch, doch sol der keyser dem herczogenn nit nachziechenn, alls das luter abgeret ist. Es hatt an dyser richtung menglich

137 [a] zere *S3*. [b] fursten *S3*.
138 [a]

137 Schilling III, S. 320 ff. (ed. 143, S. 202 ff.).
[1] 1474 Nov. 24.
[2] 1474 Nov. 29.
138 Schilling III, S. 323 ff. (ed. 144, S. 204 ff.).
[1] Der folgende Bericht ist von Ludwig von Eptinger aus Basel am 5. Juni 1474 verfasst worden, vgl. Basler Chroniken II, S. 263 ff.; EA II, Nr. 796, S. 545 ff.
[2] 1475 (!) Mai 13.
[3] 1475 Mai 17.
[4] 1475 Mai 20.
[5] 1475 Mai 28.
[6] 1475 Mai 29.
[7] 1475 März 26.

mißvallenn, dann anders so blibt der krieg unnd alle vindtschafft ofenn, unnd der keyser hett ouch den dingenn wol ein besser ennd gebenn, nachdem er dann alls mechtigcklichenn da gewesenn ist[8].

139 Die zale der fürstenn unnd herrn, so vor der statt Núß gewesenn unnd byeinanndernn gewesen sind /(f.78r)

Item am erstenn der vorgenannt Rômsch keyser mit ganczer macht etc.
Denne zechenn rechter byschoffenn, churfürstenn unnd ander mit allem irem volk.
Denne fünffzechenn herczogenn unnd marggraffenn, ouch mit allem irem volk.
Denne fünffundsechczig graffenn mit allemm irem volk unnd dritthalbhundert fryheren.
Denne sechshundert unnd fünffundzwenczig rittere und mer dann vier tusennt edellman.
Denne achtundsechczig richstett mit irem volk.
Item der keyser hatt in ein summ erlicher unnd gůtter lúten, alls obstatt, by imm ghept mer dann fünffundsibennczig tusennt manne.
Item er hatt ouch mer dann drútusent zellte gehebt und darzů andernn zúg von búchsenn unnd suß, davon vil zů schriben were etc./ (f.78v)

140 Das der herczog von Burgunn am erstenn in Lothringen zoch unnd den herczogen vertreyb unnd dasselbig land mitteinanndernn gewann unnd inname etc.

Unnd nachdem dann der herczog von Burgunn allso von Núß vertådiget wordenn unnd schanntlichen abgezogenn was, da zoch er angends mit grosser hoffart unnd frávelmm gewallt in das herczogthůmb Lothringenn[1] unnd vertreyb den frommen fürstenn unnd namm sin lannd unnd das ganncz herczogthůmb miteinanndernn in, der im doch kein leyd nie gethan hatt, dann das er damit vermeint, gmein tútsch nacion unnd besunders die alltenn loblichenn púnde der eydgnosschafft unnd ouch ir verwanntenn der núwenn vereynung mit solichem sinem argenn fürnemenn ganncz zů vertruckenn, alls hernach gelútert wirt.

141 Das der herczog von Lothringen zum kúnig von Franckrich in eygner person reyd unnd imm sin anligenn klaggte etc. /(f.79r)

Allso reyt der herczog von Lothringenn mitt ettlichenn sinen dienernn zem kúnig von Frannckrich unnd wz da lanng zit by imm. Unnd ward den kúnig alls vil ermanenn unnd inn mit sômlicher grossenn pytt ankerenn, das es im denocht zů hercz gieng, das er mit sinem volk dem herczogenn von Burgunn ein widerstannd tet, deßglichenn die fürstenn, hernn unnd stette der núwenn vereinung ouch tatenn. Unnd ließ sich der kúnig des nit beturenn, dann dz er dem herczogenn von Lothringenn gar vil gelcz gab unnd fúrsaczt, unnd ward damit das herczogthůmb von Lothringenn gar vast gewůst unnd nachin me dann einmal gewunnenn unnd verloren, alls hernach stat.

142 Das die von Bernn unnd von Fryburg das schloß[a] Illingenn innamen und gewunnenn /(f.79v)

Uff mittwuchenn nach der heligenn dryer kúngen tag, do mann zallt von gottes geburt tusennt vierhundert sibenczig unnd fúnff jar[1], ward das gůtt starck schloß Illingenn ingenomenn unnd gewunnen von denenn von Bernn unnd Fryburg von wenig lúttenn, die darzů geordnet wurdenn. Dasselb schloß was des herren von Illingen, der was des herczogenn von Burgunn ratt unnd diener unnd gar ein listiger man, darum mann inn entsiczenn můßt[2]. Allso besacztenn es beyd stett mit grossem costenn; darnach ward es ganncz zerbrochenn. Unnd nach der vorgenanntenn schlacht zů Erikort, da bestůndenn diß sachenn etwas zits, das kein rechter angriff noch zug beschach in Burgunn. So warenn ouch die Burgunner alls zam wordenn, das si sich gancz still hatten, unnd was ouch darzů gar hart[b] unnd kallt wetter, das mann mit inen nút mocht geschaffenn; wiewol etwann versamlungenn beschachenn, in Burgunn zů ziechen, so wurden si doch dick gewent, dann ir wenig was, unnd hattenn kein ordnung, unnd můßt man entsiczen, das si schaden nåmenn etc.

143 Das ettlich knecht von Bernn unnd Solothurnn miteinandernn in Burgunn zugen unnd einen grossen roub vechs har heimb brachten / (f.80r)

An dem drittenn tag merczen in dem vorgenanten jare[1] zugenn etlich knecht von Bernn, Solothurnn unnd annder in Burgunn, der waren fúnffhundert, unnd namen den weg fúr Basell unnd durch das Sunggoew unnd brachtenn mit inenn einen grossenn roub vechs, me dann fúnffzechenhundert houpt, unnd darzů annder ding; das teylltenn si alles unndereinanndernn, unnd ward inen ein gůt pútt. Si erstachen ouch ob hundert mannen von vindenn unnd zugenn mit gewerter hannd widerumb uß dem lannde, das inenn von gocz gnadenn nút beschach.

144 Das aber ettlich knecht von Bernn, Solothurnn unnd Biel miteinandernn in Burgunn zugennt unnd ouch ein roub namenn / (f.80v)

Darnach zugennt aber etlich knechte von Bernn, Solothurnn unnd Biell, der gar wenig wz, gan Grannsonn unnd namend ouch einenn grossenn roub, me dann fúnffhundert gehúrnter houpt vechs unnd annders; das tribenn si ouch usß demselbenn lannd mit gewerter hannd, unnd beschach inenn ouch nút.

145 Das aber etlich knecht von Bernn unnd Solothurnn einen grossenn roub namen und darzů etlich Bickhartenn erstachenn etc. / (f.81r)

Darnach in der palmmwuchenn des vorgenanntenn jares machtenn sich ettlich knecht von Bernn unnd Solothurnn, der nit vil was, zůsamen unnd zugennt fúr Núwenburg hinin, unnd mit namen biß fúr den turnn, den si ouch innamenn unnd mit gewallt innhatten, unnd namenn da einenn grossenn roub, ob sibenhundert houpt gehúrnts vechs, darzů vil schaffenn unnd anders. Unnd kamenn etlich Burgunner unnd Bickharten an si scharmúczen. Allso scharmúcztenn si miteinandernn, und hetten die vind den roub gernn wider gehept. Allso gewunnenn inen die unnsernn die flůcht an unnd erstachen nún Pickhartenn unnd brachtenn den roub mit inenn uß dem lannd, das inenn von gottes genadenn kein leyd nie beschach. / (f.81v)

146 Hienach statt geschribenn die sach von Ponterlin, unnd wie am erstenn etlich knecht dahin lúffenn unnd statt unnd schloß mit dem sturmbe gewunnenn unnd erobrettennt / (f.82r)

Darnach zů ußgendem merczenn in dem vorgenannptenn jar machtenn sich aber handvest lút unnd gůt gesellenn zůsamenn von Bernn, Luczernn, Solothurnn unnd annder, das ir by driczechenhundert wurdenn, unnd zugenn aber in Burgunn biß gan Ponterlin unnd sturmptenn von stund an dieselbenn statt unnd gewunnenn die mit gewallt[1]. Da lúffenn die Burgunner in das schloß, das in der stat gelegen unnd gar starck was, unnd vermeinten, sich darinn zů werenn. Allso griffen si ouch gar bald das schloß an mit ritterlicher were, und ward die nott unnd angst alls groß, das si das schloß mit dem sturmm und grosser arbeyt gewunnenn. Unnd wurden in der stat unnd dem schloß erstochen unnd umbracht me dann drithalbhundert man. Es ward ouch darinn gar groß mercklich gůt an barem gellt, silbergeschir unnd anndermm erobrett unnd aber gar unglich geteyllt, alls man das nachmalen gar von mengem biderman hortt klagenn. Unnd diewil man das sloß sturmpt, da rittenn die Burgunner unnd annder mit grossenn huffenn vor der statt unnd erzougtenn sich inn meynung, das si das schloß behalltenn unnd nit übergebenn sôlltenn, so wurdenn si von inenn entschúttet, dz si ouch gernn gethan hetten; es mocht si aber nit helffenn, und ward allso ritterlichen gewunnenn.

142 [a] scloß *S3*. [b] har *S3*.

138 [8] Vgl. EA II, Nr. 820 (1475 Nov. 17).
139 Schilling III, S. 329 f. (ed. 145, S. 207 f.).
140 Schilling III, S. 330 f. (ed. 146, S. 208).
[1] Vgl. E. DÜRR, in: SKG 4, S. 310; GEBHARDT, Hb. I, S. 686.
141 Schilling III, S. 331 ff. (ed. 146, S. 208 f.).
142 Schilling III, S. 333 f. (ed. 147, S. 209 f.).
[1] 1475 Jan. 11.
[2] Zur Eroberung der Burg Illens (2. Jan.), s. Freiburg, vgl. A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 122.
143 Schilling III, S. 335 f. (ed. 148, S. 210).
[1] 1475 März 3.
144 Schilling III, S. 336 f. (ed. 149, S. 211).
145 Schilling III, S. 337 f. (ed. 150, S. 211).
146 Schilling III, S. 338 ff. (ed. 151, S. 212).
[1] Zum Zug gegen Pontarlier vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 133 ff.

147 Das die Burgunner, Lampartere unnd Bickarten mit grossenn machten für Ponterlin zugen unnd ein sturmb dran tattenn

Unnd allso belibenn si darinn mit gewallt biß an den sechßtenn tag unnd hattenn an win, brott unnd anndernn dingenn kein mangell, unnd sunder an gůttem win, der si ganncz frölich macht. Dazwúschenn hattenn sich die Burgunner, Lampartter unnd Bickharttenn in den gannczenn lannden gar mit grossenn machtenn zů roß unnd fůß versampnet, der mer dann zwölff tusennt warenn, alls nachmalen von dem widerteyl selber gerett ward, unnd zugenn miteinandernn gan Ponterlin unnd meintenn, die statt unnd das schlosß / (f.82v) widerumb zů gewúnnenn unnd die eydgnossen darinn umbzebringenn. Unnd viengenn die statt an stúrmmenn an allen ortenn unnd hattenn ouch darzů geordnett allenn zúg von leyternn und was zů einem sturmm gehort. Allso ward den eydgnossen alls nott unnd ernnst, das si von stund an uß dem schloß lúffennt, und machtenn ein ordnung ze ringumb an den muren der statt unnd meintenn, der sach ein widerstannd ze thůnd unnd sich der grossenn machtenn zů erwerenn, dann ouch die murenn der statt gar nider unnd unwerlich warenn. Unnd vachten alls ritterlich, das si von gots gnadenn den sturmm behiellten unnd der vindenn mer dann zweyhundert wurdenn erschlagenn, gar redlicher lúttenn, das die vind nachmalen selber retten. Unnd kam der eydgnossen von gocz gnadenn gar wenig umb, dann ettlich wurdenn wund, die kamen wider. Es wurden ouch an demselbenn sturmm zwo paner unnd etwie menig vennly gewunnenn, die si mitteinanndernn teylltennt. Allso zugenn die vind alls mit grossenn machtenn schantlichenn ab unnd getorstenn die eydgnossen nit angriffenn. Unnd da si allso abgezogenn warenn, da namen die eydgnossen in der statt unnd dem schloß, was si mochten hinweg bringenn, unnd stiessenn die statt mit fhúr an unnd zugenn mit gewerter hannd von allenn vindenn, das inen ganncz nút beschach.

148 Das die von Bernn mit ir paner gan Ponterlin zugenn unnd ir unnd ander eydgnossen knecht entschúten wolten / (f.83r)

Unnd alls nů diß sachenn am erstenn gan Bern kamennt, wie die irenn unnd annder eydgnossen gan Ponterlin komen unnd alls mechtiklichen belegenn warenn, da wurdenn rått und zweyhundert angends zů ratt, das mann si entschúttenn unnd nit verlassenn wollt. Unnd zugenn allso uß im namenn gocz mit ir uffgeworffnenn paner unnd mit drithalb tusennt gewappnetter mannenn; der obrister houptmann was her Niclaus von Dießbach, ein ritter, und fůrt die paner Hanns Kuttler, ein venner von dem hanntwerck der meczgernn, dem ward für ein houptman und ratt nach harkommen der statt gebenn unnd zůgeordnett Ludwig Brúggler, ouch ein venner vom handttwerck der gerwernn. Unnd schribenn allso diß sachenn angends gan Luczernn unnd Solothurnn, so die irenn ouch zů Ponterlin ligenn hattenn, darzů andernn eydgnossen, das man zů inenn ziechenn sollt.

149 Das die von Solothurnn mit ir statt paner, deßglich die von Fryburg und Biel mit iren vennlinen ouch gar fúrderlich gan Ponnterlin zugenn / (f.83v)

Es zugenn ouch die von Solothurn mit ir statt paner, darzů die von Fryburg unnd Biell mit irenn vennlinen uß. Unnd wie die von Bernn hattenn vernomen, das die irenn unnd annder mit gewerter hannd von Ponnterlin abgezogenn warenn unnd groß gůtt mit inenn hattenn bracht, núczitdestminder zugenn si gestrax in Burgunn. Unnd kamennd am erstenn gan Ponterlin, das namen si von stund an widerumb in, unnd wollt ir niemann darinn beytenn, und zugenn witter in Burgunn unnd brannten vil schőner dőrffernn unnd fundenn ouch wenig lúttenn.

150 Das die Burgunner, Lamparter unnd Bickhartenn mit grossen machtenn in wittem velld an si kamen und si nit torfften angriffen / (f.84r)

Do si nů in dem lannd allso umb warenn gezogenn unnd gar vil schőner dőrffernn verbrennt unnd gewůst hattenn, da zugenn si mit der paner wider harumb in meynung, an der widerfart noch me zů brőnnen, unnd meinten, sich dann nach gelegenheyt der ding wol gerochen habenn. Unnd schribenn ouch von stund an denen von Bernn, das man von stund an die eydgnossen und annder, so zů inenn zugenn, wenden solt, dann si ir nit bedőrfftenn. Indem hattenn sich die Burgunner, Lamparter, Bickharten unnd annder mit grossenn machten versammlet, die mann schaczt ob zwőllff tusennt gewappnetter mannen, alls das nachmalenn von inenn selber gerett ward. Unnd zugenn allso in gůtter ordnung uff wittem velld in dryenn huffenn unnd grossen scharen gein inen. Da ward von stund an von dem vorgenannten houptman unnd hernn Hansen von Hallwil[1], sinem schwager, in dem wittenn veld ein wagennburg geschlagenn unnd gar gůtt ordnungen gemacht. Unnd rucktenn allso in der wagenburg gegen den vyendenn in meynung, mit inenn zů strittenn, des si ouch von herczenn begerttenn. Unnd wann si meintenn, si weltenn bestan, so wichen si wider hindersich, unnd wurdenn inen ettlich erschossenn, dann ouch die von Bernn ir gůttenn búchsenn by inen unnd ouch alls erlich ordnung hattenn, das si damit den erlichenn widerstand tatten. Unnd alls die vind solichenn widerstannd unnd gůtt ordnung unnder inenn sachenn unnd si ouch allweg in der wagenburg gegenn inenn rucktenn unnd mit inen begerttenn zů strittenn unnd nit abseczenn wollten, da zugen si schanntlich ab an ir gewarsamme; da mocht mann si leyder nit me erylenn, dann si alle zů roß warenn. Unnd zugenn allso die von Bernn desselbenn malls wider gan Ponterlin unnd verbranten unnd verwůstenn die statt unnd das schloß unnd darzů annder schőn dőrffer, was si dann underwegen funden.

151 Das die von Bernn noch me volks zů den irenn inn Burgunn schicktennt /(f.84v)

Do mann nů zů Bernn vernam, wie die irenn so ver in Burgunn gezogenn unnd mit den vinden so ganncz umbegeben warenn, da schickten si von stund an nach gehaptem ratt den iren noch me lúttenn nach; denenn ward fúr ein houptmann gebenn her Petterman von Wabrenn, allt schulthes zů Bernn; darzů schicktenn ouch die von Fryburg ein vennly mit lúttenn zů inenn; unnd zugenn allso fúrderlich in dem namen gocz uß. Unnd da si gan Núwenburg kamenn, da schribenn die von Bernn uß dem velld, das si unnd ir eydgnossen von Solothurnn uß Burgunn zugenn. Unnd kamenn allso zůsamenn unnd wurden miteinandernn zů ratt, das mann fúr Grannsonn unnd Orben ziechen unnd da ein leger schlachenn wolt[1], dann ouch dieselbenn unnd annder stett unnd schloß darumb gelegenn zůgehorttenn dem herren von Tschettigion[2], der ouch ein houptman unnd ratt des herczogen von Burgunn unnd ein fůrer des zúgs in Oberburgunn wz, darumb man recht zů dem sinenn hatt.

152 Das die von Bernn unnd ander ir eydgnossen sich fúr Granson schlůgen unnd ouch das innamen unnd gewunnenn /(f.85r)

Uff mittwuchenn nach sannt Jőrgen tag des vorgenannten jares[1] zugenn die von Bernn, so in Burgunn gewesenn, unnd ouch die, so nahin gezogenn warenn, mit ir paner gan Granson unnd schlůgen ein leger dafúr; unnd zugenn ouch mit inen ir getruwen eydgnossen unnd mittburgerr von Solothurnn unnd Fryburg mit iren panernn und vennlinen. Unnd ee mann mit dem huffenn unnd der macht darkam, da lúffenn ettlich von Bernn vor dannen unnd wolltenn das kloster stúrmmen unnd ablouffenn. Das mocht dazemal nit gesin, dann es gar starck[a] unnd wol versechen was, unnd wurden etlich von Bernn úbell wund unnd zwen ze tod geschossen.

153 Das die von Basell mit einer grosen búchsenn unnd einem erlichen volk ouch harnach gan Granson kamen /(f.85v)

Es kamenn ouch eygenns willenns unnd unngemant die frommen handtvesten lút von Basell zů denenn von Bernn von sundrer trúw unnd liebe wegenn, so si zů inenn haben, mit vierhundert wol gewapnetter mannenn ze roß unnd fůß unnd einem vennly, darzů mitt einer grossenn búchsenn, unnd leytenn sich ouch zů denenn von Bernn fúr Grannson, hielltenn sich mit inenn gar frúntlich unnd erlich unnd

152 [a] starckt *S3*.

147 Schilling III, S. 341 ff. (ed. 152, S. 213).
148 Schilling III, S. 344 f. (ed. 153, S. 214).
149 Schilling III, S. 345 f. (ed. 153, S. 214 f.).
150 Schilling III, S. 347 ff. (ed. 154, S. 215 f.).
[1] Zu Johann VIII. von Hallwil vgl. HBLS IV, S. 63, Nr. 7; A. Bickel, Die Herren von Hallwil im Mittelalter. Beitrag zur schwäbisch-schweizerischen Adelsgeschichte im Mittelalter (1978), S. 250 und Reg.
151 Vgl. Schilling III, S. 349 ff. (ed. 155, S. 216 f.).
[1] Zum Frühjahrszug in die Waadt 1475 vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 127 f.; R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 138 ff.; R. Feller, Bern I, S. 390.
[2] Château Guyon, wie Jougne, Orbe, Echallens, Montagny-le-Corboz, Belmont, Bottens und Grandson im Besitz des Hauses Châlon-Orange, vgl. Basler Chroniken II, S. 217.
152 Schilling III, S. 351 ff. (ed. 156, S. 217).
[1] 1475 April 26.
153 Schilling III, S. 353 f. (ed. 157, S. 217).

wolltenn ouch in lieb unnd leyd mit inen sterben unnd genesenn, das ein groß trúw unnd frúntschafft wz unnd mann gein inen ouch nit sol vergessenn.

154 Das die von Luczernn mit ir statt paner unnd einem erlichen volk ouch fúrderlichenn gan Grannsonn kammen /(f.86r)

Die frommen nottvestenn lútt, die von Luczernn, hattenn sich ouch zittlichenn darzů gerúst, gan Ponterlin zů ziechenn unnd die irenn unnd ander hellffenn entschúttenn. Unnd wiewol inen die von Bernn schribenn, das die irenn unnd annder von Ponterlin gezogen unnd nit nott were, fúrer zů ziechenn, dann si mit ir paner ouch wider uß Burgunn werenn komenn, da bewißtenn si sich denocht alls getruw fründ unnd sprachen: Wir sind von unnser lieben brůderlichen fründ unnd eydgnossen wegenn von Bernn ußgezogenn unnd wellenn ouch zů inenn ziechenn unnd by inenn sterben unnd genesenn. Unnd zugenn allso mit ir paner unnd einem erlichen volk gar schnellicklich zů denenn von Bernn und wolltenn sich niemann lassenn wennden, biß si zů inenn fúr Grannson kamen, unnd da hielten si sich in allenn trúwen gein inenn, dz man inen ouch niemer vergessenn sol.
Unnd allso von stund an richtenn die von Bernn ir búchsenn, die si by inenn hattenn, an das kloster zun barfůssenn, deßglich die von Basell ouch tattenn, unnd ward gar enndlich daran geschossen unnd / (f.86v) gewerckett; darzů schicktenn ouch die von Bernn uß dem velld umb ir grossenn houptbúchsenn, damit man ennd mőcht gebenn; die wurdenn ouch angends inenn nachgesannt.

155 Das die statt Grannson und ouch das schloß von den eydgnossen gewunnen unnd erobrett ward etc.

Do mann nů nach den houptbúchsenn gan Bernn geschickt unnd mann sich versechenn hatt, ettwas zits vor Granson zů lygen, unnd ee dieselbenn búchsenn kamend, da unnderrettent[a] sich die von Bernn unnd annder mit inen von eins sturmbs wegenn unnd meintenn allso, die statt unnd das kloster zů stúrmmen mit lútenn, die dz gernn teten unnd mit eignem willenn daran gienngenn, dann man ouch nieman darzů zwingen wolt, nachdem es dann ein starck statt unnd aber nit beschossen /(f.87r) was, darzů hatt mann ouch kein leytternn noch annder bereytschafft. Unnd allso an suntag vor dem meytag[1] vieng man den sturmm im namen gocz an, gancz mannlich unnd mit grossem ernnst, unnd schoß mann ouch an einem ort fhúr in die statt. Unnd da die in der statt sőmlich ernnst, anngst unnd nott sachen, dz mann inenn nit firenn wollt, da flůchen si balld in das schloß, wer darin kommen mocht, unnd namen mit inen, was inenn lieb wz. Es wolltenn ouch ettlich zů schiff hinweg gefarenn unnd geflochen sin, die wurdenn von eydgnossenn uff dem see eryllt unnd gefanngen, alls dann das vorhin angesechen und betracht was. Unnd ward allso die statt Granson gar erlich unnd mannlich gewunnenn, unnd wurdenn darinn nit mer erstochenn noch umbracht dann fúnff man, mit den anndernn hatt mann erbermbd, dann es merteyls alles armm purenn ab dem lannd, denenn die ding nit lieb warenn. Unnd rust mann sich angends zů, das mann das schloß ouch stúrmmen wolt, unnd meinten ettlich, von stund daran zů louffenn; das woltenn die houptlútt nit gestattenn, die da wußten, wie starck unnd werlich das schloß was. Unnd rust man sich aber nútdestminder zů dem sturmm mit bollwerckenn unnd anndernn sachenn, das die imm schloß ouch wol sachen unnd marcktenn, das man inenn ouch nit viren wollt. Unnd allso mornndes am meytag gabenn si das sloß uff denenn von Bernn unnd die by inenn warennd, dz mann si mit ir hab unnd dem irenn abziechen lassen unnd inenn am lebenn nút thůn wollt; das mann inen ouch allso versprach. Unnd ward allso ingenommenn unnd gewunnenn unnd statt unnd schloß von denen von Bernn besaczt unnd nach aller notturfft versorgt, dann si inenn ouch angennds schwůrenn unnd hulldettenn.

156 Das die zwey gůttenn schloß Montagúi unnd Etscharles von denen von Bernn ouch ingenomen unnd gewunnen ward / (f.87v)

Darnach wurdenn ouch die zwőy gůttenn und starkenn schloß Montagui[1] unnd Etscharles[2] von denen von Bernn unnd anndernn irenn gewanndtenn ingenommen unnd gewunnen. Dieselbenn schloß ouch des herrenn von Tschettigion[3] warenn, unnd wurdenn ouch von denenn von Bernn nach aller notturfft besaczt etc.

157 Das die von Bernn unnd anndere fúr Orba zugenn unnd die statt von inen ouch ingenomen und gwunnen ward

Unnd alls dann Grannson, statt unnd schloß, unnd darzů annder schlősser, wie davor statt, ingenommen unnd gewunnen, da wurden die von Bernn unnd annder mit inenn zů ratt, das mann gan Orba[1], das ouch dem vorgenannten hernn zůgehort, ziechenn unnd das ouch mit der hilff gottes unnderstan wőllte zů erobrenn. Unnd diewil mann denocht im leger zů Granson lag, da schicktenn die von Bernn heimlich gan Orba, das si sich inen ergeben unnd inenn selbs vor grossem komber unnd schaden werenn, / (f.88r) unnd tatenn das darumb, das der armmen lúttenn uff dem lannd ouch wurde geschonet. Das schlůgenn die von Orba zwurennt ab unnd wolltenns nit thůn. Allso brachenn die von Bernn unnd annder mitt inen uff unnd zugenn dar. Unnd da si zů der statt kamen, da giengenn inenn die in der statt engegenn unnd ergabenn sich an die von Bernn unnd erbutenn sich, inenn zů schweren unnd hulldenn, allso das mann si by iren húsernn schirmbte unnd behiellt; das inenn ouch zůgesagt ward. Aber die edlenn unnd annder, so in dem schloß warenn, wolltenn sich nit ergebenn. Unnd da si marckten unnd vernamen, das sich die in der statt ergeben hattenn, da stiessenn si die statt mit fhúr an, das es vast bran. Da lúffenn gůtt gesellenn von Bernn unnd annder dar unnd hullffenn lőschenn; doch zergienng das fhúr nit an grossenn schadenn, dann gar vil gůtter húser darinn verbrunnennt etc.

158 Das das starck schloß Orba mit hartem sturmm ouch gar ritterlich gewunenn ward / (f.88v)

Unnd allso in dem grossenn ernnst, den die vorgenanten eydgnossenn hattenn, wie si die nott des fhúres gewenndenn unnd erlőschenn mőchtenn, da wurdenn si úber die im schloß gar vast erzúrnt. Unnd allso unngeordnetter sachenn, da růfftenn ettlich hanndtvest lútte, das mann an das schloß louffenn unnd stúrmmen sollt, das ouch beschach, unnd unnderstůndenn, durch die thor unnd murenn inzebrechenn. Die im schloß warenn, warttenn sich ouch gar mannlich mit werffenn unnd schiessenn, das mann me dann einmal von grosser nott wegenn můßt von dannen wichen, dann das der ernnst alls groß was, das mann hart widerumb daran lúff, wiewol mann zů stúrmmen ganncz ungerúst was unnd man wenig zúgs hatt. Darzů warenn ouch die búchsenschúczen in den kilchthurnn unnd gar nache zum schloß komenn, die schussenn alls mit grossem ernnst zů den zinnen, das die in dem schloß mit irem werffenn und schiessenn gar wenig mochtenn schaffenn, unnd wurdenn ir gar balld in dem schloß fúnffzechenn erschossenn. Unnd allso hallff gott denenn von Bernn und anndernn, das si durch die murenn unnd die thor und úber die murenn in das schloß kamennd unnd die vind in die thúrnn von rechter nott wegenn wichenn můßten, unnd sunders kam ir vil in einenn thurnn, der gar uß der massenn starck unnd werlich was; daran můßt mann gar grossenn ernnst bruchenn, dann oben an dem thurnn ein werlicher zwingolff wz, darin si kamenn unnd sich darinn mer dann ein stund enthielltenn unnd wurffenn gar vast harus unnd tattenn ouch grossenn schadenn, dann si wol gesachenn, das kein gnad was unnd dz si all sterbenn můßtenn. Unnd allso kamenn ettlich inwenndig durch den thurnn hinuff unnd wurffenn alls ritterlich unnd mannlich herab zů den vindenn, das si sich nit me konndenn erwerenn mit keinenn dingenn. Allso kam mann zů inenn in den zwingolff; daselbs wurdenn si alle zů tod erschlagenn unnd me dann zwennczig man úber die zinnenn harus geworffen, das doch ein groß nott unnd kleglich ding was. Unnd da mann meint, die sach ganncz gewunnenn unnd erobrett habenn, da warenn noch me Walchen uff ettlichenn anndernn thúrnnen, die sich ouch mannlichenn warttenn, dann si wol wußtennt, das mann inenn kein gnad erzougt. Denselbenn tett mann ouch alls anngst unnd nott, das si gar balld gewunnenn unnd úber die murenn harus geworffenn wurdenn. Unnd allso warde das schloß mit grosser nott unnd mannlicher arbeyt gewunnenn unnd darinn ob hundert unnd zwennczig mannen umbgebracht unnd erstochen unnd die anndernn all allso lebenndig úber die thúrnn unnd murenn harus geworffenn. Unnd belibenn /(f.89r) leyder von eydgnossen by zwőlff mannen tod, unnd wurdenn mer dann vierczig am sturmm wund, der mer dann vier stund aneinanndernn wert; der allmechtig barmherczig

155 [a] *Schilling 159, S. 219 Z. 1 (Schilling III, S. 357)* ; wundrettenn *S3.*

154 Schilling III, S. 354 ff. (ed. 158, S. 218).
155 Schilling III, S. 356 ff. (ed. 159, S. 218 f.).
[1] 1475 April 30.
156 Schilling III, S. 359 f. (ed. 160, S. 220).
[1] Montagny-le-Corbe bei Yverdon.
[2] Echallens VD.
[3] Vgl. Schodoler III, 151.
157 Schilling III, S. 361 f. (ed. 161, S. 220).
[1] Orbe VD.
158 Schilling III, S. 362 ff. (ed. 162, S. 221 f.).
[1] Niklaus von Joux, Herr zu Château-Vilain.

ewig gott verlich inenn sin gnad unnd frid. Es ward ouch in dem schloß erschlagenn der her von Tschettewilla[1], houptmann, unnd darzů vierundzwennczig edellmann; denenn ward allenn ir rechter sold, dann hettennt si sich ergebenn, alls die in der statt tattennt, so hett mann si gernn uffgenommen unnd were inenn ganncz nút beschechen etc.

159 Das sich die von Jǒnge, statt unnd schloß, ouch an die von Bernn ergaben /(f.89v)

Do mann nů Orba gewunnenn unnd das allso besaczt hat, do wurdenn die von Bernn unnd annder zů rat, dz mann ouch gan Jǒnge[1] ziechenn unnd das erobrenn wollt; und schickt mann ouch ettlich kuntlút dar durch des besten unnd minstenn kostenn willenn; unnd ward der von Wabrenn mit tusennt mannen von Bernn dargeordnet. Allso begerten si ouch gnadenn unnd barmherczigkeyt unnd ergabenn sich an die von Bernn, das mann si by dem lebenn unnd dem irenn belibenn ließ; das tet mann, unnd ward ouch statt unnd schloß nach aller notturfft besaczt. Unnd wz ouch, alls mann vom widerteyl warlich vernam, ein sǒmlicher schreckenn in dz lannd kommen, das mann Burgunn wol gewunnen unnd vil nucz geschaffet hette, dann das mann mit spis unnd anndernn dingen nit versechenn was. Allso wurdenn die gewunnenn schloß unnd stett nach notturfft besaczt, unnd zoch mann wider heim.

160 Das die von Straßburg unnd des herczogenn von Ősterich lanndtvogt von der vorgenanntenn sach wegen ouch ußgezogen warenn

Es zugenn ouch die von Straßburg unnd des herczogenn von Ősterich lanndtvogt[1] gar mit einem erlichenn reysigenn zúg gegenn denenn von Bernn unnd warenn gar vast tag unnd nacht geritenn, das si zů inenn kåmennd, unnd wurdenn doch am widerker von denenn von Bernn gewennt, das inenn gar leyd wz, das si nit by zit warenn kommenn; das mann ouch billich umb si verdienen unnd nit vergessenn sol, dann si ouch das irs eygnenn willens unnd unngemannt tattenn.

161 Das die von Luczernn mit ir paner unnd allem irem volk mit denen von Bernn heim zugen unnd wol ennpfanngen wurdenn / (f.90r)

Unnd alls mann nů uß dem veld wider heim schied, da battenn die houptlút, venner unnd rått von Bernn die von Luczernn gar mit grossem ernnst, das si mit inenn gan Bernn zugenn mit irem paner unnd den irenn, dann ir paner vormals nie zů Bernn gewesen unnd were yedermann begirlich, das zů sechen. Das tattenn die von Luczernn in allenn trúwenn unnd zugenn mit inenn gan Bernn. Unnd alls si miteinanndernn kamenn gan Frouwenkappelnn, da gab mann inenn allenn essenn unnd trinckenn; das ward alles von denenn von Bernn bzalt. Unnd da mann sich versamnet hatt, da machtenn die von Bernn unnd Luczernn gar ein schǒn ordnung unnd zugen allso mit irenn pannernn miteinanndernn gegen Bernn. Allso kamenn rått unnd burger inen enen Bimplicz engegenn wol mit vierhundert knabenn, die all werinenn trůgenn, spieß, búchsenn unnd armbrest unnd anders, unnd hatt yecklicher ein paner oder vennly in der hannd an einem steckenn, die warenn alle gemalet mit dero von Bernn unnd Luczernn zeychenn an allenn orttenn; da zugenn dieselbenn knabenn in einer gůttenn ordnung mit irem houptmann zů dem volk unnd nebenn inen hin unnd rettenn unnd schrúwenn alle mit einhåler stimb von anfanng biß zů ennd dem volk: Liebenn / (f.90v) herrn unnd getruwenn eydgnossen von Luczernn, sind unns allenn gmeinlich zů hundert tusennt malenn gott wilkomen[a], dann wir sechenn úch von herczenn gernn by unnsernn liebenn herrenn von Bernn. Unnd alls das von den kindenn beschach, da hiellt mann still, unnd gieng der kindenn enpfachenn alls menngem von Bernn unnd Luczernn alls nach zů herczenn, das inenn merteyls von rechtenn froúdenn ir ougenn übergienngenn. Allso rett her Niclaus von Scharnachtal, ritter, der dazemal schullthes zů Bernn was: Liebenn brůderlichenn fründ unnd getruwenn eydgnossen unnd allerliebstenn brůder von Luczernn, mine herrenn von Bernn, ein ratt unnd ganncze gmeind habenn mir bevolchenn, úch gůttlich unnd fruntlich zů enpfachenn, unnd wie fruntlich ich das thůn kǒnnd oderr mǒcht, darann det ich allenn minen heren groß diennst unnd wolgevallenn, unnd besunders sol ich úch enpfachen unnd enpfach úch am erstenn von dyser unnser jungenn kindenn unnd knabenn wegenn, die hie gegenwúrtig oder noch daheimb sind, da ir by den jungenn merckenn mogenn der altenn[b] herczen unnd gůttenn willenn; mitt gar vil gůtter unnd herczklicher worttenn. Allso ward imm durch Heinrichenn Haßfurtter, den schullthesen unnd houptmann von Luczernn, fruntlich unnd gůttlich gedanckett, unnd meintenn, was si inenn gethan, das hettenn inenn ir herrenn unnd obrenn gar ernnstlich bevolchen, unnd wer ouch alles von inenn mit gůttem herczenn und willenn beschechenn, unnd danncktenn widerumb denenn von Bernn der trúw, liebe unnd fruntschafft, so her Niclaus von Dießbach, ritter, ouch her Hanns von Hallwil, darzů annder rått unnd burger, inen in sǒmlichem zug bewißt unnd gethan hettenn, ouch mit gůttenn trúwenn unnd vernúnfftigenn worttenn. Unnd damit zoch man in ordnung biß gan Bernn, unnd schrúwenn allwegenn die jungenn knabenn mit wortenn, alls vorgemellt ist, unnd kamenn damit gan Bernn; da wurdennt si mit grossenn frǒdenn ennpfanngenn. Unnd alls die von Luczernn mornndes uffbrechenn unnd heimb ziechenn wolltenn, da behůb mann si zů Bernn noch einenn tag, unnd wollt mann si úberein nit dannen lassenn, unnd tet mann inenn groß zucht unnd ere, unnd schannckt mann inenn unnd irenn empternn alles, das si verzert hattenn, es were in gesellschafftenn, wirczhúsernn, in badstubenn oder an den scherernn; wo mann hin kam, da getorst mann kein gellt von niemand nemenn; allso was es an allenn orttenn bestallt, das alles denocht ein mercklich summ traff, unnd was denenn von Luczernn gar zů grossem dannck. Unnd zugenn allso morndes im namen gocz wider heim. / (f.91r)

162 Wie die von Bernn den irenn schribenn, alls si gan Ponterlin gezogenn warenn

Unnser fruntlich willig diennst unnd was wir erenn unnd gůcz vermogenn zůvor. Strenng, fursichtig, wiß, sunders lieb unnd getruw mitrått, unns zwyfellt nit, dann ir, her der houptmann, wússenn, was wir úch und anndernn úwern hellffernn bevolchenn habenn, der unsernn halb úwer fůrung unnd vernunfft zů gebenn, darinn under anndermm ein punct, an dem unns vast vil gelegenn ist, mit namen, das die unnsernn im durchzug durch unnser unnd unnser zůgewanndtenn lannd unnd lút denselbenn allerley schmach, fråvel unnd kumbers mit nemen, verwůstenn des irenn unnd suß fúrnåmen, das unns ye nit zů lidenn gebúrt, wellenn ouch das dheinswegs gestattenn. Harumb so bevelchenn wir úch, her der houptmann, durch úch, úwer zůgebenn unnd gewantenn, unnser venner, rått unnd annder mit allem ernst daruff zů sorgenn unnd hanndlenn, das solichs nit me bescheche. Unnd ob ir yemannd, wie der genambt sy, allso in schulld findenn, den wellenn von stund an swarlich straffenn unnd darinn dhein gnad, verczichung noch millte bruchenn, dann gestrax gegenn imm siner schuld nach hanndlenn, damit die anndernn zů gehorsamme gebogenn werdenn unnd die unnsernn in růw unnd by dem irenn belibenn mogenn, unnd habenn harinn dehein fúrwort, das ist unnser sunder hoch begird, will unnd meynung. Fúrer so thůnd wir úch zů wússenn, das unnser eydgnossen von Swicz unns gesternn habenn geschribenn, nachdem die knecht zů Ponterlin belegert, das si in willenn syenn, zů unns zů ziechen unnd die enntschúttenn unnd uff yeczkommenden donnstag[1] zů Luczernn sin. Wir habenn inenn geanntwurt mit zimlichem danncksagenn unnd daby zů erkennenn gebenn, wiewol die knecht dannen geruckt, so syenn doch unnser houptlút, rått unnd die unnsernn in das velld, dann gar schimpfflich gewesenn were, nachdem die unnsernn versamlet, unnser búchsen abstatt gevertiget unnd wir darzů ganncz gericht werenntt, wider hindersich zů kerenn, unnd an si begert, irenn zůzug zů fúrdernn, mit mer worttenn, unnd sind in gůttem hoffenn, es werde beschechenn. Der ursach halb so wellennd ouch mit úwermm fúrzug nit ylenn, sunder sittlich hanndlenn, alls ir mit úwer vernunfft wol / (f.91v) wússenn. Was unns dann fúrer begegnet, wellenn wir úch tag unnd nacht verkúndenn, deßglichenn wir ouch von úch allczit begerenn. Damit so hab úch der barmherczig gott in sinem gǒttlichenn schirmm unnd segenn.
Datum mentag XVI tag aprilis anno LXXV°.
Schullthes unnd ratt zů Bernn.

Den strengenn, fúrsichtigenn, wysenn houptman, vennern unnd råttenn unnser statt Bernn, unsernn sunderen liebenn unnd getruwen mitråtten[2].

161 [a] wikomen *S3*. [b] allenn *S3*.

159 Schilling III, S. 366 f. (ed. 163, S. 222 f.).
[1] Jougne, n. Vallorbe.
160 Schilling III, S. 367 f. (ed. 163, S. 223).
[1] Hermann von Eptingen, vgl. HBLS III, S. 49.
161 Schilling III, S. 369 ff. (ed. 164, S. 223 ff.).
162 Vgl. Schilling III, S. 373 f. (ed. 165, S. 226 f.).
[1] 1475 April 20.
[2] Vgl.EA II, Nr. 788c (1475 April 22).

[I 163 Hienach statt aber ein missiff, so die von Bernn den irenn in demselbenn zug ouch schriben, unnd si mit mer volkes starcktennt

Unnser frúntlich willig diennst unnd was wir erenn unnd gůcz vermo genn zůvor. Streng, fúrsichtig, wiß, sunder lieben unnd getruwen mittrått, alls wir úch dann vor geschribenn hannd die frúntlich meynung des lanndtvogts im Ellsaß unnd ouch unnser bottschafft gan Luczernn zů gmeinenn unnsernn eydgnossen mit unnsernn offnenn manbrieffenn gevertiget in unngezwifelltem vertruwenn, si werden in ansechenn dyser henndell unnd wie wir dann den irenn zů rettung solich erwegnúß der unnsernn gethan haben, sich zů úch mit macht angennds fůgenn, allso hatt der- /(f.92r) selb unnser raczbott unns hút vor kleinem unnd grossem[a] ratt zů erkennenn gebenn, das gmeiner eydgnossen bottenn [das gmeiner eydgnossen bottenn] uff sólichem tag in bevelch gehept unnd gesagt habenn, ir herrenn des willenns sin, den irenn unnd anndernn zů enntschúttung gan Ponterlin zů ziechenn. Aber nachdem si vernomen, das die knecht sich uß Ponnterlin gefůgt, so habenn si fúrer keinenn gewallt, witter zů ziechenn, dann der cost uff dyse ding mercklich, dem si zů armm, besunder diewil si doch nit mer dann hellffer syenn, alles mit mer wortten[1]. Deßglich habenn unnser eydgnossen von Luczernn, wiewol ir wegenn, vennly unnd lút zůgerúst warennt, ouch geanntwurt. Der vermellt unnser ratt hatt inenn fúrer gelúttert, was unns zů dysenn dingenn bewegt hatt unnd ‹wie› schmåchlichenn unns were, allso unngeschafft wider heimb kerenn, unnd unnser eydgnossen von Luczernn aller besundrer hoffnunng unnd trúwenn ermannt. Es ist aber by der vordrenn meynung belibenn, dann so vil mer, das si angents einenn anndrenn tag gan Luczernn uff nechstkommenden samstag[2] bestimpt habenn, daselbs vóllig anntwurt unnser manbrieff unnd dyser ding zů gebenn. So hatt der vorberúrtte lanndtvogt unns ouch ein brieff gesternn gesannt, des wir úch mitsampt den schrifftenn von Basell coppyen harinn schickenn, uß dem allem wir wenig zůzugs verstan. Wiewol wir noch unser[b] eydgnossen willenn noch nit gruntlich wússenn mogenn, das unns vast hoch bekúmbert, unnd welltenn wol, die ding wurdenn baß erdacht unnd gegenn unns gehanndlet, alls unnser vordrenn unnd wir zů trost unnd hanndthabung gmeiner eydgnosschafft allczit habenn gepflågenn. Unnd besunder so kan unns nit gnůg befrómbden, das die knecht, so in Ponterlin gewesenn, ganncz abgewichenn sind, denn wir solichs niemer mer wellenn vergessenn. Unnd allso nachdem diß sachenn vil uff inenn tragenn unnd wir ouch vil uß úwernn brieffen, unns gesternn zůgeanntwurt, verstan úwernn zůzug in der vind lannd, darzů úch gott vil glúcks welle gebenn, so habenn wir hút vor unnserm kleinenn unnd grossenn ratt diß ding erwegenn unnd darinn betrachtet nach den loblichen erenn unnser alltvordrenn unnd unnser selbs, wo wir sólten allso unngeschafft uß dem velld wider heimb kerenn, wz schmach, gespócz, abganngs unnser unnd aber behertzung[c] unnsernn vindenn wurde gebenn, das wir gar vast mercklichen móchten engelltenn, unnd daruff einhåliklich beschlossenn, das solichs dheinswegs ze thůnd, unnd damit ir inn allweg dester stercker syenn, angennds von allenn den unnsernn, stett unnd lenndder, einen mercklichenn harst erlicherr lúttenn mit houptlúttenn unnd vennlinen bestimpt, zů úch fúrderlich zů kerenn; unnd unnser bottschafft zů unsernn mittburgernn von Fryburg gesannt, si ouch trúwlichen zů bitenn, zů den unnsernn unnd iren ein stercker hillff und zúg zů vertigenn; unnd deßglich unnsernn eydgnossen von Solothurnn unnd Biel geschribenn unnd daby Hanns Heinrichen von Ballmoß unnd Achßhalmm, den venner, ‹usgevertiget,› das si mit / (f.92v) den knechtenn, so in Ponterlin gewesen sind, verschaffenn, sich zů úch zů fúgenn by verlierung ir liben. So getruwenn wir, unnser eydgnossen von Basell werdenn sich, nachdem wir inenn jecz aber treffennlich schribenn, åben mechtigklich zů úch fúrdrenn. Aber dem lanndtvogt haben wir schrifftenn gethan, darinn er mag mercken, das unnser vertruwenn zů imm annders were gestanndenn unnd das unns dadurch ursach werde geben, unns fúrer zů bedenckenn. Solichs alles wir úwer lieb verkúndenn, úch inn allwege dester baß wússenn zů halltenn unnd dester gewarsamlicher zů ziechenn, das unns ouch besunder nott bedunckt, damit ir vor schad unnd schannd, dem ir ouch vast hoch vernúnfftig sind. Wann dann die unnsernn mit den anndernn von Fryburg, Solothurnn unnd sust zů úch komen, so mogenn ir mit ratt annschlag thůn, wohin ir ziechen, das etwas nucz unnd ere ingelegt, damit unnser paner ere unnd lúmbd nit allso schimpfflich geacht werde. Wann úch dann fúrer einicherley nott wirt, so wellenn wir uff úwer verkúndenn unnser lib unnd gůt zů úch seczenn biß in den tod. Was unns ouch fúrer unnser eydgnossen halb oder sust begegnenn wirt, das wellen wir úch tag unnd nacht verkúndenn. Damit so syenn dem barmmherczigenn gott unnd allem himelschenn here bevolchen. Datum schnell uff mitwuchenn vor Georg[3] in der núndenn stund vor mitem tag anno etc. LXXV°.

164 Das die von Bernn denenn von Straßburg ouch gar frúntlich schribenn von des hanndells unnd der sach wegenn von Ponnterlin /(f.93r)

Unnser frúntlich willig diennst unnd was wir erenn unnd gůcz vermogenn zůvor. Fúrsichtig, fromm, wyß, sunder gůt frúnd unnd getruwenn puntgnossen, úwer schrifftenn, darinn wir úwer brůderlich begird gegenn unns in tåglicher merung verstan, das unns uß herczenn frówt, habenn wir mit der ingeschloßnenn coppy von Cólnn gesechenn, danckenn úwer wyßheyt solicher verkúndung unnd getruws erbiettenns, das kein anndrer dan brůderlichen[a] grund usß im mócht geberenn, mit verpflichter begird, solichs in allenn trúwenn zů verdienenn. Unnd damit úwer lieb gestalt dyser oberlenntschenn hendell eygenntlich wúß, so verkundenn wir úch, das in achczechenn tagenn oder daby unngevarlich etlich můttwillig knecht, unnser eydgnossen, nit wol erzúgt noch sust versechenn, alls zů sómlichem nott were, uff vierzechenhundert sich erhept unnd in hochenn Burgundy gefúgt. Unnd habenn an ettlichenn endenn vech genommen unnd damit gan Ponterlin, das in ebnem velld gelegenn unnd mit einer gůttenn rinttmur, die doch nit vast hoch, unnd einem gar starckenn schloß bewart gewesen ist, sich gefúgt, die statt abgelúffenn unnd dannethin an das schloß, da menglich zůgewichenn was, getrettenn unnd mit mer dann einem sturmm allso genótt, das si sómlichs erobrett. Unnd habenn darinn uff hundert unnd drissig man funden unnd all biß an zwenczig unnd vier ze tod geschlagenn, dannethin das schloß unnd statt sechs ganczer tag inngehept, allso das sich dazwúschenn die Burgunner, Lamparter unnd Bickharttenn, uff zechenn tusent, versamnet. Unnd habenn sich an die statt gemacht und die uff einenn donstag den gannczenn tag uß gestúrmbt unnd uff drúhundert man an dem sturmm verlorenn unnd ganncz nút geschaffet. Unnd sind doch die unnserenn alles bullvers, pfilenn unnd geschúczes allso enntsaczt, das die anndernn allernechst an der mur ir zůrústung unnderstanndenn. Unnd habenn die unnsernn nút annders dann stein zů were gebrucht unnd ettlich mechtig reysig úber die mur hinin gezogenn, inenn vennly unnd annders genomen unnd sich damit, diewil si ganncz ghein geschúcz mer hatten, uff dem abind mit vil wegnenn, vech unnd gevanngner lúttenn uß der statt gemacht unnd dieselbenn mit brand etlicher maß geleczt, unnd sind allso an schad unnd annder bestritung úber ein breyt veld heimb gezogenn. Unnd alls wir nů von in, alls si in Ponterlin warenn, umb hilf und rettung angestrenngt wurdenn, da [ha] habenn wir die unsernn berůffenn unnd in das veld schickenn lassenn in willen, das leger vor Ponnterlin mit gewallt zů bestrittenn, unnd doch nit kónnen uß vorberúrtenn abscheydenn der unnsernn darzů kommenn, unnd doch nútdestminder mit etlicher unnser macht fúrgezogenn gan Ponterlin, das schloß daselbs, so noch ufrecht stůnd, beseczt unnd daruff in das lannd unnd zů einem stetly, genannt Larvire[1], geruckt, daselbs ettlich der vinden erstochenn unnd gefanngenn unnd darzů getrenngt sind, das si die vorstatt selbs abgebrannt habenn. Unnd alls sólich úbung biß uff verganngnenn sannt Jórgenn[2] tag durch die unnsernn in offnem velld gebrucht, so ist desselben tags umb die zechennde stund ein burgunscher gezúg, uff acht tusennt pferd, wol gerúst, in breytem veld uff ein halb mil wit zů den unnsernn kommenn in fúnff huffenn. ‹Und haben› die unsernn ganncz dheinenn vorteyl, ouch ir vorhůt nit gehept, unnd / (f.93v) angendts durch unnderichtung unnsers houptmanns, her Niclausenn von Dießbach, ritters, unnd Hannsenn von Hallwil ein herrlich wagenburg geschlagenn, in ordnung gestallt unnd zů dem stritt erbottenn unnd mit den schlangennbúchsenn, der si ein gůt zal habenn, zů den vinden geschossenn unnd willenn gehept, uff dem placz die nacht mannlich zů warttenn. Allso zugenn die vyend ab in ein húpsch tal zů dem berg unnd die unnsernn gegen einem dorff, ligt unnder Ponterlin, durch ein gar wit veld. Unnd so si uff den halbenn weg in gůtter ordnunge unnd der wagenburg[b], so rucktenn [unnd] ‹die vind› mechtiklicher dann vor in gůtter ordnung wider zů in unnd unnderstůndenn, si an dryenn ennden anzůgriffenn. Die unnsernn ir ordnung hielltenn unnd zugenn inen sitiklichenn engegenn unnd ließ die búchsenn zů inen gan, aber die vind zugenn ab, unnd mochtenn die unnserenn, so zů fůß warenn, si leyder nit erylenn, dann das si in glattemm veld gerúst zů dem strit mit geordnettem gemůtt hielltenn.

163 [a] grossm *S3.* [b] ußer *S3.* [c] behertung *S3.*
164 [a] brůdrlichen *S3.* [b] waren *zu ergänzen ?*

163 Vgl. Schilling III, S. 375 ff. (ed. 166, S. 227 ff.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 785a (1474 April 9); 787 (1475 April 17).
[2] 1475 April 22; vgl. EA II, Nr. 788.
[3] 1475 April 19.
164 Vgl. Schilling III, S. 378 ff. (ed. 167, S. 230 ff.).
[1] La Rivière, w. Pontarlier.
[2] 1475 April 23.
[3] 1475 April 26.

Unnd angesicht ir ougenn so branntennt si das dorff unnd sind uff siben tag in dem lannd gewalltiklichenn gelegenn. Unnd alls nů die spiß inenn vasst thúr unnd nit moglich gewesenn ist, die schloß zů beschiesen, so habenn si sich gegenn annderm unnsermm gezúg, den wir inenn gar starck zůgesannt habenn, genåchert. Was aber nů fúrer von inenn bescheche, wann unns solchs anlannget, wellenn wir úwer brůderlich lieb unverkunt nit lassenn, der wir unns bekennen nit minder dann unns pflichtig, unnd getruwenn, die unnsernn werdenn den erenn nach hanndlenn mit hillff des allmechtigen, der úwer wißheyt in erenn unnd uffganng behallt. Unnd so úch úczit fúrer der niderlentschenn geschefft anlanget, wellenn unns gůttlichenn verkúndenn. Datum mitwuchenn nach Georyʒ anno LXXV°.
Schullthes unnd ratt zů Bernne.
Den fúrsichtigenn, frommen, wysenn ammeystern unnd ratt ze Straßburg, unnsernn sundern gůttenn fründenn unnd getruwenn liebenn puntgnosßen. / (f.94r)

165 Hienach statt ein lied, das von der sach Ponterlin unnd diß zugs wegenn, alls davor geschribenn, gemacht ist, darinn mann gůtenn unnderscheyd unnd lutrung dyser dingenn vindet etc.

Der winter ist gar lanng gesin,
des hatt getrurt menig vögelin,
das yecz gar frölich singet;
uff grůnem zwy hörtt mans im walld
gar sůssiklich erklingenn.

Der mey hatt bracht gar menig blatt,
darnach man groß verlangen hatt,
die heyd ist wordenn grůne,
darumb so ist gezogenn uß
gar menig man so kůne.

Einer zoch uff, der annder ab,
das hatt genommen ein wilde hab,
der schimpff hatt sich gemachet,
des der herczog von Burgunn
gar wenig hatt gelachett. /(f.94v)

Mann ist gezogenn in sin lannd,
ein statt ist Ponterlin genant,
da ist der reygen[a] angefanngenn;
darinn so sicht mann witwen vil
gar trurickliche branngenn,

Die irenn man verlorenn hatt.
Die eydgnossen lúffenn inn ab die statt
unnd stúrmbtenn daran an thrurenn;
mit gewallt gewunnens inen ab
unnd wurffens úber die murenn.

Des namennd die Walchenn ebenn war,
wol uff zwölff tusennt kamennd dar
zů roß unnd ouch zů fůsse
unnd wolltenns wider gewunnen han,
das ward inen schwer ze bůsse.

Dieselbenn brachtennt si in nott,
mann warff unnd schoß ir vil ze tod,
das geschach von eydgnossenn;
si brachten zwey houptbaner an die mur,
die můßten si da lassenn.

Es ward dem bårenn zů Bernn geseyt[b],
wie das die iren werent beleyt;
er tet sin klawenn schliffenn;
er nam vier tusent man zů imm,
da hort man frölich pfiffenn.

Si zugenn gan Ponterlin uff den placz
den Walchen da zů einem tracz,
der wz me dann zwölff tusennt;
da si den beren sachen an,
da ward inenn allenn grusenn.

Er zoch zů inen in schneller yl,
die Walchen machten huffen vil
unnd meinten, si weren kecke;
der ber grůßt si mit búchsensteinen,
da fluchenn si hinwecke.

Der ber illt in nach mit dem fan,
er brannt, alls er vormals hatt gethan,
den Walchen da zůleyde;
da er das dorff da hatt gezúndet an,
da zoch er uff witte heyde. /(f.95r)

Das sachenn die Walchenn alles wol,
si ranntenn an si zem anndrenn mol[c],
der ber stallt sich zů were
so gar mit gůtter ordnunge
alls nach der houptlúten lere.

Da nů die Walchenn sachenn das,
wie das der ber alls grimm was,
von dannen sach mann si strichenn,
was doch allweg vier an ein,
denocht můßten si wichenn.

Der ber hiellt lanng in zornnes grimm,
si rettenn all von gmeiner stimm:
unnd kemen die Walchenn rittenn,
so wolltenn wir uff dysen tag
gar ritterlichen strittenn.

Darumb so lob ich die von Bern,
ouch Fryburg, Biel unnd Solothernn
unnd annder eydgnossen,
das si sich uff wittem velld
eins sömlichenn strits vermassenn.

Luczern wollt nit dahinden sin,
es wollt ouch ziechenn zum[d] berenn hin,
wiewol mann inenn tet schribenn,
das si nit solten ziechen uß,
denocht wolltenn si nit belibenn.

Es wußtenns die von Basell wol,
das der ber was uß dem hol;
si schicktenn zů fůß unnd rosse
so vil der frischenn gesellenn uß
unnd gabenn inen gůt geschosse.

Si sůchtenn den berenn uff der heyd,
do hatt er sich fúr Gransonn geleyt,
da kam der zúg zůsamenn;
da hort mann schiessen nacht unnd tag,
biß dz man Grannson gewane.

Darnach an einem sunntag frů,
da růfft mann frischen gesellenn zů
unnd stúrmptenn die statt mit frödenn;
si húwenn uff die thúr unnd thor
unnd kamen darin an leyde. / (f.95v)

Yecklicher tett das allerbest,
die Walchenn fluhen in die vest,
die was alls wol verriglett;
si hattenn alle ire hab
hin úber sew geschicket.

Man vieng an machenn rústung gůt
unnd ouch bollwerck, alls mann dann thůt,
dem schloß ward mann nache husenn;
da nů die Walchen sachen das,
da ward in allenn grusen.

Am meytag uff dem abind spat,
da wurdenn die im schlosß zů ratt
unnd tatenn die houptlút ladenn;
si sprachen: das schloß gend wir úch uff,
dem hus von Saffoy an schaden.

Si namens uff, alls ich han geseyt,
unnd liessenn Saffoy sin gerechtikeyt,
si můßten allsant schweren;
die frömbden ließ man mit ir hab
hin über das veld uß kerenn.

165 [a] regyen *S3*. [b] geyseyt *S3*. [c] mal *S3*. [d] zunn *S3*.

165 Schilling III, S. 386 ff. (ed. 168, S. 236 ff.); R. v. Liliencron, Die historischen Volklieder II, Nr. 135, S. 59 ff.

Man besaczt das schloß mit lútenn gůt,
darnach zoch man mit frischem můt
gan Orba fúr die statte;
darinn wz ouch ein vil gůt schloß
mit muren allso satte.

Da nů der zúg gan Orba kam,
da bran die statt in fhúrs flamm,
wann si hattenn sich ergebenn
an die frommen herren von Bernn,
das wz dem schloß nit ebenn.

Darumb sis hannd gezúndet an,
des hatt enngulltenn menig man,
der in das schloß ist kommenn;
si lúffenn gar enndlich in die statt
unnd laschen das fhúr ze fromenn.

Die gesellenn namen den kilchthurn in
unnd schussenn zů den Walchenn hin,
das es so lut erkracket;
wiewol es was ein grosser ernnst,
des schiessens menger lachet. / (f.96r)

Indem da sturmpt mann an das schloß,
man achtett weder wurff noch schoß,
si húwenn ein loch in die muren,
dadurch schloff menig kůner man,
der umb sich hatt dhein thruren.

Die von Bernn sturmbtenn vornnen dran
unnd die von Basell hinden an,
si kamen darin mit gnosse;
das vennly von Luczernn wiß unnd blaw
sach man gar balld im schlosse.

Von Bernn ein vennly nachin trang,
unnd dz von Basel sumbt sich nit lanng
unnd ließ sich ouch balld sechenn;
yderman tett dz allerbest,
das lob můß ich hie jechenn.

Bernn, Friburg, Biel unnd Solothurn gůt,
die warenn ouch da mit frischem můt,
unnd sach man ouch ir zeychenn;
es was yderman alls ernnst unnd not,
das si nit uß mochten reychenn.

Da nů die Walchenn sachenn das,
das das schloß erstigen wz,
si wurffenn uff ir were
unnd baten, dz man uff sollt nemen
durch gotes unnd unnser frouwen ere.

Hettenn si das by zit gethan,
mann hett si allsampt lebend gelan,
suß wollt mann si nit erenn;
da nů die Walchenn sachenn das,
da begonden si sich werenn.

Si hattenn ein thurnn ingenommen,
da kont man lang nit zů in kommen,
da wz ir gar vil innenn;
si wartten sich gar lannge zit,
unnd mocht ir dheiner entrúnnen.

Da fůgt sich, das mann zů in kam,
inwendig im turnn man uffhin klam
vil hőcher wann si warenn;
mann warff ir ebenn vil zů tod
unnd traff si úber die orenn. / (f.96v)

Es gesach kein man nie grősser nott,
man warff si lebenndig unnd tod
allsannt úber die zinnen;
das schloß Orba ttett mann mit gewallt
den Walchenn angewúnnenn.

165 [e] iist *S3*.

Darinn warennt me dann hundert man,
die alle ir lebenn můßtenn lan,
daran wil ich nit liegenn;
man lert si allsampt úber die mur
an alles gefider fliegenn.

Es ward dem schloß Etscharles geseyt,
wie das es ouch balld wurd beleyt;
es schickt an die von Bernne,
das si nemen dz selb schloß,
si welltenns uffgebenn gernne.

Noch ist ein starck schloß, Jůngi genannt,
dem ward es ouch gar balld erkannt,
wie es zů Orba was erganngenn;
da waren vil der Walchenn uff,
harab hattenn si verlanngenn.

Man zoch gan Júngi in die statt,
nach dem schloß mann gros verlanngenn hatt;
da man kam dar geschlichenn,
da waren die Walchenn all darus
in welsche lannd gewichenn.

Júnge[e] ist ein gůte vest,
unnder den fúnffenn die allerbest,
unnd beschlúßt Saffoyer lannde;
die von Bernn besacztenn es gar wol
unnd namens zů irenn hannde.

Wenn es gott nit gefůget hett,
wer wolt dan so vil schloß unnd stett
gewúnnen in kurczem zite;
des habenn dannck die frommen von Bernn
unnd ouch ander kůn lútte. / (f.97r)

Der bår was gelouffenn uß dem hol,
es ist im erganngen allso wol,
wider heimb ist er gesprungenn,
gott geb im fúrbaß glúck unnd heyl.
Hatt unns Vitt Weber gesungen. / (f.97v)

166 Hienach so vindet mann gar eygenntlichenn unnd lutter beschribenn von des zugs unnd der reysenn wegenn gan Blamont unnd an anndre ennde unnd wievil mann in demselbenn zug stettenn unnd schlőssernn gewunnenn unnd erobret unnd sich von einem an dz ander gemacht hat / (f.98r)

Allsbald nů die von Bernn unnd ander, so by inenn vor Granson unnd andernn ennden warenn, wider heim kamen unnd ir sachenn gar wol und glúcklichenn geschaffet hattenn und aber krieg zwúschenn inenn unnd Burgunn offenn stůnd, da lúffen nútdestminder gůt gesellenn von Bernn unnd anndernn enndenn in Burgunn, ir vind zů schådigenn, unnd taten inenn grossenn schadenn mit mercklichenn roůbenn vechs unnd andrer dingenn, ouch mit erstechenn unnd umbbringenn gar vil lúten. Deßglichenn namen si ouch etwan hinwiderumb von inenn schaden, alls mann dann in sőmlichenn kriegsůbungenn erwartenn můß. Es hatt ouch der kúng von Franncknrich ein mercklichenn reysigenn zúg wider Lothringenn ligenn zů widerstannd dem herczogenn von Burgunn, der dann dem herczogenn von Lothringenn sin ganncz herczogthůmb mit gewallt unnd an recht angewunnen unnd inn davon vertribenn hatt[1], alls hernach statt.

167 Das die von Straßburg ir erbrenn bottenn gan Bernn sanntenn unnd si umb etwas lúttenn battenn, denenn wollten si solld gebenn etc.

Diß gestůnd an biß zů angendem hőwmanet des vorgenanntenn jares[1], da ward aber ein zug in Burgunn angeschlagen von allen herrenn unnd stetten, so dann mit den eydgnossen in der núwen vereynung waren. Unnd allso schicktenn die von Straßburg ir treffennlichenn bottenn gan Bernn, namlich hernn Petternn Schotten, irenn ammeyster, unnd gabenn inenn sőmlichenn zug unnd anschlag, den si mit anndernn in Burgunn thůn wolltenn, zů erkennen, unnd rett derselb ammeyster vor einem ratt unnd den zweyhunderttenn allso,

166 Schilling III, S. 396 f. (ed. 169, S. 242).
[1] Vgl. Schodoler III, 140.
167 Schilling III, S. 398 f. (ed. 170, S. 243 f.).
[1] Juli 1475. Zum Blamonterzug vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 140 ff.

wie dann sine herren unnd annder fürstenn unnd stett einen gmeinen herczug inn Burgunn ze thůnd unnd dasselb lannd unnderstan zů wůsten, / (f.98v) dan der herczog von Burgunn mit gewallt in Lothringen lege; unnd wann er das gewunnenn unnd erobrett hette, so wurd es dann zum nechstenn úber si gan unnd allso von eim an den anndernn, damit er das helig rich unnd gmein tútsch nacion nach sinem willenn zwingenn unnd unnder sich bringenn mőcht, unnd bat allso die von Bernn in namenn siner herrenn unnd obrenn, das si inenn einenn kleinen zůschůb, namlich vierhundert man, verwiligenn, so wolltenn si die versőlldenn unnd des zů ewigenn zitenn niemer vergessenn, umb das si der von Bernn und annder eydgnossenn namen by inenn habenn mőchten, so hoffte er, es wurde inenn gegenn unnser aller vindenn gar grossenn nucz unnd frommen bringenn, dann die von Bernn unnd annder eydgnossen ir lob unnd ritterlich ere allso harbracht hettenn, wo oder an welichenn ennden si im velld werenn, das allweg ir vind darab groß vorcht unnd schreckenn enpfiengenn, mit vil gůtter wortten, so derselb ammeyster inn namen siner herren rett.

168 Das die von Bernn denen von Straßburg gar frúntlich zůseydtenn

Sőmlich pit unnd vermanenn der lobrichen[a] statt Straßburg gienng denenn von Bernn zů herczen, unnd wurdenn betrachtenn den grossenn costen, můg unnd arbeyt, so dann ein statt von Straßburg zů allenn zitenn mit den eydgnossen unnd inen gehept hatt, unnd besunder das ir unnd annder eydgnossen koufflút in kurczem mit grossem costenn durch si entschútt unnd erlőßt warenn wordenn, alls si dann der von Hőwdorff uff dem Rin nidergeworffenn unnd gefanngenn hatt[1]. Von der unnd anndrer sachen unnd gůttåttenn wegenn unnd ouch darumb, das si alls wol alls annder mit dem herczogenn von Burgunn in offner vindtschafft stůndenn unnd dem krieg gernn ein ennd hettenn gebenn, da sagtenn si denen von Straßburg frúntlichenn zů, si welltenn inen einen erlichenn zůschub unnd hilff sånnden unnd doch nit me dann von vierhundert mannen nach irem begerenn sold nåmenn, unnd was si inenn darúber sanndtenn, der bedőrfftenn si nieman besoldenn, des inen die von Straßburg groß danck sagtenn. Unnd allso zugenn die von Bernn tusennt gůtter strittbarer mannen mit einem vennly uß unnd namenn doch nit me solds dann von vierhundert mannen unnd gabenn dennen für ein houptmann zů hernn Niclausen von Dießbach, / (f.99r) ritern. Deßglichenn gabenn inenn die von Solothurn ouch anderthalbhundert man umb sold mit einem vennly; die warenn ouch by denenn von Bernn, unnd hůbenn lieb unnd leyd miteinanndernn, alls si yewelltenn gethan habenn.

169 Das der vorgenannt houptmann mit den tusennt mannen von Bernn unnd einem vennly gar erlichenn hinweg zoch

Unnd allso in dem namen der heligenn drivaltikeyt zugenn die von Bernn uß uff mentag vor sannt Margrethenn tag in dem vorgenannten jare[1] mit demselbenn irem houptman unnd den tusennt mannenn. Es kamen ouch zů inen ir getruwen frúnd unnd mitburger, die von Fryburg, mit einem vennly unnd hundert erlicher mannen, unnd zugen allso den nechstenn weg gan Basell. Die von Solothurnn schlů-/ (f.99v) genn sich ouch zů inenn mit einer summ lútenn, alls vorstat. Unnd kamenn allso miteinanndern gan Basell. Da wurdenn si gar wol enpfanngenn, unnd ward mann ir vast fro, dann es sol niemann gedenckenn, hettenn die in der núwenn vereynung den ruckenn hinder den eydgnossen nit gewúßt, si hettenn sich wider denselbenn herczogenn allein nit unnderstanden, wiewol es von gocz gnaden alles hanndtvest lút sind, so was inenn denocht die macht des burguntschenn herczogenn zů groß.

170 Das die von Basell ouch soldner von Luczernn unnd anndernn eydgnossen umb sold bestalltenn, alls hernach statt

Die vorgenannten von Basell hattenn ouch von Luczernn unnd anndernn eydgnossen zů inenn bestellt unnd uffgenommen fúnffhundert werlicher mannen, denenn si allenn sold gabenn. Dieselbenn erbuten sich gegenn dem houptmann von Bernn gar frúntlichen unnd meinten, si wőlltenn mit im sterbenn und genesen, unnd bevalchenn sich damit in sinenn schirmm. Unnd allso zugenn die von Bernn unnd Basell unnd annder ir zůgewannten dennechstenn in Burgunn. Da funden si graff Oßwalten von Tierstein[1], des herczogenn von Österich lanndtvogt, darzů der beyder byschoffenn unnd stett Straßburg, Basell unnd annder volk, unnd sunderlich die von Straßburg mit gar grossenn machtenn zů roß unnd fůß, unnd enpfiengenn einanndernn in allen trúwenn.

171 Das statt unnd schloß Lila mit einem harten sturmm gar manlich erobrett ward / (f.100r)

Unnd allso zoch mann am erstenn miteinannder für die statt unnd das schloß, genannt Lila[1], in Burgunn gelegenn; das wz gar werlich und starck, dann si es mit bollwerckenn unnd andernn werinen gar wol versorgt hatten, unnd schlůg mann allso ein gmein leger dafúr. Unnd do man biß an den dritten tag darvor gelag, da ward von gmeinen houptlúten geordnet und angesechenn, das mann die statt unnd das sloß stúrmmen sollt; unnd wurdenn houptlút an den sturmm geordnet, unnd hiellt suß yedermann zů roß unnd fůß obwendig der statt in gůtter ordnung, unnd getorst niemann uß der ordnung gan. Unnd allsballd mann den sturmb anfieng, da floch yederman von mannen, frouwen unnd kinden uß der statt unnd wartten sich ganncz nit. Allso schwummen ettlich gesellen von eydgnossen unnd annder úber das wasser, genannpt die Tube[2], nackent, unnd gurtten ir lanngenn spieß unnd annder werinen umb sich unnd erlúffennt ettlich enennt der statt, die erstachenn si, unnd jagtenn me dann vierczig mann wider in die statt, die darus geflochenn warenn. Dazwúschenn hattenn die am sturmm durch murenn unnd bollwerck gebrochenn und kamen allso in die statt unnd schlůgenn alle die zů tod, was von manspersonen darinn wz und man ankomen mocht, / (f.100v) ußgenommen ettlich allt lút, die da beschirmpt wurdenn. Mann kam ouch in das schloß; darinn wurdenn ouch vil erschlagenn, die darin geflochenn warenn. Unnd ward die nott alls groß, das sich ettlich in dem wasser selber ertranckten. Unnd allso ward die statt unnd das schloß gewunnenn und darinn erstochenn unnd umbbracht ob annderthalbhundertt mannenn; die anndernn warenn all entrunnen. Es ward ouch in der statt unnd dem schloß gar vil gůcz erobret von varender hab, husplunder unnd anndernn dingen unnd sunderlich von håfenn, zininem unnd anndermm gschir, deßglichenn man vorhin an einem ennd byeinandernn kumb gesechenn, dann es hatt yderman darin geflőckt; darzů hattenn si ouch vil håffenn unnd annder geschir in das wasser versennckt, des mann ouch gar vil vannd. Es wurdenn ouch in dem schloß mer dann zwennczig armmer gefangner mannen funden, die merteyls alle tútsch unnd von Burgunnernn dargefúrt; die warenn mit essenn unnd trinckenn gar hart gehalltenn unnd ettlich in der gefånncknúß gestorbenn, die warenn gar fro unnd weinetenn von rechtenn frőden. Es ward ouch vil wins unnd korns in der statt gefunden unnd aber unnglich geteylt, unnd getorst in der statt nieman nútt nemen unnd darus tragenn, dann mann meint, ein gmein pút zů machenn, unnd wurdenn von allenn ennden púttmeyster darzů geordnet, unnd gienng denocht nachmalenn nit vil darus, dann dz sin etlich sunder personenn wol genussenn unnd dem gmeinen man lúczell ward; mann tet ouch priesternn, frouwenn noch kilchenngůt ganncz kein leyd, dann etlich frowen wurdenn am sturmm gar úbell geschossenn; das was ouch menglichem von herczenn leyd. Es hatt ouch einer, der hortt dem lanndtvogt zů,in der kilchen ein kelch genommen unnd den nit angends sinen obernn erzoúgt; der ward von stund an im velld mit dem schwert gericht, unnd beschach das zů einer warnung anndernn, unnd ward ouch der nachrichter, der inn richtenn solt, darumb[a] angennds erstochenn, das imm sin geterme allenthalben harus hieng, dann er im gevelt unnd nit redlichen gerichtet hatt.

172 Das Grangy, statt unnd sloß, ouch ingenomenn und gewunnenn ward etc. / (f.101r)

Darnach zugenn die von Bernn unnd die andernn eydgnossen gegenn einer statt unnd schloß, genannt Grangy[1], unnd in willenn, das mit dem sturmb unnd dem swert ouch zů erobrenn. Unnd alls mann dz berannt unnd ordnungen gemacht hatt unnd denocht die von Bernn unnd das annder volk miteinanndernn dahindenn in ein walld warenn unnd da an dem schattenn růwettenn, da kamenn die erbrenn lút inenn engegenn unnd begertenn gnadenn unnd barmmherczikeyt, die mann inenn ouch mitteylt in solicher meynung, das die armmen lút by irenn húsernn belibenn unnd dem iren ouch, unnd sollt mann aber das schloß am erstenn schleypffenn unnd brennen unnd alle

168 [a] lobrichn *S3*.
171 [a] darunb *S3*.

168 Schilling III, S. 399 f. (ed. 171, S 244 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 51–55.
169 Schilling III, S. 401 f. (ed. 172, S. 245).
[1] 1475 Juli 10.
170 Vgl. Schilling III, S. 402 ff. (ed. 173, S. 245 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 57 Anm 2.
171 Schilling III, S. 404 f. (ed. 174, S. 246 ff.).
[1] L'Isle am Doubs.
[2] Doubs.
172 Schilling III, S. 408 f. (ed. 175, S. 248).
[1] Granges-la-Ville, w. Héricourt, wurde am 25. Juli 1475 eingenommen.

II thúrnn unnd murenn der statt niderwerffen unnd uß der statt ein dorff machenn, das aber nit beschach, dann nieman gernn werckenn noch sich damit bekúmbernn wollt. Doch ward den armmen lúten des irenn vil genomenn unnd gancz sackmann da gemacht. / (f.101v)

173 Das die armmen lút von Lila, frouwenn unnd man, wider in die statt zů dem iren kamend

Unnd alls mann von Lila zoch, da wurdennt ettlich búttmeyster unnd annder by inenn da gelassenn, das si das erobrett gůt gan Basel vertigenn unnd uß dem kornn brot bachenn unnd dem volk nachschickenn solltenn, dann man an spiß manngell hatt. So was es ouch allennthalb in der vinden lannd, das mann nit wol mocht darzů komenn. Indem kamen gar vil frouwenn unnd kind wider gan Lila, und rittenn ouch der vindenn vil umb die statt. Do zugennt dieselbenn ouch darus unnd stiessennt die statt mitt fhúre an unnd kamen unngeschediget von allen vinden. Da erlaschenn die frouwenn das fhúr wider unnd funden denocht der merteyl gůcz darinn. / (f.102r)

174 Das die zwôy starckenn schloß Nanlarotscha unnd ouch Nan von den vorbenempten eydgnossen gwunnen wurden

Es wurdenn ouch, diewil mann denocht vor Grangy lag unnd mann rattschlaget, was man fúrer hanndlenn unnd thůn wollt, von der eydgnossen lútten mit hilff dero von Straßburg, die allwegenn in trúwenn by inenn warenn, unngeordnetter dingen zwey starcke schloß mit dem sturmm gewunnenn unnd ingenommen, das ein genannt Nanlarotscha[1] unnd das annder Nan[2], die lagenn byeinandernn, unnd darinn mercklich gůtt gewunnenn unnd gancz geplúndert unnd in fhúr geleyt. Unnd ward inenn ouch ein gůt pút. / (f.102v)

175 Das aber ettlich knecht von Bernn, Solothurnn unnd Fryburg zwôy starcke schloß úberhopts innamenn unnd gewunnenn

Darnach gewunnenn dero von Bern, Solothurnn unnd Fryburg knecht ouch miteinandernn zwôy starcke schloß ouch mit dem sturmb, das ein genannt Munby[1], unnd noch eins, darinn was vil gůcz. Da namenn si, was si dannen[a] mochten bringenn, unnd teyltenn das unndereinanndernn unnd erstachenn der vinden by zwenczig mannen unnd richtenn darnach beyde schloß zů himell.

176 Das aber von dero von Bernn, Solothurnn unnd anndrer knechtenn noch me schloßen ingenomen wurden

Darnach gewunnen aber die von Bernn, Solothurn[a] unnd annder knecht me schloß unnd starcke húser unnd vil gůcz darinn unnd erstachen der vindenn etwie menngen, wo si die mochtennt ankommen; dann diewil man zů Grangy[1] unnd an anndernn enndenn lag, da mochten si weder tag noch nacht kein růw habenn umb roubens willenn, des ettlicher engallt unnd nit wider heimb[b] kam.

177 Das ettlich vom Sunggôw unnd Elsaß vor dem schloß Gramont erstochen wurdenn / (f.103r)

Unnd allß man denocht vor Grangy lag, do lúffen by achczig mannenn vom Sunggôw und Elsaß miteinannder wider das schloß Gramont unnd hattenn ein vennly by inenn unnd meinten, den vinden ein abbruch ze thůnd. Unnd alls si gar nach zů dem schloß Gramont kament, da hattenn sich die vyend mit einem grossenn huffenn versamlet unnd ab dem schloß gemacht, alles zů roß, dann es gar ein starckes schloß unnd der vinden roubhus unnd uffennthallt was, unnd hinderranntenn die frommen lút heimlich unnd gewunnen inenn die flucht an unnd erstachenn leyder achtzechenn man unnd jagtenn ettlich in einen wiger, die ouch darinn ertrunckennt; weren si mit ordnung unnd me lúten gezogen unnd mannlich bestanden, so wer inenn nút beschechenn. Gott der allmechtig well sich úber die unnd all gloúbig selenn erbarmmen unnd inenn die ewig růw[a] verlichenn. Doch ward es nachmalenn an denenn von Gramont schwarlich gerochenn, alls hernach baß gelúttert wirt. /(f.103v)

178 Das mann fúrer in Burgunn ziechen wolt, alls mann hernach geschribenn vindt

Unnd alls mann nů Granngy unnd annder stett unnd schloß gewunnen hatt, da warenn die von Straßburg unnd annder einungsherrenn unnd stette des willenns, fúrer in Burgunn zů ziechenn, unnd sunders fúr ein statt unnd schloß, genannt Klerva[1], und da dannenn von einem an das annder, damit si irenn sachenn unnd dem krieg ein erlich ennd gebenn. Darzů gabenn die eydgnossen irenn gůttenn willenn und rettenn, si werennt denenn von Straßburg, iren allerliebstenn frúndenn unnd getruwenn puntgnossen, zů sundernn erenn unnd diennst ußgezogenn unnd wolten ouch by inenn belibenn unnd by inenn sterben unnd genesenn, des inenn von den houptlútenn von Straßburg, hernn Petternn Schottenn unnd anndernn, gar vast gedanncket ward.

179 Das des herczogenn von Ósterich lanndtvogt unnd annderr mit imm in Lothringenn zugenn

Indem kamenn groß warnungen unnd gewúß mere, das der herczog von Burgunn mit gannczer macht unnderstůnd, durch Lothringen zů brechenn, nachdem er dann das vorhin verwůst hatt, unnd in Burgunn zů ziechenn. Unnd wurden allso von dem herczogenn von Lothringenn all herren unnd stett der núwenn vereinung gemannt, zů inen zů ziechen unnd ein widerstannd hellffenn ze thůnd. Da ward betrachtett: Sôllt der vorberúrt herczog alls gewalltiklich durch Lothringen brechenn unnd mit einem sômlichen grossenn zúg in Burgunn komen, das mann dann davon mercklichenn schadenn môcht enpfachenn; darzů meint der von Tierstein, des herczogenn von Ósterich lanndtvogt, mann sôllte mit imm in Lothringenn ziechenn, das were sin will unnd meynung. Unnd allso umb erenn willenn /(f.104r) ward mann zů ratt, das der genannt von Tierstein mit sinem volk, der gar ein mercklich zal was, in Lothringen ziechenn unnd die von Straßburg mit denen von Bernn unnd anndernn, die by inen waren, ein leger fúr die statt unnd das schloß Blamont schlachen unnd das unnderstan solten zů erobrenn, dann ouch der byschoff unnd die statt von Basell gar vast daran warenn unnd ouch manten unnd frúntlich baten, das mann nit dannen zug, biß das Blomont eroberett unnd gestrafft wurd, dann es ein solich starck schlosß unnd roubhus were, das yederman davon mercklichen schadenn enpfienng, unnd wurdenn ouch gar vil frommer lútten dargefúrt, in gefâncknúß[a] geleyt und wider gott unnd alle billikeyt bescheczt unnd gar vil ertôtt unnd [hund] hungers verderbt[1]; es wurden ouch von inenn priester unnd frouwenn gefangen unnd gescheczt und darinn niemands geschonet, unnd sunderlich des byschoffs lút von Basell, des lannd unnd lút daran stiessenn, und aber das an hillff nit môchte[b] verkommenn.

175 [a] dennen *S3.*
176 [a] Solothur *S3.* [b] heinb *S3.*
177 [a] růg *S3.*
179 [a] fâncknúß *S3.* [b] môchten *S3.*

173 Schilling III, S. 409 ff. (ed. 176, S. 249).
174 Schilling III, S. 411 f. (ed. 177, S. 249).
[1] Nans-la-Roche.
[2] Nans sous Ste-Anne.
175 Schilling III, S 412 f. (ed. 178, S. 249 f.).
[1] Montby, sw. L'Isle.
176 Schilling III, S. 414 (ed. 179, S. 250).
[1] Vgl. Schodoler III, 172.
177 Schilling III, S. 415 f. (ed. 180, S. 250 f.).
178 Schilling III, S. 416 f. (ed. 181, S. 251).
[1] Clerval.
179 Schilling III, S. 417 ff. (ed. 182, S. 251 f.).
[1] Vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 143.
180 Schilling III, S. 420 f. (ed. 183, S. 253).
[1] Name des oesterreichischen Geschützes. Die Belagerung begann am 30. Juli 1475.

180 Das ein leger fúr Blamonnt gewalltiklichen geschlagen ward / (f.104v)

Unnd allso in dem namenn gottes schlůg mann ein gewalltig leger fúr die starck statt unnd schloß Blamonnt unnd leyt mann angends daran dry groß houptbúchsenn, namlich eine von Straßburg unnd eine von Basell; so hatt ouch der landvogt das Kåtterly von Ensißheimb[1], darzů einenn houptman unnd etwas volks ouch da gelassenn. Unnd vieng man an schiessenn in die statt, darumb si nit vil gabenn, dann es warenn vil gůtter búchsenmeyster, darzů edell unnd annder von Burgunnernn, Lamparternn unnd suß darinn, unnd hattenn vil gůtter búchsen unnd anndernn zúg by inenn, damit si grossenn schadenn tattenn mit schiessenn, dann si an allen orttenn gar vast hinus schussenn, unnd wurdenn vil lútenn gewůst. Dazwúschenn rustenn sich die von Straßburg zů mit bollwerckenn, hertkôrben, leyternn und andernn dingen, dz zů einem sturmb gehortt, unnd ward ouch von einem sturmm gerett, damit man den dingen ennd unnd ußtrag gebe.

181 Das Blamont an beyden ortten gar herttiklichenn gestúrmpt ward /(f.105r)

Darnach an dem nechstenn fritag[1] vienng man an stúrmmen die statt Blamonnt an zweyenn enden, hindenn unnd vor, unnd wurdenn an den sturmb houptlút geordnett, namlich von Bernn her Hanns Túrig von Búttikenn, ritter, unnd Hanns Růdollff von Erlach, sin thochtermann, darzů von Straßburg, Solothurnn unnd anndernn gewanten. Unnd sunderlich ward von denenn von Straßburg ein houptmann an den sturmb geordnett, genannt Caspar Barpfennig, gar ein hanndtvester man; der gienng mit zweyenn sinen súnen des ersten an die murenn unnd an die leyternn, daran si groß nott littenn, dann die leyternn zů kurcz warenn, unnd můßtenn sich vast súnckenn unnd uff sich lassenn werffenn unnd schlachenn, deßglich annder houptlút ouch erwartenn můßtenn, dann sich ouch die in der statt gar mannlich wartenn, unnd hattenn ouch darinn gůten zúg von búchsenn unnd anndernn dingenn; so wz ouch die statt ußdermassenn gůt unnd mit starckenn bolwerckenn gar wol zůgerúst, darus si mit schiessenn mercklichenn schadenn tatenn, unnd wurdenn ouch ettlich zů tod erschossenn unnd gar vil wund von werffen, schiessen unnd anndernn dingenn. Unnd was die anngst unnd nott alls groß, dann die statt starck was; so waren ouch ettlich leyternn zů kurcz, das mann es damit nit mocht gewúnnenn, wie grossenn ernnst mann daran geleyt. Unnd alls dann die lút vast dar trungenn unnd yederman sin bestes gernn hette gethan, da wurffenn si uß der statt vil imbkôrbenn, die waren in lilachen gewundenn unnd kamenn unnder das volk unnd taten inen imm anntlit grossenn schadenn. Si wurffennt ouch vil fůßisenn unnd hechlenn harus, darinn ouch vil lúttenn gewůst wurdenn. Unnd was ganncz ein hertter sturmm; man schoß ouch gar vintlich an die statt, unnd wurdenn inenn ettlich túrnn an den bollwerckenn unnd die búchsenn darinn angewunnenn. Unnd alls der sturmm by vier stunden aneinanndernn gewert hatt unnd das volk můd ward, dann es gar ein harter sturmm unnd heysser tag wz, da můßt mann mit schannden abziechen, unnd hatt mann grossenn schadenn enpfanngen; deßglichen die in der statt ouch, alls mann das nachmallen wol vernam unnd sach.

182 Das mann nach me lúttenn heimb schreyb /(f.105v)

Do mann nů von dem sturmb abgezogenn was, da meinten ettlich, mann môcht es mit dem sturmm nit me gewúnnen, sunder můst man es an anndernn enndenn vorhin ouch beschiessenn, dann mann noch biß dar mit den grossenn búchsenn unvervencklichenn gewercket hatt. Die von Straßburgg unnd Basell lůdenn ouch ir búchsenn widerumb uff, unnd stůndenn ettlich tag uff den wågenn, und begond mann unwillig werdenn; dann da die von Blomont den sturmm behalltenn hattenn, da wurdenn si mit schiessenn unnd anndern dingenn gar frôdig unnd meintenn allweg, von den irenn entschút werdenn. Darzů kamenn ouch in das leger gar groß warnungenn, wie der bastard von Burgunn[1] unnd annder herren mit grossen machtenn zůzugenn unnd die von Blomont entschúten wolltenn. Unnd nachdem der lanndtvogt mit den sinenn in Lothringen gezogenn, dero gar vil wz, da ward mann ouch betrachtenn die grossenn warnungenn unnd das mann nit vil lútenn hatt, unnd begertten die von Straßburg, yederman solichs sinenn herrenn unnd obrenn zů verkúndenn, wie sorcklich mann mit wenig lúttenn in der vindenn lannd leg, umb das si ettwas witter gesterckt wurdenn, so wolltenn si ir búchsenn widerumb hinden an die statt Blamont richtenn unnd inmassenn arbeytenn, das si hofften, es sôllt inenn allenn wol erschiessenn. Unnd rettenn sôlich meynung sunderlich mit grossem ernst mit denenn von Bernn unnd meinten, si wolten inenn daran zů stúr ein kuchygellt schenncken, das ouch beschach, alls hernach statt.

183 Das der houptman von Bernn unnd annder im velld diß sachen iren heren unnd obren heimb[a] schriben /(f.106r)

Sômlichs ward von dem houptman von Bernn, hern Niclausenn von Dießbach, unnd anndernn by imm verwilliget, wiewol der houptmann meint, es were nit nott, dann ein sômlich trostlich volk vor Blamonnt were, das si irenn vinden mit gocz hillff wol ein widerstannd thůn wôllten. Doch schreyb mann die ding alle umb dero von Straßburg, umb dero willen ouch die von Bernn ußgezogenn warenn, wie es am sturmm erganngenn wz unnd ouch die warnungen, die inen kâmennt, gan Bernn, unnd saczt mann die ding alle inen heimb. Allso wurdenn von stund an zů Bernn ußgezogen drithalb tusennt gewapnetter mannenn mit der statt paner, unnd ward inenn fúr ein houptman zůgeordnet her Niclaus von Scharnachtal, ritter, unnd fúr ein venner Ludwig Brúggler von dem erbrenn handtwerck der gerwernn; dem ward ouch fúr ein houptman unnd ratt zůgebenn Hanns Kuttler von dem erbrenn hanndtwerck der meczger. Mann hatt ouch zů Bernn vernomenn, das die irenn zů Blomont nit all einhâl warenn unnd ein teyl gernn widerumb heimb weren gewesenn, unnd schribenn darumb, ee die paner darkam, inen einen brieff, alls hernach statt.

184 Das die von Bernn den iren gar einen trostlichen brieff gan Blamont in das velld schickttennt

Unnser frúntlich willig diennst unnd was wir in allenn sachenn erenn unnd gůcz vermogenn zůvor. Strenng, fúrsichtig, wiß, sunder lieb unnd getruw mitrått, wir habenn úwer schrifftenn, darinn ir unns die erobrung der stett unnd schloß Lila verkúndenn, gar mit grossenn frôdenn verstanndenn unnd darab mercklich wolgevallenn genommen, unnd sovil mer, sovil minder wir verstan, der unnsernn geleczt sin; dem allmechtigenn gott sy lob unnd dannck gesagt, dann an zwifel so kumbt solicher sig von nieman dann /(f.106v) von ordnung siner gôttlichenn gnadenn, die zů beharren sind wir uß billikeyt geflissenn, mit aller andacht unser gebett unnd anrůffenn gegenn imm zů volbringen. Unnd alls wir nů durch dieselbenn úwer schrifftenn undericht werdenn, was úch ze thůnd unnd fúrer zů handlen, das úch das nit ganncz kund sy, unnd daby das unnser getruwen puntgnossen von Straßburg desselbenn halb sich geburlich uff ir zůsagenn halltenn, bittenn wir úch all gmeinlich unnd sunderlich uß gar innigem herczenn, alls ir unnser statt lob unnd ere zů merenn ußgesanndt sind, ir wellenn ouch dasselb in úwern herczenn glich úwern unnd unnsern alltvordren, die den tod, unnsere ere zů behalltenn, nie besorgt habenn, bewegenn unnd kein unwillenn uß úch, es sye fúrer zů hanndlen, ziechen oder thůn, merckenn lassenn, sunder in dem tunn[a], alls unser will gruntlich, der uff ere, bestånntlikeyt unnd rům gesaczt ist. Da aber, alls zů zitenn in velldsúbungenn unnder vôlkernn geschicht, yemannd von unnsermm ratt, kleinem oder grossem, oder lannden were, der unnser ere unnd lob, das damit beschwâcht unnd gerúpfft mag werdenn, nit vôlliklichenn wúßte zů bedennckenn, allso das sin eygenn will unnd gemach dawider streptte, den oder die wellen gůttlichen von úch heimbvertigenn unnd doch daran nit irrenn lassenn, sunder unns vertruwenn, das wir unngespart unnser libenn unnd gůcz úch ander mer unnd nit minder, die vilicht der arbeyt unnd unnser statt lob zů witternn geneygter syen, wellenn schickenn unnd dheinswegs verlassenn. So ist unns ouch warlich unnd besunder zůlest durch unnsern gnedigen hernn Pfilippenn[1] gesternn zůgeschribenn, das der bastartt von Burgunn zwúschen drú- oder vierhundert pferdenn úber Sannt Bernnhartts berg unnd zů Tonow[2] úbergevertiget, unnd ist allso wider den willenn des verrmelltenn unnsers genedigenn hernn, an dem wir nit verstan úczit erwunden sin, durchgeschibenn, das unns vast mißvallt, unnd wellenn biß zinstag oder mitwuchenn ‹mit› nottúrfftigenn gewallt daruff hanndlenn unnd bedennckenn, wie solicher můttwill sye zů wenndenn unnd zåmenn. Unnd wz sich in dem unnd anndermm begibt, werdenn wir úch allczit verkúndenn mit hillff des allmechtigen gocz, der úch, her der houptmann, unnd all unnd yecklich úwer zůgeordnettenn, unnser rått, burger unnd getruwenn, well in dem schirmm sins heligenn crúcz behalltenn, unnd habenn úch unnser ere allso bevolchen. Datum mentag nach Marie Madalene[3] anno etc. LXXV°. /(f.107r)

185 Das mann den vorgenanntenn herrenn Niclausenn von Dießbach, den houptman, gan Brunnentrut fůrt, an dem end er starb

Unnd alls mann nů hievor gehôrt hatt, wie her Niclaus von Dießbach alls ein houptman mit den tusent mannen ußgezogenn was[1], da ward er des ersten tags, alls mann gan Lila kam, von einem roß an einem bein gar úbell gewůst, unnd zoch aber nútdestminder mit dem volk gan Blamonnt, unnd wie krannck er was, so sůchten denocht all houptlútt von Straßburg unnd anndernn enden har ratt zů im, unnd

183 [a] heinb *S3*.
184 [a] turnn *S3*.

181 Schilling III, S. 421 ff. (ed. 184, S 253 f.).
[1] 1475 Aug. 4; vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 144.
182 Schilling III, S. 424 f. (ed. 185, S. 254 f.).
[1] Anton von Burgund, natürlicher Sohn Hz. Philipps d. Guten, Bruder Karls d. Kühnen.
183 Schilling III, S. 425 f. (ed. 185, S. 255 f.).
184 Vgl. Schilling III, S 426 ff. (ed. 186, 256 f.).
[1] Gf. Philipp von Savoyen, Schwager der Herzogin Jolanta.
[2] Thonon.
[3] 1475 Juli 24.
185 Vgl.Schilling III, S. 429 f. (ed. 187, S. 258 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 168, 171.

ward imm ouch in allenn råtten unnd anschlegenn gar vast gevolget, dann er gar ein vernúnfftiger unnd wicziger man zů kriegenn und sust was. Unnd alls mann dann allennthalbenn im lannd von der pestilenncz wegenn vast starb, da schlůg leyder unngevell darzů, das inn dieselb plag unnd der geprest ouch anstieß. Unnd do er nů des befannd, da ließ er sich gan Brunnenntrut zů dem byschoff von Basell fúrenn unnd starb an demmselbenn ennde an dem drittenn tag[2]; der allmechtig ewig gott welle sich úber die unnd all gelôbig selenn erbarmmenn unnd inenn die ewig růw geben unnd mitteylenn, amen. Davon erschrack nů yederman vast úbell im leger, unnd mit sunderheyt dero von Bernn lút, unnd schribenn das ouch angends /(f.107v) gan Bernn. Da was es ouch yederman unnd mencklichem in allenn trúwenn leyd. Unnd alls mann sin begrebte zů Bernn am morgenn begienng, do zoch mann angennds nach der begrebte uß etc.

186 Das mann mit den grossen búchsen an der statt unnd dem schloß Blomont aber anefienng vast zů arbeyttenn unnd werckenn etc.

Alls nů die von Straßburg ir grossenn búchssenn, den Struß[1], wider geleyt hattenn hinden zů an die statt Blamont, da viengen si an wercken, unnd můßtenn gar wit von einem holcz harab úber ein witenn grabenn in die statt schiessenn, das gar wol hallff unnd denenn in der statt gar grossen schreckenn bracht. Dann in kurczenn tagenn darnach begerttenn ettlich uß der statt Blamonnt, mit den houpttlúttenn zů redenn; des ward mann fro, unnd wurdenn lútt darzů geordnett zů hôrenn, was mann an si bringen wollt. Allso rettenn si, ir her von Blamont, der by inen /(f.108r) in der statt gewesen, der were von dem prestenn der pestilencz gestorbenn; deßglich annder ouch, unnd legennt noch gar vil lúttenn desselbenn geprestenns, davon si errschrockenn unnd unwillig wordenn weren, unnd sunderlich die Lamparter, die darinn warenn unnd sômlichenn prestenn gar úbell vôrchtenn; unnd wiewol si ein gůtt statt unnd schloß hettenn unnd dz noch lanng zit vor yederman getruwten zů behallten, wollt mann si dann mit ir hab dannenn lassenn ziechenn unnd ouch die lútt in der statt by dem irenn lassenn belibenn, so wolltenn si inenn die statt und das schloß úbergebenn, dann si ouch wol marcktenn, das si von irenn herren unnd obren verlassenn werenn unnd dhein enntschúttung hetten.

187 Die anntwurt, so denenn von Blamonnt uff ir anbringenn gegebenn ward etc.

Unnd da mann das von inen vernam, da ward mencklich fro, dann man dhein hoffnung hatt, das mit dem sturmm mogen zů gewúnnen, dann ouch die statt unnd schloß gar gůt unnd ouch das allersterckest in Burgunn wz. Unnd gab man inen zů antwurt, man wer in sôlicher meynung darkommen, das man si nôttenn unnd mitt dem swertt zů erobren unnderstan wollt, dann man ein sômlich macht davor hette unnd ouch alls groß volk von Bernn unnd andernn enndenn harnach kåme, das si weder den herczogen von Burgunn noch niemand anndernn bedôrffenn noch welltenn entsiczenn; doch so wollt mann nach iremm begerenn inenn gnad thůn unnd si alle mit ir hab abziechenn lassenn in denen worttenn, das si inenn statt unnd schloß zů irenn hanndenn littlich úbergebenn, damit zů hanndlenn unnd ze thůn nach irem gevallenn, dann inen unnd den iren solicher grosser schad unnd můtwill darus beschechen, das si es úberein habenn; doch wollt mann yedermann von mannen, frouwenn unnd kinden mit ir hab lassen abziechenn /(f.108v) unnd niemannd nút thůn, unnd annders wollt man si nit uffnemenn. Diß anntwurt ward inen luter zů verstan gebenn, unnd beschach das darumb, das si nachmalenn nit môchtenn sagenn, mann hette inenn gůtte wortt gegeben unnd die nit gehalltenn.

188 Das mann die von Blomonnt in sômlichenn worten mit ir hab abziechenn ließ etc.

Allso bedachtenn si sich nit lanng unnd namend sômlich tåding uff, alls davor statt. Da wurdenn angends von allenn herren unnd stetten lútt darin geordnett, die inenn den eyd gabenn, unnd giengenn allso nacheinanndernn harus; ein teyl riten ouch unnd warenn gar frôlich, sunderlich die frômdenn soldner, unnd fúrtenn mit inen ir werinenn unnd hab; darzů giengenn ouch gar vil frouwen, edell unnd annder, mit irenn kindenn harus unnd beleyb niemannd darinn. Dieselbenn frowenn trůgenn ouch gar vil kleyder unnd annders, was si ertragenn mochtenn, mit inenn unnd gehůbenn sich gar úbell, /(f.109r) das si allso von dem irenn můßtenn scheydenn, alls ouch nit unnbillich was. Allso gienngenn harus by vierhundert mannen, Burgunner, Lampartter, Saffoyere unnd annder an frouwenn unnd kind, dero gar vil was; die wurdenn all hinweg beleytet, unnd tett noch nam mann nieman nút.

Darnach gienngennt ouch by vierczig armmer, ellennder gevanngner mannenn hinus; dero warenn ettlich von eydgnossenn, ouch uß dem Sunggôw unnd anndernn herrenn unnd stettenn der vereynung; die hatt mann darinn gefanngenn gehept unnd in sômlicher gestallt alls strenng und hartt gehalltenn, das si gar unngestallt wordenn warenn; die gehůbenn sich wol unnd schrúwenn von rechtenn frôdenn úberlut, das menglich wol hortt: Crist ist erstanndenn etc.

189 Das die von Bernn unnd Solothurn mit irenn panernn, darzů die von Fryburg mit einem vennly ouch gan Blamont kamen, alls es ingenomen unnd gewunnen wz /(f.109v)

Unnd alls nů die von Bernn mit ir paner ußgezogen warenn, alls davor statt, deßglich die von Solothurn[a] mit ir paner ouch unnd mit vil gewapnetter unnd strittbarer mannen, die beyd stett yeweltenn[b] in lieb unnd leyd miteinanndernn gezogenn sind und einandernn nie verlassenn hannd, darzů kamennt die von Fryburg ouch harnach mit einem vennly[1], alles zů sterckrung unnd gůt der irenn vor Blamont, unnd alls si denocht unnderwegenn warenn, da kamen inen mere, das statt unnd schloß Blamonnt gewunnenn were, unnd schreyb mann inenn ouch allen hanndel, welicher gestallt mann si uffgenomen unnd abziechen hette lassenn etc.

190 Das die von Basell mit ir statt paner unnd gar vil erlich lúten ouch harnach fúr Blamont kamen /(f.110r)

Do nů die von Bernn das vernamend, da ward her Niclaus von Scharnachtall, houptmann, darzů die anndernn venner unnd råtte, deßglichenn die von Solothurnn unnd Fryburg mit den irenn zů ratt, nachdem si dann von irenn herren und obren mit irenn panernn unnd so vil erlicher lúten den iren und sunderlich einer loblichen statt Straßburg unnd andernn zů eren und trost ußgeschickt, wiewol dann Blomont gewunnen were, so wolten si denocht zů inen ziechen unnd si besechen, damit si frôd unnd trost byeinander enpfienngen, unnd zugen zů inen gan Blomont in dz velld. Deßglich kamen die von Basell ouch harnach mit ir stat paner unnd vil erlicher lúten. Unnd kam so vil volks harnach, das si imm velld ein ganncze thúre machtenn, und můßt man manglen, dann nit spiß harnach gefúrt, alls man aber verheyssenn hatt.

191 Das Blomonnt, statt unnd schloß, zerrißenn unnd demnach verbrônnt ward. /(f.110v)

Da mann allso zůsamenn kam, da ward mann zů ratt, das mann die statt unnd schloß ganncz brechen unnd verbronnenn sôllt. Deßglichenn schribenn ouch die von Bernn unnd Solothurnn den irenn, das mann davon nit sôllt scheydenn, es were dann vor ganncz zerbrochen, dann yedermann mercklicher komber unnd schadenn darus beschechen was, das mann es gernn tet. Unnd allso vienng mann an, thúrnn unnd murenn brechen unnd unndergrabenn, unnd sunderlich unndergrůb mann die grossenn starckenn túrnn unnd macht gros fúr darunder, das die niderfielennt. Mann vienng ouch an, die húser brechenn unnd brônnen unnd sunderlich das schloß, das gar ußdermassenn starck unnd kostlich erbuwenn was; daruff warenn ouch sechczechenn kostlicher vergúllter knôpffenn, die wurdenn denenn von Straßburg unnd fůrtenn ouch die mit inenn heimb. Dazwúschenn ward ouch das groß gůtt, das man dann zů Blomont gewunnen hatt, ouch verkoufft, ouch gebút, unnd allso ward ouch die starck statt unnd schloß zergenngt, dz es kumberlichenn widerumb gebuwenn oder gemacht mag werdenn. /(f.111r)

189 [a] Solothur *S3*. [b] y weltenn *S3*.

185 [2] Zu Niklaus von Diesbach vgl. R. Feller, Bern I, bes. S. 371–393; A. Gasser, Ewige Richtung und Burgunderkriege, in: SZG 23 (1973) 731 ff.

186 Schilling III, S. 430 ff. (ed. 188, S. 259).
[1] Name des strassburgischen Geschützes, vgl. Schodoler III, 180.

187 Schilling III, S. 432 f. (ed. 188, S. 259 f.).
188 Schilling III, S. 434 f. (ed. 189, S. 260 f.).
189 Schilling III, S. 436 f. (ed. 190, S. 261).
[1] Vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 128 f.
190 Schilling III, S. 437 ff. (ed. 190, S. 261 f.).
191 Schilling III, S. 439 ff. (ed. 191, S. 262 f.).

192 Das die von Bernn unnd annder mit irenn panernn witter in Burgunn zugenn von Blomont und ir vind sůchtenn

Da nů solich sachenn, alls davor statt, ergangenn, da warenn die von Bernn, Solothurnn und ander ir gewannten bedencken den mercklichen costen unnd arbeyt, so si in irem ußzug hattenn gehept, unnd meinten, sőllt mann allso schnell wider heim ziechenn unnd nit witters fúrnemen, das were inen allenn nit vast erlich; mann ward ouch noch daran gedenckenn, das die frommen lút uß dem Sunggőw vorhin vor dem schloß Gramont gelittenn unnd schadenn enpfanngenn hattenn, dz man ouch gernn hette gerochenn. Das geviel ouch denenn von Basell, das mann fúrer zuge, die ouch mit ir paner unnd vil frommer lúttenn im velld warenn unnd mit solldnerenn unnd annderenn dingenn grossenn costenn hattenn. Unnd mann zoch ouch allso mit gannczer macht witter in Burgunn, ußgenommen das fůßvolk von Straßburg; die wurdenn mit der eydgnossen unnd anndrer erloubung widerumb heimb gesannt, damit ir statt unnd lannd dester baß verhůt unnd beschirmpt mőcht werdenn, dann si sich alls ander vor dem herczogenn von Burgunn vast můstenn besorgenn, nachdem dann inen mer dann anndernn getrőwt ward; doch so beleyb ir roßvolk alles by inenn.

193 Das die von Bernn unnd annder das starck schloß Gramont mit hartem sturmm gar ritterlich gewunnenn / (f.111v)

Unnd allso zoch mann in dem namen gots wider in Burgunn gegenn Granngy der statt, die man vorhin ouch gewunnen hatt[1], unnd schlůg mann sich da nider in ein grosß dorff unnd da umb; unnd was das an einem samstag ze nacht vor sannt Bartholomeus tag des vorgenanntenn jares[2], da beleyb mann den suntag úber. Unnd an mentag frů, da hortt man meß unnd aß yederman zů morgenn, unnd brach man in dem namen gocz uff unnd zoch wider Gramont zů in meynung, das zů erobrenn. Unnd wurdenn lút dargeordnett, mit inenn zů redenn unnd zů tådigenn, ob si das schloß úbergebenn unnd inen selber komber unnd lidenn vor sin wollten. Das verschacztenn si alls, unnd mocht man kein gůt antwurt von inenn habenn, das inen aber in kurczem zů grossem unnheyl kam. Dann do man das vernam unnd sunderlich die vor dannenn gelouffenn warenn, da růfft ye einer den anndernn an, unnd lúffenn gar schnell den hochenn berg uff, unnd sunderlich die hanndtbúchsennschúczenn, denen mann das erloupt, allso an alle ordnung an dz sloß / (f.112r) mit dem sturm unnd gewunnen von stund an den vorhoff, den si gar starck gemacht hattenntt, darinn ettlich gůtt húser stůndenn. Da wichenn die vind in das schloß unnd warttenn sich gar mannlich unnd sunderlich mit gar vindtlichem werffen, dann das man inenn mit dem geschúcz gar wee tet, das si sich nit getorstenn erzoúgenn. Unnd wiewol mann dheinenn zúg zum sturmm hatt, damit mann die murenn mőchte brechen, denocht leytt mann alls grossenn ernnst daran, das mann anders nit dann mit spiessenn unnd starcken halbarten durch die starckenn muren brach. Unnd kam allso am erstenn in den keller, der voll gůcz wins lage, unnd kamenn allso von da dannen in das schloß unnd erstachen alles, das inenn werdenn mocht von manns namen, der me dann hundert warenn, unnd sunderlich ettlich Lampartter, der můßten die anndernn vast engelltenn, dann man inen gar vind. Es was ouch in dem schloß groß gůtt, das ließ mann yederman nemen. Mann ward ouch gar frőlich von dem gůttenn win, der in dem schloß wz, unnd trunckenn des den vollenn; inen was ouch alls nott darúber, das mann biß an die knúw darinn můßt wattenn. Si hattenn ouch in dem schloß by inenn dry priester, unnd alls man si nit uffnåmen wollt, da viengen si angends an bichtten unnd ir ordnungen machenn, ward ouch ir nott alls groß, das ir ettlich vor den bichtvåtternn erschlagenn unnd erstochenn wurdenn. Mann vannd ir ouch ettlich in einem thurnn, die darin gesprungenn warenn, darunder ein bastard von Gramonnt was, die ließ mann lebenn, die seytenn all sachenn. Darzů hatten ouch ettlich von forcht wegenn frouwennkleyderr angeleyt, die wurdenn ouch ergriffenn, und tet mann inenn nút.

194 Von was ursachen wegen si das schloß Gramont nit wollten uffgebenn / (f.112v)

Warumb si aber das schloß nit uffgebenn wolltenn, das was ein ursach, das der bastard von Burgunn des anndernn tags darvor inenn enbottenn hat, si sőlltenn sich mannlich halltenn, so wőllt er si entschúttenn, dann er wol achczechenn tusennt mann zů roß unnd fůß byeinanndernn hatt, alls man das durch den bastart von Gramont vernam. Er hatt ouch etlich Lamparter darin geleyt, denenn ir rechter lon ward; doch warenn ettlich von dannenn gerittenn unnd wurdenn leyder nit fundenn. Allso was es inenn zů spat, unnd wurden von niemand entschútt. Mann hatt sich ouch nach den grossenn warnungenn gerúst unnd was yederman bereyt unnd begirlich, des bastards zů erwarttenn unnd mit imm mannlich zů strittenn; es kam aber nieman.

195 Das das schőn schloß Valannt ouch gewunnen unnd verbrőnt ward /(f.113r)

Es lag ouch unnder demselbenn schloß Gramont noch gar ein schőn schloß, genannt Valannt[1], dz wollt sich am erstenn ouch nit gernn ergebenn, unnd vermeintenn, ein widerstannd ze thůnd. Unnd alls si vernamenn, das das starck schloß Gramonnt gewunnen unnd inen alls úbell erganngenn was, da ergaben si sich ouch unnd begerttenn gnadenn, die man inen ouch mitteyllt. Doch můßtennt si all nackennd in iren hőmbdlinen unnd steckenn an henden von dannen gan, unnd getorst niemannd nút mit imm nemenn, unnd lobtennt denocht gott, das mann si by dem lebenn ließ belibenn. Es was ouch in demselbenn schloß grosß mercklich gůt, das mann yederman nemen ließ. Unnd allso wurdenn die zwey schloß mit mannheyt unnd grossenn arbeytenn necher dann in vier stunden gwunnenn, unnd kam nieman umb, dann ettlich wurden am sturmm úbell geworffenn, die genasen aber darnach von gocz gnadenn wider. Unnd wurdenn dieselbenn beyde schloß mit dem fhúr zů himel gericht.

196 Das mann von forcht wegenn des prestenns der pestilencz zů ratt ward, wider uß Burgunn heimb zů ziechen

Unnd alls mann nů sőlichs verbracht hatt, do were mann wol des gůttenn willens gwesen, witter unnd verer in Burgunn zů ziechenn, dann mann vil mannlicher lúttenn byeinanndrenn hatt. Da entsacz man den prestenn der pestilencz, der in dem lannd vast richßnett, unnd sturbenn vil lúttenn von frúndenn unnd vinden desselben presten, das mann mer entsiczenn unnd fúrchtenn můßt dann die vind. Darzů mocht mann ouch nit zů spiß kommen, dann yederman geflőckt hatt, unnd was in allem lannd vast thúr. Allso ward man gmeinlichen zů ratt, das yederman dennechsten wider heimb[a] ziechenn sollt, das ouch beschach[1], unnd schiedenn gar frúnttlich unnd brůderlich voneinanndernn. /(f.113v)

197 Wie sich die von Straßburg mit denenn von Bernn von des kuchigelcz wegen hielltenn

Unnd alls nů die von Straßbrug vierhundert mann von Bernn umb solld hattenn begert, derselb von inenn gar frúntlich fúr annderthalben manet ußgericht unnd bezallt ward, das mann von inen ein gůt benůgenn hatt. Darzů schanncktenn die von Straßburg denenn von Bernn zů dem sold an irenn costenn zů stúr, alls mann mit der paner hinach gezogenn was, fúrr ein kuchygellt achthundert gulldin; das ‹hat› man denocht von inenn zů frúntlichem dannck, wiewol derselbig zug die von Bernn me dann acht tusennt gulden cost hatt.

198 Diß lied ward von des vorgenanten zugs wegenn gemacht etc.

Ein vereynung ist lobliche,
der grosse pund genant,
zů trost dem Rőmschenn riche
zugenns in burguntsch lannd;
da habenn si gewunnen
beyd, stett unnd ouch die schloß;
gar balld es ward verrbrunnen,
si fůrttenn gůtt geschoß.

Straßburg ich wil dich prisenn,
du hasts gefanngenn an,
du versoldtest zů Bernn, den wysenn,
vierhundert werlicher man;
tusennt was mann dir schickenn,
gar williklich wol bereyt,
gott well das dirs glúcke,
es sye dir unverseyt. / (f.114r)

196 [a] heinb *S3*.

192 Vgl. Schilling III, S. 441 ff. (ed. 192, S. 263).
193 Schilling III, S. 443 ff. (ed. 193, S. 263 ff.).
[1] Vgl. Schodoler III, 172.
[2] 1475 Aug. 19.
194 Schilling III, S. 446 f. (ed. 193, S. 265).
195 Schilling III, S. 447 ff. (ed. 194, S. 265 f.).
[1] Fallon.
196 Schilling III, S. 449 f. (ed. 194, S. 266).
[1] Vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 145 f.
197 Schilling III, S. 450 (ed. 194, S. 266 f.).
198 Schilling III, S. 454 ff. (ed. 196, S. 269 ff.); R. v. LILIENCRON, Die historischen Volkslieder II, Nr. 136, S. 65 ff.

[I

Basell, das wollt nit lassenn
unnd sich ouch machen dran,
alls von den eydgnossen
versoldt es fúnffhundert man;
Collmar, Schlettstatt mit eren,
Solothurnn, Fryburg gemeyt,
dem byschoff von Basell gar geren
was Biel bereyt.

In Burgunn sind ‹si› komen,
mit einem hartten sturm
hand si Lila gewunenn,
es rumpfft sich alls ein wurmm;
durch wasser waren si schwúmenn,
da hůb sich angst und nott,
si mochten nit entrúnnen,
mann schlůg ir vil zů tod.

Lyla, das ward verbrônet,
Welschery ward verbrant,
Cuntschattung ward zertrennet,
ein schloß, Munby genant,
Nan, das ward zerstôret,
wer gehort ye schneller getat,
Grangy ward verhôret
von einem wysen rat.

Grangy ward úbergeben
zů des von Wirttenberg hand,
das herr sach man streben
vor Blomont in dem land,
der Struß det mengen schalle,
Mecz und dz Kåtterly,
die Vennerin[a] gar ballde,
gieng alles zun muren in.

Blomont was ein gůt vesten[b],
alls ichs kumb ye gesach,
gebuwen zum allerbesten,
alls golld ir obertach,
ir werinen und ouch ir muren,
das wz unmessicklich,
sechczechen schůch dick von truren
und achczechen deßgelich.

Uff einem berg hôfflichen[c]
lag Blomont, schloß und stat,
vil kôrb so fúrsteklichen
das herr gewúrcket hatt;
si stúrmpten die statt frôlichen,
des nam menger ein sturcz,
von dannen můßten si wichen,
die leytern waren z'kurcz. / (f.114v)

Můssen wir von hinnen wichen,
das wer uns yemer mer ein schand,
der verreynung so lobliche,
dem pund in tútschem land;
Bernn, Basell mann besante,
vil stett und Solotar,
mit panernn kamends zů hande,
brachten ein groß schar.

Gan Blomont in das schlosse
kamen ouch die merr,
wie das ein macht so grosse
wol in dem vellde werr;
nů ratten ir heren frechen,
wir werden liden not,
wellen si den sturmm nů rechenn,
si schlachen uns all ze tod.

Das schloß gaben si uff ballde,
Blomont die fúrstlich statt,
mann brancz mit grossem schalle,
gancz mann si geschlissen hatt;
wers ye gesach fúrstlichen,
den rúwet sin groß schonheyt,
dz es alls yemerlichen
zů stucken ist gleyt.

Von dannen was mann keren
gan Burgunn in sneller yl,
des riches paner zů erenn,
wol me dann achthalb myl;
Gramont ward gewunen,
in blůt lag menger rott,
gar schnell es was verbrunenn,
mann schlůg wol hundert ze tod.

Vom schloß den einen herrenn
in eim thurn mann funden hat,
den fůrt man da mit eren
gan Bernn in die stat;
Valand wz man uffgeben,
si zugen nackent ab,
damit fryst mann ir leben,
mann brandt vil gůter hab.

Die vereynung alls lobliche
zog wider in ir land,
zů trost dem Rômschen riche,
der grosse pund genant;
si hand ein grosß verthruwen
zů den richstetten hin,
es mag si nit gerúwen,
unnd ist ein gůtter sin. / (f.115r)

Zwôllff schloß hannd si erlanngenn,
darzů dry stet so gůt;
er fúrt ein stechlin stangenn,
der Zollnner es singenn thůt;
Maria, din kind hieng blosse,
das well es understan,
das die irrung grosse
schier ein ennd werd han.

Amenn.

199 Das der eydgnossen solldner, so zů Júngy unnd in anndernn slossen waren, etwas roubs namennd / (f.115v)

In dysern dingenn hattenn die vier stet Bernn, Luczern, Fryburg unnd Solothurnn ir knecht in den schlossenn Orba, Grannson unnd Júngy ligenn. Dieselbenn soldner, unnd besonder die zů Júngy lagenn, zugenn gar dick unnd vil in Burgunn mit wenig lúttenn, dann es ein rechte straß darin wz, unnd brachtenn zů mengenn malenn vil grosser roúbenn unnd gůcz von vech unnd anndermm mit inenn harus, das si unndereinander teylltenn; unnd beschach inen von gocz gnadenn nút.

200 Das aber der houptmann unnd die solldner zů Júngy in Burgunn zugen und ein roub namen, etlich ouch erstachen / (f.116r)

Darnach an einem mentag vor des heligen krúcz tag zů herbst des vorgenannten jares[1] zugenn aber die solldner zů Júngy uß, der houptmann was Jôrg zum Stein von Bernn, wol mit hundert knechtenn. Unnd kamennd in ein gůt tal, da si vormalenn nieme gewesenn warenn, unnd namenn da gar einen grossenn roub vechs unnd anders unnd tribennt den mit gewallt uß dem tall. Indem kam der herr von Tschettigion[2] mit einem grossenn reysigenn zúg unnd wol mit dry- oder vierhundert purenn, unnd meintenn, inenn den roub mit gewallt widerumb zů nåmen. Des wurdenn der houptmann unnd annder innenn unnd verstacktenn wol dryssig knecht heimlich in ettlich húser unnd meintenn, die vind zů hinderziechenn unnd etwas mannheyt erjagenn oder darumb sterbenn; unnd tribenn die anndernn den roub núczitdestminder fúrsich. Unnd alls die vind harnach so gewalltücklichenn zugenn, da brachenn die knecht zů frů uff, das si denocht nit zwúschenn si warenn kommenn, unnd vachtenn gar mannlichen mit inenn, allso das der her von Tschettigion, alls mann dazemal warli-

198 [a] Rennerin *Schilling 196, S. 270 Z. 23 (vgl. Schilling III, S. 455).* [b] veste *S3.* [c] hofflich *S3.*

199 Schilling III, S. 458 (ed. 197, S. 273).

200 Schilling III, S. 459 f. (ed. 198, S. 273 f.).
[1] 1475 Sept. 11.
[2] Château-Guyon, vgl. Schodoler III, 151 Anm. 2.

chenn ret, wund ward unnd etlich mit imm, unnd belibenn ouch von vindenn tod zwen edellmann; unnd namend angends einen unerrlichenn abzug unnd flůchen, das mann si zů fůß nit mocht erylenn. Es ward ouch einer von Bernn erstochen unnd zwen gefanngenn, die sumbtenn sich umb roubenns willenn dahinden, unnd wz inen gůt lieber dann ere. Unnd allso tribenn si den grossenn roub mit gewallt mit inenn gan Júngy unnd brachtenn ouch ettlich gevangenn mit inen, unnd was inenn wol ergangenn.

201 Von der untruw wegen, so die herczoginn von Saffoy, genannt Jolannd, die ein kúngin von Franckrich wz, denen von Bernn unnd andernn menigfaltiklich tet / (f.116v)

Unnd alls mann nů zum teyl davor vernommen hatt[1], wie die Saffoyer an dem stritt unnd der schlacht vor Erikort unnd andernn enndenn wider die von Bernn unnd ander ir eydgnossen gewesenn warennd unnd wider ir geschwornnenn ewigenn púnd[2] so schanntlich unnd lasterlichenn tattenn, dann ir etlich vor Erikort gefanngenn unnd ouch erschlagenn wurdenn, das mann sich gein inenn keins gůtten konnd noch mocht versechenn. Darzů wurden ouch die Lamparter unnd annder, so zů dem herczogenn von Burgunn fůrenn, wider die von Bernn unnd ander ir gewanntenn durch Saffoy gelassenn. Das gerietenn die von Bernn unnd Fryburg betrachten unnd schribenn der herczogin unnd dem lannd zů mengenn malenn, was si sich zů inenn versechen solltenn, unnd manntennt si ouch, das si den Lampartternn unnd anndernn, so wider si werennt, iren durchganng nit gestattetent.
Daruff die herczogin zů Saffoy zů meren malenn anntwurt, was die geschwornnen ewigenn púnd zwúschenn inen[a] unnd denen von Bernn ußwißtent, das wolt si hallten, dem nachgan und wider si nit kriegenn; si wollt ouch daran sin, dz der durchzug der Lamparter unnd andrer vermitten wurd. Dz waren alles vertackte wort unnder einem bősen verborgnen schin, unnd was nút daran, dan wie es vor, so gienng es ouch nach etc.

202 Das die von Obersibental unnd ander der von Bernn lút gan Vifis zugen und wolten die Lamparter straffenn / (f.117r)

Do nů manenn unnd schribenn an die herczogin von Saffoy unnd die lanndtschafft nit wolt helffen, do vernamenn etlich dero von Bernn lút von Obersibental[1] unnd annder, wie die von Vifis[2] denenn von Bernn, irenn herrenn, zů schannd unnd schmach ettlich unnkristenlich wort wider si rettenn, unnd hetten von inen schanntlich unnd unerlich sachenn lassen malenn, unnd das ouch die Lamparter unnd andere an demselbenn ort fúrgeschobenn wurdenn, unnd ward nit betrachtet, das si an dz hus Saffoy gehorttenn, mit dem man gernn in frid unnd růwen were belibenn, doch wúßtenn si der herczogin von Saffoy daran zů dienenn. Allso zugenn die von Obersibental unnd ettlich annder ir nachpurenn durch sich selber gan Viffis unnd meintennt, die Lamparter zů straffenn unnd inenn den weg zů erleydenn. Da dz die von Bernn vernamend, umb dz si mit dem hus von Saffoy nit ze krieg kåmend unnd die ewigenn geschwornnenn púnd durch si gehalltenn wurdenn, da schickten si ir bottschafft zů den irenn, daran zů sind, das man nů zemal mit denenn von Vifis nút fúrnåme, damit mann mit dem saffoyschenn hus zů keinenn unnrůwenn kåme. Das beschach ouch dazemalle, wiewol die von Viffis wol hettenn verdiennt, dz man si schwarlichenn hette gestrafft, doch ward inenn nachmalenn ir recht verdienetter lon[3]. / (f.117v)
Unnd alls nů die von Bernn marcktenn unnd sachen, das si von der herczogin von Saffoy unnd den iren so menigfallticklichenn angereyczt wurdenn unnd si úberein von irem bősenn fúrnåmenn unnd můttwillenn nit stan wolltenn unnd die geschwornenn ewigenn púnd alls ganncz verachtenn, da wollten die von Bernn iro fúrbaß nit me schribenn noch si manenn, dann es alles nit verfienng, unnd schribenn dem graffenn von Gryers[4] all sachen gar ernnstlichen, der kam ouch nachmalen gan Bernn, sich der sachenn zů veranntwurttenn.

203 Das der graff von Gryers unnd annder edell mit imm gan Bernn kamen, sich sőmlicher sachenn zů verantwurten / (f.118r)

Nach sőmlichem schribenn kamennd gan Bernn der graff von Gryers unnd mit imm fúnff edell von Saffoy[1] unnd entschulldigottenn sich am erstenn dyser dingenn gar vast unnd meintenn, sőmlichen durchzug der Lampartern nit me zů lidenn unnd ouch daran zů sind, das die schmachheyt von Viffis gebesßret wurde, unnd meintenn ouch, die geschwornnenn ewigenn púnd gar uffrecht zů halltenn; si hofften ouch, die herczogin von Saffoy wurde es ouch thůn, mit vil gůtter worttenn.

204 Dero von Bernn anntwurrt

Daruff inenn die von Bernn kurcz anntwurt gabenn: Sőmlich durchzug werenn wider das helig rich unnd si, unnd wőlltenn das úberein nit me vertragenn; unnd wo das durch si nit versechen unnd die schmach von Viffis gebessret wurde, so wollt man dz an inenn schwarlichen rechenn. Das ward mit inenn ruch gerett, unnd ließ man si uff demselben kroppff von Bernn scheydenn.

205 Das diß der herczogin vasst mißvallen hatt

Alls nů der graff von Gryers unnd die anndernn widerumb heimb geriten waren unnd der herczogin solich sachen unnd wie es inenn gangenn was, hattenn erzellt, meinten die von Bernn, es wurde / (f.118v) sich uff die gůttenn wort, so inenn gebenn waren, etwz beßrenn unnd durch si mit der herczogin so vil verschaffet werdenn, damit si von irem bősen fúrnemen gestannden were. Das wollt iro aber nit schmőckenn, unnd ward ye lennger ye strenger wider die von Bernn mit einem unnd dem anndernn, alls dz zum teyl harnach baß gelúttert wirt.
Unnd namlich so schickt si mer dann einmal ir bottschafft gan Luczernn[1] unnd ließ die an gmeiner eydgnossen[a] bottenn werben umb ein richtung mit dem herczogenn von Burgunn, so wolt si daran sin unnd verschaffen, dz er den eydgnossen die achzigtusennt gullden von der verpfannten lanndtschafft wegenn schanckte, die im der herczog von Österich schulldig were. Darzů ließ si ouch heimlich an ettlich gewalltig lút in eydgnossen bringen von etlicher jårlicher schånnckinen wegen, wollt si inenn verschaffen[b] vom herczogen von Burgunn unnd vil me, dann der kúnig den eydgnossen[c] gebe. Das wz alles vorab wider den ewigenn fridenn unnd richtung von Österich[2], darzů ouch wider die eynung und verstånntnúß, die mann mit dem kúnig hatt gemacht.
Darzů ließ si ouch an die eydgnossenn werbenn, umb einenn ewigenn pund mit den sibenn orttenn zů machenn[3], unnd meint, die von Bernn darinn zů verachtenn unnd ußzůscheydenn. Das dett dieselb herczogin alles darumb, das si ein unwillen zwúschenn inenn unnd den eydgnossen hette mogen machenn; damit wurdenn die geschwornnen púnd ouch nit wol gehalltenn. Si schickt ouch ettlich snőd bůbenn, die unnder denenn von Bernn unnd die iren warenn, von einem ort in dz annder unnd verschanckt vil gellt unnd sidenn in der meynung, uneinikeyt in den eydgnossen zů machenn, unnd sunderlich wider die von Bernn, die si unverdiennt gegen allen eydgnossen verunglimpffenn unnd verclagenn ließ; doch ward von gocz gnadenn etlichen bůben, die sőlich spil tribenn, ir recht verdiennter lon, dann derselbenn einer ward darumb zů Lyon heimlich ertrenckt, der dann derselben einer und daran vast schulldig wz. / (f.119r)
Sőmlichs vernamennd die von Bernn allczit unnd veranntwurtenn sich gegenn irenn eydgnossen und gaben ouch inen zů erkennen der herczogin groß unntrúw, unnd sunderlich dz ‹si› die geschwornnenn púnde alls ganncz verracht unnd so unerlich dawider gethan hette, unnd wo man iren worttenn unnd fúrgebenn gelouben, so wurd es ein zerstőrung sin gmeyner eydgnosschafft. Das gerietenn die eydgnossen ouch betrachtenn, unnd sunder dz ir anbringenn wider den ewigenn fridenn unnd annders wz. Unnd slůgenn ir werbenn ganncz ab unnd wolltenn des nit ingan weder mit púntnúß, eynung oder andermm.
Die von Bernn schribenn ouch dem kúnig von Franckrich unnd klagtenn im siner swester, der herczogin, unntrúw unnd wie si die geschwornen ewigen púnd alls ganncz verachte. Das wz dem kúnig leyd, alls er dem mit schribenn glich tet. Unnd do die herczogin sach, das ir bőß fúrnåmenn nit mocht erstattet werdenn unnd dz si die von Bernn gegen iren eydgnossen unnd anndernn nit mocht zů unwillenn bringenn, da ward si ganncz entseczt unnd schreyb den eydgnossen etlich brieff, die gar vast wider die von Bernn unnd von Fryburg warenn.

201 [a] dem herzogthům von Safőy *Schilling 199, S. 275 Z. 6*; ir *Schilling III, S. 462.*
205 [a] eygnossen *S3.* [b] verschaffem *S3.* [c] eygnossen *S3.*

201 Schilling III, S. 461 f. (ed. 199, S. 274 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 23.
[2] Vgl. EA II, Nr. 446 (1457 Juli 28); 577 (1467 April 15); 629 (1469 Mai 22); 715 (1473 Juli 7).
202 Z. 1–29 ernnstlichen]: Schilling III, S. 462 ff. (ed. 200, S. 275 f.)
[1] Obersimmental.
[2] Vevey.
[3] Vgl. Schodoler III, 239.
[4] Zu Gf. Franz I. von Greyerz vgl. HBLS III, S. 741 Nr. 15.
203 Schilling III, S. 468 f. (ed. 201, S 279).
[1] 1474 Nov. 18
204 Z. 2–7: vgl. Schilling III, S. 469 (ed. 201, S. 279).
205 Vgl. Schilling III, S. 469 ff. (ed. 201, S. 279 ff.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 772h (1475 Jan. 4); 802g (1475 Juli 4).
[2] Vgl. Schodoler III, 83.
[3] Vgl. EA II, Nr. 780p (1475 März 20); 785c (1475 April 9).

206 Das die herczogin von Saffoy den siben orttenn der eydgnossen von der von Bernn unnd von Fryburg wegenn etlich brieff schreyb etc. /(f.119v)

Jolannda, herczogginn zů Saffoy etc.

Fúrsichtigenn mann, allerliebstenn fründ, wir habenn enpfanngenn úwer brieff, geschribenn zů Luczernn uff mentag nach epiphannie[a]1, die unns nit kleine zůversicht des fridenns gebenn. Darumb sind ir vast lobwúrdig, diewil ouch wir solichenn krieg zů erstecken fliß habenn, der aber mer erhiczigenn wurde, lichtlichenn mőcht die gannczenn kristennheyt betrúbenn unnd vilicht, das gott wennde, verfellenn. Es sind vilicht ettlich, die durch ir eygenn nucz widerwertig allso betrogenn sind, das si mer unnderrichtung gebenn zů der unngestůmikeyt der kriegenn, die doch vil bekúmbernúß uff inen tragenn. Aber alls ir wiß sind, so fúrenn dieselbenn in den weg, die ir gemůt von gmeiner růw habenn entfrőmbdet, dann úwer großvåtter unnd vorellternn habenn, so tråg si mochtenn, krieg unnderstanndenn unnd all sachenn vor mit bedachtem ratt erwegenn; harumb ist es ouch nott, úch ir fůßtrit zů vervolgenn[b]. Und das wir zů innhallt úwer schrifft nåcher kommenn: ir schribenn, das ir alls des heligenn richs glider zů solichem krieg syenn gewisenn unnd dz ir verbundenn syenn mit etlichenn tútschenn fúrstenn unnd stettenn, denen diß sach ouch zůstatt, unnd deßhalb gepúrt úch nit, einichenn tag zů bestimmen, des ir unns doch gedanckt habenn. Unnd ob wir gegenn denselbenn fúrsten unnd gmeinden unnd gegenn der widerpart arbeyt bruchenn, zwiffelnn ir nit, unns werd geburlich anntwurt. Daruff, fúrsichtigenn mann, allerliebstenn fründe, wellenn wir úch wússenn, unns núczit dannckbarers sin, dann gmeiner kristennheyt ernnstlichen zůstan, darumb ist nit nott, unns zů dannckenn. Wir haben geschribenn der keyserlichenn mayestatt, dem herczogen von Saxenn unnd marggraffenn von Brandenburg der sach halb, es sind ouch ganngenn brieff an die von Straßburg unnd Basell. So habenn wir ouch nit uffgehőrrt, ståttlichs zů ermanenn den durchlúchtigenn herczogenn von Burgunn, unnsernn allerliebstenn brůder, der zůlest, durch unnser pit unnd ankerung erwegt, solich sachenn unnserm willenn hatt heimgebenn zů entscheydenn, unnd hatt ouch noch by unns sin bottschafft, zů fridenn ganncz geneygt, unnd ist nit annders nott, dann úwer helig unnd gůtt meynung des fridenns zů vernåmenn, so sind wir bereyt und /(f.120r) darzů willig; wir wellenn ouch nit sparenn dheinen costen unnd arbeyt, damit solich sachenn gůt ennd ervollgenn. Ob aber der Bernner unnd Fryburger will by úch fúrgang hatt, was gestirns beweg, hőrenn nit uff, unns zů reyczenn, doch, so meynenn wir, solichs uß úwermm willenn nit kommenn. Wir wellenn unns ouch darumb von unnsermm fúrsacz nit wenndenn, sunder, so wir sechenn úch gerechtikeyt unnd frid erenn, wellenn wir úwern nucz nit minder dann unnsernn allennthalbenn fúrdrenn. Unnd ob die Bernner unnd Fryburger von irem fúrnåmenn nit stan, so welen wir unnser sachenn fúrsechenn[c] unnd alles dz thůn, das gelecztenn bewegenn unnd gereyczten gegnet ist, allso dz si etwann ir unngerechtikeyt ingedennck syenn. Von dem durchganng der Lamparter mag sich nieman beklagen, ob der warheyt statt ist. Fúrsichtigenn, allerliebstenn fründ, der hőchst welle úch behalltenn. Geschribenn zů Moncalier XXVI[a] january anno LXXV°.

Den fúrsichtigenn mannen, den råttenn unnd fúrwesern des grossenn punds obertútschenn lannd, in der statt Luczernn versamnet, unnsernn allerliebstenn fründenn etc. /(f.120v)

207 Hienach vindt mann den krieg mit dem graffen von Remund unnd von wz ursach wegenn mann die Wat innam unnd was da gehanndlet ward etc. /(f.121r)

Unnd alls nů die herczogin von Saffoy in stetter úbung unnd anreyczung was gar in mengenn sachenn wider die von Bernn unnd Fryburg, es wer mit dem durchzug der Lamparter oder anndern heimlichenn túcken unnd schmacheytenn, damit die ewigenn geschwornnen púnd von iro gancz gebrochenn unnd vernicht wurdenn, da weren die von Bernn unnd Fryburg gernn mit dem hus von Saffoy in der gůttenn alltenn frúntschafft unnd by iren geschwornnen púndenn beliben. Unnd wurdenn si erbarmmen die jungen fúrsten unnd kind von Saffoy, die aber des regiments nit gewalltig warenn, dann die herczogin das mit anndernn nach irem eygnenn willenn ußricht. Durch dieselben ward gar schanntlich unnd úbell geregniert, alles zů abruch und schaden des vorgenanntenn herczogthůmbs, das des gar menigfalticklich durch irenn unntrúwen willenn enngoltenn hat, alls mann harnach vint. Dann si zů allenn zitenn mit irenn ungetruwen bősenn råttenn daruff studiert, wie si die von Bernn unnd annder eydgnossen hett mogenn in des wůtthrichs unnd blůtvergiessers, des Burgunners, gewallt bringenn; das ir des allmechtigenn gocz gnaden nit geriedt.

208 Das der graff von Reymund in eygner person gan Bernn kam und inen sin lannd und lút und anders bevalch

Unnd ee nů der krieg mit dem herczogenn von Burgunn angefanngenn was, da kam der graff von Remund, mit namen her Jacob von Saffoy[1], in eygner person gan Bernn, unnd uß ungetruwem valschem herczenn, alls sich harnach wol erscheint, erbot ‹er› sich gar mit hochem fliß unnd gůttenn worttenn zů ganczem gevallenn der statt von Bernn, alles das ze thůnd unnd handlenn, das inenn lieb unnd gefellig were. Unnd gab inenn zů erkennen, er wer des willenns, etwas zits von lannd zů rittenn unnd sinenn nucz unnd frommen zů schaffen, unnd wollt an kein ennd, das wider die von Bernn oder ir verwanntenn were, unnd ouch in dheinenn sachen wider / (f.121v) si thůn, sunder die geschwornnenn ewigenn púnd alls ein glid des huses von Saffoy halltenn. Unnd bevalch daruf denenn von [denen von] Bernn in ir hånnd unnd schirmm all sin lannd unnd lút, des si sich mit gannczen trúwen annamenn unnd sich keins argenn gein im versachen, dann mann im ouch gar kostlich an win, fleysch, visch, haber unnd anndernn dingenn schannckt. Unnd schied allso von Bernn, das mann sich nit annders dann eren unnd gůcz zů im versach.

209 Das etlich von Bernn unnd von Fryburg von Saffoyerenn erstochenn unnd ungewarneter sachenn umbgebracht wurdenn / (f.122r)

Do nů der graff von Remund zů Bernn gewesenn was unnd inenn sin lannd unnd lút bevolchen hatt, da versach mann sich zů imm annders nit dann erenn unnd gůcz, wiewol inenn die herczogin von Saffoy gar mengerley widerdrieß tett; deß wollt man doch inn unnd die sinenn nit lassenn enngelltenn, dann mann meint, er solt sin fúrstlich ere unnd glatenn wort, so er denenn von Bern geben, baß gehalltenn habenn. Da vernamm mann darnach, das er by dem herrczogenn von Burgunn vor Núß unnd ouch in Lothringenn gewesenn unnd mit demselbenn haruff inn Burgunn gezogenn unnd sin marckschalk worden wz. Da versach mann sich wol, er wurd etwas mit sinemm hernn wider die von Bernn unnd annder ir eydgnossen anfachenn, das denenn von Bernn gar leyd, dann inen sin lanndtschafft, die Wat, gar wol gelegenn unnd an kornn, win unnd anndernn dingenn nit úbel erschossenn unnd ouch ein erplich glid von dem hus von Saffoy was, mit dem mann nit gernn zů krieg unnd unnfridenn kam. Unnd alls nů die von Bernn, Luczernn, Fryburg unnd Solothurnn ir knecht unnd solldner in den stettenn unnd schlossenn Granson, Orba unnd Júngi ligenn hattenn, die dann des hernn von Tschettigion warenn gewesenn[1], denselbenn solldnernn ward gar balld von den Saffoyernn unnd des graffenn lútenn in der Wat veyler kouff abgeschlagenn unnd inenn mit worttenn unnd werckenn vil schmach erbottenn, wiewol si noch denocht dheinenn angriff uff si gethan hattenn, dann inenn das von irenn heren unnd obrenn verbottenn was wordenn. Inenn kamen ouch tåglichs gar groß warnungen, wie der herczog von Burgunn mit dem grafenn von Remund unnd der gannczen lantschafft von Saffoy si mit gewallt úberfallenn wellt. Das schribenn si gar zů menngen malenn gan Bernn unnd anndernn irenn obrenn, unnd wz des schribenns unnd anreyczens so vil, das die von Bernn darzů meintenn ze thůnd, unnd die von Friburg ouch, unnd meinten, vor die sachenn eygenntlichenn zů erfarenn. Unnd schicktenn von beydenn stettenn ir botschafft zů den irenn, si zů trőstenn unnd nach aller notturfft zů versechenn. Mann schreyb ouch dem marckschalk von Saffoy, den dryenn stettenn und anndernn, das mann inenn umb ir gellt veylen kouff zůkommenn ließ, dann mann nit gernn zů krieg mit inen kåm. Unnd alls dieselbenn bottenn von Bernn unnd von Fryburg widerumb harheimb wolltenn rittenn, da wurdenn si zwúschenn Júngi und Ecle[2] unabgeseyter dingenn schanntlichen angerant unnd ir etlich von Bernn unnd Fryburg erstochenn unnd schanntlich ermúrt; die anndernn kamenn von dannenn. Das beschach alles von Saffoyernn zů lieb unnd gevallenn dem herczogenn von Burgunn, den si fúr irenn waren meysyas hatten und

206 [a] epihannie *S3*. [b] ervolgenn *S3*. [c] fursechenn *S3*.

206 Vgl. Schilling III, S. 473 ff. (ed. 201, S. 281 ff.).
[1] 1475 Jan. 9.

207 Schilling IV, S. 477 (ed. 202, S. 283 f.).

208 Schilling IV, S. 478 f. (ed. 203, S. 284 f.).
[1] Zu Gf. Jacob von Romont aus dem Hause Savoyen und den Zügen in die Waadt vgl. HBLS V, S 694; R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 130 ff.; E. DÜRR, in: SKG 4, S. 304 f.; R. FELLER, Bern I, S. 389; HSG I, S. 320 f.

209 Schilling IV, S. 479 ff. (ed. 204, S. 285 ff.).
[1] Vgl. Schodoler III, 156, 157, 159.
[2] Les Clées, w. Orbe.
[3] Sainte-Croix, w. Grandson.

grossenn / (f.122v) trost uff inn saczen. Darzů wurdenn ouch sechs von Bernn gevanngenn von denenn vom Heligenn Krúcz[3], unnd ouch ettlich wund unnd erstochenn, unnd beschach denen von Bernn unnd Fryburg gar groß widerdries. Unnd wann mann inenn darumb schreyb oder si zů worttenn stieß, so meintenn si, es were des graffenn von Remund, irs herrenn, will, der kåme balld unnd wurde si nit verlassen. Mann schreyb ouch den Saffoyernn unnd anndernn anstősernn von dero wegenn, die alls schanntlich ermúrt und erstochen warenn, daran zů sind, das solich úbelltåttere nach irem verdienenn gericht wurdenn. Das beschach zum teyl an armmen lúttenn, der ein teyl wurden gevierteylt, unnd doch nit die recht schulldigenn, damit si die von Bernn dester baß mőchtenn blennden unnd enthallten, biß der graff von Remund zů inenn kåme.

Do sich nů die ding allso machenn unnd die von Bernn unnd annder von irenn houptlúttenn in den vorgenannten schlossen so dick ersůcht unnd angerúfft wurdenn, inenn zů hillff zů kommen, unnd sunderlich denenn, so uff Júngi warenn – die schribennt zů mengenn malenn gar heyß mere gan Bernn, dz si gancz umbgebenn werennt, unnd mőcht inenn kein spiß mer zůkommenn, dann der graff von Remund und der her von Tschettigion werennt mit grossenn machtenn im lannd unnd si inmassenn verwarett, das niemann zů noch von inenn kommen mőcht, alls ouch die warheyt was –, das schribenn die von Bernn denenn von Luczernn unnd anndernn iren eydgnossenn unnd manntenn die, zů inenn zů ziechen unnd die irenn hellffenn entschúttenn. Deßglich rustennt sich die von Fryburg unnd Solothurnn ouch zů von der iro wegenn, der meynung unnd in willenn, mit gannczer macht hinin zů ziechenn, dann gemein eydgnossen ouch das von stund an zůsagtennt.

210 Das der graff von Remund vom herczogen von Burgunn harus kam unnd ettlich tútsch núrenbergisch karrer niderwarf / (f.123r)

Indem kam der graff von Remund selbs personlich mit etlichenn den sinenn in Saffoy unnd sin lannd, die Wat, unnd vienng von stund an zwen tútsch karrer von Núrenberg, denenn nam er vil gůcz unnd ‹fůrt› es unnd ouch die karrer mit imm von dannenn. Er besaczt ouch alle sin stett unnd schloß in der Wat mit frőmbdenn unnd heimbschenn solldnernn unnd trost si gar wol unnd meint, ob inen yemand úczit thůn, so wurde inenn der herczog von Burgunn mit gannczer macht zů hillff kommen unnd si enntschúttenn unnd nit verllassen, dann er wer alls starck unnd måchtig, das imm niemannd widerstannd thůn mőcht. Unnd macht inenn damit einenn sőmlichen trost unnd hercz, das si sich daran begonndenn verlassenn unnd daruff gar vil můttwillenns wider die von Bernn unnd Fryburg anfachen. / (f.123v)

Unnd alls nů diß sachenn all verganngenn warenn unnd die von Bernn unnd annder ir verwanntenn gegenn dem graffenn von Remund unnd den sinen glimpffs unnd erenn gnůg erwarttet, da hatten si sich mit irenn machtenn zůgerúst unnd das den eydgnossen ouch geschribenn, das si zů inen zugen unnd das mit gůtter ordnung tåttennt, dann si wol hattenn vernomenn, das die zů Jőnge nit alls groß nott unnd tranng hattennt. Unnd beschach das darumb, das die von Bernn unnd annder eydgnossen in dysenn dingenn mit wol bedachtem ratt handlenn unnd ouch ir ere bewarenn mőchtennt. Und schicktenn allso die von Bernn graff Jacoben von Remund irenn absagbrieff, alls hernach von wort zů wort geschribenn statt.

211 Das die von Bernn dem graffen von Remund by irem eygnen bottenn widerseyttennt etc.

Dem durchlúchtigenn, hochgepornnenn fúrsten unnd hernn, herrenn Jacobenn von Saffoy, graffen zů Remund, oder sinenn statthallternn unnd ambtlúttenn verkúndenn wir schullthessenn, rått unnd gmeindenn der statt Bernn, unns noch unvergessenn, mit was fliß, neygung unnd ernnst wir zů nucz unnd gmach úwer herschafft unnd úwer lannd gúnstig sind gwesenn, allso das wir derselbenn schad nit annders dann unnsernn allwegen abgewennt habenn. Solicher unnser milt ist aber nit wenig unndannckbars begegnet, die sich allso erhebt hannd, das in den gågnen iren lanndenn die unsernn unnd der fúrsichtigenn, unnser allerliebstenn brůderenn, schullthessenn, råttenn unnd gmeinden zů Fryburg botschafftenn durch die iren gefangenn unnd ermúrt sind. Darnach so ist diß ergernúß in solichenn haß unnd irrung geflossenn, das unsernn gewapnettenn, ‹die› in dem vermelltenn lannd unnschådlich wandlettenn, durch ir amptlút und eygen / (f.124r) vőlker totschlag unnd schad an lib unnd gůt zůgefůgt sind. Unnd das dieselb grimbkeyt unuffhőrlich gesechenn werd, so hannd si inenn unverdiennt, noch zů verschulldenn ganncz ‹nit› geneygt all mőntschlich koúff unnd úbungenn abgeworffenn, inen und zůvoran unns, die von úwer herschafft wol annder dannckbarkeyt ob unnser diennst úczit erwegenn wurden, ertrůg zů schmach. Harumb, diewil nattúrlichs rechtenn ist, frávell abzůwerenn und gewallt mit gewallt ußzůtribenn, so werden wir bezwungenn, wiewol unnser gemůt vil anders begerttenn, unnser lannd zů beschirmmung und gegenwer unns uffzůrichtenn, solichenn gwalt abzůtribenn unnd sich aller unnd yecklicher schirmm, anvellenn unnd behillff zů gebruchenn, die gereycztenn, bewegtenn unnd unnderzůtruckenn unnderstanndenn gebúrlich sind. Unnd das úwer herschafft solichs luter wúß, so verkúndenn wir ir das durch dißen gegenwúrtigenn brieff fúr sich unnd all ir anhånnger wider unns, fúr uns unnd die unnsernn. Gebenn unnder unnsermm sigel XIIII octobris LXXV°.

212 Das die von Bernn den marggraffenn von Rőttelenn, irenn burgerr, manntennt etc.

Dem hochgepornnenn hernn, hernn Růdollffenn, marggraffenn von Hochperg, graffenn zů Núwennburg, herrn zů Rőttelenn unnd Susenburg, unnsermm sundernn gnedigenn herrn unnd getruwen mittburgerr[1] ennbiettenn wir schullthessenn, rått unnd burger der statt Bernn unnsernn willigenn diennst unnd thůnd úwernn /(f.124v) gnadenn zů wússenn, das der graff von Remund mit gewallt, frávell unnd unervollgt aller recht unnser burger vachen, múrdenn unnd in fánncknúß werffenn lassenn hatt unnd sust vil annder můtwillikeyt[a] unnd unbillikeyt mit úberziechenn der unnsernn unnderstanndenn, allso das wir getrungenn werdenn, unns gegenn imm in gegenwer zů seczenn unnd die unsernn, unnser lannd unnd lút zů rettenn. Harumb und diewil solichs zů beschirmmung unnser lannd und lút diennt, so manenn wir úwer hochgepornn gnad mit gar ernnstlichem fliß, so hoch wir mogenn, das ir die úwernn zur Lanndrenn[2] unnd an anndernn enden, wo die gesessen sind, zů roß unnd fůß zů rústenn, mitt unnser paner zů ziechenn, unns der lannd, lút und gůt hellffenn befryenn unnd die frőmbden vőllkőre, die unns allenn zů verderbenn in solichenn landen sind, abtribenn, dann wir ouch den graffenn von Remund unnser gegenwere, darzů wir mit sinemm hochmůt getrungenn werdenn, verkúndt habenn. Datum unnder unnsermm uffgetrucktenn sigell samstag vor Galli[3] anno LXXV°.

213 Das die von Bernn unnd von Fryburg mit irenn panernn unnd gannczen machten gan Murtenn zugen unnd dz innamen und gwunenn /(f.125r)

Alls nů die von Bernn dem graffenn von Remund abgesagt unnd sich zů den dingenn gerústet unnd ouch ir eydgnossen hattenn gemant, da kamennd allwegenn gar harte mere von den houptlútenn von Júngi eins úber dz andere gan Bernn, das si sich an disen dingenn erennhalb nit me sumenn mőchtenn, nachdem man dann die absagung gethan unnd ouch annder gewannten gemant hatt. Unnd allso in dem namenn gocz und siner liebenn můtter magt Marie zugenn die von Bernn uß mit ir paner unnd macht uff samstag vor sannt Gallenn tag des vorgenannten jares[1]; der houptman was her Peterman von Wabrenn, ritter, allt schullthes zů Bernn, unnd fůrt aber die paner Gilian Achshalmm, ein venner von dem erbrenn hantwerck der schmidenn, dem was zůgeordnet fúr einen houptman unnd ratt Anthoni Archer, ouch ein venner von dem erbrenn hanndtwerck der pfisternn. Unnd kamennd desselbenn tags an der nacht gan Murtenn, da fundenn si ir getruwen mitburger unnd frúnd, die von Fryburg, ouch mit ir statt paner unnd ganczer macht; die beyd stett einanndernn gar wol unnd frúntlichenn ennpfiengenn. Unnd vienng man allso mit denenn von Murtenn an zů redenn unnd gab man inen zů erkennen, warunb / (f.125v) unnd in welicher meynung mann darkommen were unnd wie mann dem graffenn von Remund durch das úbell, so er an inenn unnd den irenn begangen, abgesagt hette unnd mann in willenn were, inn an lannd unnd lút, sover mann mőcht, zů schedigenn, unnd das si sich balld ergebenn, si můßtenn annders darumb lidenn, das inen an lib unnd an gůtt úbell kåme. Allso wolltenn si etwas inred habenn unnd bruchen unnd meinten, es wer inenn unerlich, das si sich allsballd unnd an witter nőttigen ergeben, dann es inen nachmalen von irem hernn und andernn mőcht verwissenn werdenn. Darzů warenn

212 [a] můtwilliket *S3*.

210 Schilling IV, S. 484 f. (ed. 205, S. 287 f.).
211 Vgl. Schilling IV, S. 486 ff. (ed. 206, S. 288 f.).
212 Vgl. Schilling IV, S. 488 f. (ed. 207, S. 289 f).
[1] Vgl. Schodoler III, 38 Anm 2.
[2] Le Landeron.
[3] 1475 Okt. 14.
213 Schilling IV, S. 489 ff. (ed. 208, S. 290 f.).
[1] 1475 Okt. 14; vgl. R. Fischer, in: SKG 2, S. 146 ff.; HSG I, S. 321.

ouch etlich darinn, dero was denocht ouch nit wenig, es werennt dann frouwenn unnd man, die nit gernn Bernner wurdenn. Da gab mann inenn kurcz antwurt, das si sich ergebenn unnd nit lannge tåding machtenn, dann es nacht was unnd regnett ouch vast, so wollt mann si genedicklichenn uffnåmenn unnd belibenn laßen by dem irenn, unnd teten si es nit balld, so welltenn si mit dem sturmm und swert si allso nôttigenn, das es inenn allenn an irem lib unnd gůt úbel kommenn wurd; alls ouch beschechenn were, dann das mann si des gniessen ließ, das si mit denenn von Bernn lanng zit verbundenn gewesenn warenn[2]. Unnd allso ergabennt si sich an die von Bernn unnd Fryburg mit aller der rechtsamme, so der graff von Remund an inenn gehept hatt, unnd schwůrenn zů beyder stett hanndenn, unnd tattenn niemand weder an lib noch an gůt nút.

214 Das die statt Båtterlingenn von denen von Bernn und Fryburg ouch ingenommen unnd gewunnenn ward / (f.126r)

Do nů solichs beschach, da zoch mann morndes am suntag[1] gan Båtterlingenn[2] in meynung, das ouch zů erobrenn. Allso kamenn die erbrenn lútt in der statt, geystlich und welltlich, den obgenanntenn von Bernn unnd Fryburg engegenn riten unnd gan mit irenn schlúßlenn unnd ergabenn sich ouch mit allemm dem rechtenn, so der graff von Remund an inenn gehept hatt, unnd schwůrenn zů beyder stettenn hanndenn.

Allso zoch das volk alles gan Båtterlingenn, unnd beleyb das volk denselbenn sunnentag unnd mentag da, dann win unnd brot gnůg da was, dz můßt ouch yederman bezalenn unnd nam man nieman nút. So was ouch dero von Bernn volk noch nit gar versamlett unnd alles byeinannderenn, der beytet mann ouch da, umb das mann zůsamennkommenn / (f.126v) unnd dester sterckrer, sichrer unnd behůtsammer ziechen môcht. Unnd ward mann ouch dazwúschenn unnd inn mittler zit zů ratt, was mann fúrer thůn, handlen unnd fúrnemenn wôllt etc.

215 Das Montenach, Guderffin und annder schloß von denen von Bernn und Friburg ouch ingenommen unnd erobret wurdenn

Do nů die von Bernn unnd Fryburg byeinandernn zů Båtterlingen lagenn, da gewunnenn die irenn dazwúschenn etlich stett unnd schlosß, namlich Montenach[1], Guderffin[2] unnd ander, ein teyl mit dem swert, die anndernn ergabenn sich unnd swůrenn ouch den beydenn stettenn, unnd ward ouch dazwúschenn etwie menger der vinden erstochenn.

216 Das Steffis, statt unnd schloß, von denen von Bernn unnd Fryburg mit dem swert gwunenn und erobert ward / (f.127r)

Darnach brach mann uff unnd zoch von statt unnd sunders wider Steffis[1] zů, das gar ein starck statt unnd schloß was, in willenn unnd meynung, das ouch zů erobrenn, dann mann wol vernomen, das si die statt mit frômbdem volk unnd solldnernn besaczt hattenn unnd ouch vil lútenn darinn was. Unnd allsballd mann hinzů kam, da gesach mann von inenn gar einenn mercklichen widerstannd, unnd ward mann sich wol versechen, dz die sachenn nit alls ring wurdenn zůgan, dann si sich mit irenn torenn unnd bollwerckenn gar starck zůgerúst; unnd hattenn ouch ein houptman darinn, der reyt mit der paner unnd den frômbdenn solldnernn in der statt umb unnd gebot yedermann by sinem lebenn, das sich niemann ergebenn noch an gnad vallenn sollt, dann wer das tette, den wollt er angennds lassenn hennckenn. Er hatt ouch, alls mann nachmalenn eygentlichen vernam, sinenn hernn, den graffenn von Remund, umb ettlich lechenn unnd gúllt gebettenn, so etlicher frommer lútenn von Fryburg warenn, und meint die dester fúrer zů behalltenn, dann imm ouch der her das geben unnd verwilliget hatt; er nuczt es aber nit lang, dann im balld sin recht verdinter lon ward. / (f.127v) Unnd wiewol mann des gůttenn willenns unnd yederman geneygt was, die statt unnd das schloß anzůgriffenn und mit der hilff gocz zů erobrenn, so ward denocht umb erenn unnd erbermbd willenn durch die houptlút und venner geordnett, das mann am erstenn mit inenn redenn und sich erkennenn[a] sollt, ob si sich alls annder stett unnd sloß ir nachpurenn ouch ergebenn wolltenn, damit si by dem irenn belibenn. Das ward nach notturfft mit inen gerett; si hattenn es aber fúr ein gespôtte unnd rettennt schalckliche wort unnd vermeintennt, sich zů werenn unnd ein widerstannd ze thůnd.

Indem warennt vil gůtter enndlicher lúten von Bernn unnd Fryburg unnd sunderlich mit hantbúchsenn hinzů gestrichenn; die schussennt gar vast zů inenn, deßglich si harus ouch tatenn, dann mann noch kein andernn zúg zů der statt gefúrt hatt, unnd warenn die panerenn mit dem volk noch verr obwenndig der statt unnd meintennt, ein leger zů schlachenn. Dazwúschen wurdenn sich die gůttenn gesellenn zů der statt machen, unnd scharmucztennt me dann zwo stund miteinanndernn. Unnd da ir ein michell teyl ward, do meinten si, ye die statt zů stúrmmen, wiewol denocht die houptlút unnd panernn nit by inenn warennt. Unnd allso unngeordneter sach lúff mann in dem namen gocz mit gůtem unverzagtem můt an die statt úber einenn hochenn rein unnd berg hinab unnd zů dem see. Unnd an demselbenn ennde kam man zů dem thor am erstenn in die statt, gar mit wenig lúttenn, das doch gar sorcklich, dann gar vil lúten darinn was. Ze stund kam das geschrey zů den houptlútenn und panernn, wie die statt an einem ort gewunnen were. Da kert menglich zů der statt, unnd wz yedermann frôlich, unnd ward ouch der ernnst alls groß, das si einanndernn mit seylen úber die hochen rintmur hinin zugenn, dann die thor mit bollwerckenn unnd andernn dingenn gar starck warenn, das man gar lanng nit mocht dadurch gebrechenn. Allso kamennd die panernn ouch balld hinzů, unnd ward die statt mit dem swert unnd grossem ernnst ritterlich gewunnenn, unnd ward alles das erschlagenn von heimbschen unnd frômbdenn, was mann dann von manns namenn mocht ankommenn. Der houptmann in der statt was ouch mer dann mit anderthalbhundert mannen in das starck schloß geflochen unnd meint, sich darinn zů ennthalltenn; es ward / (f.128r) aber ouch gar balld gewunnen unnd der houptman unnd die by imm warenn alle ertôtt, ußgenommenn etlich jung knabenn, unnd ouch ein edellmann ward gevangenn. Der houptmann bott groß gůt, dz mann inn by dem lebenn ließ belibenn, dann er rich was. Es mocht inn aber nit helffenn, im ward von gocz gnadenn sin rechter lon,den er an den andernn allenn verdienet hatt, dann hette er gewellenn, es were wol annders erganngenn. Unnd nachdem alls mann dann gewúß kuntschafft hatt, das ob driczechenhundert mannen von heimbschen unnd frômbdenn in der statt gewesenn warenn, da ward úberschlagenn, das by tusennt mannen werennt umbkommenn. Es ertrunckenn ouch vil lúttenn in dem see von mannen, frouwenn unnd kindenn, ein teyl waren darin gelouffenn, die anndernn understůndenn, in schiffenn davon zů farenn, unnd hattenn alls schwer geladenn, das si unndergiengen unnd gar jåmerlich verdurbennt. Der allmechtig gott well denselben armen unnd allen gloúbigenn selenn die ewigenn růw gebenn unnd verlichen.

Es ward ouch in der statt Steffis gar unnsåglich groß gůt gewunnen an golld, silber, sidinen tůchernn, gwand, husratt unnd allenn andernn dingenn, dann es gar ein riche statt unnd vil werbender lúten darinn was. Darumb mann zum erstenn zů ratt ward, ein gmeine pút zů machenn, unnd nam man jedermann das sin, was er gewunnenn hatt. Unnd als sich der gmein man versach, das mann pútigenn sollt, da ward ganncz nút darus, unnd beleyb denen, die es angetragenn unnd aber nit gewunnen hatten, ir teyl vôllicklich. Ich mein ouch, wer den mechtigenn unnd gewalltigenn nit alls vil wordenn unnd vorgestanndenn, das si nit gernn wider gebenn, si hetten wol vermogenn unnd den gewallt, das die pút ein fúrganng hette gehept; das secz ich nů inen heimb etc. /(f.128v)

217 Das die von Solothurn mit ir statt paner ouch gan Steffis kamennd unnd ettlich ‹von den vienden›[a] von denen von Bernn gefangen und zum teyl ertrenckt wurden

Mann vannd ouch an win, fleysch, kornn unnd sômlichenn dingenn groß gůt in der statt, das yederman an essenn unnd an trincken gnůg hatt, unnd ward aber unnglich geteyllt, dann man das in schiffenn hinwegfůrt; das tattenn alles die nåchstenn nachpurenn von Núwenburg unnd annder, von denenn inen der merteyl schad beschach, dann si tag unnd nacht uff dem wasser unnd lannd hinwegfůrtenn, was si an husratt unnd allenn anderenn dingen vinden; si mochtenn der nachpurschafft unnd ouch des lieb unnd leyds, so si miteinanndernn gehept hatten, nit geniessenn. Darzů hattenn ouch die von Fryburgg, allsballd mann die statt gewan, ob hundert wegnen von irenn gepiettenn bestallt, die tatten nút anderrs dann tag unnd nacht in ir statt fúrenn, und beschach das darumb, das ein grosser gewerb von

216 [a] erkonnenn *S3.*
217 [a] *nach Schilling IV, S. 501.* [b] spatt *S3.*

213 [2] FRB VI, Nr. 93 (1334 bzw. 1335 Jan. 7).
214 Schilling IV, S. 492 ff. (ed. 209, S. 292).
[1] 1475 Okt. 15.
[2] Payerne/Peterlingen.
215 Schilling IV, S. 494 f. (ed 210, S. 292).
[1] Montagny, w. Yverdon.
[2] Cudrefin, w. Murten.
216 Schilling IV, S. 496 ff. (ed. 211, S. 293 ff.).
[1] Estavayer-le-Lac.
217 Schilling IV, S. 501 ff. (ed. 212, S. 296 ff.).

tůchmachen zů Stefis gewesenn was, den hettenn si gernn in ir statt gezogenn, damit si ir statt bessert hettenntt unnd inen der gewerb allein belibenn were. /(f.129r)

Unnd do mann allso die statt gewunnen unnd yederman, was im werdenn mocht, hatt genomenn, da kamen die von Solothurn ouch mit ir statt[b] paner und ganczer macht gan Steffis unnd warenn die ersten vor allenn eydgnossen, unnd wurdenn gar wol unnd frúntlichen enpfangenn, unnd erbuttenn sich gar vil gegenn denen von Bernn, irenn alltenn frúndenn unnd eydgnossen, doch kamen si nit zů glicher pút, dann nút me da wz, unnd zugenn wider uß der statt in das velld, unnd ward inenn denocht ouch ein gůt bút, unnd taten, alls getrúw fründ in nőttenn billichenn thůn sőllen. Unnd alls mann dann biß an dritenn tag in der statt gelag, dann essenn unnd trinckenn gnůg darinn was, dazwúschen ward grosß jamer von frouwen unnd kindenn, denen ir man unnd vátter erschlagenn warenn, gesechenn unnd gehőrt, dann dieselbenn frouwenn, edell unnd annder, vast in der kilchenn warenn; der hattennt vil ir tottenn man unnd fründe in die kilchenn gezogenn, die unnder inenn lagenn. Da hort man groß jámerlich geschrey unnd klagenn, das yederman ein mittlidenn mit inenn hatt unnd mann ouch vil frommer lúttenn vannd, die inenn gellt unnd annders durch erbermbd willenn gabenn, denenn denocht des irenn wenig wordenn was. Der allmechtig gott welle mit sinen gőttlichen gnaden yedermann nach sinem verdienen belonenn.

Es wurdenn ouch in der statt Steffis etlich frőmbd bůben gefanngenn, die da soldner waren. Dero wurdennt einliff an ein seyl gepundenn unnd dem nachrichter von Bernn bevolchenn, das er si in dem see ertrenckenn sollt. Unnd alls er si all byeinandernn in dem schiff und an einem seyl, da hatt er von nieman kein hillff, und da er si harus warff, da hatt er si nit wol gebundenn unnd was ouch nit tieff gnůg, unnd ertrunckenn ir denocht etlich, unnd kamennd der merteyl harus, die ließ mann durch gocz unnd unnser lieben frouwenn willenn by dem lebenn belibenn; unnd ward der nachrichter von Bernn, darumb das im mißlungen was unnd er nit recht gericht hatt in dem see, von etlichen bůben zerstochen unnd zerhouwen. Zwar das was ein bőser můtwill von denen, die es taten, dann er von nieman kein hilff hatt, mocht er die ding allein ouch nit alle ußrichten, doch ward imm damit ouch sin recht verdienter lon, dann alls mann die statt Steffis gewann und die lút /(f.129v) erstochenn unnd erschlagenn wurden, da lúff derselbe hencker mit blossem swert in der statt, unnd wo er armm lút an gassen oder in húsernn vannd, die dann nidergeslagenn unnd denocht by lebenn warenn, die stach er all zů vollenn zů tod unnd schlůg inenn ir houpter ab, alls vil im dero werdenn mochten, unnd hatt mit nieman dhein erbermbde, alls menglich dz von im sach. Darumb weyßt der allmechtig gott yederman nach sinem verdienenn zů belonenn, daran yedermann gedenckenn unnd sich vor sőmlichem unnd allenn bősenn sachenn hůttenn sol etc.

218 Das mann das schőn schloß Steffis verbrannt unnd die armen lút, so sich verborgenn hattenn unnd noch in lábenn warennt, denenn von Bernn unnd Fryburg schwůrennt /(f.130r)

Unnd alls mann nů von der statt ziechen wollt, da liessenn die von Bernn unnd Fryburg etlich der irenn dahinden, das si das schloß anstossenn unnd verbrőnnen solltenn, das ouch beschach[1]. Mann hatt ouch gerattenn, das mann alle thúrnn unnd muren abbrechenn unnd uß der schőnenn statt ein dorff machenn, darzů sollt mann ouch alle die man, die noch in lebenn werenn, in eyd nemenn. Unnd da yederman hinweg kam unnd mann alle die, so noch in lábenn, si wären verborgenn oder nit, irs lebenns ganncz sicher seyt unnd trost, da vannd mann in aller stat nit úber zwenczig man mit den priesternn, die da beyden stettenn schwůrenn; das was ein zeychenn, das ir gar vil erschlagenn warenn; damit belibenn ouch die thúrnn unnd murenn der statt gancz.

219 Das statt unnd schloß Iferden von denen von Bernn, Fryburg unnd Solothurnn ouch ingenomen und gewunnenn ward / (f.130v)

Daruff am drittenn tag[1] zugenn die von Bern, Fryburg unnd Solothurnn mit irenn panernn von Stefis dennáchstenn gan Iferden[2] in willenn, die stat unnd das schloß mit der hilff gocz ouch zů erobrenn, dann yederman inen vyend was, dan si ouch das mit schantlichenn worttenn wol verdienet hattenn, die von inen zů mengen malenn gebrucht wurdenn wider die von Bernn unnd annder ir verwanntenn, unnd inn sonderheyt wider die irenn, die si dann zů Granson, Orba unnd Júngi ligen hattenn, die mengerley von inen lidenn unnd erwartenn můßtennt. Darzů schribenn ouch die von Bernn den irenn, diewil man denocht zů Ståfis lag, das man der von Iferdenn nit schonenn noch vergessenn, sunder inenn lonenn unnd dancken sőllt des schadenns, so si inenn unnd den iren menigfalticklichenn gethan hattenn. Unnd verstůnd mann an irem schribenn wol, das inenn vil lieber gewesen, inenn were das groß unngevell zů hanndenn gangen dann denen von Steffis; si hattens ouch baß verdient; das macht, das yederman dester williger unnd geneygter wz, sich an inenn zů rechen, unnd zoch mann dester frőlicher dar.

Unnd alls mann mit den panernn unnd gannczer macht gan Iferdenn kam, da was der graff von Valendis[3] unnd annder herrenn da, die unnderstůndent, etwas tádig zů sůchenn. Dazwúschenn schlůg man sich nider in die vorstatt, ouch in die mattenn und gartten, yederman dahin er mocht. Es warent ouch etlich knecht von Bernn vor dannen gelouffenn, dero wurdenn ein teyl uß der statt geschossenn. Unnd alls mann mit dem hernn von Valendis unnd anndernn in der tádig was, da warenn ettlich von Bernn umb die statt ganngen unnd hattenn die zů ringumb besechen, unnd kamennd zů den unndertádigernn unnd meinten, mann sőllt kein bőß richtung uffnámen, dann si die statt inmassenn besechenn hettenn, das die wol zů gewúnnen were. Das mocht alles nit hellffenn, dann mann unnder den gewalltigenn lútenn vannd, die nit gernn wider si tattenn; das was denocht dem gmeinen volk leyd, unnd ward denocht nútdestminder ein fridenn gemacht. Allso ergabenn si sich an die dry stett vorgenannt unnd wurdenn allso uffgenommen, das si by dem irenn belibenn unnd man die frőmbdenn soldner mit ir hab abziechen lassenn sollt; /(f.131r) dero warennt me dann drithalbhundert alls handtpúchsennschúczenn unnd ander. Unnd nachdem man si dann in eyd genommen hatt, da beleyb mann denocht noch zwen tag in der vorstatt, unnd ward von inenn vil verheyssenn an win, brott, fleysch unnd andernn dingenn, des mann grossenn mangell, dann si das alles in die statt geflőckt hattenn. Es ward aber niemannd nút mit lieb, weder umb gellt noch suß, dann allein denenn, die si beschirmpt unnd uffgenomenn, die hattenn dheinenn manngell.

220 Das vil lanndsheren denenn von Bernn unnd den andernn engegenn fůrenn und sich an si ergabennt /(f.131v)

Es brachtennt ouch etlich lanndsherrenn unnd annder ir schlússell zů irenn stettenn unnd schlossenn unnd anntwurttennt die den houptlúttenn von Bernn, Fryburgg unnd Solothurnn unnd schwůrenn unnd hulldettennt inenn. Etlich liessennd sich ouch brandschaczenn; so wurdennt ouch dazwúschenn etliche schloß ingenommen unnd verbrőnt.

221 Das die von Bernn, Fryburg unnd Solothurnn gan Orba zugenn und da ettlich tage still lagenn / (f.132r)

Darnach zoch mann von Iferden uff suntag vor sannt Simon unnd Judas tag des vorgenanten jares[1], unnd můßtenn yederman durch die statt lassenn ziechenn, doch was durch die houptlút versechenn unnd zůgesagt, das mann glich durchziechenn unnd mann nieman nút nemenn noch thůn wőllt, das ouch gar wol gehallten ward; das doch nach minem bedunckenn schad was, dann si hattenn sich vorhin lanng zit gegen inenn alls unerlich gehalltenn, das wol gewesenn were, mann hette si bezallt. Darzů alls die von Bernn daheimen vernamen, das mann si allso uffgenomen unnd ir geschonett hatt, das wz inenn gar leyd, alls mann an irem schribenn wol verstůnd, doch ward inen nachmalen ir lon, alls man harnach in diser kronick baß vindt. Unnd allso kam man desselbenn tags mit allem volk unnd zúge zitlich gan Orba. Da beleyb mann etwz zits ligenn, des die armmen lút úbell engulltenn, dann der lúttenn vil was, unnd wer yederman gernn in die bestenn húser unnd herbrigenn gewesen, unnd was groß klag von frouwen unnd mannen, denen das ir genomenn ward; das mochtenn die houptlút nit gewerenn. Unnd alls man allso gan Orba was kommen, da machtenn sich etlich gan Ecle[2] unnd wolltennt lůgenn, wie es ein gestallt unnd gelegenheyt darumb were. Allsballd die darkamenn unnd mann ir inenn ward, da verbranntenn die vind angends das stettly zů grund unnd wichenn damit in das schloß zů einem zeychenn, das si ein widerstand thůn unnd das nit úbergebenn wolltenn. Das brachtenn dieselbenn angends an gmein houptlút unnd venner

218 Schilling IV, S. 505 f. (ed. 212, S. 298).
[1] Vgl. B. de Vevey, Châteaux et maisons fortes du Canton de Fribourg (Arch. Soc. d'Hist. Fribourg 24, 1978), S. 127.
219 Schilling IV, S. 506 ff. (ed. 213, S. 298 ff.).
[1] 1475 Okt. 20.
[2] Yverdon.
[3] Zu Gf. Johann III. von Aarberg-Valangin vgl. HBLS I, S. 12 Nr. 5.
220 Vgl. Schilling IV, S. 510 (ed. 214, S. 300).
221 Vgl. Schilling IV, S. 511 ff. (ed. 215, S. 301 f.).
[1] 1475 Okt. 22.
[2] Les Clées, w. Orbe.

der vorgenanten dryer stettenn. Da ward mann betrachtenn, was man uß demselbenn schloß unntrúwen unnd widerstands gelitenn unnd enpfanngenn unnd wie die biderben lút von Bernn unnd Fryburg in unlanger zit, alls davor statt, unverdienter sach alls jåmerlich ermúrrt unnd dieselbenn mórder von denenn im schloß enthalltenn warenn; darzů hattenn si ouch etwas meczger von Fryburg unnd annder beroubt unnd nidergeworffenn unnd inenn ir schaff und anders genommenn unnd in das schloß getriben unnd ouch behalltenn unnd sust vil widerdrieß, so den vorgenanten dryen stetten unnd den irenn von inen begegent was; das geriet yederman bedenckenn unnd zů herczenn nåmenn etc. / (f.132v)

222 Wie das starck mechtig schloß Ecle mit hartem sturmm unnd grosser nott von den dryenn stetten gewunnen ward

Unnd allso desselbenn tags[1] ward von gmeinenn houptlúttenn, vennernn unnd råtten angesechenn, das mann in dem namen gocz die ding fúrnemenn unnd versůchenn sollt, wie es wellt geratenn, dan es ein starck mechtig schloß was, unnd meint mann,wo mann es erobrenn mócht, das es anderenn vindenn im lannd grossenn schreckenn unnd schaden bringenn wurde. Darzů hatt mann ouch vernomenn, das etlich edellút, die recht schulldigenn, darinn warenn, an denenn mann sich ouch gernn gerochenn hette. Und wurdenn von den dryenn stettenn desselbenn tages ußgezogenn tusennt gewapneter mannen und inenn fúr houptlút unnd regierer zůgebenn unnd zůerordnet, namlich von Bernn Heinrich Tittlinger, von Fryburg Hanns Vógeli unnd von Solothurnn Urs Steger, alle der råttenn von dryenn stettenn. Mann was ouch des willenns unnd der meynung, ob die vorgenannten houptlút unnd die tusennt man das sloß nit hettenn mogenn mit dem sturmm gewúnenn noch erobrenn, alls mann sich ouch wol versach, dz man aldann mit ganczer macht welt dafúr sin gezogenn und das mit gewallt wellt erobret habenn etc. / (f.133r)
Unnd allso am morgenn frů[2], da mann meß gehórtt unnd yedermann geessenn hatt, zugenn dieselben dry houptmann in dem namen gots mit den geordnettenn tusennt mannen gan Ecle, unnd was allermenglich unerschrockenn, dann si lust zů den sachenn hattennt, unnd kamenn gan Ecle umb das morgennbrot. Dazwúschenn was das stettly vast verbrunnenn unnd das fhúr erlóschenn, doch stůndenn die murenn noch zum teyl uffrecht. Allso machtenn die houptlút von stund an ein gůt ordnung unnd retenn mit den frommen lútenn gar frúntlich unnd gůtlich, das sich am erstenn yedermann mit breytenn ladenn, bickelnn unnd zúg, so zů solichem ernnst unnd harrtem sturmm gehort, wol versechenn sollt, das ouch von inenn gar balld beschach. Unnd rettenn ouch die houptlút, das si den sturmm an einem ort trostlich unnd mannlich an hindersich sechenn beharttenn, so wurd mann sicher sin, das si es gewunnenn; darzů was yederman willig unnd bereyt. Es wurdenn ouch die búchsennschúczen unnd annder von den houptlútenn in gar gůtt ordnung gestallt an die ort unnd ennd, da si die vyennd hindersich móchten gehalltenn, das ouch gar wol gethan unnd angesechenn was. Unnd allso in dem namen gocz lúff mann mit gůter unnd sittiger ordnung unerschrockenn an das schloß, und sunderlich an einer sitenn den berg uff, da man mit grosenn sorgenn unnd leyternn můßt hininstigenn, dann mann zů inen vast schoß unnd warff; doch ward der ernnst alls groß, das mann gar balld úber denselben berg zů dem schloß an die murenn kam unnd mann mit bicklenn unnderstůnd, durch die starckenn murenn zů brechenn, yederman alls er mocht mit halbartenn unnd annderem. Die vind in dem schloß stallten sich ouch gar mannlich zů were mit vindtstlichem schiessenn unnd in sundermm starckenn werffenn, das si an underlaß úber die murenn harus tattenn. Unnd ward die anngst unnd nott ‹als gros›, das ettlich fromm lút gar úbell geleczt wurdenn, das si von rechter nott wegenn von danen můßtennt wichen, dann si annders dheinen schirmm noch uffennthallt dann die ladenn, so si mit inenn dargebracht hattenn, die wurdenn inenn vast von hanndenn geworffenn unnd geschossenn; doch wurdenn die frommen lút von houptlútenn an underlaß alls vast gemannt unnd angeschrúwenn, ouch inenn gesagt, das die erstenn stúrmm allwegenn die nuczlichostenn werenn, das si bald begonden, breyter unnd långer ladenn sůchenn unnd zůtragenn, unnd giengen aber ritterlich an den sturmm mit noch grőssermm ernnst dann vor. Deßglich die in dem schlosß mit herttem werffenn unnd schiessenn ouch tatten, dann das si mit den hanndtpúchsen vast hindersich getriben wurden unnd me dann einer zů tod geschossenn ward, das si sich nit getorfftenn harfúr biettenn, alls ouch an dem houptman vom Heligen Krúcz, der ein edellman von Gallernn[3], wol schinbar was; der hatt sich oben an einer zinnen harfúr gethan und ward / (f.133v) mit einem pfil durch sin houpt geschossenn unnd darnach allso mit dem swert gericht, alls hernach baß gelútert wirt, wie es demselbenn unnd allenn ergienng. Indem sturmbtenn si alls angstlich, das si begondenn die flůcht nemenn in einenn grossenn starckenn thurnn desselben schlosses. Da brach mann durch die murenn unnd steyg ouch mit leyternn darúber, unnd ist menglich alls vast hinachgeilt, das denocht noch im schloß ob drisigenn erschlagenn unnd erstochenn wurdenn, die in den thurnn nit mochtenn kommen; darunder ward der recht houptman deß schloß ouch erschlagenn unnd etlich sin diener by imm. Unnd kam man vil ringer durch die muren dann die tor hinin in das sloß, alls starck warenn dieselbenn thorr verbollwercket unnd vermacht; es warenn ouch vier thor mit gůten starckenn zwingolffenn voreinandernn, unnd da mann hinin kam, da was der thurnn noch denocht unngewunnenn. Unnd waren gar vil, denen nőtter unnd ernster was, wie si gůt móchtenn gwúnenn dann die vind, doch wurdenn dieselbenn von den houptlútenn gar vast gemannt unnd inen by eyd und ere gepottenn, sich des gůcz núczit zů underwindenn, biß die sach ganncz erobret wurde. Das taten denocht etlich, unnd ward der thurnn alls vast genőt mit fhúr unnd annderem, das si balld anfiennggenn schryenn unnd begertenn gnadenn; das ward inenn gancz abgeschlagenn, dann man grossenn schadenn mit werffenn unnd schiessenn von inenn enpfangenn hat. Si begertenn ouch mer dann einmal, das mann si an das swert uffnåme; das ward inenn ouch versaget. Doch ward so vil darin geret unnd betådigett, das si an alle gnad an das swert wurdenn uffgenomenn, allso das mann si zů rúw unnd bicht kommen lann sőllt, unnd beschach das merenteyls darumb, das si vor vierczechen tagenn zwen, so von den dryen stetten warenn, gefanngen unnd in denselbenn thurnn geleyt hattenn; die schrúwennt harus unnd begertenn, das mann si uffnåme, unnd wo mann das nit tåtte, so werenn si die erstenn, so darumb lidenn und sterbenn můßtenn; deßhalb mann si uffnam, sust weren si all im thurnn verbrőnnt unnd jåmerlichen verderbt wordenn.

223 Das mann die gefanngnen von Ecle gan Orba fůrt unnd da etlich am morgenn angends mit dem swert gerichtet wurdennt etc. / (f.134r)

Allso nam mann die gefanngnenn harus, der warennt ob sibennczig mannen, die wurden angends gan Orba zun obristenn houptlúten gefúrt unnd denocht desselbenn abinds ir fúnffenn der edlenn unnd recht schulldigenn ir houpter abgeslagen; darunder was der houptmann vom Heligenn Krúcz, einer von Gallernn, dem dann der pfil uff Ecle durch sin houpt geschossenn was.
Unnd alls mann si am abind imm ring richten wollt, da hatt mann dheinenn nachrichter, dann der hencker von Bernn vorhin zů Steffis von etlichen erstochen unnd zerhouwen was, alls davor geschribenn statt. Da růfft mann im ring, welicher unnder inenn die anndernn richten, den wollt mann des lebens sichrenn. Dann vannd mann balld me dann einenn, die es gernn gethan unnd ir lebenn damit gefrist hetten, /(f.134v) doch ward nit mer dann einer uffgenommenn, der det denocht demselbenn verschmechtenn unnd unnerlichenn hanndtwerck gnůg, nachdem unnd er es vorhin nit me getribenn hatt.
Die anndern armmen gevanngnenn lút, die dann nit gericht, die wurdenn all desselbenn abints in einenn thurn geleyt, der was gar ennge, unnd hattenn die vind kalch darin gethan, das leyder núnczechenn derselbenn nacht von grosser nott wegen erstickten unnd so jåmerlich umbkamenn. Unnd sol niemann zwyfelnn, sőlltenn es die houptlút unnd annder gewůßt habenn, es were darzů nit kommenn. Gott der allmechtig well sich úber die unnd all annder gloúbig seelenn erbarmmenn. Man schlůg ouch morndes[1] noch fúnffenn ir houpter ab, darunder was gar ein grader edellman, was einer von Kusseney[2], unnd die anndernn vier ouch der recht schulldigenn. Die úbrigen all, so denocht in låbenn warenn, ließ man durch gottes unnd rechter erbermbd willenn louffenn, dann si ouch nit glich daran schulldig warenn. Unnd allso ward dz gůtt starck schloß Ecle mit grossenn angstenn und nőttenn ritterlich gewunnenn, unnd kamend amm sturmm nit me dann vier man umb, unnd wurden me dann sechczig mann wund, die kamend von gocz gnadenn merteyls wider.

224 Das in dem vermelltenn sloß Ecle ouch gar groß gůt gewunnen unnd eroberett ward etc. /(f.135r)

Es ward ouch in demselbenn schloß Ecle grosß mercklich gůt gewunnen unnd erobrett an barem gellt, kőstlichenn kleydernn, husratt und anndern dingenn unnd aber unnglichlich geteylt, dann etlichenn, so

222 Schilling IV, S. 514 ff. (ed. 216, S. 302 ff.).
[1] 1475 Okt. 22.
[2] 1475 Okt. 23. - Zur Eroberung von Les Clées vgl EA II, Nr. 814, S. 566; R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 148 ff.
[3] Hugues de Gallera, Hauptmann zu Sainte-Croix.
223 Schilling IV, S. 519 ff. (ed. 217, S. 306 f.).
[1] 1475 Okt. 24.
[2] Pierre de Cossonay.
224 Z. 3–24: Schilling IV, S. 522 f. (ed. 217, S. 307).
[1] 1475 Okt. 23.

nit an dem sturmb noch an den nôttenn gewesenn unnd, alls es gewunnenn was, darkommen warenn, die warmbtenn sich gar wol, unnd alls mann dazemal rett unnd ouch die warheyt was. Da ward etlichenn, die es nit verdinet hatten unnd ouch zun vinden nit wert warenn, von armenn kindtbetterenn unnd frouwenn, die im schloß waren, gar vil barschafft, kleinotter unnd annders in trúwen zů behalltenn gebenn, denenn es ouch nachmalenn beleyb, dann niemann den anndernn wil erzúrnnenn noch rechtvertigenn. Darumb můß es etwan in der wellt úbell gan mit kriegenn, sterbot, thúrenn jarenn unnd annderem, das gott verhenngt, und můß dick der unnschulldig des schulldigenn engelltenn, daran die gewalltigenn unnd frommen gedennckenn unnd das unnrecht straffenn sôllennt, so wirt unns der allmechtig gott zů allenn zitenn barmmherczig sin unnd sin gnad unnd gůttikeyt mit uns teylenn unnd nit verlassenn. Man gewan ouch in dem schloß gar ein schône paner mit einem wissen krúcz, die darnach in dem múnster zů Bernn uffgehennckt ward. Unnd wert der vorgenannte sturmm vom morgenbrott biß an den abint, ee die sach zum ennd kam, unnd beschach an mentag vor sant Simon unnd Judas tag des vorgenambtenn jares[1].

225 Das Laserra mit dem swert ouch gewunnen und demnach verbrônt ward /(f.135v)

Unnd alls mann dann vorhin Steffis unnd annder schloß ingenommen unnd gwunnen hatt, da machtenn sich etlich gůt gsellen zůsamenn unnd kamennd gan Laserra[1] zů dem schloß unnd gewunnen das unnd errschlůgenn darinn mer dann zwenczig mann, edel unnd annder. Unnd funden vil gůcz, das namenn si unnd fůrtennt das alles von dannen, alls man zů Orba wol sach, da si das verkoufftennt und miteinandernn teyltenn; darunder was ein alls groser haffenn, das mann einsmals ein ganczenn ochsenn darinn hett môgenn kochenn und siden[a]. Unnd stiessenn das schloß mit fhúr an, das was menglichem lieb, dann die heren von Laserra sich mit den knechtenn, so zů Júngi unnd in andernn stettenn unnd schlossen lagenn, gar unnfrúntlich hielltenn, alls dann von denselben gar zů mengenn malenn heimbgeschribenn ward und ouch die warheyt was. /(f.136r)

226 Das sich die von Losann unnd anndere stett und sloß ouch ergabenn, diewil mann zů Orba lag, unnd sich selber branntschacztenn

Unnd diewil mann zů Orba lag, da ergabenn sich gar vil stett unnd schloß an die dry stett[1], dann yederman in dem lannd erschrockenn unnd darzů komen, das kein widerstannd me was. Es kamenn ouch vil lanndsherrenn unnd annder, die sich brandtschacztenn unnd ouch hulldettenn unnd schwůrennt zů der dryer stett hannden. Darzů kamennd ouch die von Losan mit iren treffelichenn bottenn von geystlichen unnd welltlichenn gan Orba unnd branntschaczten sich umb zwey tusennt Rinscher gulldin, die ouch nachmalen bezallt unnd ußgericht wurdenn, dann si inenn uß der massenn sere vorchtenn, nachdem dann ir nachpurenn vast zů inenn geflôckt hattenn[2]. Da genussent si denocht unnser liebenn frouwenn, alls wol billich wz, das inen dazemal nút beschach.

227 Das die genannten dry stett zer Morse[1] zugenn und das ouch innamennd und der ander eydgnossen da erwarteten / (f.136v)

Darnach an der mitwuchen[2], da man die sachenn zů Orba all ußgericht hatt, do zoch man ab statt durch Laserra die statt. Dieselben armmen lút hatten sich vorhin ouch ergebenn, diewil mann zů Orba lag, unnd gaben an dem durchzug ouch essenn unnd trincken; und bran das schloß denocht inn all macht, alls es dann vorhin mit dem swert gewunnen unnd erobret was. Man zoch ouch desselben tags biß gan Cusseney[3] in die statt; das hatt sich ouch vorhin ergebenn; da vannd mann win unnd brot nach aller notturfft.

228 Das Júngi, das schloß, von den soldnernn verbrônt ward und si danenn zugen / (f.137r)

Unnd alls nů die dry stett Bernn, Fryburg unnd Solothurnn unnd mit inenn die von Luczernn ir knecht unnd soldner zů Júngi[1] unnd in den anndernn slossenn lang zit hattenn gehept, da wolt niemann me zů Júngi belibenn unnd ward yederman unlustig, dann mann sorgt, mann wurd etwan, so mans allerminst vertruwt, lút da verlierenn. Unnd ward mann ze ratt, das mann allenn zúg von búchsenn unnd anndernn dingen dannen nemen unnd dann das gůt starck schloß, das doch ein rechte paß des lannds was, anstossenn unnd verbrônnenn sôllt; sômlichs ouch nach notturfft beschach. Das ward aber si aber nachmalenn gar úbell gerúwenn, dann hette mann es allso lassenn stan unnd mit zúg unnd lúttenn nach notturfft besaczt, der herczog von Burgunn hett nit alls liechticklichenn mogenn harin rucken, alls mann harnach gar luter vindt[2].

229 Das die von Luczern unnd ander eydgnossen ouch mit gannczer macht harnach kamennd etc. / (f.137v)

Darnach kamennd ouch die von Luczernn unnd anndere eydgnossen mit gannczenn machten zů den dryen stettenn unnd den anndern, die wurden von inenn gar frúntlich unnd brůderlich enpfanngen. Unnd schicktenn ir bottenn zů den dryenn stettenn unnd wurden miteinandernn zů ratt, gan Morse[1] zů ziechen unnd an demselbenn ennd zů rattschlagenn unnd der anndernn eydgnossen[a] zů erwarttenn unnd sich miteinandernn zů vereinbarenn, wie mann den graffenn von Remund witter schedigenn unnd den dingenn ennd gebenn môcht, nachdem sich dann vil annder stett und sloß, namlich Remund, Milldenn, Ruw[2] unnd annder hatten ergebenn. Da zoch mann gan Morse in die statt, unnd was kein widerstannd, unnd zugennt die von Luczernn in das schloß mit ir paner unnd allem irem volk, und die von Bernn, Fryburg unnd Solothurnn beliben aber in der statt Morse unnd kamenn all darinn zů herbrig; wievil lúttenn da was, so vannd mann doch win und brott gnůg, das si ouch nach notturfft bruchtenn unnd niemann darinn schontennt, dann der graff vonn Remund was in zweyenn tagenn darvor mit einemm mechtigenn reysigenn zúg zer Morse gelegenn, me dann mit drú tusennt mannenn, in willenn unnd meynung, sich mit denselbenn darinn vinden zů lassen. Unnd allsballd er vernam unnd das geschrey kam, wie es den sinenn allenthalbenn ergangen was unnd das si ouch zů imm zer Morse ziechenn unnd inn besůchen wolltenn, da ward inenn alls nott zů fliechen, das ir etlich iren houptharnisch unnd annder werinen hinder inen liessenn, das mann ouch vannd. Etlichenn was ouch alls anngst zů fliechenn, das si von rechtem schreckenn unnd vorchtenn enet Jennff im Rottenn[3] ertrunckenn, wiewol mann denocht vier mil von Jennff wz.

230 Das die von Zúrich unnd ander eydgnossen mit iren panernn ouch harnach kamennd etc. / (f.138r)

Darnach kamennd die von Zúrich unnd annder eydgnossen mit irenn panernn, die leytennt sich gan Losan in die statt unnd allennthalbenn in die dôrffer. Unnd schicktenn ir bottenn von allen ortten zer Morse, mit den anndernn zů ratt zů werdenn, was mann nů fúrbas thůn oder wohin mann wellte ziechen, dann des graffenn von Remund lanndtschafft, namlich die Watt, hatt sich miteinanndernn begebenn und ergebenn unnd was ouch ganncz gewunnenn und erobrett. Da ward mann bedennckenn der Saffoyer unntrúw wider gmein eydgnossen, von inen menigvallticklichenn beschechenn, unnd sunder ward man betrachtenn der mercklichenn túckenn dero von Jenff, das si die eydgnossen unnd Tútschenn gar vast gehassett unnd inen mercklichenn widerdrieß gethan hattenn, namlichen an her Josen von Silinenn, brobst zů Munster im Ergôw, unnd an hernn Niclausen von Dießbach, ritternn, die dann in gmeiner eydgnossen namen zum kúnig gerittenn warenn[1]; unnd da si wider harus gan Jenff kamend, da ward inenn groß schmach mit worttenn unnd werckenn erbottenn, unnd sunderlich hernn Niclausenn von Dießbach fůrtennt si von einem zů dem anndernn gefanngenn, alls ob er ein schådlicher mann were gewesenn, an alle ursach; unnd kamennd / (f.138v) mit grossenn sorgenn unnd listenn von Jenff. Das unnd annders lag denenn von Bernn

225 [a] seden *S3.*
229 [a] eygnossen *S3.*

225 Schilling IV, S. 523 ff. (ed. 218, S. 307 f.).
[1] La Sarraz.
226 Schilling IV, S. 525 ff. (ed. 219, S. 308 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 814, S. 566.
[2] Zum Loskauf von Lausanne vgl. EA II, Nr. 817g; R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 150; R FELLER, Bern I, S. 394 f.
227 Schilling IV, S. 527 f. (ed. 220, S. 309).
[1] Morges.
[2] 1475 Okt. 25.
[3] Cossonay, s. La Sarraz.
228 Schilling IV, S. 528 ff. (ed. 221, S. 309 f.).
[1] Jougne.
[2] Vgl. Schodoler III, 258.
229 Schilling IV, S. 530 ff. (ed. 222, S. 310 f.).
[1] Morges.
[2] Romont, Moudon, Rue.
[3] Rhone.
230 Schilling IV, S. 533 f. (ed. 223, S. 311 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 84 und 85.

und andernn vast ob, unnd was yederman geneygt, gan Jennff zů ziechenn, sôlich schmach unnd schannd an inen zů rechenn unnd si nach irem verdienen zů straffen.

231 Das gar vil treffennlicher lúttenn, geystlich unnd welltlich personen, von Jenff zer Morse zů gemeinen eydgnossen kamennd

Indem wurbenn die von Jenff an die eydgnossen unnd begertten, inenn sicher gleyt zů gebenn zů inenn unnd widerumb an ir gewarsamme, so wolltenn si sich veranntwurtenn, unnd / (f.139r) hettenn si inenn annders dann zimlichen gethan, das wolltenn si inenn bessernn unnd ablegenn, mit gar gůttenn worttenn. Das geleyt inenn ouch gebenn unnd zůgesagt ward. Unnd uff das da kamend si mit einer treffennlichenn bottschafft von geystlichenn unnd welltlichenn zer Morse. Da gab mann inen zů erkennenn die schannd unnd schmachheyt, so si den eydgnossen zů behillff dem herczogenn von Burgunn unnd sunderlich irenn bottenn, alls davor statt, gethan hatten, unnd das mann si ye darumb straffenn wôllte. Si begerttenn daruff angends, sich von inen mit einem bescheydnenn brandtschacz benůgenn zů lassen, und tattenn vil inred unnd entschulldigungen, die gancz unverfåncklich warenn. Unnd allso wurdenn die houptlút gmeinlich unnd die anndernn rått, die by inenn warenn, betrachtenn den unwillenn, so das gmein volk zů inenn hatt: Sôllt man allso in einen sômlichen zornn hinin gezogenn sin, das es dann ein ganncz zerstôrung der statt were gewesen, unnd hette der unnschulldig des schulldigenn můssenn enngelltenn, unnd sonderlich so wer ouch der groß menigfalltig goczdiennst ouch zerstôrt wordenn; darzů hattenn ouch die tútschenn koufflút von Núrenberg unnd annder gar ein mercklich gůtt zů Jennff, die dann ouch mit den eydgnossen in gůtter frúntschafft unnd dem heligen rich verwannt warenn, die mann ouch nit gernn schedigenn noch das ir nåmmen ließ. So wurden ouch die von Bernn betrachtenn: Sôllt sômlichs allso beschechen sin, das si umb ein groß gúllt an iren zôllenn unnd geleytenn ouch kommen werenn. Von sômlicher unnd anndrer mercklicher ursachen wegenn ward mann zů milltrung bewegt unnd vordrett denen von Jenff am erstenn fúr solich schmach und schannd, wie hievor statt, zů hundert tusennt Rinscher gulldin[1]. Das nam si gar unnbillich und meintenn, si hettenn allso ein schwåre hartte straff nit verdienett, so were es ouch in irem vermogenn nitt, dann die richenn unnd gewalltigenn weren von dyser kriegsloúffenn wegenn vast von der statt zogen mit lib unnd gůtt.

232 Wie die sachenn mit denen von Jenff bericht wurdennt von sômlicher ansprachenn wegen / (f.139v)

Unnd allso nach menngerley red unnd widerred, von einem an das annder gebrucht, da wurdennt die sachenn allso abgerett, namlichenn das die von Jenff den eydgnossen mit denenn von Fryburg unnd Solothurnn fúr sômlich sachenn gebenn unnd ußrichtenn sôlltenn zwennczig unnd sechs tusennt Rinscher gulldin zů ettlichenn zilenn unnd tagenn, die dann genannt unnd darumb gesaczt wurdenn; zwar das wz ein grosser abschlag nach der vordrigen anmůtung; darzů solltenn si ouch von ir statt vier die richstenn mann zů búrgenn gebenn unnd in die beyd stett Bernn unnd Fryburg legenn, biß die summ bezallt wurd; das beschach[1]. Es wurdenn ouch etlich sunder personenn, die ansprach an si hattenn, ouch abgetragenn. So ward ouch den houptlúttenn unnd andernn gewaltigenn von stettenn unnd lånndernn ein gros gellt geschennckt, das si ouch gar willicklich namenn unnd nit verschmachtenn; unnd ward dem gmeinenn man unnd anndernn, die es ouch verdienet hattenn, ganncz nút.
Unnd allso glich darnach wurbennt die von Jenff an die von Bernn unnd Fryburg, das mann die búrgenn heimb unnd lidig lassenn, unnd so welltenn si der abredung unnd bezalung erberlichenn nachkommenn zů dem berettenn tag unnd zilenn. Dz tribens alls lanng, das inenn verwilliget ward in gůtter meynunng, si wurdenn irem zůsagenn unnd gelúptnús gnůg thůn. Das aber an inenn verloren unnd der merteyl nit gehalltenn ward; dann da die erste bezalung kam unnd denocht lanng darnach, da wurdenn von denenn von Jennff nit mer dann zwey tusennt Rinscher gulldin bezallt, darunder was vil kilchenngůt an silbrinen krúczenn, kelchen, monstranczenn unnd anndermm, daby mann wol erkannt, das die von Jennff mit sômlichenn irenn úppigenn tådigen vorab gottes unnd ouch der eydgnossen spottettenn, dann si doch solich bezalung an beroubung der kilchenn wol hettenn mogenn thůn; doch ward es nachmalenn an ettlichenn gerochenn, alls mann harnach an er Saffoyer túckenn unnd untrúwen wol vindt. Mann můßt ouch umb solich gelt harnachmals mer dann ein tåding machenn. Unnd ward /(f.140r) darumb gar groß unrůw mit dem thorechtigen lebenn, alls dann ettlich knecht von eydgnossen darnach hinin zugenn unnd solichenn branndtschacz mitt gewallt woltenn habenn gereycht, das denocht von denenn von Bernn unndertragenn unnd gewent ward; doch wurdenn dieselbenn knecht nitt an grossenn costenn der Saffoyernn widerumb heimm betådiget. Unnd wie ouch der branndtschacz nachmalenn bezallt ward, das vindt man hernach luter inn dyser kroneck geschribenn[2] etc.

233 Das die vorberúrtenn eydgnossen mit iren panernn gan Losann zugenn etc. /(f.140v)

Darnach zugennt die eydgnossen gmeinlich mit allen irenn panernn von Morrsee dennechstenn gan Losan. Unnd ward ouch Morse vast geplúndert, dann mann inenn vind was, unnd nam ouch yederman nit me, dann imm werdenn mocht, wiewol mann den wirtenn ouch nit vil hatt gebenn. Darzů verbranntenn ouch die von Luczernn das schôn schloß in der statt, darinn si mit allem irem volk gelegenn warenn. Unnd alls mann gan Losan kam, da ward mann zů ratt, das yederman dennechstenn sollt heimb zúchen.

234 Das die von Bernn, Luczern, Fryburg unnd Solothurnn Iferden unnd Gransonn mit den iren nach notturfft besacztennt etc.

Die von Bernn, Luczern, Fryburg unnd Solothurn besacztenn ouch indem Iferden[1] unnd Gransonn, stett unnd schloß; unnd alls mann denenn von Iferdenn noch nit wol vertruwet, da wurdenn uß ir statt genommenn acht mann von richistenn unnd gewalltigostenn unnd in die vier stett, in yeckliche zwen, geteylt, unnd beschach das darumb, das si dester minder unntrúw unnd verrettery môchten getribenn. Es bestůnd aber nit lanng, dann die von Iferdenn wurben gar menig mal an die vier stett, das mann den irenn heimb erloubenn, so wolltenn si dieselbenn unnd ouch annder an ir statt allwegenn in kurczem widerumb darsennden und annders nit thůn, dann das frommen lúttenn gepurt unnd si ouch das geschworenn hettennt; / (f.141r) unnd tribenn es alls lanng, biß es ein fúrganng gewan unnd beschach. Unnd do mann inenn wol vertruwet unnd sich keins argenn zů inenn versach unnd die solldner von den vier stettenn da lagenn unnd niemann nút tattenn unnd mit menglichem wol lebttenn unnd ouch ydermann das sin bezalltenn, da hattenn die von Iferden heimblich[a] verrettery wider si angetragenn, unnd wurden darnach dieselbenn frommenn lútt in einerr nacht morttlich unnd schanntlich überfallenn unnd mit inenn gehanndlett, alls hernach in derselbenn morttnacht lutter gemellt statt[2].

235 Das die vorberůrtenn vier stett gan Ruw unnd Remund ouch zugennt unnd dieselbenn innamen unnd gewunnenn

Darnach zoch mann gan Ruw unnd ouch gan Remund unnd nam mann die in[1]. Unnd gab mann menncklichem von win, brott unnd anndernn dingenn, des mann bedorfft unnd nottúrfftig was, gnůg; wiewol inenn doch das an zwifell nit am herczen unnd zů willenn was, so můßtennt si es denocht nútdestminder thůn etc. / (f.141v)

236 Das die von Bernn, Luczernn unnd Solothurnn mit denenn von Fryburg heimb[a] zugen und wol enpfangen wurdenn

Darnach zugenn die von Bern, Luczern unnd Solothurnn mit denen von Fryburg heimb. Da wurdenn si gar frúntlich unnd in gannczenn brůderlichenn trúwenn enpfangenn unnd noch baß gelassenn, dann si schanckttenn yedermann inn sonderheyt win und anders unnd hattenn des mercklichenn grossenn costenn, des mann gar billich ouch nit vergessenn sol.

234 [a] heinblich *S3*.
236 [a] heinb *S3*.

231 Schilling IV, S. 534 ff. (ed. 223, S. 312 f.).
[1] Vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 150.
232 Schilling IV, S. 537 ff. (ed. 224, S. 313 ff.).
[1] EA II, Nr. 815 (1475 Okt. 29).
[2] Zum Zug der 'Gesellschaft vom Törichten Leben' (Saubannerzug) 1477 vgl. Schodoler III, 367 ff.
233 Vgl. Schilling IV, S. 540 f. (ed. 225, S. 315).
234 Schilling IV, S. 541 ff. (ed. 225, S. 315 f.).
[1] Yverdon.
[2] Vgl. Schodoler III, 250–254.
235 Schilling IV, S. 543 f. (ed. 226, S. 316).
[1] Zu Rue und Romont vgl. Schodoler III, 229.
236 Schilling IV, S. 545 f. (ed. 226, S. 316 f.).
[1] 1475 Okt. 14.
[2] 1475 Nov. 2.

Unnd alls mann umb sannt Gallenn tag des vorgenanntenn jares[1] uß-
gezogenn was, da kam man umb aller selen tag[2] mit grossenn eren widerum heimb, unnd was mann uß gewesenn dry wuchen unnd nit me, unnd hatt mann in dem kurczen zit mit hillff des allmechtigenn gocz gar vil stett unnd schlőssernn gewunnen mit stúrmmen und dem swert, alls hernach stat. / (f.142r)

237 Die namenn der stettenn und schlossen, so mann in der Watt gewunenn und ingenomen hatt

Des erstenn[1] Murttenn, statt unnd schloß; denne Cudriffin, statt unnd schloß; denne Båtterlingenn, statt; denne Ståffis, statt unnd schloß; denne Iferdenn, statt unnd schloß; denne Sannt Martin das schloß; denne Byole das schloß; denne Cussi das schloß; denne Fonnt, statt unnd schloß; denne zum Heligen Krúcz dz schloß; denne Ecle, statt unnd schloß; denne Lamathan das schloß; denne Tschawan das schloß; denne Laserra, statt unnd schloß; denne Murnersi, statt und schloß; denne Cusseney, statt unnd schloß; denne Wulleri das schloß; denne Sannt Barthlome das schloß; denne Morge das [das] schloß; denne Múffling das schloß; denne Aleman das schloß; denne Mőn das núw schloß; denne Mőn das allt schlosß; / (f.142v) denne Morse, statt unnd schloß; denne Neus, statt unnd schloß; denne Sant Sorgenn das schloß; denne Goppet, statt unnd schloß; denne Bayoge das schloß; denne Etscherling das schloß; denne Bemont das schloß; denne Milden, statt unnd schloß; denne Ruw, statt unnd schloß; denne Ettalling das schloß; denne Bossenung das schloß; denne Tschattee das schloß; denne Warruw das schloß; denne Remund, statt und schloß; denne Ewerde das schloß; denne Wippingenn das schloß; denne Erling das schloß; denne Bont das schloß; denne Solipier das schloß; denne Montenach, statt und sloß; denne Grankort das schloß.
Unnd nachdem sich dann die von Fryburg in dysermm zug mit den eydgnossen gar erlich und frúntlich hattenn betragen, inmassen das inenn von Burgunnernn unnd Saffoyernn me dann anndernn getrőwt ward, es wurd ein leger fúr ir statt geschlagenn und der herczog von Burgunn wellt an inen anfachen, da ward deßhalb von inenn gar ein erlich lied gemacht, alls hernach stat. / (f.143r)

238 Hienach statt ein lied, das von denenn von Fryburg gemacht ward etc.

Mit gesanng vertrib ich min lebenn,
von tichtenn kan ich nit lan,
darumb mir stett hand geben
die schilt, ich an mir han,
das ich mich dester baß mog erneren
unnd erlich kumb geganngenn
fúr fúrstenn und fúr herrenn.

Darumb ich gern rette
das best, das ich kúnd,
das gott von himel wette,
das ich wer recht besint,
das ich in gebenn kőnde ler,
das si nů mőchtennt genesenn
alls vor dem wellschenn her.

Die púntnúß ist gar wit erkannt,
des mann sich gar wol frőuwenn mag,
ein statt lit in Úchtland
zůvordrist an dem hag,
Fryburg, so ist sis genant
unnd ist ein rechter schlússell
zů der eydgnossen[a] land.

Man sol sich Fryburg frőwenn,
wann es ist mannheyt voll,
es statt hart alls die lőwen,
darumb ichs loben sol;
wo man ein sturmm wil fachen an,
so hatt es frisch gesellenn
allweg vornen dran. / (f.143v)

Die von Fryburg ich prise,
ir lob sich tåglich mert,
mich dunckt der nit wise[b],
der es nit gernne hőrt;
umb[c] gerechtikeyt unnd ouch ir ere
hannd si allwegenn vil erlitten
unnd tåttenns fúrbaß mere.

Fryburg, du bist ein kernne,
an wißheyt dir nit brist,
man hatt dich allczit gernne,
alls lanng du gestanden bist;
darumb hůtt dich vor unngefell,
ich bit gott unnd sin můtter,
das dich kein riß nit schnell.

Unnd wil der herczog kommen
von Burgunn, alls mann dann seyt,
so han ich wol vernommen,
du werdist von imm beleyt;
darumb stell dich in gancze wer,
lad din gůtten búchsenn
unnd schúß imm in sin her.

Gar werlich sind din muren
mit túrnnen wol umbstellt,
das gellt laß dich nit thuren,
das dir doch tåglich velt;
du buwest thúrnn unnd bollwerck gůtt,
darum dir der Burgunnerr
dheinen schadenn thůt.

Fryburg solt nit erschreckenn,
du bist gar wol gerúst,
du hast doch wol vernomenn,
wie Núßß sich hatt gefrist,
unnd ist gegenn dir ein kindes spill,
denocht hatt es verderbett
der Walchenn allso vil.

Sin můt hatt inn betrogenn,
den er hatt geschlagen an,
kem er fúr dich gezogen,
es můst im annders gan;
mann wurd im scherenn unngeneczt
mit scharpffen halbarten,
die sind uff inn geweczt. / (f.144r)

Wer Fryburg meint zů gewúnnen,
der hatt ein tumenn můt,
ir grabenn, murenn, zinnenn
sind vest und darzů gůt,
unnd wens der welsch[d] stúrmpt úber not,
alls vil er lút mőcht bringen,
man schlúgs im all ze tod.

Ich weys ein fryes tiere,
der ber ist ers genannt,
er kem gezogenn schiere
unnd tett im hilff bekannt,
wann der Burgunner Fryburg beleg,
er brecht vil junger berenn,
die schlůgen inn all hinweg.

Bernn, Fryburg sind zwen namenn
unnd ist doch nů ein statt,
si hand groß liebe zůsamenn;
was ein die ander batt,
das ist ir nie wordenn verseyt;
einandernn si nit lassenn
in lieb unnd ouch in leyd.

238 [a] eygnossen *S3*. [b] *Vers nach Schilling 228, S. 321 Z. 7*: mich dunket, er sig nit wiss *(vgl. Schilling IV, S. 550)*. [c] unnd *S3*. [d] welchs *S3*.

237 Schilling IV, S. 546 ff. (ed. 227, S. 317 ff.).
[1] Die modernen Namen lauten der Reihenfolge nach: Murten, Cudrefin, Payerne, Estavayer-le-Lac, Yverdon, Tour St-Martin, Bioley-Magnoux, Cugy, Font, Sainte-Croix, Les Clées, La Mothe, Champvent, La Sarraz, wahrscheinlich Montricher, Cossonay, Vullierens, St-Barthélemy, Morges (?), Vufflens, Allaman, Mont-sur-Rolle, Morges, Nyon, St-Cergue, Coppet, Bavois, Echallens, Belmont-sur-Yverdon, Moudon, Rue, Attalens, Bossonens, Châtel-St-Denis, Vaulruz, Romont, Everdes, Vuippens, Illens, Pont-en-Ogoz, Surpierre, Montagny, Grandcour.

238 Schilling IV, S. 549 ff. (ed. 228, S. 320); R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder II, Nr. 137, S. 68 ff.

Solothurn kem balld geganngen,
wann es latt Fryburg nit;
Biel hett ouch dar verlangen,
wann Fryburg leyd beschicht;
Murttenn, Burgdorff unnd Louppenn vest,
Arberg, Arow und Olten,
die brechten ouch gůt gest.

Unnd sust all eydgnossen
in stettenn unnd uff dem land
wend dich, Fryburg, nit lassenn,
alls ich von inen verstand;
Rapperschwil, Baden[e] und Winterthur,
Frouwenfeld, Brugg, Schaffhusen,
Rottwil sechenn vast sur.

Wenn Fryburg Zúrich verschribe,
und wie es wer beleytt,
nit lenger es belibe,
Luczernn wer schier bereyt;
die zwo stett hannd gar mannlich lút,
si kemenn mit Bremgarten zů dir gangen,
unnd gullt es inenn die hútt. / (f.144v)

Von Ure der grimm stiere,
der richt uff sine hornn,
er kem gezogenn schiere,
es tett im allso zornn,
wenn Fryburg beschech ein widerdrieß,
inn mőcht ganncz niemann behebenn,
Burgunn er niderstieß.

Swicz kem selb unngeholet,
Fryburg wil es nit lan,
ir paner ist gemalet
mit gottes lidenn fron,
ein spiegell aller cristennheyt,
damit thůnd si vertriben,
wz inen thůtt zůleyd.

Ein ortt, heyst Unnderwalldenn,
das hatt von volk ein kernn,
die kåmenn dar gar ballde;
Zug mőcht ouch nit ennbernn,
si můßtenn ziechenn gan Fryburg hin,
unnd Glarus deßglichen
mőcht nit daheimen sin.

Die von Sannt Gallenn, die frommen,
weren ouch schier bereyt,
gan Fryburg wurdenn si kommen,
unnd wann es wer beleyt;
Appenczell und der Grawe Pund,
die sech mann ouch ußziechen
so gar in kurczer stund.

Mann tőrfft darumb nit manen,
Fruttigen kåme nit zů spat,
deßglich die von Sanenn,
wan Fryburgg litte nott;
kem es fúr die im Sibenntal,
das under und dz ober,
si kåmend úberal.

Zů Wallis in dem lande
sind frisch gesellen gůt,
ein bischoff wol erkante
zů Sitten das edell blůt,
der brecht mit im ein grosse schar;
die Walchenn wurden geschlagen,
des můßtte mann nemenn war. / (f.145r)

Sőllt ich die stett all zellenn,
es neme gar lange wil;
der pund hatt frisch gesellenn,
unnd der ist allso vil;
von Gryers gar ein edler graff,
der wurd den herczogenn sůchenn
vor Friburg an sinem hoff.

Darumb sollt nit erschreckenn
unnd dheinen unmůt han,
ich weyß noch vil der keckenn,
die wend dich ouch nit lan,
die alle in pund geschworenn hannd,
Brißgőw unnd das Elses
und ganczes Schwabennlannd.

Mich dunckt in minem sinne,
Fryburg sy allso vest,
und belegs der von Burgunne,
es tett allein das best,
und ob es kein entschúttung wißt,
mit siner eygnen krafte
es sich wol vor im frist.

Der unns nů diß lied hatt gedicht
von dysem pund so klůg,
er hatt sin sinn daruff gericht,
er well unns singenn gnůg;
Vitt Weber ist ouch ers genannt,
das lied schenckt er mit willen
Fryburg in dem Úchtlannd.
Amenn. / (f.145v)

239 Das die statt Viffis am erstenn ingenomen unnd ganncz geplúndert ward

Unnd alls mann denocht in der Wat was[1], da zugen etlich fromm lút von Obersibental[a], Sanenn unnd anndernn dero von Bernn gebiettenn gan Viffis[2] unnd wolltenn inenn ouch dannckenn der schmach unnd schanndenn, so si denenn von Bernn, iren heren, unnd anndernn zů mengen malen mit wortten unnd werckenn erbottenn unnd ouch unncristenlich sachenn von inenn gemalet unnd uffgeschlagenn hattenn, unnd namen darumb die statt Viffis in unnd plúnderetenn die ganncz. Darnach ward dieselb statt aber gewunnen unnd verbrőnnt[3], deßglichenn annder stett unnd schlősser in derselbenn art ouch, unnd darzů gar vil lútenn erschlagenn unnd ertőtt, damit inenn ir recht verdienter lon ward, dann si sich gar schanntlichenn gehalltenn unnd allenn iren trost uff den herczogenn von Burgunn gesaczt hattenn. / (f.146r)

240 Das die von Bernn mit dem byschoff unnd dem ganczen lannd von Wallis einenn ewigenn pund machtennt etc.

Do mann zallt von der geburt Cristi unnsers liebenn herrenn tusennt vierhundert sibennczig unnd fúnff jar, an dem annderenn tag herbstmonacz[1], alls mann in dem velld lag, machtennt die von Bernn mit hernn byschoff unnd gmeinem lannd von Wallis von allenn Zechendenn einenn ewigenn pund, das si einanndernn zů ewigenn zittenn hellffenn und rattenn sőllenn wider alle fúrstenn, herrenn und stette, die dann dwedermm teyl an iren lib unnd gůtternn úbells thůn unnd schadenn zůfůgenn welten, nach wysung derselbenn ewigenn púnden, die dann das unnd annders gar lutter unnd eygentlichenn innhallten.

241 Das die von Wallis[a] unnd mit inenn etlich von Bernn unnd Sanenn me dann drúhundert manne vor Sittenn erschlugenn / (f.146v)

Do nů die von Wallis den ewigenn pund mit denenn von Bernn gemacht unnd beslossenn hattenn, da wurdenn die von Bernn von der

238 [e] *So auch Schilling 228, S. 323 Z. 8; Schilling IV, S. 552*: Bremgart.
239 [a] Orbenn, Sibental *S3.*
241 [a] Walls *S3.* [b] eygnossen *S3.* [c] Walls *S3.* [d] hein *S3.* [e] *Statt* si inenn: sinenn *S3.*

239 Schilling IV, S. 555 f. (ed. 229, S. 325 f.).
[1] Okt. 1475.
[2] Vevey.
[3] Vgl. Schodoler III, 298.
240 Schilling IV, S. 556 f. (ed. 230, S. 326 f.).
[1] 1475 Sept. 2, vgl. jedoch Anm. 2.
[2] Zum Bündnis mit Bischof Walter Supersaxo vgl. EA II, Nr. 809 (1475 Sept. 7).
241 Schilling IV, S. 557 ff. (ed. 231, S. 327 ff.).
[1] Conthey; zur Schlacht auf der Planta (1475 Nov. 13) vgl. HSG I, S. 32.
[2] Rhone.
[3] 1475 Nov. 13.

herczogin von Saffoy gar in mengen weg angreyczt, das mann je mit inenn kriegenn unnd widerstannd thůn můßt, dann si es gar vast mit dem herczogen von Burgunn wider die von Bernn unnd ir eydgnossen[b] hattenn unnd im in allenn sinenn sachenn gar mercklichenn zůschub tattenn. Allso mantennt si den byschoff unnd gmein lanndtlůt von Wallis nach lut derselbenn geschwornnen púnden, das si inenn wider die Saffoyer, ir offenn vyennd, die ir eyd unnd er an inenn gebrochenn hättenn, beholffenn unnd inenn selber schadenns vor werenn, dann ouch die Saffoyer gar ein grossenn mercklichenn schreckenn unnd unwillenn ab dem punde, den man mit inenn gemacht, gewunnen hattenn. Des sich die Wallisser wol versachenn unnd sagtennt denen von Bernn gar trostlichenn zů unnd vermeinten, an irem ennde ouch das best ze thůnd unnd sich nit erschreckenn zů lassenn, dann die von Walliß vorhin ouch ein grossenn stoß mit den Saffoyerenn hattenn, dester geneygter unnd hicziger si zů den dingenn warenn. Unnd zugenn allso uß fúr Sittenn / (f.147r) unnd Gundis[1] hin wider die Saffoyer, si an irem lib unnd gůtt zů schedigenn. Es warenn ouch by inenn von Obersibental unnd Sanenn nach ordnung dero von Bernn sechczig man, und fůrenn allso in dem land umb unnd tattenn mercklichen grossen schadenn. Unnd nachdem dann die von Bernn und ander eydgnossen unnd gewanten widerumb harus uß dem velld unnd heimb gezogenn warenn, da macht sich der bischoff von Jenff und ander heren in Saffoy mit einem mechtigen volk zů roß unnd fůs zůsamen, als man seyt by achczechen tusent manen, und kamen úber Sannt Bernharcz berg und zugenn uff beyden sittenn des Rottenn[2] wider Sidttenn zů unnd erzougtenn sich an einem berg gar frölich, und was an einem mentag nach sant Martis tag des vorgenanten jares[3] den ganczen tag. Dz mochten die Wallisser unnd ouch die andernn, so by inen waren, nit vertragen unnd machten sich zůsamen unnd ilten den vinden nach. Und da das die vind sachen, da zugen si inen ouch engegen, unnd allso wichenn die von Wallis[c] hindersich wider Sitten zů; da hattenn si ein volk verstossenn, die brachen nach ir ordnung von stund an uff, deßglich die andernn ouch tattenn, sunderlich die von Obersibental unnd Sanenn, die sich gar mannlich hiellten, und lúffenn allso mit grossem ernnst an die vyend; die namen angends die flůcht; da iltenn si inen nach me dann ein halb mil unnd schlůgenn iro dazwúschenn vil ze tod unnd ze boden biß an abint spat, das mann nit me tags hatt. Da zugenn si wider heim[d] gan Sittenn unnd brachtenn mit inen ob hundert unnd zwenczig gůtter rossenn, ouch vil gůtter kleyder, golld, silber unnd kostlichenn harnisch und darzů fúnff vennly, die si inenn[e] angewunnenn hatten. Es wurdenn ouch der Saffoyernn erschlagenn ob drúhundert mannenn, darunder etlich mechtig heren unnd edell lút warenn, dann der rẽcht kernn und adell von Saffoy an dem ennd byeinanndernn was, unnd hattenn sich ouch eygenntlichen versechenn, dz gancz lannd von Wallis miteinandernn zů gewúnnenn; doch belibenn von Wallissernn nit me dann zwen man tod. Der byschoff unnd die lanndtlůt von Wallis schribenn ouch nachmalenn denenn von Bernn unnd danckttenn inen gar frúntlich von der sechczig mannen wegen von Obersibental unnd Sanen, daby mann wol verstůnd, da si sich ouch mannlichen unnd erlich gehalltenn hattenn. / (f.147v)

242 Aber von einer anndern grossen schlacht, so die von Wallis ouch gethan habenn

Uff mitwuchenn in den ostervirtagen, alls man von der geburt Cristi zallt tusennt vierhundert sibenczig unnd sechs jar[1], kam ein grosß volk von Lampartternn unnd anndernn úber Sannt Bernharts berg harúber unnd wollten zum herczogenn von Burgunn ziechenn; der waren ein teyl[a] im sold zů Venedye gelegenn unnd hatten urloub und wolltenn anndernn sold verdienenn. Das vernamen die von Wallis unnd annder, die by inenn warenn, und zugenn inenn engegenn mer dan vier tútscher milen unnd griffenn si mit einem geschrey gar mannlichen an unnd erschlůgenn me dann achczechenhundertt man, alls von dem widerteyl nachmalen selber gerett ward; darzů verdurbenn ir ouch in dem schnew gar vil. Unnd gewunnen inen groß gůtt an an kleydernn, barschafft, rossenn unnd anndernn dingen. Si hattenn ouch, alls mann sagt, nit vil gůtter werinen by inenn, dann ir vil was, unnd meinten, es getórst si darunb niemann angriffenn. / (f.148r)
Darnach sind durch die von Wallis unnd etlich von Bernn unnd annder, so by inenn warennd, noch mer angriffenn unnd mercklicher beschedigungenn unnd annders beschechen unnd inenn damit von gots gnadenn allwegenn wol gelungenn etc.
Do nů diß lanng zit gewert hatt unnd die von Bernn der herczogin unnd dem ganczen lannd von Saffoy vil habenn můssenn vertragenn, da wurdenn si bedenckenn, das es doch am lestenn darzů wurde kommenn, das si den Wallissernn nach innhallt der geschwornnenn ewigenn púnden můßten beholffenn sin. Unnd wurdenn denocht umb glimpffs und erenn willenn diß irrungenn durch si unnderstandenn unnd etwas mittel gesůcht, wie si ein fridenn und bestannd mit beydenn teylenn móchtenn gemachen, dann si gar unngernn mit den Saffoyernn zů krieg kamen, wiewol si vorhin ir ewigenn púnd in etwie mengenn weg brochen hattenn; so ward denocht ein bestannd gemacht, alls hernach statt.

243 Namlichenn so sind diß die stuck und artickell, so durch die bottenn, von Bernn herrnn Niclausen von Scharnachtal, ritternn, schulthesen, von Fryburg herrnn Růffenn von Wippingenn, ritternn, unnd von Ure Hannsen Im Hoff, an beyd parthyen, die Saffoyer und Wallisser, angebracht wordenn unnd nach lannger tåding abgerett sind, alls hernach statt; und ward ouch daruff ein bestannd gemacht /(f.148v)

Item am erstenn, das alle todschleg, roub, brannd, von beydenn parthyenn beschechenn, ouch ganncz hin unnd ab sin unnd fúrer uff frúntlichenn tagenn oder in dem rechtenn, wie sich dann das nachmalenn begeben wurdenn, niemer mer angezogen werdenn solltenn.
Item es sólltenn ouch beyd parthyenn fridlich unnd růwig zůsamenn wanndlenn unnd einanndernn veylenn kouff zůgan lassen, wie dann vorhin zwúschenn ‹beyden› parthyenn, ee dann der krieg anggangenn, beschechenn were.
Item unnd ob dweder teyl in solichem krieg úczit gewunnen oder erobret hette, es were an stetten, schlossenn[a], landen oder lúttenn, das sollt yecklicher teyl růwig innhabenn unnd nit von hannd gebenn biß zů ußtrag der sach.
Item die von Bernn solltenn ouch die statt zů Sannt Mauriczen unnd ouch Gundis[1] unnd annder stett unnd schloß zů gmeinenn handenn nåmenn unnd innhaben biß zů einem frúntlichen oder rechtlichen tag, der dann darumb angeseczt wirt, unnd wem dann solich stett oder schloß in frúntschafft oder im[b] rechtenn zůgesprochen wurden, der sóllt ouch dann daby belibenn.
Item unnd das ouch dz schloß Martenach[2] dem bischoff von Sittenn zů hannden siner kilchen ouch schweren und dienenn sollt biß zů ußtrag des frúntlichen tags oder rechtenn, das dann darumb ouch gesprochen werdenn unnd lútrung beschechen, wem es nachmalen beliben sollt.

244 Das der vorgenannt krieg zwúschen beydenn parthyenn wider angieng und einander an lib und gůtt schedigottenn /(f.149r)

Unnd alls nů die von Bernn vermeinten, die Saffoyer sólltenn sólichenn abredungen nachgangenn sin unnd den bestannd gehalltenn habenn, dann si ganncz willig unnd geneygt waren, frúntlich oder rechtlich tag anzeseczen unnd sich in trúwenn zů arbeytenn, damit die sachen zů gůttem ennd hettenn mogenn kommen, unnd schribenn darum der herczogin unnd Saffoyernn; das wollt alles nit helffenn, und meyntenn ye mit den Wallissernn kriegen. So tattenn si ouch inn sonderheyt mit[a] durchziechen lassen der Lamparternn unnd anndernn, alls davor ouch zumm teyl statt, grossenn widerdries, darumb uß den frúntlichenn tagenn noch gemachtem bestannd nút[b] ward, unnd griffenn aber einanndernn zů beydenn sittenn an. Damit beliben ouch den Wallissernn die vorgemelltenn stett und sloß, unnd wolltenn ouch die nachmalen niemer mer widergebenn.

245 Das die von Bernn denen von Fryburg ernnstlich schribenn von der untrúwen wegenn der herczogin unnd des huses von Saffoy

Unnser frúntlich willig diennst unnd was wir erenn unnd gůcz vermogenn zůvor. Fúrsichtig, fromm, wiß, sunder gůtt frúnd unnd getruwen lieben mitburger, wir habenn verstannden úwer schrifftenn mit den brieffenn von Saffoy, darinn unnder betrognemm schirmm des bastards von Burgunn durchzug belimpffet fúrgebenn wirt, daruff ir nů unnsers racz begernn. So habenn ir unns dann aber geschribenn, was úch[a] sidhar by úwernn bottenn von dem graffenn von Jenff und anndernn, unnd deßglich unns ouch geschribenn, das vast ein meynung

242 [a] tel *S3.*
243 [a] sclossenn *S3.* [b] dem *S3.*
244 [a] nit *S3.* [b] nut *S3.*
245 [a] ouch *S3.*

242 Schilling IV, S. 560 ff. (ed. 233, S. 330 f.).
[1] 1476 April 17.
243 Schilling IV, S. 563 ff. (ed. 233, S. 331).
[1] Conthey.
[2] Martigny.
244 Vgl. Schilling IV, S. 565 ff. (ed. 234, S. 333).
245 Vgl. Schilling IV, S. 567 ff. (ed. 235, S. 333 ff.).

ist, begegnett, des alles wir úwer brůderlichenn lieb gar frúntlichen dannckenn, dann wir in dem unnd annderem so vil hocher trúw und frúntschafft von úch merckenn, das wir zů dannck unns mogenn erkennenn, aber an unnsermm gůtten willen sol an unns yecz noch hinfúr nútzit erwindenn. Des bastarts halb: ist der durchgezogenn, das gat úch unnd unns billich zů herczenn, unnd ein zeychenn nitt allein kleiner bezeychnung der allten trúw und liebe, /(f.149v) die unnser vordrenn unnd wir zů dem hus von Saffoy mit zůseczenn libs unnd gůcz habenn geúbt, unnd konnenn unns uß dem unnd annderem, das unns lang zit zů grosser widerwertigkeyt zůgefúgt ist, wenig zůkúnfftiger gůttåt dahin versechenn, dann das wir můssenn gedenckenn, úwer unnd unnser ere, lib und gůt, die unns der allmechtig gott verlichenn hatt, des fúrer zů bewarenn. Unnd so wir diß ding bedennckenn, wússenn wir nit eygenntlich, ob darinn geverd, demselbenn bastard zů behelff úch zů verstan gebenn, damit ir unnd wir unnsermm fúrnåmenn abgewent werdenn, dann das unns gar wol geviel. Úwer lieb hett nútdestminder, alls wir ouch an úwermm schriben verstan, kuntschafft, uff das ir unnd wir, alls wir ouch uns mit den unnsernn bestellt habenn, es sye des bastards, der sinenn libs unnd gůcz halben, alls sich in solichem gebúrt, mogenn hanndlenn, dann unnser mißvallenn darinn so groß, das es durch schrifft nit ist zů erlútternn. Den herrenn von Blonay habenn wir nach sinem verhören widerumb zů úwer lieb gewisenn, da von úch alls den regierernn der herschafft ussgericht[b] werdenn. Unns bedunckt aber nit, das im der zechennd an verer erzoúgenn siner gerechtigkeyt, die unns noch nit enteckt ist, sőll gelanngen, sunder ir unnd wir den nuczenn, es were dann, das er vor úch so vil fúrbrecht, das úch mit uns sin gerechtikeyt verrer wurd gelúttert, das wússennd ir mit úwer wißheyt wol zů hanndlenn. Die antwurten der herczogin zů gebenn, welltenn wir nach unsernn schulldenn úch gernn wol rattenn, aber die sach ist unns so vast mißvållig, das wir ane bewegnúß unns darin nit wússenn zů schickenn[c], dann das unns geviel, ir zů anntwurtenn, ob der bastard, der in offner vecht úwer unnd unnser begriffen ist, noch nit durchzogenn, im dheinswegs durchzug zů gestattenn, dann daruss[d] úwer unnd unser halb uffrúr, witter dann zů melldenn sye, mőchtenn erwachsenn; sye ‹er› aber nach úberantwurten solicher schrifftenn heimblichen fúrgeschobenn, darus mogenn ir unnd wir úber vilvaltig schrift unnd red, úch unnd unns zůkommenn, wenig gevallenns nåmenn, dann úch unnd unns wirt gebúrenn zů betrachtenn, was daruff úch unnd unns zůgefúgt sye zů hanndlenn, dann úch ‹und› unns nach gewússer kuntschafft eygenntlich begegnett, was mercklichen gůcz mit imm durchgefúrdert sye. Das alles weyßt úwer brůderlich lieb inn allweg zů bessernn, derselben wir unns erbiettenn mit lib unnd gůtt unngespart allczit nach allem /(f.150r) unnserm vermogenn zů bedienenn. Datum mitwuchenn vor Marye Magdalene[1] anno etc. LXXV°.

Sőmlicher brieffenn schribenn die von Bernn mer dann einenn dem kúnig von Frannckrich, denenn von Fryburg, den eydgnossen unnd anndernn frommen heren unnd stettenn unnd klagtenn denenn zů mengem mal unnd sunders dem kúng die groß untrúw siner swester, der herczogin, unnd des huses Saffoy, wie si dann die geschwornnenn púnd so in mengenn weg gebrochen hettenn unnd wie si mit dem hus von Saffoy so ungernn zů krieg kåmenn unnd si die jungenn fúrsten unnd kind so úbell erbarmptenn, dann si das groß úbel, das darnach kommenn wurde, nit wúßtenn zů bedencken. Das mocht alles nit helffenn, dann das die herczogin uff irem bősenn fúrnemenn beleyb, nit allein mit dem herczogenn von Burgunn, sunder ouch was si anreyczen unnd bewegenn den herczogenn von Meylannd und ander fúrstenn unnd heren wider die eydgnossen, alls dann das unnd annders harnach witter gemellt wirt.

246 Das der eydgnossen knecht gar menig mal in Burgunn zugen unnd mercklichen schaden tatenn /(f.150v)

Unnd allso widerumb zů kommenn uff den rechtenn grund der vorgenannten kriegenn mit dem herczogenn von Burgunn, ouch den eydgnossen unnd irenn verwanntenn, derselb krieg nútdestminder offenn stůnd. Unnd schedigottenn beyd teyl einanndernn, wo si mochtenn, unnd sunderlich der eydgnossen knecht, die gar dick in Burgunn zugenn unnd si an ir lib unnd gůtt schedigettenn, dann der herczog von Burgunn denocht mit allem sinem zúg in Lothringenn vor der statt Nanse lag, unnd die er darnach ouch balld gewan[1]; darinn gar vil frommer lúttenn von ritternn unnd knechtenn warenn vom Sunggőw, Brißgőw unnd anndernn ennden har, denenn man gar gernn geholffenn unnd si enntschútt hett. Unnd ward darumb von den eydgnossen unnd irenn verwannten gar mengerley betrachtet unnd tag geleyst zů Luczernn, Basell unnd anndernn enndenn, wie mann die ding fúrnemenn unnd hanndlenn wellt[2].

247 Das sich der marggraff von Rőthelenn in dysernn dingenn gar frúnttlichenn erzougte

In den dingen ward durch den hochgepornnen herrnn, herrenn Růdolffenn, marggraffenn von Hochperg, der denenn von Bernn unnd Solothurnn mit ewigem / (f.151r) burgrechtenn verwannt ist, in trúwenn gesůcht unnd geworbenn von begerens wegenn etlicher Burgunnernn unnd nit der eydgnossen, umb ein bestannd mit dem herczogenn von Burgunn zů machenn; unnd ward das an die von Bernn unnd ander eydgnossen gebracht[1]. Da was das der eydgnossenn anntwurt: Si welltenn dheinenn fridenn noch bestannd mit dem herczogenn von Burgunn machen oder uffnåmenn noch davon hőrenn redenn, es were dann, das am erstenn der herczog von Őstrich, der ein houptsecher diß kriegs unnd von deswegenn mann ouch darin kommen were, deßglich ouch all annder fúrstenn, herrenn unnd stett, ir gewanntenn der núwen vereynung, in denselbenn frydenn unnd bestannd ouch wurdenn gezogenn, von denselbenn si sich úberein nit sündernn, sunder by inenn in lieb unnd leyd belibenn unnd bestan wolltenn etc.

248 Das ein tag harumb zů wellschenn Núwennburg vor dem vorgenannten hernn marggraffen geleyst ward etc.

Unnd allso nach vil werbungen unnd arbeyten, da ward ein tag geleyst von gmeinen eydgnossen, darzů allenn gewannten der núwen vereynung, zů welschen Núwenburg vor dem genantenn / (f.151v) herrn, dem marggraffenn, mit grossem costenn, der aber aller úber inn gienng. Unnd ward so vil betådiget, alles in offner vindtschafft, das ein bestannd gemacht ward dry monatt; das sollt yederman heimb bringenn an sin herrenn unnd obrenn, ob mann den halltenn wőllt oder nit[1]. Derselb bestannd von dem herczogenn von Burgunn gar balld abgeschlagenn ward in sőmlicher meynung: Er wellte gehept habenn, das mann im zum erstenn umb sin ansprachenn unnd vordrungen bekerung tett mit gar vil inzúgenn, unnd wann das bescheche, dann wollt er mit den eydgnossenn unnd anndernn gewanntenn nach sinem gevallenn zů tagenn kommenn unnd annders nút darzů redenn lassenn[2]; das ward dem herczogenn von Őstrich balld zů wússenn gethan[3]. Der wollt alls ein rechter houptsecher diß kriegs nach ratt der eydgnossenn unnd gannczer vereynung nit me darzů redenn lassenn unnd schlůg die sachenn ab, unnd ward uß dem bestannd noch dem fridenn ganncz nútt. Unnd gewan ouch der herczog von Burgunn in demselbenn zit die statt Nanse unnd das ganncz herczogthůmb Lothringenn mitteinandernn.

249 Das der vorgenannt marggraff das ewig burgrecht hallten und sich von denen von Bernn und Solothurnn nit wollt lassen[a] scheydenn / (f.152r)

Der vorgenannt marggraff von Hochperg, der sich in dysernn dingenn gar mit gůttenn trúwenn gearbeyt hatt, wie er die sachenn hette mogenn zů einem fridenn unnd bestannd bringenn, da der sach unnd marckt, das er nút mocht schaffenn unnd die ding am herczogenn von Burgunn alle merteyls erwundenn von siner grossenn macht unnd hoffart wegenn, daran er sich ouch merteyls verließ, da reyt er gan Bernn unnd beleyb da etwas zits, umb das mann inn dester minder in argwan habenn mőcht. Unnd kam fúr einenn kleinenn unnd grossenn ratt unnd vereinbart sich mit einer statt von Bernn, das er by sinem geschwornenn burgrechtenn beliben unnd sich von inenn biß in den tod nit scheyden, sunder so wellt er alles, das er in Burgunn hette, gennczlichen verscheczenn unnd an dem ennd gocz gnadenn erwarttenn[1].

Item er gab ouch denenn von Bernn zů erkennenn von sins suns, des herrenn von Badenwilr, wegen, wie dann derselb vor allenn kriegenn mit irem willenn unnd erlouben zumm herczogenn von Burgunn kommenn, unnd da inn der krieg begriffenn hette, das imm nit mog-

245 [b] uffgericht *S3* [c] schibenn *S3*. [d] daruff *S3*.
249 [a] lassn *S3*.

[1] 1475 Juli 19.

246 Schilling IV, S. 570 ff. (ed. 236, S. 336 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 140 f., 179; Kapitulation von Nancy: 1475 Nov. 26; vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 686.
[2] Vgl. EA II, Nr. 818a (1475 Nov. 6).

247 Schilling IV, S. 572 f. (ed. 237, S. 337).
[1] Vgl. EA II, Nr. 817a (1475 Nov. 6).

248 Schilling IV, S. 573 f. (ed. 237, S. 338).
[1] Zu den Beschlüssen der Tagsatzung von Neuchâtel vgl. EA II, Nr. 822 (1475 Nov. 26); 825a (1475 Dez. 20); 826 (1475 Dez. 26).
[2] Vgl. E. DÜRR, in: SKG 4, S. 310 f.
[3] Vgl. EA II, Nr. 825a.

249 Schilling IV, S. 574 ff. (ed. 238, S. 339 ff.).
[1] Vgl. HSG I, S. 322.

lich were gewesenn, by verlierung sins lebenns, von imm zů kommenn, unnd bat daruff gar frúntlich, das mann inn deß nit ließ enngelltenn. Er gab ouch denenn von Bernn unnd Solothurnn zů irenn hannden unnd in iren gewallt sin graffschafft Núwenburg, das si die nach irem willenn unnd gevallenn beseczenn unnd inmassenn versorgenn solltenn, das inenn dadurch vom herczogenn von Burgunn noch den sinen dhein schad beschech noch widerfúr, dann der herczog von Burgunn lang zit daruff gestannden und ganngenn was, das er imm dieselb graffschafft Núwenburg sollt habenn ingebenn. Er wolt es aber nit thůn unnd by sinem ewigenn burgrechten belibenn, unnd leyt der sinen von Rôthelen wol fúnffhundert man gan Núwenburg. Die lagen gar lang zit da, alle in sinem costenn, unnd wurden denselbenn allenn houptlút gebenn unnd zůgeordnet, darzů búchsenmeyster unnd annder, von beyden stetten Bernn unnd Solothurnn; und wie erlichen sich der marggraff hiellt, so wurdent denocht er unnd die / (f.152v) sinenn gar mercklichenn geschediget. Im ward ouch, diewil die sinenn unnd annder da lagenn, aller sin wyn ußgetrunckenn unnd alles das kornn unnd haber ouch alles vereczt, das doch ein groß summ wz. Er hatt ouch ze allenn zitenn im schloß Núwennburg die allerschônstenn keller mit win, die mann in dysernn lanndenn vannd. Darumb kam er miteinanderenn unnd darzů mer dann umb drisig tusennt gulldin mit dem, das dann den sinenn ouch genommenn ward, die gar zů menngen malenn von fründenn unnd vinden geschediget unnd angriffenn wurdenn.

250 Hienach vindt mann von der morttnacht zů Iferdenn unnd wie dieselbenn an irenn heren verretter, brúchig unnd meineyd wurdenn / (f.153r)

Alls nů die vier stett Bernn, Luczern, Solothurnn unnd Fryburg die zwey schloßß Grannson unnd Iferdenn mit iren knechtenn unnd soldnernn beseczt unnd denocht nit vil lúttenn darin gethan hattenn, dann si inenn an beydenn enndenn wol vertruwttenn unnd meinten mit sunderheyt, die von Yferdenn sôllten nit brúchig noch meinyd werdenn, dann man ir gar vast hatt geschonet an irem lib unnd gůt. Man hatt inenn ouch die acht man von ir statt, die lang zit in den vier stettenn gelegenn warenn, uff ir beger unnd gůtt vertruwenn wider heimb gelassenn, alls hievor ouch zum teyl gemellt ist[1]. Des hattenn si alles vergessenn unnd leytenn allso unnder inenn allenn gmeinlich heimblich verrâttery an unnd geriettenn bedennckenn, wie si den graffenn von Remund, der vorhin ir her gewesenn unnd by dem herczogenn von Burgunn was, widerumb zů inenn in ir statt heimlich bringenn môchtenn, damit die solldner und knecht von den vier stettenn mortlichen ertôt unnd umbbracht wurdenn, dann derselben nit mer dann sibenczig darinn warenn, die inen ir statt, darzů ir lib unnd gůtt, alls si ouch taten, solltenn helffenn beschirmmen etc.

251 Das der graff von Remund mit einem grossenn zúg heimblich in der nacht gan Iferden kam unnd die soldner überfiell / (f.153v)

Unnd allso an einem fritag vor sannt Anthonyenn tag, am zwôlfftenn tag des monacz january, alls mann von der geburt Cristi zalt tusennt vierhundert sibenczig unnd sechs jar, umb die erstenn stund nach mitternacht, do sich die frommen knecht von den vier stettenn an ir růw geleyt unnd sich dheins argenn zů denenn von Iferdenn versechen, ouch ir wachtenn unnd hůttenn, alls vormalen ze thůnd gewont, hattenn beseczt, da kam der graff von Remund mit den verrâtternn von Iferden unnd mit einem mechtigenn volk zů roß unnd fůß, mer dann mit fúnffzechenhundert mannenn, alls mann das nachmalenn eygentlichen vernam. Unnd warenn die burger unnd verrâterre vorhin zů dem grossenn mort gerúst unnd vermeintenn, irenn valschenn anschlegen nachzegan unnd die, so ir in trúwenn hůttenn unnd by inenn warenn, allso jâmerlich umbringen unnd ermúrdenn. Unnd kamen allso in die statt, dann inenn ouch alle thor von den verrâtterenn heimblich uffgethan warenn. Unnd allso wurdenn denocht die frommen gesellen, so merteyls[a] an irenn betten lagenn unnd von dysen mortlichen anschlegenn unnd sachenn nútt wůßtenn, /(f.154r) gewarnnet unnd uffgeweckt durch ir wacht, die si derselbenn nacht hattenn vor der statt unnd uff den thúrnnen, dann es ouch in derselbenn nacht von dem mon gar heytter was. Da wußtenn die gůtten gesellenn von stund an uff, yecklicher alls er dann mocht, ußgenommen ettlich, so leyder in irenn betten von denenn von Iferdenn unnd von wirten heimlich ermúrt wurdenn. Unnd lúffenn ettlich zů den thorenn unnd ettlich zů den murenn, da si dann die vind wußtenn, unnd meintenn in gannczen trúwenn, alls si ouch das gesworen hattenn, zů den burgern in der statt zů trettenn unnd mit inenn lieb unnd leyd zů lidenn und inenn die statt hellffenn zů behalltenn, und wußtenn aber umb irenn mortlichenn anslag unnd verrâttery gancz nút, dann si wandenn, frúnd unnd brůder an inenn zů habenn. Da fundenn si annders nút dann valsch verreter, und wo oder an welichenn enndenn si zů inenn trattenn, alls dann ein frúnd gegenn dem anndernn in nôttenn billichenn thůn sol, da gesachenn si annders nit dann ein mercklichenn widerstannd; unnd schlůgenn unnd stachen uff si, dann si ouch all vorhin darzů gerúst warenn mit irem harnisch unnd werinenn, und hattenn ouch alle thor unnd gassenn der stat ingenommen. Unnd wann die frommen lút mit den burgerenn der statt rettenn, die si dann bekanntenn, nachdem es dann nacht was, unnd sprachenn: Liebenn frúnd, was lebenns ist diß, wir sind doch die, die lib unnd leben by úch lassenn, lieb unnd leyd mit úch lidenn, unnd wo wir konnen, wellenn hellffen beschirmenn in ganczenn trúwenn; so schrúwenn dann die môrder unnd verrâtter von der statt: O ir rechtenn bůbenn, ir můssenn noch in dyser nacht all von unns sterbenn, dann unnser rechter her von Remund ist kommen, der wil unns von úwerm gewallt erlôsenn unnd entschúttenn, unnd tattenn inenn damit allweg grossenn schadenn mit schiessenn, stechen unnd ouch schlachenn. Unnd da das etwas zits gewert hatt, da gesachenn die frommen lút wol, das si von den burgernn in der statt verkoufft und verrattenn warenn. Unnd hettenn inenn selber gernn gehollffenn, dann si wol sachen, das an irenn dingenn anders nút was dann sterben unnd gnesenn. Unnd wann ir ettwann /(f.154v) zechenn oder zwôllff zůsamenn mochtenn kommen, so stalltenn si sich gegenn den vindenn gar zů mannlicher weri unnd griffenn die allennthalbenn an by den murenn, den torenn unnd ouch in der statt. Das wertt mer dann zwo stund aneinandernn, biß am morgen gegenn tage, das die frommenn lút wol gesachen, das der vindenn vil unnd die statt voll volks wz, das si inenn kein widerstannd úberein mochten gethůn, unnd gienngenn allso mit gewerter hannd inn das schloß, unnd iltenn ouch inen die vind nach biß zů dem schloß unnd vermeinten ouch, inenn das zů verhalltenn, dann das si von inenn mannlich unnd trostlichenn mit irem geschúcz unnd vintlichem schlachen unnd stechenn hindersich getribenn wurdenn, das si wichenn můßtenn. Unnd zugennt damit die frommenn lút von den vier stettenn die valbruggenn uff unnd vermeinten, das schloß zů behalltenn unncz in den tod oder aber biß das si von irenn heren unnd obernn entschútt unnd erlôßt wurdenn etc.

252 Wie sich die vorgenanten knecht in dem schloß hieltenn und wz si darinn anfiengenn / (f.155r)

Unnd da si nů in das schloß warenn komen, da was gancz nút darinn, weder essenn noch trinckenn, klein noch groß; si fragtenn ouch einanndernn, da hattenn si all nút, weder spiß noch trannck, geschoß noch búchsenklôß by inenn, das inenn gar schwâr anlag, alls ouch nit unnbillichenn was. Unnd liessenn die valbruggenn wider nider mit gůtter gewarsamme einer hůtt unnd lúffenn harus in die nâchstenn húser unnd namenn brott unnd annder ding unnd inn sonderheyt zinin geschir, kannenn, blattenn unnd annders, was si des ertragenn unnd mit inenn môchtenn hinweg bringenn, unnd gussenn unnd machten von stund an búchsennklôß unnd rustenn sich gar mannlichenn zů. Si namen ouch allernechst by der kilchenn ein gůtt schlanngennbúchsenn unnd trůgenn die ouch mit gwallt in das schloß, wiewol die vind all byeinanndernn in der kilchenn warenn unnd ein gancze gemeind unnd ratt hattenn. Da hallff inenn denocht der barmherczig gott, das si das alles / (f.155v) mit inenn in das schloß brachtenn, das inenn ouch gar wol unnd zů grossem stattenn kam, dann si darab mannlichenn trost ennpfiengenn unnd ganncz erfrôwt wurdenn etc.

253 Von einer mannlichen sach, die einer von Luczernn in der statt ze Iferdenn tett

Unnd alls si nů in dem schloß warenn und sich annders nit dann sterbenns oder genesens verwegenn hattenn, da gesachenn si uß dem schloß ir gesellenn sechs gein inenn kommenn, die sich in der statt gesumbt und mit den vindenn gar ritterlich gefochtenn hattenn. Das ward si gar úbell erbarmmen, das si allso umb ir brůder unnd gesellenn sôlltenn kommen, unnd wievil der vindenn zwúschen inenn was, so namenn si aber den barmherczigenn gott zů hillff unnd liessennt die valbrugg / (f.156r) nider unnd lúffenn alls ritterlich durch die vind, dz si dieselbenn sechs knecht mit gewerter hannd mit inenn in das schloß brachtenn. Unnder denselbenn sechs knechtenn was gar

251 [a] mertels *S3*.

250 Schilling IV, S. 577 f. (ed. 239, S. 341).
[1] Vgl. Schodoler III, 234.
251 Z. 1–65 tod]: Schilling IV, S. 578 ff. (ed. 240, S. 342 ff.).
252 Schilling IV, S. 582 ff. (ed 241, S. 344).
253 Schilling IV, S. 584 ff. (ed. 242, S. 345 f.).

ein manlicher man von Luczernn, der hatt kein annder weri dann ein armbrest unnd nit me dann ein pfil, dann er die anndernn vorhin verschossenn, unnd hatt ein grad swert umb sich gúrttet; unnd ee er in das schloß kam, da schoß er einenn mit demselbenn pfil in sin stirnnen unnd húwe inn damit zů tod; denselbenn pfil zoch er widerunb uß dem tottenn unnd schoß den einem andernn in sin ruggenn; den ertott er ouch; unnd nam den pfil zum anndernn mal wider unnd bracht den mit imm in das schloß unnd schoß den darnach wider harus unnder die vind, alls dann das von sinen gesellenn offennlich gerett ward unnd ouch die warheyt ist.

Unnd alls si in das schloß zůsamenn komenn, da warenn inenn an demselbenn scharmúczenn zwen ir gesellenn zů tod erschlagenn, die brachtenn si ouch mit inenn in das schloß unnd rustennt sich trostlich gein den vinden zů. Si brachenn ouch den kalchoffenn im schloß ab unnd namenn die unnd annder stein unnd trůgenns uff die murenn unnd meintenn, sich mit dem unnd annderem mit der hillff gocz der Wallchenn ritterlich zů erwerenn. Unnd alls die vind so grossenn widerstannd allso von wenig lúttenn ersachenn unnd das inenn stúrmmen unnd annder ir fúrnåmenn alls wenig zů schaffenn gab, da getorstenn si sich fúrer nit mer an si wagen unnd kamenn an si mit trőw worttenn, das si inenn das schloß balld úbergebenn oder si můßtenn aber all darumb sterbenn und schanntlichenn erhennckt werden. Das wolltenn die frommen lút nit thůn unnd /(f.156v) gabenn inenn kurcz anntwurt: Si wőlltenn recht uff die gnad unnd barmherczigkeyt des allmechtigenn ewigenn gocz ir stúrmmen unnd annders ritterlich unnd mannlichenn erwartenn unnd vil lieber allso mannlich unnd ritterlichenn sterbenn, dann allso unerlich unnd schanntlich bezwungen werdenn.

254 Das der graff von Remund unnd ouch die von Iferden mit iren wibenn und kinden und wz si dannenn mochtenn bringenn schantlich abzugenn / (f.157r)

Unnd allso zoch der graff von Remund, der, alls man rett, wund wordenn was, mit allem sinem volk schanntlichenn ab; deßglichenn zugenn die mőrder unnd verråtter von Iferden mit irenn wibenn unnd kindenn ouch hinweg, unnd nam yderman, was er mocht ziechenn oder tragenn, unnd můßten alles ir gůtt unnd ouch die schőn statt hinder inen lassen. Unnd da lúffenn die frommenn gesellenn harus unnd fundenn gros gůt in húsernn an spiß unnd allenn anndern dingenn, unnd wiewol si sich verwegenn hattenn, in dem schloß die zwen tottenn lichnam unnd ouch ein roß, ‹das› darinn was, zů essenn, da ward von gocz gnadenn ir thrurenn in froúd bekert. Unnd ee nacht ward, da hattenn si trinckenn unnd essenn gnůg unnd sich ouch mit annderem gůtt alls wol gewermbt, das inenn gar ein gůtte pútt ward; das was nit unnbillich, dann si es wol verdienet hattennt. Unnd belibenn leyder von denselbenn frommen lútten tod, si weren an ‹iren› bettenn ermúrt oder suß erschlagenn, einliff man. Aber der vindenn zall, so da umbkommen unnd erschlagenn wurdenn, mocht mann eygenntlich nit wússenn, dann die merteyls von den irenn hinweg getragenn wurdenn; doch ward nachmalenn von denenn von Iferdenn gerett, ir werenn ob drysig mannen erschlagenn wordenn, die in den gassenn weren gelegenn; dann alls man darnach gan Iferdenn kam, da lagenn denocht by vier oder fúnffen in der statt unnd in den grabenn. Der allmechtig ewig barmherczig gott well sich úber die unnd all geloúbig selenn erbarmmenn.

Die von Luczernn hattenn ouch lannczit einen houptmann zů Iferdenn gehebt, hies Albin von Silinenn[1], ein edelmann, der hatt sich gar / (f.157v) erlich by inenn gehalltenn. Der reyt am donstag vor derselbenn morttnacht[2] von dannenn, unnd hattenn im ouch die von Iferdenn all gmeinlich geschennckt unnd er inenn die lecze gelassenn, dann die von Luczernn einenn annderen houptmann an sin statt hattenn gegebenn unnd geschickt, unnd wúßt von dysernn dingen unnd verråttery ganncz nút. Unnd allsballd er gan Bernn kam unnd heimb wollt unnd die ding vernam, da fůr er von stund an mit der paner von Bernn wider gan Iferden, unnd was im siner gesellenn kumber unnd schadenn gar innicklichenn leyd, dann er lang zit houptman gewesenn unnd sich inmassen gehalltenn hatt, das imm yedermann holdd unnd gúnstig wordenn, alls ouch nit unnbillich was. Unnd wo er ouch dozemal da gewesenn, so were ouch an allenn zwyfell inmassenn von im gehanndlet wordenn, das mann davon hette gehebt zů sagenn, unnd were ouch vilicht wol allsballd diß mord unnd verråttery nie angetragenn worden.

255 Das Branndolff vom Stein, der ein houptman uff Gransonn wz, in demselbenn zit ouch gefangen und hinweg gefúrt ward / (f.158r)

Unnd alls nů dyser morttlicher anschlag in der nacht úber die frommen lút zů Iferdenn angetragenn, zů glicher wiß was ouch ein sőmlich valsch verråttery úber die, so imm schloß Gransonn warenn, angetragenn unnd erdacht, dann in die statt Grannsonn ouch ettlich verråter waren kommenn unnd lagenn in den stållen heimblich. Unnd alls der houptman von Bernn, namlichen Branndolff vom Stein[1], unnd die anndernn knecht, so by imm in dem schloß warenn, das groß geschrey, schiessenn unnd getåmmer zů Iferdenn hortten, da marcktenn si glich wol, das ettwas daran was unnd das ir frúnd unnd gesellenn zů Iferdenn littenn, unnd bereytennt sich von stunden an zů der weri. Allso was der houptman vom Stein gar balld bereyt unnd ließ im das thor uffthůn unnd gienng schnellicklich in die statt selbsdrit unnd wollt die ouch uffweckenn unnd warnnen unnd tett das in gůtter unnd erlicher meynung. Unnd alls er kam zů dem kloster der barfůssenn, da warenn die verråtter da unnd namenn den vorgenanntenn houptmann unnd fůrten inn gefanngenn mit grossem gespőtt fúr das / (f.158v) schloß unnd trouwtenn inenn, si wolltenn inenn irenn houptmann unnd die anndernn knecht angesicht ir ougenn henckenn, oder aber si můßtenn inenn das schloß úbergebenn. Und hattenn ouch dem houptman einen strick an den halls geworffenn, damit si zů schrecken und úbergebenn wurdenn geneygt; das wolltenn si nit thůn. Da fůrten si den houptman mit inenn hinweg; der lag lanng zit in Burgunn gefangenn, biß er nachmalen mit anndernn gefanngnenn an dem strit zů Granson wider erlőßt wart, alls hernach statt[2].

256 Das die von Bernn mit ir paner und ganczer macht gan Iferden zugenn / (f.159r)

Dis morttlichenn sachenn unnd verråttery wurdenn angends gan Bernn verkúndt am samstag[1] nach mittem tag umb das ein, alls das darvor am frytag in der nacht beschechenn was. Unnd allso wurdenn von stund an versamnet rått unnd zweyhundert, denenn sőmlich sachenn gar nach zů herczen giengenn, unnd ward angends geratten unnd beschlossenn, mit der paner unnd gannczer macht ußzůziechenn gan Iferdenn unnd die frommen lút entschúttenn unnd ir gelegenheyt erfaren. Unnd ward fúr ein obrister houptman geordnett unnd ußgezogenn her Petterman von Wabren, ritterre, unnd fůrt die paner Annthoni Archer, ein vennerre; dem ward fúr ein houptman unnd ratt zůgebenn Gilian Achshalmm, ouch ein venner. Unnd zugenn allso morndes am suntag frů in dem namen der heligenn drivalltickeyt von statt mit sovil lúten, alls mann dann dazemal in der schnelle mocht habenn, unnd was yederman frőlich unnd begirlich, die frommen lút zů entschúttenn. Unnd was gar uß der massenn kallt unnd lag ein grosser schne, unnd zog mann desselbenn tags biß gan Murttenn. Unnd ee mann gan Gúminen kam, da kamenn mere unnderwegenn, wie mannlich sich die frommen gesellenn zů Iferdenn gehalltenn unnd das schloß mit gewallt noch innhattenn unnd das die vind schanntlichenn abgezogenn warennt, alls dann davor statt. Daran sich die von Bernn nit kerenn unnd ye darzů thůn wolten, damit die frommen lút enntschút unnd witter nit úberfallenn wurdenn, dann es umb si alles voll vindenn, unnd was ir macht klein. Und zoch man allso am mentag biß gan Båtterlingenn[2]; dieselbenn sich in dysernn dingenn gar frúntlich gehalltenn unnd das am allererstenn gan Bernn unnd Fryburg verkúndt, ouch den knechten von Iferdenn hillff unnd trost nach allem irem vermogenn zůgesagt hattenn. Darnach zoch mann gan Iferdenn in die statt. Unnd allsballd ouch denenn von Bernn solich mortlich sachen kundgethan wurden, da schribenn si das von stund an gan Luczernn unnd Solothurnn, ee man ußzoch, die dann die irenn an denselbenn ennden ouch ligen hattenn unnd ouch von dysen dingen noch nit wúßtenn, alls das hernach volgen solt; es ist aber nach minem beduncken nit nott. / (f.159v)

Do nů die von Bernn, Fryburg unnd Solothurn gan Iferdenn kamennd, da was in der statt annders niemann dann die frommen lút. Die hattenn statt unnd schloß mit gewallt ingenommenn, unnd mann vannd ouch darin gar groß mercklich gůt an husrat unnd anndernn dingen unnd sunderlich an kornn, win, haber unnd strow, des gar uß der massenn vil was, dann si sich darzů gerúst hattenn, das si vermeinten, der herczog von Burgunn sőllt dar kommenn, alls ouch in kurczem darnach beschach. Mann vannd ouch in der statt gar vil gůcz, das darin vergraben was, den merteyl in allenn húsernn, unnd

254 Schilling IV, S. 587 ff. (ed. 243, S. 346 f.).
[1] Zu Albin von Silenen vgl. J. KURMANN, Die politische Führungsschicht in Luzern 1450–1500 (1976), S. 61.
[2] 1476 Jan. 11.

255 Schilling IV, S. 590 ff. (ed. 244, S. 347 f.).
[1] Zu Brandolf vom Stein vgl. HBLS VI, S. 529 Nr. 12; R. FELLER, Bern I, S. 612.
[2] Vgl. Schodoler III, 279.

256 Vgl. Schilling IV, S. 592 ff. (ed. 245, 246, S. 348 f., 351).
[1] 1476 Jan. 13.
[2] Payerne.

hatt yedermann an essenn unnd an trinckenn gnůg; des ward ouch ganncz nút gespart, dann man by zechen tagenn aneinannder da lag, der vinden zů erwartenn, unnd ouch, das mann das gůt mőcht hinweg bringenn; es kam aber niemann.

Also wurdenn die von Bernn unnd Fryburgg miteinannder zů ratt ‹und› besacztenn die statt und das schloß Iferdenn mit zweyhundert knechtenn; die von Luczernn unnd von Solothurnn wolltenn der irenn niemann da lassenn unnd meintenn, der morttlichenn sachenn an den irenn nit mer zů erwarttenn. Die von Luczernn zugenn ouch nit gan Iferdenn, unnd beschach das allein darumb[a]: Si hattenn sich mit gannczer macht zůgerúst, unnd allsballd si vernamenn, das die iren entschút unnd ouch die vyend abgezogenn waren, da belibenn si daheimb, darzů schriben inen die von Bernn, das si daheimen belibenn unnd den grossenn costenn erspartenn, dann es nit nott were; und beleyb allso umb des besten[b] unnd dheiner anndernn ursach willenn unnderwegen. / (f.160r)

257 Hienach vindt mann von dem strit von Grannsonn mit demm herczogen von Burgunn unnd was sich dazwúschenn ouch macht, unnd ouch wie der vorgenant herczog von Nanse, da er das miteinandernn gewunnenn hatt, in Saffoy ‹kam› unnd annders / (f.160v, f.161r)

Do nů die von Bernn unnd Friburg Iferdenn, statt und schloß, mit den zweyhundert mannen besaczt hatten unnd sust nieman von Iferdenn da beleyb weder von mannenn, frouwenn noch kindenn, dann ouch si nach der vergannggnenn morttnacht von dannen gewichenn unnd vertribenn warenn, da ward das schloß Grannsenn von denenn von Bernn ouch wol besaczt unnd ouch die stat. Unnd belibenn die burgere unnd armmen lút all merteyls in der statt, dann si sich vorhin erberlichenn hattenn gehallten, unnd vertruwt man inenn wol, ußgenomen ettlich, so von dannen gewichenn unnd ouch vertribenn waren, alls si den houptman Brandolffen vom Stein ouch schanntlich verraten unnd dannen gefúrt hattenn. Unnd allso in kurczem darnach, alls der herczog von Burgunn das herczogthůmb von Lothringenn gewunnenn unnd solichs zů sinenn hannden gebracht hatt, da zoch er angends haruff in Oberburgunn mit einem gar mechtigen volk unnd kart von stund an in Saffoyerlannd, die es ouch alle wider die von Bernn unnd annder eydgnossen waren unnd hattenn wider die geschwornnen ewigenn púnd, darumb von gots gnadenn inen ouch ir rechter lon ward, alls mann harnach in dyser kronick vindet. Derselb herczog von Burgunn ‹hat ouch vorhin sin sachen› mit dem Rőmschenn keyser, dem kúnig[a] von Frannckrich unnd anndernn fürstenn unnd heren in solicher maß gestellt unnd zůgericht, das er meint, an allen orten růwig zů sin, ußgenommen gegen den eydgnossen unnd iren verwanndtenn meint er sich zů rechen unnd sinen můtwillenn an inen volbringenn[1]. Deßglich die herczogin von Saffoy unnd annder sich ouch nit spartenn und taten alles ir vermogenn darzů, dann si hielltenn den herczogenn fúr irenn rechtenn warenn messias unnd meinten, es mőcht im nieman widerstan, alls si das vormals dick gerett und den eydgnossen uff sin zůkunfft vast getrőwt hatten etc.

258 Das der vorgenannt herczog von Burgunn mit allem sinem gezúg unnd gannczer macht fúr Júngi harin ins land zoch / (f.161v)

Unnd allso zog der herczog von Burgunn mit unsåglicher grosser macht unnd allem sinem gezúg von búchsenn unnd anndernn dingenn uß Burgunn fúr Júngi[1] harin, allennthalb in die stett unnd dőrffer, unnd sunderlich gen Orba, gen Bőmen[2], zů dem Heligenn Krúcz[3] unnd in dieselben artten, alls er dann allenn sinen gezúge vor dannen gericht hatt. Allsballd mann das zů Bernn vernam, da schickt man von stund an me lúttenn mit einem houptman gan Granson, darzů zúg unnd annders, damit es nach notturfft wurde versechenn. Darzů schreyb mann ouch dem houptmann und knechtenn, die zů Iferdenn warenn, das si sich angends darnach richtenn unnd dennechstenn gan Granson oder har heim zugenn unnd si ouch mit inenn nemen all búchsenn, bulver unnd annder werinen, was si dann mit inen hinweg bringenn mőchtenn, unnd dann die statt unnd schloß in grund ganncz verbranntenn unnd was darinn wer, damit sich die vind dester minder mőchtenn ennthalltenn noch ir wonung habenn, alls ouch beschach; das den frommen lúttenn leyder úbell kam, alls hernach gelúttert wirt.

259 Das der vorgenant herczog von Burgunn sin leger fúr Granson schlůgg unnd das mit ganczer macht belag / (f.162r)

Darnach in kurczenn tagenn, alls der vorgenant herczog von Burgunn mit sinem gewallt unnd so grossenn machtenn harúber in das lannd was kommen, da schlůg er sich angennds fúr das schloß unnd die statt Grannson mit so vil lúten unnd anders zúgs, das es kumb glouplichenn ist. Es wurdenn ouch so vil zelltenn, húser unnd húttenn uffgeschlagen, das es nit annders was dann alls ein groß mechtig statt, unnd was ouch das legger ze ringumb wit und groß unnd darinn ouch veyl allerley kouffmanschacz, so man erdenckenn konnd, dann ouch gar vil mechtiger koufflúttenn mit imm warenn gezogenn, unnd was unnder inenn gros hoffart.

260 Das der herczog von Burgunn den erstenn sturmm an Granson thůn ließ unnd si gar harrt angreyff / (f.162v)

Unnd alls das leger geschlagenn was, da ließ er die statt stúrmmenn an suntag vor sannt Matthis des heligenn zwőllffbottenn tag in dem vorgenannten jar[1] mit grossem gewallt und vil lúttenn. Allso warttenn sich die frommen lút von Bernn unnd Fryburg so trostlich unnd mannlich, das si inenn den sturmm vorhielltenn unnd der vindenn an dem sturmm gar vil umbbrachtenn, unnd můßtenn allso mit schanndenn unnd schadenn abziechenn, dadurch der herczog von Burgunn gar vast entseczt ward.

261 Das Granson zum anndernn mal gar harticklichenn gestúrmpt und genőt ward /(f.163r)

Darnach an der nechstenn mitwuchen des vorgenanntenn jares[1] sturmbtennt aber die vind an die statt Grannson so mit grosem gewallt unnd machtenn, das si an einer sitenn nebenn darin kamen unnd die statt gewunnen[a]; unnd ward die anngst unnd nott allso, dz die frommenn lút von Bernn unnd von Fryburg in dem barfůsserkloster der statt warenn unnd nit wúßtenn, das die statt gewunnen was. Unnd alls si die vind so mechticklichenn unnd alls mit grossenn scharenn in der statt gesachenn unnd iro inenn wurdenn, da gienngenn si uß dem kloster unnd trungenn mit gewerter hannd durch die vind in das schloß unnd enpfiengenn leyder etwz schaden; doch kamen der vinden an demselben sturmm ouch vil umb. Unnd enthielltenn sich in dem schloß, biß das si nachmalen leyder verraten unnd schanntlich umbgebracht wurdenn, alls hernach volgt. /(f.163v)

262 Das die vorgenanten frommen lút von Bern unnd Fryburg, so in dem sloß waren, vast genőt wurden und irem búchsenmeyster das houpt an einer zinnen ganncz abgeschossen ward

Unnd alls nů die frommen lút von Bernn und Fryburg in das schloß kommen, der by fůnfhundert[a] mannen warennt, da hattenn die Burguntschenn die statt inn mit gannczer macht unnd gewallt unnd leytenn ir búchsenn gar nach zů dem schloß unnd schussenn tag unnd nacht gar vindtlichenn daran. Die frommen gůttenn lút hielltenn sich in dem schloß gar mannlichen, unnd ward das schloß fúrer nit me genőtt mitt stúrmmenn dann allein mit schiessenn an einer sidtenn gegenn der statt, da es ouch gar starck unnd werlich was. Si hattenn ouch by inenn in dem schloß einen búchsenmeyster von Bernn; der was gar ein mannlicher man; dem ward sin houpt in dem schloß an einer zinnen abgeschossen von den vinden, das inenn gar úbell kam, dann wo búchsenmeyster in schlossenn oder stettenn umbgebracht werdenn, das bringt unnder lúttenn grossenn verlust unnd mercklichen schadenn. Inenn gienng ouch in dem schloß etwas búchsenbullvers an, unnd verbrannt /(f.164r) inenn darinn gar vil búchsenn unnd anndern zúg, darzů wurdenn ir ouch desselben malls von dem fhúr unnd bullver vil gewúst[1], unnd hattenn in dem schloß vil widerwertikeyt miteinanndernn, das ouch wol ein anzeychenn was irs nachvolgendenn unngevells etc.

256 [a] darunb *S3*. [b] beste *S3*.
257 [a] kunig *S3*.
259 [a] würdenn *S3*.
261 [a] gewumen *S3*.
262 [a] fůndert *S3*.

257 Schilling IV, S. 598 ff. (ed. 247, S. 352 f.).
[1] Vgl. E. DÜRR, in: SKG 4, S. 310 ff.; HSG I, S. 322.
258 Schilling IV, S. 601 ff. (ed. 248, S. 353).
[1] Jougne.
[2] Baulmes, w. Yverdon.
[3] Sainte-Croix.
259 Schilling IV, S. 603 ff. (ed. 249, S. 354).
260 Schilling IV, S. 605 f. (ed. 250, S. 354 f).
[1] 1476 Febr. 18.
261 Schilling IV, S. 607 f. (ed. 251, S. 355).
[1] 1476 Feb 21.
262 Schilling IV, S. 608 ff. (ed. 252, S. 355 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 268.

263 Das die von Bernn mit ir offnenn paner unnd gannczer machtte gan Murttenn zugenn, die irenn zů Grannson zů entschůten / (f.164v)

Do sich nů der herczog von Burgunn mit alls grossem gewallt unnd macht fúr Granson gelegertt unnd die statt gewunnenn, ouch vorhin zwen stúrmm nacheinanndern gethan, das hattenn die von Bernn wol vernommen unnd zugenn allso mit ir paner unnd gannczer macht fúrderlichen uß biß gan Murttenn, unnd waren ir houptlútt her Niclaus von Scharnachtal, ritter, dazemals schullthes, unnd mit imm her Hanns von Hallwil, ouch ein frommer unnd thúrer ritter, der vorhin in mengem velldtstritt in Unngernn, in Behem unnd an andernn ennden gewesenn was unnd sich gar wol unnd erlichen gehalltenn hatt, alls mann dann allenthalben von imm rett; unnd was vorhin ouch by hernn Niclausen von Dießbach zů Ponterlin gewesen unnd hatt sich an demselbenn end ouch gar erlich gehalltenn[1]; darumb von siner fromkeyt unnd mannheyt wegenn ward er einhålicklich[a] zů einem houptman zů dem von Scharnachtal geordnet, unnd fůrt aber die paner Hanns Kuttler, ein venner von dem erbrenn hanndtwerck der meczgernn; dem ward fúr ein houptman zůgebenn unnd geordnett Ludwig Brúggler von dem erbernn hanndtwerck der gerwernn, was ouch ein venner, unnd was ouch in demselben zuge schúczenmeyster von Bernn Petter Simon, ouch ein venner. Dieselbenn houptlút unnd venner mit anndernn råttenn unnd burgernn, so inenn dann zůgeordnet waren, sich in dysernn dingen gar erlichen unnd wol hielltenn, tag unnd nacht zesamen giengenn zů betrachtenn, wie si die iren erlősenn unnd enntschúttenn mőchten.

264 Das die fon Fryburg unnd Solothurnn unnd Biel mit iren panerenn ouch ußzugennt etc. / (f.165r)

Darzů zugenn ouch die von Fryburg, Solothurnn unnd Biel ouch uß [uß] mit iren panernn unnd ganczer macht unnd belibenn zů Murten und in derselbenn art zů erwartenn, biß das die anndernn eydgnossen ouch harnach kamennt, die ouch die von Bernn me dann einmal mantenn und inen schribenn, alls dann zum teyl harnach statt.

265 Das die von Bernn den eydgnossen gmeinlich schriben von wegenn des herczogenn von Burgunn / (f.165v)

Unnser fruntlich bereyt diennst unnd was wir eren unnd trúwen vermogenn bevor. Frommenn, fúrsichtigenn, wysen, besundernn lieben brůderlichenn frúnd unnd getruwen eydgnossen. Uß vil kuntschafft unnd ouch der warheyt nach habenn wir verstandenn den zůzug des burguntschen herczogen, der nů mit aller siner macht über das gepirg harinn gezogen unnd yecz allernechst an unnsernn lannden ist, unnd zúcht im zů, alls wir das merckenn, alles Saffoy. Und diewil nů solichs unns an lib, er unnd gůt gat und darinn dhein verzug zů habenn ist, so manen und begerenn wir an úwer brúderlich lieb, so hoch unnd tieff wir kőnnenn, das ir angends mit aller úwerer macht zů unns unnd unnser statt ziechenn zů rettung unnser lannd, lút, libs unnd gůcz, alls dann úwer unnd unnser vordrenn das uß brůderlichenn trúwen gegenneinanndernn gewont habenn unnd wir einanndernn schulldig sind unnd unns ouch zů úch in ansechenn vil trostlichs zůsagenns unns von úwernn råttenn zů merernn malenn, unngezwyfellt vertrőst, begegnet. Dann wir sind in willenn, mit hilff des barmherczigenn gotes uff fritag nach Valentini[1] frů mit gannczer macht mit unnsernn mittburgernn, eydgnossen unnd zůgewannten von unnser statt gegenn imm zů ziechenn in die nechsten unnser sloß, damit die unnsernn, so er angennds beligen unnd nőttenn wirt, dester mer trosts mogenn habenn. Wir habenn ouch allenn unnsernn puntgnossen, Straßburg, Basell unnd ouch der herschafft Ősterich råtten, solch meynung zůgeschribenn unnd si gemannt, unns mit allen iren machten angends zů roß und fůß zůziechen, unnd haben darinn unnser ere, lib unnd gůt úch bevolchen, dann an dysernn dingen unnser aller uff- oder abganng, den gott ewencklich wend, statt. Datum schnellicklichen an samstag vor Valentini[2] anno etc. LXXVI°.

263 [a] einhålickeyt *S3*.
266 [a] alles *S3*. [b] geburt *S3*.

263 Schilling IV, S. 610 ff. (ed. 253, S. 356 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, S. 150.
264 Schilling IV, S. 612 f. (ed. 254, S. 358).
265 Vgl. Schilling IV, S. 614 ff. (ed. 255, S. 358 ff.).
[1] 1476 Febr. 16.
[2] 1476 Febr. 10.
[3] Vgl. EA II, Nr. 830b, g sowie S. 579 f.
[4] Vgl. EA II, Nr. 832 (1476 Febr. 19).
266 Vgl. Schilling IV, S. 617 ff. (ed. 256, S. 360 ff.).
[1] 1476 Febr. 12.

Sőmlicher brieffenn wurdenn den eydgnossen unnd anndernn gewannten gar vil geschribenn von denen von Bernn[3], die ouch tag unnd nacht byeinandernn waren zů gedencken, wie si die iren enntschútten wőllten[4]; si gabenn ouch den eydgnossen zů verstan, wie der herczog von Burgunn zwen stúrmm nacheinander / (f.166r) gethan unnd an dem lesten sturmm die statt Granson gewunnen unnd innhett unnd die frommenn lútte im schloß alls mechticklich umbgebenn unnd mit schiessenn unnderstanndenn hette, das si sich in die har nit wol mőchtenn enthallten. Daruff die eydgnossen denenn von Bernn allwegenn anntwurt gabenn unnd batten, das man ir aller erwartenn unnd von Murten nit ziechen, so wőltenn si trostlich kommenn unnd dero von Bernn lannd unnd lút hellffenn entschútten unnd darum gancz nút unngelittenn lassenn, dann sőllt mann allso hinweg ziechen unnd nit versamnet sin, so wer der herczog von Burgunn der mechtigostenn fúrsten einer unnd mőcht man davon grossen schaden enpfachen; das ouch die von Bernn mit denenn von Fryburg unnd Biel unnd anndernn iren gewannten wurden betrachten unnd wolltenn sich von iren eydgnossen nit sůndernn noch scheydenn unnd mit einhålem ratt hanndlenn, wie es nachmalenn gieng, das si kein verwissenn von inenn haben wurden, wiewol si gernn von Murttenn gegenn den iren gan Grannson gezogenn werenn, die in grossen anngstenn unnd nőttenn warenn, so meintenn si doch, die iren wurdenn sich in dem gůttenn starckenn schloß enthalltenn unnd das nit uffgeben, allediewil si essenn unnd trinckenn darinn hetten. Unnd beliben allso zů Murttenn ligenn, das ouch nachmalen úbel schatt, dann es den frommenn lút zů Grannsonn zů spat ward, alls hernach stat.
Unnd nachdem dann die von Bernn unnd annder eydgnossen zů etlichenn richstettenn der vereynung in Schwabenn ouch ein gůt vertruwen unnd sunder zůversicht unnd inen ouch zů allen zitenn vil gůcz gethan unnd erzoúgt hatten, da schribenn die von Bernn denselben stetten gar ein fruntlichen brieff, alls hernach statt. Es gieng inen aber nit vast zů herczen, sunder denenn von Nurenberg unnd etlichenn anndernn ouch; doch warennt etlich fromm / (f.166v) stett unnder inenn, die denocht ir vermőgenn darinne tattenn, denselbenn es ouch nach minem bedunckenn zů gůttem ouch niemer ewicklichenn verrgessenn sol werdenn etc.

266 Das die von Bernn gmeinen richstettenn der vereynung in Swaben gar fruntlich und ernstlich schriben

Unnser fruntlich gůtwillig diennst unnd was wir in allenn sachenn erenn unnd trúwen vermogenn bevor. Sunder liebenn, gůttenn, getrúwen frúnd. Wir seczenn in dheinenn zwyfell, ir wússenn, wie dann yecz der burguntsch herczog ein merckliche zit in getrőstenn sins gewallts dem heligenn Rőmschen rich widerwertig gewesenn unnd mit solichem frávell uffgestigenn, das im zů fúrsacz kommen ist, dasselb an sich mit hanndtlicher getat zů ziechen. Unnd damit solichs unnser aller nacion kúntlich unnd imm ze thůnd licht gemessenn wurd, so hatt er zůerst an Núß solichermaß gehanndlet, das gegenn imm die keyserlich mayestat, ir, wir unnd annder zů gůt dem vermellten rich unnd unnser erbklichenn zungen erwegt, zů vechtenn kommen unnd gestannden, alls wir wol bericht sind; darinn nů unns zů anfang gehorsamme, innerlich lieb unnser nattúrlichenn sprach unnd handthabung des vermelltenn richs, dem wir zůgeglidet sind, bewegt hatt, unnd besunder das wir in der keyserlichen mayestat gebottsbrieffenn gesichert wurdenn, weder frid noch bestannd an unnser aller inschliessenn uffgenomen werdenn. Aber nútdesterminder haben wir mit anndernn fúrstenn, heren unnd stettenn, die dann gegenn unnsernn eydgnossen unnd unns in verschribung stand, bißhar alls[a] ußgesúnderett dem vermelltenn herczogenn widerstanden unnd tåglichs ‹tůn› nit an grossenn, schwårenn unnd untrågenlichenn costenn, werdenn ouch darzů so vil hőcher genőtt, das er durch begúnstigung der Saffoyschen, denenn wir doch bißhar uß verschribner pflichtt des dhein vertruwenn gesaczt habenn, in die landschafft der Watt, der unnser land berúrend sind, / (f.167r) mit gannczer macht ist kommenn in willenn, alls mit niemannd dann unnsernn zůgewanntenn unnd [unnd] unns spennig an lib, erenn unnd gůt zů trengen uß gannczem hoffenn, wo im gegenn unns gelingenn, es wurd darnach dhein widerweri von niemannds unnser zungenn uffgericht, sunder die Rőmsch kron, der begird sin hercz nit růwen laßt, an beschwård zů kommen, alls ir ouch selbs uß grund úwer vernunfftte wússenn zů betrachtenn. Unnd alls nů unnser loblichenn vordrenn unns er, gůt, lút unnd lannd, darum wir zů merenn malenn lútrung unns glimpf geben, behalltenn unnd uff unns erplichenn gesaczt, so haben wir, alls unns ouch die pflicht nattúrlichs rechtenn, das niemand von im schlúßt, zwingt, gemeinten fúrsacz, solichs mit hilff unnser zůgewanntenn vor gewallt zů befryenn unnd so vil mer, das wir alls die nechstenn dhein beschmåchd, abbruch und dienstbarkeytenn uff dz helig rich, úch unnd andernn lassen wachsenn. Diewil aber der vermelt herczog in grosser macht unnd tåglich mit hillff vil fúrstenn, her-

renn unnd anndrer, die im geoffnett ist, fhúrer unnd strennger hanndlet, so gebúrt nit allein uns dann aller fromckeyt, im zů widerstand ir hillff, hanndtreychung unnd bystannd mechticklichen mitzůteylenn, damit alls durch geeinte krafft des fruchtbarlicher im zůwider werde gehanndlet. Harumb in ansechenn desselbenn, ouch der erplichen trúwen, lieb unnd frúntschafft zwúschenn úwernn und unnsernn elternn gebrucht[b], der wir unns gegen úch und allenn úwernn zůgewanndtenn unngezwifellt vertrőstenn, so wolltenn wir úwer brůderlichen lieb sőlichen hanndell, den ir verrer erwegenn, dann wir mit worttenn erlúternn mogenn, unnenteckt nit lassenn, mit ernnstlicher pit, so doch unnser fúrwere úch frist unnd entladnúß gibt, gůttlichen daran zů sin, damit unns von úch ein mercklich zal reysiger, búchsenschúczen, bullvers unnd annder hanndtreychung, die zů beharung der gegenwer fúrderlich sye, an verzug zůkommen, so wellenn wir mit hillff des allmechtigen, úwer, unnser eydgnossen unnd zůgewanntenn so mannlich, ritterlich unnd so mit getúrstigem gemůt gegen imm trettenn, das wir zů gott hoffenn, imm alls verwůsternn tútscher zungenn unnd begerenden Kristus blůtguß unns allenn mit der hannd abzůladenn, daran wir weder lib, er noch gůt wellenn sparen. Wo wir dann solichs in allenn mindernn unnd merernn sachenn umb úwer brůderlich lieb mogenn verdienenn, wellenn wir gůttwillig sin, unnd wiewol wir unns des unnd aller erenn zů úch versechenn, denocht so begerenn wir haruff úwer gůttig anntwurten. Datum mentag vor Valentini[1] anno LXXVI°. / (f.167v)

Uff sőmlich frúntlich schribenn gabenn die von Núerenberg unnd annder stett der vereynung denenn von Bernn gar schlecht anntwurt unnd meintenn, si vermőchtenn das armůt unnd ir anstossenndenn ‹landen› halb nit unnd můßtenn ouch mercklichenn costenn mit solldnernn unnd anndernn dingenn haben, doch welten si sich witter zůsamenn verdennckenn unnd dann fúrer anntwurtenn. Die anntwurt kam aber nie, dz gar ein mercklichenn unwillenn bracht.

267 Das die von Bernn etlich der iren in schiffenn biß fúr Gransonn schickten / (f.168r)

Die von Bernn, Fryburg, Solothurn unnd Biell lagen mit irenn panern unnd machtenn zů Murtten unnd da umb unnd warenn ganncz gerúst unnd giengenn tag unnd nacht zůsammenn zů rattschlagenn, wie si die irenn erlősenn unnd enntschúttenn mőchtenn, unnd warenn allwegenn des willenns, von statt zů ziechenn, dann das si es leyder nit tattenn, dann es kamennt aneinanndernn bottenn unnd brieff von den eydgnossen unnd anndernn verwannten, mann sőllt sich ennthalltenn unnd niendertthin ziechenn, dann si ouch uff den beinenn werenn, mit gannczen machtenn harnach ze kommende unnd alles ir vermogenn daran zů seczen, das die frommen lút zů Grannson enntschút unnd erlősst wurdenn, unnd machtenn das alls ernnstlich, das mann inenn darinn zů willenn ward, unnd meint mann, die gůtenn frommen lút sőlltenn sich ouch zů Granson habenn enthalltenn.

Unnd allso machtenn die von Bernn ein ordnung unnd anschlag an fritag vor sannt Mathis tag des vorgenanntenn jares[1] unnd zugenn zů Murtenn mer dann drúhundert werlicher mannen uß unnd gabenn denenn ein houptman zů, namlichen Heinrichenn Tittlinger. Die fůrenn hinúber gan Núwenburg unnd namenn da vier grosser schiffenn unnd fůrennt am morgenn vast frů wider Granson zů in meynung, die frommen lút zů trőstenn unnd besechenn, was irs wesenns were, dann man noch nit eygentlichenn wúßt, ob die vind die statt innhatten oder nit; unnd hattenn mit ettlichenn ein anslag gemacht, das dieselbenn allwegenn in einem spiczen schiff vor inenn faren unnd besechen, wie es ein gestallt der vindenn unnd annder sachenn halb hete, damit si sich in all weg dester baß wúßtenn zů richten. Dieselbenn schnődenn lút unnd unerlichen bůbenn, so dann in dasselb spicz schiff geordnet warennt und ouch den ratt selber gebenn hattenn, kament nitt uff den see unnd waren von bůbery unnd trunckenheyt allso úberladenn, das den frommen lúttenn zů Granson nit wol kam. / (f.168v)

Aber núczitdestminder zugenn die vier schiff mit den biderbenn lútenn vor dannenn unerschrockennlich die gannczenn nacht uß. Unnd do es begonnde tagenn, da warenn si gar nache wider Grannsonn kommen gegenn des herczogenn leger. Unnd alls die vind ir innen unnd ansichtig wurdenn, da lúffenn etlich von stund in ir schiff, die si by inenn hattenn, unnd fůrenn von lannd unnd doch nit verr gegenn inenn unnd schussen uß der massenn vast. Aber dero von Bernn lút warenn ouch mit búchsenn unnd werinenn wol gerúst, das si wol gelust hette, mit inenn zů scharmuczen. Da woltenn die vind úberein nit zů inenn; so wolltenn si ouch nit schiessenn, dann es were alles vergebenn gewesenn; unnd fůrenn allso nútdestminder fúrsich gegenn Grannson durch der vindenn schiffe[a], das si inenn denocht nút getorstenn thůn. Unnd alls si nach gan Granson hinzů kamen, da sachenn si wol, das die vind die statt ingenommen unnd ir búchsenn und bollwerck in der statt an das schloß gericht hattenn, und was nit muglich, das yemann hinzů hett mogenn kommenn von grossenn machtenn der vindenn; unnd wurdenn allso miteinanndernn zů rat, umb das mann nit ganncz unngeschaffet dannen zug, dem schloß alls nach zů farenn, alls mann yemer mőcht, umb das mann si hett mogenn trőstenn.

Indem hattenn die in der statt unnd besunder die am see ir gůttenn stein- unnd schlanngenbúchsenn zůgericht unnd liessenn die gar mechticklichenn gegenn inenn gan, das die nott von schiessenn alls groß ward, das si mit den schiffen wendenn unnd abwichenn můßtennt; doch beschach von gots gnadenn von solichem grusamlichenn schiessenn niemann kein leyd unnd konnd unnd mocht mann denenn im schlosß kein anndernn trost nit gebenn, dann das mann ließ ein pfiffer, der by inenn im schiff was, frőlich pfiffenn unnd trumen schlachen, davon die im schloß sich denocht uff solichs an einer sidtenn frőlichen erzougttennt mit dannczenn unnd springenn, alls die in den schiffenn meintennt; mann gesach ouch das sloß denocht inn sőmlicher stercke, das si darab all erfrőwt wurdenn, und hatten kein zwifel, wo es mit spiß und zúg were versorgt gewesen, das inen dz yeman hett mogen angewúnnen. /(f.169r)

Unnd allso fůrenn si unngeleczt[b] widerumb von dannen den see harab biß gan Núwennburg, unnd hattenn die schnődenn bůbenn, die in dem spiczenn schiff sollttenn gefarenn sin, die sachenn ganncz versumbt unnd darinn unerlichenn gehanndlet, darum mann sőmlich groß sachenn niemer mer an solich lichtvertig[c] lút [lút] lassenn, sunder die mit andernn frommen versorgenn sol, denenn goczvorcht unnd er mer dann úpikeyt zů herczenn gat, so mag es allwegenn wol gerattenn. Si hattenn ouch des herczogenn leger wol gesechenn, wie dz geschlagenn unnd gemacht was. Die Lamparter und ander, alls si mit den vier schiffenn von Granson schieden, ranntenn ouch mit grossem geschrey neben dem see unnd gabenn inenn das gleyt durch nider biß zů der chartus unnd tribenn vil hoffart mit rennen hin unnd har, die glåvenn umb ir kőpff zů schwingen, unnd schrúwen gar usser der massenn vast úber si; etlich schussenn ouch mit hanndtpúchsenn und bogennpfilenn zů inenn, desglich si hinwiderumb ouch tatenn. Unnd kamenn allso wider gan Murten unnd seytenn, wie es inenn erganngenn unnd das spiz[d] schiff mit den bůbenn nit kommenn was. Denocht warennd die eydgnossen noch annder gewanntenn nit kommen; da schriben inenn die von Bernn, alls hernach stat.

268 Das die von Bernn aber gmeinen eydgnossen schriben, sich nit zů sumen, damit die frommen lút zů Gransonn mőchten entschútt werdenn / (f.169v)

Unnser frúntlich willig diennst unnd was wir erenn unnd gůcz vermogenn zůvor. Fromm, fúrsichtig, wiß, sunders gůttenn frúnd unnd getruwenn liebenn eydgnossen. Die unnsernn zů Murtenn im leger habenn unns yecz verkúndt, das hút zwen knecht dero, so zů Granson mit schwårem leger begriffenn, gan Núwenburg kommen sind unnd habenn gesagt, si syenn ußgevertiget, unns schnellicklichenn zů verkúnden unnd zů bitenn, inenn hillff ze thůnd, dann si suß alle můssenn sterbenn, dann die vind inenn alle erckell unnd werinenn uff den thorenn, deßglichenn den thurnn, darinn die zitgloggenn hannget, zerschossenn, unnd habenn dhein spiß, darumb si sich nit me ennthalltenn mogenn; darzů mag ouch dhein schiff tags zů inenn kommen vor schlanngenn- unnd steinbúchsenn, so der herczog gelågert hatt zwúschenn dem see unnd Granson, unnd stúrmbt si all tag einest. Si meynen ouch, biß zinstag[1] unnd nit lånnger spiß zů habenn, und denocht nút annders dann unngemalen gesotten kornn. Inenn ist ouch im schloß drú lågell mitt bullver verbrunnen, unnd sy irem búchsennmeyster das houpt abgeschossenn. Si scheczen ouch dz burguntsch volk nit úber fúnffzechen tusent man, bőß unnd gůt. Die unnsernn uß dem legerr zů Murtenn habenn gester in schiffenn zweyhundert gerúster knecht vast mit búchsen zů inen gesannt uff dem see, wir wússenn aber nit, wohin si kert oder ob si zů inenn kommen sind oder nit; wir wartenn all stund unnderrichtung diser ding. Wir mogenn unns aber nit beßrung versechenn, dann si mit der hannd zů entschúttenn. Getruwen, brůderlichenn frúnd, die unsernn fúnffhundert im schloß unnd darzů die anndernn zweyhundert zů verlierenn, ist ein jåmerlich sach, die unnser hercz zů grossem komberr tåglich unnd stuntlich bewegt, dann si all fromm erber lút von unnser statt unnd annderenn unnsernn lanndenn erzogenn unnd erborenn sind, der etlich vil unerzogner kindenn unnd sich all ir tag mannlich unnd redlich gehalltenn habenn; so wir nů ir stette nott, daran kein miltrung ist unnd daby gestallt ir sachenn bedencken, so ist leyder inenn dhein

267 [a] schifft *S3*. [b] unngelecz *S3*. [c] lichtverig *S3*. [d] spiß *S3*.

267 Schilling IV, S. 620 ff. (ed. 257, S. 363 ff.).
[1] 1476 Febr. 23

268 Vgl. Schilling IV, S. 625 ff. (ed. 258, S. 366 ff.).
[1] 1476 Febr. 27.

anndrer uffennthallt vor tőttlichenn nőtenn zů befryenn, dann si mit der hannd zů entschúttenn, des die unsernn im leger zů Murtenn in getrőstenn úwers brůderlichenn zůzugs in gannczem willenn sind, unnd begerenn daruff an úwer herczlich trúw, úch in gannczen krefftenn zů zúgenn zů fúrdrenn / (f.170r) unnd, sovil úch moglich sy, alle schnellikeyt zů bruchen, damit die unsernn[a], die ouch die úwernn sind, by lib und lebenn enthalltenn unnd der hannd unnser aller grimmer vinds, der nút lieber dann unnser aller verderplich wesenn sůcht, entzuckt werdenn mogenn. Unnd damit ir gruntlich wússenn mogen, weß willenns die unnsernn im velld sind, so haben si unns ein zedell geschickt, der allso wißdt: Lieben herrenn, wir sind des willenns, die unnsernn mit der hillff gots mannlich unnd ritterlich zů entschúten unnd denocht das mit bedachtem ratt ze thůnd, darum wil unns vast nott bedunckenn, unnsernn liebenn eydgnossen solichs schnellicklichenn zů verkúndenn, damit si sich tag unnd nacht[b] harzů fúrdrenn, so hoffen wir groß glúck unnd er erlanngenn. Allso, getruwenn liebenn eydgnossen, habenn unns unnd die unnsernn trúwlich bevolchen, das wellenn wir zů ewigenn zitenn umb úch unnd all die úwerenn verdienenn. Datum Mathye[2] der XII stund in der nacht anno etc. LXXVI°.

Unnd do mann nů allso vor Murtenn lag unnd gmeiner eydgnossen unnd annder zůgewanten erwartet, dann si noch nit kommen warenn unnd aber tåglich manten unnd schriben, man solt an si nienderthin ziechenn, da waren die fromen lút in Granson mit sőmlichen machtenn umbgebenn, das man kein kuntschafft zů noch von inenn mocht habenn, unnd wurdenn von den vindenn tag unnd nacht an unnderlaß mit schiessen und anndern dingenn gar vast genőtt. Doch hattenn die von Bernn uff das starck gůt schloß Granson ein groß hoffnung unnd meinten nit, dz die vind das [sis] gewúnnen oder si es úbergeben sőlltenn. / (f.170v)

269 Das mann mit denenn im sloß anfienng zů tådigenn unnd si dz dem burguntschen herczogen úbergabenn unnd harus giengen

Unnd alls nů der burguntsch herczog gesach, das er inenn das schloß mit schiessenn, stúrmenn noch anndernn dingenn nit wol angewúnenn mocht, da vienngen[a] si an, mit valschen wortten unnd listenn mit inenn zů tådigenn, wie si mőchtenn, damit inenn das schloß wurde, alls dann der herczog von Burgunn allwegenn ze thůnd gewonett unnd me lútenn mit valtschenn wortenn dann mit dem swert gewunnen hatt. Unnd was ein Tútscher by dem herczogenn von Burgunn, was einer von Runtschan[1] unnd des namen der Tútschen nach sinem mortlichenn hanndell nit wúrdig, der nam sich der tåding am erstenn an mit anndernn verråternn von Burgunn unnd ettlichen schnődenn dirnen, die dann tag unnd nacht uß unnd in wurdennt gesannt, unnd gabenn inenn vil gůtter worten unnd seytenn inenn ouch genczlichen zů, man wellt inen gnad thůn und si all by dem leben belibenn / (f.171r) unnd mit dem irenn dannen ziechenn lassenn. Man gab inenn ouch zů verstan, damit si noch vorchtsammer wurdenn, das annder gmein eydgnossen unnd verwanntenn mit denenn von Bernn, Fryburg und Solothurnn ganncz uneis werenn unnd nit zů inen ziechenn unnd hellffenn oder sich ir sachen núczit annåmenn noch unnderwindenn wollten, unnd sunderlich seytenn si inenn unnd schwůrennt darumb thúre unnd hoch, das der herczog von Burgunn, ir her, die statt Fryburg mit dem swert gewunnenn unnd darinn all man, jung unnd allt, darzů priester, jung unnd allt, wib unnd kind unnd alles, das darinn were, umbracht unnd ertőtt unnd die statt mit den sinenn ganncz beseczt hette, unnd wer kein widerstannd noch gegenwer von nieman me, und wer des willenns, angends gan Bernn unnd Solothurnn zů ziechenn unnd dieselbenn ouch allso verderplichen zů machenn; dann die von Bernn unnd annder eydgnossen sich gernn an inn ergebenn, so wőllt er si nit uffnåmenn, dann mit sinem gewallt darzů zwingenn unnd genczlich verderbenn, alls er denenn von Fryburg ouch gethan hette, dann der burguntsch herczog alls mechtig were, das er alles tútsch lannd unnder sich zwingenn unnd dz ouch habenn wollt unnd am ersten an eydgnossen anfachenn, deßhalb si kein hoffnung noch zůversicht habenn solltenn, das si entschút mőchten werden.

Der vorgenannt groß mortlich verråter unnd bőßwicht von Runtschan mit anndernn schnődenn lútenn unnd unndertådigernn von Burgunn[b] gabenn inenn ouch zů verstan, das der herczog von Burgunn, ir her, inenn bevolchenn hette, mit inen zů redenn: Woltenn si harus gan unnd imm dienenn unnd schwerenn, zů helffenn wider die von Bernn unnd annder eydgnossen, so wolt er inenn darumb gůttenn sold gebenn unnd vast begabenn und inen ouch baß dann anndernn lonenn, alles mit vil valscher unnd betrogner wortenn, die inenn dann gebenn unnd fúrgehalltenn wurdenn. / (f.171v)

Die frommen einfalltenn lút im schloß liessenn sich mit sőmlichenn valschenn unnd betrognen worten überkommenn unnd meintenn, es were alles war, was mann inenn seyte oder fúrgebe, unnd warenn miteinanndernn nit einhål, dann etlich unnder inen von keiner tåding wolltenn hőrenn redenn noch sich ergeben, alls das nachmalenn wol vernomenn ward. Doch so wurdenn dieselbenn frommen von den anndernn übermeret, das si allso das schloß uff sőmlich zůsagenn übergebenn wolltenn, daran der houptman, alls man seyt, vast schulldig was; der verfůrt die anndernn leyder mit imm, dann er nit mer darinn belibenn wollt, unnd geloupt an der verreternn wort mer, dann er gethan habenn sollt. Daran yederman gedenckenn unnd sőmlich stett unnd schloß, wo das yemer mer zů schuldenn kumbt, vorab mit erlichenn houptlútenn, die dann geniet unnd gebrucht sind unnd umb solich sachen wússenn, ‹besorgen und versechen súllent›, so mag es inen nit wol mißlingen noch zů sőmlichem grossem unngevell kommenn, dann wo wißheyt, mannlickeyt, vernunfft, gottsvorcht[c] unnd gůt ordnung da ist unnd wo dann solichs byeinanndernn, das mag nit wol mißratenn[2].

Die frommen lút wurdenn ouch von dem mőrderr unnd verråtter, dem von Runtschan, unnd andernn überredt, das si imm hundert gulldin schanncktennt, umb das er sinem zůsagenn nachgienng unnd irr gůtter muntman unnd fúrsprech gegen dem herczogen von Burgunn were; unnd sunderlich gaben si imm dieselben hundert gulldin fúr ir habe, die er inenn ouch zůsagt, damit von dannen zů ziechenn, unnd wz er unnd ander inenn irs lebenns halb hettenn zůgeseyt, das wolt er inenn ouch halltenn, unnd trost si daruff mitt sinem vallschen eyd unnd verlognenn worttenn.

270 Das die vrommenn lút úber das alles vor Grannsonn erhennckt unnd ouch ertrennckt wurdenn / (f.172r)

Unnd allso giengenn si leyder uß dem schloß unnd wurdenn in das burguntsch her mit grossem geschrey unnd schmach gefúrt an der eschenmitwuchenn[1], allwegenn zechenn oder zwenczig miteinanndernn an ein ort unnd versachenn sich nit annders, dann wie si uffgenommen, daby sőllt es ouch belibenn unnd si mit dem lebenn davon kommen sin. Das mocht leyder nit hellffenn, dann der verråtter von Runtschan offennlichenn rett, er hett si darumb verrattenn unnd hingeben, das im vor zittenn von denenn von Solothurnn ouch ettwas schadenns wer beschechenn; darzů bat ouch der graff von Remund und allermeyst die von Iferdenn den herczogenn von Burgunn, das er die frommen lút úberein nit lebenn ließ, das ouch leyder beschach; unnd wurdenn allso am donstag unnd am frytag darnach[2] an die boúme vor Grannson morttlichenn erhennckt unnd in dem see ertrennckt, dero ob fúnffthalbhunderttenn was unnd doch, wie vorstatt, des lebenns gesichrett warennt. Der allmechtig gott well sich úber die armmenn seelenn erbarmmenn, dann sőmlicher mortlicher sachenn von den eydgnossen von gocz gnaden nit vil / (f.172v) gehőrt noch vernommen sind; was si ye zůgesagt, das habenn si ouch gehalltenn unnd sich an niemand gerochenn dann an der erstenn nott in stúrmmenn unnd strittenn, unnd was nit allso von inenn am erstenn erschlagenn ward, da hatt man doch nachmalen erbermbde gebrucht, alls mann dann zů Blamonnt unnd in anndernn stettenn unnd schlossenn, da mann die lút uffgenommen, wol hatt gesechenn. Zwar es was ein groß mord an dem verråtter, dem von Runtschan, und noch grősser an dem burguntschenn herczogen, dem grimmen wůttrich unnd blůtvergiesser, der sollt es nit gestattet noch verhengt habenn; doch ward es nachmalenn durch verhenncknúß des allmechtigenn unnd barmherczigenn eewigenn gottes, der dhein gůcz unnbelonet unnd dhein bőß unngerochenn unnd gestrafft laßdt, an sinem lib unnd gůtt schwarlichenn gerochenn, alls mann hernach in dyser kronick baß vindt gelútert.

271 Das die von Zúrich, Luczernn unnd annder eydgnossen, darzů die von Bremgartten unnd ander gewanten mit iren panern und venlinen ouch harnach kamennd / (f.173r)

Do nů leyder die morttlichenn sachenn ergangen unnd beschechenn warennt, da kamenn die von Zúrich, Luczernn unnd annder eydgnossen mit irenn panernn unnd gannczenn machten, darzů die von

268 [a] únsernn *S3*. [b] nach *S3*.
269 [a] viemgen *S3*. [b] Burgum *S3*. [c] goctsvorch *S3*.

268 [2] 1476 Febr. 24.
269 Schilling IV, S. 628 ff. (ed. 259, S. 368 ff.).
[1] Johann von Saint Loup, Herr von Ronchamp.
[2] Vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 155f.
270 Vgl. Schilling IV, S. 632 ff. (ed. 260, S. 371 f.).
[1] 1476 Febr. 28.
[2] 1476 Febr. 29, März 1.
271 Z. 4–6, 9 ouch]–10: Schilling IV, S. 635 (ed. 261, S. 373).

Bremgarttenn mit irem vennly unnd vil erlicher lúttenn, der houptman was Heinrich Glettly, unnd trůg das vennly Heinrich Schodoler daselbs, unnd[a] annder gewanntenn ouch harnach unnd erbuttenn sich gegenn denenn von Bernn unnd andernn gar trostlich unnd frúntlich etc.

272 Das die von Bernn, Fryburg unnd Solothurnn von Murttenn gan Núwennburg zugenn etc. / (f.173v)

Unnd allso in dem namenn gottes brachenn die von Bernn, Fryburg unnd Solothurnn uff an der jungenn vaßnacht[1] unnd wußten denocht von dysern dingenn ganncz nút, das es den iren leyder alls úbell erganngenn was. Unnd zoch yedermann dennechstenn wider Núwenburg zů in willenn unnd meynung, die frommen lút ritterlich unnd mannlich zů entschúttenn. Unnd alls mann sich nů zů Núwenburg unnd da umb hatt versamnet, da kamen mere, wie sich die frommen lút in Grannson uffgebenn hettenn unnd alle erhennckt unnd ertrennckt werenn unnd durch den mőrder von Runtschan verkoufft unnd verrattenn, darab, als nit unnbillich was, mencklich ser unnd úbell erschrack unnd ein mittlidenn hatt. Unnd ward mann denocht den erenn unnd mannheytenn nachgedennckenn, wie mann sich mit hillff des allmechtigenn gocz mőchte gerechenn unnd mit gůtter ordnung an den grossenn blůtvergiesser ziechenn, des yederman geneygt unnd gancz willig was.

273 Das der herczog von Burgunn das schloß Vamergú innam unnd mit sinen besten dienernn und lúten nach notturfft besaczt / (f.174r)

Darnach nam der herczog von Burgunn das schloß Famerggú[1] in in meynung, allso fúr Núwenburg harin zů ziechenn unnd sinen fúrgesacztenn willenn zů volbringenn, unnd besaczt ouch dasselb schloß mit sinenn bognerenn und rechtenn liepharttenn, darzů ouch mit búchsenn unnd anndermm gezúg nach aller notturfft unnd versprach inenn ouch by sinenn fúrstlichen trúwenn unnd erenn, si zů entschúttenn, allsballd mann si úberfallenn unnd er worczeychen von inen habenn wurde oder vernåmenn mőcht. Der vorgenant herczog von Burgunn, nachdem imm dann leyder mitt den frommen lúttenn zů Grannson gelungenn was unnd er die alls schanntlichenn ertőtt hatt, ward darumb in hoffart erfrőwt unnd meint, imm mőcht niemand me widerstan, unnd det mit den sinen mengerley anschlegenn, was er fúrwerthin thůn, fúrnemen unnd anfachenn wellt, dann er meint, die eydgnossenn unnd verwannten unnd inn sunderheyt die von Bernn werenn von der sach Grannson inmassenn erschrockenn unnd abgetribenn, das er von inenn dheinenn widerstand me hette, unnd hattenn etwie mengenn ratt undereinanndernn, alls zum teyl harnach statt.
Item der ein ratt was, der herczog sollt ein gewalltig leger fúr[a] Bernn oder Fryburg schlachenn und sinen gewallt unnd macht erscheinenn und ouch sin panernn uffsteckenn lassenn, so wer kein widerstand gegen imm, unnd wann die ein statt erobrett, so wer die annder ouch gewunnen unnd kein widerstand von niemand me.
Item der annder ratt was, er sőllt kein leger schlachenn, / (f.174v) sunder mit sinem gewallt unnd macht durch die eydgnosschafft ziechenn, unnd was er uff dem land oder suß von kleinenn stettenn oder schlossenn gewúnnenn oder erobrenn mőcht, das sőllt er alles in fhúr unnd in blůt richtenn unnd niemand lebendig lassenn; das wurd ein geschrey in allenn tútschenn lanndenn bringenn unnd sich yederman an inn ergebenn.
Item dawider riettenn ettlich, die eydgnosschafft wer ein enng lannd, mit gebirg allennthalben umbgebenn unnd darzů armm, unnd mőcht an inenn nit vil gewúnnenn, so můßtenn die sinen grossen hunger unnd manngell lidenn, unnd vermeinten, wann er durch das lannd zuge unnd nieman nút tete, so wurd sich yederman ergeben unnd kein widerwer gebrucht; deßglich annder mengerley anschleg, die von inen gebraticiert wurden. Es gieng aber gar balld anders, alls hernach statt.

274 Das die vorberúrtenn eydgnossen mitteinannderenn fúr Famerggú zugennd etc. und die von Swicz und Thun mit iren panernn vor danen zugen und gegen den vynden in ordnung hielten / (f.175r)

Darnach brachenn die eydgnossen mit irenn verwanntenn in dem namenn der heligenn dryvalltickeyt uff an samstag frů vor der altenn vaßnacht[1] unnd zugenn dennechstenn gan Famergú unnd hattenn sich wol versechenn, der herczog wurde dz[a] entschúttenn unnd die sinenn, die er darin gethan[b] unnd inen ouch verheyssenn hatt, nit zů verlassenn, dann mann wol hatt verstandenn, das solicher anschlag durch inn nit umbsuß erdacht noch angesechenn was, so wußt man ouch wol, das er die sinen wurde entschúttenn. Unnd alls mann gan Famergú kam in willenn und meynung, das zů erobrenn, da was mann nitt wol zů dem sturmb gerúst; doch lúffenn vil gůtter gesellenn daran, die ganncz begirlich warenn, sich an denenn im schloß zů rechenn, dero ouch ettlich wund unnd geschossenn wurdenn, unnd scharrmúczten gar lang mitteinandernn, unnd gaben ouch dem herczogenn von Burgunn soliche worttzeychenn, das er von sinem leger zů Grannson / (f.175v) mit allem sinem gezúge uffbrach unnd gegenn dem schloß Famerggú zoch, das ouch den frommen eydgnossenn unnd annderenn irenn verwannttenn gar wol kam.
Indem zugenn die frommen eydgnossen von Swicz unnd mit inenn die von Thun, die dero von Bernn sind, mit irenn panern ob Famerggú hin in einen verrenn weg von allem volk unnd hiellten da uff einer hőchy, das mann meint, es werenn vyend. Ze stund kamennd die vyend gegenn inenn unnd erzougtenn sich gar mechticklich, damit ein geschrey fúr Famergú kam, die von Swicz unnd von Thun werenn von den vyendenn harttıcklichen angriffen unnd littenn nott.

275 Das die von Bernn unnd ettlich ander eydgnossen von Famerggú zugenn unnd mit den vindenn anfiengenn zů scharrmúczlenn etc., ouch wie die von Swicz und Fryburg am ersten under die vind kamend unnd in den reben niderknúwten, nach ir gwonheyt zů bettenn. Von dem strenngenn stritt unnd der schlacht[a] zů Granson / (f.176r, f.176v)

Unnd allsballd mann das vernam, da kartt sich von stund an die paner von Bernn unnd von Fryburg gegenn denenn von Swicz unnd von Thun, unnd ließ mann das schloß Vamergú stan, unnd zoch yederman von statt, ein teyl zů den panernn von Bernn unnd Fryburg unnd der annder teyl unnder dem schloß hin, da mann ouch die vind balld ansichtig ward, unnd hatt yedermann ernnst unnd fliß, si mannlichenn anzůgriffenn; unnd kamennd damit an beydenn ennden an si unnd jagtenn si am erstenn durch den berg nider biß zur carthus, dazwúschenn ouch menger sin lebenn verlor, die mann wol gesach in den gassenn und ouch an den wegenn ligen; deßglichenn wurdenn ettlich von eydgnossen ouch wund unnd hartt geleczt.
Unnd do mann allso durch den enngenn weg unnd ouch durch den berg hinfúr an die witti kam, da gesach mann erst den herczogenn von Burgunn mit grossenn unnsåglichenn machtenn unnd allem sinem volk in wittem velld unnd in gůtter ordnung halltenn, dann er vermeint, die sinenn zů Famergú zů enntschúttenn, unnd was darumb von sinem leger unnd wagenburg mit allem sinem geschúcz gezogenn, unnd was alles voll vindenn biß fúr Grannson hinin, ze roß unnd fůßß. Da warennt die von Bernn, Swicz unnd Fryburg mit irenn panernn vor dannen unnd fúr die andernn eydgnossen uß einenn verrenn weg geschallten, unnd was inenn zů den vindenn gar ernnst, wie wenig ir was, allso das der vorgenannt venner von Bernn unnd ouch die anndernn venner von irenn rossenn abstůndenn unnd namenn die panernn selber zů hannden unnd zugenn damit mannlichenn unnd gestrax an die vind, unnd alle vorcht unnd hindersichsechung hindangesaczt; und waren die anndernn eydgnossen unnd verwannten mit dem rechtenn huffenn unnd irenn panernn noch gar verr dahindenn, dann es sich allso in dem schneew unnd enngen weg begab, das nieman wol fúr den anndernn mocht kommen, wiewol yedermann sin allerbestes gernn hette gethan, der hinderst alls der vordrist, unnd was mennglich ganncz unnerschrockenn. Denocht kamenn die vorgenambtenn pa-/ (f.177r) nernn am erstenn allein mit wenig volks hinfúr biß in die rebenn; da knúwet menglich nider mit zerthanenn armmenn unnd růfftenn den allmechtigen gott an mit grossem ernnst, das er inenn den wůtrich von Burgunn, der so mit grossenn machtenn vor inenn hiellt, hullff úberwindenn. Unnd da si allso mit zerthanenn armmen betteten, da vermeintenn die vind, si begerttenn gnadenn unnd welten sich an si ergebenn, unnd schrúwenn alle durcheinanndernn alls lut unnd vast, das nieman den andernn hőrenn mocht, die

271 [a] unmd *S3.*
273 [a] fur *S3.*
274 [a] si *S3.* [b] gehan *S3.*
275 [a] sclacht *S3.*

272 Schilling IV, S. 636 f. (ed. 262, S. 373 f.).
[1] 1476 Febr. 27.
273 Schilling IV, S. 637 ff. (ed. 263, S. 374).
[1] Vaumarcus, n. Grandson; vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 157; R. FELLER, Bern I, S. 399.
274 Schilling IV, S. 640 ff. (ed. 264, 265, S. 375 f.).
[1] 1476 März 2. - Zur Schlacht von Grandson vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 157 ff.; HSG I, S. 322; H.-R. KURZ, Grandson - 2 mars 1476 - le déroulement de la bataille, in: Grandson 1476 (1976), S. 201 ff.
275 Schilling IV, S. 643 ff. (ed. 266, 267, 268, S. 376 ff.).

frouwenn alls die manne, dann er ob vier tusent frouwen, es werennt krâmerin oder annder gmein varennd dirnnenn, by im hatt, alls mann nachmalenn wol vernam unnd sach. Allso ward von houptlúttenn unnd vennernn, so davor ouch by den panernn warenn, mit wenig lúttenn ein ordnung mit den lanngen spiessenn umb die panernn gemacht, unnd trungenn allso gein den vindenn unerschrockennlich, dann anders nit da was, dann sterbenn oder genesenn. Ze stund warennd dy vyend ouch gerúst unnd hielltenn in gůtter ordnung unnd hattenn ir gůttenn stein- unnd schlanngennbúchsen geleyt unnd gericht, mit denenn si gar vindtlichenn schussen unnd grossenn schadenn tattenn, des menig biderman umbkam unnd ouch vil gewúst wurden, und rittenn in gůtter ordnung harzů in glicher wiß, alls ob si die von Bernn unnd annder eydgnossen, so da vornnenn warenn, umbzogenn habenn wolltenn, dann si wol gesachenn, das gar wenig volks by den panernn was. Allso růfftenn die houptlút unnd vennere, darzů annder gůtt gesellenn einanndernn ernnstlichenn an, das yederman, der dann da vornnenn was, in ordnung trad zů den panernn. Die von Bernn hattenn ouch by inenn ettlich schlanngenn- unnd karrenbúchsen; die wurdenn ze stund gegenn den vinden gericht unnd tatenn inenn ouch grossenn schaden.

Inndem ließ sich gar ein starcker reysiger zúg neben den panernn harinn bergshalb, darunder der herr / (f.177v) von Tschettegion[1], der ein fúrst unnd houptman in Burgunn was, mit verhengtem zoum zů glicher wiß, alls ob si die panernn mit gewallt welltenn habenn genomenn, dann si ouch gar nach darzů kamend. Da warenn die lanngen spieß zů ringumb die panernn gestalt nach ordnung der houptlútten unnd vennernn, die mann inenn gar mannlichen in die nasenn stieß, damit si sich balld wider kartenn unnd von dannen ranten. Doch beleyb tod ligen der vorgenannt her von Tschettigion; der ward von einem burger von Bernn umbracht, hies Hanns von der Grůb, unnd annder mit imm.

276 Das die andernn eydgnossen ouch zů solichem schimpff kammenn unnd inmassen harinnvielen mit houwen, schlachen unnd stechen, das der herczog mit den sinen die flůcht nam / (f.178r)

Unnd indem kamend die frommen eydgnossen unnd zůgewanntenn mit irenn panernn unnd gannczenn machtenn durch den berg unnd den engenn weg gar trostlich unnd mannlich harin roßlenn alls getrúw brůder unnd frúnde, die einanndern in keinen nôttenn nie verlassenn habenn unnd ob gott wil niemer mer thůn werdenn. Da dieselben gesachen das groß volk so mechticklichenn vor inen unnd ouch, das ir brůder unnd frúnd da vornnenn in alls grossenn nôttenn stůnden, da kartenn si zů inen, unnd wollt yecklicher der vordrist sin, alls dann die frommen eydgnossen sômlichs allwegenn mit mannheyt harbracht habenn, unnd schlůgenn unnd stachenn alls mannlich unnd ritterlich an die vind, alls ob es tornerte, deßglich die vind hinwiderumb ouch tattenn, dann das ir schlachen gegenn den eydgnossen kindenspil was.

Do nů der herczog von Burgunn unnd die sinenn die frommen eydgnossen mit iren panernn alls manlichen gesachen, unnd ouch so unerschrockennlichen uff inn trungen, wiewol inen ouch we beschach und sunderlich mit schiessenn von den bognernn, die gar vast schussenn glich einem regenn unnd gar grossenn schadenn tatenn, dann ouch die pfilisen merenteyls vergifft warenn, davon vil lúten gewúst wurdenn, da redte der herczog zů Brandollffen vom Stein unnd fragte inn, dann er sin gefangner was, was volks das were, das allso harin lúffe, ob es ouch eydgnossenn werenn. Da antwurt im der vom Stein: O ya, herr, das sind erst die rechtenn knabenn. Da das der herczog und die sinen horttent, kam erst ein forcht in si, unnd redt der herczog selbs: Mogen wir die, so yecz an uns sind, nit úberwinden, wie welltenn wir dann erst den ganczen zúg tůn? Unnd allso namen si die flůcht unnd wolltenn nit me beytenn unnd tribenn das fůßvolk vor inenn dannen alls groß mechtig huffenn vechs. Allso zoch mann inenn gestrax nach unncz fúr Grannson ver hinuß durch des herczogenn wagenburg unnd leger miteinanndernn so wit, das yederman můd ward, das die eydgnossen mit irem harnasch witter nit mochtenn kommenn, so mocht / (f.178v) mann ouch den burguntschenn reysigenn zúg úberein nit erylenn,alls das nit unnbillich was, dann si merennteyls all wol berittenn unnd aber die eydgnossen zů fůß warenn, doch beleyb denocht von inenn menger stolczer man, die erylt wurdenn unnd nit entrúnnen mochten. Unnd alls mann inenn mer dann annderthalb túscher milen nachgezogenn was fúr Montagú[1] hinus, da behůb mann das volk byeinanndernn, unnd wollt mann niemann fúrbaß ziechenn lassenn, unnd knúwt aber menglich nider mit zerthanenn armmenn unnd unnsåglichenn frôdenn, gott unnd siner liebenn můtter magt Maria unnd allem himelschenn her zů dannckenn umb den grossenn sig unnd úberwindung des wůthrichs, so er inen gegen irenn vyenndenn alls gnedicklichenn mittgeteylt unnd ouch erzoúgt hatt.

Unnd allso hatt der allmechtig, barmherczig, ewig unnd unntôtlich gott, der da helig, groß unnd barmmherczig ist, den frommenn biderbenn eydgnossen unnd irenn zůgewanntenn mit sinen gôttlichen gnadenn aber geholffenn uff den vorgenanten samstag vor der allten vaßnacht[2], den grossenn mechtigenn fúrstenn und blůtvergiesser, den herczogenn von Burgunn, mit aller siner macht vertriben und veldtflúchtig machenn; den weder der Rômsch keyser, der kúng von Franncckkrich noch kein fúrst, herr oder gmeind nie habenn mogenn úberwindenn noch zwingenn, dem haben die eydgnossen unnd ir verwanndtenn allein mit der gôttlichenn krafft unnd úberfliessenden barmherczigkeyt ritterlich unnd mannlichen obgelegenn unnd inn zů schanndtlicher flůcht gebracht unnd verjagt unnd imm ouch sin kostlich leger, ouch groß unnsåglich gůtt, alls hernach zum teyl gemellt wirt, angewunnenn, darum mann den vorgenanntenn glücklichen samstag zů ewigenn zitenn billichenn erenn und der grossenn gnadenn niemer mer vergessen sol, / (f.179r) dann wo der allmechtig unnd ewig gott die frommen eydgnossen an demselbenn tag alls barmherczigklichenn nit versechenn noch fúr si gestrittenn unnd der herczog unnd wůthrich von Burgunn oberhannd gewunnenn hette, so were alle tútsche nacion in sinem gewallt unnd hanndenn gestanndenn[3] etc.

277 Das menglich in des herczogenn leger zoch unnd yederman darinn allerley gnůg funden hatt / (f.179v)

Unnd allso zog yederman in des herczogenn legerr, und vannd mann herbrig gnůg, darzů essenn und trinckenn unnd wes mann bedôrfft, dann er gar ein groß schôn leger unnd alles des, so mann dann erdenckenn môcht, darinn gnůg was. Man hatt sich ouch von einer gmeinenn pút ze machennde unnderrett unnd yedermann mit den sinen das an die heligenn geschworenn. Es ward aber nit von menglichem gehalltenn, dann etlich von stund anfiengen plúndernn, ee denocht die sach erobret was, und gesachen darinn weder eyd noch er an. Unnd was denselbenn ward an golld, silber oder anndernn dingen, das trůgen si denocht desselbenn tags heimlich unnd verstolenncklich mit inenn hinweg; doch warenn die fromenn daran nit schulldig unnd daten denocht darzů alls vil, das nachmalenn ein gmein pút ward, daran aber nit der hundertest teyl kam, so mann da gewunnen hatt. Unnd beleyb mann allso in dem leger biß an den drittenn tag, unnd wurdenn alle wegenn, karrenn unnd roß von dem gewunnen gůt alls schwer und vast geladenn, das mann si nit wol dannen mocht bringenn.

278 Das sich die von Straßburg in dyserm zug ouch gar erlich gehalltenn habenn etc. / (f.180r)

Die frommenn hanndtvestenn lút von Straßburg, die den eydgnossen zů allenn zittenn gar vil gůcz gethan unnd erzoúgt hannd, hatten den eydgnossen gar ein erlich volk zů roß geschickt; die warenn ouch manlichenn zů inenn kommen. Unnd alls mann am samstag[1] frů uffbrach unnd an herczogenn zoch, da wurdenn si in die nachhůt geordnett unnd mochten nit hinfúr kommenn. Unnd alls si das vernamen, da ritten si schnellicklichenn harnach, unnd mochtenn durch die enngenn gassenn, ouch durch die wågenn unnd karrenn, die sich darin gesteckt hattenn, nit kommenn, das gemeinenn eydgnossen gar úbell kam; dann hett mann ein roßvolk gehept, so wer der Burgunnernn gar vil belibenn, die mann inenn aberillt hette; das mann aber mit dem fůßvolk nit mocht[a] zůwegen bringenn. Es warenn sechczig mann zů roß, die sich gar wol unnd mannlichenn hielltenn, des leyder etlicher umbkam unnd úbell enngallt. Unnd alls dieselben rútter unnd knecht von Straßburg in das leger kamend unnd der strit unnd alle sachenn erganngenn waren, da gehůbenn si sich gar úbell, das si daby nit warenn gewesenn, das mann inenn wol ansach, das inenn gar ernst was, dann si ouch alle mannlich gebrucht lút warennd, die sich solicher dingenn hattenn geniettet. Doch ward inenn denocht von den eydgnossen mercklicher dannck gesagt, unnd meintenn, iren gůttenn willen fúr die werck zů nåmenn unnd des gegenn inenn zů gůttem niemer mer vergessenn.

278 [a] moch *S3*.

275 [1] Château-Guyon, vgl. Schodoler III, 151 Anm. 2.
276 Z. 3–16: vgl. Schilling IV, S. 648 f. (ed. 269, S. 379); Z. 17–23 wurdenn]; Z. 29–68: Schilling IV, S. 651 ff. (ed. 270, S. 379 ff.).
[1] Montagny-le-Corbe.
[2] 1476 März 2.
[3] Zur Bedeutung der Schlacht von Grandson vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 312 f.
277 Schilling IV, S. 653 ff. (ed. 271, S. 381).
278 Schilling IV, S. 655 f. (ed. 271, S. 382).
[1] 1476 März 2.

279 Das ettlich der vindenn im schloß Grannson funden und umbracht wurden /(f.180v)

Es warenn ouch ettlich herrenn unnd edell lút, me dann drissig personenn, von rechter anngst unnd nott wegenn in das schloß Grannson an der flůcht gewichenn. Die begertenn, uff gnade mit den houptlúttenn zů redenn, unnd nach irem verhőrenn wurdenn si gesicherett unnd unnder die eydgnossen nach marckzal geteyllt, unnd ward vertådiget, das mann mit dem obristen hernn darinn unnd den jungenn edlenn knabenn Branndolffenn vom Stein, der vorhin houptman gewesen was zů Grannson unnd in Burgunn lang gefangenn was, ledigenn unnd lősenn wollt. Unnd alls aber die von Bernn unnd von Fryburg die irenn, so alls morttlich unnd boßlich erhennckt unnd ertrennckt warennd, an den boúmenn zů Grannson so jåmerlichen sachenn hangenn, do wolltenn si die im schloß úberein nit sicheren oder lebenn lassenn unnd sunderlich ein gmein volk, die ir frúnde verlorenn hattenn, unnd brachenn unnd trungenn allso mit gewallt / (f.181r) in das schloß unnd schlůgenn wol drissig zů tod, das inenn niemann mocht erwerenn. Doch wurdenn denocht der recht herr unnd ettlich jung knabenn by dem lebenn behalltenn, mit denen der vorgenannt houptmann, der vom Stein, gelidiget ward.

280 Das die Burgunner, so in Famerggú warenn, nachts heimlich uß dem sloß gienngennt unnd all ir roß unnd ouch annders darinn ließsennd etc. /(f.181v)

Unnd alls dann der herczog von Burgunn dz slosß Vammergú ingenomenn unnd wol mit vierthalbhundert mannen besaczt hatt, die imm gar lieb unnd sin bestenn diener warennt, da hattenn sich die eydgnossenn gar eygenntlich unnd gmeinlich unnderrett, das mann vor allen dingenn lút ußziechenn unnd darzů ordnenn, die das schloß solltenn verhůttenn, umb das mann dieselbenn darinn behebenn unnd die biderbenn lútt, so zů Grannson erhennckt unnd ouch ertrennckt warennt, mit inenn gerechenn mőcht. Es ward aber nachmalenn yedermann, die gewalltigenn unnd annder, uff das arbeytsålig gůtt so gitig, das mann der erenn vergaß, unnd ward allso ganncz verwarloset, das die lút all uß dem schloß heimlich durch einenn berg gienngenn unnd hinweg kamend; unnd was rossenn si da hattenn, den húwenn si allenn ir spanadernn ab unnd verwundettennt die, damit si niemannd me núcz werennt, das alles mann nachmalenn wol sach; darzů vannd man ouch vil harnesch unnd anndernn gezúg da; solichs die von Bernn unnd annder eydgnossen gar úbell ward gerúwenn, unnd warenn aber daran selber schulldig, dann mann si wol behalltenn, wo mann annders anndernn ernnst darzů gehept hette.

281 Das mann von allenn ennden har gar vil ritterenn schlůge / (f.182r)

Es wurdenn ouch in dem leger vor Grannson nach erobrung des stritts von edlenn unnd anndernn frommen lúttenn gar vil ritternn von Bernn unnd anndernn eydgnossen, darzů von Straßburg, Basell unnd anndernn frommen richstettenn geschlagenn, die es mit erenn wol hattenn verdienet unnd ouch iren ritterlichen orden darnach biß an irenn tod trůgenn.

282 Was mann dem herczogenn in dem vorgenanten strit angewunenn hatt /(f.182v)

Es wurdenn ouch dem herczogenn von Burgunn in dem leger mit grosser mannheyt angewunen[1] all sin búchsenn, groß unnd klein, unnd darzů groß ding an bullver unnd annderm gezúge. Derselbenn búchsenn warenn an der zal vierhundert unnd zwenczig, darunder vil grosser houptbúchsen, das annder warennt alls merenteyls schlangenunnd steinbúchsenn, unnd was kein klein búchs darunder. Die fůrt mann alle gan Nidow, unnd wurdenn da unnder die eydgnossen unnd annder verwanntenn, die dann by den dingen gewesenn warennt, geteylt, das sich mennglich nach gelegenheyt[a] der sach wol benůgt. Das bulver unnd der annder zúg ward aber der merteyl im velld verbrőnnt unnd verwůst, das gar úbell gethan was; doch ward etlichenn darumb ir rechter lon, die sich gar úbel verbranntenn unnd verwůsten.

Mann vannd ouch in dem leger, das mann imm angewunnenn hatt, gar vil kostlicher panernn unnd vennlinenn von golld unnd sidenn gemacht, es were die mann im velld mit der hand gewan oder in den kastenn oder bullgen vand, der warenn an der zal, groß unnd klein, mer dann sechshundert. Dieselbenn paner unnd vennly unnd sunderlich die, so in den kastenn gewunnen, wurdenn darnach gan Luczernn gefürtt unnd under gmein eydgnossen unnd annder gewannten nach marckzal der lúttenn geteylt unnd darnach von yederman uffgehennckt oder suß behalltenn.

Darumb ouch der herczog von Burgunn so vil panernn unnd zeychenn allwegenn by im gehebt unnd mit imm gefúrt hatt, han ich vernomenn, das /(f.183r) solichs darumb beschechenn unnd sin will unnd meynung allwegenn gewesenn sye, wann er oder sin vatter, der allt herczog, stett oder lannd mit dem swert gewunnenn unnd under sich gebracht, so haben si alldann in sőmlichenn stettenn und lanndenn allwegenn von stundenn an vil panernn von Burgunn uffgericht unnd das darum gethan, damit si das gmein volk zů schreckenn unnd vorcht bringenn mőchtenn, alls dann durch inn zů Jent, Luttich, Dynant unnd inn anndernn grossenn stettenn ouch beschechen ist.

Darzů hatt mann im ouch angewunnenn alle sin hab, so er unnd die sinenn im velld geheptt hannd an gulldinenn unnd sidinenn kostlichenn tůchernn unnd gewannd, gulldin unnd silber ‹geschirr›, golld, silber unnd edellgestein und annders so groß gůtt unnd richtůmb, das mann davon nit wol sagenn mag; dann alls nachmalenn vernomenn ist von lanndsherren unnd anndernn frommenn lútenn, so hand der herczog von Burgunn unnd die sinenn imm leger vor Grannson verlorenn unnd hinder inen gelassen mer dann einer millium gollds wert, das ist zechenn malenn hundert tusit gulldin an einem unnd dem anndernn, da doch nit der hundertest teyl an tag kommen und von unerlichenn lúttenn heimblich unnd úber eyd unnd er verstolenn; doch ist etwas in die gmein pút gan Luczernn kommen und erzoúgt wordenn, alls hernach statt.

Mann gewan ouch des alltenn herczogen von Burgunn /(f.183v) sidin gezellt, die gar kostlichenn was, unnd darzů vil annder zelltenn, die vor Grannsonn uffgeschlagenn warenn. Darzů liessenn ouch die koufflút unnd krâmer ir kouffmannschacz unnd speczerye vast dahindenn, darumb inenn ouch gar wenig ward.

Do vannd mann ouch in dem leger mer dann vier tusennt grosser kolbenn, der hatt yecklicher by vier pfund bly, unnd warenn alls lanng als ein mordax, das man mit einem wol ein ochsenn nidergeschlagenn hette.

Darzů vannd mann ouch gar vil mordaxen, spiesß unnd annder werinenn unnd sunderlichen mer dann ein vaß voll hellsing unnd strickenn, damit er sich verwegenn hatt, fromm kristenlút anzůhennckenn, das imm dazemall von gocz gnadenn nit geriet.

Mann vannd ouch gar vil hanndtbogenn unnd grosser vassenn mit pfilenn, daran die isen merteyls alle vergifft warennt, das doch einem sőlichen[b] mechtigenn fürstenn unerlichen was; doch achtet er des alles nit.

Darzů hatt er ouch in dem leger unnd velld ein múncz uffgericht unnd hatt alle hoffart unnd kostli- /(f.184r) keyt menigvalltig by im gehept, alls sich nachmalenn wol erzougt, dann es in kurczem darzů kam, das in allenn eydgnossen unnd in andernn stettenn unnd uff dem lannde allennthalbenn so vil kőstlicher sidiner kleydernn unnd wamselnn, darzů annder kostlickeyt gemacht unnd getragenn wurdenn, das es alles gmein ward alls annder schlecht tůch unnd kleyder.

Doch vergieng an etlichenn sőmlich hoffart gar balld, dann etlicher in den búttenn sidine wamsell oder anders koufft, der vorhin kumb ein zwilchin wamsell mocht bezalenn; das konnd nit wol zů lang werenn, dann allsballd diesellbenn zerbrochen warennt, da mochtenn si kein annder mer bezalenn. Mann kan oder mag es aber darummb nit schelltenn noch fúr úbell habenn, dann sőmlich gůtt unnd kleyder von gocz gnadenn gar erlichenn unnd ritterlichenn gewunenn unnd mit mannheyt erobret sind unnd die armmenn alls vil alls die richenn gethan habenn etc.

283 Diß hienach genanntenn stuck unnd kleinet sind gan Luczernn in gmein pút komen, unnd ist anders nit erzoúggt wordenn/ (f.184v)

Des erstenn[1] an silbrinenn blattenn, kannenn, schalenn, bechernn unnd anndermm silber geschir, vergúllt unnd unvergúllt, das mann gewegenn hatt unnd an tag kommenn ist, mer dann vier zentner schwer; tůtt achthundert marck an annders, das mann nit erzoúgt, verschlagenn unnd uß dem lannd gefürt hatt oder darinn belibenn unnd denocht nit an tag kommenn ist, dann gar vil silbriner blattenn, kannenn unnd anders durch einfallt lút fúr zinin geschir verkoufft, da

282 [a] gelenngenheyt *S3*. [b] sőlichn *S3*.

279 Schilling IV, S. 656 ff. (ed. 272, S. 382 f.).
280 Schilling IV, S. 658 ff. (ed. 272, S. 383 f.).
281 Schilling IV, S. 660 f. (ed. 273, S. 384).
282 Schilling IV, S. 662 ff. (ed. 273, S. 384 ff.).
[1] Vgl. F. DEUCHLER, Die Burgunderbeute, Inventar der Beutestücke aus den Schlachten von Grandson, Murten und Nancy 1476 /77 (1963); Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst, Katalog zur Ausstellung im Hist. Museum Bern 1969 (1969).
283 Schilling IV, S. 666 ff. (ed. 274, S. 387 ff.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 838, S. 591 ff. (1476 Mai 15).

wol glouplich unnd ouch die warheyt, das nit der hundertest teyl in die pút kommenn unnd erzoúgt ist.
Denne gar vil gulldiner, silbriner unnd sidiner rôcken. Darzů annder kostlich gulldin, silbrin unnd sidin thůcher unnd gewannd; ouch annder groß kostlykeyt, das mann nit wol mag schribenn noch scheczen.

Denne des herczogenn von Burgunn kôstlicher stein unnd dyamant, den von grosser wirdickeyt niemann mag scheczenn; ist einer halben boumnuß groß unnd ingefasset in golld, daran hangennt zwôy grosse berly, geformiert alls zwo biren.
Denne des herczogenn tågenn; sind im heffte verseczt sibenn groß dyamannt, sibenn groß rubin und fúnffzechenn grosser berlin, ouch alls gůtt unnd kostlichenn, das es nieman kan scheczenn etc. /(f.185r)

Denne ein uß der massenn kostlichs tåfelin, ganncz guldin, mit sechs grosser unnd schônner berlin unnd sechs grosser rubin, darinn gar vil wirdig unnd kostlich hellthůmb ist, alls hernach statt:
Namlichenn am erstenn ein stuck von dem heligen crúcz unnsers liebenn hernn unnd behallters Jesu Christi.
Denne aber ein stuck von der túrninen kronenn desselbenn unnsers behallters und herren Jesu Cristi.
Denne aber ein stuck von dem kostlichenn spår Jesu Cristi, unnsers erlôsers unnd behallters.
Denne aber ein stuck von der marrterrůttenn unnsers liebenn herrenn unnd barmherczigen gots Jesu Christi.
Denne aber ein stuck von der marttergeysell unnsers heylmachers unnd waren behalters Jesu Cristi.
Denne aber ein stuck von dem heligenn grab des vorgenanntenn unnsers liebenn herrenn unnd behallters Jesu Christi. /(f.185v)
Denne aber ein stuck von dem wirdigenn rock unnsers liebenn herrenn unnd heylmachers Jesu Christi.
Denne ein stuck von dem kleyde, das im Herodes anleyt, da er sin bitter martter fúr unns súndigenn môntschen lidenn wollt.
Denne ein stuck von dem tischlachen, da unnser heylmacher unnd behalter Jesus Christus sin abendessen mit sinenn lieben jungernn ufftet.
Denne ein stuck von der tafell Moysi, daran die X gebott stůndenn.
Denne ein stuck von der růtten Araonis unnd darzů annder kostlich unnd wirdig helthůmb.
Denne aber ein annder gulldin unnd kostlich tåfelin, darinn ist ouch groß wirdig hellthůmb von allenn zwôllffbotten unnd anders.
Denne aber ein annder kostlich stuck von gold unnd /(f.186r) cristallenn, darinn ist helthůmb von sannt Andres, dem heligenn zwôllffbottenn.
Denne aber ein kostlich pacem mit einem ôlberg von berlymůter.
Denne des alltenn herczogenn von Burgunn pater noster; ist gancz gulldin, unnd sind darin gemarmiliert die zwôlff appostell, unnd ist ouch darinn annder gros wirdig helthůmb.
Denne des herczogenn von Burgunn recht insigell; ist ganncz gulldin unnd wigt by einem pfund.
Denne des bastards von Burgunn recht insigell; ist silbrin unnd vergúllt.
Denne ein hellffennbeinin geschniten tåfelin; ist an den zweyen flúglenn der allt unnd jung herczog von Burgunn contrafiert.
Denne vil annder kleinet unnd annders, das gar lanng zů beschriben were. /(f.186v)
Darzů ward ouch in allenn orttenn der eydgnossen von stettenn unnd låndernn unnd suß allenthalb in der vereynung, die dann by dysenn dingenn gewesenn warennt, ouch annder ding gebůttiget, das mann nit konnd oder mocht gan Luczernn bringenn, darus ouch vil gelcz gelôßt unnd unnder das gmein volk geteylt ward, alls dann solichs von gmeinen eydgnossen angesechenn unnd geordnet wz.

284 Das yedermann in dem namen gottes recht dennechstenn widerumb heimb zoch

Unnd do nů all sachenn vor Grannson von den gnadenn des allmechtigenn gots alls wol und glúcklich erganngenn warenn unnd mann biß an den viertenn tag, alls davor statt[1], in dem leger gewalltiklich beleyb, alls mann dann den erenn nach schulldig unnd verbunden was, so vannd mann ouch an essen, trincken unnd an allenn anndernn dingenn gnůg in dem leger; da was menig biderman, den wol gelust unnd bedůcht hette, man sôllt nach einer sômlichenn mannlichenn erobrettenn sach nit dennechstenn heim gefarenn, sunder durch einen anndernn weg heimb gezogenn sin. Die wågenn, karren unnd roß waren aber alls schwår mit dem erobrettenn gůtt geladenn, das solichs nit wol einenn fúrganng mocht habenn; und zoch allso yederman dennechstenn durch Núwenburg wider heimb[a]. /(f.187r)
Unnd umb das mann wůße die macht des burguntschenn herczogenn, so er dann an lúttenn vor Grannson gehept hatt, ist warlich vernomenn von denenn, so unnder dem burguntschenn her dazemal warenn unnd von den eydgnossen gefangenn wurdenn, das des herczogenn vonn Burgunn macht gescheczt ward fúr hundertt tusennt man, durcheinanndernn bôß unnd gůt; so ist der eydgnossen mit allenn irenn gewanntenn an der zal úber achtzechen tusent nit gewesenn, alls si dann das an der pútt, da sich yederman by geschwornnenn eyden insriben lassenn, wol erfundenn hatt. Der vorgenannt herczog von Burgunn hatt ouch nit den minsten, sunder ußerleßnenn gůttenn adell unnd lút by imm vor Grannsonn gehebt, namlich uß Enngellannd, uß Bickardy, uß Flannderenn, uß Burgunn, Saffoy, Pemont, Lamparttenn, Italien, von Venedye, darzů des kúnig sůn von Napels was in eygner person by imm, ouch von tútschenn lanndenn unnd von mengenn fúrstenn unnd herrenn; doch gewunnenn dieselbenn alle nit vil daran, dann si von gocz gnaden alles ir gůt unnd ouch ein teyl ir lebenn hinder inen můßtenn lassenn. Der allmechtig ewig gott welle unns zů allenn zitenn solich glúck unnd heyl und den armmenn selenn die ewig růw verlichenn.

285 Hienach vindt mann gar ein schôn lied, so von dem stritt zů Grannson gmacht ward /(f.187v)

Ôsterich, du schlaffst gar lanng,
das dich nit weckt der vogell gesanng,
hast dich der mette versummett;
der Burgunner hatt sich ganncz vermessenn,
er wôllt zů Bernn unnd Fryburg kůchly essen,
der bår hatt im die pfannenn gerumbet.

Darnach do zoch der bår ins velld,
unnd Swicz, das crucifix, ich melld,
mit gôttlicher marter frone,
da schwebt der sternn von oryent,
der den dryenn kúnigenn ward gesånnt
unnd zunt an den orttenn gar lieplich unnd schone.

Den růffennt an in dannckbarckeyt,
darzů Maria, die reynenn meyd,
es sol sich niemannd úbergebenn
siner mannheyt unnd úbermůt;
da gott vergoß sin rossenfarwes blůt,
da wurckt er den tod unnd ouch das lebenn.

An einem fritag beschachs mit namen,
das alle ôrter zugenn zůsamenn
zů dem grimmen bårenn mit sitten,
unnd werencz dryer tagenn ee verruckt,
die uff Grannson werenn nit verzuckt,
man sol gott fúr si bittenn.

Alls ich ir sachen han vernomen,
so ist inen bewißt ein schwacher frommen,
doch wil ich nieman schellten,
der daran unrecht hatt gethan,
der wirt ouch darumb bůß enpfan,
dert oder hie in der wellte.

Uff das da ward ein anschlag than,
Bernn unnd Swicz, die zugenn dran,
man wollt die vind angriffen;
Swicz, Thun brachenn am erstenn uff,
da wolt kein ort dz lest nit sin,
da gehort mann den berenn pfiffenn. /(f.188r)

Do wurckt gott durch sin regiment,
das mann kam kurcz der sach ein ennd,
hett mann noch einen tag verhalltenn,
Burgunn hett sich in taraß gerúst;
im wer noch menger in die heren gewúst,
ee er sich hett lan gewalltenn.

Da fůgt es gott zur selbenn stund,
si zugenn dran mit vestem grund

284 [a] heinb *S3*.

284 Schilling IV, S. 670 ff. (ed. 274, S. 390 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 277.
285 Schilling IV, S. 672 ff. (ed. 275, S. 391 ff.); R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder II, Nr. 138, S. 74 ff.

alls in die grůnenn ouwen;
da griffenn si die vyennd an,
von eydgnossenn was meniger klůger man,
mit stechenn[a] und mit houwen.

Die Walchenn machtenn ein wildes geschrey,
ir uffsacz was gar manncherley,
es mocht si klein verfachenn,
si traffenn mit inn durch den berg,
darunder hůb sich erst der gewerb,
da si den rechtenn huffen sachenn.

Burgunn hatt ein lůder geleyt,
der ber greyff si an gar unverzeyt
unnd zart si darnider hartte;
Swicz húw und stach wol alls ein kernn,
kein toppell sach ich nie alls gernn,
so ruch hiellt manns Burgunn im bartte.

Der zůlouff von der eydgnosschafft
macht menchem gar grosse krafft,
Zúrich, Luczernn hatt sich nit verborgenn,
mann bekannt die ritter zur erstenn růr,
da menig Bickart nam die schnůr;
groß mannheyt hatt mann da erworben.

Nů sag mir yedermann, was er well,
es was ein groß glúck unnd mercklich gefell,
des sagennt dannck gott, dem herren;
die vind rucktenn yemer mer,
biß das si kamenn zů irem her,
da begonden si sich gar mannlichen werenn. / (f.188v)

Da geriet der ber ein klauwenn streckenn,
Fryburg, Solothurnn, Biel trungenn alls die reckenn,
Swicz stach vor drin alls die túrstenn;
nů mercken mich an underscheyd,
in die råbenn hatt er inenn die vallenn geleyt,
si flúchenn balld zun húrstenn.

Uff das hatt er ein anschlag than,
den bårenn in råbenn ze umbfachenn,
daruff ein rott bescheydenn,
die schaczt man uff sechs tusennt man unnd pferd;
sollten durchbrechenn überzwerch,
das kam Burgunn zů leyde.

Der spiegell aller eydgnosschafft,
sibenn ortt, merck, wie Burgunn sprach,
da er den stier hortt brůlenn harin ziechenn:
woluff, es kumbt alls túffells geschlecht;
da fienngennt an sin ritter unnd knecht
gar schannttlichenn zů fliechenn.

Darumb so sing ich so gar nach zucht,
si brachtenn die vyennd gar balld zur flůcht,
da si alls mannlich trungenn;
ach kúnsche můtter, reine meyd,
du fůrtest si in dinem geleyt,
ire herczenn begonndenn inenn jungenn.

Von schanntlichrer flůcht ward nie geseyt,
des frőwe dich, alle kristenheyt,
es wer dir hart erganngenn,
hette Burgunn gewunnen einenn rung,
alles Rőmsch rich hett genommen ein sprung,
dann es ward darumb[b] angefanngenn.

Darumb tett billich Rőmsch rich
ein mercklich bystand, deßglich
mag menglich brieffenn unnd merckenn:
ich koufft nút frúntschafft umb ein brott,
die mich verliessenn in der nott
unnd mich erst wőlltennt sterckenn. / (f.189r)

Deßhalb so secz ich min gedicht,
wil fúrbaß singenn von der geschicht,
ach gott, laß mir die warheyt risenn;
so sannt Fridli, kom mit wiß unnd blow,
ich het kein har, es wurde mir grauw,
denocht můß ich inn prisenn.

Sannt Fridli bott sin stirnnenn dar,
der bracht der ruchenn mit im har,
die begondenn trostlichen schrenczenn;
der edell hochgelopte sternn,
der nie erlasch, Zúrich unnd Luczernn,
die gesach man gar vast glenczen.

Unnderwaldenn, Zug unnd Ure,
die heyßt man wol die sure,
si stachenn drin an alles verzagen,
da sach mann Dießbach unnd ouch Hallwil[c]
die vyennd gar mannlichenn jagenn.

Baßler ritter, die schlůgenn dran,
unnd annder, die ich nit kőnnen kan,
si hannd groß ere erworben;
der ber hiellt inn den ruckenn ganncz,
dem secz ich uff den rosennkranncz,
menger ist von im erstorben.

Gar meniger hatt ein tannt gemacht,
wann der die sach nů recht betracht:
was heyls ist ufferstandenn?
Das sich der ber so mannlichenn wertt,
hett er alls ruch nit umb sich gezerrt,
stůnd schwach in allenn lanndenn.

Des hab ich im das krenczly uffgeleyt
an mittell und an unnderscheyd,
mag ers mit erenn tragenn
vor fúrstenn, herrenn, ritternn unnd knecht,
ee sich Burgunn me an inn lecht,
er můßt vor ratt darumb habenn. / (f.189v)

Was meinst tu, thúre eydgnosschafft,
jecz umb diß bekrőnte ritterschafft,
die du hast erlich beworbenn
gemein durch alle dise wellt?
Hast inn geschlagenn ab dem velld,
des menig fúrstenthůmb ist verdorben.

Kein gewallt uff erdenn nie ward erkannt,
der im torst thůn ein widerstannd,
dem hast du sin kron abgeschnitten
unnd hast imm all sin wappen erblennt,
lőwen, gilgen gancz durchschent,
er wolt, es wer vermiten.

Er schreyb sich herr welltscher unnd tútscher zungen,
ich mein, er sy der endkrist jungenn
mit sinenn uncristenlichen sachen,
von dem die provecye seyt,
er wurd verkeren die kristenheyt,
des mőcht man nit gelachen.

Er meint, er wer gar wol behůt,
er hatt verlorenn sin obrist gůtt,
houptbaner, búchsen, sigell, gulldin zeychen,
o gittickeyt, du schnőde wurcz,
ich meß dich lanng, ich meß dich kurcz,
so mag dich nieman erweychen.

Das gott erbarm durch all sin gůtt,
das mann Straßburg zů hinderist berúrt,
das si ordnung můßten hallten;
unnd weren si zum erstenn inbruch kommenn,
alls ich ir wiß han vernomen,
es wer noch menger helmm zerspalten.

Diß hatt gethan die gotteshand,
das an dem beren nit erwannd,
er geriet gar frőlich springenn
mit andernn sinen eydgnossen gůtt,
die hatten all ein fryer můtt,
thůtt einer von Luczernn singen.

Amenn. / (f.190r)

285 [a] schechenn *S3.* [b] darunb *S3.* [c] *Der folgende Vers fehlt in der ganzen Überlieferung.*

D III 286 Aber ein annder lied von dem strit von Grannson, darinn man gůten unnderscheyd dyser dingenn vindt

In welschem lannd hebt sich ein struß,
da mag woll werdenn etwas uß,
die klauwenn welnn wir weczen;
der gir treyt grossenn übermůt,
der bår unnd stier gar wol behůt
wennd mannlich mit im kreczenn.

Zů Grannsonn ers betrogenn hatt
unnd sichert si mit valschem ratt,
das ward an im gerochenn;
die frommenn lút hatt er erhenckt,
fúrwar es ist imm nit geschenckt,
mann hacz an im gerochenn.

Dry kúng hatt er gehebt im velld
unnd sibenn fúrstenn, die ich melld,
den pund wollt er gewúnnen;
sin herrenn er begabenn wollt,
yecklicher ein teyl besiczenn sollt,
des můßt mann werdenn innen.

Des nam der ber gar schnelle war
unnd zoch mit sinenn eydgnossen dar,
unnd tatenn im zůschriben:
wollt er sin ein biderman,
so sollt er ritterlichen bestan
unnd im velld belibenn.

Es beschach an einem samstag frů,
do zoch mann wider Famergú zů,
si wolltens mit im wagenn
unnd wußtenn denocht wenig dz,
das in der herczog alls nache was
und gein inen begonde gachen. / (f.190v)

Da warenn berg unnd tieffe tal,
der weg was ruch und darzů schmal,
dadurch si můßtenn kommenn;
Bernn unnd Swicz, die hůbenn sich uff
unnd zugen dar mit irem huff;
der herczog hacz vernommenn.

Der herczog wollt sin nit enberenn,
die Bernner wolt er sechenn gerenn,
er meint, si werenn alleine[a],
er hatt woll zechenn an einenn man,
des achtenn si denocht kleine.

Zúrich schlůg mit frődenn dran
mit mengem usserwelltenn man,
unnd Luczernn deßglichenn;
Unnderwalldenn, Zug unnd Glarus gůt,
die schlůgenn daran mit fryem můt,
die Walchen begonden wichen.

Der stier von Ury lůen ward,
darab erschrack der Walch so hart,
die reyß[b] was im zerrunnen;
ein kúnig[c] von Napells was by im do,
den treyb man von der wagenburg so,
die ward im abgewunnenn.

Basell kam ouch zů dem spil,
das konnd wol schiessen zů dem zil,
der schimpff, der wollt sich machenn;
sin wagenburg, die was nit gar gancz,
si sprungen frőlich an den dancz,
man hortt die kúris krachenn.

Solothurn was ouch am hacz,
der ber, der det ein harten kracz,
unnd Fryburg in Úchtlannde,
derwider ouch gestossenn hatt,
Straßburg kam ein teyl zů spat,
das det im selber ande. / (f.191r)

Der schimpff, der wert ein lannge wil,
mann jagt sy annderthalbe mil,
si flůchenn mit gewallte;
er rannt gan Orba in die statt,
die thor hieß er beschliessen tratt,
sin hercz gond im erkalltenn.

Die tútschenn růttenn, die tattenn im we,
mann jagt ir vil in einen see,
die schwúmmen wollten leren;
vil menger Walch darinn ertrannck,
ein grosses schiff zů bodenn sanck,
darinn vil welscher herren.

Vil silber geschir unnd rottes golld
ward den eydgnossen zů solld,
darzů ein gulldin sessell,
vierhundert und zwenczig búchsenn gůt
machtenn inen hochenn můt,
der hatt er ouch vergessenn.

Sin sigell er verlorenn hatt,
vil berlin, gulldin, sidin watt,
kron, edellstein so glanncze,
gulldin bůcher, kelch, meßgewannd,
ein byschoffhůt man ouch da vannd,
darzů gulldin monstranczenn.

Sin tegenn rich, von gold so rein,
der ist erseczt mit edlem gestein,
den hatt er ouch verlorenn;
grősser spott imm nie me beschach,
was man Burgunner kriegen sach,
das tůt dem wůtrich zornn.

Der von Burgunn, der frődig man,
der hatt den sachenn nit recht gethan,
er hats nit wol besunnen;
der schőnen panernn hatt er vil,
kam man imm zwúschen kuglen unnd zil,
davon ist er enntrunnenn. / (f.191v)

Herczog Karle, hőrstu dz,
du treyst den eydgnossen haß,
des sollt du nit geniessenn;
kein her an inenn nie nút gewan,
wilt du von dinem krieg nit lan,
es wirt dich balld verdriessenn.

Din gůt ist yeczunt wordenn veyl,
in die eydgnossen kommenn ein michell teyl,
des magst du dich wol schåmen;
tůt dir der spott nit allso we,
so kumb harwider und bring noch mer,
so sol mans von dir nåmenn.

Hie eydgnosschafft nacht unnd tag
in keinenn nőtten nie verlag,
das tůnd si sich bewysenn
mit ir manlichen hannd,
des schwebt ir lob durch alle lannd,
hőrt man si erlichenn prisenn.

Der unns diß liedlin núwe sanng,
der tůt vil mengen irren gang,
gůtt lebenn ist im thúre;
in siner teschen ist er schwach,
er klagt ser sin unngemach,
das ir imm komennt zů stúre.

Amenn. /(f.192r)

286 [a] *Der folgende Vers fehlt in der ganzen Überlieferung.* [b] freis *(Ungestüm, Kühnheit) Schilling 276, S. 398 Z. 24; Schilling IV, S 681.* [c] kunig *S3.*

286 Schilling IV, S. 679 ff. (ed. 276, S. 397 ff.); R. v. LILIENCRON, Die historischen Volkslieder II, Nr. 139, S. 79 ff.

287 Hienach vindt mann, war der herczog von Burgun von dem strit zů Grannsonn floch, unnd dz er bald darnach ein wagenburg vor Losann schlůg, darzů ouch vom stritt von Murten, ouch wz dazwúschen gehanndlet und angefangen ward / (f.192v, f.193r)

Unnd alls mann nů gehórt hatt, wie der herczog von Burgunn mit einer schanntlichenn flucht fúr Granson hinin entran, da floch er derselben nacht in eygner person biß gan Nozaret[1], dahin ouch die sinenn zů im kamen, unnd lagen daselbs zů Rifiere[2] unnd in derselbenn art unnd tattenn arrmen lúttenn grossenn schaden, und zugenn der sinen vast vil heimlich von imm, die nit me by im beliben wolten. Dazwúschenn tet der herczog aber gar menngerley volkes von veren lannden har beschribenn unnd besamnen unnd vermeint je, sólichen schadenn unnd schannd zů rechen, unnd gehůb sich gar úbell, umb das er verlorenn unnd dahinden gelassenn hatt; unnd ließ von stund an alle die búchsenn, so er mocht erlangen von grossenn unnd kleinen, zů im fůrenn und by im tag unnd nacht giessenn unnd machenn, unnd wo ein armer man in Burgunn zwen háfen hatt, dem nam er einen, unnd was von erinem geschir was, nam er jederman den halb teyl, damit er wider zů búchsenn unnd annderm gezúg móchte kommen, unnd rett unnd trouwt ouch offenlichen, allsballd er sich mócht fúrdrenn unnd zůrústenn, so wóllt er dann angends fúr Bernn oder Fryburg ziechenn unnd dero eins mit gewallt belegenn unnd zů sinenn hanndenn bringenn, alls dann die von Bernn, die tag unnd nacht kuntschafft daruff hattenn, das wol vernamenn. Doch riettenn sine rátt ein annders, namlich so werenn alle die sinenn nach sólicher flůcht von Gannson merenteyls erschrockenn; sóllt er dann daruff sin leger fúr Bernn oder Fryburg schlachen, das weren beyd gůt stett unnd nit wol zů gewúnnen, unnd wurden die sinenn damit noch vorchtsammer unnd verzagter, und wer nach irem bedunckenn noch besser, er schlůg ein legerr fúr Murttenn, das wer ein klein, armm unnd krannck stettli unnd von im balld gewunnen; allsballd dann dasselb erobert, so wurdenn die sinenn wider erkickt unnd allso von einem zů dem anndern ziechenn. Es geriet aber von gocz gnadenn nit nach irem willenn unnd anschlag.

Die herczogin unnd dz ganncz lannd von Saffoy tatten ouch dem herczogenn von Burgunn gar groß hilff unnd bystannd[3] mit lichenn unnd geben unnd sunderlich mit núwenn húttenn unnd zelltenn, der si imm gar uß der massenn vil liessenn machenn[a], dann imm die anndernn all vor Gransenn abgewunnen warenn; darzů ließ ouch die herczogin bestellen unnd uffkouffen alle / (f.193v) sidenn unnd kóstlichenn tůcher in dem gannczenn herczogthůmb Saffoy unnd in Pemont unnd fůrt das dem herczogenn zů, damit er unnd die sinenn sich widerumb móchten bekleydenn, dann si alle ir kostlichenn kleyder vor Grannsonn gelassenn unnd verlorenn hattenn.

Darzů schicktenn[b] im ouch die Venediger unnd herczog von Meylannd gar groß gellt, harnesch unnd annder ding, deßglich annder herren ouch tattenn; unnd wer das nit offenlich torfft thůn, der tet es aber heimlich, dann mann der merteyl fúrstenn unnd herrenn vannd, die den eydgnossen des mercklichen glúcks unnd erenn verbondenn unnd gernn hettenn gesechen, dz es inenn umbgeschlagenn were, das aber von gocz gnadenn nit beschach unnd an ettlichenn gerochenn ward.

Der Rómsch keyser, der billichenn dem heligenn rich unnd gmeiner thútschenn nacion bygestanndenn were, saß ouch still und tett, alls ob im die ding nút ze schaffenn gebenn[4]; doch dz unnzimlich fúrnemen unnd hanndlenn wider gmein eydgnossen wirt umb des bestenn willenn underwegenn gelassenn.

Unnd alls nů der herczog von Burgunn by zechenn tagenn in Burgunn wz unnd sin sachen tag unnd nacht mit búchsenn unnd andernn dingen zůrust unnd im groß volk an underlaß zůzoch, da wurden die stett in der Wat vom graffen von Remund all wider ingenommen unnd wol besaczt, dann ouch die Saffoyer alles ir vermogenn darzů tattenn, das si doch nach lut der ewigen geschwornnen púndenn wol hettenn vermittenn unnd by friden und růwen weren beliben, so vermeinten si doch anders nit, dann das der herczog von Burgunn ir gott und messias were; doch ward es alles an inen unnd andernn gerochen, alls mann hernach baß hórenn wirt.

288 Das der herczog von Burgunn mit ganczer macht gan Losan zoch und da ein wagenburg mit grosser hoffarrt schlůge /(f.194r)

Unnd allso zoch der herczog von Burgunn wider harus in Saffoy biß gan Losan, daselbs er ein groß mechtig leger unnd wagennburg vor der statt schlůg[1], unnd was alls voll lúttenn in stettenn unnd dórffernn. Unnd zoch imm groß wellt zů; die herczogin von Saffoy was ouch mit aller macht by imm, unnd hattenn gar vil hanndtwerckslúttenn by inenn unnd sunderlich schnider, die tag unnd nacht annders nút tattenn, dann emßsiklichenn werckenn siden unnd ander kleyder unnd scharnyen, darzů núw zellt unnd annders, weß mann dann bedorfft. Unnd gieng gar mengerley red darzwúschenn, das mann nit eygenntlich verstan, war er sich kerenn oder was er thůn wollt, dann das allweg die gmein red was, er wollt fúr Bernn oder Fryburg, darzů sich ouch die beyd stett vast rustenn, einen mannlichen widerstannd ze thůnd. Mann vernam ouch eygentlich, das der herczog von Burgunn dem graffenn von Remund verheyssenn hatt, er wollt inn herr zů Bernn machenn unnd úber alles ir lannd unnd gebiet, unnd aber der herczogin von Saffoy Fryburg mit aller zůgehórunge, allso das vorhin in den beydenn stettenn menglich wurde ertót unnd umbracht; darzů hatt ouch er sinen edlenn unnd dienernn die bestenn húser unnd gůtter in beydenn stettenn fúr irenn sold gebenn unnd si damit belechnet unnd inenn ouch darumb brieff unnd sigell gebenn, unnd hattenn ouch dieselbenn solich hússer unnd gůtter under sich geteyllt unnd das loß darumb geworffenn. Es /(f.194v) gienng aber von den genadenn des allmechtigenn eewigenn gocz nit nach irem willenn, anschlag und alls ir meynung gewesenn wz etc.

289 Das die eydgnossenn tusennt gewappnetter mannenn mit iren venlinen gan Fryburg schickten

Do nů der burgunsch herczog allso vor Losann lag unnd die eydgnossenn von Grannson all widerumb heimb gezogenn warenn unnd aber die gmein red was, er wollt sin leger fúr Fryburg schlachenn unnd das am erstenn unnder sich bringenn, da schicktenn gmein eydgnossen von stettenn unnd lenndernn tusennt gewapnetter mannen gan Fryburg, si unnd ir statt in trúwenn hellffenn beschirmmenn[1]. Die lagenn ouch da etwas zits unnd /(f.195r) hielltennt sich frúntlichen mit yedermann unnd tattenn niemannd kein leyd noch unnzucht, weder priesternn, frouwenn noch mannenn, unnd bezalltenn ouch gůttlichenn unnd frúnttlich, was si verzarttenn unnd schulldig warenn etc.

290 Das die von Bernn einenn houptmann unnd fúnfzechenhundert gewapnetter mannen gan Murten schickten

Die von Bernn, der klein unnd groß ratt, waren ouch tag unnd nacht byeinandernn zů rattschlagenn, wie si dem wůttrich von Burgunn unnd dem mechtigenn volk einen widerstand thůn móchtenn, unnd schicktenn der iren fúnffzechenhundert gewapnetter unnd strittbarer mannenn von der statt unnd ouch irenn lanndenn unnd gebiettenn allso: Wo ein vatter unnd ein sůn was oder suß brůder oder ander / (f.195v) frúnd, die zun sachenn núcz unnd gůt warenn, da wurdenn allwegenn von denselbenn etlich gan Murten geleyt, umb deß das si gewúß werenn, das mann si nit wurd verlassenn, das inenn ouch die von Bernn verhiessenn. Unnd gabenn denselbenn zů fúr einen obristenn houptman hernn Adryan von Bůbenberg, ritternn, hernn zů Spiecz; der ward von rátternn unnd zweyhunderten frúntlich gebettenn, sich der sachenn anzůnemen, das er ouch angennds willicklichen tet mit solichenn fúrworttenn, das im dieselbenn all můßtenn schwerenn, gehorsam zů sin in allenn sachenn, unnd das man im ouch zů allenn zitenn, wes er dann bedórfft unnd nottúrfftig were, schickenn unnd inn daran nit verlassenn wollt; das ward im ouch von rátternn und burgernn verheyssenn, unnd wurdenn imm ouch uß der statt Bernn etlich fromm lútt von rátternn unnd burgernn zůgeordent, namlich von rátternn Benedickt Krummo, Barthlomeus Hůber unnd Hanns Wanner; unnd darnach, alls mann dieselbenn wechßlet unnd ir zit uß, da kam an ir stat zů dem vorgenanntenn houptmann von Bůbennberg Hanns Růdolff von Erlach unnd Petter Starck; die beliben ouch in Murtenn by dem houptmann unnd den andernn frommen lúttenn, byß der strit beschach, alls man hernach baß hórenn unnd vernemen wirt.

291 Das die von Fryburg ouch einen houptmann und achczig gewapnetter mannenn mit einem vennly gan Murtten schicktennt / (f.196r)

Die von Fryburg schicktenn ouch von ir statt eynen houptman mit einem vennly und achczig gewapnetter mannenn gan Murtenn, nachdem si dann den halbteyl zů versprechen haben. Dieselbenn mit de-

287 [a] machtenn *S3*. [b] schichtenn *S3*.

287 Schilling IV, S. 684 ff. (ed. 277, S. 1 ff.).
[1] Nozeroy.
[2] La Rivière.
[3] Zur Haltung Savoyens vgl. E. DÜRR, in: SKG 4, S. 313; HSG I, S. 321, 323.
[4] Vgl. HSG I, S. 323.
288 Schilling IV, S. 688 ff. (ed. 278, S. 4 f.).
[1] 1476 März 14; vgl. A. BÜCHI, Freiburgs Bruch, S. 136 f.
289 Schilling IV, S. 690 f. (ed. 279, S. 5).
[1] Vgl. EA II, Nr. 835b (1476 März 18).
290 Schilling IV, S. 692 f. (ed. 280, S. 5 f.).
291 Schilling IV, S. 694 f. (ed. 280, S. 6 f.).

nen von Bernn viengen an, tag und nacht werckenn, unnd machtenn vor der stattmuren unnd ouch unden an der riff gar starck hôlczin bollwerck und versorgten die statt an allenn orttenn mit búchsenn, bullver und andermm gezúg; unnd schickt mann inen ouch tag und nacht von Bernn unnd Fryburg, weß si nottúrfftig warenn unnd begerten, dann der ernnst groß. So was ouch die gmein red in sômlicher maß, das man sich wol versach, der herczog wurde sin leger darfúr schlachen.

292 Das die von Straßburg ir búchsenmeyster, darzů ir búchsenn unnd andernn gezúg, ires eygnenn willens ouch gan Murttenn schicktennt etc. /(f.196v)

Die frommen hanndtvestenn lút von Straßburg, die den eydgnossen[a] zů allenn zitenn getruwen bystand habenn erzoúgt, schicktenn ouch ir eygen búchsenmeyster, mit namenn vier erber man, darzů ir búchsenn unnd anndernn gezúg ouch gan Murttenn, die ouch mit denenn von Bernn unnd anndernn gar groß fliß unnd ernnst hattenn, wie si alle sachenn nach dem bestenn môchtenn versechenn, unnd ouch durch si vôlliklichenn beschach unnd ouch gmeinenn eydgnossenn wol kam.

293 Wie die von Bernn den irenn schriben, do man Murtenn besęczenn wollt /(f.197r)

Schullthes unnd ratt zů Bernn, unnsern grůs, liebenn getruwenn. Wir zwifelnn nit, ir wússenn, wie der burguntsch herczog mit grosser macht an Losan ligt in willen, soballd er gerúst wirt, uff unnser statt unnd lannd zů ziechenn. Dem zů widerstannd habenn wir Murtenn alls unnser stat unnd lannds vorburg unnd alls die, ‹so› zů unns vil unverdencklicher jarenn ‹gehôrt› unnd lieb unnd leyd mit unns in allenn dingenn gelittenn habenn, fúrgenommen, mit gezúg, búchsen[a], búchsenmeysternn, lút unnd aller notturfft allso zů beseczenn, das wir das getruwenn, mit gocz hillff zů behalltenn unnd damit unnser statt unnd lannd vor komber unnd schadenn zů behůttenn. Unnd sind daruff etlich unnser råttenn unnd burgernn ußgezogenn, dahin zů komenn, daselbs trúwlichen zů hanndlenn. Allso in ansechen, was unns an den dingenn ist gelegenn unnd das die mit gannczen trúwen unnd machtenn gehanndlet můß werdenn, so gebietenn wir úch vestenncklich by úwerenn geschwornenn eydenn, das ir N mann von úch ußziechent in solicher lútrung: wo vatter unnd sůn oder brůder oder gesipt frúnd sind, das der etlich dahin kommenn und starck mannhafft bewert lút, die zů nôttenn gebrucht sind und ouch mannlich hercz unnd gemůt habenn, unnd dieselben mit harnesch, geschúcz, spiß unnd anndrer notturfft fúr ein manet unngevarlich versorgenn unnd zůrústenn, das si uff den balmmtag[1] zů nacht zů Murttenn oder in unser statt syenn; unnd lassen úch daran núcz irren, ouch kein kostenn beturenn, angesechenn was unns unnd úch allen daran ist gelegenn. Wir getruwenn ouch, es sôll nit lang wårenn, so wellenn wir ouch dieselben, si ganng not an, wie die jemer sin mag, mit gottes, unnser eydgnossen unnd zůgewanntenn unnd unnser selbs hillff riterlich zů entschúttenn unnd niemer verlassenn, unnd getruwenn, daß dester baß ze thůnd, so si doch unns gar noch sind gelegenn. Darnach wellenn úch halltenn unnd dysermm unnsermm schribenn, daran unns ere, lib unnd gůt statt, fúrderlich unnd gestrax nachkommenn, wellenn wir zů gůtt niemer vergessenn. Was ouch der úwernn jecz da wårenn, die sôllennt an úwer zal abgan. Datum mentag nach Judica[2] anno LXXVI°.

Unnd alls sich nů etwas zits verlouffenn hatt unnd der burguntsch herczog in sinem leger und wagenburg zů Losann lag, da ließ er imm sinen gezúg von búchsenn, bullver unnd anndernn dingenn tag unnd nacht zůfúrenn, deßglichenn im ouch tåglich / (f.197v) groß volk zůzoch von Engellannd, Venedy, Brabant, Holand, Flanndern, Gent, Bickardye, Romm, Lampartenn und anndern tútschenn unnd weltschenn lanndenn, alls das alles kuntlich unnd ougenschin, dann dz land alles voll viendenn[b] wz in stettenn unnd schlossenn, namlich zer Morsee, Losann, Remund, Iferden, Ruw, Milldenn, Lopsingenn, Solipier, Båtterlingenn[3] unnd annderen endenn etc.

Darzů spart sich ouch die herczogin unnd dz gancz land von Saffoy nit, dann dz groß mechtig volk merteyls durch dieselb herczogin mit essenn unnd trinckenn enthalten ward, dz doch umb si nit verdiennt wz, dann ein statt von Bernn es mit einem hus von Saffoy wider yederman von tútschenn unnd welltschen landen yewelltenn mit gannczenn trúwen, unnd haben ouch miteinanndernn geschworen eywig púnd gehept vil jaren, die durch die von Bernn gar erlich sind gehalltenn wordenn, das der herczogin gar wenig zů herczen gienng, dann si ouch in kurczem davorr[4] mit betrognenn hanndlungenn unnderstanden hatt,die von Bernn gegenn irenn eydgnossen von stettenn unnd lånndernn schantlichen zů verklagenn unnd si voneinanndernn zertrennen, ouch púnd oder verstånntnúß mit inenn zů machenn und inen jårlichenn gellt zů schennckenn[5]. Es wurdenn ouch von ir bottenn unnd brieffe in stett unnd lånnder gesannt unnd ettlichenn schenckinenn an sidenn unnd anndernn dingenn gebenn; das verfieng alles nit, sunder wolltenn sich die frommen eydgnossen von denen von Bernn nit súndernn unnd ouch die ewigenn púnd halltenn, alls hernach statt.

294 Wie die von Bernn den eydgnossen geschribenn unnd inenn verkúnt hattenn, das[a] der herczog von Burgunn mit macht gan Losan ziechen wollt / (f.198r)

Unnser frúntlich willig diennst unnd was wir erenn unnd gůcz vermogenn zůvor[b]. Fromm, fúrsichtig, wiß, sunders gůttenn frúnd unnd getruwenn liebenn eydgnossen. Alls dann ir uß bewegnúß brůderlicher trúw zů unns sind gezogenn unnd namlichen mit unns gegenn unnser aller vindenn gearbeyt habenn, alls dann solichs von úwernn unnd unnsernn alltvordrenn an unns all ist gebracht, des sagenn wir úwer brůderlichenn trúw all vermuglich dannck mit erbieten, das nach allem unnserm vermogenn unngespart libs unnd gůcz ewenncklichen zů verdienenn, unnd thůnd daby úwer besundernn gůttenn frúntschafft warlich zů wússenn, das der burguntsch herczog uff verganngnenn samstag zů Nozere sin mustre gehept[1], unnd hatt sich uff suntag gan Juw[2] ‹gefúrdert› unnd zúcht mit gannczer macht wider in Saffoy, angends uff uns unnd unnser erplichenn lannd zů griffenn; er vertiget ouch mit imm sin búchsenn unnd was er vermag, unnd sind imm zůkommen, alls wir das merckenn, vast vil lúttenn; er hatt ouch ettlich der sinen tôden lassenn, darumb das si imm zů verstan habenn gebenn, die Tútschenn syenn unngewapnett, unnd von sins verlusts wegenn ist er zwen tag unnd nacht an spiß und trannck gesin. In ansechenn desselben unnd wz úch, uns unnd aller tútschenn nacion daran ist gelegenn, so begerenn wir an úwer brůderlich lieb, all die úwernn mit gannczer macht, so starck unnd schnell das yemer sin mag, zůzerústenn unnd nútdestminder úwer botschafft mit vollem gewallt zů vertigenn, uff nechstkommendenn suntag[3] zů nacht zů Luczernn an der herbrig zů sind, morndes anschlag ze thůnd dem vermelten herczogen, der nit hôchers begert, dann unnser aller verderbenn nach allem sinem vermogenn zů fúrdrenn, mannlich unnd ritterlich zů begegnenn, darzů wir ouch all unnser vermogenn, libs unnd gůcz unnd, wz unns gott verlichenn hatt, wellen unerschrockenlich seczen und nit zwifelnn, úwer lieb werd deßglichenn ouch handlenn. Was unns ouch fúrer begegnett, wellen wir úch tag unnd nacht verkúnden; damit syenn dem allmechtigenn gott bevolchen. Datum zinstag nach Reminiscere[4] anno LXXVI°.

295 Wie es nů harnach gienng unnd sich machen ward /(f.198v)

Der vorgenannt herczog von Burgunn ließ im ouch nútdestminder unzallich gold unnd silber zůfůren von allenn sinen lannden, dann welche nit zů imm zugenn, die schicktenn im aber gold unnd gellt. Darzů ward imm ouch von anndern herren unnd stetten grosß gůt wider die eydgnossen gebenn unnd gelichen; mit solichem gellt er sin soldner, Lamparter unnd annder, bezallt, damit si aber willig wurdenn. Er tet inenn ouch mit gellt unnd harnesch grossenn vorteyl, alls die, so von im kamen, selber seytenn. Mann vernam ouch wol zů Bernn, das er zů Losann by im hatt zwo groß houptbúchsenn unnd ob annderthalbhundert schlangenbúchsenn, die er zů ringumb sich geleyt, das mann nit wol zů imm mocht kommenn. Er ward ouch in dem leger vor Losann krannck, unnd meint man, er wurd vom rechtem widermůt sterben; doch genaß er leyder wider, dann er ein gůttenn arcznit an der herczogin von Saffoy hatt; die was personlich by imm unnd spart sich an dheinenn dingenn, das wider die von Bernn unnd annder eydgnossen mocht sin. Die von råttenn und burgernn von

292 [a] eygnossen *S3*.
293 [a] buchsen *S3*. [b] Venedigernn *S3*.
294 [a] da *S3*. [b] zuvor *S3*.

292 Schilling IV, S. 695 f. (ed. 280, S. 7).
293 Schilling IV, S. 697 ff. (ed. 281, S. 7 ff.).
[1] 1476 April 7.
[2] 1476 April 1.
[3] Morges, Lausanne, Romont, Yverdon, Rue, Moudon, Lucens, Surpierre, Payerne.
[4] Vgl. Schodoler III, 205.
[5] Vgl. EA II, Nr. 836k (1476 April 6).
294 Vgl. Schilling IV, S. 700 f. (ed. 282, S. 10 f.).
[1] Heeresmusterung in Nozeroy am 9. März 1476; vgl. auch Schodoler III, 287.
[2] Jougne.
[3] 1476 März 17.
[4] 1476 März 12.
295 Schilling IV, S. 701 f. (ed. 282, S. 11 f.).

Bernn warenn tag unnd nacht byeinandernn zů gedennckenn, wie si dem grossenn gewallt widerstannd thůn unnd das si ouch die iren, so in Murtenn warenn, mőchtenn getrőstenn, unnd manntenn die eydgnossen, alls hernach stat.

296 Das die von Bernn gmein eydgnossen von stettenn unnd lånnderenn ernnstlichenn manntennt

Den fúrsichtigenn, frommen, wysenn burgermeyster unnd ratt zů Zúrich, unnsernn sundernn brůderlichenn fründenn unnd getruwen liebenn eydgnossen ennbietenn wir, schullthessenn unnd ratt zů Bernn, unnser frúntlich gůttwillig dienst unnd was wir erenn vermogenn zůvor unnd tůnd daby úwer lieb zů wússenn, das der burguntsch / (f.199r) herczog yecz an allenn unnderlaß mit zůrústen siner búchsenn, wågnenn, lúttenn unnd anndrer dingen sich richt, angends uff unnser erplich lannd unnd lút, so wir zů úwernn frommen vordrenn in úwer geschwornnen púnd gebracht unnd unns mit demselbenn zů úwer brůderlich trúw ewencklich verpflicht habenn zů ziechenn, unns zůvoran unnd darnach úch unnd annder an lib, er unnd gůt, so hőchst imm moglich ist, zů schådigenn, zů vertribenn unnd mit schantlichem lasterlichem tod, den er imm uff unns fúrgesaczt hatt, zů vernichtenn, deß wir so gewúß unnd hoch unnderricht sind unnd von stund zů stund werdennt, das daran ganncz kein zwifell ist. Allso in ansechenn desselbenn unnd des hochenn vertruwen, so wir zů úwer brůderlich lieb habenn, so bitenn, begeren unnd manenn wir dieselbenn so hoch unnd tieff, alls wir solichs dheinswegs thůn sőllenn noch mogen, úch mit gannczer macht gerúst zů halltenn unnd uff unser fúrer vermanen angends, so starck unnd tråffenlich ir das yemer vermogenn, zů unns unnd unser statt zů ziechenn, unnser lib, lebenn, ere, statt unnd harkommen zů rettenn, so wellenn ouch wir mit úwer unnd ander úwer unnd unnser eydgnossen unnd zůgewanntenn getruwen bystannd mit allem dem, das unns gott ye hatt verlichen, gegen demselben herczogen mannlich unnd ritterlich trettenn unnd mit hilf gocz unnd úwer aller unns dysernn unnsernn gmeinen vind, dem núczit begirlicher ist dann unnser gmeiner unndergannng, abladen unnd solichs umb úch unnd úwer ewigenn nachkommen unngespart libs unnd gůcz verdienenn. Datum fritag nach Reminiscere[1] anno LXXVI°.

297 Das die statt zem Thurn von dero von Bern lúten mit hartem sturmm gewunnen ward / (f.199v)

Unnd alls der herczog von Burgunn in sinem legerre vor Losann lag unnd gan Murten ziechen wolt, da schribenn die von Bernn irem tschachtlan von Obersibenntal, namlich Niclausenn Zurkindenn, mit den irenn unnd ouch ettlichen von Sanenn daran zů sind, das wider Vifis[1] unnd zem Thurnn[2] dhein frőmbd vőlcker harin zugenn unnd das versechen, unnd sunderlich, das die von Vifis gestrafft wurdenn. Allso zoch der vorgenannt tschachtlann mit achthundert mannen dar, unnd gewunnenn die statt zem Thurnn mit dem schwert unnd einem herten sturmm unnd ertottenn alles, das von manspersonenn darinn wz; der waren me dann fúnffhundert, die alle umbkamen, unnd belibenn nit me dann acht mann lebendig, die hatten sich verborgenn; so ward ouch der alltenn geschonet, deßglichenn priesternn, frouwenn unnd kindenn; unnd stiessen die statt an mit fhúr, unnd nam ouch yederman, wz imm werden oder er hinweg mocht bringen.

298 Das die statt Vifis von dem vorgenannten houptmann und den andernn ouch ingenommenn warde / (f.200r)

Unnd nachdem das allso erganngenn was, da karten sich von stund an der vorgenannt houptman unnd ouch die andernn in derselbenn hicz gan Vifis unnd vermeinten, das ouch mit dem sturmm zů erobrenn[1]. Da warenn si von forcht wegenn all darus gewichen. Denocht erillten si zechenn man by dem Losann thor, die erstachen si unnd gewunnenn damit die statt unnd stiessent die ouch mit fhúr an, unnd nam yederman, das er hinweg bringen mocht. Unnd zugenn demnach im lannd umb unnd branndtschacztenn ettlich herschafftenn unnd schőni dőrffer umb fúnff tusent pfund; dasselb gellt inen ouch darnach in kurczem bar bezallt. Unnd darvon ward der achthundert mannen yechlichem zů pút úber allenn costenn unnd zerung sechs pfund.

Unnd alls sich nů der burguntsch herczog mit allen sachen vor Losann zůricht unnd nieman wúßt, wohin er sich kerenn oder was er fúrnemenn wollt, da rusten sich nútdestminder die von Bernn unnd Fryburg und mit inen / (f.200v) die von Solothurn, die ein statt von Bernn in keinen nőtten nie verlassenn habenn, unnd můßt yederman in iren stettenn, herschafftenn unnd lånndernn gancz gerústet siczen.

Deßglichenn schicktenn si mer dann einest ir treffenlichenn wysenn bottenn zů irenn eydgnossen von stett und lånndernn von einem ortt zum anndernn unnd erzalltenn inenn diß ding, unnd innsunders begert mann von inen zů wússenn, ob die frommen lút, so in Murtenn warenn, belegert oder genőtt wurdenn, ob si dann von inen trost unnd entschúttung mőchtenn habenn, dann doch diß sachen unnd krieg wider si all unnd ouch gmein tútsch nacion werennd, alls dann si wol mőchtenn betrachtenn unnd erwegenn, was dann inenn allen daran were gelegenn.

299 Der eydgnossen anntwurt uff das vorgenannt anbringenn etc.

Die eydgnossen gabenn am erstenn daruff anntwurtt: Wurde die statt Bernn, Fryburg oder Louppenn belegen, darzů wolltenn si gernn ir lib unnd gůtt seczen unnd nach allem irem vermogenn hellffenn entschúttenn, alls si deß nach innhallt ir geschwornnen púnden verbunden weren. Aber mit Murten unnd anndern stettenn der Wat, unnd besunders das nút dero von Bernn oder Fryburg eygenthůmb[a] unnd in iren zilenn unnd kreysen gelegen were, damit wolltenn si nit ze thůnd habenn[1]. Allso wurdenn si nachmalenn aber von mund gebettenn unnd inen ettlich brief geschribenn unnd inen darinn gruntlich zů verstan geben, wie die statt von Murtenn lanng zit dahår denen von Bernn zů versprechenn gewesen, vom heligenn rich komen unnd mit inenn in ewiger púntnúß were unnd si ouch die nachmalenn mit dem swert gewunnenn unnd zů iren hannden bracht hetten, darumb si die mit keinem glimpff noch erenn von hannden kőnndenn oder mőchtenn lassenn, alls hernach stat. /(f.201r)

300 Das die von Bernn aber gmeinenn eydgnossen von stettenn unnd lånndernn von Murttenn wegenn ernstlich schribenn unnd si manntent etc.

Unnser frúntlich gůtwillig diennst unnd wz wir erenn unnd gůcz vermogenn zůvor. Fromm, fúrsichtig, wiß, sundernn brůderlichenn fründ unnd getruwenn liebenn eydgnossen. Wir habenn úwer lieb gar menigfallticklich verkúndt die nåchrung des burguntschen herczogenn unnd den argen willenn zů úch unnd unns allenn, so er meint mit aller grimckeyt zů volbringenn. Nů sind wir in tåglicher erwartung sins hanndells unnd werdenn durch stått gewúß unnderrichtung nit an grossen costen warlichenn erinneret, das der vermelt herczog an allenn unnderlaß sich zůrúst mit grosser ungesechner macht, uffrichtung búchsenn, bullver, schiffen, pfållen, zelltenn unnd anndrer notturfft, darinn weder stund noch zit nit geviret wirt in dem fúrsacz, soballd er gerúst, das ouch lanng nit wirt gespartt, angends uff unnser statt zů ziechenn, sin můtwillenn, den im gott verkomm, zů[a] volbringenn, daran nů úwer brůderlich trúw unnd unns allen vast vil ist gelegenn. Dann sin macht ist in solicher gestallt unnd er an solichenn ennden, das er in vast kurczer zit uff unns, vilicht mit úwer brůderlich lieb nit besterckt, mag treffenn. Das zů verkommenn unnd besunder ouch unnser lannd vor unnser statt in hůt zů bewarenn, so habenn wir Murten alls ein vorburg unnd alls die, so mit unns in verschribner pflicht ob zweyhundert jarenn in lieb unnd leyd gestanndenn sind, mit unnsernn lúten unnd grossem unnsåglichem costenn, der unns vast schwår ist, besaczt, angesechenn, wo dasselb verlassenn, das angends aller last uff unnser statt, unnser stettenn unnd schlossenn Louppen, Arberg unnd Nidow unnd aller lanndtschafft, die doch ebenn mercklichenn sind, ligenn wurdenn, das unns nit allein die allt frúntschafft[b] unnd diennst, darinn doch dieselben fromenn lút in erplicher lieb unngespart in allenn vergangnen kriegenn gegenn unns beharret sind, vast unnd mer dann zů offnenn sy, bewegt, ouch daby wz hercz /(f.201v) unnserm houpt‹vindt› wurd gebenn, wo wir von dem schloß, alls wir doch von Båtterlingenn in allerbesten unnd in bedenckenn der unngelegenheyt desselbenn gethan habenn, vallenn sőlltenn. Das alles unnd besonder des vorgenanntenn herczogenn gemůt, der gegenn úch unnd unns allenn nit hicziger sin mőcht, unnd ouch

299 [a] eygenthůnb *S3*.
300 [a] zu *S3*. [b] fruntschafft *S3*.

296 Vgl. Schilling IV, S. 702 ff. (ed. 283, S. 12 f.).
[1] 1476 März 15.
297 Schilling IV, S. 704 f. (ed. 283, S. 13).
[1] Vevey.
[2] La Tour-de-Peilz.
298 Schilling IV, S. 705 ff. (ed. 283, S. 13 f.).
[1] Vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 136 f.
299 Schilling IV, S. 708 (ed. 283, S. 14 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 835b (1476 März 18); 836b (1476 April 6); 837g (1476 April 24); 838w (1476 Mai 15); 839 (1476 Juni 5).
300 Vgl. Schilling IV, S. 708 ff. (ed. 284, S. 15 ff.).

[I unnser gelegenheyt an allem stoß nit vil frommen unnser erplichenn lanndtschafftt, unnd daby uß was grunds wir uff Murttenn geneigt sind, welle úwer brůderlich lieb zů herczenn seczenn, úch mit aller macht gerúst halltenn, die gestallten unnsers wesenns unnd die sorcklichenn wartt unser statt, lannd unnd lút, die alls vil úwer alls unser sind, betrachtenn, unnd besunder des vorberúrten schloß halb Murttenn, das nit verrer zweyen gefůgenn milen vor unnser statt gelegenn, dem heligenn rich von sinem rechtenn ursprung zůgehórig unnd in crafft desselbenn zů unns lennger, dann yemannd verdennckenn mag, in ewig púnttnúß kommen unnd kein núw angehenckt wesenn ist, úch zů lúternn in solicher maß, das wir úwernn[c] trost unnd willenn versechenn, in was gestallt solich syenn, wússenn unns darnach mogenn halltenn, dann wir dasselb schloß, alls von dem wir vast unngeren trettenn, mit lút, zúg unnd anndrer notturfft versorgenn, ouch all werinenn, uffenthallt unnd sterckrungenn da stuntlichenn zůrichtennt in hoffnung, das mit gocz, úwer unnd anndrer úwer unnd unnser eydgnossenn hillff zů behalltenn unnd enntschúttenn unnd damit vil grósser verderbung unnser sloß, lannd unnd lúttenn, die daran hanngenn, zů verkommenn. Das alles well úwer brůderlich hercz bewegenn, unnd ir durch úwer ersamm tráffennlich bottschafft zů Luczernn, dahin wir allenn úwernn unnd unnsernn eydgnossen tag bestimbt habenn unnd yecz bestimmenn an frytag zů nacht nechstkommennd[1] daselbs an der herbrig zů sind, mornndes lútrung unnd ennd umb das alles mit volkomnem gewalt zů machenn, das ist ganncz nott, unnd nútdestminder allso gerúst zů sind, ob wir dazwúschen überzogenn unnd úch verkúndenn wurdenn, das ir dann all bereyt zů unns ziechennt, unnser statt, lannd, lút, lib unnd gůtt hellffen zů rettenn, alls wir unns des zů úch nit unbillichen /(f.202r) versechenn unnd ouch unngespart libs unnd gůcz umb úch unnd úwer ewigenn nachkommenn wellenn verdienenn. Datum schnell suntag Judica[2] anno etc. LXXVI°.

301 Das die von Bernn unnd Fryburg mit irenn panernn und ganczen machtenn miteinannderenn gan Remund zugennd etc.

Unnd alls denocht der herczog von Burgunn mit grossenn machtenn vor Losann lag unnd yederman von eydgnossenn wider heimb gezogenn was biß an die tusennt man, die dann von gmeinenn eydgnossen[a] zů Fryburg lagenn, deßglich was ouch der reysig zúg von Ósterich unnd Straßburg da beliben, die sich ouch gar frúntlich mit inenn hielltenn, (f.202v) da hatt mann zů Bernn unnd Fryburg wol vernomenn, das Remund unnd die anndernn stett in der Wat alle voll vindenn warenn. Unnd ward ein gmeine red, man sollt Remund unnd annder stett unnd schloß wider gewúnnen unnd innåmenn, damit man doch etwas tette unnd die vind nit allso růwen unnd so vil fróden ließ. Allso zugenn die von Bernn uß an einer mitwuchen vor mittvastenn des vorgenanntenn jares[1] mit ir paner unnd gannczenn macht, unnd warennt houptlút her Pettermann von Wabrenn unnd her Wilhelmm von Dießbach, beyd ritter, unnd zugennt biß gan Fryburg, daselbs mann zwen oder dry tag lag, des volks zů erwarttenn, ouch ein ordnung unnd gůttenn anschlag zů machenn. Unnd zoch mann allso in dem namen gocz mit den beydenn panernn unnd gannczenn machtenn gan Remund, unnd hatt mann in die vorhůt geordnett den reysigen zúg von Ósterich, die es ouch gar willicklichenn tattenn. Unnd alls mann begonnde, der statt nachenn, da wurdenn ettlich gefanngenn, die uß der statt Remund warenn, von denenn mann warlichenn vernam, das ob vier tusennt reysiger mannenn darinn warennt, darzů der graff von Remund selber; der hatt die statt mit starckenn bollwerckenn, darzů mit vil gezúg, búchsenmeysterenn, búchsen, bullver unnd anndermm zůgerúst, darumb die houptlút unnd annder nit verhengenn wolltenn, die statt zů stúrmmenn, wiewol es mengenn bidermann wol gelust hette, lib unnd lebenn daran zů seczenn; unnd was mennglich unverzagt, dann das mann ganncz dheinenn zúg hatt zů stúrmmenn, unnd enntsaß mann biderber lútenn, die an dem sturmm móchtenn umbkomenn sin, die mann nit gernn verlor, dann si sich in der statt mit allenn dingenn zůgericht hattenn. So lag ouch der herczog von Burgunn mit grosser macht unnd gewallt in siner wagenburg unnd leger vor Losann, unnd was das lannd alles zů ringumb voll der vindenn, und můßt mann enczi-czenn; soballd der sturmm angefanngenn wordenn, so werenn si all harzů gezogenn unnd hettenn einenn grossenn und mercklichenn schadenn gethan, das mann denocht alles ward zů herczenn nåmenn unnd betrachtenn, unnd ließ mann die vorstatt verbrónnenn unnd annder húser und dórffere. Es was in der statt ein groß macht, unnd ward darumb angesechenn, das die vind meinten, mann /(f.203r) sollt den sturm unnderstannden, so wolltenn si ir werungenn ouch darzů gethan unnd si entschúttet habenn; damit were denocht menig biderman umkommenn unnd úbell geleczt wordenn, darumb es ouch unnderwegenn beleyb, dann ouch die von Bernn unnd Fryburg mit dheinem zúg gerúst warenn etc.

302 Das mann zů Remund an einem thurnn gar harrttycklichenn und vast sturmbte /(f.203v)

Unnd alls mann in die vorstatt kam, da stůnd gar ein mechtiger thurnn by der statt, daran etlich enndlich[a] lút lúffenn unnd den sturmptenn; unnd wertte derselbe sturmm lang, dann die in dem thurnn sich ouch gar mannlich hielltenn unnd ritterlichenn warttenn; doch so tet mann inenn alls nott, das mann mit gwalt durch die murenn inbrach unnd unnden in turnn kam. Denocht was der thurnn unngewunnenn, dann er gar vest mit gewelbenn was, eins ob dem anndernn. Unnd alls sich nů diß lanng verczoch biß an den abind, da trungenn ettlich vast dannenn. Aber die frommenn lút by dem thurnn, da die das gesachenn, da griffenn si die ding gar harrt an, unnd ward der thurnn alls vast genóttet, das si darinn gnadenn begertenn, unnd wurdenn allso uff- unnd ein teyl uß dem thurnn genommenn. Indem ward geordnet, die vorstatt brónnenn, alls davor statt. Da die in dem thurnn das gesachenn, da wolltenn si sich nit mer ergebenn, dann si wol gesachenn, das mann die sachenn nit mer beharrenn wolt, unnd wurdenn denocht in dem turnn etlich verbrónnt unnd gewůst. Es wurdenn ouch ettliche von Bernn erschossenn unnd ettlich wund. Also zoch mann denocht gan Fryburg unnd kam zů mitternacht dar, unnd mornndes zugennt die von Bernn ouch widerumb heimb.

303 Das die von Bernn den eydgnossen aber gar ernnstlichen schriben und inenn gelegenheyt der statt Murten zů erkenenn[a] gaben / (f.204r)

Unnser frúntlich gůttwillig diennst unnd was wir erenn unnd gůcz vermogenn zůvor. Fromm, fúrsichtig, wiß, sunders gůttenn frúnd unnd getruwenn liebenn eydgnossen. Wir habenn durch unser rått uff dem nechst gehalltnenn tag zů Luczernn[1] unnder anndermm an úwer brůderlich lieb lassen bringenn unnsernn notturfftigenn willenn zů behalltnúß der statt Murttenn unnd wie wir dieselbenn yecz mit macht beseczt unnd willenn habenn zů behabenn, unnd daruff úwer meinung uff ein wideranbringenn gesaczt, wol verstandenn. Wiewol wir nů nit zwifelnn, solichs lanng an úch dermaß, das es zů gůt unnser aller werde erschiessenn, denocht, damit úwer lieb gestallt derselbenn statt unnd wie die unns verwanndt ist, wússenn, so verkúndenn wir úch in gannczer warheyt, das die vorbemellt statt Murttenn von irem grund dem heligenn rich verwanndt, unnd ist von demselbenn loblich befryet unnd aber durch das hus Saffoy abgesúndert unnd nútdesterminder in crafft des heligen richs, daruff si gestifft ist vor vil lannger jarenn, zů unns in púntnúß kommen, dieselb zů anfang uff jarzal gesaczt unnd fúr unnd fhúr erstreckt unnd zůlest zů ewigem wesenn ist gezogenn, des wir úwer lieb harinn verschlossenn abschrifft schicken. Uß solichem grund habenn die frommenn lút daselbs all unnser reysenn, si berůrtenn unnser eydgnosschafft oder unns, gezogenn, sich darinn nie geweygeret, in allenn vechdenn mit unns gestandenn unnd von unns durch lieb noch leyd nie kommenn, so habenn wir ouch die in unnsernn geswornenn ewigenn pund mit unns gebracht, unnd das alles in keinem anfanng des saffoyschenn hus, sunder irs ursprungs von dem heligen rich gethan, unnd ist solichs nit an mercklich vorbetrachtung von unnsernn alltvordrenn beschechen, dann die vermellt statt aller unnser lannd vorhůt unnd allso ist gelegenn, ‹das› zóll, geleyt, merckt, lannd unnd lút dadurch gehanndthabt sind. Uß dem allem úwer brůderlich lieb mag merckenn, was unnser statt an dem vermelltenn schloß Murttenn ist gelegen unnd das wir nit unnottúrfftticklichen, ob wir anders unnser ewig púnd, alls wir ouch geschworen und von unnsernn vordrenn uff unns ererbt habenn, hallten wellenn, dieselbenn so tráffennlich, alls wir ouch von stund zů stund mit aller zůrústung unnd grossem costenn thůnd, besterckenn und beseczen. / (f.204v) Das alles wolltenn wir úwer brůderlichenn lieb unverkúnt nit lassenn, mit gar ernnstlicher pit, so ir unnser treffennlich notturfft mit

300 [c] uwernn *S3.*
301 [a] eygnossen *S3.*
302 [a] ennglich *S3.*
303 [a] zůrkennen *S3.* [b] uch *S3.*

300 [1] 1476 April 5.
[2] 1476 März 31.
301 Schilling IV, S. 711 ff. (ed. 285, S. 17 ff.).
[1] 1476 März 20; zum Vorstoss auf Romont am 28. März vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch, S. 135; R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 166; R. Feller, Bern I, S. 402.
302 Schilling IV, S. 714 ff. (ed. 286, S. 19 f.).
303 Vgl. Schilling IV, S. 716 ff. (ed. 287 , S. 20 ff.; EA II, Nr. 836, S. 585 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 836b (1476 April 6).
[2] 1476 April 11.

úwerr grossenn vernunfft wol bedennckenn, solichs selbs zů herczenn zů seczenn, úwernn hillfflichen willenn gegenn unns zů rettung unnd stercke darzůbiettenn unnd darinn ze thůnd, alls ir unns in crafft unnser púnd, darinn wir unnd die unnsernn gevasset, pflichtig unnd wir nit zwifelnn, selbs in bekanntnúß sind, billich zů beschechenn unnd ouch wir allzit gegenn úch, úwernn lanndenn, lút und zůgewanndtenn gewont habenn unnd, ob gott wil, ewencklich thůn wellenn; dann wo das vermellt schloß verlassenn, so mőcht nieman gewendenn unnser vorland, stett unnd schloß weren ganncz in zerstőrung gericht, unns veylen kouff ab unnd unnsern vinden solicher uffennthallt, das wir des zů ewigem schad unnd abgang wurden gewysenn. Da wússenn wir uß vil úwer gůttåt, wie leyd úch[b] das were. Getruwen, lieben eydgnossenn, habenn darinn unns, unnser lannd unnd lútte allso úwer lieb unnd gunst bevolchenn, das wir durch úwer gůttig anntwurt úwernn frúntlichen willenn, des wir unns ganncz getrőstenn, by dysem bottenn, ob das sin ‹mag›, mogenn vernåmen. Datum schnell an dem heligenn hochenn donstag[2] anno LXXVI°.

304 Das gmein eydgnossen denen von Bernn gar trostlichen zůseyten, si in allen sachen biß in den tod niemer zů verlassenn / (f.205r)

Unnd do nů solichs aber durch bottenn unnd schrifftenn an die eydgnossen gebracht ward und si dero von Bernn unnd der irenn anngst unnd nott verstůndenn, da gabenn si inen frúntlich anntwurt unnd bewißtenn sich alls getruw brůder unnd frúnde, die mann dann in nőttenn spúrt, unnd erbuttenn sich mit irem lib unnd gůt, allso wo oder an welichenn ennden der herczog von Burgunn beligenn wurde, es were vor Bernn, Fryburg, Louppenn, Murttenn oder anndernn enden, das inenn dann zůgehort, da wolltenn si trostlich unnd mit ganncznenn machtenn zů inenn ziechen, si hellffenn entschúttenn, unnd biß in den tod nit zů verlassenn, unnd sagtenn das zů an alle fúrwort. Der trúwenn mann inenn billichenn danncken unnd zů gůtem niemer ewicklichenn vergessenn sol, dann die von Bernn darab groß frőd enpfiengen, alls nit unnbillich was, unnd trostenn damit die irenn in Murttenn, die ouch darab erfrőwt wurden unnd allwegenn riettenn, mann sőllt der eydgnossen unnd annder gewanntenn erwarttenn, si wolten sich ouch erlich unnd mannlich halltenn unnd von der statt Murttenn nit wichenn, sunder ee den tod lidenn unnd irs kilchoffs da erwarttenn, biß si erlich unnd ritterlich entschútt wurdenn; dz wz allweg ir will unnd meynung.

Die von Bernn schribenn unnd manntenn ouch annder puntgnossen unnd verwanndtenn von Österich, Straßburg, Basell, Collmar, Schletstatt[a] unnd annder puntgnossen, gerúst zů siczenn, die sich ouch alle gar willicklichenn erbuttenn unnd ouch das nachmalen erlichenn bewyßtenn unnd erzougten.

Unnd alls nů die von Bernn geriettenn betrachtenn die grossenn unntrúw unnd schanntlichen[b] sachen /(f.205v) der herczogin von Saffoy unnd des ganncznen lanndes, wie das so ganncz verderbenn unnd zůgrund gan můßt, dann der herczog von Burgunn im fúrgenommenn hatt, wann im in sinem fúrnemen were gelungenn, das er imm dann Saffoy unnderthånig wollt habenn alls Gellrenn unnd ander herczogthůmb, nachdem unnd er dann vorhin zů Thrier an den Rőmschenn keyser begert hatt, imm das herczogthůmb von Saffoy zů lechenn zů lichenn, da hattenn die von Bernn ein groß mitlidenn unnd erbermbde mit den jungenn kindenn unnd fúrstenn von Saffoy, die daran nit schulld hattenn unnd ir verderbenn nit verstůndenn, unnd schribenn dem kúnig von Franckrich gar ein ernnstlichenn brieff unnd mantenn ouch inn wider den herczogenn von Burgunn, darinn mennglich ouch wol verstan sol unnd mag, das inenn das verderbenn des huses von Saffoy ouch leyd was unnd das si nit gernn dawider kriegtenn.

305 Wie die von Bernn dem kúnig von Frannckrich von der jungen kinden wegen von Saffoy schriben unnd inn ouch ernstlich manten[1] /(f.206r)

Sich gar demůtticklichen bevelchennd, allerkristenlichoster kúnig, genedigoster her. Alls yecz dyser kúngcklicher bott zů unns ist kommenn, hatt er unns kúngcklich brieff úberanntwurt, darus, irenn anfang berúrennd, wir luter verstan, wie úwer kúngcklich[a] mayestat uß den hånndlenn, nů gegenn dem burguntschenn herczogenn mit unnsernn zůgewanntenn unnd unnserm gegennzug by Grannson glücklichenn gegangen, befrőwt ist; derselbenn sagenn wir gar demůtigen dannck, alls die wol weyst zů erwegenn, das solich besigenn, darinn der herczog all sin búchsenngezúg[b], so er by im gehept, mit vil anndermm golld, edlem gestein unnd vil unnzalbarem gůt verlorenn unnd sich mit schneller flůcht von uns gefůgt hatt, nit an bystannd gőttlicher hillff ist beschechenn. Wo ouch úwer kúngcklich mayestat nit uß vil anndernn unnsernn schrifftenn des vorberúrttenn herczogenn widerker, der yecz by Losann ligt, mit bewarung der lanndtschafft unnd gepirgenn beschloßen, vernomen, so hettenn wir yecz verrer darin ganngenn, sust ist es unnottúrfftig dann so vil zů witternn, das die saffoysch herczogin zů Losan in des byschoffs sicz ir wonung thůt, nit an tågliche reyczung mit anndernn desselbenn hus edlenn, den herczogenn uff unns zů wysenn, núcz unversůcht zů lassenn, das uff unnser schad mag dienenn. Das unns vast betrůbt nit allein uß beleydigung unnser, sunder ouch des hus Saffoy, das damit vil mer dann wir beschådiget wirt; dann der berúrt herczog durch sin reysigenn in allem lannd núcz unngeleczt latt, allso das yecz hie, dann dőrtt brannd unnd beroubungenn schwarlichenn beschechenn, dem doch der saffoysch herczog alls ein kind, das siner můtter verganngenn vervolg geben můß, nit weyß vor zů sin. Wir wússenn die ursach des burguntschenn herczogenn ingangs nit anders dann dahin zů ziechenn, das er vilicht damit das herczogthůmb Saffoy, das er vormalen zů Thrier von der keyserlichenn mayestatt zů ervollgenn unnderstanndenn hatt, sinem gewallt unnderwerff unnd dadurch úwer kúngcklich mayestatt unnd unnser[c] zůsamenngånng irr[d], oder ob er unngeschafft abscheyd, das er frőmbder[e] lannd belastung gehanndlet hab. Harumb diewil das alles nit allein unnsernn eydgnoßsenn /(f.206v) unnd unns, sunder zůvoran dem saffoyschenn hus, das wir doch uß gar alltem harkommenn geeret habenn, zůrůrtenn, dasselb nit allein zů leczenn, dann gånnczlich abzůbringenn, ist nit unngepúrlich, sich úwer kúngcklich mayestat, die demselbenn uß geblůtt unnd dem lannd allernåchst ist, mit aller macht gegenn dyserm unnsermm gmeinenn vind zů fúrdrenn, denselbenn uß solichenn lannden alls irenn gannczen verderber zů tribenn unnd die einem solichenn regimennt, das úwer kúngcklich mayestatt und unns núczlich[f] sye, zů bevelchenn, darinn, so vil uns moglichenn ist, núcz sol gebrestenn; das sich aber úwer kúncklich mayestat erbút, mit unns zů sterbenn unnd lebenn, mőcht nit frőlicher von unsernn gemůttenn bedacht werdenn, besunder diewil unnser púnd nit núcz berúrenn, das gegen dysermm unnsermm vind, an den wir von anfang úwer kúncklich mayestatt zů gevallenn mit unnsernn vindsverkúnndungenn unnd angriffenn gezogenn habenn, berett ist; so vordrenn das ouch die beståndt zwúschenn úwer kúngcklichen mayestat unnd demselbenn herczogenn getroffenn, den umbedenckig er wider den lothringischen herczogenn unnd von imm uff unns gestrax ist gezogenn. Das wolltenn wir unngelúttertt nit lassenn, wiewol wir der kúncklichenn bottschafft begirlichenn warttenn, damit úwer kúncklich mayestatt wúß, inn was gestallten unnser sachenn yecz stan, unngeschirmbt nitt wellenn lassenn. Aber das saffoysch hus, von úwer kúncklich mayestatt darzů mit hillff nit gat, wirt zů gruntlichem verderbenn genåchert; darumb well sich úwer kúncklich[g] mayestatt, das wir ouch hiemit begerennd unnd in crafft unnser púnd ersůchenn, erhebenn, gegenn dyserm vind irenn gezúg zů fúrdrenn, das saffoysch herczogthůmb vor ewigem abganng, der yecz gegenwúrtig ist, zů befryenn, unser gmeine frúntschafft zů ennthalltenn und unns unnd unnsernn eydgnossenn nit wenig komlickeytenn zů bewysenn. Dann wir sind des gemůttes, wiewol die keyserlich mayestatt an unns bringt, unns in irem frid begriffenn unnd yecz durch ir bottschafft fúrer zwúschen dem vorberúrttenn herczogenn unnd unns zů gůtt zů arbeyttenn, mit hillff úwer kúngcklich mayestatt, so sich das fůcklichenn begibtt, /(f. 207r) den yecz bestimptenn herczogenn, der sich von stund zů stund mit zůrústung búchsenn unnd lútenn gegenn unns richt, mannlichenn zů bestrittenn, unnd ist annders nit nott, dann das úwer kúngckliche mayestatt angends uff inn, der yecz enmittenn zwúschenn unns ligt, ziech, dadurch dem hus Saffoy zůerst unnd darnach uns trost unnd bystannd zů erzoúgenn. Darus wirt, alls wir nit zwyfelnn, úwer kúncklich mayestat, die gott der allmechtig allczit behallt, unnd ouch unns gmein komlickeyt erwachsenn, dero wir zů dannckbarem begegnenn ewenncklichenn wellenn verbundenn sin. Datum undecima aprilis anno etc. LXXVI°.

306 Was vorberúrrter herczog von Burgunn in sinem leger vor Losann hanndlet unnd dett, ouch wie er den sinenn sin verlust klagt und den schaden, der im vor Gransonn beschechenn unnd zůgefůgtt was etc. /(f.207v)

Alls nů der vorgenannt herczog von Burgunn mit siner macht vor Losann uff einem berg lag unnd allso umb solldner unnd annders[a] geschribenn unnd sich dermaß gerúst hatt, das er von tag zů tag von

304 [a] Stletstatt *S3*. [b] schanntlichn *S3*.
305 [a] kungcklich *S3*. [b] buchsenngezúg *S3*. [c] unns *S3* [d] ir *S3*. [e] frombder *S3*. [f] nuczlich *S3*. [g] kuncklich *S3*.
306 [a] amders *S3*.

304 Schilling IV, S. 719 f. (ed. 288, S. 22 f.).
305 Vgl. Schilling IV, S. 721 ff. (ed. 289, S. 23 ff.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 836, S. 585.
306 Z. 5–19: vgl. Etterlin 215, S. 255 f.; Z. 26 do wurdenn]–43: vgl. Schilling IV, S. 724 f. (ed. 289, S. 26 f.).

statt unnd gan Murttenn zů ziechen unnd an denselben sinenn můttwillenn am erstenn zů[b] volbringenn unnderstan wollt, besamlet er zůsammen alles sin volk in einenn huffenn unnd stůnd enmittenn unnder inen selbs personlich uff einenn bredigstůll, brediget unnd erclagt sich sines grossenn verlusts unnd vermannt si trungenlich unnd fruntlich, alls hoch er mocht, unnd batt si daby, das si so wol thůn, mannlich unnd trostlich by im stan, sterben, genesen unnd nit von im wichenn; was gůcz dann erobrett und gewunnenn wurd, das wellt er alles inenn lassen unnd si in die lannd seczenn unnd all rich unnd zů herrenn machen; brediget unnd erzallt inenn so vil vor, das si im all zůseytenn, nit von imm zů wichenn, sunder by imm zů sterbenn und zů genesen. /(f.208r) Solichs kam im zů grossem gevallenn. Es warenn aber allein sannt Petters wort, der sprach ouch, von unnsermm herrenn biß inn den tod nit zů wichen, aber da die juden kamenn unnd unnsernn hernn wollten vachen, do floch er balld von imm, alls ouch die Burgunner nachinwert, da die eydgnossen kamen, von irem hernn wichen. Das was inenn ouch vilicht gůt, dann wo si bestanndenn, so werenn si all umbkommenn.

Aber do die in Murttenn solichs vernamen, do wurdenn si nů dest geherczer unnd mannhaffter, dann si meintenn, er wurd aber groß gůtt von golld unnd anndernn dingen mit imm bringenn, das si imm aber meinten anzůgewúnnenn, unnd gienngenn ouch nútdestminder tag unnd nacht[c] zůsammen zů gedenckenn, wie si dem wůttrich mit erenn widerstan unnd sich vor siner grossenn macht beschirmmen mochten. Deßglichenn tatenn ouch die von Bernn in der statt Bernn unnd schicktenn ouch dazwúschen allerley provision an búchsenn, bullver und anndernn dingenn, deßglich mel, win, fleysch unnd annders gan Murttenn, damit es inn all weg dester baß were versechen. /(f.208v)

Der vorgenannt houptmann von Bůbenberg[d] unnd annder, die by imm warenn, schribenn ouch irenn herren unnd obrenn von Bernn zů allenn zitenn gar trostlich, unnd was allweg ir ratt, der eydgnossen unnd annder ir zůgewanntenn zů erwarttenn, so wollttenn si sich ouch trostlichenn unnd mannlich halltenn unnd von Murttenn nit scheydenn noch wichenn biß in den tod, damit si ouch erlich unnd mannlichenn mochtenn enntschúttet unnd erlößt werdenn.

307 Das der herczog von Burgunn gan Murten zoch unnd im der houptman engegenn zoch /(f.209r)

Unnd allso an einem sambstag vor der heligenn dryvalltikeyt tag des vorgenanntenn jares[1] schied der vorgenannt herczog von Burgunn mit unsåglicher grosser macht unnd allem sinem zúge von búchsenn, bullver unnd anndernn dingenn uß sinemm leger unnd wagenburg zů Losan gegenn der statt Murttenn zů, unnd ruckt sin vorhůt ein teyl biß gan Wiblispurg[2] unnd in dieselbenn gegne zů ringumb, unnd tribenn grossenn můttwillenn unnd hoffartt unnd meintenn, es sollte alles nach irem willen gan. Der herczog beleyb aber selbs personlich zů Betterlingenn. /(f.209v)

Des ward der vorgenannt houptman von Bůbenbergg innen unnd zoch inenn angends mit sechshundert mannenn unnerschrockenn enngegenn, unnd jagtenn si widerumb hindersich biß für Wiblißburg hinus unnd fienngenn dazemal ein edellmann unnd ein knecht mit imm; die fůrten si mit inenn gan Murttenn umb erfarunge des herczogenn gelegennheyt. Si brachtenn ouch hollcz unnd annder ding mit inenn heimb, deß si nottúrfftig warenn, unnd beschach inenn von gocz gnadenn dhein leyd, dann ir einer ward durch ein armm geschossenn. Si warenn ouch vorhin mer dann einmal uff der vindenn lannd getrettenn unnd hattenn inenn mercklichenn grossenn schadenn gethan unnd zůgefůgt, unnd schribenn sómlichs alles von stund an irenn herren unnd obrenn gan Bernn.

308 Das der herczog von Burgunn die statt Murttenn mit ganczen machtenn belag /(f.210r)

Unnd allso mornndes am suntag der heligenn drivalltigkeyt tag[1] ward Murten die statt von dem vorgenanntenn herczogenn von Burgunn berannt unnd belegert mit grossem gewallt unnd macht. Da ließ der vorgenannt houptman aber harus louffenn zweyhundert werlicher mannenn. Die scharmuczetenn mit inenn unnd erstachenn unnd wundetenn der vindenn mer dann fúnffzig, unnd beschach inenn nie kein leyd. Unnd morndes am mentag ward Murttenn die statt ganncze umbleyt mit so grosser macht, das nieman zů noch von inenn mocht kommenn, dann allein den see hattenn die von Murttenn inn, das ouch denenn von Bernn unnd inenn gar wol kam. /(f.210v)

Das alles schribenn unnd ennbuttenn der houptmann unnd annder rått, so in Murttenn warenn, von stund an irenn hernn gan Bernn und gabenn inenn allenn hanndell zů erkennenn, unnd was allzit ir ratt unnd meynung, das mann in sómlichenn dingen fúrsichtig sin unnd der eydgnossen unnd annder gewanntenn erwarttenn, so welltenn si mit hillff des allmechtigenn gocz, an den si sich ganncz ergebenn hettenn, ouch wol unnd mannlichenn hallten, biß mann si erlichenn mócht enntschúttenn unnd der lest eydgnoß unnd frúnd ouch harzů kåme. Allso wurdenn von stund an rått unnd zweyhundert versamlet, unnd ward von denen angesechenn, das mann fúrderlichenn botten inn alle ir stett, lånnder, herschafftenn unnd gepiet mit brieffenn usschickenn unnd mann allennthalbenn stúrmenn sollt, damit menglich tag unnd nacht gan Bernn kåme unnd die frommenn lút in Murttenn hullff enntschúttenn; ach, das mann solichs gegenn den frommenn lúttenn zů Grannsonn nit ouch gethan hatt, doch ist ein allt gesprochen, das nieman wiczig werd dann mit sinem schadenn.

309 Das die von Bernn von irem grossen ratt, genannt die zweyhundertt, botten zů gmeinen eydgnossen sanntenn /(f.211r)

Mann schickt ouch von stund an zwen erber mann von dem grossenn ratt, genannt die zweyhundert, zů Bernn zů gemeinen eydgnossen von stettenn unnd lånndernn, si fruntlich zů bittenn unnd zů manenn, mit iren gannczenn machtenn fúrderlichenn gan Bernn zů ziechen nach irem vordrigenn zůsagenn, unnd inenn zů erkennen gebenn, was den frommen lúttenn in Murttenn unnd gmeiner tútschen nacion an dysernn dingenn were gelegenn. Unnd mann schreyb inenn ouch den hanndell by denselbenn zweyenn bottenn. Warumb mann aber zwen von dem grossenn unnd nit dem kleinen ratt ußgesannt hatt, das beschach darumb, das der schullthes, venner unnd råtte tag unnd nacht byeinanndernn sin unnd betrachtenn mußtenn, was in dysernn dingenn fúrzenemenn were, unnd konndenn unnd mochtenn niemand anndernn von inenn gevertigenn. Doch wurden die ding von den zweyenn bottenn des grossenn racz ouch wol geschaffet, dann si von allenn eydgnossenn gůt anntwurtt brachtenn; damit si von stund an mit irenn panernn und gannczenn machtenn gan Bernn kamennd unnd ir lib unnd gůt in gannczen trúwen zů inen sacztenn.

310 Das annder puntgnossen unnd verwanntenn von denen von Bernn ouch gemant wurden /(f.211v)

Die von Bernn schribenn unnd vermanntenn ouch all annder puntgnossen unnd eydgnossenn unnd verwanntenn der núwenn vereynung, namlichenn den beyden bischoffenn unnd stettenn von Straßburg unnd Basell, deßglichenn des herczogenn von Ósterich landtvogt, darzů denenn von Collmar, Schlettstatt unnd anderenn, sich fúrderlich mit gannczer machtt unnd besunders mit irem reysigenn zúg, sovil si des gehabenn mochtenn, zůzerústenn, unnd tag unnd nacht illtenn, alls hernach statt.

311 Das die von Bernn denenn von Straßburg gar ernnstlichenn schribenn, desglichen andernn stetten unnd verwanntenn der núwen vereynung ouch, von der statt Murten wegen

Unnser gůttwillig fruntlich diennst unnd wz wir trúwenn, erenn unnd gůcz vermogen zůvor. Fromm, fúrsichtig, wiß, sunders brůderlichen liebenn frúnd unnd getruwen puntgnossen. Wir habenn úwer lieb vor zum dickernn mal durch unnser schrifftenn zů erkennenn gebenn, in was zůrústung, fúrnemenns unnd willenns der burguntsch herczog wider uns, unnser erplich lannd, all unnser zůgewanten unnd gmein tútsch nacion dahar gewesenn unnd noch sye, unnd daby hoch unnd treffenlich angekert, vermannt, gebettenn und ervordert, /(f.212r) gerúst unnd gewarnet zů sind, unns uff unser witter verkúndenn, das wir ouch biß uff den rechtenn ernnst gespart unnd verhalltenn haben, mit aller úwer macht zůzeziechennd, wie dann solichs unnser erganngenn schrifftenn witter bemellt hannd. Allso verkúndenn wir úwer brůderlichenn lieb warlich, gewúßlich unnd by geloubenn unnser erenn, das uff gesternn suntag der heligenn hochenn drivalltikeyt zů mittag zit unnser statt Murrttenn unnd die unnsernn darinn mit starcker unnd aller burguntscher macht berannt unnd darnach snell desselbenn tags ganncz belegert unnd yecz uff fúnffhundert zelltenn unnd húttenn davor uffgericht wordenn sind unnd solichermaß, das

306 [b] zu *S3*. [c] nach *S3*. [d] Bůbengerg *S3*.

307 Schilling IV, S. 725 ff. (ed. 290, S. 27 f.).
[1] 1476 Juni 8.
[2] Avenches.

308 Z. 1–26: Schilling IV, S. 728 ff. (ed. 291, S. 28 f.).
[1] 1476 Juni 9.

309 Schilling IV, S. 731 f. (ed. 291, S. 29 f.).

310 Schilling IV, S. 734 (ed. 292, S. 31).

311 Vgl. Schilling IV, S. 734 ff. (ed. 293, S. 31 ff.).
[1] 1476 Juni 10.

si noch witter[a] keinerley bottschafft mer zůsamenn habenn mogenn. Darumb dann ganncz nott unnd unns gebúrlich ist, den unsernn zů rettung unnd gmeiner tútschen nacion zů gůt, dem vermelltenn herczogenn unnd siner macht ritterlich unnd mannlich zů begegnenn, alls wir ouch des mit aller unserer macht ganncz gerúst sind. Unnd das solichs dester krefftickliche unnd fruchtbarlicher mog beschechenn, so bittenn unnd begeren wir aber wie vormalenn unnd manen úwer brůderlich lieb unnd frúntschafft in crafft úwer unnd unnser versiglettenn púndenn, so hoch unnd vast wir das yemer thůn sőllen, konnenn oder mogenn, úch angennds mit gannczer volkomner macht, so sterckist das yemer sin mag, zů erheben unnd zů unns und unnser statt an allenn verzug zů ziechenn, verderplichenn unndergannng unnser landen unnd frommen lúttenn hellffenn zů wendenn. Deßglichenn habenn wir ouch all annder unnser eydgnossenn, zůgewanntenn unnd puntgnossenn von fürstenn, herrenn unnd stettenn gemannt unnd ervordrett; das welle úwer brůderlich frúntschafft, so hoch alls es zů bewågenn ist, trúwlich bedennckenn und harinn dheinenn uffzug habenn, dann es warlichenn dheiner beyt mer erwarttenn mag. So wellenn wir mit des ewigen gottes, /(f.212v) úwer unnd annder unnser eydgnossenn, zůgewanntenn unnd puntgnossenn hillff mit ritterlichem unnd mannlichem gegenntråttenn kurcz enndtschaffte machenn unnd allenn unnsernn gmeinen houptfind abladenn unnd solichs umb úwer brůderlich lieb, wo sich das begibt, unngespart unsers libs unnd gůcz, zů ewigenn zittenn mit gannczem willenn verdienenn. Datum mentag nach trinitatis[1] anno etc. LXXVI°.

In den dingenn unnd von stund an wurden zů Bernn zů obristenn houptlútenn geordnet her Peterman von Wabrenn, derzitt schullthes zů Bernn, unnd her Niclaus vonn Scharnachtal, beyd ritter. Unnd ward zů der paner fúr ein venner geordnet Ludwig Brúggler von dem erbrenn hanndtwerck der gerwernn unnd im fúr ein houptmann unnd ratt zůgeordnet Hanns Kuttler, ouch ein venner, unnd wurdenn alle sachenn nach aller notturfft bedacht unnd angesechenn.
Item unnd was lúttenn von dero von Bernn herschafftenn unnd gepiettenn gan Bernn kamennd, es were tag oder nacht, die můßtenn angennds von stundenn an zů den beydenn bruggenn Louppenn unnd Gúmminen ziechenn an die gegenwer. Es wurdennt ouch uß der statt von Bernn noch mer hanndtvester unnd mannlicher /(f.213r) lúttenn, ouch búchsen, bullver unnd annders heimblichenn úber see gan Murttenn hinin geschickt, dann ouch die inn Murttenn von gocz genadenn den see innhattenn, das denen von Bernn unnd ouch inenn wol kam.

312 Das die von Bernn mit ir panere unnd gannczen macht an die bruggen gan Gúminen zur gegenwer zugenn unnd ir eydgnossen und verwanten erwarten /(f.213v)

Unnd allso in dem namen der heligenn hochen drivalltikeyt, ouch der himelschen kúngin magt Maria, ein můtter aller erbermbdee, zugenn die von Bernn uß mit ir paner unnd ganczenn macht, was si dann dazemal gehaben mochtenn, an unnsers herrenn fronlichnams abint des vorgenanntenn jares[1] mit dem genantenn herrenn Niclausenn von Scharnachtal, houptmann; unnd beleyb dazemal daheimen her Pettermann von Wabrenn, schullthes, dann er der statt sachenn můst hellffenn hanndlenn unnd schaffenn unnd erwarttenn, biß die eydgnossenn, ouch annder gewanntenn unnd puntgnossenn harzů kamenn, die zů unnderwysenn, was yederrman thůn unnd wohin mann ziechenn sollt. Er kam aber nachmalenn ouch gan Gúminenn unnd tett, alls einem fromenn ritter unnd houptmann zůgehortt.

313 Das etlich zedell an pfilen von Burgunnernn in Murttenn geschossenn wurdenn etc. / (f.214r)

Unnd am zinstag darnach[1], alls der herczog also mit grossem gewallt unnd macht vor Murtenn was, vieng man an, zů der statt vast grabenn, unnd leytenn die grossenn houptbúchsenn, namlich zwo hie disenntthalb der statt Bernn zů, da der graff von Remund lag; darus schoß mann vast die murenn nider uff demselbenn ortt, unnd was gar ein groß geschrey von inenn, unnd trouwtenn inenn alle stund zů hennckenn. Es wurdenn ouch von den vindenn ettlich bogenpfil in Murttenn geschossenn mit bappirinenn zedlenn, daran stůnd geschriben, alls hernach statt. / (f.214v)
Item an dem einenn stůnd geschribenn: Ir purenn von Bernn gebenn die statt unnd schloß uff, ir mogen úch nit ennthalltenn, dann alle håmer mőchtenn nit gnůg gellcz geschlachenn, das ir damit erlőßt wurdenn; wir kommenn balld in die statt unnd werden úch vachenn, ertődenn unnd an úwer gurglen hencken.
Unnd an dem anndern zedell stůnd geschribenn: Ir purenn von Bernn, ir sőllennd bichtenn unnd úch in ein annder wesenn richtenn, ir mogenn, alls wir dz wol wússenn, von den úwernn dhein entschúttung habenn, unnd si mogenn úch ouch von[a] unnserm grossenn gewallt nit enntschúttenn; wir kommenn balld zů úch unnd werdenn úch all ertődenn unnd hennckenn.
Sőmlicher schanntlicher sachenn unnd trőwworttenn ward von inenn vil gesechenn unnd gehőrt, unnd gedachtenn wenig an den barmherczigenn ewigenn gott, in des gewallt alle ding stannd, der si doch alle mit einem gedannck hett mogenn unndertruckenn und verderbenn; si meinten aber, selber herrenn unnd gewaltig zů sinde, das inenn, alls man hernach vindt, nit woll erschossenn hatt, alls dann etlich wůttrichen, so ouch vor alltenn zitenn allso gerichßnet[b] unnd vil Cristusblůtt vergossen hand, von gocz gnaden ouch beschechen ist, dz man in mengen kronicken und hystoryen woll vindt.
Aber der houptmann unnd die andernn in Murrten warenn / (f.215r) gar still unnd schrúwenn noch rettenn nit vast, umb das die usserenn nit mőchtenn hőrenn noch vernåmmenn, ob ir wenig oder vil were, unnd tattenn inen mit schiessenn unnd tåglichem scharmúczen grossen schadenn. Si hattenn ouch, allslanng der herczog vor Murttenn lag, der statt thor allweg tag unnd nacht offenn unnd wurdenn nie beschlossenn, dann si in den ussernn bollwerckenn, die si selber gar starck und vest gemacht hattenn, lagenn unnd hattenn grosse můg unnd arbeyt, wie si sich so vor einem grossenn gewallt mőchtenn enntthalltenn. Si wurdenn von dem grossenn schiessenn unnd an den trőwworttenn, die an zedeln in die statt geschossenn wurdenn, ouch nit bekúmbert noch verzagt, sunder gewunnenn si davon mannliche herczenn, alls si dann das gan Bernn schribenn, si werenn davon dester getúrstiger unnd mannhaffter wordenn unnd welltenn mit der hillff des allmechtigenn unnd barmherczigenn ewigenn gottes inenn dester mannlicherenn widerstannd thůn und an dem ennd ritterlichenn sterbenn oder genesen.

314 Das die Burgunner unnderstůnden, die beyd bruggen Louppen und Gúminen mit gewallt inzůnemenn /(f.215v)

Do nů der vorgenannt herczog von Burgunn[a] die statt Murrtenn alls mechticklichenn belegenn unnd allennthalb umbgebenn hatt, das niemann darus noch darin mocht kommenn, ußgenommenn den see hattenn die von Murrtenn inn, alls vorstatt, unnd ee die paner von Bernn ußgezogen was, kamennd die vind mit grosser macht zů rosß unnd fůß, me dann mit sechs tusennt mannen, an die bruggenn gan Louppenn unnd wolltenn die ingenommenn unnd gewunnenn habenn, deßglichenn die brugg zů Gúmminenn ouch. Allso lúffenn die solldner von Bernn unnd andere gůtt gesellenn von Louppenn harus, und ouch ein priester von Núwenegg, der sich gar mannlich unnd wol hiellt, was ouch by inenn; deßglichen schickt mann von stund an enndlich[b] lút, darzů búchsenn unnd anndernn zúg von Bernn an die beyd bruggenn; die warttenn sich alls ritterlichen, /(f.216r) das si inenn die bruggenn mit grosser anngst unnd nott vorhielltenn; unnd kamenn leyderr, alls nit unnbillich wz, ettlich von Bernn umb, deßglichen wurdenn der vindenn ouch ettlich erstochenn und umbgebracht, das si darnach nit me gelust darzůkommen; si viengenn ouch armm frouwen, jung unnd allt, unnd ertottenn die; deßglichenn begiengenn si morrtlich sachenn an jungenn kleinen kindenn unnd verbranntenn denenn von Bernn unnd Fryburg etwie menig dorff unnd hőfe, namlich Kerczers unnd annders, unnd tribenn grossenn můttwillenn unnd hoffarrtt, darumb ouch ettlichenn ir recht verdiennter solld ward ze Arberg, Inß unnd an anndernn enndenn, die da erstochenn unnd umbgebracht wurdenn. Mann gewan inenn ouch vil rossenn und annders an, unnd ward ouch die nott an beyden bruggenn alls groß unnd wert alls lanng, das die måre gan Bernn kamenn, unnd sturmbt man mer dann ein ganncz stund aneinanndernn, unnd můßt ouch yedermann an der Krúczgassen gewapnett sin. Doch geriett es von gocz gnadenn wol unnd belibenn die bruggenn beyd stan.

315 Das der herczog von Burgunn die statt Murtenn mit hartem sturmm angreyff unnd der vindenn vil umbgebracht wurdenn / (f.216v)

Do nů mit den grossenn houptbúchsenn an die statt Murttenn vast geschossenn ward und die murenn an einer sidtenn gar wit waren nidergevallenn, allso an einem zinstag vor der zechenn tusennt ritternn tag des vorgenannten jares[1], ward aber an die statt so vast geschossenn

311 [a] wir *Schilling 293, S. 32 Z. 6; Schilling IV, S. 735.*
313 [a] vor *Schilling 295, S. 34 Z. 29; Schilling IV, S. 740.* [b] gerißnet *S3.*
314 [a] Burgum *S3.* [b] enngich *S3.*

312 Schilling IV, S. 737 ff. (ed. 294, S. 33 f.).
[1] 1476 Juni 12.
313 Schilling IV, S. 739 ff. (ed. 295, S. 34 f.).
[1] 1476 Juni 11.
314 Schilling IV, S. 742 f. (ed. 296, S. 35 ff.).
315 Schilling IV, S. 744 ff. (ed. 297, S. 37 ff.).
[1] 1476 Juni 18.

uß den houptbúchsenn, unnd wurdenn desselben tags by sibenczig schúczenn darus gethan. Der herczog von Burgunn ließ ouch alles sin volk desselbenn tags me dann einmal mustrenn, deßglich tett der graff von Remund ouch, unnd tribenn das den ganczenn tag mit grossem geschrey unnd schall, damitt si die in der statt Murrtenn hettenn mogenn zů schreckenn bringenn. Unnd allso da am abind ward am selbenn tag zwúschenn sechsenn und sibnenn nach mittem tag, viennгenn si an die statt stúrmmenn an dem ennd, da die murenn /(f.217r) unnd húser abgeschossenn unnd nidergevallenn waren, unnd kamenn allso mit grosser macht unnd unsaglichem geschrey, das davon vil zů schribenn were. Si trůgenn ouch mit inenn leyternn, axen unnd derglich anndernn gezúg, das zů einem sturmm diennt, unnd was iro alls vil, das sich einer von dem andernn kumb mocht gerúrenn, unnd vienngenn den sturmm mannlich unnd trostlichenn an.

Der houptmann unnd die anndernn in der stat hattenn sich des vorhin wol versechenn unnd ein ordnung gemacht, das yedermann wúßte, wohin er gan unnd was er thůn sőllt. Unnd allso mit unverzagtem můt unnd ganncz schwigend namennd si die ding[a] alls ritterlichenn in die hånnd und stalltenn sich zů gegenwer mit schlachenn, schiessenn unnd annderm, das die vind vast hindersich wurden getribenn, dann si hattenn ir gůttenn búchsenn von der statt durch die grabenn an den strichwerinen hin gericht, das ir damit gar vil erschossenn wurden, unnd hattenn gar gůt búchsenmeyster von Straßburg unnd ouch von Bernn, die sich an demselbenn sturmm gar erlich unnd ouch fromcklich gehalltenn, deßglich annder ouch gethan hannd, dann es ist durch den houptmann von Bůbenberg[b] gehőrtt unnd vernomenn, das yedermann in der statt mannlich unnd willig unnd kein verzagter unnder inenn ‹was›, unnd die sinenn werenn im ouch all gehorsamm, was er si hies ordnenn oder thůn, das ouch ein sunder glúck unnd gnad von gott dem allmechtigen was; dann gehorsamkeyt in allenn sachenn gar vil gůcz bringt, unnd wo mann die brucht und darzů goczvorcht hatt, da mag biderben lútten nit wol mißlingenn; das sol yederman bedencken unnd sich davon nit wysenn lassenn.

Der houptmann unnd die sinenn hattenn ouch in den grabenn, do mann sturmbt, etwz fůßysenn, /(f.217v) die mann nembt kegell, geleyt unnd heimlich verborgenn, darinn die vind ouch vast geleczt unnd gewůst wurdenn; unnd wann ouch die vind die tottenn, so von denenn in der statt erschossenn warenn, hinweg zugenn oder trůgenn, so wurden dann dieselbenn ziecher oder trager by inenn von stund an ouch erschossenn. Unnd wert sőmlicher hartter sturmm mer dann dry stund aneinannderenn gar lanng in die nacht. Allso zugenn si mit grossenn schanndenn wider ab unnd verluren an demselbenn sturmb mit denenn, die dann erschossen, erschlagenn, wund unnd geleczt wurden, by tusennt mannenn, alls mann das nachmalenn von der widerparthy wol vernam, das ouch ir rechterr lon unnd verdienenn was, unnd beschach von den gnadenn gocz denenn[c] in der statt núczit, darum wir dem allmechtigenn gott billichenn danncken sőllenn. Unnd alls nů die von Bernn mit den iren zů Gúminen warenn unnd sőmlich schiessen[d] zum teyl horttenn, wiewol si nit mőchtenn vernemenn, was es was, da ward unnder dem gmeinen volk ein groß murmlen unnd were yederman gernn gann Murttenn gezogenn zů retung unnd enntschúttung der sinen, dann menglich sin brůder unnd nechstenn frúnd darinn ligen hatt; das wolltenn die wysenn nit gestatten und meintenn, mann sőllte der eydgnossenn erwartenn, die ouch des herczcklichen begertenn, unnd mann schickt ouch zů mengenn malenn spiß unnd darzů biderb lút unnd annder ding nachts gan Murttenn úber see hinin, damit si dester bessernn trost unnd uffenthallt mőchtenn habenn, wiewol der houptmann unnd die annderenn råt by imm zů allenn zittenn schribenn und begerten, vernunfft in dysernn dingenn zů bruchenn und der eydgnossen unnd verwanntenn zů erwarttenn, so wolten si ouch thůn alls biderb lút unnd nút ungelittenn lassenn, damit si ouch erlichen mőchten enntschútt werdenn etc.

316 Das die von Unnderwalldenn unnd ouch die von Enntlibůch mit iren panerenn unnd gannczenn machten gann Bernn kamennd / (f.218r)

Indem kamennd die von Enntlibůch unnd Unnderwalldenn mit irenn panern gan Bernn; die schickt mann von stund an gan Gúminen, das si ouch willicklich tattenn. Unnd allso zoch mann mit denselbenn von Gúminen biß gan Ulmicz; da leyt mann sich daselbs in die hőlczer unnd dőrffer, unnd schreyb mann angennds denenn von Fryburg, das si ouch fúrderlich kåmen mit dem zůsacz der tusennt mannen, so von den eydgnossen by inenn warenn; deßglichen denen von Solothurnn unnd von Biel, die mit irenn panernn zů Arberg lagenn, unnd darzů allenn andernn eydgnossen unnd verwanntenn, sich schnellicklich harzů ze fúrdrenn, dann die ding dhein beyt me habenn mőchtenn von der frommen lúttenn wegenn in Murttenn, die tag unnd nacht an unnderlaß wurdenn genőttet, alls mann ouch am lesten an irem schriben wol verstůnd, das si entschúttung gancz nottúrfftig weren. /(f.218v)

317 Von ettlichenn ordnungenn, die der genannt von Bůbenberg, der houpttmann zů Murttenn, unnder den sinenn brucht unnd ouch macht

Der vorgenannt houptmann von Bůbenberg hatt ouch uff einmal vernomen unnd verstanndenn, das etlich by imm in Murtenn warenn, die begondenn verdrossenn, ouch ungehorsamm unnd zaghafftig werdenn. Da liesß er in der statt ein ganncz gmein versamlenn unnd vienng an, gar ernnstlich mit inenn allenn von dysernn dingenn zů redenn, unnd gab inenn am erstenn mit gar vil vernúnfftigenn unnd unerschrocknenn worttenn zů erkennen, wo ungehorsamheyt unnd zagheyt unnder vőlkernn, das sőmlichs ein ganncz zerstőrung lannd unnd lúttenn were.

Unnd uff das gebot er inenn allenn by irenn geschwornnenn eydenn, die si im håttenn gethan, ob yemannd von dem anndernn, wer der were, von råttenn, burgernn oder suß, zaghafft wortt hortt, marckt oder verstůnde, die daruff dientenn, oder das yemannd, darzů er geordnet were, ungehorsam sin wőlt, das si dann by denselbenn eydenn, welche das tåtten, sőmlich unúcz lút angends erstechenn, vom leben zum tod bringenn unnd by nút lebenn lassenn sőlltenn, damit die sprúwer von dem kernnen unnd die bősenn von den gůttenn kåmen, und welche aber das nit thůn welltenn, die sőlltenn aber sőmlich zaghafft lút zů imm bringenn, so welt er si von stund an richtenn und úberein nit leben /(f.219r) noch unnder im wanndlenn lassenn; unnd ob ouch yemann derglich zaghafft wort oder werck von den råtten, die by imm wårennt, oder imm hortt oder vernem, so sőllt mann an inenn unnd imm anfachen unnd ouch frőlich an alle vorcht erstechenn. Er rett ouch desglichenn mit denenn von Murttenn, das si in sőmlichenn sachenn dhein verråttery noch zagheyt bruchtenn, dann wo er das verneme heimlichen oder offenlich, so wellt er dieselbenn alle nach irem verdienenn von stund an richttenn unnd vom leben zum tod lassenn bringenn unnd darinn niemannd gar núczit schonenn. Unnd allso nach sőmlichenn worttenn unnd ordnungen ward mennglich gehorsamm, unnd gehortt mann darnach von niemand dhein zaghafft wortt. Das alles wol gehanndlet was, unnd mann daby ouch merckenn unnd verstan mag: Wer in dem schloß Grannsonn ein gebruchter unnd wol genietter houpttmann gewesenn, der sich hette den kriegsloúffenn nach gericht, es were inenn leyder nit alls úbell erganngenn; zwar es waren die merteyls[a] schulldig daran, die inn dargabenn unnd ‹dar›taten unnd sich darumb vorhin nit wol hattenn erfarenn, doch beschach es von inenn ouch im bestenn, mann sol sich aber davor ewenncklich hůttenn.

318 Das die eydgnossenn unnd ir verwanntenn mit iren panernn unnd ganczen machten ouch gar trostlichenn harnach kamennd / (f.219v)

Allso kamennd annder eydgnossen von Luczernn, Ure, Swicz, Zug unnd Glarus, deßglich Basell, Fryburg, Solothurnn, Biel unnd annder alle mit irenn panernn unnd gannczen machten hernach unnd erbuttenn sich gegenn denenn von Bernn gar herczklich unnd in gannczen brůderlichenn trúwenn.

319 Das der herczog von Lothringen unnd annder mit imm ouch harnach kamennd /(f.220r)

Darzů kam ouch eygenns willenns unnd ungemannt der durchlúcht hochgeporn fúrst unnd her, her Reinhartt, herczog zů Lothringen, in eygner person unnd mit vier graffenn von Pitsch unnd von Lúnigen, mer dann mit zweyhundert pferden, unnd ilt tag unnd nacht, damit er zum schimpff[a] mőcht kommen, alls man dz an sinen lúten und rossen wol sach.

315 [a] dieng *S3*. [b] Bůbengberg *S3*. [c] denenenn *S3*. [d] stiessen *S3*.
317 [a] merteyl *S3*.
319 [a] schinpf *S3*.

316 Schilling IV, S. 747 ff. (ed. 298, S. 40).
317 Schilling IV, S. 749 f. (ed. 298, S. 40 f.).
318 Schilling IV, S. 751 (ed. 299, S. 42).
319 Schilling IV, S. 752 (ed. 300, S. 42 f.).

320 Das die von Straßburg, Basell unnd annder ouch mit einem erlichen roßvolck zů den eydgnossenn kamennd etc. /(f.220v)

Es kam ouch gar ein erlicher reysiger zúg von beydenn byschoffenn unnd stettenn Straßburg unnd Basell, darzů graff Oßwallt von Tierstein, lanndtvogt, in namenn des herczogen von Ósterich, ouch Colmar, Slettstatt unnd annder heren unnd from lút zů den eydgnossen.

321 Das der graff von Gryers unnd annder stett unnd verwanntenn ouch trostlichenn harnach kamen /(f.221r)

Der graff von Gryers mit den sinenn zů rosß unnd fůß kam ouch gar erlich und wol erzúget, deßglichenn die von Rottwil, Schaffhusen, Sannt Gallenn, Appenczell kamenn ouch mit vil erlicher lúttenn unnd erzougten sich in allenn brůderlichenn trúwen nach irem besten vermogen.

322 Das die von Zúrich mit ir paner und ganczer macht unnd mit inen die von Bremgarten mit einem vennly und wol erzúgten vollk ouch trostlich harnach kamen /(f.221v)

Unnd alls nů die frommenn hanndtvesten lút von Zúrich ouch ußgezogenn unnd gan Bremgarten gezogen, an welichem ennd si ouch úber nacht unnd gůtter dingen ‹waren›, waren die von Bremgarttenn mit irem houptmann Růdolff Honegger unnd vennrich Heinrichen Schodoler ouch gerúst, allso das si miteinandernn morndes hinweg zugenn. Da das die eydgnossen verstůnden, das si ouch uff den beinenn waren, da wurden die sachenn dester lennger verzogenn, unnd wollt man umb erenn unnd trúwenn willenn ir erwartenn, alls si ouch des begerttenn unnd ouch gar balld mannlich unnd trostlich harnach kamennd. Dazwúschenn warenn all houpttlútt, venner unnd rått von stettenn unnd lånndernn, darzů annder puntgnossenn unnd verwanndtenn, tag unnd nacht byeinanndernn zů bedennckenn unnd rattschlagenn, wie si die sachenn nach erenn angriffenn unnd hanndlenn móchtenn, dann si allwegenn inn fúrsorgenn warenn, der herczog unnd die recht schulldigenn wurdenn inenn ennthrúnnen, alls vorhin vor Grannson ouch beschechen was, unnd /(f.222r) wurdenn des miteinannderenn einhålicklichenn zů ratt, das si in dem namen gottes unnd mit siner gőttlichenn hillff den rechtenn herrenn, namlich den herczogenn, am erstenn angriffenn unnd den inmassenn hinderziechenn welltenn, das er inenn nit wol mócht enntrúnnenn, dann si meintenn, ob si joch den graffenn von Remund, der sin leger hie dysennthalb Murttenn ouch mechticklichenn geschlagenn hatt, am erstenn angriffenn unnd erschlůgenn, so wurdenn der herczog unnd die annderenn recht schulldigenn knabenn zů einer flůcht bewegt unnd můßtenn die armmen unnd unnschulldigenn lidenn, das ouch nach wyßheyt unnd vernunfft gar mannlichenn unnd erlichenn angesechenn unnd betrachtet was.

323 Harnach so vindt mann luter beschribenn den grossen unmessigenn strit zů Murttenn und was ordnungen darinn fúrgenomenn unnd angesechenn, ouch wie ritter geschlagenn unnd ander sachen gehandlet wurden /(f.222v)

Unnd allso an einem samstag frů, der da was der heligenn zechenn tusennt ritternn tag[1], ward einhåligcklich geordnett unnd abgerett, das yedermann das ambt der heligenn meß hőrenn unnd gott umb gnad unnd barmbherczikeyt bittenn, ouch zů morgenn essenn unnd sich dann zůrústenn unnd bereytenn sollt. Doch vannd mann mengenn bidermann, der weder essenn noch trinckenn wollt, biß das die ding erganngen warenn. Indem kamenn die frommenn hanndtvesten lút von Zúrich unnd Bremgarttenn ouch, alls vorstatt, mit irenn paner unnd vennlin unnd ganczen machtt unnd warenn vast můd unnd helig, dann si tag unnd nacht gezogenn warenn. So hatt es ouch den ganczen tag unnd dieselben nacht geregnet unnd treyb es ouch, biß mann den angriff tett. Unnd do derselb beschach, da ward es von stund an alls ein húpscher heler tag, alls deßglich vormalls kumb me gesechen wz. Der ursach halb, alls obstatt, si denocht der irenn ein gůtt teyl hinder inenn můßtenn lassenn in den hőlczernn, mer dann sechshundert mann, die von rechter můdi wegenn nienderthin me mochtenn kommen; nútdestminder kamenn si harnach unnd zugen von stund an mit anndern manlichenn lúttenn redlich dran, und was ouch ir gůtter will unnd meynung, das mann umb irtwillen nit me beyttenn noch viren sollt, das mann inenn ouch zů gůttem nit vergessenn sol. /(f.223r)

Unnd allso ward von stund an ein vorhůtt gemacht und darin die von Thun unnd Enntlibůch geordnett mit irenn panern unnd einem treffennlichenn gezúge von allenn anndern eydgnossen; unnd ward ouch inn dieselb vorhůtt zů einem obristenn houptman geordnett her Hanns von Hallwil, der gar ein thúrer ritter und ein burger von Bernn was unnd ouch mit grossem ernst unnd vernunfft sőmlich sachenn nach aller notturfft versach; unnd ward ouch derselbenn vorhůtt der reysig zúg zůgeordnett, uff si zů warttenn mit sambt den búchsen- unnd armbrestschúczenn, die ouch by inenn warenn, darzů vil lannger spiessen, die uff einer sidtenn neben inen gienngen; darnach giengenn alle paner von stet unnd lånndernn miteinanndernn mit mordaxen, der uß der massenn vil wz; denselbenn panernn unnd frommenn lúttenn ouch zůgegeben unnd geordnett warenn by tusennt mannenn mit langenn spiessen, die zů beydenn sidtenn nebenn den panernn giengenn, die zů beschirmmen; der houptmann was her Wilhelmm Hertter, der domalenn beyder herren von Ósterich unnd Lothringenn diennstman, der was ouch obrister velldhouptmann; unnd uff dieselbenn ward ouch ein starcke unnd grosse nachhůtt geordnett und gemacht; der houptmann was Caspar von Hertenstein von Luczernn, der darinn ouch gar vernúnfftticklich hanndlett.

Unnd allso nach sőmlichenn ordnungen allenn zoch yederman mit mannlichem herczenn unnd unerschrockenn in dem namen des allerhochmechtigesten barmherczigostenn ewigen gocz, der hochgeloptenn kúngin, siner wirdigenn můtter magt Marye, unnd der heligenn zechen tusennt rittern, an der tag es ouch was, unnd hattenn die von Bernn ein sundre hoffnung zů den zechen tusennt ritternn, dann inen mer dann vor hundert jaren am stritt von Louppenn, der ouch uff denselben tag beschach, wol unnd glücklich erganngenn wz, alls mann das in alltenn kronickenn lutter vindtt; unnd zugenn allso obenn durch den bůchwalld wider Murttenn unnd gegenn des herczogen leger zů an einenn hag, da des herczogenn vorhůtt lag / (f.223v) unnd ouch in gůtter ordnung unnd ganncz gerúst was. Unnd alls si einanndernn ansichtig wurdenn unnd ettlich von vordristenn mitteinanndern anfiengenn scharmúczenn, da ward yedermann, je einer von dem anndernn, von den eydgnossenn nach irem loblichen harkommenn unnd alltenn gůttenn gewonheytenn angerůfft unnd ermannt, dem heligenn bitternn lidenn unnsers liebenn hernn Jesu Christi unnd ouch den zechen tusennt rittern fúnff Patter Noster unnd Ave Maria mit zerthanenn armmen zů betten und sin gőttlich gnad umb barmherczikeyt anzůrůffenn, das ouch wol zum fúnfftenn mal von yedermann mit grossem ernst beschach. Item so wurdenn ouch vor dem angriff, alls nit unnbillich was, gar vil ritter geschlagenn, namlich der vorgenannt herczog von Lothringenn[a], der des ouch von gannczem herczen begert, darzů annder graffenn, fryherren, edell und annder fromm lút, der ob drúhunderttenn was und es ouch nachmalenn wol verdiennten.

324 Die groß schlacht zů Murrttenn, ouch wie ein groß summ lúttenn in see gejagt unnd anders gehandlet, alls hernach geschriben ist etc. /(f.224r, f.224v)

Unnd allso glich demselbenn nach beschach der recht angriff, unnd ward uff beydenn sidtenn mit grossenn stein- unnd schlanngennbúchsenn geschossenn so grúsenlich unnd vindtlich, alls das kumb me gesechen. Es was ein luffbúchsenn in ein gassenn, da die rútter har zugen und ritten, gericht, die dermaß unnder si giengenn, das ettlicher enmitten abeinandernn geschossenn ward, allso das das oberteyl an herd viel unnd das unnder im sattel beleyb, aber von gotts gnadenn nit vil, dann das geschúcz angencz abgelúffenn ward. Allso mit unverzagtem můt húwenn die reysigenn drin unnd neben inen das fůßvolk alls helldenn, búchsennschúczen unnd die lanngen spieß, unnd wurdenn all ordnungen von stund an zerbrochen. Unnd kamen am erstenn an einen hag, darúber mann nit mocht kommenn, dann das si wider umbkerenn unnd nebenzů durch einen engenn weg zů roß unnd fůß brechen můßten, das leyder ettlichenn úbell kam, dann wer der-

323 [a] Lothringenn *S3*.

320 Schilling IV, S. 753 (ed. 300, S. 43).
321 Schilling IV, S. 754 (ed. 300, S. 43).
322 Z. 1–3: vgl. Schilling IV, S. 755 (ed. 301, S. 43 f.); Z. 4–5 ußgezogenn], 9–30: Schilling, l. c.
323 Z. 5–16 beschach]: vgl. Schilling IV, S. 756 f. (ed. 302, S. 44 f.); Z. 16–18 wz]: vgl. Etterlin 216, S. 257; Z. 18–40 beschirmmen]: Schilling, l. c., S. 45 f.; Z. 40–42 velldhouptmann]: vgl. Etterlin, l. c.; Z. 42–71: Schilling IV, S. 759 ff. (ed. 302, 303, S. 46 f.).
[1] 1476 Juni 22. - Zur Murtenschlacht vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 177 ff.; HSG I, S. 323 (mit Lit.).; Die Murtenschlacht. Ein Schweizer Ereignis in Europas Geschichte zwischen Mittelalter und Neuzeit 1476–1976, Kolloquiumsakten (1976); C. F. Kollbrunner, Die Schlacht bei Murten am 22. Juni 1476, in: Nbl. der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1978 (1977).
324 Z. 4–6 geschossen]: vgl. Schilling IV, S. 762 (ed. 303, S. 47 f.); Z. 6–11 ward]: vgl. Etterlin 216, S. 256; Z. 11–23 schalle]: vgl. Schilling IV, S. 762 ff. (ed. 303, 304, S. 48 f.); Z. 25 das]–34 luttenn]: vgl. Schilling, l. c.; Z. 34–36 sin]: vgl. Etterlin, l. c.; Z. 36–53: vgl. Schilling, l. c.

selb hag nit da gewesenn, si hettenn an demselben ersten angriff groß lob unnd ere ingelegt, nachdem dann die Burgunner am erstenn ritterlichenn bestůnden unnd ouch in ganczer ordnung waren. Unnd allso zoch menglich mit fryem herczenn gar mannlichen wider des herczogenn leger unnd in sin wagenburg mitt einem sômlichenn schalle, dann das houwen, stechen unnd schlachen sômlichermaß ertornnert unnd ertosset, alls ob himell unnd erttrich zůsamenbrech unnd erkrachte; sômlich ungestůmbkeyt macht, das balld der herczog unnd die sinenn ein schantlich flucht namen, unnd ward der ernnst alls groß, das alles, das si errittenn unnd erlouffenn mochten, zů boden geschlagenn unnd erttôtt ward. Unnd kam sômlich groß anngst unnd nott unnder die vinde, das gar[a] vil von rechtem jamer unnd schreckenn in den Murttennse rittenn unnd louffenn můßtenn, dann der houptmann von Murttenn ließ ouch vil englicher knechten in dz lampartisch her harus louffenn; die brachten si am ersten darzů, das si allso in den se wichent, das es von der statt Murttenn biß obenuß an das maß, da er ein ennd hatt, alles voll lúttenn stůnd biß an das kini unnd sachenn obenuß mitt den kôppffenn, das einen bedůcht, er sôllt wol uff inenn hin gelouffen sin; die wurdenn all darinn erschlagenn unnd ertôtt, der an zal vil was, vast alles Lamparter, dann dieselben ir leger by der statt unnder den nußboumen neben dem see hatten; was gelcz si ouch by inenn in dem see hatten, das tatten si alles uß iren secklenn unnd verwurffen das in den see, damit es nieman zů nucz kåme etc. Item es rittenn ouch vil grosser herren unnd annder måchtig lút mit iren gulldinen scharnyen und verdackten rossenn unnd andernn kostlichen dingen von harnesch, kleydernn unnd anndermm in den see unnd unnderstůndenn úber zů schwemenn; si zartten /(f.225r) ouch irenn harnesch, kleyder unnd annders, was si dann kondenn oder mochtenn, von inenn zů uffennthallt unnd lengrung irs lebenns, unnd wann si lanng gezablettenn unnd nit erschossenn oder erschlagenn wurdenn, so giengenn si von rechter anngst unnd nott wegenn ganncz unnder, das doch ein groß nott unnd jåmerlich ding was; si hattenn es aber umb den allmechtigen gott durch ir hoffartt wol verdient, daran alle biderb lútt gedencken, sich vor hoffartt hůttenn unnd in gotes gebott unnd gehorsamkeyt belibenn sôllenn, so mag inenn niemer mißlingenn.

325 Das ettlich der vinden uff den hochen boúmen, ouch in bachôffnen und húsernn[a] umbgebracht wurdenn /(f.225v)

Es warenn ouch vil der vindenn by Pfauwenn[1], einem dorff vor Murttenn gelegenn, uff die hôchenn boúme gestigenn, das si meinten sicher sin; die wurden úberab geschossenn unnd gestochenn; deßglichenn warenn ouch ettlich in die bachôffenn geschloffenn, sich darinn zů verbergenn[b]; die wurdenn ouch darinn umbgebracht unnd ertôtt; deßglichenn hattenn sich ouch ettlich in húsernn verborgenn und verschlagenn, dieselben ouch darinn verbrent unnd umgebracht wurdenn, das ein groß jåmerlich ding wz, das die můßtenn fliegenn, so nienen gefider hatten, unnd die gebrattenn werdenn, so nit gůt zů essenn warenn.

326 Das vil frouwen ir kleyder uffheben und, wz si hatten, zoúgen můßten /(f.226r)

Darzů warenn ouch frouwenn unnder inenn, die sich in harnesch angeleytt hattenn; dero wurdenn ouch ettlich unnerkannt erstochenn unnd umbgebracht, dann wo mann die mocht erkennenn, so tet mann inenn gancz nút. Es kam ouch ettlichenn darzů, das si ir brúst enteckenn, die kleyder uffheben unnd sechen lassenn můßten ir fuczen unnd was si dann hattenn.

Item der ganncz huff mit allenn panern von stet unnd lenndernn zugenn allwegenn gestrax fúrsich durch des herczogenn leger unnd mit inenn der reysig zúg merennteyls biß fúr Wiblispurg hinus, ein lanngen weg, unnd was si dazwúschenn ankommen mochtenn, das ward von inenn alles zů tod unnd darnider geschlagenn. Unnd alls mann fúr Wiblispurg verr hinus was, da kamenn mere von denenn von Murttenn uß der statt, das der graff von Remund mit allem sinem volk in dem leger vor Murttenn were; unnd diewil mann des herczogenn volk erschlagenn unnd inenn die flucht angewunnenn, so hette mann denoch zwen schúcz usß der grossenn búchsenn in die statt Murtenn gethan; daruff angennds still gehallten unnd gerattenn ward, das mann allso belibenn unnd menglich uff sinenn knúwen mit zerthanenn armmen dem allmechtigenn gott, der kúngin magt Marien, allem himellschenn her unnd den heligenn zechenn tusent rittern fúnff Patter Noster unnd Ave Maria sprechenn unnd ernnstlichenn dannckenn solltenn der grossenn gnadenn und grundlosen barmherczikeyt, unns allenn manigfaltiklich von imm erzoúgt; unnd sollt mann allso angends gegen dem graffenn von Remund ziechenn unnd inn ouch angriffenn, nachdem mann dann des herczogenn volk nieman me erylenn mocht. Unnd alls mann widerumb harzů biß zů des herczogen leger zů der statt Murttenn kam, da kamen mere, der graff von Remund wer ouch von sinem leger uffgebrochenn und / (f.226v) gewichenn unnd hette die flůcht genommenn. Allso beleyb mann unnd zoch yedermann in des herczogen leger zů herbrig. Doch wurdenn derselben ouch gar vil erstochenn unnd erschlagenn an der flůcht, es were uff dem moß[a] oder die obennuß fluchenn, und beschach dem graffenn von Remund leyder nút, wiewol er ouch kumb enthran.

327 Das mann herbrig in des herczogenn leger nam unnd yederman darinn gnůg vannd etc. /(f.227r)

Unnd allso belibenn die eydgnossen unnd zůgewannten mit irenn panernn unnd allem irem volk in des herczogenn leger, darinn gar groß gůtt an golld, silber, kleydernn unnd allenn anndernn dingen gewunnenn ward, dann si das alles hinder inenn můßtenn lassenn von grosser angst unnd nott. Es ist aber niemann nút darus ganngenn, dann merteyls den schnôden fryheytenn unnd anndernn verzagtenn schôllmen unnd bůbenn, die harnach gelouffenn sind unnd dz alles verschlagenn unnd verstolenn hannd, und ist den biderbenn wenig wordenn, dann dieselbenn alle davor am rechtenn ernnst sind gewesen. Mann vand ouch in demselbenn leger an win, brott unnd allen anndern esingenn dingenn ein groß notturfft, unnd was ganncz kein gebråst da, alls aber von ettlichenn bůbenn, so uß dem burguntschenn her kamen unnd abtrúnig[a] wordenn, offennlich gerett ward von dem grossenn manngell unnd gebresten, so an win unnd brott da sollt sin gewesenn, das doch nit allso was, alls dz menig fromm man wol gesechen hatt; darumb mann in sômlichenn offnenn kriegenn nit yederman gelouben sol unnd sunder sômlichenn bůbenn, die allso von iren herrenn abtrúnnig[b] werdenn, dann si biderb lút wol môchtenn verrattenn. Unnd ist wol zů gelouben, wo es den eydgnossen úbell gangen unnd umbgeschlagen, si werennt widerumb an die anndernn sidten gelouffenn unnd hettenn unns verkoufft unnd verratten; das sol niemann zúrnnen, dann sôlichen lútten ganncz nút zů trúwen ist.

328 Das mann dem herczogen all sin búchsenn unnd andern zúg angewunnen hatt /(f.227v)

Mann hatt ouch dem herczogenn all sin búchsen, groß unnd klein, darzů bullver[a] unnd allenn anndern zúg, was er dann im leger by im gehebt[b] hatt, angewunnenn unnd sômlich búchsenn unnder gmein eydgnossen unnd verwandtenn geteylt; das bullver hatt ouch yedermann im velld genommenn, wem das dann werdenn mocht.
Darzů wurdenn ouch des herczogenn von Burgunn die bestenn rôck unnd månntell, die gar mit kostlichem golld gemacht unnd mit zôbell unnd hermblinenn úberzogenn warenn, gewunnen; die kamen gan Bernn unnd wurdenn von inenn umb ein groß summ gellcz koufft unnd an gocz gezierd gebenn; si warenn ouch so ganncz kostlich, das nieman gescheczen mocht. Deßglichenn wurdenn ouch vil annder kostlicher gulldiner unnd sidiner rôcken und kleyder gewunnen unnd annder mercklich groß gůt. Es ward ouch in dem see vil gůcz fundenn von den tottenn lúttenn unnd sust, das es nieman wol gescheczenn mag. So ward ouch in dem leger angesechenn von gmeiner eydgnossen houptlúttenn unnd zůgewannten houptlúttenn, vennerenn unnd råttenn, das mann von des grossen glúcks unnd gewunnenn gůcz wegenn ein gemein pút machenn sollt, umb das menglichem unnd besunder, die es verdient hatten, ir teyle wurd unnd es nit alles den schnôdenn fryheyttbůbenn unnd frômbdenn hanndtwercksknechtenn belib, die es allso verstolenn unnd úber eyd und er genomen hattenn, dann mann mengenn bidermann zů Bernn, Fryburg unnd annderen orttenn in der eydgnosschafft hortt klagenn, das ir knecht unnd kleinenn diennstbůbenn alls vil gellcz unnd annders gebracht hattenn, das si inen noch anndernn nit me dienenn noch werckenn wolltenn, das doch úbell gethann, dann es mengem, der es verdienet hatt, thúr was; unnd ward doch am lestenn dhein gmein pútt unnd beleyb yederman, das er hatt, daran annders nieman dann die houptlút unnd

324 [a] gas *S3.*
325 [a] husernn *S3.* [b] erbergenn *S3.*
326 [a] maß *S3.*
327 [a] abtrúmig *S3.* [b] abtrúmmig *S3.*
328 [a] búchsenn *S3.* [b] gehehebt *S3.*

325 Vgl. Schilling IV, S. 766 f. (ed. 304, S. 50) und Etterlin 216, S. 258.
[1] Faoug.
326 Vgl. Schilling IV, S. 767 f. (ed. 304, S. 50 f.).
327 Schilling IV, S. 769 f. (ed. 305, S. 51 f.).
328 Schilling IV, S. 771 ff. (ed. 305, S. 52 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 282.

annder gewalltig schulldig warenn; die hettenn es wol mogenn wenden und erwerenn, inenn was aber alls vil wordenn und das si ouch den lúttenn genomen hattenn, das si es nit gernn von hanndenn gabenn noch in die pútt leytenn. Wiewol mann am erstenn armen / (f.228r) lúttenn vor der statt Murttenn vil gůcz nam an gellt, silbergeschir, kleydern unnd an anndernn dingen unnd ouch unnsåglichenn harnesch, der gar kostlich unnd gůtt was, der ward in das rathus zů Murttenn gethragenn unnd ouch ein teyl an kleydernn, harnesch unnd anndernn dingenn gebútt, so ward denoch durch der eydgnossenn knecht unnd annder můttwiller mit gewallt in das ratthus gebrochen unnd alles, das darinn was, darus getragenn an harnesch unnd anndernn dingenn, unnd das gellt, so von dem púttgůtt gelößt, ward gan Luczernn gefúrt unnd nachmalenn ouch geteylt. Es ward ouch mit sunderheyt gerattenn von gmeinenn houptlúttenn, das mann umb erenn unnd des willenn, das mann ewencklichenn von sólichen sachenn mócht redenn, all zelltenn unnd hútten, die in des herczogenn leger warenn, zůsamen tragen unnd unnder die eydgnossen unnd verwanndtenn nach marckzal teylenn sollt, damit mann die nachmalenn zů erenn mócht habenn unnd bruchenn; es ward aber ouch nút darus, dann yederman das und annders nam, alls ouch wol ougennschin wz, dann alle karenn unnd wågenn davon gar wol waren geladenn. Nů wer denocht erlicher gewesenn, man hett es in stett unnd lånnder geteylt, damit sy zů derselbenn hannden werenn behalltenn unnd ouch gebrucht wordenn[1].

329 Das mann den herczogenn von Lothringenn in des herczogen von Burgunn zellten unnd sinem gemach und hus liggenn liesß / (f.228v)

Unnd alls dann der herczog von Burgunn in sinem leger uff einem rein ein húpsch kostlich gezimbert hus hatt lassenn machenn, umb das er mócht sechen, wann er fliechen sóllt, unnd ouch sine zeltenn darumb uffgeschlagen hatt, da wurden gmein houptlút umb erenn willenn zů ratt, dz si den herczogenn von Lothringenn mit sinen dienernn darinn lassenn wolltenn, alls ouch beschach. Und er hatt es ouch zů grossem danck unnd wz darinn gar frólich, wiewol im von grobenn lútten groß unnvernunfft erzoúgt ward, dann etlich brachen imm sin kistenn unnd ladenn uff unnd namen imm das sin darus unnd meinten vilicht, es were des herczogen von Burgunn. Das verthrůg er unnd die sinen alles willicklich, unnd wolltenn mit nieman darumb vechtenn. /(f.229r)
Der vorgenannt herczog von Burgunn hatt ouch in sinem leger allerley kouffmannschacz[a] gehebtt an sidinenn unnd anndernn gůtten tůcherenn, kostlichem kram[b], speczery unnd allenn anndernn dingenn, das mann erdennckenn mag, das ouch nit unnbillich was in einem sómlichen grossen leger, alls dann das gewesenn ist unnd mann ouch wol gesechenn hatt.

330 Das mer dann drú tusennt gemeiner unnd varender frouwenn gewesenn sind etc. in dem obgenanntenn leger /(f.229v)

Es sind ouch in dem obgenanntenn leger vor Murten gewesenn me dann drú tusennt gmeiner unnd varennder frouwenn, alls mann das wol gesechenn unnd sust ouch von des herczogenn lúttenn gehórt unnd vernommenn hatt. Da was gůtt spill. Es warenn ouch darzů da annder erber frouwenn, die mit irenn eelichen manenn dahin komenn warenn unnd kouffmanschacz tribenn, der ouch an der zal vil was; si gewunnen aber von gocz gnadenn nit vil daran, dann sy můßtenn alle ding umb wenig gelcz hinder inen lassenn.
Es ist ouch mengerley selczams volks von veren landen unnder inenn gewesenn unnd erschlagen worden, namlich ward einer im leger tod funden, dem waren beyd fůß gespalten unnd hatt an yecklichem fůß nit annders dann zwen zechen, deßglichen an yecklicher hannd ouch nit me dann zwen vinger, ouch gespalltenn; unnd mann sagt ouch, das ettlich lút mit einem breytenn fůß, die mann nembt tattel, unnd annder wunderbar unnd selczam lút ouch werenn erschlagenn wordenn; derselben haben aber nit menglich gesechen, dann ouch yederman nitt an alle ort komen mocht.

331 Das sich der houptman in Murtten unnd annder gar manlich hielten und gůt ordnung under inen hatten /(f.230r)

Aber umb willenn, das des vorgenanntenn houptmanns unnd thúrenn ritters von Bůbenberg, ouch aller dero, so in Murttenn gewesenn sind, zů gůttem nit vergessen werde, alls das gar billich unnd durch si wol verdient ist, so sind ettlich knecht, da man den angriff gethan hatt, alls dann davor gemellt ist[1], durch erloupen irs houptmanns ouch gar mannlich in dz lampartisch here harus gelouffen unnd haben inen mit vechten grossenn schaden gethan unnd si am erstenn darzů gebracht, das si in den see gerittenn unnd gelouffenn sind, unnd kamend iro ouch leyder etlich umb. Der houptman beleyb aber mit der merteyl lúttenn in der statt, yedermann in siner ordnung, unnd beschach das darumb, alls davor ouch statt, das der graff von Remund denocht mit allem sinem volk unnd zúge vor der statt Murttenn in sinem leger stille lag unnd mit den grossen houptbúchsenn in die statt schoß; deßhalb nach minem bedunckenn von dem houptmann unnd den anndernn gar wißlich gehanndlet ward, das si die statt, die inen in trúwen bevolchen was unnd zů dero si geschworenn hattenn, behůttenn unnd davon biß in den tod nit scheydenn wollten; darumb mann inenn das nit verkerenn noch zů argem rechen sol, dann si sich in derselbenn statt mit stúrmenn unnd anndernn dingenn als ritterlichenn gehalltenn hand, das man des gnossen unnd groß lob unnd ere ingelegt hatt, unnd sol niemann zwyfelnn, si weren ouch lieber am stritt gwesen.
Darumb sóllenn ouch all Bernner unnd sust all annder eydgnossen zů ewigenn zittenn betrachten unnd daran sin, das die statt Murtten, von dero unns allenn so mercklich glúck unnd heyl ist erwachsenn, mit aller dingen wol erbuwen und niemer von handen gelassenn werd; zwar es ist ein gůtter starcker vorhoff dem herczogenn von Burgunn, unnser aller houptvind, gewesenn unnd noch ewencklichen sin mag; dann ob man die nit alls ritterlich unnd mannlich behalltenn, ouch mit einem allso thúren fromen houptmann unnd andernn biderben lúttenn allso besaczt hett, so were das gancz lannd uncz an die statt Bernn ingenomenn, gancz gewunnen unnd verwůst worden; was ouch gmeinen eydgnossen unnd túttscher nacion darnach gangen were, weyß gott der allmechtig wol, der unns ouch mit siner góttlich gnad unnd barmherczigkeyt /(f.230v) so millticklichenn bygestannden hatt. Darzů hett mann die bruggenn zů Louppenn unnd Gúminen ouch nit mogenn behalltenn, ob Murttenn verlassen[a] were worden, dann man an denselbenn bruggen groß unnd mercklich anngst unnd nott hatt erlitten, wie mann die mócht behalltenn.
Unnd alls nů die eydgnossen unnd ir verwantenn mit irenn panern unnd machtenn nach dem vergangnenn stritt zů Murttenn dry tag aneinandernn in des herczogen leger warent gelegen unnd yederman genomenn hatt, was im werdenn mocht, unnd das uff karenn, wagenn unnd soúmer hatten geladenn, wurdenn si miteinandernn am zinstag frů nach der zechenn tusennt ritter tag[2] zů ratt, das si fúrer wider Losann unnd gan Jenff zů rucken wolltenn unnd das yederman den halbteyl siner lúten heimb solt schicken, dann der lúttenn vil unnd aber im lannd allennthalb vast thúr was; unnd belibenn die anndernn all by denenn von Bernn unnd wollten sich nit von inenn scheydenn, und zugen denocht der merteyl widerumb heimb. Das beschach alles von des mercklichen roubgůcz wegenn, das si mit inenn heimb fůrttenn.

332 Das die von Bernn mit ir paner unnd annder mit inenn gan Mildenn zugenn, unnd nam yederman, was im werdenn mocht / (f.231r)

Unnd allso zugenn die von Bernn mit ir paner dennechstenn gan Milldenn[1]; dieselbenn all, was dann von priesterschafft, mannen und frowen was, giengenn inenn engegen mit allem helthůmb[a] unnd begerten gnadenn, das mann inenn ouch tett, dann man si all bym lebenn ließ belibenn, wiewol si einer harttenn straff nach irem verdienen wol wirdig weren gewesen; doch ward denocht in der ganczen statt sackman gemacht und darinn groß gůtt gewunnen.

333 Das die andernn eydgnossen ouch gmeinlich mit allen iren gepanernn gan Lopsingen zugen /(f.231v)

Die anndernn eydgnossen zugenn aber mit iren panernn gan Loppsingenn[1], das dem bystumb[a] von Losan zůhort, unnd gewunnen dz

329 [a] koffmannschacz *S3*. [b] kran *S3*.
331 [a] velassen *S3*.
332 [a] heltůnb *S3*.
333 [a] bystunb *S3*.

329 Vgl. Schilling IV, S. 774 f. (ed. 306, S. 54).
330 Schilling IV, S. 775 ff. (ed. 306, S. 54 f.).
331 Schilling IV, S. 777 ff. (ed. 306, S. 55 ff.).
[1] Vgl. Schodoler III, 324.
[2] 1476 Juni 25.
332 Schilling IV, S. 781 f. (ed. 307, S. 57).
[1] Moudon.
333 Schilling IV, S. 783 f. (ed. 308, S. 58).
[1] Lucens.

von stund an, wiewol es gar ein starck statt unnd schloß was; unnd fundenn darinn gar mercklich gůt, das namenn si alles by grunde unnd verbranntenn es darnach miteinander, das denenn von Bernn gar leyd unnd widrig was von unnser liebenn frouwen wegenn von Losan, dero es zůgehort; si mochtenn es aber nit fúrkommen noch wenden.

334 Das der graff von Gryers mit den sinen am erstenn gan Losann kam unnd die statt ganncz plúndert

Do nů die eydgnossen unnd annder ir verwandten denocht in dem leger vor Murtten waren und ee si danenn zugen und gan Millden oder an andre end kamen, dazwúschenn hatt sich der graff von Gryers mit den sinenn von Sanenn und andernn uffgemacht unnd fůr gan Losann in die statt, /(f.232r) da mann im keinen widerstannd tett, dann der schreck unnd die vorcht in si kommen was, und fůrttenn er unnd die sinenn mit inen gar mercklich gůtt von dannenn, dann si ouch anfiengen die statt plundernn, unnd nam nieman anders nút, dann das im werdenn mocht.

335 Das ander gmein eydgnossen mit irenn panernn ouch gan Losann zugenn und namen, wz ‹si› funden

Unnd alls die eydgnossen mit allen iren panerenn ouch gan Losann kamen, da wz vorhin sackmann da gemacht, unnd wz man úbrigs da fannd, nachdem dann gar vil gůcz da wz, das ward ouch alles genomen unnd gar wenig da gelassenn, unnd ward leyder von ettlichenn schnödenn bůbenn /(f.232v) unnd nit von den frommen in sömlicher maß mit beroubung der kilchen da gehanndlett, das ich die himelschen kúngin Marien bit, das si des die frommenn unnd unnschulldigenn nit engelltenn, dann es dieselbenn in dheinen weg mochten gewenden.

336 Das gar vil herrenn, geystlich unnd welltlich, gan Losan kamenn unnd an gmein eydgnossenn einer richtung begerttenn /(f.233r)

Unnd do mann denocht zů Losann lag unnd mann meint, fúrer gan Yenff unnd an andre ortt zů ziechenn unnd die witter zů schedigen nach irem verdienenn, da kamenn gar vil lanczherrenn, geystlich unnd welltlich, von dem hus von Saffoy, deßglichenn von Jennff ouch, unnd begårttenn einer tåding unnd fridenns; unnd ward so vil darin gerett, das mann von der Saffoyerenn unnd dero von Jennff wegenn gegenn den eydgnossen unnd irenn verwanntenn ein bestannd macht. Unnd ward ein tag von frúntlicher begerung wegenn des kúnigs von Frannckrich gan Fryburg in Úchtlannd, dem es ouch zů erenn unnd willenn beschach, angesaczt uff sannt Jacobs tag[1] darnach in dem vorgenanntenn jare, dahin die eydgnossen unnd ir verwanndtenn von fúrsten, herren unnd stettenn mit irenn treffenlichenn bottschafftenn kamenn, da solltenn dann die eydgnossenn ir anligenn unnd beschwernúß, so si wider das hus von Saffoy unnd die von Jenff hattenn, geoffenbart werdenn thůn, alls ouch darnach durch die von Bernn beschach.

337 Wievil lúttenn zů Murttenn umbkamen unnd zum teyl gesůcht unnd vergraben wurden /(f.233v)

Unnd allso zugenn die eydgnossen mit iren panernn widerumb heimb, unnd was inenn von gottes genadenn gar wol unnd glúcklich ergangenn, dem mann ouch die er gebenn unnd sich des nieman überhebenn sol. Allso wurdenn die von Bernn von stund an zů ratt, das mann die tottenn lib, so denocht im veld unnd in dem see noch unvergrabenn waren, allsvil mann dero vinden möcht, sůchenn unnd vergraben, unnd wurdenn lút darzů geordnett, die es thůn söllten. Allso wurdenn der tottenn lúttenn funden und zůsamen getragen uß dem wasser unnd uß dem veld, die dann vergrabenn wurdenn, die mann schaczt unnd überschlůg ob sechsunndzwenczig tusent mannenn; die wurdenn alle in zwo grůben geleyt, darunder an allenn zwyfell vil grosser landsherren von Burgunnernn, Saffoyern, Lampartternn unnd annderenn lannden, darzů anndere herrenn, graffenn, fryen, rittere unnd knecht gewesenn sind, alls mann dann solichs nachmalenn wol vernommenn hatt unnd innen wordenn ist. Wiewol ir namenn harinn nit verschribenn, so ist doch kunttlych und am tage, /(f.234r) das allein uß der graffschafft von Burgunn mer dann fúnffzechenhundert, alles graffenn, fryen, ritter unnd knecht, umbkommenn sind, alls die irenn nachmalenn selber geklagt habenn. Der allmechtig barmbherczig ewig gott welle inen unnd allenn cristgeloúbigenn seelenn die ewigenn růw gebenn unnd verlichenn.

338 Hienach statt gar ein schön lied, so von dem stritt von Murten gmacht ward unnd wie all sachenn ergangen sind

Min hercz ist aller froúdenn voll,
darumb ich aber singenn sol,
unnd wie es ist ergangen;
mich hatt verlannget tag unnd nacht,
biß sich der schimpff nů hatt gemacht,
nach dem ich hatt verlangenn.

Der herczog von Burgunn genant,
der kam fúr Murten hin gerant,
sin schaden wolt er rechen,
der im zů Granson was gethan,
sin zellten spien er uff den plan,
Murttenn wollt er zerprechenn. /(f.234v)

Thúrnn unnd muren schoß er ab,
darumb mann im gar lúczell gab,
si liessenn es gott walltenn;
darinn so warenn mannlich lút,
umb den Burgunner gaben si nútt,
die statt hand si behalltenn.

An einer nacht, do sturmbt er vast,
er ließ inen weder růw noch rast,
Murttenn wollt er habenn,
des kamend die Walchen in grosse nott,
wol tusent beliben wund unnd todt,
mit Walchen fullt mann die graben.

All die in Murtten sind gesin,
die haben groß er geleget in,
wil ich von inen sagen,
und welicher es vermöcht an gůtt,
so riet ich das in minem můt,
man hette inn zů ritter geschlagenn.

Ein edler houptmann wol erkannt,
von Bůbenberg ist ers genannt,
der hatt sich erlich gehallten;
sin búchsenmeyster schussenn wol,
fúrbasser mann nach in stellen sol,
wo mann ein statt well behalltenn.

Unnd solichs ward den eydgnossen geseyt,
wie das Murten were beleyt,
den pund tet mann inn schribenn,
si söllten komen, es tett nott;
wie balld man nů inen dz enbott,
daheimb wollt niemann belibenn.

Dem edlenn herrczogen hochgeboren
von Lothringen, dem tet es zorenn
des welschen ungefůge;
er kam mit mengem edellman
wol zů den fromenn eydgnossen,
sinen erenn tett er genůge[a]. /(f.235r)

Des fúrstenn zúg von Österich,
Straßburg, Basell deßgelich
unnd ouch ander puntgnossenn,
die kamen in einer grossenn schar
zů den fromen eydgnossen[b] dar,
in nőtten wellen sis nit lassenn.

Kein húpscher volk gesach ich nie
zůsamen kommen uff erdenn hie
in kurczer zit alls ballde;
si brachten búchsen ane zal,
vil halbarttenn breyt unnd schmal,
von spiessenn sach mann ein wallde.

Da mann zallt von Crist fúrwar
tusennt vierhundert unnd sibenczig jar
unnd in das sechste was kommen,
an einem samstag, ich úch sag,
an der zechen tusent ritter tag,
schůff mann gar grossenn fromenn.

Da es ward an dem morgen frů,
da ruckt man vast gegen Murten zů
durch einen grůnen wallde,
des wurden die in Murten fro,
den herczogen vand man gewalltig do[c],
da hůb sich ein schlachen ballde.

Ee mann kam durch den walld so grůn,
da schlůg man menchen ritter kůn,
die man thůtt wol erkennenn,
der herczog von Lothring wz der ein,
si retten all zůsamen gmein:
wir wellenn vordran rennen.

Ein schneller ratt der ward gethan,
wie man den herrczogenn sollt griffen an;
da hortt ich mengen sprechenn:
ach gott, wann hatt ein end die sach,
nů ist es doch umb mitten tag,
wenn sond wir houwenn unnd stechenn? /(f.235v)

Jecklicher trůg sin paner starck,
darhinder sich ouch niemann verbarg,
si hattenn mannes můtte;
menglich gedacht in sinem sinn,
wie mann den herczogen von Burgunn
wőllt legenn in rottes blůtte.

Die vorhůt, die zoch vornnenn dran,
darunder warenn zwőy schőni fan,
Enntlibůch was das eine,
das ander Thun mit sinem sternn,
die warenn byeinandernn gernn,
mann sach ir fliechenn keine.

Die ritter ranntenn vornnen drin,
si leytenn all ir gleven[d] in,
da si ir vyend sachenn;
umb ir geschúcz gabent si nút,
si wagtenn alle ire hútt,
zů inenn tett mann sich nachenn.

Die búchsennschúczen zunten an
unnd lúffen mit inenn vornen dran,
die langen spieß desgelichen;
den halenbarten was so nott,
damit schlůg man si vast zů tod,
die armmen unnd die richenn.

Si warttenn sich ein kleinenn rast,
darnach sach mann si fliechenn vast,
gar vil die wurdenn erstochenn
der fůßknecht und der kúrsiner,
das velld lag vollen glev und spår,
die an inen wurden zerbrochen.

Einer floch her, der annder hin,
da er dann wol meint verborgenn sin,
mann todt si in den húrsten;
kein grősser nott gesach ich nie,
ein grosse schar lúff in den see,
wiewol si nit was túrstenn. /(f.236r)

Si wůttenn drin biß an das kin,
denocht so schoß man vast zů inn,
alls ob si entenn werenn;
mann schifft zů inn unnd schlůgs ze tod,
der see ward von blůt rott,
jåmerlich hortt mann si blårenn.

Gar vil die klummenn uff die bőumb,
wiewol ir keiner mocht habenn gőumb,
man schoß si alls die krâyen,
mann stachs mit spiessen úber ab,
ir gfider inen kein hillff gab,
der wind mocht si nit wâyen.

Die schlacht [schlacht], die wârt uff zwo gancz mil,
dazwúschen lagen Walchen vil
zerhouwen und zerstochen;
des dancken gott frů und spatt,
das er der frommen gesellen tatt
zů Grannsonn hatt gerochenn.

Wievil ir nů ist kommen umb,
so weyß ich doch nit ganncz der summ,
doch so hab ich gehőrtt sagenn,
wie mann hab dem welschenn man
sechsundzwenczig tusent uff dem plan
ertrenckt unnd ouch erschlagenn.

Nů geloubenn mir hie dyse wort,
fúrwar uff der eydgnossen ortt
sind nit zwenczig mann umbkomenn;
daby mann wol erkennen mag,
dz si gott behůttet nacht unnd tag,
die kůnen und die frommen.

Wer inen zů fliechenn nit gesin alls nott,
mann hette si all erschlagenn zů tod,
so wer es wordenn weger;
die sunn den bergenn was /(f.236v) so nach,
das mann nit fúrbasser nach in zoch,
mann schlůg sich in ir leger.

Das was wol einer halben mil breyt,
ob tusent zelltenn daruff gespreyt,
darvon tet man inn tribenn;
alle sin búchsenn, die er da hatt,
mit denenn er schoß zů der statt,
die můßtenn all belibenn.

Unnd alle paner, die da waren,
die vor zittenn sind verlorenn,
daran die schwenckell hiengen,
die hatt mann inenn genomen ab,
unnd ir ritterlichen hab,
die si dazemal begienngenn.

Mann zoch dem graffenn in sin lannd,
schloß unnd stett mann imm verbrannt,
Remund wolt nit still siczen,
ein sweyßbad hatt mann im gemacht,
wer er drinn beliben úber nacht,
er hette můssenn schwiczen.

Mann treyb mit im schaffzabell spil,
der vennlinen hett er verloren vil,
die hůt ist imm zwuren zerprochen,
sin rach, die mocht imm nit vergan,
sine ritter gesach man trurig stan,
schochmatt ist imm gesprochen.

Die eydgnossenn hoúschenn imm kein brot,
wie- /(f.237r) woll er si fúr bâttler hatt,
si lannd sich nitt erschreckenn;
ir bâttellståb, die sind spieß unnd glen,
die steck stoßt mann im inn die zen,
die spiß wil im nit wol schmeckenn.

Vit Wâber hatt diß lied gemacht,
er ist selbs gwesen an der schlacht,
des schimpffs was er verdorbenn;
des danckt er den eydgnossen[e]
unnd denen, so er gůtes gan,
hand imm umb anders geworben.

Amenn.

338 [a] genůge *S3.* [b] eygnossen *S3.* [c] *S3.* [d] *Oder*: glenen, *vgl. unten Z. 105 und Z. 176.* [e] eygnossen *S3.*

334 Schilling IV, S. 784 f. (ed. 308, S. 58).
335 Schilling IV, S. 785 ff. (ed. 309, S. 59).
336 Schilling IV, S. 787 f. (ed. 309, S. 59 f.).
[1] 1476 Juli 25. - Vgl. Schodoler III, 342, 343.
337 Schilling IV, S. 788 ff. (ed. 310, S. 60 f.).
338 Schilling IV, S. 790 ff. (ed. 311, S. 61 ff.); R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder II, Nr. 142, S. 92 ff.

I 339 Das der herczog von Burgun von dem stritt zů Murttenn zer Morse geflochenn was unnd die herczogin von Saffoy darnach ouch darkam /(f.237v)

Nů kompt mann widerumb an die rechtenn mattery unnd grund dyser dingenn unnd sachenn. Alls dann der herczog von Burgunn ein sőmlich schantlich flůcht vor Murttenn genommenn hatt unnd der sinenn so ein groß volk von allenn lannden, darzů alles sin gůtt, so er im leger by im ghebt, ouch búchsen, golld, silber unnd annders, das dann unnscheczbar ist, hinder im hatt gelassenn, ist er desselben tags biß zur Morse[1] kommen. Da hatt er an allenn zwyfell, alls nit unnbillich was, wenig frőudenn gehebt unnd sich mit inschliessenn in heimlich gemach alls trúlichenn gehalltenn, das niemann zů im dorst komen noch genachenn. Wiewol die herczogin von Saffoy ouch angennds zů im darkam, so was doch in imm alle frőd ganncz erlőschenn, unnd was ouch alls gar von simb selbs kommenn, das er mit niemannd redenn wollt. Die herczogin mocht ouch nit so vil an im gehabenn, das er kein gesprech mit iro tribenn wollt. Das was denocht kein wunder nach dem unnsåglichenn grossenn verlust, der imm begegnet was.

340 Das der kúnig von Napells unnd mit imm annder lanndsherren ouch zer Morsse kamenn unnd balld von dannenn fluchennt / (f.238r)

Der kúnig von Nappells, der kam ouch zer Morse; den mocht aber überein niemannd da behallten; deßglichenn annder groß lanndsherrenn ouch. Die rittenn all mit schanntlicher flůcht gar schnellicklichenn von dannenn von des schreckens unnd der sterbenden nott wegenn, alls vorstatt.

341 Das die herczogin von Saffoy gevangenn unnd darnach ganncz geplúnderet ward /(f.238v)

Unnd alls darnach der burguntsch herczog ouch von der Morse fůr, da hatt er mit der herczogin von Saffoy in unntrúwenn angeleyt, den rechtenn herczogenn von Saffoy unnd die anndernn kind mit imm in Burgunn zů fúren, umb das er sinenn gewallt unnd hochmůt dester witter mőcht erzoúgenn. Das begond die herczogin denocht betrachtenn, unnd ward si gerúwen, unnd unnderstůnd, sich mit den kindenn in ir lannd zů fůgenn unnd heimlich abzůstelenn. Das mochtt si aber nit zůwegenn bringenn unnd ward von ettlichenn Lamparrternn, so von dem herczogen von Burgunn darzů geordnett warenn, mit gwalt gar schnődicklichenn von irem wagenn oder rosßbaren genommen unnd an alle erbermbd uff ein roß geworffenn, in Burgunn gefúrt unnd ettlich ir kind mit ir. Doch ward der elltist her und recht herczoge von Saffoy von ettlichenn sinenn dienerenn heimlich verborgenn, das er nit hinweg gefürtt ward. Unnd leyttenn allso die herczogin inn ein schloß in Burgunn gefanngenn, darinn si ettwas zits was, biß si nachmalenn durch listikeytt heimlich widerumb hinweg kam unnd enthran. Da ward si aber von ettlichenn túttschenn knechten ußgespeycht unnd nidergeworffenn unnd alles, das si by ir hatt, kleyder, kleinotter unnd annders, genommen, unnd ward ir denocht damit nit der recht solld, dann si in dysernn dingenn umb die eydgnossenn gar menigfalltlichen verdienet, nachdem si den herczogenn von Burgunn gar vast gestúpfft unnd angereyczt hatt unnd ein rechter ursprung unnd heczhund dyser kriegen was[1].

342 Das ettlich Lamparrter, so von dem stritt zů Murrttenn entrunnen waren, zů Jennff erschlagenn unnd errthrennckt wurdenn / (f.239r)

Es kamenn ouch ettlich Lamppartter von dem stritt zů Murrttenn mit ilender flůchtt gan Jenff unnd vermeintenn, an dem end sicher zů sin unnd von niemand witter bekúnbertt noch geschedigett zů werdenn.

Do das der byschoff von Jenff vernam, da dett er inen einen mercklichenn widerstand; unnd alle die, so úber die bruggenn zů Jenff rittenn unnd sunderlich von Lampparternn, die můßtenn ouch alle mit irenn vertacktenn rossen úberab springen unnd allso in dem Rottenn[1] unnder den múlinen jåmerlich verderbenn. Darzů wurdenn ouch ettlich in der statt erstochenn unnd erschlagenn, das mann dazemal eygenntlich rett, ir weren mer dann hundert umbkommenn. Das was ir rechtt verdienter solld. /(f.239v)
Unnd allso nach sőmlichenn geschichten unnd sachenn allenn ward durch den allerkristelichosten kúnig von Franckrich an die eydgnossen in allenn gnadenn unnd trúwen so vil gesůcht unnd geworbenn, das gar ein grosser tag von allen eydgnossenn unnd verwanntenn zů Fryburg in der statt gehaltenn unnd geleyst ward von des hus von Saffoy, ouch von dero von Jennff unnd anndrer sachen wegen, dahin ouch der ammyral unnd annder herren uß Franckrich, darzů der herczog von Lothringenn in eygner person unnd annder kament. Und tatten die von Bernn unnd Fryburg von ir eydgnossen[a] unnd ir selbs wegenn ir klagenn unnd sachenn wider die herczogin unnd das hus von Saffoy, ouch wider die von Jenff, mit lanngen worttenn, so hie umb kúrczrung willenn unnderwegen belibenn, gar scharff[b] unnd wol dar, das si meintenn, des glinpff unnd ere zů habenn.

343 Der herrenn unnd botten namenn, so uff dem vorgenannten tag zů Fryburg gewesenn sind[1] etc.

Item der ammyral alls ein obrister ratt unnd diener in namen des allerkristenlichisten kúngs von Frannckrich, darzů vil annder herren, geystlich unnd welltlich mit imm.

Denne der byschoff von Jenff, der ein herczog von /(f.240r) Saffoy was, in eygner person mit gar vil herrenn unnd dienernn.
Denne der durchlúchtend fúrst, herczog Reinharrtt von Lothringen, ouch in eygner person mit dry graffenn unnd anndern dienern.

Denne herczog Sigmunds von Österich tråffenlichen råtte mit vil dienerenn.
Denne der beyder byschoffenn von Straßburg und Basell tråffenlichenn råtte.

Denne der graff von Gryers mit sinenn råttenn unnd dienerenn.
Denne vom land Saffoy unnd den dryen ståtten ettlich graffenn, darzů vil ritternn, edellút unnd ander geystlich unnd welltlich personen.
Denne von der Watt und andernn enden derselben artt ouch gar vil erlicher lúttenn, geystlich und welltlich.
Denne von der statt Jenff gar treffenlich botten von ettlen und andernn, geystlich und weltlich.
Denne von Zúrich her Heinrich Gőlldly, burgermeyster, unnd ander tråffenlich rått[a] mit imm.

Denne von Bernn her Petterman von Wabren, ritter, schullthes, her Adrian von Bůbenberg, her Niclaus von Scharnachtal, /(f.240v) her Wilhelmm von Dießbach, all rittere, herr Thúring Frick, doctor der rechten, stattschriber, Hans Kuttler unnd Annthoni Archer, vennre.
Denne von Luczernn her Caspar von Herttenstein, herr Albin von Silinen, rittere, unnd Heini Haßfurtt.

Denne von Ury zwen bottenn.
Denne von Swicz zwen bottenn.
Denne von Underwalden zwen botten.
Denne von Zug zwen bottenn.
Denne von Glarus zwen botten.
Denne von Solothurnn zwen botten.
Denne von Biell zwen bottenn.
Denne des pfalenczgraffenn tråffennlichen bottenn.
Denne von Collmar, Schlettstatt unnd anndernn stettenn der núwen vereynung tråffenlichen bottenn.
Denne von dem byschoff unnd land von Wallis gar vil bottenn, geystlich unnd welltlich unnd annder, der namenn hie nit geschribenn sind. /(f.241r)

Unnd mit kurczenn worttenn, so hatt der groß tag angefangen an sannt Jacobs tag des vorgenanntenn sechsunndsibenczigostenn jares unnd hatt gewerrtt zwenunndzwenczig tag aneinannder; unnd sind alls vil lúttenn darkommen, das alle ding thúr wordenn unnd gewesenn sind, unnd mit namenn, so hatt ein allt hůn gernn golltten vier plaphartt und ein jungs zwen, unnd mocht mann ir denochtt nit gnůg vindenn noch habenn. Doch was der tag nit úbell angeleyt, dann die sachenn, darumb mann dann da was, all merteyls gericht unnd betragen wurdenn.

342 [a] eygnossen *S3*. [b] sparff *S3*.
343 [a] ratt *S3*.

339 Schilling IV, S. 798 f. (ed. 312, S. 75).
[1] Morges.
340 Schilling IV, S. 799 f. (ed. 312, S. 75).
341 Schilling IV, S. 801 f. (ed. 312, S. 75 f.).
[1] Vgl. R. Feller, Bern I, S. 411 f.
342 Z. 1–25 Jenff]: Schilling IV, S. 802 ff. (ed. 313, S. 77).
[1] Rhone.
343 Schilling IV, S. 821 ff. (ed. 316, S. 92 ff.).
[1] Vgl. Schodoler III, 336.

344 Das gmeiner eydgnossen von stett unnd lånndernn botten zum kúng von Frannckenrich geordnett unnd wol enpfangen wurdenn /(f.241v)

An dem dryundzwenczigostenn tag des monacz octobris des vorgenanntenn jares fůren gmeiner eydgnossenn bottenn von stettenn unnd låndernn unnd ouch die von Solothurnn zum kúng von Franckrich[1], alls dann das durch den ammyral uff dem vorgenanntenn tag zů Fryburg abgerett ward, unnd wurdenn von dem kúnig gnedicklichen und wol enpfangenn. Unnd alls si der kúnig ir anbringes gar gůtticklichenn vor ettlichenn fúrstenn unnd sinenn råttenn verhortt, da gab er inenn selber anntwurtt unnd danncket inenn gar frúntlich, das si allso zů im kommen werenn unnd inn besechen hettenn, dann si ouch sin allerliebstenn frúnd weren, der er sich mer dann niemannds anders in der welt trost, mit vil unnd mengerley gůtter wortten[2].
Darnach habenn dieselbenn bottenn unnder andermm irs werbens an kúnig gebracht unnd begerrtt, inenn von dyser kriegenn wegenn nach innhallt siner kúngcklichenn verschribung ettwas gelcz ußzůrichttenn an irenn erlittnenn costenn. Da hatt der kúnig gmeinen eydgnossen mit denen von Fryburg unnd Solothurnn an sômlichen iren costen nach lutt der brieffenn sins eygnen gůtten willen gebenn vierundzwenczig tusennt Rinscher gulldin; die habenn die eydgnossen mit den andernn[a], alls vorstatt, gelichlich miteinander geteylt[b], wiewol die von Bernn in dysern burguntschen kriegen gar grossen costenn gehebt; yedoch haben si umb frúntschafft willen nit mer dann ein annder der minsten ortten eins genomenn.
Darzů hatt ouch der kúnig denselbenn bottenn, dero mit namen zwelff gewesenn sind, yecklichem geben unnd geschenckt zwenczig marck an gemachtem silbergeschir unnd inenn darzů an ir zerung zů / (f.242r) stúr gebenn tusennt kronenn. Er hatt ouch her Adrian von Bůbenberg zů den vorberúrttenn zwenczig marckenn vorus gebenn unnd geschenckt hundert marck silbers von eins kúngcklichen ordenns wegen, der vor Murttenn gewunnen unnd dem kúnig durch inn wider gebracht ward, unnd ouch das er sich in Murttenn alls erlichenn gehalltenn hatt. Si brachtenn ouch noch me an kúnig von der herzogin von Saffoy unnd anndrer sachenn wegenn; darinn wurdenn si ouch gnedicklichenn unnd nach allem irem willenn angenomenn unnd verhôrtt.

345 Das ettlich panernn im múnster zů Bernn uffgehenckt unnd demnach widerumb dannenn gethan unnd gan Luczernn in die pútt gefúrtt wurdenn

Uff fritag nach sannt Michels tag[1] in dem jar, do man zallt tusent vierhundert sibenczig unnd sechs jar, wurden ettlich panernn von Burgunn unnd ander, so man an beyden stritten vor Granson unnd Murtten, ouch in der Watt unnd andernn enden gewunenn hatt, in dem múnster zů Bernn uffgehenckt; der was gar vil, unnd wurden darnach derselbenn panernn der mertteyl widerumb dannenn genomen unnd gan Luczernn gefúrtt[2]. Da teylt mann dieselben unnd annder panernn under gmein eydgnossen, unnd hanckt yecklich ortt sinen teyl widerum in die kilchen. Mann macht[a] ouch uß ettlichen panerenn vanen, meßachell unnd annder goczgezierdenn. / (f.242v)

346 Von einer mannlichenn sach, die des graffenn von Valendis lútt gethan haben, und anders

Am zinstag vor aller heligenn tag des vorgenantenn jares[1] zugenn ettlich Burgunnere und solldner, so dann in den schlossenn Jônge[2], in Metsch[3] unnd anndernn warenn, mit einem grossen zúg unnd mechtigenn harst dem graffenn von Valendis[4], der dann dero von Bernn erbburger ist, in sin lannd unnd kamenn gewalltıcklichenn in ein tal, genannbt Locla[5], unnd erstachenn angends zwen armm purenn unnd respettenn alles das veche, so inn dem ganncznenn lannd was, zůsamenn unnd vermeintenn, solichs mit inenn hinweg zů tribenn. Die armmenn lút unnd purenn dorsten sich dawider nit geseczenn unnd můßtenn sich súnckenn, dann si inenn zů mechtig unnd starck warenn. Aber nútdestminder lúffenn etlich knecht unnd gůtt endlich gesellenn uß dem obgemellten tal Locla unnd noch einem anndernn tall, genant Lassanien[6], das ouch des graffenn von Valendis ist, / (f.243r) zůsamenn unnd wurffenn die bruggenn ab an einem wasser, darúber die vind mit dem vich und roub kommenn unnd varen můßtenn, unnd verschlůgenn sich ouch heimlich, das si ir nit innen wurdenn. Unnd alls si an das wasser kamenn, da schussenn, schlůgenn unnd stachenn si alls ernstlich unnd ritterlich an si, das si von grosser nott wegenn in das wasser wichenn unnd fliechenn můßtenn, unnd weliche uff die anßbôme unnd ladenn der bruggenn kamenn, die wurdenn all merteyls erstochenn unnd ertrenckt, allso das mann der totten mer dann hundert fundenn unnd abgezogen hatt. Unnd ward den frommenn armenn lúttenn ir viche unnd genommenn gůtt alles wider, unnd gewunnenn darzů ein groß gůtt gepút. / (f.243v)

347 Hienach vindt mann von dem stritt vor Nanse, darinn der herczog von Burgunn erschlagenn ward, unnd wie der herczog von Lothringen am ersten gan Bernn kam unnd inenn sin anligenn unnd nott erclagt / (f.244r)

An mentag vor sannt Katherinenn tag des vorgenanntenn jares[1] kam der obgenannt herczog von Lothringenn in eygner person gan Bernn unnd erclagt sich gar herczıklichen vor råttenn unnd burgernn mit weinendenn ougenn: Nachdem er dann sin herczogthůmb[a] Lothringenn widerumb gewunnenn unnd uß dem gewallt des herczogenn vonn Burgunn gebracht, da hette er sin statt Nansen gar mit nottvestenn frommenn lúttenn, ritternn unnd knechtenn von túttschenn unnd welschenn lanndenn, besaczt unnd denselbenn verheyssenn unnd zůgesagt unnd darzů gar hoch gelopt unnd geschworenn, si biß inn den tod niemer zů verlassenn unnd mit der hillff gottes mannlichenn zů enntschúttenn[2].
Indem wer der herczog von Burgunn alls ein hasser gmeiner túttscher nacion mit gewallt unnd gannczer macht widerumb in sin herczogthůmb gezogenn unnd hette ein gewalltig leger fúr Nanse geschlagenn in meinung, die frommen lút darinn umbzebringenn unnd sinen hochmůt zů erzoúgenn, alls er dann vorhin ouch hette gethan; unnd begert allso an die von Bernn, das si imm in sômlichenn grossen ånngstenn unnd nôttenn zů hilff kåmenn unnd im sin eygenn vatterlannd unnd sunderlich die frommen lút in Nanse hulffenn entschúttenn unnd ouch ansechen den getruwenn bystannd, den inen er unnd anndernn eydgnossen vor Murttenn am strit mit sin selbs lib nach allem sinem vermogenn gethan hette noch allwegenn gernn thůn unnd sich von inenn niemer mer scheydenn, so wôllt er nach sinem vermogenn gernn solld gebenn unnd sich darinn erzoúgenn, das zimlich were; dann wo das nit in einem kurczenn zit, das er den sinenn geben hette, bescheche, so můßtenn si alle darumb sterben unnd vor hungers nôttenn verderbenn, dann si jecz angefangen hettenn, roß unnd annder unnmôntschlich narung zů essenn, unnd můßt ouch er an inen trúwloß unnd meineyd werdenn, mit gar vil kleglicher worttenn, die mengem bidermann alls vast zů herczenn giengenn, das inenn von erbermbd wegen ir ougenn úberlúffenn. / (f.244v)
Daruff im von denenn von Bernn gar gůttig anntwurt ward, mann wollt im zů erenn gernn ein treffennliche bottschafft gan Luczernn schickenn unnd an dasselbig ennd gmeinen eydgnossenn tag seczenn unnd verkúnden unnd sich innmassenn halltenn, das er darumb von irenwegenn wurde benůgenn habenn, das ouch beschach. Unnd ward uff demselbenn tag zů Luczernn am erstenn von denenn von Bernn gerattenn unnd zůgesagt, den herczogenn nit zů verlassenn, unnd was ander eydgnossen tåttenn, das wolltenn si ouch gernn thůn[3]. Und wiewol der merteyl von eydgnossen unwillig warenn unnd meintenn, daheimenn zů belibenn von des kalten zits wegenn, so zugenn doch nútdestminder die von Bernn ein mercklich volk uß. Unnd ward ein annder tag gan Luczernn bestimpt, das jederman zůsagenn unnd vôllig anntwurt gebenn sôllt; uff demselbenn tag die von Bernn aber zůsagtenn, aber die anndernn von Waldstettenn meintenn, es were inenn ganncz unkomlich, in solicher kellte mit den irenn hinweg zů ziechen[4].

344 [a] amdernn *S3*. [b] geyteylt *S3*.
345 [a] mach *S3*.
347 [a] herczogthůmd *S3*.

344 Schilling IV, S. 824 ff. (ed. 317, S. 94 ff.).
[1] Wohl im Sept. 1476, vgl. EA II, Nr. 850o (1476 Sept. 23), 851i (1476 Okt. 7).
[2] Vgl. EA II, Nr. 852 (1476 Nov. [!]).
345 Schilling IV, S. 828 ff. (ed. 319, S. 104).
[1] 1476 Okt. 4; nach Schilling 'am fritag vor sant Michels tag' (1476 Sept. 27).
[2] Vgl. EA II, Nr. 851 f. (1476 Okt. 7).
346 Vgl. Schilling IV, S. 830 ff. (ed. 320, S. 105).
[1] 1476 Okt. 29.
[2] Joux.
[3] Maîche.
[4] Gf. Johann III. von Aarberg-Valangin.
[5] Le Locle.
[6] La Sagne.
347 Schilling IV, S. 832 ff. (ed. 321, S. 106 f.).
[1] 1476 Nov. 18.
[2] Zu den Vorgängen in Lothringen, besonders um Nancy, und zum Besuch des Hz. Renatus in Bern vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 187 ff.; HSG I, S. 324; EA II, Nr. 851m mit Beil. 57, S. 922 f. (1476 Okt. 7).
[3] Vgl. EA II, Nr. 857 f. (1476 Nov. 23).
[4] Vgl. EA II, Nr. 858g (1476 Dez. 4).

348 Das des herczogenn von Lothringenn råtte gmein eydgnossen zum dritten mal mit weinenden ougen umb[a] hilf anrůften unnd sich erbuttenn, solld zů geben / (f.245r)

Daruff des herczogenn von Lothringenn råtte aber gemein eydgnossenn zum dritten mal so ernstlich unnd treffenlich mit weinenden ougen ermanten unnd erbuttenn sich, solld zů gebenn, namlich einem zum manet vier gulldin, das si nit witter zůsagtenn, dann die irenn lassenn louffenn eygens willens, die es dann gernn tåttenn, das ouch von inenn verwilliget ward[1]. Unnd schribenn die von Bernn von stund an in stett, herschafften unnd lånder, wer umb sold zum herczogen von Lothringenn ziechenn wollt, das mőcht er wol thůn, unnd wer ir gůtter will unnd gevallenn, damit die biderbenn lůt in Nanse mőchtenn entschútt werdenn unnd mann dem herczogenn ouch mőcht gedannckenn des gůttenn, so er inenn unnd anndernn eydgnossen[b] vor Murtenn unnd anndern ennden bewysenn unnd erzoúgt hatt.

349 Das die von Bernn dem herczogenn von Lotthringenn gar ein erlich strittbar volk mit einem vennly schickten und santen / (f.245v)

Unnd allso schickt mann von stund an ein erlich und mannlich volk mit einem vennly hinweg. Denenn wurdenn fúr houpttlůt geben unnd zůgeordnet Brandolff vom Stein unnd Gilian von Rúmlingen. Unnd zugenn allso von Bernn uß am donstag vor dem heligen wienechttag des vorgenanten jares[1] unnd versamnettenn sich in der statt Basell, dahin ouch annder eydgnossenn[a] kamen, unnd belibenn daselbs, biß das der eydgnossen[a] unnd gewannten mer dann acht tusennt wurden. Da gab mann yecklichem uff sinenn solld zwen gulldin.
Es ward ouch ein frommer man von Bern, namlichen Urban von Můllren, der dazemal ein venner was, ouch gan Basell geschickt, etwas mit inen zů reden unnd ir sachen hellffenn zum bestenn ordnenn. Derselb von Můlren zoch mit inenn in Lothringen an den stritt sins eygnenn willenns unnd bewert sich wol alls ein frommer Bernner, alls sin vordren in nőttenn der statt von Bernn am stritt von Louppen unnd andernn enden ouch gethan hand, das mann in den allten kronickenn[b] wol vindet.

350 Das ettlich knecht von eydgnossen zů Basell gar jåmerlich erthruncken / (f.246r)

An dem vorgenannten donstag[1], alls dero von Bernn lůt hinweg zugenn, warent ettlich knecht von Basell unnd anndernn eydgnossen ouch von dem herczogenn von Lothringen umb sold bestallt, mit im zů ziechenn, unnd wollten biß gan Brysach uff dem Rin varen. Unnd alls si in die schiff giengenn, da warenn si von dem win můttig unnd trungenn alls vast darin, das ein schiff zerbrach unnd unndergieng; unnd ward die angst unnd nott allso groß, das mer dann hundert endlicher[a] mannen und mit inen ettlich dirnnen erthruncken. Der wurden nachmalenn mer dann vierczig widerum funden. Do das der herczog von Lothringen vernam, der dazemal ouch zů Basell was, da ward er alls ganncz bethrůbtt unnd weinet bitterlich, das es menglich sach, darumb[b] das si in sinem dienst warennt umbkomenn, unnd was selber an ir begrebt unnd bezallt alles, das darúber gienng. Er gab ouch denen, die ir werinen im Rin verlorenn hatten, dafúr mer dann zweyhundert gullden. Es rettenn ouch ettlich von denselben, denen gott uß gehollffenn hatt, inen wer recht beschechen unnd si hetten sőmlich unngefell umb gott wol verdienet, dann si weren mertteyls in der heligenn fronvasten inn offnenn frouwenhúsernn unnd hinder dem spil gelegenn unnd werent in mengem tag in nie kein / (f.246v) kilchenn kommen, daran all fromm lůt gedenckenn unnd dem allmechtigenn ewigenn gott zů allenn zittenn unnd sunderlich in sőmlichenn kriegsnőttenn dienenn unnd vor ougenn habenn sőllennd, so mag inenn dester minder mißlingenn. Unnd sol nieman zwyfelnn, hetten die gůttenn knecht ouch mer goczforcht gehebt, es wer inen nit alls úbell erganngenn. Der ewig ‹gott› well sich úber all armm unnd gloúbig selenn erbarmmen.

351 Das der herczog von Lothringenn mit den eydgnossen von Basell gan Nannse zoch etc.

An sannt Steffanns tag zů wienechten des heligenn marthrers unnd [unnd] himelfúrstenn, alls mann von der gepurt Christi zallt tusennt vierhundert sibenczig unnd siben jar[1], zoch der herczog in eygner person mit den eydgnossen von Basell den nechstenn weg gan Nanse, sin herczog- / (f.247r) thůmb unnd eygenn vatterlannd zů rettenn und die frommen biderbenn lůt, die er in der statt Nanse ligenn hatt, zů enntschúttenn, dann si grossen manngell unnd gebrestenn an essenn unnd allen anndernn dingenn hattenn, unnd zoch yederman gar mit gůttem herczenn.

352 Das der herschafft von Ősterich volk, darzů Straßburg, Basell unnd annder mit den iren ouch trostlich harnach kamennd

Es zugenn unnd kamenn ouch harnach der herschafft von Ősterich volk, darzů die erbren stett Straßburg, Basell, Collmar, Sletstatt unnd ander der núwenn vereynung, unnd fůrt mann inen spiß gnůg zů umb ein bescheydenn gellt. Sy hattenn ouch unnderwegenn gůt herberg unnd wurdenn von menglichem wol enpfangen unnd gelassenn. / (f.247v)

353 Das der herczog mit den eydgnossen zů Sannt Niclaus-Port kam unnd der vinden an dem ennd vil erschlagenn wurdenn

Unnd allso zugenn si miteinandern gan Sannt Niclaus-Port[1], das der herczog von Burgunn innhatt, unnd namen das angends ritterlichen in unnd erstachenn der vindenn ob hundert mannenn zů roß unnd fůß unnd fiengen da den erstenn stritt an unnd vermeinten, der herczog von Burgunn sőllt an demselbenn ennd die sinen haben entschútt; er torst aberr nit kommen. Diewil er ouch also sin leger vor Nanse hat, ward imm ein houptman gefangen und in die statt gefůrt. Indem ward ouch von Burguntschen gefangen des herczogen[a] hoffmeyster selbvierd; die ließ der herczog von Burgunn, úber das die sinen selb groß pit fúr si taten, hencken und enbot denen in Nanse, si mőchten die toten in gůtem gleyt reychen; das taten si, und wurden ze Nanse bestattet. Und alls ein untugent die ander bringt, da hanckten si iren gefangnen burguntschen houptman ouch fúr die statt uß an ein bollwerck unnd liessend inn blamppenn.

354 Der erlich stritt zů Nanse, darinn der herczog von Burgunn unnd ander mit imm wurden erschlagenn / (f.248r, f.248v)

Unnd allso morndes am suntag vor der heligen dryer kúng tag[1] zoch der vorgenannt herczog von Lothringen unnd mit im die frommen eydgnossen und verwanten in dem namen der heligenn hochenn dryvalltikeyt umb die achtenden stund vor mittag von Sannt Niclaus-Port gegen dem herczogen von Burgunn unnd gan Nanse zů, unnd was yederman frőlich unnd gancz unerschrocken, dann si alle von herczen begerttenn, die frommen lůt in Nanse zů entschúttenn oder darumb zů sterben.
Do das der herczog von Burgunn vernam, do zoch er mit allem sinem volk unnd zúg uß sinem leger unnd ruckt inenn engegenn uff ein halb mil biß an einen starcken grabenn unnd dickenn hag; da hatt er in ein engen weg sin geschúcz, mer dann dryssig schlangenbúchsenn, hin gericht. Unnd nachdem dann die eydgnossen des vorstrits begerttenn unnd darum gebettenn hattenn, da zugenn si angends an den herczogenn von Burgunn unnd trungenn durch denselben dicken hag alls mechticklichenn unnd ye einer dem andernn nach, dann ouch der hag alls dick was, das si mit grossen arbeytenn da durch kamen, unnd můßtenn ettlich ir langenn spieß unnd werinen in demselben hage lassen ligenn, unnd kamen allso aneinandernn.
Der herczog von Burgunn unnd die sinenn stallten sich am erstenn gein inenn gar mannlichenn zů were, unnd was der angriff gar uß der massenn hartt mit schiessenn unnd anndernn derglichen kriegcklichenn dingenn. Aber die frommenn eydgnossen trungenn alls mannlich unnd mechticklich durch si, das si ye am lestenn die flůcht namenn, unnd gewunnen inenn balld das starck leger unnd die mechtigenn

348 [a] unb *S3*. [b] eygnossen *S3*.
349 [a] eygnossen *S3*. [b] koronickenn *S3*.
350 [a] englicher *S3*. [b] darunb *S3*.
353 [a] herczegen *S3*.

348 Schilling IV, S. 836 f. (ed. 321, S. 107 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 858d (1476 Dez. 4); 860e (1476 Dez. 16).
349 Schilling IV, S. 837 ff. (ed. 322, S. 108 f.).
[1] 1476 Dez. 19.
350 Schilling IV, S. 839 ff. (ed. 323, S. 109 f.).
[1] 1476 Dez. 19.
351 Schilling IV, S. 841 f. (ed. 324, S. 110).
[1] Gemäss Nativitätsstil: 1476 Dez. 26.
352 Schilling IV, S. 843 (ed. 324, S. 110 f.).
353 Z. 1–8: Schilling IV, S. 844 f. (ed. 325, S. 111).
[1] St-Nicolas-de-Port, sö. Nancy.
354 Schilling IV, S. 845 ff. (ed. 326, S. 111 ff.).
[1] 1477 Jan. 5. - Vgl. R. v. Fischer, in: SKG I/2, S. 190 ff.; Cinq centième anniversaire de la bataille de Nancy (1477). Acte du colloque (1979).

wagenburg miteinanndernn an, das der herczog von Burgunn so vestencklichenn gemacht hatt, unnd was darinn was, /(f.249r) unnd jagtenn inenn nach den gannczen tag biß in die nacht mer dann vier milenn. Dazwúschenn wurdenn gar vil lúttenn erschlagenn zů roß unnd fůß, unnd erthrunckenn ir vil in den wassernn von grosser angst unnd nott wegenn.

355 Das die eydgnossen unnd verwanten in des herczogenn leger unnd wagenburg zugenn unnd darinn großes gůt unnd essen unnd trincken funden

Unnd allso zugenn die eydgnossen unnd verwanten wider in des herczogenn leger unnd wagenburg unnd warenn darinn biß an den drittenn tag nach gewonheyt solicher erlicher stritten; und ward da dem herczogenn von Burgunn aber angewunnen hundert unnd dry búchsenn, zwo groß houpttbúchsen, sechs búchsenn, darus mann stein schúßt grősser dann eins yecklichenn mans houpt; das ander warenn alles stein- unnd schlanngenbúchsen. Darzů ward ouch imm unnd den sinenn angewunnen alles ir golld, silber, kleyder, sidin gewand, roß, harnesch unnd anders unnd ouch vil houptpanernn unnd vennlynen, das si von rechter angst hinder inen můßtenn lassen.

356 Das mann morndes den herczogen von Burgunn unnd annder die sinenn todt fundenn hatt /(f.249v)

Unnd alls mann am morgenn[1] die wallstatt berittenn unnd besechenn unnd mann die totten abgezogenn, da hatt mann überschlagenn, das mer dann sechs tusennt von vinden umbkommenn unnd erschlagenn sind; darunder ist durch die grundlose barmherczikeyt gott des allmechtigenn[a] der groß blůtvergiesser, der herczog von Burgunn, selber belibenn unnd annder die recht schulldigenn mit imm, des mann gott dem allmechtigenn, siner lieben usserwelten můtter Marie unnd allem himelschenn herre billich groß lob unnd dannck sagenn unnd in ganczer danckbarkeyt niemer mer vergessenn sol, dann gott der allmechtig solichs durch sin gőttliche barmherczigkeyt selber gethan unnd den grossenn wůtthrich nidergeschlagenn unnd vallenn lassenn in die grůbenn, die er anndernn gemacht hatt. / (f.250r)

357 Das der herczog von Lothringenn den herczogenn von Burgunn in siner statt zů Nanse mit grossen würden unnd erenn bestattenn ließ etc.

Unnd allso nam der herczog von Lothringenn den tottenn herczogenn von Burgunn unnd ließ den mit grossen eren unnd würdikeyten, alls dann wol zimlich unnd billich was, in siner statt zů Nannse bestatten. Der allmechtig gott welle nach minem begerenn siner armenn unnd darzů allenn anndernn gloúbigenn selenn gnedig und barmherczig sin.

358 Das der graff von Camppabaß, der ein Lamparter wz, von sinem herren von Burgunn abtrúnnig[a] und meineyd ward / (f.250v)

Der herczog von Burgun hatt ouch ein lang zit den graffenn von Campabasen[1], der allwegenn ein houptman des lampardischenn heres gewesenn ist, by im ghebt. Der was ouch in dem leger vor Nanse. Unnd da er die zůkunfft der eydgnossen verstůnd, do zoch er mit zweyenn sinen súnen unnd wol mit zweyhundertt pferdenn heimlichen von sinem hernn vor dem stritt unnd der schlacht unnd kam zum herczogen von Lothringenn unnd begert, mit imm zů ziechen wider sinen hernn, den herczogenn von Burgunn. Des wollt sich der herczog von Lothringenn an rat der eydgnossen nit unnderwinden. Allso rietten si imm, er were in allenn zúgen unnd strittenn vor Grannson, Murttenn unnd annderen enndenn wider sy gewesen unnd von vorchten wegenn schanntlich von sinem hernn abthrúnnig[a] unnd meyneyd wordenn, unnd werenn die eydgnossen alls erlich unnd loblich harkomen, das si nie kein meyneydenn man under inenn hettenn wellenn liden, dann si ouch durch inn mőchtenn verrattenn werden, unnd schlůgencz gancz ab. Des volget inenn der herczog von Lothringenn unnd wollt inn darúber nit uffnemen oder sust wider die eydgnossen thůn. Unnd allso reyt derselb graff mit den sinen von dannen unnd mit im ettlich Franczosen, die dann ouch da warenn, unnd machten sich uff die strassenn, da si wol wußtenn, wo der herczog von Burgunn unnd die sinenn wurdenn die flůcht nåmen. Unnd alls es nachmalen am stritt balld zur flůcht kam, da wurdenn von demselben graffen ettlich herren unnd diener des herczogenn von Burgunn gefangen unnd hinweg gefürt; das wz ein lampartisch túckly.

359 Das nach des herczogenn von Burgunn tod in tútsch und welsch landen gerett ward, er wer noch in lebenn / (f.251r)

Unnd wiewol nů der herczog von Burgunn vor Nanse erschlagenn unnd durch den herczogenn von Lothringen bestattett was unnd ouch gar mercklich worrttzeychenn sins tods angends nach dem stritt gebenn unnd gerett wurdenn unnd sunderlich von einem, den hatt der herczog von Lothringenn am stritt gefanngenn, der was des herczogenn von Burgunn schnider gewesen unnd hatt inn am morgenn desselbenn tags, da der stritt beschach, selber angelegt, der ward zů dem tottenn herczogenn gefürtt unnd bekannt inn angends, das ers gewesenn was by allenn worczeychenn, die er an imm wußte; deßglichenn inn annder herrenn, ritter unnd knecht, von gfangnen unnd anndernn, die dann iren wandell by imm hattenn gehebt, ouch erkanntenn. Denocht was lanng zit in tútschenn unnd welltschenn lanndenn ein gmein rede, er wer noch nit tott, unnd meinten ettlich, er hett sich lanng zit der swarczenn kunst, genant nigramancia, angenomen unnd durch dieselbenn hinweg komen; ettlich meinten ouch, er were heimlich unnd unerkant enthrunnen unnd lege in verborgnem schin in klősternn oder derglich heimlichenn wonungen, byß er hőrenn unnd vernåmen, was mann von im redenn, dann wurde er sich widerumb harfúr machen, alls man dann in den alltenn kronickenn unnd hystoryen von ettlichen fúrstenn, die dann ouch allso umbkomenn sind und verthriben wurdenn, wol erfunden hatt, das sich dieselbenn in heimlichenn unerkannten wonungen lange zit enthalltenn unnd sich dann nachmalenn mit strittenn und kriegsúbungenn wider erzoúgt haben, da man dann meint, si weren umkomen; unnd annders wurdenn gar vil unnd mengerley worttenn gerett unnd gebrucht. Doch wußte mann am erstenn unnd vernam ouch von tag zů tage, das mann wol glouben / (f.251v) unnd daran ganncz dhein zwyfell habenn sol, dann das er an dem vorgenannten stritt umbkomenn unnd erschlagenn worden sy.

360 Das ettlich uß der statt von Nanse an dem stritte unerkant erschlagen wurden

Aber die frommen lút, so in Nanse gewesenn sind, habenn sich darinn gar ritterlichen und erlichenn gehalltenn unnd grossenn geprásten unnd mangell ghebt unnd sunderlich an fleysch, dann si gar vil roß, hund,kaczenn und múse habenn můssenn essenn von rechter nott des hungers. Es sind ouch darinn ettlich hungers gestorben unnd sunders vil junger kinden den můtternn an irenn prústenn, das doch ein groß nott unnd / (f.252r) jamer gewesenn ist. Unnd alls mann den strit mit dem herczogenn von Burgunn anfieng, da lúffen derselbenn frommen lúttenn ettlich uß Nanse in des herczogenn von Burgunn leger und wagenburg unnd wolltenn ouch mit den eydgnossen ir bestes thůn unnd hattenn kein krúcz an sich gemacht unnd konden ouch kein tútsch unnd wurdenn leyder von den eydgnossen unnd dem anndernn volk unerkant unnd unnschulldicklichen umbgebracht unnd erstochenn, das doch ein harrt jåmerlich sach was, das die, so sich alls wol unnd mannlichen gehalltenn unnd gelittenn hattenn, alls ermbcklich můßtenn sterben. Der allmechtig unnd barmherczig gott well inen die ewigenn růw mitteylenn.

361 Der herren namenn zum teyl, so an dem stritt zů Nanse erschlagen wurden

Item am erstenn der großmechtig fúrst unnd herr, her Carolus, zů Burgun etc. herczog.
Denne unnd zum annderen ein grosserr lanndsherre, genannt der von Wieners.
Denne her Jacob Galiet, ein her und graff von Arragossen. / (f.252v)
Denne her Jacob Galmeyt, graff unnd capitan von Enngellannd.
Denne her Friderich von Flers, des pfalenczgraffenn capitan unnd houptmann.
Darzů vil anndrer mechtiger herren, ritter unnd knechten, der namen ich nit weyß, dann sin rechter adell aller merteyls mit im erschlagen unnd umbgebracht ward.

356 [a] allmechtenn *S3*.
358 [a] abtrúmig *S3*.

355 Schilling IV, S. 848 ff. (ed. 327, S. 113).
356 Schilling IV, S. 850 ff. (ed. 327, S. 113 f.).
[1] 1477 Jan. 6.
357 Schilling IV, S. 852 f. (ed. 328, S. 114).
358 Schilling IV, S. 854 f. (ed. 328, S. 114 f.).
[1] Gf. Cola von Campobasso, vgl. Philippe de Commynes (ed. J. CALMETTE), Register s. v. Montfort (Nicola/Cola).
359 Schilling IV, S. 856 f. (ed. 329, S. 116 f.).
360 Schilling IV, S. 857 ff. (ed. 330, S. 117).
361 Schilling IV, S. 859 f. (ed. 331, S. 118).

362 Die namen der gefangnen stand ouch zum teyl harnach geschriben

Item her Anthonius unnd her Badrin, beyd basthartt von Burgunn.
Denne der richgraff von Nassow, des marggraffen von Niderbaden tochterman, des recht houptbaner kam gan Bernn.
Denne der herr von Samary.
Denne der herr von Blomonnt. /(f.253r)
Denne der herr von Croy.
Denne her Jacob von Alabun, houptman von Napels.
Denne der her von Thafana.
Denne der herr von Fonteine.
Denne ein grosser herr uß Picardy.
Denne der her von Montensy.
Denne des Hagenbachs thochterman.
Darzů ouch vil annder herrenn, ritter und knecht, der namenn ich nit weyß.

363 Hienach vind man beschriben ein lied, dz von dem strit von Nanse gmacht ward

Woluff ir frommen eydgnossen all,
die im pund sind verhafft,
der herczog von Lothringen genannt
wil uns versolden allesant;
zů Nanse lidens grosse nott,
der Burgunner wil si habenn tott.

Herczog Reinhart, dem ward kund gethan,
frist möchten si nit lenger han,
von hunger littenn si / (f.253v) grosse nott,
in Nanse hettenn si nienen brott,
roß, hund, kaczenn unnd múse
wer in der statt ir spise.

Herczog Reinhart von Lothringen
reyt am erstenn gan Bernn gering,
er batt si umb hillff ze hannd:
ich verlúr suß all min land.
Acht tusennt mann gar unverzeyt
wurden von eydgnossen balld bereyt.

Herczog, úch sol hie wesenn kund
gmeinlich von dem starckenn pund,
si gedencken all gar wol daran,
was ir zů Murttenn hand gethan,
ir stritten allso ritterlich,
sond ir gniessen ewencklich.

Si zugenn hin in das Ellsaß,
die juden strafftenns uff der straß;
da kamen si gan Linstatt hin,
gan Sannt Niclaus stůnd in ir sin,
da erschlůgen si wol hundert man,
der stritt, der vieng am samstag an.

Sannt Niclaus, wir sind har gesannt,
zů retten dir din eygenn lannd,
nů thů unns diner hillffe schin
unnd erzoúg unns ouch die gnade din,
wo wir sőllenn kerenn uß
unnd anhebenn dysenn wildenn strusß.

Karolus von Burgunn, der ward gewar,
wie der starck pund zog dahar,
er brach sin her in sneller yl
unnd zoch gein ‹in› ein halbe mil;
der stritt vieng an alls ritterlich,
kein man gesach nie deßglich. / (f.254r)

Vor inn da lúff ein rechter ber,
strittens waren si gewer[a],
er ward in einen talppen wund;
durch wasser, das ist mengem kund,
lúffenn die fůßknecht vornen dran
unnd schlůgenn ze tod acht tusennt man.

Der stritt wert wol uff fúnffthalb mil,
mann zog im[b] nach in sneller yl,
der graff von Lúnigen so gůt,
darzů ein Franczoß wolgemůt;
der graff von Pitsch, der nam ir war,
zwőllff heren belibenn an der schar.

Er schaczt sich kúng Alexannder glich,
er wollt bezwingenn alle rich,
das wannt gott in kurczer stund;
ein wyß man laß im wesen kund,
es ist vergangen mit dem stritt
groß übermůt in kurczer zit.

Da man zallt sibenczig unnd siben jar,
am zwőllfften abind, das ist war,
da vollendet sich der strit;
das dunckt mengen mőntschenn zit,
der von Karolen leyd groß nott,
darum in gott ließ schlachen ze tod.

Sid geboren ward her Jhesu Crist,
grősser sach nieme beschechenn ist;
er wz der vorchtsammist fúrst genant,
den man in der welt fand;
der starck pund unnd herczog Reinhart
hand in gleyt in sneller vart.

Gar billich sol man loben dich,
uff erden lebt sin nit gelich
von fúrsten yecz in dyser zit,
der gestandenn sy zwen hertter stritt;
unnd darzů illt in schneller vartt
von Lotthringen herczog Reinhart. / (f.254v)

Kein man lebt nit uff erdenn hie,
der solichs hab gesechen nie,
dry grősser stritt in einem jar
mit gocz hillff ganncz offennbar
zů Granson, Murtten und Nanse,
des dannckenn gott yemer me.

Ein notthellffer ist ouch er genannt,
sant Niclaus, uff wasser unnd dem lannd,
er hatt gemacht vil ritter gůtt,
das zeychen brachtens an dem hůt
und schlůgen tod den wůtthrich,
Karolum von Burgunn, gar ritterlich.

Überheb sich nieman sins gewallts
unnd siner manheyt menigfallts,
alls der fúrst ye hatt gethan,
er wolt gott nit vor ougen han,
daruff strafft in gott zů der zit
durch ein volck, das er schaczt nút.

Nů loben gott, der hacz gethan,
er wolcz nit ungerochen lan,
sin anschlag im gefellt hatt
umb sin grosse mißtat,
wittwen unnd weysenn macht er vil,
darum ich inn nit klagenn wil.

Er siczt zů Bernn in Úchtlannd,
ein ståchlin stangen fúrt er zur hannd,
der unns da macht das liedlin gůt;
nů hab unns gott in siner hůtt,
Maria die vil reine meyd
hillff zů friden der kristenheyt.
Amenn.

363 [a] gewert *S3*. [b] inn *S3*.

362 Schilling IV, S. 860 f. (ed. 332, S. 118 f.).
363 Schilling IV, S. 862 ff. (ed. 333, S. 119 ff.); R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder II, Nr. 146, S. 107 ff.

364 Hienach so vindt man gar eygentlich, von wannenn die herczogen von Burgunn kommenn unnd entsprungen sind /(f.255r, f.255v)

Zů wússenn, das ein kúnig zů Frannckrich, des namen was Johanns, der hatt ein eelich gemachell, genant frow Bona, was eines kúnigs von Behemb tochter.
Von denselbenn zweyenn ward geborenn ein sůn, hies Philippus on land, derselb durch sin túrstikeyt unnd glúcksam vechtenn sin rům alls wit usßgespreyt in Frannckrich unnd Enngellannd, das er genembt ward Philipp der túrstig, deshalb im kúng Johann von Frannckrich, sin vatter, das herczogthůmb von Burgunn úbergab.
Derselb túrstig herczog Philip nam zur ee frow Margrethenn, ein gråffin von Flanndernn und Artoys, unnd ward herre dyser nachgeschribnenn herschafften, namlich zů Lemburg, zů Flanndernn, zů Artoys, der graffschafft Burgunn, zů Namyr, Tribel, Tzarloris, palatin von Heinaux, her zů Sålins unnd zů Marbus. Ouch hatt er gestifft das kartúser kloster zů Disiun, da er unnd sin nachfarenn ir begrebte kostlich haben.
Von dem herczog Philippen dem túrstigen unnd der gråffin von Flandren obgenannt ward geborenn herczog Johans. Allso unnlang darnach, des jares vierczechenhundert unnd vier jar, da starb der genannt herczog Philip. Von dem erbte herczog Johanns, sin sůn, das herczogthůmb Burgunn unnd darzů alle obgenannten herschafftenn.
Derselb herczog Johann nam zur ee ein herczogin von Peyernn, hies frouw Margretha. Von denen zweyenn ward geborenn ein sůn, hies ouch Philipus. Aber herczog Johann regiert nit me dann fúnffzechenn jar, dann er ward schnelliklich in untrúwen verratenn unnd ertőtt. /(f.256r)
Denselbenn herczog Johann erbte dyser yeczgenanter herczog Philip, der da strenglichenn gevochtenn hatt wider die Engelschenn, die Franczosenn, wider das lannd Bor unnd Lothringen, unnd hatt ouch den tod sins vatters, herczog Johans, wol gerochenn an kúng Karly von Frannckrich, den er úberwundenn unnd getåmbt hatt, ouch das land von Jent úberwundenn; er hatt ouch Edewort, herczog von d'Yorck, gekrőnt zů einem kúnig von Engelland; er hatt ouch uffenthalltenn Ludwigenn, yecz kúnigenn zů Frannckenrich, der kúnig Karolus sůn, von dem ‹er› veryagt wasß. Alls nů herczog Philip allt ward uff einundsibenczig jar, starb er zů Brugg in Flanndernn, namlichen des jares vierzechenhundert sibenundsechczig an dem fúnffundzwenczigostenn tag juny, unnd hatt gerichsnet achtundvierczig jar; unnd sin eelich gemachel hies frouw Isabell, die was eins kúnigs von Portigal tochter.
Von dyserm obgenannten Philipen unnd der kúngin von Portigal ward geborenn herczog Karolus, ir einiger erbe, von dem dann diß kronick merteyls gemacht ist. Des eelich gemachell heyßt ouch frow Margreth, ein kúngin von Enngellannd. Unnd hatt alle diß vorgenanntenn herschafftenn geerbt und im das treffenlich lannd Lutich unnderworffenn, unnd hatt ouch annder groß sachen wider tútsche nacion unnd sunderlich wider die eydgnoschafft unnd ir verwanntenn des grossenn punds Obertútschlanndenn unnderstanndenn, daran im denoch am lestenn mißlungenn, alls dann hievor zů mengenn malenn gelútert ist, unnd hatt keinen elichenn sůn von imm geboren, dann allein ein einige tochter hinder im verlassenn, genannt Maria; die ist nach sinem tod vermechlet wordenn herczog Maximianen von Ősterrich, eins Rőmschen keysers sůn. /(f.256v)

365 Das ein herczog von Meylannd in siner eygnen kilchenn erstochen ward

An sannt Steffanns tag zů wienechtenn im sibenundsibenczigostenn jar[1] ward herczog Galiacz zů Meylannd in sannt Franciscen kilchen erstochenn. Unnd was das die ursach: es warenn zů Meylannd fúnff geprůder von alltenn gůttenn geschlechtenn wol herkommen, derselben vordernn unnd ouch si hattenn etwas gůtternn lannge zit ingehept, die wurdenn inenn durch den herczogen genommen unnd annder lúttenn geben; des appellierttenn dieselben geprůder fúr den babst unnd gewunnen sőmlich sachen zem dritten mal mit recht; daran wolt sich der herczog nit kerenn unnd trőwt inenn darzů, si sőlltenn der ding vor imm nit mer gedenckenn, er wollt si annders henckenn lassen. Das klagtenn die brůder irenn fründenn und andernn gőnnern unnd meintenn, darzů ze thůnd unnd den herczogenn heimlichenn umbzůbringen, unnd hattenn darumb ein mercklich volk an sich gehennckt unnd vermeinten ouch, damit fry werdenn unnd dheinenn sőmlichenn herrenn mer zů habenn. Unnd do der herczog an dem vorgenanntenn sant Steffans tag mit sinen dienernn nach gewonheyt in die kilchen kam, da ward er von derselbenn brůdernn einem erstochen, unnd ward ein grosser ufflouff in der kilchenn und der statt Meyland. /(f.257r) Aber die inenn hillff angesagt hattenn, torstenn noch wolltenn sich des nit unnderwinden noch annåmen, unnd ward derselb getåtter gar hertticklichenn ertőt unnd ein teyl siner brůdern ouch; zwar der armmen unnd frommen lútten was mer zů erbarmmen dann[a] des herczogenn, wann er inenn gewallt unnd unrecht gethan hatt.

366 Das her Friderich, ein pfalenczgraff by Rine, ouch starbe

In dem vorgenanntenn jare starb ouch her Fridrich, ein pfalenczgraff by Rin, der sich vor zitten mit den eydgnossen gar frúntlich gehallten unnd sich aber nachmalen wider si gar treffenlich geseczt und unnderstannden hatt, mit dem herczogenn vonn Burgunn daran zů sin, der dann ir tőttlicher vinde was, alls hievor statt[1]. /(f.257v)

367 Hienach vindt mann von einem torechtigenn lebenn, darinn ettlich můttwiller von eydgnossen unnderstůndenn, eygenns fúrnemens gan Jenff zů zúchen /(f.258r)

In dem jar, do mann zallt von gottes geburt tusennt vierhundert sibennczig unnd sibenn jar, vor einer vaßnacht[1], alls dann der strit in Lothringenn verganngenn wz, da erhůb sich ein groß samnung von etlichen jungenn unnd můttwilligenn lúttenn in den eydgnossen[2], unnd was der anfanng unnd ursprung am erstenn Zug. Da ward ein vaßnacht angetragenn, unnd wurdenn von denselben brieff unnd bottenn ußgesannt unnd sunderlich gan Ure, Swicz, Unnderwalldenn und Glarus, darzů ouch ettlichenn sundernn personenn von Zúrich unnd Luczernn, allso dz dieselbenn zůsamenn kamenn unnd wurdenn miteinanndernn ze ratt, einen zug unnd reyß ze thůnd. Unnd wiewol solichs in den őrternn der oberkeyt leyd was, der erberkeyt, da machtenn si denocht ein mers, das si dawider nit getorstenn geredenn unnd můßtenn das verhengenn. Unnd wz das ir fúrnemen unnd anschlag: wie in kurczem vergangen, alls hievor in diser kronick statt[3], da mann in die Wadt gezogen was unnd das lannd ingenomenn hatt, da weren die von Jenff ouch gestrafft unnd umb ein mercklich summ gebrandschaczet wordenn, dafúr si etlich búrgenn gebenn unnd gan Bernn unnd Fryburg geschickt hetten, die aber nachmalenn wider heim gelassenn werenn an ir wússenn unnd willenn; unnd stůnd noch an derselbenn summ uß vierundzwenczig tusent Rinscher gulldin, die si selber reychenn unnd zů der eydgnossen sachenn lůgenn welltenn, wie es ein gestallt darumb were. Darzů gabenn si ouch fúr, das ettlichenn houptlúttenn unnd unndertådigernn von Bernn unnd anndernn eydgnossen von demselbenn branndschacz zwey tusennt kronenn weren wordenn, die si davon genommen unnd unnder sich geteylltt hettenn, damit die recht houptsumm nit harnach wollt gan[4], unnd vermeintenn mit irem eygnenn unnd selcznen fúrnemen, dieselbenn houptlút unnderstan zů straffenn, unnd wurdenn ouch suß von inen mengerley unnfrúntlicher worttenn gebrucht wider die von Bernn unnd die irenn dienennde, das harinn unnderwegenn gelassenn wirt.

368 Das die vorgenanntenn knecht im torechtigenn lebenn am erstenn gan Luczernn kamen, da man si gernn widerumb heim[a] gewißt het / (f.258v)

Unnd allso an der eschennmitwuchenn des vorgenanten jares[1] zugenn si uß unnd kamen am erstenn gan Luczernn; die hettenn si gernn behalltenn, dann inen ir fúrnemen leyd wz. Unnd was ouch dazemal ein grosser tag, da man allenn fliß brucht, die zů behalltenn[2]; es mocht aber nit sin, dann si irem fúrnemen úberein nachkomen wolltenn. Unnd von wem si gefragt oder angezogenn wurden, was ir sach oder fúrnemenn were, so gabenn si zů antwurt, es were das dorecht lebenn, darinn si zůsamen alls hoch glopt hettenn, das si dem nachkommen oder all darumb sterbenn wolltenn. Unnd zugen damit angends von Luczernn unnd sunders die zwey őrter Ure unnd Swicz,

365 [a] wann *S3*.
367 [a] eygnossen *S3*.
368 [a] hein *S3*.

364 Schilling IV, S. 866 ff. (ed. 334, S. 123 ff.).
365 Schilling IV, S. 870 f. (ed. 335, S. 125 f.).
[1] Gemäss Nativitätsstil: 1476 Dez. 26.
366 Schilling IV, S. 871 f. (ed. 365, S. 126).
[1] Vgl. Schodoler III, 90.
367 Schilling IV, S. 873 ff. (ed. 336, S. 126 ff.).
[1] 1477, vor Febr. 18.
[2] Vgl. EA II, Nr. 871c (1477 Febr. 11).
[3] Vgl. Schodoler III, 232; R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 195 ff.; HSG I, S. 326 f., E. WALDER, Zur Entstehungsgeschichte des Stauser Verkommnisses und des Bundes der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn von 1481, in: SZG 32 (1982) 263 ff., bzw. 265 ff.
[4] Vgl. EA II, Nr. 866p (1477 Jan. 20); 868m (1477 Jan. 29).
368 Schilling IV, S. 875 f. (ed. 337, S. 128 f.).
[1] 1477 Febr. 19.
[2] Vgl. EA II, Nr. 873e (1477 Febr. 21).

die ouch den ersten anfang unnd uffbruch tattenn[3]. Die von Luczernn hattenn ouch ir statt mit den irenn nach notturfft besaczt unnd das darum, das si vor inen sicher sin mőchtenn, dann inen ouch allerley unnfrúntlicher trőwwortenn begegent warenn, die ir statt unnd sunder personenn berűrtenn unnd angiengenn.

369 Das die im thorechtigenn leben mit einer paner, daran was ein kolben und ein eber gemalet, mit grossem frável unnd gewallt gan Burgdorff kamenn / (f.259r)

Darnach am samstag vor der allten vaßnacht[1], da kamen dieselben zwey őrtter von Ure unnd Swicz mer dann mit sibenhundert mannen in der von Bern gebiet unnd sunder gan Burgdorff, dahin inen von stund an von kleinem unnd grossem ratt von Bernn ein treffenlich bottschafft enngegen geschickt ward, mit inen zů redenn unnd ernnstlich unnd frúntlich zů bittenn unnd zů manen, das si von irem fúrnemen stůnden unnd ouch inen zů verstan geben, was si vorhannden hetten; mann seyt inen ouch lutter, dz allerley trőwwortten unnder inen gebrucht wurdenn, ein statt von Bernn unnd die iren berű-rend, dz man gar ungernn hett unnd das si daran weren unnd sőmlicher unnfrúnttlicher wortt unnd werck můssig giengenn und ouch nieman nút nemen, man wurd annders darzů thůn, alls sich gepurtt. / (f.259v)
Daruff ir anntwurt was, ir fúrnemen wer weder wider die von Bernn noch die iren gancz nút, dann gůttlichen unnd frúntlich durch ir lannd unnd gepiet zů ziechen unnd iren pfennig verzeren unnd nieman das sin zů nemen; das si ouch wider hindersich ziechen konden noch wellten, das mőcht úberein nit sin, dann ander ir eydgnossen von lånndernn ouch harnach kåmend, an dieselben were inenn nit geburlich, úczit annders zů hanndlenn; si welltenn sich aber zů Fryburg versamlen unnd an dem ennd einannder erwartten, dahin man zů inenn schickenn mőcht, da wőlltenn si frúntlich antwurt unnd ir fúrnemen zů verstan geben, des si getruwten, glimpff unnd ere zů habenn. Unnd warenn ir wort gar glatt unnd sůß. Damit kamenn die botten wider gan Bernn unnd mőchtenn si úberein nit wenden noch ir fúrnemen brechen.

370 Das die von Bernn drú tusent werlicher manne in ir statt beschickttenn etc.

In dysern dingenn wurdenn die von Bernn bethrachten unnd zů herczenn nåmen die unnfrúntlichen trőwortt, so dann von denselbenn knechtenn gerett wurdenn in einem unnd dem anndernn, unnd beschribenn daruff der irenn von stett unnd lendernn zů inenn in ir statt mer dann drú tusennt werlicher mannen, umb das si vor inenn sicher weren. Dazwúschen / (f.260r) warenn si von Burgdorff ouch harzů gezogenn unnd lagenn lanng vor der statt, das mann si darin nit wollt lassenn, unnd beschach das darumb: sőllt man si ingelassenn unnd dheinerley unnfrúnttlicher wortt oder werck von inenn gehőrtt haben, das mann vilicht zů noch merern unnrůwenn were kommen; dann es dem gemeinen man zů Bernn, da nieman zwiffelnn sol, gancz unlidig was, das mann inenn allso trőwen sollt, so was ouch die statt voll frommer lúttenn, die es ouch nit hettenn mogenn erlidenn; von sőmlicher ursachen wegenn wolt mann si am erstenn in die statt nit lassenn, das si gar úbell verdroß, unnd meintenn, wollt mann inen die statt allso vorbeschliessenn, so wőlltenn si durch die Aren watten, damit unnd si von der kållte kåmenn.

371 Das mann die vorgenannten knecht von kellte wegenn in die statt ließ / (f.260v)

Unnd allso morndes am mentag[1] wurdenn rått und burger versamlet; fúr die kamenn ir houptlút unnd viengen am ersten an zů reden, si hettenn von den bottenn von Bernn, so zů inenn geritten werenn, unnd anndern wol vernomen, wie das si hoch verclagt unnd vertragenn weren, wie das si denen von Bernn unnd den irenn getrőwt habenn unnd úber si gezogenn sin solltenn, das were inenn in iren sinn noch gedannck nie kommen, yeman das sin zů nemen oder zů straffenn; dann hett yemann unnder denenn von Bernn houptlút oder annder unnrecht gethan, gellt oder annders genommen, dem werenn si fromm unnd mechtig gnůg, die nach irem verdienenn zů straffen, das ouch si inenn heimbsaczenn; unnd wer ouch yeman in irenn lenndern unnder inen, der miet oder schenckynen genomen oder unnrecht gethan oder suß gehandlet hett, das gmeiner eydgnosschafft nit wol erschiessen oder schadenn bringenn mőcht, die wolltenn si ouch straffenn unnd dasselb vertruwenn zů denen von Bernn ouch habenn; si neme ouch vast frőmbd unnd unnbillich, das mann inen in sőmlicher kellte die statt allso lanng vorbeschlossenn hette, daby si wol marckten, das si ebenn hoch verclagt werenn, darinn inenn nach irem bedunckenn unngůttlich beschech; dann ob denen von Bernn yemannd anndrer, wer der wer, úczit thůn, si wolltenn das in allenn trúwenn hellffenn weren unnd abwendenn unnd thůn, alls dann ir vordrenn allwegenn gegenneinannder gethan unnd ze thůn gewont hettenn unnd ouch von inenn in den vergangnenn kriegenn mer dann einmal beschechen were; deßglichenn si sich hinwiderumb[a] zů einer statt von Bernn versechenn unnd ouch inenn annders núczit dann erenn unnd gůtts vertruwen wollten, dann si einenn alltenn pund mit der statt von Bernn hetten, der ob annderthalbhundert jarenn allt wåre, den wőlltenn si lieber merenn dann mindernn; mann sőllt inenn ouch die statt nit mer vorhallten, dann das unnder den eydgnossenn nit mer gewonlichen were gesin, so werenn si all jung thorechtig lútt unnd gedåchtenn gar lanng unnd mőcht annders nút bringenn dann unnfrúntschafft. Solicherr thorechter unnd selczner worttenn bruchtenn si vor råttenn unnd zweyhunderttenn gar vil unnd begerttenn am lestenn, alls davor ouch statt, wann si alle zů Fryburg versampnet wurdenn, des si ouch mit ir herren unnd obern willenn eins wordenn werenn, das mann dann ein bottschafft von dem ratt unnd den burgernn zů inenn thůn unnd ordnenn, so wolltenn si dann erlich unnd glimpflich[b] antwurt / (f.261r) gebenn, des si vertruwtenn, ere zů habenn, unnd man von inenn vernemmen wurde; annders mocht man nit von inenn bringenn. Unnd wurdenn ouch daruff in die statt gelassenn unnd inenn gůtt herberg unnd darzů win unnd annders nach aller notturfft gegebenn.

372 Das die vorgenannten knecht mit irem kolbennpaner gan Fryburg in Úchtlannd zugennd /(f.261v)

Die vorgenannten knecht zugen morndes am zinstag gan Fryburg unnd warttenten da dero von Underwalldenn unnd Zug. Unnd kam von Glarus nieman. Unnd da si allso zůsamenn kamend, da wurden ir denocht nit zwey tusennt, unnd was ir fúrnemen, den brandschacz von Jenff zů reychenn. Das ward denen von Jenff verkúndet. Die schicktenn ir wysenn bottenn von geystlichenn unnd welltlichenn personenn zů inenn zů tådigenn, damit nit gröβrer komber erwachsenn wurde. Darzů kamen ouch dero von Bernn unnd annder eydgnossenn von stetten unnd lånndernn wysenn bottenn zů inenn, unnd ward durch dieselbenn mengerley tag unnd nacht gearbeytet. Das verfieng am erstenn alles nit, sunder vermeinten si allweg, den branndtschaßt selber zů reychen, unnd tattenn ouch mercklich groß anmůttungenn, alls das in ettlichen anndernn kronickenn witter angezogenn wirt.

373 Wie die sachenn bethådiget unnd hingellegt wurden, alls hernach[a] stat /(f.262r)

Daruff ward denocht am lestenn betådiget, das die von Jenff byß nechstkommenden osternn acht tusennt schillt bezalenn unnd darumb acht búrgenn[b] gebenn, die mann in die eydgnossen, namlich Ure, Swicz, Unnderwalldenn unnd Zug, teylenn sollt, unnd darzů yecklichem an sin costen zwen Rinsch gulldin gebenn unnd umb die annderenn sechczechenn tusennt schillt sicherheyt mit brieffen unnd búrgenn ouch geben, zů zimlichen tagenn zů bezalen, unnd sollt mann sőmlich gellt in namen gmeiner eydgnossen gan Ury anntwurttenn unnd an kein ander end.
Allso liessenn sich die lút úberredenn, unnd wurdenn daruff ettlich von inenn gan Jennff geordnett, sőmlich gellt unnd búrgenn zů reychenn. Die brachtenn mit inenn fúr den gannczenn branndtschacz der vierundzwenczig tusennt kronen oder schilltenn der herczogin von Saffoy kostlichenn kleinotter, namlichenn ein gulldin krúcz, ein gulldin kronen, ein gulldin halßbannd, darzů annder golld, silbergeschirr unnd bargellt, das besser was dann das gellt mitteinandernn. Das ward alles gan Ury gefúrtt. Es fůrennd ouch mitt den kleinotternn der herczogin von Saffoy unnd dero von Jenff bottenn gan Luczernn, die eydgnossenn zů bittenn, die kleinotter nit zů verendernn biß zů den gemachtenn zilen. Doch kamen darnach dieselben kleintter alle gan Bernn, dieselben umb trúwenn willenn unnd mit inen die von Fryburg das gellt uffbrachenn unnd darlúchenn. /(f.262v)

369 [a] kolbn *S3.*
371 [a] hinwiderunb *S3.* [b] glimplich *S3.*
373 [a] herna *S3.* [b] burgenn *S3.*

368 [1] Ibid., Nr. 873a.
369 Schilling IV, S. 876 ff. (ed. 338, S. 129 f.).
[1] 1477 Febr. 22.
370 Vgl. Schilling IV, S. 879 f. (ed. 339, S. 130 f.).
371 Schilling IV, S. 880 ff. (ed. 340, S. 132 f.).
[1] 1477 Febr. 24.
372 Schilling IV, S. 883 ff. (ed. 341, S. 133 f.).
373 Schilling IV, S. 885 f. (ed. 341, S. 134).

374 Das die von Bernn tusennt gewappnetter mannen gan wellschen Núwenburg schicktennt

Unnd allß denocht dieselbenn lút noch zů Fryburg warenn, da wurdenn gar vil selczner wortten von inenn gebrucht, si wôlltenn über dero von Bernn lút unnd sunders úber den marggraffenn von Rôttelenn[1], dero von Bernn burger, ziechenn unnd[a] den win am see uß-trinckenn. Sômlich[b] unvernúnfftig wortt dero von Bernn bottenn, so zů Fryburg lagenn, wol hatten vernommen unnd rettenn mit inen, si hettenn verstanndenn, das si ettwas trôwworttenn bruchtenn wider ettlich dero von Bernn burger oder verwandttenn, unnd das si darinn bescheydennlich tâttenn unnd fûrenn unnd úber niemannd zugennd, dann wo das darúber wurde beschechenn, so konnd oder môcht mann nit ab sin oder über werdenn darzů ze thůn, alls sich gepurtt, unnd brachtenn ouch sômlichs gan Bernn an ir herren unnd obernn.

375 Das der marggraff in eygner person ouch gan Bernn kamm unnd si bat, ‹in› vor sômlichem fúrnemen zů schirmenn /(f.263r)

Darzů kam ouch der marggraff in eygner person gan Bernn, dem ouch warnung komen was, wie mann in úberfallen wôllt, unnd batt und mannt, das man inn vor sômlichem fúrnemenn beschirmmen unnd nach innhallt des geschwornenn ewigenn burgrechtenn hanndthabenn wôllt, alls ouch beschach. Unnd wurdenn von stund an tusent mann mit einem houptman ußgezogen unnd gan Núwenburg unnd Erlach geordnett, ob yemann dero von Bernn burger schadenn zůzefůgenn unnderstan wellt, das si dann solichs weren unnd mit der hand darzů thůn sollten.

376 Das die vorgenannten knecht von dem thorechtigen leben mit ir panere dennechsten durch Bernn wider heimb[a] zugen /(f.263v)

Unnd alls dieselbenn lút das zů Fryburg vernamen, da zugenn si dennechstenn wyder heimb. Unnd da si gan Bernn kamen, da fůrenn si durch unnd wollten weder essenn noch trinckenn. Allso erlouptenn die von Bernn den irenn, ouch wider heimb zů ziechen, unnd zergieng damit das torecht lebenn. Der allmechtig gott well unns davor fúrer behůttenn, dann nút gůcz, sunder straff von gott darus unnd derglichenn můttwiller gewalltsamme erwachsdt.

377 Das gar vil herren unnd bottenn, denen diß ding in trúwenn leyd was, gan Bernn kamennd

Es kamen ouch dazemal gan Bernn vil herrenn unnd bottenn von Straßburg, Basell, Kollmar, Schlettstatt unnd annder der vereynung, denenn sômlich sach unnd fúrnemen gar leyd was, dann si wol erkanten, ob das mit vernunfft nit unnderkommen wurde, das es ein anfanng môchte sin einer zerstôrung gmeiner eydgnosschafft, unnd erbuttenn sich gar vast, mit irem lib unnd gůt in ganczenn truwenn zů arbeytenn, damit es zů gůttem kâme, dann es gar wit inn alle lannd was ußkommen, das mann rett, die eydgnossen weren uneyß wordenn unnd /(f.264r) welltenn widereinanndern kriegenn. Da si aber vernamen, das es aller erberkeyt in eydgnossen leyd was, unnd sunderlich das die von Bernn unnd Solothurnn, Fryburg unnd Biell sich so erberlichenn mit vernunnfft gehallten unnd ein sômlichenn widerstannd gethan hattenn, das geviel inenn gar wol, unnd schieden damit wider heimb[a].

378 Das die kúngcklichenn[a] bottenn von Frannckrich gan Luczernn kamen von der graffschafft Burgun wegen /(f.264v)

Unnd alls diß sachenn verlouffenn waren unnd yederman widerumb heimb gezogenn was, da kammenn die kúngcklichenn bottenn von Frannckrich gan Bernn[1] unnd fůrenn da dannen gan Luczern zů gmeinenn eydgnossen von der graffschaft wegenn von Burgunn, die dem kúnig zů úbergeben, so wurd er inenn darumb ußrichtenn zů ettlichen zilenn annderthalbhundert tusennt gulldin[2]; darzů begerttenn ouch dieselbenn botten von gmeinen eydgnossenn ein summ lútten, namlich sechs tusennt man umb solld nach lut unnd inhallt der vereynung, die dann mit versechenn frommer houptlút zum kúnig ziechen unnd sich dem erzoúgenn sôlltenn, dann doch die graffschafft von Burgunn von der kron von Franckrich lechenn unnd nach abganng des herczogenn von Burgunn daran gevallen were; das dann die kúngcklichenn bottenn mitt gůttenn vernúnfftigenn worttenn fúrgaben unnd die eydgnossenn darhinder brachtenn, das mann dem kúnig sômlich hillff unnd ouch das lannd zůsagt, unnd gabenn inenn ouch des ein versiglettenn abscheyd in gmeiner eydgnossenn namen, dem allso nachzegand[3] etc.

379 Das des herczogen von Ósterich botten von der obgenanten graffschafft wegen ouch zů den eydgnossen gan Luczernn kamennd /(f.265r)

Demnach kamen des herczogen von Ósterich ‹botten› ouch gan Luczern unnd meinten, man sôllt irem herrenn die graffschafft Burgunn zů hand kommen lassenn, dann er doch ein rechter houptsecher desselbenn kriegs, unnd werenn die eydgnossenn von sinen wegenn darin kommenn; was dann der kúnig den eydgnossen darumb gebenn, das wellt er ouch thůn unnd das umb si verdienenn unnd erkennenn[1]; doch ward nút darus und beleyb dem kúnig. Der bezallt die eydgnossen nach irem gůten benůgenn unnd gevallenn etc.

380 Von einer schlacht, so in Burgunn wider die Franczosen beschach /(f.265v)

Unnd alls mann nů dem kúng sômlich zůsagen des lanndes gethan hatt, da ruckt der herr von Craon[1], des kúnigs houptmann, angends mit einem mechtigenn volk unnd zúge inn Burgunn, das lannd inzůnâmen, dawider sich die Burgunner saczten[a] unnd meinten, sich des zů erweren; unnd kamenn in einem geleyt gan Bernn unnd begerttenn von inen, in schirmm genomenn zů werdenn, so wôlltenn si nach irem vermogenn hanndlen unnd thůn, was zimlich were. Des wolltenn sich die von Bernn nit annâmen unnd wyßtenn si zů gmeinen eydgnossen gan Luczern.
Unnd allso rittenn si von einem ortt zum andernn unnd rettenn alls barmherciklich, das mann begonde, ein mittliden mit inenn haben, unnd wurdenn denocht nit an allenn orttenn wol enpfangen, dann mann dem zůsagenn des kúnigs nit wollt abstan noch das mit erenn kond absagenn. Da warenn die burguntschenn botten alls lanng in eydgnossen, das ‹si› vil lútten umb gelt uffbrachtenn, die ouch merenteyls heimlich wider ir herrenn unnd obernn willenn hinweg zugenn, unnd ward das alls groß, das man es nit mocht erwerenn. Die von Bernn schribenn unnd geputen ouch den irenn, wider har heimb zů ziechen unnd wider den kúnig noch die sinen núczit fúrzůnâmen, dann mann mit imm in verpúntnúße were, die mann ouch halltenn unnd dawider nit thůn wellt. Das mocht alles nit verfachenn, dann das si mit grossenn scharenn in Burgunn zugenn, unnd gab mann inenn ouch gůttenn solld. Unnd nachdem si dann by einem manet da unnd iro mer dann fúnff tusennt zůsamenn komenn warenn unnd sich versamnet hattenn in einer statt, genannt Gyg[2], unnd vermeintenn, der Franczosen[b] darinne zů erwarttenn, des wurden si innenn unnd zugenn mit gannczer macht gegen derselbenn statt; das ward ettlichen anndernn knechtenn, die nit inn derselbenn statt warenn, zů wússenn gethan, unnd zugenn gegenn den /(f.266r) Franczosenn, die irenn zů enntschútten. Unnd damit kammenn si aneinanndernn, unnd wurdenn zů beydenn sidtenn vil lúttenn erschlagenn unnd gar vil wund, das mann nachmalen an der eydgnossen knechtenn unnd anndernn Túttschenn wol sach, das die wund unnd alle an werinenn warenn, daran man billich gedencken unnd byspel davon nemen sol, wo man allso wider eyd und er thůt, das sômlichs ungerochenn nit belibt.
Darnach sind me schlachtenn in Burgunn beschechen, daby allwegenn der eydgnossenn knecht gewesenn unnd denocht unnder allenn malen me dann drú tusennt man umbkommen sind. Der erczbyschoff von Bysanncz unnd annder kammenn mer dann einmal gan Bernn, si wider die Franczosenn anzůreyczenn, deßglichenn die Frannczosen wider die Burgunner ouch; des wolten uff ein zit etlich der eydgnossen knecht den erczbyschoff am heimritten[c] by welschen Núwenburg nidergeworffen unnd im das sin genomen haben; die wurden gefangen unnd mit dem schwerdt gericht.

374 [a] unnde *S3*. [b] somlich *S3*.
376 [a] heinb *S3*
377 [a] heinnb *S3*.
378 [a] kungcklichenn *S3*.
380 [a] saczen *S3*. [b] Franczyosen *S3*. [c] hein *S3*.

374 Vgl. Schilling IV, S. 886 ff. (ed. 343, S. 139 f.).
[1] Vgl. Schodoler III, 38 Anm. 2.
375 Schilling IV, S. 888 (ed. 343, S. 140).
376 Vgl. Schilling IV, S. 889 f. (ed. 343, S. 140).
377 Schilling IV, S. 890 ff. (ed. 343, S. 141).
378 Schilling IV, S. 892 ff. (ed. 346, S. 146).
[1] Vgl. EA II, Nr. 876 (1477 März 7).
[2] Vgl. EA II, Nr. 883h (1477 April 14).
[3] EA II, Nr. 885 f. mit Beil. 60, S. 926 ff. (1477 April 26) ; zum Problem der Freigrafschaft vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 320.
379 Vgl. Schilling IV, S. 894 f. (ed. 346, S. 146 f.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 882 (1477 April 10).
380 Z. 1–44: Schilling IV, S. 896 ff. (ed. 347, S. 147 f.); zu Z. 44–47: vgl. Schilling ed. II, S. 334.
[1] Georges de La Trémoille.
[2] Gy.

381 Das die vorgenannt herczogin von Saffoy mit namen Jolanda, die ein gepornne kúngin von Franckrich was, starb /(f.266v)

In dem jare, do mann zallt von gottes gepurt tusennt vierhundert sibenczig unnd sibenn jar, starb frow Jolannda, herczogin zů Saffoy, die ein gebornne kúngin von Franncкrich was[1]. Dieselb hatt lanng zit nach irs herrenn tod das hus von Saffoy durch sich selber unnd ettlich, die ir fůgcklich warenn, in sômlicher gestallt unnd maß geregiert, das davon wenig gůtts kam dann groß krieg unnd verhergrung des ganczen lanndes unnd herczogthůmbs von Saffoy, dann sy dyser burguntschenn kriegenn ein rechte ursåcherin wider die eydgnossenn gewesenn, alls dann das hievor mer dann einmal angezogenn unnd gemellt, deßhalb nit vil klagens nott ist. Diewil aber ein kristenmôntsch dem anndern gůcz schulldig, so well der allmechtig ewig gott der armmen unnd allen anndernn gloúbigen selen nach minem begeren gnedig unnd barmherczig sin.

382 Von einem vindtlichenn heyssenn und warmmen summer / (f.267r)

Darnach in dem nechstenn oder anndernn jar ward gar ein vindtlicher heysser unnd túrrer summer, inmassenn das merenteyls alle bâch unnd brunnenn uff dem lannd unnd ettlichenn stettenn abgiengenn unnd ußtrochnettenn, dann in zwôllff oder dryczechenn wuchenn aneinanndernn nie geregnett, unnd was ouch dazwúschenn vast heyß; doch ward von gottes genadenn ein vast gůt jar an win, kornn unnd allenn anndernn dingenn unnd umb ein rechtenn pfennig geben. In dysem jar 1478 gezalt haben die von Florencz gehenckt ein byschoff unnd ouch ein cardinal und etlich pfaffen; die sôllend inen umbgebracht haben ein ir burger uß der statt, namlich Cosman de Medici[1]. Unnd machten die Venediger ein puntnúß mit dem Túrckenn[2]. Der bapst unnd kúng von Nappels sind ouch zogen fúr Florencz unnd haben inen erschlagen ob vier tusent man[3].

383 Hienach vindt man beschriben den krieg von Bellencz, mit denenn von Ury unnd annderenn eydgnossenn ergangen /(f.267v)

Do mann zallt von gottes geburt tusent vierhundert sibenczig unnd acht jar, erhůb sich ein stoß[1] zwúschenn dem herczogenn von Meyland an einem unnd denenn von Ury am anndernn teyl von ursachen wegenn, das die von Ury meinten, das den irenn von Lifinen von dem vorgenanntenn herczogenn von Meylannd unnd den irenn etwas gewallts unnd unrechts beschech in mengenn stuckenn von geystlichenn unnd welltlichenn personenn, darumb si von inenn dheins rechtenn môchtenn kommen, unnd mantenn daruff die von Bernn unnd annder eydtgnossenn von stettenn unnd lånndernn, inenn sômlich sachen hellffenn zů rechen, dann si das fúrer nit mer lidenn noch getolen welltenn, alls dann sômlich ansprachenn in ettlichen dero von Bernn bůchernn witter fundenn mogenn werdenn. Si haben mich aber nit so glimpflich sin bedůcht, dann das ich nit die dinttenn umb die ansprach geben haben wellt.

384 Das die von Ury mit ir paner und gannczenn macht von sômlicher sach wegenn am errstenn gan Liffinenn zugennt /(f.268r)

Nů vermeintenn die von Ury, si wurdenn umb all ir sachenn unnd ansprachenn unnzimlich von den Lamparternn umbgetribenn unnd môchtenn dheins rechten gein inenn bekommen, unnd ward me dann ein tag darumb zů Luczernn unnd anndernn enden gehallten[1]. Das mocht nit verfachen, wann das ettlich der irenn am erstenn gan Lifinenn[2] lúffen unnd da allerley wider die Lampartter unnderstůnden anzůfachen, alls dann sômlicher můttwiller gewonheyt ist[3]. Unnd wiewol nů die anndernn eydgnossenn mit denen von Ury mer dann einmal gerett hattenn, gancz nút anzůfachenn unnd die irenn widerumb heimb zů manen, so welltenn si darinn hanndlen alles, das zimlich unnd ir aller er were. Das mocht nit hellffen, dann das die von Ury meinten, das inen an dysen dingenn so vil gelegenn, das si erennhalb nit kônden vor sin, unnd zugenn mit ir paner und gannczer macht zů den irenn gan Liffinenn an die gegenwer unnd manten von stund an die von Bernn unnd annder eydgnossen zů inen. /(f.268v) Da ward denen von Ury von denen von Bern angends hillff zůgesagt, unnd wurdenn von stund an houptlút, namlich her Adrian von Bůbenberg, rittere, schullthes, unnd her Wilhelmm von Dießbach, ouch ritter, darzů ouch Petter Boumbgartter, venner von dem erbrenn hanndtwerck der schmiden, ußgezogenn, dem ward fúr ein houptmann unnd ratt zůgebenn Barthlime Hůber, ouch ein venner von den pfisternn.

385 Das die von Zúrich unnd annder ôrtter mit iren panern unnd ganczen machten ouch zů denen von Ure zugennt etc. /(f.269r)

Die von Zúrich unnd anndre ôrtter von eydgnossenn zugenn ouch mit irenn panerenn balld hinin unnd warennt denocht allweg daran gewesenn, das mann darinn frúntlich tådig sůchenn unnd die irrungenn gůttlich zerlegenn sollt. Doch beschach das von inenn ouch im bestenn. Si bewarten ouch vor ir ere mit irem absagbrieff, den si darumb gan Meyland schicktenn. Des ward inen ein ander absagbrieff hinwider geschickt, darinn si hofflich geschmúczt wurden; denselben vindt man harnach am zwôlfften blat von wort ze wort[1].

386 Das die von Bernn, Fryburg und Solothurnn ir treffenlichen bottenn am erstenn gan Bellencz sanntenn

Unnd do nů die von Bernn ouch wolltenn ußziechenn, da wurden si am erstenn bedencken, ob si die ding hetten mogen habenn gemittlet, damit blůtvergiessen unnd annders belibe gemittenn, alls ouch das am erstenn von gmeinen eydgnossenn angesechen was, unnd schicktenn ir wisenn bottenn gan Bellencz[1], namlich Růdollffenn von Erlach, edellknecht, unnd Annthoni Archer, ein allten venner, darzů von Solothurnn Cůnczmann Vogt unnd von Fryburg Petterman Bavillart, beyd allt schullthessenn; die rittenn mitteinanndernn gan Bellencz zů den eydgnossen unnd sagtenn inenn, das ir herrenn unnd obernn daheimen ganncz gerúst werenn, zů inenn zů ziechenn, unnd wie si inenn bevollchenn hettenn, sich gegenn denenn von Bellencz zů arbeyttenn, damit die ding wurdenn unndertragenn, unnd ob das ir gevallenn, alls dann sômlichs vorhin angesechenn were, so wellten si ir vermúgen gernn darinn bruchen. /(f.269v) Das wollt am erstenn ettlichenn nit schmecken und meintenn, dheiner tåding zů erwarttenn; doch ward inenn am lestenn gegonnen, umb geleyt zů werbenn, das mann inen ouch gab, und ritten miteinanndern gan Bellencz in die statt, darinn si wol enpfanngenn wurdenn, unnd tet man inenn erlich mit essenn unnd trinckenn. Do erzalten inenn die bottenn dero von Ury sachenn unnd ansprachenn unnd begertten darumb anntwurt und bekerung.

Daruff nů die von Bellenncz von einem an das annder in sômlicher maß anntwurt gabenn, das die obgenanntenn bottenn wollt beduncken, denenn von Ury unnd anndern eydgnossenn sômlichs uffzůnåmenn sin, unnd begerttenn darzů an die bottenn, inen zů gônnen, sômlich ir werbenn an die herczogin von Meyland zů bringenn unnd inenn nit mer dann dry oder vier tag zil zů gebenn, so wôlltenn si dann inmassenn anntwurttenn, das es alles zů gůttem wurde dienenn. Indem alls denocht die bottenn in der statt waren, da lúffenn die von Zúrich unnd ettlich annder eydgnossenn mit irenn werinen unnd gezúg gegenn der statt Bellencz in meynung, die zů stúrmmen, deshalb, alls nit unnbillich was, ein groß rumor unnd geloúff in der statt ward, unnd můßt mann die frommen lút unnd undertådinger vor dem gmeinen volk in der statt verbergen, unnd wurdenn denocht von den houptlúttenn heimlich wider hinus gelassenn, und beschach inenn von gotts gnaden nút; dann da si hinus kamenn, da warenn ettlich unvernúnfftig lút von eydgnossenn, die wurffenn ir spieß unnd werinenn gegenn inen unnder unnd /(f.270r) rettenn, wer inenn bevolchenn hette, sômlich tåding gegenn irenn vinden zů sůchen, mitt vil grober worttenn, die si mit unnschulldenn von inenn liden můßtenn. Allso fůrenn die bottenn tag unnd nacht wider heimb unnd seyten iren herrenn unnd obernn, wie es inenn ergangenn was.

381 Z. 1–12: Schilling IV, S. 902 ff. (ed. 359, S. 183 f.); zu 12–15: vgl. Schilling, ed. II, S. 334.
[1] Jolanta ist 1478 Aug. 29 gestorben.

382 Z. 1–9: Schilling IV, S. 907 (ed. 365, S. 195).
[1] Zur Verschwörung der Pazzi, der Guiliano de Medici zum Opfer gefallen ist, vgl. Angelo Poliziano, Della congiura dei Pazzi (ed. A. Perosa, 1958); M. Ferrari, La congiura dei Pazzi (1945); F. X. Seppelt, Geschichte der Päpste IV (1957), S. 358 ff.
[2] Wohl der Friede von 1479 Jan. 25, vgl. H. Kreschmayr, Geschichte von Venedig II (1920), S. 382.
[3] Zu diesem Krieg Sixtus' IV. gegen Florenz: vgl. F. X. Seppelt, Geschichte der Päpste IV (1957), S. 359 f.

383 Z. 1–14: Schilling IV, S. 908 (ed. 367, S. 196 f.).
[1] Zum Bellenzerzug (1478) vgl. Th. v. Liebenau, Die Ursachen des Irniserkrieges von 1478, in: Arch. des Hist. Ver. Bern 12 (1889) 216 ff.; K. Meyer, in: SKG 3, S. 67 ff.; HSG I, S. 324 f.; D. Peduzzi, La Guerra del ghiaccio. Ovvero la Battaglia dei Sassi grossi (1978). - Vgl. auch Schodoler III, 402.

384 Vgl. Schilling IV, S. 909 f. (ed. 368, S. 198 ff.).
[1] Vgl. EA II, Nr. 866b (1477 Jan. 20); 868e; 892bb; 901 mit Beil. 62; 903; 904c; EA III/1, Nr. 12a; 13d; 15a; 16g; 17i; 23k; 25a (1478 Nov. 16).
[2] Leventina.
[3] Vgl. EA III/1, Nr. 23k (1478 Okt. 31).

385 Z. 1–7: Schilling IV, S. 910 f. (ed. 369, S. 200).
[1] Vgl. Schodoler III, 402; Absage Mailands an Zürich: 1478 Nov. 27.

386 Schilling IV, S. 912 ff. (ed. 370, S. 201 ff.).
[1] Bellinzona.

387 Das die von Bernn mit ir paner unnd macht ouch gan Bellencz zugen

Indem zugenn die von Bernn ouch uß mit ir paner unnd drú tusennt gewapnetter mannen unnd annderm zúg, die inenn spiß nachfürttenn. Es zugenn ouch mit inenn ir gethruwenn fründ, die von Fryburg, mit annderthalbhundert wol gerúster manenn; die von Solothurnn warenn ouch von manung wegenn dero von Bernn ußgezogenn mit vierhundert strittbarer mannen und kamen ouch /(f.270v) gan Bellencz unnd leytenn sich an ein sunder ortt gar nach zur statt unnd lagenn etwas zits davor. Dazwúschenn beschach gar menger antrag, wie mann die statt understan wolt zů erobren unnd sunderlich mit dem sturmm zů gewúnnen; und ward mer dann einmal angesechen und geratenn, das mann stúrmmen sollt, unnd wurden ouch alle sachenn darzů gerúst unnd geordnett, an welichem ortt yderman stan und angriffen sôllt. Es ward aber gancz nút darus. Darzů was ouch angesechenn, das mann ein gmeinen herzug thůn unnd in Lampartten hinin gezogenn sin sollt; darus ward ouch nút. Unnd zoch yederman dennechstenn wider heimb.

388 Das gar vil redlicher gesellen an dem Gotthart in dem schnee gar jåmerlich umbkamen unnd verdurben /(f.271r)

Unnd alls mann an den Gotthartt kam, da waren etlich můttwillig lút vor dannen gezogen; die machten ein geschrey unnd wolltenn niemann vollgenn, wie vast mann inen das verbot. Allso kam ein grosse unngestůme schnelouwline oben von dem berg harin, darunder leyder vil gůtter gesellenn kamen; die wurdenn verzuckt. Ettlich kamen von gocz gnadenn wider harus, die denocht úber nacht darinn gelegenn waren und by dem leben belibenn; zwar das můst von sundrer erbermbd unnd gnad das allmechtigenn gottes beschechen, dann si an allenn zwifell grossenn schmerczenn hattenn erlitternn. Ettlich kammennd ouch harus lebenndig unnd sturbenn darnach angends. Der merteyl beleyb aber darinn tod, dann iro darnach gar vil fundenn wurdenn, unnd klagt nachmalenn yedermann die sinenn, so er verlorenn hatt. Der barmherczig gott well inenn allenn die ewigenn růw geben unnd verlichenn.

389 Von einer mannlichen schlacht, so von der eydgnossenn knechtenn wider die Lamparrter zů Girmis[1] beschechenn ist etc. / (f.271v)

Unnd alls dann die von Bernn unnd ander eydgnossenn wider heimb zugenn, da liessenn die von Ury, die dann houptsecher diß kriegs warenn, unnd ettlich annder ôrtter ir knecht an der gegenwer ligenn, umb das si das lannd vor irenn vindenn, den Lamparternn, môchtenn verhůttenn, unnd waren derselben knechtenn nit über sechshundert. Unnd alls die Lamparter hattenn vernomenn, das die eydgnossenn wider heimb gezogenn unnd der knechtenn an der gegenwer so wenig warennt, da besamnetenn si sich mit grossenn scharenn, unnd in zechenn tagenn darnach[2], da kamen si mit einem grossenn volk, ob achczechenn tusennt mannen, fúr Bellicz harin zů den eydgnossenn unnd hattenn dry groß mechtig huffenn gemacht ze roß unnd fůß in meynung, si von dannen zů schlachenn. Allso von stund an rustenn sich die frommen lút ouch gegenn inenn unnd nach anerbornner mannheyt /(f.272r) ir frommenn alltvordernn machtenn si ir ordnung unnd mit hillff des allmechtigenn eewigenn gottes, der si unnder sinem schirmm beleytet, griffenn si das groß volk an mit grossemm geschrey unnd stachen unnd húwen in si, das si gar balld die flůcht namen unnd nitt me gestan mochtenn, unnd iltenn inen damit nach unnd erstachenn mer dann vierczechenhundert man, die all tod fundenn unnd abgezogenn wurdenn. Si gewunnenn inenn ouch ir wagenburg unnd was darinn was an an spiß, kleyder, kleinotter unnd allenn anndernn dingenn. Darzů gewunnenn si ouch mer dann zweyhundert púchsenn unnd gar vil rossenn unnd multier, das si alles mit inenn von dannen brachtenn, unnd ward inenn, alls nit unbillich was, ein gůtt groß pút. Zwar das was ein gros glúck von dem allmechtigenn ewigenn gott, der es allein gethan unnd, des nit zwifells ist, gewellenn hatt, das dieselbenn Lampartter von ir unngewonlichenn súnd wegenn von inen allso lidenn můßtenn, unnd beschach von gots gnadenn den eydgnossen nút, wiewol si nit vast vil rechts hattenn[3]; unnd was die sach vast durch roßtúschler uffgelouffen, die ab der herczogin klagtent, si het si an iren koůffen beschweret, darumb si aber recht bot unnd nach inhalt der rechtsprúchen gnůg det, das alles aber nit halff, und hat sechsundzwenczig tusent guldin bezalt.

390 Das die von Bernn unnd ander eydgnossen underzwúren die iren gan Liffinen zů denen von Ury schickttenn /(f.272v)

Do nů diß alles verganngenn was, da kamen botten von Ury gan Bernn unnd in ander eydgnossen unnd sagtenn inen von dyser eroberten sach unnd gaben inenn ouch zů erkennenn, das inenn die herczogin von Meylannd umb ir ansprachenn úberein nit wellte engegenn gan, unnd mannten unnd batten si daruff, inenn etwas lúttenn unnd solldner zů gebenn, damit si ir lannd môchtenn beschirmmen, das ouch beschach, namlich von Zúrich, Bernn, Luczernn von yecklicher statt fúnffzig man unnd von der andernn orttenn eim mit Fryburg unnd Solothurnn fúnffundzwenczig man; die wurden zweymal nacheinanndernn hinweggesannt unnd lagenn unnder allenn malenn by zwenczig wuchenn zů Girmis in der stettenn unnd ôrtternn costenn unnd an der von Ury schadenn, das ein groß frúntschafft was. Des underwant sich der kúnig von Franckrich unnd hatt sin bottenn unnder allen malenn zů Meylannd unnd den eydgnossenn, si zů berichtenn[1]. Das mocht nů lanng nit sin, dann die herczogin die wollt nút gebenn; so wolltenn aber die eydgnossenn fúr iren costenn hundert tusennt duckatenn habenn. Unnd kam darzů, das die von Ury gmein eydgnossen widerumb mannten, mit allenn iren machten zů inenn zů ziechenn. Allso unnderstůnd der kúnig diß ding in trúwen unnd ward der herczogin mechtig unnd daruff ein richtung gemacht, das die herczogin gmeinen eydgnossen an irenn costenn geben[a] sollt vierundzwenczig tusennt Rinscher gulldin, das ouch beschach. Darzů ward ouch[b] ein núw bericht unnd verstånntnúß gemacht zwúschenn der herczogin unnd gmeinenn eydgnossen mit des kúnigs willenn, unnd ward von allenn teylenn uffgericht unnd versiglet nach lut der brieffenn, so dann darumb zů Luczern im Wasserthurnn zů gmeiner eydgnossenn hannden ligen. /(f.273r)

391 Wie die statt Toll so schanntlich unnd lasterlichenn überfallenn unnd ingenommen unnd was mit den frommen biderbenn lútten, so darinn, fúrgenommen und ghandelt ward

Unnd alls dann von eydgnossenn ein mercklich summ lúten by dem kúnig von Franckrich unnd ouch ein teyl by den Burgunneren waren, do zugenn die Franczosen mit denselbenn knechtenn fúr ein statt, genannt Toll[1], in Burgunn gelegenn; darinn warenn ouch ettlich bůbenn unnd schnôd lút von eydgnossenn und anndernn Tútschenn. Die warenn lanng darinn gelegenn unnd hattenn der statt unnd der armen lúttenn gehůtt unnd darinn mercklichenn grossenn můtwillenn gethribenn unnd volbracht unnd sich darzů gar wol gewermbt, dann si ouch von beydenn parthyenn solld genommen /(f.273v) hattenn, alls dann sômlicher můtwilliger knecht unnd bůbenn gewonheyt unnd leben ist.
Unnd do die Franczosenn mit irenn knechtenn zů der statt kamenn, da wurden si miteinander redenn unnd in sômlicher maß tådingenn, das die statt mit mord unnd verråterye ingenommenn unnd gewunnen ward, wiewol die Franczosenn die vorhin nie hattenn môgenn gewúnnen, dann es was ein starck statt unnd waren vil richer lútten unnd gůts darinn; unnd lit am tag, das ettlich verråter unnd schôllmmen von Tútschenn unnd andernn darinn waren, die der frommen lútten gelegenheyt unnd ouch ir gůt wůßtenn, die sich da mit geverdenn enthielltenn unnd si verrietten, umb dz inen ir gůt wurde. Unnd kamenn allso darin unnd viengenn von stund an plúndernn unnd all kilchenn unnd húser uffbrechenn, unnd was si fundenn von gottes gezierdenn oder anndernn dingenn, leyder mit usschúttenn der heligenn wirdigenn sacramentenn, das namen si alls unnd schonten niemans, weder gots noch siner heligenn. Si erstachenn ouch priester in der kilchenn unnd irenn húserenn unnd namen inenn alles, das si hattenn; desglichenn wurdenn ouch vill ander armer frommer lúttenn von mannen, frouwenn unnd gar vil kindenn umb ir eygenn gůt in der kilchen erstochen unnd in iren húsernn ermúrt. Ach, was grossenn mords das was. By zwenczig mannen von eydgnossen, die uff des kúngs sidten waren, fůgten sich zů der statt unnd retten mit inen ye, das si ingelassen sind und in der statt ze nacht geessen; denen haben die frommen burger von Toll geschenckt unnd groß er getan unnd versachen sich nút bôß; do morndes frů worden ist, da haben dieselben môrdere unnd ander leytern úber die muren hinußgeben und sechs tusent Tútscher hinin geholffen, dardurch das groß mord, hievor unnd nach geschriben, leyder verbracht ist.

390 [a] gebn *S3*. [b] ouh *S3*.

387 Schilling IV, S. 914 ff. (ed. 371, S. 203 f.).
388 Schilling IV, S. 916 ff. (ed. 372, S. 205).
389 Z. 1–32 nút]: Schilling IV, S. 918 ff. (ed. 373, S. 205 ff.).
[1] Giornico.
[2] 1478 Dez. 28.
[3] Vgl. EA III/1, Nr. 28c (1479 Jan. 14).
390 Schilling IV, S. 920 ff. (ed 374, S. 207).
[1] Zum Vermittlungsangebot Ludwigs XI. vgl. EA III/1, Nr. 30n (1479 Febr. 10); zu den Beratungen ibid. etwa Nr. 31p; 34y; 40c, r; 43b; 46b; 48m; 49n; 50 (Friedensvertrag 1479 Sept. 29).
391 Z. 1–32, 40–46: Schilling IV, S. 923 ff. (ed. 377, S. 211 ff.).
[1] Dole. - Zur Sache vgl R. Feller, Bern I, S. 438.

Unnd inn sonderheyt so ward gar eins erbrenn kouffmanns frouw, die was vast rich unnd gieng gros mit einem kindlin, das si allczit ir / (f.274r) zit unnd geburt erwarttenn was, mit einem blossen swert durchstochen, die beleyb allso todt mit dem kind ligenn. Unnd rette mann, es hett der mordverrâtternn einer gethan von den Túttschenn, die dann vorhin in der statt warenn, deßglichenn annder unnkristenlich sachenn unnd boßheytenn, die dann leyder fúrgenommen wurdenn, dero ich den minstenn teyl harin beschribenn hab.

Zůdem wurden ouch die Franczosen unnd Tútschen umb des verflůchtenn gůts willenn miteinander uneys unnd erstachenn selbs einanndernn. Ach, das gott wellt, das es inenn allenn beschechen unnd die armmen lút unnd unschulldigen marttrer by dem lebenn unnd dem irenn belibenn werenn. Unnd ward die nott alls groß, das si die statt anstiessenn, unnd was si nit mit inenn hinweg bringen mochtenn, das ward alles verbrônnt, unnd yederman armm gemacht. Unnd zugenn allso mit schannd unnd laster hinweg unnd wolltenn merenteyls by dem kúnig nit me belibenn, wiewol si irenn solld von im genommen unnd enpfanngenn hattenn; das beschach alles von des bôsenn gůts wegenn, das inenn wordenn was. Unnd ist wol glouplich unnd versechenlich, das die, so in der statt gewesen warenn unnd der gehůt, sich gar wol gewermbt hattenn unnd inen mer dann anndernn wordenn was, dann ir gar vil gan Bernn unnd annder end kamenn, die groß gůt mit inenn brachtenn an golld, silber, kleyder, kleinotter unnd anndernn kostlichenn dingenn; ir wurdenn ouch vil von des kúnigs houptlúttenn erhenckt, die irenn solld genommenn hattenn unnd nit me belibenn wolltenn; denenn ward ir recht verdienter lon, dann si me dann einist meineyd worden waren. /(f.274v)

392 Die straff, so gmeinlich die eydgnossen den irenn von sômlicher morttlichen sachen wegen anleytenn und tatenn

Sômlich sachenn kamenn balld unnd am erstenn gan Bernn, die daran groß mißvallenn hattenn, unnd wurdenn von stund an tag gan Luczernn gesaczt. Da ward sômlich mord von inen bethracht unnd einhâlicklich gerattenn, das yederman von stettenn unnd lânndern zů den sinen, die by sômlichem mord gewesenn unnd an dem kúnig oder anndernn meyneyd worden oder suß úber eyd unnd ere hinweggangenn warenn, griffenn und die angends in thúrnn unnd schnôd gevencknússen werffenn unnd den nachrichternn bevelchen, die sollten si nach aller notturfft vollternn; unnd wo yeman by sômlichen sachenn gewesenn unnd daran schulldig were, die sollt mann nach irem verdienen mit schanndtlichenn tôdenn richtenn unnd ouch von erenn gesaczt sin unnd weder an ratt noch gericht[a] niemer mer genommen werdenn noch kein kuntschafft wider nieman me sagen, sunder gancz meyneyd unnd erloß sin unnd belibenn, das ouch zum teyl beschach[1]; unnd wurdenn zů Bernn unnd anndernn enden ettlich gemarttert, die můßtenn dem nachgan, alls obstatt. Es wurdenn ouch ettlich derselbenn mit schantlichenn lasterlichenn tôdenn nach irem verdienenn gericht etc.

393 Das die von Zúrich mit irem vennly und gar vil erlicher lúten zum kúnig von Franckrich zugenn /(f.275r)

Unnd alls nů diß ding von manung wegen des kúnigs von Franncknrich lang zit angestanndenn warenn biß zů sannt Johans tag zů sungichtenn im achczigostenn jar[1], dazwúschenn ward menig tag geleyst, unnd manten die kúngcklichenn bottenn die eydgnossenn umb sechs tusennt man, darzů so warenn ouch vorhin von eydgnossen mer dann fúnff tusennt man mit irem willenn hinin gezogenn, und schickt ouch der kúnig wol sechczechenn geladner mulltierenn mit gellt gan Bernn, die solldner damit ußzůrichtenn; das ward merteyls gan Zúrich unnd Luczernn gefúrt. Allso sagtenn gmein eydgnossenn von stettenn unnd lânndernn zů[2], ußgenommenn die von Swicz, Unnderwaldenn unnd Glarus; die hattenn etwas fúrworttenn von des sterbenns unnd anndrer sachen wegenn[3], doch sagtenn si am lestenn ouch zů. Unnd ward allso angesechenn, das sich yederman mit irenn vennlinen unnd houptlúttenn in dem namenn gottes nach erenn zůrústenn und an mittwuchenn nach sant Laurenczenn tag[4] /(f.275v) gan Bernn kommenn solltenn, alls ouch beschach. Unnd kamenn am erstenn die frommenn nottvestenn von Zúrich gar mit einem erlichenn und wol ußgepreytenn[a] volk gan Bernn.

394 Das die von Luczernn unnd ander gmein eydgnossenn mit iren venlinen unnd den iren ouch gan Bernn kamen

Darzů kamennd ouch die von Luczernn unnd annder gmein eydgnossenn mit irenn vennlinen[a] unnd gar vil erlicher lúttenn trostlich gan Bernn. Aber die von Soloth-/(f.276r) urnn unnd Fryburg zugenn dennechstenn. Zwar die von Bernn hattenn mit inenn mercklichenn grossenn costenn an win unnd allenn anndernn dingenn, unnd wurdenn all frúntlich unnd wol enpfanngenn unnd gelassenn.

395 Das die von Bernn mit den irenn unnd einem venly ouch ußzugen

Unnd ward allso von denenn von Bernn zů eynem obristenn houptmann geordnet her Wilhelmm von Dießbach, ein ritter; dem wurden zůgebenn zů dem vennly fúr ein houpttmann /(f.276v) Heinrich Matter vom ratt; unnd ward zem schúczenvenly geordnet fúr ein schúczenmeyster Niclaus Zurkinden, unnd trůg das recht vennly Barthlome Búttschelbach, was ein meczger, unnd ‹das› schúczennvenly trůg Hanns Linder, was ein gerwer; darzů wurdenn ouch anderr sachen wol angesechen unnd geordnet; unnd zugenn allso in dem namen der heligen drivalltikeyt an mittwuch vor Bartholomey[1] gar frô lich unnd in gůtter ordnung hinweg mit einem erlichen volk zů roß unnd fůß.

396 Das gmein eydgnossen merenteylls alle mit irenn vennlinenn gan Tschalun kamennd /(f.277r)

Unnd alls nů die eydgnossen in willenn warennt, zů dem kúnig zů ziechenn, da kamen si durch ordnung des kúngs alle gan Tschalun[1] und lagenn da ettwas zits, dann der win gůtt unnd alle ding wollfeyl[a] was. Allso ward ein bestannd zwúschenn dem kúnig unnd herczog Maximianen troffen[2], unnd schickt der kúnig sin bottenn gan Tschalun, den eydgnossen vast zů dannckenn, das si alls erlich zů im werenn kommen, unnd erbuten sich ouch, das zů eewigenn zittenn gegen inen nit zů vergessenn, und erloupten inen damit, mit ußrichtung irs sollds widerumb heimb ‹zů ziechen›, namlich fúr zwen manet, wiewol si nit ein monat uß gewesenn warenn. Das wollten aber ettlich nit thůn unnd wolltenn fúr dry monat solld habenn unnd nit minder nâmen nach lutt eins abscheyds, zů Luczernn gemacht[3]. Do der kúnig das vernam, do hies er inenn dry manet bezalenn, unnd wurdenn inen zwen manet bar ußgericht, unnd hettenn ouch ettlich die statt Tschalun umb das annder gernn geplúndertt. Unnd ee das zil uß wz, da kam das annder gellt ouch gan Bernn unnd ward inmassenn ußgericht, das menglich wol benůgt; es traff groß gůt, dann gar menger fúr die dry monatt zwyfalltenn solld hatt, unnd ward einem fůßknecht in einem manet vierzechenhalben gulden unnd eim reysigenn sibenundzwenczig gulldin und inen so wol gelonet, das welche dem kúnig vorhin vind gewesen waren, ein gůt hercz zů im gewunnen, unnd kam darzů, wo er demnach ein man umb solld begert, so hett er allwegenn zwen oder dry funden; unnd waren nit lenger dann dry wuchen uß gewesenn.

397 Das die von Bernn ein stettly, genannt Arles, gewunnen und eroberten /(f.277v)

Do nů der houptmann von Bernn gann Tschalun zoch, do zugenn si fúr ein stetly, genannt Arles[1], gehortt dem herrenn von Tschettigion zů. Darinn wollt mann si nit herbergenn noch essenn unnd trinckenn umb ir gellt gebenn, unnd můßtenn ouch allerley schnôder worttenn von inenn hôrenn, darumb si sich gernn an inenn gerochenn hettenn, dann das sômlichs durch den houptmann mit vernunfft unndertragen

392 [a] gerich *S3.*
393 [a] ußgepreytem *S3.*
394 [a] vennlichen *S3.*
396 [a] wollfel *S3.*

392 Schilling IV, S. 926 f. (ed. 378, S. 213 f.).
[1] Vg EA III/1, Nr. 41h (1479 Juni 16); 43s (1479 Juni 24); 44b (1479 Juli 12); 58b (1480 Jan. 25).
393 Schilling IV, S. 927 ff. (ed. 383, S. 225 f.).
[1] 1480 Juni 24. - Das Recht zur Söldnerwerbung geht in die Zeit der Allianz mit Frankreich 1474/1475 (vgl. Schodoler III, 105 Anm. 4) zurück; vgl EA II, Nr. 759 (1474 Okt. 2); Beil. 56, S. 921 (1475 April 6); 885f (1477 April 25); 899f; 900h; 904m; 914e, i; 915h (1477 Okt. 2).
[2] Vgl. EA III/1, Nr. 79b (1480 Juli 29); 81b (1480 Aug. 9).
[3] Vgl. EA III/1, Nr. 77c (1480 Juli 17).
[4] 1480 Aug. 16.
394 Schilling IV, S. 929 f. (ed. 383, S. 226).
395 Vgl. Schilling IV, S. 931 f. (ed. 384, S. 227 f.).
[1] 1480 Aug. 23.
396 Schilling IV, S. 932 ff. (ed. 385, S. 229 ff.).
[1] Chalon-sur-Saône. - Vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 199 ff.
[2] Waffenstillstand vom 27. Aug. 1480.
[3] Vgl. EA III/1, Nr. 77d (1480 Juli 17).
397 Vgl. Schilling IV, S. 935 f. (ed. 386, S. 231 f.).
[1] Arlay.

ward. Unnd alls mann von Tschalun wider harus kam, da wollt mann inenn aber weder win noch brott umb ir gellt gebenn. Da lúffenn ettlich knecht an des houptmanns willenn an das stettly unnd stigenn hinin unnd hattenn es balld gewunnenn unnd viengen an plundern unnd ettlich erstechen, die si vermeintenn schulldig sin. Indem kam der houptmann unnd rett gar zornnicklichen mit den lúttenn, warumb si die statt beschlossenn unnd inenn weder brott noch win umb ir gellt geben hetten, dann sôllt es der kúnig, in des dienst si wårenn, vernemen, er wurd si nit in gnadenn bedencken, unnd er wollt es ouch angends dem kúnig schriben unnd dannen nit kommenn, biß das inenn fúr /(f.278r) die schmach tusennt kronenn wurdenn; darab si erschrackenn unnd meintenn, si hettenn des gelts nit, dann si all armm solldner des kúnigs werenn; unnd ward die summ vertådiget, das si nit me dann fúnffzechen kronenn gabenn. Das ward den knechten, die wund warent, unnd zugenn damit von dannen unnd wurdenn denocht by einem toczet erstochenn. Der houptmann von Dießbach, vorgenannt, verschůff, was yederman genomen, das es imm wider ward, und was inenn nit werdenn mocht, das bezallt er ettlichen armmen lútten mit sinem eygnenn gellt etc.

398 Das leyder ettlich von eydgnossen zů Wanngen an der brugg erthrunckenn unnd umbkamen /(f.278v)

Unnd alls mann von Tschalun widerumb harus kam, do hattenn sich ettlich von eydgnossen zů Solothurnn versamnet unnd warennt den merteyl von Badenn, Bremgartten, Zug, Glarus unnd anndernn eydgnossen unnd fůrenn die Aren ab mit den schifflúttenn von Solothurnn. Die verfůrtenn si an der brugg zů Wanngen, unnd zerbrachenn die schiff, unnd ertrunckenn ir leyder mer dann zweyhundert, die nachmalenn merteyls wider fundenn unnd vergrabenn wurdenn. Der allmechtig gott verlich inen sin gnad, amenn.

399 Hienach statt die zal der lút, so zů Tschalun miteinannderenn gewesenn sind

Item die von Zúrich tusennt man, hannd mit dem roßvolk mer dann einliffhundert man ghebt.
Item die von Bernn tusennt man, hannd mit dem roßvolk ob zwôllffhundert man gehebtt.
Item die von Luczern achthundert man, hannd mit dem roßvolk ouch mer gehebt.
Item Fryburg unnd Solothurnn tusent man, hand mit irem roßvolk ouch mer gehebt. /(f.279r)
Item die anndernn ôrtter der eydgnossen, namlich Ury, Swicz, Unnderwalldenn, Zug unnd Glarus mit Rottwil, Sannt Gallenn unnd von anndern iren åmbtternn, habenn ob zwey tusennt mannen gehebt.
Item die von Biell annderthalbhundert mann mit irenn reysingenn.
So sind vorhin by dem kúnig me dann sechs tusennt man von eydgnossen unnd anndernn Tútschen umb solld ouch gewesen.

400 Hernach statt geschriben, wie unnd in welichen wortten gmein eydgnossen dem herczogen von Burgunn abgeseyt hannd in latin, derselb brieff ze tútsch gemacht, wie er davor in rechter ordnung der kriegen gestellt ist, damit ich latinischen und tútschen[a] het /(f.279v)

Illustrissimo principi et domino, domino Carolo, duci Burgundie, vel eiusdem vicariis et officialibus, quibuscunque nominibus nuncipentur, ubicunque [que] resederint, insinuamus nos burgimagistri, sculteti, ammanni, consules et comunitates magne lige Alamanie superioris videlicet Zúrich, Bernn, Luczern, Ury, Swicz, Underwalldenn, Zug et Glarus et opidi Solothurn, hoc tempore in opido Luczernensi congregati, quod nos ad grandes et accerrimas exhortaciones et requisiciones invictissimi, serenissimi et inclitissimi domini, domini Friderici, Romanorum imperatoris, herois nostri graciosissimi, cui tanquam sacri imperii menbra non iniuria obedienter paremus, illustrissimique principis et domini, domini Sigismundi, Austrie ducis, aliorumque principum, dominorum et comunitatum nobis unione adiunctorum, quibus per vestrates multiplices iniurie, violentie et oppressiones atroci cum furia illate sunt et cottidie inferuntur[b], illustri dominacioni vestre omnibusque et singulis eidem subtitis et annexis, quorumcumque nominum nostras publicas deffidaciones dicimus et denunciamus pro nobis omnibusque et singulis nostratibus et eis, qui nobis deffensionis forma astringuntur. Et quidquid ex nunc ut antea harum diffidacionum occasione erga dominacionem vestram vestrates vobis adiunctos et adiutores emerserit, sive rapinas, homicidia, incendia, depredaciones, invasiones aliorumque generum afflictiones contingat, die vel noctu per nos vel nobis in hac parte adiunctos, volumus vigore presentium nostros omniumque nobis colligatorum faventiumque in hac parte honores salvos tutosque ‹habere›. Quorum omnium in efficaciam has literas nostras fecimus sigillo urbis Bernensis publice muniri. Datas die martis ante festum Simonis et Iude appostolorum anno domini etc. MCCCCLXXIIII°.

401 Das volk, das milcht das vech, hatt dich, burgunsches volk, darnider geschlagenn. /(f.280r) Que mulget vaccas te gens Burgunde cecidit etc.

In dyserm obgeschriben vers mag in ewigckeyt funden werden, wie lanng es ist sid dem zit, das ‹der› herczog von Burgunn unnd die sinen erschlagen und umgebracht wurden zů Nanse:
Allso zů rechnenn: darinn statt ein M, vier C, ein L, fúnff V unnd zwey I, macht tusent vierhundert sibenczig unnd siben jar.

Gott sy lob unnd der frid dem môntschenn, amenn. /(f.280v)

402 Wie dann in dyserm bůch hievor geschriben stat unnd angezoúgt wirt ein krieg mit der fúrstin von Meyland unnd den eydgnossen[1] unnd deßhalb die von Zúrich, Luczernn unnd annder stett der eydgnossen Bellencz belegerett hatten, begeret die herczogin fúr unnd fúr fridens, gab ouch ein groß gellt; das alles anfangs nit hatt geholffen. Des schreyb si zum ersten den stetten ein brieff gmeinlich in das velld, des substancz was allso[2]:
Wir hetten unns versechen, hochmechtigen, úch in mererer vernunfft, wann die uß den låndern unnd gepirgenn, die unns mit grobheyt unnd unwússende wol erkandt sind, das aber ir so grosse grobheyt gegen unns haben gebrucht, das kan unns nit gnůg verwundern, unnd bedunckt unns groß, nach unnser unschulld ein solichen treffelichen krieg wider unns unnd unser armmenn ze fůren, unnd unns nit helffen mag, das wir gernn frid hettend, das wir gott klagend unnd der můter aller barmherczikeyt. Wir haben úch geben in die úrttenn zweyundrissig tusent gulldin, die wir wenig schulldig waren. Doch so verstand wir wol úwer grobheyt in stetten unnd in lånderen, das eins ist alls das andere und nit annderes sin mag. So sind wir unnd die unseren die, so gott unnd unnser recht zů hilff nemen unnd unsere vigend wellen angriffen, wie wir mogen. Deßglich sy úch gegen unns ouch etc.
Dem gůtten meylandischen botten ward groß úbel zůgefůgt, unnd schlůgend im etlich můtwiller ein arm entzwey, das doch unerlich gehandlet was. Doch hatten die biderben kein schulld daran, unnd můßten nachmals etlich der eydgnossen botten der sach ouch engelten, die des wenig mochten. Uff das schreyb die herczogin unnd der jung fúrst denen von Zúrich sunderlich ouch ein widersagbrieff zů, alls hernach von wort ze wort geschriben stat:
Bona unnd Johannes, herczogen zů Meyland, graffen zů Baffy unnd Angleren, herren zů Jennouw[a] unnd Kerntenn, dem gubernator unnd gmeinem volk der statt Zúrich. Durch úwer brieff, die gebenn sind uff donstag nach Othmari[3] uß sundrer erfordrung unnd manung úwer frúnden unnd gesellen von Ury, /(f.281r) haben ir unns zůgeschriben krieg unnd vindtschafft mit todschlegen, roub, brand, zerstôrung der schlôsser, dôrffere unnd verthribung der lúten unnd alles úbell, so ir vermogen unns thrôwen. Unnd fúrwar alls solich unfůg unnd krieg, so die von Ury an unns werben, sind an alle vernunfft unnd gerechtikeyt, besunder wider ir gelúpt unnd geschworen eyde, ouch wider geystlich unnd welltlich recht uffgangen, allso hatt solich úwer abkúndung uns ein verwundrung gebracht, wann wir doch vermeindt haben, das ir, so in den stetten unnd nit in den allppen und bergen inwonetten, sôllten mit gůtten sitten ouch denen, die one vernunfft leben, vorgan. Der wan hatt unns aber an úch gancz betrogen. Wir sechend, das ir desselben gemůcz unnd willens sind alls ouch die von Ury. Was ist das, dz ir billich von unns klagen mogen? Was widerwillens, gewalcz oder unrechts ist úweren unnderthanen und koufflúten ye von unns beschechen dann vilicht, das wir úch ze vil eygens můtwillens unnd unnser sicherheyt, mer dann wir solten, getan haben, nit one unnser unnd unnser unnderthanenn mercklichen schaden ann fůr, zoll unnd gleyt vertragenn unnd gewilliget haben? Daran wir nút anderes spúren dann ein blindy gittikeyt unnd ein hunger frômbdes gůcz, daran ir, alls wir hoffen, betrogen sôllen werden, dann wir zum

400 [a] túschen *S3*. [b] inforuntur *S3*.
402 [a] Zennouw *(?)S3*.

398 Schilling IV, S. 936 f. (ed. 386, S. 232).
399 Schilling IV, S. 938 f. (ed. 387, S. 233 f.).
400 EA II, Nr. 764 (1474 Okt. 25); vgl. Schodoler III, 116.
402 [1] Vgl. Schodoler III, 383.
[2] Vgl. EA III/1, Nr. 27 (1478 Nov. 30).
[3] 1478 Nov. 19.

ersten gerechtigkeyt vor unns haben fôrchten, die der untôttlich gott unnd der allerbest gott mit siner hilff nit verlaßdt, witwen unnd weysen zů beschirmmen. Wir haben ouch krafft úwer unnd dero von Ury nit minder, besunder mit volk und allen strittbaren dingen mer. Wir fúrchten ouch nit púnd unnd eingungen, dero ir úch růmen, dann wir ouch puntgeselschafften unnd frúntschafften der mechtigosten haben, die unns in unnser notturfft hillff thůnd. Darumb so wússend, das wir mit vestem gemůt gancz bereydt sind zů frid oder zů krieg, wederes úch zů willen ist. Wir wellen ouch nit, das die úweren hinfúr dhein gewerb oder fryheyt in allen unnseren landen unnd herschafften sich me gebruchen, dann ir úch des wider recht unnd der erberkeyt selbs entzigen haben, unnd ob ir witter mit strit oder mit gefechte unns straffen, so wellen wir úch begegnen unnd enpfachen mit solicher spiß, so unnser volk unnseren vinden gewon ist fúrzůtragen, daby ir zůletst enpfinden, was unnser lút unnd krefft waffen vermogen. Allso haben ir uff úwere absagen unnser antwurt by dyserem úwerem botten, an dem wir ouch gloupplich unnd môntschlicher gefaren haben dann die zerstôrer des rechten unnd erberkeyt von Ury, die unnseren tabellierer mit vil grosser streychen geschmecht unnd úbell gehandlet unns widergesandt haben, das nit allein by den ungeloúbigen unnd by den niderstenn in der helle /(f.281v) bescheche unnd gesechen wurd unbillich. Datum zů Meyland an dem sibenunndzwenczigosten tag des manecz november anno domini etc. LXXVIII°.

403 Von einer grossen brunst zů Chur

Im abrellenn, alls man zallt nach der geburt des herren tusent vierhundert sibenczig unnd nún jar, verbrunnenn zů Chur by drúhundert húsern, und gieng den gůtten lúten leyder úbell. Deßglichen im ougsten darnach ist ouch ein grossy brunst gewesen zů Louffenberg am Rin.

404 Von einem gůtten wolffeylen jar etc.

Alls man zallt vierczechenhundert unnd achczig jar, im manet jenner was es fast wollfeyl, win, korn unnd was man bruchen sol ze niessen. Ein gůt maß win von Schincznach, Viligen unnd Klingnouw fand man ze kouffen umb sechs haller, ein maß Brißgôwer umb zechen haller unnd ein maß Elsisserer umb ein schillig. Unnd gallt ein fiertell kernnen fúnff schillig, aber nachmalen ouch sechs unnd siben schillig. Bonen, /(f.282r) erbs unnd linßy unnd ander faßmiß, dero keins was thúr. Item in dyserm manet lag herczog Sigmund von Ôsterich wider graff Ůlrichen von Wirttenberg zů velld ursachen halb, das der graff unnderstanden hatt, den herczogenn zů bekriegen. Darumb sin landtvogt im Elsaß und die Rinstett ußgezogen waren zur gegenwer dem graffen, der dann understanden hatt, ein huß zů machen uff dem Meggberg noch by Kreygen[1] mit grosser macht. Allso gewan der landtvogt mit den sinen mit geschúcz[a] den Meggberg unnd wolt daruf dem egenanten grafen in sin land gezogen sin. Allso leytent sich heren und stett mit sampt den eydgnossen in die sach unnd machten ein richtung, unnd zoch des herczogen lanndtvogt ab. Uff das zugend vil der eydgnossen knechten den Rin ab, etlich zum kúng von Franckrich unnd etlich zum herczogen von Burgunn, Maximilian von Ôsterich.

405 Von vyly der wassern

In dem vorgenanten jar hatt der kúng von Franckrich an gmein eydgnossen begert, im sechs tusent man umb solld zůzesenden, unnd schickt deßhalb ein groß summ gelcz gan Bern, den knechten zů einer uffrústung. Diß sumers wurden die wasser alls der Rin, die Are, die Rúß, die Lindmag unnd alle andere wasser in disernn landen so mechtig groß, deßglich kumb ye erlept was, unnd datent ouch uß der massen grossen schaden. Allso meinten die lúth,es kåme har von dem franckrichischen gellt. Das mag aber niemann wússen wann gott.

406 Das etwas knechtenn von Zúrich und Underwallden gan Lindôw zugen /(f.282v)

Do mann zallt nach der geburt Cristi unnsers herren tusent vierhundert achczig unnd zwey jar, hattent sich by vierhundert mannen von Zúrich unnd Underwallden zůsamen gemacht von eins unwillens wegen betreffende die gefengcknúß Mettelis[1], der uß geheyß des Rômschen keysers gefangen was.Unnd zugend allso die obgenannten gesellen gan Lindôw der meynung, das si den Mettelin harus haben. Allso ward die sach zů recht angestellt, unnd zog yederman widerumb heimb. Diß beschach im meyen des obestimpttenn jares.

407 Wann unnd zů welichen ziten die von Fryburg unnd Solothurnn zů ortenn der eydgnosschafft worden sind etc.

Hievor im nechsten jar, anno 1481, uff samstag vor sannt Tommans tag[1] ward zů bestettigung der ewigen púntten ein núwe verkomnúß gemacht unnd beschlossen unnd mit der acht ortten siglen bevestnet, unnd wirt solicher brieff genempt: die verkomnúß, ze Stanß gemacht[2]. Es wurden ouch dyser zit Fryburg unnd Solothurnn, die zwo stett, zů ôrttern der eydgnossen, wiewol kumbersamlich, dann die lender vast darwider waren. Die von Bernn, Luczern unnd ander stett datent aber das best, ouch redt zur sach brůder Claus, ein frommer allter mann, inmassen das die obgenannten zwo stett nach vil gehapter můg unnd arbeyt eydgnossen unnd zů ôrternn wurden gemacht[3].

408 Ein stoß zwúschen Zúrich unnd Straßburg von des von Hochenburg wegen /(f.283r)

Do mann zallt nach der geburt Cristi unnsers herren vierzechenhundert achczig unnd zwey jar, im hôwmanet[1] schribend die von Zúrich denen von Straßburg offen vindtschafft zů. Unnd beschach solichs von wegen her Richartten von Hochenburg[2]. Der was dero von Zúrich burger wordenn. Den gabend aber die von Straßburg uß fúr ein keczer. Darum růfft derselb die von Zúrich an, im hillfflich ze sin, wann im unngůttlich bescheche. Nů was uff ein zit ein burgermeyster von Zúrich, der Gôlldly genant, mit sampt dem Tachellßhoffer ze Straßburg. Denen ward ouch fúrgehalten, wie der ritter ein keczer wer. Das brachtent gemellte botten heimb an ir obernn unnd an ander eydgnossen. Allso butend die von Zúrich unnd ouch der ritter denen von Straßburg recht. Unnd růfftend aber die von Straßburg die siben ortt an und gewunnend allso die siben ort ein unwillen ab dem ritter, meinten der von Zúrich halb, es were ein uneerlich ansprach[3]. Aber nútdestminder rustent sich die von Zúrich zů kriegen unnd namen ein groß volk uß. Do mandten si die siben ort, daheimb zů belibenn. Unnd mandten aber die von Zúrich si, mit inen zů ziechen. Unnd kamen der siben ortten botten gan Zúrich und brachten so vil zůwegen, das uff sant Osvalcz[4] tag gmeiner eydgnossen botten sollten gan Einsidlen komenn, und die von Zúrich zwen unnd die siben ort ouch zwen man darzů sôllten verordnenn[a]. Dieselben vier man mit sampt dem obman sollten sich erkennen, weliche manung vorgieng. Hiezwúschen ward ein ander tag angeseczt gen Baden[5]. Der ward ouch besůcht, unnd kamend dahin die von Straßburg. Die hattennt by inen den marggraffen von Rôttelen, den lanndtvogt graff Osvallt von Tierstein unnd ander ritter unnd knecht. Ouch kamen dar dero von Basell, Collmar, Schletstat etc. unnd darzů gmeiner eydgnossen botten unnd leyten grossen ernst an, acht ganczer tagen, unnd ward dahin bracht, das die von Straßburg denen von Zúrich sollten geben acht tusent gulldin fúr ir schmach unnd schaden, unnd sollten dem ritter eins rechten sin vor dem Rômschen keyser, unnd sollt ouch der ritter kein burgere noch lanndtman in einer eydgnosschafft heyssen noch sin, biß das er sich diser red entschlůge[6]. Diß brachten die bottenn von Straßburg unnd Zúrich heimb. Allso wollten die von Zúrich das gellt nit nemen, und glicher gestallt wolltenn die von Straßburg nút geben. Unnd ward allso aber nút uß der sach, unnd gelouptent die von Zúrich dem ritter ouch me, dann si gethan habenn sollten. Allso beschicht noch húptbytag, /(f.283v) das man frômbd harkomnen lútten me gloubens gibt und me uff si hallt dann uff die heimbschen. Darumb ist ouch nit zů verwundern, das bywylen die frômbden meyster unnd der stett unnd landen inerbornnen knecht werdenn.

404 [a] geschúczt *S3.*
408 [a] verordenn *S3.*

404 [1] Mägdeberg und Hohenkrähen.
406 [1] Zum Mötteli-Handel vgl. HBLS V, 126 Nr. 5; HSG I, S. 338; D. SUTER-SCHMID, Koller-, Mötteli- und Amstaldenhandel. Ein Beitrag zur Politik Unterwaldens in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (1974).
407 [1] 1481 Dez. 15.
[2] Zum Stanser Verkommnis vgl. EA III/1, Beil. 12, S. 696 ff. ; R. DÜRRER, Bruder Klaus I (1917–1921), S. 121 ff., 129 ff.; 500 Jahre Stanser Verkommnis. Beiträge zu einem Zeitbild (1981); E. WALDER, zur Entstehungsgescjichte des Stanser Verkommnisses und des Bundes der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn von 1481, in: SZG 32 (1982) 263 ff. E. WALDER, zu den Bestimmungen des Stanser Verkommnisses von 1481 über verbotene Versammlungen und Zusammenschlüsse in der Eidgenossenschaft, in: Gesellschaften, Festschrift zum 65. Geburtstag von U. Im Hof (1982), S. 80 ff.
[3] EA III/1, Beil. 13, S. 698 ff.; Der Bund der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn (1981).
408 [1] 1482 Juli.
[2] Zum Hohenburger-Handel vgl. HBLS IV, S. 269.
[3] Vgl. EA III/1, Nr. 151c (1482 Juli 22).
[4] 1482 Aug. 5.
[5] Vgl. EA III/1, Nr. 153 (1482 Aug. 1).
[6] Vgl. EA III/1, Nr. 156 (1482 Aug. 8).

409 Das die boßheyt des ritters nach langem an tag kam

Alls nů die sach unbericht ein zit anstůnd, ward der dingen halb uff sannt Felix unnd Regulen tag vorgenants jares[1] ein tag geleyst in der stat Zúrich, unnd nach vil gehapter můg unnd arbeyt, so ward doch aber beschlossen, das die von Straßburg denen von Zúrich gebenn sollten acht tusent gulldin. Uff das hand die von Straßburg aber bracht lút unnd brief, dardurch die von Zúrich so vil underricht worden sind, das si ein bősen arggwan zum ritter gewunnen haben, deßglich zů sinem knecht ouch. Unnd wollt gott vilicht das úbell nit lenger verthragen unnd denen von Zúrich, die der ritter mit sinen bősen listen gar verfůrt hatt, zů růwen hellffen. Die besamleten uff sőmlichen argwan iren grossen rat. Da ward den zwőlff meysternn die sach angehenckt. Die liessend den ritter und sin knecht vachen unnd in Wellenberg[2] legen. Da wurden si beyd gevolltert unnd veryachen ir úppigkeyt, so si miteinander hatten gebrucht. Unnd was diß die vergicht des ritters, wie das er ein knaben, by zwőllff jar allt, zů Elsaßzabernn[3] unnd Enssißheimb by im gehept und den mißbrucht, alls dick er hett gewellen; ouch wie er umb diß sach eins byschoffs von Straßburg gefangner gewesen sy und ein urfecht mit siner eygnen hand geschriben und das besiglet unnd demnach gefelscht hab. Item so hatt dann sin knecht, genant Anthoni Wenczler von Lindőw, bekent, wie her Richart von Hochenburg inn in des Mosers badstubly Zúrich ouch geh‹...› hab, ouch alls vil im geliept etc. Uff solichs sind beyd, der ritter unnd knecht, uß dem turn gefúrt fúr das rathuß. Da ward her Richartten abgenomen sin ritterschafft vor grosser wellt, stett unnd lanndenn, /(f.284r) Straßburg, Basell, Collmar, Schlettstatt etc. bottschafftenn unnd ward daruf mit urteyl unnd recht úberantwurt dem nachrichter, deßglich sin knecht ouch, si beyd uff dem Grien by der Silen zů bullver unnd zů åschen zů verbrennen. Allso wurden si ußgefúrt, der urteyl statt ze thůnd, alls ouch beschach, unnd sturben mit grossem rúwen. Got sy iren armmen seelen gnedig, amen.

410 Ein grúttell zwúschen denen von Zug und junckher Martin von Stouffenn

Einer, hieß der Koler, was von Klingnow, klagt sich Zug von junckher Martin von Stouffen, wie inn derselb junckher wider recht gefangen und getúrnt hett[1]. Alls nů die von Zug iren loúffer mit der búchsen hinab schickten, namen ettlich můttwiler dem botten die búchsen ab, wurffend die in das kat. Allso in dem monat november anno 1483 liessend die von Zug von solicher schmacheyt wegen ettlich knecht louffen wider den vorgenanten von Stouffen unnd sinen brůder des willens, mit der paner hinach zů ziechen. Es ward aber von eydgnossen gewendt, unnd můßdten die gesellen ouch wider heymb ziechen, und ward ein tag gan Einsidlen bestimpt uff des heyligen crúcz tag invencionis anno vierczechenhundert achczig und drú. Hiezwúschen kam junckher Marti in eygner person gan Baden, sich zů verantwurtten, und erbot sich zů recht. Ye nach langem kam es darzů, das sich des hernn von Ősterich bottschafft so vil in die sach leyt, der landtvogt und ander herren, das es gericht ward. Und gab der von Stouffen denen von Zug sechshundert gulldin, und ward der Koler uff demselben tag zů Baden gefangen, acht tag im turnn enthallten und im darnach sin houpt abgeschlagenn, dann er dyßers unglúcks ein ursach was und hatt den von Stouffen angelogenn. /(f.284v)

411 Vinsternúß der sunnenn

Im merczenn, alls man zallt nach der geburt Cristi unseres lieben herren tusent vierhundert achczig unnd fúnff jar, uff mitwuchen nach sant Gregorius tag in der vasten[1] ward eclipsis solis, wie wir sagend, erlasch oder vertuncklet die sunn umb die vierdt stund nach mittag, und ward gancz vinster, das lúth und vech erschrack. Die vogell vielend von den boumen unnd lúff das vech alls ků, schwin etc. den stelen zů, und wußtent die lút nit all wol, was darus wolt werden. Diß vinsternúß weret by einem vierteyl einer stund. Darnach fieng es an wider heyter zů werden und schein daruf die sunn wider húpschlich alls vor.

412 Das die von Velldtkkilch etlich haben lassen richten

Im vierczechenhundert und sechsundachczigisten jar hand die von Velldtkilch dry von eydgnossen gefangen und darunder den einen verbrant[1]. Die hand veryechen, wie das die von Unnderwallden inen fúnffzig gulldin zů geben versprochen, das si sőlltent verbrennen Lindőw, Bregencz, Velldkilch und Pludencz, ouch Merspurg, und werend iren nún. Diß dry warend komen in brůders wiß gan Velldtkilch alls Jacobsbrůder. Solichs hand zůgeschriben die von Sant Gallen denen von Zúrich, daruff dieselben von Zúrich denen von Underwallden. Allso schribend die von Underwallden denen von Velldtkilch, das si die zwen nit sőllten richten ursachen halb, si wellten sich verantwurten, daby erfaren, wer inen den solld verheyssen hett, dann wer das hette gethan, der můste darumb sterbenn. Was aber die von Velkilch darzů bewegt hatt, weyst nieman baß dann si. Si verbranten die anderen zwen ouch, und gieng grosse klag von den obgenanten stetten uß von dero von Underwallden wegen, das die sollten begert haben, si allso zů verbrennen. Des aber die von Underwallden nit meinten schulldig sin, und hettent si die bőßwicht angelogen, alls ouch sin mocht. Diß geschach im jenner. /(f.285r)

In dem manot merczen vorgenants jares ward herczog Maximilian von Ősterich einhälicklich von den kurfúrsten zů einem Rőmschen kúng erwelt. Zůgegen was mit sechshundert pferdten sin vatter, keyser Friderich. Das geschach zů Franckfurt. Nach der erwellung fůrend die fúrsten und heren mit dem núwen kúng hinab zum kúngstůl und sacztenn in daruf. Darnach fůrend si miteinander gan Ach; da ward er krőndt mit grossen eeren.

413 Von einer grossen schlacht, die beschechen ist zwúschen des herczogen von Meylands lúten und den Wallisseren

Do man zallt von der geburt Cristi unnseres lieben herren tusent vierhundert achczig und siben jar, umb das ősterlich zit, zog ein byschoff von Wallis fúr die statt Thům[1] mit grosser macht[2]. Unnd zugend im zů die von Luczern unnd ander eydgnossenn knecht unnd sunderlich vil Wallisseren. Allso zog des herczogen volk unnd sunderlich mit einem starcken reysigen zúg gan Tům, griffend da ire vyend an unnd schlůgen mit inen. Unnd ward ein grosse wellt von Wallisserenn erschlagen; ouch wurden ir vil gefangen gan Meylannd gefúrt; die úbrigen, die da entrunnenn, kamend mit schand und schaden har heimb. Es belibend ob fúnffzig Luczernnere tod unnd sust von Wallissernn unnd andern vil, alls obstat. Unnd diß schlacht beschach uff den achtundzwenczigosten tag des monacz abbrillen[3]. Balld darnach ward durch den kúng von Franckrich unnd annder heren die sach bericht etc.

Im meyen obgenants jares zugend die von Solothurn mit ir macht fúr Múnchenstein by Basell und beleytent das. Allso leytennt sich die von Straßburg unnd Bern in die sachen unnd machten ein richtung, unnd zugen die von Solothurn wider heymb[4]. Im nechsten manet darnach schlůg der hagell ze Basell, zů Sant Blåsy etc.; det ob hundert tusent gulldin wert schaden an vensteren und tåchern etc. /(f.285v)

414 Ein krieg unnd uffrůr zwúschen herrenn appt von Sant Gallenn unnd der statt unnd den Appenczelleren

Do mann zallt nach Cristi unnseres liebenn herrenn geburt vierczechenhundert achczig unnd acht jar, erhůb sich ein spann unnd stoß zwúschenn appt Ůlrichen[1] von Sannt Gallen an einem unnd der statt von Sannt Gallen unnd denen von Appenczell dem annderen teyl, unnd was das die ursach[2]: Alls dann das goczhus Sant Gallen in der statt daselbs lit, ward solich goczhus dermaß úberbuwen von den burgeren, das sich der apt des meren malen vor den råtten erclagt, si anrůfft, darvor ze sin oder imm zů vergonnen, das goczhus ouch dermassen zů versechen, damit nit allso mengcklich tags unnd nachts darus unnd darin kommen mőcht, wie im gefiel. Allso gabend die von der statt dem appt nie kein antwurt. Das verdroß in und sine råt, hattent es fúr ein verachtung unnd viengend an ze gedencken, wo si

409 [1] 1482 Sept. 11; vgl. EA III/1, Nr. 160c (1482 Sept. 5).
[2] Vgl. K. ESCHER, Kdm. Zürich IV, 1 (1939), S. 50.
[3] Saverne.

410 [1] Zum Streit zwischen Zug und Freiherrn Martin von Staufen vgl. EA III/1, Nr. 165c, q (1482 Nov. 14); 172f, g; 176t ; 184m (1483 Juni 9); Th. v LIEBENAU, Die Fehde der Zuger mit Martin von Staufen, in: Anz. f. Schweiz. Gesch. 4 (1882–1885) 253 ff.
[2] 1483 Mai 3.

411 [1] 1485 März 16. - Laut freundlicher Mitteilung von Prof. Dr. M. Waldmeier von der Eidgenössischen Sternwarte der ETH Zürich treffen Schodolers Angaben auf Tag und Stunde zu.

412 [1] Vgl. EA III/1, Nr 255a (1486 Jan. 9); 259c (1486 Febr. 19).

413 [1] Domodossola.
[2] Zu den Auseinandersetzungen des Bisch. Jost von Silenen mit Mailand vgl. EA III/1, Nr. 295b (1487 April 24); W. EHRENZELLER, Die Feldzüge der Walliser und Eidgenossen ins Eschental und der Wallishandel 1484–1494 (Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft 5, 1912); R. FELLER, Bern I, S. 453 f. ; HSG I, S. 336.
[3] Schlacht bei Crevola 1487 April 28.
[4] Vgl. EA III/1, Nr. 298b (1487 Juni 4); 299h.

414 Vgl. Etterlin 227, S. 268 ff.
[1] Zu Abt Ulrich Rösch vgl. LThK X, 458; W. SCHLÄPFER, in: Appenzeller Geschichte I (1964), S. 262 ff.
[2] Zum Sanktgallerkrieg und Klosterbruch in Rorschach vgl. HSG I, S. 333.

ein ander ort finden möchten, das goczhuß daselbst hinzebuwen, damit der goczdienst nit zů abgang kåme. Allso kont der appt dhein besser ortt unnd gelegenheyt nit finden, es were mit ops, mattenn, achernn, brunnen, wasseren unnd derglich nottúrfftigen dingen unnd in sinen hoch unnd nideren gerichten lege, dann zů Roschach. Unnd beschickt uff solichs alle gůte werckmeyster, die er mocht überkomen, unnd fůrt si uff die hoffstatt unnd hiellt inen sin meynung fúr unnd fieng im namen gottes unnd siner lieben můtter Marie unnd aller gottes heyligen ein núw goczhus ze buwen an. Unnd schickt ouch daruf zů unnserm heyligen vatter, dem babst, unnd zů keyserlicher mayestat umb bewillgung, alls ouch beschach, doch mit sömlichen gedingen, das dz allt goczhuß zů Sant Gallen in der statt unnd das núw ein goczhuß heyssen und an beyden ortten ein convent[a] durch ein apt geregiert werden und eins allß das andere gefrygt sin, alles innhallt der bullen, darúber geben etc. Do nů solich núw goczhuß wol uff halben teyl erbuwen unnd gemacht, kamend die von Sant Gallen und /(f.286r) Appenczell in bywesenn der vier ortten, namlich Zúrich, Luczern, Schwicz unnd Glarus bottenn, zů denen dann das goczhuß Sannt Gallenn mit burgrecht und lanndtrecht verwanndt was[3] unnd noch ist, fúr den genanntenn apt unnd begerttent, das er solichen buw abstallte, fúrer núczit me buwen ließ, sunder ouch, das gebuwen were, abzebrechen, dann es were inen schådlich unnd des allten goczhus verderbpnúß. Solichs nam den apt frömbd, diewil er uff sin eygen gebuwen, im ouch solichs uncz dahar nieman gespert oder gewert hatt unnd der buw wol halber verbracht was, unnd gab inen ein kurcze antwurt, er wellt nit hören buwen mit gocz hillff, biß der buw aller dingen gemacht were, unnd wer im des vor sin vermeinte, denen bute er recht fúr die vier ortt Zúrich, Luczern, Swicz und Glarus oder fúr gmein eydgnossen oder wohin inn dieselben wißtent. Solichs alles wollten si nit uffnemen unnd zugend úber sömlich rechtpietten, ouch über manungen[b], so gmein eydgnossen an si tatent, mit fúnffzechenhundert manenn uß uff sant Jacobs obent obgedachts jares[4]. Und zugend hinab gan Roschach in das núw goczhuß unnd verbranten unnd verwůstent das unnd stiessent die muren nider und die núw gemachten húser. Deßglich was ein núwe cappell ouch gebúwen; die brachen si ouch und den alltar darinn unnd triben grosssen můttwillen. Das alles bestůnd etwas zits an, unnd riten gmein eydgnossen dazwúschen und hettent die sachen gerrnn gericht, aber si mochten nút schaffen. Das ellend volk was erherttet, meintent, si weren verr anhin und hetten sich weydelich gehallten, schůff, es hatt sich noch nieman wider si geleyt.

415 Was daruf die obgenannten vier ortt hanndleten und tatent unnd wie si in daß felld zugent /(f.286v)

Do nů an den obberúrttenn lútenn weder recht noch gůtte nit hellffenn wolt unnd sich das jar tusent vierhundert und núnczgy anhůb, im jenner, mochten die gemellten vier ortt sömlich verachtung nit me liden, rustent sich in krieg, namend uß zů iren paneren und zeychnen, namlich Zúrich vier tusent man, Luczern drithalb tusent mann, Schwicz zwölffhundert man unnd Glarus vierhundert man, brachen allso im namen gottes uf und zugen uß, die ungehorsamen gehorsam ze machen, unnd manten ouch ander eydgnossenn unnd zůgewandten, zů inen zů ziechen. Allso zugend inen zů die von Ury, Unnderwallden und Zug mit ganczenn machten, darzů die von Bremgartten, dero houptmann was Heinrich Schodoler[1], domalen schullthes, und trůg das vennly Heinrich Wisß, deßglich annder fromm zůgewanten. Ouch zugend mit sunderheyt denen von Zúrich zů ire ußburger, graff Allweg von Sulcz, der graff von Fúrstenberg, die von Rottwil, Schoffhusen und ander ouch, by tusent stritparer mannen starck, unnd kamend /(f.287r) gan Wil in das Turgöw zesamen. Da ratschlagetent si, wie si ire vyend angriffen unnd was si fúrer hanndlen wellten. Aber die von Sannt Gallen lagend an einem ort unnd die goczhuslút ouch an einem ortt unnd die von Appenczell an einem ort. Uff das mantent die vier ort die von Appenczell, zů inen zů ziechen, alls si nach innhallt der púnten schulldig weren; das verfieng nit. Allso schickten die vier ort iren vygenden ir offen absagungen unnd brachen uff unnd zugen biß gan Gossöw unnd schlůgen ir leger da. Allso schwůrend inen die von Gossoúw unnd wurden gehorsam. Ouch kamend zů inen etlich annder ungehorsam goczhuslút und begerten gnaden unnd erzallten den eydgnossen, wie si schandtlich unnd lasterlich verfúrt worden und wie inen der vier orten meynung nie recht were fúrgeben, baten ouch, das man si by leben und dem iren beliben liesse, so wellten si gedulltiklich und gern ir straff liden. Uff solich anbringen bewilgotten die vier ort mengcklich, so ouch des gemůcz allso werend, das si zů inen möchten komen, des lebens halb gesichert, aber des gůcz halb nit. Allso uff suntag nach sant Agthen tag vorgenants jares[2] kamend die goczhußlúte gemeinlich in das here, begerten, wie vor stat, aber gnad. Do erzallt man inen ir mißtat, unnd wurden allso uff gnad uffgenomen unnd schwůrend, wie si selbs begert hattent, angends zů gott unnd den heyligen, obgemellten vier orten in allen sachen gehorsam zů sinde und ir lib noch gůt uß ir gerichten und oberkeyten nit zů verendernn, sunder der vier orttenn straff ze erwartten.

416 Was demnach fúrer gehanndlet ward /(f.287v)

Uff solichs brachend die vier ort sampt iren hellfferen abermals uf unnd zugen gan Roschach. Ouch hatt man vorhin ein anschlag gemacht, wie und an welichem end man in das Appenczellerland fallen wellte unnd demnach erst gan Sant Gallen. Unnd alls man sich zů Roschach gelegert, da kamen den vier ortenn von stund an brieff von denen von Sant Gallen unnd Appenczell, welicher brief einer uff sömlich meynung wißdt, der von Appentzell kam, das si zů irem amman Schwendiner und zů irem venrich hettent wellen griffen, so werend si landtflúchtig worden und hettent inen irs lannds sigell entfrömbdet; die werend dyser henndell sach fůrer gewesen, unnd wo si inen hettent mogen werden, wellten si die den vier ortten úberantwurtt haben, si nach ir verdienen ze straffen; båtent allso darzů frúntlich, ob si etwas mißhanndells gebrucht hettent wider si, so wellten si darumb nach lut unnd sag der púndten uff die siben ort zů recht kommen[1], unnd wes sich dieselben darumb erkanten, das wellten si gedulticklich liden, mit ernstlicher pit, darúber núczit unfrúntlichs fúrzenemen, das wellten si in ewickeyt alls thrúw eydgnossen verdienenn etc. / (f.288r)

Item die von Sannt Gallenn gaben den goczhuslúten ire eyd widerumb uff unnd wichennd damit wider in ir statt. Deßglich hattent ouch gethan die Appenczeller, meintent, si könntent und möchtent inen nit gehellffen. Unnd begerttent allso die von Sant Gallenn an die vier ort ein geleyt, so wellten si ir botschafft zů inen senden, wohin si wellten, unnd inen dermassen engegen gan, das si wol verhofften, die sachen sollten zů gůttem kommen. Unnd alls die vier ortt diß schriften verlasen, gaben si nit antwurt, sunder schriben si denen im Rintal, das si sich an die vier ortt ergeben söllten, dann wo si das nit dåten, wurden si mit der hand darzů gewisen. Und schribend ouch daruff angencz denen von Sangans unnd Werdenberg, das si ouch angriffen sölltenn, deßglich denen uß der graffschafft Toggenburg ouch. Unnd do mann allso ab statt unnd in das Rintal ziechen wollt, kamend uff zinstag frů vor sant Valentins tag[2] umb die sibne der vier ortten loúffer unnd mit inen der amman Zithler von Appenczell selbsfúnfft one geleyt in das leger gan Roschach fúr die houptlút, darab menglich wunder nam, erclagten sich irs anligens mit mengerley wortten, battent ouch ernstlich, si mit gnad zů bedencken. Allso ward inen von den vier ortten ir frávell, můttwil unnd alles das, so si mißhandlet hattent, enteckt und da gar nút geschonet, daby heyter ußhin geseyt, das si gar núczit zů den sachen reden lassen wellten, es were dann sach, das si den vier ortten das lannd Rineck und das Rintal unnd alle lanndtschafft, so si usserthalb iren leczinen unnd allten lanndtmarchen hettent, fúr ir eygen gůt gebenn unnd úberantwurtten wellten, ouch si ir eyden erlassenn unnd zů ewigen ziten niemer mer ansprechen, unnd denne umb die houptsach an alle fúrwort vor den vier ortten zů rechten mit lúthrung, was sich die erkannten irs mißhanndls, dem zů geleben, ouch schweren, dem gestrax nachzekommen; darzů söllten si iren amman Schwåndener unnd all ander, so mit der sach umbgangen wårent, zů iren handen gebenn, mit inen ze hanndlen nach irem verdienen. Allso gabend die von Appenczell antwurt, wie das si in dyser anmůtung ettlicher artickelnn halb hoch beschwårdt werent, namlich derenhalb, die si inen hinus antwurten söllten, dann inen solichs ir landtsfryheyten halb zů grossem nachteyl dienete; wüßten si aber yemann ze nemmen oder anzoúgen, der an dysern sachen schuld hette, so wellten si úber dieselben richtenn nach dem rechten; des ammans Schwåndiners halb aber, wo si denselben möchten betretten, so wellten si inn inen gernn úberantwurten und daby schweren, denen von Sannt Gallen dhein hillff oder bystand niemer mer ze thůnd, were inen ouch zů überlegen, doch wellten si das hindersich an /(f.288v) ir herrenn bringen unnd mornndes umb die achten stund ja oder nein sagen. Allso kamend dero von Appenczell botten denocht umb die núny in der nacht wider gan Roschach und ergaben sich recht im namen gocz barmherczklich an die vier ort mit allen wortten unnd artickelnn, wie dann hievor gemellt ist. Und ordnettent daruf die vier ort angends botten in das Rintal

414 [a] covent *S3*. [b] manug *S3*.

419 [3] EA II, Nr. 387 mit Beil. 29, S. 864 ff. (1451 Aug. 17).
[4] 1488 Juli 24.

415 Vgl. Etterlin 228, S. 271 f.
[1] Vater des Chronisten.
[2] 1490 Febr. 7.

416 Vgl. Etterlin 229–232, S. 272 ff.
[1] Vgl. EA I, Nr. 287 mit Beil. 45, S. 341 f. (1411 Nov. 24).
[2] 1490 Febr. 9.

und gan Appenczell, die eyd von inen inzůnemen. Die můßten inen schweren, gehorsam ze sind. Item einer, hieß der Gerster, was ein houptman gewesen des goczhuß lúten, dem ward sin huß verbrent, das ouch sin lon, dann er redlich gehollffen hat zum krieg.

417 Das ein leger fúr die statt Sannt Gallenn geschlagen ward unnd wie der krieg zůletst gericht ist worden /(f.289r)

Uff mentag vor sant Valentins tag des vorgenanten jares[1] zog man fúr Sannt Gallen die statt unnd belegert die. Unnd allß man darfúr zoch, wurden ettlich der vordristen, namlich einer von Rotenburg, zwen von Zúrich, einer von Schwicz und zwen uß der graffschafft Toggenburg erschossen, deßglich ettlich uff dem widerteyl ouch. Unnd lag man allso zwen tag vor der statt. Indem kam graff Jórg von Sangans und der graf von Metsch dazwúschen geritten und redtent so vil zur sach, das der gemellt krieg gancz gericht ward. Unnd namlich, das die von Sannt Gallen umb des willen, das si sich alls schwårlich úbersechen, ouch umb den schaden, so si irem hernn unnd einem wúrdigen goczhus von Sant Gallen zůgefůgt hatten, one alle fúrwort uff der vier ortten bottenn, namlich Zúrich, Luczern, Schwicz unnd Glarus, zů recht kommen sólltent, doch das denselben botten, ouch iren obernn, ire eyd abgelassen sóllten werden biß zů ußtrag des rechten. Hinwiderumb ob die von Sant Gallen ansprach hetten an den herren appt und convent, das sóllte aber zů recht stan uff der vier ortten botten, unnd was von denselben erkendt wurd, dem genczlich zů geleben. Unnd darumb můßtent sich die von Sant Gallen verschriben, alls si ouch datent. Darzů solt des Farenbůlers unnd des stattschribers von Sant Gallenn lib unnd gůt usser der statt Sant Gallen verfallen sin den vier ortten. Unnd ward damit alle kriegckliche uffrůr hingethan unnd dem apt vier tusent gulldin an sin costen, der mag sin goczhuß in der statt Sant Gallen oder Roschach buwen, wie im gefallt. Unnd diß uffrůr ist nach gestallt der sachen mit gocz hillff unnd gnad zum besten ußgeschlagen, dann si hatt ein bósen anfang, darann nieman schulldig was dann thrúwloß erloß lúth und die eyd unnd eer, alls ouch hie gemellt ist, verachtenn etc.

418 Von des Walldmans krieg, der ein burgermeyster Zúrich was / (f.289v)

Do mann zallt nach der geburt Cristi achczig und nún jar, zů ußgandem hornung, zugend die puren am Zúrichsee zůsamen, ein gesellschafft zů Meylan[1] ze haben mit essen und trincken. Allso schicktent die von Zúrich ir bottschaft, namlich den burgermeyster Roústen etc., zů inen dar zů erkundenn, was ir hanndell were. Dem gaben si ze antwurt, si werend darum zesamen kommen, underred ze halten, wie inen ir heren von Zúrich vil núwer uffseczen dåttent, die si nit móchtent erliden, mit umbgellt, desglich ir korns unnd wins halb und die hund ze tóden gebuten, des alles si lieber verthragen weren; unnd batent allso den burgermeyster, mit iren herren zů reden, si by ir alltem harkomen beliben ze lassen[2]. Das bracht der burgermeyster heimb und trost si, wol meint, inen wurd gůt antwurt. Daruff enbutent die von Zúrich hinus den puren, si welltent inen uff mentag nach der allten vaßnacht[3] ein antwurt geben, schicktent aber darunder ir botschafft allenthalb in ir åmpter unnd liessend anmůten, inen ze schweren. Do die puren diß marckten, vielend si fúr die statt Zúrich mit grosser macht unnd belegertent die. Die von Zúrich warend der sach ouch by gůtter zit gewar worden, beschlussend ire thor zů. Allso kamend gmeiner eydgnossen, darzů dero von Costencz, Sant Gallen, Appenczell unnd andrer erbernn botten gan Zúrich, deßglich dero von Basell, Schaffhusen unnd aller Ergówer stett ouch, unnd redten so vil zů den sachen, das die gmeinen eydgnossen úbergeben wurden. Uff das erkanndten sich dieselben, das die von Zúrich die iren sollten lassen beliben wie von allter har. Do die von Zúrich solichs marckten, batent si, das man den usspruch nit offnen sóllt, so wellten si ein versůchung thůn, ob si mit den iren selbs móchten eins werden.

Unnd uff mentag nach der allten vaßnacht, alls der eydgnossen botten Zúrich lagen, redtend si zur sach, das die von Zúrich achczig man von den puren in die statt liessen, und understůnden die von Zúrich, allein one ander eydgnossen mit iren lúten einß ze werden. Unnderdem hiessend si ire raczknecht iren harnisch anlegen unnd uß yecklicher zunfft zechen man ouch. Do das der eydgnossen botten sachen, erschrackend si darab, giengen zesamen, underredtent sich, forchtent, es gienge úber die achczig man und das si vilicht etwas mit denselben wellten handlen, kamend also fúr rat und begerttent ze wússen, was si hiemit meinten etc. Allso ward inen geantwurt, si hettend warnung von gloupsammen lúten, das mann ein ufflouf in der statt machen wellt, ettlichen im rat den buch zů durchlouffen, dem wellten si vor sin, und were nit von dero wegen, die vor der statt legend. Allso mochten die von Zúrich mit iren puren nit eins werden. Und ward geseczt zů gmeinen eydgnossen, wie die die sach ussprechen, daby welltent si beydersidt beliben. Allso ward der usspruch von eydgnossen geben, wie hievor stat. Da begertent die von Zúrich aber, die sach still ze halten, si wellten fúrer versůchen, mit den puren eins ze werden. Und ward allso zur sach verordnet und geben her Hanns Walldmann, ritter, burgermeyster, unnd meyster Óchem. Die rettend under anderm mit den puren, das si inen der sach verthruwen, so wellten si die nach irem, namlich der puren, gefallen richten mit lúthrung; /(f.290r) wo si das allso nit dåttent, so sólltt ir lib unnd gůt inen gefallenn sin oder ir pfand sin. Uff das meinten die puren, diß were eben vil zůgeseyt, unnd zugend allso im namen gotz recht yederman wider heimb. Und do si allso heimb kamen, do ward der sach inhallt gethanes zůsagens nút gelept, unnd reyt her Hanns Walldman gan Badenn. Uff das zugend die puren wider zůsamen und namend das schloß Wedischwil[4] in und stiessend den vogt, der von Zúrich was, darab. Allso schicktend die von Zúrich nach dem burgermeyster Walldmann, liessend im sagen, das er sich zur statt fůgte, oder si wellten in sůchen. Und stůnd zwar der hanndell wunderlich.

419 Das die gmeind Zúrich fúr das rathus fiel, den burgermeyster unnd annder harus vordretten und die in Wellenberg leyten unnd was da gehandlet ward /(f.290v)

Uff den ersten tag des monacz apprill warend die rått der statt Zúrich all byeinander treffenlich versamlet, unnd warend der eydgnossen botten von allen ortten ouch by inen. Allso hatten sich ettlich burger zůsamen vereiniget unnd zugen fúr das rathus mit grossem geschrey. Allso lúff inen zů die gancz gmein und schrúwend hinuf: Gend unns die bóßwicht heruß!, thrungen die stegen uf, das si gmeiner eydgnossen botten nit gestillen mochtent. Doch am letsten begerten si, man sóllt inen heruß geben den burgermeyster Walldmann, den stattschriber Ludwigen Amman, meyster Óchen, den obristen zunfftmeyster, meyster Heinrich Góczen, den meyster Biegger, den obristen ratzknecht Erhartten Ellend und Martin Stricker. Die namen si unnd leytencz in Wellenberg. Diß beschach an der mitwuchen, unnd darnach am samstag ward der burgermeyster hart gefollteret. Der veryach, wie das er ein geschworner were des kúngs von Franckrich, nútzit wider inn ze thůnd, unnd das er genomen hett vier tusent gulldin von der herczogin von Meyland, iren in iren hándlen das best ze thůnd; ouch hette er mengem biderman sin wib geschmåcht und den zunfftmeysteren gellt geben, sinen råtten ze follgen, die werend yoch recht oder lecz; ouch, hette er etwan recht geben, urteyl[a] verrendert nach sinem gefallen und andere ellend sachen. Darumb er dann verurteylt ward zum tod. Darann zwar mengcklich gedencken, siner kúnsten, húpsche und gewalcz sich nieman úberheben sol, dann dyser burgermeyster, von niderm stat erboren, die allten erengeschlecht vertruckt, das er nit gethan haben solt alls ein wyser sin schnellen uffganng siner eren, nachdem er mit hocher wißheyt unnd vernunfft[b] begabet was, baß bedacht unnd erwegen haben; dann ein gmeiner spruch ist: Was schnell uffgat, gat schnell wider ab. Es was ouch dyser zit húpscherer eydgnoß nit erboren mit gredy, houptstat, córpell, schenckell unnd allen andernn gezierden, die den man gestalltig machen, dann dyser Walldmann. Ouch hatt er ein mannlich red unnd kondt uß der massen wol redenn, unnd stůnd im alls wyß unnd gepård wol an. Doch macht er sich selb leyder ze nút, wie hievor unnd nach stat.

420 Das her Hanns Walldmann mit dem schwertt gericht ward/ (f.291r)

Uff den ersten mentag diß manecz apprillen[1] ward her Hansen Walldman vor dem rathuß von her Heinrichen Áscher sin ritterschafft abgenomen, do zůgegen was ein groß menge der lúten, unnd darnach hinus under die puren gefúrt, die vor der statt lagend, die wolltend in schlechtlich tod und lebendig sechen. Da was vor der stat in einer grossen matten ein hoche brúgy gemacht, daruff ward im sin houpt abgeschlagen, unnd starb in grossem rúwen unnd leyd siner súnden. Gott sy siner seel gnedig. Do was grossy froůd und wenig

419 [a] urtlen *S3*. [b] vernúfft *S3*.

417 Vgl. Etterlin 233, S. 275 f.
[1] 1490 Febr. 8.

418 [1] Meilen.
[2] Zum Waldmannhandel vgl. E. GAGLIARDI, Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann (QSG NF II, 1 und 2); DERS., Beiträge zur Geschichte der Historiographie in der Schweiz, in: Jb. f. schweiz. Gesch. 35 (1910), S. 66; HSG I, S. 331.
[3] 1489 März 9.
[4] Wädenswil.

420 [1] 1489 April 6.

leyd umb inn, dann im die lút merteyls fygend waren, wiewol er armen lúten vil gůcz gethann und vil an goczgaben geben hat etc. Darnach ward gefangen meyster Roúchly, meyster Hab, meyster Rickler, Toman Schôbbi, meyster Riß, in die fryheyt entran meyster Widmer. Item meyster Wunder und meyster Bind kament gan Luczern, Ůlrich Grebell und der Stapffer kamend gan Zug, Ludwig Hôsch kam ouch darvon, meyster Wisß ward ouch gefangen. Item am ußgang diß manocz am donstag[2] ward dem Rickler sin houpt abgeschlagen, der hatt ouch vil gestolen. Unnd am dritten tag darvor[3] wurden ouch enthouptet der meyster Rouch unnd meyster Heinrich Gôcz. Gott sy iren seelen allenn gnedig. Do was groß ellend in der statt Zúrich und uneinheligkeyt, unnd wurden vil biderber lúten úbell gehanndlet mit vollteren. Got sys klagt. /(f.291v)

421 Von einem sunder grossen wunder, so beschechen ist mit dem heyligen sacrament

Do man zallt tusent vierhundert núnczig unnd zwey jar, am zweyunndzwenczgisten tag des manecz october in der stat Sternburg, lit in der herczogen von Meggelburg fúrstenthům[1], da haben etlich juden, einer genant Eleaser, und sine mitgesellenn genomen das heylig sacrament des libs unnd blůcz Cristi; das hatten si durch ein priester in einer grossen und darzů in einer kleinen ostien zů inen bracht, dieselben hostien durchschossen, allso das das heyter blůt darus floß, und inmassen, das ein wyß linyn thůch davon blůtfarw ward. Alls die juden das sachen, erschrackenn si vast úbell, und nit unbillich, und brachtent es dem priester wider. Alls aber diß ding an herczog Balltasser und herczog Mangen langten, frageten si den sachen eygentlich nach und sachend ouch die wunden und das blůt. Daruf fiengen si die juden unnd liessend si alls schender und schmächer gôttlicher mayestat Cristi und unnsers warenn cristelichen gloubens zů bullver verbrennenn. Gott sy lob, amen.

422 Von dem grossen stein, der zů Enssen gefallen ist

In dem obgenanten jar am sibenden tag des monacz novembris, by ziten keyser Friderichs des dritten, umb miten tag, do viel ein grosser stein, by dry zentner schwer und wenig minder groß dann ein salczschyben ist, gestalltet wie ein kriechischs D mit dryen egcken und von farw grauw und erczfarnw, uß den lúfften von oben herab by einer statt, genempt Enßen, im Sunggôw gelegen[1]. Denselben stein hatt man zů anzoúg selczamr[a] geschichten daselbs in der kilchen uffgehenckt. Aber es sind vil stucken darab geschlagen und fúr wunderding behalltenn worden. Das gethôn des klapffs, alls dyser stein fiel, hatt man ghôrt erschellen in Schwaben, ouch zů Schwicz, ze Ury, in wirttenbergischen landen unnd sust uß der massen ferr.

423 Das der eydgnossen botten in Franckrich rittent und zwúschen dem Rômschen kúng[a] und Franckrich kúng ein friden machtenn / (f.292r)

Von beger wegenn Rômsch kúngcklicher mayestat sind ouch dysers jars von allen ortten der eydgnossen in Franckrich geschickt erber bottenn zů kúng Karly. Die ritten mit des Rômschen kúngs botten in willen, ein friden zwúschen beyden parthyen ze machen von der herczogen von Britanyen wegen, die in grossen ufrůren gegeneinander waren, einander úbell schlůgenn und sunderlich vor Nantes[1]. Ouch begert der Rômsch kúng siner tochter wider vom kúng von Franckrich, diewil er doch die nit haben wellt, dann er hatt ein andre genomen, die dem kúng[a] Maximiliano sollt worden sin. Doch ward so vil zur sach geredt unnd gethan, das durch ein byschoff von Eystetten[2] unnd ander, ouch der eydgnossen botten solich kriegshåndell hingelegt wurden[3]. Unnd ward allso die sach nach langem hanndell gefridet in der statt Saúnlis[4]. Unnd ward an dem ort groß frôd gemacht mit gellt ußwerffen under die lút und anders. Und ward des Rômschen kúngs tochter widerumb heimb geschickt mit mercklichem grossem gůt an barschafft one anders alls stett unnd schlôsser, so ire zůgeeygnet unnd verschriben wurden.

424 Das nachvolgennder zit mengerley grosser wunderwerck beschechen sind

Im jar, alls man zallt nach der geburt Cristi unnseres lieben herrenn vierczechenhundert núnczig unnd drú jar, warend groß erdbidem, unnd ward fhúr gesechen uß den lúfften herabfallen, an zwyfell vil kumbers unnd schadens dem mônschen thrôwende, so ouch darnach folget, alls mann hôren wirt. Im vierczechenhundert unnd LXXXXIIII jar ward ein wundergestalltig kind zů Rottwil geboren uff mitwuchen nach sant Lucyen tag[1], das hatt zwen kôpff uff einer brust stann, zwen ruggråth, zwey hercz und vier armm; zwen arm stůnden obssich zwúschen houptternn uf, unnd die andernn zwen hatt das kind úber das hercz geschlagen, alls ob es etwas klagen wellt; hatt doch weder mannes noch wipplichs geschlechtszeychen; sust was es wie ein ander kind. Item unnd am zechenden tag des monacz september im fúnffundnúnczigosten jar wurdent zwey kind zů Wurms am Rin geboren, beyde meytly, die waren mit aller krafft mit den houpteren zůsamen gehefft, allso das ein stirnn in der anndernn stecket, unnd ein hirn hatten. Item so was ze Lanser by Basell ein pur, dem ward ein schwinly, das hatt acht fůß; uff den sechsen gieng es, und stůnden die zwen obsich; ouch hatt es ein houpt unnd aber vier oren und zwo zungen in einem rachen und nů ein hercz und ein brust unnd was hindenuß gespallten, und hatt månnlichs und /(f.292v) wipplichs zeychen unnd an yecklichem ort hin ein krumbs schwånczly. Item im sechsundnúnczigisten jar wellffet ein hund zů Fryburg in Ůchtland dry hund vast wunderbarer gestallt; der ein hatt weder oren noch schwancz und gieng allso uff vier fůssen, der ander hatt nit me dann drú bein und ein halben schwancz, unnd der dryt hatt nů zwey bein und vor an der brust, do die andern bein sollten stan, hatt er zwey knôpffly. Ouch ward ein hircz in dyserm jar gefangen, da was der ein fůß desselben hirczen gestallt alls ein ochsenfůß. Ouch sind dyser zit vil andere wundergeburten allenthallb gesechen worden.

425 Wann die bôsen blateren erstmalen in tútsch[a] lannd kommen sind

Dysern geschôpfften sind nachkommen, alls kúng Karly der acht von Franckrich gan Rom zog unnd mit gewallt in Napells kam unnd daselb land gewann[1], alles der obgenanten zit, da kam ein ungestallte plag in tútsch land an alle ort, deßglichen nie gesechen noch gehôrt ist. Die plag stieß an jung unnd allt, armm und rich, das die lúth wurden alls die velldsiechen. Dieselben armen lúth hattent ouch ein schúchen an der plag[2], unnd nit unbillich, dann es kont erstmalen die nieman heylen. Wann der môntsch schon gearcznet, das er am lib glat ward, so gewann er erst grosse ungestůmkeyt an sinen glideren mit gifftigem tampff alls das bodegra unnd der krampff, das die glider gancz lam unnd krumb wurden, ouch etlich dyser plag ellentlich sturbent, nasen abfulentent, zegell abfuletent, desglich den wibernn ire ding infulentent. Was vil darvon ze reden, ellendere plag kam uff erthrich nieme. Diß plag nampt man die bôsen platternn. Si hatt ouch menge jar gewert unnd hatt noch leyder kein ennd gehept im fúnffzechenhundert unnd XXXII jar. Si ist ouch, alls mann warlich hôrt, erstmalen ußgangen in der heydenschafft, do man zellt hatt vierczechenhundert unnd achczig jar, unnd allso vorgedachter zit úber mer unnd darnach ouch harus in tútsche lannd krochen. Gott nem si unns gnedicklich ouch wider ab.

426 Was kúng Karly von Franckrich in Napels, deßglichen sinen knechtenn zů Naverren an die hand stieß /(f.293r)

Alls, wie obstatt, kúng Karolus von Franckrich in Nappells lag[1], hatten die Lampartter unnderstanden und angeschlagen, wann er heim ziechen, das si imm allsdann[a] den weg verhallten unnd mit im wellten schlachen. Alls herczog Ludwig von Orliens das vernam, rust er sich dem kúng zů hillff und trost uf, imm zůzeziechen. Allso kam der kúng mit gocz hillff biß gan Ast[2]. Unnd lagen allso tútsch[b] unnd welltsch knecht, landtzknecht, eydgnossen und ander ‹der› iren ein groß zal in der statt Naverra[3], die ouch dem kúng, wie vorstat, harus hellffen

422 [a] selczmar *S3*
423 [a] kung *S3*.
425 [a] túsch *S3*.

420 [2] 1489 April 30.
[3] 1489 April 27.
421 Vgl. Etterlin 235, S. 277 f.
[1] Sternberg in Mecklenburg.
422 Z. 1–10: vgl. Etterlin 236, S. 278.
[1] Ensisheim.
423 Vgl. Etterlin 237, S. 278 f.
[1] Obwohl Karl VIII. von Frankreich mit Margareta, der Tochter Maximilians I., verlobt war, vermählte er sich 1491 mit Anna, der Erbin des Herzogtums Bretagne, die bereits einen Ehevertrag mit Maximilian geschlossen hatte; vgl. H. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I., Bd. I (1971), S. 318 ff.
[2] Eichstädt.
[3] Vgl. EA III/1, Nr. 453 (1493 Febr. 3).
[4] Zum Frieden von Senlis (1493 Mai 23) vgl. GEBHARDT, Hb. I, S. 687.
424 [1] 1494 Dez. 17.
425 [1] Zum Zug Karls VIII. nach Neapel (1494/95) vgl. S. FREY, in: SKG 2, S. 285 ff.
[2] Syphilis.

wollten. Da deß die Lamparter bericht wurden, zugen si unnd die Meylander mit grosser macht gan Naverra unnd belagen die statt so mechtigklich, das nieman me weder darus noch darin komen mocht und ouch grosser mangell an spiß unnd tranck ward. Unnd ward ein grosser gestanck in der stat, dann die belegerung wert von sant Johanns tag biß sant Michells tag[4] des heyssen zits. Allso sturben in der statt ellendcklich, dann inen ward ouch das wasser abgebrochen, ob sechczechenhundert herlicher knechten von eydgnossen one die Welschen, die by inen waren, der on zal vil was. Ouch sturben uff der Meylånder sidten ob zwey tusent mannen ouch allein von Tútschen, die hatten der mercklichen hicz nit gewont und des gestancks und des vergifften spiß und tranck. Die úbrigen, die uß der statt gelassen wurden, dero sturben vil uff der strassen und ouch, alls si har heim kamen. Und hat mentsch ellender angesichten kumb ye gesechen, dann dysre knecht harus brachten, die denocht gelepten. Darvon lang ein sprúchwordt ußgieng, wann einer ein gellw anlit hatt, das der nechst zů imm sprach: Ich mein, du syest ouch zů gellwen wåbernn gesin. Mit dysern knechten ward ouch nit sunder mittliden gehept, ouch von eydgnossen wenig zorn angeleyt, deßglich der kúng ouch det, dann es was in einer eydgnosschafft eben darvor by lib und by gůt verbotten, in dhein frömbden krieg zů louffen[5]. Das hiellt man fúr ein spott und verrachtet man ein oberhand, das aber nit solt sin. Darum ward von denselben geredt: Weren si daheimb by wib und kind beliben, inen wer nút beschechen. Item der kúng hatt in Nappells gelassen fúnffzechenhundert eydgnossen, das land zů behůtten. Denen gab er sin thrúw ze pfand, si in vierczechen monaten, alls man seyt, wider zů reychen oder sin kron darumb zů verlieren. Das hiellt er aber nit, sunder zog er heim gan Turß[6] in sin huß. Unnd kamen derselben knechten ouch wenig heim, dann der kúng von Nappells namm das land wider in, unnd wurdenn die knecht erschlagenn. Got sy inen allen gnedig.

427 Vom Schwabenpund, den man nampt den Júppenpund /(f.293v)

Nach dysern håndellnn unnd sunderlich nach vollstreckung der Burguntschen kriegen sachen die richstett unnd ander, das die eydgnossen durch iren pund sich ye lenger unnd mer starckten unnd uffnotent unnd das inen nútzit anzůgewúnnenn, wer yoch wider si was, dann mengcklich den herczogen von Burgunn seer gefúrchtet, den hatten aber si mit grossen eren, wie hievor stat, getempt. Das fassetten die richstett unnd annder zů herczen unnd gedachtenn, mit willen keyser Friderichs des dritten ouch ein pund ze machen, den si dozemal den Ståchlinen pund nampten[1]; ettlich nampten in ouch den Júppenpund unnd etlich den Schwåbschen pund, alls er ouch hieß. Hiemit meintent si ouch, si wellten sich allso ouch den eydgnossen verglichen, unnd fiengen ouch daruf gar balld an, die eydgnossen mit schnöden uncristelichen wortten und schelltungen zů schmåchen, wiewol es denocht der erberkeyt nit wol gefiel, aber es wolt nieman straffen. Nů littent sich die eydgnossen ein langy zit alls die, so gern by friden unnd růwen beliben weren, unnd namlich byß gemellter keyser Friderich starb unnd sin sůn, herczog Maximilian, zů Rômschem kúng ward. Do fiengen aber erst die, so im Schwåbischenn pund begriffen unnd des Rômschen kúngs råtte warend, mengerley ze tracz den eydgnossen an. Unnd sunderlich so unnderstůnden dieselben, etliche schloß im Engedin, die der stifft Chur zůgehôrig waren, an sich zů ziechen, das aber die von Chur unnd ouch die Gråwpúndter mit inen nit gestatten wollten. Unnd in mittler zit solichs handells starb ein byschoff, was einer von Brandiß[2], unnd ward darnach ein anderer byschoff, was einer von Hewen, erwellt. Der nam sich uff anrůffen der ganczen landtschafft an, die sachen gegen dem Rômschen kúng zů gůttem zů bringen, des er aber úbell engalt.

428 Das die herrenn unnd stett des Schwåbischen punds an die eydgnossen umb ein vereynung unnd púndtnúß wurbenn; ouch der pundsherren namen zum teyl, die in dem pund begriffenn warenn

Die herrenn unnd stett im Schwåbschen pund vergriffen sind die gewesenn: namlich der Rômsch kúng Maximilian unnd vorab der babst, der kúng von Hyspanien, der kúng von Nappels, der kúng von Hungern, der kúng[a] von Engelland, der kúng von Behem, der kúng von Schotten, der kúng von Portigal, der kúng[a] von Sicilien, Reinhart, herczog zů Lothringen, die dry erczbyschoff von Mencz, Kôln unnd Thrier, herczog Philip, pfalczgraff by Rin, herczog Albrecht von Sachsen, marggraff Albrecht von Brandenburg, marggraff Cristoff von Baden, herczog Philip von Burgunn, des Rômschen kúngs sůn, der herczog von Brunnschwig, herczog Loy /(f.294r) Morsin von Meylannd, herczog Jôrg von Landczhůt, herczog in oberen unnd nidern Peyeren, herczog Albrecht unnd herczog Wolffgang von Múnchen, herczog Otto zum Núwen Marckt, die herczogen von Missen und Thúrigen, die Venediger, herczog Karly von Saffoy, der byschoff von Straßburg, alle graffenn, fryheren, ritter unnd knecht tútscher landen, ußgenomen die in einer eydgnoschafft gesessen oder sust mit den eydgnossen in púntnúß waren. Unnd darzů all richstett unnd sust vil fúrsten und heren, dero namen ich nit weyß. Doch sind vil hievor gemellt, die ouch in dyserm grossen pund vergriffenn, die doch wider die eydgnossen nit zogen sind ursachen halb, das si ouch mit inenn in púntnúß waren. Yedoch so ward dyser pund allein gemacht wider ‹den› kúng von Franckrich von der schmach wegen, die er dem Rômschen kúng zůgefůgt hatt sins wibs halb, wie hievor zum teyl ouch gemellt wirt[1], ouch wider die eydgnossenn unnd den Túrcken. Item es ward ouch an gmein eydgnossen geworben, das si ouch in dysernn pund sôllten, sunder dero uß dem Engadin halb, ob es ze schullden kåm, das si dann aber ein ruggen hettennt. Hiemit wurden aber die im Engadin ye lenger ye vester angereyczt. Doch ward die sach uff byschoff Tomman von Costencz zů recht veranlasset unnd darumb von imm beyden parthyen tag angeseczt. Aber der byschoff starb vor dem tag, unnd ward durch den Rômschen kúng selbs ein anderer anlaß geseczt unnd versiglet uff den byschoff von Ougspurg, unnd was da gesprochen wurd, das dasselb sôllt gehallten werdenn.

429 Von dem rechten anfang des Schwabenkriegs unnd was sich darinn von einem an dz ander verlouffen hat etc. /(f.294v)

Alls dann dyser grosser pund von schwåbischen fúrstenn unnd herren, stettenn unnd gmeindenn ein gůt zit bestůnd, ouch dazwúschen zů meren malen an gmein eydgnossen geworben ward, sich ouch in solichen pund zů begeben, was doch allweg der eydgnossen demůtig erbietten, dem heyligen Rômschen rich unnd aller menglich alles das ze thůnd, das si yederman schulldig weren, unnd by dem pund, den si hettent, zů beliben unnd sich desselben benůgen ze lassen. Das verdroß nů den Schwåbyschen pund inmassen, das angeschlagen ward, so vil zur sach ze thůnd, das si den Schwiczeren ein herren geben unnd iren můttwillen zåmmen wellten, des doch der Rômsch kúng siner person halb dhein sunder wússen thrůg, sunder allein sine rått unnd unglúckmacher daran schulld hatten; fiengen an, schantliche lieder von eydgnossen zů machen unnd allenthalb in den landen offelich zů singen, unnd triben uncristeliche wort wider si, davon vil ze schriben were, das alles aber umb zúchten willen underlassen wirt. Durch soliche wort unnd [und] uncristelich schmåchung es darzů kam, das leyder vil biderber lút erschlagen, stett, lannd und lút unnderthruckt unnd verderbt sind[1]. Unnd hůb sich das spil vast erstmalen an im Churerland. Da was ein byschoff, der des geschlechts einer von Hewen was, der meindt, die statt Kur, anders dann si aber von allter harkomen unnd gefryt was, ze trengen, meint, dieselb statt horte dem goczhus zů. Davon entstůnd grosse unrůw mit tagen unnd mit rechten, es were vor dem Schwåbischen pund oder vor den eydgnossen, unnd lag ein sôlicher unwill im byschof, das er der eydgnossen wenig me achtet, wiewol er ouch mit inen in púntnúß was, und macht ouch so vil, das er in Schwåbschen pund kam. Das verdroß die von Chur und ouch die eydgnossen, doch liessen si es allso beliben. Unnd stůnd die sach an, uncz das man zallt nach der geburt Cristi unnsers herren vierczechenhundert núnczig und acht jar im summer, da kam einer gan Pfefers von des Rômschen kúngs hof, der hieß der Gossenbrot[2]. Nů hatt sich hievor vor etwas ziten begeben, das by den tagen herczog Sigmunds vil heren etlicher ursachen

426 [a] alldann *S3*. [b] tutsch *S3*.
428 [a] kung *S3*.

426 [1] Vgl. Schodoler III, 425 mit Anm. 1; ferner: E. GAGLIARDI, Der Anteil der Schweizer an den italienischen Kriegen 1494–1516 I (1918); DERS., Mailänder und Franzosen in der Schweiz 1495–1499, in: Jb. f. schweiz. Gesch. 39 (1924); HSG I, S. 336 f.
[2] Asti.
[3] Novara.
[4] Vom 24. (richtig 28.) Juni bis zum 29. Sept.
[5] Vgl. EA III/1, Nr. 512g (1495 Juli 18); G. FRANZ, Vom Ursprung und Brauchtum der Landsknechte, in: MIOeG 61 (1953) 77 ff.; W. SCHAUFELBERGER, Zu einer Charakteriologie des altschweizerischen Kriegertums, in: Schweiz. Archiv für Volkskunde 56 (1960) 48 ff.
[6] Tours.
427 Etterlin 238, S. 279 f.
[1] Zum Schwäbischen Bund (1488) vgl. GEBHARDT, Hb. I, 677; K. MOMMSEN, Eidgenossen, Kaiser und Reich. Studien zur Stellung der Eidgenossenschaft innerhalb des heiligen römischen Reiches (1958); HSG I, S. 338 f.
[2] Zu den Churer Bischöfen Ortlieb v. Brandis (1458–1491) und Heinrich v. Hewen (1491–1505) vgl. HS I/1, S. 492 f.
428 Z. 28–37: vgl. Etterlin 239, S. 281.
[1] Vgl. Schodoler III, 423.
429 [1] Zum Schwabenkrieg vgl. HSG I, S. 342 ff.; B. MEYER, Der Thurgau im Schwabenkrieg von 1499, in: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 116/117 (1979/1980) 5 ff.

halb in des keysers ach komen waren: der von Zymernn, der von Metsch, graff Jörg von Sanganß unnd sust ander vil. Die kamen aber all wider uß der ach, da der Rômsch kúng die Etsch innam, an allein graff Jörg von Sanganß, der můßt darinn beliben, darumb das der hinder den eydgnossen saß, unnd mocht ouch deßhalb nie zů recht kommen. Do nů der Gossenbrot allso badet zů Pfefers, do bethracht graff Jörg sin allter unnd balld kúnfftigen tod unnd ließ den Gossenbrot fachen, ob er damit sin sach zů recht môcht bringen, und leyt inn allso zů handen der eydgnossen in die statt Sanganß; doch ward er weder getúrnt noch gebunden, sunder sust allso enthalltenn.

430 Das der appt von Pfefers den Gossenbrot widerumb von gefengcknúß lediget /(f.295r)

Do das der appt von Pfefers vernam, da kam er mit gewallt gan Sangans unnd nam den Gossenbrott dannen unnd fůrt inn uß der eydgnossen gewallt uff sin schlosß, das der appt hatt, by nacht unnd by nåbell. Das klagt der graff den eydgnossen. Allso betageten si den appt. Nit weyß ich aber, was den appt důcht. Er nam alle brieff, silbergeschir unnd kleinet, so dem kloster zůgehort, unnd verschůff dasselb an ein ort, damit ers heimblich môcht hinweg bringen, unnd floch er ouch damit selbs hinder den keyser unnd den Schwåpschen pund[1]. Das stůnd aber ein zit an, unnd ward dazwúschen allerley geredt. Doch zeletst begert der appt eins geleyts fúr gmein eydgnossen, sich zů verantwurten; das ward imm gegeben unnd deßhalb ein tag gan Zúrich angeseczt. Dahin kam der abbt unnd clagt von graff Jörgen den frâvell, den er an im hett begangen uß dem, das er den Gossenbrott im bad hett gefangen mit gewallt und allso des bads fryheyt gebrochen; darumb hette er allso ouch frâvell mit frâvell gerochen; hette er darann unrecht gethan, båte er umb gnad. Allso vergabend im die eydgnossen, doch mit solicher lúthrung, das er wider in sin goczhuß kerenn und das, so er dem kloster entwert, widerumb hin thůn sôllt etc. Do nů der appt dem goczhus sin hab wider geantwurt hatt, ‹haben› die eydgnossen fúr gůt angesechen, damit si hienach sômlicher túcken von im vertragen beliben, fůrend deßhalb zů, namen das schlosß unnd ouch das kloster in und namen im allen sin gewallt, gaben im ein zimlich eerlich ußkommen unnd liessen inn ein múnch sin. Diß verdroß den appt; meint, nit me da zů beliben; und an einer nacht, da es inn gůt důcht, macht er sich heymlich hinweg zum Schwåbischen pund; dem klagt er sin anligen. Do ward imm geantwurt, diewil die sach die Schwiczer angieng, so sôllt ers allso anstan lassen, dann si wellten nút mit inen anfachen, byß der Rômsch kúng wider zů land kâm; der was imm Niderland und kriegt mit den Gållernn; denn so welltent si an die Schwiczer unnd das unnd anderes an inen rechen.

Item byschoff Jacob von Chur[2] vorgenant meint, der appt stůnde im zů versprechen, unnd reyt ouch zum Schwåbschen pund unnd clagt im ab den eydgnossen, inmassen das eins zum andernn rouch, das man anfieng glimpff sůchen, wie man an si komen môcht. Allso ward vom byschoff ein list erdacht. Diewil er im Schwåbschen pund were, das ouch alle die, so dem bystůmb zůhortten, si weren im Schwaben- oder Schwiczerland, sich in pund sôllten lassen verfaßsen, wo si inn anders fúr iren herren hallten wellten, dann das billich were, wo der her were, das ouch allda der knecht sin sôllt. Das ward nů an die gmeinden allenthalb gebracht. Nů hatten aber die Dry Púnd ein púntnúß mit den eydgnossen gemacht, von welicher si sich aber nit wollten allso lassen thringen[3]. Das bracht der byschoff ‹zů› meren malen / (f.295v) an Rômschen kúng, wie er die púntnúß môcht prechen. Doch beleyb es allweg anstan biß uff ein zit, das im Engedin etwas volks zůsamen kamen. Etlich Östericher, ouch etlich Púntter zangten von ir púnten wegen mit worten, ye das si uneyß unnd uff beyden sidten vil erstochen wurden; und wurden leyder der Púntter der merteyl alle erschlagen. Das verdroß die iren, unnd clagt allso yecklicher teyl sinen obernn sin schaden. Und schlůgen sich allso die Östericher und ouch die Dry Púndischen yecklicher teyl zůsamen. Unnd sunderlich plåreten die Östericher gegen die Dry Púndtischenn. Des nam sich der Graw Pund an und kam mit gewallt zun Östericherna und erschlůgen iren vil ze tod. Allso machet sich der schimpff, das si anhůben, einander úbell ze hassen. Do der byschoff das vernam, da macht er sich von Chur uff ein schloß, genant Núwenburg, und schickt sine botten allenthalb uß nach lúten unnd meint, die Dry Púnd zů bekriegen, und besaczt das schloß Fúrstenberg mit landtzknechten. Das ward nů dem Dryten Pund kund gethan. Der samlet sich ouch zůsamen, unnd enbuten ouch sômlichs den eydgnossen, was vorhanden was, mit beger, ein gethruw uffsechen uff si zů haben. Allso verkundt ein ort dem andernn solich sachen, und rusten sich, wann es not dete, das si gerúst weren. Indem samleten sich ouch die Dry Púndischen im Engedin vor dem schloß; das was mit landtzknechten beseczt. Das verdroß die landtzknecht, die daruff lagen, unnd kamen harus. Allso kamen si aber aneinander und schlůgen einander, aber die Púndter jagten die Östericher, das si mit not wider in das schloß enthrunnenn. Das hatt ouch der byschoff zůgericht.

431 Was zů Meyenfelld gehandlet ward unnd wie sich die sachen fürer zů krieg schicktennt

Do nů diß vergangen was, der byschoff obgenant[1] unnd sin brůder, der lanndtvogt im Engedin, die graffen von Montfort, von Pfannenberg, die von Empß, die Schlandisperger, die von der Langenarg und andrer adell im land, ouch an der Etsch, rusten sich mit macht; ouch verkundten si dem Schwåbschen pund, wie der krieg angangen were[2]. Des was der Schwåbsch pund fro, yedoch fand man allweg biderb lúth, denen solich sachen leyd ouch waren und fúr und fúr das best zů den sachen rettenn. So begerten ouch die Púnter nút anders dann fridens, schicktent ouch ire erbern botten zů des kúngs regenten, si des versigleten anlases, ouch rechtsaczes, gan Velldkilch bestimpt, zů ermanen. Allso ward inen antwurt, ir sach were nit inmassen gerecht, das si nútzit darzů wůßdtent ze thůnd; es sôllt sich recht yecklicher teyl behelffen, weß er môcht. Doch seytend si zů, den tag zů Velldtkilch denocht zů besůchen. Núczitdester- /(f.296r) minder rustent sich aber die kúngischen mit búchsen und sust und wurffent die botten, so den stifftlúten den tag verkúnden solltennt, nider in der meynung, das Múnstertal inzenemen, denn das die stifftlút, gewarnet, inen den ranck ablúffent. Durch solichs ward inen dhein bericht zůgesandt uß dem, das inen die kúngischen solichs haten verhallten unnd die botten nidergeworffen, und versachen sich allso beyd teyl núczit gůtz gegeneinandern. Doch ward ein bestand im velld gemacht, des sich die Púnter hielltent. Aber úber solichen bestannd verbrantent inen die kúngischen drú húser, namen inen ouch ir vich unnd gůt. Nútdestminder meinten allweg die puntlút, si welten solichs in gůty wider erlangen und nit zum bősten rechen. Aber die kúngischen råte, namlich her Paulus von Liechtensteyg unnd Jörg Gossenbrot vorgemelt, stupffent allweg den Schwebischen pund in willen, den armen lúten ein baggenstreych zů geben, und brachten mit sampt andernn so vil zů weg, das sich ein grosser zúg versamlet, und leytent sich an Luczensteyg, ungewarnet der pundtlúten, schlůgent ouch da ettlich arm lút ze tod, gewunenn Meyenfelld und namen das in, und Fúrstenberg hatten si, alls vorstat, ouch innen; unnd ward das Múnstertal gar zerschleyfft unnd verbrônt. Si namen ouch in demselben kloster on alle goczforcht das heylig wirdig sacrament, brachen die alltar und greber uf und tribent můtwillen mit der åpptissin, fiengen si selbdrit und fůrtent si mit dem heylthůmb unnd andernn goczzierden hinweg.

432 Das die landtzknecht an Sant Luczystey geschlagen wurden unnd darnach Meyenfelld wider ingenomenn ward /(f.296v)

Unnd alls die lanndtzknecht allso zů Meyenfelld unnd da wider selbs im lannd lagend, do hatt sich der Dryt Pund ouch gesamlet unnd gan Kur gelegert, ouch den eydgnossen sômlichs kund gethan. Unnd hiellten sich allso still zů sechen, was die landtzknecht fúrer handlen wellten. Alls nů den eydgnossen unnd sunder denen von Ury von Thisitis[1] harúber zů wússen kam diß sach, zugent die von Ury zů den puntlúten und lagen ein gůt zit by inen, das nit vil lúten wußdt, wo si waren, uncz das die puntlút die eydgnossen umb hilff anrůfften luth der púndten. Allso zugent schnell die von Zúrich unnd Luczernn uff den hochen donstag, alls man zallt nach Cristi geburt tusent vierhundert núnczig und nún jar, uß, deßglich die von Ury mit noch me lúten, und die von Schwicz und Underwallden kament zů den Púnternn. Do die Schwåbischen das sachen, da namend si ein abzug durch den Rin. Doch yllten inen die Púndter und ander so vil nach, das si ein michell teyl erschlůgen, ouch dem von Brandiß sin schloß verbrantent; unnd ward er gefangen und vor dem gmeinen man kumb gesichert, das er lebendig belibe, wiewol im sicherheyt zůgeseyt was; allso flockten inn die von Luczern uff Werdenberg. Unnd ward allso Meyenfelld wider gewunnenn und ettlichen ir houpter abgeschlagen. Und fluchend die vyend gan Velldkilch zů an ir gewarsammy, und was einmal inen ir můtwill vergangen, des si aber vil thriben hatten, namlich so namen si uff ein zit ein crucifix und stiessends in das wasser, toufften es und sprachen, das were ein núwen gott, der sôllt inen helffen, si wellten den Schwiczeren den allten gott lassen.

[2] Vgl. HSG I, S. 342.

430 [1] Vgl. EA III/1, Nr. 618 (1498 Sept. 16); 628n, t (1498 Nov. 19).
[2] Bisch. Heinrich (!) v. Hewen, vgl. HS I/1, S. 492 f.
[3] EA III/1, Nr. 573 mit Beil. 31, S. 745 ff. (1497 Juni 21) ; vgl. HSG I, S. 341.

431 Z. 11 schicktent]–38: vgl. Etterlin 240, S. 282 f.
[1] Vgl. Schodoler III, 430 Anm. 2.
[2] Vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 206; E. Dürr, in: SKG 4, S. 500.

432 Z. 11–22: vgl. Etterlin 241, S. 283.
[1] Disentis.

Ouch leyten si einmal /(f.297r) einer kû ein schleyer uff, fûrtent si harzû an den Rin, da si die eydgnossen oder Púnter sechen mochten, sprachend und schrúwend, si hettent ein brut, die Schwiczer sôllten ein brútgam[a] darzû geben, und ander schandtlich sachen triben si, darvon nieman gnûg schriben kan.

433 Das die eydgnossen das Wallgôw innamend unnd von dem strit, der zû Hard am graben beschach

Do nû die lanndtschafft im Wallgôw diß vernam und ouch zum teyl selbs hattent enpfunden, ergabent si sich an gmein eydgnossen unnd schwûrend inen etc. Demnach zugend die eydgnossen mit irem zúg hinab gan Hardt unnd Fûssach zû. Da hatt sich an demselben ort ein mercklicher zúg der vyenden gesamlet und ein anschlag gethan, der eydgnossen an dem end zû erwarten. Allso wie die eydgnossen fúrsich zugen und núczit von dyserm zúg wußtent, kamen si ungewarnet uff die vyend, unnd beschach ein strenger angriff von denen, die uff beyden sidten ze vordrist waren. Doch bestûnden die Schwâbischen, alls si der eydgnossen recht gewar wurden, nit lang und lúffend zû den schiffen und fullten die inmassen, das drú geladny schiff vol lúten undergiengen, die all erthruncken, und kamen iren allda vil umb; gott sy inen allen gnedig. Ouch wurden vil vennlinen gewunnenn, die zû Luczern etc. hangen. Sust ward ouch vil gûcz unnd eren erobert.

434 Das die eydgnossen den Rin mit den iren besacztent etc.

Alls nû vil glücks unnd eren erlanget ward, wie vorstat, darumb man gott dem hernn billich dancken sol, versaczten die eydgnossen alle rick des Rins mit zûseczernn, es were im Schwaderloch, Stein, Diessenhoffen, Schoffhusen, Kobelcz, Rinegg und wo es nottúrfftig was. Demnach begab sich, das von gmeinen eydgnossen ein grosser tag angesechen ward ir geschefften des kriegs und ouch der zûsâczeren halb. Daruff dann der kúng von Franckrich sin treffelich bottschafft ouch verordnet hatt, die mit frúntlichen wortten an gmein eydgnossen begert, ein vereynung /(f.297v) etwas jarzal mit einer kron von Franckrich zû machen, damit beyd teyl einannder dester baß môchtenn erschiessen. Sôlich vereynunng ward ouch gemacht zû Luczern unnd verbrieffet, zechen jar ze wâren[1]. Allso wann man inn, den kúng, von siner kron wellt triben, das die eydgnossen im alldann in sinem costen sollten hillfflich sin mit einer zal lúten, deßglichen er den eydgnossen harwiderumb mit sinem geschúcz, ouch in sinem costen oder mit barem gellt, welichs inen ye allerbast geliepte. Doch behielltent inen die eydgnossen vor das heylig Rômsch rich, wider dasselb nit ze thûnd, wo si anderes mit demselben in kúnfftigen zitten ze rûwen komen môchten.

435 Das der pfalczgraff by Rin an die kúngcklich mayestatt unnd gmein eydgnossen warb, im zû vergonnen, mitell zû sûchen, den krieg unnd uffrûr zû richtenn etc.

Der durchlúchtend hochgeborn fúrst unnd herr, her Philipp, pfalenczgraf by Rin etc., alls ein gûtter gônner gmeiner eydgnossen warb an si unnd vorab an die Rômsch kúngcklich mayestat, beyden parthyen zû gût im ze gonnen, solich schwâr krieg, darus dann nút annders dann vergiessen kristens blût kâme unnd verderbung land unnd lútten entsprunge[a], hinzelegen, das imm nû zûgesagt ward. Unnd alls er vermeint ‹und› in willen was, darumb tag gan Basell ze seczen unnd mit hillff dero von Straßburg unnd Basell, die sich ouch harinne zû handlen erbutent, die sach ze richten[1], ward im das erst zûsagen der Schwâbischen abkúndt und von denselben ein anders fúrgenomenn, das inen aber nachmalen úbell erschoß und den eydgnossen zû glúck unnd eren erwûchs. Aber nútdestminder danckten die eydgnossen dem pfalczgraffen unnd beyden stetten, alls nit unbillich was, ir grossen mûg, costens unnd arbeyt, erbuttendt sich ouch, solichs umb si zû verdienen und zû gûttem niemer zû vergessen.

436 Das ettlich der eydgnossen knecht ein manlichen angriff uff Brûderholcz datent /(f.298r)

Diß alles stûnd nû nit lenger an dann biß uff den XXIIII tag merczen, alls man zallt tusent vierhundert núnczig unnd nún jar. Do versamleten sich im Brûderholcz, das ist nebenthalb Basell, uß dem Sungôw, Brißsgôw, ouch von Louffenberg, Rinfellden, Seckingen unnd ander kúngisch by acht tusent starck in willen, allda ettlich eydgnossen knecht uffzeribenn, die sich vom rechten zúg hinab in das Sungôw ze rouben gelassen hatten. Allso samletten sich by achthundert mannen von Bernn, Luczern unnd Solothurn. Die wurden mit-einander ze rat, das si die kúngischen mannlich angriffend, jagtent die biß gan Basell an die grendell[1]; solichermaß was ein forcht in si komen, das sich ettlich selbs ze tod lúffend, ouch ettlich sich selbs ze tod thruncken; und ward ein sôlichs fliechen, das mann meint, were die hell offen gestanden, si weren darin geflochen, dann si ouch in der statt graben ze Basell fielend unnd sprungen. Unnd lúff inen ouch nieman so ferr nach, so hatten si ouch nit me dann by achczig mannen verloren, aber der schreck hatt si solichermaß uff die fûß bracht, das si den eydgnossen die abenthúr mit louffen angewunnenn[a]. Die eydgnossen verluren nit me dann ein man. Gott sy inen allen gnedig.

437 Das des Rômschen kúngs lút den hernn von Sax mit brand angriffen und was wunders da beschach /(f.298v)

Uff den fúnffunndzwenczgisten tag des monacz merczen vorgemellcz jares, da überfielent die Schwaben etlich der eydgnossen zûseczer unnd sunderlich schedigeten si hernn Ûlrichen von Sax[1], fryen, mit brand in siner herlikeyt eben fast unnd an alle goczforcht, dan si verbranten vil kilchen unnd thriben vil gespôt den eydgnossen ze schmach, unnd dorfften doch der eydgnossen nit wartten, sunder fluchen si widerum úber Rin. Unnd alls si dann, wie hievor stat, gebrant hatten die Rottennkilchen[2] unnd allweg fragten, wo der Schwiczer allter gott were, beschach ein grosß wunderzeychen, dann gott wolt an dem end sin allmechtikeyt erzoúgen; fûgt sich in derselben brunst der Rottenkilchen, alls die gancz unnd gar verbrônt ward unnd die monstrancz, darinn das hochwirdigest sacrament des libs unnd blûcz Jhesu Cristi was, zerschmalcz unnd alles verbrann, fand man das hochwirdig sacrament in der ostien schneewiß, unversert, húpsch uff dem stein ligen im hûßly. Darab mengcklich grossen schrecken unnd verwunderung genomen hatt, ouch gott den allmechtigen loptent, unnd nam die wúrdig priesterschafft das heylig sacrament, und tattent es an die ort, wie dann zimpt unnd cristelich ordnung ußwißdt.

438 Von dem mannlichen strit, der zû Ermatingen beschach, was da der anfang unnd das ennd gewesen ist /(f.299r)

In dysernn kriegenn starcktennt sich die von Costencz, es were von richstettenn oder annderschwahar, inmassen das ein groß summ volks unnd Schwaben da lag. Darumb leyten die eydgnossen etwas knechten unnd zûsâczer gan Ermattingen[1]. Allso tatten die, so ze Costencz lagend, ein anschlag, das si das Thurgôw innâmen unnd schleyczen wôlltent. Unnd allso uff den einlifften tag des monacz apprell zugend si uß Costencz, ob zechen tusent starck. Hiemit kam ouch ein zúg uß der Richenouw harúber gefaren uff Ermatingen zû. Die überfielend der eydgnossen zûsâczer daselbs unnd erstachen iro vil in bettenn unnd sust unnd machtent sackman unnd stiessen daruf das dorff mit fhúr an unnd verbranten es ze grund. Das was nû gehandlet, alls mann dann in kriegen thût. Aber si tatent bôsers ouch; si namen etlich kleinet uß der kilchen unnd verbrantent die. Do si nû an dem end mûttwillens gnûg mit priesteren, wiben unnd kinden gethriben hattenn, do hatten die von Luczern zwo schlangenbúchsen mit den iren hinus geschickt, die waren on geferd gan Ermatingen komenn; dry mann, die darzû verordnet waren, wurden ouch erstochen unnd die búchsen gewunnen und gan Costencz ze fûren unnderstanden. Es gelang aber von gocz gnaden den vyenden am selben stuck nit, dann do die, so im zûsacz im Schwaderloch lagen, diß vernamen, besamletten si sich schnell zûsamen mit aller macht, unnd was ir obrister houptman Rûdolff Haß. Dem lag die sach siner heren halb hert an, unnd wiewol ir gegen den vyenden ze rechnen wenig was, under-

432 [a] brúgtgam *S3.*
435 [a] ensprunge *S3.*
436 [a] angewumenn *S3.*

433 Vgl. Etterlin 242, S. 284.
434 Z. 1–17: vgl. Etterlin 243, S. 284 f.
[1] Bündnis mit Ludwig XII.: EA III/1, Nr. 641 mit Beil. 34, S. 755 ff. (1499 März 16); vgl. HSG I, S. 343.
435 Vgl. Etterlin 244, S. 285 f.
[1] Vgl. EA III/1, Nr. 639n (1499 März 1); 640u (1499 März 11).
436 Vgl. Etterlin 245, S. 286.
[1] Zum Treffen am Bruderholz (1499 März 24) vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 220 ff.; HSG I, S. 343.
437 Vgl. Etterlin 246, 247, S. 286 ff.
[1] Vgl. HBLS VI, S. 108 Nr. 18; M. Bänziger, Freiherr Ulrich VII. von Hohensax, Herr zu Bürglen und Forsteck (1463–1583). Studien zu einem Vertreter des privaten militärischen Unternehmertums im ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhundert (1977).
[2] Rote Kirche, Pfarrkirche von Sennwald, vgl. HBLS VI, S. 346.
438 Vgl. Etterlin 248, S. 288 ff.
[1] Vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 226 ff.

stůnden si denocht, den schaden ungerochen nit ze lassen, und seytent einanndern throstlich zů, byeinanndern ze sterben oder zů genesen. Und /(f.299v) warend ir aller nit über vierczechenhundert unnd kamend allso durch den walld, unnd was ye der hinderst der leydigist, so gernn wer er fúrhin gesin, ylltent allso dennechsten gen Trubelltingen[2] zů. Unnd do si ire vygend allso in ir ordnung ansichtig wurden, die dann allso gegen inen hielltent, unnd si ouch gehôrt hatten, das si dero von Luczernn búchsen yecz grad gegen inen gericht hatten, da rûfft der obgemellt houptman Osvallten von Rocz an, der was dero von Underwallden houptman, unnd ander gůt gesellen ouch, klagt inen siner heren verlust unnd bat si, im hillfflich ze sin. Allso was yederman willig, wurden erzúrnt und ergrimmpten úber die vygend; und fielend nider und pettetent iren yecklicher fúnff Patter Noster und fúnff Ave Marien und battent gott umb glúck. Unnd darnach frefelich uff und an ire vyend hin alls die hellden, und schlůgend und húwend inmassen in si, das si inen die flucht angewunnen. Unnd thribend si von Trúbelltingen biß fúr Gottlieben uf unnd erstachen iren so vil, das man die zal nit mocht wússen, dann iren ein groß teyl in Rin lúffenn und darinn erthrunckennt. Unnd errettent damit ir geschúcz und gewunnen darzů den vinden ir geschúcz alles ouch an, des ein michell teyl was, namlich ein groß carthonen, daruff des Rômschen kúngs namen stůnd, ouch sust ein mercklich stuck, heyßdt der Seckell, und sust vil schlangen- und haggenbúchsen. Sust gewan man ouch vil gůcz, darzů ein kelch und etlich kilchengůt, das si vor geroubet hatten. Es ward ouch da erschlagenn her Burckhart von Randeck, der ein houptman der vygenden und den eydgnossen nit holld was etc.

Alls nů die von Costencz uff iren wachten diß ersachen unnd vernamen, ouch ettliche schiff undergiengen und erthruncken, deßglichen die iren vast umbkament, die úbrigen der statt zů thrungen one gewere, fiengen si in der stat an, mit allen gloggen stúrmenn. Da ward erst grosse nott und ein willds geloúff den thoren zů, dann ettlicher frôlich hinus gesprungen was, der leydig wider kam; der minder teyl kam aber wider. Die von Ulmm liessen ir statt vennly da und vil geschúcz. Es wurden ouch vier stuck búchsen gewunnenn, die waren uß dem wirtenbergischen land. Die von Memmigen, Yßny, Wangen und andere fluchen ouch von iren búchsen und liessen ein vennly da. Ouch wurden denen von Ravenspurg unnd Walldsee ir búchsen, harnisch etc. und vil ander gůt angewunnenn. Die totten wurden uß dem Rin gezogen, unnd gab man den wibern von Costencz geleyt unnd der priesterschafft, die totten zů begraben. Allso begrůb yederman den sinen, die úbrigen beliben ellentlich im velld ligen, dero wollt sich niemann annemen. Gott der herr sy inen allen gnedig unnd barmherczig.

439 Das ettliche schiff uff dem Bodensee verthriben unnd veryagt wurdenn /(f.300r)

In dem vorgenanten manet begab sich ouch, das ettliche schiff[a] mit Schwaben von Horn harab kamend den Bodensee nider, schwåpten[b] allso uff dem see, yecz hie, dann dert. Das ersachen by fúnffzig eydgnossen unnd verhiellten sich heimlich in einem tannwalld und lůgten, was darus wellt werden. Nů was der schiffen so vil, das die lúth darinn gescheczt wurden by vierhundert mannen. Allso liessend si sich nach langem zů lannd unnd stiessen gar balld ein huß an. Allso lúffen der eydgnossen knecht harus uß dem walld unnd gegen den vyenden. Dieselben meintent, der walld were voll lúten, unnd fluchend wider den schiffen zů unnd úberlůden allso die schiff, das si nit von land komen mochten, sunder wider usstan můßdten, die schiff von land ze stossen. Das mocht aber irthalb on schaden nit sin, dann ir zwen wurden erstochen unnd siben ertrenckt. Allso enthrunnend die vyend mit iren schiffen und schussend vast under der eydgnossen knecht; deßglich datent si hinwiderumb ouch, das si etlich in schiffen erschussend, die allso todt gan Lindôw unnd Bregencz kamend.

440 Das Tůngen im Kleckgôw gewunnen unnd verbrônt ward / (f.300v)

Mencklich hatt wol gehôrt, wie her Hanns Diethrich von Blůmnegck den eydgnossen gancz uffseczig und biß an sin end ir vyend gewesen ist. Deßhalb er ouch ein mercklich stúcz diß kriegs was, ouch mengen erenman, edell unnd unedell, in diß spil bracht, die vilicht lieber růw gehept. Nů waren die grafen von Sulcz, die ze Tůngen[1] sassend, burgere Zúrich, darumb man sich nút anderes dann aller eren unnd gůcz zů inen versach. Aber si liessen sich ‹durch› den genanten von Blůmneck so vil überreden, das si imm das stettly übergaben zů der vygenden hannden, doch den gemellten grafen an ir herlikeyt unschedlich, darinn dann der von Blůmnegck und junckherr Hanns von Balldeck by tusent wol gerúster strittparer mannen den eydgnossen ze tracz von Fryburg im Brißgôw, Núwenburg, Endigen etc. ligen hattent mit vil búchsen und andernn dingen, so zum krieg hôrt. Diß ward den eydgnossen verkúndt. Die wollten die unthrúw am graffen von Sulcz nit ungerochen lassen etc. Unnd uff den sechczechenden tag des monacz apprell des vorgenanten jares erhůben sich die von Zúrich, Bernn, Luczernn, Fryburg unnd Schoffhusen mit andernn iren lieben eydgnossen und zůgewandten unnd zugent schnell fúr Tůngen und nôtigeten das stettly inmassen mit geschúcz unnd sust, das die houptlút sich heimlich darvon machtent[2]. Da die anderenn das sachen unnd vernamen und daby der eydgnossen zornn spurttent, do begerttent si gnaden und gabent sich uf uff gnad. Allso erzougtend die eydgnossen inen barmherczikeyt und namend etwa mengen edellman gefangen, die úbrigen zog man nackend uß biß an die hômbdly. Do gab mann yecklichem ein stecken in sin hand und ließ man si hinfaren. Daruf plúndertten die eydgnossen und namen, was da was, es weren búchsen, bullffer, salpetter, schwebell oder ander ding alls hußrat etc. Unnd zunt man das stettly an, und ward verbrônt. Allso hattent die landtzknecht zwey vennly darinn gelan, die belibent ouch den eydgnossen.

441 Das die eydgnossen ein schnellen mannlichen angriff ze Frastencz taten und der Wolleb umbkam /(f.301r)

Unnd alls man von Tůngen wider heimb kam, zog der Schwâbsch pund mit macht gan Frastencz[1]. Da hatten si vast ein gůtte leczy zůgerúst unnd machtent die Wallgôwer den eydgnossen wider abthrúnnig[a] von dem eyd, so si inen geschworen hatten. Soballd die im Oberland diß vernamend, do enbuten si das den eydgnossen. Die sumpten sich nit lang, unnd zugend allso die von Zúrich, Luczern, Ury, Schwicz, Unnderwallden, Zug unnd Glaris, der appt unnd statt Sant Gallen, Appenczell unnd ander mit iren paneren unnd vennlin ylencz gan Frastencz, unnd nachdem man kundtschafft hatt, wie si lagen, trucktent die eydgnossen mit zweyen hufen an die leczy, darinn ir vyend waren. Des wurden ouch die vyend, die dann vil gůtter starcker búchsen by inen hatten, by gůtter zit gewar unnd schussend inmassen zů den eydgnossen, das si sich dick můßtent tucken, dann iren gar vil da erschossen unnd wund wurden. Es ward ouch da erschossen gar ein tapferer eydgnoß, genant Heinrich Wolleb, der sich disern krieg fúr unnd fúr gar erlich unnd wol gehallten hatt. Aber wie doch dem allem, so gaben die eydgnossen umb ir schiessen nút, sunder so fielend si mit gewallt in die landtzknecht, inmassen das die reysigen am ersten die flucht namen. Aber die fůßknecht wurden fast erstochen unnd in die Yll gejagt, darinn ir vil erthruncken und zů Felldtkilch am rechen des wassers fundenn wurden. Ouch was noch ein reysiger zúg enethalb dem wasser, so ouch fast zů den eydgnossen schoß, wollt doch iren nit wartten. Allso ward an dyserm end vil lútten erschlagen. /(f.301v) Do das die priester unnd wiber im Wallgôw vernamen, da giengen si den eydgnossen engegen unnd fielend fúr si nider und batten umb gnad, si wellten gernn ein brandtschaczung liden. Allso erettent die eydgnossen ein ersamme priesterschafft unnd wipplich geschlecht unnd brandtschacztent si unnd namend darumb etlich man uß dem land ze búrgen gefangen mit inen heimb, biß der brandtschaß geben ward.

442 Von dem zug fúr Stockenn unnd in das Hegôw geschechen

Uff dysern zug, alls die im Hegôw sich allweg berůmpten unnd sunder die von Stúßligen[1] das geschrey liessend ußgan, si begertend des vorstricz an die Swiczer, allso rustent sich gmein eydgnossen unnd zůgewanten unnd zugent mit gewallt in das Hegôw unnd fiengend an, dasselb allenthalb schleyczen unnd verbrennen, namlich Honburg, Fridigen, Stúßligen unnd sust vil schôner schlôsser unnd dôrffer[2]. Darnach legertent si sich fúr Stocken[3], yedoch ward es nit gewunnenn, nit werlichehalb, aber deßhalb, das man meindt unnd offelich geredt ward, es wurden die houptlút und die grossen hannsen bestochen.

439 [a] sichiff *S3*. [b] schchwåpten *S3*.
441 [a] abthrúmig *S3*.

438 [2] Triboltingen.
439 Vgl. Etterlin 249, S. 290.
440 Vgl. Etterlin 250, S. 291 f.
[1] Tiengen (Baden).
[2] Vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 235 f.
441 Vgl. Etterlin 251, S. 292 f.
[1] Zum Treffen bei Frastanz (1499 April 20) vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 230 ff.; HSG I, S. 344.
442 Z. 1–8, 11–15: vgl. Etterlin 252, S. 293 f.
[1] Steisslingen.
[2] Zum dritten Hegauerzug (1499 Mai 20–28) vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 245 ff.; HSG I, S. 344.
[3] Stockach.
[4] Königseck bei Saulgau.

Unnd do man allso dannen zog, da waren by tusent wol gerúster reysiger, die sich versumpt hatten, gan Stocken ze kommenn. An dieselben kamen by fúnffhundert eydgnossen knecht unnd stritten solichermaß miteinandere, das die vyend die flucht gaben unnd einer von Kúnssegck[4] unnd ander erschlagen wurdent. Allso zugen die eydgnossen mit eren widerumb heimb unnd waren mit gocz hillff deren von Stúßligen unnd andrer halb sicher beliben.

443 Das kúng Maximilian uß dem Niderland haruf kam unnd mit im bracht ettwas gellerischer kriegsknechten /(f.302r)

Do nů der Rômsch kúng Maximilian, der dann dyser zit im Niderland lag[1], diß nott unnd wesen vernam und die eydgnossen von Stockenn widerumb heimb kamen, fůgt er sich haruff mit etwas gellerscher knechten ze lůgen, was doch vorhannden were. Do vernam er gar balld, wie sich sine regenten, es were zů Inßbrugg oder anderschwa, gehallten hatten. Mit den dingen kam er personlich gan Zell an Undersee[2], unnd wurden die eydgnossen threffelich vor im verclagt, allso das in der zornn úbergieng, unverhôrt der widerparth, mant ze stund alle stånd unnd fúrsten des richs wider die eydgnossen, alls werend si Túrcken, zů ziechen, die sich ouch anfiengen, wider die eydgnossen ze rústen, leyten vil zůsåczer gan Costencz und anderschwohin. Von denen beschach den eydgnossen grosser tracz.

444 Das ein mercklicher zúg unnderstůnd, gan Tornnach zů ziechen, das aber von den eydgnossen unnderlouffen ward, unnd beschach mit brand grosser schad

Uff den sibenden tag meyen samleten sich aber die uß dem Sunggôw unnd Brißgôw, deßglich ander Ósterricher ouch, by zechen tusent starck, unnd understůnden, miteinander gan Torrnach[1] zů ziechen. Das ward balld denen von Bernn, Luczern, Fryburg unnd Solothurnn kund gethan; machtent sich gar balld mit macht uff die fart unnd funden ir vygend gar balld underwegen. Nit verr von Basell stallten si sich beydersidt gegeneinander in ir ordnung. Unnd wie die eydgnossen nach ir gewonheyt anfachen niderzeknúwen unnd mit zerthanen armmen ir gebett ze thůnd unnd wider ufstand, des willens anzegriffen, da gabend die vyend die flůcht und zerteyllten sich allenthalbhin. Do zugen inen die eydgnossen nach, verbrandten Happhissen[2] und machten vil armmer lúten, ye das si zelest denocht so vil in erbarmmen richten, das si die armmen lúth selbs růmpten. Das beleyb nů aber etwas zits anstan, unnd fůr yederman wider heimb.

445 Das den eydgnossen måry kamend, wie es uff Mallczerheyd erganngen was /(f.302v)

Es kamend ouch dyser zit den eydgnossen gůte måre, wie die Dry Půnd mit gewallt durch das Engadin uff Malczerheyd[a] gan Gluricz[1] unnd an dieselben ort gezogen werend unnd am selben end ouch ire fygend funden hettent, namlich by fúnffzechenhundert wol gerúst. Mit denen hetten si by dry stunden gestriten, unnd werend allso die Grauwpúnder iren vyenden obgelegen unnd hettend ir vil erstochen und ertrenckt, ouch der graffschafft vennly von Tirol unnd sust vil eren unnd gůt gewunnenn. Diß ist ouch beschechen im meyen vorgemelcz jars[2]. Unnd uff den sechßdten tag brachmonacz ward etlichen goczhußlúten von Sant Gallen unnd anderen knechten von eydgnossen verkúndt, ein schiff mit schů, kornn etc. uff dem see sin in willen, das gan Costencz den vygenden zůzefůren. Dieselben gůtten gesellen rustent ir jagschiff zů unnd verschlůgen sich uff der eydgnossen lannd in ein gestúd biß morndes frů gegen tag. Da fůrend si angesicht dero von Costencz uff derselben land und namen die schů unnd was da was mit gewalt und saczten sich damit allweg zwen an ein růder unnd kamend mit dem roub an allen schaden darvon. Ouch stiessend si ein huß an, damit die vygend dasselb retten můßdten und si dest baß môchten darvon komen. Der Rômsch kúng unnderstůnd ouch in dyserm brachmonet, die Grauwpúnter ze sůchen. Da si aber vernamen, das die eydgnossen den Púndternn zůzugen, da liessen der Rômsch kúng unnd die sinen die milch nider[3].

446 Wie der herczog von Meyland mit harnisch unnd spiß den Rômsch kúngischen zů hillff kam unnd aber understůnd, den krieg ze richtenn etc.

Senior Ludwig, herczog zů Meiland, leyt dem Rômschen kúng unnd den sinen eeben mechtig zů, tet inen groß hillff mit harnisch, spiß unnd andern dingen, doch genoß er des ouch nit vil, dann sust hetten vilicht die eydgnossen allsballd mit imm alls mit dem kúng uß Franckrich púntnúß unnd verstånd gemacht, das imm sust abgeschlagen ward. Aber núczitdestminder, do er der eydgnossen unwillen verstůnd, besorget er vilicht, das dz imm ouch darnach an die hand stieß, unnd warb schrifftlich an die eydgnossen, begerende, sin botschafft gan Luczern zů schicken, all ansprachen luth der cappitelnn abtragen, und ließ biten, das man zwen von Luczern unnd zwen von Underwallden darzů verordnete, mit siner bottschafft[a] rechtlich oder frúndtlich zů handlen, wann die von Ury unnd Schwicz warend vorhin ir ansprach halb ußgericht. Allso geschach es, unnd wurden die vier verordnet, die mit des herczogen bottschafft der dingen halb handleten[1]. Aber mittler zit, do sich der krieg nit richten wolt, da wolt der bott von Meyland lenger ouch nit beliben, besorget sich ouch obbemellter ursach halb, und do derselb bott wider gan Meyland kam, balld darnach kam den eydgnossen ein treffeliche schrifft vom herczogen, darinn begert ward, im zů gonnen, in dysern kriegshanndell zů reden. Solichs ward im /(f.303r) vergonnen unnd darumb biß zů ußtrag des hanndells fry sicher geleyt zůgeschriben, doch daby zů verstan geben, das si der sach kein costen haben wellten, unnd daby wellten si ein richtung haben, die inen nuczlich unnd erlich wer. Allso ward uff den núnden tag des hôwmonacz ein grosser tag dyser unnd andrer geschåfftenn halb zů Schaffhusen gehallten unnd dahin dem herczogen verkúndt[2]. Uff denselben tag des kúngs von Franckrich bottschafft, namlich der byschoff von Sans, unnd von des herczogen wegen her Johanns Galeacz, beydersidt mer dann mit hundert pferdten kamen, und was yecklicher bott des willens, die sach zů richtenn unnd das best darzů ze reden[3].

Allso erbot sich zůerstenn die franczôsisch bottschafft mit vil gůtten frúndtlichen wortten, wie inen ir her enpfolchen hette, nit heimb ze komen one ein bericht, unnd darann wellt er sin lib unnd gůt seczen ursachen halb, das sich nit zimpte, frommenn[b] kristen lúten zů kriegen; meinte ouch daby, die eydgnossen sôllten die meylåndischen núczit darzů lassen reden oder frid machen, dann imm solichs mer dann andernn fúrsten zůstůnd, unnd bruchte der herczog harinn list unnd gefård, und das dem kúng von Franckrich zů nachteyl, hette ouch dem Rômschen kúng hillff tan, darumb er parthygisch zů hallten were; aber ir her von Franckrich, deßhalb si by thrúwen und eeren redtend, were des gemůcz, allen costen daran ze binden, und das die eydgnossen sin willen môchten spúren, so wellt er inen sin geschúcz lassen warten, wo es not tåte, hette ouch sin bottschafft zum kúng und allen kurfúrstenn geschickt unnd inen zů wússen than, das er des willens und der meynung wer, den krieg ze richten und daran sin kron ze seczen, die eydgnossen nit zů verlassen, mit gar húpschen worten etc. Dargegen aber, alls die meylandisch bottschafft verhôrt ward, ließ sich dieselb mercken, wie groß frôd ir her ab dem sig, inen allenthalb begegnet, enpfangen hett, unnd ob er glichwol dem Rômschen kúng etwas hillff gethan hett, so hette er doch solichs der sipschafft halb můssen thůn, er achtete aber die eydgnosschafft alls gůtt nachpuren hôcher dann yeman andern und wellt ouch dhein costen sparen, die sach ze richten, unnd wellte inen eerliche bericht machen, und sôlltend des nit achten, das irem hernn der kúng uß Franckrich nút gůcz zůredte; er thrůge imm ouch sunders kein haß, hette er ouch an inn oder sin herczogthůmb etwas zů sprechen, darumb welt er imm an zimlichen ortten gerechte werden; darumb begeret er, das im die eydgnossen vergondent, dysern krieg zů richten, dann er hoffte, me gůcz an dem Rômschen kúng zů haben dann die Franczosenn, ouch mit vil me gůtter frúndtlicher worten etc. /(f.303v)

445 [a] Malczelrheyd *S3.*
446 [a] bottschaff *S3.* [b] fronnenn *S3.*

443 Vgl. Etterlin 253, S. 294 f.
[1] Zum Geldern-Feldzug Maximilians vgl. H. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I., Bd. II (1975), S. 140 ff.
[2] Radolfzell; vgl. H. WIESFLECKER, op. cit. S. 304 f., 336 ff.

444 Etterlin 254, S. 295.
[1] Dornach; vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 240 f.
[2] Habsheim.

445 Vgl. Etterlin 256, 257, S. 296 f.
[1] Malserheide bei Glurns.
[2] Zur Schlacht an der Calven (1499 Mai 22) vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 249 ff.; HSG I, S. 344 f.
[3] Zum Nachspiel in Graubünden (1499 Juni) vgl. R. v. FISCHER, in: SKG 2, S. 258 ff.

446 Vgl. Etterlin 258, 259, S. 297 ff.
[1] Zur Friedensvermittlung von Ludovico Sforza vgl. EA III/1, Nr. 649a (1499 Mai 27); 652d; 653 f.; E GAGLIARDI, Mailänder und Franzosen in der Schweiz 1495–1499, in: Jb. f. schweiz. Gesch. 40 (1915) 63 ff.
[2] Vgl. EA III/1, Nr. 656h (1499 Juli 9); E. GAGLIARDI, op. cit., S. 121 ff.
[3] Zur Vermittlung Ludwigs XII. durch den Bischof von Sens, Tristan de Salazar, vgl. EA III/1, Nr. 656o, p.

447 Das die eydgnossen den botten von Franckrich unnd Meylannd an Rômsch kúngcklich mayestat vergondten, umb einen fridenn zů werbenn

Die eydgnossen danckten mit hochem ernst der beyder herren von Franckrich unnd Meyland botten irs fridlichen werbens unnd hochfrúndtlichen erbiettens und erzallten inen, wie si an all ir schulld in den krieg komen weren unnd wie das inen lieb were, wo inen ein erlicher bericht môchte gelangen, dann sust wellten si nút darvon hôren sagen etc. Durch sôlich antwurt ward der meylandisch bott bewegt, zum Rômschen kúng zů ritten, unnd hiemit ein ander tag angeseczt, antwurt zů erwartten Zúrich in der statt[1]. Unnd wurden ouch die eydgnossen uß allerley ursachen bewegt, innhallt der zechenjerigen vereynung ir bottschafft zum kúng von Franckrich zů schicken, umb sin geschúcz unnd búchsenmeyster zů werben, alls ouch beschach. Allso von stund an ward ein húpsch geschúcz in des kúngs costenn harus gan Solothurnn gefertiget. Doch macht man nit vil lebens darus, sunder hiellten es die eydgnossen heimlich. Aber nach langem schickt man dem kúng solich geschúcz wider unnd dancket mann im siner hillff unnd trosts.

448 Das zů Roschach mit brand schaden unnd ein strit zů Rineck beschach

In dysern ziten hatten die eydgnossen by annderthalbhundert knechten zů Rinegg im zůsacz ligen. Die waren liederlich mit ir wachenn. Allso uff den zwenczigosten tag hôwmanocz vorgemelcz jares[1] liessen[a] sich der vinden ettwa vil in schiffen über den allten Rin gegenn Rinegck zů, unnd ee dann die, so zů Rineck unnd Roschach lagend, der vinden innen wurden oder durch die ouw und das gestúd daselbs kommen mochten, da warend die vyend schon am lannd unnd hattent die statt Roschach mit fhúr angestossen unnd die eydgnossen mit gůtter ordnung solichermaß angriffen, das leyder an dem end wol sibenczig man umbkamen. Yedoch behielltent die eydgnossen das velld mit grosser not, und wurden der vyenden ouch ob sibenczigen erstochen, die si in schiffen mit inen hinweg fůrtent, one die, so da beliben ligen, die man nachmalen in das velld vergrůb. Unnd ward junckher Růdolff von Rapperstein[2] gefangen; unnd den eydgnossen ist an dyserm ort me schadens dann im ganczen Schwabenkrieg ye beschechen. /(f.304r)

449 Von dem mannlichen grossenn strit ze Tornnach by Basell beschechen, da die eydgnossen abermals mit grossen eren iren vygenden ritterlich obgelagent

Es ward der tag, wie hievor melldung beschechen ist, zů Zúrich geleyst, unnd erschein der meylandisch bott, der von dem Rômschen kúng komen was, uff demselben tag wider vor den eydgnossen in willen, inen Rômsch kúngcklicher mayestat willen unnd meynung anzezeygen[1]. Allso uff den zwenunndzwenczigosten tag des monacz hôwet unnderstůnd sich der Schwebisch pund eins spils uß anleytung etlicher sternnensechernn unnd dero, so mit der astronomy umbgangen waren unnd inen fúrgehallten hatten, ir sach wurd oben stan und der eydgnossen hoffart enden, unnd namend allso zů inen die welschen gard, was ein frômbd gesamlet volk, und fůr allso im land umb. Unnd mit grosser macht, es were von Straßburg, Enssissheim, Schwarczwalld, Sunggôw, Bryßgôw etc., ob zwôllff /(f.304v) tusent starck, zugen miteinander haruf fúr das schlosß Tornach, das dero von Solothurn ist unnd ouch dasselb beseczt hatten mit den iren[2]. Nů hattent die eydgnossen unnd ir verwandten domalen die iren allenthalben in zůseczen ligen im Schwaderloch, zů Rineckg, zů Kobelcz unnd anderschwa, damitt si mit ir macht nit gan Tornach so balld kommen mochten. Des warend ouch die landczknecht von einem, der domals dero von Basell hindersåß was, genant der Pfefferhanns, wol bericht. Allso beleyten die vygend das schlosß Dornach, unnd zugend inen ouch zů die, die die von Straßburg, Collmar unnd Schlettstatt zů Múlhusen ligen hattent, mit iren venlin, schussen mit iren grossen stucken vast unnd machtent gůt geschir, dann si meynten nit, das nieman keme, der inen widerstand thůn môcht. Nů warend die von Straßburg von iren priestern und sunderlich irem lúppriester gewarnnet, si sôllten nit wider die eydgnossen ziechen, si werend im wol erkanndt, es weren bôß, hanndtvest, ruch, grob puren, seyt inen ouch, si dôrfften sich nit zůrůsten, wann si doch ziechen welltenn, alls ob si gan Baden ins bad wellten, dann es hattent etlich ir badhômbdly mit inen genomen unnd ire wetschger mit speczerry, gewúrcz etc. gespißdt, damit si gesundtheyt unnd gůcz lebens pflegen môchtent, das aber zů einem sômlichen ernnst nit nott ist, sunder mannliche herczen unnd gůt lang spiesß, halbartten unnd búchsen unnd darzů gotzvorcht vor allen dingen. Wie es aber gieng, alls hernach stat, ließ der vorgemellt her, genant doctor Keysersperg[3], si denocht nit unangezogen unnd doch gůter meynung straffender wiß, sprach offelich am kanczell: Sind mir gott wilkom von Baden; alls si heim enthrunnen warend, ich han úch vorgesagt, die Schwiczer werend nit zů verachten etc. Nů zů der mattery. Diß belegrung des schlosß Dorrnach kam den eydgnossen Zúrich, Bern, Luczern etc. gar balld zů wússen, wutschtent schnell uf unnd sunderlich die von Bernn unnd Solothurnn mit ganczer macht, doch hattent die von Zúrich ouch ein vennly mit fúnffhundert knechten ungefarlich by inen. Unnd umb vesperzit uff sant Marien Magdalenen tag[4] griffend si die vygennd gar mannlich an, allso das si wenig von inen wúßdtenn, ouch etlich ob dem nachtmal sassend, und strittend allso mit den vordristen, das vil der vyenden nit anders meinten, dann die iren schlůgen sust einandernn. Da si aber sachen, was uß der sach werden wollt und das die eydgnossen si angriffen hatten, stallten si sich denocht gar dapffer zů were; ouch det die welsch gard vil schadens. Unnd alls es eben in aller nott was unnd nôtter eydgnossen kumb ye gedåt von úberlasts wegen der vygenden, so komend grad von gnaden gottes die frommen nottvesten lút, die von Luczern mit achthundert unnd die von Zug mit vierhundert mannen, oben den berg harin on geferd in den rechten toppell, da die nott allerherttist stůnd, schussen, schlůgen unnd húwend inmassen in die vygend, das si gar balld die flucht namen über die Birß unnd durch das wasser alles wider Basell zů doselben nider. Die welsch gard hatt ouch der eydgnossen schlegen nit gewonet, floch ouch dahin. Da ward vil silber, golld, kleyder unnd kleinet gewunnen, geschúcz, bullver, roß und harnisch, dann da wurden by den drithalb tusent mannen erschlagen, one die sich selb ze tod fluchend; zů Basell in den stattgraben sprungen ettlich von forcht wegen, ettlich můßdten si mit gewallt und trôwen ab den grendlen schlachen, das si so gernn in die statt gewesen werenn /(f.305r) umb sicherheyt willen, dann die von Basell nieman inliessen, er wer dann wund; die liessen si von beyden parthyen in zů verbindenn. Allso ward dyser strit der eydgnossen halb mit grossen eren behouptet, doch verlurend si ouch ob hundert redlicher mannen, dann die vyend stůnden des ersten gar vast. Item es verlurend die von Straßburg ir statt vennly, das kam gan Zúrich; ouch gewunnen die eydgnossen sunst andere vennly me, davon vil ze schriben were, die si teyllten. An dyser schlacht kamend ouch umb vil erlicher lúttenn, graffen, rittere unnd edel, namlich einer von Pútsch, einer von Fúrstenberg, der von Castellwardt unnd annder. Die eydgnossen lagen dry tag nach allter gewonheyt uff der walldtstatt zů erwartten, ob neyßwar die sach rechen wellt. Da kam aber niemann. Allso bestattetent si die irenn erlich; es wurden ouch die vygend merteyls nach cristelicher ordnung begraben; gott sy inen allen gnedig. Unnd zugend die eydgnossen[a] ouch mit frôden wider heimb.

450 Das die mâry gan Zúrich kamend, wie es zů Tornnach gangen was

Am abint, alls morndes die schlacht zů Tornnach beschach[1], ward Zúrich gesechen am hymell ein fhúrin kugell mit einem langen schwancz vom Albis har úber die statt schiessen, mocht doch nieman wússen, was es wer. Aber morndes kamen mâry von Tornnach, das mann do meint, es wer ein zeychen von gott oder ein thrack gewesen. Unnd glich in der nacht, alls diß im tag zů Tornnach ergangen unnd der meylandisch bott vom Rômschen kúng wider gan Zúrich kommen was, kamend den eydgnossen mâry unnd diß erlich thadt von den iren beschechen, darab yedermann, unnd nit unbillich, groß frôud enpfieng, unnd gott den herren unnd sin liebe můtter mit sampt allem himelschem here loptent. Unnd allso kam aber die franczôsisch bottschafft fúr der eydgnossen botten, begert, das si den meylandischen botten wider heim fertigen unnd si sôllten lassen in sachen handelnn, dann dieselbig bottschafft dem kúng von Franckrich gancz widrig were[2], wurde ouch dem herczogen vast balld absagen. Die Franczo-

448 [a] lies *S3*.
449 [a] eygnossen *S3*.
450 [a] begabn *S3*. [b] beschichkten *S3*.

447 Vgl. Etterlin 260, S. 300 f.
[1] Vgl. EA III/1, Nr. 657k, l, o (1499 Juli 23).
448 Vgl. Etterlin 261, S. 301 f.
[1] 1499 Juli 20; vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 274 f.
[2] Rudolf von Rappenstein, genannt Mötteli; vgl. Schodoler III, 406.
449 Z. 4–13: Vgl. Etterlin 262, S. 302.
[1] Vgl. EA III/1, Nr. 657 (1499 Juli 23).
[2] Zur Schlacht bei Dornach/Dorneck (1499 Juli 22) vgl. R. v. Fischer, in: SKG 2, S. 261 ff.; HSG I, S. 345.
[3] Zu Johannes Geiler von Kaysersberg vgl. LThK IV, 606 f.; NDB VI, S. 150.
[4] 1499 Juli 22.
450 Vgl. Etterlin 263, S. 304.
[1] 1499 Juli 21.
[2] Vgl. EA III/1, Nr. 657k (1499 Juli 23).

sen begaben[a] sich vil in dysern dingen; si waren aber dem Rômschen kúng nit inmassen angnem, das si dórfftennt zů im komenn, unnd wolt si ouch nit zů underthâdigern haben. Darumb beschickten[b] die eydgnossen abermals die meylanndischen bottschafft, ir werbung zů hôren. Allso bracht derselb bott die anntwurt vom Rômschen kúng, ließ allso redenn: Demnach unnd er by Rômsch kúngcklicher mayestatt gewesen, were dieselb des willens, wie ouch die eydgnossen dem herrczogen vergonnen darin ze reden, allso wellt er /(f.305v) ouch thůn, unnd doch niemand anderem, unnd was oder wie der oder sine anwâllt gůcz finden môchten zů einem friden dienlich, môcht sin mayestatt wol erliden; unnd sovil witter, so hett er den eydgnossen ir sach so vil gebessert, das kúngcklich mayestat nachgelassen, das si sôllten kleger sin; daruf wellt er dann, alls sich gepurtte, antwurten. Daran die eydgnossen ein gůtt benůgen hattenn unnd dancktent dem botten siner můg unnd arbeyt mit bit, das best darinn ze hanndlenn.

451 Das aber ein tag der dingen halb zů Schaffhusen angesechen ward

Damit man den Galiaczen[1] aller dingen dester grundtlicher berichten môcht, saczt man ein tag an gan Schaffhusenn, unnd ward verkúndt den Grâwpúndtern unnd allen iren verwandten, uff den vierundzwenczgisten tag ougsten allda zů erschinen, ir klag unnd ansprach mit den eydgnossen schrifftlich zů úberantwurten, alls ouch beschach[2]; unnd solich schrifftenn alle namen die meylandischen botten, ritten damit zum Rômschen kúng. Mittler zit ward der kúng von Franckrich alls hiczig úber den herczogen von Meyland, das er inn unnderstůnd zů verthriben, můt inn vilicht, das er dem Rômschen kúng angnemer was zů einem underthediger dann er, und ander sachen, die umb kúrcze willen ungedacht beliben. Do nů der Galiacz der eydgnossen klag an Rômschen kúng gebracht hatt unnd widerumb gan Schaffhusen kam, erzallt er den eydgnossen, wie das sin mayestatt dyser dingen halb mit den eydgnossen selbs begerte gesprech ze hallten, unnd schlůg ettliche ennd dar, dahin ze thagen ze komen. Das wollten aber die eydgnossen nit thůn unnd wurden râtig, das si im ze Basell, Schaffhusen oder im Schwaderloch welltent losen. Allso erwallt im der Rômsch kúng Basell uß, dahin sin ganczen gewallt ze schicken, des die eydgnossen ouch wol zůfriden waren. Unnd eben in dyserm handell schreyb der herczog von Meylannd sinen botten gan Schaffhusen, wie der kúng von Franckrich in schedigete unnd vil der eydgnossen knechten by im werend, die dann one bewillgung ir obernn solichs thaten, bat allso die eydgnossen, solich geloúff abzestellen, angesechen den costen, můg und arbeyt, die er mit inen hette, inen ein erlich richtung ze machen, wellt ouch dem kúng, wo zimlich were, eins rechten sin, dann er wůßdte nit, das er úczit anzesprechen het, weder an inn noch an die sinenn.

452 Der botten namen, so von Rômsch kúngcklicher mayestat uff den tag gan Basell geschickt wurden etc. /(f.306r)

Alls gan Basell uff núnundzwenczigosten tag ougsten beyd parthyen zů erschinen betaget nach innhallt gemachts abscheyds zů Schoffhussen[1], kamend si allso dar unnd wurden von denen von Basell frúndtlich enpfangen. Unnd was von Rômsch kúngcklicher mayestat dargesant graf Kasimias der jung von Brandenburg, graff Philipp von Nassouw, her Paulus von Liechtensteyg, junckher Paulus von Hallsperg unnd her Ciprian von Serentin[2], der etwan Rômsch kúngcklicher mayestat canczler ist gewesen. Unnd do alle parthyen, undertediger unnd ander edell unnd unedell gan Basell kamend, deßglich der eydgnossen wysen botten ouch, beschickt der bott von Meyland uff die byschofflichen pfalcz beyd parthyen und hiellt inen fúr, wie er lang zit mit grossem costen, můg unnd arbeyt uß bevelch sines fúrstenn unnd herren mit dysen dingen, die zů richten, umbgangen unnd das mit gůttem willen und gern getan und fúrhin ze thůnd můt hett; nů were es an dem, das er nů die sachen mit der hillff gottes an die hand nemen wellt unnd die, so vermeintent kleger ze sin, unnd die anndern verhôren, unnd das si sich deßhalb beydersidt beratten, wer die anred thůn sôllt. Allso nach rattschlag des Rômschen kúngs bottschafft eroffneten dieselben, wie hievor kúngcklich mayestat mit den Grauwen Púnten und stifftlútten in etwas spans komen; da nů die eydgnossen die weren, so sich alls widerwertig des richs der sach solichermaß und anderes, dann sich an irem fúrgeben erfunde, angenomen, ouch úber das kúngcklich mayestat inen des nit verthruwt, hetten si im sine stett, schlôsser unnd dórffer verbrendt, sin land verherget, die sinen on not ertôt und unabgeseyt unnd unbewart aller eren vil schmach[a] unnd schadens zůgefůgt, das sin kúngcklich mayestat nit wol môchte getulldenn; aber yedoch diewil der herczog von Meyland sich so vil harinn ůbte unnd das unnderstůnd ze richten, wellt sin kúngcklich mayestat ouch darzů reden lassen, wan sin mayestat were nit zů kriegenn, sunder zů friden geneygt; doch das die artickell, so sin kúngcklich mayestat gestellt hette, an die eydgnossen langtind unnd si die uffnemend, wellt er inen dann ouch zimlich begegnenn etc.

453 Wie die fúrgethragnen artickell von kúngcklicher mayestat bottschafft in geschrifft verfaßdt den eydgnossen úberantwurt wurden und ir antwurt

Die meylandisch bottschafft beschickt der eydgnossen botten, gab inen die fúrgewendten, in schrifft verfaßdten artikell zů verstan. Unnd soballd si die verhorten, wolten si dheinswegs darin gan, unnd seyten des herczogen botten in gegenwirtickeyt Rômsch[a] kúngcklicher mayestat bottschafft diß meynung: das si an dyserm krieg ye schulld gehept, das hetten si nút, weren ouch des nie anfenger gesin, sunder so weren si ir er, lib und gůt / (f.306v) ze rettenn unnd die uncristelichen, schanndtlichen schmachreden zů straffen, zů solichem krieg zwungen unnd thrungen; si hetten ouch weder in ir hercz noch gemůt nie genomen, wider das heylig Rômsch rich zů kriegen[1], sunder dasselb allweg in allen iren geschâfftenn unnd verhandlungen vorbehallten, unnd wo ir verwandten, denen si hillff schulldig, unnd si darzů nit mit sômlichen uncristelichen wortten verursachet, weren si vil lieber růwig beliben; item die artickell, inen von der widerparthy zůgemůtet, werend denen artickelnn, mit Rômsch kúngcklicher mayestat sigell verwart unnd gan Schaffhusen geschickt, nit glich, darumb si die nit anemen wellten etc. Hiemit wurden deßmals die kúngischen abgefertiget, unnd ward doch etlicher ortten botten enpfolen, witer mit der meylandischen bottschafft ze reden. Allso da die meylandisch bottschafft der eydgnossen fúrnemenn vermarckt, erbot si sich, in dysern dingen so vil arbeyt anzůkeren, damit er inen ein nuczlich, erliche richtung machte etc.

454 Das die franczôsisch bottschafft abermals ernnstlich warb, iren zů vergônnen, in diß sachen ze reden

Die franczôsisch[a] bottschafft warb abermals mit grossem ernst umb geleyt, gan Basell zů riten zů den eydgnossen, dyse ding helffen zů handlen. Das ward an die meylandisch bottschafft gebracht unnd von derselben abgeschlagen uß der ursach, das der herczog mit dem kúng in offnem krieg stůnd und im mit inen nit zimpte, harinne ze handlen; er gethruwte, on diß den eydgnossen ein bericht nach allem irem gfallen ze machen, unnd sôllten si ir sachen articulieren, so wellt er abermals versůchen, vilicht gebe gott glůck, das er ettwan ein gůtte stund treffe, dyse ding abweg ze thůnd, wann im stiessend ouch sins fúrsten halb sachen an die hannd, das er lieber zů Meyland dann hie ussen were.

455 Das die eydgnossen ouch gegenartickell sacztennt

Es wurdenn ettlich botten verordnet, die ouch gegenartickell sacztent. Die wurden beyden parthyen zůgeschickt, wurden ouch von beyden teylen gemindert unnd gemeredt, /(f.307r) deßglich darvon unnd darzů gethan, wie yederman nuczlich und gůt důcht. Doch ward von des landgerichts[1] wegen von der meylandischen bottschafft den eydgnossen zů erkennen geben und fúr dasselb gebotten zwenczig tusent gulldin und fúr ettlich brandschâcz acht tusent pfund, unnd aber etlich brandtschâcz nún tusennt pfund, wo si die wellten nemen, were gůt, wo das nit, so wůßdte er, was imm von sinem fúrsten enpfolen were,

452 [a] schmadch *S3.*
453 [a] Romsch *S3.*
454 [a] francyôsisch *S3.*

451 Vgl. Etterlin 264, 265, S. 305 ff.
[1] Gian Galeazzo Visconti, Gesandter Ludovico Moros, Vermittler für die Eidgenossen bei Maximilian I.; vgl. Schodoler III, 446; HBLS VII, S. 276 Nr. 26.
[2] Vgl. EA III/1, Nr. 658 (Schaffhausen, 1499 Aug. 5.).
452 Vgl. Etterlin 266, 267, S. 307 f.
[1] Vgl. EA III/1, Nr. 659 (Basel, 1499 Aug. 18–25).
[2] Zur Verhandlungsdelegation Maximilians I. mit Markgf. Kasimir von Brandenburg-Ansbach, Gf. Philipp von Nassau-Wiesbaden-Idstein, Paul von Liechtenstein, Ulrich (!) von Habsberg und Zyprian von Serntein vgl. H. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I., Bd. II (1975), S. 354 ff. und Reg.
453 Vgl. Etterlin 268, S. 309.
[1] Vgl. K. MOMMSEN, Eidgenossen, Kaiser und Reich (1958), S. 284 ff.
454 Vgl. Etterlin 269, S. 310.
455 Vgl. Etterlin 270, S. 310 f.
[1] Zur Zugehörigkeit des Landgerichts im Thurgau vgl. B. MEYER, Die Durchsetzung eidgenössischen Rechtes im Thurgau, in: Festgabe Hans Nabholz (1944), S. 139 ff.; HSG I, S. 341, 346.

wann derselb wurd yecz wider gott, er unnd recht unnd über alle rechtpott vom kúng von Franckrich überzogen; darumb bâte er ouch die eydgnossen, mit demselben sinem fürsten ein vereynung ze machenn unnd darumb gelcz gnůg ze nemen, damit imm denocht siner arbeyt unnd costens gedancket wurd, dann wo er verthriben werden sôllt, were inen ein gůtter nachpur abgangen. Und heimlich hat neben dyser handlung der bott von Meyland vast vil gelcz ußgen, knecht gan Meyland wider den kúng, der aber mit den eydgnossen in púntnúß was, ze fůren, das den eydgnossen nit gefiel, unnd verbutten solich geloúff by hocher pen unnd straff.

456 Das der kúng von Franckrich dem herczogen von Meyland vil schadens det unnd uß dem schloß Meyland vertreyb

Der kúng von Franckrich mit sampt der eydgnossen knechten unnd den sinen fůgt dem herczogen von Meyland dyser zit grossen mercklichen schaden zů an Naverren, Ast unnd Meyland[1], die er innam, allso das der gůt herczog uß sinem eygnen schloß Meyland mit sinen kinden wychen můßdt; unnd enpfalch das schloß einem, den er erzogen unnd zum herren gemacht hatt, genant Bernardin de Kurtt[2]. Derselb schwůr, im thrúw unnd warheyt zů leysten, unnd hatt allso der herczog ein gůt hoffnung, er wurd imm das schloß behallten, dann es uff die siben jar wol gespißdt und mit aller notturfft versechen was; darzů ließ er imm ouch darinn drissig tusent tuggatten, unnd meint daby der herczog, inn trostlich zů entschútten. Darumb batt er inn, das best ze thůnd, biß das er hillff unnd bystand zů einer entschúttung dienlich überkommen môcht. Aber der Triwulsch[3] unnd ander, die da meinten, inen vom herczogen etwas widerdrieß geschechen were, brachten so vil zůwegen, das der von Kurtt, vorgemellt, gellt nam unnd den Franczosen das schloß übergab. Aber balld darnach, alls er gesach, darumb von aller wellt verschmâcht sin unnd das mann inn für ein verrâtter unnd bôßwicht hatt, do hanckt er sich selbs, yedoch ward er errettet, aber allweg unwerd gehallten. Unnd do diß sach der Galiacz hie ussen vernam, da ward er erst hiczig, die sachen schnell zů richten, unnd verschůff, das ein ander tag uff mittlen september gehallten, unnd wiewol mann me dann einist zerschlůg, ward doch am letsten von dyserm bottenn ein erlich bericht gemacht innhallt der brieffen, unnd ward dyser frid beschlossen in der statt Basell uff sant Mauriczen tag, alls mann zallt nach der geburt Cristi unnsers lieben herrenn tusennt vierhundert núnczig unnd nún jar[4]. Allso lút[a] mann frôd unnd sang mann zů Basell gott dem herren zů lob ein erlich ampt. Es was ouch in der eydgnosschafft mengcklich vast fro, dann wie unlang der krieg gewert unnd wievil mann glücks gehept, so hatt sich doch /(f.307v) yederman kriegs genczlich ernietet, schůff, das es denocht ettwann mengen biderben eydgnossen ouch kostet, alls nit unmoglich ist. Gott der allmechtig syg inen unnd allen abgestorbnen gnedig unnd verlich inen ewige růw unnd seligkeyt. Amen.

457 Wie in aller vorgedachter kriegsůbung Rômsch kúngcklich mayestat ein offnen brieff ließ ußgan unnd die sinen trost

Wir Maximilian, von gottes genaden Rômscher kúnig, zů allen ziten merer des richs, zů Hungeren, Dallmacien, Croacien etc. kúng, erczherczog zů Ósterrich, herczog zů Burgunn, zů Brabant und zů Gelleren, grafe zů Flanderen, zů Hapspurg unnd zů Thirol etc., enbietten allen unnd yeden des heyligen richs unnderthanen unnd gethruwen, in was würden, states oder wesens die syend, unnser gnad unnd alles gůt. Unns langt an, wie allenthalb ein red erschollen, das der krieg zwúschen unns unnd den Schwitzeren gericht unnd vertragen, ouch uff unnserem teyl in solichem krieg todschlag, roub unnd brand der grôsser schaden beschechen sy. Nů haben wir umb solichen verthrag dhein wússen, dann sich schicken die sachen zwúschen unns unnd denselben Schwiczeren tâglichs mer zů krieg dann zů frid oder einigkeyt. Aber der todschlegen, roub unnd brands halber ist uff beyden sidten derselb schaden etwas mercklich unnd groß. Doch haben unnser vynde noch bißher nach eins yeden gelegenheyt von unns an denselben dry stucken wol so vil schadens alls wir von inen enpfangen. Das wolten wir úch nit verhallten, damit ir denselben ertichten reden dheinen glouben gebent. Datum Fryburg im Brißgôw an dem XIIII tag des manecz ougst nach Cristi geburt vierczechenhundert[a] und im núnundnúnczgistenn, unnsers richs des Rômschen im vierczechenden und des Hungrischen im zechenden jaren[1].
Ob dem allem, wie in dyserm brieff ermelldet wirt, allso sy, hatt mann hievor gnůgsamlich gehôrt.

458 Aber volgt ein missif, von Rômsch kúngcklicher mayestat an herczogen von Saffoy ußgangen, unnd wie sich derselb rústen und wider die eydgnossen kriegen hellffen sollt. Desglich ward andern fürsten, heren und ständen des richs ouch zůgeschriben / (f.308r)

Maximilian, von gottes gnaden Rômscher kúng etc. Hochgepornner, lieber ôcheimb unnd fürst[1]. Unns zwyfellt nit, din lieb sy der Schwiczere, die sich nemmen eydgnossen ungepurlichen harkommens, ouch in unnseren vorußgangnen schrifftenn unnd mandaten gnůgsamlich bericht, wie dieselben Schwiczere unnser unnd des richs unnderthanenn, namlich die Graupúndtere, an sich gezogen, die unns unnd dem rich unngehorsamm und widerwertig gemacht unnd si darinn so wit unnd verr gereyczt, das dieselben Graupúndter[a] an alle ursachen unnd allein uß solicher anreyczung und freffelichem můttwillen einen ernstlichen krieg wider unnd gegen unns unnd dem rich angefangen, des si inen verholffen. Unnd allso dieselben Swiczer unnd Graupúndter unns, das heylig rich, ouch desselben glider unnd verwandten bißhar an vil ortten angegriffen unnd beschediget, wie wir dir dann das nechst zůgeschriben, so haben si ouch sid derselben verkúndung abermals so vil schadens gethan und sind des noch tâglich in strenger úbung, wiewol si hinwiderumb von unns unnd den unnseren bißhar ouch mercklichen schaden, der sich gegen dem unnsern nochzemal verglichet, enpfangen. Nů habenn wir unns gan Überlingen verfůgt unnd im rat einen anschlag eines ylenden zůzugs erfunden und beschlossen, darinn diner lieb hundert zů rosß unnd zweyhundert zů fůsß uffgelegt sind, damit wir die gemellten unnser vinde straffen unnd si von irem falschen fürnemen unnd eyd zertrennen unnd wider in gehorsamme bringen mogen. Unnd nachdem in unnserm, ouch dero, so by unns sind, vermogen nit ist, unnser grosse macht, die wir gůtte zit har im velld gehept unnd noch haben, gegen der kleinen hilff, die unns bißhar vom rich zůgeschickt ist, verrer zů unnderhallten, hetten wir uns versechen, du werist mit diner macht vor gůtter zit zůgezogen, diewil wir doch dich so mangmal darumb ersůcht haben, deßhalb wir unnd des richs stånde, so by unns sind, solichs dins verzugs nit unbillich befrômbden thragen. Unnd wann wir nů die ding mit den Schwiczerenn uff dich unnd annder stånde uffziechen unnd damit verharren und du unns mit dem heyligen rich dinen pflichten nach in solichem schweren hanndell din stattliche hillff zů bewysen schulldig bist, demnach begeren wir an din lieb mit ernst bevelchende, das du von stund nach úberantwurtung diß brieffs in eygner person in das velld zů unns komest unnd die obgemellten din uffgelegt volk an zal mit dir bringest unnd darzů din vollmechtig bottschafft uff unnsern kúngklichen tag, den wir zůletst gan Überlingen verruckt haben, schickest unnd daneben in unnsern unnd des richs obligenden sachen unnd geschefften zů handlen und das in dheinen weg lassest, inmassen wir dann dir, ouch anndernn unnsern unnd des heyligen richs ståndden, solichs by verlierung diner regalien, fryheyten unnd gnaden, so du von unns unnd dem heyligen rich hast, vormals ze thůnd gepotten haben. Darumb erschin harinne nit súmig, alls du unns unnd dem heyligen rich des schulldig bist unnd wir unns genczlich zů dir versechen. Daran tůt din lieb unnser ernstlich meynung unnd sunder gefallenn. Geben zů Fryburg im Brißgôw des XVII tags augsten anno etc. ut supra.
Dem hochpornen N, herczogen zů Saffoy, unnserm lieben ôcheimb unnd fürsten. /(f.308v)
Diser unnd ander manung vil schreyb der gůt kúng sinen fürsten unnd ståndden des richs. Es was aber nieman daheimb, unnd wollt yederman lieber der Schwiczer můssiggan, unnd sunderlich der gemellt herczog von Saffoy wollt si lieber zů frúnden unnd gůtten nachpuren haben, dann das er vilicht dem Rômschen kúng zůlieb ir vygend worden were. Darumb das allerbest gewesen, wie hievor gemellt, das der krieg befridet ist. Gott dem hernn sy lob unnd danck geseyt; der behallt gmein eydgnossen unnd ein gancze cristenheyt in sinem gôttlichen schirmm, friden unnd segen; das werd war.

456 [a] lut *S3, Etterlin.*
457 [a] vierczechundert *S3.*
458 [a] Graupundter *S3.*

456 Z. 3–30: vgl. Etterlin 270, S. 311 f.
[1] Zum Kampf Ludwigs XII. um das Herzogtum Mailand (Novara, Asti, Mailand) vgl. S. FREY, in: SKG 2, S. 299 f.; HSG I, S. 348 f.
[2] Bernardino de Corte.
[3] Trivulzio; vgl. M. KLEIN, Die Beziehungen des Marschalls Gian Giacomo Trivulzio zu den Eidgenossen und Bündnern, 1480–1518, in: Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft 19 (1939) 353 ff.
[4] EA III/1, Nr. 664b mit Beil. 35, S. 758 ff. (1499 Sept. 22); zum Frieden von Basel vgl. E. DÜRR, in: SKG 4, S. 507 ff.; K. MOMMSEN, Eidgenossen, Kaiser und Reich (1958), S. 277 ff.; HSG I, S. 345 f.; H. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I., Bd. II, S. 355 ff.
457 [1] Vgl. H. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I., Bd. II, S. 354 mit Anm. 12.
458 [1] Philibert II. von Savoyen; vgl. HBLS VI, S. 101 Nr. 34.

459 Das sich die von Basell in dyserm krieg wißlich hiellten, ouch wie der eydgnossen knecht gan Chur lúffend unnd von iren obern widerumb heimb gemandt sind

In dyserm krieg hiellten sich die von Basell alls die wysen, namlich mit beyden teylen, gaben inen essen unnd thrincken umb ir gelt und liessend yederman uß und in wandlen. Wo die von Straßburg unnd Costencz deßglich ouch gethan, hetten si vil costens erspart, darzů mengen biderman by sinem leben, darzů er unnd gůt behallten. Alls nů die sach, wie vor gemellt, gericht ward und yederman die sinen uß den zůseczen wider heimb kamen, was der meylandisch bott unnderricht der verthribung sins herren und der verrâtterye des schloß Meyland; brucht sich so vil, das imm ein groß summ lúten gan Chur zugend, dahin er dann vil gelcz verordnet hatt des willens, sinem herren widerumb in zů helffen. Allso wurbend die von Ury an herczogen von Meyland, inen das Bolencztal von unnser frowen zů Meylannd zů lôsen. Das det er angends unnd was des fro, dann das wasser gieng im in mund, schanckt inen ouch dennmals Bellicz für fry ir eygen unnd gab inen darumb brieff und sigell[1]. Do nů der eydgnossen knecht so vast zum herczogen lúffend und ouch glicher gestallt ein grosser huff by dem kúng lag, besorgten die eydgnossen, das die iren aneinander kâmend, schicktent si angends gan Chur, die knecht har heimb ze manen, das aber unerberlich gehandlet was, dann die knecht dem herczogen sin gellt hatten abgenomenn, zů dem das der herczog in iren hievor gemellten kriegen thrúwlich gehandlet hatt. Doch warend die knecht nit all gehorsam, wiewol ettlich heimb zugen. Die aber nit so schantlichem handlen wollten volgen, zugend hinin unnd kartten so vil ernsts an, damit das land biß an das wassere by Naverren wider gewunnen ward unnd der herczog zů Meyland wider erlich enpfangen unnd uffgenomen ward[2]. Aber das schlosß hiellten im die Franczosen vor, und wo er sich dozemal hette lassenn benůgen, er were wol zů gůtter tâding komen, dann der eydgnossenn botten waren uff dem weg, entzwúschen zů ritten und zů tâdigenn[3]. /(f.309r)

460 Das der herczog von Meyland mit sampt etlichen sinen edlen vor Naverren gefangen und in Franckrich gefürt ward

Es zog der herczog mit sinem zúg gegen Naverren zů. Unnd hatten aber die eydgnossen uff des kúngs von Franckrich beger nach lut der verreynung im ire knecht erloupt. Die zugen mit iren houptlútten unnd vennlinen dennechsten gan Wertzell[1] zů. Alls nů die eydgnossen ir bottschafft úber den Gotthartt geschickt unnd zů beyden heeren ze ritten verordnet hatten, indem hatt des herczogen zúg Naverren gewunnen unnd sich in dieselb statt gelegert, unnd was der herczog persönlich by inen. Unnd do des kúngs zúg des bericht ward unnd wol besamlet was, do zoch er gan Naverren, unnd gewunnen die statt. Unnd zoch der herczog mit sinem zúg wider darus mit vil landtsknechten unnd eydgnossen unnd anderem volk, dieselben all uff des herczogen sidten hettent irem herren gernn darvon geholffen, alls ouch billich was, unnd zugend im sine kleyder ab und leyten inn inen glich an. Aber des kúngs macht was so vil grôsser und der kúng in sinen anschlegen so vil listiger, das ye der herczog sich mittenn im zúg nit mocht verhallten, unnd ward schantlich verratten, unnd fiengen inn damit die Franczosen unnd fůrtten inn von er, gůt und sinen kinden [kinden] in Franckrich, das im doch, alls wol zů gelouben ist, / (f.309v) uß ursachen nit alles not zů melldenn, dann verstanden lút sust wol mercken mogen, an zwifell vast wee thet[2]. Es wurden ouch darnach ettlich siner gefengcknúß wegen an er, lib unnd gůtt herrt gestrafft. Nů hatt der herczog von Meyland hievor, alls er von Brixen wider gan Meylannd kommen was, sinen knechten von eydgnossen zůgeseyt, si sôlten nit von im wichen, so wellt er yecklichem zů sinem rechten solld ein manot solld schencken. Unnd alls im die sach, wie vorstat, mißriedt, do verhieß der Belly[3] alls ein franczôsischer houptman und regent, das er inen denselben solld abtragen wellt, dann si vermeinten, sust nit uß dem velld zů ziechen. Unnd allso do yedermann wider heimb kam, do erfordertten die eynspenigen knecht solichen solld an kúng von Franckrich unnd sine botten, die domalen in der eydgnosschafft lagen unnd gern hetten mit frúndtschafft Bellicz widerumb zů des kúngs handen gebracht. Alls aber die gůtten knecht von einem tag an den anderenn allweg uffgezogen[a], wurden si vom Rômschen kúng uffgewißdt unnd gesterckt, von ir ansprach nit abzestan, so wellt er inen mit lib und gůt hellffen unnd zůziechen. Des hiellten sich dieselben knecht und verordnetten daruff ir houptlút zů kúng Maximilian, an inn gellt zů erfordern, das si der sach dest baß môchten ußtrag geben. Kamend also zů im gan Inßbrugg iren by drißgen, unnd warend ouch by imm vil Lampartern, die gernn in der sach gehandlet. Das verczoch sich aber alls lang, das die knecht unnd anspråcher gmeinlich uffbrachen unnd zugen úber den Gotthart gegen Luggarus[4] hinin. Inen ward ouch von Rômsch kúngcklicher mayestat geschriben, wie er wellt zů inen komenn. Do si nů lang da gelagen, wurden si von iren herren unnd oberen frúndtlich und sust uß dem velld gemandt und ein recht uff ettlichen zůgesaczten, tútsch unnd welltsch, vertâdiget, yedoch wider von denselben genomen unnd von der eydgnossen ein schrifftlicher anlaß gestellt; uß demselben anlaß vil unrůw entsprang, dann er ward unglichlich verstanden. Allso nach vil zůsagens des Rômschen kúngs, daran nit vil was, und nachdem der cost den gůtten armmen knechten solicher gestalt zů groß sin wolt, wurden si überredt, das si den eydgnossen, deßglichen ouch die Franczosen, die sach lidigcklich übergaben. Allso verhôrung beyder teyl, klag unnd antwurt, sprachen gmein eydgnossen den iren zwenczig tusent kronen. Die teyltent si unndereinanndere, doch ward ettlichen desselben gelcz vast wenig, dann es was grosser cost daruf gangen.

461 Wie sich ein stoß erhůb zwúschen dem kúng von Franckrich unnd den eydgnossen, deshalb ein reyß gan Luggarus beschach / (f.310r)

In dem jar, alls man zallt nach der geburt Cristi unnsers lieben hernn tusent unnd fúnffhundert jar, erhůb sich allerley zweyung zwúschen den Franczosen unnd den eydgnossen. Darnach entstůnd ein verrâtery zů Bellicz uf, unnd ward einer gefangen, der veryach, das inn die Franczosen uffgewyßdt unnd im gellt verheyssen hetten zů gebenn, inen Bellicz zů verraten. Unnd fiengend sich an die Franczosen mit grossem gezúg gan Kumb, gan Louwercz unnd gan Luggarus zů legeren[1]. Unnd warb doch der kúng allweg nútdestminder an die eydgnossen, im Bellicz wider zů geben, unnd vermeindt, die anderenn ort sôllenn die drú lånder darzů wysen oder vermogen[2], das si doch gellt darfür nemend, dann sôllten si deren keins thůn, so wurd doch der kúng ein stein an Bellicz uff dem anndern nit beliben lassen, dann er wellte es ye wider haben. Aber die drú lennder karten sich nút daran unnd wolltent im Bellicz weder umb gellt noch sust wider geben, meindten, es wer das ir, dann si es vorhin ouch ingehept hatten, wie dann hievor ouch stat[3], unnd hattend es vor vil jaren erkoufft. Aber an einem karfritag, do man zallt tusent vierhundert unnd zweyunndzwenczig jar, ward Bellicz von wegen des herczogen von Meyland und zů desselben hanndenn den lendernn abgestollen und ingenomen, das aber gar mengen biderman kostet hatt[4]. So hatt dann senior Ludwig alls ein gewalltiger her in Meyland inen die statt ouch einfart geschenckt. Darumb ye si, die drú lender Ury, Schwicz unnd Unnderwallden, die statt Bellicz mit ir zůgehôrd, wie obstat, nit von handen lassen wollten. Allso stůnd die sach in einem zangg an, das yederman meint, es wurde ein krieg darus, alls ouch beschach, alls hernach statt[5].

462 Wann die statt Basell unnd Schaffhusen zů ortten der eydgnosschafft worden sind unnd uß was ursachen

Do man zallt tusent fúnffhundert unnd ein jar, gefiell denen von Basell ein eydgnosschafft in allen iren sachen unnd hendlen so wol, das si an si begerèttenn, sich mit inen witter dann vor zů verbinden, doch das si ein ortt werden sôlltent. Allso sachen die acht allten ort, ouch Fryburg unnd Solothurn, an, das sich die von Basell in vorergangnen kriegen alls erlichen gehallten hatten, das si die ouch zů inen namen zů einem ortt, unnd ward solichs beschlossen unnd verbriefet zů Luczern in der stat uff den núnden tag des monacz brachet[1]. Unnd uff

460 [a] uffgzogen *S3*.

459 Vgl. Etterlin 271, S. 312.
[1] Zum Gewinn des Bleniotals und Bellinzonas vgl. HSG I, S. 336 mit Anm. 478.
[2] 1500 Febr. 5.
[3] Vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 299 f.

460 Vgl. Etterlin 272, 273, S. 314 ff.
[1] Vercelli.
[2] Zum Verrat von Novara (1500 April 9) vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 302 ff.; HSG I, S. 350.
[3] Antoine de Baissey (Bessey), Bailli von Dijon; vgl. E. Gagliardi, Der Anteil der Schweizer an den italienischen Kriegen I (1919), S. 845 ff.
[4] Locarno.

461 Vgl. Etterlin 274, 276, S. 316, 317 f.
[1] Zum Streit um Bellinzona und zur Bereitstellung von französischen Truppen in Como, Lugano und Locarno vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 306 f.
[2] Vgl. EA III/2, Nr. 16bb (1500 Mai 5).
[3] Vgl Schodoler III, 459.
[4] 1422 April 10; zur Eroberung von Bellinzona durch Truppen des Hz. von Mailand vgl. K. Meyer, in: SKG 3, S. 51.
[5] Schodoler III, 463.

462 Vgl. Etterlin 275, S 317.
[1] EA III/2, Nr. 58c mit Beil. 5, S. 1291 ff. (1501 Juni 9); Basler UB IX, Nr. 272, S. 196 ff.; vgl. R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel II/1 (1911), S. 186 ff.; E. Bonjour/A. Bruckner, Basel und die Eidgenossenschaft (1951) ; F. Meyer, Die Beziehungen zwischen Basel und den Eidgenossen in der Darstellung der Historiographie des 15. und 16. Jahrhunderts (1951), S. 87 ff.; HSG I, S. 346 f.

II sant Laurenczen tag darnach obgenantz jares wurden die von Schaffhusen durch /(f.310v) ir eerlichen unnd redlichen gethatten willen, unnd das si sich vorhin allweg so thrúwlich zů den eydgnossen gehallten hatten, ouch zů einem ort angenomen unnd gemacht. Unnd ward solichs ouch zů Luczern verbriefet unnd beschlossenn inhallt der brieffen[2] etc.

463 Das gmein eydgnossen mit iren paneren unnd ganczen machten gan Luggaris zugen

Do man zallt nach der geburt Cristi unnsers herren tusent fúnffhundert unnd drú jar, hatt sich der kúng von Franckrich oder die sinen von des stosß wegen, alls vorstat[1], den er hatt mit den dry lenderen, von tag ze tag gesterckt, und triben sine amptlút unnd ander, die er dann allenthalb uff den frontieren[a] ligen hatt, vil úbermůt unnd můtwillens mit denen von Bellencz unnd anndernn, die den dry lånnderen zůgehortten, wurffend si nider, namen inen das ir, ouch erstachend si ettlich etc. Das konntenn und mochtent nů die drú lånnder nit erliden, unnd das nit unnbillich, unnd zugend allso in der vasten[2] mit iren paneren unnd ganczen machten in dem obgenanten jar uß, dem kúng von Franckrich in sin lannd fúr Luggaris[3] unnd mandten all ir eydgnossen, zů inen /(f.311r) zů ziechen. Allso sumpten si sich nit lang. Si zugend mit ganczen machten, ouch mit iren paneren, deßglichen ir zůgewandten und die iren alls Bremgartten, Baden, Turgőw, Ergőw unnd ander, mit iren vennlinen zů inen, wiewol si mit dem kúng in vereynung warend, dann die allten púnd giengen vor, unnd uß kraft derselben tatend si das unnd wurdend es ob gott wil hinfúr ouch trostlichen thůn. Unnd kam allso ein húpschen zúg gan Luggaris, und was die wellt gůcz můcz. Aber in solichem ward durch einen byschoff von Wallis unnd annder erenlúth so vil zů den sachen geredt, das der krieg gancz gericht ward, allso das Bellicz mit siner zůgehőrd den dry lånndernn beliben sol; darumb inen ouch der kúng brieff unnd sigell geben hatt, allso das si es zů eewigen zitten sőllennd habenn alls ir eygenthůmb, von mengcklich unangesprochen[4]; unnd beleyb demnach aber by der vereynung, so der kúng mit den eydgnossen vor gemacht hatt[5]; unnd zog yederman wider heimb mit eren unnd frőuden. In dem vorgemellten jar unnd im nechsten darnach giengen grosse wunder fúr, fielen crúczly uff die lúth oder ir gewand unnd blossen lib, alls ob die mit fliß daruf gemalet weren, unnd vergiengen dann balld one schmerczen.

464 Das die statt Melligen miteinanndern verrbran, ouch ein geloúff in Nappells

Uff sant Frenen tag in der nacht, do man zallt nach der mőntschwerdung Cristi unnsers lieben herren tusent fúnffhundert unnd fúnff jar[1], verbran Melligen ze grund ab, ußgenomen die kilch, des Segissers hoff, die brugg unnd das rathus, die beliben unnd wurden denocht kumb erretet von grosser noth wegen des fhúrs. Unnd was von einem bőßwicht angestossen in ettlichen schúrenn; der hatt můt, demnach yederman vast zu Zúrzach zů merckth was, úber irn schacz zů brechen, dann si dozemal etwas bargelcz hatten; unnd was sin anschlag, wann yederman dem fúr zůlúffe, das er alldann den diebstall verbringen wellt. Diser grosser schalck ward gar balld darnach Zoffigen gefangen unnd diß morttlichen handels gichtig unnd daruf mit urteyl unnd recht ouch mit dem fhúr gericht. Darnach fiengen die gůtten frommen lúth von Melligen an, wider zů buwen, unnd schancktent inen die von Luczern ein groß summ buwhőlczeren; das ward inen die Rúß ab gefertiget. Deßglich hullffen inen ander biderb lúth ouch unnd sunderlich die von Bremgartten unnd Baden, ir nachpurnn, den ir schaden in ganczen thrúwen leyd was; die schanckten inen gellt unnd darzů etwa mengen wagen mit brott.

Vor dry jaren hievor geschach ein reyß vom kúng von Franckrich in Nappels[2]. Der hatt vil der eydgnossen knecht /(f.311v) umb iren solld uff siner sidten. Dieselben mit sampt den sinen wurden von iren vygenden angerendt, unnd erhůb sich ein grosse schlacht, unnd gelag des kúngs zúg sampt der eydgnossen knechten unnden, unnd wurden der merteyl erschlagenn. Unnd darumb hab ich denocht dyse reyß ouch harzů seczen wellen, namlich alls zů einer warnung, das yedermann die sinen daheimb behallte, nit allso umb gelcz willen in frőmbde lannd louffen lasse, welicher teyl yoch recht hab. Dann wo uff die gerechtigkeyt nit ein uffsechen geschicht, die zů handthaben, so vollgt daruff der lon, wie hievor stat. Bremgartten ist ein kleine statt; es kamend aber achtzechen gůtter redlicher gesellen uß derselben statt umb; da wol zů erwegen ist, wie es andernn stetten merers wesens ergangen ist.

465 Das gmein eydgnossen mit iren stett- unnd lanndtzeychen gan Jennouw zugen /(f.312r)

Uff ansůchen, so der kúng von Franckrich an gmein eydgnossen luth siner vereynung det, schickten si im zů hillff vier tusent gůtter strittparer mannen, die allso dennechsten, yecklich ort nach gelegenheyt sins wegs, mit iren stett unnd landen zeychen unnd vennlin sinem zúg unnd volk uff Jennouw zůzugen[1]. Unnd alls der zúg aller zůsamen kam, waren allein der eydgnossen ob acht tusent worden, ußgenomen ‹...› unnd fry knecht. Unnd hatt der kúng vast ein húpschen zúg zů rosß unnd fůß ouch da, mit denen er da zů rath ward, sich Jennőw der statt zů necheren unnd den berg, der vor der statt lit unnd mit grosser macht beseczt und bewart was, inzůnemen. Allso wurden eevor vil erlicher lúth zů ritter geschlagen, daby yederman geseyt, sich dapffer an die vyend zů rústen, alls ouch beschach. Allso uff solichs zog mann an den berg. Des wurden die vyend gewar, schussend unnd wurffend uß der massen vast zů inen, darvon kumb ye kein man gehőrt hatt. Aber der eydgnossen knecht unnd annder liessen sich das alles nit hindernn, gewunnenn anfangs den berg mit ritterlicher wery unnd darnach ouch die statt úberhoupt, die vormalls nie kein fúrst mit stritz nott erobert hatt, dann es ein usß der massen werliche statt ist; ouch wol zů gelouben, wo der schreck nach erobrung des bergs nit allso in die vyend komen, si were nit gewunnen worden. Unnd wurdenn vil uff beyden sidtenn, aber der grősser[a] teyl uff der vyenden orttenn, umbgebracht unnd erschlagen. Unnd nach vil verhandlung kamen die eydgnossen gar balld mit grossen eren, gellt unnd gůttem růmb unnd lob vom kúng mit iren zeychnen wider heimb. Und beschach diß im manet ‹...›[b], alls mann zallt nach Cristi geburt fúnffzechenhundert unnd ‹...›[b] jar.

466 Wie ettlich múnchen brediger ordenns zů Bernn verbrendt wurden unnd uß was ursachen, groß und erschrockenlich zů hőren / (f.312v)

Alls man zallt nach der mőntschwerdung Cristi unnsers herrnn tusent fúnffhundert unnd siben jar, warend ettlich múnchen, gelert lúth, doctores etc., namlich iren vier, der prior, supprior unnd leßmeyster unnd noch einer im prediger closter zů Bernn, unnd derselben ettlich stattkinder von Bernn, die der gyt, die bőß wurcz, allso tieff besessen hatt, das si ein Mariennbilld in der cappell der absidten im selben kloster liessend ergraben, allso das si mit thrug zůwegen brachten, das die lúth nit anders meinten, wann das dz billd blůt weynete[1]. Die schnőden múnch gussend aber solich blůt in das billd, das es zů den ougen ußlouffen můßdt. Ab dysern dingen mengcklich úbell erschrack, alls nit unbillich was, dann es wußdt nieman, was darus werden wellt. Und ward ein grosser zůlouff von yedermann dar, die wunder zů sechen. Allso bredigetten dieselben múnch stecz, wo allte gůtte frőwly werend, die bőß allt brochen silbergeschir oder sust bruchsilber hettent, das si das dahin geben sőllten, wellte man heyltumb damit fassen, es were gar ein gůtt werck etc. Hiegegen was aber ein leßmeyster im barfůsser kloster zů Bernn, der vilicht me wußdt oder marckt dann ander; der brediget fúr unnd fúr wider dise múnch unnd mant ein oberkeyt, ein uffsechen zů den sachen zů haben, dann/ (f.313r) er geloupte, wann man der sach recht in das antlit seche, so wurden den brediger múnchen zů Bern balld ire kutten súnckelen und vom fhúr schmecken. Das ließ man allso beydersidt ein red sin, und meint mann, si weren sust einander nit holld. Diß gefert triben si ein gůt zit. Nů was ein junger múnch im brediger kloster zů Bernn, genant Johannes Jeczer, gepúrtig von Zurzach unnd ‹nit› bym wiczigisten.

463 [a] fontieren *S3*.
465 [a] grosser *S3*. [b] *Im Text ausgesparter Raum.*

462 [2] EA III/2, Nr. 66a mit Beil. 6, S. 1297 ff. (1501 Aug. 10) ; vgl. K. Schib, Geschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen (1972), S. 226 ff.
463 Z. 3–15 paneren], 17 wiewol]–19 das], 21–28 hatt]: vgl. Etterlin 276, S. 317 f.
[1] Schodoler III, 461.
[2] Februar 1503, vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 308 f.
[3] Locarno.
[4] EA III/2, Nr 121 (1503 April 10), 129 (1503 Juni 12) mit Beil. 8, S. 1305 ff. (1501 April 11/ Juni 16).
[5] Erneuerung des mailändischen Kapitulats: EA III/2, Nr. 130 mit Beil. 9, S. 1308 ff. (1503 Juni 16).
464 [1] 1505 Sept. 1; vgl. P. Hoegger, Kdm. Aargau VI (Baden) (1976), S. 382 ff.; R. Stöckli, Geschichte der Stadt Mellingen von 1500 bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts (1979), S. 334 ff.
[2] Zum Zug Ludwigs XII. gegen Neapel (1502/1503) vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 579 f.; E. Gagliardi, Der Anteil der Schweiz an den italienischen Kriegen 1494–1515 Bd. I, S. 572 ff.
465 [1] Zur Niederwerfung des Aufstandes in Genua gegen die französische Herrschaft Ende April 1507 vgl. E. Gagliardi, Der Anteil der Schweiz an den italienischen Kriegen 1494–1515 Bd. I, S. 611 ff.; S. Frey, in: SKG 2, S. 311 ff.
466 [1] Zum Jetzerhandel vgl R. Feller, Bern II, S. 99 ff.; LThK V, 968 f.; F. Bächtiger, in: Niklaus Manuel Deutsch (1979), S. 184 ff.
[2] Hl. Katharina von Siena.
[3] 1508 Mai 31 (Pfingsten: 11. Juni).

Und alls dann die schnöden bůben vil bůbenwercks konten, was ouch einer unnder inen, der mit der schwarczen kunst umbgieng. Derselb, mit hillff siner gesellen, machten ein tolltranck, gaben uff ein zit das dem vorberůrten jungen múnch zů trincken; der můßdt darab schlaffen. Allso diewil er schlieff, do durchstachen si imm die hennd unnd fůß unnd acztent im ein lőchly in die sidten ouch, alls ob es ein núwer Franciscus were; liessend demnach mengcklich die múndtzeychen an dyserm armen jungen münchly sechen, der aber nit wußdt, wie es zůgangen was, darab aber mengcklich groß verwundrung enpfieng. Ouch ein erbern rath von Bernn mit dysern schwåren sachen beladen ward unnd ouch me dann einmal erenlúth von råten dahin schickten, die ding zů sechen, unnd kondt doch den betrug, wiewol er in vil lútten nit gancz one arggwan was, nieman spúren. Unnd wann ye die múnch, so mit dyserm falsch umbgiengen, lúth zů dem jungen múnch fůrtent, so gaben si im das tranck vorhin in, das er schlieff und allso lag unnd sine hend übereinander geschlagen hatt; unnd hette inn alldann einer by siner fingern einem mit dem ganczen lib, allß wer er holcz gewesen, ufflupffen mogen, das nů die hende nit abeinander gegangen weren. Do nů gott sőmlich boßheyt nit me verthragen wollt, kamm uff ein zit der vier múnchen einer des nachtes zů dem jungen münchen in sin zell zů dem betth, hatt sich uffgerúst in gestallten, alls ob er sant Kathrin von Sålis[2] were. Do der jung múnch inn sach, bekandt er inn an der [der] stimm, alls er redt, und sprach, er sőllt inn růwig lassenn, er hort wol, wer er were. Alls er aber das nit balld tåt, warff der jung múnch, der Jeczer, mit der schniderscher zů imm und traff inn in ein schenckell, unnd dysern wurff oder wunden kondt im darnach nieman heylen, unnd gab der múnch allweg fúr, es were von den bősen blatteren. Der jung múnch ließ sich aber so vil mercken, das aber ein argckwan in der sach ward, wiewol sich nieman getorfft lassen mercken. Biß zůletst begab sich, alls die vier múnch anfiengen fúrchten, die sachen wellten ußkommen, wurden si zů rath, dem jungen múnch zů vergeben mit gifft. Unnd brachten im allso uff ein zit ein súpply in das refental, darinn er dann dozemal saß unnd grossen schmerczen der gemachtenn múndtzeychen halb leyd, unnd seyt der zů im, der im das súpply gebracht hatt, das er etwas warms essen sőllt umb sterckrung willen, gieng damit wider hinus. Allso růrt der jung múnch mit dem lőffell die brůgy uf, da ward si gancz grůn. Da er das sach, da wollt er nit davon essen, sunder schut si schnell zum venster hinus in den gartten. Da lúffend jungy ‹...›, die si /(f.313v) im kloster hattenn ufferzogen, die assenn unnd leckettent die suppen uff unnd geschwullend von stund an unnd sturbent. Do das der Jeczer, der jung múnch, sach, lúff er uß dem kloster unnd seyt, was im zůgerústet was. Unnd alls das geschrey ußbrach, wurden die vier múnch und der jung mit inen gefangenn unnd ein gůt zit in gefenggnúß gehalten, der jung múnch in Marsylythurnn unnd die vier uff der propsty. Da lagen si lanng, vor unnd ee man hand an si leyt mit follternn, ursachen halb, das si all vier gewicht personen unnd priester waren, ouch die von Bernn wúßdten, si solichen gewallt wider priester zů hanndlenn nit hettent; doch ward der jung gefolltert. Der verjach allerley, wie si dann mit imm umbgangen waren, sovil imm dann sins teyls zů wússen was, das er aber ye darzů bewilliget, das hette er nit; darumb ouch derselb letst mit dem leben darvon kam. Aber von der anndern wegen wurben die von Bernn gan Rom umb gewallt, mit inen zů hanndlen, das inen ouch nachgelassen ward, doch in bysin des provincials prediger ordens. Ouch ward ettlicher byschoffen, alls Wallis, Losann etc., rat gehept unnd diß alles in grossem costen dero von Bernn. Unnd alls sy uff ein zit uffgezogen unnd gestreckt wurden in bywesen des vorberůrtten provincials, wollt die, so zur vergicht geordnet warenn, beduncken, der provincial dudte mit dem finger úber den mund den münchen, das si vast sőllten innhallten. Allso wollten inn die von Bernn nit mer darby lassen. Da reyt er schnell hinweg. Ye nach langem wurden si diß mortlichen hanndells aller dingen gichtig. Daby veryachen si vil úbler dingen unnd sachen, wie si miteinander unkúsche werck gebrucht, ouch menig jar meß gehallten unnd nit consecriert hettenn, ouch erlichen lútten ir eewiber inzogenn; ouch hetten si ir teylten kleyder, rotte pareth, sidin wamsell etc., die si, wann si etwarnn zů inen brǻchten, hetten angeleyt unnd gesessenn wie die leyen, unnd ander úpikeyt unnd můttwillen, davon vil zů schriben wer. Allso nach solicher vergicht wurden si fúr recht gestellt unnd anfangs in gegenwirtikeyt einer grossen mengy des volks inen ir wichy unnd priesterliche wirdikeyt abgenomen, wie mann dann thůt, unnd demselben nach erkent, si zů verbrennen. Das geschach, unnd wurden allso dem hencker bevolchen unnd ußgefůrt uff die matten enet der Are vor Marsylytőrly úber unnd allda an súlen gebunden, mit holcz umbleyt unnd ze bullver verbrendt. Und hatt sich die sach alls lang verzogenn, das diß erst geschach umb pfingsten im achten jar[3]. Die vorgemellten múnch warend houptgelert lúth, unnd alls ein sprúchwort ist, das dhein wyser dhein kleiny thorheyt begat, allso ist inen ouch beschechen; darumb hand si, und billich, gelitten. Gott sy iren armmen seelen minem begernn nach gnedig unnd verczíche inen ir grosß súnden.

467 Das Rőmsch kúngcklich mayestatt gan Rom zů ziechen fúrnam, die keyserlich kron zů holen mit hillff der eydgnossen; in denen ziten verbran Einsidelnn /(f.314r)

Zů dysern zitenn giengen mengerley reden uß von Rőmsch kúngcklicher mayestat wegen, wie derselb Rőmsch kúng gan Rom ziechen unnd die keyserlichen kron welt enpfachen. Unnd schreyb ouch der Rőmsch kúng den eydgnossen, das si im hiezů hillfflich sin unnd im sechs tusent knecht, solichenn zug zů erstatten, uff sin costen zůgeben wellten[1]. Alls aber die eydgnossen meinten, si wellten im lieber zechen oder zwőllff tusent erlouben, damit si ouch dest sichrer weren, stůnden die ding etwas zits an. Darnach balld warb er aber, unnd lúffend daruf etlich knecht gan Einsidlen unnd verzartten vil an wúrtten, das darnach der Rőmsch kúng bezallt, unnd warttetent des uffbruchs daselbs zů Einsidlen. Allso ward nút uß dem zug. Unnd do mann zallt tusent fúnffhundert unnd zechen jar, verbran Einsidlen, das schőn dorff, unnd ouch das herlich múnster mit sampt den túrnnenn in grund ab, unnd zerschmullczen die gloggen, und bleyb ein kleiner teyl des goczhuß stan[2]. Unnd gieng das fhúr in eines pfisteres hus ze niderist im dorff an. Domalen meint yederman, das der unfal dahar kåme, das die wirt den knechten zů vil geschriben unnd der Rőmsch kúng me bezalen můssen, dann si verzert hetten. Das weyßdt aber niemann dann gott der herr. Diß brunst beschach in der vasten.

468 Wann die groß schlacht zů Ravena zwúschen dem babst eins unnd anders teyls dem kúng von Franckrich beschach

Uff den heyligen ostertag in dem obgemellten jar beschach ein grosse schlacht zů Ravena zwúschen dem babst und dem kúng von Franckrich, unnd wurden uff beyden teylen[a] vast glich vil lútten erschlagen, unnd kamen in ein summ by sechczechen tusent strittbarer mannen umb[1]. Die schlacht weret den ganczen tag, das yecz dyse, dann die ander parthy sig hatten. Aber zůletst kam der herczog von Ferrarien dem kúng mit einem starcken reysigen zúg zů hillff, allso das der kúng das velld mit not behůb, unnd des babsts zúg můßdt wichen.

469 Das vil der eydgnossen unnd ir zůgewanndten gan Fåris zugen etc. /(f.314v)

Im summer, do man zallt nach Cristi geburt tusent fúnffhundert unnd einliff jar, von båpstlicher heyligkeyt ansůchens wegen zugen gmein eydgnossen unnd ir zůgewannten mit einem schőnen zúg unnd iren fryen vennlinen biß gan Feris[1]. Und wann nů den eydgnossen die straß uffzethůnd eeben vil zůgsagt, ward doch solichs nit allicklich erstattet, unnd můßdten allso wider hindersich ziechen, das si zů des babsts zúg nit komen mochten, schůff, das mangell an geschúcz unnd spiß was, und warend aber die passen allenthalb fúrhinin mit des kúngs[a] von Franckrichs zúg wol versechen. Unnd diewil aber die eydgnossen zů Fåris unnd da umb im lannd lagend, schickten die ortt von den lånndernn ire loúffer, das si heimb sollten. Dieselbenn botten wurden inen zů Louwers[2] erthrenckt. Darus sich leyder ein grosser tőttlicher krieg erhůb, uß dem nit allein dem kúng von Franckrich, sunder ouch dem herczogthůmb Meyland und gmeinen eydgnossen grosser schad unnd unrat an lannd, lút und gůt zůstůnd, alls hernach statt.

470 Ein tőttlicher krieg zwúschen dem kúng von Franckrich unnd gmeinen eydgnossen von der vorgenanten sach wegen, unnd wie darumb gmein eydgnossen ußzugennt

Alls dann diß den vorgemellten ortten, den Walldstetten, fúrkam, wie inen ire armen botten alls schanntlich erthrenckt waren, meinten si, solichs zů rechen[1]. Das ward aber anfangs durch byderb lút mit dem fúrkomen, das den kinden der erthrenckten botten eeben ein húpsche summ gelcz fúr ire våttere geben unnd bezallt ward. Unnd gestůnd allso die sach etwas kurczen zits an. Darnach wolltent die gedachtenn ortt die loúfferbúchsen, so die botten an inen gethragen hatten, ouch haben, das mann die inen bezallte, unnd wolltent sich aber darumb

467 [1] Vgl. EA III/2, Nr. 270a (1507 April 10); 273g; 274 ; 276; zur Sache: HSG I, S. 350; H. Wiesflecker, Kaiser Maximilian I., Bd. III (1977), S. 421 f.
[2] Zum Brand von Einsiedeln im März 1509 vgl. O. Ringholz, Einsiedeln (1904), S. 560.

468 [1] Zur Schlacht bei Ravenna (Ronco) am 11. April 1512 (Ostern: 31. März) vgl. S. Frey, in: SKG 2, S.321.

469 [1] Varese - Zum Chiasserzug (Sommer 1510 !) vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 314 f.; HSG I, S. 352.
[2] Lugano.

470 [1] Zum Kaltwinterfeldzug (1511) vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 316 ff.; HSG I, S. 352 f.

[II nit anderes lassen vernûgen dann irs gefallens mit einer grossen summ alls fúr die schmach, die si meinten, inen hiemit zůgefůgt sin. Nů were inen wol etwas worden, aber si wollten an dasselb nit kommenn. Unnd allso in dem vorgemellten jar umb sant Kathrinen tag[2] erhůben sich die vorgemellten ortt Ury, Swicz, Unnderwallden mit iren paneren /(f.315r) unnd ganczen machten unnd zugen hinin gan Bellicz, mantent unnd erfordertten zů inen gmein eydgnossen von stetten und låndern, das si mit iren panern ouch zů inen sôllten ziechen. Allso von solicher manungen wegen brachen ouch uff die von Luczern mit ir paner unnd mit irem schúczenvennly, die von Bernn mit ir paner, aber die von Zúrich mit ir statt vennly und sust annder eydgnossen alls Basell, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen, Sant Gallen, Appenczell, Bremgartten, Baden, Frouwenfeld unnd mit namen all annder eydgnossen unnd zůgewandtenn gmeinlich mit ir stett unnd lands vennlinen und zugen ouch hinin. Unnd alls dann die von Luczern unnd die Walldstett von[a] dannen úber die Treyß[3] durch Fåris[4] unnd biß gan Gelleran[5] gezogen waren unnd allso da lagend, da machtend inen die vyend ein leerman unnd hattent ouch by inen zwôlff gůtter, ringer stuckbúchsen. Unnd alls die obgenanten von Luczern und ouch die Walldstett uß dem dorff harus zugen und an si wollten, da liessen die vyend ir geschúcz in si gan, unnd ward der amman Gerbrecht von Schwicz erschossen unnd sust ettlich ouch, und zugen also die gemellten eydgnossen mit schaden wider in das dorff, dann si hetten die vyend nit mogen beziechen. Indem warend die von Zúrich, Basell, Bremgartten unnd Baden biß uff ein vierten teyl einer tútschen mil wegs ouch harzů geruckt, und hattent die von Zúrich unnd Basell die vorhůt unnd aber die von Bremgartten, Baden unnd sibenczig man von Varnspurg die nachhůt unnd den troß zwúschen inen. Das hatten nů die vyend balld vernomen, doch so mochtend si das geschúcz nit so balld mit inen gefertigen. Die reysigen aber liessen sich úber ein búchell harin unnd wollten den troß angerendt unnd geschendt haben. Da hatten die von Zúrich zwey gůtter stuckbúchsen mit inen gefúrt; damit schussen si unnd annder mit iren haggen- unnd handtpúchsen uß beyden ordnungen in die vyend, das der harnisch gegen himel stoub, ouch etlich rosß unnd mann erschossen wurden. Allso fluchend die vyend dahin, und welichem ye sin hengst erschossen ward, der hanget einem andern reysigen sinem rosß an schwancz, dan si wol bezúget waren mit harnisch und sust nit wol enthrúnnen mochten. Hiemit zugen die gemellten stett fúrer gan Gelleran in gůtter ordnung. Da funden si ir eydgnossen, die warend allso froo ir zůkunft, das vil biderber lútten ir ougen úbergiengen unnd meinten, wo si nit kommen, so werend si wider heimb zogen. Darnach balld kamend die von Bernn, Fryburg, Solothurn, Biel unnd annder gar trostlich harnach, unnd fieng man an zů ratschlagen, wie mann denen zůkommen, die allso mit dem geschúcz im land umbschwepten, unnd ordnet man am abint drú tusent man der ringisten uß allem zúg, unnd gab mann inen das vennly von Baden zů, dann man gewüsse kundtschafft hatt, das die vyend zů Granpusch lagenn. Dieselben drú tusent mann sollten balld nach mitternacht ufbrechen unnd die úbrigen all am tag hinach ziechen unnd in dem gemellten dorff die vyend überfallen, alls ouch beschach. Aber die /(f.315v) vyend wurden der erstenn zů frů gewar, ouch hatten si von[b] in die statt Meyland ir geschúcz geschickt, das allso nit úber zwenczig der vyenden erschlagen wurden. Die úbrigen enthrunnenn unnd liessen hinder inen etwas rossen unnd harnisch, ouch hatten si vil gůtter hůnern tôdt, unnd vand man wins gnůg. Indem ruckt der groß huff mit zwey gůtten ordnungen ouch harnach. Da waren die vyend, alls vorstatt, enthrunnenn unnd hiellten ouch uff beyden sidten uff iren hengsten in gůtter ordnung und gesachen, wie die eydgnossen dahar zwúschen inen durchzugen. Allso fieng mann an, ernnstlich zů inen zů schiessen. Da wichen si ab, und zugen die eydgnossen in das dorff, assen unnd thruncken unnd waren gůtter dingen. Die vorgemellten drú tusent hattent sich ouch in ein gůtt ordnung widerumb fúr das dorff harus gestellt an das ort, da die úbrigen harzugen. Da meinten dieselben, die harnach zugen, es werend ouch vyend, do die vyend allso uff beyden siten still hiellten, unnd wellten mit inen schlachen. Si vernamen aber balld, das dasselb eydgnossen waren.

468 [a] tey *S3.*
469 [a] kungs *S3.*
470 [a] vor *S3.* [b] *Offensichtlich verderbte Stelle: entweder ist* von *zu eliminieren oder es fehlt eine nachfolgende Ortsangabe oder es ist* vor (vorher) *zu lesen.*
472 [a] wicher *S3.*

470 [2] 1511 Nov. 25.
[3] Tresa.
[4] Varese.
[5] Gallarate.
471 [1] Legnano; vgl. S. FREY, in: SKG 2, S. 318 f.
472 [1] Verona. - Zum Pavierzug (1512) vgl. S. FREY, in: SKG 2, S. 321 ff.; HSG I, S. 353.
[2] 1512 Mai 30.
[3] Villafranca.
[4] Pavia.

471 Das mann anfieng rouben unnd brennen unnd allso fúrer zoch / (f.316r)

Am anndern tag brach man uf unnd zoch fúrer gan Linya[1] unnd daselbs fúr gan Meyland zů, unnd ward bywylen ouch allerley geradtschlaget, wie man sich hallten wellt, unnd wo etwar die sachen tapffer zů handen genomen, darin zů reden, damit den eydgnossen etwas an iren costen worden were. Si hetten sich lassen heimb tådingen, dann es gar treffelich kallt ze nacht ward, unnd erfruren die knecht gar úbell. So underwand mann sich ouch nit, die statt Meyland zů gewúnnen. Do aber nit me den eydgnossen wollt geben werden dann fúnffzechen tusent gulldin, meinten si, es were nach der ansprach unnd erlitnem costen zů wenig. Unnd fiengen die eydgnossen allso an unnd verbranndten alle dôrffer unnd flecken unnd darzů die húpschen lusthúser unnd sicz, so die grossen herren hatten, die si dann am strich mochten erlangen. Allso wo si am abint hinkamen, so brandt man dann mornndes, wann mann uffbrach, das mann etwann mit dem troß kumb an schaden zů einem dorff usßziechen mocht, ouch etwann das fúr ein rouch am himel macht, alls ob es gewúlck were, das man dick verr zoch von des rouchs schattenn wegen, das die sunn nit uff die erden schinen mocht. Unnd was das nit ein wunder, dann zů vilen malen eins tags me dann zwey oder drú tusent húser leyder verbrent wurden. Ouch geschach das, wann die knecht etwan meinten, man wellt in einem dorff úber nacht beliben, unnd mann dann nebenab zoch, so wurden dann ouch ye etwan ein man zechen oder zwenczig erstochen unnd sunderlich neben Meyland, dann wo man ye ußhin zoch, so bran es hinden, vor unnd nebenthalb einer gůtten mil wegs wit und breyt. Allso lúffen die knecht uß ze rouben unnd zů brennen. Darmit nit unbillich ir etwan menger erstochen wurden, dann die gůtten lút ouch ir huß unnd heimb rôw. Und git dann sôliche kilchwy sôlichen applaß. Unnd enpfiengen allso die eydgnossen ouch denocht vil schadens, wurden aber nů dester hôner unnd verbranndten dest me húseren. Dyse streyffe geschach allso biß nebend Meyland hinus. Darnach ward ein haggen geschlagen uff Pårlaschin zů, da brandt mann ouch, und allso uß und uß wider die Thúrren Múly unnd gegen Bellicz zů. Domit zoch man wider heimb, das man in wienacht virtagen in tútsch land unnd heimb kam. Unnd hatt mann wenig geschaffet dann leyder vil armmer lúten gemacht, dann da wurden ob acht tusent húser verbrendt. Unnd was der krieg damit noch ungericht, und zugend die vyend schier biß gan Bellicz, alls die eydgnossen heimb kamenn, und namen ouch armen lútten das ir unnd verbranten etliche húser, den eydgnossen zůgehôrig.

472 Das gmein eydgnossen unnd ir zůgewanten mit macht durch Diethrichs Bernn in Meyland zugen unnd die Venediger zů inen kamen /(f.316v)

Im meyen, do man zallt nach Cristi unnsers hern geburt tusent fúnffhundert unnd zwôlff jar, zugen die von Zúrich, Bern, Luczernn unnd alle ort der eydgnosschafft unnd ir zůgewandten mit iren offnen zeychen aber uß unnd zugen durch die Etsch dennechstenn uff Diethrichs Bernn[1] zů, wol by zwenczig tusent mannen starck. Unnd uff den heyligen pfingsttag[2] brachen si gmeinlich zů Bernn uf unnd zugen gegen Willdenfrancken[3] zů. Da kamen gar balld die Venediger mit einem húpschen zúg, uff die zechen tusent starck zů rosß unnd zů fůß, unnd mit ein gewaltigen geschúcz zů den eydgnossen, unnd enpfiengen einanderen frúntlich unnd zugen allso miteinanderen unnd gewunnenn die pasß zů Wildenfrancken, da etwas lanndtsknechten lagen, mit gewallt, zugen darnach allso fúr unnd fúr one alles abweren biß fúr die statt Baffy[4]; darinne lag ein zúg lanndtzknechten. Allso schlůgen die eydgnossen unnd Venediger ir leger fúr die statt, lagen etwas tagen darvor und schussend in die statt unnd si harus ouch. Ye so ward die statt mit hilff etlicher burgernn, die dann den eydgnossen hôllder waren dann den landtsknechten, ingenomen, dann die eydgnossen unnd sunderlich etlich zůgewandten alls Bremgartten, Baden, Melligen unnd ander, die by der Venediger geschúcz ferr unndenthalb von den ortten unnd dem rechten huffen lagen, mit iren vennlinen die ersten in der statt waren. Doch wurdenn si anfencklich wider hinus gethrungen, dann die landtzknecht denocht noch in gůtter ordnung uff dem placz vor dem schloß stůnden unnd /(f.317r) [unnd] mit iren hanndtpúchsen ernstlich zů inen schussen, das ‹si› allso wider[a] hinus wichen můßdten. Es beliben aber etlich, die erschlagen wurdenn, die sich allso in den gassen hattent verlouffen, das si nit entwichen mochten. Yedoch kart man balld wider umb, unnd ward der thruck alls starck, das die eydgnossen merteyls hinin kamen, den vinden durch die statt nachilten hinus biß an das wasser. Da wurffen sich die vyend umb unnd stallten sich dapffer zů wery. Unnd griffend allso einandern an, stachen unnd schlůgen inmassen zůsamen, das die vyend die flucht aber namen, unnd wurden ir erschlagen ob drúhundertten. Allso zog yederman wider in die statt, und liessen die

houptlút umbschlachen, das niemann den burgeren núczit neme, si welltent yecklichem knecht ein manet solld geben, alls ouch beschach. Allso lag mann da by zechen tagen, unnd warend die knecht frölich, dann man hatt essen unnd thrinckens gnůg. Darnach brach der zúg uff und zoch gan Meyland zů. Allso ergab sich die statt; das schlosß aber hat der kúng beseczt, das ward desmals nit gewunnenn. Und zoch yederman mit frőden und eren unnd mit núwen erlichen gaben von paneren unnd zeychen, die inen uß bäpstlichem gewallt durch ein cardinal, der vorhin in Wallis byschoff gewesen was[5], geben wurdenn[6], widerumb heimb, unnd beleyb Byőfen[7] in der berichtung dem cardinal; der behiellt etwas knechten von eydgnossen by imm ein lange zit; unnd [unnd] was Meyland, das gancz herczogthůmb, den eydgnossen gehorsamm unnd dienstbar.

473 Das die eydgnossen aber in Meylande zugend unnd von dem strit ze Naverra

Disß sachen stůnden ein gancz jar in gůtten růwen an. Doch so truckt es den kúng von Franckrich inmassen, das er fúr und fúr den dingen nachgedacht, wie im Meyland wider werden mőcht, wiewol es denocht ouch nit das sin was; in rouw aber der nucz, unnd rust sich deßhalb von tag ze tag, besamlet vil landtzknechten unnd ander volk. Das vernamen die eydgnossen by gůtter zit. Allso do man zallt nach Cristi geburt tusent fúnffhundert unnd dryczechen jar, zů ußgendem apprellen schickten si vier tusent gůtter redlicher knechten gan Naverren[1] unnd an dieselben end zur gegenwer[a] mit trostlichem zůsagen, si nit zů verlassen. Do nů die knecht dahin kamen, do was der kúng ouch gerúst unnd zoch drissig tusent starck ze rosß unnd fůß úber den Montaniß[2] und zoch fúr Naverra unnd beleyt die statt, darinn die vier tusent eydgnossen lagend, mit gewallt. Und hatt by imm ein groß mechtig geschúcz, schosß on all unnderlaß in die statt, allso das er by drissig klaffter lang die rintmur uff dem boden anweg schoß. Nů daten der eydgnossen knecht alls biderb lút unnd warttent sich alls die hellden und hatten gůt sorg und stůnden daby in grossem zwyfell, ob si entschútt wurden oder nit. Nů hette aber der kúng gernn mit inen getådiget, si wollten aber nút davon hőren. /(f.317v)

474 Die grosß ernnstlich schlacht, so gmein eydgnossen unnd der kúng von Franckrich zů Naverra miteinander gethan habenn

Do nů dysers den eydgnossen, die denocht daheimb warennd, fúrkam, daten si unnd sunderlich die von Luczernn, Ury, Schwicz, Underwallden[a] etc. alls die, so der sach am nechsten gelegen waren, ein schnellen uffbruch unnd kamen allso zů Aronen[1] zůsamen. Ouch kamend an dasselb ortt ettlich ir zůgewanten alls Bremgartten, Baden etc. ouch zů inen. Deßglichen illtent inen ouch nach die von Zúrich mit einem schőnen wol erzúgten volk; die mochten aber von wite wegen des wegs unnd enge des talls nit harnach komen, dann das nachfolgend sachen vergangen waren, alls witter hienach stat. Darnach brachend die obgemellten vier ortt, darzů die von Zug, Schaffhusen, Sant Gallen etc., die sich dann gesamlet hatten, zů Arona uff und ruckten in ein stettly[2], zwúschen Arona unnd Naverra gelegen. Dahin kamend ouch die von Bernn, Fryburg, Solothurn unnd ander gůt eydgnossen zů inen, unnd wartetten daselbs zwen tag dero von Zúrich. Und do si nit kamen und man ouch nút gewúß von inen vernam, daby kundtschafft hatt, das des kúngs zúg abgezogenn sin sőllte, / (f.318r) allso zugen die eydgnossen zů den iren in die statt Naverra. Da was grosse frőd, unnd nit unbillich, dann die gůtten knecht in mercklichen sorgen gestanden unnd aber yecz getrőst waren. Mornndes mentags, was sant Bonyfacius tag vorgemelcz jars[3], alls mann zů Naverra uffbrach unnd mann unferr zum tor harwercz gegen Arona zů dienende ußkam, so fachend die fyend an, mit irem grossen geschúcz gar mechtigklich zů schiessen. Da des die eydgnossen innen wurden, das die vyend noch vorhannden waren unnd allso gegen inen schússen, da machten si schnell ir gůtten ordnungen, unnd mit fryem unerschrocknem můt zugen si gegen den vyenden; und ye necher si inen kamend, ye vindtlicher si in si schussend, unnd enpfiengend allso die eydgnossen grossen mercklichen schaden vom geschúcz. Yedoch thruckten si allwegen fúr, unnd mit dem daten si ein hertten angriff, húwen, schlůgen unnd stachen in die landczknecht, die dann in einer gůtten ordnung da stůnden unnd sich ouch mannlich warten, das si ye, wie ungernn si es taten, wychen můßdten. Etlich Franczosen ritten den eydgnossen hinder [den eydgnossen] durch ir ordnung durch unnd durch. Do behiengen ouch ettlich, die da úber ire gurren abgeschlagen unnd erstochen wurden. Etlich huffen aber der Franczosen hiellten uff iren hengsten gancz still unnd dorfften vor einem andernn húfflin, die ouch eydgnossen waren und zů denen, die da an der nott waren, nit kommenn mochten, núczit thůn, dann si forchten, si weren zwúschen rosß unnd wand komen, wann si sich geregt hettenn, und lůgten allso nit me dann zů, wie es den landtzknechten ergan wellt. Unnd do si gesachen, das es irethalb úbell gieng, do wichen si hindersich ouch hinweg. Unnd behůben allso die eydgnossen mit grosser nott unnd arbeyt das velld unnd schlůgen wol by acht tusent mann ze tod. Ouch verluren die eydgnossen uff ir sidtenn leyder ouch ob fúnffzechenhundert mannenn, dann es schlůg ouch allerley unfals zů. Unnd ist zů besorgen (alls den vyenden das erst geschúcz abgewunnenn ward unnd damit die vordristenn fúrlúffend, schussend die in einem andernn huffen, die nit hinach komenn mochten, alls obstatt, und doch eydgnossen waren, mit der vyenden geschúcz gegen ettlichen der vyenden huffen, damit si die reysigen ouch, alls obstatt, hinderhiellten, unnd waren aber enethalb der vyend huffen der recht huff der eydgnossen, die da strittent unnd in nőtten stůnden), das vil der eydgnossen von iren eygnenn frúnden erschossen wurden. Gott sy denen unnd allen gloúbigen selen gnedig und barmherczig. Es gewunnen die eydgnossen iren vygenden ab ir groß geschúcz, carthonen, schlangen, vaggkunen, haggen unnd derglich unnd sunder vil haggen, die noch uff den wågen lagen, namlich by achthundert. Da wol zů gedencken, wo man nit allsballd zů der sach gethan hett, das man grőssernn schaden hett můssen enpfachen. Es ward ouch gewunnen vil golld und gellt, silbergeschir, harnisch, roß, kleyder und kleinet, unseglich gůt, das alles gepúttiget, aber vast unglichlich geteylt ward, wie es dann gat. Die eydgnossen gebutten / (f.318v) by lib und gůt, eyd unnd er, das yederman, was er gewunnen hatt, an die pút geben můßdt. Unnd do man púttiget unnd gantet, da hatten die grossen hansen bargellt unnd koufftent, was si wolltent, umb ein spott, unnd hatt der armm gmein man nienan gellt, der kont nút pietten, dann er hatt núczit zů bezalen, unnd ward damit wenig uß der pút, y das einer kumb ein gůt mal darvon bezalen mocht. Item die eydgnossen fůrten ir totten uff wagen unnd karren gan Naverra unnd liessen si nach cristelicher ordnung bestatten. Unnd zoch daruff yederman widerum heimb, dann man die vyend verr fúr Werczell enet uß thriben hatt, unnd wollten nit bestan.

475 Das die von Zúrich durch verrátery gesumpt wurden, das si nit zů der schlacht kamend

Die von Zúrich waren mit einer erlichen macht unnd vil biderber lútten alls nache harzů geruckt, das si mochtent hőren schiessen. Inen kam aber bottschafft unnd warnung, wie das die eydgnossen die schlacht verloren hetten. Das macht, das si allso gåchlingen nit fúrer ziechen dorfftent, unnd mag inen ouch solichs zů argem nieman verwyssen, wiewol es vast gůtt gewesen, das si ouch zum schimpff kommen werenn, dann si hetten sich ouch one allen zwyffell gehalltenn alls die frommen. Das datent ouch die byderben knecht von Zúrich an der vorgemellten schlacht, die darby und mit den ersten vier tusent hinin kommen waren. Allso kam der recht huff von Zúrich, alls die schlacht úberhin was, zů den eydgnossen unnd gehůbend sich von herczen úbell, das si allso schantlich unnd schelmcklich waren verhindertt.

476 Von dem zug unnd der reyse in Hochburgunn beschechen und was da gehandlet unnd fúrgenomen ist /(f.319r)

Alls dann der krieg zwúschen dem kúng von Franckrich unnd den eydgnossen offenn was, gedachten gmein eydgnossen iren sachen stecz nach, was fúrer ze thůnd were, damit si der sach zů einem erlichen ennd kåmend. Unnd im ougsten, do mann zallt nach Cristi geburt tusennt fúnffhundertt unnd dryzechen jar, ward sunderlich ein tag gehallten Zúrich in der statt unnd uff demselben tag beschlossen, das si all zůgewanndten manen unnd die eydgnossen mit denselben uffbrechen unnd miteinandernn in Hochburgunn ziechen[1], unnd solt der uffbruch beschechen, das mann uff samstag nach Barthlomey zů Bysancz[2] zesamen kåme unnd da ze rat wurde, wie man dem kúng uff

473 [a] gegegenwer *S3*.
474 [a] Underderwallden *S3*.

[5] Matthäus Schiner.
[6] Zum sogn. Juliusbanner vgl. HBLS IV, S. 421; HSG I, S. 353.
[7] Vigevano; vgl. Schodoler III, 496 Anm. 1.

473 [1] Vgl. EA III/2, Nr. 495 (1513 April 18); zum Feldzug von Novara: S. Frey, in: SKG 2, S. 331 ff.; HSG I, S. 354.
[2] Mont-Cenis; tatsächlich: Col de Montgenèvre.

474 [1] Arona.
[2] Oleggio.
[3] 1513 Juni 5 (Bonifatius am Sonntag); Schlacht am Montag, 6. Juni; vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 340 ff.

476 [1] Vgl.EA III/2, Nr. 514d (1513 Aug. 1). - Zum Zug nach Dijon vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 348 ff.; R. Feller, Bern I, S. 538 ff.; HSG I, S. 354 f.
[2] Besammlung in Besançon am 13. Aug. 1513.

sin erthrich fallen unnd angriffen wellt. Unnd wurdent allso ußgenommen sechczechen tusent man. Ouch ward geraten, nachdem mann sich dann versach, nachdem yederman lustig was, das allenthalbhar vil gůtter biderber lúten unnd gesellen mitlouffen wurden, das umb bessrer sorgen willen, das sich ein yecklicher fryer knecht unnder siner herren houptman und zeychen schicken sollt, alls ouch geschach. Unnd wurden allso ußgenomener knechten und fryger by drissig tusent eydgnossen, alls nachhinwercz der gancz zúg vor Dysian[3] zůsamen kam, dann umb der spiß willen mocht mann nit byeinandernn beliben, und zugen allso allweg die vordristen mithin vor dannen. Doch ward geordnet, das mann mit willen Rômscher kúngcklicher mayestat uß der statt Bysancz fúnff húpscher karthonen nam; sust hattent die von Zúrich, Bernn, Luczern unnd andre ortt ein gůt erlich veldgeschúcz ouch by inen. Aber die von Bysancz liessen nieman in ir statt dann die houptlút mit iren dienernn, die das geschúcz besachen, das si wolten nemen. Mann hett ouch wol vil mechtiger geschúcz daselbs funden, aber nit wol vermogen zů fertigen. Und do man nů zů Grey úber das wasser, genant die Sonen, ußhin kam, do hatten sich die von Zúrich, Ury unnd etliche ort me gar balld fúr ein schloß, dem herren von Fergy zůgehôrig, gelegert[4], darinn lag ein grosser zůsacz. Allso kamen die úbrigen ort unnd alle zůgewanten hernach, und vieng man an, in das schloß ze schiessen. Allso ward es am driten tag gewunnen, doch allso, das mann die, so darinn waren, mit ir hab ließ abziechen. Die mocht man aber nit dannen bringen dann mit einem leermann. Do mann denselben leerman schlůg, lúff yederman zesamen, und wand der gmein man, die vyend weren vorhanden; und diewil si sich in ordnung stallten, dazwúschen hallff man denen im schloß hindenuß darvon. Die zugen dennechsten gan Dysian, unnd ward das starck schloß beseczt; noch waren zwey húpsche schloß darby, die wurden in grund verbrôndt.

477 Das gmein eydgnossen mit irem zúg aber fúrer zugen, ouch wie si die statt Dysian belegert und was si da gehandlet habenn/ (f.319v)

Allso brach man mornndes uf unnd zoch man fúrer, unnd alls ein zůsacz von eydgnossen in das starck schloß geleydt was unnd der zúg hinweg zoch, do wollt der zůsacz ouch nit beliben, unnd zundtent das schloß an unnd zugend dem zúg nach. Unnd alls nů die von Bernn, Fryburg, Solothurnn unnd ettlich ander vor dannen gezogen waren, enbutten si allweg den andern ortten unnd zůgewandten, das si nachhin ilen sôlltent, damit der zúg zůsamen kåme, alls ouch beschach. Unnd wiewol man gůt herbrig, darzů win unnd brott ein notturfft fand, zoch mann doch ab statt, unnd wurden ouch dazwúschen húpsche schlôßly unnd húser, ouch ettlich stettly unnd flecken gewunnen unnd darinn vil gůcz erobert. Unnd ruckt mann allso zů denen von Bernn, Fryburg unnd Solothurn in ein dorff uff ein halb mil wegs hie dysenthalb Disian gelegen. Und do man dahin kam, ward man von stund an ze ratt, /(f.320r) das mann sich der statt Dissian necheren unnd in ein dorff, lag uff einem schônen búchell glich by der statt, das leger schlachen wellt. Unnd damit man uß der statt sechen môcht, das die eydgnossen da weren, machten die eydgnossen dry húpscher grosser huffen unnd schlachtordnungen; mit denen zoch man nit dennechsten in das dorff, sunder bysidts der statt úber alle wyti unnd demnach entwerchs des bergs, der gegen der statt halldet, úber den búchell uf in das dorff. Aber es ward deßmalls uß der statt dhein schucz nie gethan unnd was doch unferr zů der statt, aber ettlich hatten sich harus gelassen, die mit den knechten scharmúczten, doch nit schaden daten. Allso schlůgen sich die eydgnossen in das dorff, spienend ir zellten uf, die nit húser mochten haben, ettlich machten hútten, alls man dann thůt. Ouch ward balld umbgeschlagen, das die houptlút zůsamen giengenn zů ratschlagen, wie man die sachen zůhannden nemen wellt, und allda abgeredt, das uff unnser lieben frouwen der geburt abint[1] das geschúcz mit einer grossen zal knechten hinab fúr die statt gefertiget werden unnd man morndes gegen tag anfachen sollt, in die statt unnd an die muren zů schiessen. Alls nů die knecht mit sampt dem geschúcz hinab fůren, da kam alls ein grosser regen, das die knecht gar nach all wider haruf kamen, dann si dhein scherman ursachen halb, dann die von Disian all vorstet selbs verbrônt hatten, unnd beliben allso die búchsen mit wenigen da niden stan, unnd wo die vyend sômlichs gewúßdt, si hettend es wol one nott in die statt bracht. Aber do der regen vergieng, da ward das geschúcz wider vergoumbt und bewart. Unnd allso morndes am abint uff der nacht, do viel mann mit allen paneren, vennlin und allem zúg in einem schnellen ylen fúr die statt Dissian. Die in der statt schussen ouch harus uß allen thúrnen gar ernstlich, doch ward wenig erschossen und geleczt, dann die sach schnell unnd ungewarnet zůgieng. Nů was da ein grosser tieffer trockner graben, der usserthalb des rechten stattgraben ze ring umb die statt gieng; darin legerte man sich umb die statt umb unnd umb, und schussen allso die von Bern unnd ander an einem ortt, unnd aber die von Luczern und die búchsenschúczen, die zů des Rômschen kúngs grossen geschúcz geordnet, die by den eydgnossen waren, harwercz gegen dem dorff, darinn denocht der troß etc. lag, in die statt gar mit grossem ernst durch die muren, das in dryen tagen die mur an ettlichen ortten wol siben oder acht klaffter wit uff den boden hinweg geschossen ward und moglich gewesen were, wo mann gestúrmpt, man hette die statt miteinander gewunnen unnd erobert.

478 Das der herczog von Wirttenberg und ander gůtt heren unnd eedellút ouch by den eydgnossen waren /(f.320v)

Herczog Ůlrich von Wirttenberg[1], dero von Zúrich burger, unnd mit im ein herczog von Brunnschwig, zwen húpsch jung fúrsten, mit sampt etwas edellnn, iren dienernn, one geferd mit sibenczig pferden, waren ouch by den eydgnossen in eygnen personen. Dieselben ire reysigen unnd ouch der eydgnossen knecht scharmúczten tåglich mit denen uß der statt, die sich zů ziten harus wagten, unnd hiellten sich tapffer. So kamend ouch sust etlich welsch herren mit den iren, die dem kúnig nit holld waren, zů den eydgnossen der meynung, ir lib und gůt zů inen zů seczen, darumb inen ouch von eydgnossen fründtlich gedancket ward.

479 Das ein friden vor Disian gemacht ward unnd daruf yederman widerumb heimb zoch

Do die statt Dissian beschossen inmassen, das man meindt, alle tag ze stúrmmen, do ward ein friden gemacht durch erber lúth, so die in der statt in der eydgnossen geleyt harus zů inen in das velld schickten[1]. Unnd stůnd der friden allso, das der kúng den eydgnossen Meyland beliben lassen unnd sich des witter nit mer beladen unnd darzů inen an iren costen solt geben uff gewússe zile, so da gemacht wurden, viermalen hundert tusent kronen, und umb das man môchte sechen, das solich gellt allso zů gemachten zilen in ein eydgnosschafft sôllte geantwurt werden, so wurden darumb vier mechtig herren von Dissian den eydgnossen zů pfand geben. Unnd ward daruf das velld gerumpt, unnd zoch yederman dennechsten widerumb heimb, unnd brachten die gefangnen mit inen. Die wurden gan Zúrich in das wirczhus zum Swert geleyt und inen lúth zůgeordnet, die si solten verhůtten. Und do si mer dann jar und tag da gelagen und das gellt allweg nit gericht werden wollt[2], bracht der recht her mit listen zůwegen, das er heimlich hinweg kam und enthran. Darab nů die andern heren úbell content waren, forchten, si můßdten vilicht der sach enngellten. Aber si wurden unlang darnach ouch ledig gelassen, doch allso, das si eevor allen costen, der úber si gangen was, am wirt und sust, ouch den hůtteren iren lon unnd zerung sollten bezalen. Dieselb bezalung kam gar bald, unnd ward der sach der wirt zum Schwert rich. Und hattent aber damit die eydgnossen ir versprochen gellt wie ener die amselnn. /(f.321r)

480 Das sich der kúng von Franckrich abermals ruste, mit grosser macht in das Meylannd zů ziechen etc., unnd von dem zug in Bemont unnd Meyland von den eydgnossen beschechen

Do man zallt nach [nach] der geburt Cristi unnsers herren tusent fúnffhundert und fúnffzechen jar, am frůlyg kamen den eydgnossen warnung, wie das der kúng von ‹Franckrich›[1] unnderstan, aber in das Meyland zů ziechen, unnd sin heyl baß versůchen wellt[2]. Allso lies-

476 [3] Dijon.
[4] Schloss Sansoine, genaue Lage unbekannt, vgl. E. GAGLIARDI, Novara und Dijon, Höhepunkt und Verfall der schweizerischen Grossmacht im 16. Jahrhundert (1907), S. 236 Anm. 3.

477 [1] 1513 Sept 7.

478 [1] Zu Hz. Ulrich von Württemberg vgl. HBLS VII, S. 597 f.; J. DÜRING, Ulrich von Württemberg und die Eidgenossen bis 1521, in: Gfr. 41 (1886) 129 ff.; A. FEYLER, Beziehungen des Hauses Württemberg zur schweizerischen Eidgenossenschaft in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1905); E. GAGLIARDI, Novara und Dijon, Höhepunkt und Verfall der schweizerischen Grossmacht im 16. Jahrhundert (1907), Reg.

479 [1] EA III/2, Nr. 518 mit Beil. 24, S. 1359 ff. (1513 Sept. 13); vgl. HSG I, S. 355 mit Anm. 571.
[2] Die Ratifizierung des von La Trémouille geschlossenen Friedensvertrages ist von Ludwig XII. am 24. Okt. 1513 verweigert worden.

480 [1] Franz I. - Vgl. S. FREY, in: SKG 2, S. 354 ff.; HSG I, S. 355 f.
[2] Vgl. EA III/2, Nr. 603 (1515 April 25).
[3] Ivrea.
[4] Piemont.
[5] Aosta.
[6] Bard.

send die eydgnossen unlang darnach von allen ortten unnd zůgewandten, denen dann unglúck nit vil ze schaffen gab, by vier tusent hinin louffen, des lands zů hůtten. Unnd do mann aber gewúsß von tag ze tag hort, das der kúng mit grosser macht ouch uffbrechen wellt, forchtent die eydgnossen, das den vorgemellten den iren ein schmach widerfaren mőcht, unnd namen gmeinlich all eydgnossen und zůgewandten by zwőlff tusent mannen uß. Die zugen mit iren zeychen ouch hinin unnd der merteyl dennechsten uff Liffery[3] zů, dann der herczog von Saffoy inen paß gonnen hat. Allso warend die vier tusent knecht hinderhin in das Bemont[4] geruckt, unnd zoch der recht zúg, alls vorstat, uff Liffery zů. Nů waren die von Bremgartten unnd Badenn die letsten, so von heymand zugend mit iren venlinen, die zugend ouch durch Bernn, Fryburg unnd durch Saffoy in biß gan Ougst[5]. In derselben statt Ougst ließ der houptmann von Baden einen, der denen von Ougst zůgehort, fachen. Der hatt ußgelassen, wie das er gůtte máry unnd gellt wůßdte, so der kúng denen, die im zůzugen, geben wellt. Sőmlich fachen wollten aber die von Ougst nit liden, meinten, es were wider ir statt fryheyt, unnd baten den houptman, den gefangnen ledig zů lassen, so můßdt er des rechten erwartten. Das wolt aber der houptman nit thůn, sunder inn den eydgnossen antwurten, dahin mőchten si wol ir bottschafft senden. Daran wolten aber die von Ougst dheinswegs benůgen, sunder den iren ledig haben. Und do si andre antwurt nit mochten erlangen, fielend allso die gmeind von Ougst zůsamen unnd sturmptent, kamend fúr des houptman von Baden herberg. Allso lúffend die von Bremgarten mit irem venly denen von Baden zů, allso das dero von Bremgarten und Baden ouch by sechczgen zůsamen kamen, die úbrigen mochten nit zů inen komen. Und kam darzů, das denen von Baden und Bremgarten ob drissig mannen úbell verwundt wurden, und denen von Ougst nút minder, doch kam nit me dann einer, ein stattknecht von Baden, gar umb. Unnd úberhuffetten die von Ougst die gemellten sechczig /(f.321v) mann so vil, das si in ein gemureten hoff, der des wirtz was, wychend, sunderlich von des mechtigen werffens wegen, so von den tåchernn harin beschach von wibern unnd mannen. Die von Ougst hattent ouch ettlichenn knechten ir werinen inbeschlossen, das si nit zů dyserm scharmúcz kommen mochten. Unnd kamen aber der von Ougst ob achthundert zesamen, doch retten allweg die gewalltigen unnd allten von Ougst das best zur sach, wiewol inen ouch ettlich erschlagen unnd me dann denen von Bremgarten unnd Baden wund worden waren, besorgten vilicht, das inen ouch nút gůcz darus erwachsen mőchte. Unnd ward allso die sach gestillet, doch allso, das die von Bremgartten unnd Baden den gefangnen wider ledig lassen, daby ire wirt unnd was si verczert hattent gůttlich unnd frúndtlich bezalen sollten, alls ouch beschach. Und do mornndes ward, alls diß in der nacht beschechen was, do zugen die von Bremgartten unnd Baden miteinanderen biß an die Langen Stegen, so zwúschen Ougst unnd dem Barth[6] lit. Da beliben si úber nacht, doch nit one sorg unnd wacht; unnd do es taget, zugen si fúrer biß gan Liffery zů annderen eydgnossen unnd seytent, was inen begegnet was. Daran hatten ettlich ein misßfal, die andernn meinten schier, inen were recht geschechen. So ir nit úber drithalbhundert gewesen, so weren si in einem frőmbden land eins sőmlichen spils wol můssig gangen, unnd was doch im besten beschechen. Wollten ouch nachmalen die Ougsttaler sicherheyt zů Bremgarten unnd Baden haben mit ir krámerry, so můßdten si denocht zweyhundert Rinscher gulldin geben den knechten an iren arczetlon unnd des umbgebrachten von Baden kinden; solich gelt ward ouch durch den herczogen von Saffoy bezallt.

481 Das gmein eydgnossen zů Liffery uffbrachen unnd fúrer zugennd

Die von Zúrich unnd annder eydgnossen unnd zůgewandtenn sumpten sich zů Lifery nit lang, sunder zugen si den andern iren eydgnossen unnd verwandten, die vor dannen geruckt waren, nach, und doch nit groß tagreysen, unnd vernamen wol, das die iren, die am ersten hinin gezogen, fúr Túrin hinin und uncz gan Montcolier und Pinerőly[1] und an dieselben ort komen waren. Unnd hatten allso die von Schwicz und Glarus ir leger zů Montcolier, unnd der grősser huff der eydgnossen zů Pinerőly, unnd aber die frygen knecht zů Salússen[2], das des marggraffen ist, unnd hatten sich allso in der refier allenthalb in dem land zerleyt umb der spiß willen. Unnd lag man ein gůt zit one sorg im land. /(f.322r) Do sich aber anfieng, die widerparth ye bywilen mercken zů lassenn, und anfieng, ye ein knecht dry oder vier von eydgnossen zů erstechen, zog der zúg merteyls gan Pinerőly zůsamen. Die von Schwicz, Glarus, Melligen etc. beliben aber in irem leger, deßglich die fryen knecht. Unnd wurden vil tagen, was man ye ze handlen hatt, geleyst by denen von Schwicz unnd Glarus, dann Montcolier wol darzů gelegen was. So was ouch der cardinal von Sitten, der vast die sach fůrt, in derselbenn statt unnd hatt sin lusimendt daselbs mit sinem volk, biß das er darnach ouch dannen fůr.

482 Was die fryen knecht hanndletent und datent, ouch wie des kúngs zúg úber den Montanis uff Pinerőly zů in der nacht gezogenn sin wollt

Alls die fryen knecht zů Salússen lagen, zugen si hinderhin in das tal mit zwey stuckbúchsen fúr ein stettly und schussen mechtig darin unnd gewunnen es unnd namen, was da was, unnd waren darnach fúrer geruckt. Aber von warnung wegen, die inen kam, zugen si wider gan Salússen und vernamen wol, wie das der kúng von Franckrich daselbst harus ouch in das land ruckt, unnd datent es den eydgnossen gan Pinerőly zů wússen. Das liessend si ein red sin, und wolt nieman glouben, das der kúng in das land zug, dann ettlich sprachen, wann ye etwas knechten umbkamen, der beschoren bůb dete es, das were ein verthribner eedellman mit etwas reysiger, schwåpte im land umb und behulfe sich des satells[1]. So aber schier wirt, da ruckt des kúngs zúg ouch úber den Montaniß in einer nacht uff Pineről zů. Das gab ein grossen leermann zů Pinerőly, unnd zoch ein grosser mechtiger huffen knechten von allen zeychnen der eydgnossen hinderhin gegen des kúngs zúg. Allso weych des kúngs zúg wider hindersich, unnd kamen die knecht one schaden wider harfúr zů iren oberen.

483 Das man ze rat ward, das man die strassen, so úber den Montanis gan Salússen, ouch gan Pinerőly und gan Súsen zů gand, und allso an allen dry orten verhůten welt, und doch underlassen ward /(f.322v)

Die eydgnossen hattent hievor ein kouffmann von Sant Gallen heimlich úber den Montanis ab einer taggeleystung von Montcolier, alls ob er kouffmanschafft nachrite, geschickt. Alls der von Leyon widerkomen was, seyt er, das gewúsß der kúng daselbs zů Leyon[1] zweyunndzwenczig tusent landtzknecht gemusteret, unnd hette der herczog von Burbun[2] under siner houptmanschafft drissig tusent allerley gesamlecz volks, ouch weren vorhanden sechs tusent gellerscher knechten, namptent si den 'schwarczen huffen', one des kúngs adell unnd eygen volk zů rosß unnd fůß, unnd zuge allso dem Montanis zů in willen, me dann an einem ort hinúber zů thrucken unnd dennechstenn an die eydgnossen zů ziechen. Do nů die eydgnossen dyse gewússe kundtschafft hatten, da ward geratten, das alle houptlút die iren und, wie starck deren yecklicher im velld were, anzeygen unnd man denn das volk an drú ort, namlich gan Súsen[3] unnd gan Salússen teylen, unnd sollt allso der drit huff zů Pinerőly beliben und allso dem kúng den weg in das land verrhallten werden. Und do man allso mit den sachen umbgieng, do wollt die vernúnfftigen nit gůt beduncken, sich allso wit voneinandern ze lassen, dann kein huff dem andernn in sechs stunden hett mogen zů hillff komen, hiezwúschen aber inen nach der grossen macht des kúngs gar balld ein grosser schad begegnet wer, unnd beleyb allso uß solicher ursach diß teylung im besten underwegen.

484 Das senior Prosper in eygner person zů den eydgnossen gan Pinerőly kam

Es kam fúr die houptlút unnd kriegsrát gan Pinerőly in eygner person geriten senior Prosper[1], ein mechtiger landtzher, unnd ettlich sine diener mit imm, unnd hiellt inen fúr, wie er der eydgnossen gegenwirtikeyt vernomenn und wie er der were, dem der kúng von Franckrich ouch etwas úbels zůgefůgt hett; darumb wellt er lib unnd gůt zů den eydgnossen seczen unnd sin schaden unnd schmach am kúng rechen. Nů were imm von einem franczősischen hernn sunderlich begert allso, das die eydgnossen alls wol thůn unnd inn mit den sinen, deren er fúnffhundert wol gerúster pferd by imm hett und anfiengen dahar zů ziechen, zů inen thrucken unnd underschlouff geben wellten, damit er nit etwan vom kúng unnd den Franczosen, die nůzemal ouch eben mechtig im land werend, úberfallen unnd geschediget wurd, alles mit vil frúndtlichen wortten, die lang weren zů beschriben. Allso berieten / (f.323r) sich die eydgnossen unlang unnd gaben dem vorgemellten hernn ein sőmlich antwurt, wie das si sorgen můßdten, sőlltent si inn mit einem solichen reysigen zúg zů inen lassen legeren, so můßdtent si iren rossen fůtters manglen unnd mőchten unnd kőntent inn allso nit by inen gehan. Doch ward imm gedancket sins frúndtlichen erbietens unnd ein placz anzoůgt zwo tútscher mil wegs ferr vom leger zů Pinerőly in ein statt, heysset Villafrancken[2]. Daselbshin schlůgend sich er

481 [1] Moncalieri und Pinerolo.
[2] Saluzzo.
482 [1] Vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 358 ff.; E. Usteri, Marignano (1974), S. 288 ff.
483 [1] Lyon.
[2] Hz. Charles de Bourbon.
[3] Susa.
484 [1] Prosper Colonna, Führer der Reitertruppen des Hz. von Mailand.
[2] Villafranca.

und die sinen nider, wiewol er meindt, er lege sorcklich da, alls es ouch was, unnd hett sich darnach in kurczen tagen leyder wol beschinenn, alls hernach statt.

485 Das senior Prosper unnd die sinen angriffen wurden und was mortlichen handells mit den gůten lúten gebrucht ward /(f.323v)

Uff suntag vor unnser lieben frouwen tag dero himelfart des vorgenannten jares[1] begab sich, das senior Prosper unnd merteyls der sinen, so zů Villafrancken lagen, hinder dem ampt der heyligen messe, alls billich ist, in der kilchen warenn. Dazwúschen húwen ettlich burger von der statt etlichen der reysigen sáttlen ire gúrtt entzwey, unnd vielend indem ob zechen tusent des kúngs zúg in die statt. Do nů die gůtten heren unnd reysigenn uff ire gúl wutstent, da waren inen ir gúrt zerhówen. Die můßdten allso schanndtlich liden, ettlich aber kamen denocht zů wery, und ward groß angst unnd nott. Unnd gewunnen die Franczosen oberhand, alls nit unnbillich was nach gestallt des morttlichen hanndells. Und ward vil lúten erschlagen, ettlich gefangen, ettlich enthrunnenn, aber senior Prosper unnd vil siner edlen wurden ouch gefangen. Der můßdt nachmalen dem kúng von Franckrich dry tonen golld gebenn, wollt er ledig werden. Dysers schwåren hanndells mogen sich die eydgnossen nit entschulldigen, das si iren múnchlinen das hów wolltent sparen unnd den gůtten hernn nit by inen behiellten; weger und besser were es gewesen, si hetten in gar von inen gewysen oder nächer zů inen geleyt. Das were inen nachmals gar wol komen, dann si sust in dem witten lannd dhein reysigen zúg hattent. Und kam damit der gůt herr der sach zů grossem schaden.

486 Das die máry gan Pinerôly in das leger ouch kamend

Gar balld kamen by drissig stradiotten unnd reczen, die by senior Prosper gewesen unnd enthrunnen waren, gan Pinerôly gerandt, seytent, wie es zů Villafranckenn gieng, unnd gehůben sich vast úbell unnd meinten, wann mann yllte, mann môcht noch vilen zů hillff kommen, dann es weren senior Prosper unnd ettlich me in einen starcken hoff unnd hus gewychen unnd warten sich gar tapffer. Do die eydgnossen diß vernamen, da was es inen von herczen leyd, aber damit dem gůtten herren unnd den sinen úbell gehollffen, dann es verr zů inen was. Doch wurden von stund an die ersten vier tusent, darzů die von Bremgarten, Baden, Turgów unnd ander zůgewanten, unnd allso by sechs tusenten schneller yl gan Villafrancken geschickt. Die liessend inen gar vast lingen mit grossem ernst, ob si doch etwar hetten mogen errettenn. Unnd do si uff den halbteyl kamen und anfiengen, ir ordnung ze machen, lit ein schlosß uff einem hochen bergly uff die rechten hannd in wittem velld, darus wurden zwen schúcz gethan zů einem wortzeychen, /(f.324r) das die eydgnossen dahar zugen. Mit der warnung zog des kúngs zúg von stund an zerugg unnd meint, die eydgnossen kåmend all. Es stat aber wol daruff, hetten si gewůßdt, das nit me dann sechs oder siben tusent vorhannden gewesen, si weren nit abgezogen. Indem zugen die vorgenannten eydgnossen allweg starck trabender wyß fúr biß gan Villafrancken. Unnd do mann nache hinzů kam, da was es alles gancz still, dann die burger, wib unnd kind, all ouch gewichen waren, unnd nit unnbillich nach irem bósen handelnn. Unnd was nieman me da dann vil totter lúten unnd rossen; die vand man vor der statt unnd in der statt uff den strassen unnd gassenn ligen, und sach man ouch wol, das sich ir etlich gar mannlich gewert hatten, yedoch so was es leyder allso ergangen. Unnd zugen die eydgnossen in die statt, unnd was ouch damit uff der nacht, unnd fand mann essen und thrincken ein gůtt notturfft. Allso ward schnell nach grosser warnung, die stecz kam, geraten, das yederman wachen sollt, unnd stůnd mann in grossen sorgen. Es hatt ouch nit yedermann gefallen zů Pinerôly, das nit der gancz zúg dahin zogen was, meintent, sollt denen, die da zugen, etwas begegnet sin, so were es umb si all ouch ergangen. Do mann nů allso wachet, giengen die houptlút zesamen und wurden ze rat, das si die frygen knecht, so zů Salússen lagenn, beschicken wellt, dann es nit úber ein tútsche mil wegs zů inen was, und gab man groß gellt uß etwa mengem botten. Es kamend aber weder botten noch antwurt wider. Do ratschlaget man aber, wie man der stat /(f.324v) Villafrancken thůn wellt, unnd vallt umb wenig, mann hette si in grund verbrônt, alls ouch ein wol beschullte sach gewesen were. Doch ward das mer, das mann die statt sôllt lassen stan, es môcht vilicht ouch nit yderman schulld han, aber sust sollt mann nemen, was da were, und sackmann machen, alls ouch beschach. Unnd teylltent die knecht gůt welsch thůch by spiesen uß, dann vil thůch da was. Unnd morndes frů aß yederman zů morgen, unnd zoch man wider gan Pinerôly, unnd was senior Prosper unnd ettlich edell, alls vorstatt, gefangenn in Franckrich geschickt unnd die úbrigen erschlagen oder enthrunenn.

487 Das mann von stund an nach den frygen knechten schickt und dieselben gan Pinerôly kamend

Do man zů Pinerôly wider zůsamen kam, schickt mann von stund an den knechten zů Salússen ein botten úber den andernn, das si ouch gan Pinerôly komen sôllten, und môchten si ir geschúcz nit mit inen fertigen, das si es dann zerschlůgen. Allso kamen die gůtten frommen fryen knecht und brachtennt ir geschúcz mit inen gan Pinerôly. Si hatten aber weder ochsen noch rosß mogen ankomen, die es zugen, unnd wollten es denocht ouch nit zerschlachen, unnd hatten sich allso allweg drissig oder vierczig an ein búchsen gestellt unnd zugen an langen seylen ir geschúcz, darunder denocht grosse unnd schwåre stuck warend, von hand dry grosser mil wegs biß gan Pinerôly in das leger.

488 Das gmein eydgnossen uffbrachenn unnd uß dem Bemont zugennd /(f.325r)

Die eydgnossen wurden ze rat, all miteinander gmeinlich uffzůbrechen unnd uß dem Bemont zů ziechen, dann si wol hatten vernomen, das der kúng unnd die sinen glich alls wol imm land waren alls si. Unnd zugen allso von Pinerôly, da si dann mer dann sechs wuchen gelegen waren unnd wenig geschaffet, dann das si biderben lúten das ir, des si mit iren kinden úbell manglen můßdten, abgeessen und gethruncken unnd wenig darumb geben unnd allso uß frúnden vyend gemacht hatten. Unnd zugend allso dry tag lang, nit one mercklichs anrennen des kúngs reysigen, die dann tåglich die knecht uffriben, so sich úczit sumptent, durch das land harus. Unnd alls man neben der statt Túrin hinzúcht, do lag ein mercklicher zúg in der statt, der dem kúng zůhortt. Doch geschach dhein schucz nie uß der statt, unnd lagen doch all muren vol kriegslúten in irem harnisch mit iren búchsen unnd werinen, unnd retten mit den eydgnossen, dann mann an der statt graben hinzoch. Die von Bernn, Basell, Fryburg, Solothurnn unnd Biel hattent die nachhůt unnd zugend in gůtter ordnung. Die liessen all ir handtpúchsen zů einem hoffrecht neben der statt ab, doch nit gegen der statt. Da liessen sich ettlich harus ze scharmúczen, aber si fluchend balld wider in die statt, unnd zoch allso mengcklich fúr. /(f.325v)

489 Das die eydgnossen die statt Tschavacz, dem herczogen von Saffoy zůgehôrig, sturmten unnd darinne vil luten erstochen wurden

Am[a] dritten tag kamend die eydgnossen zů einer statt in Bemont gelegen, heysset Tschavwacz[1]. Dieselben armen lút forchten, wann si die eydgnossen inliessend, so essend si inen das ir ab und geben inen vilicht nit vil drumb, und meinten allso nieman inzůlassen, sunder wißten si die knecht, die am fordristen waren, neben der statt hin, und do ettlich meinten nit fúrzůziechen, waren si alls torechtig und schussen uß der statt harus zwen oder dry knecht zů tod. Das verdroß die eydgnossen, unnd ruckten von stund an ir geschúcz hinzů und schussen in die statt. Und allsballd ein klein loch in die rintmur geschossen ward, fielend der eydgnossen knecht in den graben der statt, der vast tieff was, und stůrmten und gewunnen die statt mit gewallt, und ee einer hett gemogen ein par eyer essen, waren der eydgnossen knecht unnd die in der statt uff allen tåchern unnd stachen und schlůgen einander úberab. Und kamen allso leyder der arbeytseligen lúten, die denocht nit vyend warend, in einer hôny ob vierhundert mannen umb; etlich enthrunnen in ein hochen starckenn thrunn; die hetten sich gernn uffgeben, da wollt mann si nit uffnemen. Allso zog der zúg mithin allweg fúr, und můßten nachin die knecht, die an dem thurn sturmpten, dem zúg nachziechen, dann sich denocht etwas folks ob der statt uff einem berg harfúr gelassen hatt, die si entsassen und darumb /(f.326r) von dannen zugen, unnd was dasselb der lúten im thurn entschúttung. Es ward ouch die statt an ettlichen ortten angestossen, yedoch verbrunenn nit vil húsern.

490 Von einem treffenlichen grossenn hagell unnd was fúrer uff witter heyd beschach

Do diß vergieng, zugen die eydgnossen allweg starck fúr mit iren gůtten ordnungen unnd hatten das geschúcz zwúschen inen, dann mann můßdt es stecz bruchen von der vyenden wegen, die im veld umb-

489 [a] im *S3*.

485 [1] 1515 Aug. 12.
489 [1] Chivasso; vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 362; Eroberung am 19. Aug. 1515 vgl. EA III/2, Nr. 623, S. 906.

schweptent. Unnd alls man by einer stund wegs fúr Tschavwacz haruff uff die wity kam, randten die vyend der vorhůt und nachhůt uff beyden sidten alls nache, das mann mit allem geschúcz gnůg zů weren hatt, unnd schoß man ouch uß beyden ordnungen mit den houptstucken zů inen. Unnd kam allso darzů, das schier den eydgnossen undereinandern selbs ein grosser schaden zůgestanden were, dann die vorhůt, alls man alls mechtig schoß, meindt, die nachhůt wer fygind, und meindt aber die nachhůt, die vorhůt werend vyend, dann dwederer teyl des anndern zeychen unnd venly von breyte wegen der grossen heyd oder fellds me bekant, und das allso die eydgnossen schier selbs einandernn erschossen hetten, doch ritten einander etlich so vil engegen, das mann ein- /(f.326v) ander wider bekanndt. In dem schiessenn unnd wesen erhept sich ein kleine wolk, unnd hett damit vast an ze thornnernn, glicher wiß alls grosse stuckbúchsen thůnd, unnd glich daruff kumpt ein grosser mechtiger hagell[1], allso zů reden by heyterm himell, das mengcklich darab úbell erschrack, unnd nit unbillich. Unnd meinte man, die hagellstein wellten rosß unnd lút erschlachen, dann es fielen stein grősser dann boumnussen, ouch ettlich alls die henneneyer, und wert der hagell ein gůtt wil. Die vyend fluchend ab dem velld, das nieman wußdt, war si kamen. Unnd do es uffhort haglen, do zugenn die eydgnossen fúrer in ein stettly, lit an einem berg hinzů; da beleyb mann aber úber nacht. Unnd alls wenig wassers da was, des man aber úbell manglet, da namen die knecht ir harnisch unnd krepß unnd schapfften damit hagellstein uff in ire kessell, hancktens über ire für unnd sutent hůner unnd fleysch darinn, das si assend. In der nacht gieng ein huß im stettly an, unnd wurden die, so in der statt lagen, aber unrůwig von des búchsenbullvers und geschúczes wegen, das ouch in der statt was, und lag doch der merteyl volks usserthalb, die nit hinin mochtent. Doch last mann redlich, das nit me dann zwey húser verbrunnenn, und beschach sust von gotz gnaden nieman kein leyd.

491 Das morndes die eydgnossen gan Liffery zugen unnd mann si ouch nit inlassen wollt

Mornndes brach mann uff[1]. Da lagend noch vil hagelsteinenn; unnd zoch mann starck gan Lifery zů. Da kamend balld mâry hindersich, das si nieman inlassen wellten und ouch die steynin brugg, so daselbs úber das wasser gat, zerbrochen hetten. Und alls mann hinzů kam, da was es war, und schwallt sich allso der gancz zúg vor der bruggen me dann dry stund, unnd allso wol achczechen tusent man uff ein huffen fúr die statt kamen. Ouch hatt mann das geschúcz, all wâgen unnd rosß in die gassen versteckt, das nieman weder fúrsich noch hindersich kommen mocht. Unnd wo der kúng, der nit ferr enethalb eins bergs mit sinem zúg zoch, on geferd ouch uff Liffery zůgezogen, so were, alls zů besorgen ist, den eydgnossen ein grosser schad an die hand gewachsen. Unnd wurden deßhalb die eydgnossen vast hőnn, unnd gaben aber die inn der statt nút drumb. Und kam allso darzů, wollt mann in die statt, so můßt yecklicher houptman insonders sin eygen brieff und sigell geben, das si ire knecht darzů hallten welltent, was si verzartent, das si ouch dasselb by haller unnd pfennig bezalten; das beschach mit gůttem willenn. Daruf überschussen si wider den steininen bogen, den si durchbrochen hatten, mit hőllczeren unnd laden und taten die statt uf. Allso zoch mann hinin, und was ouch damit uff angander nacht.

492 Das man von Liffery unnd aber fúrbaß zoch / (f.327r)

Die eydgnossen lagen nit lang zů Liffery, sunder so [so] brachen si eins morgens uff[1] unnd zugen fúrbaß in ein stettly, zwúschen Liffery unnd Werczell[2] gelegenn; daselbs unnd derselben refiery beleyb mann úber nacht. Unnd alls man mornndes frů aber rucken wollt und die erstenn knecht von eydgnossen die nasen harfúr buten und das geschúcz etc. anfieng hinweg gan, da waren die Franczosen aber da, erstachen etwie mengen und namen ouch etlich haggenbúchsen unnd vier wâgen mit bullver und steinen und fluchen damit aber hinweg, das inen nie kein leyd beschach, dann si all wol ze roß waren. Diß haten si vorhin gar menig mal ouch gethriben unnd so vil knechtenn fúr unnd fúr abgestreyfft, das es unseglich ist; schůff, das die eydgnossen dhein reysigen zúg hatten in denen witen landen, unnd mocht man den reysigen zů fůß nit zůkomen. Allso zog mann biß gan Werczell; da beleyb mann zwen tag. Unnd wann mann allso ye zwen oder dry tag still lag, so hiellt der kúng mit sinem zúg ouch still unnd warb damit fúr unnd fúr stecz umb friden[3]. Und ward ouch eeben vil von eydgnossen, die ouch ir bottschafft zů meren malen zum kúng sandten, bewilliget unnd zůgeseyt, alls ‹man› hernach witer hőren wirt. Darnach brachen die eydgnossen aber uff und zugend mit allem zúg gan Naverren in die statt. Da lagen si biß an dritten tag, unnd ward allerley gehanndlet von eins fridens wegen. Dann diewil mann allso zů Naverren lag, kamen zů meren malen houptlút, lútiner und kriegsrât von stett und lendernn und zůgewandten zůsamen zů ratschlagen, wie mann sich des fridens halb, zwúschen dem kúng und inen beredt, wellte hallten[4]. Und ward so vil zů den sachen geredt, das mann meindt, den friden zů hallten; namlich so was das die abredung des fridens, das die eydgnossen den kúng am herczogthůmb Meyland ungesumpt lassen unnd aber er inen geben unnd bezalen sőllt acht tonen golld etc. Diß was nů nit yederman lieb, doch ward volkomlich abgemeret, das mann den friden sollt unnd wollt hallten. Unnd zugend ouch daruff die von Bernn, Fryburg, Solothurnn, Biel unnd vil Wallisser und etlich annder eydgnossen dennechsten gan Arona zů unnd fůren úber den see hinus, der gan Luggaris gat, heimb. Die übrigen ort aber mit iren zůgewandten zugend zů Sest[5] über das wasser unnd kamen gan Gelleran[6]. Da lagen si by dry tagen still. Hiezwúschen zoch der kúng ouch gan Naverra unnd gewan anfangs die statt unnd darnach ouch das schlosß. Nů hatten die eydgnossen gar noch all ir geschúcz, sunderlich die grossen stuck, zů Naverra stan lassen, die si allso mit grosser arbeyt uß dem Bemont harfúr mit inen geschleyfet[a] hatten. Solich geschúcz alles nam der kúng mit imm unnd ruckt daruff mit allem sinem zúg ouch an das wasser. Do das die eydgnossen, der nit vil me was, vernamen, wollten si zů Gelleran, welich dorff uff grosser wity unnd herty lit, nit warten unnd zugen allso harus uncz gan Fâris[7], da sind eng rick, und schlůgen sich daselbs nider. Unnd alls sy by vier tagen daselbs lagend, da kamen núw knecht und erlich lúth von Zúrich mit einem houptmann, namlich burgermeyster Roústen[8], deßglich etlich annder eydgnossen unnd zůgewandten alls Bremgarten, Baden etc., all mit iren vennlinen und ob vier tusent mannen, ouch gan Fâris. Si waren aber nit wol zůfriden, das die von Bernn etc., alls vorstatt, heimb / (f.327v) [heimb] gezogen, ouch die, so da innen beliben, den kúng alls ferr hindersich gewichen waren. Yedoch ward mann schnell zů rat, das man uff Meyland zůziechen wellt, doch gefiels aber nit yederman. Aber nútdestminder beschachs, unnd zog mann allso von einem tag an anderen, und enpfiengen die eydgnossen mitler zit am ziechen vil schaden, biß gan Montsch[9]; da lag man aber dry tag still. Und zog der kúng mit den sinen hiezwúschen gan Marianen[10]; das lit enethalb Meyland. Do das die eydgnossen vernamen, da brachens aber uff unnd zugen gan Meyland in die statt on allen schaden; schůff, das etwas reysigen zúgs, den der kardinal aber zůwegen bracht hatt, zů inen gan Montsch komen was und von Montsch biß gan Meyland das velld bereyt. Und do allso die eydgnossen gan Meyland kommen waren, lagen si by vier tagen still.

493 Von dem grossen strit, der beschechen ist by Marianen zwúschen dem kúnig von Franckrich unnd etlichen eydgnossen / (f.328r)

Uff donstag, der da was des heyligen crúcz abint zů herbst[1], am morgenn frů warenn all houptlút unnd kriegsrât, die von eydgnossen zů Meyland lagen, byeinannder in ratt versamlet im schlosß zů Meylannd alls von der dingen und hendlen wegen, damit mann umbgieng unnd sunderlich den friden berůrende; unnd ward aber das mer, das die eydgnossen den friden mit dem kúng hallten unnd heimb ziechen wellten. Des hatten sich nů ettlich unrůwig lúth, denenn vilicht ir dienstgellt lieber dann einer eydgnosschafft nucz und er und friden was, unnd sunderlich die gardy knecht des herczogen vorhin wol versechen; die brachten so vil zůwegen, das vil redlicher knechten mit inen gegen den vyenden zugen. Unnd balld enbuten si hindersich, wie si schon angriffen unnd vil geschaffet hetten, machten damit ein leerman, alls ir anschlag was, damit si die wellt uffbringen móchten, alls ouch beschach. Unnd zugen allso ettlich ort von Walldstetten, de-

492 [a] gefleyschet *S3*.

490 [1] Schreiben der Berner Hauptleute: EA III/2, Nr. 622 (1515 Aug. 17).
491 [1] 1515 Aug. 22.
492 [1] 1515 Aug. 22
[2] Vercelli.
[3] Zu den Friedensbemühungen vgl. EA III/2, Nr. 622 (1515 Aug. 17); 623b; 624; E. Usteri, Marignano (1974), S. 319 ff.
[4] Zur Einigung von Gallarate (1515 Sept. 8/9) vgl. EA III/ 2, Nr. 624d; HSG I, S. 356.
[5] Sesto Calende.
[6] Gallarate.
[7] Varese.
[8] Zu Marx Roeist vgl. HBLS V, S. 665 Nr. 4.
[9] Monza.
[10] Marignano (Melegnano).
493 [1] 1515 Sept. 13. - Schodolers Bericht über die Schlacht von Marignano ist publiziert worden von Th. v. Liebenau, in: Anz. f. Schweiz. Gesch. 4 (1882–1885) 356 ff., und E. Gagliardi, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft bis zum Abschluss der mailändischen Kriege (1516), in: Voigtländers Quellenbücher 67 (1912), S. 205 ff. Vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 366 ff.; E. Dürr, in: SKG 4, S. 662; HSG I, S. 356; E. Usteri, Marignano (1974), S. 463 ff.

nen vilicht die sach ouch nit mißfiel, des ersten uß Meyland ouch gegen den vyenden. Darmit was es umb die sach ergangen, dann do diß die úbrigen ortt unnd zůgewandten hortten unnd sachen, da wolt niemand der bőst sin, unnd zog allso der gancz zúg von Meylannd alles gegen des kúngs zúg unnd dennechsten uff Marianenn zů. Unnd do mann unferr gezogen was, do ward ein gůtter gesell, ein landtzknecht, gefangen. Unnd alls mann nit wol mocht wússen, wie des kúngs zúg oder sin geschúcz lag, fragt mann den gůtten gesellen umb die sach; der seyt nů alls vil im zů wússenn was, und fand sich ouch darnach, das er die warheyt geseyt hatt; es meinten aber ettlich, er luge unnd wellte die eydgnossen betriegenn, und erstachen inn leyder damit, das doch nit erlich gehandlet was. Doch wie sich ein sach enden sol, darnach schickt si sich zitlich etc. Alls nů dyser kundtschafft nieman glouben gab, zog mann uff die rechten hannd neben den tamm úber ein tieffen graben. Gar balld zunten die vyend ein huß oder zwey an zů einem worczeychen, das ir zúg ouch zůsamen ruckte, dann ir vil was und nit alls nache byeinander beliben mochtenn. Allso machten si sich schnell zůsamenn zů rosß unnd fůß in ir gůtten ordnungen. Und alls die eydgnossen úber den tieffen graben komen, waren vil hőwtristenn und vil húpscher gůtter unnd matten; da meinten si, ir leger ze schlachen unnd erst morndes den angriff ze thůnd, dann es ungefarlich umb die dritten stund nach mittag worden was. Do wollt aber ettlich beduncken, man were zů nache zů den vyenden geruckt, deßhalb nit ze thůnd, das mann da lege, dann es one schaden nit wol sin mocht. Allso rattschlaget mann nit lang. Es wurden dry gůtter schlachtordnungen gemacht; ouch hatt man acht gůtter stuckbúchsen uff rederen, die neben den ordnungen zur lincken hand uff dem tamm dahar giengen, usß denen, do man allso zog, ward geheyssen, der halbteyl abzeschiessen gegen einem grossen stoub glich einem grossen rouch; das was da, da ein grosser reysiger zúg hiellt, dann das erthrich gancz túrr und deßhalb vast stoubig /(f.328v) was; das beschach; aber die vyend schussend gar nút hinwiderumb. Glich darnach ließ aber mann nach bevelch der houptlúten die acht stuck miteinandere gegen den vyenden abschiessen. Do dasselb beschach unnd allso mithin sitlich ruckt, so geschechen zwen schúcz uß zwey houptstucken uß der vyenden heer, das die stein on geferd spießhőchy ob der eydgnossen zúg ußgiengent. Da horten die eydgnossen wol, das sich der schimpf wolt machen, yedoch ward es damit aber still in des kúngs heer schiessens halb. Die eydgnossen waren aber alls nach hinzů geruckt, daß ‹si› anfachen mochten, die grossen huffen der vyenden unnd doch witniß vor inen in ordnung hallten sechen, unnd was der huffen vil; allso starckten die houptlút ir knecht mit trostlichen worttenn. Ouch was ein houptmann von Zug, Wernher Steiner genannt[2], der hieß imm dry schollen herd uß dem erthrich rißsen unnd die uff sin hengst biettenn, alls ouch beschach; do nam er die schollen in sin hand unnd warff si úber den huffen, der den angriff thůn sollt, mit denen worten: das ist im namen gott vatters, sůns und des heylig geystes, das sol unnser kilchhoff sin; frommen thrúwen lieben eydgnossen, redt er aber, sind mannlich und gedencke dheiner heimb[a], wir wend mit gocz hillff noch uff den húttigen tag groß lob unnd er inlegen; tůnd alls biderb lúth und nemend d'sach mannlich unnd unverzagt zů hannden. Ouch mandt er die lút, das yederman niderknúwen unnd fúnff Pater Noster und fúnff Ave Maria mit zerthanen armmen in das liden und sterben Cristi sprechen sőllt, das unns gott der herr gnedig und hilfflich wer; das nů yederman gehorsamlich det. Und do man nů uffstůnd unnd mit ordnung aber sitticklich ruckt gegen den vyenden[b] und damit aber mit allen búchsen in si schúßdt, so fachennd die vyend an unnd lassend all ir geschúcz, karthonen, schlangen, fackgunen, haggen unnd hanndgeschúcz alles dahar gan, das es ein sőmlich ding ward, das einer mőcht gemeindt han, der himel tåte sich uff unnd were aller fhúrin und wellt himel und erthrich zůsamenbrechen von vindtlichem schiessen. Das handtgeschúcz unnd die haggen giengen under den grossenn stucken, glich alls ob ein grosser huff reckhollteren mit fhúr angezúndt were, dann der kúng ob sechs tusent handtpúchsenschúczen hatt, so hatten die eydgnossen ouch ob tusent, die bruchten sich beydersidt nach allem irem vermogen. Die eydgnossen thrungent stecz fúr, wiewol inen das geschúcz unsaglichen grossen schaden tet, kamen an gråben, die voll wasser waren unnd ouch ettlich throchen; aber in den nassen graben giengen den knechten der merteyl das wasser in das herczgrůbly, die lagen ouch alls voll erschosßner lúten, das man kumberlich vor den totten eydgnossen unnd vyenden hindurch watten mocht. Alls mann nů mit grosser nott unnd arbeyt úber die graben kam und die mit den haggenbúchsen, so ir schanczen wie die rechhegly uff den graben hatten, verthreyb, da stůnden die grossen huffen /(f.329r) der vyenden gar tapffer in ordnung. Da hůb sich erst der bittere ernst mit schlachen, houwen unnd stechen, unnd was ein gancz herter angriff, dann es gieng des ersten an den 'schwarczen huffen'; dero waren sechs tusent gellersch knecht; die wartten sich zwar tapffer, doch můßdten si von úberlasts wegen der eydgnossen denocht balld wichen. Da was es an den landtsknechten und am welschen zúg. Da hůb sich aber angst unnd nott, und gieng ouch mithin nútdestminder das geschúcz one unnderlaß. Yedoch gab gott der herr den eydgnossen uff denselben abint so vil glúck, das si ire vyend hindersich thriben, doch nit das si ein rechte flucht tåttent, sunder mit gewerter hannd ab irem placz uff die tusent schrit wit oder mer ungefarlich wychen můßtent, unnd inen sechczechen gůtter stuckpúchsen uff redern an die haggen etc. abgewunnen wurden. Damit was es ouch alls vinster nacht worden, das nieman den anderen me bekant. Unnd darzů kam, das ein huff der eydgnossen den andernn angreyff fúr vyend unnd leyder vil der vordristen erstochen wurden, ee si einander erkannten, das doch erbermbklich ze hőren ist. Ouch hatten sich vil der eydgnossen unnder die vyend unnd der vyenden vil unnder der eydgnossen huffen in dem wůtten unnwússend verschossen; so dann die erkånndt, so wurdenn si jåmerlich erstochen unnd erschlagen. Unnd stůnden allso die eydgnossen, die in grabnen gancz naß worden waren, die ganczen nacht in ordnung, unnd was mechtig kallt. Es warmbten sich iren ouch ettlich by den angestossnen húsernn, die die vyend zů einem worczeychen verbrőnt hatten, unnd waren aber die muren alls vast von hicz wegen ermůdet, das ein mur niderfiel unnd darunder wol XVI eydgnossen knecht verfielen unnd umkamen. Mann hatt ouch nit ein dingly zů essen oder ze thrincken, unnd was die wellt vast hungrig unnd turstig. Item des kúngs zúg hat sin wacht ze ring umb der eydgnossen ordnung, dann ir gar vil was, alls hernach stat, und wann si ye ein umbriten tatent mit iren trummeteren, so mocht man klarlich hőren, das si ze ring umb umb der eydgnossen heer rittent, und meinten doch etlich, si weren gancz hinweg gewichen und trumettentent des herczogen von Meyland trumeter allso, die by den eydgnossen beliben waren, dann der herczog was wider gan Meyland in die statt geriten. Alls es nů by einer stund vor tag worden was, was nit sunder vil eydgnossen me im felld, dann wo ein wunder was, so waren allwegen zwen oder dry, die inn wollten hellffen gan Meyland vertigen. So warend dann am abint wit ob den tusenten erschossen, ee dann mann ye von hand ze schlachen unnd ze stechen aneinander kommen mőcht, zů dem, das sust ouch, alls wol glouplich ist, ein grosß summ lúten umbkomen was. Hiemit was der eydgnossen zúg klein worden. Das alles hatt ouch des kúngs zúg gůtte kundtsamme; besant von stund an die Venediger, die imm dann ouch zů hillff zůgezogen und unferr waren; allso kamen si gar balld, machten allso ir ordnungen. Nů hatten die eydgnossen, wie hievor statt, dem kúng am abint sechszechen stuckbúchsen angewunnen, unnd do es begonde ze tagen, da wollten si zum selben /(f.329v) geschúcz gezogen sin, unnd machtent allso ouch ir ordnung; und wie si anfachend ze rucken, so ist des kúngs zúg hinden an der eydgnossen ordnung unnd greyff die eydgnossen mit strit an. Also kartten si sich balld umb unnd warttent sich alls biderb lút unnd strittent alls mannlich mit inen, das sich die vyend wider umbwandtent unnd hinder ir geschúcz wychend. Unnd alls die eydgnossen inen nachthruckten, so fachend si aber an, wie am abint alls mercklich zů schiessen, das die eydgnossen von nott wegen des geschúcz uff der rechten sidten der ordnung anfiengenn zů fliechen, unnd můßdten do die úbrigen, die aber gernn ir bestz gethan hetten, ouch hindersich wychen, wiewol inen die vyend nit nachylltent. Yedoch rittent nottvest redlich lút mit iren hengsten so vil fúr die, so da fluchend, unnd baten unnd rettent so vil mit inen, das sich yederman wider umbkart und in ordnung stallt unnd man allso den andern angriff tet. Da hůb sich aber angst unnd nott von schiessen unnd schlachen, unnd was nút annders dann werr hie, werr dert; das treyb mann biß zů mitem tag, unnd mochten die eydgnossen vor den grossen gråbnen unnd dem geschúcz den vyenden nit zůkommen. So hattent dann der vyenden unnd Franczosen vil ir gůtten búchsen uff iren hengsten; mit denen ranten si harzů und schussend in die eydgnossen gar hefftig, unnd wann si abgeschossen hattent, fluchen si hindersich, biß si wider gelůden; dann kamen si wider unnd datent alls vor, unnd was der ‹eydgnossen› mannlich fechten solicher gestallt gar verloren, dann si hatten nienan búchsen me, mit denen man schiessen kőndte, dann die búchsen und das bullver was inen alles am abint unnd morgens in den wassergraben naß worden, unnd můßdtent allso mit grossem mercklichem schaden abziechen, verlurend ouch etwas zeychnen, doch nit vil; si gewunnend ouch ettliche, die si mit inen heim brachtent. Si brachten ouch vier stuckbúchsen uff redern me dann si von Meyland mit inen gefúrt hattent, widerumb in die statt. Aber es wurdent uff beyden sidten ob vierczechen tusent mannen erschlagen, erschossen unnd erstochen, dero wol der halbteyl uff der eydgnossen sidten umbkamen; das det das geschúcz unnd darzů der abzug, dann welicher nit grad bym huffen beleyb unnd

493 [a] heinb *S3*. [b] vyen *S3*.

493 [2] Zu Werner Steiner aus Zug vgl. HBLS VI, S. 536; H. Erb, Werner Steiner, Ammann von Zug (1452–1517), in: Festgabe Hans Nabholz (1944), S. 170 ff.; E. Usteri, Marignano (1974), S. 107.
[3] Gusto Arsizio, nw. Mailand.

doch den vinden enthran, den stachen aber die Lampartter mit iren furcken und ysen gablen ze tod oder zugen inn zum wenigisten ab biß an das nestelhőmbdly unnd namen im, was er hatt. Es warend ouch by drúhundert nebenuß in ein kloster gewichen; die wurden von vyenden umbgeben unnd all darinn umbracht und verbrőnt, die da beliben waren. Unnd gieng allso den eydgnossen vast úbell, deßglichen des kúngs lúten ouch, dann ir nút minder abencz unnd morgens zůsamengeschlagen, dann der eydgnossen umbkomen was. Gott sy inen allen gnedig und barmherczig. An dyß geschicht gedenck ein yecklicher frommer eydgnoß; lasse fúrstenthůmb fúrsten, denen es zůstat, regieren, und hallte, das er zůsage, dann der kúng hette gernn den friden gehalten, und were im darúber etwas beschechen, alls es ouch nit on ist, /(f.330r) wie mann gehőrt, was er unnd die sinen ouch erlitten haben, so ist im doch mines bedunckens ungůttlich gnůg beschechen; doch wirt hievon harnach ouch ettlicher maß melldung beschechen.

Do nů die eydgnossen, so úberbeliben, widerumb gan Meyland kommen waren, do bat si der herczog, das si by im beliben, so wellt er si in der statt legen, an welich ort inen lieb were; wo si aber an dasselb nit komen mőchten, so sőllten si in das schloß ligen. Und erzougten sich zwar die von der statt Meyland nit unfrúndtlich und daten me, dann mann inen thruwet hatt, dann man hette mengen funden, der da meint: Wann wir gan Meyland kåmend, si liessend unns nit in oder hullffend uns selbs erschlachen; das aber nit was, dann si hatten gancz standen voll win und darzů brott an die gassen gestellt unnd gaben den knechten gnůg zů thrincken und zů essen, darum mann si billich loben sol. Si werend ouch gern mit uns an die schlacht gewesen, so forcht mann, si machten ein flůcht, unnd liessen si deßhalb die eydgnossen by der statt beliben, und fluchen doch wir selbs, unnd stat wol druff, wann si an der schlacht gewesen, es were den eydgnossen und sunderlich des geschúczes halb wol kommenn, dann des kúngs zúg dester an mengerm ort het můssen weren und schiessen. Item der herczog erbot sich ouch, er wellte, wann die eydgnossen belibent, inen gůtten solld und gellt geben. Aber der schreck was in das volk komenn, das etlich denocht desselben fritags am abint uß Meyland zugend und die úbrigen morndes am samstag, dann nieman vil gelt me hatt. Und wiewol der herczog die lút, alls obstat, trost, inen gellt geben zů wellen, so hatt er doch alls dick gefellt, das mann imm nit me glouben gab. Yedoch beliben by tusent wund und gesund by dem herczogenn; die leyten sich in das schloß. Und balld darnach, alls die, so im schloß waren, meinten, die wunden weren inen zů überlegen, do taten si die von inen uß dem schloß; die wollten allso ouch heimb gefaren sin. Des warend aber die vyend und das landfolk innen worden, ilten inen nach biß zur hasellstuden[3] und erstachen die armen wunden lúth leyder alle, unnd waren iren wol drúhundert. Owee dem unthrúwen houptman, so daran schulldig gewesen; wee ouch dem, der darzů rath oder tat geben hatt, unnd aber wee denen, die solich armm wund weerloß lút umbgebracht, dann si habend all darann kleine eer ingeleyt.

494 Das der kúng mit sinem zúg gan Meyland zoch unnd das schloß ouch gewan etc. /(f.330v)

Der kúng sumpt sich nit lenger dann biß an mentag nach des heyligen crúcz tag zů herbst des vorgenanten jares[1], da brach er uff mit allem sinem zúg, zog gan Meyland und belegert das schloß mit heres krafft, dan die statt hatt sich nit wider inn geseczt, alls nach gestallt der sach nit unbillich was, unnd vieng allso an, in das schloß zů schiessen. Die, so im schloß waren, schussent ouch harus. Allso ward zur sach geredt, das der eydgnossen knecht, die im schloß lagen, das schloß unnd den herczogen úbergaben[2]. Allso gab der kúng den[a] knechten im schloß yecklichem zechen kronenn und schickt den herczogen gefangen in Franckrich, da er dann vil jaren gefangenn lag, ee er gelőßdt wurde; doch hiellt inn der kúng eerlich und wol, alls ouch billich was. Unnd do der eydgnossen knecht uß dem schloß abzugent, was geordnet, das si durch des kúngs zúg hinden durch den / (f.331r) tiergartten ußziechen můßtent, doch was gebotten, das inen nieman kein leyd det, dann das si von etlichen verspottet und mit worttenn geschmúczt wurden. Allso kamen dieselben knecht ouch har heimb, und wer besser gesin, das si mit den ersten heimb gezogen weren, so hette sich der gůt herczog vilicht ouch dester baß inn hanndell konnen schicken. Aber wann sich zitlich ein ding anfacht unglúcken, so gewúntz selten gůt end. Unnd wann mann me gellt dann friden liebet und zůseyt, das mann nit halltet, so ist aber nit wunders, ob gott sin straff sendt und den mőntschen verstendiget, unnrecht gethan haben; ist das nit ein grobe sach? Uff den abint, alls die eydgnossen den kúng angriffent, hattent si ir erbern botten by imm mit bevelch, den friden zů versiglen, alls ouch desselben morgen zů Meyland in rat beschlossen was[3]. Alls nů die eydgnossen dahar zugen, ward sőmlichs dem kúng geseyt; der wollt es ursachen halb der botten, die by imm waren, nit glouben, biß das er das schiessen unnd den angriff hort. Nútdestminder ließ er den botten hinweg hellffen, da nit ein wunder gewesen, das si ouch all erstochen weren. So wußdt mann ouch durch gewússe kuntschafft, das der kúng ob sechczig tusent starck was stritparer mannen, dann er hatt sechs tusent gellerscher knechten, nampt mann den 'schwarczen huffen', darzů zweyundzwenczig tusent landtzknecht, unnd hatt der herczog von Burbun under siner houptmannschafft ob drissig tusent ze rosß unnd fůß one die Venediger. Noch was ettlichen gellt allso lieb, das si ein sőmlichen schwåren hanndell anrichten, daran einer eydgnosschafft er,lib unnd gůt stůnd etc. Wolhin, got gebe es inen zů erkennen; der welle unns fúrhin behůtten und den toten ewige růw verlichen, amen.

495 Das der kúng von Franckrich unnd gmein eydgnossen miteinanndern bericht wurdenn etc. und vom wasser zů Bellencz / (f.331v)

Der kúng von Franckrich besaczt statt unnd schloß Meylannd unnd die gůtten plåcz in Italien nach notturfft und warb daruff fúr und fúr umb ein friden an die eydgnossen und das si nochmals den abgeretten friden mit im uffnemen welltent; vorcht vilicht, das si uff den sumer widerkåmen und die von Bernn, Fryburg, Solothurnn etc. mit inen und er damit stecz ein grosß summ lúten in costen by im haben und nútdestminder erwarten můßdt, welicher teyl Meyland behiellt; redt ouch offelich, wie er vorhin offt ouch gethan hatt, wann die eydgnossen inn schlůgen, so schlůgent si iren besten frúnd; schlůg dann er si, so schlůg er ouch sine besten frúnd. Und ward so vil zů den sachen geredt, das die eydgnossen den friden mit imm annamen in aller der maß, alls ob die schlacht nit beschechen, alls ouch wol daß besser gewesen were. Unnd ward das gellt zů bezalen zů jaren zerteylt, unnd allso in dry jaren aller dingen bezallt[1]; das traff sich yecklichem knecht, sovil dero zů Disian und zů Marianen gewesen waren an der schlacht, lebenden unnd totten, sechs monatsőlld; welicher aber nů an einem und nit an beyden ortten gewesen was, dem traff es dry manetsőlld etc.

Mittler zit, alls dyser krieg zwúschen dem kúng von Franckrich und den eydgnossen gewert hatt, unnd in einem jar darnach, alls er sich erstlich erhůb, harwercz Bellicz nit verr vom klősterly, da ein tal hinderhin gat, viel ein grosser teyl eins bergs harab, das er úber das tal hinúber an den andernn berg schosß und das wasser gar verfallt, so uß demselben tal harus gan Bellicz loufft, das es dhein gang oder ußzug me haben mocht, sunder samlet es sich, das ein grosser see da ward, me dann einer tútschen milen lang, und alls tieff ward, das alle húser, kilchen, kilchthúrnn und gůtter gancz bedeckt wurden, dann sich das wasser schier drú jar versamlet. Unnd do es balld am end des kriegs sin wolt, namlich im vierczechenden jar nach der geburt Cristi gezalt die minder zal ze rechnen, da brach dyser see wider uß unnd verfůrt húsere, lút und gůt, was im tal lag, unnd zerstieß das wasser die schőnen leczy zů Bellicz und bedackt mit grossen flůen sand und wůst alle gůtter vom ußlouff des sees von einem berg an andernn biß fer fúr Bellicz nider in see, des arm lút zů grossem mercklichem schaden kamen[2] etc. / (f.332r)

496 Das nachfolgender zit gar vil zúgen in Meylannd beschechen, daby merenteyls der eydgnossen knecht ouch gewesenn sind, unnd des ersten keyser Maximilians zug

Meylannd ist ein treffelich wit land, in welichem alle argwillikeyt wonet. Es hatt ouch das volk desselben lannds die eygenschafft an imm, welicher herr ye der sterckest darinne gewesen, das es demselben zůgestanden ist und den hatt geholffen umbbringen, verraten unnd verthrybenn, so der schwecher was, obglich wol derselb teyl im gůcz bewysen unnd lieb unnd leyd mit im hatt erlitten, darumb ich alls ein schlechter menglich unnd sunder den eydgnossen alls minenn obern geraten wil haben, sich desselben lands ze můssigen unnd irs vatterlands acht zů haben, so mag inen sőmlicher schad und schand, alls inen in dysern nachgemellten zúgen unnd vor allten ziten ouch beschechen ist, nit begegnen. Unnd wie dann nachfolgende zúg und

494 [a] der *S3*.

494 [1] 1515 Sept. 17.
[2] 1515 Okt. 5 und 8; vgl. S FREY, in: SKG 2, S. 373.
[3] Vgl. S. FREY, in: SKG 2, S. 366.

495 [1] Zum Friedensvertragsentwurf von Genf (1515 Nov. 7) vgl. S. FREY, in: SKG 2, S. 374; HSG I, S. 357.
[2] Vom Bergsturz bei Pollegio (1513) und vom Dammbruch berichten auch Ludwig Schwinkhart, Chronik, hg. von H. GREYERZ (1941), S. 151 ff., 320, und Anton Tegerfeld von Mellingen, hg. von Th. v. LIEBENAU, in: Argovia 14 (1884) 262.

I reysen mit der oberhand unnd einer eydgnosschafft rechten paneren und zeychen nit beschechen unnd doch allweg unnd der merteyl ir knecht ouch daby gewesen, sind dieselben zúg von mir gar kurcz harin begriffen unnd doch die jarzalen zum teyl anzoúgt, ob etwar des begert, den dingen witer nachwerben ze mogen etc. Nů hatt mann hievor wol gehôrt, wie dann ein byschoff uß Wallis zů einem cardinal gemacht worden unnd wie derselb in eygner person gar bynoch in allen zúgen, so die eydgnossen in Meyland gethan, by inen gewesen, der ist nů ouch, alls das land verloren ward, umb Byôfen[1] kommen unnd daruff hie ussen im land unnd sunderlich vil Zúrich gelegen unnd ye bywylen zů keyser Maximilianen unnd anderschwahin geritten, das er ye zeletst so vil zůwegen gebracht, das vorgemellter keyser mit hereskrafft in Meyland zů ziechen understanden[2]. Es hatt ouch der gedacht kardinal etwas baren gelcz vom bapst uffbracht, ye das die von Zúrich, Luczern unnd ander eydgnossen sich den cardinal überreden liessen, das si im ire knecht louffen ze lassen vergondtent, die mit iren houptlúten, dero si ouch in etlichen gemellter ortten etwie mengen von statt und ab dem land verordneten, dem babst, alls er dann fúrgab, treffelich genôtt ward, ze hillff kommen sollten. Er gab ouch fúr, er wellt si fůren, das es dem friden, mit dem kúng gemacht, unnachteylig sin; si můßdten ouch dheinswegs uff des kúngs erthrich nit komen. Mit dysern listen unnd practicken bracht er zůwegen, das gar vil erlicher lútten mit iren vennlinen von der merteyl ortten unnd sust vil von zůgewandten fúr Khur hinin und gan Diethrichs Bernn[3] keyser Maximilian zůzugen, der ouch in eygner person by inen was und ein erlich volk by im hatt, unnd wúßdten gar wenig lúten anderes, / (f.332v) dann ‹das es› von des babsts wegen beschechen unnd den kúng von Franckrich núczit angan sôllt, wann derselb kúng hatt ouch vil erlicherr houptlútten unnd knechten von Bernn, Luczern, Zug und sust von vil ortten, die in sinem solld unnd dienst zů Meyland lagen, ime sin lannd zů verhůtten. Aber wie dem allem, so zúcht der vorgemellt cardinal mit der eydgnossen knechten und anderm kriegsvolk, ein haggen schlachende, dennechsten uff Meyland zů. Nů wollten sich die eydgnossen, so by dem kúng lagen, gewert haben. Da was der keyser alls fromm, das er si nit gernn aneinander fůren wolt, unnd thrúwet vilicht der sach sust ouch nit, fuchs mit fuchs ze fachen, das er siner person halb nit fúrer zoch. Der cardinal fůr aber fúr unnd gewan die statt Meyland und treyb der eydgnossen knecht, die franczôsisch waren, mit denen, die uff des keysers sidten waren, uß dem land unnd nam das gancz land, ußgenomen die schloß Meyland und Karmunen[4], in zů des keysers handen, der ouch darnach über ettliche jar die gemelten beyde schloß ouch rumpt unnd allso diß herczogthumb erlich beherschet, menge jar ingehallten und ein herczogen, der des blůcz und rechter erb des lands was, wider ingeseczt hatt. Uß dyserm zug ward in einer eydgnosschafft vil unwillens under den knechten, alls si von beyden parthyen har heimb kamen, sachend einander sur an und schmuczten einander mit wortten gar treffelich; doch was es allso ergangen. Es wurden ouch der eydgnossen knecht, die by dem keyser gewesen waren, erlich bezallt unnd vil der houptlúten und ander mit schillt unnd hellmm begabet.

Sust sind dyser zit unnd allesballd, nachdem der kúng unnd die eydgnossen, wie hievor stat, bericht wurden, vil zúgen unnd sunderlich ouch fúr Grâmma[5] beschechen; an dem end enpfiengen der eydgnossen knecht unnd ander, die by inen vor derselben statt lagen, einer nacht von denen uß der statt, so harus fielen, mercklichen grossen schaden unnd můßdten enthrúnnenn etc.

497 Ein zug unnd reyse in das Picardye beschechen / (f.333r)

Der jaren des herren, do man zallt fúnffzechenhundert zwenczig unnd ein jar, hatten noch krieg miteinander keyserlich mayestat und der kúng von Engelland, sin byleger oder hellfer, an einem unnd der kúng von Franckrich annders teyls, soverr das der gemellt keyser und sine hellffer dem kúng in das Bickhardy zugen mit einer macht volkes, soverr das dem zů widerstand der kúng von Franckrich knecht annam von eydgnossen unnd anndernn, die zů im in das Bickhardy zugen. Unnd alls si eins tags ire vyend vermeinten zů betretten und anzůgriffen und die ordnungen gemacht wurden, da stůnd der kúng von Franckrich ab von sinem roß, deßglichen ettlich ander landsfúrsten unnd herren mer, unnd stůnden zů den eydgnossen in iren huffen unnd meinten, tapffer mit inen an die sachen ze gan. Aber alls ein grosser nebell lag unnd man anfieng ze schiessen, machten sich die keyserischen hinweg, das man si nit mocht beziechen; doch wurden ettlich erschossen, unnd rumpten die überigen das lannd. Des besolldet der kúng der eydgnossen knecht wol; die zugen der merteyl, die ouch nit lenger dienst hatten, mit eren wider heimb.

498 Von dem schwåren angriff, so vor Bygoggen in Meyland beschach, da des kúngs volk von Franckrich gar grossen schaden enpfiengenn etc.

Darnach do mann zallt tusent fúnffhundert zwenczig unnd zwey jar, zoch ein mercklich volk des kúngs von Franckrich mit sampt vil gůtter redlicher knechten von eydgnossen unnd zůgewandten abermals in Meyland[1]. Die kamend zů Montsch[2] zůsammen. Allso hatten des herczogen kriegsvolk unnd die Italianer einen gůtten placz ußgangen zů Bygoggen[3] unnd an dem end ein hoche mechtige schancz uffgeworffen unnd gemacht unnd hatten ouch vil gůtter búchsen by inen der meynung, irer vyenden an dem end zů erwartten, alls si ouch tatent. Nů waren der eydgnossen houptlút unnd knecht darann kommen, das si ye meinten anzegriffen, demnach si uß Montsch gezogen waren. Das warttent aber die franczôsischen herren unnd houptlút gar mechtig in willen, si mit dem hefftigen geschúcz des kúngs můd ze machen, ja und den grund under den fůssen hinweg zů schiessen. Das wollten aber die eydgnossen unnd sunderlich Albrecht vom Stein von Bernn, ein houptman, unnd ander houptlút unnd knecht nit thůn, verachtetent ire vyend, das inen aber gar úbell erschoß; zugen allso an die vyend unnd / (f.333v) mochten doch von hôchy wegen der schancz nút schaffen. Des bruchten die vyend ir geschúcz unnd stallten sich ouch gar mannlich zů wery. Allso můßdten die eydgnossen wider wichen, dann si dhein nachthruck hatten von forcht wegen des geschúcz, unnd fluchend gar ernstlich wider gegen Montsch zů[4]. Allso ilten inen die vyend nach, doch genussend si desselben nachylens ouch nit wol, dann die Franczosen durch das kornn mit iren hengsten entwerths in si randten unnd die fliechenden gar tapffer rattendt unnd entschuttent, das inen gar wol kam, dann sust were iren noch vil me umbkomenn; yedoch kamend vil erlicher lúten unnd gůtter gesellen von eydgnossen unnd andern enden har da umb; der obgenannt vom Stein, Arnolt Winckellried, Jacob von Bútticken, einer von Hallwil, einer von Bonstetten unnd ander edell unnd unedell, ob achthundert mannen, die all da beliben. Unnd verlor allso der kúng vast schådlich gůt kriegslúth, unnd zugen daruff balld wider ungeschaffet uß dem land[a].

a 498 [a] *Es folgt noch die Überschrift eines weiteren Kapitels*: Das der kúng von Franckrich vor Baffy gefangen ward unnd aber schådlich verlor.

496 [1] Zu Schiners Verlust der Herrschaft Vigevano vgl. A. Büchi, Kardinal Matthäus Schiner als Staatsmann und Kirchenfürst II (1937), S. 67.
[2] Vgl. E. Dürr, in: SKG 4, S. 666 ff.
[3] Verona.
[4] Cremona.
[5] Crema.

497 [1] Vgl. K. Brandi, Kaiser Karl V. (⁷1964), S. 121 ff.

498 [1] Vgl. S. Frey, in: SKG 2, S. 375
[2] Monza.
[3] Bicocca.
[4] Zur Schlacht von Bicocca (1522 April 27) vgl. J. Dierauer, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft III (1921), S 34; R. Feller, Bern II, S. 78 f.

INHALTSÜBERSICHT

Band I

Prolog

Zur Gründung von Zürich, Luzern und Einsiedeln

1 Gründung der Stadt Zürich – 2 Alter und Gründung der Stadt Zürich – 3 Alter und Gründung der Stadt Zürich – 4 Ursprung der Stadt Luzern – 5 Gründung Einsiedelns; Ermordung Meinrads – 6 Translatio und Begräbnis Meinrads – 7 Neugründung Einsiedelns – 8 Weihe Einsiedelns

Deutsche Kaiser von Otto I. bis Friedrich II.

9 Otto I.; Missetat des Bischofs von Mainz – 10 Otto II. – 11 Verbrennung der Gemahlin Ottos III. – 12 Einrichtung des Kurfürstenkollegiums – 13 Die kurfürstlichen Ämter – 14 Wahl Heinrichs II. – 15 Regierung Heinrichs II. – 16 Kaiserin Kunigundes Bewährung und Tod – 17–18 Wunderzeichen – 19 Tod Heinrichs II.; Wahl Konrads II.; Geburt Heinrichs III. – 20 Vermählung Heinrichs III. – 21 Wunderzeichen anlässlich des Pfingstgottesdienstes in Mainz – 22 Heinrich IV.; Auseinandersetzungen im Reich und mit Papst Gregor VII. – 23 Heinrich V. – 24 Wahl Lothars von Sachsen zum König und Konrads von Schwaben zum Gegenkönig – 25 Wunderzeichen – 26 Wahl Konrads III. – 27 Friedrich I. – 28 Wunderzeichen – 29 Heinrich VI.; Zeit der Gründung Berns – 30 Doppelwahl Philipps von Schwaben und Ottos von Braunschweig; Thronstreit; Wahl Friedrichs II.

Berns Gründung und frühe Auseinandersetzung mit Kiburg

31 Die Zähringer in Burgund – 32 Burgundischer Adel – 33 Gründung der Stadt Bern – 34 Namengebung der Stadt Bern – 35 Pfarrei Köniz; Bau der St. Vinzenzkirche in Bern – 36 Gründung der Pfarrei Bern – 37 Festigung Berns; Ermordung der Kinder Hz. Bertholds V. – 38 Übergabe Berns an das Reich durch Hz. Berthold V. – 39 Herkunft der Herzöge von Zähringen; Gründung der Stadt Freiburg i. Ue. – 40 Tod Hz. Bertholds V. – 41 Tetto von Ravensburg; Rechtsstreit mit Interlaken – 42 Selbständigkeit Berns – 43 Herkunft des Namens «Burgund» – 44 Die Herren von Strättlingen, Ringgenberg und Egerdon – 45 Ringgenbergs Kampf in Rom – 46 Egerdons Dienste beim böhmischen König – 47 Strättlingens Zweikampf – 48 Berns Auseinandersetzung mit der Herrschaft Kiburg – 49 Berns Krieg mit Gf. Hartmann d. J. von Kiburg – 50 Berns Bündnis mit Gf. Peter II. von Savoyen (1255) – 51 Friedensverhandlungen zu Bolligen – 52 Weitere Friedensverhandlungen – 53 Vergrösserung der Stadt Bern – 54 Entlassung Berns aus der savoyischen Schutzherrschaft (um 1268) – 55 Bündnis zwischen Bern und Freiburg (1243) – 56 Lied über das Freundschaftsbündnis zwischen Bern und Freiburg – 57 Gründung des Franziskanerklosters zu Luzern – 58 Reichsgeschichte zur Zeit Friedrichs II. – 59 Berns Krieg mit Gf. Gottfried von Habsburg – 60 Konrad IV.

Interregnum und Aufstieg Rudolfs von Habsburg

61 Gf. Rudolf von Habsburg – 62 Zürich und die Frh. von Regensberg – 63 Zürich und Gf. Rudolf von Habsburg – 64 Zürichs Auseinandersetzungen mit den Frh. von Regensberg; Eroberung von Üetliburg, Glanzenberg und Uznach – 65 Wahl Rudolfs von Habsburg zum König (1273) – 66 Kg. Rudolfs Zug nach Böhmen – 67 Kg. Rudolfs Belagerung von Payerne (1283) – 68 Feuersbrunst zu Bern – 69 Zweikampf in Bern

Ursprünge der Eidgenossenschaft

70 Vom Ursprung der Eidgenossenschaft – 71 Landnahmen – 72 Herkunft der Urner – 73 Herkunft der Unterwaldner – 74 Herkunft der Schwyzer – 75 Zweikampf zwischen Switt und Scheyg – 76 Entfaltung der Waldstätte – 77 Kg. Rudolf und die Waldstätte –
78 Herkunft und Geschlecht der Habsburger – 79 Wunderzeichen

Berns Festigung der Macht

80 Kindermord und Vertreibung der Juden aus Bern – 81 Kg. Rudolfs Judenschutz – 82 Berns Ablehnung einer erneuten Aufnahme von Juden – 83 Kg. Rudolfs erste Belagerung Berns (1288) – 84 Kg. Rudolfs zweite Belagerung Berns (1288) – 85 Berns Auseinandersetzung mit den Herren von Weissenburg; Eroberung von Wimmis – 86 Eroberung von Jagdburg – 87 Gefecht auf der Schosshalde (1286) –
88 Belagerung von Freiburg i. Br. durch den Bisch. von Strassburg – 89 Tod Kg. Rudolfs; Wahl Adolfs von Nassau, Auseinandersetzung mit Albrecht von Österreich und dessen Wahl zum König – 90 Berns Schirmvertrag mit Savoyen (1291) – 91 Zürichs Niederlage im Streit mit Winterthur (1292)

Freiheitskampf der Waldstätte

92 Verwaltung der Waldstätte nach Kg. Rudolfs Tod – 93 Verhaltensweise der Vögte – 94 Missetat des Vogtes von Unterwalden – 95 Weitere Missetat des Vogtes von Unterwalden und seine Ermordung – 96 Missetaten der Vögte von Uri und Schwyz; Zusammenschluss von drei Landleuten – 97 Gewinnung von Gesinnungsgenossen – 98 Gesslers Hut – 99 Tells Apfelschuss – 100 Bruch der Burgen Zwing-Uri, Schwanau usw. – 101 Bruch der Burg zu Sarnen – 102 Kauf der Waldstätte durch Österreich

Berns Kämpfe mit dem Adel

103 Berns Sieg bei Oberwangen über die habsburgfreundliche Koalition (1298) – 104 Feuersbrunst in Bern – 105 Landfriedensbruch des Herrn von Weissenburg und Berns Zug nach Wimmis – 106 Eroberung des Schlosses Belp durch Bern – 107 Eroberung von Gerenstein durch Bern

Reichsgeschichte 1308–1314

108 Ermordung Kg. Albrechts bei Windisch (1308) – 109 Königreich Ungarn – 110 Wahl Kg. Heinrichs VII. von Luxemburg (1308) – 111 Romzug Kg. Heinrichs VII.; sein Tod (1313) – 112 Doppelwahl und Thronstreit zwischen Friedrich von Österreich und Ludwig von Bayern; Klage über die kirchlichen Zustände

Politische Vorgänge innerhalb und ausserhalb der Eidgenossenschaft 1308–1353

113 Freiburgs und Berns Zug gegen das savoyische Moudon (1308) – 114 Zerstörung des Templerordens; Schiffsunglück auf der Aare – 115 Eroberung von Bremgarten, Münsingen und Balmegg durch Bern (1311) – 116 Auseinandersetzung der Waldstätte mit Österreich; Schlacht am Morgarten (1315) – 117 Bündnisse der Waldstätte mit Zürich (1351), Luzern (1332), Zug (1352), Glarus (1352) und Bern (1353) – 118 Angriff des Gf. von Strassberg auf Unterwalden (1315) – 119 Eroberung der Schnabelburg durch Hz. Albrecht von Österreich

Berns Machtausweitung

120 Eroberung von Kerren durch Bern – 121 Auseinandersetzungen im Wallis – 122 Krieg zwischen dem Bischof von Basel und Gf. Ludwig von Neuenburg – 123 Belagerung Solothurns durch Hz. Leopold von Österreich – 124 Verwüstung von kiburgischem Gebiet durch Bern – 125 Abzug Hz. Leopolds von Solothurn – 126 Streit zwischen Hartmann und Eberhard von Kiburg – 127 Ermordung Gf. Hartmanns von Kiburg in Thun (1322) – 128 Hilfe Berns an Gf. Eberhard von Kiburg – 129 Kauf Thuns durch Bern (1323) – 130 Kauf Laupens durch Bern (1324) – 131 Eroberung von Wildenstein durch Bern und Solothurn – 132 Eroberung von Illens und Arconciel durch Bern und Freiburg – 133 Erste Belagerung von Le Landeron durch Bern – 134 Zweite Belagerung von Le Landeron durch Bern – 135 Enthauptung von Walter Senno – 136 Dritte Belagerung von Le Landeron durch Bern – 137 Verkauf von Burgdorf durch die Gf. von Kiburg an den Herrn von Signau – 138 Bündnis der Waldstätte mit Gf. Eberhard von Kiburg (1327) –

139 Städtebund (1327) – 140 Ernennung Gf. Bertholds von Buchegg zum Bisch. von Strassburg – 141 Städtebund (1329) – 142 Zerstörung der Burg Diessenberg durch Bern – 143 Entsetzung Mülenens durch Bern – 144 Erwerbung des Haslitals durch Bern (1334) – 145 Zerstörung von Gümmenen durch Bern – 146 Verrat der solothurnischen Truppen – 147 Zerstörung von Landshut und des Friedhofs von Herzogenbuchsee durch Bern und Solothurn – 148 Eroberung von Aeschi durch Bern und Solothurn – 149 Eroberung von Halten durch Bern und Solothurn – 150 Eroberung von Strättlingen durch Bern – 151 Eroberung von Schönenfels durch Bern – 152 Zug Freiburgs gegen Belp – 153 Abwehr eines kiburgischen Vorstosses durch Bern – 154 Vorstoss Gf. Peters von Aarberg und Berns gegen das savoyische Avenches – 155 Hilfe an Strassburg gegen Schwanau am Rhein – 156 Adelsbund von Nidau gegen Bern (1336); Brunsche Revolution in Zürich (1336) – 157 Thronstreit von 1327; Münzprägerecht für die Gf. von Kiburg und Neuenburg – 158 Angriff Zürichs auf die Burg Grinau; Eroberung Rohrbergs durch Bern (1337) – 159 Zug Berns gegen Wimmis

Laupenkrieg

160 Laupenkrieg (1339) – 161 Die Forderungen der kriegsführenden Parteien – 162 Berns Ablehnung der Forderungen – 163 Unzufriedenheit der Feinde Berns – 164 Besammlung der Feinde Berns – 165 Verstärkung Laupens durch Bern – 166 Vorstoss der Feinde Berns gegen Laupen – 167 Das feindliche Lager vor Laupen – 168 Wahl Rudolfs von Erlach zum bernischen Hauptmann – 169 Bernische Hilfsforderungen an die Waldstätte – 170 Ermahnung des bernischen Leutpriesters – 171 Schlacht bei Laupen – 172 Unterstützung der waldstättischen Hilfstruppen durch Bern; die Toten der Laupenschlacht – 173 Haltung der Einwohner Laupens – 174 Dank Berns an seine Verbündeten – 175 Stärkung Freiburgs nach der Niederlage – 176 Eroberung Bürgensteins durch Bern

Folgen des Laupenkriegs

177 Wunderzeichen in Bayern; kirchliche Zustände in Zürich – 178 Eroberung Huttwils durch Bern – 179 Versorgungsschwierigkeiten Berns – 180 Misslungener Angriff Laupens auf Bern – 181 Gefecht am Schönberg – 182 Bernischer Überfall auf Freiburg bei der Gottéron (1340) – 183 Berns Züge nach Signau, Langnau, Burgdorf usw. – 184 Ernennung Burckhard Ellerbachs zum Hauptmann von Freiburg – 185 Friedensvermittlung der Königin Agnes zwischen Bern und Freiburg (1340) – 186 Berns Zug nach Thun – 187 Freiburgs Zug nach Köniz – 188 Berns Zug nach Thun – 189 Berns Angriffe auf freiburgische Stellungen – 190 Weitere Streitigkeiten zwischen Bern und Freiburg – 191 Weitere Friedensvermittlung der Königin Agnes zwischen Bern und Freiburg (1341) – 192 Friedensschluss zwischen Bern und Hz. Albrecht II. von Österreich (1340) – 193 Bündniserneuerung zwischen Bern und Freiburg (1341) – 194 Hilfeleistung Berns an Savoyen (1343) – 195 Bündnis zwischen Bern und den Gf. von Neuenburg-Nidau (1343) – 196 Gefecht bei Laubeggstalden –
197 Erwählung Karls IV.; Hundertjähriger Krieg – 198 Gegenkönig Günther von Schwarzburg – 199 Freiburgs und Berns Fehden gegen die Herren von Grünigen und Greyerz – 200 Pest – 201 Berns Hilfe an Freiburg gegen Greyerz – 202 Berns Züge nach Laubeggstalden und Saanen – 203 Sturz des Schultheissen Johanns von Bubenberg

Brunsche Revolution in Zürich und ihre Folgen

204 Folgen der Brunschen Revolution in Zürich – 205–206 Mordnacht in Zürich (1350) – 207 Hilfe Rapperswils und der March an Habsburg – 208 Eroberung Rapperswils durch Zürich (1350) – 209 Zürichs Bündnis mit den Waldstätten und Luzern (1351) – 210 Gefecht bei Gottweil; Auseinandersetzung zwischen Zürich und Strassburg; Kauf von Aarberg durch Bern (1358) – 211 Beginn des Krieges zwischen Österreich und Zürich – 212 Zerstörung von Rapperswil durch Zürich – 213 Unfreundlicher Empfang der Zürcher durch Hz. Albrecht II. – 214 Erste Belagerung Zürichs durch Hz. Albrecht (1351) – 215 Eroberung von Glarus – 216 Klage Hz. Albrechts II. gegen die Eidgenossen vor Karl IV. – 217 Gefecht bei Tätwil – 218 Weesener Zug gegen Glarus (1352) – 219 Zuger Zug gegen das schwyzerische Arth – 220 Verwüstung Beromünsters durch die Eidgenossen – 221 Zerstörung von Küssnacht durch Hz. Albrecht II. – 222 Eroberung der Burg Neu-Habsburg durch die Eidgenossen – 223 Eroberung von Zug durch die Eidgenossen; Aufnahme Zugs in den Bund (1352) – 224 Aufnahme von Glarus in den Bund (1352) – 225 Verhandlungen zwischen Hz. Albrecht II. und Zürich vor Karl IV. in Zürich (1353) – 226 Waffenstillstand – 227 Zweite Belagerung Zürichs durch Hz. Albrecht II. (1354) – 228 Abzug Hz. Albrechts II. – 229 Wiederaufbau von Rapperswil durch Hz. Albrecht II. – 230 Gefecht bei Meilen – 231 Dritte Belagerung Zürichs durch Hz. Albrecht II. – 232 Ende des Kriegs; Regensburger Friede (1355) – 233 Geschehnisse während des Krieges – 234 Teilnehmer an der Belagerung Zürichs (Fürsten, Herren) – 235 Teilnehmer an der Belagerung Zürichs (Städte) – 236 Johann Windeckes Erhebung zum Bischof von Konstanz; seine Ermordung

Vom Berner Bund zum Guglerkrieg

237 Auseinandersetzungen zwischen Bern und Strassburg – 238 Aufnahme Berns in den Bund (1353) – 239 Auseinandersetzung zwischen Bern und Unterwalden (1354) –

240 Kalter Winter – 241 Erdbeben von Basel (1356) – 242 Tod Hz. Albrechts II. von Österreich (1358) – 243 Errichtung der Brücke zwischen Rapperswil und Hurden –
244 Rückkehr Johanns von Bubenberg nach Bern – 245 Ermordung Rudolfs von Erlach (1363) – 246 Kalter Winter – 247 Gefangennahme des Gf. von Blanckenburg – 248 Karls IV. Besuch in Bern (1365) – 249 Zum Kaisertitel Karls IV. – 250 Klagen des Gf. von Kiburg und des Herrn von Thun vor Karl IV. –
251 Einfall englisch-französischer Söldner ins Elsass (1365) – 252 Ausrüstung der Söldner – 253 Vertreibung der Söldner aus dem Elsass durch Karl IV. –
254 Berns Hilfe an Basel nach dem Erdbeben – 255 Krieg zwischen Freiburg i. Br. und Gf. Egon – 256 Überfall des Basler Bischofs auf Biel (1367) – 257 Brief Freiburgs i. Br. an Bern (1366) – 258 Berns Hilfe an Biel – 259 Berns Zug nach La Neuveville (1367) – 260 Berns Zug ins Tal von St-Imier – 261 Racheabsichten des Basler Bischofs gegen Bern – 262 Lied über die Auseinandersetzungen um Biel – 263 Geltenhalsverschwörung in Bern (1368) – 264 Berns Hilfe an Otto II. von Grandson – 265 Kalter Winter – 266 Vergeblicher Vermittlungsversuch der Eidgenossen im Streit zwischen Kiburg und Bern – 267 Erwerbung der Burg Falkenstein durch Solothurn; Niedergang des Hauses Kiburg – 268 Raubzüge im Elsass (1372)

Guglerkrieg

269 Einfall der Gugler ins Elsass (1375) – 270 Widerstand Strassburgs – 271 Raubzüge der Gugler im Elsass – 272 Einfall der Gugler über den Hauenstein – 273 Gefecht bei Buttisholz (1375) – 274 Gefecht bei Ins (1375) – 275 Sieg der Berner bei Fraubrunnen (1375) – 276 Abzug der Gugler aus dem Bernbiet – 277 Letzte Raubzüge der Gugler im Elsass – 278 Guglerlied –
279 Verpfändung Thuns an Bern; Finanznöte Berns; Brückeneinsturz in Zürich

Kriegszüge in Süddeutschland, im Elsass und in der Eidgenossenschaft

280 Krieg zwischen Württemberg und dem Schwäbischen Städtebund – 281 Gegenseitige Verwüstungen – 282 Gefecht bei Reutlingen (1377) – 283 Verzeichnis der gefallenen Adligen – 284 Kriegszüge im Elsass (1374) – 285 Bündnis Hz. Leopolds III. mit Zürich und Bern (1375) – 286 Erwerbung von Feldkirch und Bludenz durch Österreich (1376) – 287 Auseinandersetzung Strassburgs mit den Herren von Andlau – 288 Tod Karls IV.; Kg. Wenzel – 289 Übereinkunft Berns mit dem Basler Bischof Johann III. von Vienne (1376) – 290 Eroberung Nidaus durch die Gf. von Thierstein und Kiburg – 291 Gefecht bei Schwadernau – 292 Übergang von Büren und Nidau an Österreich und Freiburg – 293 Übergang von Büren und Nidau an Bern – 294 Tod des Frh. Thüring von Brandis im Wallis – 295 Kauf Aarbergs durch Bern – 296 Krieg Savoyens mit den Wallisern (1384) – 297 Burgenbruch durch Strassburg (1380) – 298 Aufnahme des Konstanzer Bischofs Niklaus von Riesenburg ins Zürcher Bürgerrecht (1385) – 299 Fürsten-, Adels- und Städtebünde

Kiburger- oder Burgdorferkrieg

300 Anschlag der Herren von Kiburg auf Solothurn (1382) – 301 Zerstörung der Burg Buchegg durch Kiburger – 302 Zerstörung der Burg Grünenberg durch Bern und Solothurn – 303 Einnahme der Burg Friesenberg durch Bern – 304 Abweisung des kiburgischen Angriffs auf Röthenbach – 305 Eroberung von Trachselwald durch Bern – 306 Vereitelung des bernischen Angriffs auf Olten – 307 Einnahme der Burg Grimmenstein durch Bern – 308 Kauf der Städte Thun und Burgdorf durch Bern (1384) – 309 Bernische Finanznot – 310 Aufruhr zu Bern – 311 Friedensschluss der Kiburger mit Bern und Solothurn (1384) –
312 Besuch Hz. Leopold III. in Zürich und Rapperswil (1385) – 313 Misslungener Anschlag Zürichs auf Rapperswil

Sempacherkrieg

314 Erste Auseinandersetzungen zwischen Österreich und den Eidgenossen (1385) – 315 Eroberung Rotenburgs durch Luzern (1386) – 316 Aufnahme des Entlebuch und Sempachs ins Luzerner Burgrecht – 317 Aufnahme von Meienberg und Richensee ins Luzerner Burgrecht – 318 Zerstörung von Meienberg und Richensee durch die Eidgenossen; Raubzüge im Aargau – 319 Zerstörung der Burg Rümlang durch Zürich – 320 Auseinandersetzung Zürichs mit Österreich wegen Alt-Regensberg – 321 Berns zögernde Haltung hinsichtlich der Teilnahme am Krieg – 322 Vermittlung eines Waffenstillstandes durch die Reichsstädte – 323 Kriegsvorbereitungen; eidgenössischer Raubzug in den Thurgau – 324 Aufmarschpläne; Zerstörung der Burg Windegg durch Glarner – 325 Raubzüge; Zerstörung von Bülach – 326 Hz. Leopolds III. Zug gegen Sempach – 327 Schlacht bei Sempach (1386) – 328–329 Österreichische Klageverse – 330–340 Österreichische Gefallenenlisten – 341 Eroberung von Thorberg, Koppingen, Willisau und Hasenburg durch Bern (1386) – 342 Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Bern und Freiburg – 343 Sempacherlied – 344 Besetzung Weesens durch die Eidgenossen – 345 Zürichs Zug gegen Regensberg; Raubzüge – 346 Zerstörung der Burg Aristau durch Luzerner – 347 Vermittlung des «Bösen Friedens» durch die Reichsstädte (1386) – 348 Kurze Verlängerung des Friedens mit Hz. Albrecht III.

Näfelserkrieg und seine Ausweitung

349 Mordnacht zu Weesen (1388) – 350 Zerstörung von Burgen um Sursee – 351 Österreichische Kriegsvorbereitungen gegen Glarus – 352 Schlacht bei Näfels (1388) – 353 Österreichische Gefallenenliste – 354 Zerstörung Weesens – 355 Belagerung von Rapperswil durch die Eidgenossen – 356 Misslungener eidgenössischer Sturmangriff auf Rapperswil – 357 Raubzüge in Zürichs Umgebung – 358 Zerstörung Bürens durch Bern und Solothurn – 359 Eroberung von Nidau durch Bern und Solothurn – 360 Eroberung der Burg Nidau durch Bern – 361 Befreiung von portugiesischen Geistlichen in Nidau – 362 Eidgenössischer Verwüstungszug gegen Baden – 363 Verwüstung von Dörfern am Zürichsee

Kriege im Reich

364 Auseinandersetzungen in Süddeutschland; Schlacht bei Döffingen (1388) – 365 Kriegsvorbereitungen der schwäbischen Städte – 366 Kämpfe bei Würzburg – 367 Vergebliche Belagerung von Heilbronn – 368 Kämpfe in Bayern und im Elsass – 369 Zug des französischen Kg. Karl VI. gegen Jülich und Geldern – 370 Hz. Ruprechts von Bayern Sieg bei Worms über die Städte – 371 Ende des Kriegs des Rheinischen und des Schwäbischen Städtebundes gegen den Adel – 372 Strassburgs Krieg mit dem Markgf. von Baden – 373 Krieg zu Regensburg und Rothenburg o. d. T. – 374 Strassburgs Krieg mit Hz. Ruprecht von Bayern (1389) – 375 Zerstörung von Brumatt durch Strassburg – 376 Erneuter Angriff Hz. Ruprechts von Bayern auf Strassburg – 377 Reichslandfrieden von Eger (1389); Kämpfe bei Frankfurt – 378 Auseinandersetzungen bei Strassburg

Die Eidgenossenschaft zwischen Näfelser- und Appenzellerkrieg

379 Fortsetzung des Krieges zwischen Österreich und den Eidgenossen (1388) – 380 Bremgartens Verluste bei Jonen – 381 Plünderungszug von Bremgartern und andern gegen das zugerische Binzrain; Verluste der Eidgenossen – 382 Zug der Berner gegen Freiburg – 383 Weiterer Zug der Berner gegen Freiburg – 384 Zug der Berner gegen Zofingen – 385 Zug der Berner ins Fricktal (1389) – 386 Zug der aargauischen Städte gegen Burgdorf – 387 Brand von Burgdorf (1389) – 388 Feuersbrunst zu Bern (1387); Burgrecht Berns mit La Neuveville (1388); Beutezug auf dem Zürichsee (1389) – 389 Einrichtung eines neuen Marktes zu Zürich (1390) – 390 Vermittlung eines siebenjährigen Waffenstillstandes zwischen Österreich und den Eidgenossen durch die Reichsstädte (1389) – 391 Lebensmittelpreise – 392 Verlängerung des Friedens zwischen Österreich und den Eidgenossen um zwanzig Jahre (1394) – 393 Friedensvertrag – 394 Bündnis zwischen Eidgenossen und Reichsstädten (1385) – 395 Feuersbrunst zu Bern (1391); Kauf der Herrschaft Simmenegg durch Bern – 396 Heisser Sommer; Zerstörung der Burg Keppenbach durch Hz. Leopold IV. (1393) – 397 Urkundenfälschung in Bern (1392) – 398 Feuersbrünste zu Bremgarten und Brugg (1395) – 399 Erhebung von Giovanni Galeazzo Visconti zum Herzog von Mailand – 400 Hochwasser in der Reuss; Feuersbrünste zu Zofingen und Rheinfelden (1396) –
401 Kreuzzug gegen die Türken (1396) – 402 Reichstag zu Frankfurt (1397) – 403 Sturmwind zu Bremgarten – 404 Gründung der Kartause Thorberg; Kauf der Herrschaft Signau durch Bern (1399) – 405 Streitigkeiten zwischen Bern und Luzern – 406 Auseinandersetzung zwischen Bischof und Stadt Würzburg – 407 Absetzung Kg. Wenzels; Wahl Kg. Ruprechts (1400) – 408 Erscheinung eines Kometen; Fehden im Elsass – 409 Zweikampf zu Bourg-en-Bresse (1398) –
410 Bündnis zwischen Basel, Bern und Solothurn (1400); Kauf von Frutigen durch Bern – 411 Judenverfolgung zu Diessenhofen, Schaffhausen und Winterthur (1401) – 412 Aufnahme des Gf. Friedrich von Toggenburg ins Zürcher Bürgerrecht (1400)

Appenzellerkrieg

413 Beginn des Appenzellerkrieges – 414 Belagerung St. Gallens durch Hz. Friedrich IV. – 415 Schlacht am Stoss (1405) – 416 Gefecht bei der Vögelinsegg (1403) – 417 Bündnis St. Gallens mit Appenzell (1405) – 418 Hilferuf vorwiegend des toggenburgischen Adels an Hz. Friedrich IV. – 419 Zurückhaltung Gf. Friedrichs von Toggenburg – 420 Eroberung der Mittelmarch durch die Appenzeller und ihre Übergabe an Schwyz –
421 Seeeinbruch in Zug – 422 Ermordung des Lausanner Bischofs Guillaume de Menthonay; Burgrecht zwischen Bern und Freiburg (1403) – 423 Aufnahme Hermann Gesslers, österreichischen Vogts zu Rapperswil, ins Zürcher Bürgerrecht; Verpfändung von Grüningen an Zürich (1406) –
424 Vordringen der Appenzeller (1407) – 425 Sieg der Appenzeller bei Landeck – 426 Niederlage der Appenzeller bei Bregenz (1408) – 427 Aufgabe von Rheineck durch die Appenzeller – 428 Aufgabe von Altstätten durch die Appenzeller – 429 Beilegung des Krieges durch Kg. Ruprecht (1408)

Ereignisse in der übrigen Eidgenossenschaft zu Beginn des 15. Jahrhunderts

430 Auseinandersetzung zwischen Zug und Schwyz (1404) – 431 Vertreibung der Beginen aus Basel und Bern – 432 Gefangennahme der Pfaffendirnen zu Bern – 433 Feuersbrunst zu Bern (1405) – 434–436 Eidgenössische Hilfe für Bern nach der Brandkatastrophe – 437 Berns Burgrecht mit dem Grafen, der Stadt und dem Kapitel von Neuenburg (1406) – 438 Neuenburger Angelegenheit; Bau des Kesselturms zu Bremgarten – 439 Ermordung Hz. Ludwigs von Orléans in Paris (1407) – 440 Zerwürfnis Berns mit Savoyen (1408) – 441 Bündnis zwischen Zürich und Glarus (1408) – 442 Unwetter in Basel und Bern –
443 Streit zwischen Bischof und Stadt zu Lüttich (1409) – 444 Krieg des Deutschen Ordens mit Polen (1410) –
445 Auseinandersetzung Berns mit Savoyen (1410) – 446 Auseinandersetzung zwischen Österreich und Basel (1409) – 447 Basels und Berns Züge in österreichisches Gebiet – 448 Zug der Zürcher nach Domodossola (1410) – 449 Zug der Waldstätte ins Eschental (1411) – 450 Gefangennahme Gf. Wilhelms von Monfort durch die Zürcher – 451 Burgrecht Appenzells mit den VII Orten (1411) – 452 Erweiterung der Territorien von Bern und Solothurn – 453 Fremde Vogelscharen

König Sigismund und die Eidgenossen

454 Abendländisches Schisma; Wahl Kg. Sigismunds (1410) – 455 Annahme der Wahl durch Sigismund – 456 Kg. Sigismunds Kampf mit Venedig – 457 Bestätigung der Privilegien von Zürich, Bern und Solothurn durch Kg. Sigismund (1413) – 458 Hilfebegehren Kg. Sigismunds an die Eidgenossen gegen Hz. Philipp von Mailand – 459 Ablehnung des königlichen Hilfebegehrens durch die Eidgenossen; Freischaren – 460 Heimkehr der unbesoldeten Söldner – 461 Hilfeleistung Gitschards von Raron an Kg. Sigismund – 462 Vorbereitung des Konstanzer Konzils durch Kg. Sigismund – 463 Misslungene Ermordung Kg. Sigismunds in Asti – 464 Rückkehr Kg. Sigismunds aus Italien – 465 Begrüssung Kg. Sigismunds vor Bern (1414) – 466 Empfang Kg. Sigismunds in Bern – 467 Königliche Gnadenerweise – 468 Kosten des Königempfangs – 469 Kg. Sigismunds Krönung in Aachen

Beginn des Konzils von Konstanz

470 Konzilseröffnung (1414) – 471 Spannungen zwischen Kg. Sigismund und Hz. Friedrich IV. von Österreich – 472 Hz. Friedrichs IV. Klagen gegen die Eidgenossen – 473 Flucht Papst Johanns XXIII. nach Schaffhausen (1415)

Band II

Adels-, Geschlechter und Ratslisten

a–e Österreichische Adelslisten – f Zürich vor der Brunschen Revolution – g Zürichs alte Geschlechter – h Zürcher Ratslisten 1151-1335

Der Alte Zürichkrieg

Innereidgenössische Auseinandersetzungen bis zum Waffenstillstand vom 14. Mai 1439

1 Absicht der Darstellung – 2 Ursprung der Bezeichnung «Schweizer» und «Schwyzer» –
3 Einleitung – 4 Verfügungen Gf. Friedrichs VII. von Toggenburg – 5 Tod Gf. Friedrichs VII. von Toggenburg; Ausbruch der Spannungen zwischen den Erben Zürich und Schwyz (1436) – 6 Besetzung der March und Uznachs durch Schwyz – 7 Misslungener eidgenössischer Vermittlungsversuch – 8 Misslungener bernischer Vermittlungsversuch (1437) – 9 Forderung Zürichs nach einem Schiedsspruch – 10 Schiedsspruch von Luzern (1437 März 7) – 11 Unrechtmässige Schenkung der Gräfin von Toggenburg – 12 Aufforderung zur Ruhe durch die Eidgenossen – 13 Zürichs Zug ins Sarganserland – 14 Besetzung von Pfäffikon durch Zürich; Besetzung von Einsiedeln und Uznach durch Schwyz – 15 Tagsatzung zu Beckenried; Friedensschluss zwischen Zürich und Gf. Heinrich von Werdenberg – 16 Zürichs Marktsperre gegen Schwyz und Glarus; Oberholzerhandel – 17 Briefwechsel zwischen Zürich und Schwyz betr. Auslegung der Bünde; Abschluss eines Landrechts zwischen Schwyz und dem Abt von St. Gallen – 18 Hilfeverlangen von Schwyz bei Kaiser Sigismund – 19 Kaiser Sigismunds Verbot der Marktsperre (1437 Aug. 2) – 20 Erneuerung des Verbots durch Kg. Albrecht II. – 21 Zürichs Missachtung des Verbots – 22 Zunehmende Spannungen – 23 Durch die Eidgenossen vermittelter Waffenstillstand; misslungene Friedensbemühungen – 24 Kriegsvorbereitung am Etzel – 25 Ultimatum Zürichs an Schwyz (1439 Mai 2) – 26 Schwyzerisches Angebot eines Schiedsverfahrens – 27 Zürichs ablehnende Antwort – 28 Aufmarsch der Zürcher Truppen am Etzel und bei Pfäffikon – 29 Zürichs Niederlage am Etzel – 30 Zürichs Rückzug aus der March – 31 Schwyzerische Siegesmeldung an die Eidgenossen – 32 Glarnerische Absage an Zürich – 33 Beratungen der Eidgenossen; Hilfe Uris und Unterwaldens an Schwyz – 34 Friedensbemühungen der Städte – 35 Einjähriger Waffenstillstand (1439 Mai 14)

Die Sarganserfehde

36 Ursachen des zweiten Krieges: Spannungen zwischen Zürich und Gf. Heinrich von Werdenberg wegen des Sarganserlandes – 37 Besetzung von Sargans durch Schwyz und Glarus – 38 Neue Spannungen zwischen Zürich und Schwyz – 39 Aufstand der Sarganserländer gegen Gf. Heinrich von Werdenberg – 40 Hilfegesuch Gf. Heinrichs von Werdenberg an Schwyz und Glarus – 41 Beratungen zwischen Schwyz und Glarus – 42 Schwyzerische

und glarnerische Klagen bei den Eidgenossen wegen Zürich – 43 Vermittlungsbemühungen der Eidgenossen (1440 Febr.) – 44 Schwyzerische Forderung nach Regelung der Streitigkeiten gemäss Bundesbriefen – 45 Ablehnung Zürichs – 46 Mahnung der Eidgenossen an Zürich und Schwyz – 47 Inhalt des Mahnschreibens an Schwyz; Zusage von Schwyz – 48 Trotz Zusage Zürichs weiterdauernde Spannungen – 49 Schikanen Zürichs gegen Schwyz und Glarus – 50 Bündnis zwischen Schwyz und Glarus; Absage an das Sarganserland – 51 Schwyzerischer Absagebrief (1440 Okt. 24) – 52 Zug der Schwyzer und Glarner nach Walenstadt – 53 Kein Widerstand im Sarganserland – 54 Eidesleistung der Sarganserländer – 55 Heimkehr der Schwyzer mit einem zürcherischen Geschütz –
56 Erneute Besetzung des Etzels durch Schwyz (1440 Okt. 24) – 57 Zuzug der Glarner – 58 Mahnung der Eidgenossen durch Schwyz – 59 Nachricht von der Einnahme des Sarganserlandes durch Schwyz und Glarus

Die Entwicklung bis zum Vertrag von Kilchberg vom 1. Dez. 1440

60 Beratungen bernischer und luzernischer Boten in Einsiedeln – 61 Zuzug aus Weggis, Saanen, Gersau usw. – 62 Heimkehr der Schwyzer und Glarner aus dem Sarganserland – 63 Erfolglose Friedensvermittlung der Boten des Basler Konzils, eidgenössischer Orte und Freiburgs – 64 Absagebrief von Schwyz an Zürich (1440 Nov. 2) – 65 Absage von Saanen, Gersau und andern an Zürich; Drohung gegen den Boten – 66 Absage Wils und des Frh. Petermann von Raron an Zürich – 67 Besammlung der Schwyzer und Glarner auf dem Etzel – 68 Zuzug aus Uri und Unterwalden – 69 Gefechtsvorbereitungen bei Pfäffikon – 70 Angriffsbefehl Redings – 71 Zögern der Urner und Unterwaldner – 72 Flucht der Zürcher über den See – 73 Zuzug der Luzerner nach Freienbach – 74 Zug der Schwyzer gegen Horgen, Thalwil und Kilchberg – 75 Plünderungen im zürcherischen Freiamt durch Schwyzer – 76 Hilfe Berns und Solothurns an Schwyz – 77 Zuzug der Zuger – 78 Einfall in zürcherisches Gebiet – 79 Verheerungen im östlichen Zürichbiet durch Petermann von Raron – 80 Geleitbriefe für Vermittler – 81 Waffenstillstand (1440 Nov. 12) – 82 Verkündigung des Waffenstillstandes an die Verbündeten von Schwyz – 83 Rückgabe eroberter Gebiete durch Schwyz – 84 Schiedsvertrag vom 1. Dez. 1440 – 85 Beute aus Grüningen – 86 Bereinigung im Kiburgeramt

Der österreichische Krieg bis zum Kriegsausbruch am 20. Mai 1443

87 Unsicherheit in bezug auf Kg. Friedrichs III. österreichische Politik – 88 Zürichs Werben um das Wohlwollen Friedrichs III. – 89 Zürichs Klage gegen die Eidgenossen bei Friedrich III. – 90 Zürichs Bereitschaft zur Rückgabe des Aargaus an Österreich – 91 Zürichs Übereinkunft mit Friedrich III. (1442 Juni 17.) – 92 Friedrichs III. Krönung in Aachen – 93 Gesandtschaft der Eidgenossen zum König nach Frankfurt – 94 Friedrichs III. Weigerung einer Bestätigung der eidgenössischen Freiheitsbriefe – 95 Weigerung der Eidgenossen betreffend Rückgabe des Aargaus – 96 Besuch Friedrichs III. in Zürich – 97 Mit Ausnahme der Urner keine eidgenössischen Boten in Zürich – 98 Gegenseitiges Hilfeabkommen der Eidgenossen – 99 Ewiges Bündnis Zürichs mit Friedrich III. (1442 Sept. 23) – 100 Beitritt Rapperswils und Winterthurs zum Ewigen Bündnis – 101 Verurteilung des Ewigen Bündnisses durch die Eidgenossen – 102 Besuch Friedrichs III. in Bern und Freiburg – 103 Friedrichs III. Aufenthalt in Konstanz – 104 Friedrichs III. erneute Verweigerung der Bestätigung der eidgenössischen Freiheitsbriefe – 105 Einsetzung des Thüring von Hallwil als Hauptmann von Zürich – 106 Fremde Söldner in Zürich – 107 Schmähung der Eidgenossen in Zürich und Rapperswil – 108 Bekenntnis der Zürcher und Rapperswiler zu Österreich mittels roten Kreuzen – 109 Kriegsvorbereitungen der gegnerischen Parteien – 110 Eidgenössische Bemühungen zur Aufkündigung des Ewigen Bündnisses – 111 Einladung zu Verhandlungen in Einsiedeln – 112 Ergebnislose Verhandlungen in Einsiedeln – 113 Zürichs Wunsch nach Erläuterungen der Bünde durch Bern und Solothurn – 114 Gesteigerte Kriegsvorbereitung – 115 Schreiben der Schwyzer an die Reichsstädte (1443 Mai 15)

Vom Ausbruch des österreichischen Kriegs bis zur Besetzung von Grüningen (1443 Juni 16)

116 Auszug der Schwyzer nach Pfäffikon – 117 Absage der Schwyzer an die Herrschaft Österreich und an Zürich – 118 Absagebrief an Zürich – 119 Absagebrief an die Herrschaft Österreich – 120 Zerstörung der Brücke von Rapperswil durch die Schwyzer – 121 Zerstörung Hurdens durch die Rapperswiler – 122 Unterstützung der Schwyzer durch Uri und Unterwalden – 123 Gefecht bei Freienbach (1443 Mai 22) – 124 Hilfstruppen von Glarus, Luzern, Uri, Unterwalden und Zug – 125 Gefechte an der Grenze von Zug und Zürich – 126 Zürcherische Grenzbefestigung am Hirzel – 127 Aufmarsch der Eidgenossen – 128 Sieg der Eidgenossen am Hirzel (1443 Mai 22) – 129 Siegesmeldung an Schwyz und Glarus – 130 Verwüstung des linken Zürichseeufers durch die Eidgenossen – 131 Bremgartens Gegenwehr – 132 Zug der Eidgenossen vor Bremgarten – 133 Bernischer und solothurnischer Zuzug – 134 Unterwerfung Bremgartens und Badens unter die Eidgenossen – 135 Bremgarten und die Eidgenossen – 136 Zug der Eidgenossen ins Zürcher Unterland – 137 Einnahme von Regensberg (1443 Juni 9) – 138 Zerstörung von Regensberg; Marsch nach Grüningen – 139 Eroberung Grüningens – 140 Schonung Grüningens – 141 Umgehung von Rapperswil – 142 Eidgenössische Besatzung in Grüningen – 143 Schreiben der Eidgenossen an die Kurfürsten (1443 Juli 4) – 144 Kriegspause; neue Pläne

Die Schlacht bei St. Jakob an der Sihl und ihre Folgen

145 Besammlung der Truppen von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus im zürcherischen Freiamt; Vermittlungsversuche – 146 Die Eidgenossen vor Zürich – 147 Schlacht bei St. Jakob an der Sihl (1443 Juli 22) – 148 Gefallene Zürcher – 149 Verwüstung der Umgebung von Zürich – 150 Zug nach Baden – 151 Gescheiterte Vermittlungsversuche – 152 Zug nach Höngg – 153 Zug nach Rapperswil – 154 Belagerung von Rapperswil – 155 Waffenstillstandsvermittlung durch Bischof Heinrich von Hewen – 156 Waffenstillstandsvertrag für acht Monate – 157 Belagerung Laufenburgs durch Basel, Bern und Solothurn

Die Friedensverhandlungen von Baden (1444 ab März 22)

158 Friedensgespräche von Baden – 159–169 Teilnehmer an den Friedensgesprächen von Baden – 170 Verhandlungsverfahren – 171 Erste Forderungen an Zürich – 172 Ablehnung der Forderungen durch Zürich; städtischer Terror – 173 Antwort der Zürcher an die Eidgenossen – 174 Vorschlag Zürichs – 175 Antwort der Eidgenossen – 176–178 Vorschlag des Markgf. Wilhelm von Hochberg – 179 Ablehnung des österreichischen Vorschlags durch die Eidgenossen – 180 Ende des Waffenstillstandes

Der österreichische Krieg bis zum Eingreifen der Armagnaken

181 Wiederaufnahme des Kriegs durch die Eidgenossen – 182 Zangenangriff der Eidgenossen – 183 Teilnahme von Appenzell auf eidgenössischer Seite – 184 Absage Appenzells an Zürich (1444 April 30) – 185 Absage Appenzells an die Herrschaft Österreich – 186 Gefecht bei Wil – 187 Eroberung von Greifensee durch die Eidgenossen – 188 Ergebung der Besatzung des Schlosses Greifensee – 189 Beute im Schloss – 190 Hinrichtung der Besatzung (1444 Juli 1) – 191 Abzug der Eidgenossen aus Greifensee – 192–193 Rechtfertigungsschreiben der Eidgenossen an die Kurfürsten – 194 Verwüstung der Festungen von Dübelstein, Moosburg, Pfäffikon, Werdegg und Sonnenberg durch die Eidgenossen – 195 Waffenstillstandsverhandlungen – 196 Heimkehr der Eidgenossen –
197 Belagerung von Regensberg durch Zürich und Österreich – 198 Auszug der Eidgenossen – 199 Belagerung Zürichs – 200 Überfall auf Brugg durch Thoman von Falkenstein und Hans von Rechberg – 201 Belagerung der Farnsburg durch Bern und Solothurn

Der Armagnakenkrieg

202 Bedrohung Basels durch den Dauphin von Frankreich – 203 Eidgenössische Verstärkung für die Belagerer der Farnsburg – 204 Schlacht bei St. Jakob an der Birs (1444 Aug. 26) – 205 Beendigung der Belagerung von Zürich – 206 Besetzung von Neu-Regensberg durch Zürich – 207 Zürcherischer Überfall auf Baden – 208 Eidgenössische Besatzungen im Aargau – 209 Kleinkrieg am Zürichsee – 210 Gefährliche Weinlese am Zürichsee – 211 Schwyzer Kriegsfloss – 212 Gefecht bei Erlenbach – 213 Waffenstillstand von Konstanz (1444 Nov. 25) – 214 Vertragsbestimmungen – 215 Annahme des Waffenstillstandes durch die Eidgenossen – 216 Ablehnung des Waffenstillstandes durch Österreich und Zürich; Hungersnot in Rapperswil –
217 Gefechte bei Rapperswil – 218 Eroberung des Sarganserlandes durch die österreichische Herrschaft – 219 Brandschatzung der Gegend von Baden durch Zürich – 220 Kleinkrieg um Zürich und im Grüningeramt – 221 Brandschatzung des zürcherischen Freiamtes durch Zürich (1445 Jan. 6) – 222 Brandschatzung des rechten Zürichseeufers durch Schwyz – 223 Friede zwischen dem Dauphin und den Eidgenossen (1444 Okt. 28) – 224 Nahrungsmittelpreise zu Basel

Kleinkriege bis zur Konstanzer Übereinkunft vom 9. Juni 1446

225 Plünderungen um Wil durch Zürich (1445 Jan. 21) – 226 Raubzug der Zürcher in die Gegend von Bremgarten – 227 Eidgenössischer Raubzug ins vorarlbergische Rheintal – 228 Einfall der Eidgenossen ins Sarganserland – 229 Ergebnislose Verhandlungen zu Rheinfelden – 230 Besuch Hz. Albrechts VI. in Zürich (1445 April 30) – 231 Schwyzerische Truppenverstärkung bei Pfäffikon – 232 Bau von Kriegsflossen durch Schwyz – 233 Gefechte zu Wil und Baden – 234 Sturm der Zürcher auf Wil – 235 Winterthurs Verluste – 236 Gefecht bei Wolfhalden (1445 Juni 11) – 237 Auszug eidgenössischer Truppen nach Pfäffikon und Baden zur Unterstützung der Schwyzer – 238 Ergebnisloses Friedensgespräch auf dem Zürichsee – 239 Kleinkrieg bei Bremgarten und Brugg – 240 Raubzug der Rapperswiler nach Uznach – 241 Verstärkung der schwyzerischen Stellung bei Pfäffikon – 242 Eidgenössische Hilfe für Schwyz – 243 Brandschatzungszüge gegen Zürich – 244 Sicherung der Kornernte im Freiamt durch Zürich – 245 Angriff des schwyzerischen Kriegsflosses auf Rapperswil (1445 Aug. 2) – 246 Misslungener Überfall der Zürcher auf Mellingen – 247 Feindlicher Raubzug ins obere Toggenburg – 248 Scharmützel bei Wigoltingen – 249 Versorgung von Rapperswil – 250 Zürcherischer Raubzug gegen Grüningen –
251 Eroberung des Schlosses Rheinfelden durch Basler, Berner und Solothurner Truppen – 252 Kleinkrieg Basels im Elsass und Breisgau – 253 Belagerung Säckingens durch die Eidgenossen
254 Ablehnung der Friedensverhandlungen zu Wädenswil durch Zürich – 255 Ansetzung von Verhandlungen zu Konstanz – 256 Raubzug der Grüninger bei Winterthur – 257 Scharmützel bei Bremgarten – 258 Gefecht auf dem Zürichsee zwischen Zürchern und Schwyzern – 259 Beileidsschreiben Berns an Schwyz (1445 Nov. 4) – 260 Feindlicher Angriff auf Baden – 261 Ergebnislose Verhandlungen zu Konstanz – 262 Schlacht bei Wollerau – 263 Zer-

störung der schwyzerischen Zürichseeschiffe – 264 Zug der Eidgenossen ins Sarganserland (1446 Febr. 23) – 265 Schlacht bei Ragaz (1446 März 6) – 266 Kleinkrieg am oberen Zürichsee – 267 Zug der Eidgenossen gegen Regensberg und der Zürcher gegen Bremgarten –
268 Neue Verhandlungen zu Konstanz – 269 Die Boten der Eidgenossen – 270 Die Konstanzer Übereinkunft zwischen Österreich und den Eidgenossen (1446 Juni 9) – 271 Die Konstanzer Übereinkunft zwischen Zürich und den Eidgenossen – 272 Die Konstanzer Übereinkunft zwischen Bern und Freiburg i. Ue.

Ergänzungen und Quellen zum Alten Zürichkrieg

273 Erneute Beurkundung der Rechtsverhältnisse Bremgartens (1450 Juli 27) – 274 Schreiben Markgf. Wilhelms von Hochberg an Bremgarten (1443 Mai 30) – 275 Bestrafung der Parteigänger Zürichs in Bremgarten –
276 Petermann von Rarons Verdienste um die Eidgenossen – 277 Strassburgs Treu zu den Eidgenossen –
278 Absagebrief des Markgf. Albrecht von Brandenburg an Schwyz (1444 Okt. 8) – 279 Absagebrief der Gefolgsleute des Markgf. Albrecht von Brandenburg – 280 Absagebrief des Gf. Ulrich von Württemberg an Schwyz – 281 Absagebrief der Gefolgsleute des Markgf. Ulrich von Württemberg – 282 Absagebrief Albrechts von Landenberg, Hauptmanns von Rapperswil, und anderer an Schwyz – 283 Absagebrief Gf. Ludwigs von Württemberg an Schwyz – 284 Absagebrief der Gefolgsleute des Gf. Ludwig von Württemberg – 285 Absagebrief Berns an Zürich (1443 Mai 28); Absagebrief Berns an Österreich (1443 Mai 27); Mahnung Berns an Basel zum Zug gegen Laufenburg (1443 Aug. 3) – 286 Sakramentswunder zu Ettiswil – 287 Österreichischer Bericht

Die Freiburger Fehde

288 Absagebrief Berns an Freiburg (1448 Jan. 4) – 289 Vertrag zwischen den Eidgenossen und Bremgarten (1450 Juli 27) –
290 Ursachen der Spannungen zwischen Bern und Freiburg – 291 Gescheiterte Vermittlungsversuche – 292 Zerstörung des Schlosses Villars durch die Freiburger (1447 Dez. 21) – 293 Zerstörung des Städtchens Montagny durch die Freiburger – 294 Auszug der Berner; Zerstörung des Galgens von Freiburg – 295 Gefecht an der Gottéron – 296 Viehraub der Berner – 297 Verratener bernischer Hinterhalt – 298 Friede von Murten (1448 Juli 16) – 299 Besuch Hz. Albrechts VI. in Freiburg (1449 Aug. 4) – 300 Freiburgs Anschluss an Savoyen (1452 Juni 10) – 301 Erneuerung des Burgrechts zwischen Bern und Freiburg (1454 März 18)

Weitere Kriegszüge; Verschiedenes

302 Überfall des Hans von Rechberg auf Rheinfelden (1448 Okt. 23) – Unterstützung Savoyens durch bernische Hilfstruppen (1454) – 304 Zug der Eidgenossen ins Hegau (1456) – 305 Wunderzeichen – 306 Plappartkrieg (1458) – 307 Zug der Eidgenossen ins Allgäu (1460) – 308 Zug der Eidgenossen in den Thurgau (1460) – 309 Vereitelter Überfall auf Rheinfelden durch einige Berner (1464) – 310 Auseinandersetzungen in Mainz und in der Pfalz (1462) – 311 Zug der Solothurner gegen Montbéliard (1465) – 312 Absagebrief Berns an Konstanz (1458 Sept. 1)

Band III

Sundgauerzug

1 Prolog – 2 Belästigung Schaffhausens durch Bilgeri von Heudorf; eidgenössisches Hilfsversprechen (1467) – 3 Beilegung des Streites –
4 Angriff österreichischer Truppen auf Mülhausen (1467) – 5 Unterstützung Mülhausens durch Bern und Solothurn (1468) – 6 Ankunft eines Berner und Solothurner Kontingents in Mülhausen; ergebnislose Verhandlungen in Basel – 7 Zerstörung Rixheims durch Berner und Solothurner – 8 Zerstörung Brunnstatts durch Berner und Solothurner – 9 Scharmützel vor Mülhausen – 10 Zerstörung Didenheims durch Berner und Solothurner – 11 Scharmützel bei Brunnstatt – 12 Verwüstung der Gegend von Mülhausen; Absage Berns, Freiburgs und Solothurns an Thüring von Hallwil – 13 Auszug der Berner und Solothurner in den Sundgau – 14 Auszug der übrigen Eidgenossen in den Sundgau – 15 Zerstörung Habsheims und des Schlosses Brunnstatt – 16 Brandschatzung der Gegend bis Ottmarsheim und Fröningen – 17 Zerstörung der Schlösser Zillisheim und Fröningen – 18 Schwierigkeiten der Zürcher und Schwyzer vor Schloss Schweighausen – 19 Brandschatzung des Oberelsasses durch die Eidgenossen – 20 Halb gelungener Angriff der Eidgenossen auf Thann – 21 Zerstörung Hirzensteins durch Berner und Solothurner – 22 Zusammenkunft der Eidgenossen auf dem Ochsenfeld – 23 Gefecht bei Mülhausen – Lied vom Mülhauserzug

Waldshuterkrieg

25 Zug der Eidgenossen vor Waldshut – 26 Entsendung bernischer Hilfstruppen – 27 Belagerung von Waldshut – 28 Viehraub im Schwarzwald – 29 Beschiessung von Waldshut durch die Eidgenossen – 30 Entsendung weiterer Hilfstruppen aus Bern und Solothurn – 31 Viehraub der Eidgenossen bei Bonndorf – 32 Niedermetzelung einiger unvorsichtiger Berner – 33 Erstechung einiger unvorsichtiger Berner – 34 Abwehr eines Überfalls auf die Eidgenossen diesseits des Rheins – 35 Raubzug der Eidgenossen bei Waldshut – 36 Dauer der Belagerung von Waldshut – 37 Hilfe von böhmischen Söldnern an Waldshut – 38 Friedensvermittlung vor dem Sturm auf Waldshut (1468 Aug.) – 39 Einige Bestimmungen des Friedensvertrags von Waldshut (1468 Aug. 27) –
40 Brand von Unterseen (1470)

Burgunderkrieg

Vorgeschichte

41 Anlass des Burgunderkriegs; Verhalten der österreichischen Landvögte (1468) – 42 Hz. Sigismunds Klage über die Eidgenossen bei Kg. Ludwig XI. von Frankreich (1469) – 43 Ablehnende Haltung Kg. Ludwigs XI. – 44 Verpfändung österreichischer Gebiete an Hz. Karl d. K. (Vertrag von Saint-Omer, 1469 Mai 9) – 45 Schreiben Karls d. K. an die Eidgenossen – 46 Schutzgewährung Karls d. K. an die Feinde der Eidgenossen; neue Untat Bilgeris von Heudorf – 47 Burgundische Gesandtschaft in Luzern (1473 Mai 5) – 48 Antwort der Eidgenossen – 49 Schreiben der Eidgenossen an Hz. Sigismund und an ihre Verbündeten – 50 Ernennung Peters von Hagenbach zum burgundischen Landvogt in den oberrheinischen Pfandgebieten – 51 Bilgeris Überfall auf eidgenössische Kaufleute auf dem Rhein – 52 Zug der Strassburger vor Schuttern zur Befreiung der gefangenen Kaufleute – 53 Befreiung der Gefangenen – 54 Heimkehr der befreiten Kaufleute – 55 Belagerung der Festung Hoch-Geroldseck durch Strassburger; Verständigung zwischen Strassburg und Diebold von Geroldseck – 56 Hagenbachs Regiment – 57 Hagenbachs Gewalttat in Thann – 58 Hagenbachs Verhalten gegen Mülhausen; Beschwerdeschrift Berns und Solothurns an Karl d. K. und Peter von Hagenbach – 59 Antwort Karls d. K. an Bern und Solothurn – 60 Antwort Hagenbachs an Bern und Solothurn – 61 Weitere Missetaten Hagenbachs; Klage der Eidgenossen an Hz. Sigismund und Karl d. K. – 62 Besuch Kaiser Friedrichs III. in Basel (1473 Sept. 3 bis 14) – 63 Begegnung zwischen Friedrich III. und Karl d. K. in Trier – 64 Verhandlungen zwischen Hz. Galeazzo Maria Sforza von Mailand und den Eidgenossen – 65–66 Fürstenmahl zu Trier (1473 Okt. 7) – 67 Meldungen über einen Zug Karls d. K. an den Oberrhein; Hilfsbegehren Basels an die Eidgenossen – 68 Zusage eidgenössischer Hilfe an Basel (1473 Dez. 22) – 69 Karls d. K. Zug in die Pfandlande (1474 Jan.) – 70 Gesandtschaft Berns, Freiburgs und Solothurns an Karl d. K. – 71 Schreiben Berns, Freiburgs und Solothurns an Karl d. K. (1473 Dez. 28) – 72 Beglaubigungsschreiben für die Gesandten (1474 Jan. 2) – 73 Unfreundlicher Empfang der Gesandten bei Karl d. K. – 74 Instruktion für die Gesandten – 75 Nichteintreten Karls d. K. auf die Anliegen der Gesandten – 76 Hagenbachs freventliches Verhalten gegen die Eidgenossen – 77 Hagenbachs freventliches Verhalten gegen die oberrheinischen Reichsstädte – 78 Fremde Söldner in den Pfandlanden

Widerstand gegen die burgundische Herrschaft in den Pfandlanden

79 Lagebeurteilung – 80 Zurückhaltung der süddeutschen Städte; Abwehrwille der Eidgenossen – 81 Klagen der Bevölkerung der Pfandlande bei Hz. Sigismund – 82 Bildung der Niederen Vereinigung (1474 März 31) – 83 Vorbereitung der Ewigen Richtung – 84 Gesandtschaft Kg. Ludwigs XI. an die Eidgenossen – 85 Niklaus von Diesbachs Unterredung mit Kg. Ludwig XI. hinsichtlich eines Friedens mit Österreich – 86 Hinterlegung der Pfandsumme durch Hz. Sigismund – 87 Karls d. K. Verweigerung der Pfandauslösung – 88 Abschluss der Ewigen Richtung zwischen Hz. Sigismund und den Eidgenossen (1474 Juni 11) – 89 Bündnis der Niederen Vereinigung mit Hz. Sigismund und Hz. Renatus von Lothringen – 90 Ablehnende Haltung der Eidgenossen gegenüber einem Bündnisbeitritt des Pfalzgf. Friedrich bei Rhein und des Markgf. Karl von Baden – 91 Warnung der Eidgenossen durch Kg. Ludwig XI.; Kriegsvorbereitungen

Hagenbachs Prozess und Hinrichtung

92–93 Hagenbachs Gewalttat gegen Breisach – 94 Gefangennahme Hagenbachs zu Breisach – 95 Meldung der Gefangennahme Hagenbachs an Hz. Sigismund – 96 Rücknahme der Pfandlande durch Hz. Sigismund – 97 Vereinbarung zwischen Waldshut, Laufenburg, Säckingen, Rheinfelden und den Eidgenossen – 98 Ankunft Hz. Sigismunds in Freiburg i. Br.; Beginn des Prozesses gegen Hagenbach – 99 Verhör Hagenbachs zu Breisach – 100 Prozess und Verurteilung Hagenbachs – 101 Hagenbach im Gefängnis – 102 Hinrichtung Hagenbachs (1474 Mai 9) –
103 Lied auf die Ewige Richtung

Zunehmende Spannungen zwischen Karl d. K. und den Eidgenossen

104 Racheabsichten Karls d. K. – 105 Gesandtschaft Kg. Ludwigs XI. an die Eidgenossen; Besiegelung der Ewigen Richtung – 106 Allianzvertrag zwischen Kg. Ludwig XI. und den Eidgenossen (1474 Okt. 26) – 107 Belagerung von Neuss durch Karl d. K. – 108 Hilfe Kölns an Neuss – 109 Einfall der Burgunder in den Sundgau – 110 Aufforderung Berns zur Besprechung der Lage mit den Eidgenossen – 111 Zweifelhaftes Angebot der Herzogin Jolanta von Savoyen zur Vermittlung zwischen Karl d. K. und den Eidgenossen – 112 Bündnis Berns und Solothurns mit Montbéliard – 113 Hilfsbegehren

Österreichs und der Niederen Vereinigung an die Eidgenossen für einen gemeinsamen Zug nach Burgund – 114 Zögernde Hilfezusagen der Eidgenossen – 115 Besuch der Erzherzogin Eleonore in Baden – 116 Absagebrief der Eidgenossen an Karl d. K. (1474 Okt. 25) – 117 Zornesausbruch Karls d. K.

Schlacht bei Héricourt

118 Hilfsbegehren Berns an Freiburg – 119 Zug der Berner nach Héricourt – 120 Zuzug der Luzerner – 121 Weitere Zuzüge; vergebliches Artilleriefeuer auf Héricourt – 122 Ausserordentliche Kälte – 123 Ankunft des burgundischen Entsatzheeres – 124 Schlacht bei Héricourt (1474 Nov. 13) – 125 Übergabe von Stadt und Schloss Héricourt an die Eidgenossen – 126 Weisses Kreuz als eidgenössisch-österreichisches Feldzeichen – 127 Hinrichtung lombardischer Söldner zu Basel – 128 Verhandlungen über die Verteilung der Beute zu Luzern – 129 Lied von der Schlacht bei Héricourt

Neuss und Lothringen

130 Entsendung bernischer Verstärkung nach Montbéliard – 131 Ablehnung eines kaiserlichen Hilfegesuches für Neuss durch die Eidgenossen – 132 Kölns Gesuch an den Kaiser um Hilfe für Neuss – 133 Kölns Gesuch an Bern um Hilfe für Neuss – 134 Karls d. K. Druck auf Neuss – 135 Absagebrief Friedrichs III. an Karl d. K. (1475 Jan. 6) – 136 Absagebrief des Markgf. Albrecht von Brandenburg an Karl d. K. – 137 Kölns zweites Schreiben an Bern betreffend Neuss (1474 Nov. 29) – 138 Kölns Benachrichtigung der Eidgenossen über den Aufmarsch des Reichsheeres vor Neuss; Abschluss eines Waffenstillstandes – 139 Grösse des Reichsheeres vor Neuss – 140 Eroberung Lothringens durch Karl d. K. – 141 Hz. Renatus von Lothringen bei Kg. Ludwig XI.

Züge nach Pontarlier und in die Waadt

142 Eroberung und Zerstörung der Burg von Illens durch Berner und Freiburger – 143 Viehraub in Burgund – 144 Viehraub bei Grandson – 145 Viehraub bei Les Verrières – 146 Eroberung des Schlosses und der Stadt Pontarlier (1475 März) – 147 Abwehr eines burgundischen Entsatzheeres – 148 Entsendung bernischer Hilfstruppen nach Pontarlier – 149 Entsendung von Hilfstruppen aus Solothurn, Freiburg und Biel nach Pontarlier – 150 Zerstreuung des burgundischen Entsatzheeres – 151 Zusammenzug weiterer Hilfstruppen für die Besatzung in Pontarlier – 152 Rückkehr der Berner von Pontarlier nach Grandson – 153 Entsendung von Basler Truppen nach Grandson – 154 Entsendung von Luzerner Truppen nach Grandson – 155 Eroberung der Stadt und des Schlosses Grandson durch die Eidgenossen – 156 Eroberung der Schlösser Montagny-le-Corbe und Echallens durch Berner – 157 Eroberung der Stadt Orbe durch die Eidgenossen – 158 Eroberung des Schlosses Orbe durch die Eidgenossen – 159 Kapitulation der Stadt und des Schlosses Jougne – 160 Unangeforderte strassburgische und österreichische Unterstützung – 161 Empfang der heimkehrenden Luzerner in Bern – 162 Forderung des Berner Rates nach Bestrafung der in Freundesland plündernden Kriegsknechte (1475 April 16) – 163 Vorhaltungen Berns an die Führer des Pontarlierzuges wegen ihres Rückzuges aus der Stadt – 164 Bericht Berns an Strassburg über den Pontarlierzug

Blamonterzug

166 Raubzüge eidgenössischer Kriegsknechte in Burgund – 167 Strassburgisches Hilfsbegehren an Bern für einen Zug nach Burgund – 168 Bernische Hilfezusage an Strassburg – 169 Auszug der Berner (1475 Juli 10) – 170 Anwerbung eidgenössischer Söldner durch Basel – 171 Zerstörung von Stadt und Schloss L'Isle – 172 Eroberung von Granges – 173 Rückkehr der Frauen und Kinder nach L'Isle – 174 Zerstörung der Schlösser von Nans-la-Roche und Nans-sous-Ste-Anne – 175 Zerstörung von zwei weiteren Schlössern – 176 Plünderung von weiteren Schlössern – 177 Niederlage einiger sundgauischer und elsässischer Knechte vor Schloss Grammont – 178 Beschluss zur Fortsetzung des Zuges – 179 Zum Kriegsgeschehen in Lothringen – 180 Errichtung eines Lagers vor Blamont – 181 Abgewehrter Angriff auf Blamont – 182 Schwierige Belagerung von Blamont – 183 Niklaus von Diesbachs Anforderung von Hilfskräften aus Bern – 184 Berns Hilfezusage und Lageorientierung (1475 Juli 24) – 185 Niklaus von Diesbachs Tod – 186 Beschuss von Blamont; Seuche in der Stadt; Bereitschaft zur Übergabe der Stadt – 187 Übergabebedingungen der Belagerer – 188 Abzug der Besatzung und der Bevölkerung von Blamont – 189 Verspätetes Eintreffen der Verstärkung aus Bern, Solothurn und Freiburg – 190 Eintreffen der Verstärkung aus Basel – 191 Zerstörung von Stadt und Schloss Blamont – 192 Beschluss der Berner und Solothurner zur Fortsetzung des Zuges – 193–194 Eroberung des Schlosses Grammont – 195 Zerstörung des Schlosses Fallon – 196 Abbruch des Zuges wegen Seuchenerkrankung – 197 Strassburgs Zahlung an Bern – 198 Lied vom Blamonterzug

Savoyen und die Eidgenossen

199–200 Raubzüge eidgenössischer Kriegsknechte von Jougne nach Burgund – 201 Auseinandersetzung Berns mit Savoyen wegen der lombardischen Söldner – 202 Von Bern zurückgehaltene Strafexpedition der Obersimmentaler gegen Vevey – 203 Savoyische Friedensversicherungen (1474 Nov. 18) – 204 Warnende Antwort Berns – 205 Herzogin Jolantas Versuch einer Beeinflussung der eidgenössischen Politik – 206 Schreiben der Herzogin Jolanta an die Eidgenossen wegen Bern und Freiburg (1475 Jan. 26) – 207 Feindliche Haltung der Herzogin Jolanta gegenüber Bern und Freiburg – 208 Besuch des Gf. von Romont in Bern; Bitte um Schutz der Waadt – 209 Reibereien zwischen den Waadtländern und den Besatzungen von Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn in Grandson, Orbe und Jougne – 210 Überfall des Gf. von Romont auf Nürnberger Fuhrleute; Besetzung der waadtländischen Städte und Schlösser mit fremden Söldnern – 211 Absagebrief Berns an den Gf. von Romont (1475 Okt. 14) – 212 Mahnung Berns an den Markgf. Rudolf von Hochberg (1475 Okt. 14) – 213 Einnahme Murtens durch Berner und Freiburger – 214 Kapitulation von Payerne – 215 Einnahme der Städte und Schlösser von Montagny, Cudrefin und andern – 216 Eroberung von Estavayer durch Berner und Freiburger – 217 Entsendung solothurnischer Hilfstruppen nach Estavayer – 218 Zerstörung des Schlosses von Estavayer – 219 Eroberung von Yverdon durch Berner, Freiburger und Solothurner – 220 Huldigung des waadtländischen Landadels – 221 Zug der Berner, Freiburger und Solothurner nach Orbe; Entsendung von Kundschaftern nach Les Clées – 222 Eroberung des Schlosses Les Clées – 223 Hinrichtung in Orbe von Gefangenen aus Les Clées – 224 Beute aus Les Clées – 225 Zerstörung von La Sarraz – 226 Kapitulation von Lausanne und andern Städten – 227 Eroberung von Morges – 228 Zerstörung des Schlosses Jougne – 229 Zug der Luzerner nach Morges – 230 Ankunft der Zürcher in Lausanne; Pläne für einen Zug nach Genf – 231 Verhandlungen zu Morges mit Genfer Boten – 232 Genfs Loskauf – 233 Plünderung von Morges; Versammlung der eidgenössischen Truppen in Lausanne – 234 Einsetzung von Besatzungen aus Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn in Yverdon und Grandson – 235 Eroberung von Rue und Romont – 236 Empfang der heimkehrenden Berner, Luzerner und Solothurner zu Freiburg – 237 Aufzählung der in der Waadt eroberten Städte und Schlösser – 238 Freiburgerlied – 239 Eroberung von Vevey durch Knechte aus dem Obersimmental und aus Saanen

Savoyen und die Walliser

240 Berns Bündnis mit Bischof Walter Supersaxo und den Zenden (1475 Sept. 7) – 241 Sieg der Walliser über savoyische Kriegsknechte bei Sitten – 242 Sieg der Walliser über savoyische Kriegsknechte auf der Planta bei Conthey; Eroberung des Unterwallis – 243 Waffenstillstand im Wallis; Entwicklung in der Waadt bis zum Eingreifen Karls d. K. – 244 Neue Spannungen zwischen Savoyern und Eidgenossen in der Waadt – 245 Schreiben Berns an Freiburg betreffend die Treulosigkeit Savoyens (1475 Juli 19) – 246 Raubzüge eidgenössischer Kriegsknechte in Burgund – 247 Vermittlungsversuch des Markgf. Rudolf V. von Hochberg – 248 Ergebnislose Verhandlungen zu Neuenburg – 249 Festhalten Rudolfs V. von Hochberg am Burgrecht mit Bern und Solothurn – 250 Verbindungsaufnahme Yverdons zum Gf. von Romont – 251 Überfall des Gf. von Romont auf die Besatzung von Yverdon (1476 Jan. 12) – 252–253 Verteidigung des Schlosses von Yverdon – 254 Abzug des Gf. von Romont und der Bevölkerung aus Yverdon – 255 Gefangennahme Brandolfs vom Stein, Hauptmanns der Besatzung von Grandson – 256 Besetzung von Yverdon durch Berner, Freiburger und Solothurner

Kampf gegen Karl den Kühnen

257 Karls d. K. Vorbereitungen für einen Feldzug gegen Bern und die Eidgenossen – 258 Zug Karls d. K. über den Pass von Jougne – 259 Belagerung von Grandson durch Karl d. K. – 260 Erster burgundischer Sturm auf Grandson – 261 Zweiter burgundischer Sturm auf Grandson – 262 Beschiessung des Schlosses von Grandson – 263 Auszug der Berner nach Murten zum Entsatz von Grandson – 264 Entsendung von Hilfstruppen aus Freiburg, Solothurn und Biel nach Murten – 265 Wiederholte Mahnschreiben Berns an die übrigen Eidgenossen und Verbündeten – 266 Hilfsgesuch Berns an die Reichsstädte in Schwaben – 267 Bernischer Kundschaftszug auf dem Neuenburgersee nach Grandson – 268 Mahnschreiben Berns an die Eidgenossen (1476 Febr. 23) – 269 Übergabe des Schlosses Grandson an die Burgunder – 270 Hinrichtung der eidgenössischen Besatzung (1476 Febr. 29/März 1)

Schlacht bei Grandson

271 Spätes Eintreffen der Eidgenossen in Murten – 272 Zug der Berner, Freiburger und Solothurner nach Neuenburg (1476 Febr. 27) – 273 Eroberung des Schlosses Vaumarcus durch Karl d. K. – 274 Angriff der Eidgenossen auf Vaumarcus; Ankunft der Schwyzer und Thuner – 275–276 Schlacht bei Grandson (1476 März 2) – 277 Plünderung des eroberten burgundischen Lagers – 278 Tapferkeit der Strassburger – 279 Bestrafung gefangener Burgunder – 280 Flucht der burgundischen Besatzung von Vaumarcus – 281 Ritterschlag im Lager von Grandson – 282–283 Burgundische Beute aus dem herzoglichen Lager – 284 Heimkehr der Eidgenossen – 285-286 Lieder auf den Sieg von Grandson

Schlacht bei Murten

287 Besammlung eines neuen Heeres durch Karl d. K.; Besetzung der waadtländischen Städte durch den Gf. von Romont – 288 Das herzogliche Lager bei Lausanne – 289 Eidgenössische Verstärkung für Freiburg – 290 Bernische Besatzung Murtens unter Adrian von Bubenberg – 291 Verstärkung der bernischen Besatzung in Murten durch Freiburg – 292 Strassburgische Geschütze in Murten – 293 Aufgebot der bernischen Truppen; Karls d. K. Aufrüstung mit Hilfe Savoyens – 294 Berns Mahnbrief an die Eidgenossen; Karls d. K. Heeresmusterung – 295 Beidseitige Vorbereitungen auf den Krieg – 296 Berns Mahnung an Zürich – 297 Zerstörung von La Tour-de-Peilz durch Obersimmentaler – 298 Eroberung von Vevey durch Obersimmentaler; Kriegsbereitschaft der Berner, Freiburger und Solothurner; erneute Mah-

nung der Eidgenossen – 299 Zögernde Haltung der übrigen Eidgenossen – 300 Weiteres Mahnschreiben Berns an die Eidgenossen – 301 Vorstoss der Berner und Freiburger gegen Romont – 302 Vergeblicher Angriff auf den Turm von Romont – 303 Weiteres Mahnschreiben Berns an die Eidgenossen – 304 Bedingungslose Zusage der Eidgenossen; Benachrichtigung Kg. Ludwigs XI. – 305 Berns Schreiben an Kg. Ludwig XI. (1476 April 11) – 306 Karl d. K. im Lager von Lausanne; Kriegsbereitschaft in Bern und Murten – 307 Karls d. K. Zug gegen Murten – 308 Belagerung Murtens durch Karl d. K. (1476 Juni 9) – 309 Entsendung bernischer Boten an die Eidgenossen – 310 Entsendung bernischer Boten an die übrigen Verbündeten – 311 Berns Schreiben an Strassburg – 312 Auszug der Berner nach Gümmenen – 313 Beschiessung Murtens durch die Burgunder; Nervenkrieg – 314 Abgewehrter burgundischer Angriff auf die Brücken von Laupen und Gümmenen – 315 Abgewehrter burgundischer Sturm auf Murten – 316 Ankunft der Unterwaldner und Entlebucher; Vormarsch der Berner nach Ulmiz; Hilfeanforderung – 317 Bubenbergs Anordnungen in Murten – 318–322 Eintreffen der bernischen Verbündeten – 323 Aufmarsch des eidgenössischen Heeres – 324 Schlacht bei Murten (1476 Juni 22) – 325 Flucht des burgundischen Heeres – 326 Burgundische Lagerdirnen; Flucht des Gf. von Romont – 327–328 Plünderung des burgundischen Lagers; ungerechte Verteilung der Beute – 329 Hz. Renatus von Lothringen im Zelt Karls d. K. – 330 Frauen im Lager Karls d. K. – 331 Bubenbergs Anweisungen in Murten –
332 Zug der Berner nach Moudon – 333 Zerstörung von Lucens durch die Eidgenossen – 334 Plünderung von Lausanne durch den Gf. von Greyerz – Plünderung von Lausanne durch die Eidgenossen – 336 Friedensvermittlung durch Kg. Ludwig XI.; Einberufung der Parteien nach Freiburg – 337 Die Zahl der Gefallenen – 338 Lied auf den Sieg von Murten

Folgen der Schlacht bei Murten

339 Flucht Karls d. K. nach Morges; Begegnung mit der Herzogin Jolanta von Savoyen – 340 Flucht des Kg. von Neapel – 341 Gefangennahme der Herzogin Jolanta durch Karl d. K. – 342 Hinrichtung lombardischer Kriegsknechte in Genf; Friedenskongress zu Freiburg – 343 Teilnehmer an den Friedensverhandlungen in Freiburg – 344 Eidgenössische Gesandtschaft bei Kg. Ludwig XI. – 345 Das Schicksal der erbeuteten Fahnen – 346 Viehraub bei Le Locle

Schlacht bei Nancy

347 Hilfsbegehren des Hz. Renatus von Lothringen an die Eidgenossen – 348 Weiteres Hilfsbegehren des Hz. Renatus an die Eidgenossen – 349 Besammlung der eidgenössischen Kriegsknechte in Basel (1476 Dez. 19) – 350 Schiffsunfall einiger Eidgenossen in Basel – 351 Zug des Hz. Renatus mit den eidgenössischen Knechten nach Nancy – 352 Verstärkung des herzoglichen Heeres durch Kriegsknechte aus Österreich und der Niederen Vereinigung – 353 Gefecht bei St-Nicolas-du-Port – 354 Schlacht bei Nancy (1477 Jan. 5) – 355 Beute im burgundischen Lager – 356 Karl d. K. unter den Toten – 357 Bestattung Karls d. K. in Nancy – 358 Verrat des Gf. Cola von Campobasso – 359 Gerücht vom Weiterleben Karls d. K. – 360 Tod einiger Bürger aus Nancy – 361–362 Die bei Nancy gefallenen Herren – 363 Lied von der Schlacht bei Nancy – 364 Herkunft der Herzöge von Burgund –
365 Ermordung des Hz. Galeazzo Maria Sforza in Mailand (1476 Dez. 26) – 366 Tod des Pfalzgr. Friedrich I.

Vom Burgunderkrieg zum Schwabenkrieg

Saubannerzug

367 Anlass des Saubannerzuges (1477 Febr.) – 368 Beunruhigung in Luzern – 369 Verhandlungen der Teilnehmer am Saubannerzug mit Bern in Burgdorf – 370 Bernisches Aufgebot – 371 Bernische Erlaubnis zum Durchzug durch die Stadt – 372 Besammlung des Saubannerzuges in Freiburg; Verhandlungen mit Genf – 373 Übereinkunft mit Genf – 374 Drohung gegen Neuenburg – 375 Entsendung bernischer Mannschaften nach Neuenburg und Erlach – 376 Heimkehr der Teilnehmer am Saubannerzug – 377 Beunruhigung der Niederen Vereinigung über den Saubannerzug

Freigrafschaft

378 Kg. Ludwigs XI. Bemühungen um die Freigrafschaft; Hilfezusage der Eidgenossen – 379 Österreichische Bemühungen um die Freigrafschaft – 380 Auseinandersetzungen in der Freigrafschaft –
381 Tod der Herzogin Jolanta von Savoyen (1478 Aug. 29) – 382 Heisser Sommer; italienische Angelegenheiten

Bellenzerzug

383 Anlass des Bellenzerzuges – 384 Zug der Urner in die Leventina; Hilfezusage der Berner – 385 Zuzug der übrigen Eidgenossen – 386 Gestörter Vermittlungsversuch bernischer, freiburgischer und solothurnischer Boten in Bellinzona – 387 Auszug der Berner, Freiburger und Solothurner nach Bellinzona; Abbruch der Belagerung der Stadt – 388 Lawinenunglück am Gotthard – 389 Schlacht bei Giornico (1478 Dez. 28) – 390 Friedensvermittlung durch Kg. Ludwig XI.; Friede von Mailand (1479 Sept. 29)

Tschalunzug

391 Französischer Überfall auf Dole; Verrat durch eidgenössische Kriegsknechte – 392 Bestrafung der eidgenössischen Verräter – 393 Entsendung eidgenössischer Kriegsknechte zu Kg. Ludwig XI. (1480) – 394 Zusammenzug der eidgenössischen Knechte in Bern – 395 Bernisches Hilfskontingent – 396 Zug der eidgenössischen Kriegsknechte nach Chalon-sur-Saône; Waffenstillstand; Soldauszahlung – 397 Eroberung von Arlay durch Berner – 398 Schiffsunglück auf der Aare – 399 Zahl der Teilnehmer am Tschalunzug

Verschiedenes

400 Lateinische Fassung des Absagebriefes der Eidgenossen an Karl d. K. (1474 Okt. 25) – 401 Merkvers zur Schlacht von Nancy – 402 Zwei Briefe der Herzogin Bona von Mailand an die Eidgenossen bzw. an Zürich – 403 Brand der Stadt Chur (1479 April) – 404 Preise; Krieg im Hegau – 405 Hochwasser in schweizerischen Flüssen – 406 Zug der Zürcher und Schwyzer nach Lindau zur Befreiung Möttelis – 407 Aufnahme von Freiburg und Solothurn in den Bund; Stanserverkommnis (1481) – 408 Hohenburgerhandel zwischen Zürich und Strassburg (1482) – 409 Verurteilung des Richard von Hohenburg – 410 Auseinandersetzung Zugs mit Frh. Martin von Staufen (1493) – 411 Sonnenfinsternis (1485) – 412 Hinrichtungen zu Feldkirch (1486) – 413 Auseinandersetzung zwischen Mailand und dem Wallis; Schlacht bei Crevola; Belagerung von Münchenstein durch Solothurn

Sanktgallerkrieg

414 Ursachen der Auseinandersetzung zwischen dem Abt von St. Gallen einerseits und der Stadt St. Gallen sowie den Appenzellern anderseits (1488) – 415 Militärisches Eingreifen der eidgenössischen Schutzorte – 416 Einlenken der Appenzeller – 417 Belagerung und Unterwerfung der Stadt St. Gallen

Waldmannhandel

418 Spannungen zwischen der Stadt Zürich und der Landschaft (1489) – 419 Auflauf vor dem Zürcher Rathaus; die Politik Hans Waldmanns – 420 Verurteilung und Hinrichtung Waldmanns und seiner Freunde

Verschiedenes

421 Blutwunder in Mecklenburg – 422 Meteorit bei Ensisheim – 423 Friede von Senlis zwischen Maximilian I. und Kg. Karl VIII. von Frankreich (1493 Mai 23) – 424 Wunderzeichen – 425 Ausbreitung der Syphilis in Deutschland – 426 Kg. Karls VIII. Zug nach Neapel; Zug der Mailänder und Lombarden nach Novara

Schwabenkrieg

427 Errichtung des Schwäbischen Bundes gegen die Eidgenossen – 428 Die Mitglieder des Schwäbischen Bundes – 429 Anlass des Schwabenkrieges (1498) – 430 Gossenbrothandel – 431 Erste Auseinandersetzungen in Graubünden – 432 Eroberung von Luziensteig und Maienfeld durch die Eidgenossen – 433 Eroberung des Walgau durch die Eidgenossen; Gefecht bei Hard – 434 Sicherung der Rheingrenze durch die Eidgenossen; Bündnis der Eidgenossen mit Kg. Ludwig XII. von Frankreich – 435 Misslungener Vermittlungsversuch des Pfalzgf. Philipp bei Rhein – 436 Gefecht auf dem Bruderholz (1499 März 22) – 437 Überfall der Schwäbischen auf die Herrschaft des Frh. Ulrich von Sax – 438 Gefecht bei Ermatingen/Schwaderloch – 439 Vertreibung feindlicher Schiffe auf dem Bodensee – 440 Zerstörung von Tiengen durch die Eidgenossen – 441 Sieg der Eidgenossen bei Frastanz (1499 April 20) – 442 Zug der Eidgenossen nach Stockach und in den Hegau – 443 Aufgebot der Reichsstände durch Maximilian I. – 444 Erster Aufmarsch bei Dornach; Zerstörung von Habsheim durch die Eidgenossen – 445 Treffen an der Calven und Schlacht auf der Malser Heide (1499 Mai 22) – 446 Vermittlungsangebote des Hz. Ludovico Moro Sforza und Kg. Ludwigs XII. – 447 Annahme der Vermittlungsangebote durch die Eidgenossen – 448 Niederlage der Eidgenossen bei Rorschach – 449 Sieg der Eidgenossen bei Dornach (1499 Juli 22) – 450 Mailändische Friedensvermittlung – 451 Eidgenössische Tagsatzung zu Schaffhausen – 452 Friedensverhandlungen in Basel – 453 Rückweisungen der Anschuldigungen Maximilians I. durch die Eidgenossen – 454 Rückweisung eines französischen Vermittlungsangebotes durch die Eidgenossen – 455 Weitere Verhandlungen in Basel – 456 Abschluss des Friedens von Basel (1499 Sept. 22) – 457 Offener Brief Maximilians I. (1499 Aug. 14) – Hilfsbegehren Maximilians I. an Hz. Philibert II. von Savoyen – 459 Basels Neutralität; Lage in Norditalien

Eidgenössische Italienpolitik

460 Verrat von Novara – 461 Auseinandersetzungen zwischen Kg. Ludwig XII. und den Eidgenossen wegen Bellinzona –
462 Aufnahme Basels und Schaffhausens in den Bund (1501) –
463 Zug der Eidgenossen nach Locarno; Verzicht Kg. Ludwigs XII. auf Bellinzona – 464 Brand der Stadt Mellingen (1505); Zug Kg. Ludwigs XII. nach Neapel (1502/1503) – 465 Zug der Eidgenossen nach Genua –
466 Jetzerhandel zu Bern (1507 bis 1509) –
467 Geplanter Romzug Maximilians I. (1507); Brand des Klosters Einsiedeln (1509) – 468 Schlacht bei Ravenna (Ronco) zwischen päpstlichen und franzö-

sischen Truppen (1512 April 11) – 469 Chiasserzug (1510) – 470–471 Kaltwinterfeldzug (1511) – 472 Pavierzug; Verleihung des Juliusbanners an die Eidgenossen (1512) – 473 Eidgenössischer Feldzug nach Novara (1513) – 474 Schlacht von Novara – 475 Zürichs verspätetes Eintreffen vor Novara – 476 Dijonerzug (1513 Aug.) – 477 Belagerung von Dijon – 478 Unterstützung der Eidgenossen durch Hz. Ulrich von Württemberg – 479 Abschluss des Friedens von Dijon (1513 Sept. 13) –
480 Kriegsvorbereitungen des französischen Kg. Franz I. gegen Mailand; eidgenössisches Aufgebot zur Sicherung der Westalpenpässe; Streit in Aosta (1515) – 481 Zug der Eidgenossen nach Pinerolo – 482 Einbruch der französischen Truppen ins Piemont – 483 Bericht über das französische Heer; Uneinigkeit der Eidgenossen über die Abwehr – 484 Hilfeangebot des Prosper Colonna in Villafranca – 485 Angriff der Franzosen auf Villafranca – 486 Rückzug der Franzosen aus Villafranca; Plünderung von Villafranca durch die Eidgenossen – 487 Geschützstellungen in Pinerolo – 488 Rückzug der Eidgenossen aus dem Piemont – 489 Plünderung von Chivasso durch die Eidgenossen – 490 Wetterbedingte Schwierigkeiten beim Rückzug der Eidgenossen – 491 Unterkunft der Eidgenossen in Ivrea – 492 Friedensangebot des französischen Königs; Friede von Gallarate; Heimkehr der westlichen Orte; Zug der östlichen Orte nach Mailand – 493 Schlacht bei Marignano (1515 Sept. 13/14) – 494 Kg. Franz I. in Mailand; Schodolers Urteil über das Verhalten der Eidgenossen – 495 Friedensvertragsentwurf von Genf zwischen Frankreich und den Eidgenossen –
496 Matthäus Schiners Werben für den Feldzug Maximilians I. nach Mailand – 497 Eidgenössische Söldner in der Picardie (1521) – 498 Eidgenössische Verluste in der Schlacht bei Bicocca.

ORTS- UND PERSONENREGISTER

Verwiesen wird auf Band (römisch) und Kapitel (arabisch). Asteriskus (*) vor der Kapitelnummer bedeutet, dass der Name für die betreffende Stelle erschlossen ist. Im allgemeinen sind die Orts- und Personennamen in ihrer modernen Form aufgeführt, die von Schodoler verwendete Fassung ist jedoch in Kursivschrift vermerkt. Bei den Ortsnamen ist, wo immer möglich, für die Schweiz der Kanton, für Deutschland sowie für Österreich das Bundesland, für Frankreich das Departement und für Italien die Provinz angegeben.

Folgende Abkürzungen sind verwendet:

Frh.	Freiherr
Gem.	Gemahlin
Gf.	Graf
Hz.	Herzog
Kg.	König
i. e.	id est (das bedeutet)
s.	siehe

A

Aa, Fluss
I: 2, 3.
Aachen
I: 26, 58, 169, 369, 374, 468, 469. – II: 92, 104. – III: 412.
Aarau (AG)
II: 287. – III: 238.
Aarberg (BE)
I: 163, 172, 176, 183, 189, 210, 274, 295, 300, 436. – III: 238, 300, 314, 316.
– Gf. von
I: 32. – II: a.
– Peter, Gf. von (1319–1368)
I: 103, 145, 154, *161, 163, 172, 195, 210, 234.
– Johann III., Gf. von A.-Valangin (um 1410–1497)
III: 219, 346.
– Wilhelm, Gf. von A.-Valangin
III: 13.
Aarburg (AG)
I: 153, 339, 452.
– Freie von
II: b, c (Kriechen).
– Johann
I: *153
– Rudolf III. von
I: 395.
Aare, Fluss
I: 33, 48, 83, 84, 114, 115, 123, 134, 262, 272, 273, 393, 442. – III: 370, 398, 405, 466.
Aargau, *Ergow*
I: 61, 105, 108, 211, 213, 220, 272, 276, 277, 318, 324, 335, 386, 393, 398, 446. – II: a, b, 76, 79, 87, 90, 94–98, 111, 181, 200, 208, 213, 238, 239, 244, 267, 275. – III: 14, 61, 85, 115, 119, 418, 463.
– Edelknechte von
II: c.
Aarwangen (BE)
I: 273.
– Freie von
II: b.
Abraham
I: 2.
Absberg, Engelhard von
II: 279.
Achenstein
I: 241.
Achshalm, Gilian
III: 119, 213, 256.
Adam
I: 2, 3.
Adelheid, Gem. Ottos I.
I: 9.
Ader, Konrad von
II: 282.
Adler, Reinhard von
I: 353.
– s. Simon
Adlikon, Edelknechte von
II: c.
Adliswil (ZH)
II: 76, 130.
Adolf von Nassau s. Nassau
Aegeri (ZG)
I: 116.
Aegerten s. Egerdon
Aegre, *Egre*, Frh. von
II: b.
Aesch (BL), *Esche*
I: 241.
Aeschi (BE), *Äsche*
I: 148, 436.
Aesop
III: 63.
Affo
I: 105.
Affoltern bei Zürich
I: 214.
– Edelknechte von A. am Albis
II: c.
Afiun s. Avignon
Agapit II., Papst (946–955)
I: 8.
Agkhers s. Akkon
Agnes, Gem. Heinrichs III.
I: *20, 22.
– Königin von Ungarn
I: 108, 185, 191, 192, *211, 214.
Ahelfingen, Kunz von
II: 279.
Akkon
I: 78.
Alabun, Jakob von
III: 362.
Albe, Hans von
I: 378.
Albis
I: 64. – II: b, 75, 76, 125, 130, 146. – III: 450.
Albisrieden s. Rieden am Albis
Albrecht s. Bayern; Habsburg
Alcobaca, Alkazona (Portugal)
I: 361.
Alexander, d. Gr.
III: 77, 363.
– A. III., Papst (1159–1181)
I: 27, 28.
– A. V., Papst (1409–1410)
I: 454.
Allgäu (Bayern)
II: 86, 307.
– s. auch Elgg
Allmendingen (BE)
I: 188.
Alt St. Johann (SG)
II: 247.
Altbüron, Edelknechte
II: c.
Altdorf (Bas-Rhin)
I: 269.
Altenberg (Bayern)
I: 365.
Altenbonstetten, Edelknechte
II: c.
Altenburg, Gf. von
II: a.
Altendorf (SZ)
II: 263, 266, 357.
Altenfahr, Edelknechte
II: c.
Altheim
I: 353.
Altikon, Edelknechte
II: c.
Altingen, Edelknechte
II: c.
Altkirch (Haut-Rhin)
I: 241. – II: 204. – III: 23.
Altmatt (SZ)
II: 116.
Altnach, Edelknechte
II: c.
Alt-Rapperswil s. Rapperswil
Alt-Regensberg s. Regensberg
Altreu (SO)
I: 273, 274.
Altstätten (SG)
II: 415, 424, 427, 428. – II: 227.
– Dietegen von
I: 353.
– Meier von
II: c.
Altstetten (ZH)
II: 147, 199, 207.
Alt-Thann s. Thann
Altzellen (NW)
I: 95.
Amanaroch (i.e. Osmanen-Sultan Murad)
I: 401.
Ambrosius, hl.
I: 8.
Ammann, Hans
I: 338.
– Heinrich
I: 338. – II. 164.
– Ludwig
III: 419.
– Oremus
I: 205.
Ammeron s. Meran
Am Stad, Hans
III: 2, 39.
– Heinrich
I: 211.
Anchen von Cartetsch, Edle
II: e.
Andelfingen (ZH)
II: 79, 86.
Anderhirsern s. Hirsern, Heinrich
Andernach (Rheinland-Pfalz)
III: 135.
Andlau (Bas-Rhin)
I: 287, 334.
– Peter von
I: 334.
– Walter von
I: 334.
Andreas, hl.
III: 283.
Anensburg
I: 78.
Angenstein (BE), *Engunstein, Augustein*
I: 241.
Angers
I: 78.
Angera (Varese), *Angleren*
III: 402.
Annenberg, Edle von
II: e.
Ansperth
I: 78.
Anthonius, hl.
III: 66.
Aosta
III: 480.
Aepp
I: 331.
Appenzell, Appenzeller
I: 413–416, 418–420, 424–429, 451. – II: 101, 160, 183–185, 227, 236, 264, 270, 271, 287. – III: 49, 238, 321, 414–416, 418, 470.
Apulien, *Bulienland, Pulia*
I: 60, 111.
Aquitanien
I: 78.
Aragon, Kg. Johann von
I: *454.
Arberger, Ulrich
I: 333.
Arbogast, hl.
I: 253.
Arbon (TG)
I: 414.
Arch, Gf. von
II: e.
Archer, Anton
III: 26, 119, 213, 256, 343, 386.
Aronciel (FR), Erzenbach
I: 132.

Arelat, Kg. Rudolf von, *Arlat*
I: 78.
Aristau (AG)
I: 318, 346.
– Aniche von
II: c.
Aristoteles
I: 72.
Arlay (Jura), *Arles*
III: 397.
Arlberg
I: 424, 425.
Arles
I: 2, 3.
– Kardinal von
II: 166.
– s. auch Arlay.
Armenien
I: 27.
Armensee s. Ermensee
Arnold, Heinrich (UR)
II: 84, 160, 238.
Arnold, Heinrich (ZH)
I: 205.
Aron
III: 283.
Arona (Novara)
III: 474, 492.
Arth (SZ)
I: 219.
Artois
III: 364.
Arx, Edelknechte
II: c.
Arzat, *Arzet*
II: g.
– Hans
II: h (1186).
– Walter
II: h (1292).
Ast, Ludwig von
II: 270.
Asti
I: 463. – III: 426, 456.
Asuel s. Hasenburg
Athalarich, *Claritus*, ostgot. Kg. (526–534)
I: 72.
Attalens (FR)
III: 237.
Attila
I: 72, 78.
Attinghausen, Edelknechte
II: c.
Au bei Bremgarten (AG), *Ouw*
II: 131.
– bei Wädenswil (ZH)
II: 238.
– Kuno
I: 205.
Auenstein (AG), *Gauenstein*
I: 385.
– Edelknechte von
II: c.
Augsburg
I: 23. – II. 161, 165, 174, 178, 270. – III: 62.
– Bischöfe von
I: 250. – III: 428.
– Friedrich von Zollern (1486–1505)
III: *428.
– Marquard von Randegg (1348–1365)
I: *250.
– Ulrich, hl. (923–973)
I: 8.
– Frh. von
II: b.
Augst (BL)
II: 302.
Augustein s. Angenstein
Augustinus, hl.
I: 8.
Austrasien
I: 78.
Augustus, Julius, röm. Kaiser
III: 77.
Avenches (VD), *Wiblisburg*
I: 154. – II: 294. – III: 307, 326.
– Wilhelm von
II: 291, 294.
Avignon (Vaucluse), *Afiun*
I: 248.
Axenstein (SZ), *Axen*
I: 99.

B

Baar (ZG)
I: 430. – II: 124–126.
– Edelknechte
II: c.
– s. Bar-le-Duc
Babenberg s. Bamberg
Babenberger, Hz. Friedrich II., der Streitbare (1230–1246)
I: 76.
Bachlin, Heinrich
I: 337.
Bachmeyer, Konrad
II: 282.
Baden (AG)
I: 108, 214, 217, 233, 235, 362. – II: 35, 130, 132, 134, 136, 144, 150–152, 156, 158, 159, 162, 171, 172, 174–176, 179, 181, 182, 196, 198, 199, 207, 208, 213, 219, 233, 237, 239, 244, 260, 267, 275, 287. – III: 25, 115, 238, 398, 408, 410, 418, 449, 463, 464, 470, 472, 474, 480, 486, 492.
– Götzmann von
I: 335.
Baden, Markgf. von
I: 255, 299.
– Bernhard I.
I: *376.
– Christoph (1475–1515)
III: 66, 428.
– Karl (1453–1475)
II: 310. – III: 66, 90.
– Niederbaden, Markgf. von I: 364, 372. – II: 268. – III. 362.
Badenweiler, Herrschaft (Bad.-Württ.)
I: 255, 447.
– Herr von
III. 249.
Baffy s. Pavia
Baissey, Bessey, Belly, Antoine de
III: *460.
Bajezit, Osmanen-Sultan
I: 401.
Baldegg (LU)
I: 317.
– Edelknechte von
II: c.
– Hans von
III: 440.
– Markwart von
I: 335.
Baldiswil, Heini von
II: 275.
Ballschwiler (Haut-Rhin), *Bolzwil*
III: 24.
Ballwil, Frh. von
II: b.
Balm (BE)
I: 453.
– Frh. von I: 108. – II: b.
– Peter von
I: *108.
Balmegg (BE)
I: 115.
Balmer, Peter
I: 360.
Basenheim, Konrad von
I: 337.
– Peter von
I: 337.
Balsthal (SO
I: 263, 289.
Baltram s. Lenzburg
Bamberg
I: 15, 16, 26, 58.
– Bisch. von
I: 234, 299.
Banbast, Burckhart
II: 281.
Bar-le-Duc (Mense), *Bor*
I: 78. – III: 364.
– Hz. von
I: 369.
Bard, Festung (Aosta)
III: 480.
Bärenfels, Adelberg von
I: 334.
– Konrad von
I: 214.
– Kunz (Konrad) von
I: 336.
– Lüty (Lütold) von
I: 336.
– Werner von
I: 336.
Bärenlapp, Tomann
I: 337.
Bärenstoss, Edelknechte
II: c.
Barpfennig, Kaspar
III: 181.
Barr (Bas-Rhin)
I: 269.
Bart, Peter: 353.
Barter, Heinrich
II: 161.
Bäse, Jean, *Tschan*
II: 282.
Basel, Basler
– Beginen
I: 431.
– Bischöfe
– Friedrich zu Rein (1437–1451)
II: *145, *167, *174, *177, *213, *214, *229, 270.
– Gedeon
I: 78.
– Gerhard von Wippingen (1309–1325)
I: *122, *133, *259.
– Hartung Münch von Landskron (1325–1328)
I: *145.
– Johannes II. Senn von Münsingen (1335–1365)
I: *234, *261–263, *306.
– Johannes III. von Vienne (1365–1382)
I: 256, *278, *289, *290, *291.
– Johannes V. von Venningen (1458–1478)
III: *3, *38, *82, *113, *170, *179, *185, *198, *310, *343.
– Bischöflicher Offizial
II: 215.
– Bistumsgründung
I: 15.
– Bürger von Zürich
– die von B.
II: g.
– Johann von B.
II: h (1270).
– Rudolf von B.
II: h (1186).
– Katastrophen
I: 241, 254, 442. – III: 413.
– Konzil
II: 63, 145, 166, 213, 229.
– Nahrungsmittelpreise
II: 224.
– Politik
– Armagnakenkriege
II: 202–205, 223.
– Baden
II: 160, 287.
– Bern
I: 105, 145, 237, 279, 310, 434, 440, 445. – II: 285, 290, 291. – III: 22, 110, 163, 265, 304, 310, 377.
– Blamont
III: 179, 180, 182, 190, 192, 198.
– Breisgauerzug
II: 252.
– Bündnisse
I: 139, 141, 257, 267, 410. – III: 462.
– Burgund s. Basel, Hagenbach; Karl d. Kühne
– Burgunderzug
III: 169, 170.
– Freiburg i. Br.
I: 255.
– Freiburg i. Ue.
II: 290, 291.
– Frieden von B. (1499)
III: 456.
– Friedrich III.
III: 62, 63, 101.
– Grandson
III: 153, 154, 281, 285, 286.
– Gugler
I: 272.
– Habsburg s. Basel, Österreich; Rudolf I.; Sigismund
– Hagenbach, Peter von
III: 58, 77.
– Héricourt
III: 120, 124, 127, 129.
– Italienische Feldzüge
III: 488.
– Jolanta, Herzogin von Savoyen
III: 206.
– Kalter Winterfeldzug
III: 470.
– Karl d. Kühne
III: 67–69, 71, 79, 81, 82, 85–87, 95.
– Kiburg
I: 292.
– Konstanz
II: 269.
– Laufenburg
II: 157.
– L'Isle
III: 173.
– Lothringerzug
III: 349–352.
– Murten
III: 318, 320, 338.
– Neuenburg
I: 133.
– Neutralität
III: 459.
– Österreich:
I: 217, 235, 446, 447.
– Olten
I: 306.
– Pontarlier
III: 165.
– Rechberg, Hans von
II: 302.
– Rheinfelden
II: 251.
– Rudolf I. von Habsburg
I: 65.
– St. Jakob an der Birs
II: 190.
– Savoyen s. Basel, Jolanta
– Schwyz
I: 430. – II: 34, 213.
– Sempach
I: 336.
– Sigismund
I: 468.
– Strassburg
I: 155, 237, 408.
– Tagsatzung zu B.
III: 4, 6, 7, 74, 130, 246, 435, 451, 452, 454.
– Thierstein
I: *292.
– Waldshut
III: 34.
– Zug
I: 430.
– Zürich
II: 34, 213, 216. – III: 408, 418.
– Stadt
– Kleinbasel
I: 339. – II: 252.

- St. Albanstor
  II: 302.
- St. Margarethen
  I: 241.
- Stadtgraben
  III: 436.
- Steinen
  I: 254. – II: 290.
- s. auch:
  Bärenfels, Konrad von
  Bruderholz
  Dornach
  Laufen, Cünzlin von Münch
  Schilling, Wernher

Baselwind, Diebold
I: 169.
Bäsnecker, Mathis
II: 282
Bassersdorf (ZH)
II: 138, 182, 187, 196.
Bättmeringen, Friedrich von
I. 353.
Bauenwag (ZG)
II: 124, 126.
Baulmes (VD), *Bömen*
III: 258.
Baumann, Niklaus
II: 282.
Baumgarten, Edelknechte von
II: c.
Baumgarter, Peter
III: 26, 384.
Bavillard s. Pavillard
Bavois (VD), *Bayoge*
III: 237.
Bayern
I: 22, 278, 368, 373, 377, 401. –
s. auch Deggendorf
- Herzöge
  I: 12, 14.
  - Albrecht IV., d. Weise von B.-München (1465–1508)
    III: 66, 428.
  - Friedrich von B.-Landshut (1375–1393)
    I: 364.
  - Georg d. Reiche von B.-Landshut (1479–1503)
    III: 428
  - Ludwig III., d. Bärtige, Pfalzgf. bei Rhein (1410–1436)
    I: 446, 447.
  - Ludwig IV. von Oberbayern (1302–1347)
    I: 112. – s. auch Ludwig d. Bayer.
  - Ludwig IV., Pfalzgf. bei Rhein (1436–1449)
    II: 193, 268, 270–272.
  - Ludwig VI., d. Ä. (1347–1365)
    I: 368.
  - Ludwig IX., d. Reiche, Hz. von B.-Landshut (1450–1479)
    II: 308. – III. *37, 38.
  - Margaretha, Gem. Hz. Johanns von Burgund
    III: 364.
  - Ruprecht I., Pfalzgf. bei Rhein (1329–1390)
    I: 299, 368, 374, 376.
  - Ruprecht II., Pfalzgf. bei Rhein (1390–1398)
    I: 299, 370.
  - Ruprecht III., Pfalzgf. bei Rhein (1398–1410)
    s. Ruprecht, Kg.
  - Stephan III. (1375–1413)
    I: 364, 369, *373.
  - Stephan, Hz. von B. Domprobst von Köln (1421–1485)
    III: 66.
  - Wolfgang, Hz. von B.-München (1451–1514)
    III: 428.

Batzmingen, Wolf von
I: 332.
Bebenheim, Klaus von
I: 333
Bechburg (SO)
- Freie von
  I: 340. – II: b.
- Hemman von
  I: 267, 301.
- s. auch Neubeckburg

Beck, Jörg
II: 307.
Beckenried (NW), *Bettelried*
II: 15.
Befan, Anna von
I: 445.
Beffermund, Freie von
II: b.
Begelin
I: 78.
Begenhofen
- Hans von
  II: h (1157).
- Lütold von
  II: h (1319, 1333).
- Rudolf von
  II: h (1280, 1312).

Beglingen (GL)
I: 352.
Behem s. Böhmen
Beinheim (Bas-Rhin)
I: 372.
Beinstein, Hartmann von
I: 283.
Beinwil, Edelknechte von
II: c.
Belisar, Billisarinus
I: 72.
Bellenz s. Bellinzona
Bellikon (AG)
II: 275.
- Krieg von
  II: c.

Bellinzona, *Bellenz*
I: 460. – III: 383, 386, 387, 389, 402, 459–461, 463, 471, 495.
Belmont-sur-Yverdon (VD)
III: 237.
Belp (BE)
I: 106, 152. – III: 26, 72.
- Herren von
  I: 103, 106, 107, 231.
- Gilian von
  I: 231.
- Hartmann von
  I: 231.

Belpberg (BE)
I: 433.
Bemont s. Piemont
Benedikt
- Hl. von Nursia
  I: 8.
- Benedikt XIII., Gegenpapst (1394–1417)
  I: 454, 470.

Benevent
I: 27.
Bennenwil, Burkard von
I: 168.
Berchi, Hans
II: h (1111).
Berg, Wolf von
I: 353.
Bergheim (Bas-Rhin)
I: 284, 334.
Berikon (AG), *Berken*
II: 267.
Bern
I: 34, 41, 42, 310.
- Beginen
  I: 431.
- Berthold V., Hz. von Zähringen
  I: *29, 33, 39, 40, 48, 78.
- Biderben, die
  I: 87.
- Dietrich von
  I: 339.
- Friedrich II.
  I: 30, 38, 41, 42.
- Geltenhalsverschwörung
  I: 263.
- Jetzerhandel
  III: 466.
- Juden
  I: 80–82.
- Katastrophen
  I: 68, 200, 241, 395, 433–436, 442.
- Politik
  - Aarberg
    I: 295.
  - Aarberg–Valangin
    III: 346.
  - Adelsbund
    I: 156.
  - Aargau
    II: 95, 97, 98, 208.
  - Albrecht II., Hz. von Österreich
    I: 192, 214, 231.
  - Amadeus V., Hz., s. auch Savoyen
    I: 90.
  - Arlay
    III: 397.
  - Avenches
    I: 154.
  - Baden
    II: 160, 176, 179, 182, 198, 199, 237.
  - Basel
    I: 254, 446, 447. – III: 169, 170, 310, 377.
  - Basel, Bisch. von
    I: 289. – III: 310.
  - Bellenzerzug
    III: 386, 387, 389.
  - Belp
    I: 106.
  - Bicocca
    III: 498.
  - Biel
    I: 258, 262.
  - Blamont
    III: 117, 179, 181–185, 187, 189–192, 198.
  - Bodenseestädte
    III: 80.
  - Bremgarten
    II: 133, 134, 273, 289.
  - Bruderholz
    III: 436.
  - Bündnisse
    I: 50, 117, 139, 141, 193, 195, 199, 238, 256, 394, 410, 422, 437. – II: 301.
  - Büren
    I: 293, 358, 390.
  - Burgdorferkrieg
    I: 300–303, 305–309.
  - Bürgenstein
    I: 176.
  - Chalon-sur-Saône
    III: 396, 399.
  - Chateau-Guyon
    III: 200.
  - Clées, Les
    III: 222, 224.
  - Colmar
    III: 310, 377.
  - Cudrefin
    III: 215.
  - Diessbach bei Büren
    I: 142.
  - Diessenberg s. Oberdiessbach
  - Diessenhofen
    II: 308.
  - Dijon
    III: 476, 477.
  - Dole
    III: 391, 392.
  - Dornach
    III: 444, 449.
  - Echallens
    III: 156.
  - Entlebuch
    III: 316.
  - Estavayer-le-Lac
    III: 216–218.
  - Ewige Richtung
    III: 103.
  - Eptingen, Hermann von
    III: *160.
  - Farnsburg
    II: 201, 203.
  - Franz I., Kg. von Frankreich
    III: 495, 497.
  - Freiamt
    II: 83.
  - Freiburg i. Br.
    I: 257.
  - Freiburg i. Ue.
    I: 56, 113, 152, 181, 182, 185, 191, 201, 342, 345, 382, 383. – II: 272, 288, 290, 291, 294–300. III: 118, 236, 238, 245, 342, 343.
  - Fricktal
    I: 385.
  - Friedrich III.
    II: 93, 102.
  - Frutigen
    I: 410.
  - Genf
    III: 231, 232.
  - Gerenstein
    I: 107.
  - Grafenkrieg
    I: 54, 59.
  - Gramont
    III: 193.
  - Grandson
    I: 409. – III: 144, 151–155, 234, 255, 258, 260–263, 265–269, 271, 272, 279, 281, 285, 286.
  - Grandson, Otto von (†1375)
    I: 264.
  - Grandson, Otto III. von (†1397)
    I: 409.
  - Granges-la-Ville
    III: 172, 176.
  - Greifensee
    II: 187, 190
  - Greyerz, Franz I. von
    III: 203.
  - Grüningen
    II: 83, 140, 142.
  - Guglerkrieg
    I: 272–278.
  - Gümmenen, Gümmenenkrieg
    I: 145–147. – III: 312, 314.
  - Hagenbach, Peter von
    III: 60, 61.
  - Halten
    I: 149.
  - Haslital
    I: 144.
  - Héricourt
    III: 118–120, 122–124, 129.
  - Herzogenbuchsee
    I: 147.
  - Heudorf, Bilgeri von
    III: 51.
  - Hochberg s. Bern, Rudolf, Marktgf.
  - Huttwil
    I: 178.
  - Illens
    I: 132, I–III: 142.
  - Jolanta, Hzin von Savoyen, s. auch Bern, Savoyen
    III: 201, 205–207, 244.
  - Jougne
    III: 159, 199, 228.
  - Kalter Winterfeldzug
    III: 470.
  - Karl IV.
    I: 248–250.
  - Karl d. Kühne
    III: 59, 70–74, 104, 116, 287, 288, 294, 295, 400.
  - Kerren
    I: 120.
  - Kiburg, Kiburger
    I: 49, 51, 52, 124, 127, 128, 153, 183, 189, 266, 311, 314.
  - Köln
    III: 133, 137, 138.
  - Konstanz
    II: 270, 312.
  - Kurfürsten
    II: 192, 193.

- Landeron, Le
  I: 133, 134, 136.
- Laubeggstalden
  I: 196, 202.
- Laufenburg
  II: 144, 157.
- Laupen, Laupenkrieg
  I: 130, 160–175. – III: 314.
- Leopold I., Hz. von Österreich
  I: 125.
- Lothringen, Lothringerzug
  III: 347–350, 363.
- Lucens
  III: 333.
- Ludwig d. Bayer
  I: 157.
- Ludwig XI. von Frankreich
  II: *223 (Dauphin). – III: 85, 106, 305, 344, 378, *393, *405.
- Luzern
  I: 405. – III: 110, 111, 161, 394.
- Montby
  III: 175.
- Montagny-le-Corboz
  III: 156.
- Montagny-le-Ville
  III: 215.
- Montbéliard
  III: 112, 130.
- Morges
  III: 229.
- Mülenen
  I: 143.
- Mülhausen
  III: 1, 58.
- Murten
  III: 213, 263, 290–293, 299, 300, 304, 306–309, 313, 315, 318, 323, 328, 331, 332, 337.
- Nancy s. Lothringen
- Nassau, Reichsgf. von
  III: 362.
- Neuenburg
  III: 272.
- Neuveville, La
  I: 259.
- Nidau
  I: 293, 359–361, 390.
- Novara
  III: 474.
- Nürnberg
  III: 80.
- Oberwangen (Jammertal)
  I: 103.
- Orbe
  III: 157, 158, 221, 223.
- Österreich
  I: 393.
- Pavierzug
  III: 472.
- Payerne
  III: 214.
- Philipp, Hz. von Burgund
  III: 45.
- Piemont
  III: 480, 488, 492.
- Pontarlier, Pontarlierzug
  III: 146, 148–150, 162–165.
- Ragaz
  II: 265.
- Rapperswil, Waffenstillstand
  II: 156.
- Regensberg
  II: 137, 138.
- Renatus, Hz. von Lothringen
  s. Lothringen
- Rheinfelden
  II: 251, 302, 309.
- Rohrberg
  I: 158.
- Romont
  III: 301, 302.
- Romont, Gf. Jakob von
  III: 208–211, 301.
- Rudolf I. von Habsburg
  I: 67, 83, 84.
- Rudolf, Markgf. von Hochberg
  III: 212, 247, 249.
- St. Imier
  I: 260.
- St. Jakob an der Birs
  II: 204.
- Säckingen
  II: 253.
- Saubannerzug
  III: 367, 369–376.
- Savoyen, s. auch Bern, Jolanta
  I: 50, 90, 194, 296, 440, 445. – III: 303.
- Schlettstatt
  III: 310, 377.
- Schönenfels bei Grasburg
  I: 151.
- Schosshalden
  I: 87.
- Schwarzenburg
  I: 190.
- Schwyz
  I: 430. – II: 14, 31, 47, 60, 62, 63, 76, 141, 259.
- Sempacherkrieg
  I: 321, 341.
- Sigismund, Kg.
  I: 457, 460, 464–468.
- Sigismund, Hz. von Österreich
  III: 114.
- Signau
  I: 404.
- Simmenegg
  I: 395.
- Solothurn
  I: 123. – II: 311. – III: 413.
- Spiez
  I: 179.
- Staatsmoral
  I: 184.
- Stanserverkommnis
  III: 407.
- Strassburg
  I: 155, 237. – III: 52, 53, 160, 164, 167, 168, 197, 310, 311, 377.
- Strassburg, Bisch. von
  III: 310.
- Strettlingen
  I: 150.
- Sundgauerkrieg
  III: 4, 5, 7–15, 17–25.
- Tagsatzung zu
  II: 43.
- Thierstein, Otto von
  I: 452.
- Thun
  I: 129, 186–188, 279.
- Tiengen
  III: 440.
- Tour-de-Peilz, La
  III: 297.
- Unterseen
  III: 40.
- Unterwalden
  I: 239. – III: 316.
- Uri
  III: 384, 390.
- Vaumarcus
  III: 275, 280.
- Verrières, Les
  III: *145.
- Vevey
  III. 202, 204, 239, 298.
- Vorarlberg
  II: 227.
- Waadt
  III: 209, 220.
- Wädenswil
  II: 254.
- Waldshuterkrieg
  III: 26, 29, 30, 32–35, 38, 39.
- Wallis
  III: 240–243.
- Weissenburg
  I: 85, 86, 105, 159.
- Wildenstein
  I: 131.
- Wimmis
  I: 85, 86, 105, 159.
- Yverdon
  III: 219, 234, 250, 254, 256.
- Zofingen
  I: 384.
- Zug
  I: 430.
- Zürich
  I: 214, 235, 355. – II: 8, 14, 101, 110, 113, 199, 205, 271, 287. – III: 296.
- Stadt
  - Barfüsser(kirche)
    I: 84, 433.
  - Breitfeld
    I: 83, 87.
  - Bremgartenwald
    I: 261, 262, 306, 453.
  - Brunnadern
    I: 84.
  - Brunngasse
    I: 433.
  - Dornbühl
    I: 103.
  - Gerbergraben
    I: 388.
  - Graben
    I: 433.
  - Gurten
    I: 87.
  - Herrengasse von Egerdon
    I: 84, 433.
  - Hormannsgasse, *Hornasgasse*
    I: 433.
  - Insel
    I: 84, 433.
  - Judengasse
    I: 388.
  - Käfigturm, Keybye
    I: 53.
  - Kirchgasse, Kilchgasse
    I: 115, 432, 433.
  - Kreuzgasse
    I: 33, 83, 104, 135, 159, 244, 263.
  - Markt, Marktgasse
    I: 433.
  - Marzili, Marziliturm
    I: 83, 433. – III: 466.
  - Matten
    I: 69.
  - Michaelstor
    I: 84.
  - Neustadt
    I: 395, 433.
  - Nidegg
    I: 33.
  - Prediger(kloster)
    I: 135, 263, 310, 433, 466.
  - Rehag
    I: 103.
  - Rüwental
    I: 433.
  - Sack, Hofstatt
    I: 33.
  - Schinkengasse
    I: 388.
  - Schosshalden
    I: 87, 103.
  - Seilerspital
    I: 263.
  - Stalden
    I: 87, 104.
  - Tiergraben
    I: 53.
  - Untertorbrücke
    I: 48.
  - St. Vinzenz
    I: *36. – III: 345.
  - Zeitglockenturm
    I: 33, 53, 432, 466.
  - s. auch:
    Archer
    Baumgarter
    Brandis
    Bubenberg
    Bütschelbach
    Diessbach
    Erlach
    Frenklin
    Frick
    Hofmeyster
    Hürenberg
    Kuttler
    Linder
    Matter
    Mulern
    Mulren
    Ringoltingen
    Rümlingen
    Scharnachtal
    Stein, vom
    Wabern
    Zurkinden
- Bern s. Verona
- Bern, Dietrich von s. Theoderich
- Bernhard, hl. von Clairvaux
  I: 24.
- Bernhard, Hans
  I: 334.
- Bernhardpass, St. s. Grand St-Bernard
- Bernhardsturm (March)
  II: 30.
- Bernhausen, Scharb von
  I: 283.
- Beromünster (LU), Münster im Aargau
  I: 220, 393. – II: a. – III: 84, 230.
- Berwis, Herren von
  I: 443.
- Besançon
  III: 476.
- Erzbisch. Charles de Neufchâtel
  III: 380.
- Besserstein, Edelknechte von
  II: c.
- Bettly, Im
  I: 97.
- Bettlach (SO)
  I: 2622.
- Betz
  II: 165.
- Betzlingen, Edelknechte von
  II: c.
- Biber, Geschlecht von Zürich, *Byber*
  II: g.
- Heinrich
  II: h (1326, 1333).
- Jakob
  II: h (1317).
- Rudolf
  I: 205. – II: h (1186, 1216, 1335).
- Werner
  II: h (1280, 1285).
- Biberach (Bad.-Württ.)
  I: 332. – II: 174. – III: 129.
- Biberli, Johann
  II: h (1300).
- Konrad
  II: h (1335).
- Werner
  II: h (1311).
- Biberstein, Edelknechte von
  II: c.
- Bichelsee, Edelknechte von
  II: c.
- Bickharden s. Picarden
- Bickingen (BE)
  I: 386.
- Bicocca (Milano)
  III: 498.
- Biegger
  III: 419.
- Biel (BE)
  I: 122, 145, 256–258, 262, 289, 361, 436, 437. – II: 291. – III: 13, 19, 27, 118, 120, 144, 149, 163, 165, 198, 238, 264, 265, 267, 285, 316, 318, 343, 377, 399, 488, 492.
- Bièvre s. Rubempré
- Bildstein (SZ)
  II: 62, 63, 68.
- Bilgeri, Bilgerin, Bilgery, Geschlecht von Zürich
  II: g, h (1312).
- Friedrich
  II: h (1280).
- Heinrich d. Ä.
  II: h (1298).

– Heinrich
II: h (1300, 1311, 1326).
– Heinz
II: h (1112).
– Hugo
II: h (1312).
– Jakob
II: h (1187, 1317).
– Johann, Hans
II: h (1292, 1311, 1326).
– Klaus
I: 205.
– Kunz
I: 283.
– Rudolf
I: 205. – II: h (1335).
– Werly
I: 205.
– s. auch Heudorf
Biller, Heinrich
II: 160.
Billig
I. 146.
Bind
III: 420.
– Peter
II: 275.
Binder, Rudolf
I: 205.
Binningen (BL), *Büningen*
I: 446.
Bioley-Magnoux (VD)
III: 237.
Bipp (BE)
I: 452.
Birchtilion
I: 78.
Birlion
I: 78.
Birrwil, Edelknechte von
II: c.
Birs, Fluss
II: 190, 204. – III: 449.
Birseck (BL), *Brysegg*
I: 241.
Bischofstein (BL)
I: 241.
Bitsch, Gf. von, *Pitsch, Püsch, Pütsch*
III: 319, 363, 449.
– Friedrich III.
III: 66.
– Herren von
I: 364, 374, 376.
Blamont (Doubs)
III: 117, 166, 179–192, 198, 270, 362.
Blankenburg, Gfen von (i. e. Blâmont, Meurthe-et-Moselle)
I: 247, 262.
Blankenberg, Edelknechte von
II: c.
Blankenburg, Herren von
I: 342.
– Anton von
I: *86, 165, 231.
– Schloss
I: 440.
Blankenheim, der von
I: 376.
Blankenstein, der von
I: 416.
Blarer, *Plarer*
I: 416.
Blauen (BE)
I: 241. – II: a.
Blauenstein, Frh.
II: b.
– B. in dem Lorn, Frh. von
II: b.
Bleniotal (TI)
III: 459.
Blickensdorf (ZG)
II: 125.
Blideck, Edelknechte von
II: c.
Blochingen, Edelknechte von
II: c.
Blochmont (Haut-Rhin)
II: 302.
Blonay, Herren von
III: 245.
Blozen s. Blotzheim
Blotzheim (Haut-Rhin)
III: 24.
Bludenz (Vorarlberg)
I: 286. – III: 412.
Blumenberg bei Biberstein, Edelknechte
II: c.
Blumenegg von Unterwalden, Edelknechte
II: c.
– Hans Dietrich von
III: 440.
Bock, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Götz
II: h (1111).
Bodensee
II: 227, 307. – III: 80, 439.
Boethius
I: 72.
Bogenhofen, Edelknechte von
II: c.
– Rudolf von
II: h (1112).
Böhmen
– Könige von
I: 13, 46.
– Johann
I: *197.
– Karl s. Karl IV.
– Ottokar
I: *66.
– Sigismund s. Sigismund
– Wenzeslaus s. Wenzel
– Wladislaw
III: *428.
– Land, Volk
I: 76, 401, 454, 466. – III: 25, 30, 37, 263.
Bolzwil s. Ballschwiller
Bolenztal s. Bleniotal
Bolligen (BE)
I: 51, 266.
– Yvo von
I: 342, 358.
Bologna
I: 454.
Bomanans, Hans von
I: 353.
Bomat s. Pomat
Bömen s. Baulmes
Bona, Gem. Kg. Johanns II. von Frankreich
III: 364.
Bonenschwil, Edelknechte von
II: c.
Bonndorf (Bad.-Württ.)
III: 31, 36.
Bonstetten (ZH)
II: 146. – III: 498.
– Frh. von
II: b.
– Rudolf von
II: 281.
– Ulrich von
I: 205.
Böse Rüben
I: 118.
Bossennens (FR)
III: 237.
Boswil, Edelknechte von
II: c.
– Hans von
I: 332.
Bottenstein, Edelknechte von
II: c.
Bottmingen (BL)
I: 446.
Bourbon, Hz. Charles von
III: 483, *494.
Bourg-en-Bresse (Ain)
I: 409.
Bovor, Edelknechte von
II: c.
Bözberg (AG)
I: 385.
Bozen
I: 333.
– s. auch Gotschen
Brabant
III: 293.
– Karlmann, Hz. von
I: 78.
– Maximilian s. Maximilian I.
– Wenzel, Hz. von
I: *247.
Brandegg, Hamann von
I: 332.
Brandenburg, Markgf. von
I: 13.
– Albrecht
II: 278, 279.
– Albrecht Achilles
III: 66, 136, *206, 428.
– Kasimir von B.-Ansbach
III: 452.
– Ludwig
I: *225, *232, 234.
Brandesser, Edle von
II: e.
Brandis, Frh. von
II: b.
– Frick, Bastard des Mangold III., Abtes der Reichenau
I: 332.
– Ludwig (1483–ca. 1507)
III: *432.
– Sigismund
II: 218.
– Thüring II. (1326–1369)
I: 231.
– Thüring III. (1350–1375)
I: 294.
– Wolfhart V. (1408–1456)
II: 166, 218.
– s. auch Scharnachtal, Kaspar von
Brändli d. Ä.
I: 339.
Braubach s. Brombach
Braunschweig, Hz. von
III: 428, 478.
Brecher, Ulrich
II: h (1187).
Brechter, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Heinrich
II: h (1292).
– Johann
II: h (1298, 1300).
– Ulrich
II: h (1326).
Bregenz (Vorarlberg)
I: 426. – II: 216. – III: 412.
– Wilhelm VII. von, Montfort
I: 426, 450.
– Bregenzerwald
I: 425.
Breisach
I: 39, 235, 255–257, 272. – III: 51, 61, 69, 78, 92–95, 99–101, 129, 350.
Breisgau
I: 105, 166, 172, 202, 446. – II: 251, 252. – III: 44, 57, 98, 238, 246, 436, 444, 449.
Breitenlandenberg s. Landenberg
Breitfeld
I: 266.
Bremgarten (AG)
I: 398, 403, 448. – II: 151, 145, 207. – III: 464.
– Aosta
III: 480.
– Bern
I: 133.
– Chalon-sur-Saône
III: 398.
– Eidgenossen
II: 3, 130–135, 144, 156, 181, 208, 257, 267, 275, 289. – III: 238.
– Grandson
III: 271.
– Héricourt
III: 121.
– Hochberg, Wilhelm, Markgf. von
II: 274.
– Kalter Winterfeldzug
III: 470.
– Landammann, Geschlecht von
II: c.
– Locarno
III: 463.
– Luzern
I: 346.
– Mellingen
III: 464.
– Murten
III: 322, 323.
– Neapel
III: 464.
– Novara
III: 474.
– Österreichische Herrschaft
I: 217, 223, 235. – III: 115.
– Pavierzug
III: 472.
– Rapperswil, Waffenstillstand von
II: 156.
– St. Gallen
III: 415.
– Solothurn
II: 133.
– Sundgauerzug
III: 22.
– Varese
III: 492.
– Villafranca
III: 486.
– Zug
I: 346, 380, 381.
– Zürich, Zürichkrieg
I: 380. – II: 3, 221, 226, 239, 273.
– Schenken von
II: c.
– Schenk, Werner
I: 335.
– Stadt
– Hof
I: 400.
– Kessel, Turm im (auch: Ramstein)
I: 400, 438.
– Reussgasse
I: 400.
– Schweingasse
I: 403.
– Villingengasse
I: 398.
– s. auch Au
Bern, Bremgarten
Schodoler
Bremgarten (BE), Frh. von
I: 115.
Bremgartenwald s. Bern, B.
Brengler d. J.
II: 47.
Brescia, *Pryss*
I: 407.
Bretagne, *Britanien*
I: 72.
– Gf. Salver, Salviner
I: 278.
– Hz. von
III: 423.
Brienz (BE)
I: 239.
Britanien s. Bretagne
Briten
I: 269, 278.
Brittnauer
II: 165.
Brixen (Bolzano)
III: 460.
– Bisch. von
II: 308.
Brombach (Bad.-Württ.), *Braubach*
I: 241.
Bromut s. Brumatt
Bruderholz (BS)
III: 436.

Brugg (AG)
I: 61, 78, 108, 211, 213, 214, 217, 385, 398. – II: a, 200, 201, 239. – III: 238.
Brügge, Brugg in Flandern
III: 364.
Brugger
I: 87.
Brügler, Ludwig
III: 13, 148, 183, 263, 311.
Brumatt (Bas-Rhin), *Bromut*
I: 271, 374, 375.
Brumsy, Hans
I: 338.
Brun, Edle von Caldenätsch
II: e.
Brun, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Burkhard
II: h (1187).
– Heinrich
II: h (1270).
– Kunz
I: 338.
– Rudolf
I: 205, 206, 211, *212. – II: f.
Brunegg, Brun von
II: 284.
Brünig
I: 118, 239.
Brunnen (SZ)
I: 74, 118.
Brunnenschür
I: 169, 170.
Brunnenhut s. Pruntrut
Brunner, Hans d. Ä.
II: 164.
Brunmann
II: 275.
Brunnstatt (Haut-Rhin)
III: 8, 9, 11, 15, 17, 24.
Bruso, Rudolf
I: 205.
Brysegg s. Birseck
Bubenberg, Frh., Edelknechte
II: b, c.
– Adrian I. von (ca. 1431–1479)
III: 13, 290, 306–308, 315, 317, *324, 331, 338, 343, 344.
– Adrian II. von (ca. 1458–1506)
III: 384.
– Cuno
I: *33.
– Heinrich IV. von (†1464)
II: 35, 84, 160.
– Johann II. von
I: 168, 178, 203, 231, 244.
– Johann III. von (†1368)
I: 165, 231, 244.
– Konrad von
I: 264.
– Otto von
I: 342.
Bubendorf, Edelknechte von
II: c.
Bubenhofen, Wolf von
II: 284.
Bubikon (ZH)
II: 24, 116.
Buchberg (SZ)
I: 158.
– s. auch Buchholterberg
Buchegg (SO)
I: 301.
– Frh. von
II: b.
– Gf. von
II: a.
– Berthold von
I: 140.
– Johanna, Gräfin, Gem. von Burchard I. Senn
I: *115.
Buchemer
I: 233.
Buchenast (ZG)
I: 155.
Buchenstein, Edelknechte von
II: c.
Buchholterberg
II: 307.
Buchhorn (Friedrichshafen)
I: 88, 413, 416.
Büchly, Küni
I: 205.
Büchselsee s. Bichelsee
Buchsi, Edelknechte von
II: c.
Buda, Budin
I: 401.
Büdingen
II: 270.
Bühl (SO)
I: 100.
Bühl, Ulrich zum
II: 47.
Bülach (ZH)
I: 325.
Bülach, Hügelmann von
I: 247.
Büler
II: 269.
Bulienland s. Apulien
Bümpliz (BE)
I: 36, 465. – III: 161.
– Edelknecht von
II: c.
Bündner s. Graubünden
Büren a. d. Aare (BE)
I: 176, 183, 189, 263, 272, 278, 289, 292, 293, 306, 321, 342, 358, 360, 390, 436. – II: a.
– Edelknechte von
II: c.
– Schenken, Edelknechte von
II: c.
– Paulus von, Venner von Luzern
II: 147.
– s. auch Büron
Büren (SO)
I: 241.
Bürgenstein s. Burgistein
Burgental
II: a.
Burgdorf (BE)
I: 31, 39, 122, 137, 146, 153, 176, 183, 189, 300, 301, 304–306, 308, 386, 387, 397, 436, 445. – II: 306. – III: 238, 369, 370.
– Burgdorferkrieg
I: 296.
Bürger, Wolf
I: 353.
Burgistein (BE), *Bürgenstein*
I: 142, 176.
– Edelknechte von
I: 103. – II: c.
– Jordan III. von
I: 176.
– Konrad II. von
I: 231.
– Konrad III. von
I: 342.
– Kraft von
I: 303.
Bürglen, Frh. von
II: b.
Burgund
– Gesamtmachtbereich Karls d. Kühnen
III: 63, 284–286.
– Herzogtum, Freigrafschaft, «Oberburgund»
I: 331. – III: 96, 109, 110, 113, 117, 122, 124, 137, 142–144, 146, 149, 151, 152, 154, 159, 164, 166, 167, 170, 171, 178, 187, 192, 193, 196, 198–200, 209, 246, 249, 255, 257, 258, 269, 279, 282, 287, 341, 345, 364, 378, 379, 380, 391, 476.
– Königreich (merowingisch)
I: 78.
– Rektorat (Westschweiz)
I: 29, 31, 32, 38, 39, 43, 44, 120, 278, 437.
– Bastarde
– Anton, Sohn Hz. Philipps d. Guten
III: *182, *184, *245, *283, *362.
– Balduin, Badrin, Sohn Hz. Philipps d. Guten
III: 362.
– Herzöge
I: 25.
– Johann ohne Furcht (1404–1419)
I: 401, *439, *443. – III: 364.
– Karl d. Kühne (1467–1477), «der burgundische Herzog»
III: 44–51, 56, 58–61, 63–79, 81–83, 86, 87, 90–92, 99, 100, 103–109, 111–118, 125, 129, 131, 132, 134–138, 140–142, 151, 165–169, 179, 192, 201, 205, 206, 208–210, 228, 231, 237–239, 241, 245–250, 256–260, 263, 265–270, 273–278, 280, 282–291, 293–298, 300, 301, 304–308, 311, 313–315, 322–324, 326–331, 338, 339, 341, 347, 353–361, 363, 364, 366, 378, 400, 401, 427.
– Maria, Tochter Karls d. K.
III: 364.
– Maximilian von Österreich, s. auch Habsburg
III: 404, 457.
– Philipp d. Gute (1419–1467)
I: 369. – II: *298, *303. – III: 45, *283, 364.
– Philipp d. Kühne
III: 364.
– Philipp d. Schöne, Sohn Maximilians
III: 428.
Burgunder
I: 31, 44, 272. – III: 69, 103, 109, 112, 113, 115, 122, 123–125, 133, 138, 145–147, 150, 164, 171, 180, 188, 237, 238, 247, 262, 278, 280, 286, 306, 313, 314, 324, 346, 380, 391.
Burkhart, Meister,
I: 105, 145, 155, 165, 168.
Büron (LU), *Büren*
I: 350.
Büsingen, Edelknechte von
II: c.
Bussenhart, Claus von
I: 205.
– Heini von
I: 205.
Bussnang, Frh. von
II: b, 148.
– Hans d. Ä. von
II: 282.
Butenheim (Haut-Rhin), *Bütingen*
I: 241.
Büttikon, Edelknechte von
II: c.
– Hans Thüring von
III: 181.
– Hartmann von
I: 335.
– Jakob von
III: 498.
– Ulrich von
I: 335.
Buttisholz (LU)
I: 276.
Büttschelbach, Bartholome
III: 395.
Byöfen s. Vigevano
Byole s. Bioley-Magnoux
Byzanz
II: 115.
– s. auch Besançon

C

Caesar, Julius
I: 1–3, 260.
Caldenätsch s. Brun
Campobasso, Cola, Gf. von, *Campabasen*
III: 358.
Cartetsch s. Anchenvon
Castelen, Ulrich Schenk von
I: 353.
Castellalto, Kastelalto, Edelknechte
II: c.
Castellnöff, Edle von
II: e.
– Franz von
I: 335.
Castelbarco, Mathis von, *Castellwardt*
I: *449.
Cecilien s. Sizilien
Celis s. Monte Celio
Ceriat, Humbertus, Herr von Combremont
III: 111.
Chalant de, Kardinal, *Tschalun*
I: 462.
Chalon-sur-Saône (Seine-et-Loire), *Tschalun*
III: 396–399.
– Herr von
I: 437.
Cham, Rudolf von
II: 164, 238.
Champagne, *Tschamppania*
I: 78.
Champion, Antonius, *Tschampion*
III: 111.
– Jean, Tschan
II: 269.
Champvent (VD), *Tschawan*
III: 237.
Charolais (Saône-et-Loire), *Tzarloris*
III: 364.
Château Guyon, Herr von *Tschettigion*
III: 151, 156, 200, 209, 275, 397.
Château d'Oex (VD), *Ösch*
I: 440.
Château-Vilain, *Tschettewilla* s. Joux, Nuklaus von
Châtel-St-Denis (FR), *Tschattee*
III: 237.
Châtillon (Meurthe-et-Moselle), *Schetteloo*
I: 297.
Childerich (458–481), Cledonius
I: 72.
Childerich
I: 78
Chivasso (Torino), *Tschavacz*
III: 489, 490.
Chlothar
I: 78.
Christen, Hans
II: 275.
Christus s. Jesus Christus
Chur
I: 458, 459. – II: 84, 156, 165, 174. – III: 403, 427, 429, 430, 432, 459, 496.
– Bischöfe
– Heinrich von Hewen, Administrator (1441–1456)
III: 427, 429–431.
– Ortlieb von Brandis (1458–1491)
III: 427.
– Ulrich V. (Ribi) (1331–1355)
I: *234.
Churburg, Edle von II: e.
Cilly, Gf. Hermann von, *Zile*
I: *401.
Clairvaux s. Bernhard, hl.
Clammen s. Klammen
Claritus s. Athalarich
Cledonius s. Childerich
Clées, Les (VD), *Ecle*
III: 209, 221–224, 237.
Cleff s. Kleve
Clemens III. (Wibertus), Gegenpapst (1080–1120)
I: 22.

Cleodenus, Sohn Childerichs
I: 78.
Clerval (Doubs), Klerva
III: 178.
Clodio
I: 78.
Cobly von Österreich
I: 353.
Colmar (Haut-Rhin)
I: 241, 253, 268, 333, 408. –
II: 174, 178. – III: 77, 79, 82, 102, 113, 129, 198, 304, 310, 320, 343, 352, 377, 408, 449.
Colonna, Prosper
III: 484–486.
Como
III: 461.
Constroff, Reinhard von
I: 353.
Conthey (VS), Gundis
III: 241, 243.
Coppet (VD), *Goppet*
III: 237.
Corbières (FR), *Gorbers*
I: 440.
Corte, Bernardino de
III: 456.
Cossa, Balthasar s. Johannes XXIII.
Cossoney (VD)
III: 227, 237.
– Pierre de
III: 223.
Coucy (Aisne), Herren von, *Cussin*
I: 390.
– Enguerrand (Ingelram) de
I: 269, 272, 276, 278, 293, 360, 401.
Crema (Cremona), *Grämma*
III: 496.
Cremona, *Karmunen*
III: 496.
Craon (Mayenne), Herr von
III: 380.
Croy, Herr von
III: 362.
Crutenouw s. Krautenau
Cudrefin (VD), *Guderfin*
III: 215, 237.
Cugy (FR)
III: 237.
Cuner, Konrad
I: 283.
Cuoni, Wernher
II: 160.
Cussin s. Coucy

D

Dachsenhausen, Wolf von
II: 281.
Dagmarsellen, Edelknechte von
II: c.
Dagobert
I: 78.
Dahinden, Rudolf
II: 47.
Dalmatien
I: 456. – II: 19, 289. – III: 135, 136, 457.
Dambach (Bas-Rhin), *Thambach*
I: 253.
Dänemark, Kg. von
III: 137.
Dänndörfer, Heinz
II: 279.
Dannemarie (Haut-Rhin), *Tammerkilch*
III: 109.
Dardania
I: 3.
Dassel s. Rainald, von Dättwil (AG)
I: 217.
Dauphin von Frankreich
s. Frankreich, Ludwig XI.
Deck s. Tick
Deggendorf (Niederbayern), *Deckendorf*
I: 177.
Delsberg, Delémont (JU)
I: 241, 262.
– Truchsessen von
II: c.
Diana
I: 2.
Didenheim (Haut-Rhin), *Tudenheimb*
III: 10.
Dieboldstein s. Dübelstein
Diemtigen, Edelknechte von
II: c.
Diersburg (Bad.-Württ.)
I: 372.
Diesbach, Johann
I: *263.
– Niklaus von (1343)
I: 194.
– Niklaus von (1430–1475)
III: 30, 85, 101, 105, 148, 161, 164, 168–*170, 183, 185, 230, 263, *285.
– Wilhelm von (1442–1517)
III: 301, 343, 384, 395, 397.
Diessbach (BE)
I: 142.
Diessenberg (Oberdiessenberg, BE)
I: 142. – II: b.
Diessenhofen (TG)
I: 411. – II: 308. – III: 39, 434.
– Spiser von
I: 353.
– Truchsessen von
II: c.
Dietell
II: h (1280).
– Johannes
II: h (1319, 1333).
– Konrad
II: h (1270).
Diethelm, der Schultheiss
I: 333.
Diethrich, Konrad
I: 332.
Dietlikon, Dietlingen, Geschlecht von Zürich
II: g.
Dietly, Jakob
II: h (1186, 1216).
– Johannes
II: h (1112).
Dietmar, Kg. der Goten und Hunnen
I: 72.
Dietrich von Bern s. Theoderich
Dietrichs Bern s. Verona
Diettersberg, Wilhelm
II: 279.
Diettland s. Thietland
Dijon (Côte-d'Or), *Disiun, Dysian*
III: 476, 477, 479, 495.
– Kartause von Champmol
III: *364.
Dinant (Belgien), *Dyanant*
III: 44, 282.
Diokletian
I: 1.
Disentis (GR), *Thisitis*
III: 432.
Döffingen (Bad.-Württ.), *Dörfflingen*
I: 364.
Dogern (Bad.-Württ.)
II: 38.
Dole (Jura), *Toll*
III: 391
Dominici, Johannes, Erzbisch. von Ragusa
I: 470.
Domodossola (Novara), *Thum*
I: 448. – III: 413.
Donau, *Tunow*
I: 177, 401.
Dorff, die ab, Geschlecht von Zürich
II: g.
Dornach (SO)
III: 444, 449, 450.
– Edelknechte von
II: c.
Dorneck (SO)
I: 241.
Doubs, Fluss, *Tube*
III: 171.
Drei Bünde s. Graubünden
Drei Könige, hl.
III: 285.
Dübelstein (ZH), Diebolstein
II: 194.
– Geschlecht von Zürich, *Tübelstein*
– Heinrich von
II: h (1112)
– Konrad von
II: h (1280, 1285, 1292, 1300).
Düdingen, Wilhelm von,
I: 342.
Duffis, Frh. von
II: b.
Dürmenach, Schloss bei Pfirt (Haut-Rhin)
II: 252.
Dürner, Jörg
II: 284.
Dysian s. Dijon

E

Ebendrin, Hans
II: 282.
Ebenstein, Edle von
II: e.
Eberhard (Dekan in Strassburg)
I: 7.
– Erni
II: 84.
Ebersberg, Edelmnechte von
II: c.
– Peter
I: 414.
Ebersecken (LU), Zisterzienserinnenkloster
II: c.
Ebertswil, Eberhardswil, Edelknechte von
II: c.
Echallens (VD), *Etscharles*
III: 156, 165, 237.
Echelles, Les (Savoie), *Leytern*
I: 194.
Eckbolzheim (Bas-Rhin), *Eckersheim*
I: 376.
Ecken s. Egg
Ecle s. Clées, Les
Edlibach, Edelknechte von
II: c.
Edobflea, Tochter des Childerich
I: 72.
Eduard s. England
Effinger, Heinrich
II: 164.
Efringen, Edelknechte von
II: c.
Egelberg
I: 272.
Eger (CSSR), *Eyger*
I: 377. – II: 19.
Egerdon, Herren von
I: 32, 44, 46.
Egg (SZ), *Ecken*
II: 57, 59–61, 63.
Eglisau (ZH)
II: 267.
Egon s. Freiburg i. Br.
Ehnheim (Elsass)
I: 299.
Eichelberg s. Glane
Eichstätt (Bayern), *Eysteten*, Bisch. Wilhelm von Reichenau (1464–1496)
III: 66, *423.
Einsiedeln
I: 5, 7–9, 243, 393. – II: 14, 16, 38, 47, 56, 57, 60, 71, 73, 84, 111, 112, 156, 304. – III: 62, 408, 410, 467.
Einwil, Klaus von
II: 47, 84, 269.
Eleaser
III: 421.
Elgg, Gf. von
II: a.
Elhofen, der von
II: 265.
Eligurt s. Héricourt
Elisabeth, Gem. Albrechts I.
I: 108.
Ellend, Erhart
III: 419.
Ellerbach, Burkhard
I: 184, 187, 189, 217.
Elsass
I: 39, 78, 105, 166, 172, 202, 216, 251, 252, 254, 268, 269, 277, 278, 334, 374, 376, 401. – II: a, 95, 105, 106, 119, 251, 287. – III: 41, 44, 61, 67, 76, 82, 113, 163, 177, 238, 363, 404.
– Edelknechte vom
II: c.
Elsasszabern s. Saverne
Embrach (ZH)
I: 205. – II: a.
Emme
I: 146.
Empstein, Kunz Störr von
I: 334.
Ems (GR), *Ämps*
I: 344, 415. – III: 431.
– Egli von
II: 236.
– Eglof von
I: 332.
– Ulrich von
I: 332.
End, Frh. von
II: b.
– Wilhelm von
I: 331.
Endingen bei Freiburg i. Br.
I: 255, 259. – III: 440.
– Herren von
I: 256.
Endlisberg s. Englisberg
Endres
II: 297.
Engadin
III: 427, 428, 430, 431, 445.
Engel von Erenburg, Edle
II: e.
England, Engländer
I: 72, 197, 401, 454. – II: 204.
– Könige von
I: 47
– Eduard I. (1272–1307)
I: *65.
– Eduard III. (1327–1377)
I: *197, 198, *278.
– Heinrich VII. (1485–1509)
III: *428.
– Heinrich VIII. (1509–1547)
III: *497.
– s. auch Gugler
Englisberg, Frau von, *Endlisperg*
I: 143.
Engunstein s. Angenstein
Enzheim (Bas-Rhin)
I: 376.
Ensisheim (Bas-Rhin), *Ensen*
II: 204. – III: 409, 422, 449.
Entlebuch
I: 116, 273, 316, 362, 393. – II: b, 128. – III: 316, 323, 338.
Entstetten s. Spott, Walther
Enzberg, Friedrich von
II: 284.
Enzenau (SZ)
II: 69.
Eppenberg, Edelknechte von
II: c.
Eppenstein, Frh. von
II: b.
Eptingen (BL)
I: 241.
– die von E., Edelknechte
I: 65. – II: c.
– Hans Bernhard von
III: 46, 61.
– Hermann von
III: *160.
– Konrad von
I: 336.

– Peter von
I: 336.
– Petermann
I: 336.
– Thüring von
I: 336.
Erb, Konrad von
II: 279.
Ergolz, Fluss
II: 302.
Ergolzwil, Edelknechte von
II: c.
– s. auch Eriswil
Ergsingen, Edelknechte von
II: c.
Erikort s. Héricourt
Eriswil, Edelknechte von
II: c.
– Heinrich von
I: 231.
Erlach (BE)
I: 161–163, 183, 275, 437, 438. –
III: 375.
– Edelknechte von
II: c.
– Johann (Hans) Rudolf von (†1480)
III: 181, 290.
– Rudolf von (†1360)
I: 168, 171, 195, 231, 245.
– Rudolf von (†1507)
III: 386.
– Ulrich von (†1303)
I: 103.
– Ulrich von (†1459)
II: 26, 84, 160, 193.
Erlenbach (ZH), *Erlibach*
II: 212.
– s. Räffe, Sigfrid von
Erlibein, Hans
II: 282.
Erling s. Illens
Erlinsburg
I: 306, 452.
Erlisheim, Lang von
I: 283.
Ermatingen (TG)
III: 438.
Ermensee, Edelknechte von, *Aermensee*
II: c.
Ermtrud, Gräfin
I: 78.
Ernishofen, Stephan von
II: 281
Erstein (Bas-Rhin), *Erschheim*
I: 269.
Erygo
I: 205.
Erzenbach s. Arconciel
Erzingen, Erxingen, Edelknechte von
II: c.
– Friedrich von
I: 332.
– Heinrich von
I: 337.
Esch s. Aesch
Esch, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Hugo von
II: h (1187).
Eschenbach, Frh. von
I: 32, 108, 119, – II: b.
– Walter von
I: 41.
Eschener Berg
II: 264.
Eschenz, *Äschenz*, Edelknechte von
II: c.
– Hammann von
I: 335.
– Heinzmann von
I: 335.
– Hermann von
I: 335.
Escher, *Äscher*, Heinrich
III: 420.
Escholzmatt (LU)
I: 405.
Esslingen (Bad.-Württ.)
I: 58, 365. – II: 165, 174.
– Andres von
I: 283.
Estavayer-le-Lac (FR), *Steffians, Steffis, Stefiols*
I: 172. – III: 216–219, 223, 225, 237.
– Gerhard von
I: 409.
Estetten, Ludwig von
II: 284.
Etsch, Fluss
I: 333, 340, 457. – II: a, e, 195.
III: 41, 78, 429, 431, 472.
– End, Wilhelm von, ab der E.
I: 331.
– Schlandenberg, Sigmund von, ab der E.
I: 415.
– s. auch Metsch, Ulrich von, Gf.
Etterlin, Eglof
II: 47.
Ettiswil (LU)
II: 286.
Etzel
I: 6. – II: 23–26, 28–32, 35, 56, 57, 60–63, 67–69.
Eulenburg, *Ülenburg*
I: 338.
Everdes (FR)
III: 237.
Exuperantius, hl.
I: 1.
Eysteten s. Eichstätt.

F

Fabri, Gratian
III: 105.
Fahr (AG), Koster
I: 393.
Fahrwangen (AG)
I: 108.
– Gf. von
II: a.
Falkenstein
I: 267.
– Frh. von
II: b.
– Thomas von
II: 200, *201.
Fallon (Haut-Saône)
III: 195, 198.
Falwenstein, Edelknechte von
II: c.
Famerggu s. Vaumarcus
Faoug (VD)
III: 325.
Farenbüler
III: 417.
Färis s. Varese
Farnsburg (BL), Varnsperg
II: 201–203, 205. – III: 470.
Farwe
I: 381.
Feigenstein
II: e.
Feldkirch (Vorarlberg)
I: 286, 415, 424, 425. – II: 5, 227, 287. – III: 84, 85, 412, 431, 432, 441.
Felix, hl.
I: 1.
– Felix V., Gegenpapst (1439–1449)
II: 145, 302.
Fels, Edle von
II: e.
Felsegg, Edle von
II: e.
Fénétrange (Moselle), *Vinstingen*, der von
I: 255.
– Burkhard von
I: 266.
Fergy s. Vergy
Ferrara
I: 25.
– Hz. Alfonso I. (1476–1534)
III: 468.
Fillistorff (FR), *Fülizorff*
I: 172.
Filzbach (GL), *Vylenzbach*
I: 393.
Fink, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Heinrich
II: h (1285)
– Konrad
II: h (1111).
Finstersee (ZG)
II: 126.
Fintler, Edle
II: e.
Firmian, Edle von
II: e.
Fischbach, Edelknechte von
II: c.
Fischly
I: 205.
Flachsland, Hans von
II: *252.
– Werner von
I: 336.
– s. auch Flaxlanden
Flamatt (FR)
I: 163.
Flandern
I: 78. – III: 284, 293, 364, 457.
Flaxlanden (Haut-Rhin)
III: 24.
Fleckenstein, Heinrich von
II: 270.
Fleckli, Cläuwi
II: 47.
Flers, Friedrich von
III: 361.
Flersheim, Friedrich von
II: 270.
Florenz
I: 111, 462. – III: 382.
Flüe, Niklaus von
III: 407.
Flums (SG)
II: 84, 228.
Font (FR)
III: 237.
Fontenoy, Philipp von, *Fonteine*
III: 362.
Forchheim (Bayern)
I: 22.
Franck, Martin
II: 282.
Franken
I: 12, 23, 283, 332, 401.
– Frankenreich
78, 469.
Frankurt
I: 14, 30, 58, 198, 299, 377, 402, 407. – II: 92, 93, 104, 115. –
III: 42, 46, 51, 74, 412.
Frankreich
I: 25, 46, 47, 72, 278, 369, 401, 439, 443, 454. – II: 204. – III: 423, 425, 460, 486, 494, 498.
– Franzosen
I: 72, 401. – III: 364, 380, 391, 446, 450, 456, 459, 460, 474, 484, 485, 492, 493, 498.
– Dauphin, *Tälfin* s. Ludwig XI.
– Könige
– Franz I. (1515–1547)
III: *480, *482–486, *488, *492–*498.
– Johann II. (1350–1364)
III: 364.
– Karl VI. (1380–1422)
I: *369.
– Karl VII. (1422–1461)
II: *202, *298. – III: 364.
– Karl VIII. (1483–1498)
III: 423, 425, 426, 428.
– Ludwig XI. (1461–1483)
Als Dauphin: II: 202, 223. – Als Kg.: III: *42, *43, 84, *85, *88, *91, *97, *105, *106, *141, *166, *205, *230, *245, *257, *276, *304, *305, *336, *342–*344, *364, *378–*380, *390–*393, *396, *397, *404, *405, *413, *419.
– Ludwig XII. (1498–1515)
III: *434, *446, *450, *451. *454–*456, *459–*461, *463–*465, *468–*470, *473. *474, *476.
– Philipp II. August (1180–1223)
I: *27.
– Philipp IV., le Bel (1285–1314)
I. *114.
– Philipp VI (1328–1350)
I: *197, *198.
Franziscus, hl. III: 466.
Frastanz (Vorarlberg)
III: 441.
Fraubrunnen (BE)
I: 275, 276, 278. – II: a.
Frauenberg, Hans von
II: 284.
Frauenfeld (TG)
I: 352. – II: 248, 308. – III: 129, 238, 470.
Frauenhofen, Wolf von
I: 283.
Frauenkappelen (BE)
III: 161.
Frauental
II: b.
Freiamt
I: 308. – II: 75, 83, 130, 145, 199, 221, 244.
Freiberg, Burkhart d. J. von
I: 332.
– Eberhard
II: 281.
Freiburg i. Br.
I: 37–40, 78, 88, 235, 237, 241, 255–257, 279, 337, 340. – II: 165, 252. – III: 98, 129, 440, 457, 458.
– Egon, Gf. von
I: 255, 257.
– Konrad,Gf. von
I: 437, 445.
Freiburg i. Ue., *Friburg, Fryburg*
– Berthold IV., Hz. von Zähringen
I: 39.
– Berthold V., Hz. von Zähringen
I: 78.
– Gotteron
I: 182. – II. 295.
– Politik
– Agnes, Königin von Ungarn
I: 185, 191.
– Albrecht VI., Hz. von Österreich
II: 299.
– Arconciel
I: 132.
– Basel
III: 462.
– Bellenzzug
III: 386, 387.
– Belp
I: 152.
– Bern
I: 103, 106, 113, 176, 181, 182, 186, 191, 199, 321, 342, 345, 382–385, 434, 435, 440, 445. –
II: 270, 288, 290, 291, 294–298.
III: 236, 316, 318.
– Blamont
III: 189, 190, 198.
– Bollingen, Yvo von
I: 358.
– Bündnisse
I: 55, 56, 105, 193, 195, 422. –
II: 272, 301. – III: 103, 407.
– Büren
I: 292, 293.
– Burgdorferkrieg:
I: 309.
– Chalon-sur-Saône
III: 399.
– Clées, Les
III: 222.

– Cudrefin
III: 215.
– Dijon
III: 477
– Dornach
III: 444.
– Eidgenossen
II: 104. – III: 299, 304.
– Elsass, s. auch Mülhausen, Murbach
III: 19, 22, 24.
– Estavayer-le-Lac
III: 216–218.
– Franz I., Kg. von Frankreich
III: 495.
– Friedenskongress von F.
III: 336, 342–344.
– Friedrich III:
II: 102, 103.
– Genf
III: 232.
– Grandson
III: 151, 152, 234, 260–262, 269, 272, 279, 285, 286.
– Grasburg
I: 190.
– Greifensee
II: 190.
– Gruyère, Greyerz
I: 201.
– Héricourt
III: 118–120, 129.
– Illens
I: 132. – III: 142.
– Jolanta, Herzogin von Savoyen
III: 201, 205–207.
– Jougne
III: 199, 228.
– Kalter Winterfeldzug
III: 470.
– Karl d. Kühne
III: 45, 70, 72, 73, 116, 237, 238, 273, 28–289, 314.
– Kiburg, Grafen von
I: 292.
– Eberhard, Gf. von
I: 142, 145.
– Köniz
I: 187.
– Laupen
I: 160–164, 166, 167, 171–175, 180.
– Ludwig XI., Kg. von Frankreich
III: 105, 106, *394.
– Montagny-la-Ville
II: 293. – III: 215.
– Montby
III: 175.
– Morges
III: 229.
– Mülhausen
III: 12.
– Murbach
III: 21.
– Murten
III: 213, 264, 265, 267, 291, 328.
– Neuenburg
I: 437.
– Nidau
I: 292, 293.
– Novara
III: 474.
– Orbe
III: 221.
– Österreich
I: 393.
– Payerne
III: 214.
– Philipp d. Gute, Hz. von Burgund
III: 45.
– Piemont
III: 488, 492.
– Pontarlier
III: 149, 163, 165.
– Romont
III: 210, 211, 301, 302.
– Rudolf I. von Habsburg, Kg.
I: 67.
– Saubannerzug
III: 367, 369, 371–374, 376, 377.
– Savoyen
II: 300, 303. – III: 237, 243, 245.
– Schaffhausen
III: 462.
– Schwyz
II: 115.
– Sigismund, Kg.
I: 465.
– Strassburg
I: 155. – III: 169.
– Sundgauerzug
III: 13.
– Tiengen
III: 440.
– Uri
III: 390.
– Vaumarcus
III: 275.
– Vevey
III: 298.
– Villard-le-Gibloux
II: 292.
– Waadt
III: 209, 220.
– Waldshuterkrieg
III: 27, 38.
– Wallis
III: 243.
– Wimmis
I: 105.
– Yverdon
III: 219, 234, 250, 256, 257.
– Zürich
II: 63, 174.
– Schönberg
I: 181, 184, 382, 383.
– Stalden
I: 181, 382, 383.
– Wunderzeichen
III: 424.
– s. auch Ellerbach Gambach
Freiburger, Friburger, Johann
I: 205.
Freienacker (SZ)
II: 262.
Freienbach (SZ)
I: 363. – II: 73, 123, 127–129, 144, 145, 210, 212, 262.
Freienstein, Frh. von
II: b.
Freienwiler, Edelknechte von
II: c.
Freising, Bisch. Albert von
I: *234.
Freyningen, Frenungen s. Fröningen
Frenklin, Hans
II: 207.
Freudenau (AG), *Fridnau*
I: 217.
Freudenberg (SG)
II: 13, 37, 265.
Friberg s. Freiberg
Friburg s. Freiburg
Frick (AG)
I: 385.
Frick, Thüring
III: 343.
Fridau (SO)
I: 273.
– Frh. von
II: b.
– Edelknechte von
II: c.
Friderich, Stefan
I: 299.
Fridnau s. Freudenau
Fridolin, hl.
I: 224. – II: 265. – III: 103, 285.
Friedingen (Hegnau)
III: 442.
– der von
II: 304.
– Rudolf von
II: 281.
Friedrich I. (1152–1190)
I: 27, 29.
Friedrich II. (1212–1250)
I: 30, 38, 41, 42, 58, 60.
Friedrich III. (1440–1493)
s. Habsburg
Friedrich d. Schöne, Gegenkg.
s. Habsburg
Friedrich von Büren, Gf. (†1105)
I: 22.
Friedrich, Schreiber
II: 166.
Friedrichshafen s. Buchhorn
Frienisberg (BE)
I: 114. – II: a.
Friesenberg (BE)
I: 303.
– Edelknechte von
II: c.
Friesingen, Edle von
II: e.
Fritschi, Früschy, Frütschy
– Johann
II: h (1319, 1333).
– Konrad
II: h (1333).
– Ulrich
II: h (1326)
– s. auch Ütenwyss
Froberg s. Froburg
Froburg (SO)
I: 241.
– Grafen von
II: a.
– Truchsessen, Edelknechte von
II: c.
– Herr von
I: 463.
– Hermann, Gf. von
I: 234.
– Johann, Gf. von
I: 131, 195.
Fröningen (Haut-Rhin)
III: 17, 24.
Fröwi, Burkhart
II: 47.
Fründsberg, Edle von
II: e.
Früschi, Frütschi s. Fritschi
Frutigen (BE)
I: 39, 202, 231, 250, 410, 436, 440. – III: 238.
– Herren von
I: 121.
Fuchs, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Hans
II: h (1112).
– Heinz
II: 279.
– Jakob
II: h (1216).
Fuchs von Fuchsenberg, Edle
II: e.
Fulach, die von
III: 2, 41.
– Hans
I: 338.
Fulda (Hessen)
I: 21.
Fulheim, Anselm
II: 281.
Fülizorff s. Fillistorff
Füllinsdorf (BL), *Fülistorff*
I: 438.
Für, Johann
II: h (1187).
Furotmann, Geschlecht von Zürich
II: g.
Furrer, Furrera
I: 433.
Fürstenberg, Schloss (Bad.-Württ.)
III: 430, 431.
– Grafen von
I: 166, 234. – III: 415, 449.
– Hans, Gf. von
I: 330.
– Heinrich, Gf. von
II: 169.
Fürstenfeld (Bayern)
I: 169.
Furter:
I: 205.
Fussach (Vorarlberg)
II: 308. – III: 433.

G

Gachnang, Edelknechte von
II: c.
– Walter von
I: 415.
Gaeta (Latina)
I: 454.
Gafferzinggen, Edelknechte von
II: c.
Galdenberg, Hans von
II: 282.
Galeazzo, *Galeacz* s. Visconti
Galeotto, Jakob, *Galiet*
III: 361.
Gallarate (Varese), *Gelleran*
III: 470, 492.
Gallera, Hugues de
III: 222, 223.
Gallien
I: 13.
Gallis s. Wales
Gallus, hl.
III: 103.
Galmeyt, Jakob
III: 361.
Galtern s. Gotteron
Gambach, der von
I: 435.
Gambsheim (Bas-Rhin), *Gammersheim*
I: 372.
Gandegg (VS)
I: 296.
Gantner, Albrecht
II: 282.
Gässelt, Fritz von
I: 337.
Gasser, Heinz
I: 332.
– Lütold
I: 205.
Gässmügen, Schwigger von
I: 283.
Gaster (SG), *Gastell*
II: 13, 32, 38, 116, 124.
Gäu (SO)
I: 261, 385.
Gauenstein, Edelknechte von
II: c.
Gebensdorfer von Ösenburg, Edelknechte
II: c.
Gebeon
I: 78.
Gefenn s. Gfenn
Geispolsheim (Bas-Rhin)
I: 376, 378.
Geissmann, Hans
II: 238.
Geldern
I: 78, 369. – III: 135, 304, 369, 430, 457.
Gelfing s. Guelfen
Gellerau s. Gallarate
Geltenhals
I: 263.
Gelterkinden, Edelknechte von
II: c.
Gemar (Haut-Rhin)
I: 408.
Gemmingen, Hans von
II: 270.
Genf, *Jenff*
II: 290, 291, 303. – III: 106, 229–232, 331, 336, 342, 343, 367, 372, 373.
– Bisch. von G.: Jean-Louis von Savoyen (1460–1482)
III: *241, *342, *343.
– Gf. von G.: Philipp von Savoyen
III: *245.
Genfeld s. Granval

Genggo, Heini
I: 397.
Gent
III: 282, 293, 364.
Genua, *Jennouw*
III: 402, 465.
Gerbrecht, Ammann von Schwyz
III: 470.
Geristein (BE), *Gerenstein*
I: 107, 153.
– Edelknechte von
II: c.
Gernau, Edelknechte von
II: c.
Geroldseck (Bad.-Württ.)
I: 372. – III: 46, 51, 55.
– s. auch Hoch-Geroldseck
– Hans. von
II: 162.
– Walter von
Gersau (SZ)
II: 61, 65.
Gerstein, Wilhelm von
I: 353.
Gerster
III: 416.
Geschinen, Edelknechte von
II: c.
Gesell, Hans
II: 282.
Gessler, *Grissler*
I: 92, 93, 96, 98, 100.
– Burkhard
I: 337.
– Heinrich
I: 313.
– Hermann
I: 423.
– zu Meienberg, Edelknechte
II: c.
Gfenn (ZH), *Gefenn*
I: 357.
Ghibellinen, *Gibling*
I: 111.
Giebelegg
I: 453.
Giel von Glattburg, Edelknechte
II: c.
Gigennagel s. Wintenher, Hermann von
Gilgenberg (SO)
I: 241.
Giornico (TI), *Girmis*
III: 389, 390.
Gir, Heinrich
I: 353.
Girmis s. Giornico
Gisenstein (BE)
I: 86.
– Otto von
I: 131.
Glâne, Gf. von, *Eichelberg*
II: a.
Glanzenberg (ZH)
I: 64.
Glär, Wilhelm von
I: 332.
Glarus
– die von, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Hans, Johann von
I: 205. – II: h (1157, 1311, 1317).
– Jakob von
II: h (1335).
– Peter von
II: h (1216).
– Rudolf von
II: h (1270, 1335).
– Thun von
II: h (1312).
– Albis
II: 146.
– Appenzell, Appenzellerkrieg
I: 416, 418, 420, 451. – II: 184, 185. – III: 414.
– Baden
II: 134, 160.
– Bildstein
II: 62.
– Bremgarten
II: 134, 273, 289.
– Bündnisse
I: 117, 224, 441.
– Chalon-sur-Saône
III: 399.
– Egg
II: 57, 60, 63.
– Eidgenossen
I: 215. – II: 33, 42, 43.
– Elsass
III: 22–24.
– Etzel
II: 60, 63, 67.
– Farnsburg
II: 203.
– Freiburg i. Ue.
III: 238, 343.
– Freienbach
II: 127, 210.
– Friedrich III.
II: 104.
– Gaster
II: 124.
– Gersau
II: 61.
– Grandson
III: 286.
– Grüningen
II: 196, 198.
– Hedingen
II: 145.
– Héricourt
III: 129.
– Hurden
I: 313.
– Hirzel
II: 129.
– Karl d. Kühne
III: 116, 400.
– Kloten
II: 182.
– Konstanz
II: 213, 269, 270.
– Lachen
II: 67.
– Laufenburg
II: 157.
– Ludwig IV., Hz. von Bayern, Pfalzgf. bei Rhein
II: 193.
– Ludwig XI., Kg. von Frankreich
III: 106, *393.
– Moncalieri
III: 481.
– Mosen
II: 69.
– Murten
III: 318.
– Näfels, Schlacht
I: 352, 353, 355. – II: 101.
– Oberwindegg
I: 324.
– Österreich
I: 102, 116, 393.
– Pfäffikon
I: 313. – II: 210, 237.
– Pomat
I: 449.
– Rapperswil
II: 154, 156, 287.
– Richterswil
II: 72.
– St. Gallen
III: 414, 415, 417.
– St. Jakob a. d. Sihl
II: 147.
– Saanen
II: 61.
– Sargans, Sarganserland
II: 37, 52–54, 264.
– Saubannerzug
III: 367, 372.
– Schwyz
I: 430. – II: 7, 38, 41, 47, 50, 232.
– Sigismund, Hz. von Österreich
III: 114.
– Sundgauerzug
III: 14.
– Unterwalden
II: 68, 71.
– Uri
II: 68, 71.
– Voralberg
II: 227.
– Wangen a. d. Aare
III: 398.
– Weesen
I: 218, 343, 349, 351, 354.
– Weggis
II: 61.
– Werdenberg, Gf. Heinrich von
II: 40.
– Zug
I: 430.
– Zürich
I: 218, 232. – II: 3, 10, 16, 17, 32, 36, 49, 84, 175, 199, 271.
– s. auch Liebegg
Schübelbach
Schuler, Heini
Tschudi, Jost
Wanner, Jakob
Glatt, Fluss
I: 214, 227, 231.
– Hügli von
I: 334.
Gless, Edle von
II: e.
Glettlin, Uli
II: 275.
Glettly, Heinrich
III: 271.
Gloggner
I: 203.
– Berchtold
I: 168.
Glurns (Bolzano)
III: 445.
Gnüfler, Rudolf
II: h (1270).
Gofendun, Edle von
II: e.
Goldbacher
I: 205.
Goldenberg
II: c.
Goldschmied, Peter
II: 269.
– Petermann
II: 47, 84.
Goldstein, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Heinrich
II: h (1292).
Goldzettel, Ruprecht
I: 283.
Göldli
III: 343, 408.
Goppet s. Coppet
Gorbers s. Corbières
Gorgheit, Görkeit
– Ulrich
II: h (1319).
– Wilhelm
II: h (1298).
Gorye
I: 333.
Göslikon (AG)
II: 226.
Gossau (SG)
II: 79. – III: 415.
Gossenbrot, Jörg
III: 429–431.
Goten
I: 72, 73.
Götsch, Christoph
I: 333.
– Niklaus
I: 333.
Gotschen zu Bozen, Edle
II: e.
Gotteron, *Galtern*
I: 182, 184. – II: 295.
Gotthard
I: 27, 72, 74, 448, 449. – III: 388, 460.
Gottlieben (TG)
III: 438.
Gottstatt (BE)
I: 274. – II: a.
Gottwil
I: 210.
Götz, Heinrich
III: 419, 420.
Graben, Edelknechte vom
II: c.
Graf, Michael
II 10, 94, 148.
Grammont (Haute-Saône)
III: 177, 192–195, 198.
Grand St-Bernard
III: 184, 241, 242.
Grandcour (VD), *Grankort*
III: 237.
Grandson (VD)
III: 144, 151–155, 157, 165, 166, 199, 209, 219, 234, 250, 255, 257–261, 263, 265, 267, 268, 270, 273–276, 279–282, 284–287, 289, 305, 306, 308, 317, 322, 338, 345, 358, 363.
– Barfüsserkloster
III: 152, 154, 155, 255, 261.
– Grafen von
II: a.
– Otto I. (†1328)
I: 130.
– Otto, Frh. von G. (†1375)
I: *145.
– Otto III. (†1397)
I: *264, 409.
Grandval (BE)
I: 260, 262.
Granges-la-Ville (Haute-Saône), *Grangy*
III: 172, 174, 176–178, 193, 198.
Granpusch
III: 470.
Gransun, Gf. von
II: a.
Grasburg (BE)
I: 151, 190. – II: 295, 298.
– Edelknechte von
II: c.
Grat, Berthold
I: 340.
Graubünden, Graubündner, Bündner, Drei Bünde, Grauer Bund
III: 238, 427, 430–432, 445, 451, 452, 458.
Gray (Haute-Saône)
III: 476.
Grebel, Ulrich
III: 420.
Gregor
– Abt von Einsiedeln (964–996)
I: 7, 8.
– Päpste
– Gregor I. (590–604)
I: 8.
– Gregor VII. (1073–1085)
I: 22.
– Gregor IX. (1227–1241)
I: 58.
– Gregor XII. (1406–1409, 1415)
I: 454, 462, 470.
Greifensee (ZH), *Griffensee*
II: 138, 187, 189–191, 193, 204, 290.
– Edelknechte von
II: c.
– Ulrich von
I: 353.
Greifenstein, *Griffenstein*
I: 340.
– Edelknechte, Edle von
II: c, e.
Greifensteiner, Friedrich, Griffensteiner
I: 331.
Greimenberg, Edelknechte von
II: c.
Grenchen (SO)
I: 262.

Grenoble, *Granobel*, Bist.
III: 84.
Grenzach (Bad.-Württ.)
II: 302.
Grescher, Werner
II: 282.
Gretzingen s. Grötzingen
Greyerz, Gruyère, *Gryers*
– Grafen von
II: a.
– Franz I. (1433–1475)
I: *440. – III: *202, *203, *205, *238.
– Ludwig I. (1475–1492)
III: *321, *334, *343.
– Peter II. (1270–1304)
I: *85, *103, *105.
– Peter III. (1304–1342)
I: *143, 161, *162, *166.
– Peter IV. (1342–1365)
I: *196, *199, *201, *202.
– Hans von
I: 87.
– Peter von
II: 295.
Griechen, Kaiser der
s. Johannes VII. Palaiologos
Griessen (Griessheim), Hans von
II: 282.
Griessenberg (TG)
II: 186.
– Edelknechte von
II: c.
Grimmenstein (BE)
I: 307.
Grimmenstein (SG), Edelknechte von
II: c.
– Stark von
I: 340.
Grimsel, Pass
I: 32.
Grindelwald (BE)
I: 39.
Grissler s. Gessler
Gross, Heini
I: 275.
Grosser St. Bernhard s. Grand St-Bernard
Grötzingen (Bad.-Württ.), *Gretzingen*
I: 365.
Grub, Hans von der
III: 275.
Gruber, Hans
II: 160.
Grudelen
I: 205.
Grulen, Edelknechte von
II: c.
Grünach bei Mellingen, Frh. von
II: b.
Grünenberg (BE)
I: 302, 332.
– Frh., Edelknechte von
II: b, c.
– Hemmann, Schnabel von G. (1366–1414)
I: 302, 314, *315, 393. – II: 105.
– Peter von
I: 393.
– Wilhelm von (1384–1451)
II: 105, 162, 251, 287.
Grünigen, Herren von
I: 199. – II: b.
Grüningen (ZH)
I: 313, 349, 357, 423. – II: 79, 82, 83, 85, 138–140, 142, 154, 182, 196, 198, 216, 243, 250, 256, 275, 138–140, 142, 154, 182, 196, 198, 216, 243, 250, 256, 275.
– Amt
II: 79, 116, 217, 220.
– Edelknechte
II: c.
Grüsisberg (BE)
I: 129, 308.
Grützen
II: 262.
Grynau (SZ)
I: 158, 419.
– Edelknechte von
II: c.
Guelfen, Gelflig
I: 111.
Guggisberg (BE)
I: 190. – II: 295.
Gugler, Englische
I: 251–254, 263, 267, 269–278, 289, 293, 306.
Gülch s. Jülich
Gumelstein (SG)
II: 52.
Gümmenen (BE)
I: 131, 145, 146, 181. – III: 256, 311, 312, 314–316, 331.
Gümrigen, Ritter von
I: 218.
Gundeldingen (BE)
I: 241, 446.
Gundelfinger, Niklaus
II: 166.
Gundis s. Conthey
Gundiswil, Edelknechte von
II: c.
Gunenschwil, Edelknechte von
II: c.
Guntram, Gf.
I: 78.
Gurtelrin, Edelknechte von
II: c.
Güss
I: 340.
– Güss d. Braune
I: 332.
– Diebold
II: 163, 284.
– Hamman
I: 332.
Güsser, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Hans
II: h (1112, 1216).
Gutenburg, Frh. von
II: b.
Gutwin, Konrad
II: 282.
Gwelb, Hans im
II: h (1157).
– Ulrich im
II: h (1285).
Gwibertus s. Clemens III.
Gy (Haute-Saône)
III: 380.

H

Haas, Rudolf, *Hass*
III: 438.
Hab, Heinrich, Zunftmeister
III: 420.
Habkern (BE)
I: 144.
Habsberg, Ulrich von, Hallsperg
III: 452.
Habsburg bei Brugg (AG)
I: 108.
– s. auch Neu-Habsburg
Habsburg, Habsburger
I: 78. – II: a.
– Grafen
– Albrecht I. (†1308)
I: *55.
– Albrecht IV., der Weise (†1239/1240)
I: 78.
– Gottfried I. (†1271)
I: 59.
– Markward
I: 78
– Habsburg-Laufenburg, Gf.
I: 156, 212.
– Johann I. (†1337)
I: *158, 204.
– Johann II. (†1380)
I: 205–208, 211, 214, 227, 228, 231, 232, *266.
– Habsburg-Österreich, Hz., Kg.
– Albrecht I., Kg. (1298–1308)
I: 4, 76, 78, 87, 89, 108, 109, 119.
– Albrecht II., der Lahme, Hz. (†1358)
I: 4, 192, 205, 212–214, *215, *216, 217, *218, *221, 225, *226, 227–229, 231–236, 242.
– Albrecht III., Hz. (†1395)
I: 347, 348, *349, *390, *392.
– Albrecht (V.) II., Kg. (1438–1439)
II: 20, *25.
– Albrecht VI., Hz. (†1463)
II: 216, 229–231, 251, 252, 268, 270, 272, *290, 299, 302.
– Eleonore, Herzogin, Gem. Hz. Sigismunds
III: 115.
– Ernst, Hz. (†1424)
I: 347, *390, *392.
– Friedrich I., der Schöne, Hz., Gegenkg. (1314–1330)
I: 4, 112, 169.
– Friedrich IV., Hz. (†1439)
I: 414, 428, 446, 470–473. – II: 289.
– Friedrich (V.) III., Kg. (1440–1493)
II: 87, 88–94, *96–*100, *102–*106, *115, 143, *176, 278, 280, 282, *287. – III: *3, *55, 62–66, 101, *107, *108, 116, 118, *131–*133, 135, 136, *138, *139, *206, *257, *266, *276, *287, *304, *305, 400, *406, *408, 412, *414, 422, 427, *430.
– Hartmann (†1281)
I: *55, 65.
– Johannes Parricida, Hz. (†1313)
I: 108, 119.
– Katharina, Gem. Hz. Leopolds IV.
I: *446.
– Leopold I., Hz. (†1326)
I: *118, *119, *123–*125, 272.
– Leopold III., Hz. (†1386)
I: *268, *276, *277, *285, 286, *292, *293, 300, *306, 312, *313, 314, *316, *322, 323, *324, 326, 327, 330, 343, 348, *355.
– Leopold IV., Hz. (†1411)
I: 396, 402, 412, *413, *418.
– Maximilian I., Hz., Kg., erwählter röm. Kaiser (1486–1519)
III: 64–66, 364, 396, 404, 412, 423, 427, 428, *429, *430, *437, *438, 443, *445–*447, *449–*453, 457, 458, *460, *467, *476–*478, 496.
– Rudolf (IV.) I., Gf., Kg. (1273–1291)
I: *55, 61, 63, 65–67, 70, 71, 76–79, 81, *83, *84, 87–90, 92, 102, *116.
– Rudolf II., Hz. (†1290)
I: *55.
– Rudolf IV., Hz. (†1365)
I: 243.
– Sigismund, Sigmund, Hz. (†1496)
II: *300, 308. – III: 2, 4, *30, 37, *38, *41, 42, *43–*45, *47, *48, 49, *51, *61, 62, 64, 69, *74, 78, 79, 81, 83, *84–*86, 89, *92, 95, *96–*98, 103, *105, *113, *114, 116, *120, *126, 129, *133, *205, *247, *248, *323, 343, *379, 400, 404, *410, 429.
– Wilhelm, Hz. (†1406)
I: 347, 348, *392.
– Herrschaft
I: 55, 105, 116.
– s. auch Österreich
– s. auch Hasenburg
Habsheim (Haut-Rhin), *Habkessen*
III: 1, 15, 24, 444.
Habstolz, Wolf
I: 283.
Hachberg s. Hochberg
Haffner
I: 263.
Hagberg, Frh. von
II: b.
Hagburg, Edelknechte von
II: c.
Hagen, Hans
II: 160.
Hagenau (Bas-Rhin)
I: 299, 368, 375.
– Hans von
I: 334.
Hagenbach (Haut-Rhin)
I: 241. – III: 24.
– Peter von
III: *46, 50, 51, 56–60, 70, 73, *74, 75–78, *79, 81, *83, 92–95, 97–104, *109, 133, 362.
– Stephan von
III: 109, 113.
Hagenberg s. Gransun
Hagenör, Stephan
II: 161.
Hagensy, Hans
I: 338.
Hahnenberg, Hahnen von
II: e.
Halbysen, Heinrich
II: 287.
Haldenstein, Ulrich von
I: 353.
Hallprunn s. Heinbronn
Hallwil, Herren von
II: c. – III. 56.
– einer von
I: 414. – III: 498.
– Hans von (†1386)
I: 335.
– Hensli von (†1386)
I: 335.
– Johann (Hans) VIII. von (†1504)
III: 150, 161, 164, 263, *285, 323.
– Thüring I. von (†1386)
I: 335.
– Thüring II., d. Ä. (†1460)
II: 105, 108, 115, *148, *149, 162, 287.
– Thüring III. (†1469)
III: 12.
Halten (SO)
I: 149.
– Edelknechte von
II: c.
Hagenbietenheim (Bas-Rhin)
I: 247.
Hanger, Hans der
I: 353.
Hannibal
III: 27.
Happhissen s. Habsheim
Har, Peter, d. Ä.
II: 281.
Hard (Haut-Rhin)
III: 16
Hard (Vorarlberg)
III: 433.
Hasenburg, Asuel (JU)
I: 241.
Hasenburg, Neu Hasenburg (LU)
I: 341.
– Frh. von
II: b.
– Hans Ulrich (Johann) von, (Willisauer Zweig), *Hapsburg*
I: *327, 330, *343.
– Schon von
I: 332.
Hasfurter, Heinrich
III: 102, 161, 343.
Häsingen (Haut-Rhin)
III: 23, 24.
Haslach
I: 330.
– s. auch Fürstenberg, Hans von
Hasle, Edelknechte von
II: c.

Hasli, Haslital (BE)
I: 136, 144, 169–171, 174, 179, 231, 436.
– Edelknechte von
II: c.
Hattstatt, Wernly Wäffeler von
I: 331.
– Wernly von
I: 331.
– Frh. von H. zu Schöftland
II: b.
Hauenstein, Pass
I: 262, 272, 278. – III: 14.
Häuptin, Wernly
I: 339.
Haus, Hans vom
I: 232.
Hausbergen (Bas-Rhin)
I: 270, 376.
Hechingen, Edelknechte von
II: c.
Hedingen (ZH)
II: 145, 146.
– Edelknechte von
II: c.
– Trüber von
II: c.
Hegau (Bad.-Württ.)
II: 304. – III: 2, 41, 69, 442.
– Edelknechte von
II: c.
Hegnau, Edelknechte von
II: c.
Hegnauer
I: 338.
Heidegg, Edelknechte von
II: c.
– Walter von
I: 346.
Heidelberg, *Heydiberg*, Edelknechte von
II: c.
– s. auch Rhein, Pfalzgf. bei, Friedrich, Ludwig
– s. auch Ruprecht, Kg.
Heiden, Klaus
II: 165.
Heidifon, Heinrich
I: 283.
Heidweiler (Haut-Rhin), *Hertwiler*
I: 241.
Heilbronn (Bad.-Württ.)
I: 58, 367.
Heiligenberg (Bad.-Württ.)
I: 286.
– Herren von
I: 426.
Heiligenberg (ZH), Chorherrenstift
II: a.
Heimberg (BE)
I: 129.
Heimigen, Kunz von: 283.
Heimstatt, Münch von
I: 283.
Heinrich I., Kaiser (919–936)
I: 5.
Heinrich II., Kaiser (1002–1024)
I: 14–19.
Heinrich III., Kaiser (1039–1056)
I: 20–22.
Heinrich IV., Kaiser (1056–1105)
I: 22, 23.
Heinrich V., Kaiser (1106–1125)
I: 23, 26.
Heinrich VI., Kaiser (1169–1197)
I: 29, 38, 58.
Heinrich VII., Kaiser (1308–1313)
I: *45, 110, *111, 169.
Heinrich, Kg., Sohn Friedrichs II. (1222–1225)
I: 58.
Helfenstein, Friedrich, Gf. von
II: 279.
– Ulrich, Gf. von
II: 284.
Hell, Kaspar in der
II: 282.
Helmsdorf, Edelknechte von
II: c.
Helmstatt, Hans von
II: 284.
– Wiprecht von
II: 270.
Hendel von Goldrain, Edle
II: e.
Hennegau, Heinaux (Belgien)
I: 78. – III: 364.
Hennenberg, Otto, Gf. von
III: 66.
Hennengriffer, Jörg
II: 279.
Hensli
II: 275.
Hentscher, Hentzwer, Johann
I: 205.
Herblingen, Hans von
I: 168.
Herdiberg, Johannes
I: 205
Héricourt (Haute-Saône), *Eligurt*
I: 116. – III: 118–125, 127–131, 137, 142, 201.
Herlisheim (Haut-Rhin)
I: 268.
Herodes
III: 283.
Hertenberg (Bad.-Württ.)
I: 241.
Hertenstein, Edelknechte von
II: c.
– Kaspar von (†1486)
III: 323, 343.
– Ulrich von (†1454)
II: 84.
Herter, Wilhelm
III: 323.
Hertwiler s. Heidweiler
Herzogenbuchsee (BE)
I: 147.
Hesburg, Hans von
II: 279.
Hesigen s. Häsigen
Hessen
I: 16, 401.
Hettlingen, Edelknechte von
II: c.
– die Hopler von
II: c.
– Ritter von
I: 87.
– Heinrich von
II: 282.
Heudorf, Bilgeri von
III: 2, *39, 41, *46–*49, *51, *53–*55, *61, *70, 74, *76, *168.
Heudorfer, Stadtschreiber von Winterthur
II: 165.
Hewen, Friedrich II. von
II: 5, 156.
– Heinrich V., Bisch. von Konstanz, Administrator der Diözese Chur (1441–1456)
II: 155, 156, 158, 159, 171, 173, 174, 177, 199.
Hildebrand, Thorand, von Weissenbach
I: 333.
Hilfikon, Edelknechte von
II: c.
Hilzheim, Anton von
II: 284.
Hinter-Hausbergen s. Hausbergen
Hirsau
I: 20.
Hirsern, Heinrich an der
II: 47.
Hirt, Peter
II: 275.
– Rüdin
II: 275.
Hirten, Kunz vom
II: 279.
Hirzel (ZH)
II: 109, 124–126, 128, 129.
Hirzensheim, Rudolf von
II: 279.
Hirzfeld (Haut-Rhin)
III: 16.
Hirzenstein (Hirsingue, Haut-Rhin)
III: 21, 24.
Hitzkirch, Edelknechte von
II: c.
Hoch-Geroldseck (Bad.-Württ.)
III: 55.
Hochberg-Hochberg, Markgf.
Heinrich IV. (†1370)
I: *(?)234, *(?)255.
– H.-Susenberg-Röteln, Markgf.
– Otto
I: *(?)234, 330.
– Rudolf II.
I: *(?)234.
– Rudolf III. (†1428)
I: 447.
– Rudolf V. (†1487)
III: 38, 212, *247–*249, 374, 375, *408.
– Wilhelm (1406–1487)
II: 105, *115, 119, 156, 162, 176, *177–*179, 185, 274, 285, 287.
Hochburgund s. Burgund
Hochdorf (LU)
I: 393.
– Hans von
I: 332.
Hochfelden (Bas-Rhin)
I: 368.
– Walter von
I: 283.
Hoch-Gundelfingen, Schwigger von
I: 283.
Hochstein, Benz Keyb von
I: 283.
Hodenmann, Klaus
II: 282.
Hof, aus dem, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Burkhard
II: h (1112).
– Heinrich
II: h (1270).
– Konrad im H.
II: h (1216).
Höfe (SZ)
II: 59, 116, 231.
Hoffmann:
I: 332.
– Jennin
I: 202.
Hofmeister, Rudolf
II: 8, 26, 160, 269.
Hofstetten, Gaudenz II. von
II: 79.
Hofstetter
II: 203.
Hohenberg, Sigmund, Gf. zu
II: 281.
Hohenburg, Richard von
III: 408, 409.
Hohenegg, Walter von
II: 307.
Hoheneppan, Edle von
II: e.
Hohenfels (Bas-Rhin)
I: 247.
Hohenkrähen (Bad.-Württ.)
III: 404.
Hohenlandenberg s. Landenberg
Hohenlohe, Kraft, Gf. von
II: 270. – III: 66.
Hohenrain, Edelknechte von
II: c.
Hohenried, Konrad von
II: 281.
Hohensax, Frh.
II: b.
– Ulrich von
III: 437.
Hohenstein, Rudolf von
I: *408.
Hohenzollern, Jos., Gf. von
III: 66.
Holdermann, von Esslingen
II: 165.
Holland
I: 78, 443. –
III: 293.
Holophernes
I: 278.
Homberg, Homburg (Neu-H. bei Läufelfingen, BL)
I: 241.
– Gf. von Neu-H.
I: 87. – II: a.
– Burkhard von
II: 169.
Hombrechtikon, Edelknechte von
II: c.
Homburg (Bad.-Württ.)
III: 442.
– s. auch Homberg
Honegger, Rudolf
III: 322.
Höngg (ZH)
II: 152, 153, 198, 199.
– Hönggerberg
I: 231.
Hoppler s. Hettlingen
Hör, Konrad
II: 287.
Horber, Edle
II: e.
Horgen (ZH)
II: 74, 109, 128, 130, 243.
– Horgerberg
II: 126.
Horn (TG)
III: 439.
Hornisheim, Ulrich Koler von
I: 353.
Hornstein, Jos von
II: 281.
Hösch, Ludwig
III: 420.
Hospental, Edelknechte von
II: c.
– Ritter von
I: 381.
Hottingen (ZH)
I: 231.
– Geschlecht von Zürich
II: g.
– Burkhard von
II: h (1280, 1326).
– Hans von
II: h (1186).
– Jakob von
II: h (1111).
Hoüptin s. Häuptin
Hubenrich, Peter
II: 282.
Huber, Bartholomäus
III: 290, 384.
Hug
I: 78.
– Konrad
II: 282.
Hügelmann s. Bülach
Hulmer, Hans
I: 332.
Hummelwald (SZ)
II: 38.
Hundsmul, Heinz
II: 279.
Hünenberg (ZG)
I: 318.
– Edelknechte von
II: c.
– Rodolf von
I: 317, 335.
– Heinrich von
II: 275.
– Storch von
I: 345.
Hundfrid
I: 78.
Hunnen
I: 72, 73.
Hunwil, Edelknechte
II: c.
– Herdegen von (†1388)
I: 353.
– Herdegen von
II: 162, 282.
– Hermann von
I: 450.

Huon, Eberhard
I: 338.
Hurden (SZ)
I: 243, 313, 393. – II: 84, 120, 121, 266.
Hurderfeld (SZ)
I: 347. – II: 262.
Hürenberg, Petermann
II: 47.
Hurrus s. Schönau, Rudolf von
Hurrussen, Edelknechte
II: c.
Hürzenheim, Rudolf von
II: 279.
Hus, Bernhard vom
I: 331.
– einer vom
II: 148.
– Johann ab dem
I: 205.
Husbergen s. Hausbergen
Husler, Hans
II: 160.
Huswiler, Edelknechte von
II: c.
Huttwil (BE)
I: 158, 176, 178, 397.

I

Iberg (SG)
II: 17.
– Edelknechte
II: c.
Ibrisdorf s. Ueberstorf
Ifen, Edle von
II: e.
Ifental, Frh. von
II: b.
– Edelknechte von
II: c.
Iferden s. Yverdon
Ikonium (heute Konya, Türkei)
I: 27.
Ile, Yle, Herr von der
I: 342.
Ill
III: 441.
Illens, Illigen (FR)
I: 132. – III: 142, 237.
Im Hof, Hans
III: 243.
Ingwil, Edelknechte von
II: c.
Innozenz III., Papst (1198–1216)
I: 57, 58.
Innozenz VI., Papst (1352–1362)
I: 236.
Innozenz VIII., Papst (1484–1492)
III: *428.
Innsbruck
III: 443, 460.
Ins (BE)
I: 274, 276.
Inselgau (BE)
I: 183, 393.
Interlaken (BE), *Inderlappen*
I: 36, 41, 42, 239, 436. – III: 122.
Inwil, Edelknechte von
II: c.
Irmensee, Hans
I: 338.
Iron, Hans
I: 205.
Isabella, Gem. Hz. Philipps von Burgund
III: 364.
Isenburg, Dietrich, Gf. von Budingen
II: 270.
– Dietrich, Erzbisch. von Mainz (1476–1481)
II: *310.
– Heinrich von
I: 192.
Isle, L' (Doubs)
III: 171, 173, 184, 185, 198.
Isny (Bad.-Württ.)
II: 307. – III: 438.
Israel
I: 3.
Istein bei Lörrach
I: 447.
Italien
I: 13, 72, 454.
Ivrea (Torino), *Liffery*
III: 480, 481, 491, 492.

J

Jagdburg (BE)
I: 86.
Jammertal
I: 103, 106.
Jaun (FR), *Jon*
I: 440.
Jegenstorf (BE)
I: 266.
Jennis, Hans
I: 397.
Jennouw s. Genua
Jerusalem
I: 58.
Jesus Christus
I: 58. – II: 286. – III: 66, 92, 283, 323, 437.
Jetzer, Johannes
III: 466.
Joch, Frh. vom
II: b.
Johannes VII., Palaiologos, byzant. Kaiser (1390–1399)
I: *401.
Johannes XXII., Papst (1316–1334)
I: 157, *161, 169.
Johannes XXIII., Papst (1410–1415)
I: 454, 462, 470, 473.
Jolanta s. Savoyen
Jöly
I: 80.
Jon s. Jaun
Jona (SG), *Jonen*
II: 154.
Jonen (AG)
I: 380. – II: 267.
Jos:
I: 353.
Jougne (Doubs), *Jönge, Júngy*
III: 159, 165, 199, 200, 209, 210, 213, 219, 225, 228, 258, 346.
Joux (NE), *Juw, Jönge*
III: 294, (?) 346.
– Niklaus von
III: *158.
Jovis
I: 2.
Juchly von Pfalzen, Edle
II: e.
Jülich (Nordrh.-Westf.), *Gülch*
I: 78.
– Hz. von
I: 369.
Julius II., Papst (1503–1513)
III: 468, 469.
– s. auch Augustus; Caesar
Jünglingen, Wolfhard von
I: 283.
Justinian I., röm. Kaiser (527–565)
I: 72.

K

Käferberg (ZH)
II: 153.
Kagnegg, Diebold von
I: 334.
Kaiserstuhl (AG)
I: 298.
– Frh. von
II: b.
– Schenken von
II: c.
Kalabrien
I: 10.
Kalb, Gotthard
I: 353.
– Heinrich von
I: 20.
– Lupold von, Gf.
I: 19, 20.
Kallnach, Edelknechte von
II: c.
Kaltenbach (ZH)
I: 231.
Kaltenetsch, Brunen von
II: e.
Kaltental, Hans von
II: 281.
Kander, Fluss (BE)
I: 143.
Kapfenbach, Ritter von
I: 337.
Kapfenberg, Frh. von
II: b.
Kappel am Albis (ZH)
II: b, 125.
Kappelberg, Edelknechte von
II: c.
Karl d. Gr.
I: 1, 469.
Karl IV., Kg., Kaiser (1346–1378)
I: 197, 198, 216, 225, *226, 231, 232, 234, 248, 249, 252, *253, 288, 454.
Karl V., Kg., Kaiser (1519–1558)
III: 497.
Karl d. Kühne s. Burgund
Karl Robert von Anjou-Neapel, Kg. von Ungarn (1301–1342)
I: 109.
Karlmann
I: 78.
Karly s. Baden, Markgf. Karl
Karmunen s. Cremona
Kärnten
I: 78. – III: 402.
Käs, Käser, Jost
II: 47, 160.
Kasteln, Edelknechte von
II: c.
Kastels (FR)
I: 181.
Katharina von Siena, hl.
III: 466.
Kätterli von Ensisheim, Geschützname
III: 180, 198.
Katzenelnbogen, Gf. von
I: 401.
Kaufmann, Jörg
II: 282.
Kaysersberg (Haut-Rhin)
I: 447. – III: 129.
– Johannes Geiler von
III: 449.
Kehl (Bad.-Württ.), *Keule*
I: 372.
Kell, Heinrich
I: 333.
Keller, Andreas
I: 205.
– Hans, aus Nürnberg
II: 161.
– Hans, aus Zürich
II: 164.
– Werner
II: 47, 84.
Kempten (Bayern)
II: 174, 307.
– Frh. von
II: b.
Keppenbach (Bad.-Württ.)
I: 396.
Kern, Mathis
II: 282.
– Peter
II: 282.
Kerren, Kerrenried, Edelknechte
I: 120, 158.
Kerzers (FR)
III: 314.
Keule s. Kehl
Keyser, Kunz
I: 283.
Kiburg s. Kyburg
Kiel, Schiffsname
II: 232.
Kien, Frh. von
II: b.
– Johannes von († um 1351)
I: *127, 231.
– Philipp († nach 1361)
I: 231.
Kienberg, Edelknechte von
I: 32. – II: c.
Kienholz (BE)
I: 321.
Kilchberg (ZH)
II: 74, 76, 81, 130, 147.
Kilchen, Frh., Edelknechte von
II: b, c.
Kilchmann von Mellingen, Edelknechte
II: c.
Kille, Albrecht von
I: 283.
Kirchberg (SG)
II: 235.
Kirchberg, Gf. von (Bad.-Württ.)
– Erhard, Eberhard
II: 281.
– Wilhelm
I: 234.
Kirchetzen (SG)
II: 228.
Kirchheim, Fockly von
I: 283.
Kistler, Peter
III: 13.
Klammen, Edle von
II: e.
Kleindienst, Hermann
II: 279.
Klerva s. Clerval
Klett
I: 340.
Klettgau (Bad.-Württ.), *Kleckgau*
III: 440.
Kleve (Nordrh.-Westf.), *Cleff*
I: 78.
Klingelfuss, Edelknechte
II: c.
Klingen, Frh. von
I: 340. – II: b.
Klingenberg, Edelknechte von
II: c.
– Hans (Johann) von († 1388)
I: 352, 353.
– Hans von († 1405)
I: 414.
Klingenstein, Wolf von
II: 163.
Klingnau (AG)
I: 298. – III: 38, 404, 410.
Klingsor, Lienhard
II: 282.
Kloten (ZH)
I: 393. – II: 138, 182, 187, 191, 196.
– Edelknechte von
II: c.
– Geschlecht von Zürich
II: g.
– Burkhard von
II: h (1186).
– Hans von
II: h (1157, 1216)
– Heinrich von
II: h (1270).
– Rudolf von
II: h (1111).
– Wilhelm von
II: h (1298).
Klus (SO)
I: 274.
– Edelknechte von der
II: c.
Klus am Hönggerberg (ZH)
I: 231.
Knonau, Meyer von
II: c.

Knöringen, Konrad von
II: 279.
Koblenz (AG), *Kobelz*
III: 434, 449.
Koblenz (Rheinland-Pfalz)
I: 26.
Koler
III: 410.
– Kaspar
III: 105.
– Ulrich
I: 353.
Köln
I: 13, 23, 27, 38, 58, 78, 110, 369, 468, 469. – II: 176. – III: 64, 108, 132, 133, 137, 138, 164.
– Erzbistum, Kurfürstentum
III: 107, 135, 428.
Komer, Berthold vom
II: 165.
Königseck (Bad.-Württ.)
III: 442.
Königsfelden (AG)
I: 108, 191, 343.
Königshofen (Bas-Rhin)
I: 251.
Köniz (BE)
I: 35, 36, 187.
Konrad II., Kaiser (1024–1039)
I: 19, 20.
Konrad III., Kg. (1138–1152)
I: 24, 26, 27.
Konrad IV., Kg. (1250–1254)
I: *49, 58, 60.
Konstantinopel
I: 72, 401.
Konstanz (Bad.-Württ.)
– Albrecht VI., Hz. von Österreich
II: 229, 230.
– Appenzell
I: 416.
– Baden
II: 166, 170, 174, 176–179. 287.
– Bern
II: 291, 312.
– Bremgarten
II: 289.
– Bischöfe
– Albert Blarer (1407–1408)
I: *426.
– Heinrich V. von Hewen (1436–1462)
II: 155, 156, 166, *170, *174, *176, *177, *179.
– Hermann III. von Breitenlandenberg (1466–1474)
III: *2, *3, *38.
– Johannes von Windloch (1352–1356) I: *234, 236 (Windeck).
– Konrad (934–975)
I: 8.
– Niklaus von Riesenburg (1383–1388)
I: 298.
– Rudolf von Habsburg (1274–1293)
I: *91.
– Thomas Berlower (1491–1496)
III: *428.
– Bündnisse
I: 144, 394, 413.
– Friede, Friedensverhandlungen, Waffenstillstand
II: 213–215, 229, 255, 261, 262, 268, 270–272. – III: 2, 74.
– Friedrich III.
II: 103, 104, 115.
– Friedrich IV., Hz. von Österreich
I: 471–473.
– Hagenbach, Peter von
III: 76, 95.
– Héricourt
III: 129.
– Heudorf, Bilgeri von
III: 2 3.
– Johannes XXIII., Papst
I: 473.
– Konzil
I: 453, 454, 462, 468–470. – II: 289.
– Ludwig IV., Hz. von Bayern
II: 270–272.
– Ludwig XI., Kg. von Frankreich
III: 84.
– Plappartkrieg
II: 306.
– Ruprecht, Kg.
I: 429.
– Plappartkrieg
II: 306.
– Ruprecht, Kg.
I: 429.
– Schaffhausen
III: 2, 3.
– Schwabenkrieg
III: 438, 443, 445, 459.
– Schwyz
II: 115.
– Sigismund, Kg.
I: 469, 471, 472.
– Sigismund, Hz. von Österreich
III: *98.
– Thurgauerzug
II: 308.
– Waldshuterkrieg
III: 38, 39.
– Zürich
I: 211, 235. – III: 418.
– s. auch: Gundelfinger, Niklaus Randegg, Hans von Ruch, Hans Vogt, Berchtold
Koppigen (BE)
I: 341, 404.
Korberg, Edelknechte von
II: c.
Krähenbühl (Bremgarten, AG), *Kregenbühl*
II: 275.
Kramburg, Frh. von
I: 32. – II: b.
– Johann
I: *169, *186, 231.
Kratten (Zürich-Oberstrass)
II: 153, 198.
Krattinger, Peter
I: 165, 168.
Kratzwol, Hans
II: 282.
Krauchthal (BE)
I: 404.
– Edelknechte von
II: c.
Krautenau (Strassburg), *Crutenouw*
I: 270.
Krenkingen, Frh. von
II: b.
Krewlau, Ernst von
II: 284.
Kreygen s. Hohenkrähen
Kriech, Frh. von der
II: b.
– K. von Aarburg, Edelknechte
II: c.
– Hans der
I: 452.
Krieg von Bellikon s. Bellikon
Krieg, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Heinrich
II: h (1312).
– Heinz (†1350)
I: *205.
– Jakob
II: h (1187, 1311).
– Johann
II: h (1319, 1333).
– Konrad
II: h (1298).
– Niklaus
II: h (1298, 1300).
– Rudolf
II: h (1280, 1285, 1311).
– Ulrich
II: h (1157, 1292).
– K. von Bellikon, Hans
II: 275.
Kriegstetten, Edelknechte von
II: c.
Kriens, Edelknechte von
II: c.
Kroatien
II: 19, 289.
– s. auch Habsburg, Friedrich (V.)
III: Maximilian I.
Kronenburg (Strassburg), *Kronenberg*
I: 374, 376.
– Herren von
I: 377.
Krummholz am Etzel (SZ)
II: 29.
Krummo, Benedikt
III: 290.
Küchli, Egolf
I: 337.
– Heinzmann
I: 337.
Kumb s. Como
Küngenhart, Hans von
I: 353.
Küngstein, Edelknechte von
II: c.
– Hermann von
I: 335.
Kunigunde, Gem. von Heinrich III.
I: 15, 16.
Kupferschmid, Ulin
II: 187.
Kurtt s. Corte
Kurnecke, Kaspar von
II: 284.
Kurzdorf (Frauenfeld, TG)
II: 248.
Küssenberg, Edelknechte von
II: c.
Küsnacht (ZH)
I: 63. – II: 153.
– Sigrist von
I: 205.
Küssnacht am Rigi (SZ)
I: 99, 221.
– Hans von
I: 343.
Kuttler, Hans
III: 148, 183, 263, 311, 343.
Kyburg (ZH)
I: 349, 357. – II: 187.
– Amt
I: 353. – II: 79, 86.
– Schloss
I: 424.
– s. auch Schwend, Heinrich Sulzer, Peter
Kyburger, Gf. (K.-Dillingen)
I: 32.
– Hartmann IV. d. Ä. (†1264)
I: *48. *54.
– Hartmann V., d. J. (†1267)
I: *48–*52, *54.
– Heilwig
I: *39.
Kyburger, Gf. (K.-Burgdorf)
I: 314. – II: a.
– Anna, Gem. Hartmanns III.
I: 311, 404.
– Berchtold I. (†1418–1419)
I: *304, 306, *308, 311.
– Eberhard II. (†1357)
I: 103, 126–129, *133, *136, *137, 138, 139, 142, 143, 145, *146, 147, *149, *153, *157, *161, *162, 163, *178, *183, 186, *189, 195, *234.
– Egon II. (†1414)
I: 404, 452.
– Hartmann II. (†1322)
I: *122, *124, 126–128.
– Hartmann III. (†1377)
I: *250, *267, *272, 279, *289, *293.
– Hartmann IV. (†1401)
I: 311.
– Rudolf I. (†1404)
I: 292.
– Rudolf II. (†1383)
I: *295, 300, *301, 303, *304, *305.
– Grafschaft, Herrschaft
I: 105, 116, 121, 266, 323, 424.

L

Laad (Gem. Nesslau, SG)
I: 419.
Lachen (SZ)
II: 62, 63, 65, 67.
Lachner
II: 275.
Lad s. Laad
Ladener
I: 203.
Lägern, Frh. von
II: b.
Lampart, Otto
I: 143.
Lamparter s. Lombarden
Lampartheim (Bas-Rhin)
I: 269.
Landeck (Tirol)
I: 424, 425.
– Schenken von L., Edle
II: e.
Landegg, Schenken von
II: c.
– Ulrich von
I: 283.
Landenberg ob Sarnen, Vogt von Unterwalden
I: 92–94, *95, 96.
Landenberg
– Landenberg-Greifensee, Edelknechte
II: c.
– Beringer VI., Berengar († vor 1453)
II: 282.
– Beringer d. J.
II: 282.
– Hans Rudolf
II: 169.
– Rudolf II. († 1388)
I: 353.
– Ulrich VII. († 1413)
I: 320, *424.
– Ulrich VIII. († vor 1424)
I: *424..
– Walter
I: *424. – II: *152.
– Breiten-Landenberg, Edelknechte
II: c.
– Albrecht I. († 1388)
I: 323, 353.
– Albrecht III. († 1443)
II: 123, 282.
– Albrecht d. J.
II: 282.
– Beringer V. († 1388)
I: 353.
– Hermann III., gen. Schudi († 1405)
I: 414.
– Michael
II: 281.
– Wildhans († 1444)
II: 187, 190.
– Hohen-Landenberg, Edelknechte
II: c.
– Beringer II. († 1350)
I: 205.
– Hugo III. († vor 1471)
II: 162.
– Landenberg – Wellenberg, Edelknechte
II: c.
– Landenberg-Werdegg, Edelknechte
II: c.
Landeron, Le (NE), *Landeren*
I: 133, 134, 136. – III: 212.
Landsberg, Herr von
I: 340.

Landser (Haut-Rhin)
I: 241. – III: 56, 424.
Landshut, Edelknechte von
II: c.
Landskron (Haut-Rhin)
I: 241.
Langdorf (Frauenfeld, TG)
II: 248.
Langenarg, Herren von der
III: 431.
Langenberg, *Lengenberg*
I: 152, 190, 231.
Langenberg, Edelknechte von
II: c.
Langenstein, Frh. von
II: b.
Langenthal (BE)
I: 183, 276.
Langen Zechen (Bayern)
I: 365.
Langnau (BE)
I: 176, 183.
Lanndrenn s. Landeron, Le
Lanngzers, Dietrich
II: 279.
Lanser s. Landser
Lapp, Peter
I: 353.
Laserra s. Sarraz, La
Latisan, Edle von
II: e.
La Tremoille, Georges de
III: *380.
Laubeck, Laubeckstalden (BE)
I: 196, 202.
Laufen am Blauen, Edelknechte von
II: c.
– Hans von
II: 160.
– Kunz von
I: 452.
Laufenburg (AG), *Lauffenberg*
II: 144, 157, 165, 204, 285, 287, 302. – III: 29, 44, 78, 92, 97, 105, 403, 436.
Laupen (BE)
– Brücke zu
I: 249, 250.
– Bern
I: 130, 436.
– Burgunderkriege
III: 299, 300, 304, 311, 314, 323, 331, 349.
– Freiburg
I: 180, 181. – II: 294, 295, 297. – III: 238.
– Guglerkrieg
I: 274, 278.
– Karl IV. s. Brücke zu
– Kyburg, Gf. von
I: 311.
– Laupenkrieg, Schlacht von
I: 103, 159–161, 164–177, 182, 184, 197, 199, 202, 231, 238, 245, 343.
II: 101.
– Nidau, Gf. Rudolf von
I: 195.
Laupenheim, Frh. von
II: b.
Laurentius, hl.
I: 8.
Lausanne, *Losann*
II: 291, 302. – III: 226, 230, 233, 287–289, 293–295, 297, 298, 301, 305–307, 331, 333–336.
– Bischöfe von
– Aymo von Montfalcon (1491–1517)
III: *466.
– Georg von Saluzzo (1440–1461)
II: *167.
– Guillaume von Menthonay (1394–1406)
I: 422.
– Johann von Cossonay (1240–1273)
I: *36.
– Julian della Rovere (1472–1476)
III: *305.
– Wilhelm IV. von Challant (1406–1431)
I: *438.
– Offizial von
I: 431.
Lebern, *Leberberg*
I: 274.
Legau (Bayern)
II: 307.
Legnano (Milano), *Linya*
III: 471.
Leiningen, Gf. von *Lünigen*
– Emich
I: *255, 374–376.
– Georg (Jörg)
III: 66.
– Philipp
III: *319, *363.
– Schaffrid
III: 66.
Leitern s. Echelles
Lentersheim, Sigmund von
II: 279.
Lenzburg (AG)
I: 217. – III: 60.
– Wernly von Loo
I: 339.
– Grafen, Herzöge
II: a.
– Balthram von
I: 31.
– Sinthram von
I: 31.
Leodegar, hl.
I: 4.
Leon s. Lyon
Letschet, Jakob
I: 437, 438.
Leuchtenburg, Edle von
II: e.
Leuk (VS), *Loeck*
I: 121.
Leventina (TI), *Lifinen*
III: 383, 384, 390.
Lichstein, Raffe von
I: 283.
Lichtenberg, Johann IV. (Hans) von
I: *255, 368, 378, *408.
– Konrad III., Bisch. von Strassburg
I: 88.
Lichtenegg, Gf. von
II: 284.
– Heinrich von
I: 283.
Lichtenfels, Hermann von
I: 332.
– Werner von
I: 340.
Lichtensteig (SG)
II: 4, 24.
Liebegg, Edelknechte von
II: c.
Liebegg von Glarus, Edelknechte von
II: c.
Liebenberg (ZH)
II: 79.
– Schenken von
II: c.
Liebenfels, Edelknechte von
II: c.
Liechtensteig, Paul von
III: 431, 452.
Liechtenstein, Edle von
II: e.
– Burkhard von
I: 332.
– Eberhard von
II: 279.
– Heinrich von
II: 11.
Liel (Bad.-Württ.)
II: 252.
– Hurussen von, Edelknechte
II: c.
Lieli (LU)
I: 317.
– Edelknechte von
II: c.
Lierheim, Frh. von
II: b.
Liestal (BL), *Liechtstall*
I: 131, 241, 438. – II: 203, 204, 302.
Liffery s. Ivrea
Liffinen s. Leventina
Ligerz, Frh. von
II: b.
Ligurien, Luguria
I: 25. – II: 305.
Lila s. Isle L'
Limburg (Belgien)
I: 78. – III: 364.
Limmat, *Lindmagd*
I: 2, 64, 217, 362. – II: 147, 152, 199, 207. – III: 405.
Lindach, Edelknechte von
II: c.
Lindau (Bayern)
I: 413, 416. – II: 165, 174, 307. – III: 129, 406, 409, 412, 439.
Linder, Hans
III: 395.
Lindmagd s. Limmat
Liningen s. Leiningen
Linstatt s. Luneville
Linsy, Ulrich
I: 398.
Linya s. Legnano
Linz, Peter von
II: 282.
Lissabon
I: 361.
Litauen
I: 109.
Lobgassen, Burkhard von
I: 334.
– Hans
I: 334.
Locarno (TI), *Lugarus*
III: 460, 461, 463, 492.
Loch (SG)
I: 416.
Locher, Hans
I: 332.
Locle, Le (NE)
III: 346.
Loeck s. Leuk
Lombardei, *Lamparten*
I: 27, 29, 43, 72, 166, 292, 312, 355, 399, 454, 459–462, 464, 470. – III: 284, 293, 337, 387.
Lombarden, *Lamparter*
I: 72, 144, 407. – III: 78, 109, 111, 113, 123–125, 127, 129, 133, 137, 147, 150, 164, 180, 186, 188, 193, 194, 201–203, 206, 207, 242, 244, 267, 295, 324, 341, 342, 358, 384, 389, 426, 460, 493.
Lommis, Beringer von, *Lomoss*
I: 353.
– Ulrich von
II: 79, 148.
Loo, Edelknechte von
II: c.
– Wernly von L. s. Lenzburg.
Lopsingen s. Lucens
Lorch (Bad.-Württ.)
I: 23.
Losi
I: 263.
Losser
I: 205.
Lothar III., Kg., Kaiser (1125–1137)
I: 24, 26.
Lothringen
I: 18, 78.
– Herzogtum
III: 89, 140, 166, 167, 179, 182, 209, 246, 248, 257, 347, 349, 351, 364, 367.
– Herzöge
– Johann I. (1354–1390)
I: *262, *284, *369, *276.
– Renatus II., Reinhart (1473–1508)
III: 89, 106, 140, 141, 166, 179, 305, 319, 323, 329, 338, 342, 343, 347–351, 353, 354, 357–359, 363, 428.
– s. auch Hertenstein, Kaspar von
Louwerz s. Lugano
Löw, Eberhard
I: 338.
Löwenberg, Edle von
II: e.
Löwenburg (JU), *Löwenberg*
I: 241.
Löwenstein (Bas-Rhin)
I: 378.
– Albrecht, Gf. von
I: *364.
Lucens (VD), *Lopsingen*
I: 422. – III: 293, 333.
Lüchau, Heinz von, *Luichow*
II: 279.
Ludwig d. Bayer, Kg., Kaiser (1314–1347) s. auch Bayern, Hz. Ludwig IV. von Oberbayern
I: 112, 156, 157, 161, 169, 177, 183, 197, 198, 205.
Ludwig d. Deutsche, Kg. (826/833–876)
I: 1.
Lugano (TI), *Louwerz*
III: 461, 469.
Luggarus s. Locarno
Luna s. Benedikt XIII.
Lünburg s. Limburg
Lunéville (Meurthe-et-Moselle), *Linstatt*
III: 363.
Lunkhofen (AG)
II: 130, 267.
– Keller von, Edelknechte
II: c.
– Geschlecht von Zürich
II: g.
– Lütold von
II: h (1157)
– Rudolf von
II: h (1298, 1300, 1319)
Lupfen, Gf.
– Heinrich IV.
II: 169.
– Johann I. (Hans)
I: 418, 446.
– Johann II.
II: *304.
Lupfti
II: 275.
Lüppold, Hans
I: 283.
Lusser, Hans
I: 332.
Lustenau, Hans von
I: 283.
Lütenburg, Heinrich von
1: 353.
Luterberg, Edelknechte von
II: c.
Luternau, Edelknechte von
II: c.
Lutferen, Heinrich
I: 338.
Lütfried
I: 78.
Lüthard
II: 148.
Lütisburg (SG)
II: 4.
Lütishofen, Petermann von
II: 147.
Lüttich
I: 78. – III: 44, 282, 364.
– Bischöfe von
– Johann VI. (1390–1418)
I: 443.
– Ludwig (1456–1482)
III: 66.
Luxemburg, *Lützelburg*
I: 78.
– Heinrich von
I: 197.
Luzern
I: 4. – II: 143. – III: 294, 380, 393.

- Barfüsserkloster
  I: 57.
- Hofkirche St. Leodegar
  I: 4.
- St. Niklauskapelle
  I: 4.
- Pfistergasse
  II: 308.
- Wasserturm
  III: 97, 390.
- Aargau
  II: 208.
- Albrecht II., Hz. von Österreich
  I: 225.
- Albrecht VI., Hz. von Österreich
  II: 270.
- Appenzell
  I: 451. – II: 184, 185.
- Appenzellerkrieg
  III: 414, 415, 417.
- Aristau
  I: 346.
- Baar
  I: 430.
- Baden
  I: 362. – II: 134, 160, 182, 196, 198, 244, 287.
- Basel
  I: 254. – III: 170, 462.
- Bassersdorf
  II: 138, 182.
- Bellinzona
  III: 402.
- Bern
  I: 237, 238, 279, 405, 434. – II: 157. – III: 110, 161, 394.
- Beromünster
  I: 220.
- Bildstein
  II: 63.
- Bona, Herzogin von Mailand
  III: 402.
- Bremgarten
  II: 133, 134, 273, 275, 289.
- Bündnisse
  I: 117, 224, – III: 407, 462.
- Burgdorf
  I: 308.
- Burgunderbeute
  III: 282, 283, 328, 345.
- Chalon-sur-Saône
  III: 396, 399.
- Colmar
  III: 113.
- Crevola
  III: 413.
- Dijon
  III: 476, 477.
- Domodossola
  III: 413.
- Einsiedeln
  II: 60.
- Entlebuch
  I: 316.
- Eschental
  I: 449.
- Ewige Richtung
  III: 103.
- Farnsburg
  II: 203.
- Freiamt
  II: 244.
- Freiburg i. Ü.
  III: 236, 238, 343, 407.
- Freienbach
  II: 73, 210.
- Friedrich III.
  II: 93, 104. – III: 131.
- Giornico
  III: 390.
- Glarus
  I: 215.
- Grandson
  III: 154, 209, 234, 271, 285, 286.
- Greifensee
  II: 187.
- Habsburg, Herrschaft von
  I: 102, 116, 393.
- Hagenbach, Peter von
  III: 102.
- Hedingen
  II: 145.
- Héricourt
  III: 120, 122–124, 129.
- Heudorf, Bilgeri von
  III: 51.
- Hirzel
  II: 128.
- Höngg
  II: 198.
- Jolanta, Herzogin von Savoyen
  III: 111, 205, 206.
- Jougne
  III: 199, 209, 228.
- Kalter Winterfeldzug
  III: 470.
- Kappel am Albis
  II: 125.
- Karl IV.
  I: 216.
- Karl d. Kühne
  III: 47, 104, 116, 400.
- Kloten
  II: 182.
- Konstanz, Übereinkunft von
  II: 213, 270, 271.
- Laufenburg
  II: 157.
- Ludwig IV., Hz. von Bayern
  II: 193.
- Ludwig XI., Kg. von Frankreich
  III: 84, 105, 106, 378, 393.
- Mailand
  III: 496.
- Meienberg
  I: 317.
- Mellingen
  III: 464.
- Montbéliard
  III: 130.
- Morges
  III: 229, 233.
- Murten
  III: 318, 323.
- Neu-Habsburg
  I: 222.
- Novara
  III: 474.
- Orbe
  III: 209.
- Pavierzug
  III: 472.
- Pfäffikon
  II: 210, 231, 232, 237, 242.
- Plappartkrieg
  II: 306.
- Pontarlier, Pontarlierzug
  III: 146, 148, 162, 163, 165.
- Ragaz
  II: 265.
- Rapperswil
  I: 355. – II: 154, 156.
- Richensee
  I: 317.
- Rothenburg
  I: 314, 315, 394.
- Rüschlikon
  II: 74, 77, 78.
- St. Jakob a. d. Birs
  II: 204.
- St. Jakob a. d. Sihl
  II: 147.
- Säckingen
  II: 253.
- Saubannerzug
  III: 367, 368, 373.
- Schaffhausen
  III: 462.
- Schwabenkrieg
  III: 432–434, 436, 438, 440, 441, 444, 446, 449.
- Schwyz
  II: 29, 111.
- Sempach
  I: 79, 316, 327, 343.
- Sforza, Galeazzo Maria
  III: 64.
- Sigismund, Kg.
  I: 459.
- Sigismund, Hz. von Österreich
  III: 113, 114, 379.
- Solothurn
  III: 407.
- Strassberg, Gf. Otto von
  I: 118.
- Strassburg
  I: 237. – III: 113.
- Sundgauerkrieg
  III: 14, 22–24.
- Tagsatzung, Rechtstag, Beratungen zu
  I: 232, 397. – II: 10, 12, 13, 43, 86, 197. – III: 67, 112, 115, 128, 246, 300, 303, 384, 392.
- Waldmannhandel
  III: 420.
- Waldshuterkrieg
  III: 25, 27, 29.
- Wolhusen
  I: 314.
- Yverdon
  III: 234, 250, 253, 254, 256.
- Zug
  I: 223. – II: 124.
- Zürich
  1: 209, 214, 231, 323, 324, 326. – II: 14, 199, 243, 271.
- s. auch Büren, Paulus von
  Geissmann, Hans
  Goldschmied, Peter
  Goldschmied, Petermann
  Hasfurter, Heinrich
  Hertenstein, Kaspar von
  Russ, Anthon
  Silenen, Albin von
  Wil, Hans von

Luziensteig (GR)
  III: 431, 432.
Luzifer
  III: 93.
Luzifer, Stoffel
  II: 282.
Lyon
  I: 194. – III: 106, 205, 483.
Lyssi, Geschlecht von Zürich
  II: g.
- Heinrich
  II: h (1157, 1319).
- Peter
  II: h (1216).

M

Machmet s. Mohammed
Madeln (BL)
  I: 241.
Mag, Peter
  II: 275.
Mägdeberg (Bad.-Württ.), *Meggberg*
  III: 404.
Magdeburg, *Meydpurg*
  I: 9, 17.
- Gf. Burkhart von, *Meggenburg*
  I: (?) *234.

Maggenberg, Johann von
  I: 172.
Magnus, hl., *Mangen*
  I: 17.
Maîche (Doubs), *Metsch*
Maienfeld (GR)
  II: 264. – III: 431, 432.
Mailand
  I: 27, 72. – III: 365, 385, 390, 413, 446, 447, 452, 454–456, 459, 460, 470–473, 479, 480, 493, 494, 496, 498.
- Herzogtum
  III: 469, 492.
- Herren, Herzöge, Herzogin von
  - Bona, Gem. von Galeazzo Maria Sforza
    III: *386, *389, *390, *402, *419.
  - Galeazzo Maria Sforza (1466–1476)
    III: 64, *245, 365.
  - Gian Galeazzo Sforza (1476–1494)
    III: *287, *383, 402, *413.
  - Ludovico Moro Sforza (1494–1500)
    III: 428 (Loy Morsin), 446, *447, *451, *452, *454, *456, *459, *460, 461.
  - Maximilian Sforza (1512–1515)
    III: *493, *494.
  - Bernabò Visconti (1354–1385)
    I: 248.
  - Filippo Maria Visconti (1412–1447)
    I: *458–*461.
  - Giangaleazzo Visconti (1385–1402)
    I: *355, *399, *407.
  - s. auch Visconti
- Mailänder
  III: 426.

Mainz, *Mencz*
  I: 9, 13, 21, 78, 139, 370. – II: 176, 255, 310.
- Erzbischöfe von
  - Adolf von Nassau (1379–1390)
    I: *299.
  - Adolf von Nassau (1461–1475)
    II: 310. – III: *66.
  - Didacus (1475–1488)
    II: *428.
  - Dietrich (Theoderich) von Erbach (1434–1460)
    II: 270, *271.
  - Dietrich von Isenburg (1460–1461, 1476)
    III: 310.

Malatesta, Carlo
  I: 454, 462.
Mäli, Burkhard
  II: 161.
Malleray (BE), *Malrein*
  I: 260.
- Bernhard von Malrein
  II: 160.

Malserheide (Bolzano)
  III: 445.
Maltrer, Marti
  I: 255, 340.
Malzer, Marti
  I: 337.
Mandach, Edelknechte von
  II: c.
Mändingen, Äberli von
  I: 332.
Manesse, Edelknechte zu Zürich
  II: c.
- Geschlecht von Zürich
  II: g.
  - Hugo d. J.
    II: h (1298).
  - Jakob
    II: h (1187).
  - Johann
    II: h (1187).
  - Jörg
    II: h (1111).
  - Rudolf d. Ä.
    II: h (1298, 1300).
  - Rudolf
    I: 205. – II: h (1326).
  - Ruger
    II: h (1157).

Manesse, Jakob
  I: 205.
Mangen s. Magnus
Mannenbach, Edelknechte von
  II: c.
Mannenberg (BE)
  I: 202.
- Freiherren von
  II: b.

Mannes s. Manesse
Marbus s. Marlin
March
  I: 158, 207, 211, 213, 355, 393, 419, 420. – II: b, 6, 14, 24, 28, 30, 31, 38, 52, 56, 57, 62, 67, 84, 107, 116, 182, 209, 231, 262, 263, 266, 287.
Marchfeld
  I: 78.
Marchiomorus
  I: 78.

Margarete, Tochter Maximilians
III: 423.
– s. auch Bayern, Herzöge
Maria, hl.
I: 5, 8, 25, 80, 160, 170, 236. – II: 128, 129, 142, 147. – III: 24, 48, 102, 103, 119, 198, 213, 276, 285, 312, 323, 326, 335, 356, 363.
Maria von Burgund s. Burgund
Marignano (Milano), *Marianen*
III: 492, 493, 495.
Markdorf (Bad.-Württ.)
II: 166.
Markward s. Habsburg
Marley (Bas-Rhin), *Marrle*
I: 270.
Marlin (Mecheln, Belgien), *Marbus*
III: 364.
Marseille, *Marsily*
I: 2.
– Bisch. Ludwig von
II: 166.
Marti, Hans
II: h (1186).
Martigny (VS), *Martenach*
III: 243.
Martin, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Rudolf
II: h (1112).
Masmünster, Burkhard von
I: 331.
– Hans Ulrich von
II: 162.
Matsch, Gf. von, *Mencz, Metsch*
II: a.
– Elisabeth s. Toggenburg, Gf.
– Edle von
II: e.
– Gaudenz († 1504)
III: *417, *429.
– Ulrich d. Ä.
II: 195.
– Hans von
II: 11.
Matter, Hans
II: 203.
– Heinrich
III: 130, 395.
– Meinrad
I: 80.
Mattstetten, Petermann von
I: 303.
Matzingen, Kunz von, Frh.
I: 205.
– Ulrich, Frh.
I: 205.
Mauritius, hl.
I: 4.
– M., Kaiser (582–602)
I: 4.
– M., Kg.
I: 60.
Maximilian s. Habsburg, Maximilian
Mecker, Ulrich
II: 275.
Mecklenburg, *Meggelburg*
III: 421.
– Herzöge
– Balthasar
III: 421.
– Magnus, Mangen
III: 421.
Medici, Giuliano de
III: 382.
Meersburg (Bad.-Württ.)
III: 412.
Meggen, Edelknechte von
II: c.
Meggenburg s. Mägdeberg; Magdeburg
Meienberg (AG)
I: 317, 318.
– Edelknechte von
II: c.
Meienheim, Edelknechte von
II: c.
Meilen (ZH)
I: 230. – III: 418.
Meinrad, hl.
I: 5–7.
Meisen, Meiss, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Hans
II: 172.
– Heinrich
II: h (1216, 1270).
– Walter
II: h (1270).
– Ulrich
II: h (1335).
Meissen, Hz. von
III: 428.
Meissen, Friedrich, Markgf.
I: *198.
Melchtal (OW)
I: 94, 96.
Mellingen (AG)
I: 217, 327, 357. – II: 76, 133, 144, 181, 207, 208, 239, 246, 257, 275. – III: 61, 464, 472, 481.
– Segesser von M., Edelknechte
II: c.
Mels (SG)
II: 39, 53, 84, 228, 264, 265.
Memmingen (Bayern)
II: 174. – III: 438.
Mencz s. Mainz, Matsch
Mentan s. Lausanne, Bisch. Guillaume von Menthonay
Meran
I: 457.
Merenschwand (AG)
II: 148.
Merkur
I: 2.
Merlet
I: 422.
Messen, Frh. von
II: b.
Metsch s. Maîche; Matsch
Mettendorf (TG)
II: 248.
Mettenwil, Edelknechte von
II: c.
Mettler, Hans
II: 84.
Metz, von der, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Ludwig
II: h (1111)
– Johann, Hinter der Meczg.
II: h (1270).
Metzingen, Ulrich von
II: 270.
Metzkron, Edle von
II: e.
Meydpurg s. Magdeburg
Meyer, Götz
I: 335.
– Hans
II: 282.
– Heinrich
I: 283.
– Konrad
II: 148.
– Ludwig
II: 106, 123, 282, 293, 295.
– Walter
I: 336.
Meyer von Muri, Edelknechte
II: c.
Meylach, Sicz
II: 282.
Michael, Erzengel
I: 8.
Michelmann, Hans
I: 205.
Michseland
I: 402.
Michsen
I: 401.
Milden s. Moudon
Milheim, Lütold von
I: 332.
Missen s. Meissen
Mittenstein s. Mythenstein
Mohammed, Machmet
I: 58.
Mohet, Anton von, *Mohott*
III: 105.
Mohr s. Moren
Molsheim (Bas-Rhin)
I: 270, 376.
Mömpelgard s. Montbéliard
Moncalieri (Torino), *Montcolier*
III: 481, 483.
Monstral, Friedrich von
I: 331.
Mont-Cenis, Montanis
III: 473, 482, 483.
Montagny-la-Ville (FR), *Montenach*
II: 293, 298. – III: 215, 237.
– Frh. von
I: 166.
– Aymon, Hemmo
I: 41.
– Hartmann
I: *106.
– Wilhelm (1266–1311)
I: *103.
Montagny-le-Corbe (VD), *Montagui*, Montensy
III: 156, 276.
– Herr von Mentensy
III: 362.
Montanis s. Mont-Cenis
Montany, Edle von
II: e.
Montbéliard (Doubs), *Mümpelgarten*
II: 202, 311. – III: 109, 112, 120, 130.
– Gf. von
I: 401.
– Hugo von
I: 445.
Montby (Doubs)
III: 175, 198.
Montcolier s. Moncalieri
Monte Celio, Pass
I: 7.
Montenach s. Montagny
Montensy s. Montagny
Montferrand s. Mohet, *Monforat*
Montferrat, Markgr. von, *Montferrer*
I: 466.
Monforat s. Mohet
Montfort (Vorarlberg)
I: 424.
– Grafen
I: 426. – III: 431.
– Hugo XIV. († 1449?)
II: 72, 84.
– Hugo von Rothenfels (1439–1491)
III: 66, 131.
– Ulrich V. (1439–1494)
III: 66.
– Wilhelm VII. s. Bregenz
Montricher (VD), *Murnersi*
III: 237.
Montsch s. Monza
Monza (Milano)
III: 492, 498.
Moos, Edelknechte von
II: c.
Moosburg (ZH)
I: 345. – II: 194.
Mörder, Hans
II: 282.
Moren von Uttenheim, Edle
II: e.
Morgarten
I: 116, 118, 136, 170, 343. – II: 101.
Morgen, Edelknechte von
II: c.
Morges (VD), *Morse*
III: 227, 229–231, 233, 237, 293, 339–341.
Moricius s. Mauritius
Morimont (Ht.-Rhin), *Mörsberg*
I: 241, 334.
– Heinrich von
I: 342, 383.
– Peter von
II: 162, 293.
– Walter von
I: 334.
– Wenzel von
I: 334.
– s. auch Mörsburg
Moroneus
I: 78.
Mörsberg s. Morimont, Mörsburg
Mörsburg, Frh. von, Mörsberg
II: b.
– Meier von
II: c.
Morse s. Morges
Mosbach, Michael von
II: 270.
Mosel
III: 63.
Mosen (bei Pfäffikon, SZ)
II: 69, 116.
Moser
III: 409.
Moses
I: 58. – III: 283.
Mothe, La (VD)
III: 237.
Mötteli
III: 406.
Moudon (VD), *Milden*
I: 39, 113. – III: 229, 237, 293, 332, 334.
Moutier (BE), *Münster, Münstertal*
I: (?) 241, 262.
Möwensee, Edelknechte von
II: c.
Muckentaler, Hans
II: 279.
Mühle (SG), *Müli*
I: 344.
– Edelknechte von
II: c.
Mühleberg (BE)
I: 36.
Mühldorf (Bayern)
I: 169.
Mühlegg, Edelknechte von
II: c.
Mühlwil, Edelknechte von
II: c.
Mulberg, Hans von
I: 431.
Mülenen (BE)
I: 143.
Muleren, Hans von, *Muolren*
II: 47, 84.
– Rudolf von
I: 165, 168.
– Urban von
III: 349.
Mülhausen (Haut-Rhin)
I: 241, 446. – III: 1, 4–13, 15, 19, 23, 39, 58–60, 70–72, 74, 91, 449.
Mühlimatt, Geschlecht von Zürich
II: g.
Mülimatter, Peter
I: 397.
Mülinen, Frh. von
II: b.
– Edelknechte von
II: c.
– Albrecht von
I: 335.
Mülistein von Wangen, Edelknechte von
II: c.
Müller, Eberhard
I: 205.
– Götz
I: 335.
– Hans
II: 47, 84.
– Jakob
II: h (1280, 1285)
– zu Mellingen und Baden, Edelknechte
II: c.
Müllheim (TG), *Mulheim*
II: 248.

Mülner, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Gottfried
II: h (1333).
– Jakob
II: h (1280?, 1285).
– Johann
II: h (1111, 1319).
– Ludwig
II: h (1112).
– Rudolf d. Ä.
II: h (1311, 1317).
– Rudolf d. J.
II: h (1312).
Mülnheim, Geschlecht von Strassburg
I: 284.
– Burkard von
II: 35.
– Kunz von
I: 334.
Mulren s. Muleren
Mümmelsheim (Bas-Rhin)
I: 376.
Mümpelgarten s. Montbéliard
Münch
I: 65, 197.
München
I: 169.
– Hz. von s. Bayern Albrecht, Wolfgang
Münchenstein (BL)
I: 65, 241. – III: 413.
– Edelknechte von
II: c.
Münchsberg (BL)
I: 241.
Münchwilen, Edelknechte von
II: c.
– Viktor von
II: 282.
Mundhalt, Frh. von
II: b.
Münsingen (BE)
I: 115.
– Frh. von
I: 32. – II: b.
Münster (Nordrh.-Westf.)
III: 138.
– s. auch Beromünster, Moutier
Münstertal (Haut-Rhin)
III: 69.
Münstertal (GR)
III: 431.
Münstertal s. auch Moutier
Müntschemier, Herr von
II: 294.
Münzer
I: 37.
– Lorenz
I: 152.
– Werner
I: 143.
Murbach (Haut-Rhin)
III: 21.
Murer, Hans
II: 160, 282.
Muri (BE)
I: 169, 170. – II: a.
Murnersi s. Montricher
Murten (FR)
I: 440, – II: 288, 294.
– Burgunderkriege
III: 213, 237, 238, 263–265, 267, 268, 272, 287, 290–293, 295, 297–300, 303, 304, 306–309, 311, 313–317, 322–325, 328, 331, 334, 337–339, 342, 344, 345, 347, 348, 358, 363.
Murtensee
III: 324.
Mussmul, Hans
II: 282.
Muttenz (BL)
II: 204.
Mutzenalp, Kaspar
II: 279.
Mutzwil, Edelknechte von
II: c.
Myland, Wilhelm von
II: 281.
Mythenstein (UR), *Mittenstein*
I: 97.

N

Näfels (GL)
I: 352.
Nagbein, *Gnagbein*
I: 244.
Namur (Belgien)
III: 364.
Nancy
III: 246, 248, 347, 348, 351, 353, 354, 359–361, 363, 401.
– Hz. von
IIj: 257.
Nänikon, Edelknechte von
II: c.
Nans-la-Roche (Doubs), *Nanlarotscha*
III: 174, 198.
Nans-sous-Ste-Anna (Doubs), *Nan*
I: 291. – III: 174.
Nantes
III: 423.
Nassau
– Adolf von, Kg. (1292–1298)
I: 89, 108.
– Adolf von, Gf. (1480–1511)
III: 66.
– Engelbrecht II., Gf.
III: *362.
– Philipp von, Gf. (1480–1509)
III: 66, 452.
Navarra, Karl III., Kg. von
I: *369, *454.
Neapel, *Napols*
I: 454 – II: 305. – III: 78, 425, 426, 464.
– Alfons II., Kg.
III: *426, *428.
– Ferrante, Kg.
III: *382.
– Friedrich von Tarent, Kg.
III: *284, *286, *340.
Nechard, Gerhard
I: 338.
Neckertal (SG)
II: 24.
Nellenburg (Bad.-Württ.)
I: 88.
– Eberhard, Gf.
I: 234.
– Heinrich, Gf.
I: 234.
– Hans von Thengen, Gf.
II: 270.
Netstaler, *Neczstaller*
II: 84.
Neu-Bechburg (SO)
I: 452.
Neu-Habsburg
I: 222.
Neuburg (GR)
III: 430.
Neuburg (Vorarlberg), *Nüwenburg*
II: 227.
Neuchâtel (Doubs), Herr von
I: 342.
– s. auch Neuenburg.
Neuenburg
I: 279, 437, 438, 445. – III: 145, 151, 217, 248, 267, 268, 272, 273, 284, 374, 375, 380.
– Grafen von
II: a.
– Ludwig (1305–1373)
I: 122, *234, 437.
– Rudolf IV. (1296–1342)
I: *133, *136, *157.
– Gf. von N.-Aarberg
– Peter (1319–1368)
I: *161.
– Gf. von N.-Nidau
– Jakob
I: 195.
– Rudolf II. (†1309)
I: *103.
– Rudolf III. (†1339)
I: 161, *162, *166, *168, *170, 172, 195.
– Rudolf IV. (†1375)
I: 195, *234, *261, *263, *266, *267, *272, *278, *289, *291, *306.
– Gf. von N.-Vaumarcus.
– Johann I. (†1464)
II: 298.
– Walter von
I: 437, 438.
– s. auch Neuchâtel
Neuenburg (Bad.-Württ.)
I: 235, 241, 255–257, 337, 339. – II: 252. – III: 92, 440.
– Grafschaft
III: 249.
– Hans von
II: 281.
Neuenburg, Nüwenburg s. Nürnberg
Neuenegg (BE)
I: 36. – III: 314.
– Hans von
II: 284.
– Pfost von
II: 281.
Neuenstadt s. Neuveville, La
Neukomm, Hans, *Nükomen*
I: 165.
Neumarkt (Bayern)
III: 428.
Neumatt am Gotteron (FR)
II: 295.
Neu-Regensberg (ZH)
I: 233, 345. – II: 152, 181, 197, 206.
Neuss (Nordrh.-Westf.)
III: 103, 107–109, 113, 117, 125, 131–135, 137–140, 209, 238, 266.
Neuveville, La (BE), Neuenstadt
I: 259, 388.
Nidau (BE)
I: 105, 156, 183, 189, 274, 290, 292, 293, 321, 359–361, 390, 436. – III: 118, 130, 282, 300.
– Grafen
I: 32.
– s. auch Kyburg-Burgdorf, Anna Neuenburg-Nidau
Nidberg (SG)
II: 13, 37.
Nidegg, Hans von
II: 11.
– s. auch Bern, Nidegg
Nidlingen, Diebold von
I: 283.
Nidrist (Nideroest)
II: 238.
Nidwalden
II: 47, 84, 160.
Niederacker s. Boswil, Hans von
Niederbaden s. Baden
Niederberg, Reinhard von
I: 283.
Niedergösgen (SO)
II: 200.
– Edelknechte von
II: c.
Niederlande
I: 257. – III: 430, 443.
Niederried
I: 372.
Niedersimmental
I: 159, 170, 174, 231, 436, 440.
Niedertor, Edle von
II: e.
Niederwil (AG)
II: 226.
Niemasgfug, Hans
II: 282.
Nienenbidermann, Hans
II: 282.
Nigramaticus
III: 63.
Nikolaus, hl.
III: 363.
– Nikolaus V., Papst (1447–1455)
II: *290, 302.
Niemerselig
I: 358.
Ninus, Kg.
I: 2.
Nördlingen (Bayern)
II: 178.
Nothaft, Hans d. Ä.
II: 281.
– Werner
II: 284.
Nottstein, Heinrich
II: 165.
Novara, *Noverra*
III: 426, 456, 459, 460, 473, 474, 492.
Nozaret, Nozere s. Nozeroy
Nozeroy (Jura)
III: 287, 294.
Nüneck, Ulrich von
I: 353.
Nünhusen, Wolf von
II: 281.
Nuofron, Walter von
I: 334.
Nürnberg, *Nüwenburg*
I: 364, 365. – II: 161, 165, 174, 178, 270, 287. – III: 38, 42, 80, 210, 231, 265, 266.
– Burggf. von
I: 234, 299, 401. – II: 278.
Nussbaumen (AG)
II: 219.
Nyon (VD)
III: 237.

O

Oberbaden (AG)
I: 335.
Oberburg, Edelknechte von
II: c.
Oberburgund s. Burgund
Oberdiessbach (BE), *Diessenberg*
I: 142.
Oberfrauenfeld, Gf. von
II: a.
Obergösgen, Frh. von
II: b.
Oberhofen (BE)
III: 13, 30, 72.
Oberholzer, *Oberholz*
II: 16.
Oberkirch, Hans von, Oberkilch
I: 327.
Obermötter (Bas-Rhin)
I: 378.
Obersimmental
I: 202, 342, 436, 440. – III: 202, 239, 241, 297.
Oberstein, Lorenz von
II: 279.
– Wilhelm von
II: 279.
Oberwangen s. Jammertal
Ober Windegg (GL)
I: 324.
– s. auch Windegg
Oberwil (AG)
II: 226, 267.
Oberrechtstal s. Wilertal
Obwalden
II: 47, 84, 160.
Ochsenstein (Bas-Rhin)
I: 297.
– Herren von
I: 255, 337, 408.
– Johann (+1386)
I: *327, 330, *343.
– Jörg
II: 270.
– Otmann
I: 368, 376.
Ochsenfeld (Haut-Rhin)
III: 19, 22, 24.
Octavianus s. Victor IV.
Odoaker
I: 72.

Odoperth s. Dagobert
Oechen s. Oehem
Oeching
II: 168.
Ödermann, Ulrich
II: 279.
Oedwil (NW)
I: 71.
Oehem, *Oechem, Oechen*
III: 418, 419.
Oerlikon (ZH)
I: 214. – II: 198.
Oetlikon (Bad.-Württ.)
I: 241.
Oettingen (Bayern)
I: 169.
– Friedrich, Gf. von
I: 234.
Offenburg, Hermann, Offenberg, Hermann
II: 287.
Oftinger
I: 205.
Oleggio (Novara)
III: *474.
Olten
I: 261, 306, 385. – III: 238.
Oltingen (BE), *Oltingen*
I: 445.
Önz, Edelknechte von
II: c.
Opfikon, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Konrad
II: h (1157).
– Rudolf
II: h (1298).
Oppenheim (Rheinland-Pfalz)
I: 377, 407, 454.
Orbe (VD), *Orba*
III: 151, 157–159, 165, 199, 209, 219, 221, 223, 225–227, 258, 286.
Orléans, Hz. Ludwig (†1407)
I: *439.
– Ludwig
III: 426.
Ort, Edelknechte am
II: c.
Ortenberg, Gf. Friedrich von
I: 234.
Ösch s. Château-d'Œx
Öschein, Jörg von
II: 279.
Ospental s. Hospental
Ostren, Edelknechte von
II: c.
Österreich
– Land und Volk
I: 78, 223, 227, 233, 278, 312, 333, 340, 349, 385, 401. – II: 96, 199. – III: 7, 65, 124, 205, 285, 301, 304, 338, 430, 444.
– Haus
I: 4. – II: a, 282. – III: 44, 83, 94, 103, 104, 272.
– Herrschaft
I: 55, 102, 115, 116, 153, 170, 175, 184, 192, 211, 217, 225, 255, 292, 306, 309, 314, 315, 318, 320, 322, 342, 344, 345, 377, 379, 381, 392–394, 419, 420, 423, 427. – II: 13, 54, 88, 91, 99, 115, 119, 143, 156, 175, 176, 179, 185, 193, 202, 238, 252, 255, 270, 282, 285, 287, 289, 302. – III: 1, 4, 69, 79, 84, 105, 114, 125, 265, 352.
– s. auch Babenberger
Habsburger
Otelfingen (ZH)
II: 136.
Ottmarsheim (Haut-Rhin), *Otmersheimb*
III: 16.
Otto I., Kaiser (936–973)
I: 5, 8–11.
Otto II., Kaiser (961–983)
I: 10, 11.
Otto III., Kaiser (983–1002)
Otto IV. Kg., Kaiser (1198–1218)
I: 30, 58.
Otto von Burgund, Sohn Friedrichs I.
I: 27.
Otto, Sohn Hz. Birchtilions
I: 78.
Ottokar II., Kg. von Böhmen (1253–1278)
I: 78.
Ougst s. Aosta

P

Padua
I: 72.
Panther, Gesellschaft zum
I: 299.
Pappenheim, Heinrich, Marschalk zu
II: 287.
Parabiago (Milano), *Pärlaschin*
III: 471.
Paris
I: 25, 72, 78, 439. – III: 105.
Pärlaschin s. Parabiago
Parsberg, Hans von
II: 279.
Paulanden s. Stoffle
Paulus, hl.
III: 66.
– Papst Paul II. (1464–1471)
III: 3.
Pavia, *Baffy*
I: 111. – III: 402, 472.
Pavillard, Petermann, *Bavillard*
III: 386.
Payerne (VD), *Peterlingen*
I: 67, 105, 231, 258. – II: 288, 294. – III: 214, 215, 237, 293, 300, 307.
Peter, Mörder des hl. Meinrad
I: 5.
Peterlingen s. Payerne
Petrus hl.
I: 8, 27. – III: 306.
– Petrus de Luna s. Benedikt XIII.
Pewscher, Eberhard
II: 279.
Pfäfers (SG)
III: 429.
– Abt von
III: 430.
Pfaffenheim
I: 283.
Pfaffenhofen (Bas-Rhin)
I: 269, 378.
Pfäffikon (SZ), Pfefficken
I: 313, 363, – II: 14, 24, 25, 27, 28, 30, 65, 69, 72, 84, 96, 107, 116, 120, 121, 123, 144, 182, 207, 209, 210, 212, 216, 222, 231, 232, 237, 241, 258, 262, 263, 266, 287.
Pfäffikon (ZH), *Pfefficken*
I: 323. – II: 79, 85, 194.
– Edelknechte von
II: c.
Pfaffnau, Frh. von
II: b.
– Edelknechte von
II: c.
Pfaffnach s. Pfastatt
Pfalz (i. e. Rheinland-Pfalz)
I: 78.
Pfalzgrafen bei Rhein s. Rhein
Pfannenberg, Gf. von
III: 431.
Pfastatt (Haut-Rhin)
III: 19.
Pfauwen s. Faoug
Pfefferhans
III: 449.
Pfeffingen (BL), *Pfefficken*
I: 241.
Pfirt, Grafschaft
III: 44, 47, 74, 110.
– Edelknechte
II: c.
Pfirter von Liebenstein, Edelknechte
II: c.
Pfister, Ulrich
II: 165.
Pfluger, Albrecht
I: 338.
Pforzheim s. Forchheim
Pfung, Geschlecht von Zürich
II: g, h (1319).
– Heinrich
II: h (1335).
– Peter
II: h (1111, 1186).
Pfyn (TG)
II: 248.
Pharamund, Kg. der Franken
I: 78.
Philipp von Schwaben, Kg. (1198–1208)
I: 30, 58.
Philomelion (heute: Akzehir), *Philomenia*
I: 27.
Picardie
III: 284, 293, 362, 497.
– Pikarden, *Bickharten*
III: 78, 109, 123–125, 129, 145, 147, 150, 164, 285.
Piemont
I: 464. – III: 284, 287, 480, 488, 489, 492.
– Piemonteser
III: 124.
Pierre-Pertuis (BE), *Pirropertus*
I: 260.
Pinerolo (Torino), *Pineröly*
III: 481–484, 486–488.
Pisa
I: 454.
Pitsch s. Bitsch
Plamatt s. Flamatt
Plarer s. Blarer
Polen
I: 401, 444.
Pommat (Domodossola), *Bomatt*
I: 448, 449.
Pont-en-Ogoz (FR), *Bont*
III: 237.
Pontarlier (Doubs), *Ponterlin*
III: 146–150, 154, 162–165, 263.
Ponterlin s. Pontarlier
Porrentruy s. Pruntrut
Portugal
I: 361, 454.
– Kg. von
I: 454. – III: 428.
Prag
I: 288.
Pratteln (BL), *Brattelen*
II: 204.
Preussen
I: 444.
Priamus
I: 78.
Prisen s. Latisan
Probst, Ortlof
I: 438.
Prosper s. Colonna
Provence
I: 78.
Pruntrut (JU), *Brunnentrut*
I: 334. – III: 120, 185.
Pryss s. Brescia
Pusch s. Bitsch
Pütsch s. Bitsch

Q

Quirin, hl., *Küris*
III: 108, 134.

R

Rachenang, Edelknechte von
II: c.
Radepotho, Gf.
I: 78.
Radolfzell (Bad.-Württ.)
I: 352, 353. – III: 443.
Räffe, Siegfried von
I: 283.
Räffel s. Revel
Ragaz (SG)
II: 264–266.
Ragusa (Dalmatien: Dubrovnik)
I: 470.
Rainald von Dassel, *Rumeler*
I: 27.
Rampert
I: 78.
Ramsberg, Hans von
II: 281.
Ramstein, Frh. von
II: b.
– Heinrich von
II: 169.
– Thüring von
I: 438.
Randegg, Burckhart von
III: 438.
– Heinrich von (†1388)
I: 353.
– Johann (Hans) von (†1386)
I: 332.
Rankweil (Vorarlberg)
II: 227.
Rappenstein, Edelknechte von
II: c.
– Rudolf von
III: 448.
Rapperswil (SG)
I: 240.
– Brücke von
I: 243. – II: 120.
– Politik
– Albrecht VI., Hz.
II: 217, 229.
– Baden, Friede von
II: 165, 179.
– Bern
II: 140, 141.
– Eidgenossen
II: 144, 153, 154, 187.
– Freiburg i. Ue.
III: 238.
– Freienbach
II: 123.
– Friedrich III., Kg.
II: 100, 287.
– Gessler, Hermann
I: 423.
– Hurden
II: 121.
– Landenberg, Albrecht von
II: 282.
– Leopold III., Hz.
I: 312.
– Metsch, Gf. Ulrich
II: 195.
– Meyer, Ludwig
II: 106.
– Näfelserkrieg
I: 349, 352–356, 363.
– Österreich
II: 108, 249.
– Schwyz
II: 21, 107, 116, 120, 209–211, 216, 232, 237, 245, 258, 263, 282.
– Sempacherkrieg
I: 314, 347.
– Sigismund, Hz.
III: *41.
– Unterwalden
III: 105.
– Uznach
II: 240.
– Waffenstillstand von
II: 155, 156.
– Wollerau
II: 262.
– Zürich
I: 156, 158, 207, 208, 211–213, 227–231, 313, 388, 423. – II: 249.
– Alt-Rapperswil
I: 211, 213.

– Grafen von
II: a.
– Truchsessen von
II: c.
– Viliger
II: 165.
Raron, Frh. von
II: b.
– Gitschart von
I: 461.
– Heinzmann von (†1387)
I: 296.
– Petermann von (†1387)
I: 296.
– Petermann von (1425–1479)
II: *24, *66, 79, 82, *84, 86, *227, *235, *247, *248, 264, 276.
Ratberg s. Rotberg
Rathausen (LU), Zisterzienserinnenkloster
II: c.
Ratsamhausen, Dietrich von
I: 334.
– Heinrich von
I: 334.
– Peter von
I: 334.
Ravenna
III: 468.
Ravensburg (Bad.-Württ.)
I: 413. – II: 11, 174, 178. – III: 129, 438.
– Felix von
I: 332.
– Tetto von
I: 41.
Rechberg
– Albrecht von (†1386)
I: *332, 340.
– Hans von (†1464)
II: 148, 200, 238, 246, *262, 287, 302.
– Hugo von
II: 284.
– Tägen von
I: 214.
– Ulrich von (†1386)
I: 331.
– Ulrich d. Ä.
II: 281.
– Ulrich d. J.
II: 281.
– Veit von
III: 65.
– Wilhelm von
II: 279.
Rechberg von Entlebuch, Edelknechte
II: c.
Rechlinger, Ulrich
II: 165.
Reding, Ital d. Ä.
II: 10, 11, 26, 47, 52, 63, 64, 70, 72, 118, 119, 134, 147, 160, 170, 190.
– Ital d. J.
II: 72, 160, 269.
Regenhut, Venner von Bern
I: 134, 135.
Regenberg (i. e. Degenberg), Hartmann von
I: 177.
Regensberg (ZH) *Regensburg*
I: 320, 345. – II: 136–138, 198, 267.
– Alt-Regensberg (ZH)
I: 320, 357. – II: 152, 181, 197.
– s. auch Neu-Regensberg
– Frh. von
II: b.
– Lütold VII.
I: *62, *63, *64.
– Ulrich I.
I:*63, *64.
– Gf. von
II: a.
Regensburg (Bayern)
I: 232, 373. – II: 62.
– s. auch Regensberg
Regensdorf, Edelknechte von
II: b.
Regula, hl.
I: l.
Reichenau
I: 6. – II: 270. – III: 438.
Reichenbach (BE)
I: 245.
– Edelknechte von
II: c.
– Friedrich von
I. 353.
Reichenburg (SZ), Edelknechte von
II: c.
Reichenhausen, Hans von
I: 283.
Reichenheim, Kunz von
I: 283.
Reichenstein, Edelknechte von
II: c.
– Konrad von
I: 332.
Reichshofen (Bas-Rhin) *Richesthoffen*
I: 368.
Reiden, Edelknechte von
II: c.
Reinach (AG), *Rinach*
I: 317.
– Edelknechte von
I: c.
– Friedrich von
I: 335.
– Gunther von
I: 335.
– Hans Erhart von
III: *20, 57.
– Heinrich von
I: 335.
– Rüdin von
II: 275.
Reinstein, Edelknechte von
II: b.
Remp, Kaspar
II: 284.
Remund s. Romont.
Resen, Edle von
II: e.
Ressenberg, Edelknechte von
II: c.
Resti, Frh. von
II: b.
Retz, Konrad
II: 165.
Reuss, *Rüss*
I: 108, 217, 381, 400. – II: 133, 226, 239. – III: 405, 464.
Reutlingen (Bad.-Württ.), *Rüttlingen*
I: 280, 282, 283, 365.
– Hans von
I: 283.
Revel, Geschlecht von Zürich, *Räffel, Räwell*
II: g.
– Hans
II: h (1187).
– Heinrich
I: 205. – II: h (1312).
– Peter
II: h (1157).
– Rudolf
I: 205.
Rey, Roy, Herr von
I: 342.
Reyswaysat (i. e. Osmanensultan, Bajazet)
I: 401.
Rhein
I: 9, 12, 27, 65, 89, 155, 198, 225, 251, 252, 269, 278, 299, 368, 372, 393, 401, 407, 442, 468, 469. – II: 92, 227, 228, 236, 251, 253, 264, 265, 302, 304. – III: 16, 27, 30, 34, 38, 46, 48–51, 57, 63, 74, 76, 78, 79, 93, 97, 102, 168, 350, 403–405, 432, 434, 438, 448.
– s. auch Rheintal
– Pfalzgf. bei
I: 13.
– Friedrich I. von Heidelberg, d. Siegreiche (1449–1476)
II: 310. – III: *44, *55, *71, *72, *74, *82, 90, *343, 366.
– Ludwig IV. s. Bayern
– Ludwig d. Schwarze, Gf. von Veldenz (†1489)
II: 310.
– Otto
I: 224.
– Philipp (1476–1508)
III: 428, 435.
– Hans zu
II: 167.
– Hans Bernhard zu
II: 167.
Rheinau (ZH)
I: 65.
Rheineck (SG)
I: 424, 427. – II: 236. – III: 416, 434, 448, 449.
Rheinfelden (AG)
I: 241, 339, 400, 447. – II: 161, 165, 174, 204, 229, 251, 253, 299, 302, 309. – III: 44, 78, 92, 97, 105, 436.
– Truchsessen von
II: 252.
Rheinischer Bund
I: 364, 368, 370.
Rheintal
I: 415, 424, 425, 427. – III: 416.
Rhone, *Rotten*
I: 121. – III: 229, 241, 342.
Richard, Mörder des hl. Meinrad
I: 5.
Richensee (LU)
I: 317, 318.
– Edelknechte von
II: c.
Richterswil (ZH), *Richtiswil*
I: 354, 355, 363. – II: 72.
Richtessen s. Rixheim
Richtiswil s. Richterswil
Richware, Gem. Bertholds I. von Zähringen
I: 78.
Rickler
III: 420.
Ried, Heinrich, Ritter von
I: *143.
Riedburg (BE), *Rietipurg*
I: 342.
Rieden am Albis (Zürich-Albisrieden)
II: 146, 147.
Rieden bei Baden (AG)
II: 219.
Rieden bei Pfäffikon (SZ)
II: 116.
Rieder, Jans
I: 275.
– Rudolf
I: 105.
Riedmatt
II: 147.
Rieser, Hans, *Riser*
II: 282.
Rietler
II: 147.
Riff, Adem
II: 35, 277.
Riffenberg, Edelknechte von
II: c.
Riffly
I: 205.
Rimini, *Rümel*, s. Malatesta von
Ringgenberg von Bremgarten
II: 275.
Ringgenberg, Frh. von
I: 32, 44, 45. – II: b.
– Kuno von
I: 250.
– Rudolf von
II: 165.
Ringingen zu Diessenhofen, Truchsessen
II: c.
Ringoldingen, Edelknechte von,
II: c.
Ringoltingen, Heinrich von
II: 290.
– Rudolf von
II: 26, 47, 84, 160, 269, 290.
Ritsch
– Luisa, *Loysen*
II: 290.
– Margaretha von Duyn (Ritsch d. Ä.)
II: *290.
– Petermann
II: 290.
Rischach, Hans von
II: 169.
Risenstein, Edelknechte von
II: c.
Riser s. Rieser
Riss
III: 420.
Rivière, La (Doubs), *Larvire, Rifiere*
III: 164, 287.
Rixheim (Haut-Rhin), *Richtessen*
III: 7, 24.
Roggenberg s. Rotzberg
Roggenwil, Edelknechte von
II: c.
Roggliswil, Edelknechte von
II: c.
Roggwil, Edelknechte von
II: c.
Roggwiler, Manz
II: 166.
Rohr, Edelknechte von
II: c.
Rohrberg (BE)
I: 158.
Röist, Heinrich, *Roüst*
III: 418.
– Marx
III: 418.
Rom, Römer
I: 7–11, 15, 23, 27, 39, 43, 45, 58, 72–75, 111, 169, 260, 361, 454, 473. – II: 115, 305. – III: 27, 107, 293, 425, 466, 467.
– Tiberbrücke
I: 45, 111.
Römerstal, Edelknechte von
II: c.
Romont (FR), *Remund*
I: 464. – III: 229, 235, 237, 293, 301, 302, 338.
– Jakob, Gf. von (†1486)
III: *207–*214, *216, *229, *230, *250, *251, *254, *270, *287, *288, *301, *313, *315, *322, *326, *331, *338.
Romsentaler, Erhard
II: 279.
Ronchamp, Johann von Saint Loup, Herr von
III: *269, *270, *272.
Root (LU)
I: 353.
Rorbach
II: 275.
Rormoos, Edelknechte von
II: c.
– Petermann von
I: 307.
Rorschach (SG)
III: 414, 416, 417, 448.
– Edelknechte von
II: c.
Rösch, Ulrich
II: 161.
Rosenberg, Ulrich von
I: 415.
Rosenburg, Ulrich von
II: 270.
Rosenfeld
I: 364.
Rossburg, Edelknechte von
II: c.
Rossheim, Hans von
I: 353.
Rotbach, Hans von
I: 283.

– Wilhelm von
I: 334.
Rotenburg s. Rougemont
Rotberg, *Rattberg*
I: 340.
– Burkhard von
II: 169.
– Künzli von
I: 336.
Rotenfluh, Herren von
I: 32.
Rotfels, Wernli von
I: 336.
Röthenbach (BE, bei Herzogenbuchsee)
I: 304.
Rothenburg (LU), *Rottenburg*
I: 314, 315, 317, 393, 394. – III: 417.
– Grafen von
II: a.
– Guta, Gräfin von
I: 57.
– Frh. von
II: b.
Rothenburg o. d. T. (Bad.-Württ.)
I: 373.
Rotower, Carolus
I: 353.
Rott, Andreas
II: 282.
– Hamann
I: 337
– Hans
II: 160, 269.
Rotten s. Rhone
Rötteln, Röteln (Bad.-Württ.)
I: 447. – II: 119, 156, 274, 285, 287.
– Markgf. von s. Hochberg, Rudolf V., Wilhelm.
Rotter, Heinrich
III: 121.
Rottweil (Bad.-Württ.)
II: 174. – III: 49, 129, 238, 321, 399, 415, 424.
Rotzberg (NW), *Roggenberg*
I: 100.
Rotzenhusen, Ulrich von
II: 270.
Roüchli, Johann
III: 420.
Rougemont (VD), *Rotenberg*
I: 440.
Roüst s. Rõist
Roy s. Rey
Roz, Oswald von
III: 438.
Rubegg, Edelknechte von
II: c.
– Geschlecht von Zürich
II: g.
Rubempré, Johann, Herr von Bièvre, *Wieners*
III: 361.
Rubiswil, Edelknechte von
II: c.
Ruch, Edelknechte von
II: c.
– Hans
II: 161.
Ruch-Eptingen, Edelknechte von
II: c.
Ruchenstein, Edelknechte von
II: c.
Rudenz, Edelknechte von
II: c.
Rudenz von Unterwàlden
I: 245.
Rüdiswil, Edelknechte von
II: c.
Rudolf von Burgund, Kg.
I: 78.
– von Habsburg, Kg. s. Habsburg
– von Rheinfelden, Gegenkönig
I: 22.
– s. auch Sax, Rudolf III.
Rudolfstetten (AG)
II: 267.
Rüdy, Philipp
I: 353.
Rue (FR)
III: 229, 235, 237, 293.
Rümel s. Rimini
Rumeler s. Rainald von Dassel
Rümlang (ZH)
I: 319 – II: 136, 137.
– Edelknechte von
II: c.
– Künzli von
I: 353.
Rümligen, Edelknechte von
II: c.
– Gilian von
III: 349.
– Heinz von
I: 353.
Rümlikon, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Hans von
II: h (1186).
– Johann von
II: h (1292).
Rümsingen, Edelknechte von
II: c.
Rüntlingen, Edelknechte von
II: c.
Ruoda, Edelknechte von
II: c.
Ruoff
I: 80.
Ruprecht, Kg. (1400–1410)
I: 407, 429, 454.
Rüschlikon (ZH)
II: 78.
Russ, Anton
II: 47, 160, 203.
Rüessegg, Frh. von
II: b.
Rüti (ZH)
II: 24, 62, 116.
– Kloster
I: 352.
– Frh. von
II: b.
Rütibühl bei Wollerau
II: 262.
Rutolz s. Ruz, Val de
Rütti, Klaus
II: 160.
Ruz, Val de (NE), *Rutolz*
I: 341.

S

Sankt, Saint
St. Andreas (ZG)
I: 318, 381, 393.
St-Barthélemy (VD), *Barthlome*
III: 237.
St. Blasien (Bad.-Württ.), *Bläsin, Bläsy*
II: c. – III: 28, 413.
St-Cergue (VD), *Sorgenn*
III: 237.
Ste-Croix (VD), *Helig Krüz*
III: 209, 222, 223, 237, 258.
St. Gallen
I: 205, 211, 413, 414, 416, 417. – II: 11, 17, 34, 103, 161, 165, 174, 287. – III: 49, 238, 321, 399, 412, 414–418, 441, 445, 470, 474, 483.
– Äbte
– Giel, Gotthard (1491–1504)
III: *441.
– Rösch, Ulrich (1463–1491)
III: 414.
– von Stoffeln, Kuno (1379–1411)
I: *418, *429.
St-Germain (Saône-et-Loire), *German*
I: 194.
S. Giacomo (TI), Pass, *Valldösch*
I: 448.
St. Gislenfluh, Gf. von
II: a.
St. Gotthard s. Gotthard
St-Hippolyte (Bas-Rhin), *Puliten, Pulten*
I: 284. – III: 69.
St-Imier, St. Immer (BE)
I: 260, 262.
St. Jakob an der Birs
II: 204.
St. Jakob an der Sihl (ZH)
II: 147, 149, 199.
St. Johann, Heinrich von
I: 353.
– Oswald von
I: 415.
– Tal, im Toggenburg (SG)
II: 4.
St. Jörg-Gesellschaft
I: 299.
St. Kuris s. Quirin
St. Leonhard (SG)
II: 265.
St-Martin-du-Chêne (VD)
III: 237.
St. Martin Klafter (BE)
I: 265.
St-Maurice (VS)
III: 243.
– s. auch Zofingen
St. Meinrad, Kapelle beim Etzel (SZ)
II: 24, 29, 31.
St-Nicolas-de-Port (Meurthe-et-Moselle)
III: 353, 354.
St. Peter von, Geschlecht von Zürich
II: g.
Saint-Priest, Ludwig von, *Sampriet*
III: 105.
St. Puliten s. St-Hippolyte
Sampriet s. Saint-Priest
St. Urban (LU)
I: 276. – II: a, b.
Saane
I: 180, 181. – II: 294.
Saanen (BE)
I: 202, 440. – II: 61, 65. – III: 13, 238, 239, 241, 297, 334.
Sabina (Mittelitalien), *Sabyesches Land*
II: 305.
Sachsen
I: 9, 10, 12, 13, 39, 401.
– Hz. von
III: 206, 428.
Sachsenheim, Bernold von
II: 281.
– Berthold von
I: 283. – II: 281.
– Friedrich von
I: 283. – II: 284.
– Konrad von
II: 284.
– Siegfried von
I: 283.
Säckigen (Bad.-Württ.)
I: 224. – II: 165, 204, 253, 287, 302. – III: 44, 78, 92, 97, 105, 436.
Sager, Heini
II: 275.
Sagne, La (NE), *Lassanien*
III: 346.
Sal, Edelknechte von
II: c.
– Laurenz von
I: 415.
Saldenegg, Hans von
I: 283.
Sale, Ludwig
II: h (1186).
Saler, Hartmann
II: h (1292).
– Konrad
II: h (1312).
Salins s. Burgund, Hz. Philipp d. K.
Salm, Gf. von
I: 255.
Säls s. Selz
Salurn, Edle von
II: e.
Saluzzo (Cuneo)
III: 481–483, 486, 487.
Salzburg, Erzbisch.
– Ortolfus (1343–1356)
I: *250.
– Pilgim (1366–1396)
I: *364.
Salzfass, Burkhard
I: 332.
Samgar (vgl. Vulg., Jd 3, 31), *Sangar*
I: 3.
Sansoine ö. Dijon
III: 476.
Saona s. Savona
Samary, Herr von (Philipp von Croy, Gf. von Chimay)
III: 362.
Saône
I: 264. – III: 476.
Sargans (SG), Sangans
I: 419. – II: 5, 37, 51–54, 84, 218, 228, 247, 264, 265. – III: 416, 429, 430.
– Gf. s. Werdenberg-Sargans
Säri, Ulrich
II: 161.
Sarnen (OW)
I: 94, 101.
– Edelknechte von
II: c.
Sarraz, La (VD), *Laserra*
III: 225, 227, 237.
Sattel (SZ)
I: 116.
Saverne (Bas-Rhin), *Elsasszabern*
II: 409.
Savona (bei Genua), *Saona*
I: 454.
Savoyen, Savoyer
I: 440. – III: 78, 123–125, 165, 188, 201, 203, 209, 210, 230, 232, 237, 241–245, 257, 265, 266, 284, 287, 288, 293, 294, 303–305, 336, 337, 342, 343, 381, 480.
– Haus
I: 50, 55, 190. – II: 300. – III: 207, 208, 293, 303–305, 336, 342, 381.
– Grafen von
– Amadeus V. (+1323)
I: 90.
– Amadeus IV., «der grüne Gf.» (+1383)
I: *234.
– Amadeus VII., «der rote Gf.» (†1391)
I: 296, *308, 409.
– Amadeus VIII., seit 1416 Hz. (†1451)
I: *440, *445, *454, *464–*468.
s. auch Felix V.
– Aymo d. Friedfertige, «der inner Gf.» (†1343)
I: *145, *170, *194.
– Johann, Sohn Gf. Ludwigs II.: (†1339)
I: 166, 172.
– Ludwig I. (†1302)
I: 103.
– Ludwig II., «der äussere Gf.» (†1349)
I: 113, *154, 166, 172, 174.
– Peter II. (†1268)
I: *50–*54.
– Herzöge
– Amadeus VIII. s. Gf.
– Johann Ludwig, Bisch. von Genf (†1482)
III: *343.
– Jolanta (†1478)
III: *111, 201, *202, *203, *205, 206, *207, *209, *241, *244, *245, *257, *287, *288, *293, *295, *304, *305, *339, *341, *342, *344, *373, *381.
– Karl I. (†1490)
III: 428.
– Karl III: (†1553)
III: *480, *489.

– Ludwig I. (†1465)
I: *55. – II: *167,*176, *269, *270, 288, 290–*292, *294, *298, *300, *303.
– Philibert I: (†1482)
III: *305, *341.
– Philibert II. (†1504)
III: *458.
– Philipp II. (†1497)
III: 184.
Sax (Hohensax), Frh. von
II: b.
– Rudolf III., Abt von Einsiedeln (1438–1447)
II: 71, 156.
– Ulrich V. (†1388)
I: 353.
Schäck, Jost
II: 282.
Schader, Götz
I: 283.
Schaffer, Heinrich
III: 51.
Schaffhausen
II: 229.
– Egolf von
I: 353.
– Politik
– Baden, Friede von
II: 287.
– Burgunderkrieg
III: 41, 48, 49, 51, 70, 74, 129, 238, 321.
– Eidgenossenschaft
III: 462.
– Heudorf, Bilgeri von
III: 2, *3.
– Johannes XXIII.
I: 473.
– Juden
I: 411.
– Kalter Winterfeldzug
III: 470.
– Näfels
I: 352, 353.
– Novara
III: 474.
– St. Gallerkrieg
III: 415.
– Schwabenkrieg
III: 434, 440, 446, 451–453.
– Sempach
I: 327, 338.
– Sundgauerzug
III: 5.
– Waldmannhandel
III: 418.
– Waldshuterkrieg
III: 25, 28, 39.
– Zürich
I: 208, 235, 450. – II: 34, 174.
– s. auch Am Stad, Hans; Heinrich
Barter, Heinrich
Schwager, Konrad
Windlock, Johann
Schäffoldsheim (Bas-Rhin), *Schafftalsheim*
I: 270.
Schafli, Geschlecht von Zürich, Schäffly
III: g.
– Burkhard
II: h (1311).
– Heinrich
II: h (1333).
– Jakob
II: h (1112; 1317).
– Johann
II: h (1292, 1335).
– Ulrich
I: 205. – II: h (1317, 1335).
Schaller, Edelknechte
II: c.
Schamlit, Klaus
II: 168.
Schänis (SG, Frauenkloster)
II: a.
– Gf. von
II: a.
Schappel, Hans
I: 353.
Scharnachtal, Edelknechte von
II: c.
– Kaspar von (1416–1473)
III: 13, 26.
– Niklaus von (1419–1489)
III: 13, 30, 72, 119, 124, 161, 183, 190, 243, 263, 311, 312, 343.
Scharpfenstein
I: 78.
Schattdorf, Edelknechte von
II: c.
Schatz, Konrad
I: 337.
Schauenberg (BL)
I: 241.
– Edelknechte von
II: c.
Schauensee, Edelknechte von
II: c.
Schefflin, Edelknechte von
II: c.
Schellang
II: 168.
Schellenberg, der von
II: 302.
– Heinrich von
I: 332.
– Sch. von Altishofen, Edelknechte
II: c.
Schenk, Schenken. Frh. von
II: b.
– Edelknechte von
II: c.
– Dieter
I: 205.
– Hans
II: 279.
– Ulrich
I: 353.
– Werner
I: 335.
Schenkenberg (AG)
III: 61.
– Edelknechte von
II: c.
Schenkon (LU), *Schenken*
I: 318, 350.
Scher, Rudolf von der, Gf.
I: 426.
Scherenberg, Edelknechte von
II: c.
Scherweiler (Bas-Rhin), *Schärwiler*
I: 284.
Schetteloo s. Châtillon
Scheyg
I: 75.
Schick, Erni
II: 47, 84.
– Heinrich
II: 84.
Schilling, Jörg
II: 281.
– Werner
I: 405.
Schilltach s. Buda
Schiltigheim (Bas-Rhin), *Schilltekeim*
I: 374.
Schiltherr, Ulrich
II: 287.
Schindellegi (SZ)
II: 57, 69, 116, 262.
Schinen, Werner von
III: 27.
Schiner, Matthäus s. Sitten, Bisch.
Schinznach (AG)
III: 404.
Schlandersberg. Edle von, *Schlandisberg*
II: e. – III: 431.
– Peter von
I: 333.
– Sigmund von
I: 415.
Schlatt, Edelknechte von
II: c.
– Johann von
I: 205.
Schlettstadt, Sélestat (Bas-Rhin)
I: 241, 253, 268, 299. – II: 174, 178. – III: 77, 79, 82, 113, 129, 198, 304, 310, 320, 343, 352, 377, 408, 449.
Schlierbach, Edelknechte von
II: c.
Schlossberg (BE)
I: 256.
Schmalnegg, Gf. von
I: 234.
Schmerikon (SG)
II: 5, 217.
Schmid Peter
II: 282.
Schnabel von Grünenberg, Frh.
II: b.
– s. auch Grünenberg Hermann
Schnabelburg (ZH)
I: 119.
– Frh. von
II: b.
Schneeberg, Matis
II: 165.
Schnelligen
I: 405.
Schnebli, Schnewbly
I: 340.
– Dietrich
I: 257.
– Werner
I: 396.
Schnewli
II: 275.
Schnider, Werner
I: 387.
Schöbi, Toman
III: 420.
Schobinger s. Schouwinger
Schodoler, Heinrich
II: 275. – III: 121, 271, 322, 415.
– Rudolf
III: 22.
– Werner
I: 314. – II: 1.
Schöftland (AG)
I: 318.
– Edelknechte von
II: c.
Schollenberg, Edelknechte von
II: c.
Schönau, Edelknechte von
II: c.
– Rudolf von
I: 336.
Schönberg, Schönenberg s. Freiburg i. Ue., Schönberg
Schönegg, Edle von
II: c, e.
Schönenberg (Bayern)
I: 365.
Schönenfels (BE)
I: 151.
– Edelknechte von
II: c.
– Eberhard
I: 283.
Schönenwerd (SO)
II: b.
– Geschlecht von Zürich
II: g.
– Jakob
II: h (1317).
– Johann
II: h (1311).
– Jörg
II: h (1157).
– Ulrich
II: h (1298, 1300).
Schönenwerd bei Dietikon, Edelknechte
II: c.
Schönenwerd an der Reuss Edelknechte
II: c.
Schott, Peter
III: 167, 178.
Schottland, Kg. Jakob IV. (1488–1513)
III: *428.
– Eleonore von
s. Habsburg-Österreich
Schoupp, Hans
II: 282.
Schouwinger, Hans
II: 160.
Schriber, Rüdin
II: 275.
– Ulmann
II: 275.
Schroffenstein, Edle von
II: e.
Schübelbach
II: 269.
Schuchzer, Ulrich
II: 47.
Schudy s. Landenberg, Breiten.-L., Hermann III.
Schuhmacher, Uli
II: 275.
Schuler, Heini
III: 23.
Schulmeisterli, Margareth
II: 286.
Schulthess, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Albrecht
I: 353.
– Götz
I: 424.
– Hans
II: h (1187).
– Johann
II: h (1300).
– Jörg
II: h (1186).
Schüpfen, Edelknechte von
II: c.
Schüpfer, Heinrich
I: 205. – II: h (1319, 1333).
Schüpfinen, Hermann
I: 333.
Schüssen, Lütfried
I: 337.
Schuttern (Bad.-Württ.)
III: 46, 51–55.
Schwaben
I: 3, 24, 39, 58, 60, 76, 78, 166, 172, 299, 332, 364, 366, 401, 411, 426, 446, 460, 473. – II: 81, 95, 105, 106, 114. – III: 62, 80, 129, 238, 265, 266, 422, 430, 433, 435, 439.
– Friedrich I. von Staufen, Hz. (1079–1105)
I: 23.
– Friedrich II. von Staufen, Hz. (1105–1147)
I: 24.
– Heinrich, Hz.
I: 20.
– Konrad, Hz. s. Konrad III., Kg.
– Philipp, Hz. s. Philipp von Schwaben, Kg.
Schwäbischer Bund
I: 299, 366, 368, 369. – III: 427–431, 449.
Schwaderloh (TG), Schwaderloch
I: 434, 438, 449, 451.
Schwadernau (BE)
I: 291.
Schwager, Konrad
II: 165.
Schwamendingen (ZH)
I: 214.
Schwanau (SZ)
I: 100.
– Edelknechte von
II: c.
Schwanau (Bas-Rhin)
I: 155.
Schwanberg, Heinz
II: 279.
Schwandegg, Hans von
I: 333.

Schwanden, Frh. von
II: b.
Schwarz, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Fritsch
II: 284.
– Johannes
II: h (1300).
Schwarzenberg, Frh. von
II: b.
Schwarzenburg (BE)
I: 190.
– Edelknechte von
II: c.
– Günther von
I: 198.
– Konrad von
I: 264.
Schwarzenburg, Gf. Hans von
I: 283.
Schwarzmurer
II: 79, 238.
– Jakob d. Ä.
II: 164, 172.
Schwarzwald
I: 19, 40. – II: c. – III: 2, 28, 31, 36, 39, 44, 449.
Schweden
I: 72, 74.
Schweigenberg, Edelknechte von
II: c.
Schweighausen (Haut-Rhin)
III: 18.
Schweinfurt (Bayern)
I: 366.
Schweisberg, Frh. von
II: b.
Schwey
I: 343.
Schweiz, Schweizer
I: 343. – II: 2. – III: 429, 430, 432, 437, 442, 449, 457, 458.
Schwend, Edelknechte von Zürich
II: c, g.
– Berthold
II: h (1111; 1311).
– Heinrich, Ritter
II: 123, 282.
– Jakob
II: h (1311, 1317, 1333).
– der Lange
II: 238.
– Peter
II: h (1186).
– Rudolf
I: 345.
Schwendener, *Schwändener*
III: 416.
Schwertschwanden, Edelknechte von
II: c.
Schwevius, Schwevus, Kg.
I: 1, 3.
Schwyz
– Albis
II: 146.
– Albrecht II., Kg.
II: 20.
– Appenzell
I: 416–418, 420, 451. – II: 184, 185, 227.
– Appenzellerkrieg
III: 414, 415, 417.
– Baar
II: 124.
– Baden
II: 134, 160, 260.
– Basel, Konzil
II: 63.
– Beckenried
II: 15.
– Bellinzona
III: 461.
– Bern
I: 238, 308. – II: 60, 76, 259.
– Brandenburg, Markgf. Albrecht
I: 278, 279.
– Bremgarten
II: 134, 273, 289.
– Chalon-sur-Saône
III: 399.
– Egg
II: 59.
– Eidgenossen
II: 47, 48, 58.
– Eidgenossenschaft, Ursprünge der
I: 70–72, 74–76, 92, 96, 99, 100, 116, 118.
– Einsiedeln
II: 14, 16.
– Erlenbach
II: 212.
– Etzel
II: 23–26, 28, 29, 31, 56, 57, 67.
– Farnsburg
II: 203.
– Freiamt (ZH)
II: 75, 145.
– Freiburg i. Ue.
III: 238, 343.
– Freienbach
II: 123, 127, 129, 144.
– Friedrich III., Kg.
II: 89, 93, 96, 104.
– Gerbrecht von
III: 470.
– Glarus
I: 215, 224. – II: 3, 7, 32, 50.
– Grandson
III: 285, 286.
– Greifensee
II: 187, 190.
– Grüningen
II: 82, 83, 85, 196.
– Héricourt
III: 129.
– Heudorf, Bilgeri von
III: 51.
– Hirzel
II: 109.
– Hochberg, Markgf. Wilhelm von
II: 119.
– Kalter Winterfeldzug
III: 470.
– Karl d. Kühne
III: 116, 400.
– Kiburg
I: 138, 424.
– Kloten
II: 182, 196.
– Konstanz
II: 213, 269.
– Kurfürsten
II: 193.
– Lachen
II: 62.
– Laufenburg
II: 157.
– Laupenkrieg
I: 169.
– Leopold III., Hz.
I: 285, 312.
– Letzi
II: 128.
– Locarno
III: 461.
– Ludwig XI., Kg.
III: 106, 393.
– Luzern
II: 60, 73, 111, 242.
– Moncalieri
III: 481.
– Murten
III: 318.
– Näfelserkrieg
I: 354, 355, 362.
– Novara
III: 474.
– Oerlikon
II: 198.
– Österreich, Herrschaft
I: 393. – II: 270, 287.
– Pfäffikon
II: 27, 65, 69, 72, 116, 121, 144, 209, 216, 222, 231, 232, 237, 241, 258, 263, 266.
– Pontarlier
III: 162.
– Ragaz
II: 265.
– Rapperswil
II: 107, 120, 141, 154, 156, 210, 211, 217, 245, 258, 282.
– Raron, Petermann von
II: 79, 86, 276.
– Reding, Ital d. Ä.
II: 10, 11.
– St. Jakob an der Sihl
II: 147.
– Säckingen
II: 253.
– Sargans
II: 37, 51, 54.
– Saubannerzug
III: 367–369, 373.
– Schwaben
II: 114, 115.
– Schwabenkrieg
III: 432, 441, 446.
– Schwäbischer Bund
I: 299.
– Sempacherkrieg
I: 317, 318, 323, 324, 326, 343.
– Sigismund, Kg.
II: 18, 19.
– Sigismund, Hz.
III: 114.
– Strassburg
II: 277.
– Sundgauerzug
III: 14, 18, 19, 22, 24.
– Toggenburg, Gf. Friedrich von
I: 412, – II: 4, 5.
– Unterwalden
II: 33, 68, 71, 122, 242.
– Uri
II: 33, 68, 71, 122, 242.
– Uznach
II: 6, 8, 14, 144.
– Vaumarcus
III: 274, 275.
– Wädenswil
II: 238.
– Walenstadt
II: 52, 55.
– Weggis
II: 61.
– Weibel, Peter
II: *41, 53.
– Werdenberg, Gf. Heinrich von
II: 36, 40, 42, 218.
– Wigoltingen
II: 248.
– Wil
II: 225.
– Winterthur
II: 256.
– Wollerau
II: 262.
– Württemberg, Gf. Ludwig I.
II: 283, 284.
– Gf. Ulrich V.
II: *280, 281.
– Zollikon
II: 243.
– Zug
I: 219, 430. – II: 77.
– Zürich
I: 209, 214, 225, 231. – II: 1–3, 9, 13, 17, 21, 22, 35, 38, 43–45, 49, 64, 80, 81, 84, 117, 118, 175, 199, 271, 285, 290, 291.
Sebner von Seben, Edle
II: e.
Seckendorf, Hans von
II: 279.
Seedorf, Gf. von
II: a.
– Hans von
I: 168.
– Heinrich von
I: 105.
Seeheim, Edelknechte von
II: c.
– Hans von
I: 415.
Seeland (Niederlande)
I: 78.
Seevogel s. Sevogel
Seewen, Edelknechte von
II: c.
Seftingen, Edelknechte von
II: c.
Segesser
III: 464.
– s. auch Mellingen
Sellenbüren, Frh. von
II: c.
Selnau (ZH)
II: 199.
Selz (Bas-Rhin), *Säls*
I: 252, 253.
Serntein, Zyprian von, *Serentin*
III: 452.
Sempach (LU)
I: 79, 316, 317, 326–328, 330, 341, 343, 348, 393. – II: 101.
– Edelknechte von
II: c.
Sengen, Edelknechte von
II: c.
– Heinrich von
II: 275.
Senger (i. e. Soyhières?, JU)
I: 241.
Senio, Rudolf
I: 205.
Senlis (Oise), *Saunlis*
III: 423.
Senn, Senno
– von Bremgarten (BE)
I: 115.
– Burkhard
I: 267.
– Hans
I: 142. – II: 165.
– Ulrich
II: 165.
– Walter
I: 135.
Sennwald (SG), Rote Kirche von
III: *437.
Sens, Bisch. Tristan de Salazar
III: 446.
Sense
I: 172. – II: 295.
Seon, Edelknechte von
II: c.
– Hans von
I: 345.
– Hartmann von
I: 335.
Sesto Calende (Varese), *Sest*
II: 492.
Seufzmatte (VS)
I: 121.
Sevogel, *Seefogel*
II: 203.
Sforza s. Mailand
Sicione
I: 2.
Sickingen, Dietrich von
II: 270.
Sidela, Geschlecht von Zürich
II: g.
Sidler, Burkhard
II: 47.
Sigismund, Kaiser (1410–1437)
I: 401, 454–456, *457–*472, 473. – II: 17–20, 289.
Signau (BE)
I: 176, 183, 340, 404. – III: 30.
– Frh. von
I: 137. – II: b.
Sigrist s. Küsnacht
Sigriswil (BE)
I: 129.
Sihl
I: 233. – II: 76, 126, 130, 147.
– Sihlbrücken
II: 68, 147, 148.
– Sihlfeld
I: 223, – II: 146, 147, 150, 199, 220, 243.

Silenen (UR)
I: 100 («Solothurn»).
– Edelknechte von
II: c.
– Albin von
III: 254, *343.
– Jost von s. Sitten, Bisch.
Siltingen, Heinrich von
II: 284.
Simmenegg (BE)
I: 395.
Simmental (BE), *Sibental*
I: 50, 85, 105, 159, 171, 196, 294, 440. – II: a, c. – III: 238.
– s. auch Niedersimmental, Obersimmental
Simon
I: 353.
– Peter
III: 263.
Sisgau
II: b.
Sitten (VS)
I: 296. – III: 238, 241.
– Bischöfe
– Schiner, Matthäus (1499–1522, seit 1511 Kardinal)
III: *463, *466, 481, 496.
– Silenen, Jost von (1482–1496), (früher Propst von Beromünster, Bisch. von Grenoble)
III: 84, 230, *413.
– Supersaxo, Walter (1457–1482)
III: *240, *241, *243, *343.
Sizilien
I: 28, 38, 58.
– Johann II., Kg. von
III: 428.
– Ludwig von Anjou, Kg. von
I: 369.
Sixtus IV., Papst (1471–1484)
III: *74, *106, *365, *382, *414.
Solipier s. Surpierre
Soller, Geschlecht von Zürich
II: g.
Solothurn
I: 37, 385. – II: 205, 297. – III: 298, 447.
– Aare
III: 398.
– Adliswil
II: 76.
– Aeschi
I: 148.
– Albrecht II., Hz.
I: 231.
– Arona
III: 492.
– Baden
II: 160, 176, 178, 199, 208.
– Basel
I: 446. – III: 169, 462.
– Bellinzona
III: 386, 387.
– Bern
I: 103, 434, 436, 445. – II: 291. – III: 163.
– Biel
I: 122, 262.
– Bipp
I: 452.
– Blamont
III: 181, 189–192, 198.
– Bremgarten
II: 133, 208.
– Bruderholz
III: 436.
– Brünig
I: 239.
– Bündnisse
I: 139, 394, 410. – III: 407.
– Büren
I: 358.
– Burgdorferkrieg
I: 300, 302, 308.
– Burgunderkrieg
III: 143.
– Chalon-sur-Saône
III: 399.
– Clées, Les
III: 222.
– Dijon
III: 477.
– Dornach
III: 444, 449.
– Erlinsburg
I: 452.
– Estavayer
III: 217.
– Ewige Richtung
III: 103.
– Falkenstein
I: 267.
– Farnsburg
II: 201, 203.
– Franz I., Kg.
III: 495.
– Freiburg i. Ue.
II: 290, 291. – III: 236, 238, 343.
– Friedrich III., Kg.
II: 93.
– Genf
III: 232.
– Gösgen
II: 200.
– Grandson
III: 144, 151, 152, 199, 209, 234, 269, 270, 285, 286.
– Granges-la-Ville
III: 176.
– Grüningen
II. 138.
– Gümmenen
I: 145, 146.
– Hagenbach, Peter
III: 60.
– Halten
I: 149.
– Héricourt
III: 119, 120, 123, 124, 129.
– Hochberg, Markgf. Rudolf
III: 247, 249.
– Jougne
III: 199, 209, 228.
– Kalter Winterfeldzug
III: 470.
– Karl d. Kühne
III: 59, 70, 72, 73, 116, 400.
– Konstanz
II: 270.
– Landshut
I: 147.
– Laufenburg
II: 157.
– Laupenkrieg
I: 169, 170, 174.
– Lausanne
II: 291.
– Leopold I., Hz.
I: 123–125.
– Ludwig XI., Kg.
II: 223 (als Dauphin). – III: 105, 106, 344, 390, *394.
– Mailand
III: 390.
– Mellingen
II: 76, 208.
– Montbéliard
II: 311. – III: 112, 130.
– Montby
III: 175.
– Morges
II: 229.
– Mülhausen
III: 58.
– Münchenstein
III: 413.
– Murten
III: 264, 267, 272, 316, 318.
– Näfelserkrieg
I: 355.
– Neuenburg
I: 437. – III: 272.
– Nidau
I: 359, 361.
– Novara
III: 474.
– Orbe
III: 199, 209, 221.
– Österreich, Herrschaft
I: 393.
– Philipp d. Gute, Hz.
III: 45.
– Pontarlier
III: 146, 148, 149, 163, 165.
– Rapperswil
I: 355.
– Rheinfelden
II: 251, 302.
– St-Imier
I: 260.
– St. Jakob an der Birs
II: 204.
– Saubannerzug
III: 377.
– Schaffhausen
III: 462.
– Schönenfels bei Grasburg
I: 151.
– Schwabenkrieg
III: 436, 444.
– Sigismund, Kaiser
I: 457, 460, 468.
– Strassburg
III: 168.
– Sundgauerzug
III: 1, 4, 5, 7–12, 15, 17, 19–24.
– Turin
III: 488.
– Verrières, Les
III: 145.
– Waadt
III: 220.
– Waldshuterkrieg
III: 25–27, 30, 38, 39.
– Wiedlisbach
I: 452.
– Wildenstein
I: 131.
– Wimmis
I: 105.
– Yverdon
III: 219, 234, 250, 256.
– Zürich
I: 231, 235. – II: 14, 110, 113, 271, 287.
– s. auch Fröwi, Burkhard Silenen
Sonnenberg (TG)
II: 194.
Sonnenberg Gf. von
II: a.
– Eberhard, Gf. von
III: 66.
Soppensee, Edelknechte von
II: c.
Sorne, Flüsschen bei Brumatt
I: 375.
Spanien
I: 25, 35, 72.
– Kg. von
I: 454. – III: 428.
Spanweid bei Zürich
I: 231.
Sparneck, Eberhard von
II: 279.
Spät, Albrecht, *Spett*
II: 284.
– Burkhard
II: 284.
– Hans
II: 279, 284.
– Johannes
III: 65.
Spaur, Edle von
II: e.
Speicher (AR)
I: 416.
Speiser, Spiser
I: 205.
– Hans
II: 282.
Spengler
II: 165.
Spersberg, Hans von
I: 283.
Speyer
I: 20, 22, 23, 110, 139, 299, 368, 370, 469.
Spiegelberg (TG)
II: 186.
– Edelknechte von
II: c.
Spielmann, Gilian
I: 397.
Spiez (BE)
I: 179. – III: 13, 290.
Spiller, Jost, Spiler
II: 47, 84, 160, 269.
Spins, Edelknechte von
II: c.
Spiser s. Speiser
Spitzenberg, Gf. von
II: a.
Spott, Walter
I: 283.
Stächeli, Konrad
II: 282.
Stad s. Am Stad
Stadien, Burckhart von
II: 284.
– Walter von
I: 218.
Stäffis, Steffis, Stefiol s. Estavayer
Stagel, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Johann
II: h (1335).
– Konrad
II: h (1312).
Stalden s. Bern; Freiburg i. Ue.
Stäly
I: 263.
Stans (NW)
III: 407.
Stapfer
III: 420.
Starck, Peter
III: 290.
Starckmeyster, Konrad von
I: 337.
Statz
I: 37.
Staufen (AG)
I: 340.
– Frh. von
II: b.
Staufen, Hans von
II: 284.
– Martin von
III: 410.
– Rupprecht von
III: 131.
– Ulrich von
I: 331
– Werner von
II: 162.
Staufer, Ulrich
II: 279.
Stauffacher, Werner
I: 96, 99, 100.
Stauffenberg (Bad.-Württ.)
I: 372.
Stechingen, Erenfried von
II: 281.
Steg am, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Rudolf
II: h (1270).
Steger, Urs
III: 222.
Steiermark
III: 135, 136.
Steige (Zabernersteige), *Steyg*
I: 251, 269.
Stein am Rhein (SH)
III: 434.
Stein, Edelknechte zum
II: c.
Stein
– Albrecht von
III: 498.
– Berthold von
II: 168, 284.

– Brandolf vom
III: 255, 257, 276, 279, 349.
– Egen vom
I: 405.
– Hartmann zum
III: 13.
– Heinrich vom
II: 284.
– Johannes
I: 205.
– Konrad vom
I: 332. – II: 281, 284.
– Marquart vom
III: *130.
– Paul vom
II: 281.
– Paulin vom
II: 265.
– Simon vom
II: 169.
– Wolf vom
I: 283.
Steinbrunn (Haut-Rhin)
I: 241.
Steinegg, Edelknechte von
II: c.
Steinen (SZ)
I: 96.
– s. auch Basel, Steinen
Steinenberg, Edelknechte von
II: c.
Steiner, Heinrich
I: 205.
– Werner
III: 493.
Steinhausen (ZG)
II: 221.
Steisslingen (Bad.-Württ.), Stüsslingen
III: 442.
Stephan, hl.
I: 8.
Stephan III., Hz. s. Bayern
Sternberg (Mecklenburg)
III: 421.
Sternegg, Edelknechte von
II: c.
Sternenberg, Gf. von
II: a.
Stetten (Bad.-Württ.)
II: 252.
– Eberhard von
II: 270.
Stöck (bei Bremgarten, AG)
II: 133.
Stockach (Bad.-Württ.)
III: 442, 443.
Stocken, Kuno von
I: 116.
Stocker, Heinrich
I: 334.
Stoffeln
– Kuno von s. St. Gallen, Abt
– Walter von
I: 236.
Stoffle, Eberhard von
I: 283.
Stoll, Hans
II: 282.
Stollhofen (Bad.-Württ.)
I: 372, 376.
Stör, Kunz
I: 334.
Störi, Geschlecht von Zürich
II: g, h (1319, 1333).
– Heinrich
II: h (1111; 1280, 1285; 1326).
Stoss (AG)
I: 415.
Strassberg, Gf. von, *Strassburg*
I: 118, 130. – II: a.
– Imer, Gf. von
I: 234.
Strassburg
I: 72
– Underwagener
I: 251, 270.
– Bischöfe
– Albert von Bayern (1479–1506)
III: *428.
– Berthold von Buchegg (1328–1353)
I: 140.
– Friedrich von Blankenstein (1375–1393)
I: *299.
– Johann von Lichtenberg (1354–1365)
I: *250.
– Konrad von Lichtenberg (1273–1299)
I: 88.
– Lampert, Lamprecht (1371–1374)
I: 284.
– Rupert von Simmern (1440–1478)
II: *145. – III: *74, *82, *113, *129, *170, *310, *343, *409.
– Wilhelm von Diest (1393–1439)
I: *408.
– Eberhard, Domdekan
I: 7.
– Eberhard
I: 353.
– Politik
– Andlau
I: 287.
– Baden
II: 174, 178.
– Basel
I: 241, 446.
– Bayern
I: 368.
– Bern
I: 105, 237. – III: 160, 167, 168, 197, 265, 304, 310, 311.
– Blamont
III: 180–186, 190–192, 198.
– Blankenberg, Gf. von
I: 247.
– Bremgarten
I: 223.
– Brumatt
I: 374, 375.
– Bündnisse
I: 139, 141, 299.
– Châtillon
I: 297.
– Clerval
III: 178.
– Döffingen
I: 364.
– Dornach
III: 449.
– Freiburg i. Ue.
III: 301.
– Friedingen
II: 304.
– Friedrich III.
III. 62.
– Grandson
III: 278, 281, 285, 286.
– Guglerkrieg
I: 269, 270.
– Hagenbach, Peter
III: 77.
– Heinrich VIII.
I: 110.
– Héricourt
III: 120, 124, 129.
– Hoch-Geroldseck
III: 55.
– Johann I., Hz. von Lothringen
I: *284.
– Jolanta, Herzogin von Savoyen
III: 206.
– Karl IV.
I: 253.
– Karl d. Kühne
III: 79, 87.
– Konstanz
II: 270.
– Leopold III., Hz
I: *268.
– Leopold IV., Hz.
I: 396.
– Löwenstein
I: 378.
– Murten
III: 292, 311, 315, 320, 338.
– Nancy
III: 352.
– Nans-le-Roche
III: 174.
– Nans-sous-Ste-Anne
III: 174.
– Neuss
III: 138.
– Niederbaden
I: 372.
– Obermötter
I: 378.
– Ochsenstein
I: 297.
– Pontarlier
III: 164.
– Ruprecht I., Pfalzgf.
I: 376.
– Saubannerzug
III: 377.
– Schuttern
III: 52–54.
– Schwabenkrieg
III: 435, 449, 459.
– Schwanau
I: 155.
– Schwyz
I: 430.
– Sempach
I: 393.
– Sigismund
I: 468.
– Söldnerbanden
I: 251–253.
– Solothurn
III: 413.
– Zug
I: 430.
– Zürich
I: 210, 235, 345. – II: 34. – III: 408, 409.
– s. auch Glatt, Hügli von Lobgassen, Hans Riff, Adam Trachselhofer
Strättlingen (BE)
I: 32, 150.
– Frh. von
I: 44, 47. – II: b.
– Hans von
I: 41.
Strauss, Edelknechte von
II: c.
Streif, Hans
I: 378.
Stricker, Martin
III: 419.
Stühlingen, Edelknechte von
II: c.
Stüssi, Ruldolf
II: 10, 30, 65, 94, 148.
Stüsslingen, Egolf von
I: 337.
Sulgen, Berthold, Gf. von, *Sullgöw*
I: 5.
Sulgenbach (Stadt Bern)
I: 186, 187.
Sulz (Haut-Rhin)
I: 334.
Sulz, Gf. von
III: 440.
– Alwig († 1493
III: 66, 415.
– Hermann
I: 418, 424, 427, 446.
– Johann
II: 284.
– Ulrich (richtig: Rudolf)
III: 66.
Sulzberg
I: 78.
– Edelknechte von
II: c.
Sulzer, Hartmann
I: 353.
Sumer, Rudolf
II: 287.
Sumiswald, Frh. von
II: b.
– Burkard
I: 305.
– Johann
I: 397.
Sundgau (südl. Elsass)
I: 105, 166, 172, 202, 446. – II: 204. – III: 13, 24, 25, 38, 41, 44, 57, 61, 67, 69, 70, 76, 91, 98, 109, 113, 129, 143, 177, 188, 192, 246, 422, 444, 449.
Süner, Hans
I: 205.
Sunotingen, Hans von
II: 284.
Suntheim, Wolf von
II: 284.
Sursgsicht, Ulrich
II: 282.
Surhebel, Hans
II: 282.
Sureit (wohl: Gruyère, FR)
I: 249.
Surpierre (FR), *Solipier*
III: 237, 293.
Sursee (LU)
I: 343, 350, 393.
– Edelknechte von
II: c.
Susa (Torino), *Susen*
III: 483.
Susenberg
II: 119, 156, 274, 285, 287.
Switt
I: 75.
Syrien
I: 28.

T

Tachselhofer
III: 408.
Tafana, Thafana, Herr von
III: 362.
Tafers (FR)
II: 295, 296.
Taffen s. Tavannes
Talheim, Peter von
II: 270.
Talmassingen, Frh. von
II: b.
Tammerkirch s. Dannemarie
Tann, Hans von
II: 282.
Tannegg (TG)
I: 298.
Tannenfels (LU)
I: 350.
– Edelknechte von
II: c.
Täschler zu St. Urban, Edelknechte, *Täschly*
II: c.
Tattenried, Hans Ulrich von
I: 342, *358.
Tätwil s. Dättwil
Taufers, Edle von
II: e.
Tavannes (BE), *Taffen*
I: 262.
Teck (Bad.-Württ.)
I: 78.
– Friedrich, Hz. von
I: 234.
Tegerfelden, Edelknechte von
II: c.
– Franz Ulrich von
I: 335.
Telfan, Edle von
II: e.
Tell, Wilhelm
I: 99.
Tellsplatte (UR)
I: 99.
Tengen (Bad.-Württ.)
II: 304.

– Frh. von
II: b.
– Johannes (Hans), Gf. von
II: 267, 270.
Tesserete (TI), *Tessere*
I: 460.
Tetingen, Edelknechte von
II: c.
Tettnang, Gf. von
I: 234, 308.
Teufen
– Frh. von
II: b.
Thal bei Bern-Bolligen
I: 468.
Thalwil (ZH)
II: 74, 130.
Thambach s. Dambach
Thann (Haut-Rhin)
III: 11, 19–21, 24, 57, 69, 92.
– Alt-Thann (Vieux-Thann)
III: 19.
Theoderich
– von Bern
I: 72.
– Th. d. Gr., Ostgotenkg. (471–526)
I: 72.
– Th., päpstlicher Legat
I: 26.
Theodosius d. Gr., röm. Kaiser (379–395)
I: 72.
Theophano, Gem. Ottos II. († 991)
I: 10.
Thierstein, Neu-Thierstein (SO)
I: 241, 262.
– Grafen von
I: 234, 266, 304. – II: a.
– Gräfin von
I: 210, 295.
– Gf. Thierstein-Pfeffingen
– Hans I. († 1386)
I: 267.
– Oswald I.
II: 311. – III: 57, 170, 179, 320, 408.
– Walram IV. († 1386)
I: 330.
– Gf. Thierstein-Farnsburg
– Hermann
I: 414.
– Otto II.
I: 452.
– Simon II. († 1383)
I: *289, *293.
Thietland, Abt von Einsiedeln (958–ca. 964)
I: 8.
Thisitis s. Disentis
Thonon (Haute-Savoie), *Tonow*
III: 184.
Throy s. Troia
Thüdingen s. Düdingen
Thum s. Domodossola
Thun (BE)
I: 121, 122, 127–129, 143, 145, 161, 162, 176, 186, 187–189, 202, 239, 244, 266, 279, 300, 308, 436, 440, 445. – II: 297. – III: 274, 275, 285, 323, 338.
Thunstetten, Edelknechte von
II: c.
Thur
II: b.
Thurgau
I: 39, 323, 393, 418, 424. – II: a, c. – III: 415, 438, 463, 486.
Thüringen
I: 401.
– Hz. von
III: 428.
– Heinrich, Landgf. von
I: 58.
Thurn, Edelknechte im
II: c.
– Wilhelm
I: 338.
– Geschlecht von Zürich
II: g.
– Ulrich
II: h (1280).
Thurn s. Tour-de-Peilz, La; *Turn*
Thurren Müly
III: 471.
Thurtal
I: 419. – II: 24, 264.
Tick, Walter von der
I: 330.
Tiengen (Bad.-Württ.)
III: 25, 36, 440, 441.
Tierberg, Frh. von
I: 332. – II: b.
– Hans von
II: 281.
– s. auch Diersburg
Tigen, Geschlecht von Zürich
II: g.
Tirol
I: 327, 333. – II: e, 195. – III: 445, 457.
Tittlinger, Heinrich
III: 222, 267.
Tobelstein, Geschlecht von Zürich
II: g.
Toggenburg
I: 63. – II: 66, 79. – III: 416, 417.
– Grafen von
II: a.
– Diethelm V. († 1337)
I: *158.
– Egli s. T., Friedrich III.
– Elisabeth, geb. Matsch, Gem. Friedrichs VII.
II: 4, 11.
– Friedrich III. († 1303/1305)
I: 91.
– Friedrich V. († 1364)
I: 214.
– Friedrich VII. († 1436)
I: *352, *353, 412, 419, *420. – II: 4, 5, *7, *10, *13, *17.
Toll s. Dole
Tongern (Belgien)
I: 443.
Tonner von Tonn, Edle
II: e.
Tor, Franz ab dem
I: 205.
– Rügger ab dem
I: 205.
Torberg (BE)
I: 341, 404.
– Frh. von
II: b.
– Peter, Petermann (1341–1400)
I: *272, 303, *314, 316, 352, 356, 404.
Torecht, Konrad
II: 282.
Tosters (Vorarlberg)
I: 424.
Toulouse, *Tolosen*
III: 105.
Tour-de-Peilz, La (VD), *Thurn*
III: 297.
Tours, *Turss*
III: 426.
Trachselwald (BE)
I: 305, 397.
– Edelknechte von
II: c.
Trackenberger, Hans
II: 279.
Trapp, Jakob
III: 66.
Trappen zu Pysin, Edle
II: e.
Trebeta
I: 2.
Trémouille, La s. La Trémouille
Tresa (Varese), *Treyss*
III: 470.
Triber, Konrad
II: 282.
Tribel (i. e. vermutlich Gfsch. Rethel)
III: 364.
Triboltingen (TG), *Trubeltingen*
III: 438.
Triengen, Edelknechte von
II: c.
Trier
I: 2, 13, 43, 78, 260. – II: 176, 255. – III: 63–65, 107, 304, 305.
– Bisch., Erzbisch.
– Jakob von Sierk (1439–1456)
II: *270, *271.
– Johann von Baden (1456–1500)
III: *66, *428.
– Domprobst, Gf. von Syrck, *Syryg*
III: *66.
– St. Maximin
III: 65, 66.
Trinkler, Ulmann
II: 164.
– Ulrich
II: 172.
Trivulzio, Gian Giacomo, *Triwulsch*
III: 456.
Trochtelfingen (Bad.-Württ.)
I: 365.
Troia
I: 3.
Trontano bei Domodossola, *Turmthan*
I: 449.
Trostberg, Edelknechte von
II: c.
– Johann von
I: 345.
Trüber, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Johann
II: h (1300).
– Ulrich
II: h (1111; 1216; 1280, 1285).
Truchsess, Albrecht
II: 284.
– Eberhard
II: 284.
– Hans
II: 284.
– Jakob
II: 105.
– Kunz
I: 283.
– Rudolf
II: h (1326).
Truchsess von Waldburg, Hans
I: 345.
– Jakob
II: 287.
Trudpert, Hl.
I: 78.
Trumbach, Hans von
I: 283.
Trutsang von Riffenstein, Edle von
II: e.
Truttport s. Trudpert
Tschalun s. Chalant; Chalon-sur-Saône
Tschamppania s. Champagne
Tschanpion s. Champion
Tschavaz s. Chivasso
Tschawan s. Champvent
Tschettewilla s. Château-Vilain
Tschettigon s. Château Guyon
Tschudi, Jost
II: 160.
Tube s. Doubs
Tübelstein s. Dübelstein
Tudenheimb s. Didenheim
Tüfel, Martin vom
II: 282.
Tugger
I: 205.
Tunkler, Hans
II: 282.
Tüngen s. Tiengen
Tunow s. Donau
Tüpfer, Geschlecht von Zürich
II: g.
Tür, Peter
I: 345.
Turegum s. Zürich
Turer, Wilhelm
I: 283.
Turicus
I: 1–3.
Turin
III: 481, 488.
Türken
I: 75, 401, 470. – III: 3, 382, 428, 443.
Türmenach s. Dürmenach
Türmenstein, Antis von
I: 337.
Turmtan s. Trontano
Turn, Frh. vom
I: 85, 103, 105, 132, 143, 196. – II: c.
– Edelknechte vom
II: c.
– im T., Geschlecht von Zürich
II: g.
– Anton vom
I: 250, 410.
– Peter, Perro
I: 130.
Turn ab der Etsch, Konrad im
I: 333.
Tudendtüfel, Benz
II: 282.
– Hans
II: 279.
Tütwil
II: c.
Tüwen
I: 241.
Tyg, Geschlecht von Zürich
– Hans
II: h (1216).
– Jakob
II: h (1112).
– Konrad
II: h (1292, 1317, 1326).
– Ulrich
II: h (1326, 1335).
Tzarloris s. Charlerois

U

Überlingen (Bad.-Württ.)
I: 141, 413, 416. – II: 161, 165, 174, 178. – III: 129, 458.
Ueberstorf (FR), *Ibristorf*
I: 36.
Üechtland
I: 29. – III: 238.
Uerikon, Edelknechte von
II: c.
Uerzlikon, Edelknechte von
II: c.
Uesiken d. Ä.
II: 148.
Uessikon
II: 79.
Uetliburg (ZH)
I: 64.
Ufenau (SZ)
I: 393. – II: 84, 123.
Uffholz (Haut-Rhin)
III: 19, 24.
Ülenburg
I: 338.
Ulldecker s. Ottokar II. von Böhmen
Ulm
I: 24, 58. – II: 174, 178, 215, 270. – III: 438.
Ulrich, hl.
I: 8.
– Franz
I: 335.
– Hans
I: 342.
– Pfalzgf., Herr zu Herrenberg
I: 283.
Underweg, Hans von
I: 353.
Ungarn, *Hungern, Unger*
I: 72, 109, 233, 401. – III: 263.
– Kg. von
– Agnes s. Agnes
– Friedrich III.
III: 135, 136, *428.

– Maximilian
III: 457.
– Sigismund
I: 454, – II: 19, 289.
Ungenannt, Hans
II: 282.
Unmuss, Klaus
II: 165.
Unspunnen (BE)
I: 144.
Unterseen (BE), *Untersewen*
I: 102, 116, 342, 436. – III: 40.
– Edelknechte von
II: c.
Underwagener s. Strassburg
Unterwalden
– Appenzell
I: 451. – II: 184, 185, 227.
– Appenzellerkrieg
III: 415.
– Baden
II: 160, 196, 198.
– Bellinzona
III: 461.
– Bern
I: 179, 238, 239, 308.
– Bremgarten
II: 134, 273, 289.
– Chalon-sur-Saône
III: 399.
– Domodossola
I: 448.
– Eidgenossenschaft, Ursprünge
I: 70–73, 76, 92, 94–96, 100, 116.
– Eschental
I: 449.
– Etzel
II: 29.
– Farnsburg
II: 203.
– Feldkirch
III: 412.
– Freiburg i. Ue.
III: 343.
– Freienbach
II: 210.
– Friedrich III.
II: 104.
– Genf
III: 372, 373.
– Glarus
I: 215, 224.
– Grandson
III: 285, 286.
– Greifensee
II: 193.
– Guglerkrieg
I: 273.
– Hasletal
I: 144.
– Hedingen
II: 145.
– Héricourt
III: 121.
– Hirzel
II: 128.
– Kalter Winterfeldzug
III: 470.
– Kappel am Albis
II: 125.
– Karl IV.
I: 225.
– Karl d. Kühne
III: 116, 400.
– Kiburg, Gf. von
I: 138.
– Kilchberg
II: 74.
– Kloten
II: 182.
– Konstanz
II: 213, 269–271.
– Kurfürsten
II: 193.
– Laufenburg
II: 157.
– Laupenkrieg
I: 169.
– Lindau
III: 406.
– Ludwig XI., Kg.
III: 105, 106, 393.
– Murten
III: 316.
– Näfelserkrieg
I: 355, 362.
– Österreich
I: 393.
– Pavierzug
III: 474.
– Pfäffikon
II: 72, 231, 232, 242.
– Plappartkrieg
II: 306.
– Ragaz
II: 265.
– Rapperswil
II: 154, 156.
– Rudenz von U.
I: 245.
– Säckingen
II: 253.
– Saubannerzug
III: 367, 372, 373.
– Schwabenkrieg
III: 432, 438, 441, 446.
– Schwyz
I: 430. – II: 14, 33, 63, 68, 71, 122, 237.
– Sempacherkrieg
I: 317, 323, 324, 326, 343.
– Sigismund, Hz.
III: 114.
– Strassberg, Gf. von
I: 118.
– Sundgauerzug
III: 14, 22, 24.
– Waldshuterkrieg
III: 32, 35.
– Wigoltingen
II: 248.
– Zug
I: 430. – II: 124.
– Zürich
I: 209, 214, 231. – II: 14, 69, 199.
– s. auch Nidrist
Urban V., Papst (1362–1370)
I: 248.
Urburg, Edelknechte von
II: c.
Uri
– Appenzell
I: 451. – II: 184, 185.
– Appenzellerkrieg
III: 415.
– Baden
II: 160.
– Bellenzerzug
III: 383–385.
– Bellinzona
III: 461.
– Bern
I: 238, 308.
– Bremgarten
II: 134, 273, 289.
– Chalon-sur-Saône
III: 399.
– Domodossola
I: 448.
– Eidgenossenschaft, Ursprünge
I: 70–73, 76, 92, 96, 98–100, 116.
– Ensisheim
III: 422.
– Eschental
I: 449.
– Etzel
II: 29.
– Farnsburg
II: 203.
– Freiburg i. Ue.
III: 238, 343.
– Friedrich III.
II: 97.
– Genf
III: 373.
– Giornico
III: 389.
– Glarus
I: 215, 224, 225.
– Grandson
III: 285, 286.
– Greifensee
II: 193.
– Grüningen
II: 196, 198.
– Hedingen
II: 145.
– Hirzel
II: 128.
– Kalter Winterfeldzug
III: 470.
– Kappel am Albis
II: 125.
– Karl d. Kühne
III: 116, 400.
– Kiburg, Gf. von
I: 138.
– Kilchberg
II: 74.
– Kloten
II: 182.
– Konstanz
II: 269–271.
– Kurfürsten
II: 193.
– Laufenburg
II: 157.
– Laupenkrieg
I: 169.
– Ludwig XI., Kg.
III: 106.
– Mailand
III: 402.
– Murten
III: 318.
– Näfelserkrieg
I: 351, 355, 362.
– Österreich
I: 393.
– Pavierzug
III: 474.
– Pfäffikon
II: 72, 231, 232, 242.
– Ragaz
II: 265.
– Rapperswil
II: 154, 156.
– Säckingen
II: 253.
– Sansoine
III: 476.
– Saubannerzug
III: 367–369, 373.
– Schwabenkrieg
III: 432, 441, 446, 459.
– Schwyz
I: 430 – II: 14, 33, 47, 68, 71, 122, 237.
– Sempacherkrieg
I: 317, 323, 324, 326, 343.
– Sigismund, Hz.
III: 114.
– Sundgauerzug
III: 14, 22, 24.
– Waldshuterkrieg
III: 30, 32, 35.
– Wallis
III: 243.
– Wigoltingen
II: 248.
– Zug
I: 430. – II: 124.
– Zürich
I: 209, 214, 231. – II: 14, 69, 199.
– s. auch Arnold, Heinrich
Seedorf, Gf.
Utzingen, Frh.
Urinen s. Urnen
Urnach
I: 317.
Urnen (Nieder-, Oberurnen, GL)
Urinen
I: 393.
Urs, Ursus, hl.
I: 170, 300. – III: 103, 129.
Ursern
II: 33, 213.
Urslingen, Hz. Wernher von
I: *234.
Urswil (LU)
I: 393.
Üsenburg, Herr von
I: 255.
Uster (ZH)
II: 138.
– Edelknechte von
II: c.
Ütenwyss ab (Ötenwis), Fritschli
I: 205.
Utrecht (Niederlande), *Urtricht*
I: 78.
– David, Bisch. von (1456–1482)
III: *66.
Utzenberg (SG)
I: 63.
Utzingen, Frh. von
II: b.
– Johannes von
I: 231.
Uznach (SG), *Utznang*
I: 64. – II: 4–8, 11, 13, 14, 16, 24, 31, 32, 38, 79, 116, 144, 154, 217, 240.
Uznacherberg (SG)
II: 4, 5, 24, 240.

V

Val de Ruz s. Ruz, Val de
Valangin (NE), *Valendis*
– Gerhard, Gf. von
I: *157, 161, *162, 163, *166, 172.
– Maha, Gräfin von
I: *341.
Valdösch s. S. Giacomo
Varese (Lombardei)
III: 469, 470, 492.
Vaulruz (FR), *Warruw*
III: 237.
Vaumarcus (NE), *Famergü, Vamergü*
III: 273–275, 280, 286.
Veldenz, Hz. Ludwig I. von († 1489)
III: 66.
Velga, Heinzmann
II: 290.
Vendenheim (Bas-Rhin)
I: 374.
Venedig, Venezianer
I: 27, 407, 454, 456, 457. –
III: 78, 242, 284, 287, 293, 382, 428, 472, 493, 494.
– San Marco
I: 27.
– Sebastian, Hz. von
I: 27
Vercelli
III: 460, 474, 492.
Vergy (?), Herren von, *Fergy, Werse*
I: 342.
– Wilhelm von, kaiserl. Feldhauptmann
III: 476.
Verona, *Dietrichs Bern*
I: 72. – III: 472, 496.
Verrières, Les (NE), *Turn*
III: *145.
Vevey (VD), *Viffis*
III: 202–204, 239, 297, 298.
Vicenza
I: 72.
Vienne, *Fyan, Vyan*
I: 262.
– s. auch Basel, Bisch. Johann III.
Vifers s. Vivy
Vifis s. Vevey
Viffly
I: 176.
Vigevano (Pavia), *Byöfen*
III: 472, 496.

Victor IV. (Octavianus), Gegenpapst (1159–1164)
I: 27.
Vilberg, Hans von
I: 353.
Viliger s. Rapperswil
Villach s. Villingen
Villafranca (Verona), *Willdenfranken*
III: 472.
Villafranca (Torino), *Willdenfranken*
III: 484–486.
Villarsel-le-Gibloux (FR), *Vilarse*
II: 292, 298.
Villigen (AG)
III: 404.
Villingen (Bad.-Württ.)
I: 241 (? Villach), 332. – II: 270, 278, 280, 281. – III: 2, 129.
Vinstingen s. Fénestrang
Vinzenz, hl.
I: 35, 160, 170, 241. – III: 103, 129.
Visconti, Gian Galeazzo
III: 446, 451, 456.
– s. auch Mailand
Vivy (FR)
I: 383.
Vögeli, Hans
III: 222.
Vögli s. Vögtli
Vogt, Berthold
II: 165.
– Kunzmann
III: 386.
Vögtli, Anna
II: 286.
Volketswil, Edelknechte von
II: c.
Vorkilch, Edelknechte von
II: c.
Vuippens (FR), *Wippingen*
III: 237.
– Johann von
I: *145.
– Rudolf von
II: 290.
Vullierens (VD), *Wulleri*
III: 237.
Vyan s. Vienne
Vylenzbach s. Filzbach

W

Waadt
I: 166. – II: 269. – II: 207, 209, 210, 230, 237, 287, 299, 301, 343, 345, 367.
Waber, Waler, Heinrich
I: 283.
– Syzo
I: 283.
Wabern, Petermann von
II: 47. – III: 26, 72 (Peter), 102, 119, 151, 159, 213, 256, 301, 311, 312, 343.
159, 213, 256, 301, 311, 312, 343.
Wachingen, Rudolf von
I: 332, *345.
Wachs, Hans
II: 282.
Wädenswil (ZH)
I: 363. – II: 72, 84, 238, 254, 255, 262.
– Herren von
I: 32, 121. – II: c.
– Walter von
I: 42.
– Wädenswilerberg
II: 220.
Wäffeler, Werner
I: 331.
Wagenberg, Edelknechte von
II: c.
– Bilgeri von
I: 352.
– Hans von
I: 353.
Wagner, Ulrich
I: 397. – II: 10, 24, 160, 238.
Wahlern (BE)
I: 190.
Wald, Edelknechte vom
II: c.
Waldenburg, Hans Truchsess von
I: 345.
– Otto von
I: 331.
Waldenberg, Edelknechte von
II: c.
Waldenburg (BL)
I: 131, 274. – II: 203.
Waldenfels, Martin von
II: 279.
Waldighofen (Haut-Rhin)
II: 252.
Waldkirch
I: 241.
Waldkirch, Stucky von
I: 334.
Waldmann, Hans
III: 418–420.
Waldner, Hermann
I: 334.
– Kläwi
I: 334.
Waldsee (Bad.-Württ.)
III: 438.
Waldshut (Bad.-Württ.)
I: 355. – II: 165, 204, 287. – III: 25–27, 29–31, 33–38, 41, 44, 46, 48–50, 58, 70, 74, 78, 97, 105, 129.
Waldstätte
I: 116, 117, 136, 138, 169, 170–172, 174, 211, 214, 225, 231, 238, 343, 393, 449. – II: 145, 285. – III: 347, 470, 493.
Walensee
II: 4, 5, 13, 84.
Walenstadt (SG)
II: 5, 52, 55, 228, 247, 264, 308.
Waler s. Waber
Wales, Yvo von
I: 275, 278.
Walgau, Walgauer (Vorarlberg)
III: 433, 441.
Wallenried, Hans von
II: 279.
Wallenrode, Jörg von
II: 279.
Wallis, Walliser
I: 32, 121, 294, 296, 461. – II: b, 290. – III: 238, 240–244, 413, 492.
– Bisch. des Wallis s. Sitten, Bisch.
Wallsee, Herr von
I: 268.
Waltersberg, Claus
I: 353.
Walterswil, Edelknechte von
II: c.
Wandelberg, Herren von
II: a.
Wangen an der Aare (BE)
I: 278, 321. – III: 398.
– Edelknechte von
II: c.
Wangen (Bad.-Württ.)
I: 413. – III: 438.
Wangen, Gf. im Burgental
II: a.
– Gf. im Waggental
II: a.
Wangenburg, Wangen (Bas-Rhin)
I: 271.
Wanner, Hans
III: 290.
– Jakob
II: 160.
Wannisflüh, Edelknechte von
II: c.
Wansberg
I: 241.
Warruw s. Vaulruz
Wart, Frh. von
II: b.
– Rudolf III. († 1309)
I: *108.
Wartenberg (BL)
I: 241.
– Edelknechte von
II: c.
Wartenfels, Edelknechte von
II: c.
Wartensee, Edelknechte von
II: c.
Wartenstein, Edelknechte von
II: c.
Wasmer, Heinz
I: 205.
Wasserstelz, Gf. von
II: a.
Wassingara (?)
I: 78.
Wattingen, Edelknechte von
II: c.
Wattwiller (Haut-Rhin)
I: 277. – II: 204. – III: 19, 24.
Weber, Vitt
III: 103, 129, 165, 238, 338.
Weesen (SG)
I: 218, 343–345, 351, 352, 354, 393. – II: 5, 13, 38, 52, 56, 228.
Weggis (LU)
II: 61, 65.
– Edelknechte von
II: c.
Wehntal (ZH)
I: 345.
Weibel, Peter
II: 36, 37, 39, 53.
Weil (Bad.-Württ.), *Wyle*
I: 364.
Weindings, Reinbold von
II: 279.
Weinfelden (TG)
II: b, 306.
Weinheim (Bad.-Württ.)
I: 366.
Weiningen, Frh. von
II: b.
– Edelknechte von
II: c.
Weissenbach s. Hildebrand; Wittelsbach
Weissenburg (Bas-Rhin)
I: 299.
Weissenburg, Gf. und Frh. von
I: 32. – II: a, b.
– Johann I. († um 1341)
I: *121, *143, *144, *159, 161, *162, *169, *170, *172, *174.
– Johann II. († 1368)
I: 196.
– Rudolf III. († um 1307)
I: *85, *86, *105.
– Rudolf (IV.) († um 1347)
I: 161.
Weissenheim
I: 283.
Weisser Turm, im Eschental
I: 339.
Wellenberg, Edelknechte von
II: c.
– Schyz von
I: 283.
– s. auch Zürich, Wellenberg
Wellwart, Wilhelm von
II: 281.
Welsberg, Edle von
II: e.
Welsch, Jakob
II: 282.
Welter, Edelknechte
II: c.
Wendingen, Reinbold von
II: 279.
Weniswil s. Wädenswil
Wentschatz, Peter
I: 168, 196.
Wenzel, Kg. (1378–1400)
I: 288, 399, 407.
Wenzler, Anton
III: 409.
Werdegg bei Hittnau (ZH)
II: 194.
– Burkhard von
II: h (1187).
– Rudolf von
II: h (1312).
Werdenberg (SG)
II: 228. – III: 416, 432.
– W.-Heiligenberg, Gf. von
– Albrecht III. († um 1420)
I: 286.
– Hugo II. († nach 1305)
I: 91.
– Rudolf
I: 286.
– Rudolf II. († 1419/1421)
I: *426.
– W.-Sargans, Gf. von
II: a.
– Hartmann III.
I: 234.
– Heinrich II. († um 1447)
II: 5, 13, 15, 36–43, 50, 51, 53, 54, 79, 84, 218, 228, 284 (Hans).
– Georg, Jörg (1444–1504)
III: 417, 429, 430.
– Johann I., Hans († 1400)
I: 349, 352, *364.
– Rudolf IV. († 1361)
I: 234.
Wernau, Wilhelm von
III: 65.
Wernly, Junker von Basel
I: 405.
Werse s. Vergy
Wertheim, Wilhelm Gf. zu
II: 270.
Wertnau, Ludwig von
II: 218.
Werzell s. Vercelli
Wessenberg, Frh. von
II: b.
Westerstetten, Ulrich von
II: 284.
Wettingen (AG)
I: 87. – II: a, b, 136.
Wettswil, Edelknechte von
II: c.
Wetzelheim, Hans von
I: 334.
Wetzikon (ZH)
I: 357.
Wibertus s. Clemens III.
Wiblisburg s. Avenches
Wichard, Hz. von Schwaben, Wickardus
I: 4.
Wichsel, Edelknechte von
II: c.
Widen s. Griessen; Wied
Widenpösch, Obrecht
I: 247.
Widmer
III: 420.
– Hensli
II: 275.
Wied, Gf. Wilhelm von, Propst zu Aachen
I: 374.
Wiedikon, Zürich
II: 147.
Wiedlisbach (BE)
I: 306, 452.
Wieland, Hans
II: 282.
Wien
I: 390.
Wieners s. Rubempré
Wiger, Hans
II: 275.
Wiggertal
II: c.
Wighus, Hermann zum
I: 336.
Wigoltingen (TG)
II: 248.
Wil, Wiel, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Werner Wile
II: h (1270).

Wil (SG)
II: 17, 24, 38, 66, 79, 82, 84, 116, 179, 186, 194, 225, 233, 234, 248. – III: 415.
– Edelknechte von
II: c.
– Hans von
II: 84, 160.
– Werner von
II: 275.
Wil
II: 160.
Wil s. auch Ödwil; Weil
Wildegg, Effinger von, Edelknechte
II: c.
– Schenken von, Edelknechte
II: c.
Wildenburg bei Wildhaus (SG)
II: 4, 247.
Wildenburg bei Zug, Edelknechte von
II: c.
Wilden-Eptingen, Edelknechte von
II: c.
Willdenfranken s. Villafranca
Wildenstein (BL)
I: 131, 153, 241.
– Frh. von
II: b.
– Wilde von, Edelknechte
II: c.
– Goetz von
I: 131.
Wilderswil (BE)
I: 239.
Wilertal (Bas-Rhin), *Obrechtstal*
I: 284.
Wilhelm von Holland, Kg. (1247–1256)
I: 58.
Wilhelm, Stefan
II: 279.
Willeberg, Edelknechte von
II: c.
Willenstein, Edelknechte von
II: c.
Willisau (LU)
I: 274, 341, 343, 397. – II: 286.
– Gf. von
II: a.
Wimmis (BE)
I: 85, 105, 144, 159.
Windeck s. Windlock
Windegg (SG)
I: 324.
– Edelknechte von
II: c.
– s. auch Ober Windegg
Windegger
I: 205.
Windisch (AG)
I: 4, 108. 119.
Windlock, Johann II., Bisch. von Konstanz (1352–1356), *Windegg*
I: 236.
Windsbach (Bayern), *Windesbach*
I: 365.
Windsheim (Bayern), *Winheimb*
I: 366.
Winech, Winegg, Edle von
II: e.
Winkel, Hans im
I: 338.
Winkelried, Arnold
I: 71, 343. – III: 498.
Wintenher, Hermann von
I: 333.
Winterberg aus Uri, Edelknechte von
II: c.
Winterthur
I: 91, 233, 235, 332, 349, 352, 353, 357, 411, 415, 418, 424, 450. – II: a, 21, 100, 116, 165, 187, 195, 198, 217, 221, 235, 256, 287, 308. – III: 238.
– Gf. von
II: a.
Winzenheim s. Lüppold, Hans
Wippingen, Ruffen von
III: 243.
– s. auch Vuippens
Wirrich, Hans
II: 168.
Wisch, Frh. von
II: b.
Wis, Wise
II: h (1311).
– Burkhard
II: h (1187).
Wisli, Klaus
II: 282.
Wiss
I: 205. – III: 420.
– Heinrich
III: 415.
Wisswiler, Hans von
I: 332.
– Hermann von
I: 332.
Wittelsbach, Pfalzgf. von
I: 58.
Wittingen, Edelknechte von
II: c.
– Friedrich von
II: 281.
– Konrad von
II: 168.
Wittler, Hans
II: 282.
Wohlen, Edelknechte von
II: c.
Wolfhalden (AR)
II: 236.
Wolfleibsch, Geschlecht von Zürich
II: g.
– Hartmann
II: h (1216).
– Jakob
II: h (1312).
– Johann
II: h (1319).
– Niklaus
II: h (1112).
– Peter
II: h (1280, 1285).
Wolfurt, Herr von
I: 414.
Wolhusen (LU)
I: 314, 317, 393.
– Frh. von
II: b.
– Rusten von
II: c.
– Truchsessen von
II: c.
Wolkenstein, Edle von
II: e.
Wolleb, Heinrich
III: 441.
Wollerau (SZ)
II: 72, 84, 262.
Woltwart, Ulrich von
II: 284.
Worms
I: 139, 299, 370, – II: 270. – III: 424.
Wülflingen Hohen-, Frh. von
II: b.
Wulleri s. Vullierens
Wunder
III: 420.
Württemberg, Württemberger
I: 278, 281, 282, 469. – II: 163, 168. – III: 198, 422, 438.
– Gf. von
– Eberhard
I: 234, *272, *280, *283, *299.
– Eberhard II.
I: 364.
– Eberhard V. (1450–1496)
III: 65, 66.
– Heinrich († 1490)
III: 112.
– Ludwig I. (1442–1450)
II: 176, *268, 283, 284.
– Ulrich
I: *282, *283, 364.
– Ulrich V. (1442–1482)
II: 176, 280, 281, 310. – III: 404.
– Hz. Ulrich
III: 478.
Wüst, Eberhard
II: 165.
Würzburg
I: 23, 373, 406.
– Bischöfe von
– Albrecht von Hohenlohe (1350–1359)
I: *234.
– Gerhard von Schwarzenburg (1372–1400)
I: *299, *366, *406.
Wyer, Oswald zum
I: 337.
Wygant, Heinrich
I: 205.
Wyger, Edelknechte vom
II: c.
– Hermann zum
I: 337.

Y

Yberg ab, Hans, Johannes
II: 147, 238, 245.
Yll s. Ill
York, Hz. von
III: 364.
Ysny s. Isny
Ysstein s. Istein
Yverdon (VD), *Iferden*
III: 219, 221, 234, 237, 250, 251, 253, 255–258, 270, 293.

Z

Zähringen bei Freiburg i. Br.
I: 39, 78.
– Herzöge von
I: 31, 48. – II: a.
– Berthold I. († 1078)
I: 78.
– Berthold II. († 1111)
I: 78.
– Berthold III. († 1122)
I: 78.
– Berthold IV. († 1186)
I: 55, 78.
– Berthold V. († 1218)
I: 31–35, 37–40, 48.
– Konrad († 1152)
I: 39, 78.
Zan
I: 411.
Zelg bei Bremgarten
II: 267.
Zelger, Walter
II: 160.
Zell s. Radolfzell
Zers, Hans
II: 279.
Zeigenheim, Gf. von
II: a.
Ziegler, Hans
II: 282.
Zigerli, Heinrich
I: 259.
Zile, Gf. von s. Cilly
Zillisheim (Haut-Rhin), *Züllishein*, Zullissen
III: 11, 17, 24.
Zimiken, Edelknechte von
II: c.
Zimmer, Werner von
II: 281.
Zimmern, Herren von
III: 429.
Zimrer, Wilhelm
II: 284.
Zofingen (AG)
I: 339, 384, 393, 400. – III: 464.
– St. Mauritius-Stift
II: a.
Zollern, Gf. von
I: 234, 364.
– Fritz von
I: 283.
– Schwarzer Gf.
I: 327.
Zollikofen (BE)
III: 33.
Zollikon (ZH)
II: 243.
Zollner, Mathis
III: *198.
Zon s. Saône
Zübel, Andres
I: 283.
Zufikon (AG)
II: 267.
Zug
I: 421. – II: 126, 244. – III: 420.
– Aare
III: 398.
– Aargau
II: 208.
– Albrecht IV., Hz. von Österreich
II: 270.
– Aristau
I: 346.
– Appenzell
I: 451. – II: 184, 185.
– Appenzellerkrieg
III: 415.
– Baden
I: 362. – II: 134, 160, 182, 196, 198.
– Bern
I: 308.
– Bildstein
II: 63.
– Bremgarten
I: 380, 381. – II: 134, 273, 289.
– Bündnisse
I: 117, 394.
– Chalon-sur-Saône
III: 399.
– Dornach
III: 449.
– Freiburg i. Ue.
III: 238, 343, 372.
– Friedrich III., Kaiser
II: 104.
– Glarus
I: 224.
– Grandson
III: 285, 286.
– Hedingen
II: 145.
– Héricourt
III: 129.
– Hirzel
II: 109, 125.
– Höngg
II: 199.
– Horgen
II: 128.
– Karl IV., Kaiser
I: 216.
– Karl d. Kühne
III: 116, 400.
– Konstanz
II: 213, 269.
– Laufenburg
II: 157.
– Ludwig XI., Kg.
III: 106.
– Ludwig IV., Hz. von Bayern
II: 193.
– Luzern
II: 124, 243.
– Mailand
III: 496.
– Marignano
III: 493.
– Murten
III: 318.
– Novoara:
III: 474.
– Österreich
I: 102, 116, 393.

- Pfäffikon
  II: 232, 237.
- Pomat
  I: 449.
- Ragaz
  II: 265.
- Rapperswil
  I: 355. – II: 154, 156, 210.
- Saubannerzug
  III: 372, 373.
- Schwabenkrieg
  III: 441, 449.
- Schwyz
  I: 219, 430. – II: 75, 77, 216.
- Sempach
  I: 343.
- Sigismund, Hz. von Österreich
  III: 114.
- Staufen, Martin von
  III: 410.
- Sundgauerzug
  III: 14, 22, 24.
- Unterwalden
  II: 122.
- Uri
  II: 122.
- Wollerau
  II: 262.
- Zürich
  I: 223. – II: 14, 107, 114, 116, 271, 287.
- s. auch Eberhard, Erni
  Grebell, Ulrich
  Spiller, Jost
  Stapfer
  Steiner Werner

Züllenhart, Siegfried von
  II: 281.
Zullissen s. Zillisheim
Zumstein, Jörg
  III: 200.
Zürich, Zürcher
  I: Prol., 1–3, 39, 218, 234, 235, 240, 279, 389, 391, 453. – II: f, 74.
- Geschlechter
  II: g.
- Räte
  II: h.
- Fraumünster
  I: 116.
- Geissturm
  II: 199.
- Hof
  I: 279.
- Kätzis-Türli
  II: 147.
- Lindentor
  II: 199.
- Rennwegtor
  I: 233.
- St. Leonhard
  II: 199.
- St. Peter
  I: 2.
- Wellenberg
  I: 206, 232. – II: 172. – III: 409, 419.
- Politik
  - Albis
    II: 125, 130, 146.
  - Albrecht II., Kg.
    II: 20.
  - Albrecht II., Hz.
    I: 213, 214, 216, 225, 227–229, 231, 233, 242.
  - Albrecht VI., Hz.
    II: 230, 231.
  - Alt-Regensberg
    I: 320, 357.
  - Appenzell
    I: 451. – II: 183–185.
  - Appenzellerkrieg
    I: 424.
  - Baden
    I: 362. – II: 158, 164, 165, 170–175, 179, 207, 219.
  - Basel
    I: 237, 254. – II: 202, 203.
- Bellenzerzug
  III: 385, 386.
- Bern
  I: 237, 308, 434. – II: 76, 83, 98, 101, 110, 113, 285. – III: 296.
- Beromünster
  I: 220.
- Bildstein
  II: 63.
- Bregenz, Gf. Wilhelm VII. von
  I: 450.
- Bremgarten
  I: 380. – II: 131, 134, 144, 151, 267, 273–275, 289.
- Brunsche Zunftrevolution
  I: 156, 204, 206.
- Bülach
  I: 325.
- Bündnisse
  I: 117, 139, 141, 209, 299, 394. – III: 103.
- Chalon-sur-Saône
  III: 399.
- Dijon
  III: 476, 478, 479.
- Domodossola
  I: 448.
- Eidgenossen, Eidgenossenschaft
  I: 117, 209. – II: 23, 46–48, 81, 143, 193, 199, 271.
- Einsiedeln
  II: 112.
- Erlenbach
  II: 212.
- Eschental
  I: 449.
- Etzel
  II: 24, 25, 28, 29, 35.
- Ewige Richtung
  III: 103.
- Feldkirch
  III: 412.
- Freiburg i. Ue.
  III: 238, 343.
- Friedrich III., Kaiser
  II: 87–91, 94–97, 99, 100, 102, 103, 105.
- Gersau
  II: 65.
- Giornico
  III: 390.
- Glarus
  I: 215, 224, 441. – II: 32.
- Gossenbrothandel
  III: 430.
- Grandson
  III: 271, 285.
- Greifensee
  II: 187, 190.
- Grinau
  I: 158.
- Grüningen
  I: 423. – II: 139, 220, 250.
- Hallwil, Thüring II. von
  II: 108.
- Héricourt
  III: 129.
- Hirzel
  II: 109, 126.
- Hochberg, Markgf. Wilhelm
  II: 119.
- Horgen
  II: 128.
- Jakob II., Gf. von Habsburg
  I: 207.
- Kalter Winterfeldzug
  III: 470.
- Karl d. Kühne
  III: 45, 116, 400.
- Kloten
  II: 182.
- Konstanz
  I: 298 (Bisch.). – II: 213, 269, 271, 306.
- Landenberg, Ulrich VII. von
  I: 320.
- Lausanne
  III: 230.
- Leopold III., Hz.
  I: 312.
- Lindau
  III: 406.
- Ludwig IV., d. Bayer, Kg.
  I: 177.
- Ludwig XI., Kg.
  II: 202 (als Dauphin). – III: 105, 393.
- Luzern
  II: 10–12, 111.
- Mailand
  III: 385, 402, 496.
- Matsch, Gf. Ulrich d. Ä.
  II: 195.
- Meilen
  I: 230.
- Meinrad, hl.
  I: 5.
- Mellingen
  II: 133.
- Mordnacht
  I: 205, 206.
- Münzer, Geschlecht von Zürich
  I: 37.
- Murten
  III: 296, 322, 323.
- Neu-Habsburg
  I: 222.
- Neu-Regensberg
  II: 206.
- Novara
  III: 474, 475.
- Oberholzer
  II: 16.
- Österreich, Herrschaft
  I: 211, 314, 390, 393. – II: 287.
- Pavierzug
  III: 472.
- Pfäffikon
  II: 14, 30, 69, 70, 72, 263, 266.
- Pinerolo
  III: 481.
- Pomat
  I: 449.
- Rapperswil
  I: 208, 212, 313, 347, 355, 388. – II: 106, 107, 153, 156, 209, 210, 216, 217, 237, 249.
- Raron, Petermann von
  II: 66, 79, 86.
- Rechberg, Hans von
  II: 246.
- Regensberg, Lütold VII. von
  I: 62.
- Regensberg
  I: 64, 345, – II: 137, 197, 198, 267.
- Regensburgerfriede
  I: 232.
- Rheinfelden
  II: 251.
- Rudolf von Habsburg
  I: 63, 65.
- Rümlang
  I: 319.
- Rüschlikon
  II: 78.
- Rüti
  II: 62.
- St. Gallerkrieg
  III: 414, 415, 417.
- St. Jakob an der Birs
  II: 204, 205.
- St. Jakob an der Sihl
  II: 147–150.
- Saanen
  II: 65.
- Sarganserland
  II: 15, 36–43, 53, 54.
- Saubannerzug
  III: 367.
- Schwabenkrieg
  III: 432, 440, 441, 447, 449, 450.
- Schwyz
  II: 1–3, 6, 7, 9, 13, 21, 22, 26, 27, 44, 45, 49, 50, 56, 58, 59, 64, 67, 80, 84, 111, 114–118, 222, 232, 253, 258, 266, 290, 291.
- Sempach
  I: 326, 343.
- Sigismund, Kaiser
  I: 457, 460. – II: 17–19.
- Sigismund, Hz. von Österreich
  III: 114.
- Solothurn
  II: 76, 110, 113.
- Strassburg
  I: 155, 210, 237, – II: 277. – III: 408, 409.
- Sundgauerzug
  III: 14, 18, 19, 22, 24.
- Tätwil
  I: 217.
- Thurgau
  I: 323, 324.
- Toggenburg, Gf. Friedrich VII.
  I: 412. – II: 4, 5.
- Unterwalden
  II: 33, 68, 71, 122, 253.
- Uri
  II: 33, 68, 71, 122, 253.
- Uznach
  II: 7, 8.
- Varese
  III: 492.
- Wädenswil
  I: 363. – II: 220, 238, 254, 255.
- Waldmannhandel
  III: 418, 419.
- Waldshuterkrieg
  III: 25, 26, 29, 38.
- Walenstadt
  II: 55.
- Weesen
  I: 343, 354.
- Weggis
  II: 65.
- Winterthur
  I: 91. – II : 308.
- Wollerau
  II: 262.
- Zollikon
  II: 243.
- Zug
  I: 223, 430.
- s. auch Brun, Rudolf
  Müller, Götz.

Zürich-Albisrieden s. Rieden am Albis
Zürich, Spannweid
  II: 199.
Zürichsee
  I: 42, 230, 240, 363, 388. – II: 14, 74.
Zurkinden, Niklaus
  III: 297, 395.
Zurzach (AG)
  II: 304. – III: 464, 466.
Zweisimmen (BE)
  I: 202.
Zwingen
  I: 283.
Zwingenstein, Edelknechte von
  II: c.
Zwing-Uri
  I: 100.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Band II (Bremgarten)

VII v Wappen der Familien von Cham (Bärentatze) und Wirz, genannt Uerikon (2 rote Pfähle).
2 v Tod des Grafen Friedrich VII. von Toggenburg (30. April 1436).
5 r Eidgenössische Boten reiten nach Luzern (Februar 1437).
6 v Auszug der Zürcher (April 1437).
7 v Lager der Zürcher bei Pfäffikon am Zürichsee.
12 r Schwyzer besetzen den Etzel (2. Mai 1439).
14 r Boten suchen zwischen Schwyzern und Zürchern zu vermitteln.
15 r Angriff der Zürcher auf die Schwyzer am Etzel.
16 r Auszug der Zürcher unter Bürgermeister Stüssi gegen Pfäffikon.
16 v Glarner und Leute aus dem Gasterland ziehen zu den Schwyzern.
17 r Urner und Unterwaldner ziehen zu den Schwyzern auf den Etzel.
17 v Vermittlungsversuch durch Boten der Städte Strassburg, Basel, Schaffhausen, St. Gallen und andere.
18 r Beginn des Waffenstillstandes zwischen Zürich und Schwyz (14. Mai 1439).
19 v Schwyzer und Glarner besetzen Sargans.
24 v Bote mit Absagebrief der Schwyzer an die Leute im Sarganserland.
25 v Fahrt der Schwyzer und Glarner nach Walenstadt (25. Oktober 1440).
26 v Die Gemeinden des Oberlandes schwören den Schwyzern und Glarnern Gehorsam.
27 r Schwyzer besetzen den Etzel (25. Oktober 1440).
27 v Glarner ziehen auf den Etzel.
29 r Leute von Weggis, Saanen, Gersau und andere ziehen auf den Etzel.
29 r Schwyzer unter Hauptmann Ital Reding ziehen nach Lachen (Oktober 1440).
30 r Boten des Basler Konzils und andere ziehen zum Lager der Schwyzer bei Altendorf.
30 v Bote mit Absagebrief der Schwyzer an die Zürcher.
31 v Misshandlung des Boten von Saanen, Gersau und Weggis bei Pfäffikon.
32 r Marsch der Schwyzer und Glarner gegen die Zürcher.
32 v Unterwaldner und Urner ziehen auf den Etzel.
33 r Marsch der Eidgenossen durch zürcherisches Gebiet.
34 v Rückzug der Zürcher über den See nach Zürich.
35 v Einnahme von Horgen, Thalwil und Kilchberg durch die Eidgenossen.
36 v Anmarsch der Berner und Solothurner.
37 r Anmarsch der Zuger.
45 r Zürcher Gesandte reiten zu König Friedrich III.
46 r Friedrich III. fährt auf dem Rhein zur Krönung nach Aachen (1442).
46 v Boten von Bern und andern eidgenössischen Orten reiten zu König Friedrich III. nach Frankfurt.
48 r Empfang für König Friedrich III. vor den Toren der Stadt Zürich (19. September 1442).
50 r Empfang für König Friedrich III. in Bern (6. Oktober 1442).
51 v Zürcher nehmen fremde Söldner in ihren Dienst.
52 r Rapperswiler misshandeln Bauersleute aus Schwyz.
53 r Treueid der Zürcher für ihren Stadtkommandanten, den österreichischen Feldhauptmann Thüring von Hallwyl (14. Januar 1443).
53 v Zürcher errichten an ihrer Landesgrenze Letzinen.
58 r Vormarsch der Schwyzer gegen Zürich (18. Mai 1443).
59 v Schwyzer stecken bei Hurden die Brücke nach Rapperswil in Brand.
60 r Rapperswiler brennen das Dorf Hurden nieder.
61 r Niederlage der Rapperswiler im Gefecht von Freienbach (22. Mai 1443).
62 r Luzerner, Urner und Unterwaldner treffen mit den Zugern zusammen.
62 v Zürcher auf dem Albis.
63 v Urner, Unterwaldner und Luzerner erstürmen die Letzi am Hirzel.
65 r Vormarsch der Eidgenossen durch zürcherisches Gebiet.
65 v Bremgarten rüstet sich zur Abwehr eines eidgenössischen Angriffs.
66 v Berner und Solothurner rücken mit andern Eidgenossen vor Bremgarten.
67 r Leute von Bremgarten und Baden schwören den Eidgenossen Gehorsam.
68 r Eidgenossen erobern Regensberg.
69 r Einnahme von Grüningen durch die Eidgenossen und Abzug der Besatzung (16. Juni 1443).
71 v Vormarsch der Luzerner, der Innerschweizer und Glarner auf den Albis (18. Juli 1443).
72 v Schlacht bei St. Jakob an der Sihl (22. Juli 1443).
74 v Zug der Eidgenossen nach Baden.
75 v Zug der Eidgenossen nach Rapperswil.
76 v Waffenstillstand zwischen den 6 eidgenössischen Orten und Zürich mit Österreich bei Rapperswil (9. August 1443).
79 v Belagerung der Stadt Laufenburg durch Basler, Berner und Solothurner.
80 v Gesandte reiten zu Friedensverhandlungen nach Baden (22. März 1444).
90 r Eidgenössische Zuzüger treffen sich in Kloten und Bassersdorf.
91 v Leute von Wil zerstören die Burgen Spiegelberg und Griessenberg.
92 r Eidgenossen rücken vor Stadt und Schloss Greifensee.
93 r Belagerung von Greifensee.
93 v Eroberung von Greifensee.
94 r Hinrichtung der Besatzung von Greifensee (28. Mai 1444).
97 r Eidgenossen erobern weitere Schlösser und Festungen.
98 r Neuer Auszug der Eidgenossen.
99 r Belagerung von Zürich durch die Eidgenossen.
100 r Überfall der Stadt Brugg durch Thomas von Falenstein und Hans von Rechberg (30. Juli 1444).
101 r Berner und Solothurner belagern Schloss Farnsburg.
101 v Sieg der Eidgenossen über die Armagnaken bei Muttenz (26. August 1444).
102 v Schlacht bei St. Jakob an der Birs (26. August 1444).
104 v Versuch der Zürcher, Baden zu überfallen.
105 r Besetzung der aargauischen Städte durch die Eidgenossen.
105 v Schwyzer setzen den Krieg gegen Zürich fort.
106 r Kaperung zürcherischer Schiffe auf dem Zürichsee durch die Schwyzer.
106 v Kriegsfloss der Schwyzer, genannt «Schnegg».
107 r Vertreibung der Eidgenossen aus den Weinbergen bei Erlenbach.
109 r Herzog Albrecht VI. lässt Rapperswil mit Lebensmitteln versorgen.
109 v Österreich erneuert seine Herrschaft im Sarganserland.
110 r Zürcher verheeren die Umgebung von Baden.
111 r Zürcher und Winterthurer verwüsten das von Eidgenossen besetzte Freiamt.
112 r Raubzüge in der Umgebung von Wil.
112 v Zürcher überqueren die Reuss unterhalb von Bremgarten (3. Februar 1445).
113 r Raubzug der Eidgenossen im vorarlbergischen Rheintal.
113 v Zug der Eidgenossen ins Sarganserland.
114 v Einzug Herzog Albrechts VI. in Zürich (30. April 1445).
115 v Schwyzer verstärken ihre Vorhut bei Pfäffikon.
115 v Bau zweier Kriegsschiffe für die Schwyzer.
116 r Feindlicher Überfall auf die Vorstadt von Wil.
116 v Niederlage der Winterthurer (11. Juni 1445).
117 r Sieg der Appenzeller über die Österreicher bei Wolfhalden.
118 r Friedensverhandlungen auf dem Zürichsee.
118 v Versuch der Zürcher, Bremgarten zu überfallen.
119 r Rapperswiler nehmen den Uznachern geraubtes Vieh ab.
119 v Schwyzer verstärken ihre Besatzung von Pfäffikon.
120 r Zuzüger aus der Innerschweiz auf dem Marsch.
120 v Schwyzer brandschatzen Zollikon bei Zürich.
121 r Zug der Eidgenossen ins aargauische Freiamt, um die Getreideernte zu sichern.
121 v Schwyzer beschiessen von einem Floss aus Rapperswil; der Schwyzer Ammann wird von einem feindlichen Geschoss getroffen.
122 r Versuch der Zürcher, Mellingen zu überfallen (18. August 1445).
122 v Viehraub im oberen Toggenburg.

123 r Sieg der Schwyzer und ihrer Verbündeter im Gefecht bei Wigoltingen.
123 v Zürcher und Österreicher schicken Lebensmittel über den Zürichsee nach Rapperswil.
124 r Söldner in Grüningen holen sich den zürcherischen Viehraub zurück.
124 v Basler, Berner und Solothurner nehmen Schloss Rheinfelden ein.
125 v Lager der Eidgenossen vor Säckingen.
126 r Bernische und andere Gesandte reiten nach Wädenswil, um zwischen Zürich und Schwyz zu vermitteln.
126 v Schwyzer und Leute von Grüningen rauben den Winterthurern eine Viehherde.
127 r Viehraub der Zürcher bei Bremgarten (26. Oktober 1445).
127 v Seegefecht zwischen Schwyzern und Zürchern bei Rapperswil.
129 r Gefecht bei Wollerau (16. Dezember 1445).
130 v Zürcher und Rapperswiler verbrennen schwyzerische Schiffe.
131 r Eidgenossen verwüsten die Gegend um Walenstadt, Ragaz und Maienfeld.
132 r Sieg der Eidgenossen über die Österreicher bei Ragaz (6. März 1466).
133 v Vorstoss der Zürcher auf dem Zürichsee gegen schwyzerisches Gebiet.
134 r Überfall auf Eidgenossen bei Regensberg.
168 v Freiburger erobern Schloss Villarsel-le-Gibloux bei Estavayer (21. Dezember 1447).
169 r Einnahme von Montenach durch die Freiburger.
169 v Berner ziehen mit savoyischen Söldnern und Leuten von Payerne und Murten nach Freiburg und zerstören den Galgen.
170 r Sieg der Berner über die Freiburger am Galternbach (28. März 1448).
171 v Viehraub der Berner in der Nähe von Freiburg.
172 r Versuch der Berner, Freiburg zu überfallen.
173 r Einzug Herzog Albrechts VI. in Freiburg (4. August 1449).
175 r Als Pilger verkleidete Söldner unter Hans von Rechberg überfallen die Stadt Rheinfelden (22. Oktober 1448).
176 v Auszug der Berner nach Genf (1454).
177 r Raubzug der Eidgenossen im Hegau (1456).
178 v Luzerner und Unterwaldner vor Schloss Weinfelden (1458).
179 v Sieg eidgenössischer Söldner in der Schlacht am Buchberg (19. März 1460).
180 v Eidgenossen belagern Diessenhofen (1460).
182 v Auszug der Solothurner nach Mümpelgard (1465).

Band III (Aarau)

4 r Zuzug der Berner und Solothurner nach Mülhausen (15. Mai 1468).
4 v Eidgenossen verbrennen Rixheim.
5 r Eidgenossen plündern Brunnstatt.
6 r Eidgenossen brandschatzen Didenheim.
6 v Gefecht am Bach (Ill).
7 v Boten überbringen die Absagebriefe von Bern, Solothurn und Freiburg.
8 v Auszug der Berner, Freiburger, Bieler und Solothurner in den Sundgau.
9 r Auszug der andern Eidgenossen.
9 v Einnahme der Stadt Habsheim durch Berner und Solothurner.
10 r Eidgenossen brandschatzen im Sundgau.
10 v Berner und Solothurner verbrennen Schloss Zillisheim.
11 r Angriff der Zürcher und Schwyzer auf Schloss Schweighausen.
11 v Berner und Solothurner verbrennen die Vorstadt von Thann.
12 v Berner und Solothurner erobern Schloss Hirzenstein.
13 r Zusammentreffen der Eidgenossen auf dem Ochsenfeld.
15 v Luzerner und andere Eidgenossen ziehen nach Waldshut (21. Juli 1468).
16 r Berner ziehen zu den andern Eidgenossen.
16 v Lager der Eidgenossen vor Waldshut.
18 v oben: Zug eidgenössischer Krieger nach Bonndorf.
unten: Eidgenossen geraten in einen Hinterhalt.
19 r Berner Krieger werden von Waldshutern überfallen.
20 v Böhmische Knechte auf dem Marsch nach Waldshut.
22 v Brand des Städtchens Unterseen.
26 v Überfall auf eidgenössische Kaufleute bei Breisach (3. April 1473).
27 r Auszug der Strassburger.
27 v Strassburger führen die befreiten Kaufleute nach Strassburg.
29 r Peter von Hagenbach lässt Räte und Bürger von Thann hinrichten.
32 v Festmahl des Burgunderherzogs Karl des Kühnen für Kaiser Friedrich III., dessen Sohn Maximilian und andere Fürsten in Trier.
35 v Vormarsch der Burgunder in den Sundgau.
37 v Herzog Karl der Kühne lässt die Gesandten von Bern, Freiburg und Solothurn vor sich knien.
42 r Lampartische Söldner ziehen durch deutsches Land gegen die Eidgenossen.
46 v Peter von Hagenbach besetzt mit seinen Truppen die Stadt Breisach.
48 r Peter von Hagenbach wird in Breisach gefangengenommen.
50 r Peter von Hagenbach wird vor Gericht gestellt (9. Mai 1477).
50 v Ankunft eidgenössischer Gesandter in Breisach.
51 r Peter von Hagenbach wird mit dem Schwert hingerichtet.
56 v Lager der Burgunder vor der Stadt Neuss.
57 v Burgundische Reiter verwüsten den Sundgau.
61 v Bote mit Absagebrief Berns an den Herzog von Burgund.
62 r Auszug der Berner nach Héricourt.
62 v Zuzug der Luzerner nach Héricourt.
63 v Eidgenossen belagern Héricourt.
64 v Burgundische Truppen treffen zum Entsatz von Héricourt ein.
66 v Abzug der Besatzung von Héricourt.
67 v Gefangene Lamparter werden nach Basel abgeführt.
78 v Burgundische Truppen marschieren in Lothringen ein.
79 r Herzog Renatus von Lothringen führt Klage bei König Ludwig von Frankreich.
79 v Berner und Solothurner nehmen Schloss Illingen ein.
80 r Berner und Solothurner rauben Vieh im Burgund.
80 v Raubzug der Berner, Solothurner und Bieler bei Grandson.
81 r Raubzug der Berner und Solothurner im Traverstal.
82 v Zug der Berner nach Pontarlier.
83 v Solothurner, Freiburger und Bieler auf dem Marsch nach Pontarlier.
83 v Zufällige Begegnung zwischen Burgundern und Eidgenossen.
84 v Ausmarsch bernischer Zuzüger.
85 r Eidgenossen belagern Grandson.
85 v Basler schicken eine grosse Büchse nach Grandson.
86 r Ausmarsch der Luzerner nach Grandson.
86 v Einnahme von Grandson durch die Eidgenossen.
87 v Eidgenossen marschieren nach Orbe.
88 r Sturm der Eidgenossen auf Schloss Orbe.
89 r Übergabe von Stadt und Schloss Jougne an die Berner.
90 r Heimkehr der Berner und Luzerner.
99 r Berner mit Zuzüger von Freiburg und Solothurn auf dem Marsch nach Basel (10. Juli 1475).
100 r Sturm auf Stadt und Schloss L'Isle.
101 r Belagerung von Stadt und Schloss Granges.
101 v Rückkehr der Einwohner von L'Isle in ihre Stadt.
102 r Einnahme der Schlösser Nans-la-Roche und Nans-sous-Sainte-Anne.
103 r Gefallene Sundgauer und Elsässer vor Schloss Grammont.
104 r Belagerung von Blamont.
104 v Sturm auf Blamont.
107 r Überführung des todkranken Berner Hauptmanns Niklaus von Diesbach nach Pruntrut.
107 v Erneuter Sturm auf Blamont.
108 v Freier Abzug für die Bewohner und die Besatzung von Blamont.
109 v Berner, Solothurner und Freiburger vor Blamont.
110 r Basler auf dem Marsch nach Blamont.
110 v Zerstörung von Stadt und Schloss Blamont.
111 v Sturm auf Schloss Grammont.
112 v Abzug der Besatzung von Schloss Fallon.
115 r Raubzug eidgenössischer Krieger bei Jougne.
115 v Kampf um die Beute bei Jougne.
117 r Zug der Obersimmentaler nach Vifis (Vevey).
117 v Der Graf von Greyerz reitet nach Bern.
121 v Berner und Freiburger werden von Savoyern überfallen.
123 r Der Graf von Romont beraubt Nürnberger Fuhrleute.
125 r Einmarsch der Berner und Freiburger in Murten.
126 r Übergabe der Stadtschlüssel von Peterlingen (Payerne) an die Berner und Freiburger.
127 r Berner und Freiburger erobern Steffis (Estavayer).
128 v Zug der Solothurner nach Steffis.
129 v Einnahme von Schloss Steffis.
130 r Berner, Freiburger und Solothurner belagern Stadt und Schloss Iferten (Yverdon).
131 r Gesandte bei der Übergabe verschiedener Schlösser an die Eidgenossen.
131 v Zwischenhalt der Berner, Freiburger und Solothurner in Orbe.
132 v Sturm auf das Schloss Les Clées.
134 r Gefangene des Schlosses Les Clées werden in Orbe hingerichtet.
135 v Eroberung von Schloss La Sarraz.
136 r Die Stadt Lausanne und andere feste Plätze schicken Gesandte zu den Eidgenossen nach Orbe.
136 v Berner, Freiburger und Solothurner ziehen nach Morges.
137 r Ankunft der Luzerner und anderer Eidgenossen in Morges.
138 r Zürcher Zuzüger marschieren in die Waadt.
138 v Gesandte von Genf reiten nach Morges.
140 r Die Eidgenossen ziehen nach Lausanne.
145 v Einnahme und Plünderung von Vifis (Vevey).
146 v Kampf der Walliser und ihrer Verbündeten aus dem Obersimmental und aus Saanen gegen die Savoyer bei Sitten.
147 v Kampf zwischen Wallisern und Savoyern bei Sembrancher.
153 v Überfall des Grafen von Romont auf Iferten (Yverdon).
155 r Die eidgenössische Besatzung rüstet sich im Schloss Iferten zur Gegenwehr.
155 v Heldentat eines Luzerners beim Ausfall aus Schloss Iferten.
156 v Abzug des Grafen von Romont und der Einwohner von Iferten.
158 r Die eidgenössische Besatzung von Schloss Grandson wird zur Übergabe aufgefordert.
158 v Auszug der Berner nach Iferten.
161 v Der Herzog von Burgund zieht mit seinem Heer an Jougne vorbei.

162 r Die Burgunder belagern Grandson.
162 v Erster Sturm der Burgunder auf Grandson.
163 r Zweiter Sturm der Burgunder auf Grandson.
163 v Berner und Freiburger verteidigen sich im Schloss Grandson gegen die Angriffe der Burgunder.
164 r Auszug der Berner nach Murten, um Grandson zu entsetzen.
165 r Freiburger, Solothurner und Bieler ziehen zu den Bernern.
167 v Bernische Späher auf dem Murtensee.
170 v Die eidgenössische Besatzung von Grandson ergibt sich den Burgundern.
172 r Hinrichtung der Besatzung von Grandson.
173 r Zürcher, Luzerner und Zuzüger anderer Orte ziehen zu den Bernern.
175 r Vormarsch der Eidgenossen nach Schloss Vaumarcus.
176 r Schlacht bei Grandson (2. März 1476).
177 v Burgunder werden in die Flucht geschlagen.
179 r Plünderung des burgundischen Lagers.
180 v Einnahme des Schlosses Grandson.
181 r Abzug der Besatzung von Schloss Vaumarcus.
182 r Ritterschlag nach der Schlacht von Grandson.
194 r Herzog Karl der Kühne zieht mit seinem Heer nach Lausanne.
194 v Eidgenössische Zuzüger ziehen nach Freiburg.
195 r Berner rücken in Murten ein.
196 v Strassburger führen Geschütze nach Murten.
199 v Sturm der Berner auf La Tour-de-Peilz.
200 r Einnahme von Vifis (Vevey) durch die Berner.
202 r Berner und Freiburger ziehen vor Romont.
203 r Kampf um den Turm in der Vorstadt von Romont.
207 v Herzog Karl der Kühne im burgundischen Lager vor Lausanne.
209 r Das burgundische Heer marschiert nach Murten.
210 r Erste Kämpfe vor Murten.
213 r Berner besetzen die Brücke bei Gümmenen.
214 r Burgunder schiessen Pfeile mit Zetteln in die Stadt Murten.
215 v Ansturm der Burgunder bei den Brücken von Laupen und Gümmenen.
216 v Sturm der Burgunder auf Murten.
218 r Unterwaldner und Entlebucher treffen in Bern ein.
219 v Ankunft anderer eidgenössischer Zuzüger in Bern.
220 r Herzog Renatus von Lothringen zieht zu den Eidgenossen.
220 v Strassburg und Basel schicken den Eidgenossen Reiter zu Hilfe.
221 r Rottweiler, Schaffhauser, St. Galler, Appenzeller und der Graf von Greyerz kommen den Eidgenossen zu Hilfe.
221 v Zuzug aus Zürich und Bremgarten auf dem Marsch nach Murten.
222 v Eidgenössisches Lager vor Murten.
224 r Schlacht bei Murten (22. Juni 1476).
225 r Verfolgung der Feinde.
225 v Schonung der Frauen.
226 v Eidgenossen im burgundischen Lager.
228 v Das Zelt Karls des Kühnen wird dem Herzog von Lothringen überlassen.
229 r Eidgenossen behändigen fahrende Frauen im burgundischen Lager.
231 r Einwohner von Milden (Moudon) ergeben sich den Bernern.
231 v Einzug der Greyerzer in Lausanne.
232 r Einzug der Eidgenossen in Lausanne.
233 v Bestattung der Toten von Murten.
238 r Herzogin Jolanda von Savoyen wird von Burgundern gefangengenommen.
239 r Überfall auf lampartische Reiter in Genf.
241 r Eidgenössische Gesandte auf dem Weg zum französischen König.
242 v Überfall des Grafen von Aarberg-Valangin auf die Burgunder.
246 r Schiffbruch eidgenössischer Söldner an der Basler Rheinbrücke.
246 v Herzog Renatus von Lothringen und das eidgenössische Heer auf dem Marsch nach Nancy.
247 r Truppen aus der Herrschaft Österreich, aus Basel, Strassburg und Schlettstadt ziehen nach Nancy.
247 v Gefecht zwischen Eidgenossen und Burgundern bei St-Nicolas-de-Port.
248 r Schlacht bei Nancy (5. Januar 1477).
249 v Eidgenossen finden die Leiche Karls des Kühnen.
250 r Beisetzung Karls des Kühnen in Nancy.
251 v Einwohner von Nancy werden irrtümlich von Eidgenossen erstochen.
255 r Szene am französischen Hof mit Johann dem Guten und Philipp dem Kühnen.
256 v Ermordung des Herzogs Galeazzo in der Kirche San Francesco in Mailand.
258 v Ankunft der Gesellen vom «törichten Leben» in Luzern.
259 r Ankunft des Saubannerzuges in Burgdorf.
260 r Einzug des Saubanners in Bern.
261 r Ankunft des Saubannerzuges in Freiburg.
263 r Heimkehr des Saubanners durch Bern.
264 r Gesandte des französischen Königs reiten nach Luzern.
265 r Schlacht zwischen Burgundern und Franzosen bei Gy (nordwestlich von Besançon).
268 r Zug der Urner ins Livinental.
268 v Auszug der Zürcher ins Livinental.
270 r Berner auf dem Marsch nach Bellenz (Bellinzona).
270 v Lawinenunglück am Gotthard.
271 v Schlacht bei Giornico (28. Dezember 1478).
273 r Überfall der Franzosen auf die Stadt Dôle.
275 r Auszug der Zürcher zum französischen König.
275 v Ankunft der Luzerner und anderer Eidgenossen in Bern.
276 r Auszug der Berner und ihrer Miteidgenossen nach Frankreich.
276 v Einzug der Eidgenossen in Chalons-sur-Saône.
277 v Sturm auf das Städtchen Arlay.
278 r Schiffbruch eidgenössischer Söldner bei Wangen an der Aare (1480).

ZUR HANDSCHRIFTLICHEN ÜBERLIEFERUNG DER SCHODOLER-CHRONIK

Von Pascal Ladner

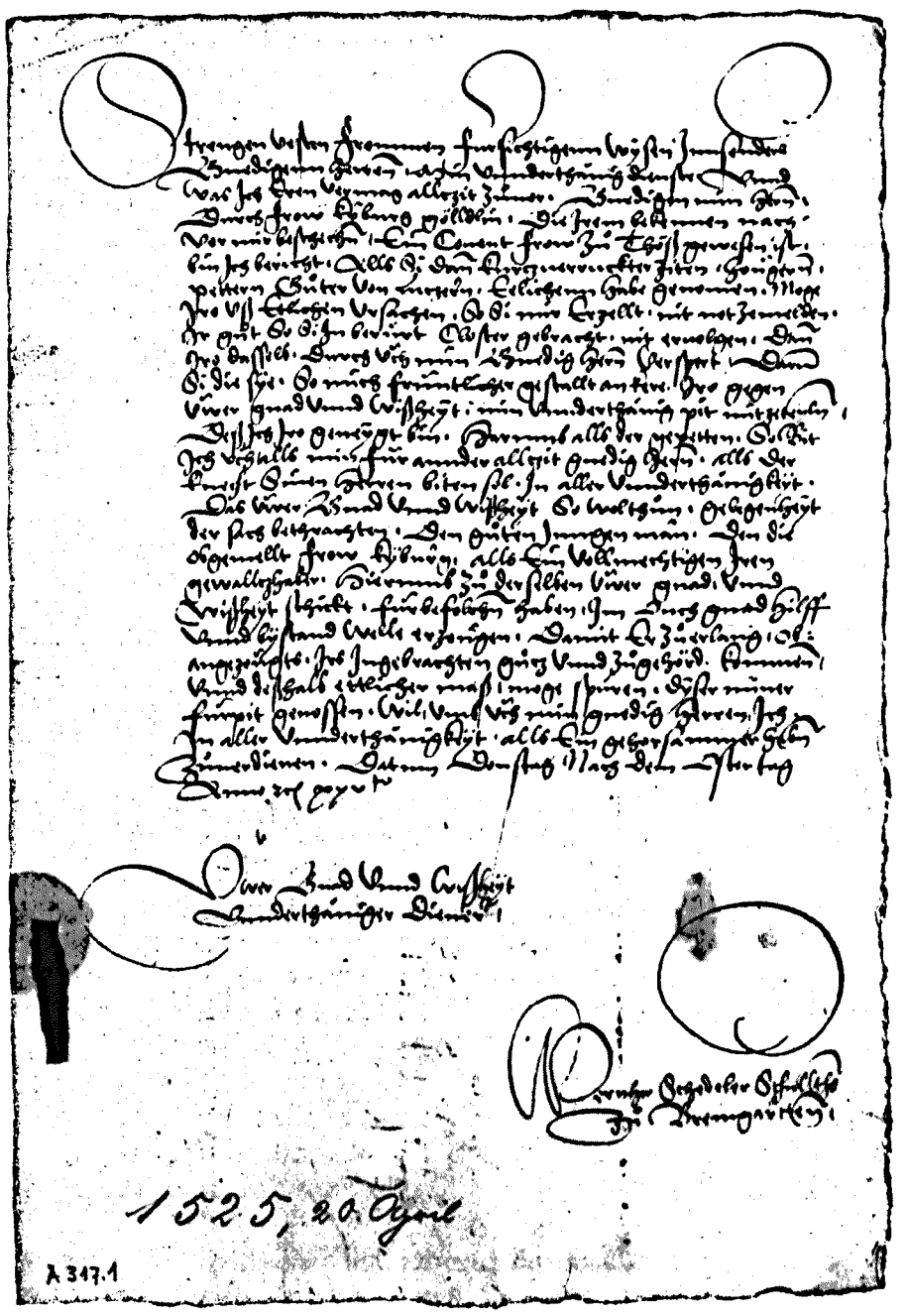
Ausser in den drei autographen Chronikbänden, auf deren Text die Edition beruht, ist Schodolers Werk auch in mehreren Abschriften überliefert, die wenigstens in zweifacher Hinsicht Zeugnis für dessen Wirkungsgeschichte ablegen: Zum einen führen sie auf die Spur derjenigen Personen, die aus hier nicht näher zu erörternden Gründen dem Bremgartner Geschichtsschreiber Interesse entgegengebracht haben, zum andern zeigt die kopiale Überlieferung, dass die Nachwelt mehrheitlich den Schodolerischen Text nicht sklavisch abgeschrieben, sondern – ganz abgesehen von stilistischen und orthographischen Änderungen – Umstellungen und Auslassungen vorgenommen oder sich mit der Übernahme von einzelnen Teilen der Gesamtchronik begnügt hat. Dieser Umstand sowie die Tatsache, dass bis zur vorliegenden Edition der wirkliche Anteil der von Schodoler selbst benützten Quellen und sein Umgang mit ihnen nur umrisshaft bekannt waren, erschwerten die Identifizierung von Schodoler-Chroniktexten. Immerhin hat schon Jakob Stammler in seiner 1890 erschienenen Abhandlung über Wernher Schodoler die wichtigsten Zeugen der kopialen Überlieferung gewürdigt[1]. Seine Arbeit bildet die Grundlage für die nachfolgende Übersicht, welche vor allem die Abweichungen vom Original, d. h. allfällige Änderungen in der Kapitelabfolge, genau zu verzeichnen versucht. In der Zusammenstellung wird die Handschrift Bern, Hist. Helv. V, 21 den im übrigen nach alphabetischer Reihenfolge der Bibliotheken aufgeführten Abschriften vorangestellt, weil sie für die Edition herangezogen worden ist. Nicht berücksichtigt sind blosse Auszüge aus der Schodoler-Chronik[2].

Das Autograph

Alle drei, heute an verschiedenen Orten liegenden Codices sind – von wenigen Zusätzen abgesehen – von einer Hand geschrieben, die sich aufgrund von Vergleichsmaterial mit derjenigen Wernher Schodolers identifizieren lässt (vgl. Abb.). Der Zeit und Region entsprechend, pflegte Schodoler eine spätgotische Kanzleikursive, die von ihm eher breit, aber zügig und grösstenteils beseelt vom Willen zur Kalligraphie gestaltet ist. Nur in Band I und in den Schlusspartien von Band II (ab f. 280v) wirkt die Schrift flüchtiger und undisziplinierter als im übrigen Chronik-Corpus, was darauf hindeuten kann, dass Schodoler diese Teile erst in der Endphase seiner Arbeit wenn nicht gar redigiert, so doch wenigstens kopiert hat.

ÜBERLINGEN
Leopold-Sophien-Bibliothek, Ms. 62
Band I der Chronik

200 Bll. (+ 2 Vorsatzbll. vorn und 1 Vorsatzbl. hinten) aus Papier. Format: 40×24 cm. 28 Lagen: die Zusammensetzung der 1. Lage (f. I+II+1–7) ist infolge der wahrscheinlich im ausgehenden 18. oder beginnenden 19. Jh. vorgenommenen (Neu-)Einbindung und teilweisen Restaurierung nicht deutlich erkennbar, II, I, II, III, $V^{-5,-6}$, IV, $III^{-3,-4}$, 2 V, III, V, III, V, III, VI, IV, V, III, V, III, V, V^{-10}, 3 V, V^{-10}, ohne sichtbare Lagenbezeichnung. Bleistiftfoliierung in der oberen rechten Ecke



Eigenhändiges und signiertes Schreiben Wernher Schodolers vom 20. April 1525 (Staatsarchiv Zürich, Akten Bremgarten A 317, Mappe 1).

(ab f. 37 mit Tinte nachgezogen) neueren Datums 1–209, wobei f. 79a übersprungen worden ist. Ursprüngliche Foliierung in der Mitte des unteren Randes 1–48 (neu 1–46), wobei die Ziffern 28 und 47 übersprungen sind; ab f. 49 (neu 47) in der unteren rechten Ecke, meist jedoch beschnitten oder ganz weggefallen.

Einband: Pappdeckel aus dem ausgehenden 18. oder beginnenden 19. Jh. Am Rücken oben Papierschild mit verwischtem

1 J. Stammler, Der Chronist Werner Schodoler, in: Archiv des hist. Vereins Bern 13 (1890), 601–648, bes. 641 ff. Nützlich ist ausserdem die Zusammenstellung der Schilling-Überlieferung von G. Tobler, Die Berner-Chronik des Diebold Schilling, Bd. II (1901), S. 334 ff. – Danken möchte ich an dieser Stelle besonders Herrn Dr. Eugen Bürgisser, Bremgarten (AG), der mir in liberaler Weise auch sein Material zur Verfügung gestellt hat.

2 Beispielsweise: Aarau, Aargauische Kantonsbibliothek, Ms. ZF 3: 77 (Stemmatographia Helvetiae, 18 Jh.), f. 245r–248r; Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Hs. 382.

Tintenvermerk: *Schodoler / Schweizer / Chronik*, darunter mit Bleistift *Hs 77, Mscrpt LXII.* Vermerke auf der Innenseite des Vorderdeckels: Bibliothekssignatur mit Bleistift: *104. / Mscrpt. LXII.* Auf dem vorderen Vorsatzbl. f. Ir in der oberen rechten Ecke: *Kefer;* f. IIr: *Schweitzer Chronik / des Werner Schodoler/ von Bremgarten / aus der Mitte des XV. Jahrhunderts* mit Tinte, 18./19. Jh., darunter mit Bleistift 4247 / 671 / ao 15(?)58.

Auf dem hinteren Vorsatzbl. verso unten links: C A 2 f 24 x.

Schriftspiegel durch blinde, mittels Zirkelstichen markierte, horizontale und vertikale Linien begrenzt: 29,5–30 × 17,5–18,5 cm. Bis f. 20v beginnt der Text jedes Kapitels mit einer roten oder blauen Initiale, die in der Folge nicht mehr ausgeführt sind. Zu zwei Kapitel sind die dazugehörenden Illustrationen ausgeführt, bei 129 Kapitel ist der dafür vorgesehene Platz leer geblieben.

Der Codex weist im oberen Viertel der Bll. Wasserschäden auf, die zur teilweisen Zerstörung des Textes geführt haben; an einigen Stellen ist die Schrift von einer späteren Hand mit dunklerer Tinte teilweise oder vollständig nachgezogen worden. – Ebenfalls von jüngerer Hand stammt der Nachtrag f. 209r ab Mitte der zweiten Zeile.

Zur Geschichte des Codex lässt sich nur sagen, dass er sich im Besitze des aus Villingen im Schwarzwald stammenden und in den Jahren 1822–1824 als Professor der Dogmatik bzw. der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg i. Br. wirkenden Johann Georg Benedikt Kefer (1774–1833)[3] befand (vgl. f. Ir). Mit einem Teil seines Nachlasses ist er vermutlich über den Stadtpfarrer von Überlingen und eifrigen Büchersammler Franz Sales Wocheler[4] in die Leopold-Sophien-Bibliothek gelangt.

BREMGARTEN
Stadtarchiv, Bücherarchiv Nr. 2
Band II der Chronik

202 Bll. (+ vorderes und hinteres Vorsatzbl. neueren Datums) aus Papier. Format: 40,5 × 29 cm. 27 Lagen: III + 1, 2 II, 4 IV, IV^{-1}, 5 IV, IV^{-7}, 9 IV, $III^{-2, +5}$ (vgl. Anm. 5), 2 IV, IV^{-8}. Alte Tintenfoliierung mit arabischen Ziffern unten rechts, oft weggeschnitten oder nur teilweise lesbar; moderne Bleistiftfoliierung oben rechts: I–IX + 1–188 (mit 162a, 162b, 162c)[6].

Einband aus Leder über Holzdeckeln mit Blindpressung verziert. Vorderdeckel: drei fünflinige Rahmen mit gleichartigen Diagonalbändern bis zu den Ecken des inneren Rahmens; zwischen den Rahmen sind mit Einzelstempel Medaillons eingeprägt[7]. Rückdeckel ähnlich wie Vorderdeckel, aber nur zwei Rahmen. Zwei bzw. vier Messingbeschläge an den Ecken des Vorder- und des Rückdeckels sowie in der Mitte der Deckel. Zwei Lederschliessen von hinten nach vorn, mit Metall verstärkt. Vier Doppelbünde am Rücken. Tinteneintrag aus neuerer Zeit auf dem vorderen Spiegel: *Stadtgemeinde Bremgarten.*

Schriftspiegel teils durch blinde, teils durch mit Blei gezogene, mittels Zirkelstichen markierte horizontale und vertikale Linien begrenzt: 25–26 × 16,5–17,5 cm. – Mit Ausnahme eines Zusatzes von f. IVr (Kap. d) ist der ganze Band, wohl auch f. 155r–162r, von Schodoler geschrieben worden[8]. Meist wird der Text der Kapitel mit einer grösseren, roten Initiale eingeführt; bedeutendere Initialen f. 1r, 1v, 19r, 44v, 71r, 80v, 90v, 98v, 135r, 166r. Der Band ist mit 131 Illustrationen und f. VIIv mit den Wappen der Zürcher Familien von Cham und Wirz ausgestattet.

AARAU
Aargauische Kantonsbibliothek, Ms. Z 18 fol. (neu: ZF 18)
Band III der Chronik

Der Band ist anlässlich der Faksimilierung von Ernst Gall, Villmergen, im August 1980 restauriert worden. 334 Bll. (+ je ein Vorsatzbl. vorn und hinten, neu) aus Papier. Format: 40 × 29–29,5 cm. 43 Lagen: IV, III, 3 IV, III, IV, IV^{-3}, 2 IV, III, 3 IV, V^{-1}, III, 21 IV, V, VI + eingeschobenes Doppelbl. (f. 302, 303), I, VII, 5 Einzelbll., II. Bleistiftfoliierung neueren Datums in der oberen rechten Ecke. Ältere Paginierung oben rechts mit Tinte 1–9, mit Bleistift 10–20; ursprüngliche Foliierung in der Mitte des unteren Randes mit rötlicher, oft verblasster Tinte 9 (f. 9)–81 (f. 81), mit bräunlicher Tinte wie Text 82 (f. 82)–280 (f. 280).

Einband aus Leder über Holzdeckeln, mit Blindpressungen verziert: drei dreilinige Rahmen mit gleichartigen Diagonalbändern bis zur Mitte; zwischen den Rahmen Medaillons wie beim Bremgartner Band. Zwei mit Metall verstärkte Lederschliessen von hinten nach vorn, neu. Fünf Doppelbünde am Rücken. Auf der Innenseite des Vorderdeckels finden sich verschiedene handschriftliche und gedruckte Besitzvermerke (vgl. Faksimile): 1. *A 32*; 2. *Werner Schodoler;* 3. *Msc. bibl. Zurlaub. 18 fol.;* 4. *Oßwald Kolin ist myn Besitzer / im Jahr Christi 1664 / hat mirs verehrt herr Schwager Seckelmeister undt Schultheiß Beat Jacob Rogenmoser seelig;* 5. *Gehöre besunder der Zur Laubischen Biblioteck / hatts mir ueberlassen herr Seckelmeister Koly* (...?) / (...?) *B. J. Zurlauben ritter;* 6. Exlibris von Beat Jakob II. Zurlauben (1660–1717)[9]; 7. Exlibris von Beat Fidel Anton Zurlauben (1720–1799)[10]. Auf dem hinteren Spiegelbl.: *Ich gehör dem / Batt Jacob / Roggenmoser Rott Zug.*

Schriftspiegel teils durch blinde, teils durch mit Blei gezogene, mittels Zirkelstichen markierte horizontale und vertikale Linien begrenzt, f. 1–280: 25,5 × 14,5 cm, f. 281–333: 30 × 18,5 bzw. unregelmässig. – Gegen Schluss des Bandes ab f. 280 wird Schodolers Schrift flüchtiger. Spätere Zusätze f. 61r (III. 116, Z. 31–33), f. 262r. – Rote Initialen für Kapitelsanfänge sind gelegentlich nur am Anfang der Handschrift ausgeführt; in der Folge ist der dafür vorgesehene Platz leer geblieben. Grössere Initialen f. 1r, 23r, 57r, 82r, 98r, 121r, 161r, 193r, 244r, 258r. Überdies ist der Band mit 193 Federzeichnungen ausgestattet.

Schodoler dürfte mit der Niederschrift dieses Bandes nicht vor 1514 begonnen (vgl. die Jahreszahl 1514 im Bild f. 209r, III. 307) und diese nach 1532 beendet haben (vgl. III. 425). Laut den Vermerken auf den Spiegelbll. war der Codex später im Besitze von Beat Jacob Rogenmoser, Oswald Kolin I. (1612–1699), Beat Jakob II. Zurlauben (1660–1717) und Beat Fidel Anton Zurlauben (1720–1799), dessen Sammlung 1803 vom Kanton Aargau erworben worden ist.

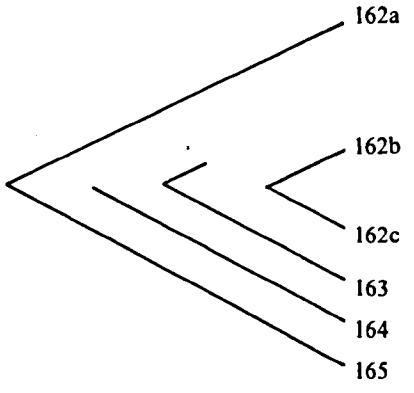
Lit.: Katalog der datierten Handschriften der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550, Bd. I (1977), S. 8, Nr. 16.

K.-W. MEIER, Die Zurlaubiana. Werden, Besitzer, Analysen, Bd. I/II (1981), S. 1114 f., Nr. 121.

3 Vgl. J. KÖNIG, in: Badische Biographien III (Karlsruhe (1881), S. 62–64; E. SÄGER, Die Vertretung der Kirchengeschichte in Freiburg von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte I, Freiburg i. Br. 1952), S. 122–128.

4 Vgl. F. KÖSSING, in: Badische Biographien II (Heidelberg 1875), S. 517 f.; H. SCHMID, Franz Sales Wocheler, ehemaliger Stadtpfarrer von Überlingen. Biographische Notizen, in: Freiburger Diözesan-Archiv 97 (1977), 565–568.

5 24. Lage.



6 Diese leeren Bll. 162a–c fehlen in der Faksimileausgabe.

7 Laut Brief von Dr. A. Schönherr (Zürich) an Frau Dr. I. Dahm (Aarau) vom 14. April 1977 könnten die Stempel von dem am 27. Jan. 1495 verstorbenen Zürcher Unter-Kantor Petrus Ortwin stammen; vgl. Aarau, Aargauische Kantonsbibliothek, Inc. 183 auf dem vorderen Spiegel: *dominus Petrus Ortwin de Pensen succentor thuriciensis felicis recordacionis planavit et ligavit hunc librum, qui subita morte ab hac miseria migravit anno nonagesimo quinto in profesto Karoli.* Zum Todestag vgl. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. C 6, F. 7r (Haupt-Nekrolog des Stiftes zum Grossmünster) und ebd. Ms. C 15, f. 7v (Spezial-Nekrolog der Zürcher Münsterkaplaneien). Weiterer Beleg: Zürich, Zentralbibliothek, Ink. 298.

8 Verschiedentlich, u. a. von J. STAMMLER, a. a. O., S. 628 ff. wird die Meinung vertreten, dass Kap. a–h sowie 287 von einer späteren Hand geschrieben worden seien.

9 Vgl. E. BOSSHARD, Zuger Exlibris, Ratsherrenschilder und heraldische Blätter im XVII. und XVIII. Jahrhundert, 2. Teil, in: Geschichtsfreund 128 (1975) 92, Nr. 45 mit Abb.

10 Vgl. E. BOSSHARD, a. a. O., Nr. 53 mit Abb.

BERN
Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Hist. Helv. V. 21
um 1585

Vollständige und durch Register erweiterte Abschrift der Chronik

608 Bll. aus Papier. Format: 31 × 20,5 cm. 76 Lagen: VI (f. 0 als Spiegel auf den Vorderdeckel geklebt), 24 IV, III, 50 IV (f. 609 als Spiegel auf den Rückdeckel geklebt); am Anfang der Lagen Buchstabenkustoden, die öfters beschnitten sind. Die drei Teile der Chronik sind je gesondert foliiert; darüber hinaus enthält der Band viele unfoliierte Bll., so dass sich folgende Anordnung ergibt: 11 unfoliierte Bll.: mit Ausnahme von f. 1'r leer; 183 Bll., foliiert (I) 1–184, wobei Ziffer 123 übersprungen ist: *Erster Teil* (entspricht Band I); 11 unfoliierte Bll.: *Register zum Ersten Teil;* 4 unfoliierte Bll.: leer; 118 Bll., foliiert (II) 1–118: *Zweiter Teil* (entspricht Band II); 1 unfoliiertes Bl.: leer; 7 unfoliierte Bll.: *Register zum Zweiten Teil;* 10 unfoliierte Bll.: leer; 247 Bll., foliiert (III) 1–247: *Dritter Teil* (entspricht Band III); 13 unfoliierte Bll.: *Register zum Dritten Teil;* 3 unfoliierte Bll.: leer.

Einband aus gelblichem Schweinsleder über Holzdeckeln, verziert mit stark beriebenen Rollenstempeln und Streicheisenlinien; Vorder- und Rückdeckel sind an den Ecken mit je vier Messingbeschlägen verstärkt; zwei Messingschliessen vom Rück- zum Vorderdeckel. Auf dem Vorderdeckel in Schwarz eingeprägte Initialen *S.G* (d. h. Samuel Gruner) sowie die Jahreszahl *1585*. Buchrücken mit fünf Bünden; Aufschrift: *Chronica / Eydggnößischer und anderer / geschichten // S. //;* Etikette mit geltender Bibliothekssignatur.

F. 1'r enthält: 1. ältere (*Hist. Civ. Helvet. n° 1287*) und geltende Bibliothekssignatur; 2. Spruch *Sape multorum improbitate oppressa veritas emergit / Et innocenciae defensio interclusa respirat;* 3. Besitzvermerk: *Pro Samuele Vireto* (d. h. Samuel Gruner).

Mit Ausnahme von f. (III) 191v/192r, wo für einen lateinischen Text (III. 400) humanistische Kursive verwendet wurde, ist der ganze Codex in regelmässiger gotischer Kanzleikursive geschrieben von einer Hand, die offensichtlich dem f. (II) 126r und f. (III) 260r genannten *S.* bzw. *Samuel Gruner* gehört.

Wichtige Textabweichungen: Kapitel II. 1 fehlt, dafür findet sich f. (II) 10r die Überschrift *Historia von dem sibenjärigen Zürich krieg zwüschen der Stat Zurich, denen von Schwyz und Glarus a° 1436.* – F. (III) 1r–2v bringt eine Einleitung *Als nun der Zürich krieg gericht ward, stůnden die dyng etwz zits gägen der herrschafft an – das sy dem Küster das gält by irenn eignen botten gan Brunnstatt geschickt hettent* und ein Kapitel *Das der von Regesheimb denen von Můlhusen abseyt und daruf die von Müllhusen myt denen von Bärn und Solothurn inn Püntnus kamen: Und als der bott synem juncker sölich antwortt bracht, da was er fast fro – Also hört mann hernach allen hanndel vonn eynem ann das annder.*

Überdies enthält dieser Codex f. (I) 179v–184r das Ende von Kapitel I. 473 sowie sieben weitere Kapitel, die im wesentlichen auf der Klingenberger Chronik (Ed. A. Henne, S. 177–185) beruhen; diese Zusätze sind unten im Anhang veröffentlicht.

Der Codex wurde für die Edition zu Emendationszwecken herangezogen.

AARAU
Aargauische Kantonsbibliothek, Ms. BNF 76: 1, 2
18. Jh.

Bände I und II der Chronik mit einigen Auslassungen und teilweise leicht veränderten Kapitelüberschriften

Beide Bände aus Papier. Format: 31,5 × 20 cm. Pergamenteinband über Pappdeckeln.

Ms. BNF 76: 1

344 Bll. (4 Bll. + 309 Bll. [p. 1–618] + 31 Bll. [leer]). Entspricht Schodoler I; es fehlen die Kapitel Prol., 21–30, 58, 68, 262, 342, 403 sowie die Kapitelüberschriften von 18, 71, 82, 93, 124, 127, 140, 141, 281, 340. – Der Band enthält die in Bern, Ms. Hist. Helv. V, 21 belegte Fortsetzung bis und mit Kapitel 479 (vgl. Anhang).

Ms. BNF 76: 2

252 Bll. (28 Bll. + 218 Bll. [p. 1–436] + 28 Bll. [leer]). Entspricht Schodoler II; es fehlen die Kapitel d, 1, 3, 71, 130, 286 sowie die Kapitelüberschriften von 129, 133, 142, 159, 171, 193, 220, 270.

AARAU
Aargauische Kantonsbibliothek, Ms. MurF 15: 1, 2
18. Jh. aus Muri

Zweibändiges Chronik-Corpus mit in der Reihenfolge verändertem und teilweise erweitertem Schodoler-Text

Beide Bände aus Papier. Format: 40 × 25 cm. Dunkelbrauner, glatter Ledereinband. Alles von der Hand des Kanzlers Nidrist von Muri, ausgenommen Ms. Mur F 15: 2, p. 363–447. Vom Schodoler-Text fehlen insgesamt folgende Kapitel: I: 3, 59, 60, 66, 67, 79, 89–91, 111, 112, 422; – II: d, 1, 278; – III: 192, 498. – Vgl. auch St. Gallen, Stiftsbibliothek, Hss. 1206, 1207.

Ms. MurF 15: 1

363 Bll. (Vorsatzbl. + 8 Bll. + 216 Bll. [p. 1–432] + 6 Bll. + 129 Bll. [p. 1–258] + 4 Bll.).

P. I: *Rerum Helveticarum Historia. Von Ursprung Zürich, Anfang der eydgnoschafft, und was sich hin und har und damit ab anno 1250 zugetragen Durch Baltasar Schodoler Burgern zu Bremgarten beschriben . . .*

Kapitelabfolge: I: 1, 2, 62–64, 78, 61, 65, 204–236, 412, 423, 441–445, 447–451, 4. – II: a–c, e–h. – I: 70–77, 92–102, 108–110. – II: 286. – I: 116–118, 312–340, 429, 238. – II: 304, 305, 312, 306–310, 3–277, 2. – I: 413–421, 424–429, 454–473, 5–28.

Ms. MurF 15: 2

321 Bll. (Vorsatzbl. + 6 Bll. + 78 Bll. [p. 1–156] + 7 Bll. + 224 Bll. [p. 1–448] + 5 Bll.).

P. III: *Rerum Helveticarum Historia. Von Ursprung und Aufnamm der Statt Bern in Üchtland. Auch von Österreich- und Burgundischen Kriegen ab Anno 1190 Durch Balthasar Schodoler Burgeren zu Bremgarten beschriben . . .*

Kapitelabfolge: I: 29–58, 68, 69, 80–88, 103–107, 113–115, 120, 168–203, 237–311, 341, 342, 382–388, 395–411, 431–440, 447, 452, 453. – II: 288, 290. – III: 1–191, 193–497. – I: Prol., 119, 205, 343–381, 389–394, 430, 446.

AARAU
Aargauische Kantonsbibliothek, Ms. WettF 16: 2, 3
1572

Zweibändiges Chronik-Corpus mit dem Text von Schodoler III mit leichten stilistischen Abweichungen. Teil des sog. Chronicon Helvetiae des Christoph Silberysen

Ms. WettF 16: 2

267 Papierbll. (8 Bll. [leer] + 256 Bll. [f. 3–262, wobei die Ziffer 66 übersprungen ist und die f. 52, 81, 238 herausgeschnitten sind] + 3 Bll. [leer]). Format: 35 × 24 cm. – Brauner Ledereinband über Holzdeckeln; Beschläge und zwei Schliessen. Auf

der Innenseite des Vorderdeckels u. a.: *Msc. bibl. Wettingensis 16. Autograph des Abtes Christoph Silberysen von Wettingen (1572).*

F. 3r–262r: Schodoler III, 1–402. Es fehlen Kap. 100, 140–142, 363 Ende und 364 Überschrift infolge des Verlustes der f. 52, 81 und 238. Farbige Illustrationen (vielleicht von Jacob Hoffman zu Baden 1591, vgl. die Angabe im Wagenrad f. 123v).

F. 262r: *Unnd ward geendet und geschriben durch den eerwürdig unnd Geystlichen herren Christoff Apptt des wirdigen Gotzhus Wettingen im 9. Jar siner Regierung, den 3. tag Novembris Anno domini 1572, Uff die 11. stund im tag. etc. Laus Deo.*

Ms. WettF 16: 3

134 Papierbll. (2 Vorsatzbll. + 130 Bll. [1 Bl. leer + Titelbl. + f. 3–130] + 2 Vorsatzbll.). Format: 38,5 × 23,5 cm. – Brauner, mit Blindpressungen verzierter Ledereinband über Holzdeckeln; Beschläge und zwei Schliessen.

F. 3r oben: *Ex Libris Bibliothecae Marisstellanae.*

F. 3r–61v: Schodoler III, 403–498. Farbige Illustrationen.

F. 61v: *Dis annder Bůch ward anngefangen den 4. tag Novembris durch den erwirdigen unnd Geystlichen herren, herren Christoff Silberysen, Aptte deß wirdigen Gotzhuß Wettingen im 1572 jar unnd im 9. jar siner Regierung. Unnd ward das gemellt Bůch durch Inn geschryben unnd vollendet Anno ut supra uff denn 12. tag Decembris am morgen zwüschent 7 und 8 Uhren vor Mittag etc. Laus Deo.*

F. 62r–64v: Jahreszahlen zu wichtigen Ereignissen.

F. 66r–126v: Abbildungen und Beschreibungen von Artilleriegeschützen.

Lit.: R. Feller/E. Bonjour, Geschichtsschreibung der Schweiz, Bd. I (1979), S. 305 (mit Bibliographie). – Zu Abt Christoph Silberysen von Wettingen (1564–1594): Helvetia Sacra III/3, Teil I (1982), S. 466 ff.

AARAU
Aargauische Kantonsbibliothek, Ms. ZF 66
16. Jh. (1534)

Band II der Chronik (Kap. 3–272) mit Auslassungen sowie Änderungen im Text und in den Kapitelüberschriften

235 Papierbll. (1 Vorsatzbl. + 223 Bll. [foliiert 1–223] + 11 Bll. [leer]). Format: 30 × 21 cm. Brauner, mit Blindpressungen verzierter Ledereinband über Holzdeckeln. – Im Text Aussparungen für Illustrationen.

Textliche Änderungen bzw. Auslassungen kommen besonders in den Kapiteln 3, 14, 119, 131–134 vor; die Kapitelüberschriften fehlen bei 4, 69, 125, 131–134.

F. 222v (unten): *'Von gmeinem louff der wirdigen Eidtgnoßschafft'. Ich mag mit der warheit reden jeman in der Eidtgnosschaft alles dess so man haben und geläben mus, den krieg uss und us gnůg hatt / (f. 223r) An allerley an korn, fleisch, salz – (f. 223v) und es die lüt einandren übell zelieb liessend wander von wägen dess kriegs und unrüw.*

Auf der Innenseite des Vorderdeckels: Bibliothekssignatur *A 66* sowie Besitzvermerk: *ce manuscrit appartient a M. le Baron de Zurlauben Brigadier ès armeès du Roy et Capitaine au Regiment des Gardes Suisse 1759,* beides mit Tinte, und Exlibris von Beat Fidel Zurlauben[11].

Auf Vorsatzbl. r: 1. *Gschichtbůch dess alten Sibenjärigen Zürich kriegs, nit minder warhaffigklich beschriben als gschächen, wie dann uss Sinem Innhalt wol zu erkunnen unnd zeverstan ist;* 2. von der Hand des Beat Fidel Zurlauben: *Hoc chronicon est Wernheri Schodoler Sculteti Bremgarttensis qui ao. 1520 clesebat, cujus originale tenet Praenobilis D.D. ab Honegger Murensis Principalis Monasterii Curator seu Amtmann cujusque Exemplar anno 1604 descriptum adest in Bibliotheca Principalis Monasterii Einsidlensis, Sub numero I. 5. I. III° Rerum Helveticarum Msc. in folio Schodoleris e chronico testis ocularis, ut videtur hoc descripserat, ut auguramur ex pagina 123b* (vgl. f. 122v [Schodoler II, 147]). Randbemerkung: *NB. Auctor huius chronici testis occularis.*

F. 223v Kolophon in Rot: *Laus Summo deo. Beschriben uff Zinstag Sant Gertrůtten des 17 tags merzens dess Jars von Cristi unsers lieben herren Tusend funff Hundert drissig und vier Jar. Caspar Meyer zu Luzern.*

11 Vgl. E. Bosshard, a. a. O., Nr. 53 mit Abb.

Lit.: Katalog der datierten Handschriften der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550, Bd. I (1977), S. 9, Nr. 19.

K.-W. Meier, Die Zurlaubiana. Werden, Besitzer, Analysen Bd. I/II (1981), S. 1172 f., Nr. 170.

BASEL
Öffentliche Bibliothek der Universität, Hs. H II 15
17./18. Jh.

Band I der Chronik

215 Papierbll. (2 Vorsatzbll. + 205 Bll. [foliiert 1–207, weil Folienziffer 162 zwei Mal vorkommt, dagegen 176, 177 sowie 189 fehlen] + 8 Bll. leer). Format: 31 × 20 cm. Zwei Schreiber: Hand A f. 1–89, Hand B f. 90–207. Neuerer glatter Pergamenteinband über Pappdeckeln.

Auf der Innenseite des Vorderdeckels Bibliothekssignaturen: *E. III 5. // H. II. 15.* Vermerk: *Biblioth. publ. Basiliensis. Codex acquisitus A. 1813 Ex biblioth. D. Doct. Jac. Mejer B.M.* Darauf folgt ein eingeklebtes Blatt mit Angaben über Schodoler aus dem 18. Jh.

Der Text entspricht dem Original und enthält ausserdem die ganze in Bern, Ms. Hist. Helv. V, 21 belegte Fortsetzung (vgl. Anhang).

Lit.: M. Steinmann, Inventar der Abteilung H: Neuere Schweizergeschichte (1969, maschinenschr.).

BERN
Stadt- und Universitätsbibliothek, Mss. Hist. Helv. V, 17–19

Dreibändiges Chronik-Corpus entsprechend dem Schodolerischen Autograph mit wenigen Auslassungen und teilweise leicht veränderten Kapitelüberschriften; Zusätze

Vorlage für diese Kopie dürfte die Abschrift Einsiedeln, Stiftsbibliothek Hss. 384, 385, 386 gewesen sein.

Alle drei Bände aus Papier. Format: 35 × 21,5 cm. – Mit braunem Leder überzogene Pappdeckel. Jeweils auf der Innenseite des Vorderdeckels eingeklebtes Kupferstichwappen der Familie Orelli (vgl. HBLS V, S. 351).

Ms. Hist. Helv. V, 17

285 Bll. (+ je zwei Vorsatzbll. vorn und hinten), paginiert 1–568.

Entspricht Schodoler I; es fehlen die Kapitel 89, 90, 91, 151, 167, 438, 444.

Ms. Hist. Helv. V, 18

376 Bll. (+ vorne 4 und hinten 3 unpaginierte, leere Bll.), paginiert 1–748.

P. 201–553: entspricht Schodoler II; es fehlt das Kapitel d.

P. 553: *Aus befehl – Restauration:* Einsiedeln 386, p. 757 (Zusätze Nr. 5).

Wichtige Zusätze:

1. p. 1–170: *'1425. Aber ein zug dero von Zürich, Lucern, Ury, Schweitz, Underwalden, Zug und Glarus für Bellentz'. Anno Domini 1425 vereinigten sich die von Lucern, Ury und Underwalden aber eines zuges wider herzogen Filippen von Mailand.*
2. p. 171–200: *Denkwürdige Verzeichnus – Anno 1604:* Einsiedeln 386, p. 117 (Zusätze Nr. 3).
3. p. 220: *Diese Chronik – Augustin:* Einsiedeln 386, p. 190.

4. p. 555–640: *Compendium – Jar:* Einsiedeln 386, p. 763 (Zusätze Nr. 6).
5. p. 601: *Nota – manu propria:* Einsiedeln 386, p. 825 (Zusätze Nr. 6).
6. p. 641–644: *Hie sind verzeichnet – gebraucht worden:* Einsiedeln 386, p. 827 (Zusätze Nr. 7).
7. p. 645–747: Abschriften von Urkunden aus dem 15. Jh.

Ms. Hist. Helv. V. 19

399 Bll. (+ 1 Vorsatzbl. vorn), paginiert 1–790; p. 791–798 leer.

Entspricht Schodoler III; es fehlen die Kapitel 255, 320, 379 und teilweise 441.

EINSIEDELN
Stiftsbibliothek, Hss. 384, 385, 386
17. Jh. (1603–1606) aus Einsiedeln

Dreibändiges Chronik-Corpus entsprechend dem Schodolerischen Autograph mit wenigen Auslassungen und teilweise leicht veränderten Kapitelsüberschriften; Zusätze

Alle drei Bände aus Papier. Format: 30,5–33 × 18,5–19,5 cm. Mit Blindpressungen verzierte Ledereinbände über Holzdeckeln.

Hs. 384

429 Bll., foliiert 1–429.

Entspricht Schodoler I; es fehlen die Kapitel 89, 90, 91, 167, 438. – Im Text Aussparungen für Illustrationen.

Auf der Innenseite des Vorderdeckels: *Auf bevelch des fürsten Augustinus*[12] *aus dem original abgeschrieben anno 1604 durch Leonhard Zinch Notarium Imperialem publicum wie man am ende des dritten bandes findet.*

Hs. 385

492 Bll., foliiert 1–492.

Entspricht Schodoler III. – Im Text Aussparungen für Illustrationen.

Hs. 386

474 Bll., paginiert 1–946 (p. 209 und 210 kommen doppelt vor).

P. 165–714: entspricht Schodoler II; es fehlt das Kapitel d. P. 190 *Dise Cronick ist abgeschriben vom rechten Origina (!) des 1603 Jars under Abbt Augustin.*

Im Text Aussparungen für Illustrationen, die bis p. 575 als Federzeichnungen bzw. Bleistiftzeichnungen oder Skizzen ausgeführt sind.

Wichtige Zusätze:

1. p. 1–81: Abschriften von Urkunden aus dem 13. bis 15. Jh.
2. p. 83–109: *Kurtze Beschreybung was gestalt der Hochloblichen Fürtreffenliche Ansehenliche Bauw einer Wollgeordneten Zierlichen Eydgnoschafft Herkommen . . .*
3. p. 117–152: *Denckwürdige verzeichnus von dem Bystumb unnd Landschafft Wallis. Authentische Abschrifft des Vispischen Abscheidts in Wallis Anno 1604.*
4. p. 715–756: *Ein krieg zwuschen beiden stetten Bernn und Fryburg.*
5. p. 757: *Auss bevelch meines gnedigen Fürsten und Herren Herren Augustini Abbte des würdigen Gotzhauss alhie zu den Einsidlen etc. hab ich Leon. Zinckh, Juratus Notarius dise Herren Werheri Schodolers gewessnen Schuldtheissen zu Bremgarten Chronekwerk, alss vom rechten waren Original seiner eignen Hand von wort zu wort in threuwem abgeschriben. Anno MDCIV in mense Novembrio, so vil in disem Tomo gemelten Originals vorhanden gewesen, vollendet. Alles vorderst Gott dem Herren zu Höchstem Lob, seyner werden Mutter unnd Allem Himmlischen Heere zu ehren, Geistlichen unnd Weltlichen zu gutem wie auch zu mehrer der Bibliotecke Restauration.*
6. p. 763–825: *Compendium der Chronica Johannsen Salat Grichtschribers zu Lutzern, an die fünff Catholischen Ort der Eydtgenosschafft, was sich von Anfang der Lutherischen unnd Zwinglischen Secten, Inn eyner loblichen Eydtgnoschafft zugetragen vom 1517 byss Inn das 1534 Jar.*
   P. 825: *Nota. Diser Tractat oder Chroneckh von Zwingliss und Luthers Haeresiarcharum Irrthumb und muthwilligen Abfall von der heiligen, Alten Catholischen allein sehligmachenden Religion etc. hat ein gnediger Fürst und Herr, Abbt Augustin, diss loblichen Gottshauses allhie zu den Einsidlen etc. under andern des Gotzhauss scriptis und Briefen ohne gferd funden und neben diser, dess Herrn Schodleri gewessnen Schuldtheissen zu Bremgarten Chroneckh durch mich underschribnen publicum Notarium zuschreiben lassen, der Meynung und Fürsichtigkeit, es könfftiger Zeit der christlichen Catholischen Kirchen zu glücksehliger restauration dienen möchte, Amen, Amen, Amen. Actum Anno MDCVI in mense Aprili. Leonard. Zinck. Notarius Inperialis publicus Manu propria.*
7. p. 827–830: *Hie sind verzeichnet die Gotzzierden welcher vor dem Abfahl Catholischer Religion in der Statt Bern zum göttlichen Dienst gebraucht worden.*
8. p. 841–941: Zusätze.

Lit.: G. Meier, Catalogus Codicum manu scriptorum, qui in bibliotheca monasterii Einsidlensis OSB. servantur. Tom. I (1899), S. 341–344.

KARLSRUHE
Badische Landesbibliothek, Hs. 1006
18. Jh.

Band II der Chronik mit einer Umstellung und kleinen Textveränderungen

245 Papierbll. (2 Vorsatzbll. + 240 Bll. [foliiert 1–240] + 3 Bll. [leer]). Format: 34 × 22,5 cm. Von einer Hand geschrieben. Schlichter Pappdeckeleinband mit Pergamentverstärkungen am Rücken und an den Ecken.

Kapitelfolge: II: f–h, 1–40, 42–312, a–e; es fehlen Kapitel 41 und Kapitelüberschrift von 42.

Lit.: W. Brambach, Die Handschriften der grossherzoglichen badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. Bd. IV: Die Karlsruher Handschriften I (1896, Nachdruck mit bibliographischen Nachträgen 1969), S. 203.

LUZERN
Bürgerbibliothek, Ms. 5
17. Jh.

Band III der Chronik (Kap. 1–402) mit leichten stilistischen Abweichnungen

268 Papierbll. (2 Vorsatzbll. + 250 Bll. [f. 1–250] + 11 Bll. [unfoliiert mit Register] + 5 Bll. [leer]). Format: 40,5 × 28,5 cm. – Pergamenteinband über Pappdeckeln. – Auf 1. Vorsatzbl.: *anno Domini 1652.* – Illustrationen bis f. 22v farbig, dann bis f. 50r mehrheitlich Federzeichnungen, f. 51r Bleistiftzeichnung, anschliessend nur Aussparungen im Text. Wie die Angabe f. 250r *I. K. 1608* zeigt, handelt es sich bei diesem Band um eine Teilabschrift der Handschrift Luzern, Bürgerbibliothek, Ms. 212 (vgl. unten).

Lit.: G. Tobler, Die Berner-Chronik des Diebold Schilling, Bd. II (1901), S. 336, Nr. 9.

LUZERN
Bürgerbibliothek, Ms. 6
17. Jh.

Entspricht Band III der Chronik (Kap. 1–402) mit Auslassungen, Umstellungen und teilweise summarischer Behandlung des Stoffes

12 Abt Augustin I. Hofmann (1600–1629).

181 Papierbll. (3 Vorsatzbll. + 16 Bll. [unpaginiert, vgl. Zusatz] + 140 Bll. [p. 1–280 + 22 Bll. [leer]). Format: 31,5 × 19,5 cm. – Abgerissener Ledereinband über Pappdeckeln. Auf dem 1. Vorsatzbl.: *Burgundischer Krieg. Eine Abschrift aus des bernischen Diebold Schillings Kronik mit einigen Zusätzen aus Peterman Etterlins Kronik. / Sum Ludovici Cysati Lucernensis 1628.*

Zusatz auf den unpaginierten Seiten:

Missiven der Berner an ihre Truppen, an Strassburg, an die Eidgenossen usw. – Die Lieder Schodoler III, 103, 129, 165, 198, 238, 285, 286.

Lit.: G. TOBLER, Die Berner-Chronik des Diebold Schilling, Bd. II (1901), S. 337, Nr. 13.

LUZERN
Bürgerbibliothek, Ms. 212
1608

Band III der Chronik (Kap. 1–402) mit leichten stilistischen Abweichungen und Zusätzen

380 Papierbll. (2 Vorsatzbll. [leer] + 364 Bll. [f. 1–364] + 11 Bll. [unfoliiert mit Register] + 3 Bll.). Format: 31,5 × 20 cm. – Mit Blindpressungen verzierter Ledereinband über Holzdeckeln. – Im Text farbige Illustrationen.

F. 1r–2r: Etterlin, Chronik (ed. Gruber), Kap. 188–192.

F. 2v–327r: Entspricht Schodoler III, 1–402.

F. 327r: *Im Jar 1608 den 8 tag Jenner in der 9 Stundt Nachmittag Gott die Eer, Maria Lob, das ich das volendtet hab I. K.*

F. 328r–364v: *Wahrhafftige Beschreybung der grosen manlichen undt Ritterlichen Schlacht und Niderlag, so beschähen ist von den 4 Ortten wider den Erzherzogen Lüpolten von Ostery der 3., wie er mit samt sinem Adel erschlagen vor Sembach* (Heinrich Bullinger, Von den edlen Grafen von Habsburg, Hertzogen ze Oesterreich und Schwaben ..., Teiledition bei Th. von Liebenau, Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch zur fünften Säcularfeier [1886], S. 271–286).

Lit.: G. TOBLER, Die Berner-Chronik des Diebold Schilling, Bd. II (1901), S. 336, Nr. 8.

ST. GALLEN
Stiftsbibliothek, Hss. 1206, 1207
17./18. Jh.

Zweibändiges Chronik-Corpus mit neuartiger Zusammenstellung des Textes und Zusätzen

Beide Bände aus Papier. Format: 31,5 × 20–23 cm. Ledereinband über Holzdeckeln. Auf der Innenseite der Vorderdeckel: 1. Papierschildchen mit der Signatur der Stiftsbibliothek St. Gallen; 2. Exlibris mit dem Wappen des Fürstabtes Joseph von Rudolfi (1717–1740). Vom Schodoler-Text fehlen insgesamt folgende Kapitel: I: 3, 59, 66, 67, 79, 89–91, 112, 119, 167, 343–381, 389–394, 412, 422, 430, 446. – II: d, 278–285, 289, 311.

Hs. 1206

519 Papierbll. (2 Vorsatzbll. [leer] + Titelbl. A zu Pars I + 11 Bll. mit Inhaltsangaben + 1 Bl. [leer] + 350 Bll. [p. 1–700] + 1 Bl. [leer] + Titelbl. B zu Pars II + 4 Bll. mit Inhaltsangaben + 236 Bll. [p. 1–312, wobei zwischen p. 160/161 die Seiten 160a–z + 160.1–160.56, d. h. 80 Bll. eingefügt sind] + 2 Bll. [leer]).

Pars I, p. A: *Rerum Helveticarum Historia. Von Ursprung Zürich, Anfang der Eydgnosschaft und was sich hin und har und daby und damit ab anno 1250 zugetragen Durch Balthasar Schodoler, burgern zu Bremgarten beschriben...* Kapitelabfolge: I: 1, 2, 62–64, 78, 61, 65, 204–236, 298, 412, 423, 441–445, 447–451, 4. – II: a–c, e–h. – I: 70–77, 92–102, 108–111. – II: 286. – I: 116–118, 312–340, 429, 224, 238, 451, 285, 138, 139. – II: 287, 304, 305, 312, 306–310, 1, 3–277, 2.

Pars II, p. B: *Von underschidenen Kriegen und Begebenheiten.* Kapitelabfolge: I: 413–421, 424–429, 454–473, 5–28, 60.

Wichtige Zusätze:

1. p. (I) 20–91: Ausgeweitete und mit Urkundentexten durchsetzte Darstellung von I, 205.
2. p. (I) 212–229: *Deß freyen landts zuo Schwytz Keiserliche und Königliche Fryheiten ...*
3. p. (I) 302–324: Urkunden aus den Jahren 1327–1336.
4. p. (I) 697–700: *Vatterländisch und prophezysche Erinnerung und Erwarung deß gottseligen Bruder Clausen an die lobl. alte 8 Orth zue Stanz im Jahr 1481 versamblet, beschechen.*
5. p. (II) 160.6–160.44: *Von dem Concilio, do in anno 1423 in der statt Basel gehalten worden, von dem gesagt ward Basilaea peperit Basiliscum ...*
6. p. (II) 167–188: *Von wegen deß langen undt schweren Gespans zwuschend dem Land Schwytz und dem Gotteshuß Einsidlen.*
7. p. (II) 225–252: *Verzeichnus von dem Bystumb unnd Landschafft Wallis. Authentische Abschrifft des Vispischen Abscheidts in Wallis anno 1604.*
8. p. (II) 253–260: *Summarischer Begriff Anfangs Eydgnössischer Freyheit.*
9. p. (II) 265–312: *Ursprung Glaubens Reformation in der Eydtgnoschafft* (aus Hans Salat, Reformationsgeschichte).

Hs. 1207

606 Papierbll. (2 Vorsatzbll. [leer] + Titelbl. zu Pars I + 6 Bll. mit Inhaltsangaben + 1 Bl. [leer] + 200 Bll. [p. 1–400] + Titelbl. B zu Pars II + 8 Bll. mit Inhaltsangaben + 1 Bl. [leer] + 379 Bll. [f. 1–379] + 7 Bll. [leer]).

Pars I, p. A: *Rerum Helveticarum Historia. Von Ursprung und Auffnamb der Statt Bern in Üchtlandt, auch von Österreich- und Burgundischen Kriegen ab anno 1190 Durch Balthasar Schodoler burgeren zue Bremgarten beschriben.* P.1: *Ursprung undt Anfang der Statt Bernn in Üechtlandt.* Kapitelabfolge: I: 29–58, 68, 69, 80–88, 103–107, 113–115, 120–166, 168–203, 237–311, 341, 342, 382–388, 395–411, 431–440, 447, 452, 453. – II: 288, 290–303.

Pars II, p. B: *Von Österreich und Burgundischen Kriegen.* Kapitelabfolge: III: 1–498.

Wichtige Zusätze:

1. p. (I) 365–367: *Hie seind verzeichnet die Gotzzierden, welich vor dem Abfall Catholischer Religion in der statt Bern zunn göttlichen diensten gebraucht worden.*
2. p. (I) 367–369: *Von der Priesterschafft zu Bernn.*

Lit.: G. SCHERRER, Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen (1875), S. 424 ff.

ZÜRICH
Zentralbibliothek, A 13 (105)
17. Jh.

Band II der Chronik mit Ausnahme von Kap. d

288 Papierbll. (5 Bll. [f. I–V] + 228 Bll. [p. 1–452, wobei sich zwischen p. 28/29 2 unpaginierte, leere Seiten finden] + 43 Bll. [leer]). Format: 34 × 22 cm. Originalledereinband über Holzdeckeln, Rücken mit Goldpressungen. F. IIr: Notiz von Martin Usteri.

Lit.: E. GAGLIARDI und L. FORRER, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich II: Neuere Handschriften seit 1500 (1982), Sp. 11.

ZÜRICH
Zentralbibliothek, A 13a
1909

Von E. Gagliardi verfertigte Abschrift von Schodoler III: 402–498

161 Papierbll. in fol.

Lit.: E. GAGLIARDI, Beiträge zur Geschichte der Historiographie in der Schweiz, in: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 35 (1910) 66*.

E. GAGLIARDI und L. FORRER, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich II: Neuere Handschriften seit 1500 (1982), Sp. 11.

Anhang

Anonyme Fortsetzung von Schodoler I nach Bern, Stadt- und Universitätsbibliothek
Ms. Hist. Helv. V, 21, f. (I) 179v–184r.

do schickt er den bapst gan Fryburg inn Bryßgöw unnd meint, die sach sollt also gestyllenn, bys etwar darunder redte, wann er meynnt, der künig möcht wyder inn inn dysen landen nüt thun; auch waren imm die stet und herren wyder inn nit ghorsamm, das es imm oder den synen dheinenn schadenn bryngenn möcht. Also reit der herzog dem bapst nach gann Fryburg unnd bevalch denen von Schaffhusenn unnd anderenn synen stettenn, das sy fromm unnd byderb ann imm wärennd, als er inenn dess wol getruwet, so möcht inen der künig nüt schaden. So hett er ouch ein gůtten frydenn mit den eidgnoßen, der zů beydenn sytenn getrüwlich gehallten wäre. Er /(f. 180r) wüßt auch wol, das sy den nit brächent, dann er auch denn ann inen halltenn welt. Also schied der herzog von den stetenn und gab inen gůten trost mit gůten worten; aber er gab inen kheine hilff mit volck unnd wolt auch selbs nit by inen blybenn, als sy gärn gesächenn hetten, unnd meint, er wellt die sachen durchin bryngen one krieg und costenn. Damit betrog er sich selbs. Unnder dysen dingen trug allweg der künig an mit fürstenn, herren, stetten und wo er das antragenn konnt, und verunglimpfet den herzogenn vonn Österich. Auch giengent etlich andere herrenn nit müßig, und wann sy es intragen konndten, dess spartenn sy sich nüt, es wärent herrenn oder stet, unnd machtennt deß herzogenn unglympff fast groß, als er auch was. Ihnn also warennt nun die richstet inn Schwaben zů gůtter mass gehorsamm dem kunig wyder den herrzogen vonn Österich unnd zugennt auch mit dem künig uff den herrzogenn, Augsburg, Ulmm, Memmingen, Kempten, Biberach, Ravenspurg, Costentz, Lyndow, Überlingen.

(474) Künig Sigmund zücht für die stat Schaffusen

Als nun der künig mit den richsteten zoch und sich wolt schlachenn für die stat Schaffhusenn, do wolten die von Schaffhusen inn nit vor der stat laßen wüsten und gaben die stat uff und schwuren dem rich zů und gaben auch darnach dem Römischen künig ein erbgut, dass er sy ewicklich by dem heiligen rich ließ blybenn und sy darvon nie mer soldt verennderen. Also zog er darnach inn das Turgöw[a] mit den steten und belag Frowenfäld und lag da by acht tag; do gabenn sy die stat uff. Der künig hat auch můt, sich für die stat Wynterthur zů schlachen; do dtucht inn, das sy sich vil zů weerlich stalltenn, das er da schaden nämmen möcht; es ward imm auch wyderradten. Er kam doch wol, do mann synen fro und wyllig was, alls auch beschach inn dysenn dyngen. Der künig hat auch viel fürstenn unnd herrenn gemant über den herzogen von Österich, als vorstat; deß waren imm ein theil gehorsam und ein theil wollten wyder den herzogen nit syn unnd wyder inn nit thun. /(f. 180v)

(475) Dyss hienach geschrybenn stet zugent uf die herrschaft von Österich

Herzog Ludwig von Peyernn und pfaltzgraff by dem Ryn, der zug uff den herzog vonn Österich, der syner schwöster mann was gsin; der zoch inn das Elsass und gwan das stetli zu dem Heiligen Crütz, auch anders. Item die stat Straßburg zoch uff den herzogen, und die von Basel und annder stet auch imm Elsass.

(476) Der adel leydt sich wyder den herzogenn von Österich

Zu wüßenn, das sich der meertheil deß adels inn dysern landenn sich wyder die herrschafft vonn Österich satztenn, grafenn, herrenn und edel, unnd was doch der meertheil unnder inen, die vonn der herrschafft von Östrich begaabet warenn, unnd zu gutter maß, was sy hatten, sy von derselbenn herrschafft ‹hatten›, sy und ir altvorderenn; die unnderstůnden sych, die herrschaft zu vertryben, die ie unnd ie mit der herrschafft von Österich lieb und leid gehept hattenn, als auch beschach, wann die herrschafft von Österich vertrybenn wurd, so wellten sy dann dess lands herrenn syn. Das mocht aber nit fürgang haben, dann ir gwalt ward darnach minder dann vor, wann die stet und lender wollten herren da syn. Also seiten sy dem herzog ir trüw unnd dienst ab unnd wurden alle deß kunigs diener wyder die vorgnant herrschaft von Österich.

(477) Der herrenn namen, die der herrschaft von Österich abseydtenn und fyend wurden

Deß ersten graff Eberhart vonn Montfort von Tetnang; graff Hans vonn Tůng; graff Wylhelm von Montfort von Tetnang; graff Hug vonn Wärdenberg; graff Hans vonn Lupffenn; graff Fryderich vonn Toggenburg; herr Hans von Wallburg, der trucksäß; der bischoff vonn Chur; der bischoff vonn Costentz. / (f. 181r)

(478) Die eidgnossenn hulffennt auch dem künig wyder den herzogenn von Österich

Wie vil nun der künig deß adels unnd der schwaben stet an imm hat, so dtucht inn doch, das er dem herzogen nüt ‹gnůg› zů leydt könnt thun, nachdem er imm fyend was und begangen hat dann mit hilff der eidgnossen, ann die er auch das ärnstlich trůg, das sy imm hulffenn, den herzogen vertrybenn. Deß gieng der von Toggenburg unnd der von Lupffen nit müßig unnd erzalltenn den eidgnossen, wie vil gutts unnd nutz in darus gieng, unnd vil sachen, die hie nitt geschribenn synndt. Also mante auch der künig die eidgnossen, so höchst er gemanen kont, unnd wz sy einem Römischen künig von rächt unnd byllickeit plichtig wärynd, das sy im hülffenn, den herzogenn von Österich straffenn und vertrybenn umm die schwärlich mißthat, die er begangen hat wyder die gantz christenheit unnd wyder das heilig concilium und wyder das Römsche rich. Deß sich aber die eidgnossen etwann dick wol verantwortent, sy hetten erst nüwlich ein gutten, stätenn und getrüwen fryden mit demselben herzog Fryderich vonn Österich gemacht unnd mit allenn synenn stettenn LII jar; derselb fryd wär auch also zu beydenn syten also getrüwlich ghallten, den wellten sy auch fürbas halltenn; dann so sy denselbenn brächen konndten oder möchten, dz wellten sy doch nit thun, dann sy wüßtenn nit, das sy es mit dheinenn eeren gethun köntenn. Doch[a] ließ der kunig dennocht nit nach; er mannt die eidgnossen, so höchst er konnt, unnd hat syne botten ärnstlich by inen, die inen erzalltenn, wie sich das heilig concilium erckennt hette, das sy damit den frydenn nit gebrochen hettenn noch wyder ire eer unnd eid nit wäre, dann dz sy wol daran thättenn, das sy den hulffennt vertrybenn, der doch ein zerstörer wäre deß heiligenn conciliums und der ganzen christenheit, unnd ein unchristener fürst wäre, unnd wärenn sy innen gehorsam inn dyser sach, das welt er gnädicklich gägenn inen erckennen und getrüwlich umm sy versächenn, unnd wellt in hälffen tämmen und vertrybenn die herrschafft, die inen lange zit überlägen wäre gsin unnd inen vil getrangs und kumer het gethan. Der künig versprach auch den eidgnossen, das er mit /(f. 181v) [mit] dem vorgenannten herzogenn dheynen frid wellt uffnämmenn, er satzte sy dann wyder inn den frydt, den sy vor mit dem herzogenn hettenn gemacht by LII jar. Also versprach der künig den eidgnossen etwann mengs und vil, das[b] hie nit geschribenn stand, ob sy imme hälffenn wolltenn wyder den herzogen. Also seytenn sy imm hilff zů, unnd was inenn doch nit allenn lieb.

(479) Die eidgnossenn züchend uss

Als nun die eidgnossen eins wurden, dz sy dem künig hellffen welltenn wyder den herzogenn, da warent die von Bärn die erstenn, die mit macht ußzugen; und zugen inn das Ergöw für Zoffingenn. Allso gewunnenn sy Zoffingen, Lentzburg, Brugg unnd Arauw one alle nott, dann sy gaben sich glich uff, das sy sich nit ließennt nötten. Also zugen auch die anderenn eydgnossenn uss.
Zu wüssenn, das desselbenn mals die von Zürich erwurben ann dem künig Sigmund, das er inen uff den Ergauw und uff die stett daselbs schlůg 5000 guldin; wäre sach, das ein Römischer künig oder jemann anders, der dann rächtt darzu het, dieselbenn stet unnd das Ergöw lösen welt, der sollt inenn gäbenn 6000 guldin. Inn dyß gemeinschaft ließenn die vonn Zürich die anderenn eidgnossen auch thun.
Unnd nun inn dysenn dyngen lag der bapst unnd der herrzog styll zu Fryburg unnd hatten wenig volcks by inenn dann allein ir hoffgesind, unnd trost sich der herzog, das er so vil stet, lüt unnd lannd, fründ, herren unnd diener hat, das imm der kunig in dyseren landen nüt geschadenn möcht. Also trost er sich siner machtt unnd getrüwet auch den sinen wol. Zůhand kame imm märe, wie die eidgnossen über inn zugennt und imm syn stet ynämmen, mit denen er meint, inn sonde-

474 [a] Turg *B.*
478 [a] Noch *B.* [b] die *B.*

rem gůttenn fryden syn. Wann imm kamen alle tag märe, wie die synen ab imm brächen one alle nott, stet unnd herrenn, unnd denen er allerwolest getrüwet hette, brächennt ab zum erstenn, und wolt niemand ann imm halltenn, wäder stet noch herrenn. Als nun der herzog / (f. 182r) vonn Österich hort unnd täglich vernam, wie die synen sich also lasterlich ab imm brächenn und aller eeren und trüw, so fromm lüt irem natürlichenn eigenn herren pflichtig unnd schuldig sind, alles gägen imm vergäßenn noch nieman sich inn syn sachenn mit keinenn trüwenn legen wollt, da hett er erst gärn darnach gedacht, wie er sich deß küngs und der anderen erwert hette, dann der bapst hat vor dick mit imm laßenn reden, das er sich werlich und mannlich wyder den künig satzt, syt das doch kein gnad an im wäre, unnd er kein rächt vonn imm wolt, das er dem künig starcklich wyderstünd, wann den costenn und das gůt welt der bapst alles gäbenn. Dyß wolt der herzog nit thůn, bys das es beßer nit mocht werdenn. Do stalt er nach volck inn Burgunnden unnd Lutringen unnd bestalt ein groß reisigs volck, unnd befal im der bapst, das er es ann dheinen gält zerschlachenn ließ, wann gälts het er gnůg, das wellt er auch redlich wagen. Unnder dysen dingenn kam herzog Ludwig von Peyern, dess herzogs vonn Österich rächter vetter, unnd annder herren mit imm gann Fryburg unnd redtenn ärnstlich mit dem herzogenn von Österich, das er inenn inn den sachen volgenn wellt, so welltenn sy by iren erenn unnd trüwen imm alle syne sachen zů gůttem bringen und nach synem wyllenn richtenn one allen krieg und costenn, unnd bedörfte auch nach dheinem volck zůstellen. Item der vorgenannt herzog Ludwig vonn Peyern rett noch mit synem vetterenn von Österich, er säche doch wol, das sich die synenn so schanndtlich on alle nott ab imm brächen unnd denen er wol getruwet het, das imm die übel thätenn unnd nieman ann im hielt noch hallten welt, das doch imm unnd mengem fürstenn leid was und mengenn rytterenn unnd knächtenn verr thät unnd leyd was, die imm dess gärn welltenn hellffen rächen unnd ir lyb und gůt mit imm dar welltenn legenn; wellt im auch leyd syn, das die synenn unnd ander an imm gethan hattenn; nun möcht sich der herzog von Österich kum rächenn dann mit hilff unnd rhat dess Römischenn künigs, der auch darzu willig sin wellt. Unnd / (f. 182v) deß glich vil mer rett herzog Ludwig vonn Peyernn und vil annder herrenn mit herzog Fryderich von Österich, und versprachenn imm, wellt er mit inenn gan Costentz zu dem künig rytten unnd sich ann inn ergäbenn mit lüt unnd land, dem künig zů eeren und das die gantz christenheit säche, das er sich wellt demüttigen und dem Römischenn küng, dem heiligen rych unnd dem concilio und der ganzen christenheit gehorsamm sin wellt, so wellt imm der künig mit lyb unnd gůt hälffen rächenn alles das, so imm zů schmach unnd leid beschächenn wäre, unnd was dem herzogenn von Österich leid wäre, das wellt imm auch leyd syn unnd allenn den fürsten und herren und andern, denen er vonn deß Römischenn richs wägen und sust zů gebiettenn hett, dann er unnd andre fürsten sächen doch wol, das die stet unnd die puren den adel gärn vertryben unnd auch vil jar das groblich hettenn understanden, deß er gebundenn wär als ein haupt deß adels unnd dess rächten, mit andren fürstenn zu überkommenn, das er auch trüwlich thůn welt. Also ward mit dem herzogenn von Österich so vyl gerett unnd versprochenn, das imm so nott gan Costentz zum künig was, das er sych nieman darab laßenn wysenn wolt. Also reyt er gann Costentz mit herzog Ludwig vonn Peyerenn unnd mit anderen herren, die inn dyß überkommenn anno 1415 ann dem 22. tag dess aprillenn unnd ergab sich ann den künig mit lüt unnd lannd. Also was es by fünff wuchenn, das der herzog von Österich inn dess künigs ungnadenn gwäsenn was, ‹und› hatten sich der meertheil der synenn, edel unnd stet zů Schwaben, ab imm gebrochenn, die doch allwägenn ein vortheil vor anndrenn lütenn habenn wolltenn. Also schreib der vorgenant herzog vonn Österrich allenn synen steten, schloßen, lannden, lüten, das sy dem kunig schwürenn zů dess richs hanndenn unnd erließ sy auch irer eiden, so sy imm gethann hattenn. Also warennt nun etlich stet, die es vor gethann hattenn, ob sy der herzog mannte oder sy irer eidenn erliess, die wolltenn inn vil schrybenns / (f. 183r) unnd bottschafft überhebenn. Item es warennt auch etlich stett, die gar willig warenn, dem künig zu schwerenn unnd imm auch darnach groß gut gabenn, das er sy by dem rich ewigcklichenn ließ belybenn, das auch inen versprochen unnd verbrieffet ward. Es warenn auch etlich stet, die sich gärnn darwyder gesetzt hettenn, sy konnen oder gemögenn. Item es warennt auch etlich stet, die sich fast darwyder satztenn unnd dem kunig noch dem rich schweren wolltenn unnd auch also eerlich daby bestunden. Also lag nun der herzog vonn Österich zů Costentz unnd was deß künigs gefangner unnd hat im auch das syn ingäben unnd meynt, er hett es gar wol geschaffet. Er hat auch den bapst unnd die synen wyder zů dem concilio gebracht, als sy dess miteinanderenn überkommenn waren. Also schickt nun der vorgenant herzog von Österich syn erbar bottschafft inn das Etschland unnd wolt das auch dem kunig und dem rich yngäbenn han unnd schreib den herrenn und dem lannd, das sy dem künig schwüren, als syn land zů Schwaben gethan hat; das wär gentzlich syn meynung, dann inen wurd dardurch vil gůtts unnd nuzes kommen, das inn lange zit fürderenn müßt. Also kamen nun dyse märe für herzog Ernstenn; der ylt behenndt und nam das lannd yn zů synenn handenn und schicket die botten ungesägnet vonn dannen und embott dem künig, er welt das lannd im selbs habenn, sin brůder, herzog Fryderich, hette dem künig ein erliche schencke gethan mit dem ganzen Schwabennlannd, inn tücht, er sollte sich wol laßen begnügen, dann hette ers by ziten gewüßt, er wellt es versächenn habenn unnd wellt den künig mit minder ussgericht haben; hett syn brůder überfarenn, das man den straffte mit rächt als ein geborner fürst unnd mann dem hus von Österich ließ, das es mit rächt unnd altem harkommen gewalticklich unnd erlich besäßenn hat. Also můyett sich der kunig, das imm das land der Etsch wärden möcht, und understůnd sich, das Etschland unnd das Inthal mit gewallt zů gewünnenn, dann es waren vil herrenn ann der Etsch, die es mit imm hatten, die auch darnach vertrybenn wurden von dem vorgenanten / (f. 183v) herzog Frydrich. Also mannt der künig die rychstett unnd die herrenn; do seytenn imm etlich stet und herrenn hilff zů; etlich wolltenn imm auch nit wyllig syn, wann sy forchtenn ein wydersach. Also bleib es unnderwägen unnd hat herzog Ärnst vonn Österich das lannd inn. Also lag herzog Fryderich zů Costentz unnd was deß künigs gefangner und was ein herzog one lannd, dann er hat wäder stet, schloß noch lannd unnd wartet fast dess künigs gnad, wann imm geleistet wurde, das imm versprochenn was, dann er meynnt, er het auch alles das gethann, das er versprochenn het oder das mann imm angemůttet. Also begondt der herzog von Österich die fast manen, die inn dahin gebracht hatten unnd imm auch darzů vil gerathenn hattenn; die gaaben im allwäg gůten trost unnd zugen es alles uff den künig. Der künig gab inen gůtte wort und früntliche antwort, bys imm syn land, lüt unnd stet geschwůrenn unnd er alles lannd zů syn unnd dess richs hanndenn gebracht; do ließ ers auch also anstan, unnd was herrzog Fryderich torlich umm syn lannd kommen, wann vil was ime versprochenn, aber wenig gleist. Also bedůchte inne wol, wie er betrogenn wäre vom küng, vom herzog Ludwig von Peyern und vonn den anderen herren, die inn darhinder gebracht hattenn, denen er aber wol getruwet hette, unnd rett auch denen übel zů mit vil wortenn, die ich allso laß belybenn. Er redt auch dem kunig selbs, wie er in inn[a] syn gnad unnd schirm genommen hette unnd dero keins ann imm hielt, dann wann er ye unglichs gethann hette, oder wär minder oder meer an inn zů sprechen het, die wolltenn alle rächt von imm habenn etc. Allso bannet inne auch byschoff Georg von Trient mit großenn, schwären bannenn, das nieman mit imm noch den synen wanndlen dtorfft noch üzit zů kauffenn gäbenn; unnd alle schmachheiten, so eynem fürstenn begägnenn konntenn, můßt er alles ansächen / (f. 184r) täglichenn unnd lyden, also das mann inn offenntlich imm münster verrůfft, verschloß, verlüttet unnd man im proceß unnd brieff offentlich an syn hus und ann ander ende schlůg etc. unnd jedermann mit dem herzogen vonn Österrich nüt zů schaffenn hat unnd er etwann dick gewarnet ward vonn denen, so imm gůtts gundten, das er inn synem hus nit sycher was. Also thet er aber dem künig zu wüßenn, das er ungericht were, jetzmalen mit ynen ze rächtenn, er were ein gefangner fürst, der syn lyb unnd gůt, sin lüt unnd land inn des künigs hannden und gnad ergäbenn hat, der inn auch inn syn schirmm unnd gnad empfangen het, das er imme auch eigentlich zů wüßenn thet, ob er[b] das also ann imm halltenn wellt, dann er säche wol, das er lasterlich unnd schanntlich von denen betrogen wäre, die inne darhinder gebracht hettenn.

(480) Keiser Sigmund wyrt in concilio zů Basel kranck unnd von synem tod

Nun was er vormalen zů Basel kranck worden von dem gesücht inn den schäncklen, das er eyner roßbar můßt ryttenn unnd das man inn in einem sässel můßt tragen, war er wolt. Unnd als er nun zů Prag etwan lang was, do empfand er wol an im selbs, das syn dyng nüt mer was, unnd sanndt nach synem wyb etc.
de hisce vide Franckum.

479 [a] *statt* in inn: imm *B.* [b] es *B.*

40bc
14
8Ta